



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







See 30-1 c.  $\frac{19}{30-1}$

















# BIBLIOTHEK

DES

L I T T E R A R I S C H E N V E R E I N S

IN STUTTGART.

XXX.

32 - 1



---

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1853.

# **VERWALTUNG DES LITTERARISCHEN VEREINS.**

**Präsident:**

**Dr Keller, professor in Tübingen.**

**Secretär:**

**Dr Holland, privatdocent in Tübingen.**

**Kassier:**

**Huzel, reallehrer in Tübingen.**

**Agent:**

**Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.**

•

## **GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS**

**FÜR DAS JAHR 1853:**

**G. Cotta freiherr v. Cottendorf, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.**

**Dr Fallati, professor in Tübingen.**

**Geheimer rath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.**

**Dr E. v. Kausler, archivrath in Stuttgart.**

**Dr Klüpfel, bibliothekar in Tübingen.**

**F. v. Lehr, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.**

**Dr Menzel in Stuttgart.**

**Dr Michelant in Paris.**

**Dr Mone, archivdirector in Karlsruhe.**

**Oberstudienrath dr C. v. Stälin, oberbibliothekar in Stuttgart.**

**Dr Wackernagel, professor in Basel.**

**Geheimer hofrath dr G. v. Wächter, professor in Leipzig.**

•  

---



# FASTNACHTSPIELE

AUS DEM FÜNFZEHNTEM JAHRHUNDERT.

DRITTER THEIL.

---

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1853.

**DRUCK VON H. LAUPP D. J. IN TÜBINGEN.**

## **INHALT DES DREISSIGSTEN BANDES.**

---

1. Fastnachtspiele aus dem fünfzehnten jahrhundert. Dritter theil.
  2. Rechenschaftsbericht über das sechste verwaltungsjahr (1851) des litterarischen vereins in Stuttgart.
-



## ANMERKUNGEN DES HERAUSGEBERS.

Die vorstehenden 121 stücke sind der ganze vorrath der mir zugänglichen deutschen fastnachtspiele, deren abfassung mit mehr oder weniger wahrscheinlichkeit noch in das fünfzehnte jahrhundert fällt. Ältere sind wohl nicht vorhanden. Die abfassungszeit der einzelnen läßt sich nicht überall genau bestimmen. Ich stelle zunächst einige anhaltspunkte dafür zusammen.

Nach 1400 ist abgefaßt st. 20, nach s. 179, 30.

Nach 1410 ist st. 54 gedichtet.

In der hs. D bl. 90 begegnet das datum 1447. Sonach sind alle später in D enthaltenen stücke, nemlich 19. 39. 41. 42. 46. 49. 88. 96. 100. 108 f. späteren ursprungs.

In das jahr 1448 setzt Hagens museum 1, 204 wohl irrtümlich st. 111.

D 111 gibt die jahrszahl 1450; sonach sind alle später in D enthaltenen stücke (19. 39. 41. 42. 46. 49. 88. 96. 100. 108. 109) später, als 1450 verfaßt.

Nicht vor 1452 ist abgefaßt st. 39, da die erobering Constantinopels durch die Türken darin erwähnt wird; aber auch nicht lange hernach, denn dieses ereignis wird noch als ein neues betrachtet; doch macht, wie Tieck (deutsches theater 1, rii) bemerkt, diese kurze stelle die zeitbestimmung nicht unridersprechlich.

Für st. 39 scheint sich aus s. 294, 15 das datum 1456 oder 1455 zu ergeben.

In das jahr 1470 setzt Nopitsch (supplemente zu Will th. 5, s. 342) st. 112.



1474 wurde Folzs kargenspil zu Nürnberg aufgeführt. So behauptet Alphons Peucer in August Lewalds allgemeiner theaterrevue 1, 169. O. Gruber in der encyklopädie, artikel fastnachtspiele, s. 62.

1474 ist gedruckt st. 112.

1480 ist gedruckt die ystori von wannen das h. römisch reich seinen ursprung erstlich habe, die aber nur irrthümlich für ein fastnachtspiel angesehen wurde.

1480 oder 1485 soll st. 111 geschrieben sein; anmerkung zu 900, 2.

Nicht später als 1483 ist st. 79 abgefaßt; die hs. Y trägt bl. 80 b diese jahrszahl.

Nicht später als 1486 sind verfaßt die stücke 1—40, da in G hinter st. 40 das datum 1486 steht.

Nicht später als 1494 sind verfaßt die stücke 1—64, nach G 409 b.

1500 aufgeführt ist st. 119.

1519 ist gedruckt st. 7.

1521 ist gedruckt das spil von einem wirtsknecht und der hausmeid.

Fragen wir nach den orten, in welchen diese stücke entstanden sind, so ist vor allen Nürnberg zu nennen.

Nürnberg als die durch reichthum blühendste, durch gewerbleiß und kunst gebildetste stadt des damaligen Deutschlands, recht in seinem mittelpuncte gelegen, ward die wiege des komischen dramas. Rosenkranzs handbuch der geschichte der poesie 3, 338. Zahlreiche anspielungen und ortsbezeichnungen in der mehrzahl der fastnachtspiele weisen auf örtlichkeiten und verhältnisse Nürnbergs und seiner nächsten umgebung hin.

Lange zeit hat sich das fastnachtspiel dort erhalten. Noch im vorigen jahrhundert finden sich in Nürnberg bürger mit ihrem gewerbe und daneben mit der bezeichnung schauspieler eingeschrieben. K. Schmitt über Ayrer. Marburg, 1851. s. 20.

Außer Nürnberg finden wir spuren des fastnachtspiels im 15ten jh. in Ingolstadt und in der Schweiz, besonders in Basel, mehr noch in Lucern, in Tirol nur als von etwas fernhergebrachtem. Den wenigen niederdeutschen stücken, welche etwa

in diese periode zurückzuschieben sind, ist eine bestimmte örtlichkeit schwerer anzuweisen.

Ein unmittelbarer zusammenhang Nürnbergs mit diesen nördlichen und südlichen puncten ist für die entwicklung des fastnachtspiels in jener zeit noch nicht anzunehmen.

Nur vier namen werden genannt von fastnachtspieldichtern des fünfzehnten jahrhunderts: Rosenblut, Folz, Schernberg, Gengenbach. Vielleicht gehört dazu noch als fünfter Nicolaus Mercatoris. Ich stelle hier einiges von dem zusammen, was ich mir über ihr leben und ihre werke angemerkt habe.

Hans Rosenbluts name wird verschieden geschrieben: Rosenplut, Rosenplutt, Rosenplüt, Rosenblut, wohl mit unrecht zuweilen auch von Rosenplut.

Statt Rosenplut kommt P 138 Roßner vor, während die hs. D in derselben stelle Rosenplut liest. Rosener ohne beisatz heißt er R 44 b, cgm. 713 bl. 242 hinter dem spruch vom einsidel; an gleicher stelle D 81 der Rosenplut. Ebenso hat eine stelle cgm. 1136 fol. bl. 809 Hans Plut, wo D 176 Hans Rosenplut liest. Der artikel vor Rosenplut (D 81. cgm. 713 bl. 124) und der wechsel zwischen Rosenblut, Plut und Rosner könnte die vermuthung stützen, daß seien nur angenommene namen, wie die im 14ten und 15ten jh. vorkommenden allegorischen bezeichnungen Frauenehr, Maischein, Lilienfein, Muscatblüt; doch hält J. Grimm (meistergesang s. 106) für wahrscheinlich, daß Rosenblüt rechter name sei. Für einen angenommenen namen nimmt neuerdings das wort E. v. Groote, lieder Muskatbluts s. iv, wenn er sagt: Es leidet wohl keinen zweifel, daß er bei annahme des namens Muskatblüt nur dem gebrauche der zeit und dem beispiele anderer sänger, wie Rosenblüt, Regenbogen, Frauenlob, Renner (?), Nithart u. s. w. folgte.

Als beinamen führt er die bezeichnung Schnepferer oder Snepperer oder Schwätzer. Über die bedeutung dieses namens sagt Nopitsch (Wills nürnbergisches gelehrtenlexicon 7, 309): Ob ihm die beinamen wegen seines schnatterns im sprechen, wegen seiner geschwätzigkeit im gemeinen leben, oder wegen seiner fruchtbarkeit als schriftsteller gegeben worden, läßt sich zwar nicht entscheiden; aber so viel läßt sich doch bemerken, daß er diese titel nicht für schimpflich gehalten

*haben müße, weil er selbige sonst nicht selbst gebraucht haben würde; daß sie aber dennoch für halbe spitznamen gegolten haben mögen, weil er sich deren nie in seinen ernsthaften stücken bedient.*

*R. Marggraff s. 28: Wegen seines losen mundes scheint er den beinamen Schnepperer erhalten zu haben. Er thut sich selbst darauf etwas zu gut und stellt ihn mit schwätzer zusammen, indem er singt (am schluße des liedes Die lerch und auch die nachtigal, D 265):*

Der dieses liedlein hat gedicht,  
 Das uns die wahrheit geyt,  
 Der trinkt viel lieber wein denn wasser,  
 Und hätt's der papst geweiht.  
 Hanns Schnepperer ist er genannt  
 Ein halber byderbmann;  
 Der ihn einn großen swatzer heißt,  
 Der tut kein sünde daran.

*Daß dem namen Schnepperer schon in alter zeit die bedeutung schwätzer beigelegt worden, ergibt sich ferner daraus, daß die schreiber, wenn nicht er selbst, mit diesen beiden beinamen abwechseln. So am schluße des spruchs von den handwerken heißt er in der Münchner hs. Hans der swetzer, in D 199 Hans Rosenplut der swetzer, P 138 dagegen Hans Rosner.*

*Schmeller im bayerischen wörterbuche 3, 493 gibt übrigens dem worte schnepfern zwei bedeutungen; neben schwatzen, plaudern noch eine zweite, die er bloß aus der stelle eines bayerischen liedchens errathen läßt:*

Deanál, wàs hát dā' dā' Schneppe'mā' 'lā' ?  
 Iatz hát ā' di' gschneppā't, iatz is ā' dāvō.

*Nur unter die letztere bedeutung des wortes scheint er den namen Schnepperer zu faßen. Er bemerkt dazu: „Schnepperer, Sneiderer wird nicht bloß Rosenplut, sondern cgm. 713 bl. 200 auch ein anderer ähnlicher sotadiker geheißen, der in cgm. 270 <sup>43</sup>. 379 <sup>99</sup> hinter demselben stücke Peter Schmieher genannt ist. Auch eine art gedichte (priameln) selbst heißen in jener hs. schnepperer; bl. 33 finden sich sogar geistliche sneperer.“ Solche geistliche schnepperer stehen cgm. 713. 4. bl. 33. 166. Wir lernen hieraus, daß die bezeichnung snepperer*

allein bei einem gedichte noch nicht hinreicht, um es mit sicherheit Hans Rosenblut zuzuschreiben.

Richtig faßt W. Wackernagel (4, 220) beide bedeutungen des wortes Schnepferer zusammen, wenn er den namen von der geläufigkeit und leichtfertigkeit der rede herleitet.

Die deutung des namens Schnepferer als bader, welche sich bei Tieck und Rosenkranz (handbuch der geschichte der poesie 3, 338) findet, ist schwerlich zu begründen.

Sollte auch jener Peter Schmieder identisch sein mit Rosenblut? Schletter (in Naumanns Serapeum 1841, 356) scheint es als ausgemacht anzunehmen.

Neben Schnepferer begegnet auch Schwepperer, schweppern. Es erinnert diß an Fischarts schwappelschwäble, die eim ein nuß vom baum schwätzen. Geschichtklitterung, parat. 1631. B 1b.

Am schluße des spruchs vom pfarrer der zue fünf malen starb wechselt die bezeichnung des verfassers zwischen Hans Rosenplut der Schnepferer und Hans Zapff von Nürnberg Barwirer; ist diß ein anderer name für Rosenblut?

Hans Rosenblut lebte um 1450. W. Wackernagels deutsches lesebuch 4, 220.

Als die zeit seiner poetischen thätigkeit bezeichnet Nopitsch (Wills nürnbergisches gelehrtenlexicon 7, 309) die jahre 1431 bis 1460. R. Marggraff (kaiser Maximilian I s. 25) setzt seine blüte etwa zwischen die jahre 1430 und 60.

Rosenblut war aus Nürnberg gebürtig und hielt sich viel daselbst auf.

Rosenblut war wappendichter, wie der um ein halbes jahrhundert ältere Suchenwirt, und suchte als solcher die höfe auf mit seiner kunst, ohne darum viel sympathie mit dem alten ritterwesen zu verrathen. Gervinus, geschichte der deutschen dichtung 2 b, 206 f. In einer wappenrede auf Ludwig den reichen, herzog von Bayern Landshut sagt er von sich (Nopitsch u Will 7, 309 f. R. Marggraff s. 25. Pischons denkmäler 2, 41. Gervinus 2 b, 206):

Ich bin kein vngehewer  
Und bin ein fremder abentewrer  
Zu fürsten zu herren zu königen vnd zu keysern

Und bin irer wappen ein nachreyser  
 Nach Adams ere zû plasonniren  
 Vnd auch ir varb zu dividiren  
 Vnd such an iren höfen mein narung.

*R. Marggraff s. 25 nennt ihn wappendichter und bestimmt seine thätigkeit so: Dergleichen dichter pflegten zugleich auch knappen, herolde oder deren gehilsen zu sein, die beim erschreiben der turniere zugegen waren, das turnier so wie die turnierrechte und gesetze ausriefen, und, wie es scheint, auch zur erfindung, versfertigung und ausmalung der wappen, schilde und inschriften aller art verwendet wurden. Vgl. Gervin 2 b, 187.*

*Rosenblut war kriegsmann. Nach Pischon (denkmäler 41) war er selbst theilnehmer am Hussitenkriege und bei den begebenheiten bei Tachaw und Tauß 1431 gegenwärtig, worin sich die zwei sprüche von Böhmen und von der Hussenflucht beziehen. Auch kämpfte er in der schlacht bei Hempach 1440, wo die Nürnberger einen ruhmwürdigen sieg über mehrere land-nachbarte herren und fürsten davontrugen, tapfer mit. Er ist in dieser begebenheit selbst in dem kriege zu Nürnberg geschildert. R. Marggraff s. 25.*

*Georg Andreas Will in seinem nürnbergischen gelehrten lexicon (Nürnberg, 1757. 3, 396) sagt über ihn: „Wagenseil führt in dem Comment. de civit. norimb. p. 9 auch einen Rosenblüth an, der prior in dem Dominicanerkloster zu Nürnberg gewesen und 1447 [d. h. im jahre 1447] verse gemacht hat. Wagenseil führt von ihm folgende stelle an:*

O Nürnberg, du edler Fleck,  
 Deiner Ehren Boltz steckt am Zweck,  
 Den hat die Weißheit daran geschossen,  
 Die Wahrheit ist in dir entsprossen.

*Will fährt fort: „Es scheint nun wol der zeit und der namen nach eben der Joh. Rosenblüth zu sein, von dem h. Gottsched handelt: nur findet sich kein prior bei den Dominicanern, der so hieß; hingegen ist daselbst ein grabmal eines andern Rosenblüth, dieses inhalts:*

Vir eximius doctorum  
 Hieronymus de Rosa florum,  
 Exemplar morum,

Detestator vitiorum,  
 Fortis inimicus hæresis,  
 Veritatis amicus,  
 Vera docens,  
 Falsisque nocens,  
 Erronea vincens.

Siehe Roetenbeccii Monum. Dominic.“ *In dem gedichte memorial der tugend, ein löblicher spruch von der reichsstadt Nürnberg, 1447 nennt sich am schluß der verfaßer prediger ordens Hans Rosenplut. Will Nopitsch 7, 312.*

Wenn Rosenblut für einen barbier gehalten wird, wie von Tieck und K. Rosenkranz im handbuch der geschichte der poesie und wie er im maskenzuge der Münchner künstler am 17 febr. 1840 als badergeselle figurirte (Rud. Marggraffs kaiser Maximilian I und Albrecht Dürer in Nürnberg s. 25), so scheint diß auf einer verwechslung mit Hans Folz zu beruhen. Der einzige, aber schwache anhaltspunct könnte der umstand sein, daß hinter dem gedichte vom paffen der zue fünf malen starb P 115 der verfaßer Hanns Rosenplüt der Schnepperer, Y 8 Hanns Zapff zue Nurmberg Barbirer heißt; doch ist zweifelhaft, ob die beiden schreiber unter diesen zwei namen sich eine und dieselbe person gedacht haben.

Welche fastnachtspiele Rosenblut eigenthümlich angehören, ist, wo der name des verfaßers nicht genannt wird, wie bei st. 100, s. 767, 7 P, schwer zu bestimmen. Man hat wollen als kriterium rosenblutischer autorschaft den schlußreim -uot oder -üet anführen. Allein wenn auch dieser umstand die vermuthung für Rosenbluts urheberschaft stützt, so darf doch aus seiner abwesenheit allein noch nicht darauf geschlossen werden, daß ein stück nicht ihm angehöre, zumal oft die schlußreden, die worte des ausschreiers u. dgl. von manchen hss. mit willkür behandelt, vertauscht oder weggelassen werden.

Der gebrauch der priamel und priamelartigen rede ist ebenso eine unterstützung für die vermuthung, daß ein stück Rosenblut zugehöre; z. b. st. 41. 59. 63. 84. 87. 88. 109. Doch ist auch diß kein sicheres zeichen, denn nicht nur Folz und andere nach Rosenblut gebrauchen die priamel, vielleicht ihm nachahmend, sondern auch früher finden sich ähnliche sprüche,

so in dem dem st. 63 verwanten Traugemundeslied. Und gerade dieses stück scheint durch die innere verwantschaft mit den folzischen sprüchen vom freihait (Wackernagel bei Haupt 8, 536) Folzen zugeschrieben werden zu müssen, wenn man nicht annehmen will, Folz habe seinen spruch nach dem spiele seines vorgängers Rosenblut bearbeitet. Sicherer möchte schon Rosenbluts autorschaft sein, wenn dieselbe priamel auch abgesondert unter seinen schnepperern vorkommt; so bei st. 59, s. 520, : verglichen mit D 296; bei st. 41, s. 317, 12 verglichen mit Y 17 b, alte gute schwänke s. 16.

W. Wackernagel (Haupts zeitschrift 8, 508) hebt als charakteristisch gegenüber von Folz noch den wilden versbau Rosenbluts hervor. So würden z. b. st. 5. 72. 100 Rosenblut zugehören. Allein auch bei Folz begegnen häufig verse mit auswüchsen. Vgl. z. b. 15, 22 (? Und in der u. s. w.). 16, : 33, 13.

Bei den dramen, welche in alten drucken vorhanden sind, kann der druckort Nürnberg oder Bamberg auf Rosenblut oder Folz weisen; und zwar spricht die wahrscheinlichkeit dafür, daß die frühe gedruckten stücke nicht von Rosenblut, sondern von Folz herrühren, dessen wirksamkeit später ist und mehr in die zeit des erstarkens des bücherdrucks fällt und der auch selbst eine druckerei gehabt zu haben scheint.

In der hs. M steht über dem gleichzeitigen index bl. 3 von nachtspielen Schnepers. Hiernach könnte man vermuthen, alle in M enthaltenen stücke, nemlich 16. 39—42. 45. 47—49. 65—104. 116 seien von Rosenblut. Nach einer andern notiz von Hofmann hießen im register nur die stücke von M 385 als schneper, also 16. 39—42. 45. 48. 49. 84—87. 89—104.

Dem Hans Rosenblut werden von Gottsched und Tieck alle in D enthaltenen stücke zugeschrieben, also 19. 39. 41. 42. 46. 49. 88. 96. 100. 108. 109.

Auch F. H. v. d. Hagen (grundriß s. 524) schreibt Rosenblut zu die stücke aus D: 19. 39. 41. 42. 46. 49. 88. 96. 100. 108; nicht st. 109 (D 382).

Schletter (i 30) legt wie es scheint sämtliche stücke von M Rosenblut bei, also st. 16. 39—42. 45. 47—49. 65—104. 116 insbesondere aber st. 83. 100.

*Schneller dagegen schreibt nicht alle in M enthaltenen stücke Rosenblut zu. Bayer. wörterb. 4, 24.*

*Von den Hans Rosenblut mit mehr oder weniger recht zugeschriebenen werken sind mir außerdem folgende bekannt, welche ich in alphabetischer reihe aufführe und zum theil aus gleichzeitigen quellen mittheile. Der abdruck von Münchener handschriften beruht auf copieen von Konrad Hofmann.*

*Von den sechs ärzten. D 81. M 279. Will Nopitsch 7, 311. R. Marggraff s. 27. Vgl. st. 98. Naumanns Serap. 1841, 356. Ich gebe das gedicht hier nach M.*

Dy sechs erczt.

Wer reycher Ertzney wohl pflegen  
Vnd leyb vnd sel woll waschen vnd fegen  
Vnd hin wöll treyben aller seuchen quel  
Die schedlich sein an leyb vnd an sol  
Der schol im sechs erczt außerseln  
Die ich ym aygentlich wil erczeln  
Drey zu der sel vnd drey zum leyb  
Die Ertzneyen man vnd weyb  
Vnd nyemant mag yr nit enpern  
Die sechs erczt wil ich euch erclern

Der erst leyp arczt ist ain koch  
Der schol in seiner synnen Joch  
Weislich pesynnen was er kocht  
Dauon der mensch nit kranck vnd socht  
Von vischen vögeln vnd von tiern  
Die drew die schol er auß studiern  
Was gut dauon zu kochen seÿ  
All doctor in der Erczney  
Die raten was fisch nit schipen hat  
Das man der kaim koch sied noch prat  
Wann sie sint recht fleckmaticy  
Dy vogel dy sein Sangwiney  
Ir köch mit warhayt ir das wisset  
Welcher vogel den andern ysset  
Als geyr valcken vnd hünern  
Die sol man all mit kochen sparn  
Das raten dy schriftweisen vnd hohen  
Was tier nit haben gespallten cloen  
Der selben flaysch kain mensch nit yß



Der engel gotz das meyden hieß  
 Sem kam vnd gasset nohels sün  
 Dy schwumen auff der archen pün  
 Die haben das erst flaysch genossen  
 Das vor allen menschen was peschlossen

280

Der ander leyparczt Ist ain weinschenk  
 Der selbig allezeyt pedenck  
 Wenn das dy wein auff steen vnd siechen  
 Vnd sieden vnd durchainander kriechen  
 Vnd auch gefeczt sein mit gemechtt  
 Von einfeltigen vnweisem knechtt  
 Dasselb ain yeclich schenck auß spech  
 Wenn das dy wein sein schwer vnd zech  
 Darnach sy kwnig werden vnd saiger  
 So zieh er ein den seinen zaiger  
 Vnd schol kainn schotten wein an stechen  
 Wann sie dem menschen vil tag ab prechen  
 Die wein die pringen das podegram  
 Das pain vnd die fuß werden lam  
 Vnd machen yn dem pawch vnrw  
 Vnd stopffen dy prunn rörn zw  
 Das man gewintt den Reysenden stain  
 Vnd derrn das mark ym rorn pain  
 Vnd ziehen das gederm zu sammen  
 Vnd sein schadper den sewgenden ammen  
 Vnd sein gar schedlich schwangern frawen  
 Ayn yeclich schenck all wein schol schawen  
 Vnd wiß was er seim nehsten geb  
 Das er mit gleichem faden web  
 So ist er ain arczt der got gefellt  
 Vnd rehtlich nach dem reich gotz stellt

280

Der dritt leiparczt ist ain pader  
 Der padt den leip vnd schleht dy ader  
 Vnd schirt das haubt vnd fegt dy glyder  
 Wenn das der mon ist in dem wider  
 So ist paden vnd lossen ain stewr  
 Dem Melicolici von dem fewr  
 Das zaichen ist von Orient  
 Wer die vier Complex an im kentt  
 Dy mittel maß kalt vnd hayß  
 Es sagt der doctor Ipocrayß  
 Das sangwineych sey von lust  
 Geschaffen von dem edeln tust

Auß sod her von meridie  
 Die schülñ paden wenn luna gee  
 In virginem vom mitten tag  
 Das ist des aficennus sag  
 Fleumatici svn \* de aqua  
 Wenn sich das licht an zündt luna  
 So sein sie schwach das machtt ir plut  
 Das an dem Newen pey yn nit rut  
 Vnd girt yn yn als trube wircz  
 Das pringt yn schwach vnd krancke schmircz  
 Wer sich vor dem schwach wöll peschützen  
 Vnd auch sein leben woll vnter stützen  
 Das ym der tot muß geben frist  
 Der pad vnd loß wenn luna ist  
 In aquaria von occidentt  
 Das hat Origenuß auß gespentt

Der vierd artzt der dy sel ertzneyt  
 Das ist der auff der cancel auß schreyt  
 Dy heiligen cristenlichen regel  
 Vnd trischt auß mit seiner zungen flegel  
 Den Cristen vierundzwainczig garb  
 Der Moyses zehen vmb got erwarb  
 Vnd zwelff garb vol himelischer körrner  
 All hellischen veinten thet nye sach zörner  
 Wann dy zwelff stück des heiligen glauben  
 Das hercz schol man geheben zu clayben  
 Das der stück kains darauß müg reysen  
 Wann es getichtt haben zwelff weysen  
 Colerici \*\* dy sein von erden  
 Wenn das den eng vmbs hercz wil werden  
 Das sich gesunthayt ab wil tailn  
 Den ist paden vnd loßen ayn hailn  
 Wenn Luna ein tritt In piscem  
 So witem kalt all walken schwem  
 Das zaychen ist von mitternacht  
 Das hat doctor plinius gesagt.  
 Dy heiligen Apostell Cristus poten  
 Die ab yn schniden aller sünden zoten

\* Ist von späterer hand aufgefrischt und darum nicht mehr deutlich;  
 es kann auch son und sint gelesen werden.

\*\* Diese stelle bis zu Das hat doctor plinius gesagt steht von anderer  
 hand am unteren rande von bl. 281\* und gehört ans ende des vorigen ab-  
 satzes nach Origenuß auß gespentt.

Vnd vns dasselb auch haben geleert  
 Vnd groß thierannen hie pekeert  
 Vnd was gehayln mag den sündler  
 Des ist der artzt alls ain kűnder  
 Vnd auff der Cantzel ain außspender  
 Vnd ist vns der recht war kolender  
 Darynn wir vinden xps predig  
 Woll wir von sűnden werden ledig  
 So schűll wir thunn was er vns rett  
 Wann got hat sein erczeney pestett  
 Das er dy sel von sűnden haylt  
 Das got sein gaudio mit yn taylt.

282

Der funft Sel arczt ist ain peihtiger  
 Der kan ab laden dye grossen schwer  
 Der sűnden perg dy angst schwer leűt  
 Die sein der sel gar schedlich geűt  
 Die treybt er auß daűs von ir weichen  
 Dartűmb so schol man zu im schleichen  
 Mit rew vnd layt vnd vor im peichten  
 All sűnd dy tieffen vnd dy seychten  
 Vnd schliesű auff gantz des herczen tűr  
 Vnd hab ims vnuerdeckt da fűr  
 Das mel dy hűlsen vnd dy cleyen  
 So kan er reht geertzeneyen  
 Vnd dy sel wider schön auff mutzen  
 Vnd padt sy auß seim apsalutzen  
 Das sie dy engel űber clert  
 Als hoch so ist der arczt gelert  
 All himel schlewűt er auff mit seim mund  
 Vnd pringt vns in ain weisse rotund  
 Dy hűchsten drey himelischen ebt  
 Vnd gibt vns die zu eim recept  
 Das ist dy aller hailsamst gebung  
 Vnd tilgt ab aller sűnden an clebung  
 Das die sel nymermer vellt in kranckheit  
 Hab wir mit peicht vns rain geschwancket  
 Vnd auch die puű quit ab gezalt  
 So treyh wir hin aller sűnden halt  
 Mit gantzem fűrsacz nymer zu strawchen  
 Wenn vns dye pűsen wind meer an hauchen

282

Der sehst sel artzt das ist Jhesus xps  
 Ain sun des hochsten potentissimus  
 Geműntzet von dem heiling gayst  
 Mensch hab genug wenn du souil waist

Drey müntz drew prech vnd ain Metall  
 Des glawbt schlechtlich ir christen all  
 Vnd schreibt ym kaim andern tittel  
 Der artzt ist auß dem höchsten mittell  
 Her kumen zu den vngesunden  
 Die sich mit sünden hie verwunden  
 Wem er denn hie sein salb an streicht  
 Der wirt gesichert vnd gereicht  
 Das ym kaim krankhayt nymer merthut  
 Die salb das ist sein heiligs plut  
 Do er auff plossen knyeen schwiczet  
 Da vil seiner veint da gen im gliczet  
 Die auff yn eylten mit grossem haß  
 Da floß herauß auß dem edeln faß  
 Die haysam salb auß seiner menschayt  
 An einer sewl er kempft vnd strayt  
 Das ym als sein flaysch wurd entgenczt  
 Darnach man yn mörtlich auß sprenczt  
 Mit einem krancz mit scharpffen dorn  
 Da floß dy salb her hinten vorn  
 Auß gantzem leib auß füssen auß henden  
 Wa ward ye gesehen ain mörtlicher pfenden  
 Genagelt an eyn apffel pawm  
 Da floß das hailsam honigsawm  
 Auß seiner auff gestochen seyten  
 Darnach fünf tauwssent jar musten peyten  
 Adams erben vnd xps magen  
 Die all ümb ain apfell gefangen lagen  
 Den must der arczt für sie pezaln  
 Der alls sein plut ließ auß ym maln  
 Auß seim hertzen vnd auß seim hawbt  
 Da mit er dy hellischen fürsten tauwbt  
 Das auff sy regnet pech vnd schwefel  
 Vnd leschet ab im grossen freuel  
 Den sie fünff tawsent Jar hie übten  
 Da mit sy all dise welt petrübten  
 Bis sich auff thet dy rehtt arcztpüchs  
 Erst wichen ab all hellisch lüchs  
 Die all mynuten auff vns lawssen  
 Wer sich von sünden flück wil maußen  
 Das sein sel auff gen himel flieg  
 Der trachtt das er on reht nit krieg  
 Vnd auff keym fremden acker nit schneid  
 Vnd auch dy siben totsund meyd  
 Vnd nyemant das sein mit wucher abnöt

284

Vnd auch seim nechsten seinn lewmut nit töt  
 Vnd sich mit posem gut nit ner  
 Vnd auch kainn main ayden ayd nit schwer  
 Vnd nit am rechten valsch vrtayl sprech  
 Vnd auch der zehen pot nit prech  
 Vnd dy vier rüffenden sünd vermeyd  
 Vnd in der peicht kain sünd ab schneyd  
 Vnd an seim cristenglawben nit hinck  
 Vnd auch in zweyßlung nit ertrinck  
 Das sein die dorn wer sich darein sticht  
 Vnd nicht mit peicht hinwider vicht  
 Mit rechter rew mit warer pus  
 Vnd an ym leßt der sünden ruß  
 An dem ist alle erczeney vernicht  
 Wenn er kumpt für das Jüngst gericht  
 So steen ym all sein wunden offen  
 Da ist entzway aller trost vnd hoffen  
 Vnd aller ertzt ertzney verlorn  
 Vnd hagelt auff yn ewiger zorn  
 Vor dem vns got dort ewigklich pehüt  
 So hat geticht hanns Rosenplüt.

Von den ärzten Hippocras und Galienus *oder* der weis haiden Orienes. Cgm. 466. 8. *bl. 90 bis 104.*

### Von den ärczten.

90 b

Ippocras vnd Galienus  
 Vnd der weis hayden Orienes  
 Das warn haydnischer Haydnischer maister drej  
 Dj warn in kunsten allso frej  
 Allso das Sy zu aller stund  
 Machtten dj syechen gesunt  
 Ains mals sy pej einander sassen  
 Mit cluger red Sy sich vermassen  
 Von grosser maisterschaft  
 Vnd von willder krawter kraft  
 Da ward In gesait alsus  
 Von ainem maister der hyes Ihesus  
 Der war zu Jerusalem vber mere  
 Vnd der war aller kunst ain here  
 • Er macht nit allein dj sichen gesunt  
 Er offnat auch der stumen munt  
 Vnd macht lebentig dj toten  
 Vnd hillft In aus allen noten

91

Vnd bedarf darzu vberlaut  
 Weder wurcz noch kainerlaj krawt  
 Von den kunsten westen Sy nit  
 Aber Sy namen das in Ir pflichtt  
 Sy wolltten nymmer erwynden  
 Sy wolltten den maister auch fynden  
 Also das In Ir ainer mocht sehn  
 Der In der warhait mocht jehen  
 Orienes der weys hayden  
 Was der hochst ob Jenen payden  
 Der sprach da allczuhanntt  
 Obe wiert der maister bekannt  
 Der dj toten lebenttig kan machen  
 Das kumbt von wunderlichen sachen  
 Er greift an der pulls nyemant nit  
 Weder hiez frost noch anders nichtt  
 Er besicht niemant daß waser in dem glas  
 Noch der natur etwas  
 Dann wer fur In kumbt gan  
 Ain krancker armer man  
 Vnd spricht ich pitt dich lieber here mein  
 Hillf mir durch den vater dein  
 So spricht er zu der Stunndt  
 Ste auf vnd gelaub vnd pis gesunt  
 Seit das also ist beschehen  
 So mus ich denselben maister sehen  
 Vnd solt es kosten alls mein gut  
 Vnd solt verczern mein aigen plut  
 Und solt nymer kummen zu meiner kraft  
 Ich mus schauen sein maisterschaft  
 Vrlab er von den zwain nam  
 Wie palld er zu seinem haus kam  
 Vnd het ein maul das was hoch vnd weis  
 Daran leggt er seinen vleys  
 Das hyess er zamen allczuhant  
 Darauf ein kamerlich kamergewant  
 O we dick er sich weysen pat  
 Die strass gen Jerusalem in dj Stat  
 Da begunt er fragen  
 Dj schnellen vnd dj tragen  
 Wo ain guter wirt ware  
 Der edlat gest nit empere  
 Da ward er geweist zu natans  
 In eins rechten Juden haws  
 Da pat er In der acht

2

Vmb dj herberg dj nacht  
 Der wirt was ain glerter man  
 Den gast er pej der hant nam  
 Vnd furt In da er was gesessen  
 Er sprach beraitt vns zu essen  
 Vnd disem gasstt der her ist komen  
 Das han ich hie nichtt mer vernumen  
 Das wir vns also nit pald schaiden,  
 Ich pin ain Jud so ist er ein hayden  
 Der hayden sprach dazuhant  
 Lieber wirt wer tut ewch bekant  
 Das ich ain hayden war  
 Der sprach em sej nit schwar  
 Ir sullt sein vnersart.  
 Wann Ir seit von guter art  
 Ir seit gelert nach ewr ger  
 Ewr sin stet nach maister ler  
 Sag mir in lieber gunnst  
 Was ist dein maister-kunst  
 Er sprach ain arczt pin ich  
 Alls mir stet mein Syn  
 Pesser dann alle kryechen han  
 Mich tryeg dann mein guter wan  
 Ich hoff das dort kain pesser sej  
 Aber man sagtt von aynen hyepej  
 Der wallet in disem lannde  
 Des kunst ich gern erkande  
 Der ist genant Jhesus  
 Vnd wurckt wunder kunst allsus  
 Jhesum sprach der wirt kenn ich wol  
 Von dem nymant vbel sagen sol  
 Er ist gar ein wolgelerter man  
 Vnd wil kain aigen wonung han  
 Ein tail maister sprechen von jm alsus  
 Er sej von zauberej ain gramaticus  
 Der hayden sprach hier ich In gesehen  
 Das wolt ich an Im spehen  
 Der wirt sprach er kumbt morgen her  
 Da mugt Ir erfullen ewr ger  
 So legtt allelawt aus der hant  
 Ir werchzeug zu der want  
 Dj frawn mit geten willen  
 Legen von In nadel vnd Spindel  
 Vnd dj wurcken an dem pogen  
 Das wiert alles auszogen

Die smid werffen von In dj zangen  
 Kain werck wirt dann begangen  
 Pis das Sy habent ausgehort  
 Seine starcke maister wort  
 Der gast sprach hellff mir bewarn  
 Wann er kumbt her gefarn  
 Das ich In mug gesehen  
 Des wil ich ewch ymmer danck jehen  
 Er kumbt nit gefarn sunder gangen  
 Sprach der wirt man  
 Wann yederman ruft Ihesum an  
 Den vil werden man  
 Wir sullen nit lenger peiten  
 Wir sullen gern gegen In reiten  
 Fur dj portten ein weile  
 Dos wegs ain halbe meile  
 Da wais ich dj strass also  
 Wann er dort her von Jericho  
 Da mugt Ir In wol sehen  
 Mag ewch dann ycht hails von Im beschehen  
 Das nemet mit gemache  
 Vnd vollget ewrer sache  
 Der gast begunt ser danncken  
 Vnd begunt on dem leib krancken  
 Pis dj nacht ein ende nam  
 Vnd der tag herwider kam  
 Vncz auf mitten morgen czeit  
 Da begunt man in der Stat weit  
 Fast kunden vberlaut  
 Beraittet ewch alle lawt  
 Seit still vnd offenwar  
 Wer da gehort an Ihesus schar  
 Sprach der wirt gast seit berait  
 Pald er den satel auf lait  
 Ee er das wort aussprach  
 Der schwais Im aus prach  
 Da raiten sy vnd sprachen  
 Vil wort Sy zerprachen  
 Sprach der gast wirt sagt mir  
 Was ern an Im gepir  
 Ihesus der maister ist er kurcz oder lanck  
 Der wirt sprach mit gedanck  
 Ihesus ist gar ain herlich man  
 Man sicht In vber alllaut ausgan  
 Rechtt alls der mon fur dj stern



All lawt sehen In gern  
 Nu sagtt lieber her wirt  
 Des ewr mund nicht verpurdt  
 Kumbt er allain gegangen  
 Oder dyenat Im yemande  
 Der wir sprach mit recht  
 Im dyenent zwelff knechtt  
 Eya sprach er zwelf man  
 Sein Im dj vnnttertän  
 So merck ich in diser frischt  
 Das er ein rechter maister ist  
 Wie hat er herschaft kür  
 Gend Im sein knecht nach oder für  
 Der wirt sprach si gent In vmbe  
 In ainem zirgckl krume  
 Dar Inn get er als ain man  
 Der nye kain hochfart gewan  
 Ee er das wort geschprach  
 Vber ain weingarten her prach  
 Ihesus mit den seynen  
 Da sach er den wainen  
 Er begunt sich gen Im naigen  
 Vnd auf In mit fynngern zaigen  
 Er sprach als ich han gelesen  
 So mag Jens der maister wesen  
 Ja sprach der wirt das ist war  
 Was er ewch vor offenwar  
 Nain er ist sein mein hercz begert  
 Wirt nu habtt mir mein pfart  
 Pis ich sein red hab vernumen  
 Durch den ich verr her pin kumen  
 Er stund ab vnd mach rawme  
 Vnd trat fur das volck gemaine  
 Er sprach liber maister mein nu stand  
 Vnd land mich beschauen ewr gwant  
 Vnd ewrn leib so raynen  
 Ich sach vnter allen mannen kainen  
 So rechtt wol gezyert  
 Noch so starck geformyert  
 Got tet alls der In pat  
 Vnd stund an derselben stat  
 Er gyeng In vmb vnd herwider  
 Vnd sach In oben vnd nider  
 Seit du ain maister pist  
 In dich alle menschaît gossen ist

Vnd pist den ellentn genaturt  
Vnd von den planetten figurt  
Vnd sag dir das besunnder  
Das es ist nit ein wunder  
Daz dich kunn verderben kain natürlich tot  
Noch kainer hant not  
Vnd solt nymmer ersterben  
Nur ains gemarterten tots verderben  
Dein natur ist von so guter art  
Vor allem gepresten wolbewart  
Du pist geporen an alles we  
Du stirbest nymer me  
Sol dir von dem tod ycht wern  
Man mus dir dj Sel aus zerren  
Ja sprach Ihesus du hast war gesagt  
Begerst du ycht das sej dir bereit  
Er sprach lieber herr nichtt  
Dann ich danck dir deiner angesicht  
Dir kan nyemant gleichen  
In allen kungreichen  
En Egipten vnd jn wellachem  
In kryechen vnd in Galileen  
In India vnd in Etiopia  
Man fyndet nindert dein gleichen da  
Dir zam wol mit rechte  
Von ysrahel das geschlachte  
Das jr kron soltest tragen  
Got sprach ist vmb mich nit also getan  
Als dir nu stet dein wan  
Es ist vmb mich also gewant  
Ich fur den frid in meiner hant  
Begerst du meins frids ychtt  
So pit du ich versag dir nichtt  
Er pat In aber nicht  
Wan von seiner angesichtt  
So was jm so lieb beschehen  
Das er nit mer pet gert veriehen  
Also das er zu dem mal nit pat  
Mit dem gieng got in dj Stat  
Begunt predigen vnd sagen  
Wie Sy an oster tagen  
Ir osterlambp sollten essen  
Vnd sollten des nit vergessen  
Sy sollten mit dem plit fure  
Bestreichen tempel vnd Ture

88

Das Sy daran gedachten  
 Wann Sy es zu dem tod prachten  
 Das vnnerschult osterlambp  
 Das zu wetlahem was bekant  
 Vnd der hochsten wayde  
 Von des kungs edln hayde  
 Dj red hort der hayd Orienes  
 Vnd gab anntwurt alsus:  
 Er sprach du sagst von dem osterlambp  
 Vnd von deinem edlen stamb  
 Dar osterlambp ich wal an dir spür  
 Da kerst du kain sterck fur  
 Das sprich ich mit rechten  
 Mit deiner kraft magst du den tempel prechen  
 Vnd war ain gute stewre  
 Das man dich vberall heuer kure  
 Got sprach es ist nit vmb mich also gewant  
 Ich fur den frid in meiner hant  
 Begerst du von mir ychtt  
 So pit ich versag dir nichtt  
 Er sprach Ja ich pit dich nu zestund  
 Du machst mich an der Sel gesunt  
 Durch deinen vater der mich beschuf  
 Erhor herr meinn letsten ruf  
 Vnd streich mir deiner salben an  
 Dj ich nit gemachen kan  
 Das ich dich mug also erkennen  
 Wo ich dich hor nennen,  
 Got sprach dein hercz gelaubtt  
 Vnd graif Im auf sein haubtt  
 Er sprach knye ein wenig nider  
 Vnd stand auf in dem glauben wider  
 Wo du gedenckest mein  
 Da wil ich allzeit pej dir sein  
 Da zoch der hayd wider gen kryechen  
 Vnd macht gesunt manig hundert siechen  
 Das er nye nam kain yrdisch gut  
 Zw Got stund aller sein muet  
 Da hat Im Got beraitt  
 Den lon in seiner ewikait  
 Darnach an dem stillen freytag  
 Da dj Sunn tet Ir elag  
 Da Got an dem crawcz starb  
 Vnd sich der sunnen schein verparg  
 Da erpidmat vberal

99

Payde perg vnd tak  
 Die stain sich zerrissen  
 Vnd sich an trawrikayt fissen  
 Das mer ward plutfar  
 In kryechen vnd anders war  
 In kryechen für den kung auf den Sal  
 Kamen dj märe gancz vberal  
 Der kung fragtt sein abtgot der märe  
 Was das wunder bedawten ware  
 Kung sprach er wil sein sagen nichtt  
 Ich wierd sein nymmer pas bericht  
 Ich senatt dann ettlichen dar  
 Gen constantinopel an dj maister schar  
 Vnd pryng den her fur mich  
 Der sagt mir dann sicherlich  
 Er hat der geschrift alsuil gelesen  
 Das er des wol weis mag wesen  
 Vnd das nyemant wissen sol  
 Das wais derselb maister wol  
 Als ich ew wil beschayden  
 Sant dyonisius was ain hayden  
 Vnd ain maister von aller lisst  
 Als er zuberar beschayden ist  
 Da sant man entlichen dar  
 Vnd pracht dyonisius aus der maister schar  
 Fur den kung auf den Sal  
 Das man In sach vberal  
 Sprach der kung wisst Ir nichtt  
 Wann das ist wunderlich gesicht  
 Ich sag ewch wunderlich dauon  
 Dem der hymmel ist vnttertän  
 Vnd ist der mensch worden  
 Nach menschlichem orden  
 So ist er in grosser not  
 Recht als ob er starb oder sej tot  
 Kung sprach habt Ir yeht gelesen  
 Wo dj Stat mug wesen  
 Ja ain Stat ich wol erkande  
 Dj leit in dem gelobten lande  
 Dj haist Jerusalem an alles nayn  
 Da ist Herodes ain kung gemain  
 Da sol aus gen ain gemerck  
 Ain kint ob allen stercke  
 Das mag wol mit Rechte  
 Got sein oder sein geschlachte

Als ich in den puchen han vernummen  
 So ist er von ainer Juckfraun geporn vnd kummen  
 Da sprach der kung offenwar  
 Maister so paut mir ain alltar  
 Hye in dem tempel on allen spot  
 Dem vnbekannten Got  
 Dj maister pauten den ersten alltar  
 Von marbelstainen clar  
 In den tempel enmitten  
 Daran sich schraib dionisius mit siten  
 Darnach da das geryet  
 Das Got sein Junger voneinander schied  
 Vnd ward des altars gewar  
 Der gemacht was dar  
 Vnd fand den maister geschriben daran  
 Vnd den kung wolgetan  
 Er pat den maister fur In kumen  
 Er sprach ich hiet gern vernumen  
 Was wonders wurden Ir gewar  
 Da Ir pawt disen alltar  
 Dyonisius sprach du waist an dem stillen tag  
 Da dj Sunn tet Ir clag  
 Da must auch gar betrubt sein  
 Da aller planetten schein  
 Da was auch betrubt das mer  
 Vnd aller planetten her  
 Da fragt mich der kung herre  
 Was das wunder bedawten ware  
 Da sagtt ich Im sunder wan  
 Dem der hymml war vnnttertän  
 Vnd der war mensch worden  
 Nach menschlichem orden  
 So war er in grosser not  
 Recht alls er sturb oder war tot  
 Da hyess der kung offenwar  
 Pawen disen alltar  
 Zw ere vnd zugepote  
 Dem vnbekannten Gote  
 Da sprach sanctus paulus  
 Der .E. was gehaissen saulus  
 Den got wil ich ew nennen  
 Den sult Ir wol erkennen  
 Er ward geporn Jhesus  
 Vnd wart getaufft Cristus  
 Vnd starb an der menschait zwar

12

Vnd erstund darnach offenwar  
 Vnd prach der helle fessle  
 Vnd lost daraus sein werd geste  
 Dj da lagen hartt gefanngen  
 In den peynen lanngen  
 Vnd sag auch da besunnder  
 Zw Jerusalem beschach das wunder  
 Pylatus vnd kayffas  
 Vnd des Bischallf Annas  
 Dj heten In gefanngen  
 Dj Juden schlugen In an sein wangen  
 Er ward mit wortten gehonett  
 Mit dornen ward er gekronet  
 Herr kung schaut all gleich  
 Wie gar rechtt williglich  
 Got sich an das Crawcz pot  
 Fur vnser schuld layd er den tot  
 Nu willd du das glauben  
 Vnd wild dich lassen tauffen  
 So fleweht dich der helle grunt  
 Vnd pist ymmer ewig gesunt  
 Der kung zu dionisium sprach alsan  
 Vnd haben das dj Juden getan  
 Vnd sol Ir kainer Immer genesen  
 Wir wellen selber Ir feynt wesen  
 Da sprach sanctus paulus  
 Zw dem kung alsus  
 Diss ist gar wol getan  
 Ir sullt Eyech vor tauffen lan  
 Vnd werdet sein gesynnnde  
 Des vaters aller kynnde  
 Des selben glauben rechtle  
 Bekerten sich aydlaftausent geschlachte  
 Von des wonders wegen  
 Teten Sy all abtgot nider legen  
 Gottes altar ward da reiche  
 Von opffer alltag tagleiche  
 In der Stat wolbekant  
 Zw Constantinopel in kryechen landt  
 Darnach der kung frone  
 Sannit zu dem kayser gen Rome  
 Vnd hyess Im sagen dj märe  
 Das got zu Jerusalem gemartert ware  
 Vnd war an dem crawcz tot  
 Des komen dj Juden in grosse not

13

Der kayser hyess fespasianus  
 Vnd het ein gewonhait alsus  
 Das er pej seiner nasen schwür  
 Das must beschehen on alle kür  
 Wann er ia seiner nasen layt  
 Von den websen grosse arbeit  
 Vnd er hat pej seiner nasen gesprochen  
 Gottes todt muss werden gerochen  
 Vnd graif an sein nasen allsus  
 Da fyelen dj websen all heraus  
 Vnd ward an der stat gesunnt  
 Da sprach er zu derselben stund  
 O we tuet das der tot man  
 Was wunnders hat er dann lebentig tan  
 O Ihesus erparm dich vber mich  
 Genadiclich des pit ich dich  
 Der kayser hub sich aus zehant  
 Vnd fur gen Jerusalem in das landt  
 Da prachen all geleiche  
 Vnd des kayzers Reiche  
 Mangen sturmb so sone  
 Wolgeczyert schone  
 Vnd ward Jerusalem gebrochen  
 Vnd ward gottes tot gerochen  
 Da machtten Sy es eben  
 Als got vmb xxx d. ward geben  
 Also gaben Sy alt vnd Junge  
 Yee xxx vmb ainen pfenninge  
 Das beschach ich sag ews zwar  
 Vnd ist sicherleichen war  
 Hye hat das puch ein ennde  
 Got vns alles vnser trubsal wende.

104

Beheim s. spruch von Beheim.

Die beicht. *D* 7. *M* 258 b. *Will Nopitsch* 7, 311. *R. M.*  
*graff* s. 27. *Schletter in Naumanns Serapeum* 1841, 356.  
 gebe das gedicht hier nach *M.*

### Die beycht.

Es kom zu mir ain Sünder groß  
 Vnd offenpart mir sein hertz ploß  
 Vnd sprach zu mir nu ler mich peichten  
 Das ich mein schwerß hertz müg leihten  
 Darauff mir ligen groß stunden perg

Daryn graben dy hellischen zwerg  
 Vad maynen yn da ain wonung zu machen  
 Vnd wie ich das künd vnternachen  
 Das es mir vnter wegen plib  
 Das ich das pös vntzifer außtrib  
 Ich spih zu ym mein lieber freunt  
 Wenn rew dein hertz hat auffentleunt  
 So scholtu dich ains priesters Remen-  
 Vnd gantz vnd gar vor ym verschemen  
 Der wol gehör vnd wol gelert sey  
 Dem won auff payden knyen pey  
 Vnd an dem ersten ym verkünd  
 Ich gib mich schuldig aller meiner stünd  
 Die got mein schöpfer an mir erkennt  
 Darümb er sich von mir hat gewent  
 Darnach deinn sak denn recht auff pind  
 Vnd was dein dencken darynn find  
 Das schüttell rawß dem priester für  
 Vnd ob es dir hallt an dein eer rür  
 Vnd dich der Briester an werd plarrn  
 Noch leer gantz auß die podenscharn  
 Vnd such herfür das rauh das grob  
 Willtu des kempffens ligen ob  
 So schleyff vnd wetz auß all dein scharren  
 Darawff dy hellischen wolff wartten  
 Wenn du ligst in deinn leczten zügen  
 Nach peicht sie dir nymer schaden mügen  
 Darnach so schleuß auff dein fünff synn  
 Da scholltu nichts lassen ynn  
 Mit sehen, hörn, greyffen vnd schmecken  
 Das ker her für auß allen ecken  
 Das groß das clain das gantz das halb  
 So machstu deiner sel ain salb  
 Die all yr wunden gancz zu haylt  
 Das got sein sterben mit ir taylt  
 Darnach dy Sechs parmhertzigkayt  
 Die du deinem nechsten hast versayt  
 Das laß dir in deinem hertzen layden  
 Den Elenden herbergen den Nacketen clayden  
 Den gefangen trösten vnd auch den kranken  
 Das scholt vor dem priester außschwanken  
 Den hungrigen Speysen, den tursing trenken  
 Dein hawpt das such dein hertz sol denken  
 Ob du den toten hast pegraben  
 Willtu deiner stunden rost ab schaben



260

260 b

So laß dich deinn pösen willn nit zupfen  
 Das du der ding kains wolst überhupfen  
 Darnach die Siben todsünd meld  
 Wie du hast gefreuel in irm veld  
 Mit hofart, vnkewschayt auß der ee  
 Darümb du muest in ewiges wee  
 Mit czorn, mit geitz, mit neyd, mit haß  
 Die heffen ler auß deins hertzen vaß  
 Vnd trakhayt an gotzdienst vnd fraß  
 Der stück du kains da hinten laß  
 Vnd wat aus den Siben tümpfeln tieff  
 So tilgest du gantz ab den prieff  
 Da all dein Sünd an geschriben ist  
 Das sie kain pöser gayst mer list  
 Nu meld dy Syben Sacrament  
 Ob dich icht zweyfflung dauon wend  
 An tawff, an firmung an deiner Ee  
 Wie das in deym gewissen stee  
 Das dir kain pöser glawb ein kem  
 Das dir dye peicht kain sünd ab nem  
 Vnd der gesalbten priesterschaft  
 Icht hest in übel nach geclafft  
 Vnd wenn der heylig fronleichnam würt  
 Das dem all sünd werden hin gefürt  
 So er enpfeht dy heyligen ölung  
 Ob dein hertz yendert hab kain hölung  
 Darein sich zweyfflung het verschlossen  
 Das treyb gantz auß vnd laß nit offen  
 Vnd mawr veßt zw das loch  
 So speyst dich reht der priesterlich koch  
 Dein sel dort für den ewigen tot  
 Wann er geyt dir das lebendig himelprot  
 Darnach schleuß auff deins hertzen tür  
 Vnd suech dy zehen gepot herfür  
 Ob dw in aynn got glawben habst  
 Das du nit hinden ümb hin trabst  
 Vnd pey seim heiling namen geschworn  
 Ob spil, in trunckenhayt, in zorn  
 Vnd heylig panfeyrtag zu prochen  
 Das dort so gar schwerlich wirt gerochen  
 Vnd vater vnd muter hast gunert  
 Dauon sich grosses vnhayl mert  
 Vnd yemant getödt mit henden mit zungen  
 Vnd wie dir sey gen got misslungen  
 An Eepruch vnd mit Stelerey

261

An lewmut oder wie das sey  
 Vnd fremder hawßfraw hast pegert  
 Da mit dein sel wirt ser peschwert  
 Vnd fremder güter hast gemutt  
 Damit dein sel werd übel pehutt  
 Vnd falsch gezeucknuß hast gegeben  
 Den stok hak recht vnd schneyd die reben  
 So tregt er trawben vil grösser vnd mee  
 Denn Kalepff vnd herczog Josue  
 Trugen auß dem globtten lant  
 Zw den die wonung heten In sandt  
 Darnach so meld dem Briester vor  
 Das heylig geticht der zwelff doctor  
 Den heyling cristenlichen glawben  
 Dauon da scholtu nichtz nit rawben  
 Mit vngelawben noch mit zawberey  
 Wann sein Metall ist nit von pley  
 Zwelff münzter haben gemüntzt daran  
 Wann er hat .lxxxvj. karan  
 Vnd xxiiij karatt an dem strich  
 Des glawb du gantz warhaftigklich  
 Denn wie du der stück ains hest geschwacht  
 Das vnglawb wer pey dir penacht  
 So scholtu es dem priester melden  
 So wirstu hayl vnd lebst in selden  
 Wenn du hast auß geleert deinn sak  
 So hat dein Müntz aynn rechten schlak  
 Dann wer ain sünd mit wissen verhelt  
 Des peyhten ist eytel küpffrein gelt  
 Wiltu das dein mas recht sey geeicht  
 So gehörn vier ding zw der peicht  
 Das erst das ist rew ümb dein Sünd  
 Das schreyben vnd sagen aller leerer münd  
 Das ander wenn du recht hast gepeicht  
 Da mit dein sel wirt also geeicht  
 Das sy das reych der hymel an erbt  
 Wenn das dy lüg peicht nit verderbt  
 Das dritt man die pus recht hallt  
 Vnd sij nit von ainander spallt  
 Vnd sie ab richt zu rechter zeyt  
 Als gantz als sie der priester geyt  
 Das vierd das ist ain gantz fürnemen  
 Sich fürpas vor allen sünden schemen  
 Vnd sie gantz fliehen mit gantzem ernst  
 Wenn du das peichten also lernst

51 b

262

262 b

Vnd sie peschleußt mit den vier dingen  
 Mit rew, warer peicht, mit pus volbringen  
 Vnd nymer thun in dein hertz pflanzen  
 So gibt dir der priester ain quitanczen  
 Das all dein sünd sein schach vnd matt  
 Als man dich ausm tauffstain padt  
 Der Sünder sprach dein leer ist gut .  
 Die mir hat auffgeweckt meinn mut  
 Wann mich hat groß rew angeczünt  
 Wann du hast mir so gar durchgrünt  
 Dy rechten warhayt götlicher leer  
 Wenn ich mich nicht von sünden ker  
 So ist das vrtayl außgesprochen  
 Das es wirt schwerlich an mir gerochen  
 Der rehtt lon geber aller wercker  
 Der vns löst auß dem hellischen kercker  
 Mit seinem heyling plut uerreern  
 Der peczal dir dort dein getrewlichs leern  
 Das du mir hast hie mit getaylt :  
 Dann hett der tod mich angesaylt .  
 Vnd mir mein leben hin gezückt  
 Ee mir dein leer het gelückt  
 So-werß ümb mich nit worn weger  
 Dann das mein sel der hellisch Jeger  
 Gefangen het yn seinem gárn  
 Mein peichten wil ich nit lenger sparn .  
 Mit dem schyd er von mir hin dannen  
 Darümb so schol man Nyemant an zannen  
 Wer hilff pegert dem schol manß mit tayln  
 Werß kan der schol dy krancken hayln  
 Wer gesiht der sol dy plinden weisen  
 Werß hat der schol dy hung-ring speisen  
 Der angethan schol dy nacketen clayden  
 Der weis der schol dy torn peschayden  
 Der gesuntt der schol dy siechen laben  
 Der lebendig schol dy toten pegraben  
 Der reych der schol dy armen trösten  
 Das ist der will des aller höchsten  
 Vnd auch das rehtt war götlich reht  
 Got selber ward vnser aller dienstknecht  
 Den rüff wir an got vnsern herrn  
 Das er vns auch woll peichten leern  
 Ee das der tod vns hie erschleicht  
 Das wir vor reht haben gepeicht  
 Mit gantzer rew mit warer erkenntnus

Das das auff wachs in vnser verstantus  
 Vnd wir den heyling leychnam empfahen  
 Das vns solch hail vnd seld wöll nahen  
 Das geb vns her dein veterliche güt  
 So hat geticht hanns Rosenplüt.

*Die Münchner deutsche hs. 731. 4<sup>o</sup> enthält bl. 64 bis 72 ein stück, welches ebenfalls die beicht heißt, aber mit dem rosenblutischen nichts gemein hat, auch Rosenbluts namen nicht trägt. Es beginnt:*

An eynem morgen fügte sich [? das]  
 Also das ich gegangen was  
 In eyn kierchen durch mein gepett  
 Do ich das nu gesprochen hett  
 In kurtzer weyl gieng ich doraus  
 Vnd kom für des pfarners haub.

*Schluß:*

Got halt sy stet yn seiner hut  
 Vor der arger mercker lyst  
 Des wünsch ich yn zu aller frist  
 Domit gib ich der red eyn end  
 Got yn vnd vns seynen segen send.

*Dieses stück steht im liederbuche der Hätzlerin s. 115 Heltaus. Beschreibung des gefechts bei Hempach s. spruch von Nürnberg.*

*Beschreibung eines zugs wider die Hussiten s. von der Hussen flucht.*

*Von Böhmen s. spruch von Beheim.*

*Der calender von Nürnberg. D 258. Will Nopitsch 7, 312, wobei bemerkt ist: Hat in einem andern ms. den titel: Ein vastnacht lyt der Collender zu Nürnberg. Eben in D ist es als fastnachtlied bezeichnet. Ich gebe es nach dieser hs.*

*Ein vastnachtlyet der collender zu Nürnberg genant.*

Der lieb herr sand Mathias  
 Der sleüst vns auf die tar  
 Vnd lest vnns den zumer herein  
 Vnd sucht den pflug herfur  
 So siht man dann das aller vogel,  
 Trawern gar zuergat  
 Die hennen werden jatzen ser  
 Das macht die habersat.

Der lieb herr sand Jorge  
 Bringt vns den meyen  
 Vnd das die frawen mit den mannen  
 In die geritten reyen  
 Vnd gen mit jn spaciren  
 Dann drey tag nach osteren hinawß  
 Vnd tantzen nach der katzen gesangk  
 Die singt in vor rew awß.

Die lieb fraw sand walpurg  
 Die bringt vnns neue mer  
 Die fullet vnns das weinhawß wider  
 Vnd macht die kirchen ler  
 Vnd slewst vnns auf das allte slupffloch  
 An heymlicher stat  
 Vnd bringt vnns dann den wurffel wider  
 Vnd auch das karttenplat.

259

Der lieb herr sand veyte  
 Der macht vnns tanntzen vnd springen  
 So wir die pfeiffen vnd die lawten  
 Vor vnns horen clingen  
 So tritt hoffart wider in iren dienst  
 Mit manchem hubschen cleyt  
 Ein Jungkfraw die muß vrlaub haben  
 Die heist diemuttigkeit.

Der liebe herr sannd Johannes  
 Macht vnns die kerßen rot  
 So hebt sich vnser naschmarkt an  
 Die sunne am hochsten gat  
 Manig walfartt wirt dann awßgericht  
 Vnd hinder got betzalt  
 Mit sweren secken vnd vollen flaschen  
 An manigen brunnen kalt.

Der lieb herr sand Jakob  
 Der fullet vns die schewern  
 Doch wollen vnns die wucherer  
 Das korn ye verlewern  
 Die kauffen es vmb die pawern ein  
 Vnd schuten die kasten vol  
 Vnd geben es nicht herwider rawß  
 Man betzal in es dann gar wol.

60

Der lieb herr sand Oswalt  
 Der pringt vns zeittig gens  
 So such wir dann ein cleyt herfur  
 Mit zotten vnd gefrennß  
 Das legt dann Jungkherr Conradt an  
 Vnd springt hin an den tanntz  
 Vnd gumpet hinden vnd voren auf  
 Biß er verdyent ein krantz.

Der lieb herr sand Bartholmes  
 Der pringt vnns opffel vnd byern  
 Die smecken in der kachel wol  
 Vnd sterken vnns das hyrn  
 Darnach mußen die pawern awß  
 Vnd hoch auf die bawme steygen  
 Die päwerin machen hutzeln darawß  
 Das sein ir vasten veygen.

Der lieb herr sand Gilge  
 Der pringt vnns newes byer  
 So kumpt denn Jungfraw pfladergewt  
 Mit irer glaten smyr  
 Vnd macht vns geng das under loch  
 Vnd auch des magen tur  
 Wenn wir ein furtzlein wollen tun  
 So vert es gar herfur.

1

Der lieb herr sand Matheus  
 Der pringt vnns zeittig trewbel  
 So legen wir dann die schaupütt hin  
 Vnd suchen die rawhen hewbel  
 Vnd suchen auch den sumer  
 Bey dem offen auf der panck  
 Bey dem wein ist vnns die weyl gar kurtz  
 Vnd in der kirchen lanngk.

Der lieb herr sand Michel  
 Der pringt vnns newen wein  
 Dabei da wolt ich diesen winter  
 Gern frolich sein  
 So hat man in so sawer gemacht  
 Vor jaren smeckt er wol  
 Ee das in versaltzet gar  
 Das vngelt vnd der zol.

Der lieb herr sand Gallus  
 Der bringt vnns kraut vnd ruben  
 So scherren denn die allten weib  
 Vnd veisten die Jungen puben  
 Die pawern haben ein guten glauben  
 An ein ruben piß  
 So ðfft ir einer peist darein  
 Als dick lest er ein schiß.

262

Der lieb herr sand Mertein  
 Der füllet vns die vaß  
 Daß wir alle diesen winter  
 Trincken dester paß  
 So kauffen in die wirt ein  
 Vnd geben in nicht herfur  
 Es lige in dann ein großer reiff  
 Des morgens fur der tur.

So legt er an seinen rawhen rock  
 Vnd tritt herawß fur sein hawß  
 Vnd spricht zu seinem knechte dann  
 Nu recke die stanngen hinawß  
 Vnd stich vnns an ein sawres vaß  
 Vnd schrey es awß vmb syben  
 Der wein ist heint erfroren ser  
 Vnd ist kawm halber plieben.

Der lieb herr sand Niclas  
 Der heylic hymel furst  
 Der todet vnns die veisten swein  
 Dorynnen so vind wir wurst  
 Vnd auch die großen braten swer  
 Die kummen von der cleyen  
 Vnd auch von manichem pawern ey  
 Das legen sie in die reyhen.

263

Der lieb herr sand Thomas  
 Der bringt vnns snee vnd eiß  
 So laufen wir dann in das weinhawß palde  
 Vnd gen gein kirchen leiß  
 So hebt sich dann ein großer streit  
 Mit schramen vnd mit schroten  
 Ernyder liegen weck vnd wurst  
 Dartzu die veisten praten.

Die lieb heilig weyhennacht  
 Die pringt vnns große weck,  
 So ledt dann heintz den Conntzen hoym  
 Vnd fullen ire wamppenseck  
 Vnd suchen einen winckelwirt  
 Der slecht auf sein getzelt  
 Darunter singen sie laudes metten  
 Vnd spilen vmb das opffergelt.

Die lieben heiligen drey kunig  
 Die machen die dienstmeid geyl  
 Sie gumppen hinten vnd voren auf  
 Vnd piten sich selber veyl  
 Ir fleisch das woll verderben gar  
 Es sey sere awß der frist  
 Man solle sie hencken an einen nagel  
 Der selber gewachsen ist.

4 Die lieb heilig vaßnnacht  
 Die macht vnns vil der narren  
 So wirt dann heintz vnd Conntz vnd metz  
 Bey einander beharren  
 So gibt der heintz der metzen einen smutz  
 Das ist in beyden eben  
 Damit erwirbet sie ein wurst  
 In iren rawhen kreiben.

Die clag vom wolf eim (? im ? in eim) hage *steht in 3  
 inchner hss.: cgm. 713. 4. bl. 195. cgm. 379 fol. und in der  
 inchner hs. ms. regensburg. n. 30. Schletter in Naumanns  
 rapenum 1841, 356. Vgl. unten von dem wolf. Ich gebe das  
 ick hier nach cgm. 713.-*

### Die clag vom Wolff eim hage.

An eynem morgen das geschae  
 Das ein wolff kaufleut sahe  
 Reiten hin gen Franckfurt  
 Er sprach wie gar selig ist eür gepurt  
 Das man treiben vnd tragen lat  
 Eüter yeden was er hat  
 Aber ich pin ein armes thier  
 Man verstündt sich oft an mir  
 Vnd trieb ich ein genßlein über reyn



Oder süst ein edelman  
Der sein ding wol fügen kan  
So siczen die herren hoh auff den uesten  
Vnd wedörffen vnser nit zu gesten  
Vnd kan der nicht geniessen  
Wan sie thun yre sloß zu sliessen  
So sein die pürger yn der stat  
Vnd sein uol vnd sat  
Die vorsliessen gen der nacht yre tor  
So pin ich armer wolff dauor  
Vnd hon weder hütten noch hauß  
Ich mueß über das uelt auß  
In summer vnd in snee  
Mir armen wolff geschicht wee  
Ich han nicht bereiter pfenning zu zeren  
Vnd muß mich von den pauren generen  
So ich kum für sein tor  
Vnd eczwas fünde dauor  
So hat er einen grossen hunt  
Der selbig ist mir nicht gesunt  
Die weil er gen mir sein zen pleckt  
Vnd den pauren auff weckt  
Die weil nym ich ein pfand  
Vnd fleüh domit vom land  
So kumpt der paur gar swind  
Er vnd alles sein gesind  
Vnd darzu das dorff uolk mit geschicht  
Vnd schreyen alle facht disen pößwicht  
Recht sam hab ich ein dorff verprant  
Dasselbig thut mir gar aht  
Wann ich mag doch nicht vngeessen sein  
Ich lauff oft für wellisch weyn  
Für gewant vnd speczerey  
Das ist vor mir alles frey  
Ich thu neür sam mein uater tett  
Der prennet weder pürg noch stet  
Er zach auch für kein hohe vesten  
Aber den pauren yn den dörffern nam er des pesten  
Schaff rinder vnd swein  
Das muß auch mein aygen seyn  
Darumb sein mir die pauren gar uil gram  
So mag ich dauon nit lan  
Das ich gern gieng zu dem thor eyn  
Czu einer alten kehnerein  
Dassie mir mein fleisch solt praten

199

199 b

200

Sie sprech ich wolte das dorff verratten  
 Ich wer zum rechten nicht gesessen  
 Vnd muß es alles rah essen  
 Das mir wirt. von yn zu teill  
 Wann ich vind es nit gesoten veil  
 Das ich gern zu einem koch gieng  
 Do vor uil guter praten hieng  
 So geb er mir doch keynen zu kauffen  
 Er schrier wolt waffenn  
 Vnd yagte mich wider hin dann  
 Er sprech nymmer gesel kauffan  
 Trab ich dann über ein wür  
 So ein haffner gen mir für  
 Vnd ich wolte heffen schauen  
 So tet er mir doch nicht treuen  
 Vnd meynet ich wolt ym das roß erwürgen  
 Also dorffte ich allemol wol pürgen  
 Vnd kan doch weder syden noch praten  
 Wan ich muß feurs vnd heffen geratten  
 Ich laß auch kein nacht frey  
 Ich nym etzwas hier pey  
 Mag ich es neür von dannen tragen  
 Essett mir wol im magen  
 Seit nu der pauren übermutt  
 Mir so uil zu leid thut  
 Dassie mich nicht wöllen zu den leüten lan  
 Vnd ich doch weder hacken noch reüten kann  
 Vil mynder dan ein edel man  
 Der doch von den leüten will  
 Wer dan ires geschreis noch so uil  
 Auff recht ich alle tag pfenden will  
 Wie wol man mich vast anschreit  
 Vnd mich auff keiner strassen freit  
 Mit der geschrieft ich das bestell  
 Es ist mer pfaffen yn der hell  
 Den wolff die alle tag rauben  
 Darumb so sol man mir glauben  
 Mir oppffert nymants in die hant  
 Vnd muß mich neren durch das lant  
 Das ist einen iglichen wolffs clag  
 Die er thut vor dem hag  
 Er spricht keyner gee hier eym  
 Ein wolff müst lang vngessen sein  
 Das einer sprech se hin. den praten  
 Vncz dich got müg. mer peraten

Ein wolff suecht manchen liest  
 So er hungerich ist  
 Vnd so er gern uol wer  
 Also hat gedicht der schneperer  
 Amen.

Die xv clage. *Will Nopitsch 7, 312. Ich gebe hier den anfang aus D 266. Das gedicht steht auch K 152. Ein verfaßer ist nicht genannt.*

Die fraw von irem manne clagt  
 Der kume vom wein halb in die nacht  
 Mit lerem beutel mit voller plasen  
 Wie frundlich sie mit im konde kosen  
 So legt er sich bei zeit nicht nyder  
 Des morgens fru sleicht er herwider  
 Vnd clagt sein haupt vnd auch sein ruck  
 Vnd heist im pringen ein frustuck  
 Ein supplein vnd zwei brat wurst  
 O spricht er dann wie sere mich durst  
 Vnd slaucht do pald zwei halb maß auß  
 Vnd sleicht dann wider heym zu hauß  
 So hebt sie an ir nott zu clagen  
 Vnd wirt im eytel warheit sagen  
 So spricht er zu ir gee von mir dann  
 Das ist die clag von irem mann

Der ee man clagt von seinem eeweib  
 Wie er sein tzeit so herb vertreib  
 Mit einem vbelen weib so argk  
 Die sei so pitter vnd so starck  
 Wenn er sprech funder so geb sie zwuchder  
 Schelt er ein maß so fluch sie ein fuder  
 Nem er sie bei dem zawm sie vaß den zugel  
 Mach er ein faust sie nem ein prugel  
 Lass er ir dann nicht iren streit  
 So muß er vasten bis vesper zeit  
 Vnd alle nacht legen vngepett  
 Dasselb sie oft acht tag verrett  
 Das sie kein erbeyt nymmer angerurt  
 Das ist die clag die ir man furtt.

Die gemeynen weib clagen auch iren orden  
 Ire weyde sey vil zu mager worden  
 Die winckelweyber vnd die haußmeyde

Die fretzen teglich ob ir weide  
 Ir esel die in ire narung zutragen  
 Die einfeltigen vnd auch die clugen  
 Die haben sie in gantz abgespent  
 Vnd zu im heym in ire hewsere gewent  
 Auch clagen sie uber die closterfrawen  
 Die konnen so hubschlich vber die snur hauen  
 Wenn sie zu ader lassen vnd paden  
 So haben sie junkher conraden geladen  
 Der hat mit in ein heymliches mutlein  
 Wes sie da spielen unter dem hutlein  
 Dasselb kann nymant außspehen  
 Biss das es in ein wigen wird pleen.

Der trinker klagt auch vom weinschencken  
 Der konde vil newer funde erdenken  
 Er lasse den wein nicht als er wechst  
 Wenn er im hawse hat viel trunkgest  
 Das im das hawse wil werden zu enge  
 Vnd vor dem keller hat ein gedrenge  
 So sleicht er zu mit flaschen vol brunnen  
 Vnd mit einer neyg auß anderen tunnen  
 Vnd lasse vnden auß vnd schenk oben ein  
 Das betzale er im alles fur wein  
 Die weile sein peutel ein muntz hat  
 So pring man ihm ein wol gesaltzen brot  
 Vnd leg im fur versalzen keß  
 So trink er das er konnen geneß  
 Vnd manige nacht auf einer penck beharr  
 Darumb er sein gelt gar vbel vernarr.

Der bilgram clagt darnach sein sach  
 Vber dem rauber vnter dem dach  
 Die wirt die in iren hewsern schinken  
 Vnd sitzt ein wirt mit weib vnd kinden  
 Zutisch selb vierd selb funff oder selb sechst  
 Vnd hat er bei im vier fremde gest  
 Die messiglich bey im zeren  
 Die konnen sich so nicht erwerben  
 Die mußen dem wirt bezahlen alles essen  
 Was ir zu tisch allda ist gesessen  
 Das hat er vorgetzifferiret  
 Sein messer viel genewer schiret  
 Zu herten perten vngenetzt  
 Dann ye kein scharsach new gewetzt.

Die wittib vnd weisen clagen auch cleglich  
 Vnd melden das gar offenberlich  
 Wenn ir eins einen hilff begert  
 So sein alle herzen ausgelert  
 Darynnen sie suchen hilff vnd redt  
 So helff nicht weder fleh noch pelt  
 Wenn man in beystand soll ertzeygen  
 Noch kere man in die seyten dar  
 Das sie keiner hilff nimand werden gewar  
 Wann man sie freuelich angrolt  
 Das swert das sie beschirmen solt  
 Das sei ganz errostet in der scheiden  
 Die clag hortt man von in beyden.

Die leyen clagen vber die korasskyttel  
 Den sein zuclein die suppensnitel  
 Wenn ir einer hat zwei pfund oder drey  
 Vnd guter dorffer auch viere dabey  
 Vnd yglichs dorff mit zehen pflugen  
 Daran er sich nicht lasse genugen  
 Sein pawern er ir galt zwespelt  
 Sein rechenbuch das nicht innen helt  
 Noch wirt dem armen das zugerechnet  
 Er werde dann thumprobst oder techant  
 Vnd steyg dannoch ein sprußel hoher  
 Das bischoff ampt macht in vil froer  
 Noch konde in das alles nicht ersetzen \*  
 Sein stul stee gar oft ler zu metten.

Das hell nit hell beschaffen wer. *Priamel, nach Schmellers*  
*ibe im katalog der Münchner hss. von Rosenblut. Sie steht*  
*95. cgm. 713. 4. bl. 170. R 14. Gedruckt in Leyzers be-*  
*an die mitglieder der deutschen gesellschaft 1837, 17.*

Die lerch und auch die nachtigal. *Lied, steht D 264 un-*  
*lbar hinter dem calender, zu dem es vielleicht als anhang*  
*rt. Nur der anfangsbuchstabe ist gegen die der andern*  
*hen etwas ausgezeichnet.*

Die lerch vnd auch die nachtigal  
 Die treiben groß geschrey,  
 Das peste gesangk das ich da weiß  
 Das heißt Jacack ein ey

Vnd das die hennen singen in der schewern  
 Vnd in dem hawß,  
 So steigt die pewerin zu dem nest  
 Vnd nympt die eyer awß.

Man lobet vnns den chorgesangk  
 Der ist hubsch vnd clug  
 Dafur lob ich den pawern singen  
 Hinten an dem pflug  
 Der singt zwo hin vnd far frolich daran  
 Die zeit die get da her  
 Der habern ist gar dahin  
 Der kornkast ist ler.

265

Man lobet vnns der seyten clang  
 Die also sueßlich clingen  
 Dafur lob ich das schaff geschrey  
 Wenn sie die lemmer pringen  
 Geleben wir vmb die herbst Zeit hin  
 Ein weyle vor dem lese  
 So geben sie vnns die wollen weiß  
 Vnd die veisten keß.

Gackack ein ey vnd schaffgeschrey  
 Dem gesanng dem sullen wir neygen  
 So macht man awß den schaff dermen  
 Die seyten auf die geeygen  
 Vnd sneyt awß iren hewten  
 Vnns die nestel zehe  
 Der scheffer pfeiffet vor  
 So singen sie darein plee

Der dieses liedlein hat geticht  
 Das vnns die warheit geyt  
 Der trinckt vil lieber wein dann wasser  
 Vnd hetts der pabst geweyht  
 Hanns Snepperer ist er genant  
 Ein halber byderbman  
 Der in einen großer Swatzer heist  
 Der tut kein sunde daran.

•

Die lieb die dy menschen zusamen haben solten. *Geistliche priamel aus einer Leipziger hs., welche Leyser Rosenblut ganz zuschreibt, ebendasselbst s. 15. 27.*

Ein disputatz eins freiheits mit ein Juden. *Ich gebe das  
stück aus der hs. P 69.*

- 71           Sich fügt eins tags zue einer zeit  
Das sich erhueb ein grosser streit  
In nyder landt jn einer stat  
Als man mir gesaget hat  
Zwischen Juden vnd cristen den beiden  
Nyemant künd sie ires krieges entscheiden  
Do nu der krieg nam vberhant  
Vnd das ein alter Jud erkant  
Hinfür drang er jn schneller eyl  
Wol zue den ersten an jr zeit  
Vnd sprach vernemt was ich euch sag  
Last vns bestellen einen tag  
Auff welche zeit euch das gefellt  
Hie zwischen ir vnter euch erwelt  
Ein meister der do kün bewern  
Ob ewer glaub sey eitel kern  
On alle fraß vnd sprewr  
Vinden wir dann auch ein meister so theür  
Vnter vns der ewrn thür bestan
- 72           Die zwen süllen wir zuo samen lan  
Vnd vmb den glauben regniren  
Vnd welcher dann mit disputiren  
Den andern clügklich vberwindt  
Was dann darnach der ander sindt  
Das die hie nach on all gnadt  
Süllen gantzlich ziehen auß der stat  
Von erb von aigen was er hat  
Das dünckt mich der nützest rat  
Die cristen die warn der red fro  
Vnd gelobten jn dasselbig do  
Das es also solt werden geent  
Secht also wart der ernst gewent  
In dem sich die Juden versahen  
Vnd do die zeit herzue wart nahen  
Do hetten die Juden sich verpflichtet  
Mit aller sach auf die geschicht  
Die cristen bliben noch dahinden
- 73           Wann sie kein meister mochten vinden  
Noch kein doctor so hoch geert  
So weiß noch so wol gelert  
Der sich der sach wolt vnterfahen  
Weit noch preit vor noch nahen

Darumb warn sie jn grossen sorgen  
 Darnach fügt es sich an einem morgen  
 So kombt gegangen jn die stat  
 Ein freiheit gar in schnöder wat  
 Zue einem wirt er ein wart fragen  
 Do hort er den wirt vnd wirtin clagen  
 Den grossen kummer vnd auch die schwer  
 Das sie also von guet vnd von er  
 Entweichen solten auß der stat  
 In dem der freiheit zuehin trat  
 Vnd mercket auf die red vil leiß  
 Vnd sprach ist nyemant hie so weiß  
 Der euch von solchen sorgen entpünd  
 So mercket was ich euch verkünd  
 Wöllt jr vor sorgen sein behüt  
 So geet neür hin vnd habt gueten muet  
 Vnd tröst die obersten alle vast  
 Vnd spricht wie kommen sey ein gast  
 Der sie von sorgen traw zue entpinden  
 Ob sie sich so millt wöllen lan vinden  
 Vnd jm an schneiden ein gewandt  
 Das er nit anders werd erkant  
 Von reich von arm von yederman  
 Dann das er sey ein geleter man  
 Vnd auch ein meister der geschrift  
 Der kommen sey von hohem stift  
 So wöll er jn zuo pfand geben  
 Beid sein leib vnd auch sein leben  
 Er wöll mit meisterlichen synnen  
 Dem Juden clügklich angewynnen  
 Das redt der freiheit alles auff das  
 Wann er gedacht wie möcht jch pas  
 Zuo einem gueten leben kommen  
 Dann würd jch also auf genommen  
 Nu han ich oft vnd dick gehert  
 Ein guet mal sey henckes wert  
 So wert doch das ettlich tag  
 Villeicht so hilfft got das ich mag  
 Des kriegs on schaden komen hin  
 Darauf do saczt er seinen syn  
 Vnd sagt darauf ein solches zuo  
 Da hett der wirt kein rast noch ruo  
 Den übersten thet ers bekant  
 Nach dem freiheit so wart gesant  
 Der sprach seit als zweifels an

74

75



- Ich hof got sol mir bey gestan  
Nicht lenger do gepeitet wart  
In costenliche cleider zart  
Wart der freiheit schir gecleit  
Vil grosser er vnd wirdikeit  
Ward jm von yederman erzeigt  
76 Vil manicher gelerter man jm neigt  
Darzuo die Juden groß vnd klein  
Nicht anders westen all gemein  
Vnd auch ir rabi also wert  
Dann das er war der pest gelert  
So man jn fünd jn allen cristen  
Doch meint er sich vor jm zue fristen  
Do nu die frist schir was vergangen  
Do wart mit schranken vnd mit slangen  
Ein weiter platz gericht zuo  
Das yederman mocht sehen mit rue  
Vnd auch von wort zuo wort hörn  
Vrsprünglich auß welchen rören  
Der prun des glaubens kem geflossen  
Der manigen sunder hat begossen  
Do all sach nu wart volbracht  
Darauf man sich het lang bedacht  
Darnach an einem morgen frue  
Beraitet sich der Jud dārzue  
77 Hin jn die schrancken er sich macht  
Auf die hohen kunst was er bedacht  
Vnd do der freiheit des wart jnnen  
Er sprach sol ich den preiß gewynnen  
So must ich gessen vnd truncken haben  
Das thut mein hertz jn weißheit laben  
Das ich den Juden vberwind  
Do wart bereit jm vil geschwind  
Ein guete süp von malmasir  
Zuo der verpflichtet er sich vil schir  
Vnd aß vnd tranck vnd sterckt sein hirn  
Do er das prüfet jn seiner stirn  
Auf macht er sich vnd sprach wolan  
Wir stülen jn einer processen gan  
Das yederman erkenn dabey  
Das doch die zeit nu komen sey  
Also wart er gar schon beleit  
78 Piß jn den platz mit wirdikait  
Do er den Juden erst an sach  
Do huob er ernstlich an vnd sprach

Nu antwürt Jud was ich dich frag  
 Wamit meist du auf disen tag  
 Deinem glauben grüntlich nachzekommen  
 Das do in kürtz werd vernomen  
 Wer heüt auf disen tag oblig  
 Vnd auch dem andern an gesig  
 Das es sich lenger nit verziech  
 Weist du des nit so muet es an mich  
 Ein kürtzen syn will ich dir sagen  
 Der vns thut langer mü vertragen  
 Wann solt wir alles das-offenbern  
 Vnd auch mit Worten gantz erclern  
 Wie wo vnd wann jm an gang  
 Der Judisch glaub nem sein anfang  
 Vnd wie jm got het außewelt  
 Das Judisch volck für all dise welt  
 Pis auf die zeit das sie mißthetten  
 Do sie das guldein kalb anpetten  
 Das in do kam zu grossen vnstatten  
 Sölten wir die tümpffel all durchwatten  
 Vnd auch die red von den propheten  
 Was sie von cristo ye gethetten  
 Von seiner zue kunst vnd menschwerung  
 Dar zu man dorst vil tieffer erclerung  
 Solt man das alles gar durch suechen  
 In allen cappisteln vnd puechen  
 Eins monats würden wir nit vereint  
 Darumb so deücht mich gemeint  
 Das wir mit dreien fragen allein  
 Der sach hie würden vberein  
 Oder allein mit dreien deüten  
 Wie das gemacht würd vor den leüten  
 Das das also volendt werd  
 On hinderlist vnd on geuerd  
 Darumb dich Jud vil pald bedenck  
 Worauf sich dein gewissen senck  
 Es sey auf deüten oder auf fragen  
 Das wirs einander zuthuen sagen  
 Hin trat der Jud do auf ein ort  
 Zun Juden sprach er meine wort  
 Sein nit als deutigklich als des cristen  
 Des möcht er mich villeicht vberlisten  
 Darumb ich lieber deüten wil  
 Auch rieten jms der Juden vil  
 Nicht lenger der Jud sich do spart

79

80

81

Zum freihet. ~~trat~~ er an der fart  
 Vnd sagt jm zu vor allen leuten  
 Wie er jn wöllt besteen mit deüten  
 Der freihet sprach zue jm das sey  
 So merck wer pesser deüten drey  
 Am ersten vnter vns baiden hat  
 Das der gewünen hab vil trat  
 Trawen sprach der Jud es ist mir eben  
 Noch wais ich nit wer an sol heben  
 Der freihet sprach do süllen wir  
 Ein loß darumb aufwerffen schir  
 Der Jud sprach das ist mein will  
 Daz loß do auf den Juden viel  
 Vnd do das auf jn was gefallen  
 Do stuend er jn einem zwallen  
 Doch er sich nit lang besan  
 Ein schnelles deüten er vieng an  
 Vnd rackt ein vinger von jm dar  
 Des nam der freihet eben war  
 Zwen vinger er hinwider pot  
 Do schrey der Jud aube der not  
 Vnd wart gar zornigklich geporn  
 Vnd sprach ich hab das erst verlorn  
 Dauon die Juden erschracken gar  
 Vnd begunden alle zue lauffen dar  
 Vnd namen jn pald do auf ein ort  
 Vnd fragten jn von wort zue wort  
 Mit grosser flee vnd auch mit pet  
 Das er sie doch bescheiden thet  
 Was er mit seinem deüten meint  
 Vnd was der vinger het bescheint  
 Er sprach ich hab gemeint dabey  
 Wie ein gerechter wegk neür sey  
 Darauf do maint ich steet zue steen  
 So deütt er mir jr sein zwen  
 Vnd wie sie bed auch gerecht sein  
 Der ein zu freüd der ander zu pein  
 Das ist gen himel vnd gen hell  
 Zue grossem vnglück ich vns zell  
 Das ers so weißlich hat besünnen  
 Do sprachen sie er hat gewünnen.  
 Die cristen tratten auch zue samem  
 Den freihet auf ein ort sie namen  
 Vnd paten jn durch got vil ser  
 Das er jn sagt durch sein er

2

83

Durch was er wer gelegen ob  
 Das jm der Jud selbs geb das lob  
 Der freiheit thet jm das bestymmen  
 Vnd sprach das was mit grossem grymmen  
 Der Jud so gar jnprünstiglich  
 In zorn erzürnt wider mich  
 Das er sich sunst nit west zue rechnen  
 Dann das er mir meint auszustecken  
 Ein aug mit seinem vinger drat  
 Do gedacht ich mir wöll got  
 Mit helfen noch sein gnad senden  
 An baiden augen will ich dich plenden  
 Darumb ich jm dann zwen vinger pot  
 Ob er dann schwig das riet jm got  
 Wann wern wir recht zue samen kommen  
 Ein vnterstürtz het er genommen  
 Der red warn die cristen fro  
 Zue samen trattens wider do  
 Der freiheit vnd der judisch man  
 Do vieng der Jud hinwider an  
 Vnd rackt von jm ein offne hant

84

Die menigklich was vnbekant  
 Dem freiheit der do wider jn was  
 Yedoch er sich nit lang vergaß  
 Nachdem vnd jn sein syn ermant  
 Ein faust macht er auß seiner hant  
 Vnd rackt die gen dem Juden drot  
 Do sprach der Jud ach got ach got  
 Nu gesach ich noch nye auf erd kein cristen  
 Der herter wer zue vberlisten  
 Gen jm so pin ich gantz ein wind  
 Wan er gesicht so pin ich plind  
 Also schrey er mit lauter stymm  
 Aws neid auß possheyt vnd auß grymm  
 Doch gab er ye dem freiheit recht  
 Do kamen die Juden mit grossem precht  
 Iren meister auf ein ort sie prachten  
 Mit Worten sie jn do anfachten  
 Wie es doch hette ein fueg  
 Das jm der freiheit wer zue clueg  
 Der der antwürt jn geschwind  
 Vnd sprach ich glaub das wir sein plind  
 Als ich das an seinem deüten spür  
 Wann er trifft allenthalben für  
 Mit warheit vnd mit kündikeit

85

Do sprachen sie so vns bescheit  
 Doch die zwey deüten bede sant  
 Do sprach der Jud mit offner hant  
 Hab ich gen jm ein deuten than  
 Dabey do gab ich zue uerstan  
 Das die parmhertzigkeit gotes herrn  
 Gantz allen menschen offen wern  
 Vnd das die nyemant werd entzogen  
 So deüt er mir ich hab gelogen  
 Mit seiner zue geschlossen handt  
 Damit thu er also bekant  
 Das die erparmung gotes sey  
 Beschlossen vnd nit allen menschen frey  
 Wann nyemant wais wie recht er pit  
 Das jm das werd versaget nit  
 Wann wer durch seinr erbarmung schein  
 Dester lenger wöllt jn sünden sein  
 Vnd nicht gedencken an sein straffen  
 Der möcht die erbarmung leicht verschlaffen  
 Das er an seinen leczten stunden  
 Villeicht am pösten würd fünden  
 Die Juden sprachen drauen zwar  
 Der crist hat des recht vnd war  
 Die cristen es auch nit lang machten  
 Den freiheit auf ein ort sie prachten  
 Vnd paten jn also ser mit fleiß  
 Das er jn sagt jn welcher weiß  
 Er aber eins gewünnen het  
 Das er sie des beschaiden thet  
 Der freiheit sprach ich nit entpir  
 Die warheit sag ich etlich vil schir  
 Der Jud auf mich erzürnt was  
 Vnd deütet mir auß seinem has  
 Ein packenschlag solt mir geschehen  
 Das ich mich vor jm müst verdrehen  
 Das deütet er mir mit flacher hant  
 Do thet ich jm hin wider bekant  
 Wöllt er jms nit lan vntersagen  
 Ich wöllt in gar zuo der erden schlagen  
 Mit meiner faust die ich jm pot  
 Ob er dann schwig das riet jm got  
 Vnd mir des kriegs gewünnen gab  
 Wann er gedacht laß ich nit ab  
 Villeicht wirt es sich anders machen  
 Do viengen die cristen an zue lachen

88

Vnd warn der tagalt alle fro  
 In krayß macht er sich wider do  
 Zum dritten mal jn froer beger  
 Do patten die Juden iren meister aer  
 Das er doch got daran wollt eren  
 Vnd iren glauben noch möcht bewern  
 Vnd sich darauf destpas bedecht  
 Vnd sich mit deüten nit vergecht  
 Er sprach ich hof got stee mir bey  
 Als vnser glaub der pesser sey  
 In solchem trawen er hin gieng  
 Ein ander schnelles deüten er an vieng  
 Ein vinger stackt er zue stünd  
 Im selber do jn seinen münd  
 Das sich der freiheit nit versach  
 Do vieng er schnell hinwider an gach  
 Als er des hat besunnen sich  
 Mit flacher hand er jm do strich  
 Vber sein selbs pauch zue tal  
 Do schrey der Jud mit lautem gral  
 Wie hilffst du heüt herr adoney  
 Also er mördigklichen schrey  
 Sein har begund er selbs außrauffen  
 Do kamen die Juden all gelauffen  
 Vnd hetten sie jn nit hin genommen  
 Von seinen synnen wer er kommen  
 Von jn ward er do aber gefragt  
 Das es durch gots willen jn sagt  
 Was die zwey deüten möchten main  
 Do sprach der Jud es ist vmb kain  
 All vnser synn die sein verlorn  
 Got hat die cristen außerkorn  
 Vnd jm die gentzlich zuo geeigt  
 Wann ich mit deüten pin geschweigt  
 Zue deüten ist mir nymer goch  
 Die Juden sprachen sag vns doch  
 Was sol das deüten jn dem mund  
 Do sprach der Jud ich thue eüch kund  
 Das ich dabey gab zue uersteen  
 Wie alle red vom hertzen geen  
 Es sey auf pöß oder auf guet  
 Darnach dem menschen steet sein muet  
 So deüt er mir ich möcht wol schertzen  
 Des müpdes red gang von dem hertzen  
 Vnd welcherlay das hertz vol stee

89

90

Das des der münd vbergee  
 Auch redt der münd zue manicher frist  
 Anders dann des hertzen meynung ist  
 Yedoch so sey das hertz der gründ  
 Wie wol der mund thue falsches künd  
 Vnd das das sey das leit am tag  
 Sein deuten nyemant straffen mag  
 Des ward der Juden clag vil groß  
 Vil manicher heimlicher zeher herfloß  
 Aws iren augen zue der stund  
 Wann jn wart do nit anders kund  
 Wann das sie all auß der stat  
 Entweichen müsten do vil drat  
 Des begunden sie sich vast schamen  
 Die cristen auch iren freiheit namen  
 Vnd paten jn gar ser mit fleiß  
 Das er jn sagt jn welcher weiß  
 Der Jud jn mund gedüttet het  
 Das er jn das zu wissen thet  
 Der freiheit sprach ich thu etich künd  
 Do er den vienger sties jn münd  
 Damit so meint er nit mer  
 Dann wie er so hungerig wer  
 Vnd das jm nit als wol nū thet  
 Als wenn er ettwas zū essen het  
 Damit do wer jm nu vil wol  
 Do daut ich jm ich wer eben vol  
 Nach essen fragt ich nit mer  
 Darumb so gab er mir die er  
 Vnd auch den preiß dadurch gewünnen  
 Das ichs so weißlich het besunnen  
 Mit weisen vnd mit cluegen sachen  
 Des muessen die cristen aber lachen  
 Wann sie warn irs glücks fro  
 Das jn gelungen was also  
 Nicht lenger do gepeitet wart.  
 Die Juden musten auf der fart  
 All sambt entweichen auß der stat  
 Der jn aufgegosson het das padt  
 Das was dem freiheit also her  
 Des danckten jm die cristen ser  
 Wann ers bey guet vnd er behielt  
 Des warn sie auch gen jm so milt  
 Das er sein alles wart ergetzt  
 In hohe wird wart er gesetzt

Vnd auch sein lebtage wol gehalten  
 Hiemit will ichs got lan walten  
 Vnd auch dauon nit sagen mer  
 So hat geticht hans snepperer.

Von dem edelman und dem pfaffen s. Ain schöner s  
 von ainem edlman mit der wolfsgruben.

Von dem einsidel. *D 64. Will Nopitsch 7, 311. cgm  
 4. bl. 223 b. Der vollständige titel lautet in der Münchne  
 nach welcher ich das gedicht hier mittheile:*

Hirnach stet geschriben ein gar treffenlicher spruch von e  
 einsidel vnd pedeut der werlt lauff.

224  
 Eins tags do gieng ich vor der sunne  
 Do pegegent mir freud vnd wonne  
 All in des süssen meyen zeitt  
 Do perg vnd tal stunden becleit  
 Mit rosen vnd mit clec gezirt  
 All in den plumen ich mich dirt  
 Do vand ich in dem taw ge pfeten  
 Ein steig der was gar smal getreden  
 Der gieng zu eines steines want  
 Do ward mir freuden vil bekant  
 Do ich sah anger vnd rein  
 Darauf die plümlein groß vnd clein  
 Die do so gar sussiglichen ruchen  
 Vnd auß der erden mit krefftigen kruchen  
 Ire plüde hatten so reiche löckel  
 Manch lauter tröppfel daran glöckel  
 Als von dessüssen tauen varb  
 Manch cleynes pinlein umb sie warb  
 Vnder ire plüdelein essich smag  
 Das honig es darauß sag  
 Vncz es sein narung het geladen  
 224 b Die furt es mit im in sein gaden  
 Damit essich den winter wolt speissen  
 Manig roße ich sah die stund zu preissen  
 Auff gronnem stam so hübsch gezogen  
 Ir pletlein gron vnd wol gepogen  
 Ir plüde so meisterlich gespalten  
 Alssie der meister dan hat gehalten  
 Mit seinem lindem kullem lufft  
 An veyol sah ich mannig clufft  
 Do die sunn ward vmb sie veiln



25 Do sy ir hauptlein wurden teilen  
 Mit himel plo so gar fein geuerbt  
 Als sie der meister het gegerbt  
 Daran sie alle hatten ir fleo  
 Die weissen lilgen vnd auch der cloo  
 Die leuchten auff iren glüenden pallen  
 Sam gröner smarag vnd weiß cristallen  
 Also sie auß ein ander leuchten  
 Daran die cleynen vögellein geüchten  
 Das es erschäl in dem wald so schun  
 Manig süß noten vnd feini \* dun  
 Vncz sich die sun in die höh gericht  
 Vnd do ir pletlein slicht  
 Vnd in den tau het ab gezogen  
 Da von sich ir pletlein pogen  
 15 Vnd neigten do auff stammes pur  
 Dem schöppfer aller creatur  
 Hin ein paß ging ich in die elingen  
 Do hort ich vögellein so süßiglichen singen  
 Was die Musica ye mochte begreifen  
 Das konden sie swegeln vnd auch pfeiffen  
 Der sittig gron vnd auch der Collander  
 Sungen so schon gen einander  
 Das es in dem wald erhal  
 Auff hohem zweid die nachtigal  
 Ir zunglein wasso scharppff geweczt  
 Damit sie alle uögel heczt  
 Vnd hieß die vögel so süßiglichen singen  
 6 Die ansel wegunde hin wieder clingen  
 Mit lauter stym auff auß ir kelen  
 Der rechten zal wegunde sye nit velen  
 Vncz sie die sun do über deckt  
 Damit sie alle uögel auff weckt  
 Do huben sie das cantum an gemein  
 Die grossen vogel vnd auch die clein  
 Do die sun gegen in ward sackeln  
 Do horte ich kuttern vnd auch quackeln  
 Auß uogels kelen mannig süssen prummen  
 Einer der dicht der ander tet summen  
 Einer sang clein der ander groß  
 Das es yn dem perg erdoß

\* Eigentlich steht semi; da aber s und f bei diesem schreiber ganz  
 h sind und er den punct über i bald gar nicht, bald an die unrechte  
 s setzt, so kann es auch feini heißen. Konrad Hofmann.

227

227 b

228

Zu lob dem kung der in gab narung  
 Dem sungen sie on alle sparung  
 Do ging ich hin ein paß in das tal.  
 Do vand ich einen prunnen kalt  
 Der vlaš auß einem perg so hoh  
 Do ich nu kom so noch  
 Wol vnter eines velses rigel  
 Do pey do saß ein eynsidel  
 Gar on maß ein alter man  
 So er mich wirt sehen an  
 Do geseget er sich auff der vart  
 Vnd sprach du Junger mensche zart  
 Wer hat dich pracht in das tal  
 In warheit ich sprechen sal  
 Ich lang nie menschen gesah  
 Ich entwort im vnd sprach  
 Du allerliebster vater mein  
 Die warheit sol dir gesagt sein  
 Ich ging durch lust in den walt  
 Do hon ich gehort freud mannigualt  
 Von vogellein die do süßiglichen süßen  
 Vnd von plumen die do entsprungen  
 Dauon mir mein freude entwichen  
 Vnd hab also das tal durchsleichen  
 Das ich ongeuerd pin do heer komen  
 Das mich selbs hot wunder genomen  
 Do sprach er lieber sun mein  
 Dessol got gelobt sein  
 Der thut alle ding im pesten  
 Wölstu ein weyl pey mir resten  
 Vnd dich zu mir seczen in die rosen  
 So wolt ich mit dir kosen  
 Als wie sich nu die werlt hielt  
 Der Einsidel was weiß vnd versunnen  
 Vnd sprach sun wie helt man die Recht  
 Ich sprach uater mein synne sind darzu slecht  
 Yedoch will ich dir sein ein teils treffen  
 Die frummen sicht man ser offen  
 Der keiser fñrt das überste swert  
 Vnd doch nicht albeggen Rechtz pegert  
 Wie wol alle recht solten auß im fliesen  
 Domit er solte die fürsten giessen  
 Das ym sein warheit strenglich wer wekant  
 Das Recht das hohen sie an die want  
 Warheit tang gen hoff nicht mer

Schand vnd laster ist worden ere  
 Wa lebt ein fürst nu hie vnd dort  
 Dem an wandel stet sein wort  
 Vnd sitzen in grossen sünden zelt  
 Swach muntz vnd pöß gelt  
 Domit sie nu die leut bewerren  
 Czöl vnd mant thun sie beswern  
 Wassie aussöllen geben das wirt geleicht  
 Wassie ein nemen das wirt gereicht  
 Yr gewalt ir recht hat nyndert krafft  
 Das lernt auch die Ritterschaft  
 Die zu dem swert sind gesehent  
 Das von yn würd über megent  
 Die vnrecht teten wittib vnd weysen  
 Die sicht man sy nu selber neysen  
 Vnd auff der strassen rauben vnd morden  
 Das Recht swert haben sy verloren  
 Domit man Ritterschaft behilt  
 Vnd vnrecht zu hauffen spilt  
 Also sein die fürsten vnd alle ir adel  
 Wehengt mit der schanden wadel  
 Ir wappen schilt vnd auch ir waphesen  
 In gerechtigkeit hat nymmer wesen  
 Das hört man die frummen herolt clagen  
 Die thuren der warheit nymmer sagen  
 Wann man sie zu hoff nu außyagt  
 Vater dassey dir gesagt

Der Eynsidel sprach das ist zu erparren  
 Wan die not get über die armen  
 Vnd hat der keiser ein solchs wesen  
 Wenn hat er von Alexander gelesen  
 Des alle werlt allein was  
 Der vngerechtigkeit trug er has  
 Vnd was der werlt ein getreuer weiser  
 Recht sam Octavianus der keiser  
 Wer die wibel hot gelesen  
 Der vind auch in seynem wesen  
 Das er so grossen friede kont pringen  
 Versmiden must man swert vnd clingen  
 Vierzic yar bei seinen zeiten  
 Sah man wenig mit speren reiten  
 In der weil wart ihesus geporen  
 Der allen fried hat auserkorn  
 Vnd sind die fürsten also vergift

Wen dan der voit die helmen wirt teilen  
 So wirt er umb die selben wappen feylen  
 Die er heist nu seczen zu der rechten hand  
 Die haben freude ewig on end  
 32 Aber die er zu der lincken hant heist stellen  
 Do selbst werden die pössen gaist ir gesellen  
 Die mügen woll haben fürpas peyn  
 Dassag ich dir du sun mein

Nu frag ich dich wider auff der vart,  
 Sag mir nu lieber sun zart  
 Wie halten sich nu die geistlichen haupt  
 Den got grossen gewalt hat erlaubt  
 Ich sprach vater des pin ich nit weiß  
 Ydoch will ich thun den meinen fleis  
 Vnd wil dir nach meynem vormügen sagen  
 21 Die werlt die hört man nu ser clagen  
 Die guten Recht die sind behalten  
 Die vor Jaren teten die alten  
 Wen man eynen pabst wolt erwellen  
 So ließ man nach den frümsten zellen  
 Vnd paten got gar andechtiglich  
 Das er ausseiner erparmung reich  
 In geb ein wares zeichen  
 Wen sie das kreütz solten reichen  
 Nu acht man nymmer sölcher rechten  
 Wer nu mechtig ist von geslechten  
 3 In Rom oder in Romanig  
 In Napolis vnd zu banonig  
 Vnd wol befretint mit leüten  
 Das er macht mag bedeüten  
 Vnd an der habe nicht mag geuelen  
 Die welt man zu pebst vnd cardinelen  
 Die pistum haben sölchen syten  
 Wer nu starck ist gerieten  
 Vnd ym lante wol behaust  
 Vnd hat freünd darob den armen graust  
 Die im lande prennen vnd rauben  
 Vnd auff der strassen vurecht olauben  
 Vnd alle ir leymut stet vorgifft  
 Wirt ein pfründ ledig in dem stift  
 11 Das man ein capitel beruefft  
 So komen die freünd mit grosser gufft  
 In das stiefft mit guter rw  
 So gehort in uor der dechant zu

- Vnd sein alle gar vetter vnd öheim  
Wen sie dan zu sammen komen gemein  
Das ym capitel wirt ein Ratt  
So nemens nicht einen langen berat  
Wen die freünd werden ümbhin zellen  
Vnd dassie wollen eyne andern wellen  
So sprechens wir wöllen den dosnig haben  
Vnd nemen dan auß den selben knaben  
234 Der uor ym pusch hat gepast  
Vnd albeg das recht hat gehast  
Der sol dan heilige ding lernen  
Vnd machen auß ym ein thumherren  
So furt er erst dan freyen mut  
Die pfrund gibt ym habe vnd gut  
Das er nymmer nach narung darff traben  
Die schön frawen will erhaben  
O herr das ist ein grosse clag  
Wan es ligt nu an dem tag  
Dassie swechen Junckfrawen vnd frawen  
Die pücher sy gar selten schauen  
234 b Wen man das almuß sölt verpeten  
Die selbig geschrieft ligt nu vordreten  
So lebt er dan herlich an seynem hoff  
Die weil so stierbt der pischoff  
So ist er ym stieft dan mechtig worden  
Vnd ist uor wol halb erkorn  
Als pald sich das capitel besletzt  
Seiner freünde sy des urteils nicht vordreust  
Vnd machen ein pischoff daraus  
Erst so lebt er ym saus  
Als er sein tag hat vor getan  
Des hengt ym ein guter zippffel an  
235 So wirt er dan ym lande rau vnd prennen  
Vnd eins reissen das ander trennen  
Sein ymffel gibt ym dann liechten schein  
Ein eysenhut von stahel vein  
Vnd für den stap ein scharppffes sper  
So heist er ym dan pringen heer  
Ein gut panczer für die alben  
So hutten sich dan kü vnd kalben  
Domit sich der arm solt ernern  
Die landt thun sie verheren  
Das man uil wil ein raben hauben  
Vnd kroen ziehen pey tauben  
235 b So kans doch nymants zusammen gaten

Solch leüt gehören nicht vnter die platen  
Desstef die werlte in grossem prechen  
Die das gottes wort nu auß sprechen  
Das thut die gemein pristerschaft  
Die am mynsten hot der krafft  
Vnd die cleinsten pfrund wesiczen  
Die lernen noch das volk mit wiczen  
Die müssen nu die heiligen kierchen tragen  
Allerliebster uater das thu ich dir sagen  
Der einsidel sprach ausswerem gemut  
Her pis vns gonedig durch dein heilige güt  
Vnd weiß vns selbs den rechten weg  
Seynt die höchsten gen yrre den rechten steg  
Sant Peter Got der herr selbs erwelt  
Dem wart der schlüssel am ersten erzelt  
Der werlte zu eynem yrdischem got  
Gregorius hielt auch sein gepot  
Vnd Jeronimus der cardinal  
Dem tat got die wall  
Sagt vns die geschriefft das ist war  
Das er zwey vnd dreyssig Jar  
Nicht anders aß dan wasser vnd prot  
Vnd forchte dehnock got frü vnd spot  
Vnd genaß die weyl nicht warmer speiß  
Er dynet got mit ganczem fleis  
Der heyling ueter ist so uil  
Den leyden vnd peyn hie was yr spit  
Das teten uor die heiling veter  
Die waren frummer hertzen setter  
Vnd leyten das volk mit ganczen treten  
Das mancher sündler kom zu retten  
Von yr warer heiligen ler  
Das hielten sie gancz an wider ker  
Wassie dem volk vor teten sprechen  
Das teten sie on allen geprechen  
Vnd gaben der werlt gut ebenpild  
An erparmung waren sie alhegen mild  
Vnd neür zu got stund ir gemüt  
Herr durch dein vetterliche güt  
In yr vernunft trugen sie dein heilig funff wunden  
Die pürd die sy dem menschen auff punden  
Die trugen sy selber mit treten  
Ich fürchte es werd noch manchen bereten  
Der hie die grossen pürd thu pinden  
Vnd thu ir selbs nicht überwinden

Das stut noch an dem letzten tag  
 So die werlt rymant swigen mäg  
 So stut den zurecht an die puchten  
 Wie sy den schiffen haben gesehen  
 Vnd in iren geyt in den pellen  
 Dancet den alen vor in geschriben  
 So werent den geredeten Richter schawen  
 Wenn den von dem wirt verurtheilt  
 Vnd den wappen noch geschreyt  
 Der wirt so werlich geschreyt  
 Der in irren rymant den gesehen  
 Den in geschriben mit dem sweren liden  
 Sag den wie sich die gemein  
 Ich sprach unter dem von dem danc  
 Sie ist so mit mancher vor danc  
 Der rymant kan mit gesehen  
 Hinnert den rymant wenn kan  
 Was an irer der schenken  
 Clavier altemlich vnd auch reich vnd art  
 Das schenkt der pinger auf der list  
 Mit iren rymant noch geschriben  
 Der manwerk man merkt auch den syden  
 Vnd wil sich noch den pinger brechen  
 Seit man yn darumb danc sprechen  
 Was hinfert ist an yn den staden  
 Besucht man sich an den pagen sehen  
 Also will sich yder dem andern gesehen  
 Er gewin mit kageln oder pellen  
 Mit pagen oder für kaffen  
 Derselben sieht man an vorn an kaffen  
 Die für kaffen in allerzeit  
 Des lags dem armen nye so verbert  
 Dem wecherer post man große lide  
 Die man yn der alten ee  
 All vortreib aus der gemein  
 Wenn sie starben fleisch vnd peyn  
 Legt man in kein geweichte stat  
 Die selben sitzen an in dem Rott  
 Vnd oben ansetzt man sie an dem tisch  
 Frawen zacht ist gar vermisch  
 Vnd Junckfraw zacht ist verschwunden  
 Vater es kan nymant durchgründen  
 Ir wanung zu got setzen iren danc  
 Mit peten vnd kierz gangk ist yn die weill la  
 Der Einsidel sprach das erparn got

Dassie nicht halten sein gepot  
Vnd wöllen an die treu gedencken  
Do sich got wolt von himel sencken  
Vnd ward auff dise erde geporen  
Die gemain hat er außerkoren  
Vnd was pey den armen gern  
Die geschrieft thut das bewern  
Das er sprach ausseiner genadenreich  
Der armen ist das himelreich  
Die dultig seyn yn meinem gepot  
O Herr vnd vetterlicher got  
Gedult wilt mich nymmer halten  
Demütigkeit stet gar zerspalten  
Dasstet vntz auff die leczten zeit  
Das got den viren das zeichen geit  
Dassie werden zu plossen an  
Das wirt erwecken frawen vnd man  
So plossen die engel mit sölcher mecht  
So müssen hierfür die zwelff geslecht  
Vnd alle die dy noch in sind komen  
Die posawmen gar gemilich prummen  
Dassich die herten steyn werden spalten  
So mag sich nymant verhalten  
So wirt gescheen ein gemeine vrstend  
Armen vnd reichen so wehend  
Für den Richter der poßen vnd guten  
Sein wunden siecht man vliessen vnd pluten  
Wen er siczt auff dem Regenpogen  
So kumpt die werlt mit zweyen wopen zogen  
Die gerechten das eleyd der vnschuldigkeit  
Den ist englisch wat bereit  
Die sicht man zu der Rechten hant sweben  
Den ist der himel zu eigen geben -  
Die andern sten auff der erden  
Ir wappen thut die sünd webern  
Die sie für gericht haben pracht  
Vnd sich auff erden nit recht haben wedacht  
Do wesiczen die xii poten das recht  
Yr urteil ist schlecht vnd gerecht  
Wen sy uerurteilen yn iren Reten  
Der wirt nymmer erpeten  
Do uor vns got der herre wehüt  
All durch sein vetterliche gut  
Maria du edler tabernackel  
Der heiligen driualtigkeitt kercz vnd fackel



- 241 Vnd aller engel kirch vnd claußen  
 In dir thut alle heiligkeit wehaußen  
 Der himel vnd erden macht du trug  
 Den weslost du edle Junckfraw clug  
 Den pit du edle keyserin  
 Alle die taufft vnd gesegent seyn  
 Das er in geb das ewig leben  
 Er hat dirs alles zu eigen geben  
 Vnd kein gab an dir vorsagt nit  
 Ihesus den süßen namen ich pitt  
 Vnd verman dein tieffe parmhertzigkeit  
 Die dem David ward nicht verseit  
 Do er in leyd clagte sein sünd  
 Vnd dir sein vnrecht dō verkünd  
 Dein parmung listu milt do vliessen  
 241 b Domit testu sant peter giessen  
 Do er dein vorlaugent in der gemein  
 Darumb er weynet vnter dem steyn  
 Vnd clagte sein sünd vnd missetat  
 Her du vergabst ym also trat  
 Also testu dem freülein yn dem tempel  
 Darumb die yüden hatten ein gëtrempe  
 Vnd wolten sy do alle verstein  
 Do du schreibst do liessen sis allein  
 Dich vnd die armen sünderein  
 Do gab dein erparmung milten scheyn  
 Vnd vergabst yr ir sünd vnd missetat  
 242 Herr durch dein heilige tripitat  
 Gib allen den genade die yr von dir begern  
 Du liecht trager der sunnen vnd der stern  
 Laß vns icht widerfaren der pößen gaist schaden  
 Hilff vns in deiner frawen gaden  
 Darynne alle geist gewynnen lust stet  
 Spricht Rosener in seiner wappen Ret  
 Hilff Maria.

*Gervinus, geschichte der deutschen dichtung 2 b, 20 richtet ausführlich über dieses gedicht nach einer Lehs. 58 d (nicht 53 d, wie Pischon 2, 42 sagt), welche Pischons vermuthung identisch mit D wäre.*

*Über H. Rosenbluts erzählungen s. Kochs compe 1, 127.*

*Von den sechs erzten s. ärzten.*

Vnser frawen schon. *D 140. Will Nopitsch 7, 312. Rosenblut nennt sich übrigens nicht als verfaßer.*

Vnser frawen wappenrede. *D 134. Will Nopitsch 7, 312.*

Von dreien jungen frawen, die über ir man clagen. *D 402. 405. Will Nopitsch 7, 312. Naumanns Serapeum 1841, 356.*

Von vnnser frawen schon. *D 153. Will Nopitsch 7, 312.*

In einem Wiener codex ist noch ein werk Rosenbluts, kluger gars genannt, sagt Pischon, denkmähler 2, 43.

Von den hantwerken. *D 194. P 131. Hier nach cgm. 713. 4. bl. 127.*

### Die hantwerger.

Mancher nymt sich singens vnd sagens an  
 Der ein verheiten furt \* nicks kan  
 Er wer woll des wert  
 Der ym heiczet ein hert  
 Vnd ym sein vistweid verprut  
 Das er keynen guten gesellen nymmer müt  
 Man sicht ein man woll außen an  
 Man weiß aber nicht was er ynnen kan  
 Die weil der man gesweigt  
 So weiß man doch nicht was er treibt  
 Aber wenn ichs thun will  
 So kann ich guter korczweil uil  
 Ich kann tanczen vnd springen  
 Vnd kan uor grossen fürsten teidingen  
 Guter fürspreck kan ich sein  
 So kan ich med pier vnd wein  
 Gar meisterlichen woll kysen  
 Zu gewinnen vnd zuuerliessen  
 Seht also kan ich mich besachen  
 Ich kan auch wol taschen vnd görtel machen  
 Settel vnd köcher kann ich wol schawen  
 So kan ich uor schön hubschen frawen  
 Gepern so gefüg  
 So kan ich heffen vnd krüg  
 Gar meisterlichen sliessen  
 So kan ich auß einem armprust schiessen  
 Däs kan ich allesamt woll  
 So kan ich mit holtz vnd mit kol

127 b

\* ? surt.

128

Ein gut feüer wol machen  
 So kan ich auch ein gut prot pachen  
 Dasscheus ich ein mit meiner hant  
 So kan ich allerley gewant  
 Gar maisterlichen wol bereiten  
 So kan ich auch ein sper leyten  
 Das für ich in der lüzleich  
 So kan ich dan mit einem guten zeüg  
 Gut visch wol vāhen  
 So kan ich auch ein hierßen eryagen  
 So kan ich dan einen pern vellen  
 So kan ich auch ein horn erschellen  
 Das man das hort also weith  
 So gewann ich auch yn einem streit  
 Do gab ich zu lon yedem knecht  
 Zu vliehen vnd zu uecht  
 Zwu nūsze vnd ein piern  
 So kan ich auß einer haußdiern  
 Mit höffenlichen sachen  
 Ein schönes freülein machen  
 So kan ich sniden vnd weben  
 So kan ich red vnd antwort geben  
 So kann ich korssen neen  
 So kan ich worffel dreen  
 So düncke ich mich so clueg  
 So kann ich machen einen pflug  
 Den mach ich auß dreyerlei holtz  
 So kann ich fiedern einen poltz  
 So mach ich guet hüt als mans tregt  
 So kan ich eynen schilt preit  
 Den kan ich malen vnd verben  
 Ich kan eynen Ritter gerben  
 Ich schick in auff ein velt  
 Ich slah im zweyerlei gelt  
 Kümpt er dann vngefochten hin  
 Treün gar gut ist sein gewin  
 So kan ich zweien gesellen  
 Gewünschen vnd geschnellen  
 Den gib ich guten ratt  
 So kan ich mit einem tratt  
 Gut schuch wol netten  
 So kan ich auch ein pirprauen  
 Ich prew ein pier  
 Ich slah ein stier  
 Das vleisch gib ich hin

128 b

129

So ist die haut mein gewin  
 Also kan ich mich besachen  
 Ich kan leder auß der heüt machen  
 Also vortreib ich mein stund  
 Het ich dan zwen schnell hund  
 So traut ich yn allen meynen synnen  
 Einen hasen rechtlich wol gewynnen  
 Vnd wen mich des do nicht verdruß  
 Vnd wenn ich wer wa ein wasser flus  
 Do selbst wolt ich an nahen ein stat  
 Vnd do hin richten zwei mül rad  
 Das ein mul groß das ander klein  
 So kan ich auch einen mülstein  
 Gar meisterlichen billen  
 So kan ich auch ein hauß dillen  
 Hett es dann ein obdach  
 So het ich darynnen gut gemach  
 Als dan ein fürst wol siczen sol  
 Guldein die slug ich auch gar wol  
 Nu hort ir frauen vnd yr man  
 Was ich eitler handwergk kan  
 Hinten nach do slug vngeluck darzu  
 Das mir die Rinter ein gute kw  
 Der styessen vnd die hasen ein pock  
 Do frassen mir die worffel mantel vnd rock  
 Nu hon ich nicht so enphelt mir nicht  
 Gieng ymant nach mir fünd er icht  
 Er mochte wol sweren es wer nicht mein  
 Das ist mir an meinem hertzen ein peyn  
 Nu hon ich weder uil noch genug  
 So hon ich auch kein geenden pflug  
 Noch keynen wagen auff der strassen  
 Des hot mich got alssampt erlassen  
 Mein offen hat sich des erwert  
 Das man yn weder heiczt noch kert  
 Hinden an dem offenring  
 Do wachsen swammen vnd pfifferling  
 Vnd neben hinden vnd forn  
 Do wachssen distel graß vnd dorn  
 Vnd do meine hennellein siczen sol  
 Do wüchs ein wispaum auch wol  
 Vad do mein pferd solt sten am parn  
 Do sieht man mit den wegen faren  
 Vnd do liegen solt mein weitz vnd korn  
 Do liegt reyff schnee vnd ist gefron

19,

130 b

Vnd do den mein pachen solt hangen  
 Do schirmet man wol mit einer stangen  
 Die einer ganczen meil wer langk  
 Do ich sol siczen auff einer panck  
 Das ist ein vmbgeualner pawm  
 Mein küch auch so wol gespeist stet  
 Dassie reücht als ein dem die sel außget  
 Kein scheyt yrt mich pey dem feüer  
 Das ist meynen peinen ein gute steüer  
 Das ich sy nicht zu stoß daran  
 Do dann mein legerstat sol stan  
 Do steen die genß vnd ruppffen graß  
 Bey dem pesten hantwerck do ich ye pey was  
 Das heist man petteln Jenßet reins  
 Do pey entpeiß ich nie kein weyns  
 Vnd kom ein mauß nüchtern yn mein hauß  
 Sie must vastend gen hier wider auß  
 Vnd kom sye yn mein mel kasten  
 Sie must wol dreyssig yar vasten  
 Vnd kom sy yn mein weyn vaß  
 Ir claen wurden yr nymmer naß  
 Kom sy yn mein protkorp frü vnd spot  
 Daryn so sturb sie hungers tot  
 Meynen pesten hausrat ich verlaß  
 Das was ein pruntzscherbe podenloß  
 Der kaufft ich zeen vmb ein ay  
 Mein hartseld ist so mancherley  
 Das ich des gelücks nu will warten  
 So springt mir ein wolff yn mein garten  
 Vnd frist mir auff der selbigen fart  
 Ein slegel der hieß sighart  
 Der was yn aller seyner gestalt  
 Wol vierundsibenczig jar alt  
 Die lügen sind war vnd nit ein mer  
 Also redt hans der sweczer

*Acht handwerksprüche, priameln, in der hs. D werden Ru  
 blut zugeschrieben von Schletter in K. A. Espes bericht  
 jahre 1840 an die mitglieder der deutschen gesellschaft s  
 wo sie auch abgedruckt sind. Sie betreffen „den schi  
 schneider, hafner, weber, schreiner, goldschmied, rothsch  
 und bauer.“*

Von herzog Ludwigen von Beyern. D 238: Will No  
 7, 312.

Hösgeier s. spruch.

Von der Hussen flucht. Cgm. 1136. fol. bl. 789 bis 809.  
165. Will Nopitsch 7, 312. In der Münchner hs. heißt es  
auch von dem pechamer. Anfang daselbst:

Herr durch dein machtige macht  
La dir daz iamer seyn geclagt.

Schluß:

So hat daz gedicht Hans Plüt. amen.

Über diese beschreibung eines zugs wider die Hussiten  
ist eine abhandlung von Joh. Adam Späth in München in dem  
genannten Musenberg, welchen die Acad. Carolo Alberti  
er die sogenannte Musengesellschaft 1720 herausgegeben hat.  
Will Nopitsch 7, 311.

Von der keiserin zu Rom. Vgl. damit die geschichte von  
escentia bei v. d. Hagen, gesammtabenteuer 1, c. 129. D 47.  
29. R 1. Will Nopitsch 7, 311. Gedruckt o. o. u. j. 4.  
blätter, nicht gezählt. Früher in J. Scheibles besitz, jetzt  
in der k. universitätsbibliothek in Tübingen, Dk XI. 159. 4.  
Ich diesem drucke theile ich das stück hier mit.

Ein liepleich history. von großer schone. gedult vnd kuscheit  
einer edeln keyseryn.

Zu rom do saß ein keiser mechtig  
Der waz gen got so gar andechtig  
Das im got liept fur alles das  
Das aug ie gesach vnd munt ie ge aß  
Vnd orn ie gehortten vnd hend ie griffen  
In allen responsen vnd antiffen  
Wart got nie gelobet so lobleich  
Alls von dem edlen keiser reich  
Der keiser der hies octavianus  
Er het die weißhait salamonis  
Er was auch edel als dauid  
Vnd was gedultig vnd gesit  
Recht als iop der got lieb was  
Sibilla im an dem stern laß  
Vnd zeigt dar an ein iuuckfraw zart  
Do von got zu einem menschen wart  
Die sach sie glentzen in lufftes gibel  
Alls man geschriben sint in der bibel

Der keiser was auch reich alls allexander  
 Sein hertz pran alls dem salamander.  
 Zu allen zeiten in gotlichem frid  
 Dar zu er alle vntreu vermid  
 Welch furst dan noch bei vnsern tagen  
 Welt solich samen zu acker tragen  
 Der tresch wol auß der eren korn  
 Vnd wer von rechtem adel geporn  
 Der selbig keiser het ein weib  
 Die het gewenet iren leib  
 Das er was keusch vnd dar zu messig  
 Vnd was von allen sunden ablessig  
 Vnd mit fir angel dugenten durch hitzt  
 Das sie an ern nie wart ferriczt  
 Das selb kam sie so schwerlich an  
 Alß ir hernoch wol wert ferstan  
 Der keiser nam im fur ein wallen  
 Got zu lob vnd wol gefallen  
 Do heimen zu suchen die heiligen stet  
 Do vns die iunckfraw geporn het  
 Cristum den warn messias  
 Der lang den iuden ferheisen was  
 Einen pruder het der selbig keiser  
 Den saczt er die weill zu einem reiser  
 Das er an seyner stat regnirt  
 Vnd an seinen hoff die weil wer wirt  
 Das niemant trib die weil kein schand  
 Piß im got wider hilff zu land  
 Der keiser zoch auß vber mer  
 Mit einem messeklichen her  
 Do nun der keiser vber mer hin kam  
 Sein pruder do heimen fur sich nam  
 Das er so ser wart puln vnd freien  
 In falscher lieb vmb sein geschweien  
 Wol vmb die edeln keiserin  
 Das sie solt thun den willen sein  
 Die keiserin sprach do sey got vor  
 Das ich auff schliß meiner eren thor  
 Dar in üll mein ere ferschlossen leit  
 Kein pessern schatz got frawen geit  
 Dan weiplich er welch die ferleust  
 Vnd iren elichen man ferkeust  
 Die wirt sigloß gen got dem hern  
 Das er sein gnad wirt von ir kern  
 Vnd wurd auch numer vmb sie weger

1 b

2

Du falscher vngetrower pfleger  
Hat dir das dein pruder befoln  
Dregstu ein solichs in dir ferholn  
Do sie im nun solche antwurt gab  
Dennoch wolt er nit lossen ab  
Er lag ir alß ein angel an  
Wo sie wolt auff oder nider gan  
So redet er ir heimlich zu  
Das sie nit vor im mocht haben ruw  
Sie gedacht wie mochstu schaffen frid  
Das er dir nit din er ferschnid  
Zu rom in der stat do stund ein turn  
Dar auff poß leut ir leben ferlurn  
Wan man einen wolt pussen vom rat  
Der es het ferdint mit poser dat  
Den legt man auff den turn hoch  
Die keiserin die besan sich dar noch  
Wie sie im auff den turn mocht zilln  
Ob sie ein solichs mit im kunt spiln  
Das er sein falsches werben lie  
Vnd do er nun aber wart puln vmb sie  
Do gab sie im auff den turn zil  
Sie sprach der auff seher der ist fil  
Wir mugent sein nindert paß vol enden  
Do wart er sich zum turn wenden  
Vnd ließ sich heimlich dar auff ziehen  
Die keiserin lag auff iren knien  
Vnd wart got ser dancken vnd loben  
Das er was auff dem turn dar oben  
Vnd nimer vmb sie mocht puln  
Do ließ sie in so lang dar auf erkolln  
Piß sie do waré potschafft het  
Jr liebster her kem auff der stet  
Das selb lies sie gar pald besehen  
Do nun der keiser hinzu wart nehen  
Do wurden sich alle romer auf wegen  
Vnd zohen dem edeln keiser entgegen  
Do man ir die wortzeichen gab  
Do ließ sie irn schwager her wider ab  
Do zoch er auch dem keiser entgeyn  
Vnd enphing in auß fremden landen herheim  
Der keiser fragt in wie es ging  
Ein falsches clagen er an fing  
Vnd sprach es stunt noch alles wol  
Wen einß das ich dir clagen sol



Von deiner posen falentin  
 Het ich nit gehapt so weysen sin  
 So het sie mich trewloß gemacht  
 Sie pat mich zu ir auff ein nacht  
 Pey mir zu ligen sie wer mir hollt  
 Vnd do ich sie nit geweren wolt  
 Do ließ sie mich auff den thurn legen  
 Das sie sich vor mir mocht geregen  
 Der keyser vor leid sein hend wart winden  
 Vnd ließ die fraw pald fahen vnd pinden  
 Vnd ließ ir an legen ein fremds gewant  
 Dar in sie niemant nit erkant  
 Vnd gab sie in der schergen hend  
 Vnd hieß sie furen an ein end  
 Vnd hieß sie an alle vrteil doten  
 Do liesen sie sich nit lang noten  
 Die keiserin furten sie fur die stat  
 Do fiel sie auff ire knie vnd pat  
 Vnd sprach o fetterlicher drost  
 Dein dot hot menschlichs gschlecht erlost  
 Dein parmung hot manchen sunder erhort  
 Dein dot hot ewigs sterben zu stort  
 Dein lieb hot die himel zu trant  
 Das vns das wort ward herab ge sant  
 Das auß deinem fetterlichen hertzen floß  
 Do von dein parmung sich auß goß  
 Pespreng mich mit deiner gnaden prun  
 Wenn vatter deiner parmung sun  
 Die truket ab das do schwint  
 Das man die selen an alle makel fint  
 Do sie also kniet in dodes panden  
 So kumt ein her auß fremden landen  
 Vor sie mit einem grossen hauffen  
 Vnd sach die schergen vmb sie lauffen  
 Er reit hin zu vnd wolt besehen  
 Was selczamß dings do wer gescheen  
 Do er die keiserin pliket an  
 Do daucht in vnd kunt nit anders ferstan  
 Den das er nie kein schöner weib gesach  
 Zu allen seynen dinern er sprach  
 Nemt pald die frawen mit gewalt  
 Mir ist mein hertz so gar erkalt  
 Das ich iren dot nit mag an gesehen  
 Vnd solt mir groß dar vmb gescheen  
 Von allen sein dienern wart er gewert

4 Sie schwngen die frawen auff ein pffert  
Der her lost selbs ir auff die pant  
Vnd pracht sie heimen in sein lant  
Vnd erbot ir ere vnd wirdikeit  
Vnd hieß ir an schneyden ein edel kleit  
Wan er wol an irem wandel spurt  
Das sie was edel von gepurt  
Wan sie so adelichen kunt geporn  
Der her het ein kint pey zweien iorn  
Das befalch er der edlen keiserin  
Das sie sein zucht meinsterein solt sein  
Des fursten weib irs auch wol gunt  
Wan sie fil hupscher hoffzucht kunt  
Das yderman het wunder dar ab  
Dar vmb man ir das kind zu ziehen gab  
Der selbig her het auch ein bruder  
Der was ein ferg in schalkes ruder  
Der wart auch heimlich puln vmb sie  
Vnd sprach fraw welt ir selig sein hie  
Vnd also großlich werden gereicht  
Das euch ein furstin nit geleicht  
Vnd wellet grosses glick ab platen  
So solt ir meines wiln gestatten  
Wan ich solch freuntschaft hab zu euch  
Das ich alles das scheuch vnd fleuch  
Do von euch vbel mag entspringen  
Kein seit mir nie so suß mocht klingen  
Als wan man ewer zu gut gedenckt  
Mein hertz sich freuntlich zu euch senkt  
Das es von rechter lieb sich trent  
Fraw wo man ewern namen nent  
Der sußt fil paß in dem hertzen mein  
Den regent es eytel honig dar ein  
Die keserin antwurt im gar zuchtig  
Vnd sprach ewer sam der ist nit fruchtig  
Den ir auff diesen acker sehet  
Jr erf zu fru vnd schneit zu spet  
Het ir ein stat in dieser zeit  
Vnd die gepawet wer als weit  
Als von orient ist piß gen westen  
Do sun vnd mon ferlirn ir gleston  
Vnd eitel heuser gemauert dar ein  
Mit karfunckelstein vnd rubein  
Vnd wer durchpflastert in allen gassen  
Mit iaspis vnd adamassen

Vnd ein mauer gemauert wer vmb die stat  
 Mit eytel saphier vnd schmarack  
 Mit topasius vnd apestan  
 Vnd gelb crisolitus dar an  
 Mit karneol vnd iacinctus  
 Mit granat vnd calcedonius  
 Mit augstein vnd mit diamanten  
 Mit amatisten vnd mit ioachanten  
 Mit margariten vnd mit oristalln  
 Die all zu orient wern gefallen  
 Vnd wer mit eitel palsam gemauert  
 Vnd wer mit ewigem frid beschauert  
 Secht wen ir mir die zu eygen gept  
 Noch wolt ich e die weill ich lept  
 Geen noch dem heiligen almusen  
 Dz ich euch neur ließ greiffen an meynen pusen  
 Dar vmb so losent ir ewer freien  
 Wan meiner ern mel das wurd zu kleien  
 Wurt es durch ewer sip geretten  
 Kem ich an ewern reyen getretten  
 So piff der deuffel vns den dantz  
 Mein ere wil ich behalten gantz  
 Do nun sein kreiden nit wolt haften  
 Do wart poßheit sein hertz durch saften  
 Das er geyn ir so giftig wart  
 Sein poßheit er nit lenger spart  
 Vnd schlich einß nachts in ir gemach  
 Do sie schlofend pey dem kinde lach  
 Vnd schnit dem kind do ab sein keln  
 Vnd wart sich wider ausser steln  
 Sam es die keiserin solt haben getan  
 Do man des morges auff wart stan  
 Vnd do wart solich iamer vnd leit zu hoff  
 Der morder fur sein pruder lief  
 Er wart sein hent zu samen schlagen  
 Vnd sprach ich kunt dirß nie gesagen  
 Du woltest sie neur haben zu eyner amen  
 Der her schlug auch die hent zu samen  
 Vnd clagt sein kint mit grossem leid  
 Sein pruder wider zu im seit  
 Nun leg sie den hertesten dot an  
 Den neur dein hertz erdencken kan  
 Vnd laß dirß niemant ab erflehen  
 Er sprach an irer minsten zehen  
 Wolt ich ir vngern leit lossen thun

5

5 b

Nun hab ich ir vor geholffen dar von  
Doch wil ich sie hinweg lan senden  
Vnd wil ir sunst am leib nit pfenden  
Er gab sie eim schiffman der was ein fer  
Vnd hieß sie furen vber mer  
Der solt sie in ein willde inseln setzen  
Vnd solt ir sunst am leib nit letzen  
Der schiffman pald die keiserin nam  
Vnd do er auff das mer kam  
Do sach er sie an vnd sprach zu ir  
O fraw wie wol gefällt ir mir  
Es ist doch imer schad das ir solt sterben  
Vnd welt ir euch hie lossen erwerben  
Vnd wollten meinen willen thun  
So hulff ich euch auch wol darvon  
Nein sprach sie ich folg nit deins gepotz  
Ehe will ich auff die barmhertzkeit gotz  
Mein leben in diser willtnis enden  
Do wart er sich zu eyner inseln wenden  
Vnd satzt die keiserin auß in die wust  
Vnd saget ir das sie sterben must  
Vnd fur von ir vnd befallch sie got  
Vnd endet seynes heren gepot  
Do fiel sie nider auff ire knie  
Vnd sprach rex vber archangelie  
Vnd dominus vber cherubin  
Mein gepet das send ich zu dir hin  
Mach mir flussig deiner gnaden pach  
Alls do deiner gnoden aug an sach  
Die vnschuldigen frawen susannen  
Die auch ferleumet was mit mannen  
Dein gruntloß parmung ir begegnet  
Das sie die lugner vber megnet  
Erhor mich weiß mein zung dich pit  
Ferleich mir sig alß der iudit  
Die olifernes nam sein haupt  
Wo pracht eyn weyp ye reichern raup  
Erhor mein pitten vnd mein fle  
Als du tetest dem hertzog iosue  
Dein macht der sunen lauff in hub  
Dein hilff nert daniel in der grub  
Vor sieben lewen das er genas  
Vnd in dem ofen ananias  
Loß mir deiner gnoden sund aufftawen  
Mir armen elenden sundigen frawen

So sie allzo pit von hertzen tieff  
 So senkt sie nider vnd entschlieff  
 Do kam ir fur got wolt sie gewern  
 Vnd wolt ir sollich gnad offenbern  
 Das sie wider kem zu allen irn ern  
 Vnd wolt sie dar zu erczneyen lern  
 Das sie die sundersiechen kund saubern  
 Wan ir feint wurden in ir klaubern  
 So sollt sie gut wider vbel thun  
 So wurd sie gesezt in ewigen sun  
 Vnd solt do vnder irem haupt eyn graben  
 Do fund sie ein wurtz die solt sie haben  
 Die het ein sulches schmecken vnd riechen  
 Do von rein wurden die sundersiechen  
 Dar noch erwachet sie gar kurtz  
 Vnd grebt do eyn vnd sint die wurtz  
 Dar noch sach sie her gen ein koken  
 Erst freit sie sich vnd wart froloken  
 Der marnier auff dem schiff sie sach  
 Der lendet zu ir dar vnd sprach  
 Jr schone fraw weiß pfflegt ir do  
 Do freuet sie sich vnd wart fro  
 Vnd sprach zu im ir solt ferstan  
 Das ich durch puß hie solt fergan  
 Der marnier wart do zu ir iheen  
 Nun ist es euch doch nit an zu sehen  
 Das ir auff euch solt tragen schand  
 Woll auff fart wider heim zu land  
 Do saß sie in des schiffes krom  
 Vnd fur do wider heim gen rom  
 Vnd zoch in eines wirtes hauß  
 Vnd gab sich fur ein ercztin auß  
 Wie sie sunder siechen kunt reinigen  
 Mit rechter kunst vnd gotlicher meinung  
 Der keisers pruder der sie het fersagt  
 Den het got sunder siech gemacht  
 Vnd auch den der das kind dett morden  
 Den ploget got auch in den selben orden  
 Alß bald in do der sichtum an kam  
 Do nam in sein pruder vnd furt in gen rom  
 Ob sie ein arczat do mochten finden  
 Der in des sichtums mecht enpinden  
 Vnd hieß auß ruffen grose hab  
 Wer im der sucht mecht hellffen ab  
 Die mer man do gar pald fernam

71  
Zu des keisers pruder er do kam  
Dar noch kamen gen hoff die mer  
Wie ein fremde ercztin komen wer  
Die kund mit kunstelichen sachen  
Die sundersiechen sauber machen  
Pald wart ein pot noch ir gesant  
Sie kam gen hoff niemant sie kant  
Der keiser wart sie selber mern  
Er sprach fraw kunt ir die kunst bowern  
Zwingt ir den siechtum das er weicht  
So sollet ir von mir werden gereicht  
Mit einem lautern silberin man  
Welt ir euch lan genugen dar an  
Sie sprach alle hab ich gantz fermischt  
Vnd ere neur den der ob vns ist  
Vnd ertzen neur durch synen namen  
Die zwen sundersiechen zu ir kamen  
Do sies an sach do wart sies fregen  
Ob sie sich ped des wolten ferwegen  
Das sie offentlich wolten peichten vnd sagen  
Was sie ye heten gesundet pey iren tagen  
So wolt sieß mit irer erczney reynigen  
Vnd auch ir sel gen got fereynigen  
Do sprachen sie peid sie woltenß thun  
Des keisers pruder der hub an  
Dem folck er alles das offenbert  
Das im sein sele ie het beschwert  
Wen eins das selbig er ferzog  
Wie er die keiserin ferlog  
Das selb wolt er mit nichten feriheen  
Die keiserin sprach ir wert paß speen  
Wan es ist ie noch mer do hinten  
Den sak den must ir gantz auff pinten  
Mein erczney die ist sunst vor nicht  
Der keiser sprach pruder weistu icht  
Das schwerlich wider mich halt wer  
Noch soltu es machen offenber  
Soltestu dich halt mit schanden berussen  
Do fiel er dem keiser zu den fussen  
Vnd sprach her gnod mir an dem leib  
Ich pin so schuldig an deinem weib  
Sam het ich sie mit der hant erschlagen  
Seit ich ein ware peicht sol sagen  
Erst wart der keiser leides fol  
Die keiserin sprach her gehapt euch wol

Noch grossem leid kumt gern freid  
 Mit dem sie yre wurtz zu schneid  
 Do von sie irm feint zu trincken gab  
 Do ließ der siechtum gantz von im ab  
 Der ander wart auch her fur lesen  
 Was in daucht das sund wer gewesen  
 Dan do es an das kind kam  
 Do selbst er im ein schweigen nam  
 Die keiserin sprach bedenckt euch mer  
 Es ist fil pesser hie ferlorn die ere  
 Wan dort ewig leiden pein vnd schant  
 Aller erst er offentlich bekant  
 Das er das kind ermordet het  
 Sein bruder also kleglich det  
 Vnd klagt sein kind vnd auch die frawen  
 Die keiserin die ließ ir zawen  
 Vnd gab im das tranck auch in den munt  
 Do wart er auff der fart gesunt  
 Dar noch macht sie in offenber  
 Wie sie die selbig keiserin wer  
 Vnd sprach do ir ped vmb mich pulet  
 Ewer zung mir nie so suß for spulet  
 Mit mancher falscher list vnd lere  
 Ich behillt vor euch allen mein ere  
 Wie ser ir euch ie mit mir zanckt  
 Das sei dem konig der ern gedanckt  
 Der mir sein hilfflich gnod hat ferlihen  
 Do wurden sie alle fur sie nider knien  
 Der keiser fiel auch fur sie nider  
 Vnd enphing sie tusentfeltig wider  
 Der keiser hieß weit auß enpiten  
 Wer sich do groser freud wolt niten  
 Wer frolich wolt sein der solt kumen  
 Got het im alls sein truren benomen  
 Vnd lies ein hoff auß schreien vnd ihehen  
 Nein sprach die keiserin das sol nit gescheen  
 Kein man mich nymer mer berurt  
 Ich weiß ein kloster dar ein mich furt  
 Wan ich mir den zu man hab genomen  
 Der mir zu hilff in noten ist komen  
 Vnd auch die muter des selben hern  
 Die will ich fürbaß mein leptag ern  
 Deß keyzers freid sich erst auß preit  
 In das kloster er sie do beleit  
 Mit solchem iubeln vnd froloken

8 b

9

Mank dausent hertz in freiden wurden schoken  
 Do wart irer grossen eren gedacht  
 Piß man sie in das kloster bracht  
 Dar in furt sie ein solche regel  
 Vnd drasch mit irer zungen flegel  
 So manches andechtigs gepet  
 Das sie auff in den himel sehet  
 Jr sel zu einer ewiclichen weid  
 Got zu lob vnd der keuschen meid  
 Die sie in allen iren noten erhort  
 Das sich die gnad gottes zu ir kort  
 Das sullen bedenken all elich weiber  
 Das sie de falschen puln priff schreiber  
 Alzeit hin wider schreiben ir nein  
 Jr hertz sol gleich sein dem stein  
 Den man diamanten nennen dut  
 Der nit kan weichen in feures glut  
 Noch minder soln sie sich lan weichen  
 Wan nie kein meß zu grund kund reichen  
 In reiner weiber eren saß  
 Die nie mit schanden sind worden naß  
 Wan weipliche ere den himel zirt  
 Vnd ist auch selbs dar inen wirt  
 Vnd harpfft den engeln do zu tantz  
 Vnd ist ein pluende plum auff dem krantz  
 Den got gipt sein ausser wellten  
 Do iamer an sehen die ab geschelten  
 Die in der hellen diff sint serflucht  
 Dor vmb welch fraw wirt angesucht  
 Die fersag mit seuberlichen Worten  
 Vnd schließ fest zu irer eren pforten  
 Wan pulerß munt besprengt honig flissen  
 Wen er sunden wil genissen  
 Dar vmb sie dag vnd nacht wol hut  
 Also spricht snepprer hauß rosen plut.

*Klopfan. Ein schönes gedicht dieser gattung schreibt die  
 57<sup>b</sup> ausdrücklich dem Snepprer zu. Es heißt:*

Klopff an klopff an  
 Der himel hat sich auf getan  
 Daraüs ist hail vnd seld geflossen  
 Domit werstu begossen  
 Du seist fraw oder man  
 So wil ich dir wunschen waz ich kan



Ein kün hercz einen frischen mut  
 Vnd was deinem leib wol thut  
 Vnd schön vnd sterck vnd weysheit vil  
 Vnd was dein hercz newrt wil  
 Vnd gesunten leib vnd lanck leben  
 Das muß dir got auf erden geben  
 Hab dir Sampsons sterck vnd krafft  
 Vnd Allexanders herschaft  
 Vnd hab dir die schön Absoloms  
 Vnd auch die weysheit Salomoms  
 Vnd hab dir guten mut  
 Vnd hab dir priester Johannis guot  
 Vnd hab dir Sussannen vnschult  
 Vnd aller schonen frawen huldt  
 Als vil Stern am himel stan  
 Als manig gucz jar gee dich an  
 Als vil tropfen ym mer sein  
 Als manig engel pflegen dein  
 Die weil du hie auf erden pist  
 Des helff dir der heilig crist  
 Der von der junckfrawen ist geporn  
 Far hin dein straß von dannen kum morgen.

Amen.

Von dem knecht im garten. *D 104. cgm. 713. 4. bl. Gießener hs. Haupts zeitschr. 9, 172. Will Nopitsch 7, Sonst hat es den titel: von dem mann im garten. Am schl*  
*nennt sich der dichter:*

Das got all frawen vnd man behuet  
 Das hat gedicht Hans Rosenbluet.

*Am ende steht: Gedruckt zu Bamberg. In xciiij jare (1444. Die Bamberger ausgabe beschreibt Placidus Sprengers älteste buchdruckergeschichte von Bamberg s. 61, n. 34. K. compendium 1, 128. Neu abgedruckt in Gräters Bragast. 1, s. 78. Will Nopitsch 7, 310. Steht auch in Joh. A. Götzs Hans Sachs. Nürnberg, 1829. 3, 170; ferner in liederbuche der Hätzlerin s. 290 Hallaus. Die schlußzeilen ich nach Sprenger und Gräter, bemerke indes, daß Wei bei Haupt 9, 172 sie anzuzweifeln scheint, da die Gießene die schlußzeile so liest: So list vns der schreiber wol ge Vgl. den ähnlichen fall s. 341, 9 und die anmerkungen a ferner den schluß des spruchs von der wolfsgrube in D*

und in der Gießener hs. bei Haupt 9, 173, n. ix. Die Münchener hs. schließt:

Nu hot ein ende diser synn  
 Got alle frum frawen vnd man behüt  
 Also hat gedicht der Rosenplüt.

Der könig im bade. Cgm. 713. 4. bl. 40. cgm. 319. fol. bl. 57 bis 60. D 1. R 48. Steht auch in einer Weimarer hs. und in der Hamburger hs. des Parzival bl. 569. Öfter gedruckt. Vom künig im pad dem sein gewalt genumen war. Nürnberg, durch Hector Schöffler, ohne jahr, 4 blätter kl. 8. Litterarische blätter, Nürnberg, 24 nov. 1804, sp. 333. Eine andere ausgabe schließt: Getruckt zu Bamberg hinder sant Merty von Hansen puoch drucker. Im iij vnd xc jare (1493) an sant Lorenzen abet. 2 bogen in 4. Die Bamberger ausgabe ist beschrieben in Placidus Sprengers ältester buchdruckergeschichte von Bamberg s. 60, n. 33. Kochs compendium 1, 127. Panzers annalen s. 208. Wieder abgedruckt durch A. G. Meißner im deutschen museum. 1782, october, s. 347 und in Bruns beiträgen st. 2. 1802. Will Nopitsch 7, 310. H. v. d. Hagen, grundriß s. 365. Gesammtabenteuer 3, 793. Joh. Adam Götzs Hans Sachs. Nürnberg, 1829. 3, 184. Gedruckt in Wackernagels deutschem leseb. 1<sup>a</sup>, 775; darnach in Pischons denkmälern 2, 80. Über sonstige behandlungen des gleichen stoffes s. F. Weckherlins beiträge s. 133. W. Wackernagels d. lesebuch 4, 218. 220. Es ist die geschichte von Jorinianus, gesta Romanorum 59.

Vom kriege zu Nürnberg. 1450. Es enthält eine beschreibung des krieges, welchen die stadt Nürnberg in den jahren 1449 und 1450 mit markgraf Albrecht geführt hat. D 111. Steht unter dem titel beschreibung der schlacht bey Hembach anno 1450 in J. P. Reinharts beiträgen zu der historie des Frankenlandes. Baireuth, 1760. 1, 225. Ferner in Waldaus vermischten beiträgen b. 4, 83. Will Nopitsch 7, 311. Wieder gedruckt durch A. G. Meißner in seiner und Canzlers quartalschrift, j. 3, st. 7, s. 27. 51. Kochs compendium 1, 128; theilweise in Joh. Ad. Götzs Hans Sachs 3, lxxxij; ganz in O. L. B. Wolffs sammlung historischer volkslieder und gedichte der

zu brot gewynnen  
 ab von in ryanen  
 n danckt  
 em sele sere kranckt  
 uff in hagelt  
 creutz wurde genagelt  
 het aller menschen sundt  
 and hat angelzundt  
 ant an den himel geheft  
 aren gibt macht vnd krefft  
 eyt nye mussig ganngen  
 et hat nye mer gefangen  
 ussig ganng vnd in tragheit  
 runder velt in zagheit  
 en enden vechl er am meynsten  
 garn mit allen seinen geisten  
 wach vnd mit frab  
 er one vnterlaf  
 urde vnd auch mit zorn  
 a auf sein jag helle horn  
 m runder zweyfellung ein schelt  
 echs helhunt haben gefelt  
 das laße dir sein ein warnen  
 ch vor des jegers garnen  
 um nicht werdest gehelzt  
 eheter sein antlitz netzt  
 herten erbeit in seinem sweiß  
 n zymant vnd ein peiß  
 n sein sele wirt so gepleicht  
 hon auf in himel reicht  
 umb sie wirt puln  
 h gelernt in allen schuln  
 were doctor in medicinis  
 in theoloye nicht minus  
 ein hoher philozophus  
 were ein bewertter medicus  
 ch konde kennen ein gantzen sangwinens  
 ypocras Oriens plinius  
 t hette lorjare gedint den dreyen  
 ch konde ich nicht so wol ertzneyen  
 e wenn der erbeyter einen tropfen swülzt  
 er an seiner erbeyt erhiltzt  
 he heilig schrift das jenen helt  
 Das sich der tropf in vier teyl spelt  
 Das erste teyl fließt in die helle hinab

*Deutschen s. 48. Analyse und proben bei Pischon, denkmäler 2, 44. Anfang:*

Ye wesender und ymmer leber  
Ewiger got in deinem reich.

*Schluß:*

Und mit seinem fride wolle zu uns keren  
Amen spricht Snepperer Hanns Rosenplut.

Krieg (*d. i. wettstreit*) zwischen herz und mund. *Gießenehs. Haupts zeitschrift 9, 170. Daß dieses gedicht Rosenblut zuzuschreiben sei, wie Weigand thut, scheint mir nicht erwiesen.*  
Lieb die ist an aller stat. *Priamel. Gedruckt in den alten guten schwänken und bei R. Marggraff s. 27.*

Ein liet von den Türken. *D 363. Will Nopitsch 7, 312*  
*Ein politisches spottlied.*

Das fruchtbar lobe. *D 38. Will Nopitsch 7, 311.*

*Lobspruch auf Nürnberg s. von der statt Nürnberg.*

Der maler in Wirzburg s. spruch.

Der man im gärten s. knecht.

Memorial der tugend. Ein löblicher spruch von der reichsstadt Nürnberg durch bruder Rosenplütt, prior in dem predigerkloster, a. 1447. *Schluß:*

Solchs hat gedicht mit vernunft gut  
Prediger ordens Hanns Rosenplut.

*Will Nopitsch 7, 312. Vgl. 3, 396 und oben s. 1081.*

Von einem münch und einer frauen. *Münchner hs. mss. Doc. E. I. 32. Anfang:*

Schweigt ein weil und horcht her  
So will ich euch sagen ein neues mæ.

Von dem müßiggeuer. *D 13. Will Nopitsch 7, 311. Panzer 1, 208, n. 370. Zusätze s. 18, n. 81. Gedruckt 6 blätter in 8 ohne o. u. j. Berliner bibliothek. In D lautet das gedicht so*

Ein mussigener bedenckt seinen herten standt  
Der newst den rerraup arbeuteter handt  
Sein prot das wirt im nymmer sawer  
Der hantwerckman vnd auch der pauer  
Die zwen die müssen in allzeit neren  
Der bawer muß mit dem pflug ereren  
Vnd auch der hantwergkman mit kunst  
Noch hat er weder lieb noch gunst

Zu den die im sein brot<sup>h</sup> gewynnen  
 Das oft der sweiß muß von in rynnen  
 Desselben er in selten danckt  
 Mit mussig gene er sein sele sere kranckt  
 Das ewigs sterben auff in hagelt  
 Der fur vnns an ein creutz wurde genagelt  
 Vnd abe hat geleschet aller menschen sundt  
 Vnd sunne vnd mond hat angetzundt  
 Vnd alle stern hat an den himel gehefft  
 Vnd allen creatures gibt macht vnd kreffft  
 Der hat kein zeit nye mussig gängen  
 Der hellisch vogt hat nye mer gefangen  
 Dann jn dem mussig gange vnd jn tragkeit  
 Vnd wenn der sunder velt in zagheit  
 An den zweyen enden vecht er am meynsten  
 Mit sein sel garn mit allen seinen geisten  
 Mit hoffart vnkewsch vnd mit fraß  
 Jr hundert betzt er one vnterlaß  
 Mit geytz mit neyde vnd auch mit zorn  
 Vnd plect dann auf sein jag helle horn  
 Sein stymme dem sunder zweyfellung ein schelt  
 Wenn jn die sechs helhunt haben gefelt  
 Mussigener das laße dir sein ein warnen  
 Vnd hute dich vor des jegers garnen  
 Das du darein nicht werdest gehetzt  
 Welcher erbeyter sein antlitz netzt  
 Mit seiner hertten erbeit jn seinem sweiß  
 Das ist ein zymment vnd ein peiß  
 Dorynnen sein sele wirt so gepleicht  
 Das jr schon auf jn himel reicht  
 Das got vmb sie wirt puln  
 Hette jch gelernt jn allen schuln  
 Vnd were doctor in medicinis  
 Vnd in theoloya nicht minus  
 Vnd ein hoher philozophus  
 Vnd were ein bewertter medicus  
 Das ich konde kennen ein gantzen sangwineus  
 Als ypocras Orienus plinius  
 Vnd hette lerjare gedint den dreyen  
 Noch konde jch nicht so wol ertzneyen  
 Als wenn der erbeyter einen tropffen switzt  
 So er an seiner erbeyt erhitzt  
 Die heilig schrift das jnnen helt  
 Das sich der tropff jn vier teyl spelt  
 Das erste teyle flewst jn die helle hinab

Vnd lescht das hellisch fewr dorynnen ab  
 Dorynnen die sele solt ewiglich prynnen  
 Der ander teyle eim jn die sele wirt rynnen  
 Dorynnen nympt sie ein sollich zymment  
 Recht als die sunne auf glut zu orient  
 Vil clerer wirt die sel gewaschen  
 In sweiß laugen durich erbeyten aschen  
 Das dritte teyle auf gein himel steigt  
 Dorynnen es also harpft vnd geigt  
 Das got der vater wirt so sennftmütig  
 Vnd got der son so weich vnd gutig  
 Vnd got der heilig geist die sele reynigt  
 Das sie mit got ganntz wirt vereynigt  
 Das vierde teyle bringt sollich frucht  
 Das es die ganntzen werlt awß sucht  
 Vnd sammet auf alles das gut  
 Was man jn aller cristenheit tut  
 Mit vasten beten vnd almusen geben  
 Jn geistlichem vnd werntlichem leben  
 Vnd aller priester meße andechtiglich  
 Vnd was man vrteyle spricht rechtlich  
 Dorynnen hat got ein wolgefallen  
 Vnd alle mude fußtritt jn wallen  
 Vnd was alle mertrer ye haben erliden  
 Bis sie das reich der himel haben erstriten  
 Dasselb es alles hertzen treibt vnd furt  
 Das sein der erbeyter teylhaftig wirt  
 Mußgaung ist ein vnfruchtpar acker  
 Darauf der hellisch veindt get zacker  
 Vnd seet darein hoffart vnd vnkewsch  
 Vnd aller sunden jngereusch  
 Geitz neyd zorn tragkeit vnd fraß  
 Das ist jm ein gute aderlaß  
 Wenn er das seet vnd nicht verdirbt  
 Wenn dann der mußigener leyt vnd stirbt  
 So drischt er awß die syben garb  
 Das der mensch aller hoffnung darb  
 Vnd gegen seinem schopffer jn zweyuellung valle  
 Das mercket jr mußigener alle  
 Dorumb ist erbeyt ein fruchtpar reicher gartt  
 Des got der vater mit gutem weter wart  
 Vnd got der son das vetterlich wortt  
 Selber jn dem gartten hackt vnd schortt  
 Vnd got der heilig geist darein seet vnd egt  
 Das der gartt sollich sele narung tregt

Das die sele nymmermer hat kein mangel  
 Das pawet der heilig gotlich driangel  
 Dorumb ist erbeyt der gotlichts orden  
 So er ye auf erden gestift ist worden  
 Wann ja got selber hat gestiftet  
 Do adam sich mit fraß vergiftet  
 Da hieß ja got sein prot gewynnen  
 Mit hacken rewten vnd eua mit spynnen  
 In sweiß jres antlitzs auf der erden  
 Mußiggener laße dir dein prot sawer werden  
 Das du deines nechsten rerräupt icht nyst  
 Damit du das reich gots verlist  
 Mussigener das laße dir sein ein epistel  
 Wenn dich hie wil stechen der faulheit distel  
 So bedenck allzeit bey nacht vnd tag  
 Den angstmort grawsame donerslag  
 Wenn got spricht get hin jr verdampfen  
 Jr seyt valsch gewesen in ewern ampten  
 Vnd habt mir an der rechenung gefelt  
 Da hilfft nymmer sterck kunst freunt noch gelt  
 Vnd aller heiligen vnd engel piten  
 Alle erbarmung wirt gantz abgesnyten  
 Got betzalt sie da mit rechten metzen  
 Schreib in dein hertz der warnung letzen  
 Vnd hute dich vor mussig ganck vnd feyern  
 Glaub vnd volge den cantzel schreyern  
 Die laße dir sein ein zeigende hant  
 Die auf wegscheiden bilgram mant  
 Das sie die rechten straßen treffen  
 Wilt du alle hellisch tewscher effen  
 So laße dich nymmer mußig vinden  
 Wiewol die zagheit bleibt dahinden  
 Noch gee fur sie als sie dir dewt  
 Vnd halt was dir der briester gepewt  
 Vnd ob er der purden nicht auf sich ledt  
 Als er dann auf der cantzeln redt  
 Doch volg du seinen wortten die dein sel speisen  
 Vnd flewehe seine wergk die dich abweisen  
 Messias adoney Jhesus  
 Dein erbeyt ging an nach dem kus  
 Da du alle vnnser schulde woldest betzaln  
 Mit gantzzer hewt mit kern mit schalen  
 Mit blut vnd mit fleisch gantz außgespent  
 Vnd awßgegeben alle zinse vnd rent  
 Vnd nichts behalten in deiner schatzkisten





Vnd ab vnns schelen aller sunden scholffen  
 Vnd vnns tag sein auß getzilt  
 So biß herre vnns aufhaltender schilt  
 Der vnns vor allem vbel behut  
 So hat geticht hanns Rosenplut.

Der clug narr. D 3. Mit nhd. übersetzung herausgegeben von A. G. Meißner in seiner und Canzlers quartalschrift für ihre litteratur st. 1, s. 58. Leipzig, 1783. 8. Will Nopitsch 311. R. Marggraff s. 27. Steht auch in Götzs Hans Sachs 177. Pischons denkmähler 2, 75. W. Wackernagels deutsches wb. 4, 220.

Von drei nunnen. D 407. Y 19 b. Schletter in Naumanns serapeum 1841, 356. Rosenblut ist nicht als verfaßer genannt.

Vom pfarrer der zuo fünf maln starb oder Von einem pfarrer. Is fabliau dou prestre c' om porte. Méon 4, 20. Li romans sept sages s. ccxxij. Kellers altfranzösische sagen 2, 167. Kellers Diocleian, einleitung s. 61. Hs. P 97. Y 2. Übris ist die französische sage hier frei behandelt und die abenteuer des todten geistlichen sind andere, als in der französischen mähre. P 115 heißt der verfaßer Hanns Rosenplüt der nepperer, Y 8 dagegen Hanns Zapff von Nurmberg Barbirer. das ein anderer name für Rosenblut, welcher demnach auch hier gewesen sein müste? oder ist es ein anderer name für Hans Folz, der die alte erzählung Rosenbluts umgearbeitet hätte? ist Zapf ein dritter dichter?

Vom pfennig s. spruch.

Die predig. D 371. P 153. Will Nopitsch 7, 312. Der ick der Hamburger bibliothek hat 4 blätter, auch die letzte bedruckt. Vorn titel und holzschnitt: ein prediger auf kanzel vor zuhörern. Auf der rückseite beginnt gleich das gedicht. Nirgend interpunctionen. Ich gebe das gedicht nach dem Hamburger exemplar. Neu paraphrasiert ist das gedicht Canzler in seiner quartalschrift st. 2, s. 110, ohne quellenangabe. Vielleicht benützte er D. Büschings grundriß s. 366 (st 364, wie Lappenberg in dem anzeigebblatt der Wiener bücher 42, 21 sagt). Ein verfaßer ist nicht genannt. Übris nimmt auch Schletter (Serapeum 1841, 355) Rosenblut für verfaßer.

## Von einer meisterlichen predig.

Nu schweigt ein weil vnd habt ewer ru  
 Und hort einem iungen prediger zu  
 Der wirt die warheit hie verkunden  
 Und wirt euch sagen von den sunden  
 Die in der welt sein aufgestanden  
 Die solt man meiden bey des pabsts pannon  
 So wachsen sie vnd nemen zu  
 Geteilt hosen vnd schneblet schu  
 Und spitzig hut vnd kleine kepplech  
 Und vorn zotten vnd hinten lepplech  
 Und was der edelman kan erdencken  
 Das will der p  ur alles an sich hencken

Nu wil ich euch etlich knaben hie ruren  
 Die gar ein grobs leben furen  
 Mit dem wurffel vnd mit der karten  
 Den kunen sie vil pa   au  warten  
 Dan irem handel den sie do treiben  
 Und des nachts auß ligen von iren weiben  
 Und sitzen sie zum wein vnd lern die taschen  
 Und lassen ein ändern darzu naschen  
 Und machen in vnd iren weiben vnu  
 Solchs leben gehort ruffgan vnd puben zu

Nu wil ich euch melden die weinschleuch  
 Die dort sitzen vnd fullen ir peuch  
 Und schreien vnd rauffen vnd leben im saw    
 Und haben des morgens kein prot im haw    
 Und was in weib vnd kind kan ersparn  
 Das lest er als durch die plosen farn  
 Und zeucht ein faulen feysten pachen  
 Und wil nit gedencken es wirt sich machen  
 Du er schir nymer gearbeitet mag  
 So kumbt den die fraw mit grosser clag  
 Und spricht es ist recht das es dir also get  
 Vnd list im das puchlin do als vngluck in stet  
 Und spricht bestu fast gearbeit vnd messig getzerl  
 So heten wir vn   gar sanfft ernert  
 Nu wer vns yetz aller gutheit not  
 So haben wir weder hilff noch rot  
 Weder mit geben noch mit leyen  
 Und mu  en in das spital gedeyen  
 Und vnser kint an einen petelstab

Was do hat einen posen anhab  
Und nit ein rechten anfang  
Das gewint gern ein posen außgang.

Nu wil ich euch melden die nachtraben  
Die des nachts auf der gassen vmb traben  
Und grosser vngefur vil darauff pflegen  
Und den leuten vmb werffen ir schregen  
Und vnten dar in die stollen zercliben  
Und ler karren in das wasser schiben  
Und die vischer auff dem vischmarekt denten  
Denselben verwechsself sie die prentlen  
Und welcher ein grosse vor im hat  
Dem setzen sie ein cleine an die stat  
Und machen zwischen in wirren vnd werren  
Das sie des morgens gen einander nerren  
Als recht die hunt die do an einander peissen  
Vnd den leuten des nachts fur die tur scheißen  
Dar in man des morgens bescheist di scha  
Den gehort ein solche straff zu  
Das man in des merdrums in die meuller schlug  
Und darnach in den sentumpfel trug  
Also solt man straffen solch knaben  
So liesens die leut ir nachtru haben

Nu wil ich melden die eeprecher  
Die sich des nachts stellen vnter die techer  
Und haben sich darunter verstolen  
Piß das die haußmeid wein werden holen  
Wann dann ir eine dafur schleicht  
Gar pald er ir dan nach streicht  
Und wurfft ir dar sein guten abet  
Und spricht ir werdt von mir begabet  
Jr solt euch freutlich gen mir willing  
Ich gib euch zu lon zwen schilling  
So spricht sie ich dorfft auch wol zweier schu  
Domit so rust er sich vnten hinzu  
So thut sie im dan pald sein esel ein  
Und spricht ich dar nit lang aussen sein  
So lont er ir vnd spricht sehin mein ließ kint  
Und gibt ir zwen rechenpfennig vberzint  
Die legt sie ein vnd danckt im ser  
Und gedenckt het ich der knaben mer  
Und meint sie hab gut nuß gepissen  
So weiß sie nit daß sie der teuffel hat beschißen

Nun wil ich euch melden die winckel wirt  
 Die man mit gelt in den henden schmirt  
 Das sie eepruch in iren heusern staten  
 Wan sich zwey heimlich zusammen gaten  
 So zilen sie aneinander hinein  
 So muß der wirt am ersten vol sein  
 Wan dann der lotsch mit den luntschen geredt  
 So spricht der wirt geet hinauß ins pedt  
 Und rut beyeinander ein halbe zeit  
 Wan ich sich wol das ir schlafferig soit.  
 So sprechen sie villiber wirt geren  
 Wir wolten euch noch eins grossern geweren  
 Und geen hin bede mit grosser eyl  
 So wart der wirt des weins die weil  
 Piß das wiert vnd wirtin vol sein worden  
 Das ist ir regel vnd ir orden  
 Nu wolt ich das man solch wirt solt nemen  
 Und sie an irem leib solt beschemen  
 Und sie abzug ploß vnd nacket  
 Und in iren eilfften finger abhacket  
 Und auch die ayer die da bey glunkern  
 Also solt man straffen solch junckern

Nu wil ich euch melden die in der kirchen swatzen  
 Und die leut hinten vnd vorn beschatzen  
 Und lassen nymer kein frauen furgan  
 Sie schlahen ir ein plech an  
 Die erst die hab ein hoffertigen gang  
 Der ander sey die naß zu lang  
 Die drit grob schuch an treit  
 Der vierden sey der fuß zu preit  
 Der funfften stee ir gewandt nit wol  
 Der sechsten der sey der pusen zu vol  
 Die sibent die hab den schlayr nit weiß gebaschen  
 Der achten sein zu lang ir milchflaschen  
 Der neunden sey der haß zu dick  
 Die zehent thu zu vil plick  
 Der eilfften sein die augen zu groß  
 Die zwelfft die sey nit wappens genoß  
 Die dreizehent sey ein schlucht  
 Die vierzehent die hab nit zucht  
 Die funffzehent sey am tantz zu vppig  
 Die sechtzehent sey zu aufschnuppig  
 Die sibenzehendt die pfleg nit pulerey  
 Die achzehent hab ir vier oder drey

Der neunzehenden sey der mund zu fal  
 Der zweintzigsten sey der arß zu schmal  
 Die hab sich im kindtpedt verzadelt  
 Und lassen keine hin vngedadelt  
 Das ist ir gebet das sie do treiben  
 Es sey von mannen oder von weiben  
 Piß das man das glocklin anzewandlen zeugt  
 Und welcher dan der grosten lügen leugt  
 Und auch der leut am meisten spot  
 Den heissen sie meister vnter irer rot

Nûn wil ich den letzten knaben zusprechen  
 Die den meiden in ir flaischgaden prechen  
 Und machen auß in kindes ammen  
 Wann sie in die keler komen zusammen  
 So laynen sie sich do an die fesser  
 So dunckt sich dan die magt vil pesser  
 Dan die fraw selber im hauß  
 So ist dan ir getreuer dienst auß  
 Dar nach sie die feulen in den henden gewint  
 Und nymer lang in die nacht spint  
 Und des morgens lang schlaffen leit  
 Darumb man ir dann vrlaub geit  
 So wirt dan ein geistliche zapffnun darauß  
 In eim closter das heist das frawenhauß  
 Et cetera ich wil es abprechen  
 Dan wer der warheit zu vil wil sprechen  
 Den heist man ein lieger vnd ein schmeichler  
 Und vorn ein orenkrauer vnd hinten ein kratzer  
 Nu hat mein predig gar ein end  
 Wurd mir das trinckfaß in mein hend  
 Ich wolt ein iunckfrauzuglein sauffen  
 Das mir bede augen musten vberlauffen.

*Von Rosenblut hat man eine reihe von priameln. Welche unter der nicht unbedeutenden zahl dieser dichtungen, uns erhalten sind, im einzelnen ihm angehören, wird er zu entscheiden sein. Ein Wolfenbütteler manuscript darüber in der aufschrift: von etwen vill maystern tich- die die hernach geschriben priamel geticht und ymaginirt, als der Schneprer, Freidank, Palbirer und ander meister Eschenburgs denkmäler altdeutscher dichtkunst s. 391; zur litteratur und kunst 5. Will-Nopitsch 7, 311 f. Leyser*

im bericht vom jahre 1837 an die mitglieder der deutschen gesellschaft in Leipzig s. 15 schreibt die geistlichen priester der hs. R Rosenblut zu. Mehrere der später verzeichnete beschriebenen hss. enthalten priameln, wie denn priamel sprüche und spiele in engem zusammenhange stehen und gegenseitig beleuchten. Vielleicht die reichhaltigste sammlung von priameln findet sich in einer Münchner hs. cgm. 7. Ich setze daraus die anfänge her.

1. Lieb die ist an aller stat.
2. Ein stellender diep vnd ein putel.

*Canzlers quartalschrift 2, 116.*

3. Welich man an freuden ist erloschen.
4. Wer sucht yn einem kutrolff glas gens.
5. Welicher man seinem elichem weib ist veindt.
6. Wer denn frawen die kopf stost an einander.
7. Ein orgelock vnd ein wollen pogen.
8. Hawß keren vnd wintel waschen.
9. Welche fraw gern am ruck leidet.
10. Weißheit vonn druncken leutten.
11. Ein zaghaft streitt vntter eines fursten banner.
12. Welicher mann ein leip hat nit zu swer.
13. Kein grosser narr mag nicht werden.
14. Ein prister der ob einem alter steelt.
15. Welicher herre ein tawben wechter hat.
16. Jag hunt vnd wilde swein vnd hasen.
17. Ich vint ja meiner sy . . en teich.

*Vgl. n. 138.*

18. Ein junge meit an lieb.
19. Ein schuster der mit rechten sachen.
20. Ein sneyder der vil knecht hett.
21. Ein haßner dem solich kunst kund werden.
22. Ein weber dem got solich kunst het geben.
23. Ein schreiner der holz genueg hat vmb sunst.
24. Ein goltschmid der mit kunstlichen sachen.
25. Ein rotschmidt der seiner synn kund genyssen.
26. Wer vmb den pecken kawffet korn.
27. Ein weintrincker vnd ein poden neyg.
28. Ein mistputz vnd ein pful.
29. Welcher man wandert in guter wat.
30. Ein junger koch ym alter ein pretter.
31. Wer altag wil ligen jm luder.
32. Ein faßnach vnd ein frolichkeit.

33. Holtzschuber vnd druckner weck.
34. Wer ein pferdt hat das hinckt.
35. Ein hupscher weidmann vnd ein jeger.
36. Wer einem plinten winckt.
37. Wer sich einer solchen sachen vermeß.
38. Wer hat ein hennen die nicht legt.
39. Das alter ist also getan.
40. Im alter wirt der man swag.
41. Welicher man vil Junger kindt hat.
42. Wer ab wil leschen der sonnen glantz.
43. Wer ein taschen hat groß vnd weitt.
44. Wer als faul wer vnd als laß.
45. Vor alter wirt der man greiß.
46. Im alter wirt der man gra.
47. Ein frummer dinstknecht getrewe vnd warhaft.
48. Wer erhalten dinget vmb grossen lon.
49. Ein hantwercks man der frum knecht hat.
50. Ein hantwercksknecht dem man ein guten lon geitt.
51. Wer in der kirchen stet vnd schwatzt.
52. Ein mensch das lieber poss wer dann frumm.
53. Musßigen vnd zarten leip gezogen.
54. Welicher prister sich des vermeß.
55. Essen vnd trincken an dankbarkeitt.
56. Ein man der wol mag drincken vnd essen.
57. Kumpt kunst gegangen für ein hawß.
58. Die knaben jn den hohen hutten.
59. Wer gern spilt vnd vngern gilt.
60. Wo albeg gut gericht ist in einer stat.
61. Ein zimerman dem die spen jn kleidern hangen.
62. Ein kramer der da nymer nicht leugt.
63. Welcher mensch den ertzten wirt zu teil.
64. Purgschafft damit man manchen verderbt.
65. O werlt dein nam heist spothilt.
66. Welicher man sich vor dem alter besorgt.
67. Ach got durch dein gute.
68. Wer holtz auff krawßen tischen hent.
69. Ich pin geweßen jn dem land.
70. Ein kurßner vnd ein sumer heyß.
71. Der sein hauß wol wolle besachen.
72. Ein schreiber der lieber tantzt vnd springt.
73. Ein sweinhirtt der do hutt bey dem korn.
74. Ein spiler der spil hat getriben an.
75. Welcher man sein frauen schlecht ym pett.
76. Harpfen geygen vnd lautenslaen.
77. Seyt man die engen schuo erdacht.

78. Ein richter der do sitzt an einem gericht.
79. Ein rat vnd ein gantze gemein.
80. Ein torrechter ratherr vnd ein rat.
81. Welcher briester zu krauck ist vnd alt.
82. Wenn der sun fur den vater geht.
83. So der vater forcht das kint.
84. Ein sunder der yn sunden uertzagt.
85. Ein hirtt der getrewlich seins vihes hut.
86. Ein artzt der zcen wetagen kan uertreiben.
87. Die lieb die wir zu sammen haben solten.
88. Wer getrewlich arbeit mit den geliden.
89. Wol essen vnd trincken nach aller begir.
90. Ein alter iaghunt der nymmer mag iagen.
91. Die knaben in den hohen hutten.

*Diß ist dasselbe mit 58. So weit gehen die priameln von der ersten hand, welche auch die unmittelbar darauf folgenden „geistlichen“ des Sneiderer geschrieben hat (bl. 7 bis 32). Eine zweite reihe von anderer hand beginnt bl. 137. Vier priamel:*

92. ( )elig sey der nymmer nicht übel spricht.
93. ( )lig der nymmer wirt verheit.
94. ( )Elig sey die hant die den mund ernert.
95. ( )nselig ist der got übel wehagt.

*Nach diesen folgt ein gedicht, aber ohne absatz und ohne überschrift. Es ist der traum, Hätzlerin s. 126 Haltaus. Es beginnt:*

( ) ich flugt an eynem morgen  
Das ich gar vnuerporgen.

*Es hat 8 blätter und schließt:*

Vnd ker dich hin vmb gen der wend  
Also hat mein trawm ein end.

*Von bl. 153 bis 172 folgt eine dritte reihe priameln, überschrieben: Eyn pryamel, von gleicher hand mit 92 bis 95. Anfänge:*

96. ( ) er alle tag will ligen ym luder.
97. Wer gern spilt vnd vngern gilt.
98. Wer ein pock zu einem gertner seczt.
99. Wer hoh auff einem pawme wil purczeln.
100. Welch man sich vil rümpf von frawen.
101. Welch man sein frawen schlecht ym petd.
102. Wer gais in gerten lest.
103. Wer frawen die köppff stest an einander.
104. Wer ab wil leschen der sunnen glantz.
105. Wer eim plinten wil wincken.



106. Wer auff einem waichen moß wil steczen.
107. Welche fraw gern am rüch leyt.
108. Welch man seym elichen weip ist veint.
109. Die knaben yn den hohen hütten.
- Dasselbe wie 58 und 91.*
110. Harppffen geigen vnd lauten slagen.
111. Keyn grosser nar mag nicht werden.
112. Eyn or glock vnd ein wölten pogen.
113. Weisheit von truncken leütten.
114. Wer vmb den pecken kauft korn.
115. Welch man nil junger kinde hot.
116. Eyn korsner vnd ein summer heiß.
117. Jaghunt vnd wilde sweyn vnd hasen.
118. Eyn weintrincker vnd ein poden neig.
119. Eyn zaghafter streit vnter eines grossen fürsten poner.
120. Eyn Jung meid on liep.
121. Werlt dein nam heist spothilt.
122. Welch man hot ein pferd das do hingkt.
123. Wer ein hun hat das do nicht legt.
124. Welch man hot ein taschen groß vnd weit.
125. Welcher herr ein tauben wachter hat.
126. Wer sein haus wil wol besachen.
127. Wer seim nehesten getreü wil sein.
128. Welch man ein leip hot nit zu schwer.
129. Eyn vasnacht vnd ein frohligkeit.
130. Eyn priester der ob eim alter stet.
131. Eyn mistpfütz vnd ein pful.
132. Eyn hübscher weydman vnd ein yeger.
133. Welch man wer als faul vnd als leß.
134. Welch man als faul wer vnd als treg.
135. Vor alter wirt der man schwach.
136. Ein alter yaghunt der nymmer mag iagen.
137. Das alter ist also gethan.
138. Ich vind yn meinem synnen teich.
139. Hauß kern vnd wintel waschen.
140. Wer sich einer solchen sach vermaß.
141. Welcher priester zu cranck ist vnd zu alt.
142. Welcher priester sich des vormeß.
143. Eyn schreiber der lieber tanczt vnd sprung.
144. Seit das man die roten engen schuhlein erdacht.
145. ( )ye groß vntreü mit leichen vnd effen.
146. Welcher mensche die vier kothemer nit vast.
147. Wer am suntag nicht frü auff stet.
148. Welcher cristenmensch zu mitternacht wacht.
149. Welcher mensch yn einer kierchen knyet.

- 150. Welcher mensch zu aller zeit betracht.
- 151. Wer got nit danckt seiner grossen milt.
- 152. Wer got nit danckt seins knyens vnd swiczens.
- 153. Ein mensch das in todsünden stet.
- 154. Wer halten wöl die x gepot.
- 155. Welcher mensch gelaubt an der vögel geschrei.
- 156. Welcher mensch nit gelaubt an sein sterben.
- 157. Welcher mensche den glauben nit ym treit.
- 158. Welicher mensch sich den teuffel lest berauben.
- 159. Welcher mensch das heilig sacrament wil niessen
- 160. Welcher mensch zu gots disch get.
- 161. Welch mensch das heilig sacrament enpheht.
- 162. Wer schlechtlich gelaubt der xii artickel.
- 163. Das hell nit helt beschaffen wer.
- 164. Es sagen alle lerer vnd die heilig schrift.
- 165. Lucifer vnd auch alle sein genossen.
- 166. Kein todsünd ward nie so clein getan.
- 167. Alles vasten almuß geben vnd peten.

*Viele der dritten reihe finden sich demnach auch ersten und unter den geistlichen des Sneiderer wieder vierle reihe beginnt bl. 172 und geht bis 208 b. Die roth schrift lautet: Darnach so hebt sich an gar schöne Mate allerley dauor sich der mensch behüten vnd bewarn sol ym götlichem wesen dauon seczt es gar mancherley gute tugende wauor sich ein mensch bewarn vnd sich gar v behuten sol das ym dint zu dem ewigen leben. Amen. das plat vnd ließ die geprechlichkeit diser werlt.*

- 168. ( )rckschaft domit man manchen verderbt.
- 169. ( )in Richter der do richt recht.
- 170. ( )ie lieb die dy menschen zu einander haben
- 171. ( )ümpf kunst gegangen für ein haub.
- 172. ( )in mensch das lieber pöß wer dan frum.
- 173. ( )er in der kierchen stet vnd swaczt.
- 174. ( )nselig ist der got übel behagt.
- 175. ( )Elig sey der nymmer übel spricht.
- 176. ( )Elig sey der nymmer nit wirt verheit.
- 177. ( )Elig sey hant die den munt nert.
- 178. ( )O albeg gut gericht ist in einer stat.
- 179. ( )yn torheter rather yn einem Ratt.
- 180. ( )in sündler der yn sünden verzagt.
- 181. ( )in hirt der getreulich seynes vihs hüt.
- 182. ( )yn Richter der do siczt an eynem gericht.
- 183. ( )cht grosse schon on posse lieb.

184. ( )cht wa der sun für den vater get.  
 185. ( )cht wa der vater vorcht das kint.  
 186. ( )in frumer man der gern recht thet.  
 187. ( )elcher mensch den ertzten wirt zu teil.  
 188. ( )in spiler der das spil hat getrieben an.  
 189. Ein kramer der nymmer nicht löügt.  
 190. ( )in Ratt yn einer stat vnd ein gancze gemein.  
 191. ( )in uater der sein kint gern lern wolt.  
 192. ( )ßen vnd trincken on danckperkeit.  
 193. ( )etretlich geerbeit mit allen gelieden.  
 194. ( )oll essen vnd trincken nach aller begir.  
 195. ( )yn man der wol mag trincken vnd essen.  
 196. ( )in artzt der zenn wetag kund vertreiben.  
 197. ( )in frummer dinst knecht getrew vnd warhaft.  
 198. ( )ym zymmerman dem die spen in cleidern hangen.  
 199. ( )ym hantwerck knecht dem man ein guten lon geit.  
 200. ( )in hantwerckman der frum knecht hat.  
 201. ( )in swein hiert der do hutt pey korn.  
 202. ( )üssig gen vnd zarten leib gezogen.  
 203. ( )ach dreyen dingen wirt man schwach.  
 204. ( )ach dreien dingen wirt man starck.

*Vun folgen unter der überschrift die Hantwercker:*

205. ( )yn schuster der mit rechten sachen.  
 206. ( )in schneider der uil knecht hot.  
 207. ( )yn haffner dem solche kunst kunt wern.  
 208. ( )in weber dem Got solche kunst het geben.  
 209. ( )yn schreiner der holtz genugk het vmb süst.  
 210. ( )yn goldsmid der mit künstenlichen sachen.  
 211. ( )yn Rotsmid der seyner synne kont geniessen.  
 212. ( )ym pauern dem got solche kunst wolt fügen.  
 213. ( )er holtz auff krausen tiesch heütt.  
 214. ( )er paden will yn Raben weiß.  
 215. ( )er solch ding will auß studiern.  
 216. ( )elch man sich vor dem alter besörgt.  
 217. ( )elcher ley sein vasten vnd andacht.  
 218. ( )Elcher Ritter pey einer meß stett.

*Im schluß:*

*lariamatergraciamatermisericordie.*

*ll. 245 folgen noch zwei priameln:*

219. ( )ürgschaft domit man manchen verderbt.  
 220. ( )elch man ein hun hat das nit legt.

*Einige priameln Rosenbluts sind gedruckt in Espes bericht  
 : mitglieder der deutschen gesellschaft in Leipzig 1837.*

Von dem priester und der frauen. *D 30. Will No 7, 311. Unter dem titel der priester in der aw steht die hälfte des gedichts auch in R 45. Schletter im Serapeum 1841*

Rebhenbleins seegen. *Unter diesem titel wurden, scheinlich im 16ten jh., 6 weingröße und 6 weinsegen, jahrzahl und druckort in quart gedruckt. 3 davon sind einem ungenannten eingerückt in das deutsche museum december 1780 s. 483. Will Nopitsch 7, 311.*

*Ich weiß nicht, ob das folgende gedicht aus cgm. 4 bl. 110 Rosenblut angehört.*

Hernach vollget Ein sag von der Edlen vnd wirdigen  
Nurenberg allso:

111

NVrnberg dw werde Stat  
Wie weyslich dier ennpfolhen hat  
Der Edel kunng von Vnngerlanndt  
Der dir den hochsten schacz hat gesannt  
Den schattz aller Crisstenhait  
Ewr lob vnd ere ist worden prayt  
Darumb Jr den haltt so erwirdicglic  
Wann hye auf disem erttrich  
Kain hocher schacz mag gesein  
Das gedunckt mich an dem synne mein  
Das erfrawt alle dawtsche lanndt  
Dj von Nurnberg haben yemant  
Dauon wir sald vnd hayl mugen pawen  
Des sull wir haben ein gut vertrauen  
Jn Nurnberg verschlossen hat  
Der erwirdig weyse Rat  
Den pessten schacz der auf erttrich ist  
Got vater herr Jhesus crist  
Der hat Jn gegeben ein  
Wo mocht er pas behallten sein  
Der kung von Hungern das besan  
Da er das heyltum ein gewan  
Das lang in Behaim ist gewesen  
Ich hoff wir sullen sein mit Jm genesen  
Seit sich der kung des hat bedacht  
Das heyltum wider gen nurnberg pracht  
Das man zw Nurnberg fynt  
Des lobtt got man weib vnd kyndt  
Frewet ewch Jr edlen nurnberger

Jr habtt Innen das heylich sper  
 Damit volbracht ward ein streyt  
 Zw der hochgelobten zeyt  
 - Da got der herr vergos sein plut  
 Damit aus der helle glut  
 Alles menschlichs geschlachtet ward erlost  
 Aus der argen helle rost  
 Das Jr damit salig mugtt werden  
 In hymmelreich vnd auf erden  
 • Ain wirdigs holcz ist auch dapej  
 Nu mugtt Jr horn was das sej  
 Daran Got nach der mennschait starbe  
 Da er vns das ewig hayl erwarbe  
 Des heyiligen crawcz ain michtl tail  
 • Daran stund aller menschen hayl  
 Das trug gott selber auf seinem ruck  
 Auch ist da vil ander heiliger stuck  
 Ein kumpffer nagel von Eysen  
 2 Der ward geschlagen durch den weysen  
 Der alle dyng volbryngen kan  
 Ein scharpffer dorn von der kron  
 Dj got in sein haubtt ward gedrunge  
 Des frewet ew all cristen jungen  
 Der synd zu nurnberg funf dorn  
 Da alle menschait was verloren  
 Der fal ward gepracht herwider  
 Da got dem hern seine glider  
 Wichen auseinander gar  
 Sein rosenfarbs plut so gar clar  
 Hat erlost alles menschlichs geschlacht  
 Des frew wir vns mit gutem recht  
 Mit den Edlen nurnbergern  
 Die Stat ist ein morgenstern  
 Ob dem ganczen Remyschen Reich  
 Furwar ich sprich es sicherlich  
 Sy habet Jnn das heyltthum gros  
 Er hat In gesant ein schwert plos  
 Das ist aus dem hymelreich kumen  
 Das han ich offft vernumen  
 Das ist das swert da man von sayt  
 Da kayser Karl mit den hayden strait  
 Vnd also sere strayt ynd facht  
 Der Engel Im das swert pracht  
 Zwhillff aus der Enngel tron  
 Das hat got selber geformet schon

113

Damit gundt er obsygen  
 Vnd allen seinen feyten obligen  
 Das ist ein hochgelobts schwert  
 Des synnd Sy wol aller ern wert  
 Dj von nurnberg wol geporn  
 Jch hab mir allso auserkoren  
 Das ich Jr lob wil fudern vnd preysen  
 Der Ersamen vnd der vil weysen  
 Dj habent Jnn grosser heiltum vyere  
 Das gibtt der Sat ein schone zyere  
 Vnd heyltums noch vil mere  
 Dauon Sy habend preys vnd ere  
 Von sollichem grossen heyllttum  
 Das aller wellt pryngt frumb  
 Dj in dem Cristen glauben leben  
 Wer wil nach rechten eren strehen  
 Dem widerfert sald vnd hayl  
 Vnd auch Ern ein michl tail  
 Von nurnberg ist mir vil gesait  
 Sy syndt in Ern vnuerczayt  
 Sy stennd in rechtten gutten Eren  
 Got wil Jn salld vnd ere beschern  
 Den von Nurnberg hochgemuet  
 Sy habent Jnn das heyllttum hoch vnd gut  
 Dauon haben wir preys vnd lob  
 Sy ligent allen Steten ob  
 Allein doch Koln an dem Rein  
 Dj mag wol Jr gleich sein  
 Dj habentt auch grosses heyllttum vil  
 Vnd Babenberg stet auch dapej  
 Das ist ein Stat gut vnd frej  
 Mit Jrm kayserlichen thumb  
 Nichtt wil ich vergessen Rom  
 Rom vnd Achh synnd eren werdt  
 Wellicher mensch gen Ach begert  
 Da rast maria dj Junckfraw clar  
 All menschen dj kumen dar  
 Dj hellffen mir der warhait kennen  
 Syben Stet dj wil ich nennen  
 Di mir all wolgefallen  
 Jch preis Nurnberg ob Jn allen  
 Rom hat Jnn sant peters stul  
 Da man vergibtt  
 Daran dj Cristenhait gelaubtt  
 Darumb ist Rom das hochst haubtt

114

Vnser herr Jhesus Christ  
Der aller dynng gewalltig ist  
Zw wettlahem geporn wardt  
Von ainer maget kawsch vnd zart  
Dj mait one alle mail gepar  
Zw wetlahem das ist war  
Der warbait wil ich sprechen mere  
Er ward gemarttert allso sere  
Zw Jerusalem layd er den todt  
Do er vergos sein plut so rot  
Vmb aller menschen missetat  
Zu Jerusalem vor der Stat  
Da ward Er an ain crawcz gehangen  
Das ist zu Jerusalem ergangen  
Also nenn ich Jerusalem  
Vnnd dj Stat wettlahem  
Rom vnd auch Kolnn gut  
Vnd Babenberg mit freyem mut  
O Nurnberg hab ymmer danck  
Dein lob vnd Ere hat weyten clangk  
Das du das heiltum Jnnen hast  
Sollicher ern vnd palast  
Das ist ein solliche zuuersicht  
Der man in allen lannden gicht  
Der well lernen zucht vnd ere  
Sol sich gen Nurnberg keren  
Do fynt man als hubs mans zucht  
Das manche frume gute frucht  
Dj sich helltt nach Jrer sit  
Zucht vnd ere vollget mit  
Was ich Stet han durchganngen  
Das ich kan erkennen  
Sollich zucht vnd Erwirdigkait  
Als man von den Nurnbergern sait  
Nurnberg han ich durchgangen gar  
Wo ich in der wellt vmb far  
Da lob ich Sy mit grossem preys  
Wer das nit tat war nit weys  
Got geb Jn geluck vnd salikait  
Hye vnd in der ewigkait  
Das vns widerfar auch allso  
Des hellff vns sant Jacob  
Sant Johans der vil gut  
Vnd all heyligen hochgemut amen.

Von dem varenden schuler. *D 207. Meißners quartalschrift 1, 55. Will Nopitsch 7, 312. Büschings grundriß s. 366. Gießener hs. Haupt 9, 173. Ich gebe das stück hier nach einem alten drucke in dem Hamburger sammelband, welcher im anzeigebatte der Wiener jahrbücher 42, 21 beschrieben ist.*

Von Einem Varnden Schuler.

Nun horet hie einen clugen list  
 Wie einest einen geschehen ist  
 Hubsch abentheur wurden im bekant  
 Alß ir hernach werdt horen zühant  
 Zu einem paurn er ein drat  
 Die frawen er vmb die herberg pat  
 Das sie in ließ ligen auff einer panck  
 Darumb wolt er ir sagen danck  
 Die fraw ob irem tisch saß  
 Der pfaff im dorff do mit ir aß  
 Den hett sie heimlich geladen  
 Das er solt kumen in ir gaden  
 Und mit ir spilen in der taschen  
 Darumb so wolt sie im waschen  
 Hembd vnd pruch was er hett  
 Und das sie im ein nacht dinst thet  
 Jr augen ließ sie dar geymen  
 Sie sprach mein man ist nit daheymen  
 Vor im getar.ich dich nit geweren  
 Sunst wolt ich dich behalten geren  
 Der pfaff in seinem mut gedacht  
 Hat dich der teufel hieher pracht  
 Der fur dich wider auß hin schir  
 Der schuler sprach wider zu ir  
 Dorfft ir es nit thun vor ewren man  
 So laß ich in dar zeit dauan  
 Und merckt wol ir beder sin  
 Er gesegnet sie vnd gieng dahin  
 Die stubthur in die hant er nam  
 Und do er fur die stuben kam  
 Do thett er sam er zum haus außgieng  
 Nu horet was er do anfieng  
 Er schlaich im haus in ein stal  
 Sein gedancken warn on zal  
 Und parg sich in ein vinstere ecken  
 Und meint den pfaffen abzuschrecken



Ob er zu warer that mocht kumen  
Umb ein gute schenck must es im frumen  
Und alß er do stund mit langer laur  
Do clopffet an der thur der paur  
Sie furen auff in der stuben  
Den rigel sie furschuben  
Und liessen den paur anpossen  
Piß sich der pfaff hett verstossen  
In ein vinstere ecken vnter dem dach  
Dasselb der schuller gar eben sach  
Der pfaff het getragen ein  
Die kandel groß mit gutem wein  
Den stieß sie in die schranken reben  
Dasselb der schuler sach eben  
Ein gepraten hun an eim spieß  
Dasselb sie auch darzu verstieß  
Ein fayste henn im ofen sot  
Die ruckt sie auff gar drot  
Und laint das turr holtz darfur  
Und lieff dar nach hin zu der thur  
Und ließ da ein iren man  
Er sach sie zornigklichen an  
Er sprach wie zeuchstu mir so lanck  
Sie sprach do lag ich auff der panck  
Du hast mich so ser erschreckt  
Und auß meinem schlaff erweckt  
Sie giengen in die stuben gleich  
Der schuler do her fur schleich  
Und schlaich hinauß fur das thor  
Und stund ein cleine weil daruor  
Er klopfet an mit einem schlag  
Der paur in einem venster lag  
Der schuler pat den paur ser  
Behalt mich heint durch gotes er  
Der paur sprach ich thu eß durch got  
Wan ich oft zu prochen hab sein gepot  
Der schuler zu der thur ingieng  
Do an seinem halß ein garn hieng  
Do das der paur an im sach  
Gar pald er zu dem schuler sprach  
Solch gesellen die erfarn vil  
Und sein auch gern clug vnd subtil  
Mochstu vnß nit ein schimpff machen  
Das sein mein weib mocht gelachen  
Wan sie ist so wunderlich heint

Und ich ir doch zwar nit pin veindt

Der schuler sprach das kan ich wol  
 Ich mach vns alle freude uol  
 Den teuffel wil ich vnß pannen  
 Das er vnß kurtzweil muß auff spannen  
 Und er do von dem paurn begert  
 Das er im einhin trug ein schwert  
 Da er die stuben umbreiß  
 Und macht damit ein kreiß  
 Und stellet sich vnd den paurn darein  
 Und redet lang in der lapartein  
 Er sprach zum paurn merck mein wort eben  
 Und gee hinaus zu dem kreiben  
 Dar in vindestu ein gepraten hun  
 Uorcht nit das er dir mug gethun  
 Und vindestu auch do ein kandel mit wei  
 Die nim vnd trag sie do herein  
 Darnach gee auß hin an den tennen  
 So vindstu ein gesottene hennen  
 Dahinten in dem offen stan  
 Mit Worten ich in pannen kan  
 Das erß vnß daher gefurt hat  
 Das es dem pfaffen abgat  
 Den hat ein weib zu ir geladen  
 Das er solt sein kumen in ir gaden  
 Und solt bey ir do sein gelegen  
 Do thett der paur fur sich seinen seggen  
 Und gieng do hin vnuertzagt  
 Und fands als ers im hett gesagt  
 Er trug es hinein auff den tisch  
 Und sprach es ist noch allesamt frisch  
 Der paur zum schuler gund iehen  
 Wie gern wollt ich in sehen  
 Wie er doch het ein gestalt  
 Ob er iunck wer oder alt  
 Darnach der schuler zum paurn sprach  
 Ich schaff mit meinen kunsten vach  
 Wolltestu neur auch sein hertzenhafft  
 Ich pannet in mit Wortes crafft  
 Das er sich must lassen sehen an  
 Er sprach ich will manlich bestan  
 Sie giengen bede do in das haus  
 Der schuler sprach das dir icht graus  
 Er do an dem tennen vmbreiß

Und macht auch do einen kreiß  
Und stellet auch den paurn darein  
Und verpot im do bey schwerer pein  
Und weich nit dar auß bey deinem leben  
So wil ich dir in zu sehen geben  
Er thet die haubtur auff gar weit  
Er sprach nu wartt sein es ist zeit  
Der schuler steig vnter das dach  
Dasselb der paur gar eben sach  
Do er den pfaffen west vnd fand  
Er sprach her ziecht ab ewer gewand  
So hilff ich euch von disem schimpff  
Das ir do von kompt mit gelimpff  
Wan ewer nymant inen wirt  
Das euch die schand nicht angepirt  
Der pfaff sprach ich volg dir geren  
Hilffestu mir hinaus mit eren  
Und hilffestu mir mit dem leben daruon  
So gib ich dir mit gewant zulon  
Der pfaff der zoch sich nachtet ab  
Die pruch er im auch gab  
Und bescheiß den pfaffen wol mit ruß  
Von dem haubt piß auff den fuß  
Er macht in schwartz als ein rab  
Do rumpelt er die stigen ab  
Er hub an grausamlich zuprumen  
Der schuler sprach er wirt schir kumen  
Der pfaff sprang gen dem paurn auß  
Und lieff zu der tur auß dem hauß

Der paur erschrack das im wört heiß  
Das er vil nider in den kreiß  
Und das er ward gel vnd pleich  
Der schuler sprach wie pistu so weich  
Nu hab ich dirß doch vor geseit  
Das er dir mug thun kein leit  
Der paur sprach solt ich nit erschrecken  
Er trug an im ein langen stecken  
Daran sach ich zwu schleudern hangen  
Die glunckerten an seiner stangen  
Dar in het er zwen michel stein  
Die clopfften im vmb sein pein  
Joh besorgt er wolt mein-do remen  
Und wolt mir mein leib nemen  
Nicht forcht dich sprach er zum paurn

Uor im gatraw ich dich wol beschaur  
 Uorcht dich nit er ist nu dahin  
 Wan ich sein wol gewaltig pin  
 Wir wollen vns zu tisch setzen  
 Und wollen vns vnsers vnmuts ergetzen  
 Sie giengen in die stuben vnd assen  
 Die nacht sie bey einander sassen  
 Und lepton wol die gantzen nacht  
 Uil kurtzweil er dem paurn macht  
 Des morgens gund er von im scheiden  
 Er dancket ir vnd im in beiden  
 So ser auß allem seinem gemut  
 So hat geticht hans rosenplut.

Von dem spigel mit dem pech. *D 214. Gießener hs. Haupt 9, 174. Will Nopitsch 7, 312. Zarnckes litterarisches centralblatt 1852, 420. hält diß nicht für rosenblütisch. Ich gebe das stück hier nach cgm. 713. 4. bl. 54.*

### Der Spigel Jm pech.

In einem dorff do saß ein man  
 Als ich danon vernomen han  
 Der hette ein meyt vnd einen knecht  
 Die waren bede zu dinst gerecht  
 Der knecht was genant Herolt  
 Vnd hette die meydt Jm hertzen holt  
 Er pulet vmb sie frue vnd spet  
 Das sie seinen willen thet  
 Die meyt versaget Jm das  
 Vnd nam ir fur ettwas  
 Das sie gein Jm zu wortte hett  
 Auff das sie seins willns nit enthet  
 Doch kam es kurtzlich dortzu  
 Eines tags an einem morgen frue  
 Das die meydt einheyssen wolt  
 Jrem hern die stuben als sie dan solt  
 Fur den ofen sie sich puckt  
 Palde sie ein fewer darein ruckt  
 Do das fewer im ofen enpran  
 Die meydt balde do slaffen began  
 Vnd sanck fur den ofen yn die aschen  
 Vnd ließ do plecken ire rawe taschen  
 Des wart der knecht herolt gewar

Er hub sich auff vnd sleich bald dar  
Er do die meyt slaffen sach  
Zu ym er do selber sprach  
Nun weyß ich nicht wie ich thue  
Mach ich mich mit meinem schimpff hintzu  
So ist die meydt vngehewer  
Vnd leytt gar nahen pey dem feuer  
Vnd wurff mich villeicht yn dy glut  
Vnd weyß nit wer mir dan den schaden abthut  
Doch gedacht er konstu gerechen dich  
An ir das deucht mich ein guter slich  
Er nam ein gluenden prant  
Vnd ging do tzu einer want  
Do mit pech ein spigel glaß  
In die want gepichet was  
Er hielt den prannt hinan  
Bieß er das spigel glas gewan  
Vnd ging wider zu der meydt  
Vnd hube ir vntten auff ir eleydt  
Den Spigel mit dem pech er do nam  
Vnd kleybetn ir eben an die scham  
Vnd ging von ir vnd lachet  
Darnach die meydt aufferwacht  
Den Spigel bey dem ding sie do sach  
Balde sie zwischen ire pein sach  
Do sach sie In dem Spigel drynnen  
Ein groß feuer yn ir prynnen  
Do schrey sie we mir der grossen quel  
Er print mir leib vnd sel  
Wie hat mich gote so sere geplagt  
Im haben mein grosse sunde versmacht  
Kumt balde zu mir frawe vnd herr  
Die weyl mir hie allein gewerr  
Vnd kumt das feuer von mir in das stro  
So wert ir alle mit mir vnfro  
Die frawe kam eylnt zu ir dar  
Vnd wolt des wunders nemen war  
Wie irer diern were gescheen  
Vnd warde ir zwischen ire pein sehen  
Do sach sie in dem Spigel auch  
Prynnen ein feuer vnd richen ein rauch  
O sprach sie demut wie ist dir so we  
Geh hinauß vnd welger dich ym snee  
Ob du mugst geleschen dich  
Auff machet der wirt auch selber sich

Do ruffet ym palde dar die frawe  
 Gee here mein lieber man vnd schawe  
 Des allergrösten wunders hie  
 Das du hast gesehen nye  
 An disem armen weybe  
 Sie prynnet ynnen in dem leybe  
 Do kam gelauffen der man  
 Vnd wolt das wunder sehen an  
 Als palde er plicket dar  
 Do wurde er gar snell gewar  
 Das ir mit dem pech ein Spigel glaß  
 Fur ire scham gepichet was  
 Er sprach hab danck mein lieber knecht  
 Du hast ein hubsche straffe auß erspecht  
 Darumb das sie dir hat versagt  
 Hastu sie zu grossem gespotte pracht  
 Do die meydt von irem herren hort  
 Das sie der knecht also hette bethort  
 Darumb das sie ym hette versagt  
 Nun horet weß sie sich hatte bedacht  
 Gar freuntlich mit dem knecht sie fürbaß redt  
 Das er des nachts kome in ir peth  
 Als vmb die ersten hannen kreet  
 So wer es nit zu frue noch zu spet  
 So wolte sie thun den seinen willen  
 Das er ir hulffe ir laster stillen  
 Vnd das er ir das nymer thet  
 Sie rewet das sie ym so lang versaget hett  
 Der knecht sprach zu ir demut  
 Thustu das dein dinck wirt gut  
 Ich wil es dir nymer mer than  
 Wiltu mich heynt zu dir lan  
 Vnd wilt mich mit dir lassen schimpffen  
 So hilff ich dir dein dinck glimpffen  
 Das man dein nymmer spott also  
 Die meydt sprach zu dem knecht Ja  
 Do sie des nachtes gaß vnd gemalck  
 Do nam sie here ein Jgels palck  
 Vnd geht yn ir gaden allein  
 Vnd thut yn zwischen ire pein  
 Vnd pant yn fur Jr heymliche gemach  
 Do sie vor den Spigel sach  
 Den han an zu kreen fing  
 Der knecht balde zu der meydt ging  
 In ir kammer vnd er sy ligen ließ

Do begunde ym wachsen sein spiß  
 Er wolte mit ir thun des er hette mut  
 Als man dan ienßet reins thut  
 Vnd remet do des vnteren gaden  
 Do nam sein sper grossen schaden  
 Also rach sich die meydt mit dem igel  
 Als sie der knecht hette geeßt mit dem Spigel  
 Vnd zu stach ym wol sein nyren  
 Das er wart schreyen auff der dyrn  
 Hör auff demut Ich ger der stangen  
 Ein einfeltiger gaßt hat ein fuchs gefangen  
 Ich hon dich vor geeßt mit clugem rat  
 So hastu mich geworffen yn das kot  
 Nun ist es zwischen vns worden gleich  
 Do sprach zu ym die scwberleich  
 Ist es dann wett zwischen vns beyden  
 So wollen wir vnns mit freuntschaft scheiden  
 Also behielt die meydt ire Ere  
 Der knecht thet ir das nymmer mer  
 Nun wolt ich das alle Junckfrawen hetten  
 Einen solchen syn vnd auch also teten  
 Wan sie die iungen narren vnd lappen  
 Wollen vnten vnd oben betappen  
 Vnd wollen ir zu schanden gern  
 Das sie yn also auß konten schern  
 So plieb offte eine bey iren eren  
 Nicht pessers kan ich sie lern  
 Das heyst der Spigel vom pech  
 Gote wolle kein sundt nymmermer an vns rech.

57

*Eine sammlung von sprüchen (d. h. gedichten zum vorlesen) von Rosenblut in einer Gießener hs. beschreibt Weigand in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum 9, 167.*

Ain schöner sprochen von ainem farenden schuler s. schuler.

Ain schöner spruch von ain thumbrobt von Wirzpurg und ain maler. D 232. Gießener hs. Haupt 9, 174. Münchener hs. cgm. 713. 4. bl. 124. Sonst betitelt: von dem maler in Wirzpurg. Mit nhd. übersetzung herausgegeben von A. G. Meißner in seiner und Canzlers quartalschrift für ältere litteratur. Leipzig, Breitkopf, 1783. 1, 76. Will Nopitsch 7, 311. Zarnckes litterarisches centralblatt 26 jun. 1852 s. 420 bezweifelt die autorschaft Rosenbluts für dieses stück. Allerdings ist er am schluß auch nicht genannt. Es folgt hier nach der Münchner hs.

## Der moler zu wierczpurgk.

(W)ölt ir nu sweigen vnd getagen  
 Ich wolt eüch hubsche obentetir sagen  
 Die spricht von einem clugen man  
 Der obendetir so uil begann  
 Czu Wierczpurgk was er do heymend  
 Was ye mocht fliegen oder sweymend  
 Das kund er molen oder schniczen  
 Er was gar clug an seynen wiczen  
 Vil kunst trug er yn seynem leib  
 Er het das aller schönste weip  
 Als es ein man sehen solt  
 Der probst vom thum was yr holt  
 Der pullet heimlich oft vmb sye  
 Dassie yn ließ zwischen yre knie  
 Eyns tags wolt sye zu metten gan  
 Der probst kom zu ir auff die pan  
 Vnd grüste sye gar mynnigleich  
 Vnd sprach fraw ich wolt eüch machen reich  
 Das ich ein nacht sölt bey eüch liegen  
 Nu ratt wie wir yn betriegen  
 Vnd west ich netir das es pelib vorschwigen  
 Ich wolt eüch geben sechzig schock  
 Vnd darczu geben mantel vnd rock  
 Die fraw sprach peit vncz morgen frw  
 So kümpt denn wider do herczu  
 So will euch es wissen lan  
 Ob ichs verdinen vor meinem man  
 Die fraw gar pald hin heym lieff  
 Iren man sy zu ir rieff  
 Vnd sprach kenstu vom thum den probst  
 Der hot mir yn ein are gelost  
 Er wöl mir geben scheczig schock  
 Vnd darczu kauffen mantel vnd rock  
 Das ich yn ein nacht laß pey mir liegen  
 Mich detücht gut das du gingst über uelt  
 Ob vns von ym möchte werden daz gelt  
 Vnd kömst wieder heymen schier  
 Die weil so hieß ich in kumen zu mir  
 Keynen pessern synn kün wir nit treffen  
 Domit wir yn vmb das gelt effen  
 Der man sprach künde wir dan giegen  
 In vnser petd heim betriegen  
 Vnd das der selbig öde gauch



An vnserm petd nem ein schauch  
Es brecht vns wol ein guten frummen  
Noch heint so heiß yn zu dir kumen  
Der möler gieng auß über lant  
Ir mayd sie pald zum probst hin sandt  
Dassie yn hieß kumen ee er eß  
Vnd auch des gelts nicht vergoß  
Der prost eylte palde vnd kom zu yr  
Sy sprach das gelt das gebt mir  
Dasschüt mir herr yn meinen geren  
So will ich etlich euer begierd gewern  
Do er das gelt von ym geließ  
Do stiessy ein hunlein an den spieß  
Vnd legte es zu dem feür gar resch  
Do seczten sy sich zu sammen zu dem tiesch  
Vnd assen vnd truncken vnd lebten wol  
Der probst der ward do freuden vol  
Vnd legt der frawen do selbs für  
Der moller ward clopfen an der thür  
Die frawe schrei es kumpt mein man  
Der probst der schrey wie greiff wirs an  
Das ich dauon kum mit dem leben  
Sie sprach ein guten Rat will ich etlich geben  
Nu ziecht ab pald etter wot  
So wil ich euch ferben gel vnd rot  
Vnd wil etlich malen grun vnd ploo  
So stet ir zu den andern goczen da  
Vnd mischt euch vnter sy an die want  
So seyt ir von meinem man vnbekant  
Der probst zah sich aus piß auff ein pruch  
Der moler tet manchen fluch  
Dassie in nicht wolt palde ein lan  
Sie streich dem probst die varb an  
Vnd stelt yn an der goczen czeillen  
Vnd ward hin zu der hauß thur eillen  
Den Rigel sie von der thur nam  
Vnd das der moler in das hauß kom  
Der maler sprach lang hier ein liecht  
Ich gee von eynem der giecht  
Er wöl mir ein pilde kauffen ab  
Laß mich suechen ob ich seins fugs icht hab  
Die fraw die pracht ein liecht wehent  
Domit do leücht er zu der wenth.  
Do sah er dem probst kopff vnd hare  
Do sprach er sicherlich für ware

126 b

Der knecht der mir das pilde hot geschnicz  
 Mit eren er oban an dem tisch wol siczt  
 Es hat ein gestalt sam es hab leben  
 Ich will ym ein pesser lon geben  
 Do sah er vnten hin ab pas  
 Do sprach er hausfraw was ist das  
 Do sah er dem probst an sein geschierr  
 Hausfraw wie hengt es so iahg ir  
 Leih her ein peyhel vnd laß ab hauen  
 Esstet gar vngeschaffen vor den frawen  
 Die fraw sprach nicht mein lieber man  
 So kleben die frawen yr wachs liecht daran  
 Doch sie ym ein peihel dar reicht  
 Der probst erschrack das er erpleicht  
 Vnd für an der wenth hin vnd hier wider  
 Vnd stieß der göczen wol zwelff dernider  
 All zu der thür auß was ym yach  
 Der moler lieff als hinden nach  
 Vnd schrey werst \* ab prucken vnd stegk  
 Die göczen lauffen mir alsampt wegk  
 Es fletucht eyner uor als ein polcz  
 Nu was es zwar das aller pest erlein holcz  
 So ich es ynder yn dem wald fand  
 Dasschnicz mein knecht mit seyner bant  
 Der probst kom hin haim hin schnauden  
 Der Maler richt an ein groß pauden  
 Vnd kloppffet greulich an dem thor  
 Der probst schrey rab wer ist dauor  
 Er sprach herr vornempt die mer  
 Ich pin ein armer moler  
 Mir ist ein pild do herein gelauffen  
 Das meint ich wolts morgen verkauffen  
 Es het mir villeicht golten hundert pfunt  
 Der prost sprach hab zu dein mund  
 Vnd se dirß auch vnd tragsß von hinnen  
 Dassein netür nymants werd ynnen  
 Der maler ward do ein froer man  
 Vnd trug die hundert pfunt auch dohin  
 Vnd pracht sy im heim zu seiner frawen  
 Vnd liessie sein hausfrawe schawen  
 Vnd gab yrs dar yn iren geren  
 Die fraw peleib pey iren eren  
 Der moler was auch ein piderman

127

---

 \* ? werft.

Ich anders von yn paiden nicht sagen kan  
 Kan Nu hot die obendeüre ein ende  
 Würd mir der weynn hie yn mein hend  
 So wolt ich trincken vnd sauffen  
 Das mir die augen über müsten lauffen.

Ain schöner spruch von ainem edlman mit dem hasgeir  
 (d. h. geier, der auf hasen stößt). *Gießener hs. Haupts zeitschr.*  
*9, 171. Sonst heißt das gedicht: Von dem hößgeyer. D 226.*  
*Will Nopitsch 7, 312.*

Ain schöner spruch von ainem edlman mit der wolfsgrueben.  
*D 219. Will Nopitsch 7, 312. Gießener hs. Haupt 9, 173.*

Der spruch vom pfennig. *D 290. R 27 b. Will Nopitsch*  
*7, 312. Ich theile das gedicht hier mit nach einer Münchner hs.*  
*cgm. 713. 4. bl. 52.*

#### Ein spruch von dem pfennig.

Nun sweigt so wil ich heben an  
 Was der pfennig wunders kan  
 Der pfennig kan wurcken vnd schaffen  
 Mit leyen vnd auch mit pfaffen  
 Von wan der mensch sey worden  
 Auff erden lebt kein orden  
 Er hab pfennig altzeit lip  
 Er sey ein morder oder ein dip  
 Wan man ein verderben wil  
 Mag er haben pfennig vil  
 Sein kumer muß werden schlecht  
 Der pfennig macht sulche recht  
 Der pfennig pawet grosse fest  
 Die pfennig sein gar gute geßt  
 Vnd hette ich Ir nach dem willen mein  
 So mußt mir vnterteynig sein  
 Der Pabst Bischoff vnd der Her  
 Hie dieset vnd auch vber mer  
 Ich pfennig kan die leut bescheiden  
 Cristen Juden vnd auch heyden  
 Die kan ich pfennig zwingen  
 Das sie mir müssen pringen  
 Alles des mein hertz begert  
 Das muß ich pfennig sein gewert  
 Wo ich far in frembde lant  
 So kum ich pfennig vor gerant

von der reichsstadt Nürnberg, durch bruder Rosenplütt, prior in dem predigerkloster a. 1477. 2) Von erbauung des Karthäuserklosters in der stadt Nürnberg“ u. s. w. Es ist dieses gedicht nicht identisch mit dem vorhin erwähnten gedichte vom kriege zu Nürnberg, D 111, noch mit der sag von der statt Nürnberg s. 1168.

Ein spruch von Beheim. D 176. Will Nopitsch 7, 312. Heidelberg ~~ms.~~ n. 525. 4. bl. 147 ~~4~~ bis 152. Vgl. den spruch von dem Pechamer. Wenn Naumann (Serapeum 1841, 356) diesen spruch für identisch nimmt mit dem von den peehamen, so scheint diß auf einer verwechslung zu beruhen.

Ein spruch von Nürnberg s. 1185.

Hiernach stet geschriben ein gar treffenlicher spruch von einem einsidel und pedeut der werlt lauff s. oben s. 1124.

Spruch von dem Pechamer s. Hussenflucht s. 1139.

Von der statt Nürnberg s. spruch s. 1168.

Von der stiefmutter und tochter. D 199. W 149. Nopitsch zu Will 7, 312. Rosenblut ist nicht als verfaßer genannt und ist es wohl auch nicht.

Von den siben tagen. D 20. Will Nopitsch 7, 311.

Von der tinte (nicht das Tyett, wie in Naumanns Serapeum 1841, 356 steht), ein schwank. M 276. R. Marggraff s. 27. Ich gebe das stück hier nach M.

### Dy Tyntt.

276 › Schweigt ain weyl vnd horcht her  
 So wil ich euch sagen ain neuß mer  
 Von eim münch vnd von einer frawen  
 Wie das yn wurd jr er verhawen  
 Das sie zu schanden wurn vorn lewten  
 Als ich euch wil hernach pedewten  
 Der münch der pulet ümb das weib  
 Vnd warb so ser ümb iren leyb  
 Das sie ain nacht newr pey im leg  
 Das er ainß solchen mit ir pfleg  
 Des man peginnt pey der naht  
 Die fraw dem münch des nit versagt  
 Vnd sprach allerliebster herre mein  
 Nu greyßt yn ewrn pewtell hin nein  
 Vnd gebt ainn gotzpfenning drawff

So pestetigt ir den kawff  
 So wil ich heint pey euch sein  
 Vnd denckt vns ümb aynn guten wein  
 Vnd das wir payde werden vol  
 Wann herr yr wißt das selber wol  
 Das alle pferd ziehen gar vngern  
 Wenn man sie dürsten lest vnd hungern  
 Der münch der wart gen in gar millt  
 Vnd nam aynn pfenning der sibem gillt  
 Vnd der ain pehemisch ist genant  
 Vnd trügt yn der frawen in yr hant  
 Da es naht ward da man sich leyt  
 Die fraw sich auff dy vart pereyt  
 Vnd hub sich in das closter schnell  
 Vnd fund den münch in seiner zell  
 Da enpfing ers schon vnd swangs nider  
 Vnd sprach es trawreten all mein glider  
 Wann ich forcht ser ir würt mir feln  
 Vnd möcht euch da haim nit auß steln  
 Da sprach sie lieber herr mein trawter  
 Nu offenpart ich euchs doch lawter  
 Das ich wolt kumen als ich euch seyt  
 Wenn sich dy lewt heten schlaffen geleyt  
 Der Mönch da pey der frawen lag  
 Vnd seins willen er mit yr pflag  
 Vnd dient yr da auff den knyeeen  
 Bis das man metten wurd an ziehen  
 Da gedawcht yn wie er sich het entpferbet  
 Wann er so trewlich het geerbet  
 Imm graben da man dy lewt ynn machtt  
 Vnd het dy halben nacht gewachtt  
 Des enpfand er wol an seim gesicht  
 Da schlug er pald auß ain licht  
 Vnd sucht ain glas da an der want  
 Darynn was Rosenwasser geprant  
 Dasselb das straych er an sein stirn  
 Damit derkrefftigt er sein hirn  
 Das ym der schwintel da vergieng  
 Das glas er wider an dye want hieng  
 Vnd sprach zu ir nu hin mein Bulein  
 Nu schlaff dy weil vnd thu ain rülein  
 So wil ich pald dy metten auß der kuttten schütteln  
 Ob yemant dy weil an der tur würd nütteln  
 So erschreckt nit wann ich kum wider  
 Vnd wird mich denn wider legen nider

278

278 b

Der Mönch gieng hin sein metten er sank  
 Die weil wirt das weib auch krank  
 Den schwindel den der münch da het  
 Der selb ir auch ymm kopff wee thet  
 Da von sie schwach ward gel vnd plaich  
 Da gedahtz daran das sich der münch pstraich  
 Vnd stayg da auß dem pett zu hant  
 Vnd sucht das Rosenwasser an der want  
 Vnd dergrayff da ain ander glas  
 Dasselbig voller tinten was  
 Do wurd sie fra da siß vant  
 Vnd gosß der tinten vol ir hant  
 Vnd pestraich sich da mit auff der vart  
 Das sie eim tewffel gleich sehen wart  
 Vnd legt sich nu wider ans pett nider  
 Über ain weil so kumpt der münch wider  
 Vnd trug ein liehtlein in seiner hant  
 Die frawen er da schlaffen vant  
 Wann sie da ym pett noch lag  
 Da er yr vnter yr augen sach  
 Da erschrak er das er hinter sich sprang  
 Vnd ym der schwayß für her drang  
 Hin zu der tür auß er da lieff  
 Seinn prüdern er da zu ym rieff  
 Mit lawter stymm er zu yn redt  
 Der tewffel der ligt an meim pett  
 Da komen dy münch gelawffen schnell  
 Hin für desselben münches tzell  
 Vnd gutzten hinnein zu der tür  
 Dye fraw erwachtt vnd sach herfür  
 Vnd was nu schwertzer denn ye kain mor  
 Do schray ain münch er hat wor  
 Dy münch da von der frawen flugen  
 Vnd in dy winckel sie sich schmugen  
 Die weil da machtt sich auff das weyb  
 Vnd schlug ayn leylach vmb irn leyb  
 Vnd sprang da hin reht sam ain pok  
 Vud ließ da hinten irn mantell vnd rok  
 Vnd lieff da zum closter auß  
 Vnd kam hin haym hin in Jr hauß  
 Vnd wurd in aynn Spiegel sehen  
 Da wurd sie gewar wie ir was geschehen  
 Vnd wusch dy tinten von yr ab  
 Darümb sie mantel vnd rok gab  
 Das sie yederman wurd verschmehen

Nu wolt ich das alln den also solt geschehen  
 Die auff yn tragen solch schanden pürden  
 Vnd auch also öffentlichen würden  
 Gefangen in der schanden seggen  
 Die sich des nachtz in dy closter legen  
 Vnd solche püberey darynn treyben  
 So würd oft ains vnter wegen pleyben  
 Damit man verschult gotes güt  
 So hat geticht Hanns Rosenplüt.

*Tragödien, welche nach Kehrein (die dramatische poesie der Deutschen 1, 69) Rosenblut auch noch geschrieben haben soll, sind nicht bekannt. Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 355.*

Von den Türken s. liet s. 1152.

Die turteltaub. D 129. Will Nopitsch 7, 312.

Vastnachtlyet s. calender von Nurmberg s. 1103.

Wappenrede s. oben s. 1124. 1134.

*Weingrüße und weinsegen. Cgm. 713. 4. bl. 188. R 13. Gedruckt durch Herder im deutschen museum 1780. 2, 483; wahrscheinlich darnach in Götzs Hans Sachs 3, 190; darnach in W. Wackernagels deutschem lesebuch 1<sup>a</sup>, 779. 864; in den altdeutschen blättern von Haupt und Hoffmann 1, 401 ff.; daraus in W. Wackernagels deutschem leseb. 1<sup>b</sup>, 1009. Ein stück bei R. Marggraff, kaiser Maximilian s. 26 f.*

*Welcher kristen mensch alzeit wetracht. Geistliche priamel, bei Leyser, bericht an die mitglieder der deutschen gesellschaft 1837, 23.*

*Wer got nit danckt seins engstlichen schwiczen. Geistliche priamel bei Leyser, bericht an die mitglieder der deutschen gesellschaft 1837, 22.*

*Wer nicht am suntag fru awfstet. Geistliche priamel, bei Leyser 1837, 24.*

Der werlt lauf s. oben s. 1124.

*Von der werlt. D 408. Will Nopitsch 7, 312. Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 356. Ähnlich ist Heinrich Teichners gedicht von der welt. Schletter s. 357.*

*Die wochen. Folgt hiernach aus der Münchner hs. cgm. 713. 4. bl. 130 b.*

## Die wochen.

131

(W)er nach der rechten Jarzal wil leben  
 Das volg der rede vnd merck sye eben  
 Was er die syben tag sol halten  
 Als gelert vnd geschriben haben die alten  
 Die zwelff poten all vnd die vier lerer  
 Will er seyner sel heil sein ein merer  
 So sol er anheben am montag  
 Vnd ruff zu got mit ynniger clag  
 Vnd pit den schöppffer aller schaffung  
 Das er mit teil seynes plutes fassung  
 Vnd aller mertler plut vorgiessen  
 Vnd aller priester sacramentlich niessen  
 Den armen ellenden dürfftigen selen  
 Die yn dem segfeur müssen quëlen  
 Bis dassie sich zimenten vnd verclern  
 Wan got wil keiner pet ee gewern  
 Vnd seyner genaden sun lassen scheynen  
 Dann wenn man pit für die seynen  
 Wer auch sein leben wöl erlangen  
 Vnd das zu gutem ende wöl prengen  
 Der sol aufseiner menscheit kasten  
 Peten almuß geben vnd vasten  
 Die drey gab sol er allen selen auspenden  
 Daon sie genediglichen zu lenden  
 Auff in ir recht vetterlich haymet  
 Die drey gab yn ir pein ab faymet  
 Das feur darynn sie praten vnd rosten  
 Am dinstag soltu haben ein vest  
 In deines ynnern herczen nest  
 Vnd lob mit herczen mit zungen mit mund  
 Den hohen tieffen gruntlossen ab grunt  
 Die heilig driualt ein eynigs wesen  
 Darauß alle lebendig leben genesen  
 Ain ewigs wachssen vnd nie geschaffen  
 Darauß alles wachssen enphecht sein saffen  
 Eyn ymmer wachender munter wachter  
 Vnd aller schöpff ein weiser betrachter  
 Ein heilig aller heiling ob allen heiligen  
 Den ye vnd ymmer kein mackel kan meylingen  
 Gut oitel gut auß allem gut ob allem gut  
 Vnd nutritor aller lebendigen scat \*  
 Vnus tu excellentissimus

131 b

---

\* oder stat. K. Hofmann.



12

Ein furer an polus arcticus  
 Ost vnd west Nord der starcken seüsser  
 Vnus hospes der zwelff heüsser  
 Vnus magnificus imperator  
 Scientificus creator  
 Omnium rex essencialium  
 Spiritum et naturalium  
 Got aller gotter vogt herr vnd haubt  
 Dessol sein gantz vestiglichen gelaubt  
 In drey pson vnd ein substanczen  
 Der engel spill yr gewonnen schantzen  
 Ein clar spigel aller himelischen ein schawer  
 Ein gerechter Richter vnd kein oren krawer  
 Der aller reichst der aller heiligste  
 Mensch wen du dich mit sünden vermailigst  
 Noch soltu dises veszt alle wochen  
 In deines hertzen haffen kochen  
 So reucht dein oppffer als abels garb  
 Darumb er von seynem bruder starb  
 Am mitwoch sol yn dein hertz lauffen  
 Das aller vnschuldigst plut verkauffen  
 Das edelste fleisch auff die fleisch panck  
 In mörders pitter in todes zwanck  
 Der sel wilpret des himellischen yeger  
 Got gleich vnd enlich vnd ymmer nit leger  
 Des himels trysel der engel cleynot  
 Der yunkfrawen sun darumb sy weynet  
 Ein schatz aller schetz ein über treffen  
 Mensch wiltu hie all hellisch gauckler effen  
 So lasz ruren an deines hertzen grunt  
 Das der verkaufft ward vmb 1 pfunt  
 Von falschem knecht yn morders hant  
 Wann du warst das verstanden pfant  
 Das mensch vnd engel nie mochte gelossen  
 Wiltu deiner sunden tumpffel ausz osen  
 So piz am mitwoch ingedenck  
 So reitzt du dein sele in die trenck  
 Daryn sie alle sunde von yr swempt  
 Die dich so verr von got geschlemp  
 Am donnersdag soltu yn dein hertz witthern  
 Das kny vnd switzen vnd engstlich erzithern  
 Das yn seyner menscheit krafft entslang.

21

*Hier fehlt in der handschrift ein blatt.*

Domit sie ym sein wunden vornetten

134 b

135

Die glock sol stetigs yn seynem hertzen leuten  
 Als in seyner muter vnd yn sant Johans  
 Danck ym seynes mörlichen auspannens  
 Dm ym alle seine gelieder krachten  
 Dassol ein iglicher cristen betrachten  
 Dem friedgeber seins grossen vnfrieds  
 Danck ym seines engstlichen ansmydens  
 Durch fuß vnd hende mit stumpfffen negeln  
 Mit sweren grossen eysnen slegeln  
 O Mensch gedenk des hamers clangens  
 Dank ym seins ploß vnd nackendes hangens  
 Seyner grossen armut der aller-reichst  
 Seyns vaters reich du mensch erschleichest  
 Dankstu ym seins kemppffen vnd seins streites  
 Vnd seins nackes vnd ploß glen reites  
 Do er scharppff mit longinus rant  
 Der ym sein heilig seyten auff trant  
 Darauf die heilsam salb hiergüsset  
 Ir sündler all sweigt hört vnd lüsset  
 Hört lere vnd warheit vnd kein schertz  
 Die artzpüchssen ist sein offens hertz  
 Sein heiligs plut das ist die salb  
 Die streich in dein hertz allenthalben  
 Dauon du nymmer ewiglichen kranckest  
 Wen du alle freitag Got seiner marter danckest  
 Am Sampstag sol kein cristen verziehen  
 Er sol peten auff seynen plossen knyen  
 Der mayd vnd gottes muter suns  
 Die allezeit zwischen sein vnd vns  
 Getrötlich arbeit mit piten vnd flehen  
 Wan sie enphangen hat das lehen  
 Von got dem vater mit geneigtem zetter  
 Dassie sol stillen seines zorns wetter  
 Das über den sündler donert vnd pliczent  
 Auß gottes kasten sein genad hermiczent  
 Mit gehaufttem meczen allen sündern  
 Die in irem hertzen vnd auß iren mündern  
 Sie nemen gottes muter vnd magt  
 Von der man schreibt list singt vnd sagt  
 Fidelissima cawsilica  
 Ayn ymmer heylßame tormentilla  
 Qui deus nunquam dicit ne  
 Eyn ymmer flissender genaden see  
 O consolatrix consolorum  
 O potens hospita celorum

An gottes eren tafel die höchst  
Die schönst die edelst vnd die gröst  
In gottes acht mit sölcher macht  
Dassie all hellisch risen yagt  
Ein pfabenzagel wol gespiegelt  
Ir keuscheit wart nye auff gerigelt  
Von fleisches lust von ynnern dancken  
Alles peichten kund hertz nie so clar swancken  
Als was yrer reynere keuscheit verblein  
In vngepanten engen geblein  
Slaich got der sun hierab zu yr ein vnd auß  
Vnd nam von yr an sich sein fluckmaus  
Dem schoppffer gab sy ein neues geschöppff  
Vierfach flacht sy sein drilig zöpff  
Das fleisch das an seyner gotheit clebt  
Das gab sy ym das er menschlich lebt  
Welch mensch den glauben yn ym befeßdigt  
Vnd yr alle sampstag sein leib keßdigt  
Mit vasten peten vnd almußen  
Den mutertz auß yrer genaden pusen  
Dassein sel wirt mit ewiger freuden geset  
Das ampt hat yr got selbs gelobt vnd geredt  
Am sundag sol ein iglicher cristen  
Suechen yn seinen fünff synnen vnd listen  
Wie er die wochen hab gelebt  
Wassunden cletten an ym clebt  
Die ym sein pöser wil hat angehangen  
Darauff sein sel leyt auff den tod gefangen  
Die giftig clebung er ab feg  
Vnd ist er faul so ist got treg  
Er sol sich frw zu kirchen schicken  
Ee das die sun hierfür wirt plicken  
Vnd hör meß mit gepogen knyen  
Wil er entrynnen vnd entfliehen  
Hie allen hellischen sel rawbern  
Vnd wil die pannen vnd bezaubern  
So hab rew ümb alle sein übel  
Rew ist ein zuschöppffen der schübel  
Des weyten gruntlosen hellischen lochs  
Den nit dan stossen mag der hellisch ochs  
Eins iglichen sünders rew und leyt  
Ist vor got ein süsse clingende seyt  
Wenn er yn einer kirchen kniet  
Die musica sang nie süsser lyed  
Als wen der sünders zu got auff ruft

136 b

So er sich yn den sünden prufft  
 Mensch gilt vnd wezall got vmb seyn gutet  
 Kein andre müntz er von dir mutet  
 Wann danck so du yn kierchen kniest  
 Vnd yn in priesters henden syechst  
 Das er dich zu menschen hat gepildet  
 Mit dankperkeit ym auch vorgilt  
 Das er sich vmb dich mortlich ließ ermorden  
 Das dich der hellisch apt ließ aus seim orden  
 Danck ym das er dir lang gibt frist  
 Wenn du vergift mit sunden pist  
 Fleh in das er dir die gab sende  
 Sein heiligen leichnam an dem leczten ende  
 Vnd sölche rew in dein hertz wil giessen  
 Das du in on alle sünde mügst niessen  
 Danck ym seyner heimlichen heiligen menschwerdung  
 Vpd hör meß mit andechtiger perdung  
 Vnd pit am ersten für dein veint  
 Wie wol dein hertz hin wider greint  
 Darnach für alle todsünder pit  
 So lont dir got auch an dem schnit  
 Deines waters vnd muters vnd al deiner alten  
 Die soltu nicht hin hinder behalten  
 Vnd alle die dir treu haben geleist  
 Was du dan veintschaft in dir weist.  
 Der trag keine auß der kierchen mit dir  
 Domit schlechstu dein sele zu ritter  
 Vnd hor meß yn deiner rechten pfarr  
 Do pey piß an das ende weharr  
 Vnd enpha den seggen von briesters singen  
 So wil got alles das von dir ringen  
 Das dich an sele vnd leibe beswert  
 Folg wir des alles ich hab verclert  
 So seh wir gelück vnd schneiden seld  
 Vnd treschen heil auß auff erden feld  
 Domit wir ewiglichen werden behut  
 Also hot gedicht hans rosenplut.

137

Von dem wolf. D 185. Will Nopitsch 7, 312. Vgl. Die clag vom wolff eim hage und das gedicht die wolfsklag von Christian Awer, abgedruckt in dem bericht der deutschen gesellschaft in Leipzig vom j. 1837 s. 28 ff. durch Leyser. Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 357. In D 193 ist nicht Rosenblut, sondern ein Heinrich Sunherr als verfaßer genannt.

Von der wolfsgruben. Y 22 b. Anfang:

Nun zweygt so will ichs heben an  
Ein kurtz weyll vonn einem Edlman.

*Der inhalt des schwankes ist der: ein weib gibt einem  
istlichen ein stelllichein, was der ehemann merkt. Er gräbt  
ne grube, in welche bei nacht ein wolf, der pfaffe, die magd  
nd das weib fallen, und die ehebrecher werden nun bestraft.  
hluß:*

Die den raynen frauen ist bereit  
Bey got dort in ewigkait  
Da helff vns got dahin mit seiner güt  
Das hat gedicht Hanns Rosenplüt.

*G. A. Will in der bibliotheca norica williana 3, 771 beschreibt  
e manuscript in folio so: „Nachricht von einem alten band  
schriebener gedichte Johann Rosenbluts. Ms. Ist ein sehr  
höner band mit gemalten anfangsbuchstaben gewesen, den  
h aus der schwarzischen bibliothek (s. deren p. ij, num. xiv.  
ij cod. mss.) für den sel. Gottsched beschrieben habe.“*

*Eine sammlung der gedichte Rosenbluts bezeichnet Schletter  
K. A. Espes berichte vom jahre 1840 an die mitglieder der  
utschen gesellschaft in Leipzig s. 30 schon als eine von ihm  
it längerer zeit zum druck bestimmte und vorbereitete arbeit;  
e wird den ankündigungen zufolge einen theil der bei Basse  
Quedlinburg veröffentlichten bibliothek der deutschen natio-  
ullitteratur bilden: möge sie bald erscheinen!*

*Der bedeutendste fastnachtspieldichter neben Rosenblut ist  
ans Folz. Die zeit seines lebens und wirkens fällt nach  
schon in die zweite hälfte des fünfzehnten jahrhunderts und  
setzt ihn gleichzeitig mit Rosenblut. Zusammen haben sie  
lebt, aber Rosenblut scheint älter. L. in W. Meusels hist.  
bibl. magazin (4, 119) setzt ihn näher in das letzte drittel  
s bleiernen fünfzehnten jahrhunderts; W. Wackernagel im  
utschen lesebuch 4, 220 um 1480, in Haupts zeitschrift 8, 507  
vischen 1447 und 1482.*

*Hans Folz ist nach der gewöhnlichen annahme in Worms  
boren, war in Nürnberg barbier und besaß wahrscheinlioh  
ne eigene druckerei. H. v. d. Hagen museum für altd. lit.  
158. Er heißt zuweilen auch kurz balbirer oder Hans von*

*Wurms balbirer. Lessing, zur geschichte und litteratur aus den schätzen der h. bibliothek zu Wolffenbüttel 5, 194. Ob Hans Zapf ein anderer name für Hans Folz sei, entscheide ich nicht. Vgl. oben s. 1081. 1157. Nach Nopitschs fortsetzung von Wills nürnbergischem gelehrtenlexicon (th. 5, 342) bekannte sich Folz in seinem alter zur evangelischen religion. Hans Sachs und Wagenseil rechnen ihn zu den zwölf alten großen meistersängern.*

*Als verfaßer ist Hans Folz barbierer in Nürnberg genannt bei den stücken 1. 7. 38. 44. 60. 112.*

*F. H. v. d. Hagen im grundriß s. 524 schreibt ihm zu die stücke 7. 60. 112 und wahrscheinlich 120.*

*O. Gruber in der encyklopädie u. d. w. fastnachtspiele s. 62 schreibt Folz zu die stücke 7. 38. 44. 60. 112. 120; ferner 1) Ein teutsch wahrhaftig poetisch ystori von wannen das heylig römisch reich seine vrsprung erstlich habe vnn wie es darnach in devtsche lant kumme sey. Nürnberg, gedruckt durch Hannsen Volczen. 1480. 4. 2) Von einem wirtzknecht und der haußmayd. Nürnberg, gedruckt durch Joh. Nuchs (? Stuchs). 1521. 8. 3) Das kargenspil, ein gesprech in reimen zwischen einem reichen kargen und einem armen dürftigen; geschrieben 1474, gedruckt Nürnberg 1534. 4. Das zweite dieser gedichte ist mir nicht zugänglich, die zwei andern sind keine dramen.*

*Folz bezeichnet in der form des fastnachtspiels gegen Rosenblut einen fortschritt. Er gab demselben eine gebundenere vollkommenere gestalt. R. Marggraff s. 32. Rosenbluts versbau ist wilder. W. Wackernagel in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum 8, 508.*

*Von Hans Folz sind mir noch folgende werke bekannt, die ich wie vorhin bei Rosenblut in alphabetischer reihe aufführe.*

*Von einem griechischen arzt. Nürnberg, 1479. 6 blätter 4. Es hat ähnlichkeit mit st. 6. Vgl. 58, 23. Ein exemplar in München, wornach ich das gedicht hier mittheile. Derselbe band enthält noch: 1) Beichtspiegel. 2) Von einem purger von Straspurg. 3) Von eim fauln hürn sun. 4) Krieg wider einen Juden. Vielleicht ist diß die disputaz s. 1115.*

Item von einem krichischen arczat der sich aus gab  
all krankheit am prüen zu erkennen vnd sich doch  
newr fiererley vnler stunt zu wenten zu eim zeichen  
das nit all krankheit zu heiln sint als er vort mit  
dem end pestet

Gedruckt von hansen folczen barwirer zu nurmberg  
Anno Dni MCCCC vnd Jm lxxviiiij Jare.

Jr herrn ich zeuch her über lant  
Vnd pin der krichisch arcz genant  
Vnd han gehört wie nach hie pey  
Gar groß gepruch an erczten sey  
Vor aus wie man den prun sol schauen  
Das allten iungen man vnd frawen  
Keim wirt gefelt als vmb ein hor  
Er sey taub stum weys oder thor  
So kan ich all sein lycz erkennen  
Hot ers von lauffen oder rennen  
Von hunger durst von hicz von frost  
Von pösem dranck von arger kost  
Oder es drag die meyt ein kint  
Mein kundt das alles am prunnen vint  
Vnd kan das meisterlich aus sprechen  
Vor aus für virerley geprechen  
Kan ich besunder erczney geben  
Dar vmh hört zu vnd merckt mich eben  
Zum ersten für den plaben husten  
Der manchem dut sein hercz verwusten  
Wem diser prech zu ser anclept  
Der merck gar eben diß recept

Zum ersten sol man clein zu procken  
Das glunckern von einer schoff glocken  
Vnd von eim storches nest das krös  
Mit zwey lot allter weyb gekös  
Misch es mit milch von einem pfacken  
Vnd nim die nirn von zweyn schrothacken  
Dar zu sol man zu schnyczeln cleyn  
Die plos von einem mermell steyn  
Vnd einer allten lawten thon  
Vnd wer do sech ein rawch auff gon  
Von einem feur von schne gemacht  
Des nem zu ostern vor fasnacht  
Mit acht lot milcz von zweyn socken

Vnd des gedermes von einem rocken  
 Das als sol man zu reyben cleyn  
 Mit zwey lot newes mones scheyn-  
 Vnd sechs lot vmb lauffs von eim dopf  
 Vnd vier lot pluts von eim swerts knopf  
 Vnd von eim weydmesser das marck  
 Wer das temperirt es wirt nit arck  
 Doch man es vor am sasz versuch  
 Des nis der siech auf virczehen schuch  
 Gemessen vor der stuben thür  
 So wart nye pesser kunst dar für  
 Das ist versuchet gar vor lengst  
 An einem harschlechtigen hengst  
 Dem vmb des plowen hustens wiln  
 Eins mals fünffhalb eysen enpfirn  
 Noch ist nach erczney frag  
 Wer sich im allter nit vermag  
 Mit seinem weyb nach all irm willn  
 Dar mit mans vnter weyln muß stilln  
 Der merck hie auf das edel pad  
 Vnd pad offt drin es ist nit schad  
 Wan es wart gar mit grosser acht  
 Dem herrn von nindertheym gemacht  
 Vnd doctor nüchtern schreyb im das  
 Do er des nachts am fölsten was  
 Dar zu so nempt moriscken dancz  
 Vnd von eim kirchen knopff des glancz  
 Vnd von einr prucken das gedymel  
 Vnd des schön plaben von dem hymel  
 Vnd von eim newen weyn das firn  
 Vnd von einr meczlers dasch das hirn  
 Vnd misch dar zu so vyl sein cleck  
 Des praun von einer satel deck  
 Vnd so vil schnels lauffs von eim hasen  
 Die stuck sol man zu samen grasen  
 Mit fünffzehen agalaster schryten  
 Vnd temperirn mit pfaben dryten  
 Vnd mit so vil küls winds im meyen  
 Vnd nim des vordancz von eim reyen  
 Des der zu hinterst nach hin zafft  
 Vnd mischs mit stiglicz versen safft  
 Zu eim pfunt ein gesalczner holczschuch  
 Vnd seych es durch ein allte pruch  
 Vnter einn zentner nunnan fürcz  
 Dar von reicht allerley gewürcz

3

3 b



Dar zu man nüchterling sol schmecken  
Den dampf lon gen in alle ecken  
Vnd wen bertür der vorgent schad  
Der mach aus diser kunst ein pad  
Mit allen vor benenten krewtern  
Vnd gieß es darnach in ein rewtern  
Pis sich das gröbst zu boden secz  
Vnd deck es mit eim vischers necz  
Das nicht darvon enrich der prad  
Auff erd so wart nye pesser pad  
Wer sich nit mit seim weib vermag  
Vnd merckt gar eben was ich sag  
In hilfft die erczney in eim ior  
Das er vil minder mag dan vor  
Diß hat der Kuncz müllner von wesel  
An seim fünfzg ierigen esel  
So oft vnd manig mal verstücht  
Das in recht wol dar an gentücht  
Vnd an seim hundert iergen weyb  
Der er all runczeln mit verdreyb  
Die an irm leyb so glat seit pleybt  
Das sie zu fladen kes dran reybt

Dar nach ist frag nach einr arczney  
Wem sulche krankheit wonet pey  
Vnd in dem allter wirt so zag  
Das er nit flux mer drincken mag  
Die kunst die wart in sachssen funden  
Als diß recept aus weyst hie vnden  
Man nem die plas von einer ku  
Die so vil sawff alls ander zwu  
Dar ein er auff ein ander druck  
All die her noch gemellten stuck  
Dar zu sol er gar eben remen  
Die stuck nach irm gewicht zu nemen  
Von erst der list von allten fuchssen  
Vnd luft aus einr darraß püchssen  
Der ydes drithalb lot mus sein  
Die sol man peyd zu hacken clein  
Mit so vil allter thorn wicz  
Vnd fünf lot scheins von dunder plicz  
Vnd vier lot iunger meyt gedancken  
Vnd sol vil allter esel rancken  
Das hertst von allter weyber dutton  
Vnd von einr grünen münches kutten

4 b

Vorn an der prust das gel vnd rot  
 Der ydes zwey vnd dreyssigk lot  
 Dar nach des kernß von einem gattern  
 Vnd von eim iungen storch das schnattern  
 Witwen clag vnd junckfrawen dryt.  
 Vnd eines petlers fle vnd pyt  
 Vnd eins berühmten pulers steet  
 Mit so vil winds der do für weet  
 Vnd lieb im frawen haws gesamellt  
 Vnd so vil wort von eim der stamellt  
 Vnd des gehörs von einem tauben  
 Vnd der eym stummen ab künt rauben  
 Vierhundert wol gesprochner wort  
 Die man het dot von im gehort  
 Vnd des schlaffs von einem iuden  
 Der do hing zwischen zweyen rüden  
 Die im flux hewlten in die orn  
 Vnd des weysen von einem morn  
 Do er am aller swerczten wer  
 Ygels federn vnd premen schmer  
 Vnd allter plinter menner lyb  
 Vnd zweinczig löcher aus eym syb  
 Zweyfallter fligen vnd grilln singen  
 Die stuck mus man zu samen pringen  
 All in eins allten pilgrams hut  
 Vnd seczen auff ein heysse glut .  
 Pis es von kelt her ausser schneyt  
 Das nieß der siech vmb vesper zeyt  
 Ganz nüchterling vor allem essen  
 So er zwo proten gens hat gessen  
 Vnd ein cleins trüncklein hat getan  
 Do dreyzehn seydelein hangen an

5

Vort wen ein pöser lufft an wet  
 Oder den peterlenczen het  
 Der merck die nach geschriben kunst  
 Die pald aus zewcht der giffte dunst  
 Dar zu mus man gar klein zu stussen  
 Ein pfunt rechts glaubens von den hussen  
 Vnd so vil mans trew der florenczer  
 Der keinr wer ein knaben kredenczer  
 Vnd so vil haylikeyt der pey rom  
 Der keinr in die stat nie kom  
 Vnd so vil armer iecken lügen  
 Vnd zager die in ein streyt dügen

Vnd virczehen poppen von den recken  
 Vnd sechs riß aus fünff alten secken  
 Vnd von sweiczern der newen mer  
 Vnd achtzhen lüg vom keyser her  
 Gemischt mit der reichstet grawsen  
 Vnd zwen drünck aus einr leren krawsen  
 Gemischt mit allter gens milch  
 Das alles leg auf einen zwilch  
 Hin an die sunn zu mitternacht  
 So wart nye pesser kunst erdacht  
 Das nütz der siech des nachts im draum  
 Das lassen er auch nit versaum  
 Am rechten zan im lincken packen  
 Dar nach nem er ein herten wacken  
 Vnd pind die adern dar mit zu  
 Gewint er von der kunst nit ru  
 So nem dar nach ich weys nit was  
 Im wirt ob got will nümer pas  
 Vnd thu im dan ich weys nit wye  
 So wart kein pesser arczney nye  
 Vnd nütz dan das ich weys nit wenn  
 Wirt im dar mit geholffen denn  
 So hat er got zu dancken vil  
 Das übrig ich behallten wil  
 Doch das ich euch noch pas bericht  
 So wart dis erczney gedicht  
 Im fladen haws dort zu schlampampen  
 Do sie zu zeyten ser vmb gampen  
 Doch kan man nit all kranckeyt wenden  
 Einr ist zu griffig mit den henden  
 Der ander sunst an ern kranck worden  
 Der dryt laufft stet im puben orden  
 Der fierd ist nit gespeyst zu fach  
 Den fünfften macht spyl matt vnd schach  
 Der sechst hat zu ein kurzen kragen  
 Der sübent mit eym weyb erschlagen  
 Der acht bescheyst sünst alle welt  
 Der newnt der nem das er het gelt  
 Vnd sünst ein ganczes lant verdürb  
 Der zehent nem das er nit stürb  
 Vnd liß gleich got sein himel reich  
 Der eylffst stellt sich eym narrn geleich  
 Auff das er hundert mach zu narrn  
 So geleycht der zwelfft sich einem farrn  
 Der meynt halt keine sey so frum

Wenn er neur well er pring sie vm  
 Der dreyzehent hat wol newn erstochen  
 Vnd hat sich noch nit halp gerochen  
 Der virzehent will der weyst besten  
 Vnd kan eim narrn doch nit engen  
 Der fünftzehent kann all künst allein  
 Die stunst der wellt sind vngemein  
 Wer sich vor dem nit hütten kan  
 Den schreyb ich hie vnd dort in pan  
 Wan es laufft nümer keczerey ler  
 Character vnd ander beswer  
 Spricht hans folcz zu nurnberg barwirer.

Die erst außart eines arztes. *Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Stuchs. 8 blätter mit J 12 signiert, rückseite des letzten leer. Will Nopitsch 5, 344. Fehlt bei Panzer. Berliner bibliothek Z 4264. Büsching in Hagens museum für altdutsche litteratur und kunst 2, 322. Anfang:*

Hort! do ich eyns von erst auß zoch,  
 Vnd meyner ertzney wandert noch.

*Schluß:*

Von dyser ertzney yetz nit mer  
 Spricht sich Hans Föltz Barwierer.

Der bachendieb s. pachendieb.

Dreier bauern frage s. pawrn.

Die gedicht beicht. *Meusels bibl. mag. 4, 121. Eschenburgs samml. s. 85. Will Nopitsch 5, 343. Ich gebe das stück hier nach einem alten drucke in einem Hamburger sammelband, beschrieben in den Wiener jahrbüchern, anzeigbl. zu b. 42.*

Von der gedichten Beycht.

Ich kam einß an ein heimlich ort  
 Do ich ein manßpild peichten hort  
 Sprechend mein herr habt mein gedult  
 Ich hab mich gar gröblich verschult  
 Mit vnzal sunden groß vnd schwer  
 Die erst ich nam eim hund sein er  
 Vnd hab verunreint schweineß fleisch  
 Got wol das rew dar von mich heisch  
 Deßgleichen auch geschwecht ein geiß  
 Noch ist ein sund die macht mir heiß

Ein kue ich auch gehindert han  
 Vnd ging einß malß ein wülfin an  
 Vnd vnkeuscht mit eim esel vert  
 Het oft zu schicken mit eim pfert  
 Dess gleich zu schaffen mit eim schoff  
 Noch einß groß sund ich in mir stroff  
 Mein muter schwengert ich ein nacht  
 Vnd hab tragent mein meid gemacht  
 Mein schwester selbß genotzert  
 Mein tochter irß meitumß erwert  
 Vnd sechß katzen gehelst zu thot  
 O liber herr nun gebet rot  
 Wie ich sulch sach furter vermeid  
 Das ich nit schwerlich dort drum leid

Der herr sprach du ketzrischer schalck  
 Besser wer der dir deinen balck  
 Mit gluenden zangen zuriß  
 Dan das sich einer an dir peschiß  
 Darum heb dich neur hin gen rom  
 Do selbst vorm babst du dich verscham

An hub diser vnd lacht von hertzen  
 Vnd sprach mein herr waß sol daß schertzen  
 Czicht selbß gen rom sey eß euch eben  
 Die sund mügt ir mir leicht vergeben  
 Jha das der herr nit wüthen wart  
 Vn disem man vnd seiner art  
 Noch dem vnd er die meinung schatzt  
 Dan das der man sich an in satzt  
 Pat yn zu hören im zu bestetten  
 Wie sich die ding verlossen heten.

Der herr sprach wiltu mich dan dörrn  
 Ich mag dich nit sehen noch hörrn  
 Deß heb dich nur von mir hin dan  
 Du pist im aller höchsten pan  
 Kein heilig noch theuffel dich enpint  
 Diser sprach her ir seyt zu geschwint  
 Lot euch mein sach legen an dag  
 Darnoch so dut waß euch behag  
 Mein erste stünt waß doch nit mer  
 Dan daß ich nam eim hunt sein er  
 Den spert ich in die küchin mein  
 Vm ein stück fleischß must er pfant sein.

Das ich selbß auß dem hafen raup  
 Wan man darnoch warlichen glaup  
 Das er der selbig fleisch diep wer  
 Also bracht ich in vmb seine er  
 Darnoch auff mein priset scheid  
 Dar vnter ein saw der kirsskern peiß  
 Secht die vervnreint ich sogar  
 Das sie freilich nit anders war  
 Mit treck beklent das draff nit frogen  
 Dan het manß auß einer leim grub zogen

So ging ich einß in meinen garten  
 Darin wart ich einer geiß gewarten  
 Czue der warff ich mit einem stein  
 Vnd schwecht sie an einem peyn

Wie aber ich hindert die ku  
 Secht mein her das ging also zu  
 Do ir die meit ir süd solt bringen  
 Gunt ich mit ir so lang vm ringen  
 Piß wir die süd verschuten gar  
 Das dan der kue dag speise war  
 Vnd hindert sie an irem essen

Der wülffin auch nit zu vergessen  
 Eins zu eim holen felß ich nehet  
 Do ein wülffin gewelffet het  
 Behentlich lieff sie auff mich her  
 Des ich do ward erschrecken ser  
 Den das ich ye wolt sein ein man  
 Czoeh auß mein schwert vnd ging sie an

Wie den mit einem esel ich  
 Geunkeuscht hab hie mercket mich  
 Einß morges an meim beth ich lag  
 Ein esel sulcher sachen pflag  
 Mit der eßlin das macht mich geil  
 Das ich meim weib auch ward zu theil  
 So hab ich mit meim stutten pfert  
 Gehabt zu schicken heur vnd fert  
 Wann all mein sach ich mit auß richt  
 Vnd kunt ir halt geraten nicht  
 Das geschafft mit meinem schaff ist nit  
 Dan wan eß lemert ist mein sit  
 Das ich ym sunder gütlich thu

Drag im essen vnd drincken zu  
Mit meiner muter wolt verstan  
Die ich furwar geschwengert han  
Ich mein do sie mich drug in ir  
War sie geschwengert gnug mit mir  
Do aber sie got mein enpant  
Macht ich die meit dragent zu hant  
Wan ich kunt selbs als pald nit gen  
Secht herr also müst irs versten  
Vnd do ich zwentzig iar nam ein  
Notzerret ich die schwester mein  
Die ich vnter eim schreiber vant  
Von im reyß ich sie so zu hant  
Eß wer ir recht lieb oder leit  
Von meiner dochter nempt bescheyt  
Secht die begapt ich mit eim man  
Dar durch wart sie irß meitumß an  
Vnd hab leyder sechß katzen auch  
Czu doth gehelst ich armer gauch  
Das selbig ich also an fing  
Alß mein weib auß dem kintpet ging  
Erhart ich kaum piß eß wart nacht  
Also die geilen mich anfacht  
Behentlich wart ich zu ir mausen  
Vnd begund sie auch zu erzausen  
Das die petstat mit vnß ein prach  
Dar vnter dan der mort geschach

Der herr sprach du erloser wicht  
Wolstu sulchs vor ertzelen nicht  
So wer ich nit ertzürnt so ser  
Vnd het dir gütlich geben ler

Diser sprach herr ir seyt zu gech  
Ee einer halp endet sein gesprech  
So hept ir an ein sulchß verwundern  
Mit hageln plitzen schaurn vnd dundernn  
Vnd wölt vor zorn hinten auß varn  
Kunt ir dar mit vil sel bewarn  
Bedunckt mich glaublich numermer  
Pit euch last von sulcher geper  
Wan ich dis peicht drum hab gedicht  
Auff das ich euch recht vnterricht  
Vnd weren möcht sulchß murn vnd scharn  
Dar mit ir macht die leut zu narn

Deßgeleich gantz forchtig vnd erschrocken  
 Daß mancher die recht gröben procken  
 Nit halber dar gesagen wist  
 Sulchs mir von euch ercleret ist

Dar vmb ein yder peichtiger  
 Ich mein die seichten in der ler  
 Wöllen hie pey ein piltnuß nemen  
 Wie sich der groben sunder remen  
 Ob eim ein sulcher knye bey  
 Fast vorchtsam vnd erschrocken sey  
 So sprech er liber sun sag her  
 Laß dir die peicht nit wesen schwer  
 Dar in du dich deiner sund erclagest  
 Do mit du gottes huld ergagest  
 Sag her an vorcht nym dir die weil  
 Denck nit das ich dich vber eyl

Kunt im erstlich von keiner stroff  
 Sunder wie neun vnd neuntzig schoff  
 Cristus der herr die weil verrucht  
 Piß er das hundertest gesucht

Meld im auch all die weil dar bei  
 Wie grosser freid der engel sey  
 Ein sunder zu bekeren zu got  
 Dan hundert denß nit ist so noth  
 Erzel ym auch zu seinem frummen  
 Wie Cristus nit allein sey kumen  
 Vm der gerechten willen her  
 Nur daß der sunder sich beker

Deß gleich wan der welt sünd gemein  
 Ein mensch begangen het allein  
 Im mag rew in sein hertz sich sencken  
 Got wil ir nümer mer gedencken  
 Dar bey wie gotz parmhertzigkeit  
 Gen aller sund der welde preit  
 Man gleicht ein dröpflein wasserß ploß  
 Gegen dem gantze mere größ  
 Vnd wie got kein büsser verlet  
 Sant peter got verlaugert het  
 Sant magdalen sund offentlich  
 Affra in das gemein leben sich  
 Begab vnd wart durch buß geheiligt



Wie groß der schacher waß vermeiligit  
Wie ser sant paulus got durch echt  
Wie vast sie all warn vngerecht  
Noch got ir reu vnd leit an nam  
Irn fursatz vnd die menschlich scham  
Vnd macht sich selig an der sel  
Vnd so er im stülchß alß ertzelt

Dan sprech im aber gütlich zu  
Das er sein peicht furderlich thu  
Do kan hart veln er wirt enzunt  
Das er vort alleß das er grunt  
Was er ye wider got gethet  
Vnd wird zu sulcher reu bestet  
Das yn got genediclich erleucht  
Vnd so er sich dan numer scheucht  
Er klagt sein sund vnd sint im leyd  
Gibt yder gnugsamlich bescheyd

Ee er sein puß ym dan ercler  
Heb er vor an vnd sag im her  
Wie got die sund stroffet von erst  
Da lucifer der aller herst  
Durch ein argen gedanck von stund  
Genöt ward in der hell abgrund  
Vnd all die im des gunten ploß  
Strofft got auch in billicher maß  
Deß gleichen adam vm fresserey  
Do er verschuldent an dem zwey

Darnach wie got die welt gemein  
Vmb der sund willen verdilgt allein  
Piß an acht menschen die do pliben  
Von den der sam noch ist becliben

Vort wie der herr funff stet erdrenckt  
Ir sel in grund der hel versenckt  
Czu grosser vnentlicher pein

Czu letzt wie got die schefflin sein  
Dort ewiglich wil selber weiden  
In sulcher ru vnd grossen freuden  
Die or ie ghört aug ie gesach  
Kein munt auff erd nie auß gesprach  
Nach hat nie menschen hertz erkunt  
Also der sunder wirt gesunt

Nie werden billich geschweigt  
 Die mer zu schanckung sint geneigt  
 Dan grob sunder zu vater weisen  
 On gab mit susser ler sie speisen  
 Sunder von sulchen armen eylen  
 Alß man sie vindet mag bey weylen  
 Dan her gib vuß zu gutem ker  
 Also spricht hans foltz barbirer.

Beichtspiegel. Nürnberg, 1479 (? 1497). 4. Ein exemplar in München. Es ist wohl das gleiche mit dem folgenden: Diß büchlin u. s. w.

Diß büchlin wiset, wie sich ein jecklicher Christen mönch schiken sol zu einer gantzen volkommenen vnd gemeyner bycht. 1473 19 blätter in 8 gedruckt 1497. Ein exemplar davon in der Münchener bibliothek. Hagen, museum 1, 158. Erschs encyclopädie u. d. w. Foltz.

Bruderschaft s. puolschaft.

Von der collation Maximilians in Nürnberg zugericht. Als kaiser Maximilian 1491 in Nürnberg reichstagte und von der burgerschaft mit großen festlichkeiten und schmausereien empfangen und beehrt wurde, verfaßte Foltz dieses beschreibende gedicht, welches wahrscheinlich durch ihn selbst gedruckt wurde. Nürnberg, 1491. Fol. Exemplar in München. R. Marggraff s. 34. Dort findet sich auch ein neuer abdruck dieses gedichtes.

Confectbuch s. liber collationum.

Rhebrecherin s. history.

Eine erzählung von Foltz in der flammweis, anfangend Ein allich folk ich eins erkannt, hat Habel herausgegeben in den quartalblättern des vereins für litteratur und kunst zu Mainz, jahrgang 1831, h. 3, s. 55. Der stoff ist auch sonst, z. b. von Gellert, behandelt. Ein weib begleitet in tiefer trauer die Leiche ihres mannes, bittet aber die trager, ja nicht bei einem küssen baume auszuruhen, bei dem ihr erster mann, als man zu grabe trug, wieder zum leben erwacht sei; sie wolle nicht die freuden des himmels rauben. Acht tage nachtricht sie dem dritten die hand. Die frauen, sagt Foltz, aus dem mut und lange kleider.

lung von Foltz ohne alle überschrift, mit einem

*auf den inhalt anspielenden holzschnitte, erwähnt Nopitsch zu Will 5, 343. 6 blätter klein 8. Ist es vielleicht die erzählung X 14? Vgl. unten in der beschreibung der handschriften. Oder die von einem könig in Frankreich?*

Drei fragen eines bürgers von Straßburg an Virgilius s. spruch.

Von zweyer frawen krig. 8 blätter mit holzschn. in 12, rückseite des letzten leer. Nopitsch zu Will 5, 344. Fehlt bei Panzer. Berliner bibliothek Z 4263. Büsching im museum für altdutsche litteratur und kunst 2, 320. Pischons denkm. 2, 179. Intelligenzblatt zur Leipz. lit. zeitung 1 jul. 1809, sp. 408.

Dye frech vnd die still. Unter einem holzschnitte folgt die überschrift: Item hie nach volgt ein gar ser kürcz weiliger krieg von einer frechen vnd eyner stillen frawen den dan einer an der want aussen zu loset pis zu ende des krieges. Anfang:

Eynest gap mir mein sin den rat  
Das ich ging aus spacziren spat  
Ein enge ges wart mir bekannt  
Da schleich ich durch zu einer want  
Do ich erhört zwey weibes bild.

Schluß bl. 8:

Merck auff ir schu von erst das wist  
Man kent bald wol was ein ganß ist  
Pleckender hals geferbte wang  
Machen manchem die zen so lang  
Das sie im illgern nacht vnd dag  
Pis er zu ir sich reiden mag  
Ich sag dir hut dich mein pfert sletdich  
Deuchstu dich noch so meisterlich  
Auch welche iunge dirn ir er  
Behüten wel vor falscher ler  
Die selv weit von einr stülchen ker  
Das spricht hans folcz barwierer.

Ein exemplar aus des freiherrn von Meusebach sammlung in der k. bibliothek in Berlin, Z 2903. 8 blätter in 8 ohne signatur, rückseite des letzten leer. Z 4263 ist dasselbe gedicht. Fehlt bei Panzer.

Der freiheit. Das gedicht steht wie der kargenspiegel in der mitte zwischen spruch und drama. Im inhalte steht es sehr nahe dem st. 63. Herausgegeben von W. Wackernagel

bei Haupt 8, 530. Vgl. W. Wackernagels deutsches leseb. 4, 220.

Von einem Füller. 6 blätter; letzte seite leer. Meusels bibl. mag. 4, 120. Eschenburgs sammlung s. 63. Will Nopitsch 5, 343. Ich gebe es hier nach dem alten drucke in dem Hamburger sammelbande; dort sind es jedoch nur 4 blätter, deren letzte seite leer ist.

### Von eynem Füller.

Ich wunder oft in meinem mut  
 Des sauffenßhalb das mancher dut  
 Wie eß doch einem mug entsprossen  
 Ich meint er solt alls das hin flössen  
 Do leib vnd sel von narung hot  
 So mancher schwal stet durch yn got  
 Was meistu mit du truncken polt  
 Wer wenstu der dir drum sey holt  
 So du dich fülst an vnter loß  
 Vnd dar pey host kein zil noch moß  
 Dan daß du sitzt vnd gröltzt vnd speist  
 Dir vnwült köpelst fartzst vnd scheist  
 Dir treufft die naß rinnen die augen  
 Und keüßt ein drek mit löffel saugen  
 Czittern die hend schlottert der kopff  
 Dir piterts maul dir dünst der schopff  
 Pfupfert der arß vnd stinckt dirß maul  
 Vnd pist so studt vol vnd so faul  
 Daß du kein mensch noch sich dich weist  
 Vnd ligst auff deinem wanst und dreist  
 Kecht alß ein ku die kelbern wil  
 Noch seufstu ymer zu an zil  
 Daß dir stet auß seurt speis vnd wein  
 Wie möcht ein föller saw gesein  
 Gantz vnuerstendig allenthalb  
 Vnd seugst am trinckgeschir wy ein kalb  
 Daß stets am euter ligt der kü  
 So wol schmeckt dir die reben brü  
 Machst mer wein zu wasser ein ior  
 Dan got auff einer hochzeyt hie vor  
 Waßer zu wein noch nye gemacht  
 Wan du dreibst eß an tag vnd nacht  
 Seufst mit dein zech geseln all frist  
 Daß du des vngeltz wol frey bist

Vnd hast das zilmof: stet an augen  
 Dir wart dein kopff nie tag mit laugen  
 Gewaschen alß dein zung mit wein  
 Deß wee der armen selen dein  
 Die eß an zweyfel wol mag an \* den  
 Wer sie so oft nit vntter gestanden  
 So sulch groß platzregen synt kumen  
 Oder nicht auff die penck geklunen \*\*  
 Nochthet nit schwymen kunt so wol  
 Wann du dein kötz seuffest so vol  
 Sie wer vor zehen iarn ertruncken  
 When sol von dir icht guts beduncken  
 Czu zeithen so du sitzt beym wein  
 So nymstu rein all kuntschafft ein  
 Vnd meinst man hab auff dich kein schew  
 Do machstu erst vil vngeluckß new  
 Durch dein verflucht vnd falsch an bringen  
 Gets aber nit noch deinem gedingen  
 Dannoeh mustu die kinder zihen  
 Dem forteil kanstu hart entphlihen

Czu augspurg einß nachts geschach  
 Das ich eim truncken eilthe nach  
 Czu einem rörbrun mit eim kasten  
 Allß er sich daran leyt zu rasten  
 Czoch er sein vnuernunfft herfur  
 Ein brun zu han ich hat mein spur  
 Vnd mein stund ich noch do vnd wart  
 Er wer von dannen kumen hart  
 Wan alß der kast vol wassers war  
 Vnd bey ym auff die fuß ran dar  
 Het er ein eydt geschworen do  
 Er pruntzet ymer starck also  
 Vnd flucht vnd schwur drum sam ein heiden  
 Bey dreissig oder firtzig eyden  
 Er het nit halp so vil getruncken  
 Waß sol doch hie ymant beduncken  
 Bey sulchen voln vnd truncken puben  
 Solt einer mit wiln vmb gen ein graben  
 So deucht yn doch in seinem sin  
 Er leg am pasten mitten drin  
 Kein gaß so weit auch nyndert ist

---

\* ? anden.

\*\* ? geklunen.

Er treff vil eh ein hauffen mist  
 Dan die schnur schlecht vnd eben pan

Noch einß ficht mich zu wunder an  
 Wo sich ein prister weyß so schwach  
 Das seines leibes obedach  
 Nit mag geschrey noch wein gedulden  
 Ich wil geschweigen das verschulden  
 Der pösen eben pildung sein  
 Vnd vber das sich setzt zum wein  
 Vnd fult sich das man yn verspot  
 Darmit man schent vnd lestert got  
 So ider menglich auff yn haucht  
 Vnd er sich seiner wird mißbraucht  
 Das mir leicht nit zu vrteilen zimpt

Sunder hie werd weiter bestympt  
 Von grober weyber trunckenheyt  
 Ich mein das in der welde preyt  
 Kein grausamer mer wunder sey  
 Dan wo dye wont den leuten pey  
 Vnd glotzt sam ein erstochner pock  
 Begeyfert schleyer hemd vnd rock  
 Vnd sitzt mit irem hor zu flogen  
 Alß der sich durch ein zaun hab zogen  
 Oder ein dornheck vnd zu krelt  
 Sitzt sie dort rot vnd auff geswellt  
 Vnd pfaust vnd plest ein rauch her fur  
 Eß smeltzt einr vor der stubenn thür  
 Daß weiß kert sye her fur in augen  
 Duth mit dem kopff hin vnd her gnaugen  
 Recht sam ein vber ladner wagen  
 Wan sye dan recken wirt den kragen  
 Redt wol einß armes langck ein wort  
 Besprützt ein in eim winckel drot  
 Ich schweig wie sye dar pey auß richt  
 Manch weib vnd auff das ergst vernicht  
 Vnd ist das pöst ich muß doch sagen  
 Wer ir sunst heimlich drein mag dragen  
 Vnd in der full ein panckhart macht  
 Deß hat der man schir gnug gelacht  
 Mir zimbt lecht weitter nit zu rennen  
 Dan got gib inß selbs zu erkennen  
 Das wünsch ich yn vnd pessers mer  
 Also spricht hans soltz barbirer.

Gedichte von Hans Folcz abgeschrieben aus dem in der Bibliothek zu Wolfenbüttel befindl. Bande, welcher diese in kl. 8<sup>o</sup> einzeln gedruckten Stücke enthält, und von Hrn Langer in Meusels Histor. Liter. Bibliogr. Magazin, B. IV, S. 118—132 beschrieben ist. *Das original dieser sammlung ist vielleicht der unten bei l beschriebene mischband. Schreibung und wortformen modernisiert. Kleiner band, von Eschenburg geschrieben, später im besitze des herrn von Nagler, jetzt in der k. bibliothek in Berlin. Pischöns denkmähler 2, 179. Inhalt:*

1. S. 1. Von einem Köhler, der sein Weib, eines Goldschmieds Weib u. seine Magd schlug. *Meusel 4, 120. Anfang:*

Zu Köln ein junger Goldschmied saß,  
Der neulich ehlich worden was.

2. S. 7. Der neue güldene Traum. *Anfang:*

Eins Nachtes ungefähr sich macht',  
Daß ich an mein' Liebste gedacht.

3. S. 20. Von allem Hausrath. *Hagens museum 2, 321.*

*Anfang:*

Welch Arm sich zu der Eh' will lenken,  
Soll sich allweg' vor wohl bedenken.

4. S. 36. Von einem könig in Frankreich. *Anfang:*

In Frankenreich ein König saß,  
Der eines solchen sich vermaß.

*Schluß s. 46:*

Nehmt an des Königs Tochter Lehr';  
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

5. S. 47. Von einem Buhler. *Anfang:*

O junger Mann, bedenk deinn Stand;  
Ob du nicht werden willst geschandt.

*Schluß s. 56:*

Und wohn'n in Freuden immermehr;  
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

1488.

6. S. 57. Drei Weiber, die einen Borten fanden. *Anfang:*

Auf einem Weg' drei Frauen fein  
Fanden ein'n Borten alle drei.

*Schluß s. 62:*

So will ich kein's errathen mehr;  
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

7. S. 63. Von einem Füller. *Anfang:*

Mich wundert oft in meinem Muth  
Des Saufens halb, das Mancher thut.

*Schluß s. 72:*

Das wünsch' ich ihn'n und Bessers mehr;  
Also spricht Hans Folcz Barbirer.

8. S. 73. Der Bachen-Dieb. *Anfang:*

Ein Bau'r in einem Dorfe saß,  
Der ein's Reichen Gevatter was.

*Schluß s. 78:*

Als um die göttlich' Lieb' und Ehr'.  
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

9. S. 79. Von einem Kuh-Diebe. *Hagen, mus. 2, 318.*  
*Anfang:*

Am Rheinstrom einst vor Mitternacht  
Ein Dieb sich insgeheim ausmacht'.

*Schluß s. 84:*

Manch Mann litt nicht so groß' Beschwer.  
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

10. S. 85. Die gedichtete Beichte. *Anfang:*

Ich kam einst an ein'n heimlich'n Ort,  
Wo ich ein Mannsbild beichten hört.

*Schluß s. 94:*

Dann, Herr, gieb uns zum Guten Kehr!  
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

11. S. 95. Von der Juden Messias. *Anfang:*

Im Schlesierland' in einer Stadt  
Ein Jud' die schönste Tochter hatt'.

*Schluß s. 104:*

Darum sich jeder noch bescheer.  
Also spricht Hans Foltz Barwirer.

12. S. 105. Dreyer Bauern Frage. *Meusel 4, 121. Anfang:*

Drei Bauern bei einander saßen,  
Die dreier Fragen sich vermaßen.

*Schluß s. 110:*

So g'schiehts von andern selten mehr;  
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

13. S. 111. Ein neu Lied in Prenbergers thon Hans Folcz  
barwirer. *Anfang:*



Als sich der May  
Vnd auch die lichte Sommerzeit.

*Schluß s. 116:*

Willst du dort ewig seyn erfreut,  
Zum Himmel werden jngesind.

Geschichte von dreien studenten, die um eine allerschönste wirtin buhlten s. puolschaft.

Von allem hausrot. 8 bl. 8, sign. A. Fehlt bei Panzer. Meusel, bibl. mag. 4, 120: Ein in reime gebrachtes verzeichnis alles zu jener zeit nöthigen hausraths, wo manche itzt unbekannt gewordene benennungen zum vorschein kommen. 8 blätter. Eschenburgs sammlung s. 20. K. bibliothek in Berlin, Z 4267. Büsching im museum für altdutsche litteratur und kunst 2, 321. Neuer abdruck in Waldaus neuen beiträgen 2, 160 ff. Will Nopitsch 5, 343. Ungenau in Götzs Hans Sachs. Nürnberg, 1830. 4, 152. Eine umarbeitung schrieb Hans Sachs am 10 december 1544: der gantz haußrath, bey drey hundert stücken, so vngefährlich in ein jedes hauß gehöret. 1, 4, 330. Büsching a. a. o. Ich gebe das stück hier aus dem Hamburger sammelbande.

### Von Allem hausrot.

Welch armer sich zu der ee wil lencken  
Solt sich alweg vor wol bedencken  
Was man als haben mus inß hauß  
Des ich ein teil wil ecken auß

Von erst zirt man die stuben gern  
Peyd zu der noturfft vnd zu ern  
Dar in man nit geroten kan  
Stul penck vnd sidel muß man han  
Dischtuch zwehel vnd facilet  
Gißfas handpeck vnd kandelpret  
Flaschen kandeln zu pir vnd wein  
Kopff krauß vnd glaß zu schenken ein  
Stutz pirglas ein pecher dar bey  
Welchß man bedarf das eß do sey  
Kuelkessel mischkandel gispeck  
Schusselring waschpurscht glasdeck  
Loffel saltzfas ein fligen wedel  
Prieff an die want vnd ein loßzetel

Leuchter lichtscher vnd ein lichtigel  
 Ein reisendt or vnd ein spigel  
 Spilpret wurffel vnd ein karten  
 Wer kan alß nutzer arbeit warten  
 Drechter engster gutrolff die man  
 Fur den zu gehen drunck mus han  
 Vogel hauß vogel hacken der want  
 Dis sint der stuben dinck benant

So man dan in die kuchen drit  
 Zimpt diser haubrat gar wol mit  
 Hesen sturtzen kessel pfannen  
 Ob man nit deglich drum wil zannen  
 Drifus ploßpalg protspis rost  
 Muß man auch haben was es kost  
 Ein kesselhengel vbers feur  
 Sust wer oft warmes wasser teur  
 Hackmesser stuckmesser hackpret  
 Wer nit koch vnd schaumloffel het  
 Pratzpfan ribeisen durchschlag  
 Der wer gesaumet manchen tag  
 Morser strempfel reibscherb reibtuch  
 Fleischgelt saltzfas ein essigkruch  
 Haffengabel vnd ofenkrucken  
 Ofengabeln das feur zu rucken  
 Haubpesen vnd eins pesems mer  
 Do man alnacht den hert mit ker  
 Ein spulgelt zimpt auch wol fur war  
 Ein preter vnd ein offenror  
 Ein pantzerfleck muß man auch haben  
 Und zu der hackpenck ein panckschaben  
 Schussel deller von holtz vnd zin  
 Schussel vnd deller korb zu hin  
 Auffheb schusseln vnd zu legdeller  
 Das man pein gesten schyeß kein feller  
 Senff vnd salsen schussellein clein  
 Und zu latwergen das stet rein  
 Auch sweffel feurtzeug spen vnd kin  
 Dur holtz vnd schleissen ist der sin  
 Pehend ein feur dar mit zu schurn  
 Sulchs in die kuchen sich gepurn

Vort ich in die speißkamer kum  
 Noch anderm ding zu sehen vm  
 Die man zu der narung muß han

Prot keß saltz vnd schmaltz zu vor an  
 Allerley fisch mancherley fleisch  
 Und kuchen speiß wie sich die heisch  
 Von arbeis reis hirs kern vnd linsen  
 Dar mit man stet dem pauch muß zinsen  
 Auch sint zu der narung nit fel  
 Heid gerst habern vnd weitzen mel  
 Von kreutern kol mangolt vnd penet  
 Salat vnd weiß man sich gewenet  
 Knoblach aschlach zwiffel vnd kren  
 Senff salsen retich alls ich when  
 Huner enten gens fogel vnd tauben  
 Klein fogelin dar von zu clauben  
 Peid zam vnd wild auch speck vnd eyer  
 Wan man gar hart geret der zweyer  
 Keßkorp protkorp ein haffen pant  
 Rotruben hat man ir gewant  
 Von weichsel vnd weinber latwergen  
 Noch einß kan ich nit wol verpergen  
 Ein puchs mit allerley spetzerey  
 Dar mit man gilpt fisch fleisch vnd prey  
 Und was man schleckhafft haben wil  
 Hie mit sey der ding auch ein zil

Vort ich in die schloff kamer schleich  
 Wer dan ein pet hot senfft vnd weich  
 Der rut des nachtes vil dester pas  
 So yn nit irt dis oder das  
 Ein spanpet vnd ein strosack dirn \*  
 Do oft die meus aus hecken in  
 Kuß polster leilach decklach deck  
 Ein deckpet wo das alls nit kleck  
 Peltzdeck schalaun vnd golter mit  
 Ein himel drob wo es ist sit  
 Nachtschuch nacht hauben zimen auch  
 Wer dar an spart der ist ein gauch  
 Leuchter pruntz scherben sint auch gut  
 Truhen kisten dar ein man dut  
 Hemd wames kitel peltz vnd schauben  
 Sock zipfel baret hut vnd hauben  
 Gurtel peutel tasche vnd pruch  
 Wuschtucher neser vnd hentschuch  
 Gewantkelter leden pulpit

---

\* ? drin.

Und etlich pucher zimen mit  
 Rock mentel kappen was der ist  
 Noch sumer vnd nach winters frist  
 Und was sust in den truhen steckt  
 Lebkuchen latwergen confeckt  
 Ich weig \* was ist non silber geschirn  
 Die manchen im haus nit fast irn

Darnach was als gehort ins pad  
 Ein kruck mit laugen ist nit schad  
 Padsack padswam ein heris tuch  
 Welchs man darff das man es hersuch  
 Schamel padfleck padlach padpeck  
 Strel padhut kosten das man leck

Vort ich mich in den keller mach -  
 Ob nit ein truncklin folg hernach  
 Im keller darff man manch zupuß  
 Wein pir kraut ruben opffel nuß  
 Pirn kuten kesten nespeln gleich  
 Nach dem einer arm ist oder reich  
 Ein saure milch zu dem geproten  
 Kan man pein gestalten hart geroten  
 Und vil geschlex das man ein macht

Nun nempt des keller zeuges acht  
 Faßporer kuner zapffen hannen  
 Stentner drichter flaschen kannen  
 Wein later weinleger hebrigel  
 Wein seil probirkraus ein lichtdigel  
 Wein ror damhader vnd dammesser  
 Wan nicht verrun es wer vil pesser  
 Ich mein man det im sunst wee gnug  
 Mit sweffel vnd auß dem milch krug  
 Senf weidasch eyerclar vnd thaen  
 An waß man thut mit wasser zwahen  
 Und wie sein weiter zimpt zu warten  
 Mit gesaltzen speck mit sweinen swarten  
 Mit susser wirtz mit glater smir  
 Do von nichts ist befallen mir  
 Dan das man auff sech in alln ecken  
 Mit zangen klupfeln vnd faß decken  
 Und alle meß geschir sein verhanden

---

\* ? sweig was ist von.

Untersetz schusel spunt vnd stanten  
 Der man hart eins geraten kan  
 Ob man an nicht will mangel han

Hie mit ich aber weiter sinck  
 Zu melden sunst gemeine dinck  
 Holtz kohn spen scheiter axt vnd peil  
 Anhaw schrothack schlegel vnd keil  
 Porer vnd negbor darff man wol  
 Wer anders etwas bessern sol  
 Schnitmesser schnitzer hamer zangen  
 Negel ein zu schlan vnd raus zu langen  
 Ein seg ein hobel zimpt dar pei  
 Wil man entlehens wessen frei  
 Man darff auch leiten schauffeln hawen  
 Schaff wannen zuber do die frawen  
 Deglich ein dewen knortzen vnd sudeln  
 Waschen pauchen laugen vnd prudeln  
 Waschstock waschrock multer pleul  
 Garnrocken haspel stranck vnd kleul  
 Scher eel nodel fingerhut zwirn  
 Fogel hunt kalzen knecht vnd dirn  
 Marckorp drackorp marcksack karnir  
 Gollicht vnd wachslicht an die wir  
 Des nachts mit nicht vnß kun geregen  
 Swert messer spis protmesser degen  
 Streithack wurffpeil knutel vnd stangen  
 Do allerley an werd gehangen

An was man auff die poden leckt  
 Das von mir pleipt vn auß geeckt  
 Und man zu rossen haben muß  
 Und in die gerten manch zu puß  
 Welchs man den reichen alls zu mist  
 Do von mein meinung hie nit ist  
 Auch was ides hantwerck bedarff  
 Sulchs zu ertzeln wer mir zu scharff  
 Von idem sein recht zu gehor  
 Dar mit ich gar vil zeit verlör

Dan so das weib mit eim kind get  
 Graw vnd vnteuen ir zu stet  
 Wirt swer verdrossen schluchtisch treg  
 Wer glaup das sie trit ein nit weg  
 Hoer dan vor zwen oder drey

Und gewint so manchen glust dar pey  
 So die gepurt dan nehet herzu  
 Plauff pald das man ir zurichtung thu  
 Mit kauffen was das kint bedarff  
 Das oft eim armen ist zu scharff  
 Ein strosack wigen pant ein wigen  
 Kan man hart in ein ecken schmigen  
 Eß nympt die halben stuben ein  
 Solt man drum vngearbeit sein  
 In die kamer ein wigen panck  
 Dar auff sich hept das nachtigal gesanck

So dan das weib geperen sol  
 Erst wirt der man gepeiniget wol  
 Mit eiln heist man in holn die ammen  
 Dan ruff den nachpewrin zu samen  
 Das man dem weib ein beystat thu  
 Erst hat der man kein rast noch ru  
 So lang pis man im pringt die mer  
 Ob es ein sie sey oder ein er  
 Und auff ein gefatern wiss zu sinnen  
 Und zu der kintdauff leut gewinnen  
 Und noch eim prister erst vm lauff  
 Das man sich furder zu der tauff  
 Ein padmulter ein wester hemd  
 Das im alls vor der ee was fremd  
 Kinds meid ludel ein schloterlein  
 Milch musmel pfenlin mus do sein  
 Ein furhang wo es ist der sit  
 Weiwasser wurtz geweichts wachs mit  
 Do man nechtlich mit kreutzt vnd ficht  
 Wie es der man aus sint vnd dicht  
 So muß darauff gen was drauff gehort  
 Dar durch er denckt yo wer ich dort  
 Gebesen do der pfeffer wechst  
 Do ich den hantschlag der zu nechst  
 Ich wir dar durch hart kumen her  
 Was sol ich weiter sagen mer  
 Erst hebt sich grisgramen der zen  
 Im gipt die kelnerin zu versten  
 Gib her der frawen zimpt kein pier  
 Das man zum ersten weisen schier  
 Ein mos weiß pring wan sie ist schwach  
 Und meint ir schicken gut gemacht  
 Do gent zwen pfenig vngeltz do hin

Und einr alls pald dem wirt zu gewin  
 An waß er vms keswasser geit  
 Und waß gefix mer im wein sust leit  
 Die gesuntheit die ich dar in spur  
 Wein \* ich drunck sie ein pir dar fur  
 Es wer fleicht nobet alls gut  
 Hat dan der man kein hinter hut  
 So plauff pald zu den vngetaufften  
 Yo wan in fier peim har flux raufften  
 Er kem sein gar vil leichter zu  
 Plauff swer die losung morgen fru  
 Do mocht dem teuffel erst vor grawen  
 Es hilfft kein hintern orn krawen  
 Rock mentel kapen gen do hin  
 Ich sweig des werckzeugs wan ich pin  
 Sein dreu iar inen worden eben  
 Yn ydem drey losung zu geben  
 Zwo den iuden eine den hern  
 Alß das noch mancher mag bewern  
 Wan solt der iud mir fier pfund leihen  
 Must ich mich zwolfer wert verzeihen  
 Und was fro das es dar pey pleib  
 Ob er den wucher auch beschreib  
 Do weiß ich nit zu sagen van  
 Und mein er sech mich dar fur an  
 Das er der mu gleich wol geriet  
 Nun peit es hat kein end noch niet  
 Freu dich der zins get auch do her  
 Sug yn an yder hant ein per  
 Das yms plut auß den negeln drung  
 Er meint das im vil pas gelung  
 Das iar get hin der zinß der rut  
 Doch ist ein haus wirt oft so gut  
 Das er nit mer nympt dan do ist  
 Porgt im des andern lenger frist  
 Ydoch thun sie in vberschneln  
 Dan kurtz ich warn all arm geseln  
 Flihen gros zins er wechst deglich  
 Und macht man nur die wirt mit reich  
 Der mancher ein gewissen hot  
 Ein gans kem von eim wolf als drot  
 Wo pleipt dan meid vnd knechtz lan  
 Die in vor allem ding weln han

---

\* ? Mein.

Nun dar ich will des ends mich fleissen  
Ee es sich weiter ein werd reissen

Dar vm von der marterg nit mee  
Dan welch arm gesel stell in die ee  
Mag er so lerne zu vor an  
Schreiben vnd lessen wer das kan  
Dem get vil sach dest leichter zu  
Dan lern ein hantwerck was er thu  
Dar mit man sich bege mit ern  
Und weib vnd kint mit wiß zu nern  
Und dien getreulich wo er sey  
Im want der nutz zu lest selbß pey  
Und wie es ge auff oder ab  
Das er ein weil gewandert hab  
Um das er etwas pring zu lant  
Das sust do heim ist vnbekant  
Wan mancher mit eim stuck auff kumpt  
Das im hin fur sein leptag frumpt

Darnach rot ich den dirn des gleichen  
Weln sie armut vnd schand entweichen  
So hab albeg ir tzuflucht  
Zu warer scham vnd steter zucht  
Gewen sich nit pey zeit an wein  
Noch zu genesch wie das mug sein  
Zich sich nit schluchtisch sey nit faul  
Und laß kein pos wort auß dem maul  
Flich spotred vnd all pos noch klenck  
Das man nit ergerß auff sie denck  
Und fleiß zu kochen sich alltag  
Das nicht der schaur peym herd erschlag  
Dan welche wol ein kauffen kan  
Und kocht das man genug hat dran  
Und ordet all sach wol im haus  
Und dregt nit merlin ein vnd aus  
Die folgen meiner treuen ler  
Und dancken hans foltz barbirer.

Histori vom pfarrer im loch s. pfarrer.

Ein hübsch history von eyner ebrecherin wie sich die so mit mancherlei hübscher antwort beschönet. 6 blätter mit M signiert. Rückseite des ersten und letzten blattes leer. 8. Will Nopitsch 5, 344. Fehlt bei Panzer. K. bibliothek in Berlin,



Z 4270. *J. G. Büsching in Hagens museum 2, 322. R. Marg-  
graff s. 33. Pischons denkm. 2, 179. Anfang:*

Eynest eyn reycher pawrß man was,  
Der in eym marckt mit hawse sas.

*Schluß:*

So ich ein pessers fur her ker.  
Also spricht Hans Foltz barwirer.

History vom römischen reich s. ystori.

Von einem faulen hurensohn der drei Juden bescheiß u. s. w.  
*Nürnberg, 1479. 4. Exemplar in München.*

Die pehemisch irrung. *Gedruckt 1483. 8 blätter in kl. 8. l.*  
*Büsching im altd. museum 2, 319. Langer in Meusels hist. litt.*  
*bibl. magazin 4, 121. Panzer in den zusätzen zu den annalen*  
*s. 49 und Will Nopitsch 5, 343 beschreiben diesen druck.*  
*Schluß:*

Darum so müssen sie sein die  
So von got treflich thun ab ker  
Spricht von Moßpach doctor günther.

*Folz hat sonach vermuthlich den erbaulichen traum Gün-  
thers in reime gebracht.*

Von der Juden Messias. *6 blätter im druck. Meusels bibl.*  
*magazin 4, 121. Eschenburgs samml. s. 95. Will Nopitsch 5,*  
*343. Ich gebe es hier nach dem Hamburger alten sammelbande.*

### Von Der Juden Messias.

IM schlesiger land in einer stat  
Ein iud die schonsten tochter hat  
An des iuden hauß hinten nohen  
Czwey fenster gen ein ander sohen  
Das ein waß auß einß cristen kameran  
Dar in ein studenten det iameren  
Die tochter in eim solchen standt  
Mit ir sich redeß vnterwant  
Piß sie der sach sich geleichten peydt  
Nachtß er in die zwey fenster leidt  
Ein pret darauff er zu ir schleich  
Wes sie do vnterwunden sich  
Do predig man eim narn van  
Ein weiser magß sunst wol verstan  
Dan das die tochter schwanger wart

Deß sie dan wart erschrecken hart  
 Der student sprach gehab dich wol  
 Der sach ich wol begegen sol  
 Darumb so gib an zeigung mir  
 Deinß vaters kamer vnd thuß schier  
 Das thet die tochter er schid ab  
 Eim schreiner er ein rör fur gab  
 Vnd alß das selbig waß gemacht  
 Der student aber bey der nacht  
 Wie vor hin zu der tochter steig  
 Schuff vor sein sach vnde die neig  
 Des ersten schlaß waß hin gerückt  
 Er sich vnter ein palcken pückt  
 Do er mit seinem ror zum peth  
 Deß iuden wol ein reichen deth  
 Durch welchß ror er reden wart  
 Abraham trauter vater zarth  
 Vnd du sara die haußfraw sein  
 Merckt eben auff die rede mein  
 Got lest euch peiden sagen daß  
 Den wahrhaftigen messias  
 Dein tochter heint empfangen hot  
 Vnd ist dar mit gottes gepot  
 Das euer keiñß nyt frag dar pey  
 Von wan diß hoch gepurt vort sey  
 Sunder ob ir deß nit wert glauben  
 Wirt euch got eren vnd seld berauben  
 Vnd alß euer geschlecht verdammen  
 Nun dar in gottes namen amen  
 Sprachen sie peid gelopt sey got  
 Der vnß so hoch versehen hot  
 Der student sprach schloß vnd pflieget ru  
 Vnd secht mit fleiß der tochter zu  
 Auff das euch hie vnd dort geling  
 Vnd euch auch nutz dar von entspring  
 Vnd allem iudischem geschlecht  
 Das lang gewesen ist verschmecht  
 Secht das wirt alles herschen gar  
 Heidnischer vnd der cristen schar  
 Dar mit enpfl ich euch dem hern  
 Hie mit er gar still ab wart keren  
 Sie retten lang von disen sachen  
 Allß sie morges auff gunden wachen  
 Sie in der dochter kamer kamen  
 Die sie dan hart schlaffen vernamen

Wan erst der student was dar von  
Het sie piß dar nit schloffen lan  
Doch het er ir dar bey geseyt  
Ob sie groß er würd an geleyt  
Das solt sie gütlich lan gescheen  
Wan er sich nun mer het versehen  
Alß pald zu ir nit kumen wider  
Biß sie des kindes keme nider  
Nun abraham der vater alt  
Ließ do erscheinen sein gewalt  
Durch den schulklopfer das er schier  
Auff brecht der eltsten iuden vier  
Mit den wart snel haben rot  
Dardurch vmbging ein sulch gepot  
Das man der synagog samnung  
Do precht zu samen allt vnd iung  
Dar noch der eltest sich an leit  
Vnd fur den almamorr hin schreit  
Vnd hub mit grosser andacht an  
Liebß volck ee ich euch laß verstan  
Diß newe sach so lost vor nit  
Czu singen got ein lobe lyth  
Secht do hub sich ein suchß heuln  
Dar ein die hunt begunden peulen  
Mit sulehem scheutzlichem gepern  
Als ob sie all vol teufel weren  
Vnd do diß wütent grausam geschrey  
Ein end genam vnd man dar pey  
Ein stillung menglich pot zu han  
Do fing der rabi wider an  
O auß er weltes folck des hern  
Das er nun dalast wil gewern  
Vnserß langen geschreiß vnd pit  
Vnd noch so gar verlossen nit  
Deß sey ewig gelobt der sam  
Des ersten vaters abraham  
Der nun auff diß mol wirt betent  
Pey vnserm abraham noch heut  
Der ytz do gegen wertig stat  
An den der her geleget hat  
Sein gnad vnd im verkundt dyße nacht  
Das messias mensch ist gemacht  
In der einigen tochter sein  
Der vnß erlösen wirt von pein  
Der aller pösten goym rach

Dar zu vor aller heiden schmach  
 Vnd wirt vnß furen in das lant  
 Das in der schrift oft ist genant  
 Do wir mit dem leuiatan  
 Vnser groß wirthschafft werden han  
 Mit dem schorhaber vnd der genß  
 Do werd wir haben ein gedenß  
 Mit fressen schramen vnd mit lauffen  
 Vber den pach die milch zu sauffen  
 Die mit dem honig vermischet ist  
 Des wirt noch sein ein kurtze frist  
 Darumb singet noch ein lob gesangk  
 Czu sagen got preiß er vnd danck  
 Jo erst hub sich das grost geschrey  
 Vnd waren die stim so mancherley  
 Mit schreien ruffen heulen vnd singen  
 Das alleß volck hin zu wart dringen  
 Czu fragen waß yn wer scheen  
 Do sprachenß ir werd kurtzlich sehen  
 Waß vnser grosse freud betewdt  
 Eß sein dan iuden auch nit leut  
 Nun als die teuflisch freud sich endt  
 Vnd yder man sich heim wertz went  
 Die eltsten iuden aber sich  
 Wurden gedencken fleisseglich  
 Wie nun furter zu halten wer  
 Die dochter das die gotlich er  
 Ich würd geunert in keim wandel  
 Do ward ettracht ein sulcher handel  
 Das man ir macht ein neuß gamach  
 Stub vnd kamer welcher obdach  
 Waren von der kostlichsten lasur  
 Mit gulden sternen clar vnd pur  
 Die went von grun in grun gezirt  
 Mit manchem plumen durch florit \*  
 Die penck mit pölstern vberlegt  
 Vnd grunen samat gar bedeckt  
 Die erd mit seyden golte \*\* en war  
 Czu ringsß vm vber preytet gar  
 Die petstat vnd gestül zyppressen  
 Mit gulden stücken pantz vm messen  
 Do das alles was zu bereyt

---

\* ? floriert.

\*\* Ein buchstab durch eine motte ausgefressen. ? goldenvar.

Erst wart ir offentlich geseyt  
Von den gelertsten weysen vier  
Das alle diße wird vnd zier  
Allein gemacht wern ier zucht  
Vnd zu vor auß der hohen frucht  
Die got in iren leib deth sencken  
Daß mocht sie ynniglichen gedencken  
An iren stoltzen schreiber zart  
Das sie von hertzen seüßtzen wart  
Vnd in ein tiffe amacht sanck  
Das sie nun auff neun menet lanck  
Sein muste kümmerlich enpern  
Nun weiter die ding zu ercklern  
So pflag man ir mit tranck vnd essen  
Wer ein farstin zu tisch gesessen  
So wer ir kaum also gepflegen  
Vnd so sie sich zu pet wolt legen  
So traten alweg zwen das spor  
Ir mit zweyen stabkertzen vor  
Vnd het drey iunckfrawen vnd ein knecht  
Jr stet zu allen hendeln gerecht  
Doch was ir gröstes vngemach  
Das sie deß schreibers nümer sach  
Des letzen sie liber hört lesen  
Dan wern der meid noch drey gewesen  
Nun das laß wir itz also bleiben  
Man wart in alle iudißheit schreiben  
Das man der ding wer in gedenck  
Do wurden vber kostlich schenck  
Auß aller iudischeit ir pracht  
Von den sie alle zeit gedacht  
Ach das die halp het der student  
Und ich dar fur in meiner hent  
Noch heint seinß stoltzen leibß ein trum  
Vnd schatzt man mich gleich noch so frum  
Wan sie sein stet gedencken det  
Dan kurtz do ir gepurt sich necht.  
Mit grossem we als andern frawen  
Und man das kindlein an wart schawen  
Do het eß einß gelidß nicht  
Alls man gemein an kneblin nicht  
Ob eß ein saw im ab het gepissen  
Mit wurtz vnd all her auß gerissen  
Oder wie im sunst wer gescheen  
Das weiß ich nit doch muß ich iheen

Das grösser klagen grein vnd prummen  
 In alle iudißheit nie ist kumen  
 Der dochter vater vnd mutter peid  
 Verporgen sich vor grossem leid  
 Vil tag vngessen vnd vntruncken  
 Der student liß sich wol beduncken  
 Wie an der dochter zu vor an  
 Vnd an dem kind es auß wurd gan  
 Der iuden cantum was gelegen  
 Der student hat vor rats gepflegen  
 Pey den übersten in dem rat  
 Dar durch man snel schickt an die stat  
 Das sie die dochter icht erwürgten  
 Deß gleich vber das kint verpürgen  
 Sagt sie auch han zu e genumen  
 Wo anders sie dar von möcht kumen  
 Des pot man in pey leib vnd gut  
 Czu lan sie in der cristen hut  
 Ob sie dar zu geb iren willen  
 Also hilt man die sach in stillen  
 Piß sie auß den sechß wochen kam  
 Vnd sie der student offentlich nam  
 Do thaufft man kindt vnd muter peid  
 Dem schreiber wart geent alß leid  
 Wan yn wart so grod schenck getan  
 Dar sie sich wol genugten dran  
 Der iuden schant wart offenbar  
 Auß rafftenß peyde part vnd har  
 Schwurn fluchten liffen stetigs vmen  
 Vater vnd muter an zu kumen  
 Die hetes geren in stuck zu rissen  
 Vnd mit den zenden gar zu pissen  
 Was sol ich do von sagen mer  
 Eß bleib den iuden die vn er  
 Vnd wart kein sach yn nie so schwer  
 Ja solt es nit sein offenber  
 Dar vm sich ider noch bescher  
 Also spricht hanß voltz barbirer

*Kampfgespräch des dichters mit einem Juden über vorzug des judenthums und christenthums s. krieg.*

Der kargen spigel. Nürnberg, 1480. Exemplar in Münch  
 wornach ich das stück hier einfüge. Gottsched, vorrath 1  
 kennt diese ausgabe nicht. Er erwähnt das stück als 1

*geschrieben, aber erst 1534 in 4 gedruckt. Er betrachtet es als drama, wozu theils die dialogische form, theils die verwechslung des titels kargenspiegel mit kargenspiel anlaß gegeben haben mag. Noch in spätern büchern wird daher ein kargenspiel von Folz aufgeführt z. b. in Erschs encyklopädie, von Peucer bei Lewald s. 169 f. Oder sollte neben diesem spruch noch ein drama ähnlichen inhalts existieren? Das Münchner exemplar hat zu anfang einen holzschnitt. Darauf folgt der titel:*

Item von einem reichen kargen oder vngenugigen man  
der eins vastags einen armen zu haws lud welch peyd  
alls sie gassen mit ein ander einn krieg hetten welcher  
stant dem ewigen leben neher wer einer in grossem  
reichtum oder einer in grosser armut vn wie sie sich  
zu peyden seyten allerley hefftiger wort in frag vnd  
antwort geprauchten

Dar vm so wirt dise red genant der kargen spigel

Gedruckt von hansen folczen zu nürnberg barbirer  
Anno Dmñj Mcccc vnd im lxxx iare

An einem vastag das geschach  
Das einem armen man zu sprach  
Ein vngenügig reicher man  
Das mittag mal mit im zu han  
Des volgt der arm vnd do man gas  
Der reich gem armen frag aus mas  
Welcher stant hie doch angefer  
Des himelreichs sicherer wer  
Einr der in grossem reichtum swept  
Oder der steet in armut lept

#### DER ARM

O reicher das hat vnterscheyt  
Der himel ist vns alln bereyt  
Du magst deins reichthums also wallten  
Du pist ewig von got geschallten  
Des gleich ein armer auch dar mit  
Der nit sein armut willig lit  
Sie mügen auch dar kumen peyd  
Dar vmb so frag die vnterscheyd

## DER REICH

Mein vater so bericht des mich  
 Leytstu dein armut willeclich  
 Wan ich han vil pey meinen tagen  
 Von willigen armen hörn sagen

## DER ARM

So mich got arm hat an gesehen  
 Wie mag mir ymmer pas gescheen  
 Ich drag mein armut willecleich  
 Vnd nem dar vmb das himelreich  
 Dan solt ich vngedultig sein  
 Vnd dar vmb han die ewig pein  
 Aber du reicher fragest mich  
 Des ich pillicher fragte dich  
 Wan es lept sellten einr auf erden  
 Dem reichthumes so gnug müg werden  
 Das er well reich geheysen seyn  
 Dem ist sein reichtum mer ein peyn  
 Dan das genügung im won pey  
 Sag wer williger arm do sei  
 Des halben pin ich willig reych  
 Vnd du der willig arm des gleich  
 Doch wundert mich grössers nye auf erden  
 Dan wie reich einr ist reicher welln werden

## DER REICH

Hör das ich reichtümer beger  
 Das thu ich auch vmb zeytlich eer  
 Vnd zu einer forcht dem volck auf mich  
 Vnd das ich hersch gewalttich  
 Vnd yder sich mir mus erzeygen  
 Mit haupt entplössen vnd knie peygen

## DER ARM

Hör herschung enmacht niemant gütiger  
 Fridlich gedültig noch demütiger  
 Vernüfftig weys noch messiger  
 Sunder newr ye mer hessiger  
 Noch macht gen got nit pas gefellig  
 Sunder mer hungriger vnd hellig  
 Nach gewalt vnd nach übermut  
 Pey zorn in Worten vnbehut  
 Vnschemig vnkeusch vnd auch fressig  
 Vnd in geistlikeyt wider sessig



Gewalltig swern frefelich liegen  
 Yden verdrücken welln vnd schmiegen  
 Hat das vil vor der hel ernert  
 So hat cristus nit recht gelert

## DER REICH

Sag hab ich dan der reichtum nicht  
 Wo pleypt die eer die man mir gicht  
 Vnd wo auch mein parmherczikeit  
 Die sünst den armen ist beroyt

## DER ARM

O reicher wiczhalb vnfolkumen  
 Parmherczigkeyt ist mer genumen  
 Kargen reichen dan millten armen  
 Die mügen sich als pas erparmen  
 Den ye die armut was gemein  
 Dan dem der reichtum dint allein  
 Wan hundert arm er über sicht  
 Der der selbs arm vergisset nicht  
 Vnd pringt im ein clein millt mer gut  
 Dan gar groß hab dem reichen dut  
 Das ich pewer mit eim exempel  
 Sag pawt nit salomon den tempel  
 Nach der scherpf einr rat spinnerin  
 Wag all sein schacz vnd reichtum hin  
 Speyst nit ein hant vol melbs drey iar  
 In grosser tewrung weystu zwar  
 Auch den profeten heliam  
 Das von einr armen witwen kam  
 Hat cristus nit gepredigt gnunck  
 Das auch ein kalter wasser drunck  
 Gütlich vmb seinen willn gegeben  
 Erwerb vns dort das ewig leben

## DER REICH

Ja thu ich aber über das  
 Sag an far ich dan nit dest pas

## DER ARM

Sich all werck von reichen gescheen  
 Das merteyl wellen sein gesehen  
 Alls man in alln gots hewsern sicht  
 Nenn mir ein reichen der do nicht  
 Well seiner gutheyt sein gertümp

Das ims ein-cleiner fleck verdümpft  
 Den man do nennet helm vnd schilt  
 Welch eer dort langen schanden zylt  
 Es sey dan das in das für weg  
 Den maler vint man hart so dreg  
 Er sey vmb gelt dar auf besint  
 Vnd male im seim weyb vnd kint  
 Ein heyllgen zu der sich nit schewcht  
 Vnd sie peim schopff gen himel zewcht  
 Dar durch sie alle faren dar  
 Es sey dan das sie die fur spar

## DER REICH

Ach vater was retstu hie zu  
 Sag wo ich etwas gutes thu  
 Ob ich mein wapen dar zu pilt.  
 So sint die mein nach mir so milt  
 Wo irn zu störung dut gescheen  
 Das sie ein sülches pald fürsehen

## DER ARM

Ja lieber ia ich loß gescheen  
 Wie das ich dan wol hab gesehen  
 Manch mal ein ding zu drimern reysen  
 Do niemant wolt sein hilff beweysen  
 Vnd weer kein wapen nie dar kumen  
 Es hetten x auf genumen  
 Vnd pesser vil dan vor gemacht  
 Hör was wirt dan von den gedacht  
 Die den gemallten fleck do haben  
 Dan das man spricht sie sint begraben  
 Die diß von erst machten do her  
 Vnd irs geschlechtes ist zwor mer  
 Doch ist der ein in grunt verdorben  
 Der ander wer weys wo gestorben  
 Ir zwen die hallten noch getrawen  
 Doch zwar sie habens nit zu pawen  
 Vnd also hats ir keinr zu thun  
 Vnd stossen ander auch dar fun  
 War zu sint dan die wapen gut  
 Dan zu neyt has vnd übermut  
 In sulchem alls ich hab erzelt  
 Dar vmb es nicht ydem gefelt

## DER REICH

Sich dar vmb hab ich reichthum gern

Das ich mein kind auch müg gewern  
 Was stülches von mir werd gestift  
 Vnd wo es fürbas sie an drift  
 Das es durch sie in werden pleyb  
 Dar vmb thu ich dest wirs meim leyb  
 Wan ich sich ye wol wer nit hat  
 Das es im nindert eben gat  
 Vnd kan sich vnracz nit erwern  
 Wan fluchen schellten zürnen swern  
 Sich ich die vnd auch welln verzagen  
 Des ist armut nit gut zu tragen

## DER ARM

Hör wer zu armut ist geporn  
 Vnd in nit sticht des geyczes dorn  
 Vnd let sich an dem wol genügen  
 Das im got deglich zu dut fügen  
 Vnd tregt sein armut willecleich  
 Dut der nit cristy ler geleich

## DER REICH

Ach christus der enpawet nicht  
 Vnd warn nit anders sein geschicht  
 Dan vns den himel zu erwerben  
 Dar vmb wolt er des dots hie sterben

## DER ARM

Sich wer het dir der wicz getrawt  
 Sag wer hat himel vnd erd gepawt  
 Des new gesecz den cristen glauben  
 Wolstu die schrift also betauben  
 Das wer mir ye ein meister stück  
 Sag an weer pawet steg vnd prück  
 Hin wider in des himels sal  
 Sag an sant er nit überal  
 Sein iungern all in armut hin  
 In aller wellt zu künden in  
 Wart nit gepawt mang schöner tempel  
 Des sie worn anfang vnd exempel  
 Das als in armut ist gescheen  
 Sag an was willtu hie zu iehen

## DER REICH

Sag war für helstu aber das  
 So ich reich pin ye vil dest pas

Thu ich newr was ich selber wil  
 Pferd meyde vnd knecht der hab ich vil  
 Was ich auch wil das mus gescheen  
 Wer dan icht wollt dar wider iehen  
 Der het mein freuntschafft pald verlorn  
 Auff in so würff ich meinen zorn  
 Nach ydes schuld möcht ich mich rechnen  
 Mit köpfen hencken vnd radprechen  
 Sag ist ein solches nichts auf erden  
 Wie möcht ich grösser geacht werden

## DER ARM

Hör stroffen welln vnd nit straff leyden  
 Was det der welt ye mer zu reyden  
 Trupsal vnd zu störung der lant  
 Schlösser stet merckt pringen in schant  
 Also dut got denn duldigen  
 Vnschuldig mit den schuldigen  
 Das grunt vnd poden alls auf get  
 Sich das ist das den traus entsetet

## DER REICH

Ja wan du das wolst wider sprechen  
 Das man das vnrecht nit solt rechnen  
 Wer künt auf erd vor vntrew pleyben  
 Wer künt vol singen sagen schreyben  
 Das vnglück das die welt würd han  
 Lis man das recht nit für sich gan

## DER ARM

Um vnschuld wirt mancher gefangen  
 Gestöckt geplöckt dar zu erhangen  
 Vnd ob der schon bekennet hot  
 Des gancz genüglich ist zum dot  
 Vnd das er bekent ist gescheen  
 An enden alls er hot veriehen  
 Dar vmb hat ers leicht nit gethan  
 Man kent nit allweg die persan  
 Sunder das werck verdamet in  
 Des er nie gewan mut noch sin

## DER REICH

Hör det man den nach deiner ler  
 Wan fing man einn der schuldig wer  
 Wer kumpt allweg zu worer dat

Dar vmb war man den arckwan hat  
 Mus man zu zeyten hengen nach  
 Ob einr dan leyt ein cleine schmach  
 Doch sie dem dot nit alle nehen  
 Das hastu selber oft gesehen  
 Vnd wirt dar durch ein forcht den andern  
 Der mancher schalckheyt nach det wandern

## DER ARM

Ach noch ist ye eins das mir prist  
 So einer nun vnschuldig ist  
 Vnd man das eigenclich erfert  
 Erst helt man in noch eins alls hert  
 Do mus er geloben vnd swern  
 Nicht zu gedencken noch begern  
 Ein stülchs zu efern noch zu rechen  
 Dar zu so dut im niemant sprechen  
 Ein wick für stülchen sein gewallt  
 Vor schrecken marter manigfalt  
 Ich schweyg an sein glidern geleczt  
 Wo wirt ein stülcher des ergecz

## DER REICH

Sich das ist alles das mich irt  
 Das ee der arm gezigen wirt  
 Diepstal morden vnd rawberey  
 Des alls ein reicher er ist frey  
 Vnd das grösser das ich verschmach  
 Ein armer hat alls mer vrsach  
 Zu fluchen schellten swern verzagen  
 Verzweyfelu vnd stet vnmut dragen  
 Dar aus stülch benant übel kumpt  
 Des halb armut nicht ydem frumpt

## DER ARM

Sich dise ding würczt armut nicht  
 Sunder die pös schnöd zuversicht  
 Vngedult vnd cleinmütikeyt  
 Des nim pey lasaro bescheyt  
 Der ein aller gröst kranckheyt lyt  
 Vnd ret ein pitters wörtlein nit  
 Des gleich iop in groß armut kam  
 Vnd auch die pitterst kranckheyt nam  
 Alls clar von im geschriben stot  
 Vnd murmelt nye nicht wider got

Die reichen sünden mit gewallt  
 Vnd wirt in doch nit zu gezallt  
 Was ist in krigen lewt erschlagen  
 Welch schuld die mechtigen newr tragen  
 Wie vil erhenckt erdrenckt erstochen  
 Pis sich einr hat einweng gerochen  
 Wie manch stat marckt vnd dorff verprent  
 Vnd das oberst gen tal gewent  
 Was sint armer witwen vnd weisen  
 Durch neit in kriegem vnd in reisen  
 Von den mechtigen an gfangen  
 Vnd an den armen aus gegangen

Ia solt man deen recht vrteyl sprechen  
 Ich sorg der marter würd geprechen  
 Doch zimpt es vns zu vrteyln nicht  
 Neur dem heimlichen gots gericht

## DER REICH

Nun hat die armut ye geprechen  
 Gewallts sich mit gewalt zu rechen  
 Was eim eins feynt auch deet beweysen  
 Müst er teglichen hin lan reysen

## DER ARM

Das ist der grösten vrsach eyn  
 Dar vmb reichthüm zu fliehen seyn  
 Wan rachtung an parmherczikeyt  
 Macht den weg zu der hellen preyt

## DER REICH

Hör nun hab ich doch wol vernumen  
 Ein reichen auch in armut kumen  
 Vnd weyl er sas in grossen ern  
 Pot man im zucht hieß yn ein hern  
 Vnd als pald armut in besas  
 Wart yder man im feint vnd ghas  
 Vnd man verschmecht in als ein hunt  
 Vnd wer im arg beweysen kunt  
 Des acht der selb gering vnd klein  
 Was teufels wolt dan gern arm sein

## DER ARM

Hör reicher man das ist ein zeychen  
 Das parmung in nie det erweychen

Die weyl er sas in sulchem gwallt  
 Des wirt im wog mit wog bezallt  
 Wan millten man verließ got nie  
 Wer die vm in beweyset hie  
 Doch when spils halb vnd andern lyczen  
 Zu lecz die armut dut besiczen  
 Sich der ist nimer nit zu clagen  
 Vnd sol von not stülch spot wort dragen

## DER REICH

Sich das ich dan vertragen sey  
 Gespeys vnd stülchs gespöts dar pey  
 So hab ich gern in meinem schrein  
 Dar vmb das auch die kinder mein  
 Tr narung nach mir han dest pas  
 Das sie vermeyden stülchen has

## DER ARM

Das du deinn kindern vil leest hie  
 Dar vmb werden erzogen sie  
 In hoffart vnd in üpikeyt  
 In geycz fras vnd in vnkeuscheyt  
 Dar vmb so hör noch eins gar eben  
 Wer hat dir vnd dein fordern geben  
 Der mag auch geben deinen kinden  
 Wan dauit spricht die nit erwinden  
 In got hoffen: wirt nichts geprechen  
 Des gleich hör salamonen sprechen  
 Fürcht got so wirt euch nichczen mangeln  
 Well wir dan ihesu ler nach angeln  
 Der spricht von erst sucht gotes reich  
 So erspröst euch all ding fülleleich

Willtu das deinn kinden geling  
 So ler sie vor aus die drew ding  
 War mit sie got dan dut begaben  
 Das werden sie mit eren haben

So spricht der heylig dauit hye  
 Ich ensach got verlossen nye  
 Gerecht leüt in mein allten tagen  
 Noch habs von iugent nie hörn sagen

## DER REICH

So aber stadel keller schrein

Getreydes weins vnd gellts vol sein  
 Zer ich vnd wach vnd schlaff mit ru  
 Sag was retstu aber hie zu

## DER ARM

Luce am zwelfften stet geschriben  
 Von eim dem stülches auch det liben  
 Der sprach mein sel nun leb gancz wol  
 Wan stadel keler vnd schrein sint vol

Dem wart ein stim zu oren pracht  
 O grosser thor in diser nacht  
 So wirt dein sel von dir genumen  
 Sag wo wirt dan dein hab hin kumen

Wer wolt dan pesser antwurt geben  
 Dan lewten die im pey seim leben  
 Nie ern noch gunst zu deten lencken  
 Noch sein hin nach in gut gedencken

## DER REICH

Nun sich ich ye vnd ist gemein  
 Sie sint auff erden wer sie sein  
 Edel gelert vnd allt her kumen  
 Ist hab vnd reichthum yn genumen  
 Essen übel sint schlecht gecleit  
 Wer ist er der yn eer nach seit  
 Verspot werden sie vnd verlacht  
 Sich freünt ein stülchs ich auch betracht

## DER ARM

O einfeltiger reicher thor  
 Sag ist nit deinen augen vor  
 Der reich der wol gecleyt stet was  
 Vnd alltag scheinbar dranck vnd as  
 Vnd wart in grunt der hell begraben  
 Vnd lazarus der arm erhaben  
 In vater abrahames schoß  
 Dar vmb von diser narrheyt loß

Hie pey die wort cristi auch hör  
 Sagt der nit das ein nadel ör  
 Ein groß camel ee müg durch schleichen  
 Dan in den himel gen ein reichen  
 Verschmech stülch eer sie ist vol gift



**Vnd hat mer args dan guts gestift.**

¶

**DER REICH**

**Hör so ich aber hab gewallt  
Vnd reichthum an mein ent behallt  
Dest pas mag ich ye dar mit schaffen  
Das münch nunnen leyen vnd pfaffen  
Dar vmb vil guts thun meiner sel  
Auch mein ich das ich mit nit fel  
So ich altar vnd ewig meß  
Vil stift vnd dar pey nit vergeß  
Den armen ein spital zu machen  
Wie möcht ich pas mein seel besachen**

**DER ARM**

**Hör reicher eins ich dich erman  
Was cristus vmb uns hat getan  
Alls armut durst vnd hunger leyden  
Gancz ellent sein vnd herberg meyden  
Wandern predigen vasten wachen**

**Vnd was man im peyn zu det sachen  
Als fohen pinten stossen schlagen  
Krön geiseln vnd das kreütz aus dragen  
An nageln lan mit hend vnd füssen**

**Vnd alls dar mit er vns wolt püssen  
Drüpsal kumer vnd ewigs leyt  
Mit der enhat er keym gepeyt  
Pis nach seim dot sunder als gar  
Die weyl er noch pey leben war  
Vnd es im peyn vnd schmerczen pracht**

**Vnd du wilt dar auf sein gedacht  
Das du vmb seinen willn nicht dust  
Pis du dein hab stunst lassen must  
Vnd es dir nymer schmerczen macht  
Nun rat an selbs wer sein dan lacht**

**Gib ycz so es zu nucz dir kumm  
Nit so sich ander zancken drum  
Wan ein haller pey deinem leben  
Ist me dan nach deinem dot gegeben  
Ein grosser sylberiner perg  
Wan gleich als du: sint dot dein werck**

## DER REICH

Armer du retst gar recht an dem  
 Wie weyß ich nun wo wenn vnd ~~wem~~  
 Ich geben müg zu willen im  
 Wan ich gar oft hör vnd vernim  
 Man sol auch wissen wem man geb  
 Diß macht das ich oft wider streb

## DER ARM

Hach hach des het ich schier gelacht  
 Harstu pis dich got so weys macht  
 Das du wist when armut gedulldigt  
 So pistu noch gar lang entschuldigt

Wan dregt einr pöse cleyder an  
 Du denckst er magserspilet han  
 Sint einem sein gelid zu prochen  
 Du denckst er hat sich auch gerochen  
 Ist einr vmb sein gesicht dan kumen  
 Du denckst im habs der hencker gnumen  
 Vmb sein schalckheyt vnd püberey  
 Wer dörecht vnd wanwiczig sey  
 Du denckst o ein schalcks narr ist der  
 Get einr in geflickten cleydern her  
 Du wolst dein pesten rock drum geben  
 Die münch fülln: ist dir auch nit eben  
 Es precht in an ir regel schaden  
 Ist einr mit kindern über laden  
 Du denckst es mügen panckhart seyn  
 Des kem dir nimmer keyn lust eyn  
 Wan wo die hant gern pleypt do hinden  
 Do mag man gar leycht vrsach finden

Ich will dich aber anders lern  
 Vnd sint die wort cristi des hern  
 Was ir dem minsten zu lat stan  
 Aus den meinn das hapt ir mir tan

Hie wirt gancz niemant aus genumen  
 Schelck löter pöswicht noch die frumen  
 Keczer heyd iud wie man in acht  
 Noch dein feynd die du über macht  
 Wan es sint als sein creatur

Vnd nym dir hie pey die figur

Lobt nicht got den samaritan  
 Vmb parmung des verwunten man  
 Der dan viel in der mörder schar  
 Vnd was doch nit seins glaubens swar

So got stüchs beyst den minsten thon  
 Vnd zellt ims selber zu do von  
 So pistu nit entschuldigt hie  
 Du sagst dan anders wo vnd wie

## DER REICH

Hör eins ich noch gern fragen deet  
 So ich dan vnrechts gut inn heet  
 Sag an wie kem ich aus der echt  
 Das stüch gut wider würd gerecht  
 Dan ich hör von keim grössern ampt  
 Dan vmb vnrechts gut sein verdampt

## DER ARM

Hör als das auf erden mag sein  
 Ist rechtlich got des herrn allein  
 Was du mitt vnrecht nun inn heest  
 Vnd nit den rechten erben weest  
 So gib es meür got selber wider  
 Das ist das du suchst seine glider  
 Münch pfaffen hawsarm vnd spitaler  
 Gen den pis vort gotes bezaler  
 So gibstus wider got deinem hern  
 Alle uns auch seine wort bewern  
 Die er am iungsten tag wirt iehen  
 So er spricht ir hapt mich gesehen  
 Eltent vnd arm vnd hapt mir geben  
 Dar vmb kumpt nempt das ewig leben  
 Sich reicher diser sin ist schlecht  
 Vnd macht dir dein pöb gut gerecht  
 Vnd du kauffst dir drum ewigs gelt  
 Das hie noch dort dir nimer feelt

## DER REICH

Armer du hast mich über wunden  
 Ich danck got das ich dich han funden  
 Mit deiner kurcxen scharpfen ler  
 Es sol ein spigel ymmer mer  
 Mir deglich vor mein augen seyn  
 Dar vmb vater vnd pruder meyn

Ich pit dich stet pey mir zu pleyben  
 Mir alltag in mein hercz zu schreyben  
 Stulch vnd auch ander vnterweysung  
 Meinr armen sel zu einer speysung  
 Speys vnd auch drenck du geystlich mich  
 Des gleichen will ich zeytlich dich

Diß det der arm vnd dancket got  
 Hie mit der krig ein ende hot

Den spigel schaw gar eben an  
 Ein yder reicher karger man  
 Zu meyden den geycz vnd karckheyt  
 Vnd üb milt vnd parmherczikeyt  
 Vnd volge meiner trewen ler  
 Wirt es im schon ein weylen swer  
 So üb er sich doch teglich mer  
 Pis sich die allt neygung verker  
 Spricht hans folcz zu nürnberg barwirer.

*Die spätere ausgabe führt den titel: Der kargen spigel. Ein schöner spruch von einem reichen kargen vnd einem armen durfftigen. Darinnen angezaigt, welcher standt der selligkeit nehenner sey, gedichtet vor den 60 jaren [von Hans Foltzn barbirern zu Nürnberg, 1534. 3 bogen in 4. So beschreibt Nopitsch (zu Will 5, 342) das buch mit dem beifügen, daß es ohne zweifel nur ein nachdruck und das original schon 1476 gedruckt gewesen. Der drucker ist Stefan Hamer. Ein exemplar in der Berliner bibliothek, Z 4213, andere in Zwickau und München. Vgl. Hummels bibl. von seltenen schriften 1, 173. Intelligenzblatt zur Leipz. lit. zeitung 1 jul. 1809 sp. 408.*

Item fast abenteuerisch klopfan auff allerley art. Hanß folcz barwirer. Das aus der meusebachischen sammlung in die Berliner bibliothek (Z 2903) übergegangene schriftchen enthält 11 stücke, deren anfänge ich mittheile.

1. Klopfan klpof an liber sweins or  
 Willtu nit han ein pöses ior  
 So ge von stat laß dein pochen  
 E das man an dir werd gerochen.

2. Klopfan got geb dir ein gut iar  
 Hastu anders ein krauses bar

Vnd spiczig schu vnd kanst fein tanzen  
Vnd tust den meiden nichtz am ganzen  
Treibest mit frauen liplich scherz.

3. Klopfan mein aller libster knab  
Pistu der für den ich dich hab  
Getrew stet frum still vnd verswigen  
Vnd warst kein gewder nie gezigen.
4. Klopfan klopfan liber trol  
Mich tunczt zwar du seist eben fol  
Hat dich der reben henslin pissen  
Io solt dein weyb es von dir wissen.
5. Klopft an ir zarten wol getan  
Doch stünd es meiden gar wol an  
Das sie nit also spet vm schlüffen  
Vnd snachtz über die gassen drüffen.
6. Klopft an ir zarten iungen frawen  
Ir solt euch bei dem tag lan schawen  
Solt man sich freude mit euch niten  
So künt man euch doch eer erpiten  
Ir wist die nacht ist nimantz freunt  
Doch so ir ye seyt auf geleunt \*  
So klopft an seüberlich vnd frölich.
7. Klopft an pistu ein iüngling frey  
Dz dir als glück well wonen pey  
Vnd dir erwerbst ein schönen puln  
Mit dem du tust dein hercz erkuln  
Pist aber du ein iunge dirn  
Vnd hast zwei pristlin als die pirn.
8. Klopfan pistu ein iunge snurr  
Vnd lauffst des tages in der hurr  
Vnd wilt des nachtes die man vermeiden.
9. Klopfan klopfan werder helt  
Wan es mir von dir wol gefelt  
Du klopfest an in deinem scherz  
Denoch get es mir an mein hercz.

---

\* Vgl. 539, 5. 743, 17. D 7. M 258 b.

10. Wie hast ein klopfen gin öffel  
 Ich mein du seyst ein gens löffel  
 Meinstu das klopfen ein kunst sei  
 So schick ich dir zwen oder drey.

11. Klopff an mein aller liebste zart  
 Wan mir kein clopfen liber wart  
 All engel in des himels tron  
 Die sein dar vm dein solt vnd lon.

*Hiermit schließt das buch. Orts- und zeitangabe fehlen. Panzers annalen 2, 52 haben nur eine ausgabe Nürnberg, Stuchs, 1521. 8. Wahrscheinlich eine andere ausgabe ist die bei Nopitsch zu Will 5, 344 so beschriebene: „Fast abentewrlich Klopffan Auf allerlay art. Hans Foltz. Darunter ein holzschnitt. Am ende: Gedr. zu Nürnbg. durch Joh. Stuchs. Ohne jahr, 1 b. oder 8 bl. in 8.“*

Von einem köler. Ein köler der sein weib eins goldsmids weib und sein meit schlug. *Meusel, bibl. mag. 4, 120: „Mit darunter stehendem und auf die erzählung sich beziehendem holzschnitte; 4 blätter; die letzte seite leer.“ Nopitsch 5, 342. l. In Eschenburgs sammlung s. 1. Vgl. oben s. 1213. Ich gebe es hier nach dem Hamburger sammelbande.*

Ein köler, der sein weib, einß goltschmids weib und  
 sein meid schlug.

Zu köln ein iunger goltschmid saß  
 Der netlich elich worden waß  
 Vom rat er angemutet wart  
 Sich tzu bereiten auff die fart  
 Ein berckwerck tzu versuchen yn  
 Welchs er tzu sagt doch auff den syn  
 Ob ym sein weib deß hengen würd  
 Welchs ir wolt sein ein schwere bürd  
 Dann daß sie sprach mein liber man  
 Sag mir wem wirstu mich dan lan  
 Dem ich die weil entpfohlen sey  
 Er sprach taglönner sint hie bey  
 Der ding einen lust dich etwaß  
 Die fraw schweig still er tzoch sein straß  
 Gedacht den dingen lang nicht noch

Eins nachtes muet sie ein floch  
So oft daß sie dick dran erwacht  
In dem sie an iren man gedacht  
Mancherley halben darvmb sie  
Ir meid ward fragen waß doch dye  
Wort irs mannes hetten gewelt  
Daß sie ein taglöner bestellt  
Die meidt sprach fraw man sint ir wol  
Ob ich euch eyne bringen sol  
So sprecht neür ia so ghe ich hin  
Sie sprach ob du verstest den syn  
Sie gieng vnd kam an marckt tzu spet  
Wann man sie all gewonnen het  
Biß an ein köler laurt noch do  
Czu dem sprach sie fretünt fart mir no  
Czu hauß fur er hin mit der meidt  
Die yn tzuwo stige auff beleit  
Klopfft an der frawen kammer an  
Im wart von ir schnell auff getan  
Die meidt spert tzu vnd giend irn weg  
Die fraw nam yn bald yn ir pfleg  
Entpfing yn schon vnd hieß yn sitzen  
Er ließ sein augen auff sie glitzen  
Vnd dacht waß wil sich do erst machen  
Die fraw begund yn an tzu lachen  
Vnd sprach fretünt weß wundert fr euch  
Sagt habt ir nit ab mir eyne scheuch  
So seit alß tugenthafft vnd gut  
Dut waß euch gen mir sey tzu mut  
Er sprach fraw tzalt die kolen mir  
Sunst stet tzu nichten mein begir  
Sie sprach fretünt des enthu ich nicht  
Ich werd dan eyne vor vnterricht  
Sagt an habt ir do heim ein weyb  
Wie ir derselben eüern leib  
Heint mit getheilt habt also ir  
Itz in auch mit wert teiln mir  
Der man sprach fraw erlost mich sein  
Ich bin dorumb nit kumen rein  
Sie sprach ich wil eß han also  
Schnell bey dem hor nam er sie do  
Warff sie vom panck rab auff dye erd  
Kneürt sie zum grind noch allem werd  
Daß sie vmb trendelt wie eyne topf  
Got geb eß treff ars ader kopf

Vnd sprach secht fraw also hab ich  
 Mein weib auch heüt gekneürt warlich  
 Wan sie mir in acht tagen ye  
 Kein suppen frü wolt machen nie  
 Vnd werlich ich hab nit gewist  
 Daß euch der mit so wol auch ist  
 Die fraw ersüßtzet ser vnd spricht  
 Künt ir mit frawen anders nicht  
 Dan also schertzen daß wel get  
 Der köler docht er möcht in not  
 Vnd als vnglück der ding wol kummen  
 Schleich bald dar von dis het vernummen  
 Die meit wart sein vnten am tennen  
 So er die stigen ab wirt rennen  
 Spricht sie fretint eilt mit so hindan  
 Etuch wirt die thür nit auffgetan  
 Ir thut mir dan auch wie der frawen  
 Der paur machtz kurtz vnd ließ ym tzawen  
 Fast ir beid tzöpf vnd warff sie nider  
 Czoch sie am tennen hin vnd wider  
 Pfropft sie mit fettsten vnd mit füssen  
 Vnd sprach muß ich mein weib hie büssen  
 Die ich doch nit vmb vnshuld schlug  
 Daß ist ye ymmer iamers gnug  
 Die meyt was fro daß er auff hort  
 Weiset ih tzu der thür auß fort  
 Vnd sperret eilends wider tzu  
 Der köler het kein rast noch ru  
 Biß er an marckt kam mit sein koln  
 Die müst ein ander kaffman holn  
 Eß waß mit denen vngetan  
 Vber acht tag do kam der man  
 Ergetzet sich mit ir etlich nacht  
 Eins morgens er wider gedacht  
 Sich seines feyerns tzu erholn  
 Czoch an den marckt zu kauffen koln  
 Do waß aber yder man hin  
 Dann dißer köler durch gewin  
 Wider verhalten het biß dar  
 Der goltschmid sprach guter man far  
 Mit mir ich muß ye koln han  
 Als er sein hauß nahen began  
 Die fraw vnd meit in kummen sahen  
 Hinten begundes außhin gahen  
 Besorgten sich wie er irm man



Die sach alle het kunt getan  
 Der köler hielt auch still do mit  
 Sprach in daß hauß enkum ich nit  
 Eß für mich dann der teüfel drein  
 Ich wil deß lons nit wartend sein  
 Der butz birn halben die ich drin liß  
 Wie bald der goltschmid ym gehieß  
 Ein schenck tzu sagen wie im wer  
 Der köler sagt yms alles her  
 Er fudert yn vnd ließ yn farn  
 Die fraw vnd meidt wurden sich sparn  
 Ins hauß tzu kummen etlich tzeit  
 Biß er sie mit gleyte freyt  
 Yedoch er sie ernstlich an fur  
 Die meidt bald bey ir selber schwur  
 Samer pox hur so glaubet mir  
 Daß nymant schult dran hat dann ir  
 Vnd ich törst wetten auff mein eydt  
 Ir hettents mit ym an geleyt  
 Deß lacht der man vnd waß sein fro  
 Daß eß ergangen waß also

Dann bey dißer materig wist  
 Daß nicht leichtlich tzu schertzen ist  
 Mit frawen waß man in vergünt  
 Eß kumpt die tzeit die sie entzünd  
 Sülcher verheissung nach tzu kummen  
 Alß bey dem weib wirt auff genummen  
 Besynn sich eyner eben vor  
 Die tzeit ist wandelbar ym iar  
 Gar oft ein stund wol geben mag  
 Daß ein gereüet manchen tag  
 Dartumb so nemet dar bey ler  
 Also spricht hans foltz barbirer.

Von einem könig in Frankreich. *Meusel, hist. lit. bibl. mag.*  
 120: „Erzählung, ohne alle überschrift, jedoch mit einem auf  
 ren inhalt anspielenden holzschnitte. Es ist darin von einem  
 rnier die rede, wo ein könig von Frankenreich seine tochter  
 id krone als preise aussetzt, wobei es an zoten nicht fehlt.  
 blätter.“ *Eschenburgs sammlung* s. 36.

Krieg mit einem Juden. So bezeichnet mir herr doctor K.  
 ofmann ein auf der Münchner bibliothek befindliches gedrucktes

*werk von Folz. Auch R. Marggraff s. 33 erwähnt ein kampfgespräch des dichters mit einem Juden über den vorzug des judenthums und des christenthums. Ist das nicht die disputatz eins freiheits mit eim Juden von Rosenplut oben s. 1115?*

*Von einem kw dieb. Erzählung. Anfang:*

Am reinstram eins vor miternacht  
Ein dib heimlichen sich auß macht  
Ein meyl von seinem dorff hin dan  
Er eym ein kw zusteln began.

*Schluß bl. 4:*

Darumb kümer dich nit mein man  
Got hats vns als zu gut getan  
Vil pesser gut verlorn dann eer  
O hetten mir der frawen mer  
Manch man lydt nit so groß beschwer  
Also spricht Hans Foltz barwirer.

*Gedruckt zu Nürenberg durch Hannssen Stüchs. 4 blätter, signiert F, rückseite des letzten leer. Ein exemplar davon findet sich in der k. bibliothek in Berlin, Z 4363. Eines, vielleicht das gleiche, war in der ebnerischen bibliothek in Nürnberg und daraus eine abschrift im besitze Büschings. Hagen, museum 1, 158. 2, 318. Meusels bibl. magazin 4, 120. XI. Eschenburgs sammlung s. 79. Will Nopitsch 5, 343. Fehlt bei Panzer.*

*Von dem leben und der buß Adams und der Eva. 1480. Exemplar in München. Näheres darnach bei R. Marggraff s. 34. Er nennt es eine erzählung in reimen, wie Adam und Eva nach ihrer vertreibung aus dem paradiese ihr leben hingbracht und große buße gethan haben, damit sie gott wieder in die lustbarkeit des paradises aufnehme, und wie Eva zum andernmal durch den Satanas verführt ward und beide zuletzt in gesundheit ihr leben seliglich und mit fast sehnlichem abschied gendeten haben.*

*Gedicht von den warmen bädern, betitelt ein gute lehre von allen willtbaden. Gedruckt ohne ort und jahr, dann zu Straßburg von Bartholom. Kysteller (Kustler) am Grüneck 1504. 8. Schöpflini vindic. typogr. s. 111. (5). Panzers annalen, supplement s. 100. Ein exemplar befindet sich auf der k. bibliothek*

*in München, ein verstümmeltes auf der k. öffentlichen bibliothek in Stuttgart. Dieses hat 6 blätter in 4, 2spaltig, letzte seite leer.*

Dises püchlin saget vnß von allen paten die von natur heiß sein.

Was natur sie haben vnd wie man sich dar jn halten sol.

Hye ist zuo mercken das register dyses püchlins von denen so jn die wilbad zihen wollen.

Von erst die vor schickung des der do baden wil durch erzelung aller seiner kranckheit einem erkanten weisen wol gelerten artzt, durch welchen alle überkeit seines leibs nach noturft purgirt vnd nützlich auß gelert werden.

Zuo dem andern das ein gewisse leßin einem yden nach seiner überflüssikeit so jn dem geplüt were gesche.

Zuom dritten das er nit mit einer yden gesellschaft im für nem jn ein bad zuo furen, den selben dinstlich vnd ym nit.

Zuo dem fierden, das jm der artzt al ding ordinir vor dem eyn gang des bades dar jnn, und auch dar auß, vnd aldo so wirt die vor red ir end haben.

Darumb zuo dem fünfften oder lesten wirt enwenig ertzelt von irem vrsprung darnach von yren gegenden zuo lest von iren hilfen vnd dar mit ein end.

14

Mych hat lang zeit gefochten an  
 Seit das gemeincklich yderman  
 Noch den wilpaden forschen thon  
 Etwas zuosagen doch dar von  
 So wellet alle mercken wie  
 Vnd was jch wel verkünden hie  
 Deen die sülch wilpad prauchen vil  
 Vnd dar jn nit wissen maß noch zil  
 Wie sich jn yn zuo hallten sey.  
 Do ich fier frist üch kunde pey.  
 Von erst die vor schickung merk wol  
 Vnd ist, daz nymant paden sol  
 Er sey dan vor dar zuo bereit.  
 Ich mein das alle überkeyt  
 Seins leibs von jnnen werd purgirt  
 Welchs jm selbs nit befolhen wirt  
 Sunder eim weisen artzt sich nen  
 Vnd geb sich dem gantz zuo erken  
 Dar pey all vrsach jm erzel  
 Sich auch vor jm nit anders stel  
 Dan wie all schickung jn jm sey  
 Geb jm auch zuo versten dar bey  
 All sein gewonheit tracks \* und speis

\* ? tranks.

2

Füll oder aprochs ist er weis  
 Der artzt sol jn auch schätzen ab  
 Von welchem element er hab  
 Mer oder mynder vnd dar bey  
 Feist oder megrin kisen frei  
 Swech, sterk, zeit vnd sein wor complex  
 Das er nit über sech ein kex  
 Seinn buls er fleissig auch begreif  
 Vf das jm nit ein fuß entschleiff  
 Prüf auch sein wor phisonomey  
 Doch jn keim zuofal jn beschrey  
 E er sein wasser auch beschaw  
 'So mag er sicher vnd genaw  
 Beholffen sein mit seinem rot  
 Wan mer ein wore zeugnüß stot  
 In manchem zeichen dan jn eym  
 Dar vmb so nem gar eben. geym  
 Das er nach schickung vnd risir  
 Ein wor purgatz jm ordinir  
 Die sunder sein complexian  
 An sech in allem thun vnd lan,  
 Vnd wie der artzt jm schreib die gob  
 Das er mit der nit sey so grob  
 Die selb zuo myndern wie jn thunk  
 Wan der mensch sey alt oder junck  
 Swach oder starck, man oder frow.  
 Das schätzt der weis artzt als genaw  
 Sicht an all zuofel weil vnd zeit  
 Die jm gewiß anzeigung geyt  
 Vnd die am fruchtpersten jm ist.  
 Darumb wo du dich prauchst der list  
 Die zuo meistern nach deinem wan.  
 Wirt anders nicht von dir getan.  
 Dan dein gantz art vileicht zuo stört  
 Wan so vil vnd dir zuo gehört.  
 Zuo über winden die matirg.  
 Die do synt in dein leibs herberg.  
 Ist ab gewegen bey eim har  
 Nemst du dan mynder würt dir gar  
 Nicht überwunden mit der macht  
 Die yr der artzet het gedacht.  
 Macht dich vnlüstig würket spet  
 Daz durch dan vnder weila geret  
 Das turst vnd hunger eim verlischt  
 Graw vnd vntewung sich ein mischt

Do wirt die krafft dan gar zuotrent  
 Vnd auch der artzt dar durch geschent.  
 Den sagt er sich verwarlost han.  
 So er ein fünftzig stuel muoß han.  
 Dz sunst jn sechssen hin wer gangen  
 Het er die ertzney gar empfangen.  
 So wer eins mit dem andern hin.  
 Wan jch sein jnnen worden pin.  
 Von leuten die do meinten ye.  
 Heten dem artzt gefolget sy.  
 Vnd die ertzney genommen gar.  
 Krafft vnd macht weren hin für war  
 Vnd ist doch ye nit anders wist.  
 Dan wie ytz hie ertzelet ist.  
 Zuom andern nach der purgation.  
 Der artzt mit grossem fleiß sech an.  
 Wie wo vnd wen jm lossen zim.  
 Das er das pot nit über klim.  
 Die das recht mittel stet gepeüt.  
 Ich mein dz er kein plut auß reüt  
 In eim der sein zuo wenig het.  
 Welch artz dar in nit auch fleiß det  
 Vnd nicht wol die complex erkennt.  
 Der het gar bald zuo weit gerent.  
 Dar vmb so traw keim alten weib  
 Noch keim lant farer sunder pleib.  
 Pey deinem berumpten doctor.  
 Den du oft hast hörn loben vor  
 Wan der bur ley kein vnterscheit.  
 Hat nach der dinge sicherheit.  
 Vnd gipt ein ertzney yderman.  
 Wie eins complex sey getan.  
 Zuom dritten mal nym eben war.  
 Wo ein gemeine schar hin far.  
 Das du dich nit zuo den geselst.  
 Wan wo du nit die ordnung holst  
 Ym baden als mit der ertzney.  
 So laufft es selten schaden frey.  
 Do aber hab deins doctors rot.  
 Wan er des mer ein wissen hot.  
 Wan gen mit den du fürest gern  
 Als jch dir weiter will beweren  
 Merck als die leib hant vnderscheit  
 Anfeucht, hitz, kelt, vnd truckenheit  
 Also synt auch die bad fürwor.

2 °

Dar vmb so merck gar eben vor.  
 Welchs dir der doctor messe zuo.  
 Den byt das er den fleiß vort thu.  
 Mit dir wie vor vnd tracht dar bey  
 Das auch sein eciam do sey.  
 Vmb sunst arbeiten bringt vnlust.  
 Sich das du sein geuallen tust.  
 Gleich bürden prechen nit den ruck.  
 Wiltu das dich ein ander truck.  
 Lug auch wo jm not juckens sey.  
 Also hab jch trey ler pracht bey.  
 Zuom fierden mol du nicht enlast.  
 Wen du dem artzt gelonet hast.  
 Nach all seim wiln vnd wol gefaln  
 Sich so magstu nach disem aln.  
 Yn darnach frölich fragen ye.  
 In welcher weiß oder wie.  
 Sich auch jm bad zuo halten sey.  
 Sag auch dem artzt al weil dar bey  
 Das er zeichen alle ding.  
 Dar mit man die krefft wider pring.  
 Ob einer durch okraft die verlür.  
 Das er die labung doch erkür.  
 Dem, hertzen, lungen, lebern, nirn.  
 Der mer erhitzen dan erfrirn.  
 Wo nit die moß gehalten wirt.  
 Dar mit mer shades sich gebirt.  
 Dan gesuntheit des halb ist not.  
 Das man do auch sein warnung hot  
 Ob hitz die lebern het enzunt.  
 Der mag geswechet würd zuo stund  
 Dz haupt beswert durch einig hiz  
 Vnd wie ein okrastt ein besiz.  
 Das er für ydis hab, ein ertzney.  
 Vnd als das dar zuo formlich sey.  
 Es sey confect, latwerg, tresnet  
 Wan wer der ding nit bey jm het  
 Der wer manch mol gesumpt jm bad  
 Etlich pillelin wern nit schad  
 Nit von grosser purgierung wegen  
 Sunder wo einem mag begegen  
 Verstopfung die jn dar zuo dreib.  
 Doch das er öffen vor den leib.  
 Mit eim supositorium.  
 Vnd hab sein spehung vmb vnd vmb.

2 d

## FOLZ. LERE VON DEN PADEN.

Auff die so vmb das bad sint stet.  
Bey den vint man auch wissend reet  
Hie mit die vor red hab ir end.  
Fürbas jch an die bad mich wend  
Zuo sagen wo man ydes vint.  
Vnd was er eygenschafft sint.

Es sint die warmen bad jch sprich  
Geschöpf gottes gantz wunderlich.  
Verporgin geng durch manch klufft  
Inwendig jn der erden grufft.  
Erhitzt von der schwifligen prunst.  
Prinender berge wecher dunst.  
Die wasser nach dar bey durch gen  
Erhitzen nach meynem versten  
Vnd durch wz ertz sie rinnen thun.  
Nemen sie ir eygenschafft von.  
Es sey saltz, swefel, vitriol.  
Alaun, salpeter, als das wol.  
Die ertzt wissen zuo probirn.  
Etlich sich von mital soluirn  
Als golt, silber, eysen, pley, zyn  
Wor zuo ydes besunder dyn  
Wird jch hernach gnugsam erzeln  
Vnd jn den dingen nicht verheltn  
Wie das die ertzt geurtelt han  
Vnd wo sie es an lassen stan  
Sweig jch do selbst auch ir natur  
Vnd meld weiter der andern kür  
Was hilff die schrift von jn bekent.  
Hie mit die red auch sey volent

3

In epheso das erst bad stat.  
Do sant johanns gebat jn hat  
Mit namen der ewangelist  
Vnd bey der stat tiberi wist.  
Zwey tausent schrit lang welt verstan  
Do rinnen sie jn den jordan.  
Vnd springen etwan fünf schrit hoch  
Als weda schreipt dem sagt mans noch

Vnd jn egipten bey theba  
Ein bad ist dar jn diana.  
Die schön vnd edel badet ye.  
Von der man also list das sie,

Dar mit begoß ein edel man  
 Alchon genant do von gewan.  
 Er schnell einen hirßen gestalt.  
 Des jn an vilen also bald.  
 Sein hunt vnd jn zuorissen snel.  
 Des er all weil wart schreien hell.  
 Ey fresset ir dan eüern hern.  
 Diß dut, ovitius erklern.  
 Ein stülches sie auß hasse det  
 Den sie zuo disem ritter het.  
 Procht es zuo weg durch zauber list

Ein bad bey der stat tarran ist  
 Ward jm land licia gesucht  
 Welches ein hermodit verflucht.  
 Macht es zuo mer waßer zuo stunt  
 Welchs auch, o vidius dut kund.

Man sagt ein bad jn kriechen ste.  
 Dar jnen bat die schön cirtze  
 Die auch auß irer zauber kunst.  
 Vnd sunderlicher zornes prunst.  
 Vlixer diner all zuomal  
 Wol zwen vnd zwentzig an der zal.  
 In eytel wilde thier verkart  
 Yden nach an geborner art.  
 Was thiers er mer gesitet was.  
 Welchs sie allein ubet vmb das.  
 Etlicher irer eren rempt.  
 Dar ymb sie die all so beschempt.  
 Sreipt augustinus jn seim buch  
 Von der stat gots do selbst mans such  
 Des gleichen jn boecio.  
 Mit namen Metro terciio.

Solinus jn der moren land.  
 Ein wunderlichen prunen fant.  
 Siedend vor hitz dy gantz nacht lang  
 Vnd alweg vmb der sunen auff gang  
 Fant man kein prunen kelter nie.

Hinter nopels perguli.  
 Hat der künster virgilius  
 Geteilt eins warmen wassers fluß.  
 In fier vnd zwentzig bad vff dz der



Weder mer oder mynder wer.  
Dan buchstaben jm alphabet.  
In yedem waß ein saul bestet.  
Dar jn gehawen stunden klar.  
War zuo ein yeds bads nütz war.  
Dem trugen die ertzt stülchen haß,  
Vnd deten wider wirs noch baß.  
Schlugen die seulen zuo trümer gar  
Wan gar von fern leut zuogen dar  
Do von den ertzten groß ab gieng  
Er macht auch durch sein kunst gering.  
Zwey schweiß bad von der prunnen hitz  
Die manch groß kranckheit vnd litz.  
Im fock vil mer deten vertzern.  
Wan sie von holtz geheist wern.  
Dem auch die ertzt wurden gehaß.  
Yr hilff halben über die maß.  
Dan do sie mancherley an ging  
Von kriegs reysen vnd andren ding  
Vnd nun die stat zuo störet wart.  
Wurden die bad auch vmb gekart  
Die fluß verachtet vnd verlorn.  
Darbey erlich saur prunen worn.  
Wem lust zuo essen gar verswant.  
Das prachten sie wider zuo hant

Ein warm bad by viterb auch ist  
Do von man nit vil sunders list  
Dan das man lusts halben do bad  
Auch daz es mer hilfft den es schat  
Vnd pey avinyan dar no.  
Vnd nemlich der stat klerico.  
Vnd sant qwiriatz dem kastel.  
Sint etlich gar groß wassers qwel  
Do gant genaw ein baden wol.  
Fünff tausent man zuo einem mol.  
Der bad eins für die frawen ist.  
Alein der man das ander wist.  
Welch man bad an der frawen schar  
So bald vnd man des wirt gewar  
Sein haupt hat er on gnad verlorn.  
Auch sint do ander bad erkorn.  
Für reüdig vnd repige pferd  
Vnd mancher der gleichen geferd.  
In der grafschaft semis jeh vind

Wiltbad der etlich swiflich sind.  
 Etlich durch eisen ertz stet gen  
 Dar von man gibet zuo versten  
 Daß sie die ser erweicheten glid.  
 Vnd auch die kalten fluß dar mit.  
 Fast stercken vnd erwermen thunt.  
 Pey der stat phison thu jch kunt.  
 Ein bad wer jnwendig erkalt.  
 Dem wirt dar jn geholffen bald  
 Vbrige neßen es auß dert.  
 Dar mit der plasen feucht verzert  
 Vnd ist der nirn sichtagen guot  
 Wie das zuo sant filipen dut.

Dar nach daz bad zuo kassian.  
 Sicht dz miltz vnd die lebern an.

3 a In der grafschafft luca ein bad.  
 Dz rauch noch smak nit von jm lat  
 Vnd ist auch ander zuofel frey.  
 Vnd so lauter vnd clar dar bey.  
 Das man dar jn kocht wz man wil  
 Dar zuo sein trinckt weng oder vil  
 Doch lest es warm den turst nit her  
 Sunder wol kalt getruncken mer.  
 Alle geschlecht der padegra  
 Cirogra, vnd, arthetica.  
 Auch der, sciatica es dint.  
 Vor auß der die von kelten synt.  
 Das gefaln vnd zuo mischt gelit  
 Vnd ab geprochen heilt es mit.  
 Vnd was übel geheilt sunst wer.  
 Recht vertig es vnd hilfet her.  
 Macht swanger vnd glegt dem weib  
 Den weissen fluß dar bey es bleyb

Eyn rotes bad .pey escoli.  
 Söln meiden die colerici.  
 Dem kalten hauptflus ist es guot  
 Die strauchen es vertreiben duot.

Item ein bad lanella heist.  
 So all bad swechen aller meist.  
 So machet es am menschen starck.  
 All jner glid bein vnd dz marck.

Item bey dem prinenden hol.  
Der florentzer, ein bad dient wol.  
Für grint, ränd, kretz, vnd zitrach.  
Vnd vil der gleichen vngemach.

Vnd bey der stat padue sint.  
Löblicher bad fünfe jch vint.  
Zuo sant helen von monsegrot.  
Ydes des andern krefte hat.

Ein bad jn sedomer bistum.  
Von kupfer ertz wandelt sich vmb  
Des tags jn manche varb vnstet.  
Wer räuden, kretz, vnd plergen het  
Vnd ye zuo baden het begir.  
Dem wirt dar jn geholffen schir

Zuo plumbers sint die bad von pley  
Do wan vil arger schlangen bey.  
Doch schedigen sie dz bad volck nit  
Noch vech vnd wam sie wonnen mit.  
Küln wol wer hitzig krankheit hot  
Vnd heilt die faulen schenckel trot  
Auch sunst alt schäden vnd böß fluß  
Wo man die sunst nit leichtlich büß

In franckenreich si warm bad hant  
Welcher santtus gallus ein fant  
Mit coumbino sagt man da.  
Als sie eins von britania.  
Zuogen vnd heten do ir ruo.  
Wer mager ist der nympt do zuo.  
Oder ein glid geschwunden wer.  
Mag do bald wider pringen er

Warm bad man jn sofoyen fint  
Die gar fast reich von swefel sint  
Alaun vnd salpeter dës gleich.  
Do mencklich badet arm vnd reich  
Kalt fluß vnd feüchten zuo verzern

Zuo exo von kamrach nit fern.  
Do sint warm bad nit vast zuoheiß  
Wer sich do recht zuo baden fleiß

So ledigen sie dem menschen ab  
Was preches er jawendig hab.

Pey stellion der selben stat.  
Es reiche bad von wasser hat.  
Die gar ser von außwendig heiln.  
War mit di hawt sich dat vermeiln

Auch bey der stat panirs bad sint.  
Gent durch schifer gebirg jch vint  
Der bad treu auff ein ander stant.  
Do weib vnd man zuo samen gant  
Yds muoters nacket vnd gantz bloß  
Vnd ist die scham dar jn nit groß

Enthalb tackesa von auern.  
Zwey bad von ein ander nit fern.  
Die saracen eins jnen han.  
Die cristen eins hie welt verstan  
Die bad haben ein sülche art.  
Was lewt do hin nemen die fart  
Jn firtzen tagen sagt man do.  
Werden sie leidig oder fro.  
Sterben oder genesen drin.  
Wan jch was nit lenger dar jn  
Dan ein einige nacht nit me.  
Vnd wart nach trincken mir so we.  
Ich wer nit fier tag drin hin komen  
Es het mir all mein krafft genomen  
Kalter kranckheytt hilfft es bey zeit

Ein bad ferr jn kastilien leyt  
In eim gebirg vnd fast ab weg  
Kumt an der jackobs prüder steg  
Von jm fint jch nit sunder schrift  
Dan wen groß müdi het vergifft.  
Der mag dar jn wol suchen ru.  
Die jacops prüder gen dar zuo

In vngern vil warmer bad sint  
Die man reilich von wasser fint.  
Etlich jn der tonaw auff gen.  
Do allweg jn baden zwen.  
Lust halb dan einer vmb ertzney.  
Do sint müllen zuo gerichtet bey

Die das bad wasser freyhet vmb.  
Wo es auch jn ein weier kum.  
Sterben die visch doch daruon nicht  
Sunder bleiben bey irer pflicht.

Zwischen der saw vnd auch der traw.  
Ein bad acht dz land solck genaw  
Gantz nicht von irer gropheit wegen

Auff werts ist bey der saw gelegen.  
Ein bad bey dem schloß muntparis.

Ein meil dar von eins heist toblis  
Ist allen kalten gelideren guot.  
Die es mit hitz erwermen duot.

Zuo baden jn der marck grofschafft  
Sint bad hant von alann ir krafft  
Fünf oder sechs wachen muß man.  
Do baden will man hilfe han.  
Wer einen fluß het an eim bein  
Fast alt, des hilf ist do nit klein.  
Das selbig werck dut es behend.  
Vnd gruntlich gipt man zuo verstend  
Wie doch sein ander hilff sintt treg.  
Wer jn sein fluß weich eyer leg  
Die sint dar jn gesoten schier.  
War zuo ein mensch mag han begir  
Ist alles wol zuo finden do.  
Des zeücht man dar von fern vnd no.

Ein bad bey mentz genant wißbaden.  
Dnt den colerici bald schaden.  
Den lust es jn zuo essen wert.  
Dar mit den turst gar ser mert.  
Kalt böß flüs vnd übrige feücht  
Es snel verzert vnd gantz vß zücht  
Wer sich nit ordnirn do kan  
Dursts halben der laß bald dar fan

Zuo Ems ein bad do selbest vmb  
Wer bades halben do hin kum.  
Ist mer vmb lust dan vmb gesunt.  
Doch wem kalt fluß vnd kretz we dunt  
Die werden snel geheilet do

Ein bad bey kalb gelegen nho.  
 Genant jm swartz wald dz wilpad  
 Ist mancherley prechen nit schad.  
 Do vint man auch alles das wol.  
 Was man zuo noturft haben sol.  
 Man trinckt dz bad vnd sitzt dar jnn  
 Es sterckt die fünf auß wendig sin  
 Zuo jünck zuo alt vnd bett ris leüt  
 Das bad mit seinem tranck erfreüt  
 Seübert dz hirn magen vnd derm  
 Kalt miltz, lebern, gipt es warm.  
 Gelsucht vnd wassersucht die beid  
 Hielt es mit stülcher vnterscheid  
 Es dut all ir verstopfung auff.  
 Vnd pricht auch mit synen durch auff.  
 Der lenden vnd der plosen stein.  
 Vnd treibt dz griß hinweck gemein

Doch wer do baden wel der merck.  
 Das er sein baden also sterck  
 Zuom ersten bad aufs wengst verste.  
 Vnd alle tag einer stund me.  
 Doch über zehen stund kein tag.  
 In disem bad ein yder mag.  
 On speis vnd tranck gar wal bestan  
 Bis man sunst sol zuo tische gan.  
 Doch ein halb stund so er ge auß  
 Spatzir vor ee er kum zu hauß  
 Oder pfleg ru vnd senfftikeit  
 Üb sich auch mit enweng arbeit  
 E er zuo disch die speis enpfach.  
 Dan sey jm nit zuo bade gach  
 Thu yds bey rechter zeit vnd weilm  
 Wan man kan nichts dar mit ereilm  
 Der schwach bad lang vnd wenig stund  
 Vil stund der starck wenig zeit versam  
 Der mittel hald das mittel zil.  
 Wer anders nutzlich baden wil.  
 Der schloff jm bad werd nit erfolt  
 Wan was dz bad auß treiben solt.  
 Das züg der schloff alles hin jn.  
 Das sunderlich nit nütz mag sein  
 Vnkettsch ist auch verboten ser  
 Wan es den menschen swecht vil mer  
 Dan es jm nütz vnd hilfflich sey

Eins von dem bad jch künd darbey.  
 Das es ledige beyn auß löst.  
 Von jm auch mancher wirt getröst  
 Dem es den prunen so ser dreipt  
 Dz sant noch griß by jm nit bleipt

Ein bad boretra ist genant  
 Vnd den kauffletten wol bekant.  
 Das selb jch hab gespart bis her.  
 Leyt von benonia nit fer.  
 Das dint einer yden complexian  
 Wie joch die kranckheit sey geton  
 An manen weiben jung vnd allt.  
 Vnd wie die perschan sey gestallt.  
 Oder wo von die kranckheit sey.  
 Sol jm gesuntheit komen bey.  
 Worlich durch dis bad es geschicht  
 Ob all erfnzey sunst hilffet nicht  
 Vnd man trinckt es den merern teil  
 Es macht leichtvertig frisch vnd gel  
 Wer dar jn vnkeüsch oder schlaff  
 Der vellt bald jn des dodes straff.  
 Sein tranck purgirt von jnen rauß.  
 Vnd treibt all über flüßigkeit auß  
 Vnd ist die hilff nit ee getan.  
 Dan bis die stül gantz luter gan  
 Man heists ein muotter aller bad  
 Wan es ist keynem krancen schad  
 Allein wer schlefft vnd vnküsch drin.  
 Das sol ein yder vor besin.

Bey kur nit ferr ein wilbad ist.  
 Leyt bey sant benedicten wist.  
 Genant pfeffers diff jn einer krufft  
 Do tages licht noch windes tufft.  
 Gar fast wenig gemerckt wirt  
 Das bad wunderlich hilff gebürt  
 Vnd wird für vil ander gepreist.  
 Grosser hilff halb die es beweist.  
 Ist fein lauter wie ein cristal.  
 Sie kochen vnd drincken sein alt  
 Vor grossem wol gesmack vnd güt  
 Es krefftigt hertz, sel vnd gemüt.  
 Vnd hat nie nymant wee getan  
 Dint auch eins yder complexian.

5 b

Es fließt von lauter goldes ertz.  
 Nymant hat do verdriß noch smertz  
 Veriagt allen vnlust vnd grawen.  
 Dint kalt vnd heissen man vnd frawen  
 Dewt wol all speis dz sie nit schat  
 Wer den smertzen padagran hat  
 Mit allen den geschlechten sein  
 Dut es offentlich hilffe schein.  
 Lüßt dem gehörd dint dem gesicht  
 Vnd waß man sunst von flüssen spricht  
 Treybt auch auß all vnreinigkeyt  
 Die sich jm gantzen lieb auß breyt.  
 Ein bad jn sweitz zuom walles heist  
 Heilt müd gelider aller meist.  
 Ist hilflich über al jm leih.  
 Vnd wem man den aussatz zuo schreib  
 Der mag bey zeit heilung erwerben.  
 Beit er zuo lang er muß drin sterben.  
 Bey kalb ein bad zuo zell genant.  
 Wem die gelsucht thut also ant  
 Das er schwint süchtig werde mit  
 Wirt er jn firtzen tagen nit.  
 Gesunt dar jn so stirbet er.  
 Von jm sagt man nit sunders mer.

Ein bad bey eger zuom elnbogen  
 Dem man auch ser noch tut frogen  
 Großer hilff halb die es beweist.  
 Am ruck vnd hüfften wer dran sreyt.  
 Lame gelid vnd sunst vil brechen  
 Die heilts alß die meng tut sprechen


5 c

Noch ist ein bad jn öbern swaben  
 Dut man für diese alle loben.  
 Hertzogen baden man es nent.  
 Wunsamer bad wart nie erkennt.  
 Des lusts glich fint man jn keim bad  
 Von wannen jm her kum die gnad  
 Kunt nie kein weiser auß studirn.  
 Man meint dz ein sunders gestirn  
 Ein sülchen jnfluß do hin hab.  
 Das do kein freid nümer ge ab  
 Im herbst vnd meyen zuo vor auß.  
 Do wart nie zweigung oder strauß.  
 Von wan falck dar kumpt auß eim lant



Oder waß sprach jm sey bekant  
Er sey reich arm oder ein paur.  
Wie schon suptil wi grober knaur  
Münsch pfaß, fürst, grof, oder frey  
Von wan er kum vnd wer er sey  
Wirt allß vereinet jn eim plick.  
Do macht sich mancherley geschick  
Von essen, trincken, lantzen, springen  
Stein stossen, lauffen, fechten, ringen  
Seiten spil, pfeiffen, singen, sagen.  
Ein ander von vil sachen fragen.  
Lib kosen halsen vnd sunst schimpfen  
Künen sie ein ander alls gelimpfen.  
In wisen gerten sich ermeyen.  
In weld vnd zuo den prunen reyen  
Nymant den andern hasset nicht  
Spürn waß eclesiastes spricht.  
In frölich vnd fryem gemüt.  
Ein lust grünendes allter plüt.  
Gedencken auch vnd sehen an.  
Den spruch den spricht der saloman.  
Die trauikeit mit irem gewallt  
Macht mager geruntzelt allt.  
Dar vmb zuo wundern ist von aln  
Den dise ding also für valn.  
Das geistlich vnd keiserlich recht  
Verpitung thun bey schweret echt.  
An vil enden der welt gemein  
Nicht jn den wilpaden allein.  
Sunder jn allen sammungen gar.  
Gesündert seint der frawen schar.  
Von manen auch die jungen geselen  
Von jungfrawen bilden, vnd ertzelen  
Manch böß vrsachen vil dar bey.  
Des halb sint zuo gelossen frey.  
Gemeine weib, groß zuo bewarn  
Dz sunst der mensch möcht über farn  
Nicht sprich jch das jn disem bad  
Jmant gesche einiger schad.  
Eren halben das sprich jch nicht.  
Sunder der al ding weiß vnd sicht  
Vnd durch die jnflüß der natur.  
Lest würcken jn sein creatur.  
Mag auch dar durch menschlich gemüt.  
Halten jn forcht, ob das geplüt.

Ye sieden wolt vnd über waln.  
 Mag der vernunft dar bey ein faln  
 Ein forcht vnd scham dy dz gantz arck  
 Verdrickt merck ob sich ye verbarck  
 Ein frechs hertz jn geistlichem kleid  
 Dem gleichen nem auch hie bescheid  
 Das mancher frech fry gestalt.

 Seim willen do auch dut gewalt.  
 Dar mit sein hertz zuo got sich richt  
 Vnd mit den wercken nach kumpt nicht  
 Wie art, persan, geperd, sich stelen  
 Dar vmb sol nymant vrteil felen  
 Noch dem man ein sicht außen an  
 Wer weiß drum wz er jnnen kan.  
 Vnd war zuo er sich zwingen dut  
 Dar mit sein eer stet werd behut.  
 Der doch dar bey jn seinem wan.  
 Sich selbs mag für den ergsten han  
 Wo yder man jm sülchs bilt ein.  
 Wie möcht ein bessers wesen sein.  
 Wan do wird bald mit reü vnd leit  
 Eins yden boßheit ab geschneit  
 Dar vmb ob jm gemelten bad.  
 Sich alles folck zuo samen lad.  
 Jn fruntschaft such freid vnd schimpf  
 Wer wolt das als zuo vngelimpf  
 Als bald verkern, so doch nymant  
 Jn sülchs bis her zuo argem want  
 Lentlich ist sitlich hört jch ye  
 Des gleichen las man bleipen sy.  
 Denoch ist ye zuo loben bas.  
 Kürtzweilig freid mit mitler mas  
 Jn lib vnd fruntschaft für genomen  
 Den haß vnd neid stets jn sich grumen  
 Als jn manchem kloster geschicht.  
 Do weiß noch berd sich eget nicht  
 Vnd jn selber ir hertz ab fressen.  
 Der ding jch weiter wil vergessen  
 Vnd fort ein anders fahen an.  
 So wir nun gnung gebadet han  
 Nach allem lust vnd auch gelegt.  
 Dem artzet nach, vnd seim recept.  
 Vnd vnser kranckheit geben ent.  
 Durch sein treü ret vnd regiment.

Ist nun not dz wir nach dem bad  
 Vermeiden was weiter sey schad  
 Jch mein wer auß gewurtzelt het.  
 Die feucht so jn beschweren det.  
 Vnd allen ab pruch jm hat getan  
 Das er nit wider fahe an.  
 Sich zuo erstören mit alter letz  
 Wer nit gebrauchen wolt der witz.  
 Jn sich geschlagen wie er vor.  
 Fünfzehen oder zwentzig jor.  
 Jm keinen ab pruch dete nie.  
 Wolt er des wider pflegen hie.  
 So sein gelid wern weich vnd neü  
 Der magen leichtlich nimpt ein schell  
 Ab grober kost vnd harbem tranck.  
 Vnd wz in vor langsam macht kranck  
 Det es ytzunt gehen vnd bald.  
 Ist ee erhitzt belder erkald.  
 Die glid vermüt der kopf beschwert  
 Dar . . . . .  
 . . . . . d  
 Lad jn zuo hauß es jst nit schad  
 Verzichs nit lang er darf sein wol.  
 Ob jm die kraft lang bleiben sol  
 Die er jm bad erholet hot.  
 Do gipt er aber treuen rot.  
 Vnd dis mein ler mag nit stat han  
 Dan an eim reichen milten man  
 Dem kargen kumpt gantz nicht zuo guot  
 Wan alles das dem geld we tut  
 Das sint die grösten kranckheit sein  
 Die armen züch jch auch her jn  
 An den hilft gantz kein gesetz.  
 Jm anfang end noch jn der letz.  
 Dan das jch glaub das got der her  
 Die bad durch sie geschöpft hab mer  
 Dan die den ertzten hant zuo lon.  
 Vnd well dar jn yn selbs hei won.  
 Mit hilff für all ire beschwer.  
 Der sie an leib vnd sel erner.  
 Wünscht jn hans foltz barbirer.

Getruckt vff Grüneck xv<sup>c</sup>. vnnd iij.

*Liber collationum. Handschriftlich in München. Gedruckt ist es zweimal zu lebzeiten des verfaßers, einmal ohne seinen willen, dann durch ihn selbst. 1485, in folio. Panzer, annalen, zusätze s. 55, bemerkt dazu: „Dieses werkchen kann, ob es gleich nur 8 bl. stark ist, in mehr als einer rücksicht unter die vorzüglichsten druckseltenheiten gezählt werden. Erstens ist dasselbe bisher schlechterdings ganz unbekannt geblieben, bis solches der verdienstvolle herr bibliothekar Langer, zu Wolfenbüttel, entdeckt, und im 4 stücke von Meusels hist. lit. bibl. magazin s. 133 ausführlich beschrieben hat. Dann ist dasselbe auf pergament mit den prächtigsten sogenannten missalbuchstaben und mit einer druckerfarbe abgedruckt, deren schwärze und glanz jedem sogleich in die augen fallen muß.“ Meusels bibl. magazin a. a. o. sagt: „Das werkchen, ein seltner fall bei winkelpressen, ist sehr sauber, und noch oben drein auf pergament, in überaus großer fractur, auf 8 folioblättern abgedruckt, wovon aber das erste, so wie die letzte seite, leer geblieben sind. Es scheint das für irgend einen nürnbergischen Mäcenaten bestimmte dedicationsexemplar gewesen zu sein; denn wirklich sind die 8 blätter einem in 12 fächer abgetheilten hölzernen behältnisse vorgebunden; und daß in diesen fächerchen die 12 besungenen und angepriesenen gewürzarten in der that vorhanden gewesen, bezeugt, ihrer itzigen leere ungeachtet, der noch übrige, sehr merkliche wohlgeruch. Ihren alten einband hat die sinnreiche galanterie des meistersängers nicht mehr; sondern ein späterer bücherfreund hat solche, wiewohl auch schon 1555 mit braunem leder neu überziehen lassen. Auf einem der deckel dieses verjüngten bandes sind, außer andern vergoldeten buchbinderzierraten, oben der titel Conuectbuch und unten das angezeigte jahr ebenfalls in gold abgedruckt. Das werklein fängt auf der dritten seite sogleich mit der roth abgedruckten überschrift an: Liber collationum. Hierauf: Ypo-  
crat: Abstinencia est summa medicina. Gula est multarum infirmitatum causativa. Hec Galenus.*

Zu kunden dises puches titel  
So ist anfang end vnd das mittel  
Zu grunden auff dy vberschrift  
Das allein alt leut antrifft

Wie wol do stet der veter leben -  
 Wan diser nam ist darumb gegeben  
 Das aus der alten weissen art  
 Dyses puch am ersten getichtet wart.  
 Wie enes kumel vnd coriander  
 Vnd ander specerey mit einander  
 So lieplich wurden conficirt  
 Won scherpf sewren vnd pittern irt  
 Wie man mit sueß das vnterkem  
 Vnd es der menscheit wol getzem  
 Zu kosten schmecken richen vnd eyßen  
 Dar ob man sust mocht han verdrößen  
 Dan es nun heist der veter leben  
 Mag ich durch sechs ding tzeugnuß geben.

*Wie hirnlos der abschreiber oder drucker zu werke gegangen, zeigt dieser vorbericht schon, als welcher nur auf die überschrift Vitas patrum, keineswegs aber auf Liber collationum past. Der beschluß lautet unter der rubrik muschkatplue, wie folget:*

So hat solche craft dy muschkatplue  
 Wan die plutspeung tzu sere mue  
 Oder ein scharffen pauchflus hab  
 Also das er die derm im schab  
 Das alles ertzeneiet er  
 Vnd hait die ynwendigen geschwer  
 Erkukt das hertz erfrischt das plut  
 Hyemit pit ich euch habt vergut  
 Vnd ein news selichs jar dar tzu  
 Mit willigen dinsten spat vnd fru  
 Nicht weiter ich die dinge erkler  
 Spricht hans foltz zu nurnberg barbirer.

1485.

*Allerdings hat Hans Folz zu klagen ursach, daß seine arbeit (wie hier zum beispiel) oft ganz sinnlos verstümmelt, in andern stellen wieder eben so abgeschmackt ausgedehnt und, den schönen druck ausgenommen, überhaupt sehr verunstaltet worden. Beweise hiervon zu geben und die beiden abdrücke mit einander zu vergleichen möchte inzwischen der mühe doch wohl nicht werth sein. Wie aber der ungebetene herausgeber sich einfallen lassen konnte, mit dem aufenthalte, namen und handwerke des wirklichen verfaßers so ganz ohne allen bedacht in der letzten zeile heraus zu platzen, bleibt für mich*

wenigstens ein wahres räthsel. Seine absicht scheint doch keine andere gewesen zu sein, als dieses product sammt dem confectkästchen irgend einem seiner gönner in Nürnberg oder anderswo zum neujahrsgeschenke zu überreichen; wiewohl Hans Folz in seinem eigenen abdrucke von diesem letzten umstande nicht die mindeste erwähnung thut. Sollte Hans Folz doch wohl wirklich herausgeber und entweder mit der verstümmelung seiner arbeit oder damit unzufrieden gewesen sein, daß sein neujahrsgeschenk unerwidert blieb? Genus irritabile vatum! Die natürlichste auflösung wäre vielleicht diese, daß irgend ein Nürnberger buchdrucker oder druckergesell zu einer abschrift gekommen und sehr gleichgiltig darüber, ob solche correct oder nicht, oder was der verfaßer dazu sagen würde, das feine werkchen sauber abgedruckt und sich bloß darum bekümmert habe, es an den erforderlichen ingredienczien zum confectkästlein nicht fehlen zu lassen, und also die idee des dichters wirklich zu realisieren. Sic vos non vobis!“ Panzer sagt weiter über diese ausgabe: „Dieses werkchen, von welchem ich selbst ein ungemein schönes und wohl erhaltenes exemplar besitze, ist im drucke eigentlich nur 6 ½ bl. stark, denn das 1 blatt ist ganz leer, obige unterschrift aber steht auf der 1 s. des 7 blattes.“ Nach Nopitschs fortsetzung von Wills nürnbergischem gelehrtenlexicon 5, 342 wäre das exemplar der panzerischen bibliothek ohne zweifel wieder ein anderer nach- oder vordruck, als der in Meusels magazin beschriebene. Die spätere rechtmäßige ausgabe beschreibt Nopitsch 5, 343 f. und Meusels bibl. mag. 4, 122 so: „Vitas patrum vel liber colacionum. Holzschnitt: eine aufgeschlagene confectbüchse in form eines buches, und darunter: zu teutsch Confect Puch. Warum er es veter leben nenne, gibt er sechserlei ursachen an. Hierauf folgt die liste von zwölferlei specereien, woraus seine collacianen bestehen; nemlich eins, kümel, negelein, zymet, ingber u. s. w. 8 blätter. In folgenden letzten zeilen ist der frühere abdruck erwähnt:

Wie ich an diß confectpuch kum,  
Ist drum, es wart mir tragen ab.  
Wers aber vorgetrucket hab,  
Weiß ich nit, dan fast falsch es was,

Zu kurz, zu lang und über das  
 An gar vil reimen ungerecht.  
 Auf das es nimant irrung precht,  
 Übt es mich, das zu trucken ser.  
 Also spricht Hans Folcz barwirer.“

*Diese ausgabe hat keine bezeichnung von ort und jahr. Das gedicht enthält 297 verse. Eine spätere ausgabe hat Gott-  
 helf Fischer in Mainz in seiner beschreibung typographischer  
 seltenheiten nach einem in seinem besitze befindlichen exemplar,  
 das aus 8 blättern in sedez bestund, veranstaltet. In der  
 wolffenbüttelischen bibliothek befindet sich von Hans Folz ein  
 freilich ausgeleertes confectkästchen mit noch darin vorhan-  
 denen sauber auf pergament geschriebenen reimen versehen.  
 Lessings beiträge 5, 194. Es ist diß sicher nichts anderes  
 als der liber collationum. Das schriftchen ist, wie der Münch-  
 ner katalog bemerkt, wieder abgedruckt hinter Choulants Macer.  
 In keinem dieser drucke ist mir dasselbe zu handen gekommen.*

*Ein new lied in Prenbergers ton. Meusels bibl. mag. 4, 122.  
 Eschenburgs samml. s. 111. Will Nopitsch 5, 344. Hans Folz  
 ist ausdrücklich als verfaßer genannt. Es ist auf 4 blättern  
 gedruckt. Die letzte seite nicht leer, wenn anders nicht ein  
 ganzes blatt oder gar zwei fehlen.*

*Ein liet in dem langen ton, vom jahre 1479. Hs. X 57.*

#### *Meistergesänge.*

*Über Folzs thätigkeit in der schule s. die monatlichen  
 unterredungen einiger guter freunde von allerhand büchern und  
 annemlichen geschichten 1691, 933 und Joh. Christoph Wagen-  
 seil, von der meistersinger origine, præstantia, vtilitate u. s. w.  
 Altdorf, 1697. 4. s. 515. 534. 536 bis 540. Er wird als der  
 zwölfte der zwölf alten nürnbergischen meister, die „annoch  
 im beruff“ seien, aufgeführt. Seinen namen tragen folgende  
 meistertöne: der theilton mit 8 reimen, die feilhoeis (d. h. viel-  
 weise nach Meusels bibl. mag. 4, 125) mit 10, der baumton  
 mit 18, die abenteuerweis mit 20, der hohe ton mit 21, die  
 schrankweis mit 28, der freie ton mit 30 zeiten. Ferner der  
 lange ton, hs. X 57.*

*Einen band von H. Folz selbst geschriebener meister-  
 gesänge besaß Panzer. H. v. d. Hagen, museum für altdeutsche*

*litteratur und kunst* 1, 158. Von ihm gieng er über an Bodmann, dann an den herrn archivär Habel in Schierstein, welcher sie der verwaltung des litterarischen vereins näher zu beschreiben die gefälligkeit gehabt hat. Ich theile davon das wesentliche mit. Die hs. ist ein großoctav- oder kleinquartband von 168 blättern auf papier und enthält nach dem alphabetischen inhaltsverzeichnis beiläufig gegen 100 meistergesänge, bis bl. 168 ganz eigenhändig von Folz geschrieben. Von späterer hand (um 1600?) ist folgender titel in fracturschrift zugesetzt: Ein maisterlichs | Singbüchlein mit vill | schonen maisterliedern | maisterlich zu singenn | angezaigt welcher vor vil | Jarn von dem hochberum|ten maistersinger hann|sen foltzen von Wormbs | Barbirer zu Nurmberg | gedichtet geschriben vnnd | hinter Jme verlassenn | kurtzweilig zu lesen | dem verstendigen | aber lieplich | zu sing|en. Vormalis war die hs. einer Nürnberger familie angehörig, wie der vorbericht sagt. Er lautet: Zu wissen das Jnn disem Buchlin vil schonner guter maisterlicher gedichtpar sind, zum thail zu singen, zu lesen vnnd zu peten, dem Mennschenn vast nutzlich vnnd tröstlich. Dar Innen Jacob Bernnhaut Schwennitter benannt der Ellterr vor vil Jarenn sein vbrige Zeitt Jnn solchem Buchle mit singen vnnd lesen, wann er offtermals zu suchen, wurde er allein Jnn disem Buchlein singend vnnd lesenndt erfundenn vertriben, Dann es vonn Hannsenn foltzenn vonn Wormbs Barbirer zu Nurmberg einem vberkunstlichenn maistersinger wie solicher sein aigne gedicht hintter Jme verlassenn gnugsam ausweisenn, gedichtet wordenn, Er hat auch dise gedichte Lieder nit allain erdichtett sonnder mit aignenn seinenn henndenn beschriben vnnd selbs corrigirt, wie es dann noch vor augenn steett u. s. w. Das erste gedicht, von H. Folzs eigner hand, heißt: Einen fast andechtigen passian duglich zu lesen, vnd zu singen Jn des munchs langem thon vnd in drey theil gethillt. Die erste strophe lautet:

Jhesus am abent essen rein  
 Die fuß sein jungern wusch allein  
 Weyhet in pischoflichem schein  
 Sie dar nach prister all gemein  
 Verwandellt vor yn prot vnd wein  
 Sprach das tut in gedechtnus mein  
 Gib ins zu tranck vnd speise.



Die zweite strophe geht sodann auf Judas über. Die unterschrift des dichters, welche den meisten liedern beigefügt ist, enthält bald den namen allein, bald mit seinem gewerbe: hanß folcz oder seltener hanß folcz, oder hanß folcz Barwirer. Am schluß der hs. ist von späterer hand, wie im vorbericht, noch beigesetzt: Das gesilbent par, ist durch hannsen Foltzn vonn Wormbs Barbierern zu Nurmberg gemacht vnnnd gedichtet Jacoben Bernhaupt Schwennter benant, Jme jn grosser gunst vnnnd Liebe zugestellt, doch vmb sein darbezalunng vnnnd ist jm 1496 Jarnn gesunngen durch angezaigle Schwentern auff der singeschul vmb ein klainoth, Es ist jm vnbekannten thon vnd saget von den siben freyen kunsten. Itlicher Jr erfinder, Planeth, farb, methall. Die 22 letzten blätter scheinen nicht von der eignen hand des Folz geschrieben; doch sind die einzelnen gedichte von seiner hand mit seiner namensunterschrift versehen.

Eine andere hs. von meistergesängen Folzs soll im besitze des herrn kanzlers von Groote in Köln sich befinden.

O got wie rein und zart, lied in 9 vierzeiligen oder eigentlich in 3 strophen, herausgegeben von Habel in den quartalblättern des vereins für litteratur und kunst zu Mainz, 1832. jahrg. 3, h. 4, s. 59. Es ist ein preis des meistergesanges und anruf des dichters an die werthen sänger, seine grobheit zu entschuldigen und ihn als schüler aufzunehmen. Bescheiden bezeichnet er seinen gesang als ein gegrünze (kerren) und erklärt, immer des diener sein zu wollen, der ihn die rechte art lehren möchte. Doch schließt er mit geharnischten worten gegen unberufene und hochnasige kritiker.

Der pachendieb. Meusels bibliogr. magaz. 4, 120. Eschenburgs samml. s. 73. Will Nopitsch 5, 343.

Von dreyr pawrn frag. 4 blätter. Anfang:

Drey pawrn pey einander sassen  
Die dreyer frage sich vermassen.

Schluß bl. 4 a:

So geschichts vor andern selten mer  
Also spricht Hanns Foltz barwirer.

Gedrückt zu nürnberg durch Hannsen Stüchß. Ein exemplar in Berlin, k. bibliothek, Z 4266. Meusels bibl. magaz.

4, 121. *Eschenburgs samml. s. 105. Büsching im museum für altdeutsche litteratur und kunst 2, 320. Neuer abdruck. bei Meusel 4, 127. Will Nopitsch 5, 343. Vgl. W. Wackernagel bei Haupt 8, 509.*

Die gedicht peicht s. beicht.

Von der pestilenz. 1482. Gedicht. Exemplare in Kolmar und München. Vgl. R. Marggraff, kaiser Maximilian I s. 34. W. Wackernagel in Haupts zeitschrift 8, 507 f.

Item von dem pfarrer im loch do man zallt tausent fier hundert vnd in dem süben vnd firczigsten iar gescheen. Erzählung von einem priester, der in einen berg in Sicilien geworfen wird und dort wunderbare dinge sieht. Anfang:

Ein pischoff in cecilgen was  
Der einem pfarrer ser trug has  
Nun ist im land ein perg fil groß  
Der allzeyt print an vnterloß.

Schluß bl. 8:

Diß nem ein yder mensch zu herczen  
Bedenk die angst vnd grossen smerczen  
Hab rew thu puß vm sein mistat  
Wan nie auff erd icht wart so nat  
Von der materig yczunt nit mer  
Das spricht hans folcz barwirer.

Ohne ort und jahr. 8 blätter ohne signatur. Auf der rückseite des ersten ein holzschnitt, die rückseite des letzten leer. Fehlt bei Panzer. F. H. v. d. Hagen museum für altdeutsche litteratur 2, 319. Ein exemplar, früher dem freiherrn von Meusebach gehörig, bewahrt die k. bibliothek in Berlin, Z 2903. Eine andere ausgabe führt den titel: Die histori vom pfarrer ym loch, geschehen nach Christ gepurt tausent vierhundert ym syben vnd virzigsten. Holzschnitt. Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Hannß Stüchß. 8 blätter, signiert B, das letzte und die rückseite des ersten leer. Fehlt bei Panzer. Bibliothek in Berlin Z 4265. Vgl. R. Marggraff, kaiser Maximilian I s. 33. Intelligenzblatt zur n. Leipz. lit. zeitung 1 jul. 1809, sp. 408.

Practica teutsch meister Hanns Foltzen. Voran ein bild. 6 blätter. Anfang bl. 2:

Nach dem vnd menglich hat beger  
 Zu hören fremd new vnd seltsam mer  
 Es sey ja dichten singen sagen  
 In künfftig vnd vergangen tagen  
 Vnd sey recht wor oder gelogen  
 Wirt doch der mer theyl mit betrogen  
 Nun ich der nymant maint verfürn.

*Eine stelle bl. 2b erinnert an Altswert 54, 29 und entkräftet durch große ähnlichkeit die in der einleitung dazu s. vj aufgestellte vermuthung über den beruf dieses elsäbischen dichters. Schluß:*

Darpey ich bewr es pleyben laß  
 Nicht mer von dem künfftigen jar  
 Ich in meinr practic offenbar  
 Dann got gib vns auff erd zu leben  
 Das vns der segen werdt gegeben  
 Dort in der hymelischen eer  
 Diß kündt vns Hans Folcz barwirer.

Gedruckt zu Nürenberg durch Hannssen Stüchs. *Ein exemplar früher in der ebnerischen bibliothek in Nürnberg, jetzt in der k. bibliothek in Berlin, Z 4268. Fehlt bei Panzer. Büsching im museum für alldutsche litteratur und kunst 2, 321. Eine andere praktik s. L 9.*

*Auch priameln werden Folz zugeschrieben, wie aus der s. 1161 ausgehobenen stelle der Wolfenbütteler hs. sich ergibt. Eschenburgs denkm. 391 f. Die urheberschaft der einzelnen priameln zu ermitteln, möchte noch weit schwieriger sein, als die der xenien von Göthe und Schiller.*

Von eynem puler. Gedruckt 1488. 6 blätter in kl. 8. l. *Langer in Meusels hist. litt. bibliogr. mag. 4, 120 n. V. Panzers annalen, zusätze s. 63. Will Nopitsch 5, 343. Eschenburgs samml. s. 47. Ich gebe den anfang nach dem Hamburger sammelband.*

#### Von Einem Buler.

O junger man bedenck dein stant  
 Ob du nit werden wolst geschant  
 So hut dich in dein iungen iarn  
 Vor einer sund die gotteß zorn  
 Vber die moß beweget vast  
 Ich mein weil du die juget hast

So fleuch vor allem die vnkeusch  
 Das böß gespeiß falsch getheusch  
 Mit Worten wercken vnd gedencken  
 Weiß vnd geberd wie die sich lencken  
 Do man vil dochter bedreugt  
 So man in stet schmeicht schmirt vnd leugt  
 Verheist ir leib \* trew gunst vnd er  
 Die sich erfinden nümer mer  
 So sie ym dan seinß wiln verhenckt  
 Ist beider trew vnd er gekrenckt  
 Welche iunge dirn gern ret ir ere  
 Die selb von solchen schmeichen ker  
 Mit yn auch gern sach auß richt  
 Dar in man leichtfertigkeit sicht  
 Allß bey eim buler der nit lat  
 Wo hin sein hertz ein neigung hat  
 Ist er ein sulcher eselßkopff  
 Vnd hat stet so vil griln im schopff  
 Das sie im in dem kopff vmb sumen  
 Lassen zu keiner schatzung kumen  
 Ob eß nutz oder schaden bring  
 Wan er acht ere vnd sel gering  
 Vmb willen gar einß kleiñ genesch  
 Darnach ym oft ein gewesch  
 Das ym sein maul feust groß geschwilt  
 Dar mit man yn ein weillen stilt  
 Biß man yn aber einß erwischt  
 Vnd kneurt yn das ymß licht erlischt  
 Wan noch dem allß er wirt ergriffen  
 Wirt ym ein sunder rey gepfissen  
 Darumb hör buler wer du seyst  
 Der du dich in sulch hendel geyst  
 Was meinstu das eß vm dich sey  
 Dan gen fur dich zwen oder drey  
 So spricht der ein sich der stat far  
 Der ander iha yder manß nar  
 Der lewt eßel heist yn der dritt  
 So spricht der vierd ey lieber nit  
 Man nent yn der metzen suntag  
 So schreyt der funfft ym noch gagag  
 Der sechst spricht ich nymß auff mein eyt  
 Sech ich yn sein gescheckelten kleyd  
 Etwan auff einem paum hoch sitzen

---

\* ? lieb.

## FOLZ. VON EINEM PULER.

Ich wurd mit pöltzen zu im schmitzen  
In schissen fur ein aglaster  
Fur ein spechten oder ein heher  
Wie mocht ein grosser lap gesein  
Dan so man also spotet dein  
Wie darstu doch ein man sein weib  
Vnd dochter die im allß sein leib  
Lyb sein ob ich geschweig der meid  
Dar in du hast die vnterscheid  
Die hausfraw pulstu durch gewin  
Dich mussig gend zu prengen hyn  
Die dochter in pöser begir  
Dich zu erlustigen mit ir  
Die meydt zu hilff der kuplerey  
Vnd das man genß nit spur dar bey  
So sie dan all drey sint geschent  
Sich so ist das dar von das endt  
Das du dan auch mit sampt yn allen  
Auß der genad gottes pist gefallen  
Welchß nümer mer bleibt vngestraft  
Sag waß hastu dan gutz geschafft.  
Dan ein dibisch vnd verholn  
Sein aller grosten schatz gestoln  
Der ym ist vber alles golt  
Sag pistu einer dar vmb holt  
So du irm man bringst in sein mut  
Das er ir nümer gut gethut  
Beraubst yn aller seiner syn  
Machst sie zu einer ebrecherin  
Der er gunstig wirt nümer me  
Ist eß die dochter so verste  
Das höhers schatz auff erd nit ist  
Dan iunckfrawschafft das du das wist  
Pulstu dan auch dar zu die meit  
So machstu mir kein andern pscheit  
Dan das die selbig hilfft verhelen  
Waß ghene zwu ab mügen stelen  
Das du bub das habst zu verzeren  
Allen frumen frawen zu vneren  
Sag iunckher wie get das dan zu  
Du treist mer hoffart spat vnd fru  
Dan zehen dauß am galgen thun  
Vnd dunckest dich ie der metzen sun  
Ich west dich kaum paß zu bedeuten  
Dan ein merwunder bey sunst leuten

Vnd wil an heben an deinem har  
 Das leydt solch mater vber iar  
 Im winter muß es krümp gefrieren  
 Ein mal des tags oder zwirn  
 Ein weil so steckts im schwessel vaß  
 Das vor von kelt gefrorn was  
 Das muß im rauch nun gar ersticken  
 Itz muß manß mit den henden zwicken  
 Dan stöst man es auff mit eim hader  
 Das es sich würbelt wie ein flader  
 Ein weil so schlecht man eyer drein  
 Vnd pechts sam soltes streübelein sein  
 Vnd wie man etlichß putze auß  
 Ist es doch weder gel noch krauß.  
 Vnd gutzt her auß sam durch ein thor  
 Do oben ein schoß gater ist vor  
 Vnd schlecht ym neben ym die packen  
 Recht wie die orn einem leidt präcken  
 Dem halß mag pilich wesen zorn  
 Das hat sein goler halb verlorn  
 Vnd hebt zu halbem rücken an  
 Das schir die achseln nacket stan  
 Vorn vmb den halß ein zaun mit stricken  
 Da einer gerad duth vber plicken  
 Wie vber ein gateren die hunt  
 Czu zeiten in ein kuchin thunt  
 Die saeil die er dar zu muß han  
 Wan es not det man hing in dran  
 Wie mancher ist wol hie vermelt  
 Dem es kaum ym ein daumen felt  
 Er nestelt anß goller die hossen  
 Was sol ich weiter dran verglosen  
 Solchß wameß noch so vil verlirn  
 Alß sein in kürtz ist hin gerirn  
 So kan ich anders nit gedencken  
 Man muß die hosen an halß gar hencken  
 Noch waß ein krieg der taucht mich fremd  
 Des prusthuchß vnd des gefitzten hembd  
 Daß prustuch hets ein weil beuor  
 Darnach do hing man ym ein or  
 Das man deß hembdß auch sech ein ort  
 Do hat es kein genüg an vort  
 Das prusthuch must gantz halp hin weg  
 Oder so mancher schlitz vnd steg  
 Mit krumen schnittu drein gescheen

Das man ytwederß möcht gesehen  
Wie möcht dein kopff weißheit in haben  
So dir piß in den nack hin aben  
Am halß die knochen plecken hinten  
Do mit dem marck das hirn dut winten  
Das in dem winter so erkalt  
Vnd stet nit darauff daß du werst alt  
Wan al kranckheit do selbst entsprissen  
Vnd vort in all gelider flissen  
Von einer feucht reuma das wist  
Die aller krancheit muter ist  
Dar vmb dan die selben stat farn  
Gemeiniglich esel sein vnd narn  
Was meinstu loters pub don mit  
Oder von wan kumpt dir der syt  
Das du gemein vor frumen frawen  
Do her darst sten vnd dich lan schawen  
In wamaß vnd hossen ploß  
Mit eym geschleuder einß sewsachß groß  
Ich schweig wo erwerig iunckfrawen sein  
Den du dar mit snel pildest ein  
Das sie gedencken manche frist  
Wie schad das der zu prochen ist  
Ach das man ym gehelffen mocht  
Wan hüntes leder dar zü döcht  
So hat mein huntin neulich tragen  
Die wolt ich werlich an in wagen  
Was sol ich weiter sagen mer  
Man get ytz vor dem wameßher  
Neben dem mantel hintern schuen  
Von welchen ich auch nit mag ruen  
Einer hat schwalben flugel dran  
Dem andern flatern sie her dan  
Als werenß mit fledermeußen phangen  
Der drit kumpt als ein metz gegangen  
In weibeß schuen dort her ragen  
Die firden sie gantz offen dragen  
Wie vil sie rincken haben dran  
Das sol besunder reutrisch stan  
Der funfft brangt in eim weissen schüch  
Ee yn dar an beruert der fluch  
Ein teil haben kümeuler vorn  
Oder wie schlechte ochsen horn  
Etlich geformt sein wie die kegel  
Vnd etwen vil wie ratzen zegel

Den merern theil wy leber würost  
 O schopfer aller himel furst  
 Gib yn zu benen irren standt  
 Durch deinen sun am creutz gespant  
 Das die groß schentlich virbitzkeit  
 An irem endt mit rew vnd leidt  
 Also betracht werd vnd bereut  
 Dar durch ir sel wer so vernewt  
 Mit tugend an irem endt  
 Das sie nicht zu der hell ab lendt  
 In das vnentlich grimig wee  
 In den verfluchten iamer see  
 Sunder farn in deß himelß sal  
 Do wir noch der busaumer schal.

Item ein pulschafft von einer paurn meit und von einem jungen gesellen mit fil spötischen dedingen doch zu lest mit einer ler wie sich dar innen zu halten sei. *Gedruckt gleichzeitig, exemplar in Kolmar; darnach durch W. Wackernagel bei Haupt 8, 510. Ist diß identisch mit dem gedicht von einem wirtsknecht und der hausmeid (Nürnberg, 1521. Erschs encyclopädie u. d. w. fastnachtspiele s. 62 \*)? Nach den letzten zeilen ist es zweifelhaft. Verkürzt in Valentin Holls handschrift, mit dem titel: Ain spruch von ainem der bult umb ain pauren maid und daz gschach in ainem stall. Vgl. W. Wackernagels deutsches lesebuch 4, 220.*

Von der puolschaft dreier studenten. *Nürnberg, 1480. Exemplar in München. R. Marggraff s. 33.*

Ein räterß Hieronymi Emsers. *Herausgegeben von Zarncke in Haupts zeitschrift 8, 542.*

Der pös rauch. *Gedruckt unter dem titel: Eyn liet genant der pöß rauch: in der flam weis. Meusels bibl. mag. 4, 122 beschreibt es so: „Holzschnitt; 4 blätter. Obgleich das durchgehends angebrachte Also spricht Hans Folz barwirer hier am ende fehlt, so ist doch kein zweifel, daß er der verfaßer davon sei; denn nach der letzten zeile Und sunst mein lebtage numer me ist noch zu einer platz geblieben, wo das Also spricht u. s. w. füglich stehen könnte, dißmal aber nicht steht, weil er der flammweise treu bleiben wollen. Vielleicht hat Folz seinen namen auch deswegen ausgelassen, weil er in dem liede der*



männer unbarmherzig spottet, die unter dem pantoffel seufzen. Die wendung, die er in der letzten strophe nimmt, ist daher drollig genug; denn auch er selbst scheint das hausregiment nicht gehabt zu haben.“ Will Nopitsch 5, 344. Die erzählung ist dramatisiert von Hans Sachs 2, 4, 26 am 13 jänner 1551. Tiecks deutsches theater 1, 20. Lappenberg in dem anzeigblatt der Wiener jahrbb. 42, 21. F. H. v. d. Hagen gesammtabenteuer 1, lxxviiij f. Ich gebe das gedicht hier nach dem Hamburger exemplar des alten druckes.

Ein liet genant der poß rauch  
In der flam weiß.

Nun horet frembde abeuthour  
Von einem weib so vngeheur  
Dar mit betrogen warte

Ein gutter einfeltiger man  
Waß er mit ir ye finge an  
So lag eß im so harte

Daß er auff erd kein guttes wort  
Von ir bekumen kunde  
Einß maß er ernstlich an sie kort  
Und macht mit ir ein punde  
Ob sie der man ym hauß sein wolt  
Das sye die pruch im an gewun  
So wolt er thun alles das er solt

ij

Die fraw sich willig dar ein gab  
Der man der kauft ein pruch was plab  
Im elber zu vnstaten

Czwen prugel er zu richtet drot  
Der frawen er den einen pot  
Die gund sich kurtz berathen

Er wolt vor mit ir tragen auß  
War bey eß solt beleyben  
Die fraw schlug dar mit starckem sauß  
Gund in im hauß vm treiben  
Czwo stigen auff er ir enging  
Die ein fl er pald wider ab  
Vor schlegen groß die er enpfing

## ijj

Erst sye mit streichen yn begapt  
 Das ym all sein leichnam erplapt  
 Vom haupt piß zu den fussen

In dem sie yn peym har erwust  
 Dar mit er sich lan zihen must  
 Sein kunheit wart er pusser

Auff recket er peyd hende do  
 Wolt sich ir gantz ergeben  
 Erst sie yn zu der stigen zo  
 Und rempt ym seines leben  
 Sturtzt yn vber den kopf hin ab  
 Peid prugel sye hin nach seust  
 Und sprach do harr piß ich dich lab

## iiij

Do lag der gut man lang fur dot  
 Sie sprach nun harr ich lab dich drot  
 Ein grosses schaff mit wasser

Goß sie schnell eylends auff yn dar  
 Und sprach haw hin du hosts nun gar  
 Do lag er also nasser

Daß en den athem kaum gezoch  
 Sein manheit waß gelegen  
 Sie sprach ich mein du harrest noch  
 Auff sant iohannes segen  
 Ein spul wasser sie erst her trug  
 In deß er zu im selber kam  
 Wuscht auff fur die thur mit fug

## v

Alls er sich auff der gaß besan  
 Von hertzen weynen er er began  
 Des lasterß vnd der schanden

Da kam einer der sein kunt  
 Ein lange weil er vor im stundt  
 Das er sein kaum erkande

So schendlich er der zogen waß  
 Mit grossen schlegen schwere  
 Der sprach frundt wie bistu so naß

Vnd weiß weynstu so sere  
 Er antwort im do print mein hauß  
 Dar in ich so durch gossen pin  
 Czu lesttz treib mich der rauch her auß

vj

Der mich so hart gepissen hat  
 Der nachtbauer lieff hin ein vil drot  
 Und wolt den schaden wenden

Die fraw sach yn so scheutzlich an  
 Und meint es kem wider ir man  
 Und nam erst zu den henden

Ein scheit vnd lieff zu im schnell dar  
 Und schlug in pald zu hauffen  
 Auff wuscht er do erß wart gewar  
 Gund zu der thur auß lauffen  
 Do er yn denoch sitzen fant  
 Sprach freunt wie glaub ich dir so wol  
 Wan ergers rauch ich nie erkant

vij

Ja solt ich lenger pliben sein  
 Golten het es daß leben mein  
 Wol mir daß ich entrane

Also die fraw die pruch gewan  
 Und trug sie darnoch selber an  
 Und zoch furbaß irn man

Noch irem willen meisterlich  
 Alß sye meint zu haben  
 Ja wolte got von himelreich  
 Das sie weren begraben  
 Die noch sulcheß gewaltz begern  
 So stund es in der welde paß  
 Und plib vil manig man pein ern

viij

Doch wo ein sulcher esel wer  
 Wolt ich es luff kein tag im ler  
 Er wurd also erzauset

Es ist allen mannen ein schant

Ich rat dir man ob dich an zant  
Dein weib vnd vm dich mauset

Leg ir funff finger auff den kopff  
Daß sie zu erden tauchet  
Dustu das nit du pleibst ein tropff  
Stetigs sie auff dich hauchet  
Und foch es neur pey zeyten an  
Wan einer mag harren so lang  
Das er ir numer meistern kan

## ix

Doch pin ich eins an meiner fro  
Wan ich ir thu ein finger dro  
Schlag dar mit an die nase

So weist sie mich zum hintern mit  
Und lacht heimlich des lest sie nit  
Welchs ich ir so verglase

Was ir do gutter wort enpfarn  
Der nym ich mich nit ane  
Wie kunt sie doch ein pessern narn  
Ymer an mir gehane  
Des freu ich mich irß auß gangs ser  
Wan die weil pin ich man ym hauß  
Und sunst mein lebtage numer mer.

Wider den pösen rauch in der flam weis ein liet von dem lob der ee. Haß folcz barwirer. *Steht gedruckt in l. Meusels bibl. mag. 4, 123 und nach ihm Nopitsch zu Will 5, 344 liest von dem lob der er und beschreibt den druck so: Holzschnitt; 4 blätter. Palinodie des vorigen.*

Die rechnung Ruprecht Kolpergers von dem gesuch der Juden auf 30 pfenning. *In der Münchner bibliothek in 3 verschiedenen ausgaben.*

Von dem übersten richter in der welt. *Gedruckt, 4 blätter. Statt des sonst gewöhnlichen holzschnitts 3 im dreiecke stehende würfel. Meusels bibliographisches magazin 4, 121. Will Nopitsch 5, 343.*

Die Seen Sucht. 6 blätter, gedruckt in dem Hamburger sammelbande, wornach ich das gedicht hier gebe, dessen verfaßer übrigens nicht sicher zu bestimmen ist. Auf dem titel-

*latte ein holzschnitt: auf einem gepflasterten hofe steht ein  
itherspieler, aus dem hause hinter ihm schaut eine frau. An-  
ang und schluß s. anzeigbl. der Wiener jahrbb. 42, 21.*

Or iorer \* got geploget hot \*\*  
Die welt mit mancher missetot \*\*\*  
Und gar vil plagen groß vnd swer  
Dar von fast vil zu sagen wer  
Nun wil ich euch von einer sagen  
Die itzund ist bey vnsern tagen.  
Sie nympt dem menschen sein gewalt  
Und macht in trauriglich gestalt  
Sticht einen stet geim hertzen zu  
Und lest im weder rast noch ru  
Vor grossem vnmut den er hat  
Der in stetz tag vnd nacht bestot  
Dor durch sich einer selbs kam weiß  
Und wirt noch thumer dan ein geiß  
Ytz ist im kalt dan ist im warm  
An im entlest es keinen darm  
Eß durch sucht in mit vil gedencken  
Daß er sein leib vnd sel mocht krenken  
Und man vint einen kam so leitlich  
So grausamlich oder gemeitlich  
So einfeltig oder gescheid  
Der nit von diser kranckheyt leit  
Und kumpt von yn hitziger prunst  
Die sich entzunt von weibes gunst  
Und fecht von aller ersten an  
So sich bedenckt ein junger man  
Wie weiplich schon trost manes hertz  
Von stundan hot er freid vnd smertz  
Ein schwer gemut pey leichten last  
Pey lib vnd gunst kein ru noch rast  
Pey sussem trost ein pilers traurn  
Dar vor sich hart ist zu beschaurn  
Wan welche eym lipt an dem plick  
Noch seim gefallen hot ein geschick  
So ist das aug des hertzen pot  
Und auch ein anfang diser not  
Dan wurtzeln in ym tiff gedenck

---

\* ? Vor jaren.

\*\* Lappenberg hat.

\*\*\* Lappenberg missetat.

Wo er sich etwan zu ir senck  
Und schir mit ir zu worten kum  
Ist sie dan ye so stet vnd frum  
Das sie seiner wort nit horen wil  
So ist die plag auf rechten zil  
Das sie ym schnell sein hertz besitzt  
Dar noch er oft vor engsten switzt  
Und wil stet melancolisirn  
Und teglich synen vnd studirn  
Wie er ein end setz aller scham  
Ist sie dan auch an eren lam  
Und hat sich aller zucht verwegen  
Und kan ym seuberlich begegen  
Wie ir nie pas gefil kein knab  
Und wie sie manche nacht vnd tag  
Uor seiner lib nit kunne schlaffen  
Und wie ir hertz nach ym schrey woffen  
So ist die plag gar fast vor augen  
Das er ir gunst nit mer kan laugen  
Und sint dan tag vnd nacht furpas  
Das sie ym neur nit werd gehas  
So sie dan auch nit feyert trunder  
Wo dan der sweffel necht dem zunder .  
Und in der geth ein ander treffen  
Und sie den knaben ye wil effen  
So get an galgen was er hot  
Ee er so palld mer von ir lot  
Ist aber sie so frum der ern  
Das sie seins schmeiches nit hort gern  
Und wert sich allß ein frume sol  
Uor eim des hertz ist schalckeyt vol  
Und wolt an ir sein furwitz pussen  
Lest sie dan sich dan nit vber sussen  
Sunder versmecht alls giffst sein wort  
Die hot den goliam hermort  
Sind aber zwey ein ander gunstig  
Und in der lib so gar in prunstig  
Das sie gedulden alle spil  
Ee eins das ander lossen wil  
Der sach geret zu lest gar gern  
Allß pald zu schanden alls zu ern  
Got well das es alweg gedey  
Das leib vnd sel bewart mit sey  
Sunst kumpt die sucht von manchen sachen  
So eins das ander an wirt lachen

Schon grussen ansehen vnd smutzen  
Und gen ein ander sich auff mutzen  
Hend trucken auff die fus dreten  
Ein ander mit den knyen kneten  
Pecklin kusse prustlin greiffen  
Lauten schlagen singen pfeiffen  
Stechen rennen ringen lauffen  
Dantzen springen der kirbey kauffen  
Puln priff schreiben vnd oft zu sprechen  
Und heimlich in den kamern zechen  
Orn wispeln vnd zu samen rucken  
Ein ander in die winckel smucken  
Und oft vm fahen mit den armen  
Gern pey einander wolln erwarmen  
Oben tasten vnten naschen  
Pey guter speiß vnd follen flaschen  
Ein ander schlagen auff der trumphen  
Und oft die halben nacht vm gumpen  
Dar noch voln auff der penck beharn  
Und vm sext zeit den tag an plarn  
Durch sulch vnd ander puberey  
Do ich nit pin gewesen pey  
Wirt dise plag gepreitet auß  
Das eim zu eng wirt hoff vnd hauß  
Sein sin verschwinden im so gar  
Und macht in laufen her vnd dar  
Recht sam ein vnsinigen hunt  
Der schleßt noch rut zu keiner stunt  
Wan er ist albeg in dem wan  
Sein alheit wel ein andern han  
Dar vm gewint er numer ru  
Gantz plint vnd taub wirt er dar zu  
Und hat das grimen in dem pauch  
Das ab nemen im seckel auch  
Und wo sein pul gen kirchen get  
Dasselbst er ir engegen stet  
Und gutzt auch ymer zu ir dar  
Ob sie sein nit wel nemen war  
So pald das ampt dan ist gescheen  
Hin zu der kirchtur wirt er nehen  
Ob sie doch indert fur yn ging  
Das er ein plick von ir enpfing  
Auch wo er auff der gaß sie sicht  
Ir noch zu eylen spart er nicht  
Dar zu ist im der fus so ring

Jo wan der keyser fur yn ging  
 Und all sein diner auch darmit  
 Ir keim entwich er eynen trit  
 Wan all sein lust will vnd begir  
 Ist nichts dan das er wer pey ir  
 So pald vnd er dan zu ir kumpt  
 So ist er mer dan halp erstumpt  
 Und weiß nit was er werben sol  
 So ist ym weder we noch wol  
 Sein pest gedenck kumen hernach  
 Wie fast ym vor zu ir waß ioch  
 So sie dan heim zu gen begint  
 Eins andern er sich fort besint  
 Und sitzt hin vber auff ein stein  
 Sein harrung die ist do nit klein  
 Ob sie irn an ein fenster dret  
 Das er ein plicklin von ir het  
 So aber das nit schir geschicht  
 Wie jemerlich er dan vm sicht  
 Ob er ein winckel mocht ergucken  
 Do stellt er sich dan in ein lucken  
 So lang pis yn die weil verdreust  
 Dar nach er aber furbas soheust  
 Kein weil er an keym end nit pleipt  
 Also der furwitz yn vm treipt  
 Und wo er pey den lenten \* want  
 Die freiden vil vnd kurtzweil hant  
 Pey den ist er so gar erschlagen  
 Was man tut singen oder sagen  
 Das ist ym allessampt vnmer  
 Und gert nur das er pey ir wer  
 Wo er dan an eim tische sitzt  
 Sein hertz im hagelt vnd auch plitzt  
 Das haupt er auff die achsel leint  
 Allß sein gemut im heimlich weint  
 Und macht das er on alls gefer  
 Do treibet mancher hand geper  
 Allß achtzen seufftzen nichtz nit iehen  
 Hend iucken vnd vber sich sehen  
 Mit messern auff dem tisch vm stopffen  
 Gynt dar noch mit dem hefft zu clopffen  
 Sich oft hinter den orn tzukrawen  
 Und oben durch die tiln auß schawen

---

\* ? leuten.



Deller kratzen vnd tischlach schaben  
Die zeichen muß er alle haben  
Und was man tut sein hertz ist swer  
Dar um heist er ein merterer  
Das senlich iamer macht ym we  
Des nachtes stet er in dem sne  
In regen frost vnd auch in wint  
Wie kalt es ist vnd wie geswint  
Das tunckt yn alles nit zu vil  
Aldo macht er sein seyten spil  
Das treipt er durch die wochen gantz  
Des suntags gipt sie ym ein krantz  
Der ist dan kaum eins hallers wert  
Dar mit hat sie yn wol gewert  
Wan dan der nar den krantz auff treit  
So macht er sich noch eins alls preit  
Und meint er hab gar wol gefischt  
Wo er sie dan dar nach erwischt  
Sie ge von hauß oder dar ein  
So kan er nindert an sie sein  
Wan an dem tantz sucht er sy auch  
Und get vm gutzen alls ein gauch  
Das er ein reyen mit ir hab  
Dar nach kan er nit lassen ab  
Er dantzt dan mit yr ymer zu  
Das es kein ander fur in thu  
Also er stet in flamen glut  
Dar zu yn auch gar leichtlich mut  
Wo sie ein andern ane plickt  
Dar vm er sie oft heymlich zwickt  
Piß sie ym von dem tantz entrint  
Wan er sie dan nit pald mer fint  
So leit er aber dise not  
Das im vil weger wer der tot  
Wau er ret nymant gutlich zu  
Und get vm prullen sam ein ku  
Noch sind seiner sorg also vil  
Das es nem weder end noch zil  
Solt ich euch von den allen sagen  
Doch wie man sich des mug entschlagen  
Dar zu ist nicht so gut zu meiden  
Allß hertz von libs gedancken reiden  
Dar zu ich im zwey kreuter nen  
Nacht schaden moßlib ob er sie ken  
Und vor zweyen kreutern sich behut

Die ser zu strewen das gemut  
 Wolgemut vnd augen trost .  
 Ob er entfliehen wil dem rost  
 Der mans geplut entzunt so hart  
 So flich er auch das kraut wegwart  
 Ich mein das er all vrsach meid  
 Das er nicht vngestumers leid  
 Dan ich pis her ertzellet han  
 Wer unter euch nun mag verstan,  
 Das yn dis ticht nit \* hab berurt,  
 Demselben vor euch allen gepurt,  
 Das er von stund dem wein glas lauch  
 Das man in ken pey seinem schlauch.  
 Dar um so heb er auff und trinck,  
 Ee ich dem weinglas selber winck.

Von einem spiler. *Gedruckt auf 6 blättern. Meusels bibl. magazin 4, 121. Will Nopitsch 5, 343. Dieses gedicht ist nicht zu verwechseln mit dem gleichbenannten einer Leipziger handschrift. Büschings grundr. s. 399. Lappenberg, Wiener jahrbb. a. a. o. 42, 22. Ich gebe das stück hier nach dem Hamburger exemplar.*

#### Von Eynem Spiler.

O Herr mich hot gewundert oft  
 Wie von dir wirt so clein gestrofft  
 Deß volcks spilsucht weit vnd preyt  
 Jedoch hab ich die vnterscheyd  
 In dem das du von dir selbst bist  
 Wir all durch dich was vnser ist  
 Auff erd zu himel in der hell  
 Welches ich deiner macht zu zell  
 Die harrung deinem heimlichen gericht  
 Dann das ich dar bey also dich

Ach got wen solt doch nit verwundern  
 Deß hagelen plitzen schawern vnd dundern  
 Die groß vnru bei tag vnd nacht  
 Seltzam vnd wundersam pracht  
 Der verschlagen öden knabatzen  
 Die manchmot hinttern orn sich kratzen

---

\* Lappenberg nicht.

So sie mit diebs negeln sich krawen  
Vnd yn selbß nichtz guts zu getrawen  
Ich mein ein vbel groß geschlecht  
Von got vnd allem volck verschmecht  
Die in irem spiln kein haupt gut haben  
O wie leitlich sie dan vm traben  
Vnd achten nit wo etwaß rast  
Das einer vntern mantel fast  
Ob eß nit gen wolt das erß trüg  
Vnd sich dann selber dar mit rüg  
So er vm halp gelt eß hin geyt  
O schelkia wie grosse zeyt  
Wer der ynß in der plü deth wenden  
Ee sie zum galgen thor auß lenden  
Wan in eim spiler an haupt gut  
Ein dieb gemeiniglich lauffen thut  
Der kein frolichen an sehen thar  
Eß glotz der wein dan auß im gar  
Do darff man leichter augen zu  
Wer nit ein truncken kennen thu  
Der hat wein pir noch met versucht  
Ich sag von den der mancher rucht  
Was ein yder besitzen deth  
Daß er nür schlüssel dar zu het  
Sie hiessen dittrich oder dietz  
Dieselben knaben mein ich itz  
Wie mocht doch vnter der gemein  
Ein schnoder böser handel sein  
Dan yder manß gut zu begern  
Weder mit frumkeyt noch mit ern  
Sunder mit falscher teuscherey  
Czeug mir ein spiler wer der sey  
Der ein pfennig hat mit got  
Den er mit spil gewonnen hat  
Wan eß ist ein verwegenheyt  
Die alles laster auff ir dreyt  
Wan das so du mit spil gewinst  
Wie duß auß dichst oder besinst  
Wirtz nit mit recht von dir besessen  
Noch dem verliß er zu gemessen  
Wie mochstu dich dan machen frey  
Ich schweig der grossen zauberey  
Vnd vber mercklich schwer vngelauben  
Dar mit sie großlich sich berauben  
Allß gutz das mag auff ord gescheen

Wer hat ye grosser schelk gesehen  
 Dan löter spiler riffianer  
 Vor trager aller buben baner  
 Czwicken wurffel vnd raub die tasch.  
 Das dich so war alß vnglück wasch  
 Alß du an fortel spilst ein tag  
 Wo anders dirß gedeyen mag  
 Alß man das an dein würfel spürt  
 Falsch ecket schelch vnd ab gerürt  
 Geflecht vnd dar bey iung vnd alt  
 Dar mit du andern thust gewalt  
 Deßgleichen zu werffen bist gewant  
 Ein seß ein eß stet bey der hant  
 Ich schweig deß trages zu vnd ab  
 On was ich vor gemeldet hab  
 Von zauberlist die spiler stet  
 Treiben so esvngglücklich get  
 Ein weil sicht er zum fenster auß  
 Dan get er hin vnd her im hauß  
 Itzunt sicht er den himel an  
 Dan legt er seinen hut hin dan  
 Ein weil so zeucht er ab den rock  
 Dan hart er piß man leuth ein glock  
 Oder das etwan ein huntlein pilt  
 So sol der vnfal sein gestilt  
 So aber das alß hilffet nit  
 So dut er hintersich drey drit  
 Oder er wirfft sein gelt aufft erd  
 Dar vmb daß eß gluckhafftig werd  
 Do halst er die meyt dort die fraw  
 Dem glück dar mit zu kumen gnaw  
 So er dan hot zu werffen sin  
 Spricht er got waltz eß get do hin  
 Recht alß got selbß dem spil wan bey  
 Vnd seiner bößheit helffer sey  
 Wil dan das glück ye nit heran  
 So spricht er ich weiß wan ichß han  
 Mir kam ein weib heut mit eim part  
 Der tag mir nie keiner gluckhafftig wart  
 Und hab den suntag hin lan kumen  
 Vnd des weich prunneß nit genumen  
 Vnd zwar ich soltz wol han bedacht  
 Hat mich der theufel heut an bracht  
 Sich sulch ketzrische zauberey  
 Wanen an zal den spilern bey

Ich schweig was kriges mein vnd mort  
Die sich stifften an manchem ort  
Dar vmb sag her du lotterß pub  
Verflucht versmecht piß in dein grub  
Wan ich dir gantz kein vorteil zell  
Dan gewinstu so gewinstu die hell  
Verleurstu so verleurstu gotz reich  
Das wirt nit anders ewiglich  
Du gebst dan wider pey eim har  
So vil vnd dir ist offenbar  
Daß du wißlich mit spil besitzt  
Doch ist hie nymant mit verritzt  
Die nit lauter spiln durch gewin  
Sie mercken wol an wem ich bin  
Ich mein die sich mit spil begen  
Vnd anders dar durch an lan sten  
Vnd sich mit zorn dar ob vermeilgen  
Das weder got noch all sein heiligen  
Im himel nit frid vor yn han  
Mit schwern vnd flüchen zu vor an  
Vnd nit allein die sulch schwür dreiben  
Sunder auch die so vmb sie pleiben  
Vnd so getanen spil zu sehen  
Vnd nit die selben mer versmehen  
Dan ein iuden oder ein hunt  
Bey moyseß zeyten wart nie kunt  
Kein stroff sie wern einr grossen wert  
Wan got zu stroffen hie begert  
Nun ist doch schir kein fluch noch schwur  
Dar in man got nit geb ein rur  
Oder seiner gelid nit rem  
Vnd hand dar in kein moß noch schem  
Ein spiler ist ein sulches sich  
Das er sich gantz vnd williglich  
Verzeihen thut aller gutheit  
Der gantzen weyten cristenheit  
Vnd vm spilß willen ist verrucht  
Das er sich manchemol selbß verflucht  
Gibt sich dem teuffel durch gewin  
Vnd ist numer geneigt sein sin  
Weder zu rew peicht oder puß  
Dan was er scheinßhalben thun muß  
Veracht all cristenlich sacrament  
Vnd ist yn im selbß so zutrent  
Das er allß gut zu thun verschwert

Allß arg im fur nympt vnd vol fert  
 Kein stat ym land ist ym zu weit  
 Do anderst spil sich in begeit  
 Kein tag zu lang kein nacht zu spet  
 Do man in spiln vnd raßeln leth  
 Auff der erd vnd hinter der thür  
 Bey halben licht vnd hat sein spür  
 Jetz auff die pöden dan in keller  
 Vnd vmb ein pfennig oder heller  
 Dar er mit eim erstochen werden  
 In zeucht ein würffel zu der erden  
 Ee vntern tisch auff alle fier  
 Dan ob daß sacrament gleich zwir  
 Für ging vnd yn züg auff ein knie  
 Wer hort schentlicherß dinges ye  
 Ich fraget einß ein spiler deß  
 Wie er daß spil gut doch besesß  
 Das sein gewissen nit deth nagen  
 Er sprach das will ich dir bald sagen  
 Ein essen fisch ein eymer wein  
 In ein closter geschenckt hin ein  
 Vnd gleich mein beycht dar auff gethan  
 Das absoluiert mich bald darvon  
 Also log er vnd schmecht dar bey  
 Die münch sich mit zu machen frey

Wo spiler auff ein iarmarck komen  
 Sehen ein gelt han eingenumen  
 Wo er das selb hin get zu zeln  
 Dunth sich ir drey alß pald versteln  
 In paurisch kleidung auff den sin  
 Was sie all geltz hant vnter yn  
 Nemen die zwen vnd sitzen dar  
 Czu spiln welcher eß habe gar  
 So sitzt der trid zu gem vnd spricht  
 Den er sein gelt dort zelen sicht  
 O freunt het ich zu procken ein  
 Gener zweyer gelt müst als mein sein  
 Ach liber ghe heb an mit yn  
 Ich weiß du zeuchst eß alles hin  
 Also get er vnd schlecht auch drein  
 Versucht sich wie im wölle sein  
 Die zwen fleissen sich peid verlust  
 Vnd machen im ein sulchen glust  
 Piß er den ein gar auß duth paden

Dan richt der ander erst den schaden  
 Czwickt den wurffel duth waß er kan  
 Gwint im das gelt alleß an  
 Vnd der yn pracht den zweyen bey  
 Stelt sich sam es im ser leyt sey  
 Vnd schlecht die zung hinter im auß  
 Do brüff in wem ein pöswicht lauß  
 Der lest sich mercken wie eß get  
 Alß man bey den dreyen verstet  
 Rich, herr got, rich das groß vnrecht  
 Das dibisch lötrisch falsch geschlecht  
 Das sulch groß haubt schuld auff sich let  
 Dar mit man leib vnd sel verzet  
 Biß in der tiffen hell ab grunt  
 Wan keiner lebt numer die stunt  
 Das er ymer gnug dar vmb thu  
 Sunder sampt ymer mer dar zu  
 Dar vm spiler wie dem alln sey  
 So nym dir dise ler dar pey  
 Das du in keinen gnaden ruest  
 Piß du der ding dich gar ab thuest  
 Sunst wirstu selig nymer mer  
 Also spricht hans foltz barbierer.

Ain spruch volgt hernach, zaigt an von wannen die affen  
 kommen. *Herausgegeben nach der merkelischen hs. durch F.  
 Zarncke in Haupts zeitschrift 8, 537.*

Item ein fast abenteuerischer spruch von einem kaufman von  
 Straßpurg der gen Rom zoch. *Gedruckt Nürnberg, 1479. 4.  
 Exemplar in München. Neu herausgegeben von W. Wacker-  
 nagel bei Haupt 8, 517. R. Marggraff s. 33. W. Wacker-  
 nagels deutsches lesebuch 4, 220.*

Der neue güldne traum. 8 blätter. *Meusels bibl. magazin  
 4, 120. Will Nopitsch 5, 343. In Eschenburgs sammlung s. 7.  
 Ich gebe das gedicht nach dem Hamburger exemplar, dessen  
 schluß indes fehlt.*

### Der Neu Gulden Traum.

Einß nachteß vngefar sich macht  
 Das ich an mein liebste gedacht  
 Der ich seyt anfangß nie vergaß  
 Waß ich gedancken ye auß maß

# WELTNIEN.

... den e zugst  
 ... prunst  
 ... dem feuer  
 ... seiner labung steuer  
 ... der fenix in der zugst  
 ... verzuzen tug  
 ... next ave zu dem ind  
 ... im seines lorenz tug  
 ... von der schauden rft  
 ... new walter in m selt  
 ... vernewung seiner lorenz  
 ... noch ave so extends fura  
 ... und die trachung z frucht  
 ... sie m die selbst der k. zeichn  
 ... eingeht vtr av s zugst  
 ... den grobe lorenz fura  
 ... extends in einer gult fura sehr  
 ... under zugst sehr ge  
 ... fura lorenz fura  
 ... fura lorenz fura  
 ... fura lorenz fura

1. The first step in the process is to identify the problem or issue that needs to be addressed. This involves gathering information and understanding the context of the problem.

2. Once the problem is identified, the next step is to define the objectives and goals of the project. This helps to clarify what needs to be achieved and provides a clear direction for the work.

3. The third step is to develop a plan or strategy to address the problem. This involves breaking down the problem into smaller, manageable tasks and determining the resources and timeline needed to complete them.

4. The fourth step is to implement the plan. This involves putting the strategy into action and monitoring progress to ensure that the project is on track.

5. The final step is to evaluate the results of the project. This involves assessing the outcomes against the objectives and goals and identifying any lessons learned for future projects.



Allein nür vmb deß adelß pracht  
Deß ist mein trauren tag vnd nacht  
Vmb sie die edeln schon vnd zarthen  
Mer dan vmb mich vnd meinem warten  
Seyt ich ir hertz so stet doch weiß  
Das ir kein sach an ligt so heiß  
Dar in sye sich mein tut verzeihen  
Waß all mein widersacher schreyen  
Weiß ich das doch ir will ist frey  
Deß ich mich stet ir wünsche bey  
Welcheß sen so gar vmb sunst nit ist  
Was man ye meldet in der frist  
Von der adlichen ameleyen  
Vnd ysotten den schonsten zweyen  
Groß wundersamen zird an maß  
Wer her tristamß legend ye laß  
Vnd von reymunt die lang histori  
Der findt allß pald in seiner memori  
Von dreyen weibs pilden bescheid  
Melußyn vnd irn schwesteren beid  
Noch werden drey schöner bekant  
Durch welcher erscheinung das lant  
Mit der stat troy wart vmb kort  
Helena waß ir aller hort  
Vor venuß iuno vnd palast  
Wan sie der ding ein vrsach waß  
Von der lucrecia man list  
Das vmb ir mercklich schon ir wist  
Tarquinius ir die er ab nôt  
Dar durch die zart sich selber töt  
Doch glaub ich das ir aller schön  
Noch nie so hoch rümpft kein gethon  
Wan die ist der ich vmb ir stet  
Beger wo glück mir beystant det  
Vnd in sulchen tiffen gedencken  
Wurden zu sussem schloff sich sencken  
Hapt augen vnd all mein glider  
Waffen daß ich erwachet sider  
Wan mir der sussest tram erschein  
Der ye keim menschen wart gemein  
Dar in mich daucht enders nicht  
Dan wie ein vber clares licht  
Mein kamer allenthalb erglest  
Vnd wie all went weren befest  
Mit guldin stucken gantz noch wun

Dar in das licht glentz wie die sun  
 Vnd so ich dise zird ersich  
 Wart ich im traum so iniglich  
 Erflampt von libe meins gemahel  
 Sam in gloen des feurs der stahel  
 Vnd in dem selben tiffen echtzen  
 Erhub sich gleich mein hertz vor lechzen  
 In dem bedaucht mich wie die stet  
 Hübschlich die kamer thür auff thet  
 Vnd sitlich schleichend wie der schat  
 Gen mir zu meinem bethē drat  
 In eym allassen mantel ploe  
 Vnd e sie zu mir kame no  
 Wart so geringert mein gemüt  
 Alls der ein mulstein mir ab lüt  
 Erleucht wurden all mein gelider  
 Vnd kam sam zu mir selber wider  
 Mein hertz das wart vor freiden schocken  
 Vor grossem iubeln vnd frolocken  
 Do ich mein hochsten hort ersach  
 Do sie ein eynigß wort nit sprach  
 Sunder stunt stil zu reytzen mich  
 Do brunnen so gar myneglich  
 Ir augen munt ir rothen wagen  
 Ein steines hertz möcht ir gelangen  
 Ich wart ir red was sie wurg iehen  
 Im dem wart sie sich zu mir nehen  
 Mich daucht wie ich vom pet vil nohen  
 Mich schwümg die zarten zu enpfohen  
 Vnd e das ich mein red besan  
 Fing sie mit sussem lachen an  
 Gegrüsset seistu tausent stund  
 Vmfing mich vnd poth mir den munt  
 Also ich in den armen mein  
 Sie tausent mol hiß wilkam sein  
 Doch e sie weiter mit mir redt  
 Satzt sie sich zu mir an daß peth  
 Vnd danckt mir freuntlich mit eim küß  
 Vnd sprach einß ich dich fragen müß  
 Sag hastu auch in meim abwesen  
 Ye in deinem hertzen vberlesen  
 Vnser beider glubnuß vnd trew  
 Die in meym hertzen noch sint new  
 Mynderten sich nie vmb ein har  
 Ich sprach hertzlicher trost verwar

Westu den grossen streit meinß hertzen  
 Das hart belenglich senen vnd schmerzen  
 Dar in ich stetigs flam vnd glü  
 Vnd sorg das ich in meiner plü  
 Deint halben müst in leyd verschwinden  
 Wil dan das glück vnß wider finden  
 So pith ich dich mein höchste zir  
 Leg deinen mantel ab von dir  
 Ob du mich welst meinß leidß ergetzen  
 Ee wir vnß von ein ander letzen  
 Sie sprach mag das gehelffen sich  
 Sünd werß das ich dich sein verzich  
 Ich weiß das nicht enleth dein er  
 Czu muten das wider mich wer  
 Ich sprach iah höchster freyden schrein  
 Ee wolt ich tulden alle pein  
 Die ye kein iungfraw schmeer leyt  
 Vnd e dar zu bey meinem eyt  
 Mich gantz verzeyhen leibs vnd leben  
 Ee ich vntrew vmb trew wol geben  
 Sie sprach trauter gemahel mein  
 Du weist auch wol eß sol nit sein  
 So lang piß es die kirch bestet  
 Wan eß sunst selten wol geret  
 Vnd alls sie dise wort gesprach  
 Lachendes plickß sie mich an sach  
 Vnd leit den mantel frey von ir  
 Erst wart erweckt ein sulche begir  
 In meines hertzen grunde tieff  
 Das all mein ynner kreffß durch lieff  
 Einß hembs halben von seyden klein  
 Dar durch ir leib so gantz erschein  
 Das ich nit kan noch mag gelan  
 Czu loben sie von oben an  
 Piß gar zu iren sussen vnden  
 Irs harcß gleich wart kaum erfunden  
 So rein gekreust goltfar vnd lanck  
 Das eß sich auff die fersen schwangk  
 Ir stirn erhaben glat vnd rein  
 Sam ein palirtes helffen pein  
 In augbro praur vnd glat gestrichen  
 Ir naß geschickt gantz miniglichen  
 Czwey bar schwartz leuchtend augen clar  
 Gleich rosen rot ir wang gefar  
 Ir munt gantz scharlach varb vor röt

Ir zen sam von silber gelöt  
 In beyden wangen vnd im kyn  
 Trew so liblich grüblin erschoyn  
 Die sich in irm gelechter tiffen  
 In irn an schawern wunder stiffen  
 Weisser dan milch hals kel vnd nack  
 Dar in das licht recht sam der tagk  
 In mein gesicht gab wider glast  
 Noch was nicht das mich freut so fast  
 Als das ir schne weiß brüst so clar  
 Das seyden hembd trugen enpor  
 Vnd was die wor gleichnuß ir zweyer  
 Alls der zwey halbe strausen eyer  
 In vorn gesturtzat het an ir brust  
 Dar durch so hertzlich mich gelust  
 Die myneglich zu vmefahen  
 Ir seyten lang ir wüst vil nahen  
 Gantz zu vm greiffen mit zwein henden  
 Ir schulteren hüfft vnd auch ir lenden  
 Geschickt nach allem lust vnd begir  
 Der leib erhaben dar in ir  
 Dar nabel was gemüntzet rein  
 Ir tich ir knie vnd auch ir pein  
 Sich durch die seyden klein enplöst  
 Dar von sie gar wol wirt genöst  
 Den schonsten weiben vor gemelt  
 Vnd was ir sunst ye rümpf die welt  
 Ir hend vnd fuß so zart vnd weiplich  
 Das eß zu kunden ist vnschreiblich  
 Von fingern zehen negelein  
 In ydem gab das licht sein schein  
 Noch ein cleinat an irem leib  
 Ich ir zucht halben nit beschreib  
 Wan das enspürt nie mein gesicht  
 Noch ruren wie sie mir was verpflichtet  
 Ye doch so muß ich von ir iehen  
 Das mir von lieb nie ist gescheen  
 In dem gemut kein sulch verwundern  
 We meineß wacheß vñd er munderen  
 Do von zu lest ich melden thu  
 Kurtz wie ir schon mir setzet zu  
 Der freyen stoltzen keyserin  
 Enkam mir doch nie in mein sin  
 Czu thun wider recht ere vnd trew  
 Doch einß pat ich sie erst von new

Das sie im hemd so seyden klein  
Sich gebe in die arme mein  
Gantz frey zu mir vnter die teck  
Sie sprach ob ich nit mit erweck  
In dir ein hitz flamend begir  
Die du mer hast geklaget mir  
So du dan von mir ab solst weichen  
Gehort ich nie in klag dein gleichen  
Deß pit ich dich mein höchster trost  
Gib vrlaub mir seithu doch host  
Noch deinem wiln mich einß gesehen  
So wil ich aber dir veriehen  
Vnd bey der allten trew gelüben  
Solten sich all mein freund betruben  
Thausent mol me dan ye pißher  
So loß dir des halb nit seyn schwer  
Das ich dich ymer mer geloß  
Doch mocht man haben zil vnd moß  
In sachen daß derselben gunst  
Eß hengt das wer die edelst kunst  
Die wir ymer möchten gehaben  
Deß loß itz sithlich mich ab traben  
Diß mol zum nechsten kum ich me  
Ich sprich o we ob allem we  
Ach ich weiß wol dein stetigkeit  
Die ist mir oft gnug zu geseyt  
Thu itz erfüllen mein beger  
Ob du nit welst das mich verser  
Ein kranckheyte die kein artzt vertreib  
So schmuck dich einß an meinen leib  
Biß das dein munt mein kuß werd kunt  
Sunst leb ich numer mer die stunt  
Das ich ein plick nür frolichen sey  
Seyt vnß doch nymant wanet bey  
Der vnß an diser stat mug spehen  
Ach loß geringeß muts gescheen  
Do sprach sie nun mein einiger trost  
Seyt du dan ye wirst erlost  
Von eim so schweren kumsstigen traurn  
Vnd ich dich dar mit mag beschauren  
So sey dir vnuersagt vmb das  
Du furter dich gehabst dester paß  
Czwen zopel sam ein scharlach rott  
Warff sie von iren fussen drot  
Vnd schwang sie her in meine arm

Iha erst wart mir vor lieb so warm  
 Doch in der hitz bedauchte mich  
 Wie ein gantz küler wint durch schlich  
 Mein hertz mein marck vnd mein gebeyn  
 Do nün die myneglich die rein  
 Mit manchem kuß vnd sussen wort  
 Sich mir so hertzlich offenbart  
 Do gert ich mir erst zu vergün  
 Entblössung ireß hembd so thun  
 Welchs mich bedauchte irren mer  
 Dan ob sie gantz gecleyd sunst wer  
 Wan erst mein hertz bran in dem gloen  
 Ich solt sich muterß packet vmfahen.

Von dreien weiben, die ein porten funden. 4 blätter. *Meusel* 4, 120. In *Eschenburgs sammlung* s. 57. *Will Nopitsch* 5, 343. Neu herausgegeben von *W. Wackernagel* bei *Haupt* 8, 524 unter dem titel: Item von dreyen weyben die einen porten funden und welch iren man am meisterlichsten an füret das der selben der port wer und zu lest mit einer geistlichen glos nach dem es itzunt in der welt stet. Ein novellenwettstreit, wie in den listigen weibern bei *Laßberg*, *liedersaal* 3, 5. *W. Wackernagels deutsches lesebuch* 4, 219 f.

Wem der geprent wein schad oder nutz sei. Findet sich handschriftlich in München, cgm. 407 bl. 298 bis 317. *Schmeller* scheint diese schrift Folzen beigelegt zu haben; ich finde dafür kein zeugnis. Einen druck von Bamberg, bei *Marx Ayrrer* und *Hans Pernecker* 1493 erwähnt *Koch*, *compendium* 1, 182. Der druckort scheint Folzs autorschaft nicht zu bestätigen. Exemplare finden sich in München und Dresden. Nach dem Dresdner steht ein neuer abdruck in *Meißners und Canzlers quartalschrift*, jahr 2, quartal 3, heft 1, s. 69. Vgl. *Wellers altes aus allen theilen der geschichte* st. 10 und *Joh. Beckmanns beitr. zur geschichte der erfindungen* n. 4.

Von einem wirtzknecht vnd der haußmayd. Am ende steht:

Dann ich nam an mein die ker  
 Also spricht Hanns Folcz barwirer.

Gedrückt zu Nürnberg durch *Johannem Stuchs*. 8. Ohne druckjahr. *Panzer*, *annalen der ältern deutschen literatur* 2, 51

setzt den druck etwa in das jahr 1521 und fügt bei: „Unter obigem titel ein holzschnitt, der einen bezug auf die hier erzählte geschichte hat. Beide machen einander in diesem gedichte die gröbsten und unflätigsten vorwürfe, welche der barbierer Foltz wohl hätte ungereimt lassen können.“ Aus diesen Worten ist nicht deutlich, ob diese dichtung ein drama ist oder ein spruch. Vgl. Nopitsch zu Will 5, 344 und vorhin s. 1278 ein pulschafft von einer paurnmeit und einem jungen gesellen. Kehrein (die dramatische poesie der Deutschen 1, 68) nimmt das gedicht für ein fastnachtspiel.

Die worper. 4 blätter, 8, signiert G, rückseite des letzten leer. Anfang:

Mercket ee jn allexandria  
Der pysem wardt gemein dar na.

Schluß bl. 4:

Etwen finden sie des dreckes mer  
Also spricht Hans Foltz barwirer.

Gedruckt zu Nürnberg durch Hannsen Stüchß. Fehlt bei Panzer. Ein exemplar in der k. bibliothek in Berlin, Z 4262. Meusels bibliogr. magazin 4, 121. Büsching im museum für altdutsche litteratur 2, 320. Will Nopitsch 5, 343. Pischons denkm. 2, 179.

Ein teutsch worhaftig poetisch ystori von wannen das heylig römisch reiche seinen vrsprung erstlich hab vnd wie es dar nach in deutsche lant kumen sey gedruckt von hannsen vollczen barbyrer zu nürmperg Anno Domini Mcccc vnd im Lxxx yare. 20 blätter in 4. Auf der rückseite des ersten blattes steht ein holzschnitt; in der mitte steht der doppelte adler und neben die wappen der kurfürsten. So beschreibt Nopitsch 5, 342 die schrift und fügt bei, das buch finde sich in der ebnerischen bibliothek in Nürnberg. Vielleicht ist es von dort nach München gelangt, wo ein exemplar jetzt vorhanden ist. Nach diesem exemplar laße ich das gedicht hier abdrucken.

Zu wissen das her nach folget ein teütsch worhaftig poetisch ystori von wannen das heylig römisch reiche seinen ursprung erstlich hab

|| Und wie es dar nach in deütsche lant kumen sey ||

|| Doch e die gemelt ystori an get so ist dise poetrey gezirt mit einer aller lustigsten vorred: wie ich in der frü stund welche genant wirt die zeit des gulden schlafes: erweckt wart von dem über süssen gedön gelln schwegeln und orgelgesang mancherley gefügels: und andern zeichen die den künftigen tag bedewten || die ander red wie ich mich auff erhub hin gende zu erkunden die grünen lüstigen durchplüenden awen: mit iren manigferbigen wolrichenden plümlin || und wie fürter von der küln düftigen inwohnung des ertrichs: die frü sun herfür lockt mit mancherley zabelns und krabelns das clein gewürm: sie in den süssen abgerifen semlin lustig machend ir narung zu suchen || und wie dar nach zu mir kam streichent ein persafant: der durch mein pit mir follget in ein pirgisch gefild: zu einem aller lüstigsten süszclingenden lust quellenden hochspringenden prunen || und wie der selbig mit den aller gezirtesten dolden der paum sam mit einer kron nicht allein den prunnen: sunder auch die pey woner vmb schattet | dar nach volgt dan ein hallp mit ernst vermischte schimpf red: wie in allen anligenden hendeln der cristenheit: das grosz gefügel der adeler plafus geyr habich falcken und sperwer sich sparen: und wie an ir stat zuo mehern mal zu streyt aus geschicket sint worden fincken zeysen und meysen | und wie nach diser red dan ein drett die ystorig des römischen reichs vor gemellt: nach einem gar kurczen dapfern verstendigen kurczweyligen und aller künstlichisten sin gelerten und vernünftigen leyen aller lüstigest zu lesen und zu hörn || dar nach wie die am hof zaun syczen yrer nechsten nachpaurschafft nicht peystant thun sunder den grossen dracken den türcken ir lant stet schlösser vnd dörffer zustörn vnd verwüsten lassen: yr hab plündern: vnd das noch mer ist yr persan der cristenheyt enfremden || vnd zu einem beschluß so wirt auff das lest dise poetrey geent mit einer über köstlichen beschlies red: wie der allmechtig got in stülchen anligenden hendeln der cristenheit vnd yren überschwencklichen beschwerden zu ermanen und zu erpitten sey vnd da mit end || gedrückt von hannsen vollczen barbyrer zu nürenperg Anno domini M CCCC vnd im lxxx yare.

SIch fügt eins morges frü vor tage  
 Das ich gar dieffes sinnes pflage  
 Pis ich mein augen gar ermundert  
 Dar nach ich in mir selber wundert  
 Wor vmb ich mich so dief bekümert  
 Vnd auch so gröslich do zu trümert  
 Mein hirn mit mancher fantasey  
 Eim venster lag ich nohet pey  
 Do docht ich an vnd plicket auff  
 Vnd schawet an des himels lauff  
 Der sterne gang vnd auch ir glinsten  
 Vnd wie sie iren schein verzinnten  
 Der sich vermischet mit dem tag  
 Der durch ir gleesten vast verlag



Der himel gunt sich ser verstelen  
Von schwarcz zu groer varb geselen  
Dar nach von gro in weysse wat  
Des pflowen gsang des hanen krat  
Des dages zu kunfft gunden melden  
Die thirlein schlichen aus den welden  
Vnd freüten sich des dags gepurt  
Ydliches schlich den seinen furt  
Die hebich auf den stangen rungen  
Des sperwers schelln so lawt erclungen  
Der falck begunt sein federn schwingen  
Die nachtigal hub an zu singen  
Das es die troschel wart erlústen  
Gen ir begunt sie sich auf rústen  
Vnd auch die lerch mit schneller zungen  
Ir stim so scharff zu samen drungen  
Das sich die amsel auch auf recket  
Das süß getön ir heroz erwecket  
Lieplich begunt sie dar ein orgeln  
Gancz mineclich aus irer gorgeln  
So gar mit senffter melody  
Dar neben hort ich auf eim zwey  
Auch den gallander lawt erclingen  
Ir geeln vnd auch ir süsses singen  
Zu shallen nöten allenthalben  
Peyd die starn und auch die schwalben  
So gar mit auserweltem gsang  
Wem wer die weyl gewesen lang  
Mein hercz das must in freüden pflanczen  
Do so mit scharpfen concordanczen  
Ir kuttern vnd ir senfftes quitteln  
Gemessen warn aus cantums titteln  
Mit manchem meisterlichen winten  
Peid aus quarten und aus quinten  
Wart es zu samen resonirt  
Ob den so liplich distantirt  
Aus der octaf di nachtigal  
Aus einem hag hort ich den schal  
Do wart die edel musica  
Aus ut re mi fa sol und la  
Mit stülchen prüchlein do durch krochen  
Kurcz lang gespalten vnd geprochen  
So gar mit künstenreichen fugen  
Die sie in stim zu samen trugen  
Mit manchem meisterlichen wübel

Auch hort ich do ein groß gemürbel  
 Von andern fogeln gros vnd kleyn  
 Die in dem wald in einr gemeyn  
 All durch ein ander wurden flutern  
 Die hort ich do so liplich kutern  
 Mit resonanczen und mordanten  
 Mit contra thenor vnd discanten  
 So meisterlich proporcinirt  
 Mit manchen stimen vermutirt  
 Secundum artem aus irn thönen  
 Dar mit sie got in seinen trönen  
 Groß eer begunden zu erzeygen  
 Des stülen wir dem schöpfer neygen  
 Der durch all creatur auf erden  
 Sein macht uns lest erkennet werden

Do sich das alles het ergangen  
 Vnd nun die sun mit liechten strangen  
 Durch manig löchlein zu mir glenstert  
 Die in den wenten warn-gefenstert  
 Do dacht ich mir ich solt beshawen  
 Wie doch die plümlein in den awen  
 Vnd auch das gras von tawes düfften  
 Vnd von des süssen windes lüfften  
 Sich aus der feuchten erd ersprenczten  
 Vnd wie sie aus dem taw her glenczten

Pald eylet ich zu einem anger  
 Der gar von reicher plüt was schwanger  
 Vnd schleich gemeelich durch das gras  
 Das als mit taw geseüchtet was  
 Vnd sach do manig tröpflein glesten  
 Ja das do hing an plümleins esten  
 Vnd an des grünen gresleins schefftlein  
 Die pinlein nach irm süssen sefftlein  
 Vnter ir scheelflein sich verkruchen  
 Die höng flüssigen spün zu suchen  
 Die sie aus iren werczlein sugen  
 Dar mit sie in ir wonung flugen  
 Ein teil die fasten in ir kröpflein  
 Der aller süsten dawes tröpflein  
 Ir peinlein sie mit plümlein hoseten  
 Peyd sie prumpten vnd auch koseten  
 Und lobten got in seinen genaden  
 Reylich gepürdet vnd geladen

Zogten sie heim von feldes estlein  
Vnd speysten ires hawses nestlein

Auch schmeckten do der sunnen prünslin  
Die kleinen würmlein in den clünslin  
Aus gruofft der erden gunden sie crabeln  
Vnd auch nach irer narung zabeln

Dar pey ich ob dem gras sach sweben  
Manch neczlein so subtil geweben  
Dar mit der anger was vergittert  
Manch tawes tröpflein dar auf zittert  
Dar pey das spinlein laurt vnd gaumet  
Wo sich der mücklein eins versaumet  
So öffnet es im pald sein stirnlein  
Vnd sog dar aus sein süßes hirnlein  
Zu speysen seines leibes quatten  
Das seinr gespünst do kam zu staten

Dar nach spürt ich im hoem rum  
Das lilium confalium  
So gar mit adelichem schmecken  
Die röslein aus den dünnen hecken  
Fein weis vnd rot gen mir herleuchten  
Ir aller schmack mit lust durch feuchten  
Mein hercz zu ganz leblichen krefft  
Auf manchem stemlein vnd auf schefften  
Manch horigs köpflein gen mir wechelt  
Die also zertlich worn gehechelt  
Ir stemlin oft der wint erschütelt  
Dar von manch scheydlin wart gerütelt  
Das sie ir süsse semlein rerten  
Do von die würmlein sich ernerten  
Der manches in dem taw vmb pfadelt  
Wer möcht ir leben han gedadelt  
Lob hab der eren künig im tran  
Der ye zu schöpfen das besan

Do ich das alles het erschlichen  
So kumpt her durch den walt gestrichen  
Gen mir ein allter persofant  
Aus des gestallt ich pald erkant  
Das er het manig reich durch gangen  
Er grüßet mich er wart empfangen  
Des wegs fragt er mich in die lant

Dar er von fürsten was gesant

Ich sprach mein freunt nempt euch der sytten  
 So für ich euch mit wenig drytten  
 Hie neben in des waldes clingen  
 Zu einem prun den man entspringen  
 Sicht gar aus herten feelsen hoch  
 Do rut ein weyl vnd fragt dar noch  
 So meld ich euch des weges furt  
 Vnd gept mir dan der red antwurt  
 Der ich ein teil von eüch beger  
 Got selbs hat eüch gefüget her  
 Wan eür gestalt form vnd persan  
 Sich ich in stülchem wesen an  
 Das ir des adels nucz gern werbt  
 Vnd ents in irem dienst ersterbt  
 Dar von ich etwas fraget gern  
 Wol eüch mein rede nit beschwern  
 Doch lot vns vor den prun erreychen

Der persofant sprach züchticleychen  
 Mein sun des folg ich geren dir  
 Hin zu dem prun schleich er mit mir  
 Der do gar lüsticlich entsprang  
 Vnd aus eim herten felsen drang  
 Ob im von baumen was ein tron  
 Von grünem laub als ob ein kron  
 Mit wiln gezirt dar über weer  
 Von grünen dolden hin vnd heer  
 Do von der prun sein schatten heet  
 So im der sunnen hiczenhet  
 Vnd vm den prun yn zirckels weis  
 Geziert als in dem paradeis  
 Manch staffel was gehawen rein  
 Ye höer vnd höer in die stein  
 Die über wachsen warn mit gras  
 Der persofant do nider sas  
 Vnd sprach zu mir got selbs dir lon  
 Der eer die du mir hast geton  
 Vmb welche eer ich dir verheyß  
 Als das du fragst vnd das ich weyß  
 Des will ich dich bescheyden gancz  
 Do freyt ich mich der sellgen schancz

Vnd sprach mich wundert seytem mal

Das in der welt auf vnd gen tal  
Sich alle die so gar entschicken  
Die in die sunnen sollten plicken  
An wanckel nach des adlers syt  
Do wopenlich begobet myt  
Nun ist das heylig römisch reych  
Durch welche macht der cristlich deyck  
Beschützt vnd auch beschirmt solt werden  
Auf das die echter fremder erden  
Das heimisch cristen lant nit schmechten  
Die man es teglich sicht durch echten  
Vnd genczlich in ir wonung nisten  
Die niemant vnterstet zu fristen  
Und lang zu retten wer gewest  
Wan nit der adler laurt im nest  
Vnd mit geschmuckten flügeln schlieff  
Dem pas züm das er stünd vnd rieff  
Mit all sein federn aus gereckt  
Als er im wapen stet zu fleckt  
Vnd üpt sein keyserlich geschrey  
Auf das im würd gesamet pey  
All die do zinspar sint seinr kron  
Vnd fng do selbs die rettung on  
Mit hebich plafus falcken geyrn  
Das stünd vil pas dan das sie feyrn  
Vnd schicken fincken zeysen meysen  
Die man oft vmb hat sehen zeysen  
Dem heylgen reich zu spot vnd schanten  
Wo in türckey vnd heiden lanten  
Man imer des gedencken sol  
Mein persafant nun thu so wol  
Seit du des reyches ein diener pist  
Pescheid mich eins das ich gern wist  
Vnd aus dem rechten spor nit weich  
Sag an mir doch von wan die reich  
Von aller erst entsprungen heer  
Vnd ob es auch also enzweer  
Lang dar nach her gestanden sey  
Ob man doch kiesen möcht do pey  
Was vns noch heüt zu halten weer  
Mein persafant gib mir die ler

An hub er do vnd sprach zu mir  
Mein sun mich wundert ser von dir  
Der clugen frag der du mutst bie

Von welcher sach ich gerner nie  
 Auff erd zu reden was geneigt  
 Dar vmb sey dir von erst gezeigt  
 Das diser sachen principal  
 Ist got in seinem höchsten sal  
 Der ye wolt höen die gerechten  
 Vnd nider trucken vnd durch echten  
 Die argen vmb ir missetat  
 Dar durch her ab gesehen hat  
 Vom himel die gerechtikeyt  
 Vnd hat weln vnter der menscheyt  
 Die stül erheben mit gewallt  
 Als ich dir zeyg form vnd gestallt

Ein meister hies methodius  
 Der schreibt wie das nach der sintflus  
 Was noe sein weyb vnd seinr sün drey  
 Vnd drey ir weyber auch do pey  
 Die sün warn sem iaphet vnd cham  
 Vnd sem der erst geporn mit nam  
 Cham der ander iaphet der dritt  
 Vnd ionichus der viert sun sitt  
 Nach der sintflus geporn zu hant  
 Dem gab der noe gab vnd sant  
 Yn hin gen etham an das meer  
 Do det im got die gnad vnd eer  
 Die kunst astronomey er vant  
 Cham nach seins vaters fluch zu hant  
 Gepar ein sun genennet kuß  
 Vnd kuß gepar nemrat der suß  
 Ynn der geschrift die des bekent  
 Der starcke ieger wirt genent  
 Der selbig zu ionicho zoch  
 Seim regiment dem fragt er noch  
 Yonichus sich der kunst beging  
 Vnd sagt im eytel künfftig ding  
 Den anfang mit vnd endung gleich  
 Mit namen der vier grossen reich  
 Vnd sprach das erst regirn ist chamen  
 Von dem so kumpt belus mit namen  
 Von sem medy perssen vnd krichen  
 Die römer vom iaphet nemlichen

Nemrat was vnter weyst von dem  
 Er keret heim vnd riet dem sem

Er wer der eltst das er regirt  
Der sem do von sich abstinirt  
Wolt seine pröder herschen nicht  
Nemrat zu den von cham sich pflicht  
Die namen an das regiment  
Gen babilon sich cham do went  
Sein erst regirn er do an nam  
Vnd übern sem regirt ietram

Dar nach die drey sün teylten sich  
In die drew teyl der welt herlich  
Do pleyb der cham in affrica  
Des landes hauptstat ist babilonia  
Sem zu asiam hin zho  
Des haupt stat ist karthago  
Vnd ewropam iaphet ein nom  
Des landes haupt stat heisset rom  
Vnd von den dreyen sünen gleich  
Sint kumen die vier grossen reich  
Alls auch dar von sagt daniel  
Des schrift nie hat geworffen fel  
Dar vmb des du hast gert an mich  
Des hab ich nun beschiden dich

Ich sprach o herczen liber gast  
Wolt es euch nit beschweren vast  
So lisset mich versten fürbas  
Wie daniel ercleret das

An hub er wider vmb vnd sprach  
Do er mich so begirlich sach  
Mein sun so merck der schriftte tytcl  
Daniel im stüendem capitel  
Sagt wie er grausam thir vier sech  
Dar pey ein engel der so sprech  
Die thir deuten vier grosse reich  
Das erst thir einer lewin gleich  
Geflügelt nach eins adlers art  
Der es behent beraubet wart  
Vnd stunt gleich als ein mensch aufrecht  
Von erd wart es enzucket schlecht

Vnd dewt der assirier reich  
Herschung halben der lewin gleich  
Die zeyt do merck die flügel pey

Des regiments vnd monorchey  
 Augustinus in quarto lert  
 Von der stat gots es hab gewert  
 Dausent: zweyhundert: virczig iar  
 Stet im sechsten capitel clar  
 Vnter sechs vnd dreysig mit namen  
 Der künig des reiches dar nach do kamen  
 Die monarchey zu den medeen  
 Sol man peym ersten thir versten

Das ander thir gleicht einem pern  
 In des munt det sich offenbern  
 Dreyerley ordnung der zen  
 Dar in sach man drey fürsten sten  
 Die sprachen nun sta auff vnd ys  
 Vil fleischs nun hört was deütet dys  
 Den persischen das thir ichgnos  
 Durch millte seiner arbeyt gros  
 Vnd durch der speys messikeyt do  
 Wan als der peer sauget die clo  
 Also in perssia der syt  
 Der messikeyt in wonet myt

Drey ordnung der zen geleich  
 Bedeüt das sie hatten drew reich  
 Das was persarum vnd medorum  
 Und auch das reich assiriorum

Vil fleischs zu essen deutet mit  
 Den wütrich amon der do rit  
 Dem künig aswero er solt döten  
 All iuden vnd sie sterbes nöten  
 Als clerlich sagt ester das puch  
 Das drit capitel do selbst such

Das reich-wert in seiner monarchey  
 Alls das iustiny ler sagt frey  
 Vnd augustinus disen tytel  
 Beschreibt im stüenden capitel  
 Von der stat gotes offenwar  
 Auff drey hundert vnd fünffczig iar

Ein leoparden gleicht das dryt  
 Doch was es auch geflügelt myt  
 Vier haupt auff seinem leyb gezallt



Dar zu im geben wart gewallt  
Der krichen reich es figurirt  
Wan als in dreyen sprüngen wirt  
Das thir dem dot gegeben gleich  
Also in schnellem flug das reich  
Des grossen allexanders ent  
Alls er mit flügeln weer behent  
Von seiner grossen wird geflogen  
Des monarchey sich vnter zogen  
Hatten perssarum vnd medorum  
Vnd auch das lant assiriorum

Vnd alls der krichen reich hub an  
Do det die monarchey bestan  
Zwelff iar das allexander starb

Dar nach das reich nach im erwarb  
Sein freunt dem ers pey leben gab  
Also die monarchey nam ab

Vnd was des vierden thires kur  
Erschröckenlich in der figur  
Mit starcken grossen eysen zen  
Die es in seinem mund het sten

Das selbig thir drat vnter sich  
All ander thir gan̄cz crefticlich  
Vnd dötet sie vnd fraß sie gar  
Vnd dewt das römisch reich nim war

Die prachten als das vnter sich  
Wie grausam vnd erschröckenlich  
Die welt mit wonders was begapt  
Das als hant vnter in gehapt  
Die römer mit ir grossen macht  
Wan sie vnter sich hatten pracht  
Gancz ewropam vnd africam  
Vnd einn grossen teyl asiam  
Alls augustinus in quarto  
Im sübenden kürzlich dar nho  
Von der stat gots clerlich aus leyt  
Das thir mit x haupten weyt  
Auf seinen leyb beseczet was  
Zum end der welt so kert sich das

Die heüpter x künckreich seyn  
 Do sich das römisch reich noch eyn  
 Wirt deylen vor des entcrists zeyten  
 So vil dut daniel erweyten  
 In diser seiner profecey  
 Hie mit die red beschlossen sey

Do ich das auch vernomen het  
 Ich sprach mein freünt wolt euch mein pet  
 Verschmohen nit vnd sagt mir vort  
 Ob ir dar von ye het gehort  
 Oder in der geschrift gelesen  
 Was seyt von römern sey gewesen  
 Vnd wie lang iglicher regirt  
 Vnd wie ir leben wer gezirt

Gern sprach der persafant zu mir  
 Was ich sein weys das sag ich dir  
 Merck alls all babilonisch ystorien  
 Aus gen vom nino vnuerporgen  
 Der ninaue pawend besan  
 Heb ich hie an barocho an  
 Der ein vr anher rumoli was  
 Von dem so kam rom auff merckt das  
 Nach beschaffung der welt fürwar  
 Dausent fünff hundert: an xx iar

Vnd von erstörung troy her  
 Vier hundert vnd achczig do der  
 Künig achab iudeam ein nam  
 Hör süben künig het dar nach rom

Der romulus der erst was zwar  
 Vnd herschet viii vnd xxx iar

Dar nach zwey iar die senatores  
 Die durch sein saczung warn pastores

So herschet ein vnd virczig iar seyt  
 Numa pamphilus in der zeyt  
 Vnd xij hostilius thulius  
 Des constantinopel allsus  
 Zu den zeyten gepawen wart

Dar nach herscht ancus zu der vart

Mit namen drey vnd dreyssig iar

Vnd priscus tarquinius fürwar  
Herschet siben vnd dreyssig wol

Servius tulius gab den zol  
Seines lebes dem tarquino  
Im vier vnd firczigsten dar no  
Wan in der hoffertig ermort

Vnd in den zeyten wart zu stort  
Das lant iudea das ist war  
Vom künig nabochodonosor  
Der fürt die iuden alle da  
In die groß stat bablonia  
Mit dem künig sedechia

Nun herschet tarquinus dar na  
Pey sechs vnd dreyssig iar merckt das  
Der lest künig er zu rome was  
Vnd wart mit schant geiagt dar von  
Vmb das der tarquinus sein son  
Das edel weyb lucreciam  
Gewelltigt vnd die eer ir nam

Allso namen die künig ein end  
Do wurden consules an stend .  
Sechzehen iar nach seiner pleibung  
Vnd nach des selben künigs vertreibung  
Do was rom gestanden pis dar  
Zwei hundert dretß vnd treissig iar  
Pis auff iulium der nit mer  
Dan dretß iar herschet sider her  
Vnd vij menet vnd kam um  
Durch prutum vnd durch cassium

Nach dem do wart des landes ein reiser  
Octavian der mechtig keyser  
Vnd was ein encklin iulii  
Der mert das reich also das sie  
Fürbas augustum in bekenten  
Vnd yn des reichs ein merer nenten  
Vnd was ein herr der ganczin welt  
Vnd do man zwei vnd vierczig zelt  
Seins herschens als er was erkorn

Do ward vns von der meid geporn  
 Peid got vnd mensch der enig crist  
 Der aller shöpfung herscher ist  
 Vnd was die aller fridlichst zeyt  
 Die vor ye wart gehört noch seyt  
 Vnd wurden all waffen veracht  
 Vnd schar vnd sichel draus gemacht  
 Vnd herscht augustus vierzehen iar  
 Nach vnsers hern gepurt nim war

Nun hastu anfang der vier reich  
 Durch dis beschidung gar kürzleich  
 Belus der erst assiriorum  
 Ninus dem andern es auch zum  
 Der erst medorum was arbatus  
 Der erst persarum künig zyrus  
 Vnd romulus der erst von ram

Allein von dises reiches stam  
 Ist nun mein meinung vort zu sagen  
 Des ich der andern will getagen  
 Der sünst noch vil begriffen ist  
 In der geschrift dar von man list

Dan das daz römisch keysertum  
 Auff marcum antonium verum  
 Da wart geerbet vnd dar nho  
 Auff luceo aurelio commodo  
 Den fünfzehenden von augusto  
 Seyt des ersten octauiano

Von dem marco nam rom zwen keyser  
 Der ein in orient was reyser  
 Der ander herscht in occident  
 Ir peyder wonung werd genent  
 Einr zu constantinopel sas  
 Zu rom der ander heüßlich was

Aber leo der erst des nomen  
 All schecz vnd cleinet fñrt von romen  
 Gen constantinopel vnd das lant  
 Kam in der krichen hent zu hant  
 Vnd in gewalt des hern iustino  
 So lang bis narses mit alburo  
 Der götin vnd rotarier reich

Welscher lant erledigten gleich  
Von den krichen vnd den patriciern  
Rom herschet pis das den mauriciern  
Ir keyser seyt durch focum starb  
Vnd der das regiment erwarb

Vnd was der erst krich der die vart  
Römer vnd krichen keyser wart  
Vnd nach etlicher zeyt vnd pit  
Beraupt constantinus der drit  
Rom aller cosperkeyt vnd macht  
Vnd wolt die schecz all haben pracht  
Gen constantinopel den hort  
Do wart er von den sein ermort  
In cecilien in eim padt

Dar nach an seiner stat eindrat  
Der fünfft constantinus fürpas  
Der keyser leonis sun was  
Vnd regirt süben vnd xx iar  
Vnd in seim achten iar fürwar  
Küng rachis der lamparter wörcht  
Den römern grawen schrick vnd forcht

Aber der babst zacharias  
Allein nit vnter kam den has  
Sunder den küng sein weyb vnd kind  
Pracht er all zu der dauff geswind  
Vnd macht sie geistlich closter lëtt

Vom rachis ich euch vort bedëtt  
Der folgt in der lamparter reich  
Vnd arstollfus sein pruder gleich  
Ym eylfften des reiths constantini  
Zins gerten an die römer hini  
Der echt die kirch vnd in der zeyt  
Pabst steffanus ein römer seyt  
Herscht fünff iar acht vnd zweynczg tag  
Den ant der kirchen schmech vnd clag  
Vnd kunt es doch nit vnter stan  
Do rufft er constantinum an  
Alls ein beschützer cristlichs glauben  
Das er mit nicht die lies berauben  
Seyt er ein sun der kirchen weer  
Dar vmb er pillich all vneer

Seinr muter vnter kumen solt  
 Ob er ein rechter sun sein wolt  
 Alln peystant ir der sun versagt  
 Kein hilff die kirch von im eriagt  
 Dar vmb die kirch enterbt den sun  
 Des reichs vnd sties in gancz do fun  
 Vnd clagts dem edeln pipino  
 Dem grossen künig in franckreich do  
 Zu dem kam in eygner persan  
 Pabst steffonus vnd sagt im an  
 Des keyzers vnpillichs versagen  
 Der nam zu herczen sulches clagen  
 Dar vmb der pabst in salbt zum reich

Vnd im lesten seins babstums gleich  
 Saczt er das römisch reich auß krichen  
 In deutsche hant gewalticlichen  
 Mit aller zyr vnd wirdikeyt  
 Vnd in der zeyt arstollfus leyt  
 Den pipinus entseczt vnd starb

Nach dem das regiment erwarb  
 Der lumpard desiderius  
 Ein echter pis adrianus  
 Der erst des namen in der sum  
 Berüfft den grossen caralum

Pipini sun der kam mit macht  
 Schnell er den lamparter vmb lacht  
 Vnd auch sein weyb welch peyd er da  
 Fand in der stat genant papia  
 Vnd fürt sie peyde gen franckreich  
 Dar nach zoch er gen rome gleich

Do krönet in zu keyser drot  
 Leo der vierde vnd er hot  
 Vierzehen iar wol geregiert  
 Das römisch reich er stift vnd ziert  
 Mit ganczer macht in deutsche lant  
 Das was dar vmb es wart besant  
 Von allen cardineln die welt  
 Do wurden nindert mer vermelt  
 Frümer cristen in einer zungen  
 Als ir in deutscher sprach entsprungen  
 Vnd auch so vil lobsamer fürsten

Die nach gerechtikeyt gunt dürsten  
Vnd so vil frumer ritterschafft  
Allso das römisch reich mit krafft  
Von erst aus franckenreich entspros  
Dar nach es zu den sachssen flos  
Fürbas in andre fürstenthum

Nun hört vom grossen caralum  
Der dar nach als pald stiftet schir  
Die drew gestiftt köln meyncz vnd trir  
Geistlicher drey der kur dar vmen  
Ob ir der wal würd für genumen  
Diser halb wider ir gewissen  
Das sich die drey des nuczes flissen  
In wal des keyzers aus gewallt  
Der kirchen zu eym auffenthalt  
Wie es doch ser dar von ist kumen  
Wan sie ser haben ab genumen  
An macht an landen vnd an lewten

Nun die nacion euch zu bedewten  
Sag ich römischen kanczler an  
Von meyncz pischhoff auf deutsch nation  
Als schwaben peyern francken östreich  
Winden vngern peheim vnd der gleich

Vnd über die welschen der von köln  
Zu des nacion mus hörn vnd söln  
Kalabria vnd portigall  
Aragon cecilg die vier lant all

Der gallischen ist der von trir  
Der selb hat vnter seinr rifir  
Yberniam vnd auch norweden  
Engellant schotten vnd auch sweden

Vier weltlich auch erwelet seyn  
Kuchen meister pfalczgraff pey reyn  
Marschalck ist der von sachssen beer  
Marckgraff von prandpurg kamerer  
Von beheim küng der sechs obman  
Yn wal des keyzers welt verstan  
Pfalcz graf den maiestat apfel dregt  
Von sachsen herczog vnbesfleckt  
Das schwert zu dragen ist bereit

Das zepler markgraf von prandburg treit  
 Von peheim künig an wurden hoch  
 Get dem keiser an mittel noch

Wer mer ir wird zu hörn peger  
 Der such im karalinam her  
 Do vint er anfang all ir deet

Wie nun das römisch reich pesteet  
 Ist sam ein ewigs fundament  
 Das sey dir zu beschlus vnd ent  
 Gesagt als du mir hast getraut  
 Von erst es kreftig ist gepaut  
 Auff starcker vester setülen vier  
 Dem reich zu schirm wird vnd zu zier

Von praunschweig herzog ist die ein  
 Die ander setül herczog pei rein  
 Herczog von lutringen die drit  
 Die fierd herczog von schwoben mit  
 Die vier des reichs herczogen sint

Dar nach ich vier marckgrofen vint  
 Von prandenburg vnd von merhern  
 Von paden: meichssen die vier hern

Dan duts auf vier lant grafen sten  
 Von hessen: dörngen sint die zwen  
 Von elsas vnd von leuchtenberg  
 Dem reich zu krefftigen vnd zu sterck  
 Dar durch es ewig pleyb befrit

Dan es auf vier purgrafen drit  
 Von nürnberg strompurg vnd reineck  
 Von meysenpurg der vird sich weck

Dar nach auf vier schlecht grafen frey  
 Von clef von zilg vnd von suphey  
 Der viert von swarczpurg auch her zimpt

Dar nach es auf vier freyen climpt  
 Von limpurg vnd der von olwald  
 Von westerpurg der drit alsald  
 Der viert von tuisis sagt die meng

Dan climpt es auf vier ritter streng



Von strongen dach von adelaw  
Von fraunburg man den dritten schaw  
So ist von melldingen der fird

Dan drit es auf vier stet mit wird  
Augspurg mecz lübeck vnd ach

Vnd auf vier dörffer auch der nach  
Vlm bamberg hagnaw schletstat

Zu lest das reich vier pauren hat  
Regenspurg salczpurg köln costencz  
Mein sun das sey zu reuerencz  
In guter freündshafft dir gesagt  
Dar nach du fleyszig hast gefragt

Nun weis mich in die lant fürpas  
Möcht ich dich han beschiden pas  
Das wer mir selbs ein wol gefallen  
Ich mus nun dalan furbas walln

Do neigt ich im vnd danckt im seer  
Vnd dorst auch fürpas in nit meer  
An mutten weyter vmb ein hor  
Dan das ich in weyst auf das spor  
Dar er von fürsten was gesent  
Ein ander gaben wir die hent  
Gancz frölich er sich von mir schiet  
Vnd volgt der stroß die ich im riet

Do dacht ich mir o got vnd her  
Wie get es ycz auf erd enzwer  
So wunderlich pey vnsern zeyten  
Wo sicht man riterlich mer streyten  
Vnd manheyt üben vmb das leyt  
Das ycz an get die cristenheyt

Vor zeyten drachten cristlich hern  
Wie sie den glauben möchten mern  
So haben sie sich nun bedacht  
Was man vor land zum glauben pracht  
Wie man die ycz wider verlir  
Als man in manches lands refr  
Ycz deglich hört wie mort vnd mein  
Der türck der cristenheyt beschein

Den gancz niemant beweyset drost  
 Das weltlich swert ist gancz verrost  
 Das geistlich det noch was es solt  
 Wern netür die haupt ein ander holt  
 Vnd stünd ein fürst dem andern pey  
 So plib die cristenheyt wol frey  
 Vor aller vnglaubigen rot  
 So ist eins clag des andern spot  
 Ein yder greyffet an die want  
 Vnd spricht ich smeck noch reuch den prant

Ween es den pren der lug vnd lesch  
 Hie pey spür ich ir keinen resch.  
 Pis er das feür spürt an der went  
 Den denckt er het ich hilff gesent  
 Den der das vnglück was vor mir  
 Ycz kem man auch zu hillffe dir

So macht nicht disen wider drucz  
 Dan ein ding heist eigener nucz  
 Vnd hot vrsprung von geyczykeyt  
 Die aller sünden panir dreyt  
 Seyt die genist hat in die wellt  
 So sint die höchsten haupt vermellt  
 Vnd auch die mechtigsten in stelten  
 Die nit der teufel kan gesetten  
 Sie suchen heylstet pey den iuden  
 Vnd nemen von des teufels rüden  
 Gab vnd auch miet vnd lan sie pleyben  
 Wie vil sie armer lewt vertreyben  
 Noch helt man sich an in so steet  
 Welch arm wider ein iuden deet  
 So kumpt er in ein swerer echt  
 Dan der ein prister het geschmecht  
 Ich will der mechtigen gesweygen  
 Die mit in fideln auf der geygen  
 Des man von herczen sich solt schamen  
 Doch einrley münchz reist gern zu samen  
 So spricht man gleich gesell sich gern.  
 Des ist verhengnus got des hern  
 Seyt iud vnd crist alls ich hör sagen  
 Sint über einen leyst geschlagen  
 Des halb mert sich zu negst hie pey  
 Auff einem teyl die keczerey  
 Am andern teyl heyden vnd türcken

Die steet sinnen vnd dar nach würecken  
Ob sie irs gleichen pey vns fünden  
Das geycz mit hochfart sich verpünden  
Also ein yder teyl sich fleyst  
Pis doch die münecz zu samen reyst

Nun kumpt mir gar oft der zu fal  
Seyt ein hyrt vnd auch ein schoff stal  
Sol werden vor dem iüngsten tag  
Die kein vnglaub vergifften mag  
Vnd wie das cristus wert der hirt  
Alls gleübig volck der schoff hert wirt

Nun sorg ich ee das werd gescheen  
Der teüfel well sich vor versehen  
Vnd im ein schoff stal richten zu  
Dem er ein weyl genügen thn  
Durch dise zwitratht ycz auf erden  
Sol aber es fürkumen werden  
So wirts gar vast an vnsern danck  
Seyt vnser weltlichs haupt ist krank  
Das alle fürsten solt regirn  
Dem thön die orn im hiezt die stirn  
Nach gab alsancz vnd auch hant salben  
Die erczneyen in allenthalben  
Nye süsser drost im geben wart  
Dan von reichart gebhart clinghart  
Die ye der heyden apt göt warn  
Der thun nun cristen hetüpter forrn  
Wo pleybt ycz das fürstlich regirn  
Seyt vnter in ist hin gerirn  
Ein fünffteyl schir der cristenheyt  
An den do noch ist ab geseyt

Dar vmb herr aller göter haupt  
Hilff selbs der muter die dich glaup  
Ich mein die cristlich kirch allein  
Mit allen cristlichen gemein  
Den hilff mit deiner güt aus sorgen  
Harr nit von morgen pis auf morgen  
Alls leyder ycz die fürsten thun  
Gib deiner kirchen frid vnd sun  
Der du ein millter vater pist  
Vnd wurdest mensch hie in der frist  
Die sünd tilgen die krancken heyln

stungen ledigen den feist an seyn  
 Zum gestel die schaffenden rügen  
 Wie es strecken zu samen sügen  
 Wie pflügen für zu vater land  
 Den reynen gaudi dem bekannt  
 Al gütig nützen mit die erden  
 Al elenden getribt zu werden  
 Eysenung parrherziger han  
 Wie wenn herren dich schon han  
 Und der freuden vater seyn  
 Wie gegen armen das reiche deyn  
 Wie miltuich besitzen lan  
 Wie du versprechung hast getan

Wie jetzt geseit es werd besten  
 Wie weltlich kirch vnd nit zu gen  
 Wie doch so werd sie gar vil leyden  
 Wie die ir herr dein hilff zu reynen  
 Wie der du als menschlich geschlecht  
 Hast von dem ewigen gefecht  
 Und durch dein sterben hast ergezt  
 Und wider in den frid gesezt

Nun laß dich herr dein güt bewegen  
 Das du vns weist mit gnad begegen  
 Als iacoben vor dem esaw  
 Vnd abrahamen vor der traw  
 Der kaldeyischen halffest sider  
 Vnd auch dem ysack durch den wider  
 Josephen vor seiner pröder has  
 Noe in der sintflut genes  
 Vnd lot vor plag der sodomiten  
 Vnd als du den israheliten  
 Mit moisen vnd aaronem  
 Halffst vor dem künig pharaonem  
 Vnd dar nach durch die erin schlangen  
 Die für ir not ward auf gehangen  
 Vnd damit von des sauls hanten  
 Vnd von golie dem giganten  
 Vnd sussenam vor dem gericht  
 Iudit von olifern dem wicht  
 Vnter den lewen danielern  
 Asariam vnd misahelern  
 Mit anania in der flam  
 Vnd im fisch pauch cety ionam

Theofulum in der anfechtung  
 Vnd vor des argen teufels echtung  
 Vnd als du magdalenam ziertest  
 Vnd von irn sünden absoluirtest  
 Vnd petrum auf dem meer enthiltest  
 Paulum aus seiner plintbeyt zilttest  
 Vnd auch den schacher hast erlöst  
 Dem du vom folck würd gleich genöst  
 Vnd adam aus der hellen grufft  
 Her durch dein parmung hast gerufft

Also vns herr auch nit verzey  
 Ste deinen armen weysen pey  
 Herr durch dein gancz vnschuldigs sterben  
 Sich an das stetig fleissig werben  
 Das deglich dir noch herr wirt kunt  
 Aus manches frumen pristers munt  
 Mit allen geordenten secten  
 Aus sundrem fleis in irn colecten  
 Mit kreücz gengen vnd mit walverten  
 Ob sie noch herr dein zorn ab kerten  
 Yr fle wölstu herr sehen an  
 Vnd sunst all frum geistlich persan  
 Alls himlisch heer all englisch wun  
 Las dich ewigen flus vnd prun  
 Gütlich ermanen vnd erpitten  
 Das du vns fleissig welst befritten  
 Dar in du weist die rechten zeit  
 O her las vns werden gefreit  
 Vor aller tiranischen rott  
 Wan du allein pist herr vnd gott  
 Vom auff gang pis gein occident  
 Dein macht mag vns in eim moment  
 Verdilgen vnd wider gepern  
 Nun las dein heilges plut verrern  
 Erfüllen was an vns geprist  
 Wan du des alles mechtig pist  
 Gib vns zu künden herr dein eer  
 Auff erd nach deiner heiligen ler  
 Vnd dort zu himel imermer  
 Spricht hans volcz zu nürnberg barbirer.

A M E N.

*Vgl. Panzers annalen s. 114. Kochs compendium 2, 309.*  
*Nach Erschs encyklopädie wäre dieses gedicht ein drama.*

Oder gibt es von Folz ein drama unter gleichem titel?  
- Schwerlich.

Von st. 111 wird als verfaßer Theoderich Schernberk, ein geistlicher, genannt. Er war ein messpaffe.

Zu Schernbergk verweist Pischon (w 2, 181) auf die mir nicht zugängliche schrift: Zur geschichte der entwicklung des dramas in Deutschland von professor Müller in Posen, im osterprogramm 1838 des Friedrich-Wilhelms-gymnasiums in Posen.

Der vierte namhafte fastnachtspieldichter unserer sammlung ist Pamphilus Gengenbach. Seine thätigkeit fällt vorzugsweise in das sechzehnte jahrhundert; nur ein einziges stück gehört meines wißens mit sicherheit noch dem vorigen jahrhundert an, weshalb ich es unter n. 119 mittheilte. Er brachte, zwar vor Hans Sachs, wie W. Wackernagel (die altdeutschen handschriften der Basler universitätsbibliothek s. 2) sagt, aber nach Rosenblut und Folz, thätig unterstützt von etlichen er samen und geschickten Burgeren einer loblichen stat Basel zwei komödien, den Nollhart und die Gouchmat zur öffentlichen aufführung.

Von Gengenbachs übrigen schriften nenne ich:

Büchlein von dem Fürnemen der Bundschuher. 4. Ein exemplar in Zwickau. Es ist diß ohne zweifel dieselbe schrift, wodon sich ein exemplar in München befindet, das mir so beschrieben wird: Der Bundtschuh. Basel 1514. 4.

Der evangelische Burger. Basel 1524 (?). Exemplar in München.

Der welsche Fluß, samt dem spyl in Lombardy. 4. Exemplar in Zwickau.

Diß ist die Gouchmet (nach W. Wackernagel, die altdeutschen handschriften der Basler universitätsbibliothek s. 2 gouchmat), so gespielt ist worden, durch etlich geschickt Burger einer loblichen stat Basel. Wider den Ebruch vnd die sünd der vnküsheit. Pamphilus Gengenbach. 4. Die personen des dramas zählt Gottsched 1, 51 auf, welcher das stück in das jahr 1519 setzt, weil Murners 1519 erschienene Gouchmat das vorbild dieses dramas zu sein scheine. Auch Wackernagel a. a. o.

*erklärt das stück für jünger, als Murners gleichnamige dichtung. Das von Gottsched benützte exemplar befindet sich noch in Zwickau. Ein anderes ist in München. Über dieses drama vgl. Gervinus geschichte der deutschen dichtung 2<sup>a</sup>, 419.*

*Klage über die Todtenfresser; ohne ort und jahr. Exemplar in München.*

*Der Nollhart, Diß sind die prophetien sancti Methodij, vnd Nollhardi. Welche von wort zu wort nach inhalt der matery vnd anzeigung der figuren sind gespilt worden jm xv<sup>e</sup> vnd xvij Jor vff der herren fastnacht von ettlichen ersamen vnd geschickten Burgeren einer loblichen stat Basel. 4. Gottsched 1, 46 nennt es eine komödie und stellt sie in das jahr 1515. Es beruht diß aber auf einem misverstehen der jahrszahl in dem alten drucke. Ein exemplar dieser ausgabe ohne ort, 1517, befindet sich in München; eine andere mit dem orte Basel ohne jahresbezeichnung ebendasselbst. Vgl. W. Wackernagels Basler hss. 2.*

*Practica, ohne ort und jahr. Nicht dramatisch. Eine prophezeiung. Die bücher dieser art sind aus Fischarts Aller praktik großmutter hinlänglich bekannt. Auch Folz schrieb eine praktik. Vgl. oben s. 1272, sodann L 9. Exemplar in München.*

*Endlich habe ich noch als fastnachtspieldichter den Nicolaus Mercatoris, den versaffer von st. 121, zu nennen, ~~das~~ Gödeke noch ins 15te jahrhundert setzt, obwohl es erst 1576 gedruckt ist.*

*Was ich über den inhalt der stücke überhaupt, über die daraus zu gewinnende ausbeute für die alterthümer, die geschichte des häuslichen und öffentlichen lebens, über die dramatische anlage, über die mimische darstellung und anderes der art zur ausführung an dieser stelle angelegt und zusammengestellt habe, halte ich zurück, da diesen gegenstand in kurzem Jacob Grimm abzuhandeln gedenkt, dessen meisterhand besser, als alle, die reichen schachte öffnen wird, welche für die geschichte der sitte, der litteratur, der schauspielkunst in diesen dichtungen auszubeuten sind. Welche ergibige sprachquelle aus den fastnachtspielen abfließt, zeigt schon das deutsche wörterbuch fast auf jedem blatte: dort und in einigen akade-*

*mischen abhandlungen hat J. Grimm das buch nach den aus-  
hängebogen vielfach angeführt und so habe ich die freude die  
sammlung noch vor ihrem erscheinen so einsichtig und eingehend  
benützt und beleuchtet zu sehen.*

*Solche theilnahme diene mir denn auch zu nicht geringer  
aufmunterung und `erfrischung in einem unternehmen, das an  
mühen und unannehmlichkeiten kaum minder reich war, als an  
gewinn und genuß. Mit entsetzen und abscheu musten insbe-  
sondere die ausbrüche der roheit erfüllen, welche so oft in  
diesen fastnachtspossen waltet und welche der dichter selbst  
häufig sich veranlaßt fühlt, durch den mund des nachredners  
mit der freiheit der fastnachtlust zu entschuldigen, in der  
man anders gestimmt und zu anderem befugt sei als nachher,  
wo man den passion lese. Niemand, der das herz auf dem  
rechten flecke hat, wird an diesen auswüchsen behagen finden;  
aber so wenig der anatom gewisse organe, der arzt gewisse  
krankheiten aus sittlicher scheu unberührt laßen darf, so wenig  
kann der philologe darum das älteste deutsche fastnachtspiel  
vorübergehen, wobei es sich nicht nur um höchst eigenthüm-  
liche sprachdenkmahle, sondern auch um eine in der ent-  
wicklung der poesie ein volles jahrhundert durchgehende und  
mehr als ein jahrhundert nachwirkende erscheinung handelt.  
Es war auf diesem gebiete für die deutsche litteraturgeschichte  
~~ein~~ fast noch unbetretene provinz zu erobern, und indem  
dieselbe zunächst nur den mitgliedern des bibliophilenvereins  
zugänglich gemacht werden sollte, durften die bedenken als  
erledigt betrachtet werden, welche die unbedingte veröffent-  
lichung einiger dieser stücke hätte haben können.*

*Es bleibt mir noch übrig, die handschriftlichen und  
gedruckten quellen des textes meiner sammlung aufzuführen,  
wobei ich gelegenheit nehme, noch einzelne bedeutendere stücke  
aus den hss. ganz oder theilweise zu veröffentlichen.*

*D. Papierhandschrift der königlichen bibliothek in Dres-  
den in folio, numer 58<sup>d</sup>, nach Haupts altdeutschen blättern 1,  
414 und K. Falkensteins beschreibung der k. öffentlichen biblio-  
thek zu Dresden. Dresden, Walther, 1839 s. 385 M 50. Das  
buch, mit ausnahme der letzten stücke im 15ten jahre geschrie-*



ben, gehörte früher Christian Gottlieb (nicht Gotth., wie im *Serapeum* 1841, 357 steht) Schwarz, professor in Altorf, nach Tieck' (deutsches theater 1, viij) Gottscheden. Auf dem rücken steht von neuer hand: Rosenpluet. Eine kurze beschreibung der hs. gibt Canzlers und Meißners quartalschrift 1; Eschenburg im neuen lit. anz. 1806, s. 129; v. d. Hagen im grundriß s. 364. 524; Joh. Adam Götz, Hans Sachs. 3, lxx; K. Falkenstein, beschreibung der k. öffentlichen bibliothek zu Dresden. Dresden, Walther, 1839. s. 382; Schletter in Naumanns *Serapeum* 1841, 357. Inhalt:

1. Vorblatt 1 numern zum register von neuer hand. Vorbl. 2 altes register.

2. Vorbl. 3 steht der name Bernhard Bangertt. Vorbl. 4 und 5 leer. Die folgenden blätter haben alle rothe seitenzahlen.

3. S. 1. Der kunig jm Bad. Anfang:

Der an jm selber nicht nymet war  
Wie er sein leben furet vber jar

u. s. w. Steht auch in der Münchner hs. cgm. 713. 4. bl. 40. Abweichende recensio gedruckt in Laßbergs liedersaal 2, 483 ff. W. Wackernagels deutsches lesebuch 1, 775. Schluß s. 3:

Des helfff vnns got hie mit seiner gut  
Das hat geticht der Rosenplüt.

4. S. 3. Der clug narr. Anfang:

Ein Bischoue eins zutische saß  
Mit allem seinem gesinde er do aß.

5. S. 7. Von der peicht. Steht auch M 258 b. Schluß s. 13:

Vnd wir den heiligen leichnam empfahen  
Das vns sollich heyle vnd selde wolle nahen  
Das geb vnns her dein vetterliche gut  
So hat geticht hanns Rosenplüt.

6. S. 13. Von dem Mußig gener. Anfang:

Ein mussigener bedenckt seinen berten standt  
Der newst den rerrawp arbeiteter handt.

7. S. 20. Von den vij tagen. Anfang:

Were nach rechter jartzale wolle leben  
Der volge dieser rede vnd merck sie eben.

Schluß s. 29:

So seen wir gluck vnd sneyden seld  
Vnd dreschen heyle awß auf øren veld

Damit wir ewiglichen werden behut  
Also hat geticht Hanns Rosenplut.

8. S. 30. Von dem priester vnd der frawen das fruchtpar  
lobe. *Die letzten 3 worte sind wohl aus bl. 38 heraufgekomen.* *Anfang:*

Sich fugt eins tags das ich must  
Spaciren awß nach freuden lust.

*Schluß s. 37:*

Den seinen awßerwelten er damit lonet  
Wer frawet eret vnd priester schonet  
Der fleuhet vor der helle glut  
So hat geticht der Rosenplut.

9. S. 38. Das fruchtpar lole. *Will Nopitsch 7, 311* lobe.  
*Vgl. oben D 30.* *Anfang:*

Ejns tags do spacirt ich awß nach freude  
Do kom ich auf ein grune heyde.

*Schluß s. 47:*

Do wunsch ich hin die liebsten frawen  
Das sie got ewiglichen da an schawen  
Vnd er sie hie vor allem leyt behut  
So hat geticht der Rosenplut.

10. S. 47. Von der keyserin zu Rom. *Anfang:*

Czu Rom do saß ein keyser mechtig  
Der was gein got so gar andechtig.

*Schluß s. 64:*

Wann pulers munt sprengt honig fließen  
Wenn er zusunden wil genießen  
Dorumb sie tag vnd nacht wol hut  
So hat geticht der Rosenplut.

11. S. 64. Von dem Eynsidel. *Anfang:*

Ejns tags da ging ich vor den sun  
Do begegnet mir frewd vnd wun.

*Schluß s. 81:*

Die alle sein gefloßen awß deinen gnaden  
Hilff vnns jn deiner frewde gaden  
Dorynnen alle geist gewynnen lustes set  
Spricht der Rosenplut jn seiner wappen redt.

12. S. 81. Von den sechs ertzten. *Anfang:* Der erste artzt.

Were rechter ertzney wolle pflegen  
Vnd leib vnd sele wolle waschen vnd fegen

**Schluß s. 89:**

Vnd aller ertzt ertzney verlorn  
 Vnd hanngt auf in der ewig zorn  
 Vor dem vnns got ewiglich behut  
 So hat geticht Hanns Rosenplut.

**13. S. 90. Ein Spruch von Nürmberg. Anfang:**

Do viertzehenhundert viertzig vnd syben  
 Mit datum ward in briue geschriben.

**Schluß s. 104:**

Das jn der friede jo recht wol smeckt  
 Der Esel gein dem mulner nymmer aufleckt  
 Er slahe jn dann das es in müt  
 So hat geticht der Rosenplut.

**14. S. 104. Von dem knechte im garten. Anfang:**

Ein reicher man der hette einen knecht  
 Der dyent jm manig jar recht.

**Schluß s. 110:**

Das weib das langet vber jn  
 Nu hat ein ennde hie dieser syn  
 Das got alle frum frawen vnd man behut  
 So hat geticht Hanns Rosenplut.

**15. S. 111. Vom kriege zu Nurmberg. Eine neue hand setzt die jahrzahl 1450 bei. Anfang:**

Ye wesender vnd ymmer leber  
 Ewiger got jn deinem reich.

**Schluß s. 129:**

Dorumb so biten wir got den herren  
 Das er vns leib vnd sele behut  
 Vnd mit seinem fride wolle zu vns keren  
 Amen spricht Snepperer Hanns Rosenplut.

**16. S. 129: Die Turteltaub. Anfang:**

Ich flehe dich Jungkfrau jn dem tron  
 Das du mich weisest auf die pan.

**Schluß s. 134:**

So hebe ich großer sunder grob  
 Einfeltiglich an dein lob.

**17. S. 134. Vnnser frawen wappenrede. Anfang:**

Gelobet seist du himelischer veyol  
 Des muter der on alle peyhel.

*Schluß s. 139:*

Das er sein gnade an vns nicht spar  
 Das vns das allen widerfar  
 Des hilff vns durich dein werde gut  
 Fraw Amen spricht der Rosenplut.

**18. S. 140. Vnnsere frawen schon. *Anfang:***

Gotlicher geist der hertzen krantz  
 Der sunder pauesen vnd glantz.

*Schluß s. 153:*

Do wir dich ymmer in freuden sehen  
 Das vns das allen mug geschehen  
 Were des mit mir von got beger  
 Der sprech amen das er vns gewer.

**19. S. 153. Von vnnsere frawen schon. *Anfang:***

Gotliche selige jungkfraw schon  
 Durchleuchtige sunn aller himmel tron.

*Schluß s. 164:*

165 Fraw des pit ich dich Hanns Rosenplut  
 Wann alle sunder zu dir hoffen  
 Laße deiner gnaden tur sten offenn  
 Hilffe vnns abgrasen der sunden samen  
 Wer des begere der sprech Amen.

**20. S. 165. Von der hußensflucht. *Sonst* spruch von dem pechamer. S. oben s. 1139; cgm. 1136. fol. bl. 790. *Anfang:***

Herre durich dein mechtigliche macht  
 Laße dir den jamer sein geclagt.

*Schluß s. 176:*

Vnd durich deines heiligen geists gut  
 So hat geticht Hanns Rosenplut.

**21. S. 176. Ein Spruch von Beheim. *Pischo* (denkmähler 2, 41. 43) erklärt diß das eine mal für einen spruch von Böhmen, das andere für einen spruch von Michael Beheim. Zu letzterem irrthum war er wohl verleitet durch Büschings grundriß s. 366, n. 19. Naumann (Serapeum 1841, 356) sagt, eine Heidelberger hs. n. 525 enthalte unter der aufschrift von den peehamen dasselbe gedicht. *Anfang:***

Ewiger got laße dich erbarmen  
 Das kumerlich clagen von vns armen.

*Schluß s. 185:*

Des bite ich dich herre Jhesu crist

Durich dein vetterliche gut  
So hat geticht Hanns Rosenplut.

22. S. 185. Von dem wolff. *Anfang:*

Nu sweigt vnd hortt ein große clage  
Eins von einem wolff geschahe.

*Schluß s. 193:*

Wer des mit mir von got beger  
Der sprech Amen mit Heinrich Sunherr (? sinherr).

23. S. 194. Von den hantwercken. *Auch in der hs. P 131.*

rgm. 713 bl. 127. *Anfang:*

Manicher nympt sich singens vnd sagens an  
Der ein verheyten surtt nicht kan.

*Schluß s. 199:*

Die lug sind ware vnd nicht ein mer  
Also redt Hanns Rosenplut der Swetzer.

24. S. 199. Die stieffmutter vnd di tochter. *Vgl. W 149.*

*Anfang:*

Ich ginge eins nachts von hawse spot  
Da kam ich fur ein kemnat.

*Schluß s. 206:*

Vnd auch nicht mit der hawen rewten  
Dorumb so ner dich vnter den lewten  
Vnd beytt nicht lennger dann noch hewer  
Die lere die hab dir zu einer hawß stewart.

25. S. 207. Von dem varnden schuler. *Anfang:*

Nu horet einen clugen list  
Wie eynest einem widerfaren ist.

*Schluß s. 213:*

Des morgens begonde er von jm scheiden  
Er danckt in allen peyden  
So sere awß seinem gantzen gemut  
So hat geticht Hanns Rosenplut.

26. S. 214. Von dem Spigel mit dem peche. *Anfang:*

In einem dorff da saß ein man  
Als ich daun vernomen han.

*Schluß s. 219:*

So pliebe oft eine bey iren eren  
Nicht pessers kan ich sie geleren  
Das heist der spigel von dem pech  
Got welle kein sunde nymmer an vns rech.

27. S. 219. Von dem Edelman vnd dem paffen. *Anfang:*

Nv sweigt so wil ich heben an  
Ein kurtzweil von einem Edelman.

*Schluß s. 226:*

Damit verliesen sie die kron  
Die reinen frawen ist bereyt  
Bey got dortt jn der ewigkeyt  
Da helff vnns got hin mit seiner gut  
So hat geticht Hanns Rosenplut.

28. S. 226. Von dem hößgeyer. *Anfang:*

Ejn Edelman der hette ein weib  
Auf hochfartt zog er jren leib.

*Schluß s. 232:*

Nu hat die abentewer ein ende  
Wer wil kauffen awß lerer hende  
Der krenckt seinen syn vnd sein gemut  
Das hat geticht Hanns Rosenplut.

29. S. 232. Von dem Maler zu Wirtzburg. *H. v. d. Hagen, grundr. 366, erwähnt ein lied gleiches inhalts in einem Frankfurter liederbuche von 1584, 8. n. 100. Es ist damit doch wohl nicht das lied von den winterrosen gemeint, Es wolt ein megdlein wasser holen, bei Uhland 1, n. 113. Ambraser liederbuch s. 105 Bergmann. Anfang:*

Wolt jr nu sweigen vnd gedagen  
Ich wolt euch hubsche abentewer sagen.

*Schluß s. 237:*

Nu hat die abentewer ein ende  
Wurde mir der wein hie jn mein hende  
So wolt jch trincken vnd sawffen  
Das mir die awgen musten vberlauffen.

30. S. 238. Von hertzog ludwig von Beyren. *Anfang:*

Ejns tags spacirt jch jn einer fruen  
Ee das die sunne wurde furher gluen.

*Schluß s. 246:*

Damit man ewiglichen dortt genyst  
Des pit jch dich herr Jhesu Crist  
Durich alle dein vetterlich gut  
So hat geticht Sneiderer Hanns Rosenplut.

31. S. 247 bis 257 leer. S. 258. Ein vaßnachtlyet der Collender zu Nurmberg genant. *Die zeilen der strophen nicht abgesetzt.*

**32. Bl. 264.** *Ganz mit dem vorigen zusammengeschrieben und gleich behandelt ist das lied Die lerch vnd auch die nachtigal.*

**33. S. 266.** Die xv clage. *Vgl. K 152. Anfang:*

Die fraw von jrem manne clagt  
Der kume vom wein halb jn die nacht.

*Schluß s. 274:*

Und feyern laßen guts geticht  
Damit man got sein lob awß spricht  
Vnd muß versweigen sein vetterlich gut  
Die clag furet hanns Rosenplut.

*Von 266 an ist irrig paginiert; auf 266 folgt wieder 260, dann 262.*

**34. S. 274.** *Es folgen priameln, deren anfänge ich an-  
gebe. Überschrift: Die preambel.*

Ein Zymmerman dem die spen jn den cleydern hangen  
Wenn er ist von seiner erbeyt gegangen.

*Kellers alle gute schwänke n. 45, s. 54.*

**35. S. 275.** Priamel. *Anfang:*

Ein hantwergeknecht dem man ein guten lon geyt.

*Kellers schwänke n. 46.*

**36. S. 275.** Priamel. *Anfang:*

Ein hantwergekman der frum knechte hat.

*Kellers schwänke n. 47.*

**37. S. 276.** Priamel. *Anfang:*

Ein mistpfutsch vnd ein pful.

*Kellers schwänke n. 48.*

**38. S. 276.** Priamel. *Anfang:*

Ein hubscher weydman vnd ein jeger.

*Kellers schwänke n. 49.*

**39. S. 277.** Priamel. *Anfang:*

Einer der da hett spil getriben an.

*Kellers schwänke n. 50.*

**40. S. 277.** Priamel. *Anfang:*

Ein kremer der da nymmer nicht leugt.

*Kellers schwänke n. 51.*

41. S. 278. Weingröße. *Deutsches museum*. 1780. 2, 483.  
*Haupts altdeutsche blätter* 1, 401 ff. *Anfang:*

Du grüße dich got du edels getrangk  
 Frisch mir mein lebern sie ist kranck.

*Schluß:*

So wil ich der erst sein der anfecht  
 Vnd wil einem trunck wol tun vnd recht.

42. S. 279. Weingruß. *Anfang:*

Du grüße dich got du lieber trunck  
 Ich was dir holt da ich was jungk.

*Schluß:*

Wie mocht ich dir das ymmer versagen  
 Ich muste dich herein gießen in mein kragen.

43. S. 280. Weinsegen. *Anfang:*

Nu gesegen dich got du allerliebster trost  
 Du hast mich oft von großem durst erlost.

*Schluß:*

So kum herwider zurechten zeiten  
 Wenn ich den munt oft in die swemm muß reyten.

44. S. 281. Weinsegen. *Anfang:*

Nu gesegen dich got du krefftreiche labung  
 Du wol zeltende sanft drabung.

*Schluß:*

Der wil seinen nechsten als trewlich betzalen  
 Als einer der gut mele awß mewßkot wil malen.

45. S. 282. Weingruß. *Anfang:*

Nu grüße dich got du lieber netzengumen  
 Worumb wil du nicht ofter zu mir kumen.

*Schluß:*

Wann awß einem krug wer mir dein lieber ein süßer tropff  
 Dann ein gantzer eymer wassers awß einem guldein kopff.

46. S. 288. Wein gruß. *Anfang:*

Nu grüße dich got du edele leibsalb  
 Du ertzneyest mich allenthalb  
 Wann du bist ein gesunter syropel.

*Schluß:*

So müssen dir dyenen alle meine glider  
 Nu gesegen dich got vnd kum schir herwider.



**47. S. 289. Wein gruß. Anfang:**

Wein got grüße dich lieber reben knecht  
Du bist mir winter vnd sumer gerecht.

**Schluß:**

Wenn alles mein trawren weicht von mir ab  
Wenn ich dein ein maß zu einer vierteyl kandel hab.

**48. S. 285. Die paginierung ist von hier an abermals irrig; es sollte heißen 290. Wein Segen. Anfang:**

Nu gesegen dich got du liebe reben bru  
Vmb dich hab ich groß erbeit vnd mw.

**Schluß:**

Wann jch dich alle tag wil suchen  
Vnd solt mir weib vnd kint dorumb fluchen.

**49. S. 286. Wein gruß. Anfang:**

Got gruß dich du lieber landtman  
Keinen beßern gesellen jch nye gewan.

**Schluß:**

Kum spet oder frw so wil ich dich einlaßen  
Vnd wil dich nicht lang an der thur lan poßen.

**50. S. 287. Wein segen. Anfang:**

Nu gesegen dich got du lieber eydt gesell  
Mit rechter lieb vnd trew ich nach dir stell.

**Schluß:**

Du seist hynnen oder do awßen  
Gesegen dich got vnd bleib nicht lang awßen.

**51. S. 288. Wein gruß. Anfang:**

Nu grüße dich got du sueßer hymeltaw  
Gee her vnd feucht mir meines hertzen aw.

**Schluß:**

Das ich ein kleine weil veintschaft zu dir hab  
Slewff herein vnd lesch mir mein durre lebern ab.

**52. Weinsegen. Anfang:**

Nu gesegen dich got du edels ab kulen  
Die meister auf den hohen schulen.

**Schluß s. 289:**

Das sie durch deinen willen all vntersturtz namen  
Wer dich gern trinckt der sprech mit mir amen.

53. S. 290. Ein Spruch vom pfennig. *Anfang:*

Nu sweigt so wil ich heben an  
Was der pfennig wunders kan.

*Schluß s. 292:*

Wer mich mit eren behalten kan  
Awß dem wil ich machen ein frumen man.

54. S. 293. *Es folgt wieder eine reihe priameln, deren anfänge ich einzeln verzeichne. Anfang:*

Kumt kunst gegangen fur ein hawß  
So sagt man der-wirt sey awß.

55. S. 293. *Anfang:*

Welcher priester zu kranck ist vnd zu alt  
Der nicht hett babst noch bischoffs gewalt.

56. S. 294. *Anfang:*

Welcher priester sich eins sollichen vermeß  
Das er ein jar an einem scholder seß.

57. S. 294. *Anfang:*

Welcher man ein taschen hat groß vnd weyt  
Da selten pfening innen leyt.

58. S. 295. *Anfang:*

Welcher man ein lieb hat nicht zu swere  
Vnd ein taschen die nymmer ist lere.

59. S. 295. *Anfang:*

Welcher man seinem elichen weib ist veint  
Vnd allwegen mit jr zannt vnd greynt.

60. S. 296. *Die nachfolgende priamel theile ich ganz mit wegen ihrer ähnlichkeit mit einer solchen in st. 59, s. 520, 32 und st. 95, s. 737, 19.*

Welche fraw da gern am rucken leyt  
So man jr ettwas jn den peütel geit  
Vnd ir gern lest jn den busen tasten  
Vnd gern tantzt vnd nicht mag vasten  
Vnd sich des morgens gar kawm auf dent  
Vnd sich allwegen an guten wein hat gewent  
Vnd nie kein mangel hat gewonnen  
Die fraw fugt gar vbel zu einer nunnen.

61. S. 296. *Anfang:*

Hawß keren vnd wintel waschen  
Vnd südeln vnd prudeln jn der aschen.

**62. S. 296. Anfang:**

Das allter ist so getan  
Das es macht zu einem kinde manchen weisen man.

**63. S. 297. Anfang:**

Harpffen geigen vnd lautenslahen  
Vnd rote schuhe antragen.

**64. S. 297. Anfang:**

Ein schreiber der lieber tantzt vnd sprüng  
Dann das er jn der kirchen süng.

**65. S. 298. Anfang:**

Ich vind jn meiner synnen teych  
Das allter ist einem rauber gleich.

**66. S. 298. Anfang:**

Ein kursner vnd ein sumer heiß  
Vnd auch ein gertner vnd ein geiß.

**67. S. 299. Anfang:**

Jaghunt wildeswein vnd hasen  
Vnd fuchs vnd hünere auf grunem wasen.

**68. S. 299. Anfang:**

Weißheit von truncken lewten  
Vnd widergeben nach pewten.

**69. S. 299. Anfang:**

O werlt dein nam heist spothilt  
Mein hertz dich lobt mein zung dich schilt.

**70. S. 300. Anfang:**

Ein junge fraw one lieb  
Ein großer jarmarckt on dieb.

**Kellers alte gute schwänke n. 8.****71. S. 300. Anfang:**

Welcher man sein frawen schlecht jn dem pett  
Vnd ob den tisch vntzucht redt.

**72. S. 300. Anfang:**

Welch man vil junger kint hat  
Dem die sunne ee jm hawse ist dann das prot  
Vnd iglichs kint nach essen grant.

**73. S. 301. Anfang:**

Die knaben jn den hohen hüten  
Die an den tentzen toben vnd wuten.

74. S. 301. *Anfang:*

Kein großer narr mag nicht werden  
Dann der den frawen dint auf erden.

75. S. 302. *Anfang:*

Wer einem plinden winckt  
Vnd awß leren krawsen trinckt.

76. S. 302. *Anfang:*

Ein orglock vnd ein wollenpogen  
Vnd pose kinder vngetzogen.

77. S. 302. *Anfang:*

Ein priester der ob dem altar stet  
Wenn der mesner zum opffer get.

78. S. 303. Vom alter. *Anfang:*

Vor alter wirt der man schwach  
Im alter wirt locheret manig dach.

79. S. 303. *Priamel. Anfang:*

Ein alter jaghunt der nymmer mag jagen  
Vnd ein esel der nymmer mag seck tragen.

80. S. 303. *Priamel. Anfang:*

Wer frawen köpff stieß aneynander  
Wenn eine heymlich rawmpt der andern.

*Lessing 11, 667. Kellers schwänke s. 65.*

81. S. 304. *Priamel. Anfang:*

Wer ab wil leschen der sunne glantz  
Vnd ein geiß wil noten das sie tantz.

82. S. 304. *Priamel. Anfang:*

Welcher herr einen lawben wachter hat  
Vnd einen pfortner der nicht gern fru auf stat.

83. S. 304. *Priamel. Anfang:*

Ein zaghaft streit vnter eins fursten poner  
Ein getrewer erbeyter vnd ein boser loner.

84. S. 305. *Priamel. Anfang:*

Welcher man sich vil rumpt von frawen  
Vnd sein rede jm hals nicht kan schawen.

85. S. 305. *Priamel. Anfang:*

Wer sein hawse wöll wol besachen  
Der henck zu vaßnnacht darein ein pachen.

**86. S. 306. Priamel. Anfang:**

Die lieb die die menschen zusammen haben sollten  
 Als dann am jungsten tag wirt wol vergolten.

*Kellers alte gute schwänke n. 27.*

**87. S. 306. Priamel. Anfang:**

Ein sweinhirt, der da hutt bey korn  
 Der bedarff wol hutens binden vnd vorn.

**88. S. 307. Priamel. Anfang:**

Mussig gene vnd zartten leib getzogen  
 Vnd allzeit vor die erbeit geflohen.

**89. S. 307. Priamel. Anfang:**

Ein mensch das lieber wer bose dann frum  
 Vnd gern tawb wer vnd ein stum.

**90. S. 308. Priamel. Anfang:**

Wer jn der kirchen stet vnd swatzt  
 Vnd die lewt binden vnd voren schatzt.

*Vgl. damit D s. 374, n. 110.*

**91. S. 308. Schuster. Diese und die nächstfolgenden stücke sind nach D und zwei Münchener recensionen herausgegeben von Schletter in K. A. Espes bericht vom jahre 1840 an die mitglieder der deutschen gesellschaft in Leipzig. Leipzig, 1840. s. 38. Anfang:**

Ein Schuster der mit rechten sachen  
 Zeh leder awß pappir konde machen.

**92. S. 309. Sneyder. Bei Espe s. 39. Anfang:**

Ein Sneider der vil knecht hett  
 Der yeder nach seinem willen tet.

**93. Hafner. Bei Espe s. 39. Anfang:**

Einem hafner dem sollich kunst kont werden  
 Der hese konde machen awß roher erden.

**94. Weber. Bei Espe s. 40. Anfang:**

Ein weber dem got sollich kunst hett geben  
 Das er gut tuch awß pintzen kont weben.

**95. S. 310. Schreiner. Bei Espe s. 40. Anfang:**

Ein Schreiner der holtzs genug hett vmb sunst  
 Das edel wer nach seines hertzen lust.

**96. Goltsmit. Bei Espe s. 40. Anfang:**

Ein goltsmid der mit kunstenlichen sachen  
 Vein golt awß rohem kupffer konde machen.

97. 'S. 311. *Priamel. Bei Espe s. 41 mit der überschrift*  
 Rotsmid. *Anfang:*

Ein Rattsmidt der seiner synne konde genießen  
 Das er alle sein erbeyt awß pech konde gießen.

98. S. 311. Bawer. *Gedruckt bei Espe 1840, s. 41. Anfang:*

Ein Bawer dem got sollich kunst wolt fugen  
 Das jm die ecker vngeackert trugen.

99. *Priamel. Anfang:*

Vnselig ist der got vbel behagt  
 Noch vnseliger ist der der nie wider vbel vacht.

100. S. 312. *Priamel. Anfang:*

Selig sey der der nymmer vbel spricht  
 Noch seliger der der nymmer seinen nechsten vernicht.

101. *Priamel. Anfang:*

Selig sey der der nymmer wirt verheyet  
 Noch seliger der nicht tregt haß vnd neyt.

102. Ein vaßnnacht Spil vom kunig awß Engellant. St. 100.

103. S. 319. Ein vaßnacht Spil. St. 42.

104. S. 329. Ein vaßnacht Spil von den Syben Meistern.  
 St. 96.

105. S. 335. Ein vaßnnacht Spil von dem Junglîng. St. 41.

106. S. 338. Der Bawer mit dem fleischgaden. St. 88.

107. S. 343. Die Kuchenspeise. St. 49.

108. S. 347. Des Turcken vaßnnachtspil. St. 39.

109. S. 363. Von den Turcken. *Lied in fünfzeiligen*  
*strophen. Anfang:*

Man sagt die Turcken sind awßgeflogen  
 Herr der adler wartt das ir nicht werdt betrogen  
 Sie können vedern zeysen  
 Es haben sich zu jm geselt  
 Die zeyslein vnd die meysen.

*Datum und verfaßer ist aus der schlußstrophe s. 370 zu*  
*erkennen:*

Wann eins vnd vier funff vnd newn man setzet  
 So wirt der sensen jr schartten awß gewetzet  
 Das spricht Hanns Rosenplut  
 Herr Adler bestellet eben  
 Das man wol zu hute.

**110. S. 371. Die predig. Auch P 153. Anfang:**

Nu sweigt ein weil vnd habt ewer rw  
Vnd hort einem alten prediger zu.

**S. 374 hat ähnlichkeit mit der priamel oben s. 308.**

**111. S. 377 bis 381 leer. S. 372 (abermals falsche paginierung) Ein vaßnacht Spil von dem pawern vnd dem Bock. St. 46.**

**112. S. 377. Ein vaßnnachtspil wie drey jn ein hawse ent-  
runnen. St. 108.**

**113. S. 382. Fastnachtspiel, ohne überschrift. St. 109.**

**114. S. 386. Ein vaßnacht Spil von zweyen eelewten. St. 19.**

**115. S. 395. Priamel. M 170. R 14. Will Nopitsch 7, 312.  
Anfang:**

Das helle nicht helle geschaffen were  
Die nymmer nicht mit peyn wirt lere.

**116. Priamel. Anfang:**

Es sagen die lerer vnd die heiligen geschrift  
Das sunde sey ein sollicher swerer giff.

**117. S. 396. Priamel. Anfang:**

Luciper vnd auch all seine genossen  
Die awß dem reich gottes sind verstoßen.

**118. Priamel. Anfang:**

Kein todsunde wurde nye so klein getan  
Ir hanngen funff stuck hinden an.

**119. S. 397. Priamel. Anfang:**

Alles vasten almosen geben vnd beten  
Vnd alle die fußtrit die ye wurden getreten.

**120. Priamel. Anfang:**

Peicht ist ein sollicher wirdiger schatz  
Das sie flößt aller sunden awßsatz.

**121. S. 398. Priamel. Anfang:**

Wer zu hymel ein newe frewd wil machen  
Das alle heiligen vnd Engel lachen.

**122. Priamel. Anfang:**

Das tawsent perg eytel clar golt weren  
Vnd weren eins menschen hie anf erden  
Noch mocht er nicht das himelreich darumb kauffen.

**123. S. 399. Priamel. Anfang:**

Nach dreyen dingen wirt man schwach  
Das ist ein rechte ware weißag.

*Kellers alte gute schwänke n. 21.*

124. *Priamel. Anfang:*

Ein man der wol mag trincken vnd eßen  
Wenn er da zutisch ist gesezzen.

*Kellers schwänke n. 20.*

125. *S. 400. Priamel. Anfang:*

Wer leben wolle nach der mensur  
Vnd recht nach menschlicher natur.

126. *S. 401. Priamel. Anfang:*

Newn schaden zum hawpt die sol man wißen  
Fru nuchtern getruncken vnd an gepißen.

127. *Priamel. Anfang:*

Were zu dem hawpt lest jm wieder  
Der mensch swecht alle sein glieder.

128. *S. 402. Erzählung. Anfang:*

Eyns tags spacirt jch zu einem Brünlein  
Dartzu walt manig geistlichs Nünlein.

*Die alte paginierung hört mit 403 auf, es sind fortan  
blätter gezählt. Schluß s. 405:*

Dorumb habt gedult jn diesen dingen  
Dann mit gedult mag man got zwingen  
Das Er awßteylt sein ewige gut  
So hat geticht Snepperer Hanns Rosenplut.

129. *Von jetzt an beginnt eine ziemlich spätere ungewante hand, die zuerst ein stück in das vorhergehende einsetzt, mit der aufschrift: Ditz hernach geschriben geticht gehort jn den anfanck der nechsten dreyer vorgeschriben Eefrawen die vber ir man clagen. Will Nopitsch 7, 312 b. Anfang:*

Die vmb das prunlein sassen so müßlich  
Do bey plüet mancher pawm so süßlich.

130. *Bl. 405 b. Priamel, dieselbe wie n. 126, s. 401.*

131. *Bl. 406. Priamel. Anfang:*

Ein rat jn einer stat vnd ein ganlz gemeyn  
Secht wo die gleich tragen vber ein.

132. *Priamel, dieselbe wie n. 127. Hier richtiger wider:  
glider.*



133. Bl. 406 b. *Die priamel* Nach dreyen dingen wirt man schwach, wie s. 399.

134. *Priamel. Anfang:*

Wo allweg gut gericht ist jn einer stat  
Vnd der gemeyn ein weiser getrewer Rat.

*Kellers schwänke n. 42.*

135. Bl. 407. *Erzählung von drei nonnen. Schmutzig. Anfang:*

Drey nunen fragten an einander mere  
Welches das edels fleisch were.

136. Bl. 407 b. *Obscönes gedicht. Anfang:*

Ich fragt ein frawen was sie konde  
Do sprach sie wenn sie mir sein gonde.

137. Bl. 408. *Gedicht auf die welt. Will Nopitsch 7, 312. Anfang:*

O werlt du heißest ein vngewres mere  
Wie vngestüm so ist dein here.

*Schluß bl. 411:*

So werden wir von allem vbel gereyniget  
Vnd ewiglich mit dir vereyniget  
Das gibe vns herre durch alle dein güt  
So hat geticht Sneyperer Hanns Roßenplüt etc.

137. Bl. 411 b. *Andere hand, bläßere dinte. Obscönes gedicht. Anfang:*

Fraw prawt got geb euch heil vnd gluck  
Noch heynt so legt euch an den ruck.

*Schluß:*

So kont irs mit nicht weißlicher an greiffen  
Dan ir last jn ein weil an eym ocker sleiffen.

138. Bl. 412. *Viel spätere hand, fracturschrift. Eine reihe von weingrüßen und weinsegen. Falkenstein s. 384: Sind auf keinen fall von Rosenplut und gehören vielleicht erst ins 16te jh. Anfang:*

Nun mercken lieben gesellen mein  
All die da trincken gern weyn.

139. Bl. 412 b. *Weingruß. Anfang:*

Gott grüß dich weyn und auch dein kraft  
An dir ligt große meisterschaft.

**140. Bl. 413. Wein-Segen. Anfang:**

Got gesegn dich wein und auch dein güt  
Sich kümmert seer das mein gemüt.

**141. Bl. 413 b. Wein-Gruß. Anfang:**

Nun gruß dich Gott du edler weyn  
Schmuck deine füß und geh hereyn.

**142. Bl. 414. Wein-Segen. Anfang:**

Gott gesegne dich du lieber rebensafft  
Du hast mir oft geben große krafft.

**143. Bl. 414 b. WeinGruß. Anfang:**

Nun gruß dich Gott du gesunde artzney  
Wo du rast da ist groß kirchwey.

**144. Bl. 415. Wein-Segen. Anfang:**

Nun gesegne dich Gott du lieber heiland  
Herr Noe dich am ersten fand.

**145. Bl. 415 b. Wein-Gruß. Anfang:**

Nun gruß dich Gott du süßer geschmack  
Du machst mir kurtz manchen langen tag.

**146. Bl. 416. Wein-Segen. Anfang:**

Gott gesegne dich lieber eydgesell  
In rechter lieb ich nach dir stell.

**147. Bl. 416 b. Wein Segen. Anfang:**

Gesegne dich Gott alls trancks ein kron  
Dich fand von erst ein alter mann.

**Schluß:**

Ich wil mein tag mit dir vollenden  
Du kanst mir alls mein trauren wenden.

*Die folgenden blätter im bande sind leer.*

*G. Wolfenbütteler papierhandschrift, signiert 18. 12 Aug.  
in quart. Inhalt:*

*1. Vorn ein leeres blatt. Auf dem 2ten noch ungezählten blatte beginnt folgendes register, welchem der name Hanns Peter Hainzel von Degerstein 1662 vorgesetzt ist. Ist diß Tegerstein im Bodensee, landgerichts Lindau? Das register ist übrigens im 15ten jh. geschrieben.*

*Ein vasnachtspil von vberwindung der Juden die alt vnd die new es  
vnd die synagog vnd der Juden talmuot am ersten plat 1*

Ein spill von ainem paurn vnd ainem walbruoder wie sy mit ain ander kriegent 25

Ein spill von ainem schwecher schwiger tochter vnd ayden 28

Ein spil von ainem alten pösen weyb wie sy iren man schlecht vnd sein nachpuren 33

Ein spil von ainem puren wie er sein gefattern ain hasen schenckt vnd wie in sein weyb darvmb handelt 36

Ein spill von ainem krancken puren vnd von ainem artzot wie er jm ain ertznej gab 39

Ein spill von ainer puren hochzeit wie man ain puren heyrat machet 44

Ein spil von dreyen bruedern die rechtent vor eim künig vmb ain müll pock vnd vmb ain pavm 48

Ein spill von den puren knechten wie sy von grossen wundren sagen 61

Von ainem puren wie er ainen puren vor gericht verclagt er hab jm sein weyb abgespent 65

Von den mannen wie si sich von den weybern riemen 69

Wie etlich puren knecht ainem puren vmb sein tochter puolent 72

Wie sich etlich riemen von der puolschaft wie es in gangen ist 75

Von dem morischgien tantz 80

Von der puolschaft 85

Wie frawen ain clainat auff werffen vnd welicher die grost lieb zuo frawen hat der gewint es 87

Von fursten vnd von herren vnd von maister aristotiles wie er ju ir complex auslegt 90

Ain spill von dem ailften finger 101

Von zwaj eleuten wie yetlichs auff das ander ain posen archwan hat vnd wie sy sich mit ain ander verainen 105

Von dem hertzog von Burguny von der juden messias vnd wie ju Sibilla vertrib kurtzweylig zuo hören 110

Ain spill von dem neithart 125

Von ainem kayser vnd ainem appt vnd wie er jm drey rett auff peut vnd es jm sein müller erratten muost 130

Ain spill von dem dreck 138

Wie ainer ainen andren verclagt vor dem richter von seinr frawen wegen 144

Ain spill von den grossen wunderen 147

Von der künigin auff dem Esel wie sy macht Esel narren loffel vnd gach 149

Clag vnd antwurt vor dem richter von gsellen vnd von junchfrauen 153

Von den puren knechten wie si sich selber loben 155

Von ainer frawen wie sy iren man verclagt vor gericht 157

Von der egen wie die gsellen die tochter darein spannen 161

Von ainem man wie er sein weyb flewcht vnd sy im nach fragt vnd findt in vnd wie sy ain ander vbel handlent 164

Wie die narren fir fraw venus komen vnd die sol vrtail geben welcher der gröst narr sey 168

Von frawen die clainat auff werffen vnd welcher sy am pasten lobt der gwint es 172

Wie zwaj an ain ander verclagent vor dem richter 176

Wie ainer ain hasen kauft vnd wie er in zalt 177

Von vier gsellen wie si sich von der puolschaft riemen 178

Von ainer kupplerin wie sy ain fraw aim thuomherren verkupplet vnd wie ir der her nit werden mag vnd wie sy der frawen iren man pringt vnd wie es jr ergieng 180

Von denen die sich die weyber nerren lassen 184

Von dem turgischen kayser vnd dem römischen kayser wie sy ain ander schreybent 189

Von der Eefraw wie sy iren man verclagt vor hoffgericht 197

Von ainem jungen gsellen der vor gricht begert wen er ain weyb nemen sol 203

Wie drey frauen ir man verclagent vor dem official vnd wellent sy schaiden vnd wie man sy wider zamen tedinget 206

Ain vast Spotische pauru heyrat 212

Gar ain Spotisch pauru spill sagt yetlicher was jm auff der puolschaft begegnet ist 217

Von narren die sich riemen von der puolschaft 223

Von gsellen vnd junckfrawen wie sy vmb ain ander puolent 226

Von sibenzechen pauru wie sich yetlicher selber lobet 228

Von ainem edelman vnd seiner frawen die sich vnderstuondt ainen seiner pauren zuo ainer lugin pringen der nie kain lugin getavn het des sy auch nit tuon macht vnd dardurch zuo schanden wardt 234

Von der ritterschaft wie sy er erworben haben 239

Von ainem artzot wie er ainem krancken pauren artznej geit 244

Von acht frawen die kuchin speyss verkauffent yetliche etwas besonders 246

Von den gsellen die sich erneren ain yeder mit ainem besundren hantwerck 250

Gar ain aubentewrlicher spruch von dem zerer 255

Ain spruch von der armuot 256

Von der keürweisen zu nördlingen 258

Gut schwenck von sibenzechen pauren guot zuo hören 261

Von der vasnacht wie si regiert vnder allen stenden 265

Von den holtzmeneren gar ain hupsch spill guot zuo horen 273

Von des neithartz spill wie er sich mit den pauren gehalten hat 274

Ain spill von ainem siechtigen den hies man den tanaweschel der was vberall in allen tewschen landen vnd wie er vertriben ward 323

Von dem turgischen kaiser vnd dem romischen kayser ain spil 332

Gar ain aubewtewrlichs spill von ainem kramer wie er ainem pauru sein kram vertawschet an ainen hoff kurtzweilig zuo hören 339

Von klopfen die man praucht an den klofflis nechten 344

Von dreyen posen weybern die den teuffelen nemen das vich vor der  
e 345

Von ainem alten man der het ain junge tochter wie jm ain junger  
ll darvm puolet vnd wie jm die selben dochter vier alte weyb ainem  
nen verkupplet 354

Von zweyen paurn wie sy jre kind zuo samen verheytrat 365

Von junckfrawen vnd gsellen wie sy lobent ain ander 371

Wie die fraw wettet mit dem edelman sy wel den pauren zuo ainer  
pringen 373

Von dem kunig Salomon vnd von markolffus wie sy mit ainander re-  
sent 377

Wie ain fraw jren man verclaget vor dem richter kurtzweiligt 389

Von dem perner vnd dem wundrer wie sy an ain ander schlagent 393

Von dem freyhait vnd wie man jn frag stuck anlegen soll 397

Von zwelff pfaffen knechten wie sy sich riemen von grosser faulkait 401  
Noch mer fragstuck die man die freyhait an legt 405.

2. *Es folgt ein leeres blatt: die späteren blätter sind  
von der hand des registrators gezählt. Bl. 1 st. 1.*

3. *Bl. 25 st. 2.*

4. *Bl. 28 st. 3.*

5. *Bl. 32 b st. 4.*

6. *Bl. 36 st. 5.*

7. *Bl. 39 st. 6.*

8. *Bl. 44 st. 7.*

9. *Bl. 47 b st. 8.*

10. *Bl. 58 bis 60 leer. Bl. 61 st. 9.*

11. *Bl. 65 st. 10.*

12. *Bl. 68 b st. 11.*

13. *Bl. 72 st. 12.*

14. *Bl. 75 st. 13.*

15. *Bl. 79 b st. 14.*

16. *Bl. 84 b st. 15.*

17. *Bl. 86 b st. 16.*

18. *Bl. 89 b st. 17.*

19. *Bl. 101 st. 18.*

20. *Bl. 105 st. 19.*

21. *Bl. 109 b st. 20.*

22. *Bl. 124 st. 21.*

23. *Bl. 129 st. 22.*

24. *Bl. 137 b st. 23.*

25. Bl. 143 b st. 24.
26. Bl. 146 st. 25.
27. Bl. 148 st. 26.
28. Bl. 152 st. 27.
29. Bl. 154 b st. 28.
30. Bl. 156 b st. 29.
31. Bl. 160 b st. 30.
32. Bl. 163 b st. 31.
33. Bl. 168 st. 32.
34. Bl. 172 st. 33.
35. Bl. 175 b st. 34.
36. Bl. 176 b st. 35.
37. Bl. 178 st. 36.
38. Bl. 180 st. 37.
39. Bl. 184 st. 38.
40. Bl. 188 st. 39.
41. Bl. 196 b st. 40. Bl. 202 b steht das s. 313, 11 mitgetheilte datum 1486.
42. Bl. 203 st. 41.
43. Bl. 205 b st. 42.
44. Bl. 211 b st. 7.
45. Bl. 216 b st. 43.
46. Bl. 222 b st. 44.
47. Bl. 225 st. 15.
48. Bl. 227 b st. 45.
49. Bl. 234 st. 46.
50. Bl. 238 b st. 47.
51. Bl. 243 b st. 48.
52. Bl. 245 b st. 49.
53. Bl. 250 st. 50.
54. Bl. 254 b. Zerrer.

Ein spruch thu ich hie verjehen  
 Was neulichs wunders ist geschehen  
 Und noch geschicht das thu ich bekant  
 Von einem ist der zerrer genant  
 Sein schalkheit ist groß unmassen  
 Und ist ein morder auf der strassen  
 Junkfrauen und frauen tut er beschemen

Und mit gewalt ir ere zu nemen  
 Darnach so nimt er in das leben  
 Das in got hat geben  
 Mit seiner posheit manigvalt  
 Er hat gewont in der von Nurmbergk waldt  
 Er sieng ein frauen die was schwanger  
 Er packet aldo in des waldes anger  
 Er schneid die frauen auf als ein rint  
 Und nam auß irem leib das kint  
 Dem kindlein schneid er ein hentlein ab  
 Hort wie ein ungetreuer knab  
 Das bedunkt in auch zu etwa gut  
 Er todet das unschuldig plut  
 Sein gestalt solt ir hie verstan  
 Er ist ein grausam man  
 Sein person ist lank dick und groß  
 Man findet nindert sein genöß  
 Noch mer thu ich von im beweisen  
 Ein keten die tregt er von eisen  
 Umb sein hals in solcher fart  
 Und hat ein langen groen part  
 Und ist gewunden in ein stauchen  
 In der gestalt get er umb hauchen  
 Im Nurmberger wald ist er gelegen  
 Des hat er sich nu derwegen  
 Und ist in stift zu Bamberg kumen  
 Dasselbst furt er auch solchen unfrumen  
 Ein walt ist der Hauzmoer genant  
 Der ist den von Bamberg wol bekant  
 Dar inn leit der grausam man  
 Wo er ein frauen her sicht gan  
 So muoß sie thun den willen sein  
 Das merkt ir freulein groß und klein  
 Des waldes solt ir euch verwegen  
 Es ist vor auch ein morder darinn gelegen  
 Der auch grossen schaden hat getan  
 Das merkt ir frauen und ir man  
 Hans Rosenstock spricht das furwar  
 Das der der zerrer heyß offenwar  
 Der in den welden thut umb wüten  
 Got muß alle frauen zart behüten.

55. Bl. 255 b. Ein guter abenteuerlicher spruch.

Ich bin der werlt so gar ein tor  
 Das sagt mir mancher vor

256

Das wird ich oft und dick gezigen  
 Und spricht manger ich woll in verligen  
 Ich hab mir aber ein freulein auß erwelt  
 Kein weiplich pild mir nit pas gefelt  
 Die ich stet hab in meiner hut  
 Und streb bei ir in armut  
 Armut hat mich besessen  
 Armut ich kan dein nit vergessen  
 Wann ich pin dir sicher nit holt  
 Du tregst doch von mir klein solt  
 Ich wolt mich gern verwegen dein  
 So wilt du allzeit bei mir sein  
 Armut du hast einen herten namen  
 Ich muß mich oft und dick dein schamen  
 Und tust ser beschemen mich  
 Das ich . . . . .

Ich stee nacket und ploß  
 Armut mein klag ist groß  
 Ich hab an zwen pos schuch  
 Ich han sicher weder hemd noch tuch  
 Armut was hab ich dir getan  
 Mein frau muß an ein mantel gan  
 Sie hat weder scurz noch schlair  
 Ich pin ermer dann ein mair  
 Dem doch als sein gut verpran  
 Herre got was sol ich greifen an  
 Ich han kein holz ich fund wol feur  
 Ich gib ein haller an der steur  
 Der ist mir doch vil zu schwer  
 Albeg stet mir mein seckel ler  
 Und ist darinne weder golt noch gelt  
 Armut hat ir gezelt

256 b

Auf geschlagen bei meinem haus  
 Mit unrat leb ich in dem saus  
 Wenn ich mein kost sol richten an  
 So muß ich zu meinem nechsten nachtpauren gan  
 Das er mir ein schussel leih  
 Und mich der loffel nit verzeih  
 Secht das treib ich vber jar  
 Mein haus ist an allen rat zwar  
 Es ist gleich wie in einem leren kasten  
 Ich es oft gern so muß ich vasten  
 Das tut mir sicherlich zorn  
 Ich hab weder mel noch korn  
 Ich kan weder packen noch malen



Herr got wie sol ich die leut bezalen  
Die leut wollen das gelt han  
Wo ich auff der gassen gan  
Menger get mir jn das hawß  
Er meynt er woll mir tragen auß  
Er nimpt ein peutel bei der hant  
So findt er dann sicherlichen kein pfant  
Also hat jn mein haws betrogen  
Vnd spricht man sej darauß getzogen  
Er spricht zum putel kum vnd schaw  
Ich find kein pet aber ein wenig strawe  
So ist nw der kast gesperret  
Der wirt gar palt von jm auff getzerret  
Dar jnn lag ein alter Golter zwar  
Den trugen sie gar offenwar  
Domit hett ich jn verpfent  
Ein ander wirt kam gerent  
Der beschloß das hawß allenthalben  
Das weder kwe noch kalben  
Wirden dauon geslagen vnd wie fast ich  
Mit jm redt jn gut do wolt er mich  
Verpieten vmb das gelt vnd ich solt jm sagen  
Ob ich jm gelt wolt geben sprach ich ob ich mage  
Du findest kein pfand mer bej mir  
Das sage ich furwar dir  
Ich gib dir gelt auß lerer hant  
Vnd versprich mir die genomen pfant  
Das man mir sie halt viij tag  
So lose ich sie wider ob ich mag  
Der Golter ist den wintter gut  
Das man den vber ein pette tut  
Vnd vil versuchen mich ab  
Ich mog kumen wider zu meiner hab  
Der Golter noch ein wenig stat  
Dem pecken fur funff prat  
Der wil firpieten auch mir  
Got herr das klag ich dir  
Das ich der welt nit kan vergelten  
So irrt mich doch nit der reichthum daran selten  
Man spricht zu mir ich solt nit zeren  
Nw kan ich mich dennoch kaum erneren  
Vnd solt alletzeit wurcken fast  
Nw han ich layder selten rast  
Des wil mich nw gar verdrissen  
Etlicher tut sein gut vnutzlich verschliessen

So verswint mir das mein in meiner hant  
 Des muß ich pawen fremde lant  
 Ob ich mocht entrinnen  
 Vnd mein kinden ein gelt gewinnen  
 Vnd precht meinem weyb ein frisch gut  
 Secht an so wurd sie wol gemut  
 Vnd hulff jr auß aller not  
 Hans Junger gesprochen hot  
 Das sie furpas kein kumer klage  
 Vnd in der werlt von mir sage  
 Nw helff mir die muter maria die reyne meit  
 Wann dein hilff niemant ist verseit  
 Das ich kum von dieser pein  
 Wann ich trinck auch gern wein.

56. Bl. 258. Zu Nordling dye keyer wiesen.

Ewiger got wir sullen dir dancken  
 Wie genedigklich du test vmbschrancken  
 Auß deiner milten parmung klar  
 Do man zalt xlij jar  
 Vnd m<sup>o</sup>cccc jar darzu  
 Es geschach an einem montag frw  
 Zw Nordling jn der werden stat  
 Ein vernufter weyser rat  
 Auff einen tag wolten ein schimpff treyben  
 Mit rossen knaben puben vnd weyben  
 Vmb ein scharlach saw vnd armprust  
 Manger werder man hett dar zu lust  
 Vnd komen mit freuden auff die wiesen  
 Geriten gangen gelauffen vnd pisen  
 So sach man mangeln werden man  
 Alles trauren was von jn getan  
 An zal jr was ein grosse menig  
 Jn weyt sach man ein hubsch gedreng  
 Darzwischen ein hubsche leyten  
 Dofur ein parchet weyten  
 Dauon machet man nicht weytes zil  
 Do sach man hubscher frawen vil  
 Mit peyden grossen vnd auch kleinen  
 Die man heyst die gemeynen  
 Zu dem parchat lauffen schon  
 Des lachet mancher werder man  
 Ein gemeines weyp erliff das tuch  
 Do kom mancher pub in seiner pruch  
 Vnd hett ein zurissens wames an

Jr waren ein teyl nit wol getan  
Do zoch man aber ein parchat dar  
Jtlicher pub nam des lauffens war  
Der wart von einem puben gewonnen  
Darnach hett man ein rat besunnen  
Vmb ein scharlach do zu Rennen  
Das volk teten sie zu Trennen  
Vnd machten do ein hubsche pan  
Do sach man ein her lauffen schon  
Die pferdlein mit den knaben  
Jtlicher der wolt haben  
Das tuch vnd rennet darnach fast  
Furwar den gewan von Wien ein gast  
Ein armprust ward auch gewonnen  
Nw hetten sich etlich auch betracht vnd besunnen  
Sie wolten auch zu dem scharlach rennen  
Vnd meinten den schimpff zu trennen  
Vnd komen heimlich in das lant  
Niemand waren sie bekant  
Vnd hetten sich zulang verhalten  
Das jn ir schimpff ward gar zuspalten  
Jr falsches tichten ward zu stort  
Wer hat solche poßheit ye gehort  
Die sie hetten jn jrem mut  
Es velet jn das was vil manchem gut  
Wer des schimpfes ein tichter was  
Furwar er tregt den steten haß  
Vnd zymet dem adel nymmer wol  
Das Red ich als ich pillich sol  
Ein seldner schoß sich in die weit  
Der selb der sach sie bej der zeit  
Der begund so behendigklich ein her zihen  
Mit grossem eylen vber die wiesen  
Vnd sprach zu dem Burgermeister drot  
Herr ich furcht wir kumen jn not  
Pald last vns rusten zu der fart  
Die feind sein nohet in der art  
Der popfinger das pald vernam  
Wie pald er zu den schutzen kam  
Er hieß sie spannen vnd legen auff  
Do sammet sich gar pald ein hauff  
Mit spissen vnd mit partten  
Jr feind der wolten sie wartten  
Vnd machten ein geschick jn kurtzer stund  
Das wart gar pald den feinten kund

Des erschracken sie also sere  
 Wann wider Got vnd wider ere  
 Wolten sie das volk gemordet han  
 Die jn nye kein leyt hetten getan  
 Furwar jr sullet glauben das  
 Anßhelm von Eyperg des ein haubtman was  
 Funfhundert man die hort man summen  
 Die heimlich zu samen waren kumen  
 Wo er sie zu samen het geclaubet  
 Sie wurden an dem ort betaubet  
 Das sie komen ein teyl zu spat  
 Vnd zuprochen ward jr valscher rat  
 Das es vns genedigklich ist ergangen  
 Dann bey funffen wurden gefangen  
 Vnd sie kunden nicht schicken mer  
 Der sie furet vnd geb in lere  
 Den gaben sie des teufels lon  
 Er ward von jn zerhawen schon  
 Vnd zugen mit schanden wider hin  
 Nw hort darnach ein hubschen sin  
 Auff der wiesen was ein grosse wal  
 Von mannen vnd frauen ein hubsche zal  
 Das ward als durch einander lauffen  
 Vnd wiechen do mit grossem hauffen  
 Do ward ein gedreng zu der stat  
 Ydermann groß wunder hat  
 Vnd west doch nyemant wen man floh  
 Fur die pruck do man zoch  
 Vnd beschloß den gattern vor dem thor  
 Do stund mancher mann dauor  
 Doch mocht niemant hinein kumen  
 Do hett man es in der stat vernumen  
 Do pot mann auff arm vnd reich  
 Die wurden geharnascht behendigkleich  
 Vnd komen zu dem thor geloffen  
 Do tet man auff vnd ließ do offen  
 Vnd besetzten die stat mit weysen synnen  
 Vnd liessen jn manheit nicht zu Rynnen  
 Vnd traten auß vnd zugen jn nach  
 Jn zorn jn was auff sie gach  
 Do waren sie hin ein weitten wegk  
 Die jn der stat die waren keck  
 Vnd ander stet die waren auch bereit  
 Jn harnasch hetten sie sich gekleit  
 Hetten sich die feind lenger verhalten

So must man gesehen haben spalden  
 Manchen hut piß an den port  
 Vber sie must gangen sein der mort  
 Den sie do wolten haben getan  
 Dobey sollen die stet verstan  
 Das sie bey einander beleiben  
 So mag sie niemant nit vertreiben  
 Vnd hwt wol das tut euch not  
 Vernuftigklichen frw vnd spot  
 Wann wol hutten pringet guten fried  
 Das ist einer stat ein nutzer sitt  
 Vnd pringt nutz vnd senstes leben  
 Den ewigen fried sol vns Got geben amen.

57. *Bl. 260 b st. 45.*

58. *Bl. 264 b st. 51.*

59. *Bl. 272 b st. 52.*

60. *Bl. 274 st. 53.*

61. *Bl. 322 leer. Bl. 323 st. 54.*

62. *Bl. 329 bis 331 leer. Bl. 332 st. 39.*

63. *Bl. 338 b st. 55.*

64. *Bl. 344. Klopfan.*

Klopff an du junger man  
 Ob mir dein hertz vil gutis gan  
 So geb dir got geluck vnd heyl  
 Vnd bewar dir dein leben geyl  
 Das wunsch ich dir zum Newen Jar  
 Bistu mir aber feint heimlich oder offenwar  
 So beschir dir Got durch deinen gil  
 Angst not vnd vngluckß vil  
 Hast du aber freuntschaft vnd stetigkeit  
 Zu mir so wer es meinem hertzen leyt  
 Das ich dir ein poß wort wolt sprechen  
 Vnd wer dir lait tet ich wolts rechnen  
 Du hast wol gemerckt den syn  
 Sein ist genug nu far dohin.

65. *Desgleichen. Vgl. Y. bl. 61.*

Klopff an klopff an  
 Ein seligs newß jar ge dich an  
 Ich wunsch dir das ewig leben  
 Das wolle dir Got geben  
 Vnd wunsch dir ain stublein warm

Vnd dein pulen an dein Arm  
 Owe mechstu des derpeyten  
 So setze sie freuntlich an dein seyten  
 Druck sie freuntlich an dein prust  
 Nach deines hertzen lust  
 Vnd laß dir dann woll sein  
 344 b Mit dem allerliebsten pulen dein  
 Vnd scheuch kein falschen klaffer daran  
 Vnd piß frischlich ein man &c.

66. Bl. 345 st. 56.

67. Bl. 353 leer. Bl. 354 st. 57.

68. Bl. 365 st. 58.

69. Bl. 370 b st. 59.

70. Bl. 373 st. 46.

71. Bl. 376 b st. 60.

72. Bl. 389 st. 61.

73. Bl. 392 b st. 62.

74. Bl. 396 b st. 63.

75. Bl. 401 st. 64.

76. Bl. 405 st. 63. Datum am schluße 1494.

77. Bl. 410, nicht gezählt:

Bader knecht vnd pfaffen weiber  
 Witwen megt vnd Esel treiber  
 Seig ammen vnd wirtes kinder  
 Kloster köch vnd becken rinder  
 Milers pferd vnd yre hennen  
 Thond selten guot auf andren thenen.

Sophia Remin  
 1533.

78. Auf dem hinteren deckel innen steht:

15  $\wedge$  21

Ich entgiltt meiner frombkait

V. S.

Die waßerzeichen des papiers gleichen beim register, ferner bl. 124. 133 f. 142. 163. 166 f. dem bei Naumann (catalogus librorum manuscriptorum lips. Grimæ, Gebhardt, 1838. tafel 9) unter dem jahre 1461 aufgeführten mit der wage; bl. 25 ff. oxsenköpfe; bl. 32 ein anderer; bl. 33. 36 krone mit einem kreuz darüber; bl. 37. 40. 42 f. 45. 48. 90 oxsenkopf mit dem

*triangel*, 1483 bei Naumann; das *kreuz auf einem hügel* bei Naumann 1460 findet sich bl. 50. 52. 57. 59; die *verzierte krone mit dem kreuz* 1483 bl. 71. 158 f. 162. 169 f. 173. 283. 286 f.; der *ochsenkopf mit der schlange* 1483 bl. 76 f. 80 f. 85 f. 95 f. 149. 152. 155 f. 227. 394; *drei hügel*, drüber zwei, drüber einer bl. 79. 83. 91. 93. Manche andere vorkommende papierzeichen zu beschreiben, würde zu weitläufig sein. Möchte herr professor Reuß in Würzburg seine reiche sammlung alter papierzeichen in classen geordnet, numeriert und mit jahrszahlen versehen veröffentlichen, damit späteren beschreibern alldentscher handschriften eine sichere grundlage gegeben wäre!

G enthält einige stücke doppelt: ich bezeichne für diesen fall in den anmerkungen die frühere abschrift mit  $\alpha$ , die spätere mit  $\beta$ .

K. Zweite Wolfenbütteler handschrift, signiert Aug. 76. 3. papier, folio, 199 blätter. Voran ein neues leeres blatt. Beschrieben ist die hs. von Lessing, zur geschichte und litteratur. 5, 24. 195. Inhalt:

1. Bl. 1. Boners Edelstein. Mit bildern. Anfang:

Jeglich zeit sich richtet  
Als es got haut gedichtet.

Es ist diß die fabel von einem slangen in dem hûse gespisset in Boners Edelstein s. 20 Pfeiffer. Von da an folgen die einzelnen fabeln in der reihe wie in Pfeiffers ausgabe. Nach bl. 44 ist eines ausgerißen. Bl. 45 fährt fort mit 85, 1 Pfeiffer. Bl. 50 fehlt die n. lii nach Pfeiffers zählung. Ebenso fehlen n. lvj. lix. lxiv. lxvj. lxxj. lxxxj. lxxxiij. Auf bl. 88 folgt nach lxxxix gleich xcj, dann erst xc. Dann weiter xcij u. s. w. Mit cxiv bricht das gedicht bl. 95 b ab. Am schluße steht die jahrszahl 1458 von der hand des schreibers des fabelbuches.

2. Bl. 96. Geschichte vom ursprunge der stadt Augsburg, gedichtet für den bürgermeister Peter Egen den jungen von dem Chöcklin nach einem lateinischen buche, mit bildern von Jörg Maller.

Ain vor red wie die er wirdig staut zuo Augspurg von alter  
her chomen ist.

Ain gewaltig man jn der stat.  
Zuo Augspurg mich gar ernstlich pat.  
Durch ainen mauiler der was cluog.  
Ain claines büchlin er mit jm truog.  
Das was geschriben alt geschrift latein.  
Er sprach es wär seins herczen schrein.  
Das ich von anfang an das end.  
Wölt vber lesen das buoch on das behend  
Vnd was ich dar jn geschriben fund.  
Dar auß man warlich geleren kund.  
Wie die wirdig stat wär komen her.  
Das ich des macht ain geschrift gewär.  
Man fund gemeld vnd dar zuo wortt.  
Gemalt vnd geschriben hie vnd dört.  
Von den alten kurz. . . \* breuirt.  
Dar jnnen die ju. . \*\* wärent verirt.  
Vnd wurdent des vngelich vnder weißt  
Ich sprach die sach vnmüglich ist.  
Mir ainuالتigen man zuo sagen.  
Der jn churczen tagen ist komen. \*\*\*  
Da gabent mir die pücher trost.  
Die ich han erzüget jn meiner kost.  
Vnd sagen von gar alten dingen.  
Das ich ge dacht mir mag gelingen.  
Vnd nam die arbeit uber mich.  
Der mauiler vast des fraüte sich.  
Das er solt sagen dem gewaltigen mann.  
Ich wölt jm dar jnn ze willen ston.

96 b

Das erst Capitel wie Troy zerstört wardt vnd der küng Da er-  
schlagen vnd priamus der jung vnd Eneas des künigs encklach  
von dem land zugen jn walsche land vnd auch Eneas ain chünck-  
reich pawet. &c.

Nvn hilff der hayligen dryuالتikait.  
Wirt kain werck nützlich bereit.  
Dar vmb ich zuo dem anfang mein.  
Got pitt vmb die hilffe sein.  
Das ich volbring hie das ticht.

---

\* ? kurzlich.

\*\* ? jungen.

\*\*\* ? komen ist in kurzen tagen.



7  
Mich dunckt die arbeit sei nicht licht.  
Von latein zuo tewtsch zuo transfereren.  
Wann laider oft die schriber jrren.  
Die der geschrift nit wol versten.  
Ffür ainen puoch staben sy seczen zwen.  
Oder laussen ain wort gar vnder wegen.  
Das alles muoß erfüllen der segen.  
Durch got den vater mit gwalt.  
Durch sun mit weishait manigualt.  
Durch den hailigen gaist mit maisterschaft.  
Die dry hailigen namen geben chrafft.  
Zuo tichten vnd zuo schriben.  
Alle cluoge werck zuo treiben.  
Zuo hören vnd zuo sagen.  
Zuo trösten vnd zuo clagen.  
Zuo lesen vnd zuo singen.  
Vnd glück zuo allen dingen.  
Da mit heb ich das büchlin an.  
Zuo wolgeuallen dem gewaltigen man.  
Vnd das er müg warlich erkennen.  
Die stifter vnd auch wie vnd wenn.  
Des ersten mauls die wirdig stat.  
Augspurg von grund den namen hant.  
So muoß ich bertüren ain alt hystori.  
Es war ain grosser künig zuo troy.  
Gesessen der hieß priamus.  
Da von der adel chompt alsus.  
Paris sein sun sich vergessen.  
Mit raub ains weibs dar vmb besessen.  
Der vatter jn seinem künckrich ward.  
Er enthielt sich lang nach adels art.  
Biß uil grosser strit wurdent uolbracht.  
Doch an dem lesten wardt erdaucht.  
Mit verräterschaft ain specher sin.  
Das die veind zuo Troy komen ein  
Vnd den künig mortlich ertotten  
Die stat erstorten vnd auch notten.  
Doch belaiß des geslächts ain saum.  
Des chünges encklin mit sinem namen.  
Priamus der jung genant.  
Zuo dem noch ainer was becant.  
Eneas des selben stammes ain held.  
Si hettent ritterschaft aus erwelt.  
Da mit sy zugen aus dem land.  
Das sy da haimd versmiten schand.

98

Durch affrica der weg sy truog.  
 Da was zuo beliben nit jr fuog.  
 Vnd zugen für pas jn wälsche land.  
 Das noch ytalía ist genant.  
 Da belaiB Eneas riterlich.  
 Vnd machet da selb ain ckünckrich.  
 Der jung priamus da für pas zoch.  
 Durch das gebürg eng vnd hoch.  
 Biß er an schawet den reinstram.  
 Hin über er den weg nam.  
 Vnd py des reines camgemerckt.  
 Vertraib er mit seiner macht vnd sterck.  
 In dem nächer land zuo gallia.  
 Wer da was gesessen wie vnd wa.  
 Biß an die alten stat gen trier.  
 Mit den wardt er geainigot schier.  
 Das er da hin mit wesen saß  
 Chüncklicher art er nit vergaß.  
 Den adel pracht er jn das land.  
 Dar nach ward er zuo kölen erkant.  
 Da vand er die wal von schönen frawen.  
 Der adel sy ward frölich schawen.  
 Vnd nament uil nach jren sitten.  
 Eweiber zuo den selbigen zeitten.  
 Da von uil adels ward geporn.  
 Die zuo striten wurdent auserkorn.

Das ander Capitel wie der adel des ersten von Rom kam vnd  
 wie augspurg gepawen wardt vnd genant Zysaris nach der ab-  
 göttin. &c.

98 b

Eneas der schraib priamo.  
 In allen prieffen germano.  
 Dar vmb das si von ainem samen.  
 Geboren waurent mit küniges namen.  
 Die geschrift erschalt durch das land.  
 Das die edlen all wurdent genant.  
 Germani vnd was sy hettent jnnen.  
 Vnd hie nach mochten land gewinen.  
 Die hiessent nach jn germania.  
 Das sind tewtsch land fer vnd nach.  
 Die gemainlich noch den namen tragen.  
 Also wil ich nun von augspurg sagen.  
 Do dem adel an dem rein ward eng.  
 Ir uil sich taittent auß dem gedreng.

Her vber rein in andre land.  
 Da von dem rieß ward not bekant.  
 Vnd als si her kament an das end.  
 Da die zway wasser behend.  
 Lech vnd wertach zuo samen rinnen.  
 Si wurdent das gar weisclichen besynnen.  
 Wann die land da selben schaiden sich.  
 So wär es land vnd lüt trostlich.  
 Das sy da hettent zuo der wer  
 Ain stat ain sichern zuo ker.  
 Also von in da selbst gemach...  
 Aun maur ain stat doch wol behaft.  
 Mit ainem tülle vnd guoten g.aben\*.  
 Das tättent germani vnd swaben.  
 Si pawotent ainen tempel von holcz dar ein.  
 Zuo ere Zysa der apgöttin.  
 Die sy nach haidnischem sytten.  
 An petten zuo den selben zitten.  
 Si nanten die stat auch zysaris.  
 Nach der abgöttin das was jr priß.  
 Der tempel stuond als lang vnuersert.  
 Biß im durch alter was der val beschert.  
 Vnd do er von alter ab ging.  
 Der perge namen von im enpfeng.  
 Dar auff gestanden was das werck.  
 Vnd haist noch hwt der Ziser perg.

### Das drit capitel wenn augspurg gepawen wardt.

Mein gedicht haut also chunt gethan.  
 Das die edlen swaben vnd germani.  
 Sind disser stat ain anfang.  
 Was aber sy der jar ganck.  
 Gewessen zuo der selben zit.  
 Da von sagt die latin nicht.  
 Wer aber merckt vnd wil an sechen.  
 Die streit zuo troy vor geschechen.  
 Der vindt das rom nit ist gestanden.  
 Als die troyschen her auß zuo landen.  
 Chumen sind piß an den rein.  
 Das vor haut gesagt mein tichtein.  
 Die habent sich da selbs gemert.  
 Als lang mit im gwalt genert.

---

\* ? graben.

99 b

Biß rom die stat gepawen ist worden.  
 Aber. E das kaiserlicher orden.  
 An sich genomen het das schwert.  
 Da was Zysaris ain stat bewärt.  
 Mit sülichem paw vnd tempels zier.  
 Als des mals was der hayden gyr.  
 Nu warent von anfang rom die stat.  
 Biß augustus der kaiser geregniert haut.  
 Siben hundert vnd zehen jar gezalt.  
 Dar vmb ist die stat zysaris gar alt  
 Vnd lang vor E ihesus crist.  
 Vnder augusto dem kayser geboren ist.  
 Dar py sol man die jar zal merken.  
 Vnd alt her komen da mit sterken.

Das iiij Capitel wie augustus octauianus der kayser dry legion  
 volks von rom schickt her gen zysaris vnd die stat auch be-  
 legtent vnd wie die hauptlüt hiessen.

100

Als nun Augustus octauian.  
 Kayserlichen gewalt gewan.  
 Vnd hört das die edlen germani.  
 Vber all wolten siczen fry.  
 Da schickt er auß dry legion.  
 Die ain was von den hern zuo rom.  
 Vnd warnt der selben stat precor.  
 Fuort jn das strit paner vor.  
 Die andern zwo gross legion.  
 Chomen warent von macedon.  
 Die fuort des künigs sun auer.  
 Vnd kament mit ain ander her.  
 Für zysaris die stat gerant.  
 Die römisch legion was genant.  
 Marcia vnd jr precor.  
 Belaib mit jr vor dem ober tor.  
 Vnd sluogent da auff jn das veld.  
 Gar ckostlich hütten vnd gezelt.  
 Mit seinen chriechen künig auer.  
 Zoch für das vnder tor vnver.  
 Vber die wertach auff ain sülichen sin.  
 Das die germani nit mochten jn.  
 Die man besorgt da her zuo komen.  
 Er hett mit jm hin über genomen.  
 All wägen vnd ross geschir.  
 Das er die einfart möcht geirren.

Also was py jm die grösser macht.  
 Vnd pawotent hütten tag vnd nacht.  
 Biß jn die felder vber all.  
 Zuo dem geliger warent zuo smal.  
 Da was jn baiden heren.  
 Die der römer vnd kriechen zucht.  
 Gelert warent vnd wol versuocht.

fünff capitel wie das die swaben der stat zuo hilff koment  
 vnd die chriechen all erschlagen wurdent. &c.

Vor paiden toren nun die her  
 Verpawet vnd verschrenckt ser.  
 In jren hütten sicher beliben.  
 Her schawen vnd monster triben.  
 Mit stolczem hochem prangen.  
 Biß nach jr zuo kunft vergangen.  
 Acht vnd fünfczig tag.  
 Von dem neünden ist die sag.  
 Das dann gemainlich jn der stat.  
 Der göttin zuo eren gefiret haut.  
 Yederman vnd was kain fort.  
 Zuo behütten weder tor noch port.  
 Vnd dientent nach lust der göttin do wol.  
 Des selben tags wurdent da vol.  
 Die nächsten veld mit swaben vnd haiden.  
 Die komen waurent da hin ze laid.  
 Den gesten vnd die stat zuo retten.  
 Das sy auch ritterlich tettent.  
 Si vberuielent das chriechisch her.  
 Si machtent hütten vnd wägen ler.  
 Si ersluogent all die da waurent.  
 Auß genomen den jungen küng auarn.  
 Der wardt geantwurt nach dem sig.  
 In küniges claider als lebendig.  
 Die swaben hettent kain erpärmd.  
 Vnd wollent kain siner bet-geweren.  
 Si liessent jn meczgen als ain kuo.  
 Vnd begraben jn dem veld dar zuo.  
 Vnd da der kriech begraben lit.  
 Dem dorff es hüt den namen geit.  
 Criechsauer den lüten da bekant.  
 Wann der küng auer was genant.  
 Hie leit küng auer erslagen vnd begraben.  
 In dem dorff kriechsauer.

101 Hie wardt künig auer erslagen vnd begraben zuo kriechs-  
 auer jm dorff dar vmb es noch den namen haut.

Das vj capitel wie die römer all erslagen vor zisaris. von  
 den swaben vnd habin vnd kekus der stat fürsten auch tod  
 laugent jn dem streit.

Das geschrai kam vnd die römer.  
 Die woltent sich hin über kerren.  
 Vnd rettent jr gessellen.  
 Si zugent auß den zelden.  
 Die jn der stat des namen war.  
 Vnd zugent her aus mit grosser schar.  
 Dar vnder waurent zwen stat fürsten.  
 Die ward des ersten mit uechten dürsten.

Von dem fürsten habin. hat häpniperg den namen.

Der ain was gehaissen habin.  
 Die römer den pald richen hin.  
 Das er tot auff der erden lag.  
 Bei ainem perg da geschach der slag.  
 Der berg haisset hägniberg da von.

Von dem fürsten. kekus hat gegingen den namen.

Keckus der ander fürst gar schon  
 Was auß der stat mit pömpft gebrangt.  
 Nach vechten het jn ser belangt.  
 Der ward auch pald erschlagen.  
 Dar vmb hört man noch sagen.  
 Das ain dorff haist noch gegingen.  
 Von des selben tod schlags dingen.  
 Wann er als da beschehen ist.  
 Der römer kraft sich starck beweist.  
 Gen dem stat volk in dem streit.  
 Vnd werent die swaben komen nit.  
 Der stat wär pald misselungen.  
 Die swaben starck her über drungen.  
 Das was der römer vnglück gross.  
 Si wurdent all sigloß.  
 Vnd lagen als gar nider.  
 Das kainer auff stuond wider.  
 Der hie haim die potschafft präch.

War vmb der perlach placz also haist.

Der placz dar auff was das gefächt.  
Haisset noch dar vmb der perley.  
Das da nit verstat yetlicher lay.  
Es ist ain vülsches wort.  
Das verstet man also dört.  
Das der römer legion.  
Hie verdorben ist also.

vij cappitel wie der römer precor da von kam vnd wie  
gelang vnd wie der kaiser zuo rom claget . sein volk das  
jm ze zysaris erschlagen was.

Der precor von rom ist nicht zuo loben.  
Er wardt mit hilff hin geschoben.  
Vber die wertach an die mößer.  
Sein ding ward dar nach pösser.  
Er wolt mit eren hie nit sterben.  
Vnd muost anderschwa die schand erwerben.  
Das er mit urtail nam den tod.  
Das moße dar jnne er vor not  
Flüchtlich verborgen lag.  
Da ist piß an den hiütigen tag.  
Ain vnfruchtpar wasser stat.  
Nach seinem namen varus genant.  
Da wider sint gar hoch zuo loben.  
Die germani vnd edlen swaben.  
Das sy vermochtent stüllich ritterschafft.  
Vnd dürstig warent mit swertes krafft.  
Des kayzers sich zuo weren.  
Der zuo rom jn grossen eren.  
Aller welt was vorchtsam.  
Do er die niderlegung vernam.  
Sein hercz vnd gemüt wardt laides vol.  
Vnd clagt anderst dann ain kaiser sol.  
Er ward vor laid der synne beraupt.  
Das er stieß an die wend sin haupt.  
Die claider zart er ab dem leib.  
Vil vngepärde sach man jn triben.  
Vnd schray ach rom vnd macedon.  
Varro gib wider die legion.  
So ye grösser was der römer laid.

Hie wardt Zysaris genant vindelica.

Ye pösser was all frölichait.  
 Zuo zysaris hie jn dem rieß.  
 Niemand da vor fröden ließ.  
 Die stat vnd swaben da erkantent sich.  
 Das jn waren gewesen hilfflich.  
 Der lech vnd werttach zuo dem sig.  
 Das glückt sy woltent nit verswigen.  
 Vnd sprachen ze eren dem wasser da.  
 Die stat sol haissen vindelica.  
 Also behuob sy auch den namen.  
 Biß das die römer her wider komen.

- 103 Das viij Cappittel wie das der kayser zuo rom auß schickt  
 fünf legion her gen zysaris vnd bezwang alles land. von  
 dem rein piß her vnd auch wie vindelica an das reich kam  
 vnd augusta genant ward.

Nach römer streit fünfzechen jar.  
 Da schickt der kayser auß vil ritterschaft.  
 An dem reinstram weit vnd prait.  
 Das gerochen wurd die smachait.  
 Als von den swaben jn was geton.  
 Sein stieff sun ward des ain haupt man.  
 Der die geschrift nennet trusus.  
 Des selben sun der hieß claudius.  
 Den auch der vatter mit jm fuort.  
 Da von jn baiden lob zuo gepürt.  
 Wann sy zugent jenthaltb reins durch gallia.  
 Vnd hie dishaltb durch germania.  
 Vnd zwungen die land mit strit das an.  
 Das sy dem kayser wurden vnderton.  
 Da wurden jn den selben tagen.  
 Germani vnd swaben so uil erslagen.  
 Das jr fryer gewalt ain end nam.  
 Trusus her jn das rieß kam.  
 Vnd jn der selben het fart.  
 Vngeuochten da gewaltig ward.  
 Wann dem land die hilff was abgestrickt.  
 Mit frid vnd mit gnaden sich das schick.  
 Das vindelica die alt stat.  
 Auch an das römisch rich trat.  
 Trusus nam sy dem kayser jn.



Vnd pald verkert den alten syn.  
 Das alle ding nach römer siten.  
 Besetzt wurden zuo den zeitten.  
 Er ließ machen vmb der stat rinck.  
 Ain maur vnd bessert alle ding.  
 Die stat er nach dem kaiser nant.  
 Augusta des ist sy noch bekant.  
 Dannocht was xp geporen nicht.  
 Dar vmb ist das ain alt geschicht.  
 Vnd belaib die stat jn dem gewalt.  
 Biß nach xp gepurt wurd gezeit.  
 Ains vnd vierczig vnd zwai hundert jar.  
 Ob jeman dar ab wundert.  
 Der sech sant auffra bekerung an.  
 Die beschach vnder dyoclecian.  
 Der da helt kaysers wirdickait.  
 Vnd durch ächtet die cristenhait.  
 In der selben durch ächtung.  
 Cham sant narciß von grund.  
 Gen augspurg her gegangen.  
 Wie der ward hie enpfangen.  
 Vnd cristenlichen glauben auf pracht.  
 Ain chirchen vnd ain pyschoff macht.  
 Das lauß ich die pfarer predigen.  
 Ich wil mich des entledigen.

rch wes willen das geticht gemacht sey vnd wie der tichter  
 haiß vnd der maler der jm das büchlin zuo. truog.

Der gewaltig man dem das gedicht.  
 Ist gemacht so sein verswigen nicht.  
 Petter egen der jung ist er genant.  
 Burgermaister zuo der zit erkant.  
 Der tichter haißet der chöcklin.  
 Vnd haut genomen von latein.  
 Vnd teütsch also verkert.  
 Etwas gemindret etwas gemert.  
 Nach tichter kunst vnd orden.  
 Das nichcz gewälst ist worden.  
 Jörg maller haisset der maler cluog.  
 Der jm das püchlin zuo truog.  
 Das tet er auch nit gar vmb sunst.  
 Im stuond dar zuo sein aigen lust.  
 Das er dar nach wolt figurieren.  
 Vnd mit gemäldt wol beziieren.

Dem gewaltigen mann sin hauß vnd wend.  
 Da mit sol haben die red ain End.  
 Das niemant sei die weil zuo lanck.  
 Dem sun ich danck andächtlich.  
 Auch dem der mit gaistes fewr.  
 Auß ewiger gotnait mynne.  
 Erleucht hat gedanck vnd synne.  
 Sei lob vnd er geschriben zuo.  
 Also wil ich nach der arbeit...  
 In dem hailigen dy...

*Das übrige abgerißen. Auf der rückseite beginnen bilder.*  
**Bl. 107 leer.**

3. **Bl. 108 st. 40.**

4. **Bl. 113 b st. 41.**

5. **Bl. 116 b st. 42.**

6. **Bl. 122 b st. 102.**

7. **Bl. 125 b st. 86.**

8. **Bl. 129 st. 87.**

9. **Bl. 132 b st. 92.**

10. **Bl. 135 b st. 16.**

11. **Bl. 139 st. 89.**

12. **Bl. 142 st. 73.**

13. **Bl. 144 b st. 72.**

14. **Bl. 147 b st. 48.**

15. **Bl. 150 f. leer. Dann sind 2 blätter ausgerißen. Bl. 152.**  
**Gedicht über beschwerden. D 266. Anfang:**

Die Eefraw von yrem eman clagt  
 Der komme vom trincken halb jn die nacht.

**Schluß bl. 155 b:**

Manig mensch muß yn sein sunden verczagen  
 Die zwelff clag sein all gar pillich zu clagen.

16. **Bl. 156 beginnen priameln. Ein vatter der sein kindt  
 gern leren wolt. Steht auch in der Münchner hs. cgm. 713. 34 b.**

Ein vatter der sein kindt gern leren wolt  
 Was es thun oder lassen solt  
 Vnd ein muter die albeg weist vnd lertt  
 Wouon sich gluck vnd seligkeit merrt  
 Vnd ein prediger der auff der kanczel außschreit  
 Wartumb vns got sein himelreich geit

Vnd ein peichtiger der do lert yn der peicht  
 Wie man gein got vnd gein der welt reicht  
 Vnd ein gewissen das ein yedlichs mensch tregt  
 Das albeg wider die sünd negt  
 Vnd ein engel der eim yedlichen ist gegeben  
 Der albeg wider das vbel sol streben  
 Wer den sechs lerern nit volgt mit yren leren  
 Der muß am jungsten tag ewiglich von got keren.

17. Ein rat yn einer stat vnd ein gancze gemein.
18. *Bl. 156 b.* Wo albeg gut gericht ist yn einer stat.
19. Secht grosse schön on pöße lieb.
20. *Bl. 157.* Ein hirt der getrewlich seins vihs hütt.
21. *Bl. 157 b.* Ein sunder der jn sein sünden verczagt.
22. Ein richter der da siczt an eim gericht.
23. *Bl. 158.* Essen vnd trincken an danckperkeyt.
24. Getrewlich gearbeit mit allen geliden.
25. *Bl. 158 b.* Wol essen vnd trincken nach aller begier.
26. Secht wo der der sun für den vater get.
27. *Bl. 159.* Secht wo der vater förcht das kindt.
28. Ein frommer man der gern recht thet.
29. *Bl. 159 b.* Ein toechter ratherr yn einem rat.
30. Ejn richter der da richtet recht.
31. *Bl. 160.* Ejn spiler der das spil hat getrieben an.
32. Ejn kromer der do nymer nit leügt.
33. *Bl. 160 b.* Ein arczt der zen wee kund vertreiben.
34. *Bl. 161.* Welicher mensch den erczten wirt zuteil.
35. Ejn sweinßhirt der do hut pey korn.
36. *Bl. 161 b.* Ejn zimmerman dem die spen yn den cleidern hangen.
37. Bürgschafft damit man manchen verderbt.
38. *Bl. 162.* Wer seim nechsten getrew woll sein.
39. *Bl. 162 b.* Welich man sein hawß wil wol besachen.
40. Welich man wer als fawl vnd als treg.
41. *Bl. 163.* Welcher prister sich des vermeß.
42. Welcher prister zu kranck ist vnd zu alt.
43. *Bl. 163 b.* Die knaben yn den hohen hütten.
44. Wer gern spilt vnd vngern gilt.
45. *Bl. 164.* Kvmpt kunst gegangen für ein hauß.
46. Werlt dein nam heist spothilt.

47. *Bl. 164 b.* Welcher man vil junger kint hat.
48. Welich man sein frawen schlecht ym pet.
49. Wer ein hennen hat die nit legt.
50. *Bl. 165.* Wer ein pfert hat das hinckt.
51. Welch man ein leip hat nit zu swer.
52. *Bl. 165 b.* Welcher herre ein tauben wachter hat.
53. Ein man der wol mag trinken vnd essen.
54. *Bl. 166.* Nach dreyen dingen wirt man schwach.
55. Nach dreyen dingen wirt man starck.
56. *Bl. 166 b.* Ejn stelender dieb vnd ein pütel.
57. Ejn zaghaft streit vnter eins fürsten paner.
58. *Bl. 167.* Ein weintrinker und ein podennaig.
59. Jaghunt wilde swein vnd hasen.
60. Ejn prister der ob dem altar stet.
61. *Bl. 167 b.* Ejn junge maid on lieb.
62. Ejn mistpfütz vnd ein pful.
63. *Bl. 168.* Ejn faßnacht vnd ein frölickeit.
64. Ejn hupscher weidman vnd ein ieger.
65. *Bl. 168 b.* Das alter ist also getan.
66. Vor alter wirt der man schwach.
67. *Bl. 169.* Vor alter wirt der man greiß.
68. Vor alter wirt der man gro.
69. *Bl. 169 b.* Ejn alter jaghunt der nymer mach jagen.
70. Welich man an freuden ist erloschen.
71. Wer sucht yn eim kutrolff glaß genß.
72. *Bl. 170.* Welich man seim elichen weib ist feindt.
73. Welich fraw da gern am ruck leit.
74. *Bl. 170 b.* Ejn grosser narr mag nit werden.
75. Welich man sich vil rumpt von frawen.
76. Wer yn der kirchen stet vnd swaczt.
77. *Bl. 171.* Wer einn pock zu einm gertner seczt.
78. Wer gaisß yn gertten lest.
79. *Bl. 171 b.* Wer vmb den pecken kauffet korn.
80. Wer auff ein pawm hoch wil purczeln.
81. Wer auff einem waichen moß wil stelczen.
82. *Bl. 172.* Wer einem plinten winckt.
83. Wer sich einer solichen sag vermeß.
84. *Bl. 172 b.* Wer ab wil leschen der summen glantz.

85. Wer als faul wer vnd als ableß.
86. Bl. 173. Wer ein taschen hat groß vnd weit.
87. Wer frawen die köpff stest aneinander.
88. Lieb die ist an aller stat.
89. Bl. 173 b. Haußkeren vnd windeln waschen.
90. Harpffen vnd geigen vnd lauten slahen.
91. Bl. 174. Weißheit von trunken lewltten.
92. Ich vind yn meiner synnen teich.
93. Bl. 174 b. Ein mensch das lieber pöß wer dann frum.
94. Müssig geen vnd zarten leib gezogen.
95. Bl. 175. Ein schreiber der lieber tanczt vnd springt.

*Gedruckt in Lessings beitrügen 5, 206.*

96. Bl. 175 b. Wer seinen pulen nicht laicht.
97. Welich man wandert yn guter wat.
98. Ein sweigender schuler.
99. Bl. 176. Boßheit vnd grinttig pader.
100. Wer alle tag wil ligen jm luder.
101. Staupp laug vnd rough.
102. Ejn fromer man der frölich ist.
103. Bl. 176 b. Ein gaßt dem ein wiert gütlich thut.
104. Wann einer eim gütlich hat getan.
105. Ejn man dem gut vnd er zu fleußt.
106. Wenn man ein ainfeltigen betreügt.
107. Bl. 177. Wenn das ein weiser eins narren spot.
108. Wenn ein reicher ein arzney versmecht.
109. Ejn fromme fraw mit frolichem mut.
110. Ejn frome fraw yn elichem stant.
111. Bl. 177 b. Ejn frome fraw da es wol ümb stet.
112. Ejn man der mit eim ißt vnd trinckt.
113. Ejn frome fraw an eren steet.
114. Ejn focz wol gestalt.
115. Bl. 178. Von hantwercken. *Priamelartige sprüche*

*über die handwerke. Anfang:*

Ejn hantwercks man der from knecht hat  
Die gern arbeiten fru vnd spat.

*Schluß bl. 180:*

Vnd sein herre ym al iar gult liß varn  
Der möcht ym alter wol etwas für sich sparn,

116. Bl. 180 b. Hie heben sich an xxx gaistlicher stücklein. *Geistliche priameln. Anfang:*

Das helle nit helle geschaffen were  
Die nymer nit mit peyn würd ler.

*Für die mythologie von bedeutung ist der anfang eines spruchs bl. 186:*

Welcher mensch do gelaubt an vogel geschrey  
Das sterben betetüt oder solicherley  
Vnd glauben hat an waffen seggen  
Das sie ir schneyden lassen vnterwegen  
Vnd glauben hat an verworffen tag  
Vnd auch das seggen lasset ein  
Für den pulczan vnd für das haubt geschein  
Vnd auch an das schuch werffen vber das haupt  
Wer solicher luperey vil gelaubt . . .

*Schluß bl. 189:*

Vil vnseeliger der yn den sunden verczagt  
Gancz vnseelig der yn die helle wird geiagt.

117. Bl. 190. *Ein scherzhafter brief an eine frau, in prosa mit reimen untermischt. Anfang:* Mein früntlichen gruoß vnd willig dienst als der krebs gatt. *Schluß bl. 190 b:* Diser brieff ist geschriben da die reysen auß dem wasser gand, in der zal als die schuoler pickel giessen &c. ewr gnedig antwortt land mich in ainer kaim wider wissen. Ewr williger dener wen die genß mit den kräen gand.

X E; G̃; B. X  
C. S.

118. Bl. 191 st. 39.

119. Bl. 197 b st. 78. *Der schluß des stückes fehlt und damit der schluß der hs., welche mit bl. 199 b (s. 645, 26) abbricht.*

L. *Papierhandschrift der Lucerner bürgerbibliothek, schmal folio n. 182. Vgl. Mones schauspiele des mittelalters 2, 422. Dieselbe hs. ist bei Mone 2, 378 mit der numer 166 bezeichnet. Über das format der hs. s. Mone 2, 119. Inhalt:*

1. *Bl. 1 die überschrift: Zwey Faschnacht Spill. Bl. 2 bis 8 a leer. Bl. 8 b werden die 15 personen des aus 630 versen bestehenden schauspiels und daneben die namen der schauspieler angegeben. Anfang: 1. Ein Doctor (Hans Wicht — diß der name des schauspielers) hatt 7 sprich vnd 278 verß. 2. Doctors Diener (Wilhelm von Proman) hatt 2 sprich vnd 5 vers u. s. w. Bl. 9 beginnt das schauspiel so: Braddica von seltzamen gschicht dis jars, calculiert durch doctor Roßschwantz von langen lederbach da selbst jn solcher gestalt der gmeind fürghalten wie volgt.*

DER ERST NARR SPRICHT ZUM ANDERN:

Las lieber los ich ghortt ein sag  
 Gestern da ich im roß stall lag  
 Von einem wunder gschickten man  
 Des gleichen niemand finden khan  
 Ist das nitt ein wunder sach  
 Er khan beschweren gens im bach  
 Sie sagten das er doctor wer  
 Vom roßschwantz khom sein stammen her.

2 NARR:

*u. s. w. Schluß bl. 26 b:*

Kheim zlieb noch zleid hond mir das gspilt  
 Zur fasnacht solche kurtzweil gilt  
 Das ist ir herren vnser pscheid  
 Gott phielt vns alle sampt vor leid  
 Amen.

Der kromer mag sein spruch wie oben statt durch all gassen brauchen.  
 Ein ieder mag sein spruch meren oder menden nach dem sich die bossen schickhen.

Das ist gmacht auffß schlechtest, guott gsellen megens besseren nach irm gedunckhen.

*Bl. 27 b: Faßnachtspil von Astrology vnd warsagren. 1560 zuo Fryburg jn Üchtland gehallten.*

2. *Bl. 28 bis 48 leer. Bl. 49 st. 107. Bl. 62 bis 64 leer.*

*M. Münchner handschrift (cgm.) 714. in 4 auf starkes papier, 490 blätter, von zwei doch sich ziemlich ähnlichen händen abwechselnd sehr deutlich geschrieben im 15ten jahrhundert.*

*Das buch ist gebunden in holzdeckel (der vordere halb abgebrochen) mit rothem leder, am rücken mit schwarzbraunem papier überzogen. Ehmals einem Michel Geyswürgel, dann dem diaconus Roth in Nürnberg gehörig. Eine beschreibung dieser hs. findet sich schon in den litterarischen beilagen zu Gräters Idunna und Hermode 1814, n. 5, s. 20; ferner bei v. d. Hagen im grundriß s. 366; durch Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 357. Vgl. Hagen, Gesammtabenteuer 3, 795. Auf dem ersten sehr beschädigten und den drei folgenden blättern steht das gleichzeitige inhaltsverzeichnis der sprüche, fastnachtspiele und schnepper mit dem eingangsrubrum: Das ist das Register des Buchs darynn vindt man durch dy czal alle dy spruch vnd alle dy vasnachtspil die in disem buch geschriben sind. Die erste abtheilung, nach Schletter a. a. o. von einer und derselben hand geschrieben, bilden sonach gereimte sprüche; mit ausnahme der numer 47, bl. 284 bis 287, st. 116. Diese abtheilung wäre nach Schletter von späterer hand, als die, welche bl. 289 bis 490 geschrieben. Inhalt:*

1. *Bl. 1. Das plümlein gertlein, neujahrslied des liebenden an die geliebte. Anfang:*

Ich hab in lustes czier  
Nach meines herczen begir  
Beraitt ain lustiges gertlein  
Dem allerliebsten puln mein . . . .

*Schluß bl. 12:*

Nun hat ein end das plumelgertlein  
Von den edelen schonen vogelein  
Das thue ich meinem lieb schencken  
Das es meiner grossen lieb sol gedencken  
Und das solß ir haben zu disem newen jar  
Und mein lieb vor allen menschen sunderpar  
Und wünsch alles das ir hertz begert  
Des wer sie in disem newen jar gewert.

2. *Bl. 13. Der Backofen. Anfang:*

Ains tags vor allten zeyten  
Ain packoffen pegund außreiten.

*Schluß bl. 16:*

Das uns das allen muß geschehen  
So schült ir alle amen jehen.



**3. Bl. 16. Der groß Anhaber. Anfang:**

Als der sumer kumen was  
Und die plumen durch das gras.,

**Schluß bl. 22:**

Das ich dich vind als mein knecht  
Allzeit frum stet on alles wencken  
Darnach schöltu alzeit gedencken.

**4. Bl. 23, 24, 37, 38. Der Bawrn Lob. Anfang:**

Schweygt vnd nempt in ewr sinn  
Der warhayt wil ich begynn.

**Bl. 24 b letzte zeilen der seite:**

O du edler pawer das dich got thu ern  
Wirstu nicht wie solt ich mich ernern.

**Hierauf scheint gleich bl. 38 zu folgen mit:**

Manch man auf erden ist  
Der von den bawrn ein herr ist . . . .

**Schluß bl. 38:**

Got geb den bawrn ein seling tag  
Und auch uns allen miteinander.  
Gebt mir trincken ich wil wandern.

**5. Bl. 38 bis 49, dann 25 bis 28. Der vögel gespräch fabel. Anfang:**

Nu vernempt all hubschlich  
Ein mathery gar lüstlich.

**Schluß bl. 28:**

Hie hat das vogelgespräch ein end  
Das uns got alln sein huld send.

**6. Bl. 28 bis 32. Die spähen maid. Anfang:**

Kurczen mut und langes har  
Haben die maid sunderwar.

**Schluß:**

So gibt in baiden got zu lon  
Das si mit selden allten  
Und leib und sel pehalten.

**7. Bl. 32. Der wolf und pfaff. Von Steffan Vohpurk von Osterreich. Anfang:**

Ein wolf und ain pfaff die kriegten payde  
Mit ainander des kom der pfaff in layde  
Yetzlicher wolt der pesser sein.

*Schluß bl. 35:*

Also hat Steffan Vohpurck von Osterreich getiht.

8. *Bl. 35 f. Die Bettlerin. Anfang:*

Mancher frewt sich des sumers gut  
Und des süßen meyen plut.

*Schluß:*

Da wischt sie mir den schwaiß mit ab  
Wenn ich sie geprawtt hab.

9. *Bl. 36. Von edeleuten. Anfang:*

Wann kumen edelewten dy kint  
Vnd sie doch selten dahaim sint?

*Die antwort ist: Von küchenknechten, pfaffen und narren.*

10. *Bl. 36. Von burgern. Anfang:*

Es wundert manchen noch bis heut  
Das purger schöner sein denn edelleut.

11. *Bl. 49 bis 57. Der Gardian. Anfang:*

Diser spruch hayst der gardian  
Vnd hebet sich also an.  
Es sein nit alte mer  
Das parfuser und dy prediger  
Erst auffkamen . . . . .

12. *Bl. 57 bis 63. Vom roten mündlein. Anfang:*

Was ich frawen ye gesach  
Das ist als ain slak in eyn pach.

*Schluß:*

Daczu ich wol gesweygen kan  
Wer nu wöll der heb an.

13. *Bl. 63. Der reich schreiber. Anfang:*

Schweigt vnd hört all gleich  
Er sey junk alt arm oder reich.

*Schluß bl. 74:*

Er tiht im denn ein mer  
Von dem selben schreiber.

14. *Bl. 74 bis 75. Die Minne. Gedruckt in den litterarischen beilagen zu Gräters Idunna und Hermode 1814, n. 6, s. 24.*  
*Anfang:*

Man spricht von minne zwing  
Das derselb in senen ring.

**Schluß bl. 75:**

Das lieb mit lieb mich mach fro.

**15. Bl. 75 bis 82. Der tor. Anfang:**

Nu lat mich ain torn sein  
Ich trinck über wochen wein.

**Schluß:**

Was wöll wir tolung diser mer  
Nu langt mir zu trincken her.

**16. Bl. 83. Frawen stetigkait. Anfang:**

Vernemet reine magt vnd weib  
Ich wil hewt wagen meinen leib.

**Schluß bl. 91:**

Schullen warten deiner hende  
Bis an mein lebens ende.

**17. Bl. 91 bis 108. Der minne kraft. Anfang:**

Wer nach herzen liebe ringet  
Davon das yn die mynn twinget.

**18. Bl. 108 bis 127. Der ritter mit den selen. Herausgegeben von A. Keller mit der anzeige der akademischen feier des geburtsfestes seiner majestät des königs Wilhelm von Württemberg. Tübingen, 1845. S. 37 ff.**

**19. Bl. 127 bis 137. Der ritter in der Cappellen.**

Ein ritter zu einen zeyten was  
Der hoch auf einer pürg sas.

**20. Bl. 137 bis 147. Der ritter mit dem glenreiten.**

Ein ritter ein vil werder deggen  
Leibs und guts gar verwegen.

**21. Bl. 147 bis 161. Der ritter mit dem herzen. Gedicht von Kunrat von Wirzburg. Bekanntlich vielfach herausgegeben von Franz Roth, F. H. v. der Hagen, gesammtabent. 1, 225. u. a. Anfang:**

Ich prüff in meinem sinn  
Das levtliche mynn.

**Schluß:**

Wer mein freund sei der geb mir guten rat.

**22. Bl. 161 bis 167. Die clag der minn. Von meister Egen. (Vgl. K 96.) Anfang:**

Die schrift vns declarieret  
Wie got getripliczieret.

*Schluß:*

Das sag ich euch allen für wore  
Also redt meister Egen de amore.

23. *Bl. 167 bis 170. Das hercz, von meister Egen: Steinheil, lehrgebäude der deutschen sprache s. 618. Anfang:*

Wirt ye mein hercz gogel  
So ist doch zwar laides vogel.

*Schluß:*

Davon mein hercz selten erlacht  
Die red hat mayster Egen gemacht.

24. *Bl. 170. Die fünf namen. Anfang:*

Ich han das oft wol vernumen  
Das alle wasser müssen kumen.

*Schluß bl. 173:*

Vnd das sie kum in kein not nicht  
Also hat Johannes Duro geticht.

25. *Bl. 173. Fraw Minne lehen, von dem Harder. Anfang:*

Ich saß ains tags vnd gedacht  
Wie meins mutes schal vnd praht.

*Schluß bl. 182:*

Das sein des Harders red.

26. *Bl. 182 bis 186. Ain hupsch lob von ainer frawen.*

Auß simbelem herczen  
Von manigen senenden schmerczen.

27. *Bl. 187 bis 189. Das vil anders. Anfang:*

Der kayser hieß mich tichten  
Und mich in des perichten  
Was vil anders möcht gesein.

*Schluß:*

Herr kayser han ich euch pericht  
So sprecht dem ist anders nicht.

28. *Bl. 189 bis 198. Die heiligen varb.*

Getichtes gaist ich rück  
Auf dein genad ich schmück.

29. *Bl. 198 bis 203. Die geburt Christi, von dem Regenspurger. Anfang:*

O hohe gesegnete trinitat  
Die aus der einigkait sich hat.

**Schluß:**

Und volg also meiner ler  
Also redt der Regenspurger.

**30. Bl. 204 bis 206. Der gut wirt.**

Ein guter wirt vier tugent hat  
Die im gar adelich an stat.

**31. Bl. 206 bis 209. Die zwelff schuler.**

Nu höret alle das  
Ich will euch sagen etwas.

**32. Bl. 209 bis 214. Die zwu beicht.**

Es was gar ain guter man  
Der het ain frawen wol getan.

**33. Bl. 214 bis 222. Die falsch beicht, angeblich von Kunrat von Wirzburg. Anfang:**

Ein obentewr ward mir gesait  
Ein herre der aus Wallen rait.

**Schluß:**

Den wil ich euch allen tun bekant  
Cunrat von Wirczpurk ist er genant.

**34. Bl. 222 bis 224. Die zwen kauffmann.**

Man sol mit listen widerstan  
Was mit schalkhayt wirt gethan.

**35. Bl. 224 f. Der pfaff Singer.**

Ein pfaff junk vnd clug  
Als noch pfaffen sind genug.

**36. Bl. 225 bis 227. Von Jegern, von dem Teichner.**

Nu wil ich von den Jegern sagen  
Des mag ich lenger nit vertragen.

**37. Bl. 227 bis 231. Der bawrn hofart, von dem Durst. Anfang:**

Ich hab etwa vernumen  
Die werlt sey auf das höchst kumen.

**Schluß:**

Als es der durst besynnen kan  
Der hat es also geticht  
Vnd der bawrn hoffart außgericht.

**38. Bl. 232 bis 238. Den die jungfraw fragt der lieb.****Anfang:**

Ich gieng ains tags durch kurzweil pald  
Do ich vant ligen mit gewald.

39. *Bl. 239 bis 247. Unser frawen kranz. Anfang:*  
 Gotlicher gayst der herczen cranz  
 Der sunder pauesen vnd sunder glanz.
40. *Bl. 247 bis 258. Der sêl clag. Anfang:*  
 Eins mals in einer winter zeit  
 Geschach ein jemerlicher streit.
41. *Bl. 258 bis 262. Dy beycht. Von H. Rosenblut.*
42. *Bl. 263 bis 267. Die groß blag. Anfang:*  
 Vor zeiten die werlt geplagt hat  
 Got vmb ir grosse missethat.
43. *Bl. 267 bis 273. Der wucherisch wechsler vnd der frumm. Anfang:*  
 Ich lag ains nachtz in schlaffes twalm  
 Und mich dawcht ich hort ein galm.
44. *Bl. 274 bis 276. Die pestilenz. Anfang:*  
 Ich hab mich des wol vermessen  
 Ich wil meiner geselln nit vergessen.
- Schluß:*  
 Das hat maister hanns Thomauro gelert  
 Der manchs mit seiner kunst hat ernert  
 Und junger Bernhard Jordannus genant  
 Des kunst yetzund laufft durch alle lant.
45. *Bl. 276 bis 278. Die Tint.*
46. *Bl. 279 bis 284. Die sechs ärzt von Rosenblut.*
47. *Bl. 284 bis 287. Die narren. St. 116. Es sollte eigentlich, als erstes stück von M, in meiner sammlung nach st. 64 stehen. Der abschreiber der hs. hatte aber das stück anfangs übersehen und ich konnte erst nach wiederholten bemühungen zu einer copie davon gelangen. Darauf folgt die zweite abtheilung der handschrift mit den fastnachtspielen.*
48. *Bl. 289. Der bawrn heytrat. St. 65.*
49. *Bl. 291. Der münch Berchtolt. St. 66.*
50. *Bl. 297. Die verdient ritterschaft. St. 47.*
51. *Bl. 301. Der alt hanen tanz. St. 67.*
52. *Bl. 310. Der Entkrist. St. 68.*
53. *Bl. 322. Der Bawrn Rug. St. 69.*
54. *Bl. 325. Die jungfraw werber. St. 70.*
55. *Bl. 331. Aschermitwoch vasnacht von peichten. St. 71.*

56. *Bl. 333.* Der vasnacht vnd vasten recht spil. *St. 72.*
57. *Bl. 336.* Der vasnacht vnd vasten recht von sulczen.  
t. 73.
58. *Bl. 338.* Die groß liebhaber faßnacht. *St. 74.*
59. *Bl. 340.* Die kaiserlich ritterschaft. *So schreibt Hofmann in dem register; in der überschrift 635, 2 ritterfechten.*  
t. 75.
60. *Bl. 344.* Der Gertrawd einsalczen. *St. 76.*
61. *Bl. 344.* Das maidtum einsalczen. *St. 77.*
62. *Bl. 345.* Von bapst, cardinalen und bischofen. *St. 78.*
63. *Bl. 349.* Der kunig aus Schnokenlant. *St. 79.*
64. *Bl. 354.* Die fasnacht von der kron. *St. 80.*
65. *Bl. 361.* Der Luneten mantel. *St. 81.*
66. *Bl. 373.* Der arzt vnd die zwelf bawrn. *St. 82.*
67. *Bl. 382.* Die Wioletz kinder. *So schreibt K. Hofmannier, ohne zweifel nach dem originalregister des manuscripts; ich bemerke diß ausdrücklich, weil das wort meines wissens sonst nirgends vorkommt. St. 83.*
68. *Bl. 385.* Die appatek. *St. 48.* Die stücke von *bl. 385*  
i heißen im register Schneper.
69. *Bl. 387.* Das Actum. *St. 84.*
70. *Bl. 389.* Der arczt. *St. 85.*
71. *Bl. 393.* Die heirat der jungen. *St. 86.*
72. *Bl. 397.* Die frawen schender. *St. 87.*
73. Des bauru fleischgaden. *St. 88.*
74. *Bl. 404.* Die küchenspeis. *St. 49.*
75. *Bl. 406.* Der kurz hannentanz. *St. 89.*
76. *Bl. 409.* Der alt official. *St. 42.*
77. *Bl. 416.* Die blinten sew. *St. 90.*
78. *Bl. 417.* Der jüngling der ain weib nemen will. *St. 41.*
79. *Bl. 421.* Ain einsalczen. *St. 91.*
80. *Bl. 421.* Die macköcken puz. *St. 92.*
81. *Bl. 424.* Das gut liebhaber spil. *St. 16.*
82. *Bl. 428.* Die ploben varb vasnacht. *St. 93.*
83. *Bl. 429.* Die müllerin. *St. 94.*
84. *Bl. 433.* Die jung rott. *St. 95.*
85. *Bl. 437.* Die siben kunst. *St. 96.*
86. *Bl. 440.* Die witwe vnd tochter. *St. 97.*

- 87. Bl. 444. Das hofgericht vom Eepruch. St. 40.
- 88. Bl. 449. Die vier Ärczt. St. 98.
- 89. Bl. 451. Der harnasch. St. 99.
- 90. Bl. 456 st. 100.
- 91. Bl. 460 st. 101.
- 92. Bl. 460 b st. 102.
- 93. Bl. 464 st. 39.
- 94. Bl. 476 st. 45.
- 95. Bl. 478 st. 103.
- 96. Bl. 484 st. 104.

*Diese und die andern Münchner hss., welche ich zu dieser sammlung zu benützen hatte, konnte ich nicht selbst sehen; den abdrücken liegen genaue abschriften von herrn d. Konrad Hofmann zu grunde, welcher auch den abdruck nochmals mit dem original collationiert hat. Die wenigen aus dieser vergleichung entsprungenen nachbesserungen gebe ich am schluß in den anmerkungen zu den einzelnen stellen.*

*N. Münchner hs. cgm. 439. 4. 112 blätter. Die hs. ist doppelt foliiert, erstens, und diß ist die alte zählung, von 111 bis 274, die hs. hat also 110 blätter verloren; dann von 1 bis 112, wobei die leeren blätter nicht mitgezählt sind. Inhalt:*

*1. Bl. 1 bis 19, alt 111 bis 128. Der Juden und Christen streit vor kaiser Constantinus, ein fasnachtspil. St. 106.*

*2. Bl. 20, alt 130. Wie eine frawe dem dichter hülfe verspricht in seiner liebeswerbung.*

Rines tages mir gelang  
 Vor langen mich bezwang  
 Zu senen tausentfalt  
 Das Ich In einem walt  
 Mich selber verlieffe  
 Vß hertzen grunden tieff  
 Die vogel lieplich sung  
 Der may was auch entsprungen  
 Mit seiner meisterschaft  
 Mit der Elementen crafft  
 Die plumlein hetten sich geziert  
 Vnd gar hübschlich geflorirt  
 Als florirt nach der planeten art



Von mancher farb zart  
Was gepawt veldt vnd zweig  
Zu hant auff einem fußsteig  
Kam ich dar was schmal  
Er trug mich abe zu tal  
In einen tieffen grund  
Darnach In kürtzer stund  
Auff einen anger weit  
Das ich pej meiner zeit  
Schoner haid ye gesach  
Damitten durch ein pach  
So schnelligklichen ran  
Do kam ein armer man  
Auf ein wunderliches felt  
Do sach ich ein gezelt  
So Reichlich aufgeschlagen  
Do helt ein herr ein Jagen  
Durch kurtzweil erdacht  
Vnd het mit Jm dar pracht  
Frauen mer dann dreissig  
Die alle waren fleissig  
Vnd dartzu guter gesellen vil  
Der Ich nit nennen will  
Die Rede würd mir zu langk  
Jr manigen Ich erkant  
In ritterlicher wunnd  
Manig fraw von hohem kund  
Yegklichs was besunder  
Samet von Allexander  
Gedacht frawen prüst  
Yederman sucht sein lust  
Als Jm dann Riet sein hertz  
Sie triben manchen schertz  
Vnd mancher handen spil  
Kürtzweil vnd freüden vil  
Menglich wart gedacht  
Ich wart auch nit verschmacht  
Ein gesell der mich erkannt  
Der nam mich bey der hant  
Vnd zoch mich dar  
An der werden frauen schar  
Do mir manige pot Jren gruß  
Ich Neyget mich nider auf den fuß  
Ich danckt In sicher hart  
Ein weib von hoher art

131 b

Die pat mich wesen geil  
 Sie bekant an mir ein teil  
 Das mir mein hertz was wund  
 Sie sprach aldo zu stund  
 Gesell hab guten mut  
 Hie ist manig fraw gut  
 Vnd werde ritterschaft  
 Der may mit seiner krafft  
 Den walt hat durchglenczet  
 Ein prun so schon entsprenczet  
 Vß herten velsen toß  
 Jr hant sie mir In die meinen schlos  
 Vnd sprach mein traut gesell  
 Laß hören dein vngefell  
 Wie es sich hab gefügt  
 Dein freüd ist dir erbügt  
 Mit der mein titaw  
 Ein Rock mit samet plaw  
 Hett die zart vmbfangen  
 Sie furt mich sunder prangen  
 Hin auf des prunnens runß  
 Wir begunden beide vnß  
 Da setzen nyder  
 Manig rede her vnd wider  
 Thett sie mich freüntlich fragen  
 Ich sprach torst Ich es wagen  
 Meinen komer wöllt ich leichten  
 Vnd wöllt euch gern peichten  
 Als verr das ewer munt  
 Furbas zu keiner stundt  
 Des von mir Icht gedecht  
 Das mir Icht melden precht  
 Gegen ymandts sunder ain  
 Sie sprach du bedarfft gar klein  
 Gegen mir derselben wort not  
 Ee wöllt Ich den todt  
 Mir gern selber lassen gescheen  
 Ee Ich wöllt Jehen  
 Das dir Icht schaden kund  
 Es bedeucht mich zwar ein sund  
 Gar gros vnd schwer  
 Die nit zupüssen wer  
 Du solt mir frolich sagen  
 Ich hab pej meinen tagen  
 Solchs mer vernumen

132

Ach mir armen thumen  
Das Ich ye wart geporen  
Ich hett mir auserkoren  
Zu trost ein lieplich bild  
Das ist mir worden willd  
Recht als ein haß dem töbir  
Sie sprach gesell Ich glaub dir  
Du solst mir sagen war  
Nein fraw vmb ein har  
Sol Ich euch nymer geliegen  
Wer sol sein peichtiger betriegen  
Vnd sein arczat sein  
Mein not vnd alle mein peiu  
Ist als manigfalt  
Das Ich In disen walt  
Mich selbs hab verlossen  
Mein freud ist vbertroffen  
Mit senigklichem senen  
Mein hertz will sich entspenen  
Zu stücken manigerlej  
Mir ist auch entzwey  
Mein freud vnd all mein wunn  
Ich wöllt das die sunn  
Furbas nymmer scheinen thet  
In mir ist freud willpret  
Wind mich haben vber weit  
Mit vnglucket seit  
Ist meiner freuden veldt  
Gentzlich vber melt  
Vnd nun mein freud vertrungen  
Nach einer werden jungen  
Ach mynniglichen frawen  
Mein hertz ist mir verhawen  
Biß auf der freuden grundt  
Meiner freuden vrsprung  
In mich ist tieff gesencket  
Mein gluck vnd hail ertrencket  
In vnglucket schwer  
Was sal Ich sagen mer  
Wann meiner freuden gefider  
Beschroten ist dawider  
Mit Jemerlich clag  
Sie sprach gesell mir sag  
Ist sie der eren wirdig  
Ja fraw vber wirdig

Zu allen guten dingen  
 Mocht Ich Jr gnad erringen  
 Das wolt ich han  
 Für das Ich der Romischen kran  
 Besunder wer gewaltig  
 Ich lob ist tausentfaltig  
 In aller welt erkant  
 Darumb ist mir entprant  
 Mein hertz vnd mein synn  
 Sie sprach gesell die mynn  
 Kan treiben manig wunder  
 Dir ist dein trawrn gar Munder  
 Vnd dein freud gar treg  
 Ob Ich dich fürbas freg  
 Nach der werden namen  
 Bedarft du dich Jr nit schamen  
 Ist sie von guten leuten  
 Das salt du mir bedeuten  
 Oder sunst von schwacher art  
 Nein fraw nye wardt  
 Lieplicher weib gesehen auf erden  
 Wann auch die werde  
 Von guten ritters massen  
 Ob einer pawt die strassen  
 Durch manig künigreich  
 Er fünde nit Jren gleich  
 In solcher zucht vnd auch tugent  
 Wann das Jr weiplich Jugent  
 An mir hat vergacht  
 Mein hertz In laides acht  
 Gar tieff ist gespannen  
 Mit vngluckes pannen  
 Bin Ich so sere verschlossen  
 Sie sprach gar vnuerdrossen  
 Geselle sagt was sein die rechten mer  
 Ja fraw meines hertzen ger  
 Han Ich Jr manig stund  
 Mit briefen vnd mit mund  
 Gar freuntlich zugesprochen  
 Mein freud ist mir zuprochen  
 Vnd stet In trawrn gantz  
 Ach mir armen schrantz  
 Das Ich so hoch gedenck  
 Ich vorcht vnter die penck  
 Sey Ich zu Jüngst gedigen

Ich hab zu lang geschwigen  
Das ich clag mein not  
Ich wöllt das kem der todt  
Vnd nem von hiinnen mich  
Nein sprach die mynniglich  
Nyeman hort die weisen sagen  
Das hoher gedanck der mans mut  
Nit volbringen klein gut  
Also mag dir auch geschehen  
Du solt mir frolich Jehen  
In rechter heimlikeit  
Das ist auf meinen eidt  
Der sol nymmer verbünnen  
Geschach dir ye kein günden  
In rechten sachen  
Als mir armen schwachen  
Jr fragt mich gar zu tieff  
Das mein senen schlieff  
Es wurd dauon erweckt  
Mein freud ist mir bedeckt  
Vnd steet mein trawrn ploß  
In vnglücks schos  
Mein hertz lang zeit hat behalten  
Sie sprach nun muß dein wallten  
Der aller dinger gewalt  
Mein hend gar manigfalt  
Zusamen hett geschlossen  
Manig senlich wort verdrossen  
Die zart von mir hort  
Mein hertz sich dick entbort  
Zu springen aus der prust  
Dauon mein freude vertust  
Vnd mein trawrn was glüt  
Als ein zunder thut  
In einer heissen esß  
Wer gesach ye mesß  
Erkennen fur das pley  
Mit züchten sprach die frey  
Die mynniglich die Rein  
Gesell mit dir Ich wain  
Wilt du sein nit entperu  
Yedoch wöllt Ich gern  
Wilt du es tagen  
Mir Jren namen sagen  
In Rechter geselschaft.

136

Seit du von weiber krafft  
 So sere pist gepunden  
 Ich all pej den stunden  
 Gnad edle werde frucht  
 Seit mir ewer weiplich zucht  
 Zu Reden hat erlaubt  
 Das thut mich auf euch zorn  
 Nein sprach die hochgeporen  
 Kond ich nach deiner begir  
 Zustatten komen dir  
 Dartzu wer ich fleissig  
 Vber meyln mer dreyssig  
 Wöllt ich deinen komer wenden  
 Ach mir armen ellenden  
 Der gnad ist mir zu vil  
 Sie ist auch ewer gespil  
 Vnd wont euch teglich pej  
 Ach mir thummer wej  
 Das Ich sie nennen sal  
 Nachdem In demselben getal  
 Do sanck Ich nyder vnd neigt Jr In die schoß  
 Der weil sie nit verdroß  
 Sie greiff mit Jr handt  
 Do sie ein prünlein fandt  
 Vnd wollt mich han gelabet  
 Mein selbs Ich do entstrabet  
 Vnd neiget mich wider entpor  
 Do saß mir die zart vor  
 Vnd was erschrocken ser  
 Sie sprach auff all mein er  
 Ich meint du werst gestorben  
 Nein fraw mir hat erworben  
 Vnheil das leben  
 Sunst pin Ich vmbgeben  
 Mit vnglück gar  
 Wie sawr Ich das erar  
 Yedoch muß Ich es dulden  
 Es kompt von Jren schulden  
 Vnd hat mich angeerbt  
 Mein freud ist mir ersterbt  
 Mein trawrn lebendig worden  
 In vnglückes orden  
 Vnheil mich hat bestett  
 Sunst manigen seufftzen Ich thett  
 Vnd manig senlich augenplick

136 b

Ich gar oft vnd dick  
Gen dem himel auff warff  
Was freud In mir bedarff  
Die sind tewr  
Vnheil thett sein stewr  
Vnd senen mangerley  
In vnglücks mey  
Mein freud was vber wegen  
Vnheil mit seinem Regen  
Thett mich ser begiessen  
Ydoch must Ich mich entschliessen  
Der zarten wer sie wer  
Sie sprach dein beger  
Vnd alle deines hertzen pein  
Sol Ich der freuden sein  
Gar kürzlich machen kunt  
Ach wol mir der guten stundt  
Das Ich euch fraw han funden  
Meiner siechen krancken wunden  
Vnd artzen hie zu trost  
Mein hertz auf laides rost  
Lang zeit ist gepraten  
Ich kan der wol geraten  
Sprach zu mir die vein  
Ich han von kindes pein  
Jr tugent wol erkant  
Ist dir ye dinst bewant  
Von Jr das salt du sagen mir  
Nein fraw pej meinen tagen  
Kundt Ich sie nye erpiten  
Das sie nach weibes syten  
Zu dinen mir gepüt  
Mein hertz ist vberschütt  
Mit vnglücks pach  
Ach mir armen ach  
Das Ich sie ye erkant  
Mein freud ist mir zertrant  
Mein trawrn zugehefftet  
Vnheil mit seinen krefften  
Gar kaum mich sprechen ließ  
Mein hertz das fuer vnd stieß  
Vnd tobt ob es wüdt  
Ach herre got durch alle dein gut  
Wol hat die liebe ver  
Jagt sie manchen hin vnd her

138

Herr Wilhalm hat ein sper  
 In seinem hertzen tieff  
 Er In trister handt nye verschlieff  
 Er pran als der Salamander  
 Der jung stiglin stamer  
 Vnd der parcifal  
 Die hetten die qual  
 Die dich bezwingen thut  
 Vnd manchen Ritter gut  
 Den Ich nit nennen kan  
 Ich sach die frauen an  
 Mit traurigen augen  
 Ich sprach gar sunder taugen  
 Dünck Ich euch nit werdt  
 Das Ir begert  
 Darzu wer Ich willig  
 Mein trawrn würd nymer stillig  
 Mir woll dann ewr tugent  
 Mit gantzer trewer ver mündt  
 Main sach zum pesten keren  
 Das mir armen wandels eren  
 Die zart gnedig sey  
 Ewer gnad Ich anschrey  
 Als ein hunt seinen welffen  
 Das Jr fraw mir komet zu helffen  
 In meiner not  
 Ein wenig Wardt sie Rot  
 Vnd sprach mit züchten doch  
 Geselle der sorgen Joch  
 Auff dich ser ist gepunden  
 Ich kam In kurtzen stunden  
 Do Ich die werden fand  
 Darumb dein clag erwind  
 Vnd laß dein trawrn bleiben  
 Willtu ein brieflein schreiben  
 Oder dich sunst lassen begnügen  
 Ja fraw woltent Jr fügen  
 Zu dem pesten mir mein sach  
 Gar züchtigkleichen sie sprach  
 Ich han dich wol vernummen  
 Wann Ich sol nymmer kummen  
 Mit freüden wider heim  
 Ich sol dir machen klein  
 Dein trawrn vnd dein clag  
 Gnad vnd danck ich sag

138 b



Buch solch weib besunder  
Do trug man her den plunder  
Vnd wolt essen  
Ein Junckfraw zart vorm essen  
Kam zu vns gegangen  
Vnd sprach on alles prangen  
Jr sitzent gar zu lang  
Dort ist manig zwang  
Mit armen dick gespannen  
Von frauen vnd von mannen  
Do giengen wir von dannen  
Vnd giengen gar sunderbar  
Do manig ewglein clar  
Gar mynniglichen plickt  
Mein freud mir do erquickt  
Die In meinem hertzen was  
Wir sassen nyder auf das gras  
Zusamen koch vnd keller kamen  
Vnd trugen her die speiß  
Verdacht nach fürsten weiß  
Vnd auch der herren art  
Manig her vnd Ritter zart  
Einander hiessen essen  
Mein ward auch nit vergessen  
Ich wart gesetzet paß  
Wann Ich werdt naß  
Oder armen mich bedocht  
Vor senen ich nit mocht  
Weder essen noch trincken  
Mein hoch gemüt thet hincken  
Vnd was an freuden lam  
Vnter des so kam  
Ein Jeger her gerant  
Do hub man auf zuhant  
Die silber vnd die kost  
Menigklich sich Rost  
Zu Rennen In den walt  
Do manig prum kalt  
Durch hoch perg ab halt  
Von hunden süßen schall  
Hort Ich eins Jegers horn  
Do kam die anserkorn  
Die werde  
Vnd sprach on alles geuerde  
Geselle

140

Glück dein walden wölle  
 Vnd aller selten vil  
 Dein sach Ich enden will  
 Getretlich auf das peste  
 Vnd solt bleiben veste  
 Zu allen zeiten  
 Ich muß fürbas Reiten  
 Hin auf die Jegerei  
 Zustunden kamen drej  
 Vnd zugen her ein pferdt  
 Darauf die werdt  
 Gar mynniglichen saß  
 Jr zucht sie nit vergaß  
 Sie pot mir Jr handt  
 Menigklich sich vnterwandt  
 Besunder eines geferten  
 Den tag sie do verzerten  
 In Ritterlicher wund  
 Manig fraw von hohem kund  
 Vnd werden Junckfrauen zart  
 Von Ritters hant gezemet wart  
 Vnd sunst mit guten gesellen  
 Die sich lützel wölle  
 140 b Vnd sich keiner gesellschaft lassen drennen  
 Ich sach Jr manigen Rennen  
 Der gar lützel viel  
 Ich thummer giel  
 Wider heim zu haws  
 Sie lebten In dem saws  
 Vnd liesen mich clagen  
 Hirumb wardt mir geschlagen  
 Mein hertz In laides ploch  
 Der antwurt wart Ich noch.

3. Bl. 30, alt 140 b. Die verfolgte hindin. *Liebesallegorie.*  
 Bl. 140 lautet die überschrift: Ein ander spruch.

141

Der walt hat sich entlaubt  
 Darzu sein wir beraubt  
 Der kleinen waltfogelin singen  
 Man sich nit mer entspringen  
 Die plümlein auff der haide  
 Die tierlein müßen ir waide  
 Schwerlich suchen vnd han  
 Das hat der kalt schnee gethan

Der betrübt manig hertz gut  
 Mir kam In meinen mut  
 Das Ich rait pirsen In einen walt  
 Do fand Ich ein tierlein wol gestalt  
 In mir selbs Ich do sprach  
 Do Ich das tier erst an sach  
 Das Ich In aller meiner zeit  
 In disem lande weit  
 Schöner hinden nie het gesehen  
 Das mocht Ich wol mit warheit jehen  
 Ich sach sie nit dann auf dem rucken  
 Ich begund mich sere zupucken  
 Durch die reiser Ich schlieffen began  
 Biß Ich sie sach vnter augen an  
 Das sach Jm vmb sein haubt plos  
 Mein hertz mir do vol freüden flos  
 Es was mynniglich vnd zart  
 O hett Ich einen gart  
 Do Ich ein solches tier hett Innen gan  
 Alles mein trawrn müst Ich lan  
 Vnd leid vmb freüd geben  
 Erlengert würd mir mein leben  
 Erhöhet mein thummer mut  
 In stettigklicher hut  
 Wollt Ich sie han vnd pflegen  
 All die weil Ich hette das leben  
 Das solt sie sicher von mir sein  
 Ich wöllt Jr steter diner sein  
 Noch hielt Ich thummer man  
 Vnd sach das tierlein an  
 Ich begund sie recht beschauen  
 Vil gantz In Jr augen  
 Die waren Jr lauter vnd hel  
 Vil linde was Jr kel  
 Hertz was Jr prust  
 Geziert nach lust  
 Jr beimlein schmal vnd fein  
 Als denn ein edel tier sol sein  
 Zwej füßlein dünn vnd hol  
 Als er von recht sein solt  
 Sein leib was Jm schon  
 Auch trug sie der eren kron  
 Ich sprach auf der frist  
 Ach reicher Crist  
 Des hertz mag wol freüd han

Dem do ist geborsam  
 Ein also schöne hinde  
 Ich vermein nit das man finde  
 Irgent Jren gleich  
 In disem künigreich  
 Mag der hirß auch leitt entpfan  
 Nein nein es tar nit hinan  
 Des tirs schonheit  
 Vertreibet Jm alles sein leit  
 Ich rait fürbas leise  
 Vnd gedacht In welche weise  
 Ich möcht angefahren  
 Dadurch Ich würd nahen  
 Ich gedacht das Ich nach meiner gier  
 Ein weide spruch sprech zu Jr  
 Begund sie den zuhören  
 So wöllt Ich fürbas sporen  
 Vnd gantz on rewen  
 Jagen mit gantzen trewen  
 Do bedacht Ich mich auf der stund  
 Das ich hett keinen hund  
 Weder garen gestellt  
 Hag gepunden noch pawm gefellet  
 So mocht Ich auch nit erlauffen  
 Do begund Ich mich zu rauffen  
 Das Ich mich nit dorste rügen  
 Ich lies es vmb des tieres mügen  
 Ich sach hinüber gens gefilde  
 Zu dem edeln wilde  
 Das gieng vor mir auf vnd nyder  
 Dann lieff es hin dann sprang es wider  
 Dopej Ich vernam  
 Das Jm trawrn weit zam  
 Vnd es was freuden reich  
 Mit Jm so freute ich mich  
 In den sprungen die es thotte  
 Do hett es abgetrette  
 Ein reyß von der haiden  
 Ich mocht nicht langer paiten  
 Das reyß Ich aufhub  
 Das hefftet Ich auf meinen hudt  
 Do sach Ich wider hin  
 Zu der edeln hinden hin  
 Die drat also pald  
 Gegen einem wald

142 b

143

Ich rait dohinten nache  
Als ein hunt der do schate  
Vff dem geferte Ich bleib  
Biß mich die nacht vertreib  
Do hielt Ich auf der haide  
Vor grossem laide  
Als ein ellender man  
Der nit hören noch sprechen kan  
Do Ich mich wider versane  
Vnd zu mir selber kame  
Ein reyß han Ich  
Des wil Ich frewen mich  
Dem edeln tier entpfüret  
Das es hat angerüret  
Mit dem Ich mich will ergetzen  
Wann mich senen thut letzen  
Vnd mir entgeet mein synne  
So sich Ich an das hinden krentzline  
Do kert Ich wider ein  
Gegen dem haws mein  
Do Ich doch kam In das gewelde  
Mein vngefelde  
Sich begunde meren  
Vnd freude reren  
Ein ast sich do pog  
Den hut er mir abzog  
Vnd auch von dem hute mein  
Das hinden reyßlein  
Ich schreit von meinem pferd  
Bald nyder auf die erde  
Ser suchen Ich began  
Als ein halbrasender man  
Ob Ich das Reyß mocht vinden  
Dadurch Ich würd linden  
Mein senen vnd mein schwer  
Vnd mein grossen kummer  
Aber laider mein suchen was vmbstust  
Ich stund In grosser verlust  
Leidig vnd betrübet  
Als ein hundert der do tobet  
In trawrn Ich auf saß  
Aller freuden Ich loß was  
Do ich nahent kam durch den walt  
Ausdermassen wolgestalt  
Drey edle Junckfrawen Ich do fand

144 b

In gar zierlichem gewand  
 Stete trew vnd auch frauen ere  
 Die muß Ich loben ymmermer  
 Sie fragten mich der mer  
 Wie es mir ergangen wer  
 Zu mir fraw stette  
 Nun folge Vnser rette  
 Vnd piß stette on abelan  
 So mag die freud wider aufstan  
 Biß stette In gotes liebe  
 Kein dingk daruon schiebe  
 Dann wer so hertt In stettigkeit  
 Dem Ist zu Jungsten lon bereit  
 Trew die salt du halten  
 Wilt du In freuden alten  
 So salt du In Rew  
 Behalten ganntzen trew  
 Vnd wo du trew vindest an  
 Dem salt du dein trewe lan  
 Du solt kein trew teilen  
 So magst du von schmerz heilen  
 Die edele ere auch mich do rurt  
 Vmb kein ding vergiß der ere mitte  
 Dann der nit will nach eren streben  
 Der muß aber In schanden leben  
 Nit kom zu hart In die pandt  
 Das die vnere dir werde gesandt  
 Behalt die ere dem liebsten dein  
 Vergiß auch nit selber dein  
 Der do hat ere der hat auch freyden  
 Die falscheit laß dir leiden  
 Bist du pej den synnen dein  
 So folge dem Rat mein  
 Ich lies ein teil meinr schwere  
 Durch Jr getrewe lere  
 Vnd dancket Jn getreulich  
 Das sie hetten geleret mich  
 Ich Rait von Jn on wencken  
 Stete an das schon pilde zu gedoncken  
 Do Ich nahet haim kam  
 Do begegnet mir ein alter man  
 Ich main er wer wise  
 Er was auf dem haubt greise  
 Er sprach geselle verrichte mich  
 Warumb bist du also traurig

145

So sage mir den namen dein  
Ee das Ich die rede mein  
Gegen dir offenbare  
Mein hertzenleit vnd schwere  
Trewer Rat heiß Ich  
Darumb darstu niht schewen dich  
Vff die Rede die Ich dir  
Du weiser so Rat mir  
Ich will dir hie sagen  
Vnd meinen kummer clagen  
Ich sagt Jm mein geschicht  
Vnd verschweig Jm gantz nichts  
Er sprach hastu schmerzen von der hinden  
So nym vogel vnd winden  
Mit den dich ergetz vnd laß die hinde vnterwegen  
Die weil sie dir ist entlegen  
Vnd las sie aus dem synne  
Die vil schönen hinde  
O weiser Ich vorcht es mug nit sein  
Das Ich die synne mein  
Von der erentreichen müg keren  
Durch die Ich oft freud muß reren  
Der alte sprach do zu mir  
So kume herwider schir  
So du versuchest dein baissen  
Vnd thust das Ich dich han gehaissen  
Also nam Ich vrlaub von Im  
Vnd Reit In mein hauß hin  
Ich kund nit lang gepeiten  
Zu veld begund Ich mich bereiten  
Mit habisch vnd mit winden  
Yedoch so schwebte die hinden  
Stettigklich vor mir  
Mein hertz das steet zu Jr  
Was Ich In dem Velde anefing  
Die hinde mir als zu vorn ging  
Mich daucht das die edel hinde stet  
Mir mein hunde mit füßen tret  
Vnd Jagte mir den habich von der wartt  
Ich gedacht also hartt  
An die rede die mir der alde  
Saget In dem walde  
Ich lies habich vnd winde stan  
Vnd Rait hin zu dem alten man  
Ach weiser Rate mir

146 b

Zu der hinden steet mein begir  
 Meinen Rat will Ich dir geben  
 Wiltu lengen dein leben  
 Seit du nit von der hinden magst lan  
 So magst du einen guten maler han  
 Vnd solt dir das schone wilde  
 Lassen malen ein loblich pilde  
 Vnd ergetz dich damitte  
 Wann dich der lieben sitte  
 Mit treffen will vnterstan  
 So sich das pilde an  
 Vnd treib das auch nit zu lange  
 Das dir dein synne zu gar entgange  
 Biß auf die stund  
 Das dir werde kund  
 Andere mer von dem gewillde  
 Vnd von dem werden pillde  
 Vnd dann so richte dich  
 Nach der Junckfrawen ler Rat Ich  
 Do Ich heim kam  
 Alle freud mir widerzam  
 Vnd gedacht als stettigklich  
 An die hinde mynnigklich  
 Vnd auch an den Rat  
 Den mir der alt geben hat  
 Vnd leit mich nyder an mein pedte  
 Vil gedencken Ich do hette  
 Vmb ein meister der do kund malen  
 Ein solch pilde an falen  
 Vnd dann darff ich Rate  
 Vmb ein gute state  
 Do das pilde stünd  
 Do Ich es dick fünd  
 Ich entschieff vnd erwacht In der nacht  
 Eines dings han Ich mich bedacht  
 Do es tag wart  
 Ich lieff auf der vart  
 Vnd sach vmb an die wende  
 Ob Ich yrgent ein ende  
 Zu dem pilde möcht vinden  
 Das es mir nicht möcht entrynnen  
 Ich lieff hin vnd here  
 Vnd gedacht an des alten lere  
 Wie Ich das willde  
 Ein löblich pilde

147



In mein hertz wollt lassen setzen  
 So möcht Ich mich ergetzen  
 Mit sehen vnd mit gedencken  
 Wann mir die freud wolt entwencken  
 Mit dem druckt Ich es an mein hertz  
 Recht In demselben schmerz  
 Als Ich es auf der haide sach  
 Bey mir trug Ich es nacht vnd tag  
 Vnd will Jr nymmer mer vergessen  
 Biß mir der todt wirt zugemessen  
 Wie wol Ich trag das Edel willde  
 Gedruckt In meines hertzen schillde  
 So hilff gluck vnd abenthewre  
 Das Ich das edel thier gehewre  
 Mit sehen augen  
 Dick müß schawen  
 Vnd mir zu troste werde erlaubt  
 So pin Ich meines leides beraubt  
 Damit entpflühe Ich die edel hinde  
 Maria der himel konigynne  
 Die bescher Jr nach Jres hertzen ger  
 Vnd behüt sie vor aller schwer.

1. Bl. 38 bis 47, alt 148. *Gespräch zwischen Stäte, Treue  
 Unstäte, mit stellen aus dem Laberer. Das stück steht auch  
 713 bl. 72 mit der überschrift die vierbitz vnd stet und  
 r bl. 200 mit der überschrift von der firbitzen vnd steden  
 n. Gedruckt im liederbuche der Hätzlerin s. 138 Haltaus  
 lem titel von ainer ställen und von ainer fürwitzen. Anfang:*

Ich rait eines tages aus hohem müß  
 Vß durch lust als maniger tuot.

5. Bl. 47 bis 51, alt 157. Die maid, über unstäte der män-  
 Bl. 157 heißt die überschrift Ein ander spruch.

Ich entschieff \* eins mals auf einem gras  
 Wann Ich In sorgen müd was  
 Do lag Ich aller freuden ploß  
 Do hort Ich ein stymm groß  
 Also sie wer von mynniglicher art  
 Er sprach fraw wie schlaffent Jr so hart  
 Wacht Ich muß euch fragen  
 Vnd pit das Jr mirs wellent sagen

entschlieff.

157 b

Warumb Jr seit so schwers gemüts  
 Gepricht euch freude oder gutes  
 Do erwacht Ich auf vom trawm  
 Vnd nam des gesellen eben gawm  
 Vnd sprach warumb thust du mich wecken  
 Vnd aus meinem schlaff erschrecken  
 Vnd thust mich fragen  
 Ich sol dir meinen prechen sagen  
 Vnd han dein vor nie mer gesehen  
 Doch thun Ich eins an dir spehen  
 Mich dunckt du seist der wellt knecht  
 Darumb so will Ich dir sagen recht  
 Vnd warumb Ich pin vngemut  
 Mir gepricht weder fretid noch gut  
 Ich hab fretide zu guter massen  
 Wellten sie mich sunst nit lassen  
 Doch seit du mich thust fragen  
 So will Ich dir die warheit sagen  
 Vnd nicht daran behagen  
 Wiß Ich pin ein fraw pej tagen  
 Vnd hab verzert alle mein zeit  
 Als man pfligt In der wellt weit  
 Jung leüt mit freuden

158

Dauon muß Ich mich scheiden  
 Wann Ich pin bej Jaren vnd vngestalt  
 Seit das Ich pin worden alt  
 So muß Ich mich von fretiden wenden  
 Vnd bleiben also ellenden  
 Der knab sprach fraw Jr solt nit verzagen  
 Ich will euch die warheit sagen  
 Es ist manche fraw mutes frej  
 Jr wont nit als vil pej  
 Geperd vnd gestallt  
 Fraw Jr seit nit zu allt  
 Es frewt euch pillich ein Junger man  
 Jr stülent des nymer gelan  
 Jr sollt euch freuen mit der wellt  
 Vnd nempt ein der euch gefellt  
 Der do ist ein piderman  
 Do Jr euch mügt gelassen an  
 Ich sprach geselle rat mir nit mein vngewin  
 Es sein vil Jar dahin  
 Das Ich mich vnterwandt solcher sach  
 Vnd einem ein gantze lieb versprach  
 Der mir dann gefiel ye

158 b

Wenn er mich verlies nye  
 Wes Ich an Jm begert  
 Des was Ich stettes gowert  
 Auch was er mich nye gepat  
 Des thett Ich Jm gut stat  
 Mit gantzen trewen on argk  
 Dann mein glaub was gen Jm starck  
 Das er anders nit begert  
 Dann das Ich Jn pillich gewert  
 Von eren vnd von recht  
 Also stund es vmb vns schlecht  
 Biß auf ein zeit das geschach  
 ¶ Das man vns beide scheiden sach  
 Ger mit oeglichem schmerzen  
 Der vnser beider hertzen  
 Also hett besessen  
 Vnd Ich mich des hett vnnermessen  
 Ich solt nymmer werden fro  
 Desgleichen er auch also  
 Darnach In kurzen Jaren  
 Thett Ich ander mer erfarn  
 Wie er sich freüt an andern stellen  
 Ich ward auch oft darumb gepeten  
 Ich enthielt mich vast pis auf ein stundt  
 Do thett mir ein mynniglicher heilt kundt  
 Sein lieb vnd freundschaft  
 Die gewan In mir solch kraft  
 Das sie Jrret nymmer kein man  
 Noch nymmermer geJren kan  
 Biß auf beider leczte tag  
 Die weil Ich Jn gehalten mag  
 Vnd mir sein got gönnen will  
 Ich hoff er beschrem vnsern will  
 Der knab sprach fraw mein  
 Meint Jr das sie all als wanckel mutes sein  
 Als Jhener ist gewesen  
 Die fraw sprach solt Ich dir recht lesen  
 Von der welt vnstetikeit  
 Wie sich die hat geleit  
 Auff die Jungen gesellen  
 Die do nun pulen wöllen  
 Vnd vermainen sie gehören zu den frauen  
 Vnd lassen sich dick schawen  
 In vngehörter weis  
 Vnd mainen sie wöllen preiß

160

160 b

Mit grossen truncken beJagen  
 Ich hör auch mer von Jn sagen  
 Welchem nun das heil geschicht  
 Das Jm ein fraw gütlich zuspricht  
 Heimlich oder vberlaut  
 Zustund rümt er sich er sej Jr trawt  
 Vnd sie güttn Jm was er wöll  
 Das sagt er dann seinem gesell  
 Sich so kompt es aber vort  
 Vnd bringt die rainen frauen zu wort  
 Vnd vergessen Jrs mynniglichen mutes  
 Was einem solchen geschicht von frauen gutes  
 Das ist wider recht  
 Vnd das auch ein yegklicher frauen knecht  
 Sol sein also gemut  
 Gotforchtig verschwigen vnd zu streit gut  
 Wo man durch eren vechten sol  
 So vindt man sie nun In der welt wol  
 Die mynniglich an dem tantz  
 Mit Jucktzen vnd schreien vmbher schwantz  
 Vor den frauen her vnd dar  
 Nympt man Jr mit geschrej war  
 Der knab sprach fraw die schult ist ewer  
 Kumpt ein gesell durch abenthewr  
 Vnd durch ritterlichen mut  
 Vmb sein hab vnd vmb sein gut  
 So last Jr Jn dahinten stan  
 Vnd heissent ein herfür gan  
 Der nye preis hat beJagt  
 Das sei euch fur die warheit gesagt  
 Das Jr damit zagen macht  
 Vnd mynniglichen mut schwacht  
 Ich sprach gesell du sagest recht  
 Es stund nye eben noch schlecht  
 Do das außkam  
 Das man gut fur ere nam  
 Ich will dir mer sagen  
 Das pej meinen tagen  
 Do Ich zu freüden tocht  
 Vnd darzu gehelffen mocht  
 Nicht was als es nun ist gewandt  
 Wo man einen mynniglichen helt fandt  
 Den liessen nit entgelten seiner armut  
 Frauen es wer noch gut  
 Vnd stund guten frawen wol an

Das sie ein piderman  
Wert hielten vor einem zagen  
Vnd der sein leib dorst wagen  
Durch frauen willen vnd ritterschafft  
Vnd werent mit dem vnbehafft  
Dauon Jn vil laides möcht widerfarn  
Vnd die Jr glate antlutz thun bewarn  
Vor der liechten sunnen glest  
Der nem einer ein padhembt fur das pest  
Bantzer anzutragen  
Das zu meylant ye wart geschlagen  
Er meint wann er hab ein kraws har  
So nemen sein die frauen war  
Vnd thun dester eer was er begert  
Ach liebe fraw wie werdent Jr gewert  
Wist Jr nit wenn ein solcher In seim hertzen paut  
Firbitz würtz vnd wanckel kraut  
Des hat er pej Jm vil  
Fraw wes Ich piten wil  
Vnd hüt euch vor denselben knaben  
Die den firbitz pej Jn haben  
Vnd nempt mich auf fur ewrn dinstman  
Jr mügent euch wol gelassen an  
Mich zu aller frist  
Ich thun was euch lieb ist  
Ich sprach mein gesell du hast vor von mir gehort  
In diser rede solch wort  
So du es anfangst  
Vnd zum ersten zu mir gingst  
Das Ich also-wolt bleiben  
Vnd mein zeit vertreiben  
Mit dem den mir got hat beschert  
Vnd mir leib vnd sel ernert  
Darumb will Ich solch lieb-lassen farn  
Wann man es nit treibt als vor Jarn  
Vnd will sie auch meiden  
Vnd allein bleiben  
Der knab sprach Ich will von hynnen  
Got bestettig euch In ewrn synnen  
Ich wil das wol von euch sagen  
Das Ich pej meinen tagen  
Ewrn gleichen nye gesach  
Noch nymmermer gesehen mag  
An keiner frauen Rein  
Die Rede heist du hast mein hertz allein.

## 6. Bl. 161 b.

Lieb ist gut  
 Wer Jm recht thut  
 Halts als Ich  
 So wert sie ewiglich.

*Diese zwei verse mit rother bezeichnung können zu dem vorigen oder zu diesem stücke gehören. Sie stehen in der mitte zwischen beiden, etwas näher am vorausgehenden.*

## 7. Bl. 51, alt 161 b. Die maid preist ihren getreuen.

162 Nach gantzem lust han Ich mich gesellt  
 Zu einem den han Ich mir auserwelt  
 Fur all welt gemein  
 Er liebt mir sicherlich allein  
 Fur alles das auf erden mag geleben  
 Sein hertz hat sich gegen Jm ergeben  
 In eren vnd auch In erbarkeit  
 Mein hertz Ist Jm allzeit bereit  
 Vnd ist bekomert sere mein sin  
 Das Ich nit allzeit bei Jm pin  
 Ach got solt Ich Jn allzeit sehen an  
 Mir müst alles trawrn vergan  
 Ich hett von Jm freuden also vil  
 Ich nem es fur alles seitenspil  
 Er ist mein todt er ist mein leben  
 Ich hab mich Jm zu eigen geben  
 In trewen vnd In eren  
 Ich traw das mir es nymant sol verkeren  
 Das er meins hertzen gewalltig ist  
 Das thut er sicher on argen list  
 Wann Ich anders von Jm vernem  
 Das mir vnd mein eren nit gezem  
 Lieber hett er mir den todt  
 Wann das Ich kein falsche not  
 Mit Jm wöllt treiben  
 Vnd Jn auch ymmermer meiden  
 Ich hab aber sicher von Jm nye vernomen  
 Sider das er liebe hat zu mir gewonnen  
 Das er keins ye wollt begern  
 An mir das Ich Jn solt gewern  
 Das mir beraubet mein ere  
 Wenn Ich gedenck desselben recht sere  
 So muß er mir ymmermer dester lieber sein  
 Die weil Ich leb auff die trewe mein

162 b

Ich hab sicher nye liebers lieb gewonnen  
Auff der erden noch vnter der sunnen  
Wer mir Jn wollt leiden  
Der wöllt mich von freuden scheiden  
Solt Ich eins vmb got begeren  
Das er mich gentzlich wollt geweren  
Ich pet Jn das er mich pej Jm lies bleiben  
Vnd lies mich mein zeit mit Jm vertreiben  
Es kan aber leider nit gesein  
Des leidet mein hertz grosse pein  
Vnd hab werlich grosse not  
Wann Ich Jn meide so ist es mein tot  
Meiden vnd belangen  
Ist erger dann erhangen  
Was Ich ye hort von meiden  
Noch grosser ist meins hertzen leiden  
Ach vnd ach vnd ymmer ach  
Meiden macht das Ich nymer recht erlach  
Meiden ist ein pitter kraut  
Beraubt mich meins hertzen traut  
Nach Jm hab Ich heimlich leiden  
Das macht alles meiden  
Ein augenplick dünckt mich eins Jars lang  
Ach meiden wie machst du mich so kranck  
Vnd han kein grosser clag  
Dann das Ich Jn muß meiden alle tag  
Wann es doch nit anders mag gesein  
So senet sich doch das hertze mein  
Noch seiner lieb vnd gut  
Senet sich alles mein gemut  
Alles das Ich begynn  
So wonet senen mitten Jnn  
Senen will mich nach Jm verderben  
Harren ist mein pest erben  
Senen hat mich gantz nach Jm besessen  
Ich kan sein nymmermer vergessen  
Ich schlaff Ich wach oder was Ich thu  
So geet mir senen stettiglich zu  
Senen macht mich oft kranck  
Senen macht mir die weil langk  
Vnd hett Ich nit hoffnung darzu  
Vor senen gewünn Ich nymmer ru  
Hoffnung nympt mir ab vil schwere  
Vnd wenn hoffnung nit were  
Mein hertz wer lang verschwunden

164

164 b

Vnd hett mich hoffnung nit entpunden  
 Wann Ich gedenck vnd gut hoffnung han  
 So hab Ich stetiglich ein frölichen wan  
 Vnd hab alle die geperd  
 ,Recht als Ich pej Im were  
 Wann es leicht mag sein  
 Das einem siechen labt das hertze sein  
 Vnd pin frölich auf der stat  
 Vnd hab mit meinem hertzen manigen Rat  
 Vnd gedenck her vnd gedenck hin  
 Vnd han manchen fremden sin  
 Wie das Ich zu Jm kem  
 Vnd das Ich sein rede eben vernem  
 So wer mein hertz freudenreich  
 Des hoff Ich tegleich  
 Vnd wünsch Jm alles gut  
 Got verleich Jm ein stetten mut  
 In rechter lieb vnd stettikeit  
 Got geb Jm glück vnd alle selikeit  
 Got der las Jn gesunt  
 Got thu Jm alle freude kunt  
 ,Got las Jm nymmer heil zurynnen  
 Got behüt Jn vor allen posen dingen  
 Got behüt Jn an allen orten  
 Vnd vor der falschen kleffer Worten  
 Wann Ich des sollt sicher sein  
 So lide mein hertz dester kleiner peim  
 Vnd wer verschwunden all mein clag  
 Got geb Jm stettikeit alle tag  
 Wann Ich ye pessers han erfarn  
 Wan wer sich In stetikeit wil bewarn  
 Der bleib steet on alles wencken  
 Nit pessers kan Ich erdencken  
 Wan stetikeit ist ein grosse tugent  
 Welcher mensch In der Jugent  
 Sich fleisset an stettikeit zu aller stundt  
 Dem wirt groß freude kunt  
 Wann stettikeit gibt dem hertzen krafft  
 Dem stetten sol man erzeugen freundschaft  
 Vnd alle freud sol sich an einem meren  
 Vnstettikeit sol er sich weren  
 Dauon sol ein yeglicher betrachten  
 Vnd sol dapej gedencken vnd achten  
 Das Jm stettikeit widerfar  
 Vnd sich mit einer stetten frauen bewar



So wirt er on allen zweifel gewort  
 Alles das er mit stettem hertzen begert.

8. Bl. 54<sup>b</sup>, alt 164<sup>b</sup>. Der fraue Venus vnd der frouwe  
 brief von der alten und neuen minne. Bl. 54 ist die  
 -schrift nur: Ein ander spruch.

Laß wir die rede vallen zu tal  
 Wann es ist ein teil zu schmal  
 Der vernufft der zungen mir  
 Wann das doch Ich ymaginier  
 Wie lieplich got vnd die natur  
 So manig form vnd figur  
 Wircket aus der Elementen art  
 Wie sie so lieplich vnd so zart  
 Der süsse may vor andern zeiten  
 Aus prütet perg vnd leiten  
 Mit so mancher hand zier \*  
 Das manchen menschen freuet vnd ergrymmet  
 Vogel vnd thier wie yegklich gestymmet  
 Sey das wirt dann daon gehort  
 Wann einer hie der ander dort  
 Wirt laut Ja susser armoney  
 Der mensch mit seiner fantasey  
 Bedracht aller ding wesen  
 Singen sagen vnd auch lesen  
 Nach seiner art thut yederman  
 Yeder darnach er kan  
 Also zwingt Ja des süssen meyen meisterschafft  
 Also zwang mich des süssen maien krafft  
 Eines tages frñ an einem morgen  
 Do gedacht Ich nu las dein sorgen  
 Vnd frew dich auch der lieben zeit  
 Die manchem hertzen freude geit  
 Vnd gieng spaciren In einen walt  
 Darin west Ich manchen prunnen kalt  
 An einer heimlichen stat  
 Ich hüß mich auf vnd gieng drat  
 Hin gen dem walld vber ein gefilde  
 Alle mein sorgen worden mir wilde  
 Do Ich kam an des waldes leiten  
 Do hort Ich ettwas reiten  
 Hinder mir auf derselben stras

\* Es fehlt ein vers. K. Hofmann.

166

166 b

Also gieng Ich fürbas  
 Do kamen nach mir geriten her  
 Zwu frauen die waren hof geper  
 An gewand vnd an geperden  
 Auf zweien stoltzen pferden  
 Do sie mir kamen Nahent pej  
 Sie grusten mich vnd warn frej  
 Des gemütes vnd der leibes zart  
 Die ein sprach Wo steet hin dein fart  
 Mein gesell nun thu mir kundt  
 Jr gieng so lieplich auf der mundt  
 Das sie mich werlich machet fro  
 Ich antwurt Jr vnd sprach also  
 Fraw das thun Ich euch bekant  
 Des mayen gute mich darzu zwangt  
 Das Ich mus suchen den walt  
 DarInnen wais Ich ein prünlein kalt  
 Do will Ich spaciren hin  
 Sie sprach dahin steet auch vnser sin  
 Das wir ausdermassen gern  
 Bey demselben prunnen wern  
 Nw wolauß vnd setz dich hinder mich  
 Auf das pferdt so will Ich dich  
 Füren vnd weisen pis dar  
 Ich wunsch Jr tausent guter Jar  
 Do sie so tugentlich gepart  
 Von mir wart langer nit gespart  
 Ich zu Jr auf das pferdt spranck  
 Ich sprach fraw habent ymmer danck  
 Das euch ewer zucht das leret  
 Vnd mich also-eret  
 Also riten wir In kurtzen stunden  
 Do wir denselben prunnen funden  
 Do sprang Ich pald herwider ab  
 Von dem pferd sie sprach hab  
 Vnd laß vns auch absitzen  
 Ich greiff sie an mit witzen  
 Vnd hub sie von dem pferd  
 Die frauen beide vil werde  
 Vnd pandt In Jr pferdt an  
 Nicht vil Ich dauon sagen kan  
 Wie es vns In dem walld erclang  
 Von der kleinen vogelein gesang  
 Vnd von des prunnen clingen  
 Die frauen begunden auch zu singen

Ein hof lied von der Neuen lieb  
 Was sie wer vnd warauf sie blib  
 Die ein der andern tenorirt  
 Darüber die ander tischandirt  
 Mit quinten vnd mit quarten  
 Do die frauen vil zarten  
 Das liedlein ausgesungen do  
 Sie sprachen zu mir pis auch fro  
 Sing vns auch ettwas oder sag  
 Das vns destermyder hie betrag  
 Ich sprach das thett Ich wertlich gern  
 West Ich von hübschen meren  
 Das euch lieplich zu hören wer  
 Die ein sprach wo steet hin dein beger  
 Oder pist du In deinem leben  
 Von der alten lieb vmbgeben  
 Oder von der Newen  
 Ich sprach bei meinen trewen  
 Ich kan euch nit dauon sagen  
 Wann torst Ich so wollt Ich euch fragen  
 Von dem Newen leben  
 Sie sprach es ist vns beschriben geben  
 Jr mensur vnd Jr geferte  
 Jr orden ist mir also herte  
 Als der ee der hübscher was  
 Sie zeigtet mir einen brief den Ich las  
 Sie sprach den hat fraw Venus gesant  
 Jren besondern freunden In das lant  
 Der huf von ersten an  
 Als Ich Ja verstan han

#### Das ist der brieff

Wir Venus von gotes gnaden  
 Erlauben das on vnsern schaden  
 Das ein yetlich mensch fraw oder man  
 Sol fürpas drej pülen han  
 Des sein wir Nun zu Rat worden  
 Wann es ist schwer vnser orden  
 Den wollen wir ettwas ringer machen  
 Darumb das sich dester pas besachen  
 Gut frauen vnd man an Jrm mut  
 Darumb so setzen wir ein New statut  
 Daran sie die long bleiben  
 Ob man einen an einem ende wöllt vertreiben  
 Wider recht vnd on schuld

168

So hett er doch der andern huld  
 Die möcht Jn dann wol pej dem gemüt halten  
 So er sunst müst traurig alten  
 Vnd oh eine vnwillig Jm sey  
 So won Jm die ander pej  
 Alslang das Jr vergee  
 Villeicht thut Jr sein meiden wee  
 Das sie wirt nach Jm belangen  
 Vnd von Jr pas dann vor empfangen  
 Mit der so lebe er dannocht wol  
 Jr drej er allzeit haben sol  
 Ob yentdert eine gieng ab  
 So tracht er das er ein andere hab  
 An derselben stat zu hant  
 Wenn Jn dann sein bertz ermant  
 Das er freüd dann sol pflegen  
 So sol er sein darauf gewegen  
 Das Jm die nechste die liebste sej  
 Also mag er sie wol alle drej  
 Behalten In liebes wan  
 Ist er Netir ein Verschwigen man  
 Doch sag er keiner Icht  
 Was Jm von yettlicher geschicht  
 So hat er allezeit guten mut  
 Ob eine dann dasselb auch thut  
 Dauon sol er auch nit sagen  
 Vnd nyemant vber sie clagen  
 Der sie mutes mug berauben  
 Er sol sich auch mit Worten tauben  
 Vnd einer yetlichen sich erzeigen  
 Sam er allein sein Jr eigen  
 Vnd treib das heimlich In der still  
 Mit hübscheit das ist vnnser will  
 Auch wist das wir yederman  
 Nicht gonnen das er sol han  
 Dise recht vnd statut  
 Wann werlich es wer nit gut  
 Wir setzen hindan die Jungen lappen  
 Vnd alle die do gerne schnappen  
 Vnd so gar sein vnerschwigen  
 Vnd gern mit Jren pulen kriegen  
 Wir setzen auch alle frauen hindan  
 Die do mit narren vmbgan  
 Vnd scheuen die sich können verrichten  
 Vnd hoffren zu gesichten

168 b

169

Vnd wollen Nun pulen haben  
Die hinden nach In traben  
Vnd die In allezeit In der schoß  
Luntzen das vns ye verdroß  
Das wöllen wir furbas also bestellen  
Das Nun herren vnd gut gesellen  
Vnd hubsche weidenliche kinder  
Beide den summer vnd auch den winter  
Sollen sein In disen punden  
Nit mer wöllen wir yetzundt grunden  
Dann das es also sol bleiben  
Dauon senden vnd schreiben  
Wir vnter vnserm secret disen brief  
Ob yemandt nun den widerrief  
Und wöllt dawider appelliren  
Der sol vor vns compariren  
Den wöllen wir vnterweisen wol  
Wie er sich darinn halten sol  
Der brief ist gegeben do man zalt  
Tausent frauen wol gestalt  
Vnd zehen hundert hübscher knaben  
Die Jren willen darzu gaben  
Do Ich den brief gelesen helt  
Von wortt zu wort als er stett  
Die fraw sprach also zu mir  
Sage an wie gefellt dir  
Vnser orden vnd das leben  
Ich sprach last mich bedencken eben  
Vnd vnterweiset mich durch ewer gut hie  
In welcher maß oder wie  
Ich mich halten sol In disen sachen  
Die ein gütlich begund zu lachen  
Vnd sprach du pist werlich ein kindt  
Du soltest lang haben gedient  
Jr zweier oder dreier gunst  
Dich hilffet weder witz noch kunst  
Du wiltt ye einer eigen sein  
Darumb must du leiden pein  
Vnd hewer vil mer dann vert  
Sie sprach Nun zeüch vns her ein pferdt  
Wir müsen vns von hynnen scheiden  
Ich pracht In die pferdt beiden  
Auf einem plancken weis zelden pferdt  
Ein frätlein zart vnd guter geperdt  
Vor dem walde gar ellend kam her geriten

170 b

171

In neigt mich nach hoffentlichem siten  
 Nyder vast auf ein fuß  
 Von stund die zart mir Jren grus  
 Aws Jrem Rosenvarb mund pot  
 Ich sprach des muß euch dancken got  
 Vnd pat sie gar mit fleis zuhant  
 Das sie mir wol thun bekant  
 Also vil als sie dann mit fng möcht  
 Vnd ob es Jr zusagen docht  
 Was das weren Newer mer  
 Das sie so ellendt kem daher  
 Do antwurt mir das freulein zart  
 Vnd sprach auf derselben fart  
 Gesell es ist zu sagen wol  
 Was Ich yetzundt enden sol  
 Ein kunigin die Venus ist genant  
 Jr brieff neulich hat ausgesant  
 Die leret der lieb ein Netten orden  
 Des ist frawe stett Nun Innen worden  
 Vnd beclagt sich des von Jr  
 Durch mich das sag Ich dir  
 Vnd wie sie In Jrem brieff fraw stette hab zugezogen  
 Schaden vnd schand damit man möcht werden betrogen  
 Das hat nun fraw Venus doch erkant  
 Vnd ander brief ausgesant  
 Vnd thut den ersten widerschreiben  
 Vnd sagt das man pej rechter lieb sol bleiben  
 Vnd derselben brieff hant veste  
 Nach rechter lieb ler die peste  
 Doch het fraw stett sich beclagt  
 Vber fraw Venus vnd sagt  
 Auch schreibt ein brief den sol Jch lesen lassen  
 Frauen vnd man der massen  
 Jr frauen steet vnd veste  
 Rechter Jugent grund este  
 Entbieten allen fürsten hern Rittersn vnd knechten  
 Die nach eren In vnserm orden fechten  
 Vnsern grus vnd alles gut  
 Auch rechte lieb vnd guten mut  
 Lieben getreten wöllt Jr hören  
 Wie fraw Venus meint zerstören  
 Vnsern Edeln hochgeprisen orden  
 Des gleich so krefftig meister worden  
 Von keysern kunigen vnd fursten conformirt  
 Vnd von allen herolten von alter habsch floriret

Vnd setzt dartzu ein New statut  
Das nymermer mag werden gut  
Wann sie erlaubt von Jren gnaden  
Das gantz wol on allen schaden  
Ein yede fraw oder man  
Sol fürbas drey pulen han  
Vnd welcher der freünd woll pflegen  
Der sol sich darauf wegen  
Das Jm die nechste die liebste sey  
So mag er sie alle drey  
Wol behalten In liebes wan  
Ist er Nun ein verschwigen man  
So sag keiner nicht daruon  
Will er sein mit frid vnd mit son  
Darauf wölle wir die warheit Jehen  
Das vnserm orden ist nie geschehen  
Solch scham vnd gewalt  
Das süllen erkennen Jungk vnd alt  
So sie recht bedencken  
Das on alles wencken  
Nicht lieplichers In der welt mag gesein  
Dann so sich zwej verpflichten allein  
Wo aber einer drej pulen hat  
Vnd so er zu Jr einer gat  
So schwert er Jr on argen list  
Das er sie zu Jeder frist  
Allein lieb Im hertzen trag  
Das treibet er Nacht vnd tag  
Gen yeder groß falscheit vil  
Dem fraw trew entpfallen wil  
Er spricht das seines hertzen schrein  
Vor Jr nit soll versperret sein  
Vnd vindt doch sich nit also zwar  
Wann er zu keiner weise melden tar  
Den andern pulen den er hat  
Damit Jm aber fürwar entgat  
Fraw ernfeste vnd auch fraw stete  
Des nit geschech ob er eine hette  
Wie kan es nun einem piderman  
In disem orden wol anstan  
Das er ein zarte frauen  
Also mit recht nit sol beschawen  
Die do auf Jn hat gesetzt sin vnd mut  
Vnd er sie so velschlich vmbfuren thut  
Das vor alter schand wer gewesen

172 b

Als wir In vnserm orden lesen  
 Er dorst auch nymmermer komen sein  
 Für zarte freülein fein  
 An der eren tafel In disem orden  
 Er wer nach recht gesetzt worden  
 Das muß auch noch also besteen  
 Sol anders ere für posheit geen  
 Und Venus das schwächen thut  
 Sol fürbas nymmermer wesen gut  
 Zu freüden schimpff nach eren  
 Wann sie leret laster meren  
 Darumb wir sie mit recht  
 Setzen In vnsers ordens echt  
 Vnd nemen Jr der eren kron  
 Wann laster sol wesen Jr lon  
 Desgleich wir vrteil geben  
 Vber all In solchem leben  
 Die poßheit zu eren zelen  
 Vnd falsch mit trew erwelen  
 Vor den sich hart zu hüten ist  
 Darumb werlich zu yeder frist  
 Zarten frewlein wol ist not  
 Das sie vor denselben got  
 Stettigklich mit seinen gnaden  
 Bewar on allen schaden  
 So mügen sie on alle var  
 Rechter lieb pflegen zwar  
 Erlich vnd auch sicherlich  
 Des helff vns got allen gleich  
 Das ist des brieffs ein ende  
 Die zart pot mir Jr hende  
 Vnd sprach zu mir Ich hab dir gentzlich erzalt  
 Mit fleis thett Ich dancken Jr  
 Also schied sie hin von mir.

173

9. Bl. 63, alt 173. Von knecht Heinrich und der bauer  
 dirne. Bl. 63 lautet die überschrift: Ein ander spruch.

Etwan In der alten ee  
 Do viel gar ein kalter Schnee  
 In eines pawrn hof  
 Er hett Rinder vnd auch Roß  
 Vnd hett gut leben messigklich  
 Vnd einen knecht hieß heinrich.  
 Als der pawr frü auf stand



Einen schnee er In seinem hof fand  
Er sprach zu seiner frauen wie ratestu zu  
Wir wöllen den knecht heinrich von vns thu  
Hewr do wir solten zu acker gan  
Do was er mit Worten freisam  
Vnd kondt nicht dann fluchen vnd schelten  
Des musten vnser pferdt entgelten  
Als sie In dem acker zogen  
Er schlugs mit der ruten das sie sich pugen  
Weib wie retstu zu  
Wir wollen knecht heinrich von vns thu  
Die fraw sprach es gefellt mir wol  
Er thut nicht als er von rechte sol  
Der pawr nit enließ  
Den knecht er zu Jm hieß  
Knecht heinrich kum zu mir  
Vnd laß mich rechen mit dir  
Was Ich dir bleib vnd geben sol  
Die fraw sprach es gefellt mir wol  
Do sprach sich knecht heinrich  
Herr es duncket mich nit glich  
Mochtent Jrs mirs hewr nit sagen  
Do Ich halff schneiden vnd das korn zusammen tragen  
Vnd das hew auf einen hauffen tratten  
Do hett Ich drej oder vier die mich paten  
Nun doch nun doch sprach Heinrich  
Herr Jr seit mir zehen pfundt gleich  
Vnd vier metzen korns gut  
Vnd vier ellen zu einem kitteltuch  
Vnd ein pruch ein leineins gewandt  
Die fraw sprach Ich bekenn sein allsamt  
Do sprach zu Jm der pawr  
Dein genaws rechen mag dir wol werden sawr  
Du hast mir die magt gemynnt  
Vnd hast Jr gemacht ein kindt  
Den lon zehen pfunt will Ich fur die schant haben  
Mein fraw muß das kindt hin vnd her tragen  
Vnd muß der maid ein ammen gewynnen  
Das sie nit kom von Jren synnen  
Vnd derselben ammen  
Gab mein weib sechs wurst vnd ein hannen  
Nun wol sprach knecht heinrich  
Rechent Jr mein lon das dunckt mich nit gleich  
Fragt die maid adelheit  
Pej trewen auf Jren aidt



Vnd precht mich gern In vnheil  
Ob Ich es nem das wer nit gut  
Er pand mirs an In des meien plut  
Die sonn macht mich ser haiß  
Venus In meins hertzen kreiß  
Wolt mich Jr hitz ye nit erlan  
Ich gedacht wie willt du Jn vorstan  
Do kam mir In meinen mut  
Ich west ein holtzlein wol behut  
DarInn nit vil wandels was  
Do gedacht Ich Ich will In das  
Ein weil spaciren vnd schatten suchen  
Vnter masalter eychen vnd hagen puchen  
Dieselben geben schatten vil  
Darunter Ich mich enthalten will  
Vor der sunne vnd dem stern  
Ob Ich mich Jr beider mocht erwern  
Vnd gieng dahin an das endt  
Das Ich euch vor han genennt  
Vnd nam mit mir drej fest hund  
Der nam vnd art mir wol was kund  
Vnd setzt vnter den schatten mich  
Wann Ich was enig vnd ellendt glich  
Vnd gedacht mir vast hin vnd her  
Wie mir der mey verfahren wer  
Mit seiner plut vnd In meinen gedencken  
Ich liebt mir selber mein wencken  
Vnd sach mich vmb nach lustes ger  
Do sach Ich gein mir reiten her  
Ein gesellen der was alt nach gedunck  
Doch was Jm sein hertz Jungk  
Was er nit kund des halff er doch  
Er hat auch tragen der mynne Joch  
Vor langen zeiten mit willen gern  
Venus der mynne stern  
Hett Jm auch vor geletichtet vast  
Vnd Jn entprent mit seinem glast  
Der grusset mich wann er mich kannt  
Ich Jn auch pej dem Namen nannt  
Vnd erschrack doch wenn Ich nit west  
Ich meint es wern fremd gest  
Do Ich mich nun besan paß  
Vnd Ich wol west wer er was  
Do grüset Ich Jn mit siten  
Vnd fragte Jn wann er Riten

176 b

Er sprach fraw das will Ich nit sagen  
 Ich wolt euch daheymen gesucht haben  
 So hab Ich euch hie funden  
 Darumb so thut mir kunden  
 Warumb Jr so enig seit  
 Vnd euch nymant wonet mit  
 Das wundert mich ser vnd vast  
 Ich main Jr fihent der sunnen glast  
 Ja gesell du hast war  
 Dieselben bin Ich geflohen zwar  
 Allein vor In disen walt  
 Vnter disen schatten kalt  
 Geselle was wolltest mein  
 Das du zu mir woltest sein  
 Zart fraw das will Ich euch sagen  
 Ich wollt euch daheym gesucht haben  
 So hab Ich euch hie funden  
 Darumb so thut mir kunden  
 Vnd euch von kurtzweil fragen  
 Vnd euch fragen der mer  
 Wie euch der may verfahren wer  
 Das sagent mir durch ewr gut  
 Wie hat euch der may geplüt  
 Gesell stand ab gang zu mir-her  
 Ich wil dich auch fragen mer  
 Was hörst du von den In dem land  
 Die den frauen Reden alle schand  
 Vnd hetten doch gern trost von Jn  
 Hetten aber alle frauen mein sin  
 Sie müsten alle on trost bleiben  
 Jr leben mit leid vnd schand vertreiben  
 Fraw daran hettent Jr recht  
 Wann welcher wöllt sein ein frauen knecht  
 Der solt sein trew vnd falsches on  
 Vnd solt steet verschwigen sein on allen won  
 Darumb kan Ich euch nit gesagen  
 Das euch wol müg behagen  
 Doch fragt Jr mich von einem guten gesellen  
 Denselben Ich euch wol zeigen wöllen  
 Jm wont aber wol pej Sibentzig Jar  
 Vor alter ist Jm gra das har  
 Vnd wonet Jm auch ein einiger trost mit  
 Das ist nit der Jungen sit  
 Liebe fraw Nu sagent mir  
 Hat der may mit seiner gezir

177

177 b

Ich an euch geleit das sagt mir recht  
Hat er euch nicht beschiden einen knecht  
Oder hat euch auch kein reiß geplüt  
Das müg erfretten ewer gemüt  
Gesell du thust mich fragen  
Vnd willt Ich sol dir sagen  
Vnd las dirs wol behagen  
Wann ich dich albeg han bekant  
Seit ich ein kindt was genant  
Vnd han dir albeg wol getraut  
Dasselb thu Ich noch haut  
Vnd han dir auch gesaget das  
Das mir die zeit In dem synn was  
Gesell doch will Ich dir mer sagen  
Der may hat mir gewert pej funff tagen  
Do kam Ich an ein end  
Das Ich dir yetzo nit nend  
Du weist wol das Ich Jetz den mayen  
Gewesen pin pej manigem kopel Reyen  
Vnd auch an manigem end  
Do fraw vnd gesell Jr hend  
Freüntlich thetten zusammen schliessen  
Der weil hett Ich auch nit verdriessen  
Zart fraw das wais Ich wol  
Darumb Ich euch fragen sol  
Was euch do zum pesten hab behaget  
Das Ir mir do die warheit saget  
Gesell so will Ich dir sagen  
In des mayen liechten tagen  
Do was Ich komen an ein endt  
Das Ich dir vor nit han genennt  
Do thett der may erzeigen sich  
Mit einem gesellen freüden Rich  
Der thett sich zu mir neigen  
Vnd freütschafft gen mir erzeigen  
Er sprach gen mir mich müt fraw zart  
Das Ich euch nit-lieb also hart  
Als Jr mir thut In hertzen grund  
Ich lacht gütlich an der stund  
Vnd sprach Ich mein es sey wol gleich  
Du lebst on mich wol freüden Reich  
Er sprach fraw wenn es gleich wer  
So gehört Ich nye so liebe mer  
Das verantwurt Ich Jm mit glimpff  
Wann Ich meint es wer sein schimpff

Darnach In kurtzen tagen  
 Tett er mir aber sagen  
 Wie er gern wer mein dinstman  
 Wöllt Ich In nemen an  
 So wöllt er mir dinen gern  
 Vnd dinst mit stettikeit gewern  
 Ich sprach gen Jm Ich darff nit knecht  
 Die mir dinen nach solchem recht  
 Wann Ich mich solchs dinsts nit verstan  
 Darumb Ich In nit lonen kan  
 Er sprach zu mir er gert kein lan  
 Er wöllt neür guten willen han  
 Ich sprach mir zweifelt nit daran  
 Wann Jr ein werde frauen pflegent zu han  
 Der Jr seit zu dinst bereit  
 Mit emssiger stettikeit

179

Von der Jr euch nit seind keren  
 Sunder freud vnd freuntschaft do meren  
 Vnd Jr dinst leisten stettigklich  
 Vnd auch nit also versuchen mich  
 Vnd kein andere gute frauen  
 So mag man ewer loh wol schauen  
 Vnd spricht das Jr nit habt wanckeln mut  
 So loben euch die frauen gut  
 Er sprach zart fraw glaubent mir  
 Das der hunt allein laufft mit mir  
 Das schafft ewr hoffertiger mut  
 Das Jr mir nit glauben thut  
 Vnd will doch nit erwinden  
 Ich will trost vnd willen vinden  
 Ich sprach so wöllt Jr das Ich nit han  
 Vnd pin nit mit euch an  
 Er sprach nu wöllt Jr von mir moren  
 Darumb so solt Ich lan gen Jm mein zoren  
 Vnd solt mich bedencken etwas gut  
 Darmit Ich Jm trostet seinen mut

179 b

Er meint das er pej den sachen  
 Wann er gedacht nit frolich kund lachen  
 An die hertikeit  
 Die Jm von mir wer bereit  
 Darnach thett er sich von mir wenden  
 Mein hertz thett Ich Jm nit vast nach senden  
 Wann mir auf In was vil zorn  
 Das er seips suchens nit hott entporn  
 Darnach es nit lang stund

Das er mir aber begegnen begund  
An einem ende do es was  
Ich grust Jn freuntlich on allen has  
Wann Ich des nit vber werden kund  
Vil leit sah es an der stund  
Darumb so gepart Ich glimpfflich gnug  
Waun Ich nit west wer mir haß trug  
Do kam er mit seinen worten her  
Vnd fraget mich ob Ich noch als hoffertig wer  
Vnd auch meiner schmachheit  
Gegen Jm nit vergessen hett  
Das Ich mich dann noch bedecht  
Mit ettwas das Jm mut precht  
Ich sprach Ich will mich nichts bedencken  
Mit dem das mir mein hertz vnd freud krencken  
Wann lieb on leid nit mag gewesen  
Dasselb Ich gar oft hab gelesen  
Wiewol Ich es nit han erfarn  
So will Ich mich doch vor lieb bewarn  
Die mir freud bringen kan  
Diselben will Ich faren lan  
Er sprach zart fraw nit also  
Ich meint es solt euch machen fro  
Vnd meint es solt vns beden mut geben  
Ich wollt euch auch gar dinstlich leben  
Tetent Jr Neir versuchen mich  
Mit einer sach redlich  
Die thett Ich mit willen gern  
Darinn Jr konnet mich gewern  
Ich sprach furwar Ich das nit kan  
Das do erfreuen thut einen man  
Vnd das man zu freuden thut Jehen  
Vnd das von weidenlichen frauen wirt gesehen  
Vnd han mich nit genytet das  
Das andern frauen ein kurtzweil was  
Wann das Ich oft han gelesen  
Das pulschafft on arbeit nit mag wesen  
Er sprach zart fraw do habt Jr war  
Dann pulschafft ist nit on arbeit zwar  
Vnd wöllt sie auch an mir nit han  
Warmit wöllt Ich euch dinen an  
Ich sprach zu Jm dein pin Ich zu laß  
Mühe vnd arbeit bin Ich zu gehaß  
Vnd will ye mich von Jn behüten  
Vnd will mich sunst vil freiden nyeten

181

181 b

Vnd sprach Jr seit gesamt mit mir  
 Darumb so kerent ewrs hertzen gir  
 Gein der von der Ich euch han gesagt  
 Der Jr ewrn dinst vnd farbe tragt  
 Dann euch von mir nicht anders geschicht  
 Wann Ich euch yetzundt han bericht  
 Vnd sprach Ich wöllt euch piten gern  
 Einer sach der sollt Jr mich gewern  
 Vnd pat Jn so freüntlichst Ich kan  
 Das er die sach nit mer precht an  
 Mich noch nymandt von meinen wegen  
 Wöllt er mein mit trewen pflegen  
 Er sprach er wollts vnd kondts nit thun  
 Er wöllt ye willen von mir han  
 Ich sprach land es doch durch ewrn-willen vnd glimpff  
 Ich will das gar gern han fur ein schimpff  
 Er sprach Ich sollts nit verübel han  
 Wurd mir ein potschaft von Jm gethan  
 Ich sprach mag Ich euch nit erwern  
 So wöllent Jr mein hertz verseren  
 Do schiden wir vns baide  
 Gesell mir was von hertzen leide  
 Des gesellen hertikeit  
 Die mir von Jm was bereitt  
 Wann Ich meint es solt fur sich gen  
 Als sein anfang was gethan  
 Darumb begund Ich mich seren  
 Das er sich von mir nit wolt keren  
 Wann Ich vorcht ser der cleffer spot  
 Noch vil wirser den ewigen got  
 Gesell Ich will dirs gar sagen  
 Darnach In kurtzen tagen  
 Kam er aber do Ich was  
 Er was seiner Rede aber nit laß  
 Vnd begund mich aber fragen mer  
 Ob Ich noch als hoffertig wer  
 Vnd ob Ich mir hett erdacht kein sin  
 Damit ich möcht erfretten Jn  
 Ich sprach Ich weise euch geselligklich doch  
 Was solt Ich mer thun noch  
 Do antwurt mir er  
 Ich sollt nach seines hertzen ger  
 Sprechen gein Jm hertz lieber  
 Ich sprach was freüt es euch es wer doch ein mer  
 Er sprach das west er selber wol



Darumb wer er traurens vol  
Vnd sprach so wer er hie vmb sust  
Ich sprach daran habt Jr verlust  
Gibt man euch gelt an andern enden  
So solt Jr euch gar pald dahin wenden  
Von dannen wurden wir gescheiden  
Ich woltt das Jm thett leiden  
Gein mir sein versuchender mut<sup>o</sup>  
So lebt Ich mir selber In freuden behut  
Nu sagt mir liebe fraw zart  
Ist er nit von guter art  
Oder ist er euch nit gleich  
Ist er nit mutes reich  
Hett er es nit am mut  
An leib vnd auch an gut  
Das er einer frauen dinen soll  
Oder ist er nit ein verschwigener gesell  
Sagt mir ist er auch zaghaft  
Oder kert er nit zu der Ritterschafft  
Auch will Ich es nit entpern  
Sagt mir dient er den frawen nit gern  
Die dinst die den frauen geben mut  
Oder dünckt In auch das claffen gut  
Gesell er ist von guter art  
Wol gepörn von frauen zart  
Seins namens er sich nit schemen sol  
Er ist erkant In landen wol  
Bey den pesten In dem land  
Er ist vnd lebt on alle schande  
Er ist auch vnd hat ein frolichen mut  
Er hat es wol an leibe vnd an gut  
Damit er einer frauen zu gefallen lebe  
Vnd damit er Jr mut gebe  
Ich hor auch nit von Jm zagheit  
Ich hör er sey zu endlichkeit bereit  
Auch dinet er den frauen gern  
Vnd will Jrer dinst nit entpern  
Vnd das den frauen kan geben mut  
Dasselb er alles gern thut  
Vnd womit man den frauen dinen sol  
Mit dem ist Jm allein wol  
Vnd das man Ritterspil nennet  
Dapej man In allwegen erkennet  
Vnd ist der aller eins nit an  
Das man zu kurtzweil will han .

183

Aller hande federspil  
 Damit do hat er kürtzweil vil  
 Hübsche pferdt vnd gut hunde  
 Die sein Jm auch wol kunde  
 Kürtzweil der hund des nymt er mut  
 Er ist auch selber der Jeger gut  
 Vnd alles das do stat adelich  
 Dasselb hat er völigklich  
 Du hast mich auch gefragt hie pej  
 Ob er icht verschwigen sej  
 Vnd ob er sej zu claffen gericht  
 Vnd zu der frauen vngeschicht  
 Gesell des kan Ich nit berichten dich  
 Wann Ich es nit wais sicherlich  
 Doch will Ich dir eins sagen  
 Dasselb das thut mir nit behagen  
 Mich dünckt er getraw vil zu wol  
 Du weist wol das einer nit sol  
 Sich lassen an das des er nit kennt  
 Vnd nit trew von Jm ist genennt  
 Vn wiß das er sich mercken lat  
 An enden do es nit glimpff hat  
 Vnd hat auch nit achten darauf  
 Das falsche claffer mercken auf  
 Doch wiß sein lieb ist wol gestalt  
 Er heisset Junck vnd ist nit alt  
 Vnd geet ytzo Jn die leczten zeit  
 Do einer frauen mut an leit  
 Darinn ein gesell nach verstandenheit  
 Einer frauen zu dinen sol sein bereit  
 Fraw mir wolgefallen sol  
 Das Jr Jm redent also wol  
 Vnd thut mich doch wundern also vast  
 Das Jr Jm aufladent den schweren last  
 Von senden sorgen das schwere Jooh  
 Wollt Jr Jn nit trösten noch  
 Nein gesell es hat kein sin  
 Das Ich sol anders trosten Jn  
 Die weil es Jm anders nit anligt  
 Wann das sein zung rede dauon gibt  
 Mich dünckt er thu nach seiner art  
 Sein pulschafft sej aus hoffart  
 Vnd thut Jmselbs so wol behagen  
 Er meint man sol Jm nichts versagen  
 Oder er ist aber also gutes gewenet

183 b

Wo nach er sich ye hat gesenet  
 Vnd hat ye gesprochen er beger  
 So hat man albeg gesprochen Ich gewer  
 Das hat er auch ersucht an mich  
 Er meint Ich sprech Ja schnelligklich  
 Do thett Ich mich bedencken pas  
 Mich bedaucht es wer nit on has  
 Er thett es In versuchens weis  
 Ich main er hab gern den preis  
 Das man sprech er sej ein wedenlicher gesell  
 Vnd Büll was er wöll  
 Vnd wiß es ist noch zu fru  
 Das Ich In noch anders trösten thu  
 Mich bedünckt nit das er  
 Es thu aus seines hertzen ger  
 Vnd nit durch gier vnd freundschaft  
 Er ist mit andern dingen behafft  
 Vnd vörcht auch er thu versuchen mich  
 So Ich also In Jugend lebe einfeltigklich  
 Vnd thu mir das durch kein gut  
 Neür das ein anders dardurch erkenn mein mut  
 Vnd das man vnser beder nem war  
 Vnd sie sprech er keret sich dar  
 Und Ich nach dreien die liebste wer  
 Gesell Ich würd an freuden ler  
 Dann was er durch die andern bejagt  
 Dasselb würd als von mir gesagt  
 Vnd sie wer In seines hertzen hort  
 Und Ich müst doch haben das wort  
 Darumb das Ich Jung pin  
 Vnd kund mir selber vinden kein sin  
 Das Ich daraus richtet mich  
 Als ander frauen weidenlich  
 Auch wiß sein ding ist also gethan  
 Das et sich an sein knecht muß lan  
 Vnd weiset einem alles das  
 Das Im ye lieb In hertzen was  
 Den test er auch wissen die sach  
 Dasselb bringt mir vngemach  
 Wann er wol erkennet ist  
 An Jhenem ist on argen list  
 Vnd ist Ihnen auch getrew  
 Ich main das es In noch nit rew  
 Vnd wöll auch getrew sein  
 Darumb vorcht Ich selber mein

Fraw daran habt Ir recht  
 Lasset euch an keinen knecht  
 Wann es Jn nit zuschaffen gibt  
 Ob es doch nit verschwigen blibt  
 Liebe fraw Nu sagent mir  
 Noch eins nach meiner begir  
 Als Jr habt mit euch hie  
 Dreij hund wie heissen sie  
 Das wundert mich so hart  
 Sagt mir den namen vnd ir art  
 Ob einer von euch kem  
 Ich denn das vernem  
 Das Ich Jn dann thett erkennen  
 Vnd Jn mit namen nennen  
 Vnd liebet Jn darmit zu mir  
 Fraw er würd euch wider schir  
 Gesell Ich will dir die namen sagen  
 Die laß dir zu dem pesten behagen  
 Wann sie werden nit oft genennt  
 Sie sein den Jegern vnbekennt  
 Doch Jag Ich mit Jn hin vnd her  
 Sie sein nach meines hertzen ger  
 Der ein hundt heist versagen  
 Mit dem thun Ich wider piten Jagen  
 Der ander heist es darff sein nit  
 Das ist albeg meiner antwurt sit  
 Der dritt heist las ab poj zeit  
 Der hat mit harren einen streit  
 Liebe fraw Nu sagent mir an  
 Wie gefallen die hund dem man  
 Mit dem sie jagen nach irer art  
 Sagt mir ist nun ir lauff nit lang nit hart  
 Jr man hat ein fremden sin  
 Furwar er thut nit fretten in  
 Gesell das kan Ich dir nit sagen  
 Ob sie im wol oder vbel behagen  
 Ob sie Jm nit gefallen thut  
 Sie geben mir nichts destermeynder mut  
 Doch wenn sie Jm lauffen mit  
 Schweres plesen ist dann sein sit  
 Vnd thut wider versagen  
 Mit begerung zu Jagen  
 Er darff sein nit derselbe hundt  
 Spricht er der mach in oft wundt  
 Vnd tht im vil zu leide

185 b

186

Das schweret er auf seinen aide  
 Der hunt laß ab pej zeit  
 Do hat er auch mit ein streit  
 Vnd spricht er kond noch wolls nit thon  
 Vnd hellt mit dem nymmer son  
 Ob er dann nymmer son mit Jm hellt  
 So wiß das er mir nit destermyster gefellt  
 Liebe fraw wie seit Jr so hertt  
 Vnd habt gen Jm so ein harts gefertt  
 Das wundert mich sere vnd vast  
 Wie ist Jm ewer lieb so gar ein gast  
 Das Jr die nit erzeiget Jm  
 Das düncket mich gar ein fremder sin  
 Sagt mir warumb Jr Jm so hert sit  
 Vnd euch doch sein lob wonet mit  
 Gesell das will Ich dir sagen  
 Lieb vnd laid will scheiden haben  
 Das lob das Ich Jm gein dir thu  
 Gelaub gesell das gehört Jm zu  
 Vnd kan es ye nit anders machen  
 Wann das er gehört zu guten sachen  
 Vnd dünckt mich nit das Ich sey hertt  
 Schlecht vnd recht ist mein gefertt  
 Vnd dunckt dich doch Jm herte sein  
 Du hast gehört In den Worten mein  
 Wie das er hat wanckeln mut  
 Vnd wie er mich versuchen thut  
 Fraw wißt die weil Jr Jn habt also gewent  
 Das sich sein hertz dester vester sent  
 Ist er euch anders mit gerechtikeit holt  
 Er nem dafur kein golt  
 Dann das Jr Jm also antwurten thut  
 Wißt dás er do erkant durch ewern mut  
 Das ir seit frum vnd vnuerhecht  
 Vnd vindt euch mit keiner falscheit geleczt  
 Das würdt vast erfreuen in  
 Vnd wirt erdencken Jm ein sin  
 Womit er euch zu gefallen lebe  
 Vnd das euch guten mut gebe  
 Vnd ist anders das er gern thut  
 Das fromen frauen kan geben mut  
 So wist das er nit abe lat  
 Biß das Jm will von euch bestat  
 Nein gesell er das nit thut  
 Darzu ist zu hochfertig sein mut

187 b

Das er mer dann einest begert  
 Es meint des ersten sein gewert  
 Ich besorg auch das nit  
 Wann Ich wol wais was ist sein sit  
 Wann es sein nun versuchende wort  
 Das es ist nit seines hertzen hort  
 Wiß was Jm nit von hand pald her gat  
 Das er das vnterwegen lat  
 Dasselb Ich wol an Jm spür  
 Er hett sein willen vnd rennt nun fur  
 Das er nit kem In die harr  
 Daran ist er nit ein narr  
 Doch dünckt er sich darzu zu krüm  
 Das er vergeb einer frauen früm  
 Er hetzet do er vindet  
 Desselben er sich vnterwindet  
 Vnd spilt do es Jm gillt par  
 Doselbst heissent Jn aber dar  
 Vnd geet do zu In heimlikeit  
 Das würd Jm nymermer von mir bereit  
 Doch gan Ich Jms von hertzen wol  
 Das er on mich ist freuden vol  
 Noch eins das gefellt mir nit  
 Das dünckt mich sein gewönlich sit  
 Du hörst In meinen worten piß here  
 Das er pulet mit gefere  
 Dasselb ist mir von Jm wol kund  
 Es weist Jn nit seines hertzen grund  
 Vnd erpettet nit sich  
 Das doch thut erfrewen mich  
 Wann aber er sprechen thut  
 Als du hast gehört ettlich wörtlein gut  
 So thut ers als spötlich dar  
 Als ob er vorcht Ich nem sein war  
 Vnd sprich Ja darzu das ist recht  
 So wer er lieber einer andern knecht  
 Wenn aber gein mir sprichet er  
 Ich sol nach seines hertzen ger  
 Gein Jm sprechen hertz lieber  
 Das gat Jm aus seines hertzen ger  
 Vnd geet doch nit aus gut  
 Gesell Ich han mein mut  
 Mit gedencken oft erfert  
 Nach vnd das wort bewert  
 Ob es geschech aus lieb oder aus neyd

188

Dem wort pin Ich ye nit gescheid  
Wann es dünckt mich gut  
Das Ich mich vor dem wort hab behut  
Das Ichs nit durch scherzlich wort  
Han gesprochen aus hertzlichem hort  
Wann Ich vörcht es wer mein haß  
Wiß er ist seins vorteils nit laß  
Er meint wenn Ichs geprochen hett  
So kem mein gepöt darnach zu spot  
Das Ich Jn hies das mich deücht gut  
Das Jm wol anstünd vnd mir geb mut  
Das meint er mir dann nit verpunden sein  
Geselle du merckest wol die synne mein  
Er hett das spil In seiner hant  
Er gabs aus vnd warffs aus zuhant  
Daruor will Ich mich hüten.  
Vnd sunst vil freüden nyeten  
Mit der gemeinde In aller wellt  
Vnd mit dem der mir Im hertzen gefellt  
Den Ich mit got vnd mit eren  
Lieb haben mag on alles verkern  
Dem will Ich lieb leisten sicherlich  
Wann er leist mir trew vnd lieb stettigklich  
Von dem ich mich nit wend  
Biß an vnser beider end  
Gesell Ich hab dir gesagt  
Was mir den mayen ist behagt  
Vnd han dir darJnnen getraut wol  
Darumb geselle dein mündt ensol  
Mich nit melden In den sachen  
Geselle es begynnet zu Nachten  
Vnd begynt der abent daher zu nahen  
Die sonn gein occident gahen  
Vnd neigt sich schon nyder  
Geselle kum schir herwider  
Wiewol dich hat verdrossen  
Gesell Ich han dir entschlossen  
Mein wort In disen sachen  
Das laß In dir nit schwachen  
Meinen thummen sin  
Nein liebe fraw mein  
Mir gefellt wol ewer mut  
Jr seit für alles gut  
Für goht vnd alles edel gestein  
Zart edele frawe rein

Got fûg euch gut vnd ere  
 Mit selden ymmermere  
 Vnd behût euch ewer wol gemuts hertze  
 Vor allem falsch vnd claffers ertze  
 Got danck dir geselle gut  
 Wiß dir wünsch Ich auch meinen mut  
 Gelûck seld vnd er  
 189 b Got behût dich vor hertzem ser  
 Ich kan nit lenger bleiben  
 Die nacht will mich vertreiben  
 Wolhin das sej dein segen  
 Got der muß dein pflegen  
 Du hast mein wolgemuts frolichs hertz  
 - Lieb In tugendt frolicher scherch.

11. Bl. 80 bis 83. *Was das laub von eichen, espen, birken u. s. w. in der liebe bedeute. Prosa.*

12. Bl. 86 bis 89. *Introductiones et experimenta Bartholomæi in practicam Galeni, Hippocratis etc. deutsch.*

13. Bl. 90 bis 92. *Pferdearzneien. Verschiedene segensprüche.*

14. Bl. 93 bis 112. *Beichtspiegel. Beicht von allen sünden. Vgl. oben unter Folzschriften: von einem arzat.*

*Die nicht verzeichneten blätter sind leer oder enthalten ganz inhaltlose sudeleien. Über die herkunft der hs. konnte ich nichts erfahren.*

*O. Papierhandschrift der bürgerbibliothek in Lucern in schmal folio, n. 168, beschrieben bei Mone 2, 420. Auf dem deckel steht der inhalt so angegeben: Marcolfus Ein faßnacht Spil zuo Lucern gespilt a° 1546. Es behandelt das stück sehr ausführlich die ganze geschichte von Salomon und Morolf. Das manuscript erweist sich durch die vielen correcturen als original. Ich erwähne die hs. hier wegen der verwantschaft des inhalts des stückes mit dem in der hs. G 377.*

*P. Papierhandschrift der hamburgischen stadtbibliothek. 4. C. U. s. 218. Petersens geschichte der hamburgischen stadt-bibliothek s. 247. Vorn steht: Ex Biblioth. Hamburg. Wolfiana. 188 gezählte seiten. Auf s. 1: Rhythmi vet. germ. circa finem sec. XV vel initium XVI a Johanne Rosenplut dioto Schnepperer compositi. Unten steht der name Vffenbach. Inhalt:*



1. S. 3. Von dem vngetrewen Marschal. *Hagens gesamt-  
abenteuer 1, civ. 165. Anfang:*

Dyso geschrift bedeuft vns was geschach  
Do man in hohen ern sach.

*Schluß s. 24:*

So erttrich hat funden  
Das erfrewedt den kunig zu den stunden  
Hie hat es ein guot ennd  
Das vns got sein gnad sennd. Amen.

2. Die folgenden seiten leer. S. 28 *federproben, sprüche,  
adressen; z. b. Maximilianus hillprannt Der Junger. — In Eren  
mit begern. — Wol auf gesell von hynnen deins pleyben ist  
nymer hie.*

3. S. 29. Der keyser von Rom. Die keyserin von Rom.  
*Anfang s. 31:*

Zuo Róm do saß ein keyßer ser mechtig  
Der was gen got so gar andechtig.

*Schluß s. 55:*

Darumb sie nacht vnd tag wol zuo hüt  
So hat geticht hanns Rosenplüt.

4. S. 57. Die hochzeit des künigs von Engellant. *Eine  
spätere hand setzt bei: durch Hanß Rosenplüt. Auch ist wirk-  
lich hier in der schlußzeile der dichter genannt. St. 100.*

5. S. 68 leer. S. 69. Ein disputatz eins freiheits mit eim  
Juden. S. oben s. 1115.

6. Die 2 folgenden blätter leer. S. 97. Vom pfarrer der  
zü fünff maln starb. *Anfang s. 99:*

Sich fügt eins tags zü einen zeiten  
Das ein pfarrer auß sollt reyten.

*Schluß s. 115:*

Genomen nach der weiber ler  
Hanns Rosenplüt der schnepperer  
Thut vns dte abentheür verjehen  
Got laß vns allen wol geschehen.

7. S. 117. Vasnachtspil von eim paurn vnd frauen. St. 46.

8. S. 128 leer. S. 129. Von dem der vil hantwerck künde  
Vnd dennoch vnglück jm zustünde. *Weiter unten: Der mit den  
vil hantwercken Dem dennoch hynach vnglück zustünd. Von  
neuerer hand: Durch Hanß Roßner. Dieses gedicht ist bei*

*Petersen a. a. o. nicht verzeichnet. Es steht auch in der hs. D 194. Anfang s. 131:*

Maniger nymbt sich singes vnd sages an  
Der ein verheite stürt nichts nit kan.

*Schluß s. 138:*

Der was jn aller seiner gestalt  
Wol acht vnd sibentzig jar alt  
Die lüg sein war vnd nit ein mer  
Das sagt vns hanns Roßner.

*9. S. 139 f. leer. S. 141. Von der welt lauff. Anfang s. 143:*

Mich wundert warumb das sey  
Das nyendert lebt ein man so frey.

*Schluß s. 147:*

Volgst du dem so kombst du nit jn schwer  
Also hat geticht heinrich teichner.

*10. Ein spruch wie einer clagt sein ellendt. Anfang s. 148:*

Nun wais ich armer wo ich sol  
Ach wee jamers pin ich vol.

*Schluß s. 149:*

Vnd das vns kein schlechte not  
Mag schaiden dann der todt.

*11. Priameln. Welch man sein frauen schlegt jm pedt u. s. w.*

*12. S. 150. Ein orglock vnd ein wollen pogen u. s. w.*

*13. S. 153. Von einer klugen predig. Steht auch D 371. Anfang s. 155:*

Nu schweigt ein weil vnd habt ewr rü  
Vnd hört einem jungen prediger zü.

*Vgl. s. 160, 4. Schluß:*

Nu hat mein predig gar ein end  
Würd mir das trinckfas jn mein hend  
Ich wöllt ein junckfrauzüglein sauffen  
Das mir bede augen müsten vberlauffen.

*14. S. 165. Die pawrn peicht. Anfang s. 167:*

Ein pawr jn einem dorf sas  
Der stett der maid suntag was.

*Schluß s. 178:*

So lacht gemeinglich yederman  
Hie bey will ich es lan bestan.

**15. S. 181. Ein lobspruch von den stetten. Anfang s. 183:**

Wolauff gesell wir wollen wandern  
 Sprach ein gut gesell zum andern.

**Schluß s. 157:**

So gibt man jm ein solchen voraus  
 Ein plosen fürn ars vnd zum thor aus.

**Q. Sterzinger handschrift, beschrieben von A. Pichler, er das drama des mittelalters in Tirol. Vgl. unten bei denucken unter p. Das st. 115 kann ich daraus nach einer mir r meine sammlung ausdrücklich von herrn doctor Pichler in sbruck gütigst gefertigten sehr sorgfältigen abschrift mittheilen.**

**R. Handschrift der herzoglichen bibliothek in Wolfen-ttel, bezeichnet 29. 6. August. (nicht Helmst., wie Leyser, richt an die mitglieder der deutschen gesellschaft in Leipzig m j. 1837, s. 15 und Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 15 sagen) in quart; papier. Beschrieben ist die hs. von eyser a. a. o. 1837, s. 14, von Schletter a. a. o. Inhalt:**

**1. Bl. 1. Die keyserin von Rom Octavianus weib. 556 ilen. Geschichte der Crescentia. Anfang:**

Zu Rom do saß ein keyser mechtig  
 Der waz gein got gar andechtig.

**Schluß bl. 10:**

Darumb sie tag vnd nacht wol hüt  
 So hat geticht hanns rosenplüt.

**2. Bl. 10 b. Kleinigkeiten. Gebet. Anfang:** So du desorgens aufgestanden pist oder dich des nachtes nyder legenilt so sprich also Ich beuilch mich u. s. w.

**3. Bl. 11 b. Item alle Creatur Begern nit mer dann dreier ng Das erst u. s. w.**

**4. Got der herr gibt weysheit Die natur schön Die werlt ichtum Die heilig schrift frümkeit.**

**5. Bl. 12. Mein dinst voran In Rethorica Ich pin euch lt u. s. w.**

**6. Bl. 13.**

Du seist pey frauen oder pey mannen  
 So kum herwider pey rechten zeiten  
 Wenn ich den mund oft in dy swemm muß reiten.

7. Weingrus. *Hoffmanns altdeutsche blätter 1, 404. Anfang:*  
 Nun grus dich got du lieber netzengumen  
 Warumb wiltu nit oft zu mir kumen.
8. Bl. 13 b. Weyn segen. *Altdeutsche blätter 1, 403, n. 4. Anfang:*  
 Nu gesegen dich got du kreftreiche labung  
 Du wol zeltende sanft trabung.
9. Bl. 14. Geistliche priamel. *Vgl. oben s. 1113. cgm. 713 bl. 170. D 395. Gedruckt bei Leyser 1837, 17. Anfang:*  
 Das hell nit hell geschaffen wer  
 Das manchen deucht gar ein gut mer.
10. Bl. 14 b. Dy Swere der sund. *D 395. Gedruckt bei Leyser s. 17. Anfang:*  
 Es sagen all lerer vnd die heilig schrift  
 Das sünt sey ein solche swere giff.
11. Totsundt zu uermeyden. *D 396. Gedruckt bei Leyser s. 18. Anfang:*  
 Kein totsünt wart nye so clein getan  
 Ir hangen funf stück hinden an.
12. Bl. 15. Wie gut ist Rew vnd peicht. *D 397. Gedruckt bei Leyser s. 18. Anfang:*  
 Alles fasten vnd almusengeben vnd peten  
 Vnd all die fustrit dy ie wurden getreten.
13. Bl. 15 b. Ler von der peicht. *D 397. Gedruckt bei Leyser s. 19. Anfang:*  
 Peicht ist ein solcher wirdiger schatz  
 Das sy hin flöst aller sunden aussatz.
14. Von der absolutzen. *D 398. Gedruckt bei Leyser s. 19. Anfang:*  
 Das tausent perg eytel klar golt wern  
 Vnd wern eins menschen hie auf erden.
15. Bl. 16. Sundt die hast got aller meist. *D 398. Gedruckt bei Leyser s. 20. Anfang:*  
 Lucifer vnd auch all sein genossen  
 Dy aus dem reich gots sein verstossen.
16. Bl. 16 b. Ein gantz lautere peicht. *D 398. Gedruckt bei Leyser s. 21. Anfang:*  
 Wer zu himel eyn newe freud well machen  
 Das all heiligen vnd all engel lachen.

17. Die gedenck des leyden Christy. Auch in einer Leipziger hs., worüber Leyser s. 16. Gedruckt bei ihm s. 21. Anfang:

Welcher cristen mensch zu mitternacht wacht  
Vnd das vahlen gots seins hern betracht.

18. Bl. 17. Werntliche priamel. In Eschenburgs denkmählern s. 420 gedruckt, nach einer schlechteren recension. Anfang:

Ein torether ratherr in einem rat  
So man weyß sach zu handeln hat.

19. Bl. 17 b. Der werlt lawff darInnen es ytzunt ubel stet. Eschenburgs denkmähler s. 400. Anfang:

Seyt daz man die roten engen schuchleyn erdacht  
Vnd zoten vnd lappen auff dy kleider macht.

20. Das wirt ein arm man. Anfang:

Welcher man den erczten wirt zu teyl  
Mit irer affen salben heil.

21. Bl. 18. Dem ist wenig glücks beschirt. Eschenburgs denkm. s. 412. Anfang:

Ein frummer man der gern recht tet  
Do nymant guten gelauben an het.

22. Bl. 18 b. Es folgen noch andere priameln ohne überschrift, deren anfänge ich mittheile. Ein zymerman dem die spen in klaidern hangen.

23. Ein spiler der spil hat getriben an. Eschenburgs denkmähler s. 400.

24. Bl. 19. Ein kramer der do nymmer nicht lewgt.

25. Bl. 19 b. Secht wo der vater furcht das kint. Eschenburgs denkm. s. 401.

26. Ein sunder der in sein sünden verzagt. Eschenburgs denkm. s. 403.

27. Bl. 20. Ein hirt der treulich seins viechs hütt.

28. Bl. 20 b. Ein arczt der zen wee kond vertreiben. Eschenburg s. 402.

29. Ein man der wol mag trincken vnd essen.

30. Bl. 21. Getreulich gearbeit mit allen geliden.

31. Bl. 21 b. Wol essen vnd trincken nach aller begier.

32. Von hawssorg. Anfang:

Wer sein haws woll wöl besachen  
Der henck zu fasnacht dareyn ein pächen.

33. *Bl. 22.* Ein frummer dinstknecht getrew vnd warhaft.

34. *Bl. 22 b.* Ein hantwerckman der frum knecht hat.

35. Ein hantwerck knecht dem man eyn guten lon geit.

36. *Bl. 23.* Welcher priester zu lanck ist vnd zu alt.

*Eschenburg s. 410.*

37. Von eim guten peichtiger. *Anfang:*

Welcher priester sich eins solchen vermeß  
Das er ein jar an eim scholder seß.

38. *Bl. 23 b.* Welcher man hat eyn taschen gros vnd weyt.

39. Welcher man eyn leib hat nit zu swer. *Eschenburg s. 413.*

40. *Bl. 24.* Welcher man seim elichen weib ist veind.  
*Eschenburg s. 419. Der schluß fehlt.*

41. Von haws meyden. *Anfang:*

Hawß kern vnd windel waschen  
Vnd sudeln vnd prudeln in der aschen.

42. *Bl. 24 b.* Welch fraw do gern am ruck leit.

43. Von alter. *Anfang:*

Das alter das ist so getan  
Das es macht eyn kint manchen weysen man.

44. Von pulerey. *Anfang:*

Harpfen vnd geygen vnd lautten slahen  
Vnd röt schuch an tragen.

*Der schluß dieser priamel fehlt, da die handschrift verbunden ist.*

45. *Bl. 25, gehört eigentlich nach bl. 50. Schluß der erzählung vom könig im bade. Anfang des endes:*

Vnd von jrem hohen gewalt gesetzt  
Vnd also swerlich darumb geletzt.

*Schluß bl. 25 b:*

So helff vns got hin mit seiner gut  
Das hat geticht der rosenplut.

46. Von der werlt. *Büsching und v. d. Hagen, grundriß s. 412. Anfang:*

Mich wundert oft warumb das sey  
Das nyndert lebt eyn man so frey.

*Schluß bl. 27:*

Volgst du des so kumstu nymer in swer  
Also spricht heinrich Teychuer.



47. Von dem pfenning sagt ein man  
Was er wonders machen kan.

*Abgedruckt bei Myller, b. 2. Anfang bl. 27 b:*

Nu sweiget So wil ich heben an  
Was der pfenning wonders kan.

*Schluß bl. 28 b:*

Wer mich mit eren behalten kan  
Aus dem wil ich machen eyenn frummen man.

48. Bl. 29. Die siben frey kunst, st. 96. Mit unrecht wird von Leyser s. 15 und im Serapeum a. a. o. angenommen, es seien hier 2 stücke in eines zusammengefügt, wovon das zweite den titel führe der frawen diener. Ein solches existiert nicht.

49. Bl. 33. Die wolfs klag ist nit gar do. Diese überschrift hat ein gleichzeitiger schreiber unwahr gemacht, denn das gedicht ist vollständig und nach dieser hs. abgedruckt mit anmerkungen von Leyser, bericht an die mitglieder der deutschen gesellschaft 1837, 28 ff. Vgl. Bebel's facetiae s. 191. Anfang:

Nu sweigt vnd hort ein grosse clag  
Die aynst von einem wolff geschach.

*Schluß bl. 36 b:*

Ein wolff sucht vil manchen list  
Merckt wenn er hungerig ist  
Vnd gar gern vol wer  
Schreibt vns Cristannus Awer.

*Bl. 37 und 38 leer.*

50. Bl. 39. Schluß der rosenblutischen wappenrede vom einsidel. Vgl. M 223 b. Anfang:

Vnd ander hab nicht mag gefeln  
Die welt man zu habst vnd kardineln.

*Schluß bl. 44 b:*

Dar jnn alle geste gewinnen lustes set.  
Spricht roßner jn seiner wappen red.

51. Bl. 45. Der priester jn der aw. Anfang:

Do ich noch lust gee vmb swancziren  
Vnd horett vogeley stymm hoffirn.

*Schluß bl. 48:*

Der fleugt vor der helle glut  
So hat geticht hanns rosenplut.

52. Hie hernach volgt das lesenn vom konig ym pad.  
*Gedruckt in Wackernagels altd. lesebuch 775. Anfang bl. 48 b:*

Wer an jm selber nit nympt war  
 Wie er sein leben für über jar.

*Bl. 50 b bricht das gedicht ab mit den zeilen:*

Die got seiner ere nit wöllen lassen  
 Die wern von jrem reich gestossen.

*Dazu gehört dann der schluß bl. 25. Sieh vorhin unter n. 45.*

53. *Bl. 51. Priameln. Von der ersten nur der schluß:*

Domit er vns vor der hell hat befritt  
 Vnd darnach für all tötsunder pit  
 Das got wöll als ubel von in jeten  
 Der mensch hat recht kristenlich gepeten.

54. *Von vngelauben. Gedruckt bei Leyser s. 22. Anfang:*

Welcher mensch do gelaubt an vogel geschray  
 Das sterben bedeut oder solcherlay.

55. *Welcher mensch nit gelaubt piß an seyn sterben u. s. w. Gedruckt bei Leyser s. 24.*

56. *Bl. 51 b. Das sol gelauben ein guter crist. Gedruckt bei Leyser s. 25. Anfang:*

Welcher mensch den gelauben nit in jm treit  
 Das gocz muter sey eyn reine meyd.

57. *Bl. 52. Hüt dich vor des teufels betriegnus. Gedruckt bei Leyser s. 26. Anfang:*

Welcher mensch den teufel sich lest berauben  
 Daz er do zweifelt an dem gelauben.

58. *Bl. 52 b. Vom Sacrament funf gute stück. Gedruckt bei Leyser s. 26. Anfang:*

Welcher mensch daz heilig sacrament wil nyssen  
 Dem sullen funf zweig in seym herczen auf sprissen.

59. *Wer sicher zu gocz tisch will gen. Gedruckt bei Leyser s. 23. Anfang:*

Welcher mensch zu gocz tisch get  
 Vnd funf stück in seim herczen verstet.

60. *Bl. 53. Gar ein gute gedechtnus von dem hochwirdigen Sacrament. Gedruckt bei Leyser s. 25. Anfang:*

Welcher mensch daz heilig sacrament enpfecht  
 Vnd also in seym herczen gedeckt.



61. Bl. 53 b. Wer schlechtlich gelaubt der zwelf artickel  
u. s. w.

62. Von den zehen gepoten. *Anfang:*

Wer recht wöll halten die zehen gepot  
Der selb sol glauben in ain got.

63. Bl. 54. Sechs gut lerer den volgt man pillich. *Anfang:*

Eyn vater der sein kint gern lernen wolt  
Was es tun oder lassen solt.

64. Bl. 54 b. Ein gut Regiment die got wol gellet. *Anfang:*

Ein rat in einer stat vnd eyn gancze gemein  
Wo dy all gleich tragen über ein.

65. Bl. 55. Secht grosse schon on pose lieb u. s. w.

66. Bl. 55 b. Von eim frumen richter der got wol gefellt.

*Anfang:*

Ein richter der da siczt an eim gericht  
Vnd trewlich darnach sind vnd ticht.

67. Bl. 56. Von gleisnerey. *Eschenburg s. 403. Anfang:*

Essen vnd trincken an danckperkait  
Als vns die heilig schrift sait.

68. Von vnuernunfligen leuten vnd tieren. *Eschenburg  
s. 401. Anfang:*

Secht wo der sun fürn vater get  
Vnd der lay an priester zum altar stet.

69. Bl. 56 b. Burgschaft domit man manchen verderbt u. s. w.  
*Steht mit einigen abweichungen in Eschenburgs denkmählern  
s. 420.*

70. Bl. 57. Ein mistpfücz vnd ein pful u. s. w.

71. Ein hübscher waydman vnd ein jeger u. s. w.

72. Bl. 57 b. Wer einem wolf trawt auf die haid u. s. w.

73. Des Snepprers an klopfen. *Anfang:*

Klopf an klopf an  
Der himel hat sich auf getan.

74. Bl. 58 b. Nun grüs dich got du liebes pier u. s. w.  
*Ein biergruß (nicht viergruß, wie bei Leyser s. 15 steht), nach  
ort der weingröße.*

75. Bl. 59. Der Gennss lob. *Anfang:*

Man gicht vil von wiltpret  
Des hab gut geret.

**Schluß bl. 60 b:**

Ich thu euch die rede allen sambt kunt  
 Zu fressen ist sie fur den hunger gesunt  
 Der gennß lop ist es genant  
 Sie ist manchem schreiber bekant  
 Vnd hat hie ein ende  
 Got sey vns pey an alle missewende.

**Bl. 61 und 62 leer.**

**76. Bl. 63. Das ebenpild merck recht**

**Beleib herr oder du wirst knecht.**

**Sonst des kützen mære. Hoffmanns Wiener hss. s. 93.  
 Mailaths Coloczaer codex s. xij. Alideutsche blätter 2, 81.  
 La houce partie bei Méon b. 4. Anfang:**

Ein reicher man an gut  
 An eren vnd an mut.

**Schluß bl. 69 b:**

Das er bestat mit plosser hant  
 Der kotz wirt jm auch bekant &c.

**Die folgenden 5 blätter leer.**

**W. Handschrift der großherzoglichen bibliothek in Weimar, auf papier, aus dem 15ten jahrhundert, 150 blätter in 4. D. G. Schöber sagt auf einem vorblatt: „Dieses sind meistersänge aus dem 14 und 15 seculo. Aus deren inhalt kan man sehr wahrscheinlich schließen, daß die meisten von dem nicht unbekannten Frauenlob verfertiget worden; sie sind aber von einen andern meistersänger, der zu anfang des 16 hundertens jahrs gelebet, abgeschrieben. Es ist mir dieses buch aus Nürnberg von herrn diacono Bezzel zugeschickt worden, mit dem bericht, es seye dieses Hanns Sachsens eigene handschrift, und es stund auch vormals auf der inneren seite des alten und verdorbenen bandes also geschrieben; es ist aber dem nicht zu glauben; denn ich besitze Hanns Sachsens genuine handschrift, welche von dieser um ein merckliches abweicht, und die characteres zeigen auch ein höheres alter an. Es werden itzo wenig Deutsche mehr seyn, die diese ihre alte sprache, sonderlich diese poesie verstehen; denn die verbindung der worte und die art, sowohl natürlich als sierlich und poetisch zu reden, ist sehr weit von der itzigen weise entfernet.**

Es ist daher diese alte schrift nicht vor gering zu schätzen. Voran ist sie um 1 oder 2 blat mangelhaftig.“ Benützt ist die handschrift von F. H. v. d. Hagen für seine minnesänger 4, 906 und von Ettmüller bei seiner ausgabe des Frauenlob. Vorrede dazu s. viij. Erwähnt wird diese handschrift in Büschings und Hagens grundriß s. 503 (?), bei Lachmann, Walther s. viij, bei F. H. v. d. Hagen, minnesänger a. a. o. Germania 9, 281 und bei Haupt, verhandlungen der k. sächs. gesellschaft der wissenschaft. 1848, s. 257. Der inhalt ist folgender:

1. Bl. 1. Voran fehlt ein blat oder mehr. Gedichte von Frauenlob. Tot müst sein syn beleiben wo das geschicht mit hayl kumpt sie mit lichtem scheyne frumt sie jm freuntlich list. Ettmüller spr. 418. Das reich auß sieben munden. Ettm. spr. 411. Der eren hoch genysen. Darauf sollte dann gleich bl. 4 folgen. Ein wol beschayden mut besynnet. Hagen 3, 372. Ettmüller spr. 375 ff. 412, 11 ff. 375. Hagen 3, 372. Ettm. 377. Minnes. 3, 373. Ettm. 416. 417. 415 u. s. f.

2. Bl. 42 b. In des Regenspogen langen don. Wol her an mich, welch Jud ist weyse. Hagens minnes. 3, 351.

3. Bl. 44 b. Frauenlob. Du pist genannt mareye. Hagen 3, 366.

4. Bl. 61. Reinmar von Zweter. Her freunt her freunt wie thut jr so. Bodmers minnes. 2, 130.

5. Bl. 61 b. Frauenlob. Ich han der mynne vnd auch der welte crafft gewegen. Hagens minnes. 3, 402.

6. Bl. 67. König Wenzel von Beheim. Vß hoher abentewr ein süsse wirdigkeit. Bodmers minnes. 1, 2.

7. Bl. 68. Frauenlob. Weip reiner keusche ein jngesigel. Ettm. l. 5, 1. Hagen 3, 398.

8. Bl. 86. Herzog Heinrich von Pressala. Ich clage dir may ich clage dir sumerwunne. Bodmer 1, 3 b.

9. Bl. 87. In hoher abentewr. Vgl. bl. 67. Bodmer 1, 2.

10. Bl. 88. Frauenlob. Wie wilt du selig weyp. wie ist dir also gach. Hagen 3, 401. Ettmüller l. 9, 1.

11. Bl. 101. Walther von der Vogelweide. Oft dunck ich mich so stete. Bodmer 1, 138.

12. Bl. 101 b. Rubin. Werder gruß von frawn munde. Bodmer 1, 169.

13. *Bl. 102. Walther von der Vogelweide. Wo ein edle schöne frawe reine. Bodmer 1, 116. 119. 142. 120. 119. 140. 115. 114.*

14. *Bl. 106. Friedrich von Husen. Wol jr sie ist ein selig weyp. Bodmer 1, 95. Hagen 3, 321 b. Fortsetzung bl. 109.*

15. *Bl. 107. Spruch von dem Teichner. Mich wundert gar oft war vmb das sey.*

16. *Bl. 108 b. Spruch. Anfang:*

Nu hort vnd nempt in ewere sinnen  
Der warheit wil ich alhie peginnen  
Got hat geschaffen mancherley geslecht  
Hern ritter vnd auch dy knecht.

*Der schluß steht erst bl. 122 ff.*

17. *Bl. 109. Gehört gleich nach 106. Friedrich von Husen. Hagens minnes. 3, 321 b.*

18. *Bl. 109. Walther von der Vogelweide. Saget mir ymant was ich mynne. Bodmer 1, 123.*

19. *Bl. 110 b. Hie hebet sich an ein annder ticht. Ein (l. Eim) engel sich geleichet. In der Titurelstrophe. Hagens minnes. 3, 432 b.*

20. *Bl. 116 b. Frauenlob. Den Ersten menschen herr Adam betrog ein weyp. Hagen 3, 355. Ettm. spr. 141.*

21. *Bl. 117 b. In des Regenpogen langen don. Sanck ich ein edel hort gekronet.*

22. *Bl. 119 b. In des Conradt von Wurtzburg hoffdon. Anfang:*

Ein hupscher hunt  
Nün spielen gumt  
Vor seinem herren schone.

*Hagen 2, 332.*

23. *Bl. 120. Schluß des fastnachtspiels st. 40.*

24. *Bl. 120 b. Fastnachtspiel st. 19.*

25. *Bl. 122. Schluß des bl. 108 angefangenen spruchs.*

26. *Bl. 124 b. Ein ander spruch. Anfang:*

Ich han mich hewt vor messen  
Auff dise hofrad gute wort zu sprechen.  
Wir loben got vnd das edel gestein.

27. *Bl. 125 b. Fastnachtspiel st. 40.*

28. *Bl. 128. Schluß des st. 19.*

29. Bl. 131 b. Ein hofflich spruch von einem ritter. Ein ritter beichtel bei einem einsidel und erhält als buße die aufgabe, eine nacht in einer kapelle zuzubringen; trotz aller anfechtungen des teufels besteht er auch wirklich diese buße. Von der Hagen, *Germania* 9, 281 hält daneben das altfranz. gedicht bei A. Jubinal, *nouveau recueil de fabliaux* 1, 353. Paris, 1839.

30. Bl. 146 b. Weingröße.

31. Bl. 148. Schluß des fastnachtspiels st. 19.

32. Bl. 148. Fortsetzung der weingröße.

33. Bl. 149. Die stieffmutter. Ich ging eins nachtz von hause spat. Gedruckt bei Hallaus, *liederbuch der Clara Hätzlerin* s. 305 unter dem titel: Wie ain muoter ir dochter lernet puolen. Vgl. *hs. D* 199.

X. Weimarer *hs.* 43, 256 blätter, 4, papier, 15tes jh. Der inhalt ist:

1. Bl. 1. Der frawen peicht. Vielleicht dasselbe, was F. Weckherlin, *beyträge* s. 76, n. 14 erwähnt. Vgl. Altswert s. xcij. Ähnlich ist das stück bei der Hätzlerin s. 115. Anfang:

An einem morgen fugt sich das  
Allzo das ich gegangen waß  
Zu kirchen hin durch mein gepet.

Eine frau vertheidigt in der beichte gegen den priester, welcher streng die christliche vorschrift festhält, die ritterliche minne und gesteht offen, daß sie einen edeln buhlen habe.

Ja det man pulschafft plegen nicht  
Die christenheit wurd palld entwicht  
Nymant nach ritterschafft nit stalt  
Dar mit man wert der heiden gwallt  
Wan pulschafft die hat sulche crafft.

Es ist zu bemerken, wie das schon unedel gewordene wort minne vermieden wird. Am ende läßt sich der priester von der frau überzeugen. Schluß:

Die zuchtig freid vnd kurczweil wern  
Vnd rechte freuntschafft dunt verkern  
Das wil jn got zu kennen geben  
Dar zu vnß alln daz ewig leben.

Amen.

2. Bl. 4 b. Den widerteil. *Gedruckt in P. Suchenwirts werken d. Primisser s. 88. Laßbergs liedersaal 3, 55. Anfang:*

Sich fugt eins dagz also das ich  
In hoem-mute freite mich.

*Der dichter, Suchenwirt, will in einem garten rosen stehlen und belauscht bei diesem anlaß ein gespräch zwischen Venus und der Stätigkeit. Schluß:*

Mit zuchten schiden sie sich da  
Die frawen wuneclich gezirt  
Von dannen kert ich suchen wirt  
Vnd liß do in dem garten stan  
Die rosen wuneclich getan  
Vnd wart der mer im herczen geil  
Dise rede heist der widerteil.

3. Bl. 9. Der liplich Trawm. *Gedruckt Hätzlerin s. 127 Haltaus. Vgl. meister Altswert s. ix. Anfang:*

Sich fuget das ich gar vnferborgen  
Der rue pflag an einem morgen.

*Schluß bl. 13:*

Vnd dackt mich hupschlich wider zu  
Vnd sprach zu mir gesel nun ru  
Vnd ker dich wider zu der wend  
Allzo hab dise red ein end.

4. Bl. 13. Das guldin jar. *Ausführlicher in der Heidelberger hs. n. 355. Vgl. Altswert s. xix. Anfang:*

Der werdigot den höchsten tran  
Gar adelich volkomen schan.

*Schluß bl. 14:*

Die pis zu zwenzig jaren glüt  
Peyde sie proset vnd auch plut.

5. Bl. 14. Die wiedervergeltung. *So überschreibt eine neue hand. Verfaßer ist Hans Folz. Anfang:*

In einer stat gessen warn  
Zwen e man vor etlichen jarn  
Der yder hat ein schones weib  
Der ein mit puln sein zeit verdreib  
Vnd pult dem andern jnn sein frawe  
Doch merkt jr man ir auff genawe  
Vnd det sam wollt er uberfellt  
Vnd pleib im haws doch vnvermellt  
Die fraw nach jhenem eman sant

Der machtz nit lang vnd kam zu hant  
 Hin ir jr kamer er sich verstal  
 Vnd schertzt mit jr allß vor zu mal  
 Jr rechter man macht sich her fur  
 Vnd wart do losen an der thur  
 Vnd hort allz das das sie begunnen  
 Doch waz er selber eins besunnen  
 Die thur er aussen wol versacht  
 Vnd klopfst do an mit grosser macht  
 Vnd sprach thu auff ich kum her wider  
 Noch einß hab ich vergessen sider  
 Die fraw erschrak west nit wo hin  
 Dan jn die kist kam jr der sin  
 Dar ein parg sie den fremden gast  
 Jr man auch von der thur nit rast  
 Schickt heimlich nach des selben frawen  
 Daz sie pald kem vnd lß jr zawen  
 Ob sie jrn man wollt lebendig sehen  
 Die fraw mit eil da hin wart nehen  
 Der man noch vor der kamer stund  
 Sein weib sie peid einlosen gund  
 Dez weib der jn der truhen lag  
 Mit der er palld zu dingen pflag  
 Vnd sprach mein fraw sagt mir fl drat  
 Ob ewer man euch liber dot  
 Oder pey leben pleib alhie  
 Daß sagt mir pald, do antwurt sie  
 Vnd sprach sagt mir wo er doch sey  
 Das det er vnd sagt jr dar pey  
 Wie er sein weib het her genomen  
 Vnd wie er zu dem schimpf wer komen  
 Vnd gantz gehört het drum vnd end  
 Vnd vor der thur het müssen stend  
 Dar vm wellt jr den man han leben  
 So wert jr euch ye dar zu geben  
 Daz ich euch auff der truhen nutz  
 Vnd das er auch merk sam ein schutz  
 Vnd auch ein weil ain aug zu thu  
 Fräw gept jr ewer gunst dar zu  
 So pleipt euch leben ewer man  
 Den ich sunst nit kan leben lan.

*Es wird dann mit vorwissen und zustimmung des erwischten  
ares ausgeführt. Schluß:*

Der jm stel sein gefur vnd er  
 Spricht hans von wurmß barwirer.

6. Bl. 15. *Moderne aufschrift: Der arme Bäcker und die Edelfrau. Ähnlich wie die erzählung von der halben birn bei Kuonrat, die vom stummen gärtner beim Boccaccio und das abenteuer in Alvernhe vom grafen von Peitieu. Die lieder Guillems IX von Peitieu d. Holland und Keller s. 16. Anfang:*

Ein her auff einer purge waß  
 Nit ver dar von ein peck auch sas  
 Der sich vor armut kaum kunt nern  
 Nun lag dar von ein hulcz nit fern  
 Des edelmannes waß der walld  
 Do von dacht jm der pek allz pald  
 Ich wil recht dar ein farn nach holcz  
 Nun waß des herren fraw fil stollez  
 Dez oft vom peken jnen worn  
 Die fraw gedacht jm nach jn zorn  
 Wie sie mocht vnterfachen daz  
 Ir her eins außgeriten waß  
 Sein cleider sie fil pald an leyt  
 Ein pfert sie dar nach überschreit  
 Vermacht mit fleiß jr angesicht  
 Daß sie der pek solt kennen nicht  
 Zu jm reit sie jn walt fil drat  
 Der pek erschrak daz er wart rot  
 Vnd sprach her gnot mir an dem leben  
 In ewer huld wil ich mich geben  
 Dez winters kellt hat mich verderbt  
 Die fraw sprach wan ich dich ersterbt  
 In einem thurn daz wer dein lan  
 Her gnat mir sprach der arm man  
 E \* sol hin fur gescheen nymer  
 Vnd solt ich drum verderben ymer  
 Die fraw die sprach ich schenk dir daz  
 Ye doch daz du dich hutst dest paz  
 So muz ich dich enwenig püssen  
 Du wirst mich in daz flach antlit kussen  
 Der pek waß guter rede fro...

*Auf bl. 16 b bricht die erzählung ab und bl. 17 bis 21 sind unbeschrieben, bl. 22 beginnt eine neue hand. Mehrere correcturen im texte dieses stückes führen auf die vermuthung, daß wir hier ein unvollendetes concept vor uns haben. Der ton ist der von Hans Folz. Ist diß ein autograph von ihm?*

---

\* ? Eß.



Herr archivär Habel in Schierstein glaubt, wie ich oben s. 1270 bei der besprechung der meistersgesänge Folz angeführt habe, eine originalhandschrift des Hans Folz zu besitzen: es wäre von interesse, wenn er ein facsimile davon veröffentliche.

7. Bl. 22. Fastnachtspiel ohne überschrift. St. 105. Es erinnert an altfranzösische dichtungen über marktschreiereien, die crieries de Paris u. dgl.

8. Bl. 27. Moderne überschrift: Lied. Der nächtliche Besuch oder der Junggesell und der Wächter. *Meistersgesang*. Anfang:

O trauter wachter gut  
Durch deinen senften mut  
Meins herczen clag vernym.

9. Bl. 28 b. Moderne überschrift: Der Lehrling. *Meistersgesang*. Anfang:

Ir weisen meinster alle  
Got geb euch heil und glucke  
Zu ewer werden kunst ob jr an falsche galle  
Und auch an neides düke  
Nit weget lib noch gunst.

10. Nach bl. 28 scheinen wenigstens 2 blätter ausgefallen zu sein, denn bl. 29 fährt mit anderer hand, als 28, mitten in einem naturwissenschaftlichen lehrgedichte so fort:

Plut harm har (? hor) vnd menstruum  
Sperma die menschen vnd thir jr han  
Dez gleich nw alle thier gan.

Es ist diß offenbar ein concept: der schreiber streicht viel aus und beßert, die hand ist sehr flüchtig, voll eigenthümlicher abkürzungen und schwierig zu lesen. Am ende verläuft es sich mehr und mehr in gesudel und gekritzeln.

11. Bl. 36. Im hanen krat. *Meistersgesang*, gespräch zwischen Thorheit und Weisheit. Anfang:

Gotlich weißheit vnd weltliche dorheite  
Die haben manchen streite  
Weißheit spricht pis bereite  
Mit danckperkeit dem herren dein.

12. Bl. 40 b. In der schrank weis. Anfang:

Maria himel keiserin  
Gewalltig aller trone  
Verleich mir witz vernunft vnd sin

Zu loben dich gancz schone  
 Daß ich bewer durch die natur  
 Peide durch schrift vnd durch figur  
 Durch pillikeit  
 Exempel vnd durch wunder.

13. Bl. 41<sup>b</sup>. Im vnbekanten don. *Anfang:*

Aue virgo et mater  
 Cui celestis pater  
 Non dicit ne weiß  
 Du in an dust muten  
 Durch deinen sun den guten.

14. Bl. 43. Das ander par. *Anfang:*

Aue fons castitatis  
 Ab omnibus beatis  
 Der himel tron mit stetem lob gerumet.

15. Bl. 46<sup>b</sup>. *Gedicht. Anfang:*

Man list vom patriarchen  
 Her no der vil gut  
 Das der pawet ein archen  
 Die jn des woges flut.

16. Bl. 48<sup>b</sup>. *Ave Maria. Anfang:*

Gegrusset seystu dirn vnd meit  
 In ewikeyt.

17. Bl. 49<sup>b</sup>. *Gedicht auf Maria. Anfang:*

Maria hoch geplumter zwey  
 Grosmechtig jn der höchsten iherarchey.

18. Bl. 51 leer. Bl. 52. *Gedicht auf Maria, deutsch, doch fangen die strophen lateinisch an. Anfang:*

Aue gloriosissima virgo que meruisti  
 Esse mater et filia des herren ihu xpi.

19. Bl. 54. *Gedicht auf Maria. Anfang:*

O muter vol genaden  
 Du tempel wol bereit  
 Dar ein von erst geladen  
 Wart got jn ewikeit.

20. Bl. 54<sup>b</sup>. *Auf Maria. Anfang:*

Maria hoch begabet rein  
 Mit wirdikeyten  
 Dār jn iungfraw der schepfer dein  
 Dein adel wolt außpreiten.

*Die fortsetzung dieses gedichtes steht bl. 56<sup>b</sup>.*

21. *Bl. 55. Von Marias geburt. Anfang:* Hort wie der  
lib augustinus eximius doctor sacre scripture jm dritten puche  
sein der wunderwerk vnß dut ercleren.

22. *Bl. 56 b. Fortsetzung von n. 20.*

23. *Bl. 57 steht:* 1479 ante purificationis. In dem langen  
thon hans folczen barwirers von wurmß zu nurnberg wonhaft.

Vnß schreibt isaias nono capitulo  
Ein kint ist vnß geporen nun  
Vnß ist ein sun  
Gegeben auff dez achsel jm frist  
Sein herschaft ist  
Vnd wirt Sein nam wunderwerker genente...

24. *Bl. 58 bis 60 leer. Bl. 61. Der Windbeutel, diese  
überschrift modern. Ein lügenmärchen. Der dichter Hans  
Kugler scheint in der litteraturgeschichte noch nicht bekannt  
zu sein. Vgl. st. 9, s. 93. Suchenwirt s. 148. Anfang:*

Hort ligen lewt von fremden sachen  
Alls ertrich ich zu golld wil machen  
Vnd allz gestein zu wein vnd korn.

*Schluß bl. 63 b:*

Vnd pit sie einr dem andern dar  
Das mir ein drinklin wider far  
Das ist der sin des ich beger  
Allso spricht hans kugler.

25. *Bl. 64. Moderne überschrift: Die Schule der Liebe.  
Verfaßer Elblin von Eselberg. Gedruckt Hätzlerin s. 264. Anfang:*

An eynem morgen her gen tag  
Do ich zu sloffen mich verwag.

*Schluß fehlt.*

26. *Bl. 69 bis 76 leer. Bl. 76 b. Plinten lit jm muscat  
plut. Anfang:*

Ach liben lewt  
Nun dut euch hewt  
Erparmen mein.

*Eine häßliche buhlgeschichte eines pfaffen und seiner kell-  
nerin. Volkslied.*

27. *Bl. 78. Meistergesang. Anfang:*

Man list in tercio dez puchez genesi  
Das got sprach zu der slangen das.

28. Man list jn dem 3 capitel exodi  
Wie moyses den pusch so gar sach prinnen dar...
29. Bl. 78 b. Man list 2<sup>o</sup> regum 5<sup>o</sup> capitulo u. s. w.
30. (O?) Maria von dir beruret vnß isaias 7<sup>o</sup> capitulo u. s. w.
31. Bl. 79 b.  
Maria jungfraw here  
Hilff daz ich wird vnd ere...
32. Bl. 80. *Erzählung von eines vaters testament an seine 3 söhne. Anfang:*  
Hye vor an gut ein kreftenreicher mane  
Seinß dodez not besane  
Vnd dacht deglich darane.
33. Bl. 81. *Geistliches lied, darüber die jahrszahl 1475. Anfang:*  
Jung allter greiß  
Sprich lob vnd preis  
Dem herscher aller dinge.
34. Bl. 82 b. *Geistliches lied. Anfang:*  
Vor langer frist  
Gesprochen ist  
Von konig Salamone.
35. Bl. 85 bis 88 leer. Bl. 89 st. 39.
36. Bl. 99. *Didaktische dichtung. Anfang:*  
In lob der hohsten wirdickait  
Die nie der himel vberschrait  
Noch nymmer vmbswaiffen kan  
Ich tummer vah zetihten an  
Got erster vrhab aller ding  
Des himels sternen zirkel ring.
- Nach der correde steht 100 b mit rother farbe:*  
Hie ist dez Buches ane vank  
Getihtet auz meisters synen krank.
- Sodann bl. 101:*  
Daz buch haist der maide kranz  
Die got gepar on an allen schranz.
- Bl. 121:*  
Der kaiser sprach von Mügelein  
Heinrich waz duncket dich gesein...
37. Bl. 123. *Pharetra contra iudeos Der kocher wider die uden. Deutsche abhandlung in prosa. Anfang:* Scherpff die

eyl erfüllt die köcher nider zu slaen die fuchß die vnseren eingartten zu streuen. *Es ist eine disputation zwischen Juden und Christen, welche mannsfach an st. 1 erinnert.*

38. Bl. 133 f. bis auf wenige notizen leer. Bl. 135 folgen *behandlungen über die verfolgung der Christen durch die Türken.* Anfang: Bey der allerbittersten peynigung oder vervolgun<sup>g</sup> u. s. w.

39. Bl. 142 leer. Bl. 143. *Unterweisung im fechten.* Anfang: Merck die 14 stuck mit dem swert vnd auch mit dem pitz swert degen vnd schilt vnd gut kemflich ringen mit dem egen. Am schluß der prosaischen abhandlung bl. 147 b noch in gedicht über denselben gegenstand. Anfang: Vnde versus.

Isß das du linkest  
In dem fechten du sere hinkest  
Ich sag dir fur war  
Keiner schutzt sich ane var.

40. Bl. 149 bis 152 leer. Bl. 153. Liber istorialis qui u. s. w. *Geschichte von Adam und Eva, deutsch.* Anfang bl. 154: Alls dam vnd eua geschlagen wurden auß dem garten des paradises.

41. Bl. 159. *Über das jüngste gericht, deutsche prosa.* Anfang: Das lest oder gemein gericht wirt sein an dem end der welt.

42. Bl. 161 bis 164 leer. Bl. 165. Dyalogus diuitis et pauperis a beato Basilio editus. *Deutsch.* Anfang: Der reich spricht wolt got das jch etwen mocht erlangen die begertden reichthwmer diser werlt.

43. Bl. 169 b. *Lied in 9 strophen.* Anfang:

Ich reit eins auß spaciren  
Mit guten hunden fieren  
Do fant ich auf eim wasen  
Gar einen schonen hasen.

44. Bl. 171. Capitulum de putrefactione lapidum, *lateinisch.*

45. Bl. 173. *Chemische notizen und recepte.* De sale lembrot ad faciendum. Item salis tartrari u. s. w.

46. Proieccio super lunam u. a.

47. Bl. 174. Ein merung des golldz Nim ein lot golldes eß aller pesten vnd ein lot kupfers u. s. w.

48. Compositio secundum Henricum Mugelin in ricmaticis herbis teutonicis ad cesarem karalum magnum;

Also ich soll wandel in gelt  
Mit meinen reichen kunsten sollt  
Allun ich nym vnd minium  
Mit sale armoniacum. . .

49. *Lateinische verse. Anfang:*

In speciem solis lunam convertere si vis.

50. *Bl. 174 b. Verzeichniss alchimistischer bücher. Anfang:*  
*Turba philosophorum.*

51. *Bl. 175. Zweispaltig geschrieben ein lateinischer tractat.*  
*Anfang:* Sew ere nostro componitur Quot opus propter sui boni-  
tatem et operandi virtutem.

52. *Bl. 178 b bis 186 a leer. 186 b. Si tu cum rebis lunam*  
*et solem habebis und andere kritzeleien.*

53. *Bl. 187. Sehr hüßlich und flüchtig geschrieben eine*  
*ausführliche abhandlung über die jüdische dogmatik gegenüber*  
*der christlichen. Die abhandlung geht bald in eine art dialog*  
*über. Das ganze erinnert durch die beweisführung und den*  
*ausdruck fortwährend an st. 1, ist aber viel ausführlicher.*  
*Anfang:* Judei dicunt deum studuisse jn thalmut. Contra hett  
got gestudirt jm thalmut So wer er nit voll aller kunst u. s. w.  
*Es wäre von interesse, diesen tractat genau und einzeln mit*  
*st. 1 zu vergleichen, was mir bei der kürze der mir für be-*  
*nützung der hs. zugemeßenen frist unmöglich war. Bl. 209*  
*setzt der schreiber bei:* Lieber haller jch habe fast geeilt vnd  
ser poesß geschriben pittue mir daz nit vervnclinpffen vnd wo  
ir eß nit lessen konet So schicht z nach mir oppffere ich mich  
euch vnd all den ewren zw allen wollgefallen wegenn vnd potten  
allczeit vnvertrossen.

54. *Bl. 210 f. leer. Bl. 212 deutscher tractat. Anfang:*  
*Wy wol nach der ler des naturlichen meinsters an dem dritten*  
*puch der guten sitten den dot das erschrocklichst spricht sein*  
*vnter allen erschrocklichen dingen u. s. w.*

55. *Bl. 227 und 228 a leer. Bl. 228 b 4 gereimte hexa-*  
*meter. Anfang:*

Qui grauidant clerum et amant crimen mulierum.

56. *Bl. 229 f. leer. Bl. 231 alchimistischer tractat latei-*  
*nisch. Anfang:* Vltorius non processum tocius operis.

57. *Bl. 247 f. leer. Bl. 249. Incipit liber Noui testamenti moldi de villa Noua. Anfang: Ego Arnoldus de villa noua cipio istum librum.*

*Y. Weimarer hs. papier, 15 bis 17 jh. 80 beschriebene fitter in 4, hinten, besonders dazwischen viele unbeschriebene. derband. Signatur: 42 Q.*

1. *Bl. 1. Schluß der erzählung vom fahrenden schüler n Hans Rosenblut. Vgl. s. 1172.*

Forcht dich nit Er ist do hin  
Wann ich sein wol gewaltig pin  
Wjr wollenn vns nun zum tisch setzen  
Vnd wollen vnns vnnsers landtz ergetzen  
Sie gingen jne die stuben vnd assenn  
Die nacht sie bey einannder sassenn  
Sie lebten wol die gantzen nacht  
Vil kurtzweil er dem pauren macht  
Des morgens gundt er von jm scheidn  
Vnd danckt der herberg sere jn peyden  
Vnd ging do mit frolichem gemüt  
Sprich Schneprer Rosenn Plutt.

2. *Bl. 2. Vonn Einem Pfarer. Vgl. s. 1157. Anfang:*

Sich fügt eines tags zue einen zeyten  
Das ein pfarer solt aus reytenn.

*Schluß bl. 8:*

Also het der pfaß den funfftenn tot  
Gelidenn noch der weyberlere  
Hanns zapff zue Nurmberg Barbirer  
Thut euch die abenthewer vergehenn  
Got laß vnns allen wol geschehenn.

3. *Bl. 9. Klagen der ehfrau, des ehemanns, der gemeinen eiber, der trinker, der pilgram, der hinterseß, der thumherren, er schuldiger, der arbaiter, der pfarrer, der dorfsman, der antwerksman, der herolt. Anfang: Die Eefrawe.*

Die Eefraw von Jrem man clagt  
Er kum von trincken halb jn die nacht  
Mit lerem Seckell mit voller plosen.

4. *Bl. 14. Von den kuchen mayden. Anfang:*

Es sassenn zu samen drey kuche mayde  
Die fragten an einander auff jr ayde

Zue sagenn treulich vnd one geuerde \*  
 Welchs fleisch das zechst zue siden wer  
 Do sprach die erst einer alten kwe  
 Die bedarff grosser lannger mühe  
 Die annder sprach ein schnee ganns  
 Die hat ein solichenn granns  
 Zwen tag bedarff sie ane spot  
 So sie das alter auff jr hat  
 Ee sie gar wol gesieden mag \*\*  
 Vnd auch darnach zue essen taug.

*Schluß:*

Die alle weyll auch starck hinten zue föchen.  
 Dar vmb solchs flaysch am aller zechsten ist zuo kochen.

*Die letzte zeile von späterer hand.*

5. *Bl. 14. Eine obscöne strophe von 4 zeilen. Anfang:*  
 Item Ein weib als ein scheyt.

6. *Bl. 14 b. Vonn Dreien Jungen Dirnen. Anfang:*

Item Es sassen zue samen drey jung dirn  
 Die wurden gar hüpschlich disputirn  
 Was am lenngsten wachsen möcht jn kurtz  
 Von holtz von Reben von kraut vnd uon wurtz  
 Do sprach die erste So merckt mich ebenn  
 Ich main das ein hopfenn Rebenn  
 Am lenngsten wachs jn kurtzer zeit  
 Für alles das do wachseenn geit  
 Die annder sprach Id deem nit straff  
 Ich main ein schaff darm jn einem schaff  
 Der wachs am lenngsten jn kurtzer frist  
 Für alles das do wachseenn ist  
 Die dritte sprach jch rat das recht...

*Schluß:*

Het ichs ein stund gehabt bey dem zaum  
 Es wer gewachsen grösser dann ein wißpaum.

7. *Bl. 14 b. Vonn dreien fleisch hackerin. Anfang:*

Drey fleisch hackerin zue samen komen  
 Ein frag sie alle drey für sie namenn  
 Welches tier am pöstenn wer zue schinden  
 Do sprach die erste jn meinem entpfinden  
 Nymbt kains zue schinden lenger frist  
 Dann ein gaisß pock thut der vast alt jst

\* ? geuer.

\*\* ? müge: tüge.



Do sprach die annder zue hanndt  
 Zue schinden jch nie pössers erkanntt  
 Wann do mag gesein ein jgell  
 Des haut gerewet jst als ein strigel  
 Mit scharpfen dornen vber spitzt  
 Dar jnn man sich gar pald verhitzt  
 Die dritte sprach oder mich schlag der hagel...

8. *Bl. 15. Von Dreien Grasmeyden. Vgl. s. 753, 14 f. Anfang:*

Drey gras meid wurden an einander fragen  
 Welches tier am schwersten möcht tragen  
 Do sprach die erste kain tier ich wais  
 Das do stercker ist dann ein amais  
 Die tregt so gros pley als sie ist  
 Dasselb man jn der geschrift list  
 Die annder sprach kein tier ich merck  
 Vnd das do hab ein grossere sterck  
 Dann ein pferdt das tregt einen man  
 So er hat gauntzen harnasch an  
 Die dritte sprach mein lieb geseilenn  
 Ein tier das zeucht jn rawhem silenn  
 Do will ich euch groß sterck von sagenn...

9. *Bl. 19 b. Vonn Dreien Nunenn. Anfang:*

Drey Nuppen fragten an einander mer  
 Welches das aller pest wilbreth wer  
 Die erste sprach Rephtünlein die sein mürb  
 Der nem ich genug bis ich stürb  
 Noch keinem pessern wolt ich nit fragen...

10. *Bl. 16. Vonn Dreyen Rockenmaydenn. Derselbe stoff  
 wie in dem fabliau bei Méon 3, 466. Anfang:*

Item Drey Rockenmayd sassenn besunder  
 Ir jetliche nam jr für ein wunder  
 Die erste sprach So wundert mich...

11. *Bl. 16 b. Es folgen nun kleinere sprüche, epigramme  
 und priameln, meist obscönen inhalts. Den anfang macht das-  
 selbe epigramm wie s. 1371, K 177 b, n. 114.*

12. Item Es Ist ein gemeyner sytt u. s. w.

13. Item wenn ein frauen hungert so hart u. s. w.

14. Ich haß das kainen guten muet u. s. w.

15. *Bl. 17. Das alter ist also getan.*

16. Im alter wirt der man schmach.

17. *Bl. 17 b. Item Ein alter jaghunt der nymmer mag gagen.*

18. Item welcher man an freuden ist erloschen. *Alte gute schwänke herausgegeben von Adelbert Keller. Leipzig, Jurany, 1847. s. 16.*

19. Item welche frau da gern am rucken leyt  
So man jr etwas jn peüttell geyt...

20. *Bl. 18.* Item Weißheit von truncken lewten.

21. *Priamel. Anfang:*

Item welcher herr ein tauben wechter hat  
Vnd ein pfortner der nit frw auff stat  
Vnd ein vngetrewen keldner  
Vnd ein hinckennden lauffer  
Vnd ein koch der nit schmeckt...

*Schluß:*

Der herr hat gar ein pösen haußrath.

22. Item Ein jungck mayd ane lieb. *Kellers schwänke s. 17.*

23. *Bl. 18 b.* Jaghunt vnd ein schwein auch hasen.

24. Vom alter. *Anfang:*

Item vor alter wirt der man greiß  
Vor alter wirt der man vnweiß  
Vor alter reyßen münchs kütten...

25. *Bl. 19.* Item Ein hübscher waidman vnd ein geger. *Kellers schwänke s. 58.*

26. Item Ein mistpfütz vnd ein pfüll. *Kellers schwänke n. 48.*

27. *Bl. 19 b.* Item Ein vaßnacht vnd ein froligkait. *Kellers schwänke n. 11. Doch dort ziemlich abweichend.*

28. Item holtzschuher vnd trucker weg.

29. Item Ein junger koch jm alter ein preter.

30. Item Wer alle tag will ligenn jm luder.

31. *Bl. 20.* Item Wer ein pferd hab das hinkt. *Kellers schwänke n. 16.*

32. Item welcher man wer als faul vnd als treg. *Keller n. 24.*

33. *Bl. 20 b. Priamel. Anfang:*

Item wer sücht jn einem kutraff glas genns  
Vnd an eines münchs kutten zoten vnd gfrens  
Vnd jn einer judenn schull vaiste schwein  
Vnd jne eines vischers rowsen guten wein...

*Schluß:*

Vnd jn einem storchneste esell vnd pferd  
Der vindt gar selten des er begert.

34. Item liebe die ist an aller stat. *Kellers schwänke n. 26.*

35. Ach got wie sere.

36. *Bl. 21. Priamel. Anfang:*

Item wer seinen pulenn nit leicht.

*Schluß:*

Dem ist geleich geschehenn

Als sei er zu Rom gewesenn vnd hab den babst nit gesehenn.

37. Item Bis gotwilkum mein lieber gast.

38. Item wol vmb wol auff vnd acht sein nicht.

39. Ach got wie wee dem ist.

40. *Bl. 21 b.* Item mancher man von frauen vbel redt.

41. Ach es tregt mancher silber vnd golt an.

42. Item jr vngeladenn gest.

43. Item alte weyber vnd ennten die gehorn auf einen see:  
Dann nyemant schnattert mer.

44. Item Es ist etlicher als ein lemlein außen  
Vnd mag dennoch jn jm ein wolfflein lauffen.

45. *Bl. 22.* Des ich wart das kumpt mir hart.

46. Item manich man kumpt so manch man ist.

47. Item vnuerworren sol mit verworren vnuerworren sein  
So beleibt vnuerworren mit verworren vnuerworren.

48. *Bl. 22 b.* Vonn der wolffs grubenn. *Von Rosenblut.*

49. *Bl. 26. Fastnachtspiel st. 79.*

50. *Bl. 30. Kleinigkeiten. Buchstabenspiel.* Wenn wir  
vern wo wir woltenn wer wais wo wir wernn.

51. Pulschafft will habenn gelück  
Wann es hat an jm vill falscher tück.  
Pulschafft ist ein gueter sytenn  
Ausgeben hat den jar rieten.

52. Nicht verzag  
Geluck kompt alle tag.

53. Ich hoff vnd gaff  
Als ein annder aff.

54. Ich trawer jn layd  
Bis das sie mich erfreut.

55. Hylff, gelück, zue frawdenn!

56. Als dings ein weyll. *Darauf mit rother dinte H. R.*  
*Hans Rosenblut?)*

57. *Bl. 30 b. Reim. Anfang:*

Item hernach stet geschribenn  
Trew vnnnd verschwigenn  
Der da herein get . . .

58. *Bl. 31. Es folgt eine reihe von räthseln.* Item Rat was ist das wöl her wöl her vnnter mich . . . *Antwort:* Peck der ein tayg unnter im hat.

59. *Räthsel.* Item vier dingk da nymer kain nutz von kumpt.

60. Item wolstu das dw so starck werst das dich nyemant habenn kunt.

61. Item rat was ist das: es ist hal  
Vnd hecht gen tal  
Vnd ist rauch  
Vnd get den mayden zwischen paynen jne pauch.  
Das ist ein haselnuß.

62. Item am ruck lag ich guter ding pflag ich.

63. *Bl. 31 b.* Item reüm zue samen ein fellerstock ein pferd u. s. w.

64. Item kanstu erraten was das beste ane dem tanz u. s. w.

65. Item reüm zue samen ein junckfraue ein paum u. s. w.

66. Item was wolstu kauffenn vmb ein pfennig u. s. w.

67. Item rat was ist das Kny pogen vnd hin ein geschoben u. s. w.

68. Item rat was ist das Junckfrauen süllen züchtig u. s. w.

69. *Bl. 32.* Item rat was ist das Einer spann lanck vnd füllt u. s. w.

70. Item rat was ist das Got sicht sein nymer mer u. s. w.

71. Item rat was ist das Es schürtz sich als ein hurr u. s. w.

72. Item was ist das beste ane den heyligen jne der kirchenn u. s. w.

73. Item rate was get got vnd der werlt vor u. s. w.

74. *Bl. 32 b.* Item Rat was ist das: Visifass lecks har u. s. w.

75. Item Rat was ist das: bei meinen weyssen paynen u. s. w.

76. Item Rat was ist das: Mein muter hat ein u. s. w.

77. Item Rat was ist das: Es ist ein figur: Daraus wirt u. s. w.

78. Item Rat es sind sechs feiertag u. s. w.

79. Item Rat es sind drey vögel auff erden u. s. w.

80. *Bl. 33.* Item Rat wo komen alle seck zue samen u. s. w.

81. Item wes mag der sack nit geraten u. s. w.

82. Item Rat was ist das: Ich hab gesehen ein hultzes  
inhaws u. s. w.

83. Item Rat was ist das Wenn ein wjrt vor 40 jaren u. s. w.

84. Item rat was ist das: Das geporn as u. s. w.

85. Bl. 33 b. Item wenn dw einen lieben pulen hest u. s. w.

86. Item Rat jch wais wo du hingehorst u. s. w.

87.       Schweig vnd sprich nit  
          Merck vnd vergiß nit.

88. Bl. 34. Item ein herr het einen lieben pulen u. s. w.

89. Item wenn dw an einer zech werst u. s. w.

90. Bl. 34 b. Item warvmb hat got der herr u. s. w.

91. Item warvmb henckt man albeg ein panner aus u. s. w.  
*12 kirchweihbanner komme her von Zachäus hosen.*

92. Item Rat was ist das:

      Das Rot das hanngt  
      Das Rauch das hanngt.

93. Item Rat was ist das Es yßt auff dem veld.

94. Bl. 35. Item

      Es saß ein junkfrau in einem garten  
      Vnd wolt jres pulenn warten  
      Do rayt ein schonner jüngling für  
      Vnd sprach liebe junckfrau laßt mir . . .

95. Item Rat was ist das Siben die riten u. s. w.

96. Item Rat was ist das Es scheint der mon u. s. w.

97. Bl. 35 b. Item Rat wann flygenn u. s. w.

98. Item Rat was ist das wie schön ist u. s. w.

99. Item Rat wie ferr ist vonn dem vnnterstain u. s. w.

100. Item Rat wie wolstu den aller obersten u. s. w.

101.       Schweig leyde vnnd lach  
          Gedult vberwint alle sach.

102. Bl. 36. Item Rat was ist das aller pest hie u. s. w.

103. Item was ist das aller peste an der u. s. w.

104. Item Rat was ist das Meine gelider jn jre gelider u. s. w.

105. Item Rat was ist das: Es was ein nunn jn einem  
rten u. s. w.

106. Bl. 36 b. Item Rat welcher stain sind am maysten u. s. w.

107. Item Rat welchs holtz stet am maisten jm holtz u. s. w.

108. Item Rat was ist das Ine dem land do ich do was u. s. w.

109. Bl. 37. Item so dw einen lieben pulen hest vnd dw solst jr bringen *u. s. w.*

110. Ich lach oft mit trüurigem hertznn.

111. Bl. 37 b. Item wer hat das aller heyligsten heylthum *u. s. w.*

112. Item Rat wo hat der esell den sch. *u. s. w.*

113. Item Rat wer ist der erst briester *u. s. w.*

114. Item Rat warvmb sind mer frauen *u. s. w.*

115. Bl. 38. Vonn dem zwatzler. *Anfang:*

Hort seyt jch vonn wunder sagen soll

So beweiß ich das mit der warhait wol.

*Eine schmutzige geschichte von zwei jungen leuten, die hinter der mutter zusammen halten.*

116. Bl. 39 b. *Weitere räthsel.* Item Nun rat wen dw vor dir jn einer stuben sechst do an der erden voll *u. s. w.*

117. Item Nun rat wenn dw eine here wolst *u. s. w.*

118. Bl. 40. Item nun rat: Wenn ein schone junckfraue *u. s. w.*

119. Item nun Rat Dem gelt vmb dich *u. s. w.*

120. Item nun rat Ich kan dir nit gesagenn *u. s. w.*

121. Bl. 40 b. Item Nun Rat wen ein frau oder ein junck-frau *u. s. w.*

122. Ich mynnet als gern als ich lebt *u. s. w.*

123. Item Eine die jch weiß *u. s. w.*

124. Bl. 41.

Dw wunderbarer got

Wie stannd noch deine gepot

Die himell vnd die erden . . .

125. Bl. 42 b. Item Rat was ist das Es kamen drey vogell *u. s. w.*

126. Item Ist got wolbeschaffenn oder ist der teüffell *u. s. w.*

127. Bl. 43. Ein News lied. *Anfang:*

Gepunden ist gar vast mein hertz

Wie wol ich sie muß meiden.

*Liebeslied, die sehnsucht des abwesenden aussprechend.*

128. Bl. 43 b. Wöll wjr aber heben an. *Volkslied, gedruckt bei Uhland n. 285, aber mit manchen abweichungen.*

129. Bl. 44 b. Item wenn du ein *u. s. w.*

130. Bl. 45. Wenn einer nit mynnen mag. *Zwei recepte.*

131. Bl. 45 b. Die aufliegung der Ee. *Prosa.*

132. Item lieber herr Es ligt mir so vorder vnden jm hawß  
u. s. w. *Räthsel.*

133. Bl. 46. *Räthsel.* Item still geschwigenn u. s. w.

134. Bl. 47. *Hand des siebzehnten jahrhunderts.* Ich jß  
fisch vnd vogel gern u. s. w. *Reimweis.*

135. Bl. 48. *Obscöne beschreibung eines geschlechtlichen  
actes unter der verkappung der belagerung der stadt Fudanna  
durch den fürsten Zagel. Hand des 17ten jh. Prosa. Anfang:*  
Demnach der vnüberwindlichst fürst vnd herr herr Zagel u. s. w.

136. Bl. 52. *Erzählendes gedicht. Anfang:*

Eins malß kam ich ihn ein padten  
Do sandt ich sitzen ahn den schadten  
Gar schöner junger dirn woll drey.

137. Bl. 53 b. *Erzählung. Anfang:*

Einsmalß kam ich auf ein grünen waßen  
Darauf sahe ich ein Paurneidtlein graßen.

138. 3 blätter sind ausgeschnitten. Bl. 54 *geistliches lied  
in 9 stropfen. Anfang, mitten in der 7ten strophe:*

Viel Vnglückh hie darein Er nie  
Verhoffet hat zu fallen.

139. Bl. 54 b. Zeitung auß Italia den 11 Marzj anno 1623.  
*Nachricht von einem monstrosen menschen mit einem großen  
schwanz.*

140. Bl. 55. 1626. Artelshouen. *Anfang:*

Alß in Christo gezehlet war  
Sechzehnhundert sechs vnd zwainzig Jahr.

*Gedicht in den grundstein des hauses Artlshouen von  
L. Kr. Wehl.*

141. Bl. 56 b. Werbung Herzogen Alberti von Friedtlandt  
an Jungkfrau Magdeburg zusambt der abschlägigen antwort vnd  
zugesellter corbato. Resolvirt den 15 September A° 1629. *Stro-  
phisch gehaltener dialog.*

142. 16 blätter folgen nun unbeschrieben und nicht gezählt.  
Bl. 61 *neujahrslieder.* Klopff an klopff an. *Vgl. G bl. 344.*  
*Anfang:*

Ein guts seligs news jar ge dich an  
Vnd ob dw nit lennger wolst peyten  
Vnd wolst in Rennhoff reytenn.

143. Bl. 64. Klopff an klopff an. *Anfang:*

Klopff an mein schone ross  
Von dir hab ich allenn trost.

144. Bl. 64 b. Klopff an klopff an. *Anfang:*

Item klopff an  
Dein lieb wolgetan  
Die dir jn deinem hertzen layd.

145. Bl. 65. Klopff an klopff an. *Anfang:*

Item klopff an  
Tregstu gern spitzig schuch an  
So gee nit vil für die thür  
Das man dich nit bring für.

*Darin eine warnung vor dem tragen spitziger schuhe, die mit einer luxussteuer belegt werden würden.*

146. Bl. 65 b. Klopff an. *Anfang:*

Item klopff an frölich vnd vnuerzagt  
Eiu schöne frau hat mir geclagt.

147. Bl. 66 b. Klopffann. *Anfang:*

Klopff an klopff an  
Ich wais ein freülein wol getan.

148. Klopff ann. *Anfang:*

Klopff klopffan  
Ein guts seligs news jar jn dein mundt  
Ein treck dafür das es dynnen bleyb.

149. Bl. 67. Klopffan klopffan. *Anfang:*

Klopffan beschaiden  
So mag dein klopfenn nyemant layden.

150. Bl. 67 b. Klopff an klopff an. *Anfang:*

Klopff an Junger helt  
Dw hast dich alle dein tag zue narren geselt.

151. Bl. 68. Klopff an Klopff an. *Anfang:* Klopff an Ich will dir anweysung geben.

152. *Es folgen 33 weiße und ungezählte blätter. Die folgenden blätter 69 bis 80 müssen von hinten gelesen werden, das buch fängt an 2 seiten an. Bl. 80 b. Oben steht von der hand, welche die meisten stücke dieses buches, insbesondere auch das fastnachtspiel geschrieben, die jahrszahl 1483. Theologische abhandlung über die unfähigkeit zum genuße des abendmahls. Anfang: Dise nachgeschribenn als man eüch erzelen*



wirdet den ist zuuerpieten vnd verpeüt jne zue gen zue vnnsers herrn leichnams. *Verboten ist der zutrit unter andern (bl. 75)* Allen den die brief bey jn tragen oder gürteln den frauen vmb gurten So sie gepern sullen vonn *(bl. 74 b)* solichem oder anderm vnbeannten Worten figuren vnd schriften oder annder solicher sach Damit sie siechtagen püessen wollen: haubptgescheid Riten pullzenn Schwertsegen Natern vnd Tewffel beschwern Den repsalm lesen jne dem falschem gelaubenn Das sie albeg die sele darvmb sie jn sprechen aus dem segfewer lößen Die auff opfel Bley vnd anders Schreüben vnd zuessen geben kyndern oder andern oder ane den hals henncken oder hahen vnd die cresem Tauff wachs oder annder heiligkayt der Cristennhait zue gehörend besingen lassen Oder sunst zue jrer zauberey nützen Die do wechsene pild machen vnd die stechen vnd brunnen Das sie die liep haben süllen Den sie gemacht sein Die do sagen das sie mit der perchten vnd Bilbissen oder truten farn auff den pruckelpergk vnd die do glauben an handtgifft new jar Oder wenn jn haßen oder icht anders beegen oder vber den weg lauffen an verworffen tag zeyt vnd stern lauff Oder an vogel geschray vnd mit solchen sachen künfftige dingk Diepstal vnd verlorn ding weißsagen Oder war sagen oder zu essen geben oder jn annder weiß machen Das leüt schullen an einander liep oder feinter werden vnd was solicher sach sein die aus der heyligen schrift der naturlich kunst *(bl. 74 a)* Oder ertzeney nicht jren grunt krafft glauben vnd warhait haben *u. s. w.* *Ebenso (bl. 73)* Allen den die sich verstellten haben zu teüffeln pferden kelbern vnd die damit tanntzen ane der aschennmitboch vnd verpoten zeit zue schwerlicher ergerung vnd die steuer vnd hilff dar zu thün, vnd allen mannen die mit weibs münich oder priester claidern oder weiben die mit mannes claidern sich verstellen jn eytelkait Oder das sie dester bas vngefug treuben mugen oder die mit spilenn spruchen oder reumen von priestern vnd peichtigern oder heiligkait der Cristennhait spot vnd lesterung treüben auch hilff vnd schirm darzu thun *u. s. w.*

153. Nach bl. 72 ein leeres ungezähltes blatt. Bl. 71 b Sant peter der pabst. Item sant peter satzt die vasten vor osteren *u. s. w.* *Aufzählung verschiedener päbslicher satzungen. Prosa.*

*Von gedruckten büchern sind folgende als textquellen für die fastnachtspiele zu betrachten:*

*a. Ein sammelband von 13 stücken auf der Hamburger stadtbibliothek, ausführlich beschrieben von J. M. Lappenberg im anzeigblatt der Wiener jahrbücher 1828, b. 42, 20. Die stücke scheinen einzeln gedruckt, sind aber ohne jahrszahl, ort, drucker, titel, bogen- und seitenzahl, in einem formate, bei welchem nicht sicher zu bestimmen ist, ob es klein octar oder duodez benannt werden soll. Jedes stück hat einen holzschnitt mit einer überschrift als titelblatt, die letzte seite ist selten bedruckt. Sie entstammen alle der gleichen presse, welche Lappenberg für eine Augsburger hält. Die sammlung besteht aus folgenden stücken:*

- 1. Von einer maisterlichen predig. 4 blätter.*
- 2. Ein liet genant der pos rauch. 4 blätter.*
- 3. Die seensucht. 6 blätter.*
- 4. Von allem hausrot. 8 blätter.*
- 5. Von der gedichten beycht. 6 blätter.*
- 6. Von einem farenden schuoler. 6 blätter.*
- 7. Ein köler der sein weib eins goltschmids weib vnd sein meid schlug. 4 blätter.*
- 8. Von eynem füller. 4 blätter.*
- 9. Von eyneme spiler. 6 blätter.*
- 10. Von der Juden Messias. 6 blätter.*
- 11. Der Neu Gulden Traum. 5 blätter.*
- 12. Von einem Buler. 5 blätter.*
- 13. Ain vasnachtspil von denen, die sich die weiber nerren lassen, st. 38. Nopitsch zu Will 5, 343. Vgl. Meusels bibl. magazin 4, 120. Nach einer mittheilung von K. Gödeke befindet sich auch ein exemplar dieses druckes des fastnachtspiels in Wolfenbüttel, wocron er eine abschrift besitzt. Gödeke setzt den druck in die jahre 1480 bis 90.*

*b. Ein Faßnacht spil von einem | Artzt vnd einem Kranken. Darunter ein holzschnitt. Ohne ort und jahr. 7 blätter. Gehört jetzt der k. bibliothek in Berlin und ist signiert Z 4292. Von dort habe ich das stück benützt. J. G. Büsching in Hagens museum für altdutsche litteratur und kunst 2, 322, 18 be-*

*schreibt dasselbe defecte exemplar als der ebnerischen bibliothek zu Nürnberg gehörig, woselbst es übrigens mit anderen fliegenden blättern, grötentheils aus derselben officin zusammengebunden war. E. Koch im compendium 1, 129, n. 36 b c führt dieses bändchen gleichfalls an. Es enthielt 20 gedichte, zum theil von Folz, welche von Büsching a. a. o. 2, 317 ff. verzeichnet sind. Büsching besaß davon eine vollständige abschrift. Er meint, an unserem stücke fehle nur das letzte blatt.*

c. Ein hüpsch Faß-|nacht Spyl, von dem Elßlin | trag den knaben, vnd von Vly Re-|chenzan, mit jrem Eelichen | Gerichts handel, kurtz-|wylig zuo lesen. Darauf ein holzschnitt, die gerichtssitzung darstellend. Ohne ort und jahr. Wahrscheinlich Straßburger druck. 8. Das buch benützte ich aus der k. bibliothek in Berlin, wo es bezeichnet ist: Litt. VII, Germ. 3, Poet. dram. Sec. 16. p. 237, a. Z 4458. Ich vermuthe, daß es früher dem staatsminister von Nagler gehört habe. Es ist unser st. 110.

d. Litterarische beylagen zu Gräters Idunna und Hermode. 1814. Darin steht aus M st. 65 und einiges aus st. 39.

e. Ein hübsch faßnachtspil von einer gar pewrischen pawrneyrat. Nürnberg, 1519. Es enthält st. 7. Vgl. h. Panzers annalen, zusätze s. 165. Nach ihm soll sich das buch in der scheurischen bibliothek in Nürnberg befinden.

f. Ein Faßnachtspil von eimem pawrn gericht. Hans Foltz. Darauf ein holzschnitt. 4 blätter. Am schluße steht: Gedruckt zu Nürenberg durch Johannem Stüchs. Das buch gehörte der ebnerischen bibliothek in Nürnberg, dann dem herrn v. Nagler (?), jetzt der k. bibliothek in Berlin, Z 4269. Büsching in Hagens museum für altdutsche litteratur und kunst 2, 321. Es enthält st. 112.

g. Nöthiger vorrath zur geschichte der dramatischen dichtung, oder verzeichnis aller deutschen trauer- lust- und singspiele, die im druck erschienen, von 1450 bis zur hälfte des jetzigen jahrhunderts, gesammelt und ans licht gestellet, von Johann Christoph Gottscheden. Leipzig, 1757. 8. 2 bände. Darin sind folgende fastnachtspiele des 15ten jh. enthalten:

1. I, 14. St. 42.
2. I, 18. St. 96.
3. I, 20. St. 39.
4. II, 43. St. 96.
5. II, 48. St. 39.
6. II, 58. St. 41.
7. II, 62. St. 42.
8. II, 70. St. 49.
9. II, 75. St. 46.
10. II, 84. St. 111.

*Nach K. Falkensteins beschreibung der k. öffentlichen bibliothek zu Dresden s. 397 ist aus Gottschéds bibliothek die abschrift, welche diesem drucke zu grunde liegt, auf papier in 4, in die Dresdener bibliothek übergegangen. Diese enthalte 6 stücke und die abschrift sei aus dem originalmanuscript M 49 genommen. Ist diß D? Ohne zweifel. Dann haben wir aber hier die dritte numer für diese Dresdener hs. S. s. 1326. Welches ist die richtige?*

*h. Ein hübsch Faßnacht spiel, von einer gar Pewrischen Pawrn heirat, sehr kurtz weilig vnd gut zu lachen. Bild. 7 blätter in 8. Schluß: Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Merckel. Es enthält st. 7. Das bild auf dem titelblatte ist verschieden von dem zu e, welches s. 66 note beschrieben ist. Das buch ist aus der sammlung des herrn von Nagler in die k. bibliothek in Berlin übergegangen und dort bezeichnet Z 4271.*

*i. In dem bericht vom jahre 1841 an die mitglieder der deutschen gesellschaft zu erforschung vaterländischer sprache und alterthümer in Leipzig von K. A. Espe s. 30 ist nach DM st. 100 abgedruckt. Ebenso s. 37 nach M st. 83.*

*j. Hans Sachs. Eine auswahl für freunde der ältern vaterländischen dichtkunst, von Johann Adam Götz, vormaligen studienrector. Nürnberg, bei Bauer und Raspe. 1829. 1830. 4 bände. 12. 3, 157 steht st. 39.*

*k. Ein spil von einem keiser und eim apt, herausgegeben von Adelbert Keller. Tübingen, gedruckt bei L. F. Fues. 1850. Es enthält st. 22.*

**l.** *Ein mischband der Wolfenbüttler bibliothek (117. 7. Eih.) n 8, den ich nicht selbst sehen konnte, den aber Schönemann nir so beschreibt: Das stück von den pulern (st. 44) besteht aus 4 blättern in sehr kleinem octav, ohne blattzahlen, custoden und signaturen, 23 zeilen auf jeder seite. Auf der stirnseite des ersten blattes ein holzschnitt mit der überschrift: Ein fastnacht spil von pulern den fraw venus ein vrteil fellt. Dann kommen 6 seiten text und die rückseite des letzten blattes ist leer. Vgl. auch Meusels hist. lit. bibl. magazin 4, 120. Will Nopitsch 5, 343. Dieses spil bildet einen theil einer größern sammlung ähnlicher (22) stücke auf 116 blättern, deren erstes beginnt: Ein köler der sein weib einß goltsmids weib vnd sein neit schlug. Auf der rückseite des ersten blattes fängt der text an. Das letzte stück ist überschrieben: Wider den pösen rauch in der flam weis ein liet von dem lob der ee. Hanß folcz barwirer. Darunter ein holzschnitt. Eins der früheren stücke, von eynem puler, hat am ende die jahrzahl 1488, ein späteres, die pehemisch irrung, die jahrzahl 1483. Fast alle schließen: Also spricht hans folcz barwirer.*

**m.** *Kaiser Maximilian I und Albrecht Dürer in Nürnberg. Ein gedenkbuch für die theilnehmer und freunde des maskenzugs der künstler in München am 17 februar und 2 märz 1840 von dr Rudolf Marggraff. Nürnberg, Campe, 1840. S. 30 ist st. 74 abgedruckt, das Marggraff Rosenblut zuschreibt.*

**n.** *Schauspiele des mittelalters. Aus handschriften herausgegeben und erklärt von F. J. Mone. Karlsruhe, Macklot, 1846. 2 bände. 8. Im zweiten bande s. 378 wird ein „neujahrspiel“ abgedruckt, angeblich aus einer Lucerner hs. n. 166; es ist aber die hs. 182 (L), dieselbe, welche Mone 2, 422 erwähnt, wo er die beiden darin enthaltenen dramen fastnachtspiele nennt und bemerkt, das zweite (st. 107) stamme wohl noch aus dem fünfzehnten jahrhundert. Mone zählt die blätter erst von 49 an mit 1, 2 u. s. w.*

**o.** *Ein hübsch faß nacht spil von einer gar pewrischen pawrn heytrat seer kurtzweylich vnd gut zu lachen. Am ende: Gedrückt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht M. CCCCC vnd xxj. Der verfaßer, Folz, nennt sich am schluße. Auf dem titel ist*

eine baurenhochzeit vorgestellt, wo die copulation der brautleute ebenfalls von einem bauern vollzogen wird. Es ist 1 bogen stark, nach Nopitsch 7 blätter in 8. Vgl. eh. Panzers annalen der ältern deutschen litteratur 2, 51. Nopitsch zu Will 5, 344. Ich habe diesen druck nicht gesehen.

p. Über das drama des mittelalters in Tirol. Von Adolf Pichler. Innsbruck, in der wagnerischen buchhandlung, 1850. 8. S. 70 wird der schluß eines lustspiels mitgetheilt aus einer hs., welche meister Benedict Debs aus Ingolstadt im anfange des 16ten jh. nach Botzen brachte; von dort gelangte sie in das Sterzinger archiv und wie es scheint nachher neuerdings in das Insbrucker museum. Das lustspiel ist st. 115.

q. Uon dem künig Salomon Vnd Marckolffo, vnd einem narrn, ein hübsch Faßnacht Spil new gemacht. Holzschnitt. Am ende: Gedruckt zu Nürenberg durch Johannem Stuchs. 2 bogen oder 16 bl. in 8. Ohne zweifel st. 60. Vgl. zu 523, 2. Panzer 2, 52 sagt darüber: „Auch diese reimerei hat Hanns Folz gemacht. Denn am ende derselben heißt es:

Von der kurtzweyl yetzundt nit mer  
Spricht Hanns Folz Barwirer.

Unter obigem titel ein holzschnitt, der den könig Salomo nebst seinem narren und den Marcolfus nebst seiner schwester Fudasa vorstellen soll. Daß auch dieses gedicht nicht von unflätereien frei sei, ist leicht zu erachten. S. Eschenburgs denkmähler altdeutscher dichtkunst, wo n. vj s. 147 bis 183 über könig Salomo und Markolf gehandelt wird. Diese splzische reimerei blieb dem würdigen manne unbekannt. Ist 2 bogen stark.“ Vgl. Will Nopitsch 5, 344.

r. Dasselbe stück in einem drucke gleiches titels, ebenfalls von Joh. Stuchs (nicht Nuchs) in Nürnberg gedruckt, erwähnt Gruber in der encyklopädie. S. zu 523, 2. Diese beiden drucke sind mir nicht zu gesicht gekommen.

s. Zwey Schone neue Lieder, genanndt der Rolandt, von der Männer vnd Weyber vntrew. Druck ohne orts- und zeitangabe in der k. bibliothek in Berlin, wovon mir Gervinus mit zuvorkommender güte eine genaue abschrift verschaffte. Es ist ein fliegendes blatt, allem anschein nach vom ende des 16ten

DRUCKE. a. t. u.

jahrhunderts. Möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, die zwei gesprächslieder, welche ich unter n. 117 und 118 theile, noch ins 15te jh. fallen.

t. Deutsches Theater. Herausgegeben von Ludwig T Berlin, Realschulbuchhandlung. 1817. B. 1 enthält 2 dem Ro blut zugeschriebene stücke, 39 und 46.

u. In Ludwig Uhlands besitze befindet sich ein sam band niederdeutscher stücke meist aus dem 16ten jh. in gle zeitigen drucken. Der inhalt ist folgender:

1. Bl. 1. Ein gantz schöne Vastelauendes gedicht, r wise vthgelecht, worinne etliker Buren bedregerie, yeegen Bürgers klarlick vorstendiget wert. Ick heete Hans Meier, bringe minem Werde eyn schock Eyer. Ick heete Henne Rane, vnd bringe ein par hanen, Vp dat ydt wille sy. U diesen reimen ein holaschnitt, zwei bauern im gespräche c stellend. Zur seite rechts und links: Id... vns leef effte le De. erldt wyl staen alb se steyt. Mundus est miserabile pon St. 113.

2. Bl. 5. Clawes Bwer. Fastnachtspiel, herausgegeben Albert Höfer in den denkmälern niederdeutscher sprache literatur 1, 1. Greifswald, Koch, 1850. 8. Der vorliegende druck, ohne ort und jahr, ist ein anderer als die bei H mit AB bezeichneten.

3. Bl. 19. Eyn schön rimbokelin, worinne vele lüst nütte vndkünstlige spröke voruatet, welckere gancz körtwi vnd leflick tho lesen synt, dörch einen guden fründt, vth c Reineken Vosse vnd andern Böken tohope gelesen. Holtsche Drukker:

Wol ys dat so f... ed echte,  
Dat he men... in sinem slechte.  
by,  
ddelste sy.

g ys de Man,  
er varlicheit speyghel.

12

heuen an. *Vgl. Uhlands Volkslieder 1, 761. 1032. Ambraser liederbuch s. 306. Größe über den Tanhuser.*

5. *Das andere lied bl. 68: Ach Jupiter heffstu gewalt.*

6. *Bl. 70. Ein Schöne Spil, wo men böse Frouwens früm maken kan. Auf dem titelblatt zwei eheleute mit geschwungenen prügeln in den händen. St. 114.*

7. *Bl. 77 b. Eyn oldt sprickwordt. Anfang:*

Eyn fram Frawe ys veler eren wert,  
Daer se geyt al vmme den heert.

8. *Spruch. Anfang:*

Wol dar hefft eyne Frouwen yunck van yaren,  
De late se nicht vaken vth meyen faren.

9. *Bl. 78. Dre lede volgen, Dat Erste, Van der tokumpst des Heren Christs, am jüngsten dage. Dat Ander, Waket vp gy Christen alle. Dat drüdde, Van den teken des Jüngsten dages, Im tone tho singen, Wo schal ick my erneeren. Anfang des ersten liedes:*

Gj leuen Christen frouwt yuw nun  
Bald wert erschinen Gades Son,  
De vnse Broder worden yst  
Dat ys de leue HERR Jesu Christ.

*Das lied ist von Erasmus Alberus.*

10. *Bl. 79 b. Dat Ander Ledt. Anfang:*

Waket vp yr Christen alle,  
Wücht vp mit grotem flith,  
In düssen yamerdalen,  
Wackt vp tis mer den tidt.

11. *Bl. 80 b. Dat drüdde Ledt. Anfang:*

Nv willet nicht vortzagen,  
Gy Christen all gemeyn.

*Schluß der 3 lieder bl. 81 b: Dörch Johan Balhorn gedrucket, 1547.*

12. *Bl. 82 beginnt wieder eine kleine liedersammlung von 4 numern; das erste blatt fehlt aber. Anfang:*

Junckfrouw schön,  
Neyn Man schal my vp prisen,  
Den eines Grauen Sön.

*Letzte strophe bl. 83:*

Darmit wil ick besluten



Düsse schönen dagewiß  
 Herr dörch din blodtuorgetent  
 Gyff vns dat Paradis  
 Dith Ledt schenck ich einer Junckfrouwen rein  
 Dörch se wold ick ock steruen  
 Vp erden möcht ydt gesyn.

13. Dat Auder Ledt. *Anfang:*

Uth gantzem elenden hertzen  
 Klaeg ick myn grote leyt.

14. Bl. 84. Dat Drüdde Ledt. 3 strophen. *Paris, Virgil, Helena, Pontus und Sidonia werden erwähnt. Anfang:*

Rosina wo was din gestalt,  
 Bi Köninck Paris leuen.  
 Dò he des Appels hadt gewaldt.

15. Dat Veerde Ledt. *Anfang:*

Ker wider gelück mit fröuwden,  
 Vnd iag vngeual van mir.

16. Bl. 84 b. Ein oldt Sprickwordt. *Anfang:*

Dit ys nu der werldt stäth,  
 Ick do dy gudt, du deist my qwadt.

17. Eyn ander Rym. *Anfang:*

Mennich lauuet veel vnd groth gudt,  
 Syn geloue wecht nouw eyn halff lodt.

18. Bl. 85. Dre lede volgen, Dat erste, Wo de Türcke vor Wene lach. Dat Ander, Herr Godt jn dinem Rike, jm alderhögesten Thron. Dat drüdde, Ach seenlick klage, vor war &c. *Holzschnitt, brustbild eines Türken. Darunter ein lied, anfangend:*

Vorsümnyssse ys eyne Narhafftige schande,  
 So men nu vörnympt yn allem Lande.

19. Bl. 85 b. Das erste lied. *Anfang:*

Latet yuw Christen tho herten gaen,  
 Wo sick de Türcke hefft vnderdaen.

*Letzte strophe bl. 86:*

De vns dith nye Ledtlyn sanck,  
 Eyn framer Lantz knecht ys he genant,  
 He hefft vns wol gesungen,  
 He ys wol dre mael yn Vngerlandt gewest,  
 Alle tidt ys wedder kummen.

20. Dat Ander. *Anfang:*

Herr Godt yn dinem Rike,  
Ym alder bögesten thron,  
Schouw an wo gruwsamlieke.

21. Bl. 88 b. Dat drüdde Ledt. *Anfang:*

Ach senlick klage,  
Vorwar ick sage  
• Ydt synt ytz tho düssen frysten,  
Mit gefencknys drang,  
Vnd hardem dwang,  
De armen elenden Christen.

22. Bl. 89. *Liedersammlung von mindestens 5 numern. Das erste blatt und der schluß fehlt. Anfang, schluß des ersten liedes:*

Du reine stolte liff,  
Ick wünsch dy ein gude nacht,  
De die vnd mi nicht schaden mach.

23. Dat ander Ledt. *Anfang:*

Tzart schöne Frow,  
Gedenck vnd schow,  
Wo mi din leue mit stedicheit.

24. Dat drüdde Ledt. *Anfang:*

Na willen din  
Ick mi di allein  
In trüwen do ertzeigen.

25. Bl. 90. Dat veerde Ledt. *Anfang:*

Van edler arth  
Ein Fröwlin tzart.

26. Bl. 90 b. Dat vöfste Ledt. *Anfang:*

Na lust hebb ick my vtherwelt,  
Dy mins hertzen ein trösterin.  
In rechter leue to di geselt,  
Ane argen wan, hertz mot vnd syn.

*Der schluß dieser broschüre, wie der anfang, fehlt.*

27. Bl. 91. Epitaphium pientissimi et doctissimi viri, Conradi Cordati, sanæ theologiæ doctoris, superintendentis ecclesiarum in veteri Marchia, eodem avthore. *Anfang:*

Strenuus et constans qui Christum miles ama . . .  
Credidit exuias hoc tumulatus humo.

28. *Bl. 91 b.* Vam leuen vnd Affsteruen, Des Ehrwerdigen  
Herrn Doctoris Conradi Cordati, Superintendentis der olden Marcke  
Stendel. Hen. Knust van Hamborg. *Anfang:*

I'e Man de hir begrauen licht,  
Ein seligs end hefft he gekricht.  
Darümm he Godt gebeden hatt,  
Do he hörde Luthers dodt.

*Das folgende blatt dieses stückes fehlt.*

29. *Bl. 92. Niederdeutsche prosa. Der anfang des tractats ist ausgerißen. Das bl. ist signiert A ij. Anfang:* Hern  
iceri schriffte, welckeres früntschop he der Lere haluen sünder-  
k gehat u. s. w.

*Schluß bl. 94 b:* Geschreuen Anno M. D. xlvj. am xviiij Dage  
prilis, Daran vor 3852 Jaren Noe jn de Arca getreden is,  
örch welckes Exempel Godt bewisen, vnde vns wil erinnert  
haben, dat wir gelöuen vnd weten schöllen, vnde darümme  
dden, Dat God süluest de Kercken wunderbarlick erholden wil,  
en gelick de werldt yn lupen velle.

30. *Bl. 95.* Eyn hübsch nye Ledt, de Eppeler van Geillingen  
he genanth, Im thone, Idt was ein frisscher frier. *Ein hoch-*  
*utsches lied über Eppele von Geillingen von 1381 steht in*  
*lands volksliedern 1, 341. Anfang:*

Idt was ein frisscher frier Riddersch man,  
Idt was ein frisscher frier Riddersch man.  
De Eppeler van Geillingen is he genanth,  
De Eppeler van Geillingen is he genanth.

*Schluß bl. 98 b:*

Men leede ehm den kop twisschen de been,  
Men leede ehm den kop twisschen de been.

31. *Spruch.*

Mennich menth dat he gesuntheit hefft,  
De doch den dodt ym bussem drecht.

32. Ein Ander Rim. *Anfang:*

Borch vp lath di nicht vordüren,  
Kanstu nicht betalen, sprinck auer de müren.

33. Ein Ander Rim.

Nemandt is so leef edder werth,  
He wert dat men syner nicht begeert.

## 34. Ein Ander Rim.

Wen se menen ick schal vorgaen,  
So wil ick doch bliuen in eren bestaen.

35. Bl. 99. *Astrologischer tractat*, dessen 4 erste blätter, bogen A, fehlen. Anfang: runden kyn, einen roden mundt, ein weinich vp geworpen.

Schluß bl. 122 b:

Segge derhaluen mit hogestem fliß,  
Gade vnsem Hern loff, ebr vnd priß.

Tho Lübeck by Johan Balhorn mit flyte gedrucket, ym yare M. D. L.

36. Bl. 123. *Schauspiel*. Titelblatt und anfang fehlt. Anfang: Dem Achtbarn, vnd hochgelarten Herrn, Nicolao Gentzkowen, beider Rechten Doctori, vnd Syndico der Stadt Stralsundt. Diese zueignung ist unterzeichnet bl. 124 b: Gegeben zu Lübeck, ym Jare 1551. den 27. Septembris. E. Acht. W. Williger Matthæus Forchem. Das drama ist in versen und in 5 acten. Nach bl. 137 fehlen einige blätter. Bl. 138 scheint den schluß des abgebrochenen stücks zu enthalten. Die letzten zeilen lauten:

Beuelen hirmit tho düsser stundt  
Iuw all wolferdich vnde gesundt.

37. Darauf kommt eine prosaische anrede Thom leser, worin gesagt ist, daß wegen der kürze des stückes noch nachfolgende kurzweilige reime angehängt seien. Diese beginnen:

Leuen Heren, guden fründe,  
Wennt yuw wolginge ickt yuw günde.

Bl. 139 b bricht das gedicht mit den Worten ab:

Zegendreck hadde ick do tho lohn.  
Alse se gar nicht köpen wolden  
Möst...

v. Kargenspil. Nürnberg, 1534. Ohne zweifel ist diß die von Nopitsch zu Will 5, 342 und oben unter den schriften Folzs s. 1229 erwähnte ausgabe des Kargenspiegels. Mir ist es nicht gelungen, ein wirkliches kargenspil aufzufinden oder sicher zu belegen.

w. F. A. Pischon in den denkmälern der deutschen sprache. Berlin, Duncker, 1840. 2, 173 gibt nach fgt stellen aus st. 39 (288, 2), st. 112 (956, 2), st. 111 (900, 5).

x. Die .x. alter dieser welt, von Gengenbach. Druck ohne  
Jahr und Jahr, gedruckt in Basel; in der Münchner bibliothek.  
Eine Abschrift davon hat mir K. Hofmann gefertigt. Hiernach  
der Druck st. 119.

y. Dasselbe, gedruckt München, 1518. Exemplar daselbst.  
Konrad Hofmann hat mir diese Ausgabe mit x verglichen. Sie  
ist ebenfalls, wie x, Holzschnitte, welche den Einsidel und die  
verschiedenen Lebensalter darstellen, aber kleiner und schlechter  
als die der Basler Ausgabe. Die Münchner Ausgabe hat  
ebenfalls 16 Blätter in 4. Der Name des Pamphilus Gengen-  
bach wird in ihr nie genannt.

z. Ein vastelauendes Spil van dem Dade vnde van dem  
Neuende, Gedichtet durch Nicolaum Mercatoris. Es ist auf 8  
Stavblättern gedruckt um 1576. Jahre, nach der Ansicht Gödekes  
aber, dem ich diese Notiz verdanke, offenbar weit älter und  
vermuthlich noch aus dem 15ten Jh. und nach Ausweis der Reime  
ursprünglich schon niederdeutsch. Ein Exemplar davon befindet  
sich in der Wolfenbütteler bibliothek, Schrank B. Ich gebe es  
hier einer mir von den Herren Schönemann und Th. Thies  
besorgten und von Herrn Doctor von Heinemann genau ver-  
richteten äußerst zierlichen Abschrift unter n. 121. Am Schluß  
steht noch bl. 8:

Tröke de dar entdecken vnde apenbaren de gebrecklicheit der  
Werldt stende.

Alle Stende der Werldt hebben sick vorkert  
Darüm se mit plagen groth vormehrt.  
De süluen Stende synt mennichfalt,  
Wo de hyrna werden vortalt.  
Praecepta de werden vorschmecht,  
Membra Dei mit flöken vorunrecht.  
Virtus wert itzund nicht mehr geacht,  
De redelicheit nu hefft weinich macht.  
De Leue ys gantz gestoruen,  
De Warheit yn allen örden vordoruen.  
De Frede licht yn Kranckheit sehr,  
Rechtferdicheit vindet men seldom mehr.  
Dat Geselle ys auerall blindt,  
Ehre mit allen Graden vorschwindt

Guder meninge synt arm alle Stende,  
 Na demmal egen nult de Minschen blende.  
 De Geistliken hebben neen Geistlick leeuën,  
 Weinich willen sick tho der Reformation geuen.  
 Vele holden sick tho Stelen vnd Rouen.  
 Horen vnd Bouen holden nenen glouen.  
 Pastores menen de Wulle vnd nicht de Schape,  
 Ouës keren sick weinich vp ere straffe.  
 Clerici böse byspele geuen,  
 Dat Volck deith ock darna leeuën.  
 Etliche Richters richten vaken na gunst,  
 Schalkheit heth men ytzundes Kunst.  
 Bröders achten der Regulen nicht groth,  
 Der Minschen synt vele sölcker genodt.  
 Böuerye schold nicht vngestrafet blyuen,  
 Potentes dondt am meisten dryuen.  
 De Gemene ys gar seldom eins,  
 Respublica vormehret sick gar kleins.  
 Canonici brassen Dach vnd Nacht,  
 Simoniam hebben se yn groter acht.  
 De Kercke wert gantz öuel vorsorget,  
 Bössheit wert ytzundes geborget.  
 Ehebrock ys nicht mehr schande,  
 Woker wasset yn allem lande.  
 Mit der houart ys yderman wol,  
 De buren synt aller bedrechlicheit vol.  
 Vnküsheit ys nu nene schande,  
 Fratz reget yn allem lande.  
 Truwheit de ys worden klein,  
 Valscheit allenthaluen gemein.  
 Dartho synt gekamen de valschen Ypocriten,  
 Wökeners vp groten Perden itzt ryden.  
 Derhaluen de Allmechtige Gott senden moth,  
 Den Minschen plage, krych, dodt, nodt tho einer Both.  
 De gantze Werldt wert also dörch getagen  
 In conscientia mea, dith ys nicht gelagen.

*Einem gerüchte zufolge wäre vor etwa 20 bis 25 jahren eine sammlung deutscher fastnachtspiele nach M in München gedruckt erschienen, aber nie in den buchhandel gekommen. Es ist mir trotz aller erkundigungen nicht möglich gewesen, auch nur von dem vorhandensein einer solchen sammlung eine sichere kunde zu erlangen; ich vermuthe vielmehr, das ganze gerücht sei ein missverständniß, das mit m zusammenhängen dürfte.*

Die reihe, in welcher die aufgeführten quellen in der sammlung benützt sind, ist folgende: G M 289 X N L D c g f u Q M 284 b s x b z.

Andere handschriften, in welchen fastnachtspiele vermuthet werden konnten, haben keine ausbeute geliefert. So die von Zarncke bei Haupt (zeitschrift 8, 537) erwähnte hs. Valentin Holls in der merkelischen familienbibliothek in Nürnberg. Uhland, der dieselbe benützt und den inhalt verzeichnet hat, versichert mich, daß nichts einschlagendes darin enthalten sei.

In verschiedenen bibliotheken haben meine freunde und ich umsonst nach alten fastnachtspielen gefragt: so zu Augsburg, Breslau, Celle, Dessau, Erlangen, Gießen, Göttingen, Halle, Hanover, Heidelberg, Karlsruhe, Kolmar, Leipzig, Meiningen, Mersburg, Nürnberg, Straßburg, Stuttgart, Wernigerode, Wetzlar, in der Wetterau, in Wien, Zerbst, Zwickau, in Zeisbergs sammlung.

Gervinus (handbuch der geschichte der poetischen national-litteratur der Deutschen. Leipzig, 1842. s. 179) sagt: Rosenplüts fastnachtspiele finden sich in einer Leipziger hs. n. 58. Auch in dem größeren werke von Gervinus findet sich eine solche hs. erwähnt. In Naumanns katalog der Leipziger handschriften finde ich nur s. 35 fastnachtspiele von H. Sachs und s. 34 priameln, welche wahrscheinlich Rosenblut angehören, aufgeführt. Oder meint Gervinus eine hs. einer andern Leipziger bibliothek? Schwerlich würde Schletter im Serapeum (1841, 354) diese hs. unerwähnt lassen, wenn sie existierte. Ohne zweifel ist D gemeint.

Von st. 2 bis 8 liegen dem abdrucke zunächst abschriften von herrn doctor Holland zu grunde. Aus anlaß einer druck-revision, welche derselbe als secretär des litterarischen vereines zu lesen hatte, theilte er mir verschiedene vermuthungen zur textberichtigung, sowie eine reihe interessanter litteraturgeschichtlicher glossen und parallelen mit, welche ich dankbar in die anmerkungen aufgenommen und stets mit seinem namen oder dessen anfangsbuchstaben bezeichnet habe. Unbezeichnet mußten dagegen die vielen ihm angehörigen beiträge zum register bleiben: die große mehrzahl der lexikalischen artikel

desselben über die wörter der fastnachtspiele selbst rührt aus seinen aufzeichnungen her.

Ich habe nun noch zu den unter dem texte stehenden anmerkungen einiges nachzutragen.

1, 1 Zu diesem stücke vgl. den ludus scenicus de nativitate domini in Schmellers carmina burana z. 80, welcher eine disputation zwischen den propheten und den Juden enthält, auch das stück von der verkündigung bei Pichler, drama des mittelalters in Tirol s. 5 ff. Diese und manche andere schätzbare mittheilungen in den folgenden blättern verdanke ich der güte des herrn professors Weinhold in Gräs, welcher übrigens seine bemerkungen ausdrücklich nur als gelegentliche bezeichnet wissen will. 5 Der erste bauer, welcher die rolle des präcursors hat, heißt den eintretenden spielleuten platz machen; sie sollen die polster abheben und darauf treten, damit es nicht über die füße gehe; die kinder und wiegen sollen beseitigt werden, damit man nicht darüber falle und einen blößen lege d. h. den bloßen hintern präsentiere. Weinhold. 6 blupfling auch bei Folz in Haupts zeitschr. 8, 513, wo also nicht plümpfling zu lesen ist. 10 geschant nach bayerischer Mundart für geschont. Vgl. die reime darvan: gethan 52, 20. han: davon 115, 14. than: lan (lohn) 158, 18. 29. schon (schön): man 106, 20. rat (roth): hat 231, 25. Weinhold. 23 ? Daß.

2, 22 ? am end. ? Das. Weinhold. 25 Die flê das flehen. Vgl. 162, 22. Muscatblüt 8, 182 Groote. ahd. vlêha. Weinhold. 25 ? han bie einander. 29 ? einander zu s. 35 Diese stelle verdoben und wie es scheint lückenhaft.

3, 2 Die rabinischen stellen hat mir zum theil herr doctor Wassermann, rabiner in Mühringen, erläutert, andere herr dr Ph. Wolff, stadtpfarrer in Rotweil. Rabi Rab Asche sind die letzten der doctorum gemaricorum, sie redigierten den Talmud. 3 ? heißt z. Holland. ? Seder Kadeschim. Die Mischnah besteht aus 6 ordnungen (seder), deren namen folgen. Wassermann. 5 ? üeben alt und jung. 6 ? Seraim. Wassermann. 10 ? Nesikin. Wassermann. 17 Namen, nicht von büchern, sondern von Talmudisten, sehr corrumpt. ? Rabi Acha. Wassermann. 18 ? Alla und Nachman. Wassermann. 19 ? Walos, Schlome, Symeon. Wassermann. 20 ? Targum d. h. die chaldäische paraphrase des alten testaments. Wolff. Wassermann. 21 Bereschith, das erste buch Mosis. Wolff. 22 ? Ele Schemoth, das zweite buch Mosis. Melachim, das buch der könige. Wolff. Wassermann. Vgl. 178, 9. 23 Mischle die sprichwörter Salomons. Wolff. Wassermann. ? Schemoth, das zweite buch Mosis. Hadebarim, das fünfte buch Mosis. Wassermann. ? Elle hadebarim. Diß ist eigentlich der name des deuteronomiums. Wolff. 24 Vajdaber das vierte, Vajikra das dritte buch Mosis. Wolff. Wassermann. 25 Vehamelech wahrscheinlich das erste buch der könige. Jehoschua Josua. Wassermann. Oder ist das komma nach Vehamelech zu tilgen = und der könig Josua. Wolff.

4, 12 ? künn.



6, 13 Vgl. buch Bether 1, 9. 20 Zu diesem sprichwort vgl. Simrocks wörter n. 5564 bis 5567. Altdutsche blätter 1, 10. Uhlands volks- oder 1, 334. Weinhold. 31 lem = leben.

7, 9 Das erste stück des morgengebetes, sehr entstellt. Adon olam ichter malach heterem kol jezir nifrah Leeth nahsa bechefzo kol asai melech chemo nikrah Veachre kichloth hakol lesado jimelech norah Vehu haja vehu eve vehu jihje bethipharah Vehu echad veen scheni lehamschil lo lebach- irah Beli reschith beli tachlit velo haos vehamisrah Vehu eli vechai goali ezar cheffi beeth zarah Vehu nisi umanos li menath kosi hejom ekrah ejado afkid ruchy beeth ischan veairah Veim ruchy gevijathi adonai li velo ah. Wassermann.

8, 9 G Ee. 20 Goim die völker oder die heiden. Wolff. 23 Sefer lachsor das gebetbuch für die festtage. Die stelle steht aber im Midrasch ibbath zu den klagliedern Jeremias. Wassermann. 30 ? in.

9, 19 G sammt. 21 G het. 22 het fehlt G.

10, 30 ? und pflicht.

11, 3 Genes. 6, 6. Wolff. 12 ? Naschim. Vgl. 3, 14. Wassermann. 1 Malach. 3, 6. 26 ? Wunnigleich: ir euch.

13, 9 ? welleng. ? velleng. 23 ? Rabi Acha zu Nachman. Namen ines rabi. Wassermann. 30 ? Nachman. Die stelle über die beschäfti- ung gottes findet sich im Talmud bab. Tract. Aboda sara bl. 3 b. Wasser- mann. ? gelaubth.

14, 29 ? In En Jisrael Rabi Aba. Die stelle findet sich im citierten sche s. 96 b und Tract. baba bathra bl. 74 a. Wassermann.

15, 2 ? solt. ? sagt. 13. 33 ? Joel. Wassermann.

16, 22 Vgl. 14, 29. 17, 7. 25 ? müschen, ahd. muscen, zimuscen Berere, conterere. Vgl. 73, 10. Schmellers bayer. wörterb. 2, 642. Wein- old. 32 zu = zer. Vgl. meine dialektforschung s. 57. Es erstreckt sich, wie die fastnachtspiele beweisen, diese form auch nach Oberdeutsch- md. Weinhold.

17, 7 Vgl. 14, 29. 19 ? sepher Toledoth, buch der geschlechter, ge- schlechtsregister. Wolff. Es gibt mehrere bücher dieses namens. Wahr- scheinlich ist hier Toledoth Jeschu gemeint. Wassermann.

18, 5 ? Minin. Wassermann. 12 ? Da got desselben euch nicht. lolland. 14 ? specht. Weinhold.

19, 7 ? Bereschith. Vgl. 3, 21. Wassermann. Wolff. 9 ? Rabi Elieser. Die stelle findet sich Tract. Jefamoth 63 a. Wassermann. 14 ? Jeruschalim. Wassermann. 18 ? Asaria. Wassermann.

20, 19 ? Rabi Elasar. Die stelle findet sich Tract. Berachoth 61 a. Wassermann. 20 Bereschith. Wie 3, 21. 19, 9. Wolff.

21, 2 ? Elasar. S. zu 20, 19. Wassermann. 6 ? Enakim, riesen. Wassermann. 23 ? Ok, könig zu Baschan. Die stelle Tract. Berach. 54 b. Wassermann.

23, 20 ? der T. 21 ? All sein. 33 Die zeilenzahl 35 ist zur letzten eile der spalte herabzurücken.

24, 19 ? unnützlich. 30 ? Ele Schemoth, *zweites buch Mosis*. Vgl. 3, 22. Wassermann.

25, 6 ? Schemah. Wassermann. 17 G einer pl. 21 ? Und was. Holland. 23 G auß gans. 27 ? wert. Holland.

26, 3 Malach. 1, 11.

27, 17 G altenß. ? allein. Holland. 17 ? Neu warens mār, alt waras logen. Logen lügen auch in *Fichards archiv* 3, 295. Weinhold. 19 ? Daß man brief uns schreibt und schickt. Weinhold. 23 ? Und als die Kristen los sich finden, wie die Christen lose, betrügerisch sind. Weinhold. 24 Ohne zweifel kommt das dicke und beschmutzte ende nach. Weinhold.

28, 4 ? Bei cherem d. h. bei schwerem eide, bann. Wassermann. 9 2 reg. 15. 13 Jehudas. Vgl. 2 chron. 28, 6 ff. Wassermann. ? Jehuda, wis. 21 Schmellers bayer. wörterbuch 1, 283. G peltzet von vnd darein. 23 G Vespasianus. 35 G Nam. ? Bar Kochba *Bar Kochba war zeitgenosse Hadrians*. Wassermann.

29, 3 ? Baal Kebala d. i. kenner der Kabbala, nemlich r. Akiba. Wassermann. 4 ? Bar Kosifa d. i. sohn der lüge. Wassermann. 8 ? Bar cochaf d. h. sohn des sternes. Wassermann. 35 ? Die vor der manslacht ~~sp~~engert sein. Weinhold.

30, 8 ? pankhart. ? pastart. Holland. 17 ? dein er gelert. 26 Goim = Nichtjude. Wassermann. 29 Schechina = gottes herrlichkeit. Wassermann. 31 Cherem. Vgl. 28, 4.

31, 1 Defer = pest. Makoth = plagen. Wassermann. 2 Unbekannte flüche. Wassermann. 3 Misamaschina = verrecken. Wassermann. 5 Kapor werden = zu grunde gehen, verderben. Wassermann. Vgl. 178, 16. 34 ? We, daß.

32, 5 ? was g. Holland. 11 Lies pentig. Jacob Grimm. 16 G rat und gunst. 24 Daß barbiere in jener zeit sich mit dem schauspielwesen abgegeben haben, ist auch sonst belegt. Ein beispiel aus dem jahre 1486 aus Mels gibt Philipp von Vigneulles in seinem gedenkbuche, bibliothek des litterarischen vereins in Stuttgart 24, 14.

33, 9 Keine änderung nöthig. Weinhold. 12 ? Her der wirt. Weinhold.

34. 13 f. Keine änderung nöthig. Weinhold. 16 ? Dasselbst. Holland. 19 ? Und darvon ich mit waßer wart. Holland. ? Darvon und ich mit waßer wart.

35, 17 Präteritum zu erwarten, statt des präsens. Vgl. 36, 16.

36, 19 sulten ist richtig. Sulen herumwälzen. J. Ayrers opus theatricum 2, 86: Ich wil dich gar wol in dem melsack umbsuln. Schmellers bayerisches wörterb. 3, 231 sich solen = sich in der lache wälzen. Ahd. sol = volutabrum. Schlesisch sich sülen = sich wälzen. Aus dem begriff wälzen entwickelt sich die bedeutung beschmutzen: ahd. solôn inquinare, bisuljan illinere. In Oberkärnten sich ansöln sich bescheißen, in jeder bedeutung dieses worts. Weinhold.

37, 3 als noch als. G. ? als noch z. Holland.

38, 26 Der strebkatzen ziehen sich sanken, raufen. Vgl. 125, 26. *ans Sachs* 1560. 1, 476 rw. Schlesisch die strabelkatze ziehn. Vgl. *utzen raufen* 48, 5. Weinhold.

39, 9 Alle diese fasnachtspiele wurden von kleinen banden aufgeführt, sie von haus zu haus giengen und in den zimmern ihre possen spielen. Warum überall die begrüßung des hauswirths, die bitte um erlaubnis einzutreten, zum schluß die bitte, nichts übel zu nehmen, und öfters die abgabe, wo man sie finden könne, wenn man ihrer begehre. Noch heute beginnen und schließen die weihnachtspiele und lieder ebenso, welche in mehreren deutschen landschaften sich erhalten haben. Nachweisungen darüber in meinem buche „Weihnachtspiele und lieder. Gräs, 1853.“ Weinhold. Vgl. H. Kurss geschichte der deutschen litteratur s. 714. 11 ? sein.

41, 15 G den h. 17 ? ersten. ? mersten. Holland. 26 ? dar geichen. 29 Als ob sie sich einen wolf geritten hätte d. h. zwischen den rinnen aufgerieben wäre. Frischs deutschlateinisches wörterbuch 2, 456 o. Weinhold. Der ausdruck in Schweben allbekannt. 41, 31. ? lebens. 41, 5 ? tuost zusachen. Vgl. indes 42, 6.

42, 8 G tet. Vgl. 37, 4. 28 zuschlahen. G. ? clagen. Holland.

43, 24 ? jâsen, jaûsen = beim resperbrot? 115, 27 steht einjâhen ir eingâhen; wäre also auch hier jaûsen für gaûsen zu nehmen? Weinhold.

44, 26 affenort. Vgl. 47, 13. Holland.

45, 18 ? Du riechender bock und wüetender stier.

46, 11 ? trauerns beviln, laßt euch des traurens verdrießen, seid lustig. Das mhd. beviln auch 101, 34. 171, 5. Oswald von Wolkenstein sagt: mich bevilt von etwaz n. 71, 8 Weber. Weinhold.

47, 9 ? Habt ir ein. Holland. 16 atze elster. Unsere stelle erinnert an Walthers von der Vogelweide Gerhard Atze, der wie ein affe und gugeldei geschaffen war und in dessen namen schon dem gereisten dichter schloß zum hohn gelegen zu haben scheint. Vgl. Walther 82, 11 — 23. Weinhold. 17 ? schantkatzen. Holland.

48, 9 ? wagensterz. ? pflugsterz. Weinhold.

49, 7 ? laß sie. 10 ? als eben du. Holland. 13 ? So treibts auß mir eur ir gehei. 33 Dultus singen lernen geduld lehren. Lernen in der beutung lehren in oberdeutschen schriften des 15ten und 16ten jh. durchgängig zu finden. Die mundarten haben es bis heute. Weinhold.

50, 6 ? tu schon wie d' haist. Weinhold. 28 ? der zwen oder ir z. Holland. ? dein. 29 Die seilenzahl 30 zu tilgen.

51, 4 ? mein. Holland.

52, 3 ? reißt. Holland. 13 G tropftzt.

53, 11 ? sipp. Weinhold. 12 worn = worden. Die ausstoßung von d zwischen r und n ist in den oberdeutschen gedichten des 15ten und 16ten jh. überall auch im reim zu treffen. H. Sachs, J. Ayser gewähren durchgängig beispiele. Weinhold. 26 G riet. Ebenso 55, 33.

54, 7 ? in der bagel schlah, den hunt den faulen. Holland. 9 ? ver-

trinkstß. 27 ? talanc. *Ebenso* 88, 30. *Weinhold*.

55, 5 ? Feitlein. *Holland*. 6 ? vergiß nie. *Holland*. 27 ? harten h. *Holland*. ? Daß sie oft garben an dem hungerwein. Garben gerben, namentlich von dem würgen und erbrechenden aufstoßen gebraucht, das der hunger veranlaßt. Vgl. *Schmellers bayer. wörterb.* 2, 65. *Weinhold*. 30 ? toren, die armen narren. *Weinhold*. Auf eine andere deutung der stelle, wobei die lesart der hs. beibehalten werden kann, führt die vergleichung von a 256, 26 f. 31 ? geheit schalk. *Weinhold*. 34 Diu krot in der bedeutung wie gesammlabenteuer 3, 27? *Weinhold*. 36 ? als treibts all tag. *Weinhold*. G treybstz.

57, 12 Vgl. G 10 b. 28 G laß.

58, 1 Vgl. die komischen zwischenspiele in *Hoffmanns fundgruben* 2, 313—322. *Mones altdeutsche schauspiele* 123—128. *Pichlers drama des mittelalters in Tirol* 48. 155. *Meister Raumaß in der Wiener hs. n.* 2880, bl. 130—141. *Hoffmanns altd. hss.* s. 159 f. Auch das französische stück li jus Adan ou de la fueillie von Adam de Halle bei Monmerqué und Michel, théâtre français au moyen-âge s. 55—92 ist zu vergleichen. *Weinhold*. 27 Vgl. 287, 4. 610, 13. 721, 2. Über der Schlaraffen land möge zunächst an Hans Sachsens bekannten schicank und an Fischarts anspielung im *Gargantua* erinnert werden. Im übrigen sehe man li fabliaus de Coquaigne in *fabliaux et contes u. s. w.* publiés par Barbazan u. s. w., nouvelle édition par M. Méon. IV. Paris, 1808. 8. s. 175—181 und ebendasselbst avis de l'éditeur, s. viij; kinder- und hausmärchen, gesammelt durch die brüder Grimm. Berlin, 1822. 3, 230 f. II. Göttingen, 1843. 8. n. 158, s. 327. 328 und desselben werkes zweite auflage, III. Berlin, 1822. 12. s. 249—252; II. Hoffmann, *Horæ belgicæ*, I. Vratislaviæ, 1830. 8. s. 94, 95; M. Haupt und H. Hoffmann *altdeutsche blätter*, I. Leipzig, 1836. 8. s. 163. 396; F. J. Mone, *übersicht der niederländischen volkslitteratur älterer zeit*. Tübingen, 1838. 8. n. 480, s. 303; II. Hoffmann, *verzeichnis der altdeutschen handschriften der k. k. hofbibliothek zu Wien*. Leipzig, 1841. 8. s. 83. M. Haupt, *zeitschrift für deutsches alterthum*, II. Leipzig, 1842. 8. s. 564—569; Jacob Grimm, *gedichte des mittelalters auf könig Friedrich I den Staufer*. Berlin, 1844. 4. s. 96, anmerkung 1; verslagen en berigten uitgegeven door de vereeniging ter bevordering der oude nederlandsche letterkunde. Tweede jaargang. Leiden, 1845. 8. s. 36. 37; desselben werkes vierde jaargang. Leiden, 1847. 8. s. 69. Aus dem gebiete der italiänischen litteratur gehört hierher die von Basile in sicilianischer mundart geschriebene dichtung la cuccagna conquistata. Palermo, 1674, worüber Fr. Wilh. Val. Schmidt, *beiträge zur geschichte der romant. poesie*, s. 85 nachzusehen ist. Die sage vom Schlaraffenlande kennt auch die spanische poesie; man vergleiche die romanse la isla de Jauja bei don Agustin Duran, *romancero general, ó coleccion de romances castellanos anteriores al siglo XVIII*. Madrid, 1849—1851. 8. Zum Schlaraffenlande s. auch daz wahtelmære bei H. F. Maßmann, *denkmäler deutscher sprache und litteratur*. München, 1828. 8.

. 105 — 112, und besonders herausgegeben von Wh. Wackernagel in der  
 icht in den buchhandel gelangten schrift Achtzehn wahlet in den sac! o. o.  
 828. Über die das gedicht enthaltende hs. s. Hoffmanns Wiener hss.  
 . 98. Auch in Göthes zweiter epistel wird ein Utopien geschildert, das  
 manches mit dem Schlaraffenlande gemein hat. Holland.

59, 11 ? wart im brief und sigel geben. Holland. ? kan er brief und  
 gel geben. ? wil ich euch . . . geben. Vgl. indes s. 62, 24 f. 63, 2 f.  
 0 ? Die.

60, 6 ? jaufkint. G 347 f. 14 G gesegens. 25 Zu dieser zusam-  
 mensetzung wunderbarer arznei finden sich parallelen bei Mone, altd. schau-  
 spiele 131; Pichler a. a. o. s. 49. Auch an die stoffe ist zu erinnern,  
 aus denen Odhin die seßel des Fenriswolfes machen läßt: katzengetrampel,  
 reiberbart, bergwurzel, berensehne, fischseele, vogelspeichel. Snorraedda  
 . 34 Rask. Weinhold.

61, 4 ? vertreibe. Vgl. 63, 18. 64, 23. 18 ? nit anders wissen wan  
 aß ich. Weinhold.

62, 24 Vgl. 59, 10 f. Holland. 28 ? slagen. Holland. 63, 18 ? eile.  
 Vgl. 61, 4. 64, 23.

64, 19 Komma hinter weip zu streichen. Weinhold. 23 ? Wuten.  
 Holland. ? muß zu streichen. Weinhold. Vgl. zu 63, 48.

65 Bei dem columnentitel ist die stückzahl 6 weggefallen.

66, 1 Das stück ist auch noch in h o gedruckt. Die recensio in h  
 zeichnet sich durch sorgfältige behandlung des rhythmus in genauer silben-  
 ählung aus. Einen andern druck von Nürnberg durch Jobst Gutknecht,  
 521, 8, erwähnt O. Gruber, encyklopädie, fastnachtspiele, s. 62. Die in  
 er note zu s. 66, 1 erwähnte ausgabe von Gutknecht ist wohl 1519, nicht  
 419 gedruckt. 2 h Ein hübsch Faßnacht spiel, von einer gar Pewrischen  
 awrn heirat, sehr kurcz weilig vnd gut zu lachen. 3 fehlt h. 5 h schaffen.

67, 1 h sein. 2 h Ob wir ein sach richten. 4 h nur. 5 und 6 fehlt  
 . 7 h Des Brewtigams Vatter spricht. 9 h da volgt hernach. 10 h einer  
 im wenig vergindt. ? Hat sich in eine diern vergint. Verginen = ver-  
 offen. Schmeller 2, 52. Weinhold. 11 h all. Hinter dieser seile komma!  
 Weinhold. 12 h Vnd wöllen sie vol zammen. Hinter dieser seile punct!  
 Weinhold. 13 h Nun seit. 14 h beste redet. 15 h gut möcht. 16 h v.  
 icht. 17 h Mein Geut ge her vnd. 18 h dich jm zu. 20 h dutten hastu  
 enug. 21 ? So hab ich dich mit. 22 h Ir einer auff des Preutigams seiten  
 icht. 23 h nicht hest. 24 h Ich schatz du habst jr vast geacht. 25 h  
 Ver hat jr dann den panckart gemacht. 26 h du gabst dreyzehen pfundt.

68, 1 h On. 2 h wiß nit. 3 h Der Prewt vater spricht. 5 h dein  
 feib der panckhart drey. 6 h Vnd treybt nit. 7 h Gener schlecht auff  
 en vnd spricht. 8 h Samer pogs hawt das. 9 h Des sol man ein gancz  
 orffmeng fragen. 10 h See bedenck. 11 h pawr spricht. 12 h Pogs  
 richnam wem soll. 13 h jr erst an fahen. 14 h dörrft ein auf sein maul  
 hir schlahen. 15 h Esel mügt. 16 h lieber Wirt. 19 fehlt h. 20 h Der  
 rowd Vatter spricht. 21 h Eyden. 22 sagt dir sie lieff dir. 23 h Be-

greyff jr selbs als bald jren leyb. 24 h Ir ist itzt wie. 25 h Darumb kem sie. 26 h dir zwar du nembst.

69, 1 h Ein ander spricht. 2 h freund das kem jm auch. 3 h ist nit vngeneiet her kummen. 5 h Sie ist gar ein versuchte. 6 h hew in standen vnd jm korn. 7 h ichs halt selber. 8 h jr nit als vil. 9 h Einer auff der Brewt seyten spricht. 10 h Teuffel des gebeten. 11 h pogs lung laß der red no. 12 h Gener antwort hin wider. 13 h So narr mercks ich lob jms. 14 h Aber Einer auff der Brewt seyten spricht. 15 h Warlich mein nachpaur hat sein recht. 16 h ist von eim behenden geschlecht. 17 h hab gesehen inn der ern. 18 h Jeczund zwey jar vnd auch vern. 21 h richtet sie so weidlich auß. 22 h macht sunst so vil red nit drauß. 23 h gäoten vnd praten. 24 h Des ich jms nit wil.

70, 1 h Der Brewt Vatter spricht. 2 h Mein Heintz das du des minder scheist. 3 h So gib ich dirs als du sie sichst. 4 h Darumb model sie ab gleich eben. 5 h Der Breutigam spricht. 7 h müst je auch ein haubrat han. 8 h Ein ander spricht. 11 h dich jetzt einer. 12 h oben so. 13 h sie gereid milich. *Nach geit semikolon! Weinhold.* 14 h Und hat ein. ? So hats ein schöne wisen am ort, Wan daß sie d' maulwerf hant durchport. *Weinhold.* 15 h Dann si die maulwerff han durch port. 16 h Vnd ist noch beim. 17 h Ja lestu die Ehe vnderwegen. 18 h nichts. 20 h denn ich jr kein. 21 a weitem. So auch 71, 8 ganzem, h jndert. 22 h a. spricht. 23 h Hört ich bin jr nür holt vmb das. 24 h Sie zilt mir manch mall in ein vaß. 25 h Het ichs sunst keiner dar. 26 h jr noch wol.

71, 1 h Der Preutigam spricht. 2 h Lieber wann ich das vor nit wist. ? das vor wist. *Weinhold.* 3 h Das sie euch allen so dienstlich ist. 4 ? mir ir gewünschet. *Holland.* 5 h Einer spricht zum Prewtigam. 6 h Sich sie des teuffels namen recht an. 7 h ongefer. 8 h im dorff. 9 h v. spricht. 10 h So ist sie von antlitz nit sehr klar. 12 h nit loben. 13 h jr bein seind vnten. 14 h an der hewt gethan. 15 h ristb keß gnug zu fladen dran. *Am schluße der seile punct! Weinhold.* 16 h Auch hat sie nit fast. 17 h Doch schaw mir sie vber lendt. 18 h Da ist sie dir gepersoniert. *Dieses wort auch 105, 28. Holland. Am schluße der seile punct! Weinhold.* 19 h Ja wenn sie mir den Hoff je kert. 20 h sie freilich oft ein schiß. 21 h ein Ochssen hawt zerriß. 22 h macht ein gestöber vtern Hennen. 23 h an dennen. 24 h einen schrecken auff sich nummen.. 25 h wern sechs arn. 26 h jr doch wol.

72, 1 h blösen kracht. a corrigiert erkracht. 2 h solt dir ein sprengziererin. 3 h Ein ander spricht. 4 h eyd Heintz nim zu. 5 h Dann als. 6 h sibem schön dreytzenen. 7 h Die Brawt spricht. 8 h Das wir das nötigst nit. 9 h Fragt ob er auch öpfel müg essen. *Vgl. s. 15 ff. s. 222, 5. 235, 17. 958, 10.* 10. 11 fehlt h. 12 h Der Prewtigam spricht. 13 h dir das kein. 14 h Ich kam eins auff meins Vaters Tillen. 15 h Da lagen öpfel huczel vnd Birn. 16 h Ich thet mich kaum zwir drinn vmm thirn. *Umthiern rasch herumbewegen. Das einfache thirn bei Oswald von Wolken-*

ein n. 33, 2, 23 *Weber*, s. 126: gezwait, gevieret, scherlich tieret *com*  
*rumhüpfen im tanze gebraucht. Hier obscön. Weinhold.* 17 h Vnd hab  
 n loch darein gefressen. 18 h Das er mir sein nit wil. 19 α Darumb  
 i des. 20 h Ein ander spricht. 21 h beider. 24 h endt vnd lat' dem.  
 i h Die Brawt spricht. 26 h eins das ding ich auß.

73, 2 h Oder ich nim jn bey dem har. 3 fehlt h. 4 h Und würff jn  
 l. 5 h Die jn dem gantzen Hause. 6 h Ein ander spricht. 7 h Ach das.  
 h Ich wölt jr all tag eins jrn. 10 h rein zuplewen vnd zu knischen. 11  
 Und wölt jr freylich pern. 12 h Die Brawt spricht. 13 h So wer dich  
 us dich der Teufel schend. 14 h Der selb Bawr spricht. 15 h Helfft  
 oben gsellen. 16 h schlag. 17. 18 fehlt h. 18 ? Und mich keiner.  
*Weinhold.* 19 h Der Preutigam spricht. 20 h lieben freünd halt sie nür.  
 l h Des hab ich nit an jr. Der litz, art und weise, namentlich launische  
 id tückische. *Schmeller* 2, 531. *Weinhold.* 23 h das ich sicher vor jr  
 y. 26 h Er fürst recht mein ördenlichs.

74, 1 h wirst. 2 h seind gespickt. *Griebe mhd. und noch heute ober-*  
*utsch, schlesisch griewe, die ausgebratenen fett- und speckstückchen;*  
*er das augenschmals, scherschaft, wie 184, 4 die excremente grieben*  
*nannt werden. In Schlesien werden die krusten von wunden oder ge-*  
*schwüren griewen genannt. Weinhold.* 6 h Orn biß. 11 h Geformt gleich  
 veyen glocken schwengeln: tengeln. 15 h abzeuch. 19 h So wüsch ich  
 etz den arß an das. 20 h ander. 23 h Der Außschreier spricht. 25  
 gebt ein mal zu trincken rummen. 26 h last. 27 h tags. 29 h stad  
 ncken. 30 *Will Nopitsch* 5, 344 (o) wie sich fort. 31 h Also spricht  
 ans Folcz Barbirer. Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Merckel.

76, 30 G erwachßen.

77, 24 ? vor. *Holland.* 31 ? laßt. 33 ? lest.

78, 3 ? richt neur das. *Holland.* 4 ? Sust müssen wir noch. *Holland.*  
 Daß wir nit. *Holland.*

79, 13 Die entsprechende reimzeile fehlt.

81, 8 ? best. *Holland.* 29 ? Drumb. 34 ? thet fern. fern = *färden,*  
*sfärden. Vgl. 79, 9. Weinhold.*

84, 1 Diese überschrift, wie die s. 84, 28 ist in G so in die vor-  
 rgehende zeile eingeschoben, daß man sieht, letztere ist später erst ein-  
 fügt. Dasselbe erhellt aus G 55 s. 87, 8, wo die überschriften stehen,  
 ber von den reden nur der anfang. Es wurde sonach der text später  
 ischrieben, als die überschriften, und blieb bei einigen stellen ganz weg.  
 ? Drum. ? Nu. *Holland.*

86, 16 ff. *Bruder Johannes Pauli Schimpf und ernst, bei W. Wacker-*  
*sgel, proben der deutschen prosa seit dem jahre 1500. Basel, 1847. 1,*  
*3. Grimm, kinder- und hausmärchen. Göttingen, 1843. 8. 2, 314. n. 151.*  
*, 244 f. Gesta Romanorum cap. 91. Holland.*

87, 14—23 gehört an den schluß des spiels. *Weinhold.* 27 ? Ir ge-  
 icht. *Weinhold.*

88, 11 *G* puelst. 19 ? schiß. *Weinhold*. 33 *G* must alle deimer freut müst zu.

89, 3 ? eur beder droen. *Weinhold*. 5 ? Und tet man drum nit ubel jehen. *Holland*. 16 *G* saug. ? sag. 22 *G* mochst an dem waydbach mechst a. 32 ? Kunst. *Weinhold*.

91, 6 kuten quitten. ? kuchen. *Holland*. ? kirschen. *Holland*. *Anders* *G* 62 b. 75 b. *M* 65. 8 *Vgl. Hagens minnesinger* 3, 307 b: Ich sliuf dir inz schedlin, darnâch inz bedlin. Gê, bach uns vledlin. *Weinhold*. 15 ? Die wir. *Holland*.

92, 29 ist ge wohl zu tilgen. Oder Gezudermetzen? 30 ? Tribetant wie 93, 19. Die namen erläutern sich aus dem folgenden. 33 ? Sauferei. *Vgl.* 94, 11. 34 ? Frettendrûßel. *Vgl.* 94, 21. 100, 17. *Wagendruod* kommt auch vor als figur des osterspiels bei *Adolf Pichler*, über das drama des mittelalters in Tirol. Innsbruck bei *Wagner*, 1850, s. 145.

93, 3 *Vgl. brüder Grimm, kinder- und hausermärchen. Göttingen*, 1843. 2, 327 ff. n. 158 f. *Holland*. 4 Ähnliche dinge bieten die lügenmärchen. *Vgl. auch das gedicht in X bl. 61. Suchenwirt* s. 148. 20 *Münchener fliegende blätter* b. 13, n. 304, s. 125. *Holland. Vgl.* 299, 2. 29 *Vgl. Hagens minnesinger* 2, 116 b. 3, 247. *Weinhold*.

94, 32 *Vgl. Theodor Georg von Karajan, Svarmus spurca loquens. Wien*, 1851. 8. bl. 3 b: Expliciat, expliciunt, die feigen seynd den bawren vngesund, man soll den bawren die feigen geben, die in der statt hinder der mauren kleben. *Holland*. 33 Nach wær fehlt wohl ein adjectiv. ? w. hertig. *Holland. Weinhold*. 34 ? æß er der.

97, 23 Diese seile hat wohl mit der nächsten ihre stelle zu vertauschen.

99, 27 *Vgl. Hagens minnesinger* 3, 307: Grif underz gewendlin, zuch daz bendlin. *Weinhold*. 33 ? Du. ? Dich.

100, 11 Parodie der sage vom Virgilius. 30 *Vgl.* 111, 34. *Holland*.

101, 7 Dasselbe wort s. 15. 27. s. 122, 9. 243, 19. 249, 3. 259, 13. *J. Grimm*. 12 *Wetzendorf* auch 55, 1.

102, 6 *Vgl.* 113, 3. 753, 23. *Holland*.

104, 22 ? ir. 24 Nach der rede des mannes der zweiten frau hat diese selbst zu sprechen 105, 1—9; dann redet die dritte frau 105, 22—31; darauf ihr mann 104, 26—35; dann der mann der vierten frau 105, 11—20; worauf diese spricht 105, 33 ff. Die rede der fünften frau fehlt. *Weinhold*.

107, 16 *G* dorffern. 23 *G* die weip vnd ander leut. 32 *Vgl.* 39, 12. *Holland. Kurs geschichte der deutschen litteratur* s. 714.

109, 8 *Vgl.* 160, 18. 225, 10. 240, 11. *Hagens minnesinger* 3, 233 b. *Weinhold*. 19 ? Daß.

110, 2 ? grossen.

112, 9 *G* ich ir ir.

114, 28 *Vgl.* 93, 25. *Holland*.

115, 4 ? west. 27 ? eingehen. *Weinhold*. 34 ? furwar verjehen.



*Weinhold.* 36 ? locken, der kan sie wol spiln. *Weinhold.*

116, 6 *Schmellers bayer. wörterb.* 4, 257.

117, 34 ist wohl zu streichen, oder ist noch eine zeile auszuselsen.

119, 35 *J. Eiselein, die sprichwörter und sinnreden des deutschen volkes in alter und neuer zeit.* Freiburg, 1840. 8. s. 487. *Holland.*

123, 10 G thut.

124, 20 ? größer.

125, 25 *Vgl. die stelle in Rosenbluts erzählung von der wolfsgruben*  
**Y 22 b:** Ein frau sich heimlich des vermas Das sy einem paffen zu ir zilt  
 Dem wolt sy leyhen iren schildt Damytt man mytt solchen spern stycht  
 Darvonn man selten sprycht awe (l. Awe spricht). *Ich führe diese stelle an, weil daraus vielleicht ein licht über die urheberschaft des stückes fällt.*

126, 8 ? Ich. 12 ? Nu tu. ? Tu. 30 ? ir weisheit. *Weinhold.* 31  
*Vgl.* 151, 3. *Freidank* 104, 22. *Altswert* 203, 14. *Holland.* 33 ? Davit.  
*Holland.* 36 ? wurden. *Holland.*

128 *Eine analyse und würdigung dieses stücks gibt Heinrich Kurs, geschichte der deutschen litteratur* s. 714.

129, 2 *Freidank* 75, 1. *Holland.*

130, 11 *Freidank* 100, 25. *Holland.*

132, 1 *Das stück* 16 steht auch *K* 135 b, ohne überschrift. *Vgl.*  
*Heinrich Kurs deutsche litteraturgeschichte* s. 730. 3 *K* Nvn. 5 *K* let.  
 6 *K* haben auff geworffen die. 7 *K* Welicher man die grosten lieb. 8  
*K* Zu seiner fraw vnd das auß legt. 9 *K* frawen da. 10 *K* Des adel  
 wollen. 11 *K* erhothen an seinen eren. 12 *K* Vnd ym darvmb das cleinet  
 vereren. 13 *K* Der erst liebhaber spricht. 14 *K* lieb die wil. 15 *K* hat  
 weder poden noch g. 19 *K* Al. 20 *K* da trag. 21 *K* tag vnd nacht.

133, 1 *K* Der ander spricht. 3 *K* keines gutes. 4 *K* vnterm himel.  
 5 *K* Das dunckt mich als yn mein augen mist. 6 *K* vnd als edel gestein.  
 7 *K* schon kunst der acht ich alles klein. 7 *K* gesein. 10 *K* Der dritt  
 liebhaber. 11 *K* ist so manigfalt. 12 *K* meil preit wer. 13 *K* voller  
 singenden vögel. 14 *K* mich alles pitter. 15 *K* Vnd kunt mich nit als  
 frolich. 16 *K* Als wann mein fraw auß frewden wirt lachen. 17 *K* Das  
 saß mir. ? So ist. 18 *K* Denn regencz eiteil honig darjnn. 19 *K* Der  
 vierd liebhaber. 20 *K* liebt mir fur schrecken. 21 *K* vnd salcz locken.  
 22 *K* Vnd liept mir fur essig trincken vnd gallen. 23 *K* Vnd liebt mir fur  
 stiegen ab fallen. 24 *K* torn stechen. 26 *K* fur heissen.

134, 1 *K* Der funfft spricht. 2 *K* prendlich heiß. 5 *K* Der darein  
 wurff ain stelzin. 6 *K* zu smulcz noch newnstundt ee. 7 *K* yn einem  
 gluenden offen ein schnee. 8 *K* Als heiß ist mein lieb tag vnd nacht.  
 10 *K* Der sechst liebhaber. 11 *K* Mein weib liebt mir für schuch ein  
 knauffen. 12 *K* liebt mir für part auß rauffen. 13 *K* liebt mir auch fur  
 pech zu kewen. 14 *K* liebt mir auch fur knuttel plewen. 15 *K* liebt mir  
 fur an augen erplinten. 16 *K* liebt mir auch fur haut ab schinden. 17  
*K* Vnd liebt mir auch fur fasten vnd frü auff stan. 18 *K* nymer zu gan.  
 22 *K* Secht das das mer. *Heinrich Kurs, geschichte der deutschen lit-*

teratur s. 730, vergleicht mit dieser stelle eine von Reinbot von Dora s. 1013 ff. Ähnlich ist auch gesammtabenteuer 3, 122. 23 K Das schrib man alles auß trucken. ? Und man daß. Weinhold. 24 K plib. 25 K Eeman mein lieb newer halbe geschrib. ? man von meiner lieb halp nur schrib. Weinhold. 27 K Also vber treffenlich ser liebt.

135, 1 K Der acht liebhaber. 2 K weib liebet mir so vast. 3 K ban. 5 K nahent. 6 K Als ein zapff zu einem vaß. 7 K gens vnd pass. 8 K sie mir alles was ich ir darein slag. 13 K noch swerczer. 14 K vnd ein torin. 15 K so schön weiß. 16 K het wolgeuallen an ir. 18 K schön der deucht. 19 K hester die schon. 20 K mich geen ir ein swarcz morin sein. 21 K Der zehent liebhaber. 22 K auch sprechen. 23 K Sy liebt. 25 K Vnd liebt mir. 27 K vnd auff ygels. 28 K lieb mir fur roßayer.

136, 1 K auß gemessen. 2 K Wenn ich. 3 K Sie ist mir lieber dann der mirß har ym ars ab sengt. 4 K Die frawen antworten. 5 K den clanck. 7 K Darümb wir ewer lop wollen preysen. weit fehlt K. 8 K Wenn. 9 K vereren wir euch ditz cleinet. 10 K geperlet vnd gesteinert. 11 K Gesmelczt vnd von gold geslagen. 12 K durch aller frawen w. 13 K Hye danckt er den frawen. 15 K euch mit meiner lieb. 16 K Darvmb das ir mir das cleinet habt verert. 17 K sol von mir werden gemert. 18 K wil auch yn ewerm dinst. 19 K es verdien vnten an der kerben. 20 Das fehlt K. 22 K lat. 24 K Damit wir ewer. 25 K So sult ir vns zu schimpff geruchen. 26 K wir gut frewd da heymen.

137, 1 K selber. 2 K yczunt. 3 K würcket aus yn guten mut. 4 K Wann wer der zeit kein recht. 6 K yn den. 7 K frawen. 8 K kompt gar selten vngescholten douon.

138, 12 ? im ganzen. Holland. 15 Vgl. 766, 18. Holland.

139, 7 ? treffelich er. Holland.

141, 3 ? lert.

142, 24 ? euch bereit. Weinhold.

145, 25 ? die uns pringt l. Holland.

146, 33 ? hat. Holland.

147, 23 ? habt unrecht. Weinhold. 27 ? von. Holland.

148, 23 Hagens gesammtabenteuer 1, lxxix. Münchener fliegende blätter, 1851. 13, 185 ff. n. 312. Holland.

149, 27 G laß.

150, 5 Vgl. 151, 6 ff. Liebrechts Dunlop s. 483, anm. 253. Hagens gesammtabenteuer 3, cxlj. cxlvj. Wackernagels Basler handschriften s. 52 f. Daß man auch in Spanien diese sage kannte, zeigt folgende stelle eines gedichtes des Diego Martinez de Medina:

E aun Arystotiles con su grand saber  
Con quexa muy grande seyendo enamorado,  
El se consentió de ser ensellado  
Assy como vestia de una muger . . .

in dem cancionero de Juan Alfonso de Baena. Madrid, 1851. 8. s. 368. Eine anspielung auf diese sage findet sich auch im Reinfrid von Braun-

zweiig bl. 120 a. Die jungfrau heißt dort Silaria die schöne. Reinfrit  
in Braunschweig. Von Karl Gödeke. Hanover, 1851. 8. s. 36. Die  
criser hs. des lai d'Aristotele enthält eine zeichnung, die den sagenhaften  
erfall wiedergibt. S. die nachbildung bei Vaublanc, la France au temps  
des croisades u. s. w. III. Paris, 1847. 8. s. 150. Holland. Vgl. F. H. v.  
Hagen gesammltabenteuer 1, lxxv ff. 21 — 35. Fastnachtspiele 354 ff.  
über bildliche darstellungen von Aristoteles und Kampaspe an französ-  
schen kirchen s. Schnaases geschichte der bildenden künste 4, 1, 375.  
Weinhold. 25 ? die. Holland.

151, 2 Vgl. Hagens minnesinger 3, 355. Wackernagels deutsches  
lesebuch 1, 791. Weinhold. 19 ? erwarmen.

154, 22 ? wir. ? habe.

155, 33 ? schalch: palch. Vgl. s. 24 f. Weinhold.

156, 19 hast zu streichen. Weinhold.

157, 25 ? mistful. Vgl. 176, 22.

159, 4 Vgl. 143, 26. Holland. 19 ? manchem. Holland.

160, 1 Das stück steht auch D 386. Kehrein (die dramatische poesie  
der Deutschen 1, 69) vermuthet, es sei identisch mit st. 42, was Schletter  
in Serapeum 1841, 355 mit recht leugnet. 17 ? die ir a. erfüllen. Hol-  
land.

161, 25 ? kraun. ? Sie orenkraut.

163, 14 ? ganz z. Holland.

164, 24 ? es f. Holland. ? sich freuen alle.

165, 1 ? stockt. Holland.

166, 5 ? Hauswirt.

167, 17 Vgl. M 462, s. 771, 8. 28 mit zu streichen. Weinhold. Vgl.  
299 b. 348. X 130 b. Ring s. x. Germania 9, 283.

168, 3 Vgl. 303, 7 note. 19 ? ir d.

169, 1 Zu ehren hersog Philipps des schönen, sohnes Maximilians  
und Marias von Burgund. Dieses spiel und st. 68 sind merkwürdige  
erinnerungen an den Tegernseer ludus paschalis de adventu et interitu  
antichristi. Bernh. Pes, thesaurus anecdotorum novissimus 2, 3, 187—196.  
Weinhold. 2 W. Wackernagels deutsches lesebuch 4, 160. Holland.

170, 6 G Ir seht vnd hort das nindert ist weder fried noch sun. 27  
Sedt.

172, 9 ? Drum. Holland. 13 Arspoßen prügeln. 183, 5. Weinhold.

173, 15 ? werwolf. Holland.

174, 14 ? ungestalt. Holland. 31 ? Wie vil. Holland.

175, 7 G zu kratzen vnd krelln. 24 Haupts zeitschrift für deutsches  
herthum 6, 134. Holland. Das glücksrad ist abgebildet in einer Benedict-  
nurer hs. Schmellers carmina burana s. 1.

176, 10 ? erhancht. Holland. 11 ? Henkst.

177, 2 ? einig. Holland. 33 G wir wir.

178, 7 Vaidabar. Anfang der Numeri. ? Mischle Schlema. מִשְׁלֵי  
שלם, sprüche Salomons. Wolff. 8 ? Malachim. מַלְאָכִים, bücher der könige.

*Wolff.* 9 אלה הדברים, anfang des deuteronomiums. Elle schemos, אלה שמות, anfang des exodus. *Wolff.* 14 ? druspeulen. *Holland.* Vgl. G 132. 16 kappera, das heutige jüdische kappores. *Wolff.* Vgl. 31, 5. 23 ? = der dritte Jude. שלשה. *Wolff.* 29 ? wirbt. *Holland.*

179, 29 ? talanc. *Weinhold.*

180, 9 ? Uns mit. *Weinhold.* 11 ? Zur nacht. Ja wenn sie wüsten, wie viel kindlein wir ihnen gestohlen und getölet haben, wie wir uns mit ihrem keuschen blute röteten, die wir euch entführten zur nacht der jährlichen geburt Jesu, die ihr für alle ewigkeit begeht, des Jesu, den wir so haßen und neiden, daß u. s. w. *Weinhold.* 14 ? All unser freud es uns vertreibt, Daß M. *Holland.*

182, 7 ? hels henken. Vgl. zu 170, 6.

183, 5 ? arspoß. Vgl. 172, 13. *Weinhold.* 30 ? in in. *Holland.* ? tag. *Holland.*

184, 22 Weitere nachweisung von bildern der sau mit den Juden gibt Schnaase, geschichte der bildenden künste 4, 1, 376. *Weinhold.* Die hier erwähnte empörende beandlung der Juden findet sich aus dem alten rheinischen antiquarius näher beschrieben und abgebildet in J. Scheibles Schalljahr. Stuttgart, 1846. 1, 611 ff. 3, 212 ff. Bei dem bilde steht die notiz: Diese abbildung steht zu Frankfurt am Main am brückenthurn abgemalt. A. 1475 am grünen donnerstag ward das kindlein Simeo 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jahr alt von den Juden umgebracht.

185, 15 Die seile ist in G unvollendet. *Holland* ergänzt: und hor jetzt [? nu] auch meins. 26 Vgl. 38, 26. *Holland.*

187, 3 ? Der ein paurendreck auß der seu fraß. *Weinhold.* ? senf. 15 ? In der finstern. *Weinhold.* 22 ? besten. *Weinhold.*

190, 4 ? unser w. *Holland.*

191, 2 Nithart spielt eine wichtige rolle im ring des Heinrich Wittenweiler. Vgl. auch Hagens minnes. 4, 886 b. 21 Vgl. Hagens minnesinger 3, 202. 299. *Weinhold.*

192, 12 Engelmair ist Engelmar; über dessen stels Hagen a. a. o. 3, 213. 2, 104. *Weinhold.*

194, 1 ? Eltschenprecht wohl = Erkenpreht. *Weinhold.*

195, 26 ? Hirschhorn.

196, 4 Das reimwort, vielleicht noch mehr, ist ausgefallen. 20 G stund vnd zeit. 33 Über Hebenstreit s. Hagens minnesinger 2, 102 b. 3, 213. *Weinhold.*

197, 20 Nachklang der sage vom swerge Laurin? Grimms d. mythol. 426. *Holland.*

198, 7 ? mer und g. *Holland.* 8 ? Riß daß ein pfeninc. *Weinhold.*

199, 2. Deutsches museum von Prutz und Wolfsohn, jahrg. 1, h. 6, s. 472. Blätter für litterarische unterhaltung 1852, 987. John Dunlops geschichte der prosadichtungen, aus dem englischen von F. Liebrecht. Berlin, 1851, s. 491. 501. Franco Sacchettis novelle in A. Kellers italiänischem novellenschatz (Leipzig, 1851) 1, 52 ff. Juan Timoneda, Patra-

*huelo*. Alcalá, 1576. (auch in Aribaus biblioteca de autores españoles. Madrid, 1846. b. 3) n. 14 enthält gleichfalls diese geschichte. (Näheres über den *Patrañuelo* in Liebrechts Dunlop s. 500, anm. 383. G. Ticknors history of spanish literature. London, 1849. 8. 3, 90.) Ferner bruder Johannes Pauli, Schimpf und ernst, in W. Wackernagels proben der deutschen prosa seit dem jahre 1500. 1, 75. Bürgers gedicht bei W. Wackernagel, proben der deutschen poesie seit 1500. Basel, 1840. s. 877 ff. Vgl. Val. Schmidt, balladen und romansen deutscher dichter s. 83 ff. Kinder- und hausmärchen der brüder Grimm. Auflage 5. Göttingen, 1843. 8. 2, 315. n. 152. Der bischof ohne kreuz in Ernst Meiers deutschen volkmärchen aus Schwaben. Stuttgart, 1852. 8. s. 305. Holland. Bürgers vorbild ist übersetzt von W. Dönniges, altschottische und altenglische volksballaden. München, 1852. 12. s. 152: könig Johann und der abt von Canterbury. Vor Bürger hat indes schon Bodmer die altenglische ballade in seinem „abt von Kantelburg“ behandelt. Burkhart Waldis erzählt dieselbe geschichte in seinem Esopus 3, 92. Nach einer mittheilung von C. F. Meyer findet sich die sage auch tibetanisch. 9 ? zamen gset. Zamen für zusammen ist der mundart der fastnachtspiele gemäß. Vgl. 80, 22. Weinhold. 19 ? armer. Weinhold.

200, 27 ? geschicht. Holland.

201, 2 ? allzu lieb. Holland. ? Ir habt. ? in doch. 4 Die entsprechende reimzeile fehlt. Heinrich Kurs. 21 Ähnliche fragen st. 63. Ferner in dem krainischen volksliede von sanct Ulrich: Wo ist die erd am schwersten wohl? Wie lang ist und wie breit die welt? Wie weit vom himmel ist's zur höll? Anastasius Grün, volkslieder aus Krain. Leipzig, 1850. 8. s. 137 f. 164 ff. Kinder- und hausmärchen, gesammelt durch die brüder Grimm, 2te auflage, III. Berlin, 1822. 12. s. 245. 246. Auch die gesta Romanorum enthalten dergleichen, s. ebendasselbst s. 376. 377. Zahlreiche fragen der art finden sich im psaffen Amis, die gleichfalls am angegebenen orte aufgezählt sind. Holland. 30 ? Her keiser. Holland.

202, 10 Vgl. Wittenweilers ring s. vij. 12 ? Ich weiß kein h. Holland.

204, 14 ? ich darumb.

207, 5 ? Will. Holland. 29 ? Das mer. Holland:

209, 21 G ich ich.

211, 6 Ist nach namen der name ausgefallen? Ist statt in zu lesen zu? 21 ? Aldo man. Holland. ? Aldo sind. Holland.

212, 18 Vgl. 211, 26. 35 Die podenschar, bodenscharre, das am boden der pfanne zusammengekratzt. Weinhold.

213, 32 ? padschwammen.

214, 3 Vgl. 221, 27. 27 ? malrat. Weinhold.

215, 5 G hat. 19 ? purgatzen. Holland.

216, 6 ? Der nit. ? liquatzen. 7 G nwe a.

218, 24 Vgl. 387, 8.

220, 4 ? richter. Holland. 16 ? zwischen diu diech. Weinhold. 19 ? Des. 21 ? euch. Holland.

221, 16 ? nicht zu. *Holland.* 29 ? hie geroten. *Holland.* 34 ? heur umb. *Weinhold.*

222, 5 *Vgl.* 72, 8. *Die erläuterung gibt mit vergleichung des lieder-saals* 3, 328 *J. Grimm im deutschen wörterbuch unter dem worte apfel* 1, 533. *Holland.* 14 ? zureiß, *Do.*

225, 4 *La raison pourquoy les femmes ne portent barbe au menton, aussi bien qu'à la penillière; et ce qui a esmeu nosdictes dames à porter les grandes queues. Paris, 1601. Vgl. catalogue d'un choix très-remarquable de livres rares composant la bibliothèque de Louis van Gobbelschroy. Gand, 1851. s. 121. 6 Nach forn komma!*

226, 9 *Die fehlende seile ist vielleicht so zu ergänzen: Kunt im ein frau nahen bei.*

230, 3 ? eugen, äugen. *Weinhold.*

231, 13 ? ist. *Holland.*

233, 9 ? mir nu. *Holland.* 19 ? gut vertragen. *Holland.*

235, 6 ? ungelahsen. 18 *G* hungert.

240, 26 *G* wolß.

245, 10 ? ist mir zu vil.

246, 13 ? außschreier. 17 ? Wer in.

247, 24 ? Sitz.

248, 19 *Diese und die folgende seile sind wohl zu vertauschen. 30 Über abgerant s. Grimms deutsches wörterbuch* 1, 89.

249, 3 ? im.

252, 6 ? nach meiner p. ? nach der p.

253, 3 *Drumb hoff ich, ich.* 14 ? der teufel.

254, 1 *G* verswatzt verklagt. 21 ? durchschlechtiger. 22 afterkoser bei *Muskatblüt* 78, 65. afterkosen ebendort 79, 27. 30. achterkose 33, 28. *Holland.*

255, 20 *J. Grimms deutsche mythologie* s. 443. *Weinhold, die deutschen frauen* s. 47. *Hagens gesamlabenteuer* 3, 70. 631. *Holland. Altsawt.*

256, 13 *G* nit.

257, 11 *G* Vnd.

258, 7 ? Und den. *Holland.*

259, 19 ? fellt mir. 33 ? schelt. *Vgl.* 260, 7.

262, 6 *Vgl.* 286, 8.

263, 5 ? Salomon, Hippocratem. *Holland.*

264, 10 ? allein. *Holland.* 25 *G* mudlein.

265, 14 ? Und der. 31 ? strotzen. *Vgl.* 702, 18.

267, 18 *Vgl.* 46, 11. *Holland.*

269, 3 *Am rande der hs. steht mit rother schrift precursor.* 5 *G* tal. 7 *G* nichten. 12 ? Der tut.

271, 6 *Ist nicht eine seile ausgefallen?* *Heinrich Kurz.* 9 ? in dir. *Holland.*

272, 25 ? deinem schreien. *Holland.*

273, 5 ? nutz. *Holland.* ? münzer.

274, 6 Vgl. G 220 b, s. 334. 274, 8. G 262, s. 345, 4. 23 G lufst. 27 G samein.

275, 14 Vgl. 102, 10. 240, 14.

276, 11 Vgl. Hans Sachs faßnachtspiel die rockenstuben genandt. Nürnberg, 1577. buch 3, th. 3, bl. 7 b.

277, 1 Hagens gesamtlabenteuer 1, cxv. Holland. 2 In der note lies d'un livre.

378, 13 ? ich her und dar.

279, 7 G herren.

283, 2 Der verfaßer ist Folz. Das stück ist auch schon früher, auf 4 blättern, gedruckt und steht auf dem titel: Hans Folcz barhirer. Meusels bibliographisches magazin 4, 120. Will Nopitsch 5, 343. 15 Vgl. 258.

284, 27 G trum. 31 ? fechten.

285, 1 ? Rennens. Holland. ? Rennen, stechen. 21 Vgl. 344, 16. Holland.

286, 8. Vgl. 262, 6. 25 ? traumen.

288, 1 Das stück 39 steht auch D' 347, K 191 und ist aus M theilweise abgedruckt in d 26 ff. Ferner steht es in Hans Sachs. Eine auswahl für freunde der ältern vaterländischen dichtkunst, von Joh. Adam Götz. Nürnberg, 1829. 3, 157. Die vielen abschriften und umarbeitungen dieses stücks, wie ich sie von keinem andern unserer sammlung kenne, beweisen die große theilnahme, welche es, wahrscheinlich des brennenden stoffes wegen, gefunden. Vgl. w 173. Die bedeutung des stücks bespricht Gervinus in der geschichte der deutschen dichtung 2 b, 209. 2 ff. fehlt K. 3 f. fehlt D. 5 D Nu sweigt vnd hort. 6 D groß Turck ist kumen here. K groß türck der ist kommen. 9 bis 12 fehlt D. 9 bis 14 fehlt K. 13 D clage furkumen. 14 D eytel Cristen von den frumen. 15 D Die clagen der pawer vnd der kaufman. K Im clagt der purger vnd der pawerßman. 16 K Das sie schier nyndert kein frid können han. D können nyndert keinen fride gehan. 17 bis 289, 2 fehlt K. D vnd auf lande. 18 D schande.

289, 1 D sollichs nicht können wennden. 2 g pawr mit (nicht nit) st. 3 K Von den raubern die rauben vnd schinden. 4 Dg1 ließen sie auf der straßen. K Man solt sie all an die pawm pinden. 5 Dg1 jn dem walde. K wilts thier jn eim wald. 6 D einen Rauber gleich so pald. g1 Einen rauber gleich so palde. K gleich alsbald. 7 Dg1 Wenn man ernstlichen. 8 K Dasselb dem Türcken übel gefelt. Dg1 dem Turcken gar vbel gefelt. 9 und 10 fehlt K. D 348 g1 Vnd vermeynt er wolle das alles abtun. 10 Dg1 Vnd wil machen guten. D fride vnd sun. g1 friden. 11 K Vnd will nu machen frid jn allen landen weit. Dg1 In allen lannden ferr vnd weyt. 12 D So uerren wer sich an jn ergeyt. K So ferr dem der sich an jn ergeit Vnd wer sich an jn ergeben wil Der trett hie zuher vnd red nit vil. Damit schließt in K die rede des herolds. 13 bis 16 fehlt D. 17 D Den wolle er bey seiner narung laßen. 18 D Vnd wil frid machen auf allen straßen. 19 D Dorumb wer sich an

jn wolß verherren. 20 *D* laße sich leren. 21 *D* er hinfur sol haben sein wesen. 22 *D* werdent im die ret vor lesen.

290, 1 *D* Ein Nurnberger. *K* Ein teutscher spricht. 2 *D* Hör du großer turck vnd mercke. *K* du grosser. *g1* merke. 3 *DK* geleben. 4 *D* du so weyt bist herekumen. *K* du so weit her pist kommen. *g1* herkumen. 5 *K* meinst hie zu teuschen die frommen. 6 *DK* dich solten verherren. 7 *D* Das mugen sie nicht thun mit eren. *K* mügen sie nit getun mit eren. 8 *D* Vnd lest jn doch ein solichs vorclaffen. *K* Und tust jn ein solichs vor cl. 9 *D* Nu bist du doch ein veint der paffen. *K* Nu pistu doch ein. 10 *D* aller gemein. *f.* *K* aller frommen cristen. 11 *D* Vnd meynst jn diese lant zu nisten. *K* meinst sie also zu überkisten. 12 *D* wurffest jn vor ein sueßes luder. *K* würffest jn vor ein sölich luder. 14 *D* Were an dich vnd an jn gelawbt. *K* Wer an dich vnd an jn gelaubt. 16 *D* Ein Turckischer. *K* Einer des türckischen kaisers antwort. 17 *DK* Vnser herr der Turck. 18 *D* ist gein seinem got gar andechtig. *K* gein seinem got so gar andechtig. 19 *D* 349 bestet. *K* besteet. 20 *D* alle sein sach glücklich get. *K* geet. *g1* get. 21 *DK* Was er noch ye hat. *?* er noch ie.

291, 1 *DK* jm alles. *D* seinem willen gancz außgangen. 2 *DK* zu Trebesund. 4 *D* kunigreich zu Barbarey. *K* künigreich zu Arbarej. 5 *D* zwey die gehoren. 6 *DK* groß Stat Nicosio. 7 *D* alle betzwungen do. *K* all bezwungen do. 8 *D* opffern vnnsern. *K* opffern vnnserm got machamet. 9 *K* vnd wider vnnsern herrn hie stett. 10 *D* Das wurde vnnser herr an jm rechnen. *K* Das würd vnser got swerlich an jm rechnen. 11 *D* Dorumb sol vnnserm herrn nyemant. *K* Darümb sol vnserm herrn niemants. 12 *D* Ein Nurnberger. *K* Ein teutscher spricht. 13 *Dg1* Hör du großer Turck awß. *K* Hör hör du grosser Türck. 14 *D* Vnd sage allen den Reten was jr hie sey. *K* Vnd sag allen deinen retten was ir hie sej. 15 *K* Das sie dir alsferr nit ratten zu reißen. *D* uerren. 16 *DK* Damit man. *K* newer macht. 17 *K* Wann sie all gros narren sein. *D* alle groß. 19 *D* Die vechst nicht visch. 20 *D* furest dann noch ein annder sach. 21 *D* Als wir von dir hie haben. *K* Darümb hab nit sin über die cristen.

292, 1 Wann es kan kein haid jn diese landt nisten. *D* heyde. 2 *D* nisten noch kein junge awßspruten: behuten. *K* Noch kein junge hie außgepruten. 4 und 5 *fehlt K.* *D* Wann vnnser got hat deinen got von oben herabgestoßen. 5 *D* Dorumb magst du wol. 6 *D* Dorumb solt du nach Cristen lannden nicht. 7 *D* wirst dich anders selbs jn ein wolß gruben fellen. *K* anderst selbs jn ein wolßgruben fellen. 8 *D* 350 Ein Turckischer. *K* Einer des Türckischen kaisers antwort darauff. 9 *D* Allergnedigster herr last euch nicht. *K* Allergnädigster herre last euch nit entrüsten. 10 *D* Wenn wir alle ein großes leyden. *K* Wann wir all ein grössers leiden müsten. 11 *D* Wenn wir nicht hie hetten ein sichers geleyt. *K* Het wir nit hie ein sicher geleit. 12 *K* Das man vns also hat zugeseit. 13 *DK* Das es tar nyemands an vns prechen. 14 *D* Dorumb laßet vns



noch scherffer. *K* Last vns jn allen noch scherpffer. 16 *D* sie nicht. *K* sie nit zuprechen. 17 *D* kont jn nyemands ob gesiegen. *K* obgesigen. 19 *D* Dorumb so last euch auch gnediglichen finden. 20 *D* Dann welcher sich balde lest. *K* Wann welcher sich bald lest.

293, 1 *D* Derselb auch balde wider abtrunig wirt. *K* Derselb auch gern schnell. 2 *D* jr wort noch gar eben gefurt. *K* jr wort. 3 *K* Der Türckisch kaiser spricht. 5 *D* Es hat kein vbel vnnser hertz noch nie angerürt. *K* Vns hat kein übel vnnser hercz nie angerürt. *X* kein. 6 *D* Wir sein nicht herekumen das wir wollen kriegen. 7 *fehlt gl.* *D* So wollen wir nyemants hie betriegen. *K* nyemants hie betriegen. 8 *Dgl* Aber doch wollen wir vnnser heil versuchen. 9 *DK* den alten Buchen. 10 *D gl* Wenn der reich. *K* Wenn das der reich. *gl* den armen beugt. 11 *D* Vnd wenn der weise dem narren sein gut. *K* Vnd der weiß dem narren sein gut ab betreugt. 12 *D* den hungerigen wil nicht speisen. 13 *D* Vnd wenn die gelertten vnd schrift weisen. *K* gelertten vnd geschrift weisen. 14 *K* laien pös. 15 *D* Vnd wenn der. *K* übers. 16 *D* Vnd wenn der herr nicht befridt seinen Bawerßman. 17 *D* hebt sich dann den Cristen. *K* hebt sich denn der Cristen. 18 *D* horen wir alle jn jrem lande clagen. *K* hören wir alle jn jrem clagen. 19 *D* 351. 20 *D* So wirt sich dann selbs jr got von jn wenden. 21 *D* Vnd dorumb swerlichen plagen vnd. *K* swerlichen plagen vnd pfenden. 22 *D* stuck wil. 23 *D* hochfart wuchern vnd eeprechen. *K* wuchern.

294, 1 *DK* vierd stuck ist meyneyd sweren. 5 *Freidank* 147, 17. *Holland.* 6 *D* Damit man oft einem. *K* Damit man oft ein. 8 *D* want. *K* wonet. 9 *D* acht new zöll vnd swere uew tetz. *K* acht new zöll vnd new swer tetz. 10 *D* sammet. *K* sammet trisel vnd schetz. 12 *D* jn jr got ye nicht uber sehen. 15 *DK* Wenn eins vnd vier vnd funff vnd sechs. 16 *D* tawse vnd eß. *K* tause eß. 17 *DK* ses zinck vmb die newn stuck. 18 *DK* Vnd auch vmb etlich vil falscher tuck. 19 *D* Wenn der Saturnuß. 20 *D* hauwse: 21 *DK* zugesloßenne thur. 22 *D* dann fur. 23 *D* keinen nicht. 24 *K* niemants.

295, 2 *DK* dickem. 3 *D* 352 Wann er ist dorynnen. 4 *D* Herawßen kompt. *K* aussen kompt man jn. 5 *D* wollen. 6 *D* vnd mit listen. 7 *D* verherren. 9 *D* all. 10 *D* Wenn. 11 *D* Des Babsts Bote. *K* Der pot vom pabst gesant Spricht. 12 *D* Bote vom Babst von Rom gesant. *K* pabst von Rom g. 13 *DK* Her zu dir in diese. 15 *D* alle. 16 *DK* Das du die Romischen kirchen wollest zubrechen. 17 *K* vatter der pabst an. 19 *D* seinen höchsten. 21 *DK* Eselsfeygen. 24 *g* 1, 24. *D* brunne trincken der auf der vihwiesen stat. *K* vier füßen stat.

296, 1 *D* kutzagel herfür gat. 2 *DK* Der rede solt du mir glauben gar. 3 *D* disem prief wirst du sein wol gewar. *K* In dem brief wirstu sein wol g. 4 *D* Ein Turckischer. *K* Einer des Türckischen kaisers antwortt. 5 *D* Vnnser aller großmechtigster furst. *K* Vnnser allergroßmechtigster hochster fürst. 7 *D* 353 wolt zustorn. *K* zustörn. 8 *DK* rechten warheit solt jr alhie horen. 9 *D* Worumb er here zu euch sey kumen.

10 *D* habt jr ein teyl vor von jm vernomen. *K* habt ir eins teils vor von jm vernommen. 11 *D* Item jr seyt alle vngetrew aneynannder. *K* Item ir seit all vngetrew aneinander. 12 *D* bose muntz. 14 *K* Wa. *D* sollich awß rew. 18 *DK* Die man selten vmb den glauben sicht streiten. 19 *K* Vnd habt pös gericht. *DK* vngetrew. 20 *D* mst jr alle mit ewer arbeit ernerren. *K* müst ir all. 21 *D* große beswerung. *K* beswerung. 22 *DK* alles. *D* absnied. *K* absnid.

297, 1 *DK* alles recht reformiren. 2 *D* man jm gesehen. *K* man nu gesehen. 4 *D* vhel sulle abgraben. *K* alle sol. 5 *K* machen rechte. 6 *D* Dorumb solt jr jn so gering nicht. 7 *D* Des keyzers Bote. *K* Des keisers pott Spricht. 8 *K* pins. *D* Bote. 9 *D* Zu dir du vnglaubiger weyt reyser. *K* Czu dir du vnglaubiger weiter reiser. *g*1 vnglaubig weit r. 10 *D* dir solle sagen woldest du. 11 *D* wil er sich auf rusten. *K* auf-rüsten. 12 *D* wolle. *K* wöll. *K* begaynn. 13 *D* vnd alle dein Rete must. *K* vnd all dein ret müst waynn. 14 und 15 fehlt *K*. *D* sollich. 15 *D* dich wirst im geben. 18 *D* *g*1 wirdet dir. 19 *DK* Vnd darein seen saltz kalck vnd aschen. *g*1 seen saltz k. 20 *D* nicht. 21 *K* swercz-kling. *D* *g*1 abhupffen. 22 und 23 fehlt *K*. *D* ich wolt es sich nicht zusero eynreißen. 23 *D* slug dich selber du mochst dich bescheißen.

298, 1 *K* Sehe hin sein brief vnd liße jn gar eben. *D* hin sein brue vnd liese sie gar eben. 2 *D* du jm ein antwortt woldest. 3 *D* Der Turckisch keyser. *K* Ejner des Türckischen kaisers antworttet. 4 *D* Sage deinem keyser hinwider dem. *K* Sag deinem kaiser hinwider dem. 6 *D* Wolle er hageln so wollen. 7 *D* Vnd wolle er weynen so wollen wir trawern. *K* Wöll er waynn so wöll. 8 *D* Wolle er sawern so wollen wir bittern. *K* Wöll er sawern so wöll wir pittern. 9 *D* Vnd wolle er lachen so wollen. *K* Wöll er lachen so wöll. 10 und 11 fehlt *DK*. 12 *D* Vnd wolle er trennen so wollen. *K* Vnd wöll er trennen so wöll. 13 *D* Vnd wolle er vartzē so wollen wir vns bescheißen. *K* Wöll er farczen so wöll wir vns gantz bescheissen. 14 *D* Wolle ers dann verbieten so wollen. *K* Vnd wöll ers denn verpieten so wöll wirs. 15 *D* raten vnnsern fursten wir alten. *K* wir alten. 16 *DK* Vnd wollen jm dann ein pot hinwider thun. 17 *D* Wenn dann ein fuchs wirt fliehen ein hun. *K* Wenn das einen fuchs wirt fahen ein hun. 18 *DK* ein hunt.

299, 1 *DK* Vnd wenn ein eynueltiger ein beschißen Juden betrewgt. 2 *D* 355 einen storchen verslickt. *K* storch. *Vgl.* 93, 20. *Holland.* 3 *DK* Vnd wenn der petler nymmer an. *D* seine cleyder slickt. *K* sein claidern. 4 *D* Vnd wein ein gans. *K* Vnd wenn ein gans. 5 *DK* Vnd wenn die frawen nymmer. *K* kinder werden tragen. 6 *DK* Wenn nu das alles geschicht. *D* erst wollen. *K* erst so wöll. 7 *DK* Vnd mit. *K* heim-hin. 8 *D* antwort solt du dem keyser eben sagen. *K* soltu deinem keiser gar eben. 9 *DK* Das wir nicht fliehen wollen man werd vns dann. 10 *g* 1, 25. *D* Der Bote vom Rein. *K* Der pot vom Rein spricht. 11 *K* pins ein pot dort her vom Rein. *D* Bote dortt herē vom. 12 *K* die vier kur-fürsten pei einander. *D* kurfursten alle bey einander. 13 *D* Vnd solle dir

irckischer keyser sagen. *K* Vnd sol dir grosser türck sagen. 14 *D* dir nicht wollen. *K* dirs nit wöllen. 15 *D* genott. 16 *D* manchen vnbuldigen dorynnen ertot. *K* darjnn ertött. 17 *DK* Vnd die frumen iesterschaft zustucken hast gehawen. 18. *K* an ir töchter vnd an ir awen. 19 *D* Große schande hast angelegt. *K* smeh vnd schand hast ilegt.

300, 1 *D* Dasselhe sie noch jn jrem hertzen negt. *K* Dasselb sie noch . 2 und 3 fehlt *DK*. 4 *D* wollen das an deinem. *K* wöllen das an ihm. 5 *D* dir dein plase jm hintern muß zuprechen. *K* dir dein plos jm attorn muß zerprechen. 6 *D* Vnd dir dein hertze also jn freuden muß spffen. *K* Das dir dein hercz jn freuden also muß hopffen. 7 *D* vber ein packen mußen trupffen. *K* werden tropffen. 8 *D* briue vnd sihe. *K* sihe darjnn. 9 *DK* wortt war oder gelogen sein. 10 fehlt *D*. *K* Ejner es Türkischen kaisers anttwortt. 11 *D* 360 (*eigentlich* 356) Sage deinen irsten. 12 *D* alle. 13 *D* kuchen die stenen vil. *K* kuchen die steen vil. 14 *D* erbeyter switzt. *K* arbeitler oft switzt. 15 *D* Vnd sein hennde oft n kot vmbweltz. *K* Vnd sein hendt oft jm kot. 16 *K* er jn jr kuchen. *K* veist gesmeltzt. 17 *DK* roß sein schon vnd glat. *?* seind. *Holland*. 18 *D* Vnd stenen vber tag vol vnd sat. *K* steen über tag vol vnd sat. 19 *DK* Vnd ziehen gar selten jn den pflugen. 20 *D* sich solten laßen enugen. *K* sich billich solten lassen genügen.

301, 1 bis 6 fehlt *K*. *D* Noch hohen sie jren Bawern jr gult. *?* dem. *Holland*. 2 *D* Wenn sie ein Bawer ein mal dorumb schult. 3 *D* Sie lugen jm nyder alle seine rinder. *?* in nider. *Holland*. 4 *D* kinder. 6 *D* Noch konde jn. 8 *DK* können wir jn sein auch nicht vnrecht. *?* im. *Holland*. 9 *D* sie es aber das sie jre vntertan beswären. *K* siß aber das sie jr vntertan beswern. 10 *D* sage jch jn furwar das es nicht lang mag veren. *K* sag jn hin wider für war es süll nit. *?* in nit. *Holland*. 11 *D* Der Burgermeister von Nurmberg. *K* Der Burgermeister zu N. der pricht. 12 *D* Aller hochster Rex aller oberster Imperator. *K* allermechtgister. 13 *D* Aller Tvrcken trina heyden jubernator. *g*1 Türcken trina leyden. *K* Aller Türcken siruan haiden jubernator. 14 *D* Der allernechst ach deinem got machmet. *K* Der aller negst nach -dem got machamet. 15 *D* kron hie tet. 16 *D* were. 17 *D* muste. *K* newmal. 18 *D* 351. *K* gelait. *D* zuertrent. *K* zutrentt. 19 *DK* er ein keyser. 20 *D* were uns nicht zu weyt. *K* wer vns nit zu weit.

302, 1 *D* vnnser gloyt dorynnen. *K* dem geleit darjnn. 2 *d* *bemerkte* *l. u. s. 28*: Die vesperzeit ist in Nürnberg die zweyte stunde des nachmittags. 3 *KD* Vnd durfft jr sein das man euchs erlengt. 4 *D* haben wir in Rate gehort sollich. 5 *D* euchs jn die herberg sol nachtragen. *K* jn die herberg. 6 *D* lest ein Rate. *K* lest ein Ratt ewern kaiserlichen geaden zusagen. 7 *K* Der Türckisch kaiser Spricht. 8 *D* Jr weisen Erhern burger alle. *K* Ir weisen Erbergen purger. 9 *K* Wir sein gewesen jn ihm notstall. *D* nottstalle. 10 *D* Vnd meynten das vnnser keiner were. *K* meinten das vnser keiner nit wer genesen. 11 *D* gloyt nicht so krefftig

weren. *K* geleit nit so krefftig wer. 12 *g* 1, 26. *DK* nemen. *g* 1 nehmen. 14 *D* Ir habt ewer gleyt recht an vnns behalten. *K* Ir habt ewer geleit. 15 *D* sullen wir leben vnd allten. *K* schöll wir lang leben vnd alten. 16 *D* wollen wir das gnediglichen gen euch Erkennen. *K* wöll wir das gnädiglich gen euch. 17 *D* euch auch furbaß offennlich. *K* Ir stilt such euch fürpas offennlich nennen. 18 *DK* So sult ir. 20 *D* Vnd wo jr jandert kumpt jn vnns gepiet. *K* Vnd wo ir nyndert kompt. 21 *D* muß euch alle heydenische. *K* muß euch alle heidnische tiet. 22 *D* Große ere vnd wirde ertzeigen. *D* Gros ere vnd Referencz.

303, 1 *D* sol sich nymmer von euch neygen. *K* sich nymmermer von euch naigen. 2 und 3 fehlt *DK*. 4 *D* Das wollen wir euch halten wir Turckischen heyden. *K* Das wöll wir euch halten wir türckisch'haiden. *g* 1 wie türkische. 5 *D* Nu wolauff vnd laßet. *K* Nu. 6 *D* Der herok. *K* Vrlaub nemen. 7 *Vgl.* 168. *Holland.* In *DK* steht statt der schlußrede folgendes: Herr der wirt jr sult vnns vrlaub geben Vnd faren jm hawse ein rechts leben Habt jr vihe so laßt sein wol wartten So gewint jr guten mist jn den [*K* jnn] garten Habt jr ehalten die ewern willen volbringen So sult jr sie [*K* irs] auf ein annder jare wider dingen Habt jr ein knecht der euch vmb die frawen freyt So sagt jm nicht wenn jr des nachts awßen seyt Vnd hut euch vor vngesotenner speiße Vnd get an hoher stiegen leise Vnd rennt nicht sere an [*K* zu ser auf] bosem wege Ob [*K* Wenn] euch ettwaß vnter den [*K* vnttern] fueßen lege Wolt [*K* Wölt] jr ein frumer eeman pleiben So zecht nicht vil mit winckel weyben Vnd wolt [*K* Wölt] jr getrew sein weib [*K* weiben] vnd kinden So last euch ob keinem spil [*K* nit] vinden Vnd wolt jr sein ein geistlich man So plicht die schonen frewlein nicht vil an Vnd leckt jm pade nicht zu heiß Vnd verhalt [*K* verhabt] auch vnden keinen nuchtern scheiß Vnd sperret ewern Esel vnden ein So mugt jr [*D* die vasten] frum vnd geistlich gesein [*K* sein]. 8 ? fregen. 12 ? geliehen.

304, 2 ? schon. *Holland.* ? heimlich und schon. *Holland.* 5 taphart mittellateinisch tabardum, it. tabarro, sp. tabardo, frz. tapart, engl. tabart, mantel. *Vgl.* 699, 1. *Weinhold, die deutschen frauen* s. 448. *Holland.* 9 *vgl.* 93. 94, 31. *Holland.*

305, 1 *Das stück steht auch K* 108. 2 ff. fehlt *K*. 5 *K* Nvn. *K* bewiczen. 8 *K* versert. 9 *K* Oder was. 10 *K* richter fur tragen. 15 *K* Die eefraw clagt. 16 *K* Herre der richter mein antwort. 19 *K* sein vil paß ym. 20 *K* Wann jch. 21 *K* der nacht Futter also wee. 22 *K* han.

306, 1 *K* Er tregts andern. 2 *K* Hyerümb lieber herr der richter laßt mir ein vrteil darvmb sprechen. 3 *K* solichs ann einem. 5 *K* geang. 8 *K* einen. 10 *K* Der nit. 11 *K* ym es nympt. 13 *K* do beymen. 14 *K* ir all das hye wol verstet. 15 *K* grosses. 18 *K* strüczel vnd herr doctor Lulhart. *Vgl.* 212. 221, 25. *Holland.* 19 *K* pasten. 20 *K* Herr Seicz pflader vnd er jorg lecken prey. 23 *K* Vrteilt auch das der frawen ir sag werd weger. 24 *K* herre dicz kalbs euter. 25 *K* Nu. 26 *K* grunt verstee. 27 *K* Sölich sünd.

307, 1 *Vgl.* 342, 16. 259, 9. *Holland.* D Herre. 2 K sach. 3 K Nu laßt ewer vrteil vmb her gan. 4 K peyde mügen v. 6 K Solich sach man nymant sol vber sehen. 7 K pabsts pan wern. 8 K yedlich fraw yren esel selber hat zu ernern. 9 K Der erst schopff vrteilt. 10 K ein eefrawen. 12 K nymer an rüren. 15 K gleuen. 16 K kempff. 17 K straff. 18 K Der ander schopff vrteilt. 19 K einen. 20 K vnaußgestroßne. 21 K trischt ye auß yn fremder. 22 K seym weib. 23 K prengt. 24 K vressen. 27 K Der dritt schöpff vrteilt.

308, 3 K sie sich wol gern genügen. 4 K versacht. 6 K nackat yn ein emeßhauffen slaffen. 302, 3. 8 K v. schopff vrteilt. 9 K petsfuter. 11 K sullen newn dingk. 13 K Danczen vnd paden vnd. 706, 3. 14 K frewden. 17 K funff Schöpff vrteilt. 20 K Vnd ein jar eiteil holczopffel. 21 K swein hat. 22 K einem. 25 K piß das ein.

309, 1 K Der sechst schöpff vrteilt. 4 K Der sol mit sol mit frawen nymer mer reden. 5 K erlawpt. 7 K seinem. 10 K schopff vrteilt. 11 K ein solichs vrteil. 12 K yn des künig echt. 16 718, 23. *Lessings beiträge* 5, 254 Vor kunigen fursten sie nit vermiten (? vermiten) Das sie die tischtücher vor in zuschniten. *Uhlands gedichte.* Stuttgart, 1843. s. 422. 17 K Vnd yn an. 19 K acht schöpff. 20 K weib das nachtmal. 21 K mit andern frawen. 25 K ped nyren.

310, 3 K newnt. 4 K einen der ein eefrawen. 6 K futers genug hat yn seinem. 7 *Vgl.* 167, 16. *Holland.* 10 K vor allen. 11 K das geschirr vorm. 12 K Der zehent schöpff. 13 *Vgl.* 705, 23. 22 K verstan. 23 K an ein geschafft began.

311, 2 K ward mir yren heymlichen kummer sagen. 3 K clagen. 6 K mocht nach t. 7 K Do. 8 K ward denn gen. 9 K ward sie auch. 10 K Da fragt sie mich des ich mir nye gedacht. 12 K Die eefraw spricht. 13 K Herre der richter seytemal. 14 K ir vollendt. 16 K vnd er mugen. 19 K spricht. 20 K Herre der richter ich ergib mich yn ewer genad. 21 K Seint ir mich alle fristet vor dem todt. 22 *Vgl.* 166, 26 f. *Holland.* K grosten. 24 K nymmer auß tragen.

312, 5 K grosten. 7 K wurdet. 9 K furpas recht wol füren. 10 K herczen wol stassen. 14 K Die eefraw spricht. 15 K danck sagen. 18 K wils meinem man gar eben. 19 K verstan. 20 K Vnd wil er sein furpas nit ab gan. 23 K Das vrlaup nemen. 24 K ir sult vns ein gute gute nacht geben. 25 K frölich. 26 K allem das. 28 *Vgl.* 168, 13. *Holland.*

313, 6 K nit vil mit winckelweiben zellen. 7 K icht geswellen. 9 K Vnd gebt. 11 *fehlt K.* Erchtag für dinstag schreibt noch die erzhertzogin Magdalene am aschermittwoch 1608 in einem brieffe bei Hurter, kaiser Ferdinand II 5, 396.

314, 1 Das stück steht auch D 335. K 113 b. 2 D 335 Ein vaßnacht Spil von dem Jungling. Überschrift fehlt K. 3 *fehlt D, sowie alle überschriften der einzelnen reden.* Überschrift fehlt hier K. 4 D Nu sweiget alle ein weyl stille. K Nvn sweigt ein weil still. 5 DK Das ist. D vnpser aller wille. 6 DK Hie wirt man. 8 DK zuschicken daran.

10 *D* lege. *DK* es dem richter also. *D* fur. 11 *D* dorynnen spur. *K* darjnnen spur. 12 *D* jm so getrewlich. *K* ym als treulich vnd als gern. 13 *D* Als das sein beste frunde da wern. *K* Als das sein peste frewnd wern. 14 *fehlt D.* 15 *D* nu horet mich. *K* nun hort mich. 16 *D* Worumb ich bin kumen fur. 17 *K* han. *D* einen. 18 *DK* wolt mir gern nemen. 19 *D* vrteyle hierumb gene: verstene. *K* hiervmb. 20 *K* Vnd ich dapey mug.

315, 1 *K* Wann. 2 *DK* großer. 3 *fehlt D.* 4 *D* frage euch alle hie. *K* alle hie. 5 *D* mit allen synnen vnd. *K* mit all ewern synnen vnd. 6 *D* vrteyle. 7 *K* Wann. 8 *DK* nicht zu fru sey oder zu spet. 10 *fehlt D.* *K* Der erst schöpff vrteilt. 11 *D* vrteyle. 12 *D* zuschule. 13 *Vgl. 129, 2. Holland.* 15 *DK* Wenn er alle obentawer kennt. 17 *D* ere. 19 *fehlt D.* *K* Der ander schopff. 20 *D* 336. 21 *K* auff der gassen dort. *Das weitere in K abgerißen.* 23 *DK* wolt ein sollicher. 24 *DK* ein frawen. 25 *D* vrteile.

316, 1 *DK* Biß er dreißig jar alt wirt. 3 *fehlt D.* *K* Der dritt schöpff. 4 *K* Herre der richter nu hort mein antwort auch. *D* nu hort mein vrteil auch. 5 *K* vindt. 6 *K* vmb getropffen. 9 *DK* alter gur awb. 10 *DK* frewden ist vrdrutz. 11 *DK* tawg zn. *K* elichen. 12 *fehlt D.* *K* Der viert schöpff. *Von hier an ist in K ein theil des blattes abgerißen.* 13 *D* vrteile. 14 *D* nicht noch keinem eeweib stelle. *K* ht noch einem. 16 *D* freßig ist. 17 *D* einem. 18 *D* jm also alle sein krafft benem. *K* krafft benem. 19 *K* würd denn. 21 *fehlt D.* *K* schöpff.

317, 2 *D* Vnd auch eins sollichen nicht. *K* Vnd auch ein solich. 4 *K* alle. 5 *fehlt D.* *K* Der sechst schöpff. 6 *D* 337. *K* junger man vnd knecht. 7 *D* ob er das dingk könne. 8 *DK* Ein nacht. *D* erbeit. *DK* heißet gigawn. 9 *D* Wern einem desselben nicht wol slawn. *K* Wann einem das selben nit wöl wol slaun. 10 *DK* So kom. 11 *D* Neme er im. *K* Nem er ym. *Vgl. Y 17 b. M 429 b. Kellers alle gute schwänke s. 16. 67. 12 Flore 6915.* 13 *D* weren die kifferbeissen. *K* weren die kifferbes. *Docens miscell. 2. Alle gute schwänke s. 67.* 14 *fehlt D, nicht einmal raum ist für eine überschrift frei gelassen.* *K* D. siebent schöpff. 16 *D* keinem. 17 *DK* Der vnten nicht landswerung hat [*K* nichts hat landswerung] Vnd volg nicht nach der Jungen Rat Hat er nicht als ein strigch stil So lanngt sein armbrust nicht an das [*K* pis ans] zil Hat er nicht Syben dawmen langk So ist er zu einem eeweib [*K* eeman] zu krankt. *Darauf in D ein zwischenraum für eine überschrift.* *K* Der acht schopff. *DK* Herr der Richter ich vrteil auch Das keiner zu keinem eeweib tang [*K* eim eeman tauch] Der nicht weiß wenn er sein eeweib [*K* frawen] sol. *D* *fehlt* schlachen in dieser seile. 18 *D* Slahen. *DK* mit Adams gerten das jm die knie wagen. 19 *D* Das sie wirt schreyen awbe me. *K* Das ir das slahen tu so wee. 20 *D* Das jr das slahen tut so we. *K* werd. 21 *D* nicht die zeit weiß. *K* die zeit nit waiß. 22 *D* eliche frawen. *K* eelich frawen.

318, 1 *fehlt D.* *K* Der newndt schöpff. 2 *DK* vrteyl das. 3 *DK* Ein

an der frawen ist geß. 4 *DK* Vnd gern vhel von jn hort reden. *D* Were er zu Tennemargk vnd sweden. *K* tennwerck vnd zu sweden. *K* Vnd franckreich vnd zu engelland. *D* vnd jn. 7 *DK* Ein mechtiger sicher. 8 *K* Nach wer es des nicht. *D* were er des nicht wirdig. 9 *DK* fraw zu eren begert. 10 bis 319, 1 fehlt *D*. *K* hat nur die überschrift Der zehent schöpf.

319, 2 *D* 338 vrteile wer ein weib wil. *K* eeweip wil. 3 *D* schewen. *D* wurde. 7 *D* Dem wurde man das geschirr vor dem. *K* wurd. Vgl. 10, 11 *Holland*. 8 fehlt *D*. 9 *DK* sere: lere. 11 *D* mich nicht nicht t zeit. *K* es ist vmb mich nit zeit. 13 *DK* weydenlichen. 15 fehlt *D*. Biß und alles folgende fehlt *K*. 16 *D* Her der wirt nu gebt vnns gute nacht. Damit schließt das stück in *D*. *Holland* vergleicht damit 136, 20.

320, 1 Das stück steht auch *D* 319, *K* 116 b, *M* 409 b. Vgl. st. 100. *D* Ein vaßnacht Spil. *M* Den allten Official vasnacht. In *K* fehlt die berschrift. Vgl. st. 100. Über den official vgl. Jacob zu Bonaventuras *de Periers joyeux devis* n. 123. 4 *D* Der herolt. 5 *D* Nu horet vnd weigt vnd. *DK* habt ewer rwh. 6 *DK* horet. *D* neue mere. *KM* newer. *DK* herr Bischoff von Bamberg. *M* Bambergk. 8 *DK* Der hat. 9 *DK* euch hiernach sagt. *M* hernach hie. 10 *DK* haben. *KM* erwerger. *M* in ir. 12 *DK* laßen sie mangeln daheym jm. 13 *DK* vntersten. 4 *D* sie sein furbaß abgen. *K* sie sein furpas ab sullen gen. *M* ab schuln en. 15 *D* Dorumb sein. *K* so sein wir. 16 *DK* Vnd wollen fragen ollich. 17 Vgl. 306, 27. *Holland*. *DK* meyn. 18 *DK* must man sie versein. 19 *D* sullen wir fragen. *K* süll wir fragen wes die schul. *Dg1* wes die schulde. 20 *MDKg1* wes. *K* die frawen. 21 *D* Der official. 22 herren wen man. *KM* herren den man. 23 *K* dret herfur vnd. *Dg1* Be. *D* kennen.

321, 1 *D* thu. 2 *D* horet. *DK* man auf ewer. 3 *D* wem man das arecht wirt versten. *K* wem man dann das vnrecht wirt verstan. *M* man en. 4 *M* sein denn. *DK* abgen. 5 *K* auff ein funden. *M* eym. funden. 6 *M* Das wolten wir. *D* wolten wir es in den hohen. *g1* wolten wir es in dem hohen. *K* wolt wir yn jn den hohen pan verkünden. *M* stellt voran Der pütel, so daß also die vorladung durch den büttel sechähe. *K* Der pütel rußt den dreyen mannen. *D* Sunnenglantz. 9 Plumethal. 10 *DM* Verantwurt. *K* Verantwort. *M* vorm. 11 *M* Der sumerglantz. *D* 320 Sunnenglantz. *K* Herman sumerglantz Der antwort. 4 *K* erst jn irem pesten wachsen. *g1* iren. 15 *D* vngelaschen. 17 Beittet ich pis sie pas gewuchs. *D* sie baß. 18 *D* Dorumb hab ich sie espart. *K* Dorymb so han ich sie gespart. *M* Darumb so. 19 *DK* Wann a sie mir am ersten gegeben wart. 20 *D* rawmpt mir jr muter zu den ren ein. *K* rawmp mir ir muter zum oren. 21 *D* gein jr. *g1* an ir. 2 *DK* solten vns beyde der weil. 23 *D* Biß das wir baß zu vnnsern tagen omen. *K* Piß wir pas zu. 24 *K* Darymb so pin. 25 *D* Da man mich ber die achßel hat empfangen. *K* Do man mich hat vber die achseln. f achßeln. 26 *D* Da hott man mich. *K* Do het man mich lieb. 27 *KM*

Vnd wenn ich nymer het so was. *D* nymmer hett da was. *g1* da war. *Vgl.* 79, 6. *Holland.*

322, 1 *D* frawe. *K* Sein fraw antwort. *Nach frauen ausrufungszeichen!* 2 *D* horet. *K* jungen. 3 *K* yn oren. 4 *D* Vnd wil euch. *K* Ich wil euch. 5 *DK* bin gar wol. 6 *K* Vnd han jms nye gemacht weh. *Dg1* hab jm es. *M* wech: zech. 7 *DK* jungk sie ist aber. 9 *g1* Der. 12 *M* muter die. *K* mein noch nye. 13 *D* rewet das jch jm solang hab geporgt. *K* hab geporgt. 14 *D* jm es nicht. *g1* im es eh n. *K* nit lang hab. 15 *KM* ir nu. 16 *K* Der ander man diettrig seyden swancz antwort. 19 *DK* ein starck. 20 *K* swachs krancks. 21 *DK* kreist jn der woche syben. 22 *DKM* jrer. 23 *DK* wenn. 24 *D* wolle. 26 *M* Vnd kumpt mir denn in meinen dank. *K* mein gedanck. *D* gedanck. 27 *D* gedanck mir dann newr laße dauon. *K* la newer douon. *M* newr dauan. 28 *D* jch es sie sturb villeicht daran. 29 *M* eß ich doch.

323, 1 *K* denn wo man mich wil gewern. *D* wo man mich wil gewern. 2 *K* wo man mir auff thut do gee. *D* tut da ge. 3 *D* Dann mein 4 *D* Die fraw. *K* Des mans fraw die sich ist antwort. *M* Die siech fraw. 5 *Dg* hore mein antwurt mein lieber. 6 *M* than. 7 *D* laße dir einen. *M* tex. 8 *D* kranck vnd schwach. *K* schwach vnd kranck. 9 *D* Wenn du mir sein gemutest zu. *K* gemutest. *M* gemutes. 10 *D* ich allwegen ee bereytet. *KM* allweg ee berayt. *K* wenn du. 11 *D* williglichen. *M* genumen. 12 *D* mir zu oft. 13 *M* hungeret. *D* aß. 14 *D* Seint das ich dirs so teutsch. *K* alles teutsch. 15 *M* spet. *DK* spat oder fru. 17 *D* laße dich nymmer auß laden. *K* auß laden. 18 *D* ich dann so. *KM* dann so. 19 *K* Der dritt man Eberhart plumental antwort. 20 *D* Horet. *K* herre. 21 *K* kom ich. *DK* an die zal. 22 *D* hab recht gehalten meinen. 23 *D* keines weibs nie geweltig. *K* gewalten. 24 *D* hab frawen. *M* han frawen leib noch nye. *K* han frawen leib nye. 25 *KM* man spürt. 27 *K* Das wil ich an mein hawßfrawen. *D* hawßfrawen. 28 *D* wil es sach mit. *K* wils auch mit meinem aid bedewern.

324, 1 *M* denn. *D* fremden schewern. *K* fremder schewern. 2 spricht fehlt *D*. 3 *D* Horet. *K* jung. 4 *DK* tan. 5 *D* Wann ich verstee es sey ein valsche vngetrewe ee. *K* Wann ich verstee es sey ein vnrechte (? vnrechte ee). *M* vnrechte ee. 6 *D* Nu wert ir das sagen wie es zu gee. *K* Nun werdt ir sagen wy es zu gee. 8 *D* nicht eeliche. *K* nit eliche. 9 *D* gebruch. 10 *D* Babst. 11 *D* Ist der gebruch an dem weib: leib. *K* Ist der pruch an dem weib. *M* pruch. 12 *K* solmans straffen an dem leib. 13 *D* Ist aber der gebruch an euch beyden. *M* pruch. *K* an euch paiden. 14 *DK* man euch gantz von. 15 *D* Die frawe. *K* Die fraw antwort. 17 *DK* toechten. *M* töreten. 18 *D* ist vier wochen bey mir gelegen. 19 *K* er sich sein des nye. 21 *D* Nu will ich gar dorynnen erberten. *K* Nun. *M* Nu. *KM* wil er mich gar darczu erberten. 22 *D* Vnd doch nie. *K* Vnd hot doch nye. 23 *D* hab wol des nachts jm pett gesprochen. *K* han wol des nachts ym pet zu. *M* hab wol des nachts im pett zu im. 24 *D* mir howt so genungk nie geößen. *K* mir howt als gung



nye gessen. 25 *D* Ich wolt noch ein wurst mit einem part eßen. *K* Ich wolt noch ein wurst mit eim part essen. *M* noch wol. 26 *D* Noch kond sein der genßloffel nicht verstan. *KM* kunt. *K* sein der g. Vgl. 162, 13. *Holland.*

325, 1 *D* Wol greiff er mir mit der hent. *K* Wol greiff er mir mit. *M* greyfft. *M* hent dran. 2 *D* machet vns beyden einen. *M* machtt vnß peden ainn. 3 *M* drück. 4 *DK* halsen vnd kußen an. 5 *D* wurd jn dann in seinen hindern. *K* ward yn denn yn sein h. 6 *D* laße dich tolast nicht slaffen. *K* dich tollast mit rw slaffen. *M* tolast mit rw s. 7 *D* tust mich dann vor. *K* dust mich denn vor mit. 8 *K* spil ym. 9 *D* konde ich jn nie reißig gemachen. 10 *D* er auf sitzen wolt. 12 klagt *fehlt D.* *K* Eberhart plumental antwort widerümb. 13 *D* herr horet. *K* herr hört. 15 *K* sprach sie. *D* sprach sie wie jch so. 18 *K* fragt mich ob ich tanczen kunt on. *D* tantzen konde on. *M* künd. 20 *D* konde sie einen. 21 *DK* ich ab hin als. 24 *D* Drawen das ich hintzu nicht. *K* Drawn das ich enczw nit. 25 *M* gegen mir so. *K* gegen mir also. 26 *D* Do gedacht ich es ist fliehens. *K* Do gedacht ich es wer. 27 *MK* Doch. *DK* wolt ich es mit feusten haben geslagen. 28 *DK* sie nit laß dir ein anders.

326, 3 *D* dauon. 5 *D* 325. *DK* sie mich furbaß rechter ein. 6 *K* zeugt mein esel nach rerer sag. 7 *DM* auf jr clag. 8 *D* Die fraw. *K* Die fraw tut ir widerantwort. 9 *DK* ist wol dartzu kumen. 10 *DK* Esel bey den oren hab genomen. 11 *D* jn selber zu der wiesen furen. *K* yn selber zu den wisen. 12 *D* des graßs nie angeruren. *KM* das gras nye an rürn. 13 *D* Vnd entpfand wol das er hungerig. *K* enpfand doch wöl das. 14 *fehlt D, raum dasu ist frei.* *M* Vnd so stund dy wis auch in vollem gras. *K* stundt yn vollem graß. 15 *DM* Wenn ich dem Esel greiff an den kopff. 16 *M* Do. *K* So daucht mich nit anders ich. *D* ein eytel golds knopff. 17 *M* in schon an. *K* yn an der stirn. 18 *K* So kunt. *D* Noch konde ich jm nie so wol gehosiren. 20 *M* wolt auch. *K* wölt mir eins. 21 *M* in noch. *D* gein. 22 *D* einen man an jm mocht spuren. *K* man an ym möcht. 23 *M* noch dreyskerlay anfangen. *K* noch drewerley an fengen. 24 *D* mocht. 25 *K* Eberhart plumental antwort mer. 26 *D* bin sein alles sampt Bekentlich. *K* pin sein alsampt. *M* allsampt. 27 *D* sagt ist alles schentlich. 28 *M* füret: spuret.

327, 1 *D* 326. *KM* hört. 2 *D* Dorynnen hortt ich ein. *DKM* kunter. 4 *D* gein. *K* gegen. 6 *D* Das jm dauon ein scheuhen ving. *K* schewen. 7 *D* Nu horet lieber herr nu wil ich euch piten. *K* Nun hort lieber herr nu wil ich euch pitten. *M* lieber ich. 8 *D* ist nu awßgesniten. 9 *D* Konde sie. *K* Künt. 10 *D* zeucht jm karren als jm. *K* zug ym karren vnd ym. *M* zeucht in kern vnd in schliten. 11 *DK* Weist sie jn auf das recht spor. 12 und 13 sind in *M* vertauscht. *M* schütelt. *K* Vnd offent yn das vntter tor Vnd schutelt ym das hew enpor. 14 *D* swinget. *In G stand* das hew enpor fuotter vor; die worte heu enpor sind aber roth, ausgestrichen. Vgl. zu s. 12. *K* swingt. 15 *D* So naschet er selber darnach jn die wannen. *K* So nascht er selber darnach in die wannen. 16 *D* kan sie jm recht.

**K** kan sie yn nit recht. 18 **DK** So zeucht er nach allem jrem willen von dannen. 19 **DK** herr das sein die rechten regel. **M** regell. 20 **D** ich dann nicht dreschen. 21 **DK** beschemen. 22 **D** geschirr vor dem arb. **K** geschirre vor dem ars. 23 **D** 327. **K** Der official spricht zu der frawen. 24 ? ist nit. *Holland.* 25 *Vgl.* 167, 12. *Holland.* **D** seyt. 27 **DK** seyt. 28 **D** Dorumb. **KM** Darümb so. 29 **DK** tut recht als die kinds ammen.

328, 1 **DK** Die reden. 2 **D** lanngē biß sie sie. **M** pis siß über winden. 3 **DK** Wenn jr euch. 5 **K** Damit ir. **D** Damit jr visch. **M** vischs. 6 **D** alles ewer. **K** So werd ir mit solicher lieb bespreng Das alls ewer trawern wirt abgesengt. 7 **DK** Wenn jr. 8 **D** freude. 9 *fehlt K.* 10 **K** strick. **DM** gewint. 11 *fehlt K.* **D** Vnd wirt nymmer mer schadt madt. **M** Vnd wirt nymer mer Schoet mat. 12 **K** wirt sich also vergittern. **D** Von roch von veinden noch von Rittern. **M** Von roch von vennen. 13 **D** Das eins wirt lachen das ander kittern. **K** Das eins wirt lachen das ander wird kittern. **M** Ewr trawren wirt sich also vergittern Das ains wirt lachen. 14 **D** Vnd euch furbaß nichts wirt pittern. **K** Vnd euch wirt furpas nichts mer pittern. **M** nicht z. 15 *fehlt K.* **D** Ewr trawern wirt. 16 **DK** Wie mocht euch. **M** euch denn das paß. 18 ? reicht. *Holland.* **D** beyde. 19 **DK** vertrewt. 20 **D** Vnd seyt furbaß. **M** rechte. 21 **D** 328. 22 **D** ewern oe weiben. 23 **K** albed ein schreiben. **D** vier anschreiben. 25 **K** erwider. 27 **K** Zum flederwusch yn der kerer gassen. **D** dem flederwisch jn der kerer gaßen. 28 **D** haben wir.

329, 1 **D** yemants der nach. 2 **D** zu dem hanns witzig ein. 3 **D** wollen wir. 4 **M** Der außschreyer. **K** Der herman sumerglantz nympt vrlaupp. 5 **M** 463. **K** wiert gebt. 6 **K** wirs. 7 **K** solt irs fur ein. 8 **M** Wann. 14 **M** pasian. **M** 373. *Vgl. s.* 127, 10. 153, 13. 198, 14. *Holland.* *Passian als masculin findet sich auch in dem habelischen manuscripte folzischer dichtungen, worüber ich s. 1269 ff. berichtet.* 15 **KMDg1** des. 16 **KM** Den woll wir in vnser vaßnacht puch schreiben.

330, 1 *Vgl. st.* 13, *s.* 114. 2 **G** spotische. **G** hat zuerst heyrat und daraus ist corrigiert spill, spotische ist aber stehen geblieben. 19 ? wart. *Holland.* *Vgl.* 339, 28. 21 ? Da dan. ? Das dan.

331, 7 *Ähnlich einer erzählung in Chaucers Canterbury tales, the milleres tale; ausgabe von Thomas Wright. London, 1847. 8. s. 127 ff. Holland.* 31 **G** Die.

332, 12 ? mir. *Holland.*

333, 30 ? neur. *Holland.*

334, 20 *Vgl.* 381, 33. *Holland.*

336, 10 ? Küestrich. 13 ? ab. Wann. *Holland.* 15 ? ein! Das. *Holland.* 30 ? bösen m. *Holland.* 31 ? Got. *Holland.*

337, 1 *Das stück steht auch l. Eine genaue vergleichung Schönmanns mit unserem abdrucke ergibt folgende wichtigere abweichungen gegen G.* 2 **l** Ein fasnacht spil von pulern den fraw venus ein vrteil selk. 8 **l** neür schön meyd. 9 **l** Vnd würden. 11 **l** neür mit. 12 **l** Dan hept

14 *l* gar rein. 16 *l* Der hoffnarr. 22 *l* künst vns die ars kap. 23 ? Der. *Heinrich Kurs.*

338, 3 *l* i. 16 *l* 2. 17 *l* keüst. 22 *l* Do. 27 *l* 3. 28 *l* der nerri-schen sag. 29 *l* cynest. 32 *l* in ir haus heym. *Vgl.* dem hett sy haym gezilet *Muscatblüt* s. 72. 288 *Groote. Holland.*

339, 8 *l* 4. 15 *l* verschlossen. 17 *l* Do. 19 *l* 5. 28 *Vgl.* zu 330, 19. 340, 8. 29 *l* aus der. 34 *l* 6. 35 *l* Por. *l* rümen: verplümen.

340, 8 *l* pußem. 21 ? tuot si. *Holland.* 22 *l* 7. 23 *l* Por. 34 *l* Da. 35 *l* 8.

341, 9 *l* dis narren mer Also spricht hans folcz barwirer.

342, 9 *Zu den namen vgl.* s. 259. *Holland.* 15 *Vgl.* 109, 6. *Holland.* 20 *Vgl.* 287, 5. *Holland.*

344, 16 Ackertrapp auch in *Ottokars österr. reichchronik. Hagens gesamt-tabentener* 3, lxxv. *Holland.*

345, 17 *Vgl.* 94, 2f. *Holland.* 18 *Vgl.* 92, 34. *Holland.* 23 *Die reden des 7 bis 16 bauern stehen in M st.* 93.

346, 11 *ß* straf.

347, 6 *G* Ir.

349, 31 *Vgl.* 304, 4. *Holland.*

351, 1 *g* ist nach *D* gedruckt, *t* nach *g*, weshalb die angabe der varianten von *gl* nicht durchzuführen nöthig ist. Über eine italiänische behandlung des gleichen stoffes s. *Heinrich Kurs* in den blättern für litter. unterhaltung. 1852, s. 219. Es ist *Strapparola notte* 3, 5 gemeint. *Valentin Schmidts märchensaal* 1, 147. 311. *Roman des sept sages* s. clvij. *Loiseleur, essai sur les fables indiennes* s. 173. *Dieselbe geschichte als novelle „die geschichte vom großen weinfasse zu Grüningen“* s. *fliegende blätter* 3, 29. 2 *Dg* 372 Ein vaßnacht Spil von dem pawern vnd dem Bock. *ß* steht nicht *G* 323, sondern *G* 373. *P* 117 Vaßnachtspil von eim paurn vnd frauen. 3 ? und einer frauen. *Heinrich Kurs.* 8 *Dg* Der herolt. 9 *Dg* Nun sweigt ein weil vnd redt nicht vil. 10 *DgP* werdet. 12 *Dg* Die wollen. 13 *Dg* warheit vnd sie mit. 15 *D* Als jr hernach hie wol werdet horen. 16 *D* Mit warheit mag man nyemant beloren. *P* werdet. 17 *D* hat nie kein luge. 19 *P* Nu. *D* Nu meynt die fraw sie wolle. 20 *D* sollich wege finden das er muß. 21 *DP* seinen eren muß. 22 *DP* grobe daran. 23 *DP* gemesten. 24 *D* Meyer tritt. *P* nu.

352, 1 *D* Der her. 2 *D* Meyer biß mir gotwilkumen. *P* Mayer pis mir got will kom. 3 *D* Bringest du gult so pist du frum. *P* Bringstu gült. 4 *D* kumest du. 6 *D* erwercklich. 9 *D* brenge. 10 *D* hette. 11 *D* lange bin awßen. 12 *D* mit den kesen. 14 *P* werdt. 15 *D* 372 Wes jr hinfur von. 16 *D* hab mein keßbrewsen gantz gelert. 20 *D* hab einen. 22 *D* wirst. 25 *D* nicht. 27 *D* gebe jn nicht vmb großes. 28 *D* Der Bawer. 29 *D* hab.

353, 2 *D* Wann ich wil mein gut wortt hie nicht vertzeten. Über vertzeten s. *Schmeller* 4, 291. 3 *D* lug nicht tetten. 4 *DP* Dorumb erbt. 7 *D* yetzund. 9 *D* wil euch jn. 12 *D* bin ein. 13 *P* pawr müg. *D* Bawer

mug nicht. 15 *D* vmb vier kw. 16 *D* woll. *P* will. 17 *D* 373 ein grobe lug. *P* wirt. 18 *D* Noch neher dann bey. 19 *D* veist st. *P* faist styer. 20 *D* melcker kw vier. 21 *D* Der herr. 22 *D* Meinen Bawern hab. 23 *D* Ich wolt es gult mir ein ganntzes. 24 *D* wenig vnd vil. 25 *D* Wann es ist mir gar ein. *P* gar ein. 27 *D* Wann.

354, 1 *D* gene zurichten meinen. 2 *D* wil mich zu. 3 *D* Vnd wil jn vahn. 4 *D* die ich hab. 6 *D* Der herre. 9 *D* sollich frumer. 10 *D* habe gefunden. 11 *D* Mit rechter warheit jn allen seinen. 12 *D* wolle. 13 *D* Der herre. 14 *DP* list ist. 17 *D* Der hat. *Vgl. s. 150. Holland.* 18 *D* 374. 19 *D* alle sein weißheit jn jm wurd. 21 *D* einen. 22 *fehlt D.* 23 *D* hab alle. 24 *D* Wenn. 25 *D* sollicher. 26 *DP* awßgesprechen. 27 *D* Vnd bringt vnns ein solliche große vnrv.

355, 4 *fehlt D.* 5 *D* der was weise. 6 *D* große weißheit. 9 *D* So weißlich richt er awß all. 10 ? Doch. *D* hette. 11 *D* Das. *P* Das er mit aller seiner weißheit sich verspett. *D* verspetet. 12 *D* Das er die abtgoter anpetet. 13 *fehlt D.* 14 *D* starck Sampson den. 16 *D* geswecht wurd. 17 *D* alle. 20 *D* nicht verkiesen. 21 *D* laß euch v. 22 *D* 375. 24 *D* bringe. 25 *D* hab. 27 *D* hab mich nicht. 28 *D* kumpt auch yetzundt.

356, 1 *D* Fragt in. 2 *D* lug. *P* lüg. 4 *D* Der herre. 5 *P* Maier du sagst vns güte. *D* sagst du vnns. 6 *P* Lauffest. *D* yetzund. 10 *DP* ich wil euch sagen. 11 *D* hab getan ein große. *P* grosse. 15 *P* Das mir ein grosser geprech. *D* geprech. 16 *D* wurd. 17 *D* konde ich mit zuchten nicht. 19 *D* synne nicht halber. 20 *D* meinem. 21 *D* offenut. 24 *D* warheit allwegen recht noch lawt. 25 *D* hab. 26 *P* lüg. 28 *D* 376 Der herre. 29 *DP* hast recht.

357, 1 *D* gewynnet am mynsten daran. 2 *D* hab. 4 *D* Dorumb hast. 5 *D* deinem. 10 *D* es noch wol machen zusawer. *P* zuo sawr. 11 *D* Wenn jch mich nicht solt schewhen. 12 *D* So wolt jch. *P* So wöllt ich. 14 *D* hettest mir kein rechenung. *Mit dieser seile schließt das stück P 127.* 21 *D* Rathawse vnter den. 30 *D* 377.

359, 20 *M* erlich. *Hofmann.*

360, 6 *M* wir da. *Hofmann.*

362, 5 *M* ero. *Hofmann.*

364, 6 *M* Otto, zuerst stund Otto. *Hofmann.*

365, 1 *Das stück 48 steht auch K 147 b, ohne überschrift.* 2 *Die appatek Vasnacht.* 6 *K* Albie schult ir ein arczt. *M* schült yr aynn arczt. 7 *KM* gar kunstenreich. 8 *K* vindet man seinen gleich. *M* gleych. 9 *K* prach. 10 *K* sin. *M* synn. 11 *Vgl. s. 59. M* hayst. 12 *K* Der der syben kunst wol echt kan. *M* künst er wol echt k. 14 *K* vncion. *Vgl. st. 81. M* 378. 15 *M* da. 16 *M* thw. 18 *M* Möcht. 19 *KM* wolt wir euch zu lon. 20 *KM* muncz zehen. 21 *K* yn macht. *M* in machet. 23 *M* stüst hergegangen. 24 *KM* Ir het denn vor sein. 25 *KM* Daran het. 26 *KM* jm wer. 27 *KM* Sust kan ich euch. 28 *K* Des ist ewer arbeit. *KM* gar.

366, 2 *KM* Nayn herr wir. *K* haben es. 3 *KM* haben sein. 5 *K* mocht. *M* möcht. 6 *KM* geb. 7 *M* Darümb. *KM* ring. 9 *K* Ach ir pawern vnd ir rohling. 10 *K* meint. 12 *K* jns glas geschissen. 13 *K* gels nit geniessen. 14 *K* wols. *M* wolß. *M* vnter dy. 16 ? Pit. 18 *KM* on alles geford g. 19 *K* Darvmb woll wir pey der. 22 *KM* main wir yn vnsern. *K* gedencken. 23 *M* truncken. 24 *KM* hab. 28 *K* enpfolen. 29 *K* gut erczney. 20 *KM* pülczan. 32 *K* wir von jm dreissig pfunt. *M* bawrn dreyßig. 33 *M* arcz.

367, 1 *KM* Siczt newer still. *KM* trinckt. 2 *KM* sorgt. 3 *KM* ym wol. 4 *KM* pawern merckt. 5 *KM* ich dem pawern. 6 *KM* die erst. 9 *KM* Zu der. *K* komen. 10 *KM* tracken plut. 13 *M* Vad ains allten. 17 *K* grumet sack. *M* grumatsak. *K* geuater. 18 *K* gar ein. (ein ist aber vom miniator durchstrichen) hursun mugen die erczet sein. *M* hürnsün mugen die erczet s. ? die bede. *Holland*. 19 *KM* fur war. 20 *KM* ist krencker denn. 22 *K* gar schelklich habens vns das gelt abgenommen. *M* gar schentlich h. vns daß gelt abgenommen. 24 *K* Oder yn. 27 *KM* mannen. 28 *K* Wir wollen zihen yn der aukucken lant. *M* Aukuckenlant. 31 *KM* Der vns kan helfen vnserm. *K* gesellen. 32 *KM* So gesegen euch got. *M* da. 33 *K* wol gemerckt vnsern. *M* wol gemerckt den vnsern.

368, 2 *D* 343 Die kuchenspeise. *g* Das V. Vaßnnachtspil Die kuchenspeise. Der Herolt. 4 *Mg* Sweigt ein weile vnd redt leise. 5 *DMg* Wer ein wolle kauffen kuchenspeise. 6 *D* Linsen zwiboln. *M* Linsen. *g* Linsen zwiboln. *M* czwyßeln. *Mg* oder k. 7 *M* ynn *g*. 8 *D* Wes er bedarff. *Mg* Was er bedarff. 9 *Dg* Jarmarck. 10 *In D* fehlen alle überschriften dieses stückes außer bei der schlußrede. *M* Der erst kawffman. *g D* Der kewfer. 11 *DMg* irs. *M* der k. 13 *DMg* venedisch. *Gottsched*: *Dasumal gieng der ganze orientalische handel über Venedig, nach Smyrna und Alexandrien; weil die Portugiesen und Holländer die fahrt um Africa nach Ostindien noch nicht erfunden hatten.* 15 *DMg* So ist es *g*. 16 *Dg* bedarffs sein. *M* in meym hawß all w. *Dg* in meinem hawse. 17 *fehlt D*. *Mg* Die erst kremerin. 18 *M* Venedisch. *Dg* Venedischs. *DMg* ich euch s. *Dg* weren. 19 *DMg* er. *M* amm. 20 *DMg* er. *Vgl. s. 22. Holland*. 21 *Dg* so lobet ir in. 22 *DMg* euch in. 23 *D* Denn. 24 *fehlt D*. *M* Der ander kawffman. *g* Der Kewfer. 25 *D* 344. *DMg* Fraw wie gebt jr die f. 26 *DMg* nicht vbel. ? recht wol. *Holland*. ? gar w. *Holland*. ? ser w. *Holland*. 27 *Dg* fraw eßen gern. *M* frau essens *g*.

369, 1 *M* Sie zer goen. *Dg* Sie zugen. *M* als dy. *DMg* pürsing kern. 2 *M* auch wol. 3 *Dg* mest mir sie herein. *M* mirs her ein. 4 *fehlt D*. *g* Die zweyt kremerinn. 5 *Dg* gib ir ein pfunt newr vmb ein groschen. 6 *Dg* wil jr euch nicht neher laßen. 7 *D* Hette einen. *g* Hette einer. *M* sinn dy schayß. 8 *Dg* wurd. *M* drew stund. 9 *Dg* wurde. *Dg* vart. 10 *Dg* dunne. er schiß er wurde hart. *M* scheiß er würd hertt. 11 *fehlt D*. *g* Der Kewfer. *M* Der dritt kawffman. 14 *Dg* Dorynnen sie hewer vnd vert sind. *M* hewer sind. 15 *Dg* nicht. 16 *Dg* ja dem pauch nicht pléen.

18 *fehlt D.* *g* Die dritt Kremerinn. *M* Dye pewrin. 19 *Dg* gemercket. *M* gemerckt gar eben. 20 *M* Meinen ruben wil ich euch nit zu kawffen *g*. *Dg* nyemands. 22 *Dg* Wenn. 24 *Dg* jn dem pett. 25 *fehlt D.* *M* Der vierd kawfman. *g* Der Kewfer. 26 *D* zwibol ein geschock. *g* zwibel ein geschock. *M* zweiffeln e. *g*. 27 *D* meinen. 28 *D* 345. *g* Wust. 30 *Dg* ich es. 31 *Dg* Es sein.

370, 1 *fehlt D.* *M* Dy pewrin. *g* Die viert Kremerin. 2 *Dg* Was. 3 *Dg* Get heym vnd helfft die Sew eintreyben. 5 *D* einem kwdreck. *Dg* fur einen. 7 *Dg* esset alle. *M* dy husten. 8 *fehlt D.* *g* Der Kewfer. 11 *Dg* mocht. *M* mag ich sie peyßen. 12 *Dg* sie sind gar gesunt. *M* fügt bei Vnd fartz auch ser davon yß war Ich kawfft yr ein auff ain halbs jar. 13 *fehlt D.* *M* Dye pewrin. *M* setzt voran noch 2 seilen: Meiner linsen schült ir tolast enpeyßen Ir spott der lewt vnd sagt von scheyßen. *g* Die funfft Kremerin. 14 *D* Were. *Dg* der lewt spott frue oder. 15 *Dg* ja das k. 17 *M* lat. *Dg* kauflewt. 18 *fehlt D.* *g* Der Kewfer. 20 *MDg* jn dem. 21 *Dg* Tette. 22 *Dg* kome. *M* köm. *M* mer. 23 *g* ißet. 24 *g* gederret. 25 *fehlt D.* *M* Die vischerin. *g* Die Kremerinn. 26 *Dg* einem. 27 *M* gar wol ymm. *M* So ist er. 28 *D* 346. 29 *g* da. 31 *Dg* So lest er sich. 32 *fehlt D.* *M* Der sybent kawffman. *g* Der Kewfer. 33 *Dg* jr das.

371, 1 *Dg* sagt aber. 3 *g* ich euch hore. 5 *M* oft schwerlich. *Dg* swerlich von euch. 6 *fehlt D.* *M* Die pewrin. *g* Die Kremerinn. 7 *Dg* vmh sust. 8 *Dg* seyt einem keuffel so gleich. 9 *g* einem. *Dg* sack pewtel. 10 *M* czumam hayßt der schentell. *D* schentel. *g* scheutel. 12 *Dg* Ir man jr must euch. 13 *fehlt D.* *M* Der oberst. *g* Der Kewfer. 14 *Dg* wol auf. 15 *Dg* hie kein endlich. ? etlichs. *Holland*. 16 *Dg* ewere pfenwert. *M* ewr pfennbert. 17 *Dg* Jarmargk. 18 *Dg* Arßlampenrewt. *M* arßlappenrewt. 19 *Dg* Dorynnen vindt jr ewer. 21 *Dg* zu ewer war. 22 *Dg* Der herolt. 23 *Dg* nu. 24 *M* wir haben. 25 *Dg* 347 dorynnen zugroh gesprochen. 26 *Dg* ewer hawßere hett zubrochen. 28 *Dg* laßen. 29 *Dg* Dann wen wir yetzundt nicht frolich funden. 30 *Dg* wolten wir ja des Babst echtpruch verkunden. 31 *fehlt Dg*.

372, 1 *X* 22 b. 9 *Vgl. st.* 40. *Holland*. 23 ? Seit.

373, 22 *X* 24.

374, 2 ? gen gern. 10 *X* 23. 27 und 28 sind in *G* vertauscht.

375, 21 nach *Jud doppelunct!*

376, 6 ? laun. *Vgl.* 789, 12.

378, 15 *G* Rotel stein Groß vnd klein auf einer seile; ebenso früher die ausrufe der anderen verkäufer gleich neben den namen. Vielleicht ist zuweilen der name des ausrufers und der ausruf selbst identisch und somit auch im context der rede geschrieben zu denken. *Vgl. indes st.* 105, besonders 790, 7 ff.

379, 6 Bei *Rabelais* tritt „der grobe laternenschmid Fastnacht“ und der krieg zwischen fastnacht und den fleischwürsten auf. *Meister Franz Rabelais Gargantua und Pantagruel* durch *G. Regis. Leipzig, 1832.* 8.

buch 4, cap. 29. J. Grimm, *deutsche mythologia* s. 742. Ähnlich ist die dichtung des erzpriesters von Hila: der krieg des don Carneval mit der dame Fasten. S. auch zu 624, 2. Holland. 22 ? den.

383, 1 Zu den hier geschilderten vermummungen vgl. auch die abbildung des mummenschanzes von Hans Burgmaier in dem 30sten bilde zum Weißkunig.

384, 7 ? im.

385, 15 ? swanzen. Holland. 18 Ereo s. 107.

386, 21 Vgl. 274, 16. Holland.

389, 16 ? dann.

390, 10 ? Els.

393, 2 Über Neithart den baurenfeind vgl. v. d. Hagen, *narrenbuch* s. 520—525. Dieselbe fabel st. 21. Vgl. W. Wackernagel in *Haupts zeitschrift* 9, 319; *deutsches lesebuch* 4, 249. 5 ? gefallen. Holland.

394, 31 ? emphät.

395, 23 ? hofsit: vortrit. 29 ? zopft.

396, 6 Vgl. 304, 4. Holland. 7 ? veisten. Vgl. s. 22. 26 Vgl. 285, 21. Holland. 36 Darnach sollte kein punct stehen. Holland.

397, 26 ? den tanz.

398, 14 ? ich.

399, 22 ? Engelmar. Vgl. 419, 12. 420, 32. 426, 21. 26 ? fünft.

400, 31 Vgl. 348, 17. Holland.

401, 18 ? ann. 20 ? Waidenleich. Holland. 25 ? schüler. Holland.

402, 3 ? Madenhaupt. 5 Gold liebkosende bezeichnung, wie bei Göthe an frau von Stein. Holland. 22 ? auch die. Holland.

403, 8 ? bald. Holland. 22 ? So ißt.

404, 25 ? mit euren. Holland. 36 ? Junkfrau.

406, 23 ? dienstlichem. Holland.

408, 3 ? euch, junkfrau, er.

409, 18 ? Der kan. 19 ? machen. 23 ? ganzem. Holland.

410, 6 ? Eß. Vgl. 416, 4. 33 Vgl. *minnesinger von v. d. Hagen* 3, 302.

413, 21 ? den v. Holland. 35 ? ungenäm. ? unangenäm.

416, 2 ? kainer hilfe. Holland. 4 ? Eß. Vgl. 410, 6. 28 Vgl. *Altswert* 166, 33. Holland.

417, 1 ? tanz. 7 ? kainer. 10 ? ir h. 14 ? nuo: fruo.

418, 10 ? gebrouwen. 18 ? hohem.

419, 8 ? haist er. 29 ? Ob ainer. 32 ? in ainem.

420, 16 ? Irmel. ? Irm. Vgl. 427, 3. 18 ? der v. Holland. 23 ? dem anger.

421, 1 ? gen. 22 tuir ist schwäbisch, statt mhd. tior. Vgl. 417, 16.

424, 3 teur. Auch sonst zeigt dieses stück ganz schwäbische formen: mir = wir s. 25. 422, 8. 426, 20. 428, 23. och = euch 419, 14. gen = gan 421, 1. Dahin gehört der reim list: erwischt 460, 17.

422, 25 ? bat. Holland.

425, 6 ? brait. 19 f. Diese zeilen scheuen in der construction

zwischen vorn und hinten. So vielleicht auch 420, 9. 25 ? Des. 29 ? auch. 34 ? gir.

428, 9 ? ainen. 12 J. Grimms rechtsalterthümer s. 682. Holland.

432, 7 ? gesellen. Holland. 10 ? Ge. Holland. 21 Grimms deutsche mythol. 54. Holland. 32 ? nit kark. Holland.

433, 31 ? ich pin.

434, 20 ? im. Holland.

435, 29 ? Gebt. Holland.

436, 25 ? sein.

437, 11 Vgl. 447, 14. 14 ? unmer. ? an er. Holland. 26 ? irem.

438, 14 ? sweben. Holland.

439, 10 ? unsern.

440, 24 Vgl. J. Grimms rechtsalterthümer s. 255. 260. 261. Holland. 35 ? p. und ire. Holland.

441, 19 Die deutschen frauen im mittelalter, von K. Weinhold. Wien, 1851. 8. s. 370. Holland. 20 Über Friderune vgl. die minnelieder des Nithart (Niune zugeschrieben in der Heidelberger hs. s. 135 Pfeiffer), ferner G 307<sup>b</sup> bis 310. J. Grimm über eine urkunde des xij jh. s. 17. 28 ? habß. Holland. 29 ? hat. Holland. 38 ? in ringen. ? mengen. Vgl. 443, 21.

443, 2 ? faez. Holland. 14 ? umb. Holland. 20 ? dem. Holland.

444, 7 ? den. 25 ? Er wil.

445, 5 ? sie. Holland.

446, 5 und 6 sollten wohl zusammen eine verszeile bilden. 7 ? habe. 12 Weinhold, die deutschen frauen s. 381. Holland. 15 ? geraden. Holland. ? geraumen.

447, 13 ? Geschwachen. 14 gefän. Vgl. 437, 11. 16 ? ser. Holland. 17. ? freislicher. Holland. Vgl. mhd. vreidec, trux.

448, 1 ? was mir. 9 ? sorge. 10 Weinhold, die deutschen frauen s. 370 anm. Holland. 12 ? neuem. 31 Weinhold, frauen s. 380. Holland.

449, 8 Vgl. 484, 20. Holland. 32 ? Daß dir niemant.

450, 28 ? ich dir.

451, 15 Vgl. 462, 13. ? hiut. Vgl. dagegen 459, 29.

452, 14 etwar, etwer unflectiert, wie das schwäbische ebber, das hieraus entstanden. 26 ? in peim.

453, 18 ? tenkep. Holland. 19 ? genas er durch F.

454, 13 ? liet.

456, 28 ? in nit. Holland.

457, 3 ? dem. 26 ? gewesen.

458, 9 ? tanzens. Holland. 10 ? Der. Holland. ? pracht. 13 ? dem puolen. Holland. 15 ? noch auf. Holland.

459, 13 ? Sag, l. Vgl. s. 18.

460, 2 ? list. Holland. 28 ? sich noch. Holland.

461, 28 ? im. Holland.

462, 1 ? die. Holland.



- 464, 15 ? im a. *Holland*.  
 465, 4 ? da. *Holland*. 31 ? zuo gesprach. *Holland*.  
 466, 9 ? dem. 31 ? gegenwärtig.  
 467, 14 ? Bringet.  
 468, 6 *Schnurrers chronik der seuchen* (Tübingen, Osiander, 1823. 8) erwähnt 1, 360 diese krankheit nicht.  
 469, 14 ? euch. *Holland*. 20 ? allem. *Holland*. ? landen. 22 ? Kain.  
 471, 1 ? an. *Holland*. 12 ? grauen schwer. ? ser.  
 473, 5 ? richtet. *Holland*. 14 ? stinkt.  
 474, 3 ? geklait. 31 ? marschalk. 35 ? sterben zu. *Holland*.  
 475, 10 sargen wie 448, 9.  
 476, 16 *Freidank* 36, 1. *Holland*.  
 477, 24 ? schmir. ? schuur.  
 478, 4 ? gripets. ? gribens. 23 ? dem. 25 ? Die erpettelst.  
 479, 2 ? seinn. 22 ? fart.  
 480, 15 ? lebzelten. *Holland*.  
 481, 15 ? geslagen. *Holland*. 16 ? er itzt. *Holland*.  
 482, 1 ? meim. *Holland*. 14 ? Da er sprach. *Holland*. 22 ? Hat er. *Holland*.  
 483, 1 Zu diesem und dem folgenden stücke über die bösen alten weiber vgl. *Giovanni Brevios und Macchiavellis Belfagor*. Hans Sachs werke. Nürnberg, 1570. buch 2, th. 4, bl. 66 d. *Kellers romans des sept ages* s. clxxv f. *Dyoclecian*, einleitung s. 52. *Liebrechts Dunlop* s. 273 is 275. 493. *Holland*. 23 Den namen Pinkenpank erklärt Weigand in *laupis zeitschrift für deutsches alterthum* 6, 485.  
 485, 6 ? alt. ? das ander. 33 ? Er.  
 486, 28 ? den.  
 487, 34 ? knabe.  
 490, 4 ? würd. 7 ? der. 27 ? Ungeluck. *Holland*.  
 491, 10 ? folgen. *Holland*.  
 492, 16 ? unser.  
 493, 4. 5 ? Hornplas.  
 494, 20 ? solche. 22 ? ie. 23 *Priamel*. *Heinrich Kurz*.  
 495, 5 ? dem. ? landen.  
 497, 1 Vgl. *Macchiavellis Belfagor*, deutsch in *Kellers ital. novellen-chats* 1, 240. *Holland*. 2 ? sich an. *Holland*. 3 G im. 5 ? und. 8 ? xxiv. 9 ? fuller.  
 498, 28 ? Er ist.  
 500, 3 ? sicherlich. 6 ? wie sie. 11 ? hoher. 12 ? meinen. *Holland*. 7 ? min. 32 ? dem. 34 ? min.  
 501, 2 ? gerne. 8 *Grimms deutsche mythol.* s. 991 anm. *Liebrechts Dunlop* s. 503.  
 502, 9 ? iu. *Holland*.  
 507, 4 ? Daß.  
 510, 32 ? solt es. *Holland*.

511, 12 *Liedersaal* 2, 531. *Liederbuch der Hätzlerin* s. 219<sup>b</sup>. J. Grimms *rechtsalterthümer* s. 685. *Weinhold, die deutschen frauen* s. 277. *Holland*.

513, 31 ? *accedentes habent u. s. w. et patri.*

514, 2 ? *Milchschlunt*. 4 ? *Nagimars*. 19 *Diese und die folgende seile umzustellen. Holland*. 28 ? *Steffel*.

515, 5 *Die rede des vaters zu der tochter scheint dem spieler zur ergänzung überlassen zu sein*. 14 ? *wanst. Holland*. ? *wutz*. ? *wurst*. ? *peckenschwein*. ? *pachenschwein*. 16 *Ein dicit zu streichen*.

516, 1 *Es ist nicht ganz klar aus der hs., ob Smutzindiegelten und Speidiesachauß beinamen von Jeckel sein sollen, oder ob des bräutigams worte zu Jeckel anfangen* *Spei die sach auß, wo dann wie 515, 5 zu denken wäre, die rede sei nicht ganz ausgeschrieben, wie denn auch 518, 23 der brief und 518, 32 das urloubnemen am schluß bloß angedeutet ist, die ausführung aber dem schauspieler überlassen bleibt. In der hs. steht übrigens s. 1 bis 3 als überschrift zu der rede Die Adelheit u. s. w.* 28 ? *eichen. Holland*.

517, 3 ? *meiner red*. 8 ? *Dennoch*. ? *Doch*. 29 *Diese und die folgende seile umzustellen. Holland*.

518, 5 *So rath auch Marcabrun. Ein lied von Marcabrun herausgegeben von Holland und Keller* s. 9. *Holland*. 13 ? *Meir*.

519, 1 *Das stück ist fast identisch mit st. 95*. 11 ? *lieben. Holland*.

520, 20 ? *truog*. 23 ? *meinem*. 32 *Vgl. st. 95. Ferner die priamel D 296*.

523, 2 *Vgl. zu diesem stücke Pansers annalen* 2, 51. *Heinrich Kunr*. *Vgl. Lachmann über singen und sagen* s. 15 ff. *G. G. Gervinus geschichte der poetischen nationallitteratur der Deutschen. Leipzig, 1840*. 8. 1<sup>b</sup>, 235 ff. 2, 89 f. 332 f. *Leroux de Lincy, le livre des proverbes français. Paris, 1842*. s. xxxj. *Proverbes et dictons populaires. Paris, 1831*. 8. *Gräße, die großen augenkreiße des mittelalters. Dresden, 1842*. 8. s. 866 ff. *J. Grimms deutsche mythologie* s. 415. *Kobersteins grundriß. Leipzig, 1845*. s. 198. *The dialogue of Salomon and Saturnus, with an historical introduction, by John M. Kemble. London, printed for the Aelfric society. 1848*. 8. *Öfversigt af svenska folklitteraturen* s. 63 — 65 in *P. O. Bäckströms svenska folkböcker*. 2. *Stockholm, 1848*. 8. *In die classe dieser art von swiegasprächen gehört auch farce joyeuse très bonne à deux personnaiges, du Gaudisseur qui se vante de ses faits, et ung sot qui lui respond au contraire: Cestassavoir le Gaudisseur et le Sot. Eine probe davon ist mitgetheilt in dem seltenen oben angeführten buche description bibliographique et analyse d'un livre unique qui se trouve au musée britannique par Tridace Nafé Théobrome, gentilhomme breton. Au Meschacébé, chez el Eriarbil [d. h. le libraire], Yorkstreet, 1849*. 8. s. 85. 86. *Vilmars geschichte der deutschen nationallitteratur. Marburg, 1851*. s. 276 ff. 475. *Liebrechts Dunlop* s. 328. 508. 511. *Holland. Eine lateinische bearbeitung, in England gedruckt, führt den titel: collationes quas dicuntur fecisse mutuo rex Salomon*

sapientissimus et Marcolphus facie deformis et turpissimus tamen ut fertur eloquentissimus Impressus (Daventrie, p. Rich. Passrod) anno dni M cccc lxxxviiij vicesima novembris. 4. *Eine alle ausgabe unseres stückes erwähnt O. Gruber, encyklopädie, artikel fastnachtspiele, s. 62. Der titel heißt: Von dem könig Salomon vnd Marckolffo, vnd einem narren, ein hübsch fastnachtspil new gemacht. Nürnberg, gedruckt durch Joh. Nuchs (soll heißen Stuchs). 1521. 8. Nach einer brieflichen mittheilung Zarnckes ist ein aller druck dieses fastnachtspiels aus Meusebachs sammlung in die Berliner bibliothek übergegangen: ich habe ihn nicht von dort erhalten können und herr geheimeregierungsrath Perts erklärt mir, das stück sei nicht im besitze der k. bibliothek. Vgl. gr. Ferner: Frag und antwort Salomons und Marcolfi. Nürnberg, 1487. 4. 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bogen. Frag und antwort könig Salomonis und Marcolfi. 1524. 4. Red und widerred. Augsburg, 1490. 4. Eschenburgs denkmäler s. 145. 178. Pansers annalen s. 168. 187. 447.*

524, 22 ? mer.

525, 16 *Die entsprechende reimzeile fehlt.* 17 *Der name Starkloff noch jetzt üblich. Holland.* 20 ? unter. *Holland.*

526, 2 ? gap. *Holland.* 11 pft. ? pft.

528, 2 ? Wenn der mensch krank ist, kan ers. *Holland.* ? mensch der.

532, 7 ? erfer.

534, 27 ? An krieg. *Die hs. hat übrigens deutlich konig.*

536, 2 ? leckerei. 28 ? kundst.

537, 2 ? dein torheit. *Holland.*

538, 22 *Die entsprechende reimzeile fehlt.* 24 ? ein. *Holland.* ? schweigen. 28 ? Daz. *Holland.* 32 ? klagen. *Holland.*

539, 1 ? den. 4 ? heunt: gelount. S. 743, 17. *Vgl. Rosenbluts spruch von der peicht, D 7: Ich sprach zu im mein lieber frundt (? freunt) Wenn rew dein hertz hat aufgelewnt. 9 Außmeßen ebenso mhd. Köpkes passional 252, 88. Grimm, deutsches wörterbuch 1, 919.*

540, 31 q *schließt nach Nopitsch zu Will 5, 344: Von der kürzweyl getzündt nit mer Spricht Hanns Foltz Barwirer. Gedr. zu Nürnberg durch Johannem Stuchs.*

542, 15 ? es würd.

543, 18 *Geschenke werden in den ermel gesteckt. S. J. Grimm über schenken.* 23 *Es ist diß ein noch jetzt in Schwaben geübter volkswitz.*

544, 16 ? solches treten.

548, 15 *Es fehlt eine zeile.* 18 ? einer, der.

550, 4 ? mechtst. 31 *Weinhold, die deutschen frauen s. 394. Holland.*

551, 8 ? woltst. 16 ? kund. *Holland.* 17 *Grimms deutsche heldensage s. 105. Wittenweilers ring 54 b, 18. Dazu vorrede s. xij. Clemens Friedrich Meyer, studien über deutsche geschichte, art und kunst. Milau und Leipzig, 1851. 1, 93 f. Holland.*

553, 1 *Kobersteins grundriß s. 270. 274. W. Wackernagel in Haupts zeitschrift 3, 25. Weinhold, die deutschen frauen s. 349 ff. W. Wacker-*

*nagel, geschichte der deutschen litteratur* s. 9. 74. *J. Grimms geschichte der deutschen sprache* s. 762. *Deutsche mythologie* s. 862. *Simrocks Edda* s. 345. 373. *Hagens gesammelte Abenteuer* 3, lxj ff. *H. v. Plöts über den sängerkrieg auf Wartburg nebst einem beitrage zur litteratur des räthsels*. Weimar, 1851. 8. *Freidank* 124, 1. *Traugemundeslied* in *W. Wackernagels alld deutschem lesebuch* b. Basel, 1839. S. 831. *Uhlands volkslieder* 1, 1. *Simrock, das deutsche räthselbuch*. Frankfurt a. M. gedruckt in diesem jahr. 8. S. 77 ff. *Vilmar* 1, 383. *Holland*.

556, 12 *Lies zeinen*. *Grimm, deutsches wörterbuch* 1, 958.

557, 23 f. *E. Meier, deutsche kinderreime und kinderspiele aus Schwaben*. Tübingen, 1851. 8. S. 84. *K. Simrock, räthselbuch* s. 80. *Holland*.

562, 1 *Vgl.* s. 86. 93 ff. *Jene stelle, sowie das vorliegende stück gehören zur classe der lügenmärchen, worüber W. Wackernagels deutsche litteraturgeschichte* s. 219 zu vergleichen ist. *Holland*. 23 ? *saß*. 25 ? *sprach*.

563, 1 ? *wischen*.

564, 6 ? *ich ein schnallen*. *Holland*. ? *ich kein schnallen*. 20 ? *teten*. *Vor fursten und herrn auf ein schragen Ich*. *Holland*. 26 ? *Es daß*. *Vgl.* 565, 4 f.

565, 15 ? *kumen*. 22 ? *zigen*. 31 ? *gester*. *Holland*.

567, 1 *Das stück nach M gedruckt in d* 25 f. *Vgl.* st. 7. 2 *d Vastnacht von der Bawernheyrat*. Auch *M liest Bawrnheyrat, wie Hofmann nachträglich berichtet*. 8 *d merkt an: Schnyggling oder Schniegling, ein nach Poppenreuth gepfarrter ort, eine kleine halbe stunde von Nürnberg an dem wege nach Fürth*. 11 *d hainthen*. 13 *Lies Sie. Hofmann*. ? *wol. Wan... sol, Darumb*. *Holland*. 15 *d seyn*. *M Götz knoppff. Hofmann*.

568, 11 *d hat in Hez an*. 13 *d Jungte*. 18 *Könnte auch M Nullweck heißen. Die H und N der größeren verschnörkelten initialen sind sich manchmal bis zur ununterscheidbarkeit ähnlich. Hofmann. d Nullweck*. 27 *M süllicher. Hofmann*. 32 *d hie*. 33 *d hin*.

569, 2 *Koberstein* s. 409, *anmerk. m.* *Holland*. 3 *d Hanns*. 4 *d wolt nemen*. 10 *d sein*. 17 *Halsen und triuten auch sonst beisammen. Walther* 92, 1. *Freidank* 100, 6. *Holland*. 28 *M frwe. Hofmann. d heist frw*. 32 *d worden*.

570, 5 *d kumenß*.

571, 18 *M ist vor Hilla ergänzt: der. Hofmann*. 26 ? *Die*.

573, 7 ? *gleich*. *Holland*. 22 *M on. Hofmann*.

574, 25 ? *thun, Magstu... ernerer; Zwar*. *Holland*.

575, 29 *Über solche namen aus der heldensage* s. *J. Grimm über eine urkunde des xij jh.* Berlin, 1852. s. 21 f. *Dahin gehört auch Hillprant* 682, 18.

576, 9 ? *Der P.* ? *Paur S.* *Holland*. 22 *Vgl. D* 385. 23 ? *meinen*. *Holland*.

578, 78 *Das folgende offenbar späterer zusatz, welcher die fabel fortführt in der gewöhnlichen weise, daß bauernhochzeiten mit prägelien endigen. Auch der anlaß mit dem zerbrechen des spiegels ist harkmann-*

lich. Vgl. Wittenweilers ring. 27 In der anmerkung ist der beisatz „von einer andern hand“ zu tilgen; es ist dieselbe hand, nur größere züge. Hofmann.

579, 3 Die anmerkung sollte heißen: von hier an schwärzere dinte; vorher ein rothes schlußzeichen. Hofmann.

580, 1 Der kurz hanentanz steht st. 89. 15 M Bawrntancz. Hofmann.

581, 1 M geschwürst. M künden. Hofmann.

582, 35 M amm. Hofmann.

583, 7 Weinhold, die deutschen frauen s. 380 f. Holland. 22 ? Stadelmeir. Holland. ? Stadelmeir.

584, 11 ? nit ganz. 19 M amm. Hofmann.

586, 9 Zu trennen wir derstochen nach fränkischer mundart. Hofmann. 11 M ann. Hofmann.

587, 2 M vllterst. 22 ? noch lappen. Vgl. 586, 1.

588, 28 M Wollen. Hofmann. 34 Die Tübinger abschrift bezeichnet den anfang von bl. 308 nicht, welcher hier nach wahrscheinlichkeitsberechnung angenommen ist.

589, 6 Vgl. 578, 28. 25 M Des. Hofmann.

590, 2 ? keiner slab.

591, 13 Grimms rechtsalterth. 135. 761. Holland.

593, 1 Vgl. J. Grimms deutsche mythologie s. 771. W. Grimms Freidank lxxj ff. 172 f. Karl Gödeke, das mittelalter u. s. w. Hannover, 1852. 8. s. 79. 109. Holland.

594, 18 ? Von. Holland.

596, 16 M sein. Hofmann. 37 ? aller.

597, 12 ? Von. Holland.

598, 4 M corrigiert Wir wollen. Hofmann.

599, 4 M Salern. Hofmann.

602, 3 M guten. Hofmann.

603, 25 M Kere her, bischof. Hofmann.

606, 4 ? paffen.

607, 1 M inn. Hofmann.

608, 8 M vndern. Noch heute im Fränkischen unner für unser. Hofmann. 610, 25. 611, 31.

610, 9 list ist fränkische aussprache, nicht in läst zu ändern. Hofmann. 13 Über Schlauraffen s. 58, 27. Vgl. auch Boccaccios Decameron 8, 3. Holland. 15 M schonn. Hofmann. 26 M da woll. Hofmann.

611, 4 Vgl. s. 331. Holland.

612, 13 Heinrich Kurze geschichte der deutschen litteratur s. 711 theilt den schluß des stückes mit.

613, 4 Das stück beginnt mit der parodie einer predigt. Ähnlich Ein kurtzweilige faßnachtpredigt vom doctor Schwarmen zu Hummelshagen auff Grillenberg und Lappeneck herausg. von Karajan. Der anfang lautet: In nomine domini, amen stramen, der blinde schlug den lamem, vmb ein stück fleisch, daß ihn der hund nicht beiß. Ad sint ad inceptum, alle gute schlem-

mer mecum, inter nates [*?* natos] mulierum, quod loquor non est verum: verba proposita capitulo nullo, nigro folio, spacio corrupto, ihr kinder stulti, die wort die ich ewer lieb in latein gesprochen, die habe ich zwischen Schlampampen, Ostern vnd Pfingsten, von einem durren zahn gebrochen, vnd lauten die wort im schriftlichen sinn also: Wer kein beth hat, der lig im stroh. Die gnade deß kellers die gütigkeit des kochs, vnd die mitwürckung deß becken, sey mit euch die gantze wochen, auf daß wir alle feißt werden, meine kinder. Vgl. auch *W. Wackernagels deutsches lesbuch* 4, 314, anmerkung 2.

614, 6 *?* Hört zu. Vgl. s. 34. 618, 25.

615, 13 *M* schult. *Hofmann*. 18 *?* oder dernoeh. *Holland*.

616, 25 Über serten s. ring s. vij. *W. Grimms alldutsche gespräche, nachtrag* s. 3. 18 f. Das substantiv surt finde ich in der *hs. D* 194: der ein verheiten surt nicht kan. Vgl. *G* 56. 29 *?* bößel euch.

617, 29 Zer-n-fleck ist eine bildung wie die in der vorrede zu *Wiltenweilers ring* s. viij f. aufgeführten.

621, 27 Über die ölspeisen in der fastenseit s. *Schmellers bayerisches wörterb.* 1, 574. Dazu s. 630, 8. 27.

622, 5 *M* erzelt. *Hofmann*. 7 *M* Nun. *Hofmann*. 26 *?* wollen lieber zum. *Holland*.

624, 1 Das stück 72 steht auch *K* 144 b, ohne überschrift. 2 Procez et amples examinations sur la vie de Caresme — Prenant... avec la sentence et bannissement général, publiez contre lui, par le seigneur Caresme. Rouen, veuve J. Petit, 1612. 8. Catalogue des livres de la bibliothèque de M. de Monmerqué. Paris, 1851. 8. s. 175. n. 1547. Von einem kriege zwischen der fastnacht und den fleischwürsten erzählt *Rabelais, Gurgantua* b. 4, c. 29. Noch älter ist das stück bei *Méon* 4, 80: bataille de Karesme et de Charnage. Sodann gehört hierher der schwank des *Juan Ruiz* erspriesters von *Hita*. Vgl. *F. Wolf* in den *Wiener jahrbüchern* b. 58. Ticknor, history of spanish literature. London, 1849. 1, 75 f. deutsch von *Julius*. Leipzig, 1852. 1, 70. *A. F. v. Schack*, geschichte der dramatischen litteratur-und kunst in Spanien. Berlin, 1845. 8. 1, 123. *E. du Méril*, histoire de la poésie scandinave, prolégomènes s. 317. *Holland*. Die fastnacht wird noch heute personificiert. *Schmellers wörterbuch* 1, 569. 4 *K* Nvn hört ich wil euch sagen. 7 *K* ein yedlich. Vgl. 629, 16. 8 *K* fachst. 11 *K* sein mir auch vil. 18 *K* Die faßnacht spricht. 25 *K* yn die stul.

625, 1 *K* mir meinem herczen ein gros. 2 *K* Die fast spricht. 3 *K* Sie liebe. 4 *K* von deinem c. 9 *K* Aber ich mag. 12 *K* So halt. 13 *K* Der erst ratherr spricht. 14 *K* die fast vnd die faßnacht wol. 21 *K* sey kopff zerbrochen. 26 *K* Das wir beiden tailen eben. 27 *K* Wann. 28 *K* als wol.

626, 1 *?* bring. 2 *K* nit lang streiten. 5 *K* Nun sol. 7 *K* vast sey erdacht. 10 *K* geineinander. 11 *K* Der funfft schöpff. 15 *K* wirt noch schier wol schlecht. 16 *Grimms deutsche mythologie* s. 735 ff. *Holland*. 21 *K* man off. 22 *K* Glucks wol wir all. 23 *K* gedunckt die fastnacht.

1 *K* der vrteil geswigen. 26 *K* all. 32 *K* Der acht Schopffer. 34 *K* gern  
1 ir rechnen.

627, 3 *K* guttem. 4 *K* Das er mich von meim pulen preng. 6 *K*  
lern yn. 9 *K* Sy kan. 12 *K* Vrlaup nemen. 14 *K* nempt vnsern. 15 *K*  
in her kumen. 16 *K* kunden frewd. 17 *M* schwechen. *Hofmann*. 18 *K*  
ol peren.

628, 1 *Das stück 73 steht auch K 142.* 2 *K* Hyer nach hebt sich an  
us kriegem der vasten vnd der faßnacht. 4 *K* Herre der wirt. *K* vmb  
unst. 10 *K* hetten. 11 *K* muß wir alles geratten. 12 *K* were. 13 *K*  
ein. 14 *K* Die faßnacht spricht. 16 *K* Da ich regiret. 17 *K* was ewer.  
3 *K* Nun seit ir alle. 20 *K* beliben. 22 *M* Nu dar. *Hofmann*. *K* tar  
sult. 23 *K* getun. 24 *K* noch ist über pliben sulzen. 26 *K* sein.  
3 zu kern fehlt *K*.

629, 1 *K* Die fast spricht. 3 *K* deinem. 4 *K* dir sein vngern vntter-  
n. 5 *K* fürschem frawen. 10 *K* erkennt. 12 *K* Der richter spricht.  
3 *K* entlich. 18 *K* habt ir. 21 *K* sunst wol het auff gessen. 23 *K* Da-  
it die vast die vaßnacht hat zu schaden pracht. ? sie die hat. *Das wort*  
*snacht ist in M hier nur faßn geschrieben.* 26 *K* darüber. 27 *K* selbs.  
3 *K* nun nymer nach den karpfen.

630, 2 *K* funden. 6 *K* vasten. 8 *K* Zwifeln huczen vnd öl. 11 *K*  
tar oyer essen yn. 12 *K* muß vncz. 18 *K* erlaubt. 23 *K* geprechen.

631, 8 *K* Darvmb so lob. 11 *K* euch ewer.

632, 3 *Die aus Marggraff angeführten lesungen sind keine wirklichen*  
*varianten, sondern änderungen Pfeiffers, der das stück aus M für Marg-*  
*graff abschrieb und durch diese änderungen wahrscheinlicher*  
*u machen suchte. Hofmann.* 17 *Nach es ist in M ich hinein corrigiert.*  
*Hofmann.*

634, 11 *M* hörn. *Hofmann*.

635, 2 ? ritterfechtenfasnacht. 24 *M* obentewr. *Hofmann*.

637, 17 ? allerwengst.

638, 10 *M* kw mit e über w. *Hofmann*.

640, 1 *Nach den brüdern Parfaict auch abgedruckt bei Hippolyt Lucas,*  
*histoire philosophique et littéraire du théâtre français. Paris, 1843. 8.*

381, *ward im jahre 1558 in Frankreich aufgeführt les femmes salées,*  
*rec anonyme, en un acte et en vers. Holland. Vgl. auch discours facé-*  
*ux des hommes qui font saler leurs femmes. 8. Rouen o. j. Das buch*  
*ird von Gancia in Brighton zu 32 fr. angeboten. Mit st. 76 hängt eng*  
*zusammen st. 77.*

641, 3 *M* Herr der w. *Hofmann*. 4 *M* ir icht. *Hofmann*.

642, 1 *Das stück 78 steht auch K 197 b, ohne überschrift. Neuer*  
*druck nach meiner ausgabe in Heinrich Kurss geschichte der deutschen*  
*literatur s. 732. 3 fehlt K. 4 K Hört. 10 K vnd knecht. 11 K ju*  
*hten. 13 K wol frölich lachen. 14 K ritter spricht. 15 K nu. 19 K Do.*

643, 3 *K* pabst spricht. 6 *K* so dick tut. 10 *K* hiertt. 12 *K* ympffel  
m. 13 *K* eyseine. 17 *K* caplan. 22 *K* als. 23 *K* euch dick. 24 *K* nu.

644, 1 *K* cardinal spricht. 3 *K* solichs. 9 *K* rechtens. 17 *K* künigh spricht. 13 *K* Hört herr kaiser was. 16 *K* raub mit murt vnd auch mit prant. 18 *K* stöckts man stichts. 21 *K* Ein Graff spricht. 22 *K* Herr kaiser auch vernempt mich. 24 *K* fürst vnd der hie. 25 *K* verdrungen. 26 *M* schol. *Hofmann*. 27 *K* Kein feh er.

645, 2 *K* kaiser spricht. 13 *K* h. spricht. 14 *K* ir keiser edler herr. 18 *K* Den dick nit. 23 *K* nu. 26 *K* vor tregt Spricht. *Hier bricht K ab; das folgende blatt ist abgerissen.*

651, 23 *Schmeller* 4, 24.

652, 20 ? eeprecher. *Holland*. 22 *M* hat. *Hofmann*. 23 *M* Wer. *Hofmann*.

654, 2 *Die krone erinnert an den becher in Heinrichs vom Türkin crone* s. 918, s. 12 *Scholl*. *F. Wolf* über die *lais* s. 378 ff. Über die *sage* vgl. ferner *Mones anzeiger* 8, 354. 378. *Wolf a. a. o.* s. 176. 327. 342. *Gräßes sagenkreiße* s. 184. *H. v. d. Hagen gesamtadenteuer* 3, lxxxix. xc. cxxxv. 4. *Holland*. *Liebrechts Dunlop* s. 76. 85. 201. 472. 486. 538. 25 ? irem.

656, 13 *M* geraden. *Hofmann*.

657, 2 *Daß hier dem untreuen gatten hörner wegen seiner untreu wachsen, ist auffallend, da man sonst sagt, daß die untreu frau dem manne hörner aufsetze. Auffallend ist ferner, daß der bock genannt wird und nicht der hirsch, denn die beziehung des hörneraufsetzens auf den ehebruch knüpft sich zwar in Italien an den bock, bei uns aber an den hirsch. Vgl. darüber Georg Phillips über den ursprung der kalzenmusiken, eine canonistisch-mythologische abhandlung. Freiburg im Breisgau, 1849. 8. s. 48, n. 1. Holland.*

658, 3 ? besten.

659, 10 *Der könig von Cypern kommt auch st. 17 vor, s. 138 ff. Holland.*

660, 24 ? Als die h. *Holland*.

661, 1 ? Der k. *Holland*.

664, 2 *Die litterarhistorischen nachweisungen zum vorigen stücke gehören auch hierher. Dazu noch W. Wackernagels deutsches lesebuch* 4, 192. *P. Paris, les manuscrits françois. III. Paris, 1840. 8. s. 53 ff. Histoire littéraire de la France. Paris, 1838. 4. 19, 712 bis 715. Holland. Dieses stück ist nach meiner ausgabe abgedruckt in Kurses geschichte der deutschen litteratur s. 734. 19 Statt sie, wie die hs. M hat, möchte sie'n zu lesen sein. Hofmann.*

665, 4 *M* Get. *Hofmann*. 8 im. *Heinrich Kurs*.

671, 22 ? Er.

672, 12 habt geben. *Kurs* s. 736.

674, 20 ? Ein ieder denke in seinem mut: Wer zu vil eern haben wil, das thut selten gut. *Holland*.

675, 32 ? ir mir. 34 *M* vor herrn. *Hofmann*.



676, 4 ? uneer. *Holland.*

677, 10 Ähnliches lob der frauen findet sich auch bei Freidank in dem abschnitt von minne und wiben s. 100 ff. *Holland.* 22 ? dem. Von der folgenden seile an geht die construction ganz in den singular über. Ähnlicher wechsel auch sonst in diesen stücken. 688, 24 f. 30 M het. *Hofmann.*

680, 7 ? Die ich hab. *Holland.* 15 M Hort. *Hofmann.*

683, 21 Arzâtbuoch auch beim Freidank 59, 21. W. Wackernagels lesebuch 4, § 88. 90. *Holland.* 27 M hinein. *Hofmann.*

684, 18 ? spricht. *Holland.*

686, 9 ? Der knecht zum arzt. 32 ? Und daß.

688, 1 Das stück 83 steht auch i 37. 19 i Der [Zweit] Sun.

689, 8 i Der [Drit] Sun. 12 Weinhold, die deutschen frauen s. 343. *Holland.* Lößen statt aderlaßen sagt man noch in der gegend von Marbach. 21 M willec knaben. 23 Scholder s. Schmeller 3, 354.

690, 4 i Der [Sechst] Sun.

692, 10 ? ist. *Holland.*

694, 11 ? strickt sie.

697, 20 Vgl. die erste novelle der ersten cena von Grassini il Lasca. *Heinrich Kurs.*

698, 32 Dieselben worte s. oben s. 349.

699, 1 Zu tapphart (mantel) vgl. Roquesorts glossaire de la langue romane unter tabar. Oeuvres de Rutebeuf 1, 42 Jubinal. *Holland.* 303. 349. 760. 5 Vgl. Salomon und Markolf. *Heinrich Kurs.*

700, 1 Das stück 86 steht auch K 125 b, ohne überschrift. 3 K Herre. 4 K newer doheymen die. 6 K wollen vast. 8 K weites. 10 K gelogen poppen. 12 K smalcz yns hauß. 13 K drey stund auff den tag sliff. 14 K Ee'er. 15 K newnt ee drey tag spilet ym kartten. 16 K Eo er daheym seiner arbeit wurd warten. Der zehent hat ein schöns weip ym hauß Vnd get zu andern weiben naschen auß. 18 K gar sewberlich. 19 K Also sein wir all auß gesampet k. 21 K Der erst Spricht. 22 K Nun hort ich wolt mir ein weib haben genomen. 24 K denn. 26 K Nun.

.701, 1 K sie dann. 4 K an mir. 5 K Der ander spricht. 6 K nun. 7 K toechter. 8 K han. 9 K gepfffen. 11 K gen den lewten. 12 K werung. 13 K alle. 14 K ir keine. 15 K vor den frawen. 16 K gezilt. 17 K Wo ich ir keine hab. 18 K Der dritt spricht. 19 K Hewer trug man mir ein witiben. 21 K gefeyer. 22 K het albeg eins oder zwey herab geleyert. 23 K gedacht Ich wil kein solichs vaß an stechen. 24 K Hastu den geprechen. 26 K mein zweck. Vgl. 152. 28 M kyferberbeis, wahrscheinlich verschrieben für kyferbeis. *Hofmann.* K weren die kißarbeit. 29 K den heschen. 30 K yn fremder schewern. 31 K Der wird (L vierd) spricht.

702, 3 K an meinem weib. 6 K fündt nyndert kein munchs fleisch. 7 K galiert. 11 K Der funfft spricht. Mir het eine schone fraw geczilt Sie wolt mir leihen iren schilt Darjun man ser vicht pey der nacht Da sie mir

den het zu gesacht Da kam ich zu ir vnd ward erkecken Vnd zeigt ir mein wasser stecken Da er schrack sie das vil an den rück Do erczeit ich ir solich heimlich tück Da sie so ernstlich zu mir spricht Ich wolt es wer an das wasser gericht Das man es tag vnd nacht solt treiben Ich lob die man die holt sein den weiben. Der sechst spricht.

702, 13 *K* het. *Ebenso M. Hofmann.* 14 *K* het ein helßlein weiß vnd rot. 15 *K* vngefechter schlot. 16 *K* sach man yn ir. 17 *K* rusbeins. 18 ? strotzen. ? strotzten. *Vgl.* 265, 31. 22 *K* wollest an peissen. 24 *K* Der siebent spricht. 30 *K* Der sprach. 31 *K* wint fur sich s. *Vgl.* 248, 30. 32 *K* katz leßt nit von yrem.

703, 1 Der acht spricht. 2 *K* micht. 9 *K* hinden nach. 12 *K* kein fraw nicht dorfft. 14 *K* Der newnt spricht. 15 *K* Nu hort es zeihen mich die frawen Ich hab zu ser ym wald gebawen Vnd hab an nacketen plochern gehabt Vnd das nu mein pfert mug nymer traben Das forn lam vnd hinten faul Vnd sey ein ab geritener gaul Nach hab ich nicht gar ab gepachen Wann ich noch wol ein nacht drew wil machen Zwey yn hoff vnd eins ya scherben Die zal stet an meiner kerben. Der zehent spricht. Ich hab einer diern lang hofirt. 17 *K* was komen. 20 *K* Piß ers zwischen pein hat troffen. 21 *K* solchen geprechen. 23 *K* lan. 25 *K* so pin ich noch ledig. 26 *K* So hat ein end mein predig.

704, 1 *Das stück 87 steht auch K 129. Überschrift fehlt dort.* 3 *K* Nvn. 4 *K* ein geistlich gericht. 6 *K* Der sol es dem richter da. 11 *K* Die frawen sprechen. 13 *K* Pitten euch wir. 19 *K* sey euch erlaup. 24 *K* ir auß er welen. 25 *K* Die frawen sprechen. 26 *K* Herr friderich get mit vns auff oin ort. 27 *K* Vnd spricht vns fraw das wort.

705, 4 *K* pricht. 5 *K* Der frawen fürsprech spricht. 6 *K* Herre. 7 *K* Frawen er die ist so ser. 8 *K* sie sein kumen. 11 *K* Lat. 13 *K* pit wir euch. 14 *K* Der richter spricht. 15 *K* alle. 16 *K* ein solchen pussen sol. 17 *K* er. 19 *K* Als noch geschicht von manchem vnweisen. 20 *Kunrat als name des ersten schöffen auch 710, 15. K Conrat nu facht.* 21 *K* Der erst schopff vrteilt. 26 *K* frowlein. 27 *K* sein eren. 30 *K* Der ander schopff vrteilt. 32 *K* sein herre ritter vnd.

706, 4 *K* vier. 5 *K* ein geist. 7 *K* Der drit schopff. 9 *K* ich bie an. 11 *K* neunstund. 13 *K* hat erst halbs. 14 *K* die closterfrawen hat. 16 *K* Der vierd schöpff. 17 *K* Herre der r. 18 *K* Ein man der frawen ist gehas. 21 *K* gein mul. 22 *K* ym denn sein hawt zu slagen. 25 *K* Der funfft schöpff. 27 *K* er.

707, 1 *K* Der sechst schöpff. 2 *K* vrtail hye on alles geuer. 6 *K* ab schund. 10 *K* Der sibent schopff. 13 *K* rechtem rechten. 14 ? gen di. *Holland.* 15 *K* sein. 17 *K* Vnd ich vrteil. 18 *K* hör ym ars. 19 *K* Der acht schöpff. 20 *K* pey dem. 21 *K* spricht. *Eine spätere hand setzt bei:* den weiben. 28 *K* Die frawen dancken dem richter vnd denn schopffen. 29 *K* Herre. 30 *Vgl. zu 713, 15.* 31 *K* so rechtlich habt besunnen.

708, 2 *K* vingel. 3 *K* Vrlaup nemen. 6 *K* Grob het gespannen. 7 *K* Damit wir wider ewr hauß er tetten. 10 *K* froliche faßnacht und

schimpflich. 12 *K* Ein. 13 *K* schimlich kerb. 16 *K* seugende. 17 *K* fugen gar wol.

712, 5 auß rufes zu trennen. *Hofmann*. 28 *Es sollte erwartet werden nicht sparn. Dock s. 719, 25.*

713, 15 *Grimms rechtsalterthümer s. 810 f. Holland. 707, 30.*

715, 1 *Das stück 89 steht auch K 139 ohne überschrift.* 3 *K* Nvn. 4 *K* sehet einer hubschen obentewer zw. 5 *K* wurt man tanczen vmb ein hannen. 7 *K* mit dritten. 9 *K* Knecht maid frawen vnd man. 10 *K* Wer ichts schawen lassen kan. 11 *K* hie tut. 15 *K* Der erst spricht.

716, 1 *K* Der ander spricht. 2 *K* her treten. 3 *K* alle. 4 *K* die placzmeister. 10 *K* Der dritt spricht. 13 *K* tanczen sehen. 16 *K* alle. 18 *K* yn den. 19 *K* Hye pit er die jungkfrawen mit ym zu taczen. 20 *K* außewelte. 28 *K* Die jungkfraw antwort. 29 *K* man das get euch an. 31 *K* das der satal.

717, 1 *K* Dorvmb tanczet. 2 *K* Er antwort jr. 3 *K* außewelte. 5 *K* tanczet. 6 *M* Gelebt. *Hofmann. K* Gelebt irs hinauß pis yn den mayen. 7 *K* kurzweil. 9 *K* yn meinem. 12 *K* ir nür vor vor. 13 *K* Die jungkfraw antwort. 14 *K* tauch. 22 *K* krieg macht. 23 *K* tanczet vor ir habt des r. 24 *K* Ein fraw spricht. 26 *K* dancz das pest getan. 28 *K* han von yn gehört einen klanck. 29 *K* entpitten. 30 *K* Das ir mit yn. 33 *K* ir yn. 34 *K* dem prunnen. *Über den schönen brunnen in Nürnberg s. Wagenseil de civitate noribergensi s. 112 ff.*

718, 1 *K* habens. 2 *K* Dasselb wollen sie euch nicht. 3 *K* Wenn euch der ailft vinger wirt ragen. 4 *K* Der gesell antwort. 5 *K* außewelten. 6 *K* meinem tancz genall. 7 *K* entpiet. 8 *K* mich vor nit hab. 10 *K* eins zum andern. 11 *K* vnttern. 12 *K* strecken. 13 *K* einem dorff do heisset. 14 *K* Darjnn verczeret. 17 *K* Vrlaup nemen. 21 *K* wir iczunt nit. 22 *K* meiden. 23 *K* musten. *Vgl. 309, 16.* 24 *K* fragen. 25 *K* zu vns gein erlein stagen. 29 *K* zu ostern.

719, 25 *Unpassende negution wie 712, 28.*

720, 12 Nollhart = Nollbruder, zu den Lollharden gehörig. *Karl Hasas kirchengeschichte. Leipzig, 1844. 8. s. 293. Eine komödie der Nollhart wurde 1517 vff der herren fastnacht von ettlichen ersamen vnd geschickten Burgeren einer loblichen Stat Basel aufgeführt. Wackernagel, die altdutschen handschriften der Basler universitätsbibliothek s. 2. Holland. Vgl. oben s. 1325. Gottsched 2, 46. 16 M spaciern. Hofmann.*

724, 1 *Das stück 92 steht auch K 132 b. Ähnlich ist st. 93. 99. 2 fehlt K.* 3 *K* Herre. 4 *K* sein komen her. 8 *K* hat rew. 12 *K* mackoken. 13 *K* wollen. 14 *K* hat man vns. 15 *K* Der erst pusser spricht. 18 *K* an. 19 *K* gloncker. 26 *K* jn hy leiden.

725, 5 *K* Der drit pusser spricht. 6 *Weinhold, die deutschen frauen s. 342 ff. Holland.* 7 *K* ich sie solt. 9 *K* schampt jch mich vnd lieff hinweck. 10 *K* han. 13 *K* han. 15 *K* slaffen. 46 *K* wein. 22 *K* zu-rissen. 23 *K* geschissen. 24 *M* morgen. *Hofmann.* 25 *K* Das pracht

mir diese puß zu. 26 *Dieselbe stelle* 755, 9. 28 *K* begir. 30 *K* des ait rat kunt. 32 diese puß.

726, 1 *K* Der siebent. 4 *K* vnd malmasir. 5 *K* Den trinck. 7 *K* ich pey yn hy leiden. 9 *K* tags da ging. 11 *K* Sie sprach sie het mich zu einem pulen erkorn. 13 *K* nit da auff. 16 *K* tags tanczt. 24 *K* prunnen machen. 28 *K* gelangen. 29 *K* senfft gewent. 30 *K* die. 31 *K* Die pusserin sprechen.

727, 1 *K* zogen. 2 *K* slaffen vnd fru essen. 8 *K* ocker. 9 *K* täck/ 10 *K* al. 12 *K* Vrlaub nemen. 13 *K* poten prot. 15 *K* pfeiffen vnd lauten slagen singen. 17 *K* schon. 20 *K* Da vindt man vns zu dem n von speyer. 24 *K* al.

728, 2 *Weinhold, die deutschen frauen s. 438 ff. Holland.*

729, 23 *Dieselbe stelle* 736, 24.

734, 16 *Derselbe schluß st. 96, s. 745.*

736, 24 *S. zu* 729, 23.

737, 1 *M* hat. *Hofmann.* 5 einen an liegen lügenhaft von einem reden. *W. Grimm zum Freidank* 106, 15. *Holland.*

738, 34 *Vgl.* 522, 13. *Holland.*

740, 1 *Das stück steht auch in R* 29. *Naumanns Serap.* 1841, 355. 2 *R* Die siben frey kunst. 3 *fehlt R.* 4 *R* hört. 5 *R* gefunden. 7 *R* Priscianus. 10 *Loica Groote, lieder Muskatbluts s. 309 f. Altswert* 181, 6 *f. Holland.* 15 *R* geometriam. 18 *R* der lert. 24 *R* saitten spil: feder kyl.

741, 1 *R* Pitagoras lert daz. 2 *R* euch. 3 *R* sich eins yedens numerus zal gemert. 6 *R* mon vnd stern vmb. 8 *R* hat der konig Ptholomeus. 10 *R* weil vmb. 11 *R* sol es den meistern hie offenwern. 12 *R* sol mit worten in das e. 13 *R* wer. 14 *R* Wer lernen wölle. 15 *R* Der frawen diener hat drey Reymen. Der erst: 16 *R* meister vnd ir kunden. 19 *R* man frawen mag ere erpieten. 20 *R* mag zu gesteen: gen. 25 *R* gedien in zu gefallen. 26 *R* Kunt ir mich dez in kurcz entscheiden. 27 *R* Juden Cristen. 29 *R* ewrn preiß in alle land. *Vgl.* 744, 23. 30 *fehlt R.*

742, 1 *R* darff. 2 *R* dient mit solchem. 3 *R* icht wider. 6 *R* pey dem tag vnd einer pey der. 7 *R* einer wigen sacht. 8 *R* wer den. 9 *R* kein offen kleid nicht an. 10 *fehlt R.* *Auch ist kein zwischensraum für eine überschrift gelassen.* 12 *R* darff. 14 *R* fellen. 16 *R* an gelt. 17 *R* clag vnd kleinen. 19 *R* klein geschafft vnd gute rw. 22 *fehlt R.* 24 *R* Wann er ist nacket vnd sie ist plos. 25 *R* So lert in der zirckel vnd. 26 *fehlt R.* 27 *R* fleisch ein mal. 28 *R* eyn gnüg. 29 *R* dez mit. 31 *R* müst er der frawen gensloffel.

743, 1 *fehlt R.* 2 *R* ein man. 5 *R* tund die narren vnd die v. 6 *R* Die in golt g. 12 *fehlt R.* 14 *R* darff gesanck. 16 *R* manig frawen. 17 *R* gen mannen auf entleynt. 18 *R* Die vor nit ist gewesen ir. 20 *R* sich an sein arm. 23 *fehlt R.* 25 *R* junger. 26 *R* seim. 27 *R* ein. 28 *R* gestürmpt gestriten. 29 *R* gleen.

744, 2 *?* Und ist er. *Holland.* 4 *fehlt R.* 6 *R* einem wol. 9 *R* sich vermessen. 11 *R* grün eyn itlichs. 13 *R* ein fruchtreiche arden. 15 *R*

Der ander. 18 *R* so wol. 19 *R* müst. 21 *R* Nu wil ich den fremden  
vnd den k. 23 *R* preyß. 25 *R* man wil haben. 28 *R* frawen mach er  
pieten. 30 *R* sagen mit.

745, 1 *R* woll wir euch dises kleynod vereren. Ein guldeins hefflein.  
*Die letzten worte, offenbar eine bühnenanweisung, die in den andern hss.  
fehlt, stehen etwas seitwärts.* 2 *R* Der dritt. 5 *R* mich also habt. 7 *R*  
verr. 8 *R* freud mir alle dise. 9 *R* mir nit. 10 *R* ewrm. 11 *fehlt R.*  
*Kein absatz!* 13 *R* fasnacht frolich leben. 16 *R* macht manchen verzagt.  
18 *R* Darumb so. 20 *R* trawrn kurczen mugd. 21 *R* niecznit. 25 *R*  
Vnd spotten. 29 *R* jn pan lassen künden.

748, 16 *M* Si. *Hofmann.* 21 *M* nach. *Hofmann.* 28 *J. Grimm, über  
frauennamen aus blumen s. 6: langgezopft: geknopft.* 33 *M* wenden. *Hof-*  
*mann.*

753, 15 *Vgl. die erzählung von den drei grasmaiden s. 1455.*

755, 7 *Vgl. 706, 33. Holland.* 20 *Statt Neur kann man auch Heur  
lesen. Vgl. 568, 18. Hofmann.*

756, 18 *Weinhold, die deutschen frauen s. 165. Holland.* 29 *M* thut.  
*Hofmann.*

757, 4 *Weinhold, die deutschen frauen s. 86. Holland:* 24 ? *Heur.  
S. zu 755, 20.*

758, 12 *M* einen. *Hofmann.* 20 *Diß erinnert an den médico de su  
honra. Holland.*

759, 32 *Vgl. 303, 7. Holland.*

761, 1 *St. 100 steht auch i 31. Wenn Schlotter (i 30) bemerkt, der  
von Gottsched im zweiten bande seines nöthigen vorraths veranstaltete  
abdruck dieses fastnachtspiels folge lediglich der Dresdner handschrift (D),  
so ist das ein irrthum: bei Gottsched kommt dieses stück gar nicht vor.*  
2 *P* Die hochzeit des künigs von Engellant. *Eine spätere hand setzt bei:*  
durch Haß Rosenplut. 5 *P* von engellant. 6 *P* erbere. 7 *P* last. 8 *P*  
Burger. 9 *P* fürsten herren. 12 *P* künig hat. 15 *P* cospar. 16 *P* Dem  
jungen hertzogen. 18 *P* frölich wöll sein vnd wol wöll. 22 *P* sich do  
dann yederman regen. 23 *P* kan vnd all sein s.

762, 3 *P* Mein wort solt. 4 *P* Wann die sein. 8 *P* nye hat einge-  
nomen. 9 *P* er dann dar ist komen. 10 *P* fraw jung. 11 *P* maniger  
guldein wirt jm gezalt. 12 *P* künig geschenckt. 13 *P* jn eim peütel. 16  
*P* vnd sper. 18 *P* ist funffzig marck goldes. 19 *P* purper verdickt. 20  
*P* perlin. 22 *P* Mit fünffzig dyamanten vnd hundert saffirn. 23 *P* yegk-  
licher grosser dann. 25 *P* cleinot verschenken auß seiner hant. 26 *P* wirt.

763, 1 *P* der künig. 3 *Weinhold, die deutschen frauen s. 426. Hol-*  
*land.* 5 *P* do steet. 9 *P* seürer jachant. 11 *P* iegklicher hundert karat  
am. *P* am pasten. 14 *P* selbs an den. 22 *P* so ers. 27 *P* nye so tünckel.  
28 *P* schein hot.

764, 1 *P* mit freuntschaft nymer von. 6 *P* prant will sich selbs für.  
11 *P* Darjn stelt ein stain hat. 13 *P* von hertzen. 14 *P* stoltzen knaben.  
15 *P* bedänckt sie all vnd anders nit verstan. 18 *P* nit von. 20 *P* Welcher

das. 21 *P* dritten vnd vmbher. 22 *P* Mit lachen vnd lieplichem schmützen. 23 *P* frölichem aufgützen. 27 *P* dran sicht.

765, 1 *P* stain hat. 3 *P* wirt groß er vnd wird. 4 *P* kungen vnd künigein. 5 bis 9 *fehlt P*. 11 *P* künig wirt selbs mit jr tantzen. 14 *P* Der feülst vnd der aller. 18 *P* tausent silberin. 21 *P* eim samet. *Weinhold s. 424 f. Holland.* 23 *P* yede. 27 *P* Als lang pis der. 28 *P* vnd künigin.

766, 1 *fehlt P*. 2 *P* Item worauf. 4 *P* hofft die cleinat zu. 5 *P* Der hat hie. 6 *P* gaben also gar castenleich. 8 *P* dafür. 12 *P* Item die pürgen sollt jr erkennen. 13 *P* yeden. 14 *P* erst kunig der von. 18 *P* alakeyer künig. 21 *P* schwidrigal. 26 *P* jn portigal. 28 *P* Wer die. 29 *P* jnsigel an dem. 30 *P* bürger. 31 *P* süllen. 32 *P* Item wer.

767, 2. 3 *fehlt P*. 4 *P* daheim. 6 *P* keiner sein. *Abfretzen ist nicht abfressen, wie i 36 behauptet wird, sondern abfressen lassen, abweiden.* 7 *P* Spricht hanns rosenplüt an der letz.

768, 10 *Vgl. 752, 32. Holland.* 16 *M* er wer. *Hofmann.*

769, 1 *Das stück 102 steht auch K 122 b.* 2 *K* hat keine überschrift. 3 *P* Nvn. 7 *K* wucher vnd mit. 9 *K* Vnd was gepruchlich sey. 20 *K* grossen geprechen. 21 *K* aussprechen. 23 *K* noch aussen al vnser. 25 *K* nymant.

770, 1 *K* Die man antworten. 2 *K* sült ir verhören. 5 *K* werden. 6 *K* ligen do heym. 7 *K* wurden sie. *K* zemen. 8 *K* gen. 10 *K* nach. 12 *K* zu samen halten. 13 *K* haben. 14 *K* Ein fraw clagt. 17 *K* pey den gesellen. 19 *K* vngluck. 21 *K* groß. 24 *K* mitte nacht. 25 *K* Ir man antwort. 27 *K* meinem. 28 *K* auß gee zu gesellen. 32 *K* noch zu Juden. 33 *K* einen. 34 *K* Vnd ich kont. 35 *K* Darümb muß ich auß zu den gesellen.

771, 1 *K* Ein ander fraw clagt. 5 *K* dorfft. 6 *K* geliden. 7 *K* Na haben ym ander frawen außgeschnitten. 8 *K* sprew. 167, 17 *ist parallel.* 9 *D* vressen kew. 10 *K* Ir man antwort. 15 *K* sacht sich krauck. *Vgl. s. 26.* 17 *K* Wann ich dann zu einer andern kumm. 19 *K* meinen. 21 *K* Solt ich dann nicht mein kummer wenden. 23 *K* Aber ein ander fraw clagt. 24 *K* provincial hort mein antwort auch. 25 *K* torechter. 26 *K* sacht. 27 *K* des nachtz oft. 28 *K* dann zu samen kumen yn das. 29 *K* gedenck ich daran das es hat. 32 *K* mir vier oder drew. 33 *fehlt K*.

772, 1 *K* Ir man antwort. 6 *K* gerecht. 7 *K* kiffarbeit ym pet. 8 *K* So hebt sie mit mir. 9 *K* dann von ir. 10 *K* Künt sie aber so strewntlich. 11 *K* geben. 12 *K* Der official spricht. 15 *K* geneinander habt geubet. 18 *K* Das hat hat man als yn das rechenpuch. 20 *K* Vnd bewt. 26 *K* das hor ym. 27 *K* Das vrlaub nemen. 29 *K* wir es. 31 *K* yczunt. 33 *K* vaßnacht kan manchen narren. 34 *K* torechter.

773, 2 *K* yczunt frolicher. 3 *K* man den passion. 4 *K* frolichen. 5 *K* yn hohen pan.

774, 2 *Weinhold s. 437 ff. Zur symbolik der farben vgl. auch Frei-*

danck 60, 5 f. und Grimms anmerkungen zu der stelle. *Holland*. 20 ? varb ist. *Holland*. 24 ? meiden noch. *Holland*.

775, 13 ? enzund. *Holland*.

776, 10 ? unmuotes. *Holland*. 18 ? er. *Holland*.

788, 9 ? Und höflich. 10 ? Kumber.

779, 33 ? er. *Holland*.

780, 30 ? var. *Holland*.

782, 7 *M* des. *Hofmann*. 14 ? merkt. *Holland*. 26 Über die tisch-tücher s. *Weinhold*, die deutschen frauen s. 337. *Holland*.

783, 15 *M* prankiern. *Hofmann*.

784, 28 ? lan. 787, 19.

786, 23 Vgl. 92, 30. 93, 19. 100, 18. *Holland*.

787, 16 *Weinhold*, die deutschen frauen 322 f. *Holland*. 23 Vgl. 100, 17. *Holland*.

789, 7 Vgl. 376, 1. *Holland*.

796, 1 Vgl. *Hagens gesammltabenteuer* 3, clij f. *Holland*. 2 Die richtige überschrift des stückes gibt das register von *N*: Der Juden und Christen streit vor kaiser Constantinus, ein fasnachtspil.

797, 10 ? rieten. *Liebrechts Dunlop* s. 478, anm. 214. *Holland*. 12 Vgl. die einleitung zum armen *Heinrich* von den brüdern *Grimm*. Berlin, 1815. 8. *Holland*. *Keller*, einleitung zum rom. des sept. sages. 21 und 22 scheinen mir nur dann einen sinn zu geben, wenn sie umgestellt werden. Der s. 23 bezieht sich ohnehin auf *Silvester*. *Hofmann*.

798, 7 ? luminarie. 12 *N* ariarios. *Hofmann*.

799, 26 Vgl. *W. Grimms* einleitung zur goldenen schmiede. Berlin, 1840. 8. *Holland*.

801, 17 *N* phetten (p durchstrichen). *Hofmann*. Einmal (816, 27) ist in diesem stücke proheten ausgeschrieben, sonst meist abgekürzt pheten (p durchstrichen), nie propheten. 24 *N* phetten (p durchstrichen). *Hofmann*.

802, 4 *N* Do. *Hofmann*. 11 *N* ewern. *Hofmann*.

803, 20 *N* Hor, Crist. o ist erst hineincorrigiert, ich weiß nicht ob von derselben oder einer andern hand. *Hofmann*.

804, 27 *N* ewer. ? euern. *Hofmann*.

805, 16 *N* sag warlich. *Hofmann*. 26 *N* hat deutlich lecht. *Hofmann*.

806, 5 *N* phetten (p durchstrichen). *Hofmann*.

807, 33 *N* hat deutlich sun, aber die emendation sünd scheint ganz unabweisbar. *Hofmann*.

808, 17 *N* phetten (p durchstrichen). *Hofmann*. 24 *N* phetten (p durchstrichen). *Hofmann*.

810, 10 *N* phett (p durchstrichen). *Hofmann*. 21 *N* ganz deutlich fahstu. *Hofmann*.

813 *Kaiserchronik* 1, 501 *Maßmann*. *Kuonrats* von *Würzburg* *Silvester*. *Holland*.

814, 16 ? Ertrenkt. *Hofmann*. 18 *N* milichflüssig. *Hofmann*. 31 *N* silber. *Hofmann*.

815, 13 N phetten (p durchstrichen). Hofmann. 22 Weist diß auf die abfassung des stückes im jahre 1473 bis 1474 oder ist damit in der 16te jahrhundert gedeutet?

817, 28 N sein gewesen. Hofmann.

818, 25 ? solten. ? soln.

820, 1 Herr prof. Heinrich Kurs in Aarau erinnert daran, daß der stoff mit dem avocat Pathelin verwant ist. Vgl. dessen geschichte der deutschen litteratur s. 714. 11 n hon. 12 n glich. 13 n allem. 16 n kumpt.

821, 2 ? stand. Holland. 10 n kunst. 12 n het. 18 n schwiget und loset. 20 n Ee.

822, 10 Ist ferden nicht vielleicht ähnlich dem verdenbluot? Heinrich Kurs. 13 n gantzen. 17 n statt. 18 n engetzend. 23 n bschlüss. 28 n Gret.

823, 8 n muoss.

825, 2 n hie. 27 n bürsami. 33 n urti.

826, 11 n ichs. 12 n minem b. 13 ? nacht. 29 n gethon. 31 n bebieltent. 32 n grossen.

827, 21 n würtz. 25 n ammen.

828, 28 ? sin. So 829, 22.

829, 23 ? Acht.

830, 2 n het, er mir geseit. 8 n sprach [er] zuo. 9 n mir im duost. 13 n schir. 29 n geschen.

831, 9 n unglücklich. 23 n vns. 26 n semliche. 27 ? grim zu h. Holland.

832, 10 n lumpli. 20 eis hat gethon.

833, 10 n set. 12 n sottent. 17 n dröuwet. 24 n zuo. 34 n welt.

834, 25 ? Actus quintus. Vgl. 829, 31.

835, 17 ? lan. Holland. 19 n recht ammaskleit. 24 n min. 28 Auffallend ist der übergang vom duxen ins irsen. Holland. 30 n kemest. 31 ? mein d. h. ersonnen, falsch. Holland.

836, 4 n Als guote. 19 n bscheiden.

837, 13 ? wenn. Holland. 19 n müess. 32 ? du. Holland.

838, 10 n sampt. 18 ? hie har. Holland. 22 n gon. 24 vor hōnen. 26 ? sextus. Vgl. zu 834, 25. 27 n Rüedi. 33 n zistig.

839, 4 n do. 20 n bring hie den man. 26 ? dir wil. Holland.

840, 9 n Wol. 27 ? Ja söltß. Holland. ? nit din. Holland. 13 n gschech. 20 n glon. 33 n erlon.

841, 8 n erloubent. 17 n und richter. 23 ? duochman, als ir sū bed. Holland. n beid: gseit. 25 n im acht gulden an guotem golt. 27 n den: genon. 33 n glon.

842, 21 n vorhent. 27 Mit dieser anleitung des fürsprechen vgl. man den Schwabenspiegel artikel 328 Laßberg oder 276 Wackernagel. Mone. Die gleiche list des fürsprechen, die dunn wie hier gegen ihn selbst gewendet wird, findet sich in G. Wäckrams rolloagenbüchlein. Wackernagels lesebuch 3, 1, 447. 30 n mal.



843, 4 n gewinnen. 13 n minen. 16 ? an daß gerich. *Mone*. Die  
mei letzten wörtl wären späterer zusatz. 21 n sektzi. 31 ? Do. *Hol-*  
*land*. 33 ? Hett. *Holland*.

844, 2 n schwetzo. 5 n lassent. 11 n Der erst richter. 12 n gen.  
13 n wellent wir vernen. 14 n unds duoch heigist. 21 n krützer. 22 n wen.

845, 14 n och. 16 ? duo. *Holland*. 20 n verstand. 25 n sinen.

846, 16 *Freidank* 83, 13 f. *Holland*. 28 n beschissen. 29 n gwins.  
33 n geb.

848, 2 n Din. 14 n het. 15 n gethon. 31 n A . . . aber be-  
schiss . . . .

849, 2 n sött. 4 n dem halb dem . . . uot. 6 n r[at]. 24 ? Obs.  
34 Fergen abfertigen ist schwäbisch.

851, 21 Vgl. 857, 6. *Holland*.

854, 22 Vgl. *W. Grimm zu Freidank* 148, 21. *W. Grimm über Frei-*  
*dank*. Berlin, 1850. 4. s. 82. *Holland*.

858, 17 ? Geut. *Holland*.

857, 3 Geschuot wacheln auch 712, 28. 858, 20. *Holland*.

860, 12 *Grimms mythol.* 54. *Holland*.

861, 1 Die große ähnlichkeit der anlage dieses stücks mit st. 115  
wird niemand entgehen. 2 Den namen Tragdenknaben kennt auch *Fischart*.  
Er begegnet in dem namensverzeichnis der geschichtsklitterung c. 10 (1631.  
N 2) neben den ähnlichen bildungen Raumlandt, Stichdenteufel, Brechden-  
busch. Vgl. die namen Leidenfrost, Rodenwald in *Gutskows rittern vom*  
*geist*, besonders 3, 371.

863, 7 Tragdenknaben. Über die bildung dieses wortes und ähnlicher in  
den fastnachtspielen so häufig vorkommender namen s. *Grimms gramm.* 2, 961.  
1020; *Dies*, roman. gramm. 2, 360; *Kellers vorrede zum ring*, s. viij.  
ix; ferner ganz insbesondere die überaus seltene schrift: *Zur recension*  
*der deutschen grammatik* [von Karl Gregor Hartwig freiherrn von Meuse-  
bach]. Unwiderlegt herausgegeben von Jacob Grimm. Cassel, bei J. J.  
Bohné, 1826. 8. s. 40—53. Ich benütze die gelegenheit, „auf daß nichts  
unkomme“, zu den zahlreichen hier aufgeführten beispielen noch einige  
weitere namhaft zu machen, die von Jacob Grimm selbst auf den rand  
meines aus Lachmanns bibliothek glücklich mir zu theil gewordenen kost-  
baren exemplares nachgetragen sind: „In den Weimarer weinsprüchen des  
14. 15. jh. netzengoumen, kützelamgoumen für wein. In *Langs regesten*  
3, 454 die eigennamen velsloz (dipl. ai 1275) und 456 chuofnaig (auch 1275)  
d. i. neig die kufe, stürzenbecher, lobwaßer. Ein bauer zu Fürstenberg  
im Braunschweigischen heißt Bildendüvel.“ Vgl. *Streckdenfinger staats-*  
*anzeiger für Württemberg* 17 dec. 1852, Schüttenhelm (Shakspeare) noch in  
*Großbotwar* üblich, Fegenpeutel s. 254, Fegenteufel s. 255, Fleuchdenzol  
s. 372. 790, Reckenkolben s. 861, Rechenzan s. 861, Spitzdenwind s. 892.  
*Holland*.

864, 31 Zur aufzählung dieser krankheiten vgl. *Grimms deutsche*  
*mythologie* s. 1106 ff. *Holland*. 33 ? Gesichtkrampf.

- 865, 5 ? Den grind, den stich. *Holland.* 26 ? sin. *Holland.*  
 866, 15 *Vridanc* 49, 2 und anmerk. *Holland.* 22 ? weist du wol.  
*Das selbs könnte sich aus s. 24 herauf verirrt haben.*  
 868, 12 ? lan. *Holland.*  
 873, 15 ? Wie. *Holland.*  
 880, 11 ? schwitzt.  
 883, 24 ? ärlich. *Holland.* 26 ? din. *Holland.*  
 900, 1 t 1, ix sagt, das stück sei wahrscheinlich auf einer schule  
 oder im kloster dargestellt worden. Vgl. w 181. Nach F. H. v. d. Hagen  
 im grundriß s. 524 ist das stück zuerst gedruckt zu Eisleben bei Andreas  
 Petri, 1565. 8. Einen aussug gibt Heinrich Kurz, deutsche litteratur-  
 geschichte s. 726 ff. 12 Vgl. W. Wackernagels deutsches lesebuch 4, 307.  
 903, 21 Auch im niederdeutschen Theophilus 775, wie in dem Reden-  
 tiner spiel von 1464, erscheint Lucifer als oberherr der teufel und Satan  
 nennt ihn seinen meister. S. Theophilus, niederdeutsches schauspiel u. s. w.  
 von Hoffmann von Fallersleben. Hanover, 1853. 8. s. 50. *Holland.*  
 909, 8 ? volenden. *Holland.*  
 923, 19 ? und zu. ? ir ze s. *Holland.*  
 926, 11 Vgl. mythol. s. 944. *Holland.*  
 927, 15 ? die. *Holland.*  
 929, 34 ? Daß. *Holland.*  
 931, 22 ? es. *Holland.*  
 934, 8 Über Theophilus s. gesammltabenteuer 3, clxvj f. *Holland.*  
 935, 6 ? daß wie bluot.  
 936, 34 ? Nu. *Holland.*  
 937, 26 ? Euch für. *Holland.*  
 939, 33 Zu für zer auch noch bei Lohenstein. Daniel Casper von  
 Lohenstein u. s. w. von W. A. Passow. Meiningen, 1852. 4. s. 19. *Holland.*  
 945, 19 ? Ir. *Holland.* g lbe.  
 946, 17 ? wird. *Holland.*  
 947, 36 Ist wohl der h. Nicolaus von der Flüke gemeint, den der  
 teufel in einen dornbusch geworfen? J. v. Radowits, ikonographie der  
 heiligen. Berlin, 1834. 8. s. 48. *Holland.*  
 950, 31 ? tugentreich. *Holland.*  
 952, 7 ? steh. *Holland.* 9 Vgl. Grimms deutsche mythol. s. 948.  
 34 ? alsus.  
 956, 1 O. Gruber in der encyklopädie, artikel fastnachtspiele, s. 62  
 gibt von diesem stücke noch 3 ausgaben an, die ich nicht gesehen habe:  
 eine von Nürnberg 1474, 2 andere ohne ort von 1535 und 1542. Die von  
 1474 und 1535 führt auch Nopitsch auf zu Wills nürnbergischem gelehr-  
 tenlexicon 5, 342 und scheint die abfassung in das jahr 1470 zu setzen  
 und unser stück für eines der ersten und ältesten von H. Fols zu erklären.  
 Eine stelle ist gedruckt w 180.  
 958, 11 ? kenstu. 14 ? uns. 20 Vgl. 72, 9. *Holland.*  
 959, 9 Vgl. 256, 7. *Holland.*

961, 5 Diese reime dienen zur erklärang des holzschnittes auf dem titelblatte des ursprünglichen druckes.

672, 9 ? röcke unde witte hosen. *Holland.* 13 ? kan ick. *Holland.*  
5 ? kibbeln. *Holland.* 30 ? mestede. *Holland.*

977, 31 ? mögen.

987, 2 Am rando ist aus versehen die bezeichnung der handschriftlichen quelle Q weggeblieben. Eine andere handschrift, welche dasselbe stück enthält, befindet sich in Wien. Hoffmann, verzeichniss der altdeutschen handschriften der k. k. hofbibliothek s. 185. Die hs. stammt aus dem 15ten jh. und enthält bl. 279 bis 293 ein schauspiel Rumpolt und Mareth. anfang: Hie hebt sich an Ein recht von Rumpolt vnd Maretht dy yn dy ee sprach.

Der pfaffen Scherig oder pedäll sprach:

Nvn hort ir herren in dem sal

Hye siczt mein herr der official . . .

Ferdinand Wolf berichtet mir, daß Rumpolt und Mareth in der von Hoffmann angeführten Wiener hs. fast gleich ist mit dem bei Pichler s. 7 erwähnten, unter n. 115 abgedruckten stücke, nur etwas unvollständiger, die einleitende stelle fehlt.

991, 27 ? offizagel. 54, 29.

994, 15 ? wurden. *Holland.*

996, 30 Das erste dicit zu streichen. *Holland.*

1001, 4 ? e erstinken. 5 ? in deinem.

1012, 9 ? Die sich bedünken clug und weis. *Holland.*

1014, 11 ? arger. ? argem list. *Holland.* 23 ? wie ist. *Doch vgl.*  
115, 26.

1027, 1 Vgl. über dieses stück W. Wackernagel in Haupts zeitschrift 313.

1030, 12 y Israhel.

1041, 32 ? nur. *Holland.*

1046, 5 y neid.

1047, 11 y Meine.

1057, 21 Negher d. h. næber nebenbohrer.

1058, 2 ? loch. 20 ? Hört, hört. *Holland.*

1065, 5 ? Minsche, sii. 6 W. Grimm, über Freidank. Berlin, 1850.  
s. 56. *Holland.*

1069, 28 ? gaste.

1070, 5 ? yn all disen. ? yn allen disen.

1071, 31 Die worte dat levent sind einmal als überflüssig zu tilgen.

## NACHTRÄGE.

*Schließlich habe ich zu den anmerkungen noch folgende nachträge und berichtigungen zu geben.*

1075 *Über die fastnachtspiele überhaupt vgl. W. Wackernagels deutsche litteraturgeschichte § 86, s. 313.*

1076, 14 St. 20 *ist nach s. 169, 10 und s. 1208 wahrscheinlich um 1491 entstanden.*

1077, 10 *Über Rosenbluts leben s. noch Joh. Adam Götzs Hans Sachs. Nürnberg, 1829. 3, lxxviii. 14 Eine andere variation von Rosenblut scheint der name Hans Rosenstock s. 1349. G 255 b. 23 Der name Litienslein kommt noch jetzt in Stuttgart vor. Holland. 30 Man sehe, übrigens Zarnckes litterarisches centralblatt 1852, n. 49. Holland. 31 J. A. Götz, Hans Sachs. Nürnberg, 1829. 3, lxx: Die bedeutung jenes beinamens ist doch wohl keine andere, als jovialischer gesellschafter, der viel und geläufig spricht, eigentlich lustiger schwätzer, schwadronneur. Folgende ableitung wäre vielleicht noch ehrenvoller. Bekanntlich gibt es in mehreren deutschen städten, und auch noch in Nürnberg, schützengesellschaften, wo mit einem stahlbogen nach einem hölzernen, auf einem hohen baume befestigten vogel geschossen wird. Ein solcher stahlbogen oder eine solche armbrust wird schnepfer genannt. Ein theil des Nürnberger stadtgrabens heißt daher der schnepferleinsgraben. Sollte daher nicht Rosenblut als ein glücklicher bogenschütze den namen Schnepfer erhalten haben?*

1081, 19 *Hans Zapf erinnert an den Hans Krug s. Zarnckes Cat s. 150. 153. Vgl. auch den namen der Durst oben s. 1379. M 231. 23 Über die Rosenblut zuschreibenden fastnachtspiele s. Heinrich Kurzs deutsche litteraturgeschichte s. 730: Wir halten es für geeignet, der gemeinen überlieferung zu folgen und ihm diejenigen fastnachtspiele beizulegen, welche ihm gewöhnlich und zum theil seit hundert jahren zugeschrieben werden, weil doch kein bestimmter grund vorliegt, sie ihm abzusprechen.*

1089, 37 ? *wie.*

1090, 14 ? *unversart. Holland. 36 ? Hiet ich. 40 ? allsant. Vgl. 138. 152. Holland. Vgl. indes s. 1091. 42 ? quotem willen. Holland.*

- 1091, 16 *f* Des.  
 1092, 6 *f* wirt. 21 *f* reinen. *Holland.*  
 1093, 15 *f* gesmit. *Holland.*  
 1094, 11 *f* Das: 36 *f* hundert. *Holland.*  
 1095, 36 *f* sprach er. *Holland.*  
 1098, 1 Rom. des sept sagen s. 3. 5. *Hones anzeiger* 1836, 448.  
 1099, 6 *f* sprich. *Holland.*  
 1101, 11 *f* Juden. *Holland.*  
 1106, 33 *f* pischoff.  
 1110, 9 *f* schrir: Wolf, wäfen oder schrir wol: Wäfen.  
 1111, 6 *f* clogen.  
 1112, 13 *f* einer.  
 1113, 22 *f* zuegerechent: techent. *In Franken noch jetzt décht.*  
 1114, 7 *f* der p.  
 1119, 6 *f* gotz des h.  
 1120, 41 *f* Der Jud der.  
 1122, M. 89, 4 *f* er. *Holland.*  
 1124 von dem einsidel M. 224, 11 *f* smoug: song.  
 1126, 5 *f* vloß. 8 *Der reim führt auf die Vermuthung, daß einigol*  
*lesen werden muß. Auch im Schwäbischen hat dieses wort zuweilen*  
*statt d; der ort in der nahe von Tübingen heißt im volkemunde däsigl.*  
*1 f Wort. M. 227, 9 f sunen. 227, 11 f entwichen.*  
 1127, 9 *f* geeicht.  
 1129, 24 *f* Wem.  
 1130, 33 *f* raubn.  
 1131, 8 *f* nu.  
 1132, 238, 4 *f* mancher hant. *f* m. lei. *Holland.* 238 b, 9 *f* verheit.  
*M. s. 1135.*  
 1134, 10 *f* deinn süßen.  
 1137, 130, 7 *f* geforn.  
 1138, 5 *Die entsprechende reimzeile fehlt.* 130 b, 9 *f* verlos: bodenlos.  
 1140, 1 b, 20 *f* seinem. 22 *f* hülf. 1 für a auch 1140, 2, 6.  
 1141, 2 b, 18 *f* erkuolen. *Vgl.* 1142, 3 b, 22.  
 1144, 5, 1 *f* cristallen.  
 1145, 6 b, 3 *f* sunn. *Holland.*  
 1149, 13 *f* den. *Holland.*  
 1151, 6 *Zu dem künig im bade ist zu vergleichen Robert of Sicily.*  
*reßes Übersetzung der gesta Romanorum 2, 263. Kellers einleitung zu*  
*Maxims Dioclesian s. 49. Holland. Über den krieg von Nürnberg vgl.*  
*W. Bartholds geschichte des deutschen städtewesens 4, 262.*  
 1158, 32 *f* Do. *Holland.*  
 1159, 20 *f* merduma. 32 *f* freuntlich.  
 1160 *Vom schwatzen in der kirche handelt auch die priamel s. 1163, n. 51.*  
 1161, 33 *Über die priamel s. W. Wackernagels deutsches lesebuch*  
 286.

- 1166, n. 157 ? mit. ? nit in im.  
 1169, 18 ? stumpfer. *Holland.*  
 1170, 2 ? feinden. 113, 1 ? singen und pr. *Holland.* ? furdern.  
 113, 4 ? stat. 114, 4 ? vergibt der sünden schuld. *Holland.* ? pful.  
 1171, 22 *Es kann auch heißen Solcher ern einn palast.*  
 1172, 1 *Vgl. v. d. Hagen, gesamtadenteuer 3, xxix ff. Holland.* 8  
 ? einem.  
 1173, 13 ? schränk enneben. ? kreiben. *Vgl. 1174, 13.*  
 1174, 16 ? wein.  
 1175, 19 ? mein gewant. *Holland.*  
 1177, 2 ? Da er die.  
 1178, 56 b, 2 ? Der.  
 1180, 124 b, 11 ? prost: in ein ör geköst. *Vgl. 1181, 8.* 124 b, 22  
 ? den giegen. *Vgl. J. Grimm in Haupts zeitschrift 1, 23.*  
 1182, 126 b, 10 Schnauden. *Vgl. M 487.*  
 1183, 2 Kan steht in der he. überflüßig.  
 1189, 18 *Über Rosenbluts weingrüße s. W. Wackernagels deutsches*  
*lesebuch 4, 287.*  
 1190, 131 b, 5 *Die entsprechende reimzeile fehlt.*  
 1192, 6 ? unfridens. 14 ? streitens: glennreitens.  
 1196, 23 *W. Wackernagel, deutsches lesebuch 4, 315 vermuthet, st. 22*  
*sei folzisch.*  
 1197, 2 ? brunnen. *Holland.*  
 1199, 6 *Vgl. Herolds chronik von Hall, Schönhuths Gutenbergarchiv*  
*4, 8: er hab etlich tausent gülden in ein kübel geben, die der knecht in*  
*zusehen solcher edlen mit waßer gewaschen und in einer reutern bei der*  
*obern kornhaustür an die sonnen gesetzt gesönnnet.*  
 1204, 2 ? glaup. 5 ? ich auf. 9 ? darf.  
 1205, 31 ? gütlich.  
 1206, 14 ? erjagest. *Holland.*  
 1207, 40 ? Noch. *Holland.*  
 1208, 6 ? vinden. 37 *Freidank 182. Holland.* Kurzen muot und langes  
 hâr Hân die meit sunderbâr. *Tenzel, monatl. unterred. 1691, 919.*  
 1210, 29 ? Recht.  
 1211, 38 ? gruben.  
 1217, 8 ? spinat. *Holland.*  
 1220, 26 ? schlotzerlein.  
 1224, 12 ? schlafs.  
 1225, 13 ? wart er.  
 1226, 7 gedense. *Wolfram s. 282.* 14 ? Do. 28 ? Icht. *Holland.*  
 29 ? erdacht. *Holland.* 41 ? ganz.  
 1228, 25 ? groß.  
 1232, 11 ? die sünd.  
 1233, 40 ? heltstu. *Vgl. übrigens 1251 geselst: helst.*  
 1235, 6 *Lies dem andern. 25 Lies reicher oo ist.*

- 1237, 26 f Salamonem. *Holland.*  
 1243, 11 f So.  
 1244, 34 *Lies* entfolhen.  
 1245, 20 *Lies* gieng.  
 1249, 3 *Der abdruck des gedichts von den bädern folgt dem Stutt-  
 rter exemplar.*  
 1256, 3 4, 15 f den. *Holland.* Im original dē.  
 1262, 5 b, 11 f leib. *Holland.*  
 1263, 27 f schwerer.  
 1266, 1 *Über den liber collationum s. W. Wackernagels deutsches  
 buch 4, 267.*  
 1267, 21 f Wen.  
 1276, 2 f marter. 5 f schwefelvaß.  
 1279, 12 *Lies* abentheur. 28 f selber.  
 1280, iij, 6 f pußen. iij, 5 f achaw. iij, 7 f or. iij, 13 f auß mit.  
 2 f weinen er began.  
 1281, 3 f Darum. *Holland.* vj, 13 f erger.  
 1283, 26 f von hitziger inprunst. Vgl. indes 1294, 2.  
 1284, 33 f sie sich dan.  
 1285, 5 f kussen.  
 1286, 16 f Ob sie sich. *Holland.*  
 1288, 32 f dicht.  
 1293, 13 f verret. *Holland.* 32 *Der neue traum heißt das stück wohl  
 beug auf das ältere gedicht der traum heir Hätalerin s. oben s. 1164.*  
 1294, 26 f Hin. f scherfer.  
 1296, 12 f atlassen. 24 f wangen. 26 f wurd.  
 1297, 11 f dich. 36 f hares.  
 1298, 22 f Der.  
 1299, 31 f deinem munt. *Holland.*  
 1300, 13 f sollt sie.  
 1303, 36 f discontiert.  
 1305, 13 f öffent.  
 1306, 2 f remt euch.  
 1314, 99 f Albolao.  
 1315, 30 f reichs.  
 1324, 30 Vgl. W. Wackernagel in *Haupts zeitschrift* 9, 313. *Holland.*  
 1325 *Über den inhalt der fastnachtspiele handelt nach meiner Sam-  
 lung bereits ausführlicher Heinrich Kuhn in seiner geschichte der deutschen  
 literatur s. 710.*  
 1328, 10 f frawen. 13 f lob.  
 1334, 3 f Nu. 9 f Nu.  
 1335, 2 f Got grüße dich oder Nu grüße dich got.  
 1343, 9 f fragten einander.  
 1358, 96 b, 6 f Aum hilf. *Holland.*  
 1359, 97 b, 12 f vermiten.

1362, 100, 4 ? Und Varus der selben stat prætor.

1367, 12 ? jar und zwei hundert. 104, 2 ? sol sein. *Holland.*

1373, 35 *Herr professor K. Hofmann hat die güte gehabt, meine s. 1373 ff. gegebene beschreibung der Münchner handschriften, welche übrigens auf seinen früheren mittheilungen beruht, nach dem drucke nochmals mit den originalien zu vergleichen und mir in folge dessen eine reihe schätzbbarer nachträge und berichtigungen mitgetheilt, welche ich hier nächst gehörigen ortes einrücke.*

1374, 11 Die worte „und schnepper“ sind zu tilgen oder dafür zu setzen des Schnepers d. h. H. Rosenbluts, denn schnepper sind in dem manuscrite keine und die überschrift lautet bl. 3 a vasnachtspil, 3 b schneppers. *Hofmann.* 22 *Lies* meins herczen pegir. *Hofmann.* 26 *Lies* plümelgertlein. *Hofmann.* 27 *Lies* schönen vögelein. *Hofmann.* 28 *Lies* thu. *Hofmann.* 32 *Lies* pegert. *Hofmann.*

1375, 7 *Lies* scholtu. *Hofmann.* 10 *Lies* pegynn. *Hofmann.* 13 *Lies* Werstu. *Hofmann.* 14 *Lies* blatt 37. *Hofmann.* 23 *Lies* hübschlich. *Hofmann.* 24 *Lies* matheri. *Hofmann.* 26 *Lies* vogesprech. *Hofmann.* 28 *Lies* spehen. 29 *Gesammltabenteurer* 3, 118. 30 *Lies* dy. *Hofmann.* 32 *Lies* paiden. *Hofmann.* 33 *Lies* sie. *Hofmann.* 34 *Lies* pehalten. *Hofmann.* 37 *Lies* Ain. *Hofmann.* 38 *Lies* layde Und auch der wolf in grosse pein Yetzlicher wolt der peßer. *Hofmann.*

1376, 2 *Lies* Österreich. *Hofmann.* 4 *Lies* güt: plüt. *Hofmann.* 6 *Lies* schluß bl. 36. *Hofmann.* 12 *Schluß:*

Die sicht man oft zu hof gayl  
Die machen edellewt wol fayl.

*Hofmann.* 14 *Lies* pis. *Hofmann.* 15 *Lies* schöner. *Hofmann.* 21 *Schluß:*

Das schült yr also verstan  
Das puch haist der Gardian.

*Hofmann.* 26 *Lies* Darczu ich wol geschwoygen. *Hofmann.* 32 f. *Lies:*

Und durch sein heylyg drey namen  
Nu spricht alle mit mir Amen.

*Hofmann.* 37 *Lies* spricht wen m. *Hofmann.* 38 *Lies* yn. *Hofmann.*

1377, 13 *Lies* Schüllen. *Hofmann.* 14 *Lies* meins. *Hofmann.* 15 *Lies* Der mit der grossen m. *Hofmann.* 16 *Lies* herczen. *Hofmann.* 17 *Schluß:*

Frewden in dem hymelreich  
Des wünscht lieben alle gleich.

*Hofmann.* 22 *Lies* Cappelln. *Hofmann.* 24 *Schluß:*

Und darczw die werde mayt  
Die ain gruntveszt ist aller Christenhayt.

*Hofmann.* 27 *Schluß:*

Und thet ym gancze trew schein  
Also endet sich der spruch mein.

*Hofmann.* 32 *Lies* meinen. *Hofmann.*

1378, 22 *Lies* hüpsch. *Hofmann.* 32 *Lies* heiling. *Hofmann.* 37 *Lies* gesegente. *Hofmann.*



1379, 10. 13 *Lies* peicht. *Hofmann*. 21 *Lies* schol. *Hofmann*. 23 Vgl. *Boner von Beneke* 273. *Hofmann*. 34 *Lies* pesynnen. *Hofmann*. 36 *Lies* hofart. *Hofmann*. 37 *Lies* junkfraw. *Hofmann*. 39 *Lies* kürzweil. *Hofmann*.

1380, 2 *M* Götlicher. *M* krancz. *Hofmann*. 3 *M* pauesen vnde glancz. *Hofmann*. 22 *M*

Des kunst yetzund laufft durch alle lant  
Und auch anderr mayster vil.  
Der ich yetzund nit nennen wil  
Nu helff uns got aufz der not  
Der durch uns hat geliden den tot.

*Hofmann*. 23 *Die Tint, von Rosenblut*. *Hofmann*. Vgl. s. 1186. 25 *Die* überschrift *Die narren steht nicht in M*. Das stück ist von ganz anderer, jedenfalls späterer hand und auf keinen fall von *Rosenblut*. *Hofmann*. 34 *M* allt hannen. *Hofmann*.

1381, 2 *M* sulczen und broten. *Hofmann*. 9 *M* Vom maigtum. *Hofmann*. 10 *M* Vom bapst cardinaln. 15 Im register steht *Dy Wielec kintler*, dagegen in der überschrift des stückes heißt es *Der Wileczkinder Vasnacht*. *Hofmann*. 19 Vgl. die bemerckung zu 1374, 11. Übrigens heißen die stücke von bl. 385 an in den überschriften ebenfalls *vasnacht*, zuweilen (wie bl. 393) *spil*, nie *schnepper*. *Hofmann*. 21 *M* Das Actum *vasnacht*. *Hofmann*. 22 *M* Der arczt *vasnacht*. *Hofmann*. 23 *M* Vom Heyraten spil. *Hofmann*. 24 *M* s. *vasnacht*. *Hofmann*. 25 *M* fleischgaden *vasnacht*. *Hofmann*. 26 *Lies* 403. *Die küchenspeisvasnacht*. *Hofmann*. 28 *M* o. *vasnacht*. *Hofmann*. 29 *M* s. *vasnacht*. *Hofmann*. 30 *M* will spil. *Hofmann*. 31 *Lies* 420. *Ain einsalczen vasnacht*. *Hofmann*. 32 *M* p. *vasnacht*. *Hofmann*. 34 *Lies* 427. *Hofmann*. 35 *M* müllnereyn *vasnacht*. *Hofmann*. 36 *M* r. *vasnacht*. *Hofmann*. 37 *Lies* 436. *Die siben künst vasnacht*. *Hofmann*. 38 *M* t. *vasnacht*. *Hofmann*.

1382, 1 *M* hofgerichtspil. *Hofmann*. 2 *M* ärcht *vasnacht*. *Hofmann*. 3 *M* *Dy harnasch vasnacht*. *Hofmann*. 22 *Lies* 1 bis 18. *Hofmann*. 27 *N* Vorlangen. *Hofmann*.

1383, 3 ? einen. 4 ? der was. 130 <sup>b</sup>, 14 *N* darzu. *Hofmann*. 130 <sup>b</sup>, 18 ? wünne: künne. 131, 1 ? der frawen. *Holland*. 131, 2 *N* Yeder man. *Hofmann*.

1385, 132 <sup>b</sup>, 6 *N* solt. *Hofmann*. 133, 6 *N* vbermelt. *Hofmann*.

1386, 3 *N* wöllt. *Hofmann*. 6 ? Ir lob. 14 *N* furbas. *Hofmann*. 134, 15 *N* sag. *Hofmann*.

1387, 6 ? Man hort ie. *Holland*. Hier fehlt eine verszeile. *K. Hofmann*. 7 ? und mans. *Holland*.

1388, 136, 7 ? Do neic ich ir.

1389, 137, 9 ? Ein arzat hie. *Holland*. ? Zu arzenie und zu trost.

1390, 3 ? Her Tristran nie. *Holland*. 5 ? Schionatwlander. 6 ? Und her P. *Holland*. 138, 11 *N* vermügende. *Hofmann*. 138, 15 *N* an schrey *Hofmann*. 138, 16 *Die beiden seilen wären vielleicht unanstellen*. Vgl.

*Altswort* 135, 3 ff. *Holland*. 138 b, 2 f kom. *Hofmann*. 138 b, 3 f ind. *Hofmann*. 138 b, 13 N hein. *Hofmann*.

1391, 139 b, 12 f prunne.

1392, 140, 16 f wunne: kunno. *Holland*. Vgl. 1383, 130 b, 18. 140 b, 16 f sicht.

1393, 141 b, 18 f heinlein.

1396, 6 f mir sprach. *Holland*. 9 N dir. *Hofmann*. 144 b, 2 f bari. 145, 3 N meiner. *Hofmann*.

1397, 145 b, 6 N hast du. *Hofmann*. 146, 3 f habich.

1398, 146 b, 15 N juackfrauen. *Hofmann*.

1399, 147 b, 17 N laides. *Hofmann*. 28 Vgl. *Grafte Diutisca* 2, 108. *Hofmann*. 29 *Lies* tags aus bohem mut Aus durch lust als mancher thut. *Hofmann*. 33 N entschlieff. *Hofmann*.

1400, 157 b, 14 N Wöllten. *Hofmann*.

1401, 5 N wes. *Hofmann*. 159, 13 N beschirm. *Hofmann*.

1402, 160, 1 N nu. *Hofmann*. 160, 11 N herfur. *Hofmann*. 160, 19 *Freidank* 72, 8. *W. Grimm über Freidank* s. 64. *Holland*.

1404, 6 *Die verse sind roth unterstrichen. Übrigens steht auch das rothe aufangswzeichen davor: sie gehören also zum folgenden. Hofmann*. 15 f Mein. *Holland. Hofmann*. 162, 17 f tot or.

1406, 164, 19 f ich nie. *Holland*.

1407, 165 b, 6 N ich ein p. *Hofmann*.

1408, 8 N des leibes. *Hofmann*.

1409, 167 b, 8 N yetlicher. *Hofmann*. 167 b, 9 N fürbas. *Hofmann*.

1410, 168 b, 5 N müg. *Hofmann*. 168 b, 8 f sei. 168 b, 16 N gut. *Hofmann*.

1411, 169 b, 19 N bewr. *Hofmann*.

1412, 1 f Ich.

1413, 2 N nymmermer. *Hofmann*. 171 b, 12 f or ir zu. *Holland*.

1414, 173, 8 f und auch schaf. *Holland*.

1415, 173 b, 3 N nit. *Hofmann*. 173 b, 13 f ir mirs.

1416, 2 N meins. *Hofmann*. 174 b 4 N orcznej. *Hofmann*.

1417, 175 b, 12 N sonne. *Hofmann*.

1418, 1 f ich euch sagen. 176 b, 17 K. *Hofmann* glaubt, es sei hier eine verseile ausgefallen. Vielleicht sind eher einige zeilen, aus dem anfang von bl. 176 b irrthümlich wiederholt, zu viel und zu lesen: Ich will euch daheim gesucht haben Und euch fragen der mer u. s. w.

1419, 19 N Ropel Reyen. *Hofmann*.

1431, 180, 3 Vgl. *Freidank* xcj f. 85; 17. *Holland*.

1423, 182, 12 N er nit zu. *Hofmann*. 182 b, 2 f Und hat auch ein f

1426, 10 N mir Iren namen. *Hofmann*. 14 N mitnamen. *Hofmann*. 185 b, 4 *Dergleichen allegorische hunde auch beim Laborer und Altswort Holland*. 185 b, 6 Vgl. 186, 3.

1428, 187 b, 17 N Das das thut. *Hofmann*.

1429, 8 N gesprochen. *Hofmann*.

1430, 189 b, 1 ? herzenser. 7 ? frolichen. *Holland.* 24 Jedenfalls war, wie das eingeklebte wappen beweist, der cgm. 439 nach 1779 in der kurfürstlichen bibliothek zu München, allerdings vielleicht auch schon früher, denn das wappen ist in diesem jahre von Michael Söckler ge-  
lochen nach der zeichnung von Christian Wink. Hofmann.

1435, 4 ? nahen.

1436, 4 ? krank. *Holland.*

1439, 5 ? an. *Holland.* 9 ? gefellet.

1441, 30 *Lies Pressela.* 33 *Lies War wilt. Nach weyp komme!*

1444, 1 ? Der. Vgl. s. 14. 31 Ganz dieselbe geschichte erzählt Boccaccio, *Decameron* 8, 8. Vgl. Liebrechts *Dunlop* s. 246. F. H. v. d. Hagen *sammlabenteuer* 3, xlij. *Holland.*

1445, 15 ? vor. *Holland.*

1446, 2 *Der altfranzösische romans de la poire* (*Pariser hs. A. F. n. 995* und *S. F. n. 319*), woron ich eine analyse zu veröffentlichen gedenke, ist keineswegs, wie man schon öfter vermuthet hat, denselben inhalt wie die erzählung von der halben birne. Vgl. über die verwanten erzählungen auch Liebrechts *Dunlop* s. 226. 488. 542. *Holland.*

1450 Die überschrift X 100 b erinnert an die anfangszeilen des *Freidank*: Mich hât berichtet Vrldanc Ein teil von sinnen, die sint kranc. *Holland.* 40 *Lies* Juden.

1454, 26 ? sprach ich. *Holland.*

1457, 15 ? me. 17 ? hausen.

1459, 16 ? langt.

1473, 36 Vgl. *Freidank* 22, 1 f. *Holland.*

1475, 23 Dasselbe gedicht über die stände der welt hochdeutsch besitzes nach abschriftlich aus einer handschrift der königlichen öffentlichen bibliothek in Stuttgart cod. poet. 7, bl. 247.

1477, 15 Das in Hoffmanns *Wiener handschriftenkatalog* s. 185 erwähnte stück wurde früher übersehen, sowohl hier als bei einer dort gestellten anfrage. Vgl. oben zu s. 987, 2. Nicht hierher gehört übrigens, wie mich Ferdinand Wolf ersichert, ein von Hoffmann s. 184 und nach ihm von W. Wackernagel, *lesebuch*, 315, 14 erwähntes sogenanntes fastnachtspiel aus demselben codex, betitelt y narren kappen, das kein drama, sondern ein sehr rohes spottlied in 15 trophen ist, deren erste nach einer abschrift Ferdinand Wolfs so lautet:

Ir herren wolt Ir schweigen  
Vnd horen ein fastnachtspil  
Merkt von den schonen weiben  
Vnd wie sie stecken ein zil  
Wen sy der bulschafft pflügen  
Sy greiffens weislich an.  
Schupffen machen [? manchen] künen degen  
Vnd wen er ist erlegen  
Sein daschn muß vor dar an.

Aus dieser strophe, welche der präcursor sprechen könnte, geht freilich noch nicht sicher hervor, daß das gedicht wirklich nicht dramatisch ist.

1478, 23 *Lies verdorben.*

1482, 38 zu 58, 1 *Genauer: die von Giuseppe di Montagna verfaßt und unter Basiles namen herausgegebene dichtung. Nach Liebrecht wäre das buch 1640 gedruckt. Vgl. dessen übersetzung von Basiles Pentameren 2, 322. Holland.*

1486, 20 zu 94, 32 *Thomas Murners schelmenroust 26: Mit roßfeygen füll deine backen. Holland.*

1515 zu 603, 25 *Über Gugelweit s. Kures Th. Murners gedicht von großen lutherischen narren s. 220. Vgl. gaugelpühse s. 335. Folius practica 2 b.*

1520 zu 704, 26 *K ein, nicht oin.*

---

## REGISTER.

1464.  
 157.  
 rfreien 634.  
 rben 852.  
 rchinden 826.  
 rchwetzen 843.  
 rzen 751.  
 rzen 767.  
 rachen 734.  
 rgen 707. 772.  
 .048.  
 rnhlagenuß 1462.  
 ruben 1372. 1463.  
**III.**  
 rngzeit der stücke 1075. .  
 runt 202.  
 rnt 1492.  
 rmbt 180.  
 rten 311. 697.  
 rten eisen 793.  
 rent 99.  
 rlung über die unfähigkeit zum  
 rße des abendmahls 1462.  
 rlung über jüdische dogmatik  
 l.  
 rstoßen 376.  
**III.**  
 1045.  
 r 98, 35.  
 476. 871.  
 l 791.  
 l 374, 30.  
 ren 791.  
 m 597. 800. 1054. 1069.  
 Abreiten 468, 21.  
 Abrauben 180, 4.  
 Absagen 328, 6. 194, 12.  
 Absalom 126.  
 Absalon 151.  
 Absaugen 43, 4.  
 Abschlahen 1 2, 32.  
 Abschlan 628.  
 Abschneiden 166, 3.  
 Abschroten 618.  
 Absinken 77, 31.  
 Absitzen 218, 10.  
 Absolon 1037.  
 Absolutzen, Von der, 1434.  
 Absolutzen 14.  
 Abspenen 1345.  
 Absprechen 232, 15. 352, 25.  
 Abspulen 250, 1.  
 Abstechen 253, 29. 531, 6.  
 Abstellen 180, 21.  
 Abtgot 797.  
 Abtriegen 293, 11.  
 Abtropfen 300, 7.  
 Abtun 532, 7.  
 Abweichen 1, 5. 263, 13. 336, 13.  
 173, 19.  
 Abwinden 269, 20.  
 Ach es tregt mancher silber und golt  
 an 1457.  
 Ach got, durch dein gute 1163.  
 Ach got, wie zere 1457.  
 Ach got, wie wee dem ist 1457.  
 Ach Jupiter, heffstu gewalt 1469 f.  
 Ach lieben leut 1449.  
 Ach pfu 657.

- Ach senlick klage 1471 f.  
 Achan 1037.  
 Achitophil 1048.  
 Acht 401, 10. 23, 2.  
 Acker 610.  
 Ackergurre 306, 12. 396, 13.  
 Ackerkitz 445.  
 Ackern 479.  
 Ackerschroll 571, 7.  
 Ackertrapp 91, 20. 192, 19. 285.  
 344, 16. 396, 27. 398, 4. 418. 445.  
 580, 16. 1505.  
 Ackertritt 681. 685.  
 Ackucken 367.  
 Ackuckenlant 367.  
 Actum vasmacht 692. 1381.  
 Adam 324. 382. 807. 933. 1069. 1442.  
 Adam und Eva 1248. 1451.  
 Adamas 406.  
 Adams gerte 317. 324, 20. 325, 7.  
 Ade 39, 9.  
 Adel 646.  
 Adelberg Steintuoter 868.  
 Adelhait 398. 589.  
 Adelheit 248. 398. 1415. 1512.  
 Adem 213.  
 Adern, Der, slaen 983.  
 Adonei 815.  
 Adonias 1030.  
 Advocad 821.  
 Älpetrüll 350.  
 Äpfel essen 72. 222. 958.  
 Ärt, Die sechs, 1380.  
 Ärt, Die vier, 1382.  
 Ärzten, Von den, 1088.  
 Ärzten, Von den sechs, 1083.  
 Affen 381. 1293.  
 Affencleit 742.  
 Affenort 44. 855.  
 Affenschmals 211.  
 Affra 408.  
 Afra 410.  
 Afteraß 739.  
 Afterkos 538.  
 Afterkosen 1492.  
 Afterkoser 254.  
 Afterraif 440.  
 Aftersil 566.  
 Ageln 381.  
 Agen 270, 9. 845, 17.  
 Agen abschütten 270. 276.  
 Agith 1031.  
 Ahasverus 151.  
 Abwe 937.  
 Ai 768.  
 Aich 624, 11.  
 Aichen kol 684.  
 Aichenlaub 478.  
 Aidem 499.  
 Aiden 750. 1345.  
 Aineugent 682.  
 Ains auf der geigen machen 769.  
 Air 760.  
 Aischt 732.  
 Albeg 43. 47. 380. 386.  
 Albegen 415.  
 Alberus, Erasmus, 1470.  
 Albrecht Rinkelschuch 589.  
 Alchimistisches 1451 f.  
 Aldörge 977.  
 Alert 969.  
 Alfanz 479.  
 Alheit 480. 969.  
 Alide 834. 838.  
 Alle creatur begern nit mer 1433.  
 Alle stende der werlt hobben sich  
 vorkert 1475. 1537.  
 Allen sand 387.  
 Allen sanden 218.  
 Aller ritten namen 1056.  
 Allerdüefest 333.  
 Allermeniglich 761.  
 Allersparhafs 110.  
 Allerwenigst 637.  
 Alles vasten almusgeben und beten  
 1166. 1341. 1434.  
 Allotag 40.  
 Allkeir 766.  
 Allmechtigkeit 799.  
 Allpot 770.

63.  
 r 1225.  
 540. 545.  
 und Eva geschlagen wurden  
 sumer kumen was 1375.  
 s ein weil 1457.  
 mours pier auß schreien 960.  
 hristo gezehlet war 1461.  
 , als uber ain har 484.  
 der mai 1215.  
 . 801.  
 5.  
 ber und enten die gehorn  
 en see 1457.  
 g 54.  
 ie zehn, diser welt 1026.  
 om, 1338. 1456.  
 on, 1436.  
 lein 596. 778. 780.  
 145.  
 .  
 255. 381. 427. 450. 1273.  
 1444. 1487. 1522. 1536.  
 idenvel 992.  
 ustrom einst vor mitternacht  
 1248.  
 fechten 760.  
 lag ich 1458.  
 336.  
 ifen 300.  
 48.  
 f 711.  
 fen 858.  
 587. 726.  
 ifen 308.  
 295.  
 8. 850.  
 525.  
 11.  
 124. 825.  
 1 814.  
 1.  
 Amptlüt 821.  
 Ân 16. 21. 43.  
 An 439. 504. 599. 600.  
 An drehen 544.  
 An eeren frei 676.  
 An einem fastag das geschach 1229.  
 An einem morgen das geschah 1107.  
 An einem morgen fuegt sich das 1103.  
 1443.  
 An einem morgen her gen tag 1449.  
 An schmutzen 544.  
 An sehen, Das recht, 468.  
 An, Das hein, sich ziehen 565.  
 An tasten 737.  
 Ananias 1015.  
 Anheissen 304. 749. 760.  
 Anclag 711.  
 Andächtig 290.  
 Ande 458.  
 Andellawen 866.  
 Andere jar, andere mâr 878.  
 Andermal 570.  
 Anders 1378.  
 Anderst 488.  
 Anderswo 561.  
 Andingen 876.  
 Andrehen 544.  
 Anerben 353. 1011.  
 Anfangen 729.  
 Anfechtung 1052.  
 Angan 827. 883. 884.  
 Angeborn 43.  
 Angefretzt 206.  
 Angen 36. 173. 524.  
 Angeschiren 815.  
 Angewinnen 274. 335. 356. 385.  
 Angutzen 749.  
 Anhaber, Der groß, 1375.  
 Anhank 255.  
 Anheb 836.  
 Anher 685.  
 Anken 830.  
 Ankern 898.  
 Anklager 219.  
 Anklopfen 1439.

- Anknupfen 229. 230.  
 Anlachen 118. 260.  
 Anlen 791.  
 Anlangen 932.  
 Anlegen 299. 670. 765.  
 Anliegen 737. 815.  
 Anmerren 341.  
 Anna 250.  
 Annemen 514. 823.  
 Annon 1037.  
 Anpfiß 220. 221. 859.  
 Anplurren 289.  
 Anrichten 118. 859.  
 Anrühren 256. 293. 636. 637.  
 Anschlag 32. 330. 818.  
 Anschleg 179.  
 Anschmutzen 142. 749.  
 Anschneiden 106. 705.  
 Ansehen 596. 614. 618.  
 Ansichtig 280.  
 Anstalt 524.  
 Anstellen 159.  
 Anstodt 978.  
 Anstreichen 505.  
 Ant 76, 5. 76, 20. 179. 219. 245. 673.  
 675.  
 Antasten 521. 737.  
 Antburt 991.  
 Antdraken 965.  
 Anten 456.  
 Antichristus 1469.  
 Antlas 629.  
 Antlasfert 541.  
 Antonius, Sanct, 864.  
 Antragen 440. 519. 670. 673. 702.  
 915.  
 Antreffen 20. 30. 277. 278. 541. 887.  
 Antreiben 735. 772.  
 Antrinken 275.  
 Antun 441.  
 Antwortet 219.  
 Antwort 1345.  
 Anvangen 1012.  
 Anweisen 602.  
 Anwerden 571.  
 Anzeigen 545.  
 Anzinden 789.  
 Apatek, Die, 1381.  
 Apfel 1492.  
 Aplaz 818.  
 Apotecken 217. 1058.  
 Apoteken 211.  
 App und Tapp 259.  
 Appatapp 525.  
 Appatekvasnacht 365.  
 Appel Milchschlant 585.  
 Appellacio 1004.  
 Appellacion 102.  
 Appellieren 1071.  
 Appellieren 881. 894.  
 Appelliren 999. 1004.  
 Appetappen 381.  
 Apsolon 764.  
 Apt 199. 1345.  
 Aptgölter 355.  
 Aram 525.  
 Arbeitshausen 216.  
 Arbeitseilig 875. 876.  
 Arcwan 1345.  
 Arep 815.  
 Argoment 796.  
 Argueren 1070.  
 Argument 796.  
 Arismetrica 741. 743.  
 Aristoteles 126. 141. 354. 740. 109  
 1315. 1452. 1488 f.  
 Aristoteles geritten 1488.  
 Aristoteles und Kampaspe 1489.  
 Arkwan 659.  
 Arm 557. 1435.  
 Armbrust 856.  
 Armprost 318.  
 Armprust 47.  
 Armuot 1346.  
 Arnold Spitzdenwind 892.  
 Arnoldus de Villanova 1453.  
 Arragon 140.  
 Arrigan 766.  
 Arskerb 94. 708. 856.  
 Aralaffenreut 345. 350. 371.



15. 1490.  
 172. 715. 1489 f.  
 982. 984.  
 625. 629.  
 en 1461.  
 654.  
 Zwelf, 1439.  
 3.  
 in einem, 1430.  
 ch 1519.  
 Wunderbare, 1483.  
 346.  
 367. 1483.  
 in einem, 1346.  
 r, und die zwelf hawrn 1381.  
 in einem griechischen, 1196.  
 2. 1345. 1381.  
 683.  
 683.  
 en, Die drei, 768.  
 s, vana ht 696.  
  
 itwochvasnacht vom peichten  
  
 itwochvasnacht von peichten  
  
 2.  
  
 1373.  
 ches 1474.  
 in 741. 744.  
 0.  
 .  
 7.  
 96.  
 1481.  
 rischst 330.  
 helen eis geen 754.  
 n weg drei frauen fein 1213.  
 mt 388.  
 nen 743.  
 908.  
 24.  
 in 990.  
 met 700.  
  
 Aufgeworfen 107.  
 Aufgumpen hinten und vorn 1105.  
 1107.  
 Aufhupfen 283.  
 Aufklauben 442.  
 Auflauf 535.  
 Auflegen 680.  
 Auflesen 816.  
 Aufleunen 388.  
 Aufmachen 771.  
 Aufnutzen 380.  
 Aufnesteln 333.  
 Aufpfeifen 578. 584. 716. 781.  
 Aufpflanzen 104. 150.  
 Aufspinden die rechten punt 36.  
 Aufräumen 561.  
 Aufrecken 226. 813.  
 Aufrucken 919.  
 Aufrüsten 760.  
 Aufrufen 793.  
 Aufsagen 565.  
 Aufsammeln 700.  
 Aufsinnen 919.  
 Aufspehen 175.  
 Aufsprengen 250.  
 Augen knol 993.  
 Augenfell 993.  
 Augenplick 129.  
 Augsburg 1357. 1477.  
 Augsburger druck 1464.  
 Augustin 366. 680. 684. 686.  
 Augustinus 1449.  
 Aukukenlant 367.  
 Aus seggen 768.  
 Auserkuor 429.  
 Ausgang 287.  
 Auß ainer not ain tugent machen 627.  
 Auß etzen 768.  
 Auß feiren 379.  
 Auß klauben 988.  
 Auß leiren 389.  
 Auß raifen 634.  
 Auß sinpelem herzen 1378.  
 Auß sprengen 693.  
 Auß treschen 748.

- Auß zifferiren 741.  
 Aussatz 797.  
 Außdraben 794.  
 Außfart, Die erst, eines arztes  
 1202.  
 Außgemeßen 677.  
 Außgeschlossen 211.  
 Außgeslossen 316.  
 Außlecken 323.  
 Außlegung, Die, der ee 1461.  
 Außmeßen 1513.  
 Außnaschen 167.  
 Außprüeten 292.  
 Außputtern 859.  
 Außschreier 380.  
 Außschwern 784.  
 Außsengen 187.  
 Außsingen 752.  
 Außspeien 516. 518. 524.  
 Außtragen 647.  
 Außwaschen 114.  
 Außwaten 788.  
 Außwetzen 384.  
 Ave, fons castitatis 1448.  
 Ave, gloriosissima virgo, quæ me-  
 ruisti 1448.  
 Ave, Maria 1448.  
 Ave, virgo et mater 1448.  
 Aver wil ick heven an 1469.  
 Avocat Pathelin 1526.  
 Awe 317. 383. 420. 1487.  
 Awee 674. 778.  
 Awen 903.  
 Awer, Christian, 1194. 1437.  
 Ayden 1007.  
 b 1056. 1464.  
 Babenberk 320.  
 Babilon 815.  
 Babst, Vom, cardinal und von bischof-  
 fen 642.  
 Babst 380. 734.  
 Bachendieb, Der, 1202. 1214.  
 Backofen, Der, 1374.  
 Baden 873.  
 Baderknecht und pfaffenweiber 1356.  
 Bäcker, Der arme, und die edelma  
 1446.  
 Bädern, Von den warmen, 1248.  
 Baena 1488.  
 Bärbel 402.  
 Balbierer 1196.  
 Balbirer, 33.  
 Balg 941.  
 Balgen 894.  
 Balhorn, Johann, 1470. 1474.  
 Ballen anken 830.  
 Bamberg 277. 851.  
 Banberg 277.  
 Bangert, Bernhart, 1327.  
 Bann 773.  
 Bapst, Von, cardinalen und bischofen  
 1381.  
 Bapsthumb 921. 929.  
 Barbarei 291.  
 Barbe 1492.  
 Barbieri und schauspielwesen 1480.  
 Barbierer 74.  
 Bareit 913.  
 Baren 826.  
 Barmherzig 760.  
 Barrem 832.  
 Bartholomæus 1430.  
 Bas 852.  
 Basel 1076.  
 Basilius 900. 1451.  
 Bataille de Karesme et de Charnoy  
 1516.  
 Batzen 832.  
 Bauer und bock 351.  
 Bauern, Dreier, frage 1202. 1214.  
 Bauerndirne 1414.  
 Baum 1345.  
 Baurengericht 956.  
 Baurenheirat 567. 1345.  
 Baur, Der, rugvasnacht 609.  
 Baur, Des, flaischgaden vasnacht  
 709. 1381.  
 Baurnhochzeit, Di karg, 782.  
 Baurnknecht 580.  
 Baursmann 580.

er, mit dem Reischgaden

1 bock 1341.

er, heint 1380.

er, hofart 1379.

er, lob 1375.

er, rug 1380.

38. 1332.

7.

115.

1012.

L

66.

100.

103.

Venzel von, 1441.

100. 1186. 1930.

lich 378.

allerbittersten peinigung

05. 566.

e, 1098. 1380.

e falsch, 1379.

e gedicht, 1202. 1214. 1464.

e zwu, 1379.

18. 1432. 1434.

e allen sünden 1430.

gel 1208. 1430.

1 854.

g der stadt Fudanna 1461.

111.

1511.

1 766.

510.

114.

1 792.

100.

955.

126. 937 — 939. 944. 945.

e hut 922.

571.

Jordanne 1380.

Bernhaupt 1270 f.

Bersabe 135.

Bertold 572.

Berüpfen 349.

Berupfen 754.

Besachen 575.

Besargen 487.

Bescheid 1042.

Beschern 310. 705.

Beschirmung 801.

Beschissen 820.

Beschneiden 8 f.

Beschneidung 814.

Beschreibung des gefechts bei Hem-  
pach 1103.

Bessen 539.

Besitzen, Ein recht, 956.

Bestecken 796.

Bestreichen 871.

Besuch, Der nächtliche, 1447.

Betalgen 386.

Betalken 274.

Betfart 943.

Betlahem 802.

Betrügnis 594.

Bettelstab 822.

Bettfuoter 320.

Bettlerin, Die, 1376.

Beviln 1481.

Bewaren 565.

Besieren 895.

Biderman 825.

Bier, Ein, brawen 946.

Bier, Saures, 960.

Bier 931.

Biergruß 1439.

Bilbisse 1463.

Birken 1430.

Bis gotwilkum, mein lieber gast 1457.

Blab 774.

Blag, Die groß, 1380.

Blase 855.

Blatern 864.

Blechli 896.

Blob 729. 730.

- Blodrer 254.  
 Blozen, Kinen, legen 1478.  
 Blunder 821.  
 Blumental 321.  
 Bluosam an dem Meia 871.  
 Blut 840.  
 Blupfing 1. 1478.  
 Boas 525.  
 Boccaccio 1446. 1515. 1537.  
 Bochen 893.  
 Bock 1345.  
 Bodengnuog 842.  
 Böhmen 1103. 1330.  
 Bohetius 740.  
 Bonaventura des Periers 1501.  
 Bonenlied 845.  
 Boner 1357.  
 Borch up, lat di nicht vordären 1473.  
 Bosheit und grintig pader 1371.  
 Botenbrot 727.  
 Bottenbrot 906.  
 Botz müßdreck 862.  
 Botz werder willen 873.  
 Brædica 1373.  
 Brach 822.  
 Bracht 833.  
 Brättery 895.  
 Bramstein an dem Ryn 865.  
 Braten 628.  
 Braun 780.  
 Brannschweig, Reinfrit von, 1489.  
 Bravant 445.  
 Breise 741.  
 Breslau 1477.  
 Brevio, Giovanni, 1511.  
 Brief 1372.  
 Brief der frau Venus 1407.  
 Briester 384.  
 Briscianus 740.  
 Brochens bein 565.  
 Broek 976.  
 Brüchlich 901.  
 Brüder, Drei, 75. 1345.  
 Brummen 565.  
 Bealung 828.  
 Bachib 825. 867.  
 Buceri schrift 473.  
 Buch tragen 565.  
 Buchstabenspiel 1457.  
 Bücherverzeichnis 1452.  
 Büchlein von dem fürnemen der Bund-  
 schuher 1324.  
 Büchlein, Diß, wiset, wie sich ein  
 iedlicher christen mensch schicken  
 sol zu einer ganzen beicht 1208.  
 Büchlein 945. 947.  
 Bühlers Dioclecian 752.  
 Bul 864.  
 Bürger, Ein, von Straßburg 1200.  
 Bürger, kaiser und abt 1491.  
 Bürgermeister 750.  
 Bürgschaft, damit man manchen ver-  
 derbt 1163. 1166. 1167. 1308.  
 Bühler, Von einem, 1213. 1464.  
 Bundschuh, Der, 1324.  
 Bundschuh 1324.  
 Buob 866.  
 Buoberii 836.  
 Buolschaft 1206.  
 Burenspell 988.  
 Burger, Der evangelische, 1334.  
 Burgermeister 746.  
 Burgern, Von, 1376.  
 Burgmaier, Hans, 1509.  
 Bürgschaft, damit man manchen ver-  
 derbt 1439.  
 Burgund, Maria von, 1488.  
 Burgund 169. 1345.  
 Bursamen 825.  
 Busaumen 677.  
 Bylin 898.  
 c 861. 1465.  
 Calcedonius 763.  
 Calender, Der, von Kärnberg 1108.  
 1113.  
 Cancionero de Baena 1488.  
 Canterbury, Abt von, 1491.  
 Capelle 1377.  
 Capitel 201. 643.  
 Capitulum de putrefactione lapidis

04.  
 431. 643.  
 642. 821.  
 900.  
 920.  
 773.  
 763.  
 661.  
 82.  
 ibani 898.  
 77.  
 s, tia flagida 495.  
 142.  
 the milleres tale 1504.  
 1451.  
 1357.  
 42.  
 1041.  
 1435.  
 salvator 900.  
 962.  
 58.  
 e, der minn 1377.  
 e, vom wolf im hage 1107.  
 30.  
 d antwort vor dem richter  
 Die fünfzehn, 1111.  
 1368.  
 Buer 1469.  
 1346.  
 762. 766.  
 745.  
 639.  
 900.  
 785.  
 au 472.  
 12.  
 , Der, zu Nürnberg 1332.  
 139.  
 Maximilians in Nürnberg zu-  
 1208.  
 235.  
 1345.

Complex 139.  
 Compositio secundum Heinricum Mu-  
 gelin 1451.  
 Comun 850.  
 Concilium 309.  
 Condempnyeren 1002.  
 Confectbuch 1208. 1266.  
 Complex 139. 141. 142. 216. 548.  
 Complexion 139.  
 Complex 142.  
 Conscientz 1041.  
 Constantinus 796. 1382.  
 Convect 735.  
 Cordatus, Conradus, 1472 f.  
 Creatur 596. 799.  
 Credenzen 572.  
 Crescentia 1139. 1433.  
 Crieries de Paris 1447.  
 Crisolidus 763.  
 Cristein 401.  
 Cristen, Juden und heiden 741.  
 Cristenheit 388.  
 Croen 584.  
 Cumpan 966.  
 Cunrat 705. 710.  
 Cureren 980.  
 Cypern 138 f. 659. 1518.  
 D 160. 288. 314. 351. 368. 709. 740.  
 761. 851. 1103. 1111. 1113. 1124.  
 1135. 1150. 1152. 1326. 1466. 1477.  
 d 288. 1465.  
 Da hab ich ein erznei in einer püchsen  
 768.  
 Dade, Van dem, 1475.  
 Dätz 294.  
 Daigen 996.  
 Daland 485.  
 Dalung 54. 88.  
 Damit er uns von der hell hat befritt  
 1438.  
 Dan 174.  
 Danhäuser, Vam, 1469.  
 Daniel 597. 805. 807. 815. 1029.  
 Danzhus 867.  
 Dapfer 879.

- Der schlagen 866.  
 Darben 534. 748.  
 Darm 787.  
 Darmvol 684.  
 Dart 665. 678.  
 Darüber faren 565.  
 Das alter das ist so getan 1436.  
 Das alter ist also getan 1163. 1165.  
 1337. 1370. 1455.  
 Das drytägig kalt wee 864.  
 Das ebenbild merk recht 1440.  
 Das hell nit hell beschaffen wer 1113.  
 1341.  
 Das lest oder gemein gericht 1451.  
 Das pest thun 762. 764.  
 Das plint ros botten 788.  
 Das reich auß sieben munden 1441.  
 Das rot das hangt 459.  
 Das sol glauben ein guter Crist 1438.  
 Das spyl karten 864.  
 Das tausent perg eitel clor golt weren  
 1341.  
 Das wirt ein arm man 1435.  
 Dasig 997.  
 Dasing 989.  
 Daß hell nit hell beschaffen wer 1166.  
 1372. 1434.  
 Daß tausent perg eitel clor golt wern  
 1434.  
 Dans es 294.  
 David 126. 135. 151. 799. 800. 801.  
 809. 1069.  
 Das buch haist der maide kranz 1450.  
 De man, de hir begraven licht 1473.  
 Debs Benedict, 1468.  
 Dechen 380.  
 Deffhenger 963.  
 Degenhart 601.  
 Degenlein 599.  
 Degerstein 1344.  
 Deichselstangen 721.  
 Deihen 348. 588.  
 Deller 791.  
 Dem ist wenig glücks beachirt 1435.  
 Demetrius 1045.  
 Demnoch der unüberwindlichst firt  
 und herr 1461.  
 Demut 249.  
 Den ersten menschen herr Adam  
 betroug ein weip 1442.  
 Denen, Von, die sich die weiber  
 nerren laßen 1346.  
 Der an im selber nicht nimet wer  
 1327.  
 Der brachmonat hat heißen glaz  
 1416.  
 Der eren hoch genießen 1441.  
 Der heylig stuel 1004.  
 Der kaiser hieß mich lichten 1372.  
 Der lieb herr Sant Mathias 1103.  
 Der minsten karten spilo 626.  
 Der reich spricht 1451.  
 Der sein haus wol wolle besachen  
 1163.  
 Der walt hat sich entlanbt 1392.  
 Der werdigt den höchsten tran 1444.  
 Derleit 719.  
 Dernerer 112.  
 Dersoufzen 117.  
 Derwegen 674.  
 Des hergots spilo 338.  
 Des ich wart, das kumt mir hart 1457.  
 Des pester er kan 658.  
 Des tre re ra ro so 488.  
 Dessau 1477.  
 Deuen 787.  
 Deutsche 932.  
 Dialog 146.  
 Dialogus divitis et pauperis 1451.  
 Diamant 763.  
 Diamanten 762.  
 Dictiren 740.  
 Die ee reden 851.  
 Die eefraw von irem eman clagt  
 1368.  
 Die eefraw von irem man clagt 1453.  
 Die fraw von irem manne clagt 1111.  
 1333.  
 Die genad des heiligen Frank-  
 wein 613.

sten puoß ist nimmer thun  
311. 312.

untren mit leichen und offen

ben in den hohen hüten 1163  
5. 1337. 1369.

h und auch die nachtigal 1113.

, die die menschen zu ein-  
haben solten 1114. 1164.  
1339.

ht ist niemands freunt 388.  
en ußbyßen 871.

rift uns declarieret 1377.

daß brünlein saßen so müß-  
1342.

5.

thon 866.

825.

cher 254.

20. 1491.

400.

585.

1437.

recht 409. 703.

eid 1107.

59.

551.

von Turnau 353.

lbeuter 306. 342.

.

285.

90.

34.

5. 217. 346.

ngen 194.

751.

28. 841. 846.

Von dreien jungen, 1454.

362.

schrift bedeut uns was ge-  
1431.

ruch heißt der gardian 1376.

e eins freiheits mit eim Juden  
1431.

Disputeren 1070.

Disputieren 908. 910.

Distel jeten 633.

Dit is nu der werlt staet 1471.

Ditel 615.

Dix 339.

Do ich noch lust gee umb swanziern  
1437.

Do vierzehenhundert vierzig und sibben  
1185. 1329.

Docke 488.

Doctor 910. 970. 978. 982—986. 1373.

Doctores 912. 917. 919.

Dod unde Levend 1065.

Döist 840, 19.

Dörper 400.

Dörpmeegede 966.

Dösen 839.

Dogmatik, Jüdische, 1452.

Dol 410.

Domherr und kupplerin 277.

Don, Im unbekanten, 1448.

Donau 125.

Donder 255.

Dopf 957.

Dorf Raubenvelt 718.

Dorfen 239.

Dorffarr 118.

Dorfgmein 336.

Dorfknab 585.

Dorfknecht 589.

Dorflapp 344.

Dorfmaid 580.

Dorfman 415. 442.

Dorfpfaff 1011.

Dornerstechen 133.

Dorrmaulen 54.

Dossig 782.

Drangreifen 758.

Drechsel 213.

Dreck, Einen, fragen na 975.

Dreck 211. 337. 565. 1345.

Dreckschlauch 768.

Drei bauern bei einander saßen 1214.  
1271.

- Drei dirnen 1453 ff.  
 Drei fleischbackerin zusammen komen  
 1454.  
 Drei grasmeid wurden an einander  
 fragen 1455  
 Drei nunen fragten an einander märe  
 1343. 1455.  
 Drei rockenmaid saßen besunder 1455.  
 Drein speien 959.  
 Dremel 525.  
 Dresdner handschrift 1326.  
 Dren 742.  
 Dringen, Sich, umb 752. 768.  
 Droll 287. 337.  
 Dropf 331.  
 Drudeke 969. 980. 981.  
 Drümet 49.  
 Druen 203.  
 Drüßel 755.  
 Drüssel 787.  
 Drumm 881.  
 Drummer 481.  
 Drummeru 421.  
 Drus 173. 539.  
 Brußel 857.  
 Du grüße dich got, du edels getrank  
 1334.  
 Du grüße dich got, du lieber trunck  
 1334.  
 Du pist genant Marcois 1441.  
 Du reine stolle lif 1472.  
 Du seist bei frauen oder bei mannen  
 1433.  
 Du wunderbarer got 1460.  
 Dudendop 973.  
 Duldych 983.  
 Dämpelvas 573.  
 Dürgen 360.  
 Dürgenlant 361.  
 Dürkol 733.  
 Duken 973.  
 Dul 978. 979. 981.  
 Duktus 49. 1481.  
 Duochter 828.  
 Durch gutzen 544.  
 Durchecht 254.  
 Durchleuchtiger 207.  
 Durchleuchtigkeit 138.  
 Durchlöchen 808.  
 Durchpern 73.  
 Durchsaften 1144.  
 Durchspicket 374.  
 Durchspiket 792.  
 Durmandant 363.  
 Duro, Johannes, 1378.  
 Durst 1379.  
 Dylle 994. 995. 997.  
 e 66. 1465.  
 Eberhart 238.  
 Eberschwein 447. 589.  
 Eberspis von Erleinstogen 785.  
 Eberzan 372. 790.  
 Ebran 616.  
 Ecclesiasticus 1043. 1053.  
 Echt 309.  
 Eckstein 216.  
 Edelleuten, Von, 1376.  
 Edelman, Von dem, und dem pläße  
 1124. 1332.  
 Edelman, Von einem, und seiner frauen  
 1346.  
 Edelman 1347.  
 Edelstein 1357.  
 Ee, Die, 1461. 1467.  
 Ee, Die alt und die neu, 1. 1344.  
 Eobrecheria 1222.  
 Eefrau, Die, wie sie iren man ver-  
 klagt vor hofgericht 305.  
 Eefraw, Von der, 1346.  
 Eefrawe, Die, 1453.  
 Eefrawen, Die, über ir man chagen  
 1342.  
 Eehalten 502.  
 Eelenten, Von zwei, wie ictliche auf  
 das ander ein posen arcwm ist  
 1345.  
 Eelenten, Von zweien, 160. 1341.  
 Eenist 825.  
 Eeprecher 652. 653.  
 Eerenmann 890.



883.  
 546.  
 lich, 1008.  
 83. 742. 791. 851. 856. 1012.  
 06.  
 684.  
 525.  
 Meister, 1377 f.  
 Peter, 1357.  
 von der, 1345.  
 47.  
 144.  
 461.  
 ich 446.  
 949.  
 cherin 1208.  
 l.  
 13.  
 1430.  
 haft 800.  
 538.  
 gel sich geleichet 1442.  
 erna, dem got solche kunst  
 fügen 1167.  
 umerman, dem die spen in  
 erna hangen 1167.  
 155.  
 er jaghunt, der nimer mag  
 1164. 1165. 1338. 1370.  
 , der zenwee kond vertreiben  
 t, der zenwetagen kan ver-  
 m 1164. 1167. 1369.  
 r in einem dorfe saß 1214.  
 ver, dem got solch kunst wolt  
 n 1340.  
 cheve eins zu tische saß 1327.  
 lman der hette ein weib 1332.  
 h folk ich eins erkant 1208.  
 nacht und ein frölichkeit 1162.  
 n frawe is veler eren wert  
 nme fraw, an eren stet 1371.

Ein fromme fraw, da es wol umb stet  
 1371.  
 Ein fromme fraw in ellichem stant  
 1371.  
 Ein fromme fraw mit frolichem mut  
 1371.  
 Ein frommer man, der frölich ist 1371.  
 Ein frommer man, der gern recht tet  
 1369.  
 Ein frummer dienstknecht, getrew und  
 warhaft 1163. 1167. 1436.  
 Ein frummer man, der gern recht tet  
 1167. 1435.  
 Ein gast, dem ein wirt gütlich tut  
 1371.  
 Ein geselzt 789.  
 Ein gewaltig man in der stat 1358.  
 Ein goldschmid, der mit kunstlichen  
 sachen 1162. 1167. 1339.  
 Ein großer narr mag nit werden 1370.  
 Ein guter wirt vier tugent hat 1379.  
 Ein guts seligs neus jar ge dich an  
 1461.  
 Ein hafner dem solch kunst kund  
 werden 1162. 1167.  
 Ein hantwerkknecht, dem man ein  
 guten lon geit 1167. 1333. 1436.  
 Ein hantwerkman, der frum knechte  
 hat 1333. 1436.  
 Ein hantwerksman, dem man ein guten  
 lon geit 1163.  
 Ein hantwerksman, der frum knecht  
 hat 1163. 1167. 1371.  
 Ein her auf einer purge was 1446.  
 Ein herr het einen lieben pulen 1459.  
 Ein hirt, der getrewlich seins vihes  
 hut 1164. 1166. 1369.  
 Ein hirt, der treulich seins vihs hüt  
 1435.  
 Ein hubscher hunt 1442.  
 Ein hübscher weidman und ein jeger  
 1163. 1165. 1333. 1370. 1439. 1456.  
 Ein ietlicher, der da horen well 820.  
 Ein junge meit an lieb 1162. 1165.  
 1337. 1370. 1456.

Ein junger koch im alter ein pretter  
1162. 1456.

Ein korsner und ein summer heiß  
1163. 1165.

Ein kramer, der da nimmer nicht leugt  
1163. 1167. 1333. 1369. 1435.

Ein kursner und ein sumer heiß 1163.  
1165. 1337.

Ein man, dem gut und er zufließt  
1371.

Ein man, der mit eim ißt und trinkt  
1371.

Ein man, der wol mag trinken und  
essen 1163. 1167. 1342. 1370. 1435.

Ein mensch, das in todsünden stet  
1166.

Ein mensch, das lieber böß wer, dan  
frum 1163. 1166. 1339. 1371.

Ein mistpfütz und ein pful 1162. 1165.  
1333. 1370. 1439. 1456.

Ein müßiggenger bedenkt seinen herten  
stand 1152. 1327.

Ein nuß ab dem boum schwatzen 844.

Ein obenteur ward mir gesait 1379.

Ein orglock und ein wollen bogen  
1162. 1165. 1338. 1432.

Ein pawr in einem dorfe saß 1432.

Ein pfaß junk und clug 1379.

Ein pischoff in Cecilgen was 1272.

Ein priester der ob einem alter stet  
1162. 1165. 1338. 1370.

Ein rat in einer stat und ein ganze  
gemein 1167. 1342. 1369. 1439.

Ein rat und ein ganze gemein 1164.

Ein reicher man an gut 1440.

Ein reicher man der hette einen knecht  
1329.

Ein richter, der da richtet recht 1166.  
1369.

Ein richter, der da sitzt an eim ge-  
richt 1439.

Ein richter, der do sitzt in einem  
gericht 1164. 1166. 1369.

Ein ritter ein vil werder deggen 1377.

Ein ritter zu einen zeiten was 1377.

Ein rotschmid, der seiner sinn kund  
genießen 1162. 1167. 1340.

Ein salzen 640.

Ein schneider, der vil knecht hat 1167.

Ein schreiber, der lieber tanzt und  
springt 1163. 1165. 1337. 1371.

Ein schreiner, der holz genug hat  
umbsunst 1162. 1167. 1339.

Ein schuster, der mit rechten sachen  
1162. 1167. 1339.

Ein sneider, der vil knecht heit 1162.  
1339.

Ein spiler, der das spil hat getriben  
an 1167. 1369.

Ein spiler, der spil hat getriben an  
1163. 1435.

Ein spruch thu ich hie verjehen 1348.

Ein stelender diep und ein putel 1162.  
1370.

Ein sündler, der in sünden verzagt  
1164. 1166. 1369.

Ein sunder, der in sein sünden ver-  
zagt 1435.

Ein sweigender schuler 1371.

Ein sweinhirt, der do hut bei dem  
korn 1163. 1167. 1339. 1369.

Ein toechter ratherr in einem rat  
1166. 1369. 1435.

Ein toechter ratherr und ein rat 1164.

Ein trenken 754.

Ein vasnacht und ein frolichkeit 1163.  
1456.

Ein vater, der sein kint gern lernen  
wolt 1167. 1368.

Ein vater, der sein kint gern lernen  
wolt 1439.

Ein weber, dem got solch kunst hat  
geben 1162. 1167. 1399.

Ein weib als ein scheit 1453.

Ein weil laßt uns beisamen bleiben  
1013.

Ein weintrinker und ein bodenreig  
1162. 1165. 1370.

Ein wol bescheiden mut besinet  
1441.

und ein pfaff die kriegten  
1375.

aft streit unter eins fürsten  
1162. 1165. 1338. 1370.

erman, dem die spen in  
n hangen 1163. 1333. 1369.

ich weiß 1460.

fuor, dem sollich kunst kont  
1339.

'ie, ein hasen kauft 1346.

Vie, einen andren verclagt  
m richter 1345.

ler da het spil getriben an

ges mir gelang 1382.

reicher paursman was 1223.

ap mir mein sin den rat

115. 1481.

in einer winterzeit 1380.

rede ist ein halb 852.

tes ungefär sich macht 1213.

do gieng ich vor der sunne  
1328.

do spaziert ich auß nach  
1328.

spaziert ich in einer fruen

spaziert ich zu einem brün-  
142.

vor alten zeiten 1374.

, Ein, vasdacht 722. 1381.

640. 641. 722.

ken 809.

565.

Von dem, 1077. 1124. 1186.  
1437.

kam ich auf ein grünen  
1461.

kam ich in ein paden 1461.

n andern wet schlahen 789.  
115.

1012.

stapelo.

Eisen 864.

Eisengrein 398.

Eisenhut 196.

Eitel 689. 734. 752.

Elach 1006.

Elbel von Leußenpach 514.

Elbelmist 94.

Elblin von Eselberg 1449.

Elias 593. 811.

Ell 390.

Elle 441.

Ellena 796.

Ellent 1432.

Els 280. 287.

Elsa 397.

Elsen 92. 397.

Elslin Tragdenknaben 861. 1465.

Elßly Süßmüly 870.

Elßly Tragdenknaben 863.

Eltschenprecht 194. 1490.

Emanuel 806.

Emen 640.

Empier 404.

Empor heben 565.

Emser, Hieronymus, 1278.

En getz end 822.

Endecrist 173.

Endleich 416.

Endlich 457.

Endlichkeit 562. 565.

Engelant 318. 985. 1340.

Engelisch 950.

Engellant 655. 761. 903.

Engelmair 395.

Engelmar 1490.

Engelmeier 193.

Eniklein 682.

Enist 827.

Enk 991. 1007.

Enoch 593. 811. 1054.

Enspe G 269 b.

Enspen 386. 749.

Enspin 576.

Entecrist 173.

Entgenzen 1087.

- Entkrist 1380.  
 Entkrist vasmacht 593.  
 Entlich recht 624.  
 Entlicht recht 629.  
 Entschemt 380.  
 Entspent 157.  
 Entwicht 63. 365. 677.  
 Eaweng 791.  
 Enalman 402. 403.  
 Epfel 758.  
 Epfel essen 72.  
 Epigramme 1455.  
 Epitaphium Conradi Cordati 1472.  
 Epp 403. 416.  
 Eppole von Geilingen 1473.  
 Eptissin 209.  
 Erarnen 508.  
 Erbeis 588.  
 Erberg 635.  
 Erbsünd 1027.  
 Erbtail 688.  
 Erchtag 1499.  
 Erclern 741.  
 Erdbeben 942.  
 Erdenisch 928.  
 Erdenkloß 85.  
 Erdibidumb 1055.  
 Eren 744.  
 Eren bejagen 560.  
 Erenberauber 254.  
 Erenoser 254.  
 Erensteler 254.  
 Erenstlich 289.  
 Erfirn 640.  
 Erform 435.  
 Ergeten 584.  
 Ergutzen 277.  
 Erharcht 176.  
 Erheschen 116.  
 Erhörten 324.  
 Erichtag 313. 11.  
 Erkecken 722. 731.  
 Erkenpreht 1490.  
 Erkenwolt 445.  
 Erkoen 415.  
 Erkratsen 831. 832.  
 Erkiegen 373.  
 Erkrigen 792.  
 Erkuckt 170.  
 Erkücken 677. 802. 809.  
 Erkuin 713.  
 Erlangen 1477.  
 Erlestegen 96. 99. 112. 157.  
 Erlenstegen 718.  
 Erlüftung 864.  
 Ermeien 390. 539.  
 Ermikleich 596.  
 Ernüschen 833.  
 Erpleuen 73.  
 Erplinden 550.  
 Erplinten 752.  
 Erpoldern 853.  
 Erssurn 777.  
 Erschieben 641.  
 Erschiesen 825. 842.  
 Erschimeln 110.  
 Erschinden 831.  
 Erschleichen 903.  
 Erschwingen 402.  
 Eralin 803.  
 Ersling 561.  
 Erstenkt 726.  
 Erstinkchen 001.  
 Erstumst 205.  
 Erwecken 813.  
 Erwerge 761.  
 Erwerglich 656.  
 Erwürdigkeit 654.  
 Erworgen 870. 1047.  
 Erzählung 1342.  
 Erzählung von eines vaters lasten 1450.  
 Erzählungen von Rosenblatt 1134.  
 Erzerren 452.  
 Erznei 768. 1345.  
 Erzneien 699.  
 Erzischelf 1004.  
 Erzt, Die sechs, 1083.  
 Erzt, Die vier, vasmacht 751.  
 Erzte, Die sechs, 1134.

den sechs, 1328.  
 meiner sit 1455.  
 r als ein lemlein außen  
 .  
 ür ain stünder groß 1098.  
 le lerer und die heilig  
 6. 1341. 1434.  
 ankfrau in einem garten  
 .  
 umen drei jung dirn 1454.  
 namen drei buchemeide  
 .  
 lte mer 1376.  
 nunn in einem garten  
 .  
 ein guter man 1379.  
 megdlein waßer holen  
 .  
 manchen noch bis heut  
 .  
 1071.  
 ammlung folzischer dich-  
 .3.  
 5. 346. 749. 1345.  
 lin von, 1449.  
 15.  
 .  
 1.  
 8. 283.  
 l.  
 .  
 1466.  
 .  
 ken an dankbarkeit 1163.  
 l. 1439.  
 .  
 mirum quod mulier vult  
 im 336.  
 faren 565.  
 .  
 1057.  
 .  
 sich, riemen von der  
 wie es in gangen ist

Etti 822.  
 Etwan in der alten ee 1414.  
 Etwar 1510.  
 Etzel 547.  
 Eu 435. 503.  
 Euclites 740.  
 Evakind 886.  
 Evangelium 887.  
 Ewiger got, laß dich erbarmen 1330.  
 Ewiger got, wir suln dir danken  
 1352.  
 Exempel 389.  
 Exodus 1037.  
 Exponiren 804.  
 Eyß 993.  
 Ezechias 1071.  
 Ezechiel 806.  
 f 956. 1465.  
 Fabel 892.  
 Fabian Hofstritter 867.  
 Fabliau dou prestre c'om porte 1157.  
 Fäder läsen 1036.  
 Fahnen 943.  
 Faißt 730.  
 Faist 733.  
 Faldubel 47.  
 Falldubel 255.  
 Falled ubel 187.  
 Fallend, Der, frölich siechtag 864.  
 Falten 671. 799.  
 Falz, Hans 33.  
 Fantasieren 1010.  
 Fantast 165.  
 Far 649.  
 Farb, Di ploben, vasnacht 728.  
 Fares 525.  
 Farnter schuler 688.  
 Farren 115.  
 Fart 732.  
 Farweg, Der, 565.  
 Faschank 994.  
 Fasnacht 379. 624.  
 Fasnacht, personificiert 1516.  
 Fasnacht von der kron 1381.  
 Fasnachtspil 1372.

- Fasnachtspil von astrology und war-  
 sagen 1373.  
 Fasnachtspil von dem Elsin Trag-  
 denknaben 1465.  
 Fasnachtspil von einem arzt und ei-  
 nem kranken 1056. 1464.  
 Fasnachtspil von einem paurgericht  
 1465.  
 Fasnachtspil von einer gar peurischen  
 paurheirat 1465—1467.  
 Fasnachtspil von pulern, den fraw  
 Venus ein urteil fellt 1467.  
 Fasnachtspredigt vom doctor Schwar-  
 men 1515.  
 Fast 621. 624.  
 Fastenspeis 368.  
 Fastnacht 1508.  
 Fastnachtspiele 1340 f.  
 Fastnachtspiele, von kleinen banden  
 gespielt 1480.  
 Fat 479.  
 Fauler schinken 566.  
 Faulkeit 565. 566.  
 Fechten 1451.  
 Fedderwisch 900.  
 Feder laßen 381.  
 Feder lesen 201.  
 Federklauber 254.  
 Federküssen 337.  
 Fegen 62. 426.  
 Fegenbeutel 254.  
 Fegenteufel 255.  
 Feiel 192.  
 Feige 79.  
 Feigen 752. 1486.  
 Feigenklauber 94.  
 Feiges holz 1031.  
 Feilant 578.  
 Feiol 191.  
 Feir 380.  
 Feir supprechen 769.  
 Feirabent 737.  
 Feirlein 55.  
 Feilein 175. 187.  
 Folblein 248.  
 Fellerstock 1458.  
 Felscher 254.  
 Felügel 342.  
 Feltrud 372. 790.  
 Femmes, Les, saillées 1517.  
 Fendlin 879.  
 Fenedig 478.  
 Fennin 978—980. 983. 984.  
 Fensterloser 89.  
 Fenus 258.  
 Ferlichkeit 388.  
 Fern 1483.  
 Ferten 994.  
 Feulen 857.  
 Feurfarber 763.  
 Feurin 505.  
 Fichtenspen 478.  
 Fidelpogen 161. 313.  
 Figur 142. 175.  
 Filz 1058.  
 Filzbut 791.  
 Filzpaur 538.  
 Findelhaus 857.  
 Finger, Der einliste, 99. 100. 15  
 Finger 1345.  
 Finger saugen 1035.  
 Fingerhuot 477.  
 Finis, am freitag ist man kein sch  
 nis 850.  
 Finsternebel 343.  
 Fiper 255.  
 Firbitz 388.  
 Firbitzen, Von der, und steten fra  
 1399.  
 Firkelten 332.  
 Firmament 139.  
 Firwitz 110.  
 Fischart 335. 1026. 1325.  
 Fielman 372.  
 Fispach 660.  
 Fist 737.  
 Fisten 611.  
 Fistlen 865.  
 Fladen 71. 631. 760. 790.  
 Fladen weihen 722.

- Forchem, Matthäus, 1474.  
 Forhen 726.  
 Forschung 792.  
 Fräudana 419.  
 9. 718. 750. Fragen, Drei, eines bürgers von  
 25. Straßburg 1209.  
 208. 1278. 1282. Fragstuck 1347.  
 Franckenreich 1040.  
 Franken 477.  
 Frankenwein 613.  
 Frankreich 140. 318. 766. 1209.  
 1213. 1247.  
 96. Franz 240. 337. 386.  
 Fras 473.  
 1. Fraß 1115.  
 5. Frat 1056.  
 Frauen 132. 1431.  
 Frauendiener 742—744.  
 Frauendienst 742.  
 35. 718. 854. 1340. Frauenlob 1440. 1441.  
 Frauenpild 218. 851.  
 Von dreien, 1454. Frauenriemen 103.  
 579. Frauenschender, Die, vasaacht 704.  
 2. 790. Frauenschender 705—707.  
 172. Frauentor, Bei dem, zum ploben  
 r 1505. stern 753.  
 Frauenwirt 158. 689.  
 Fraw, Wie die, wettet mit dem edel-  
 man 1347.  
 Fraw, Wie ein, iren man verclaget  
 1347.  
 Fraw 1345. 1346.  
 Fraw Minne leben 1378.  
 Fraw praut, got geb euch heil und  
 glück 1343.  
 Frawe, Der, Venus und der frawe  
 Stäte brief 1407.  
 Frawe, Wie eine, dem dichter hülfe  
 verspricht 1382.  
 Frawen, Der, diener 1437.  
 Frawen, Der, peicht 1443.  
 2. Frawen, Unser, kranz 1380.  
 74. 336. 341. 523. Frawen, Unser, schon 1135. 1330.  
 15. 1430. 1444. 1446. Frawen, Unser, wappenrede 1135.  
 67. 1468. 1474. 1505. 1329.

- Frawen, Von, die cleinat aufwerfen 1346.  
 Frawen, Von acht, die kuchenspeis verkaufen 1346.  
 Frawen, Von der firbitzen und steten, 1399.  
 Frawen, Von dreien jungen, die über ir man clagen 1135.  
 Frawen, Von einer, wie si iren man verclagt vor gericht 1345.  
 Frawen, Von unser, schon 1135. 1330.  
 Frawen, Von zweier, krieg 1209.  
 Frawen, Wie, ein cleinat aufwerfen, und welcher die grost lieb zu frawen hat, der gewint es 1345.  
 Frawen, Wie drei, ir man verclagen 1346.  
 Frawen stetigkeit 1377.  
 Frawenschender, Die, 1381.  
 Frech, Die, und die still 1209.  
 Freche, Der, 786.  
 Freffel 784.  
 Fregen 99.  
 Freiburg 1373.  
 Freidank 652. 1161. 1185. 1487. 1495. 1511. 1514. 1515. 1519. 1522. 1525. 1527. 1529. 1532. 1536. 1537.  
 Freihait 774.  
 Freihart 558.  
 Freiheit, Der, 1209.  
 Freiheit, Von dem, 1347.  
 Freiheit 1115. 1431.  
 Freiheit fragstuck und antwort 553.  
 Freihet 1115.  
 Fremden und kunden 740. 744.  
 Fressig 608.  
 Fretendrussel 100.  
 Frettendrüssel 1486.  
 Frettendrüssel zu der Reut 158.  
 Freudana 420.  
 Freudenspil 946. 954.  
 Freüdana 416.  
 Freüdenplan 413.  
 Fridaun 420.  
 Fridel 259. 386.  
 Fridel vom Zan 681.  
 Fridel Milchschlunt 512.  
 Friderune 1510.  
 Fridfürst 802.  
 Fridlapp 790.  
 Fridly Rechenzan 870.  
 Fridrauna 441. 444.  
 Fridraunen 441.  
 Fridrich 704.  
 Friedeschild 951.  
 Friedland, Albert herzog von, 144.  
 Friedrich von Husen 1442.  
 Friedrich von Schwaben 752.  
 Frilich 827.  
 Frischlich 636.  
 Fristen, Sich, 815.  
 Fritz Ginoffel 212.  
 Fritz Nagel 515.  
 Frödenreich 469.  
 Frömbder 434.  
 Fröny 891.  
 Fronik Trybzuo 864.  
 Frontschaft 996.  
 Frouwenbus 885. 886. 893.  
 Frouwenschänder 865.  
 Frümess 629. 700.  
 Fuchs 527.  
 Fuchslein 248.  
 Fudanna 1461.  
 Fudasa 1468.  
 Fuder 563. 788.  
 Fudrigs saß 184.  
 Fuchsepelg 618.  
 Füdesel 786.  
 Füeteri 828.  
 Fül 101.  
 Füll 303. 760.  
 Füllen 607.  
 Füller, Von einem, 1210. 1214. 146.  
 Füller 714.  
 Füllzen 612.  
 Fünklein 1058.  
 Fürgeben 1224.



757.  
 n der Bundschuber 1324.  
 l 629.  
 h 704.  
 her 473.  
 711. .  
 und herren 138. 1345.  
 863.  
 161.  
 . 993. .  
 77.  
 1891 92.  
 14.  
 1.  
 868.  
 0. 1012.  
 lit dem, in den bach treten  
  
 ren 357.  
 ch 6.  
 152  
 148  
 auen 240.  
 380.  
 1er 821.  
  
 10. 531.  
 2.  
 piten ins, 200.  
 ren 167. 169. 734. 749.  
 1 562.  
 me 161. 375. 793.  
  
 en 865.  
 4.  
 14. 351. 368. 740. 900. 1465.  
 3.  
 153  
 18. 743. 783. 1010.  
 04.  
 .  
 1 403.  
 81.  
 34.

Gailen 187.  
 Gailort 702.  
 Gailn 753.  
 Gailß 706.  
 Gailßreuter 342.  
 Gailtlich recht 769.  
 Gailtlichen rechten 749.  
 Galenus 1430.  
 Galgen raiten 428.  
 Galgenast 254.  
 Galgenschwengel 254.  
 Galgenschwenki 428.  
 Galgenwadel 254.  
 Galing 993.  
 Gall 438. 633. 728.  
 Galle 614.  
 Gallen 809.  
 Gankfroß 591.  
 Gar im boden nüt 894.  
 Garben 55. 748. 1482.  
 Gardian, Der, 1376.  
 Garm 307.  
 Gars, Kluger, 1135.  
 Gasse 792.  
 Gassen 383. 735.  
 Gast 428.  
 Gastung 282.  
 Gatter 858.  
 Galzen 338.  
 Gatzner 254.  
 Gauch 286. 734. 1345.  
 Gauchesfedern 283.  
 Gauchkint 60.  
 Gauchsfedern 258.  
 Gaudisseur, Le, et le sot 1512.  
 Gangelpüchsen 335.  
 Gaukeln 1021.  
 Gauklspil 456.  
 Gaul 311.  
 Gearznelen 345.  
 Gebete 1433.  
 Gebhart von Dorfen 239.  
 Gebinen 999.  
 Geblumten Worten 740.  
 Gebrechlichkeit, Die, ditz wort 1161

- Gebrechlichkeit, De, der werltstende 1475.  
 Geburt, Die, Christi 1378.  
 Gebynnen 1003, 1005.  
 Gedagen 470.  
 Gedechnus von dem hochwirdigen sacrament 1438.  
 Gedenk, Die, des leiden Christi 1435.  
 Gedicht 1448.  
 Gedichtbar 1270.  
 Gedichte von Fols 1213.  
 Gedrang 441.  
 Gedunken 366.  
 Geeicht 712.  
 Gefangen 1012.  
 Gefantesirt 142.  
 Gefatter 651, 1345.  
 Gefehrlichkeit 905.  
 Gefell 333.  
 Gefels 376.  
 Geferer zwintel 993.  
 Gefüder 747.  
 Gefürt 820.  
 Gefürmen 385.  
 Gefenselt 265.  
 Gefräß 350.  
 Gefreß 92.  
 Gegicht 865.  
 Begrüßet seistu, dirn und mit 1448.  
 Geheind 55, 661.  
 Geheit 1482.  
 Gehälz 428.  
 Geige 769.  
 Geigen 752, 754, 858.  
 Geigen an hohen noten 650.  
 Geigenkloß 259.  
 Geilingen 1473.  
 Geirschnabel 432.  
 Geisel 114.  
 Geiselbrocht 445.  
 Geißkot 478.  
 Gekippelt 143.  
 Geknotten 818.  
 Geknopft 225.  
 Gekön 612.  
 Gekos 445.  
 Gekose 453.  
 Gekrecht 468.  
 Gekrupft 236.  
 Gel 779.  
 Gelaben 686.  
 Gelenken, Sich, 387.  
 Geleunt 1513.  
 Gelirig 874.  
 Gellen 948.  
 Gellert 1208.  
 Gelobet seist du, himelischer vater 1329.  
 Gelsucht 993.  
 Gelten 386, 1061.  
 Geltlein 185.  
 Geltli 822.  
 Geltnis 845.  
 Geltswert 866.  
 Geluckes rad 189.  
 Geluckarat 188.  
 Gelübd 416.  
 Gelunkern 707.  
 Gemach 1061, g 2, 48.  
 Gemait 584.  
 Gemeine weib 1111.  
 Gemest 353, 357.  
 Gemlich 754.  
 Gemperlein 150.  
 Gemuot 406.  
 Gemutwilt 172.  
 Gen gern 374.  
 Genesch 386.  
 Geneschich 857.  
 Genesis 799.  
 Geneuer 392.  
 Gengenbach, Pamphilus, 1026, 1071, 1324, 1475.  
 Genger leufel 708.  
 Genglein 855.  
 Gens, Der, lob 1439.  
 Genslöffeln 757.  
 Genaloffel 162, 214, 324, 525, 742.

abel 401.  
**011.**  
**02.**  
 , Nicolaus, 1474.  
 740. 742.  
 452.  
 14.  
**14.**  
 265.  
 iert 71. 105. 703.  
 Von den zehen, 1439.  
 pira 737.  
**116.**  
**150.**  
 r 434.  
 ist gar vast mein herz  
 nit 343. 344.  
 3.  
 a 939.  
 46.  
 185.  
 , Der, einsalzen, vasnacht  
 399. 640.  
**101.**  
 Atze 1481.  
 248. 568.  
 Über das jüngste, 1451.  
 1345. 1346.  
 a 535.  
 Der, einsalzen 1381.  
**106.**  
 1 569.  
 und seitenspil 743.  
 18.  
**147.**  
 515.  
**781.**  
 778.  
 741.  
 le, in den ermel gesteckt  
 nutzelt 743.  
 647.

Geschichte von dreien studenten, die  
 um eine wirtin buhlten 1215.  
 Geschichten 422.  
 Geschirr 157. 310. 319. 565. 753.  
 Geschleck 250.  
 Geschloffen 481.  
 Geschraue 00  
 Geschregke 802.  
 Geschuht wachtele 712. 857. 858.  
 Geschutz 258.  
 Geschwall 33 .  
 Geschwanse 902.  
 Geschweigen 1044.  
 Geschwollen waden 565.  
 Gese 402.  
 Gesegne dich got, alle tranke ein  
 kron 1314.  
 Gesell 1347.  
 Gesellen, Von, und junkfrawen, wie  
 si umb einander puolent 1346.  
 Gesellen, Von den, die sich ermeren  
 1346.  
 Gesellen, Von einem jungen, 1346.  
 Gesellen, Von vier, wie si sich der  
 puolschaft riemen 1346.  
 Gesellen 1345. 1347.  
 Gesieden 783.  
 Gesleck 857.  
 Geslorfen 261.  
 Gesmack 957.  
 Gespan 486.  
 Gespart 781.  
 Gespeien 816.  
 Gespött 656.  
 Gespräch zwischen Stäte, Treue und  
 Unstäte 1399.  
 Gespug 931.  
 Gestept 762.  
 Gestober 71.  
 Gesunt 768.  
 Gesunt ist pesser, denn alles gut 683.  
 Geswelt 851. 857. 859.  
 Geswets 789.  
 Geten 609.  
 Getüchtes geist ich rücke 1378.

- Getrank 187.  
 Getrauen 675.  
 Getreng 580.  
 Getrenlich gearbeit mit allen geliden 1435.  
 Getrenlich geerbeit mit allen geliden 1167. 1369.  
 Getroten 582.  
 Gau 478.  
 Gouden 685. 781.  
 Gent 109. 386. 398. 582.  
 Genten 398.  
 Gentlein 152.  
 Gevasten 747.  
 Gewelb 795.  
 Gewerb 930.  
 Gewesch 386.  
 Geyswürgel, Michel, 1374.  
 Gezeukens 541.  
 Gezilt 731.  
 Gezöpt 748.  
 Gezundermetzen 92.  
 Glatte 832.  
 Gi leven Christen, front yuw nun 1470.  
 Gichtig 842.  
 Gickes gecken 383.  
 Gießen 1477.  
 Giezi 1045.  
 Gil 993.  
 Ginen 640.  
 Ginloffel 212. 372. 525. 790.  
 Ginöffel 284.  
 Ginoffel 212..  
 Gint 466.  
 Girlich 217.  
 Giuseppe di Montagna 1537.  
 Glas aller tugent 406.  
 Glast 5.  
 Glat 877.  
 Glaten antlitz 728. 736.  
 Glattenkling 486. 490.  
 Glatzat 858.  
 Glatzet 524.  
 Glatzetten knaben 732.  
 Gleben 837. 847.  
 Gleisnerei, Von, 1439.  
 Glender 332.  
 Glenen 307.  
 Glenker 724.  
 Glenn 743.  
 Glonreiten 1377.  
 Glonstern 265.  
 Gletzetten 346.  
 Glimfig 692.  
 Glimpfen 788.  
 Glimpfig preut 708.  
 Glitzen 643.  
 Globen 749.  
 Glocken 707.  
 Glockenclank 60.  
 Glockenschwengel 124.  
 Glogen poppen 700.  
 Glonker 724.  
 Glos 804. 806.  
 Gloss 30.  
 Glück 1435.  
 Glückes schreiben 780.  
 Glücksrad 1489.  
 Glunkern 373. 792.  
 Gluw 966.  
 Glychs und glychs geselt sich gwn 896.  
 Gmageret 834.  
 Gnacken 931.  
 Gnappen 315. 383.  
 Gneiten 426.  
 Gnippen 383.  
 Gnist 1063.  
 Gnoe 383.  
 Gnößen, Sich zu samen, 959.  
 Gock me 384.  
 Gockelman 816.  
 Godt gröte juw, myne heren, god geve juw guden dach 1065.  
 Gödlein Waltachlauch 605.  
 Göffelmaul 333.  
 Gögell fritzen 287.  
 Göttingen 1477.  
 Götz, Joh. Adam, 1566.

1. 448. 716.  
 anzenpert 306.  
 19.  
 2. 1509.  
 rung 1451.  
 opf 215.  
 : 1339.  
 heißen und kopfer gelten

1801.

1802.

1803.

n 360. 363.

off 37.

herr gibt weisheit 1433.  
 euch ein guten abent ir fru-  
 13.

egen dich, wein, und auch  
 gnt 1344.

egne dich, du lieber reben-  
 344.

egne dich, lieber eidgesell

ß all, die hinnen sein 541.

ß all, die wir hinnen sechen

ß als volk hie innen gemein

ß den wirt und all sein gest

ß den wirt und auch sein gest

ß den wirt und di wirtin

ß den wirt und sein gest

ß den wirt und sein gesind 91.

ß den wirt und sein gewalt

ß den wirt und was hinn ist

ß den wirt und wer hinn

ß den wirt und wirtin 247.

Got grüß den wirt von heber art 97.  
 154.

Got grüß den wirt zu aller frist 114.

Got grüß dich, du lieber landman  
 1335.

Got grüß dich, wein, und auch dein  
 kraft 1343.

Got grüß euch alle, frauen und man  
 1344.

Got grüß euch, ir herren, umberl 58.

Got grüß euch, lieben herren mein 34.

Got grüß euch, liebe folk, als gemein  
 956.

Got grüß euch, wirt, gar hoch be-  
 sunnen 562.

Got grüß euch, wirt, ich such die  
 meit 553.

Got grüß euch, wirt und frau wirtin  
 722.

Got grüße dich, lieber rebenknecht  
 1335.

Gotlich weisheit und weltliche dor-  
 heit 1447.

Gotliche selige junkfraw schon 1330.

Gotlicher geist, der herzen kranz 1330.

1800.

Gots knopf 567.

Gots tisch 1438.

Gots vertreter 956.

Gots haus 732.

Gott wilchen 890.

Gotts wort 888.

Gottsched 1465.

Gotwilikum 47.

Gotwillkom 352.

Gotz 100. 212. 259. 372.

Gotz Gebhart von Dorfen 239.

Gotz mit der lamen hant 92.

Gotz Österlein 575.

Gotz Spekkuch 790.

Gouchmet 1324.

Goukelman 898.

Goumen, Sich, 824.

Gra 740.

Grabe 440.

Grablon 615.  
 Gräch 867.  
 Grämpfer 1035.  
 Graen 390.  
 Gräter 1465.  
 Grammatica 740. 742. 910.  
 Granatten 766.  
 Grenzen 1035.  
 Grasen 586.  
 Grasmald 669. 673.  
 Grasmelden, Von dreien, 1455.  
 Graspurd 587. 673.  
 Grauen 471.  
 Graw 1250.  
 Grazzini il Lasca 1519.  
 Greinoneck 632.  
 Greiß 554.  
 Greken 211. 961.  
 Gret 53. 648. 821. 856.  
 Gretel Prunzinstall 401.  
 Greten 765.  
 Grettein 402.  
 Grauslich 937.  
 Griblein 184.  
 Griebe 1485.  
 Grieben 384.  
 Grimmen im buch 865.  
 Grimpt 1061.  
 Grind 385. 865.  
 Grinen 1035.  
 Grintiger 384.  
 Grissgrammen 831.  
 Grob spinnen 612. 708. 1520.  
 Grobs gern spinnen 851.  
 Groen perten 738.  
 Gromann 248.  
 Grommen 827.  
 Groachen 109.  
 Grossen 369.  
 Großen 878.  
 Grün 774.  
 Grüningen, Das große weinfäß zu,  
 1505.  
 Grumen 239.  
 Grunen 744.

Grunzen 902.  
 Grueb 866.  
 Gruomatsack 367.  
 Gschir 327.  
 Gschirr 892.  
 Gachmache 331.  
 Gsücht 864.  
 Gubernator 301.  
 Guckenpergleins spilen 153.  
 Güldein 762.  
 Güly 862.  
 Gumpelpain 343.  
 Günther von Mosbach 1223.  
 Gürtel 728. 735. 758.  
 Gürtl, Die, 396.  
 Gürtlgewant 400.  
 Gäß 1057.  
 Gütel 674.  
 Gütigkeit 918. 920. 951.  
 Gugel 604.  
 Gugelweit 603.  
 Gugg 285.  
 Guillems von Peitien 1446.  
 Gul 867.  
 Guldein kalb 815. 818.  
 Gump 409.  
 Gumpast 476.  
 Gumpelpain 348.  
 Gumpen 383.  
 Gumpolt 403. 445.  
 Gumprecht 213. 239. 403. 445. 483.  
 Gundelwein 92. 403.  
 Gundelwein von Tribilant 92.  
 Gundelwein von Wetzendorf 786.  
 Gurr 867.  
 Guten 855.  
 Gutknecht, Jobst, 1467.  
 Gutzen 142. 755. 764.  
 Gutzepergleins spiln 653.  
 Gutzindickrausen 215.  
 Gyßeldrudt 965.  
 H 1477.  
 h 1466. 1483.  
 Ha ha ha 492.  
 Haberschnitt 586.

- id 651.  
 k 575.  
 p 374.  
 374. 786. 792.  
 l 893.  
 i 445.  
 440.  
 51.  
 i weis 409.  
 121.  
 373. 1339.  
 049.  
 schlagen 1049.  
 F. H. v. d., narrenbuch 523.  
 i tück 750.  
 747.  
 87.  
 err 653.  
 it 569.  
 ubenkorp 587.  
 on Schalkhausen 515.  
 on Trewetzen 92.  
 von Degerstein 1344.  
 82.  
 786.  
 ha 959.  
 177.  
 40. 881. 893. 1452.  
 ker 481.  
 69. 733.  
 409.  
 sen, Zum, 256.  
 189. 190. 763.  
 mer hof 699.  
 , 871.  
 j, Hen. Knust van, 1473  
 per handschrift 1430.  
 per sammelband 1464.  
 610.  
 ksprüche 1138.  
 at, Im, 1447.  
 m, Der alt, 580. 1380.  
 m, Der kurz, 715. 1381.  
 Schlauch 576.  
 1477.  
 Hans der swetzer 1138.  
 Hans Folz von Wurms barbierer 336.  
 Hans Knot 512.  
 Hans Krug 1530.  
 Hans Kugler 1449.  
 Hans Lüpolt 866.  
 Hans Meier 961. 1469.  
 Hans Mist 342.  
 Hans Narrolt 653. 673.  
 Hans Peter Hainzel von Degerstein  
 1344.  
 Hans Rosenstock 1349.  
 Hans Roßner 1431. 1432.  
 Hans Sachs 1215. 1279.  
 Hans Schlauch 571. 576.  
 Hans Thomauro 1380.  
 Hans von Trimstei 92.  
 Hans Zapf 1530.  
 Hansel 674.  
 Hant c 15 b.  
 Hantel, Dy, smiren 1000.  
 Hantbab 101.  
 Hantpogen 343.  
 Hantsalb 36.  
 Hantsalben 294.  
 Hantschlut 255.  
 Hantwerk 1346. 1431.  
 Hantwerken, Von, 1371.  
 Hantwerker, Die, 1135. 1167. 1331.  
 Hantwerker 382.  
 Hapstein 872.  
 Har 440. 17. 728. 736. 1403.  
 Harder 1378.  
 Harlire 485.  
 Harmen 62.  
 Harniglas 366. 684.  
 Harnkrug 255.  
 Harnschauen 794.  
 Harnasch, Der, 1382.  
 Harnasch 416. 417. 754—759.  
 Harnaschvasnacht, Die, 754.  
 Harpfen, geigen und lauten slagen  
 1163. 1165. 1337. 1371.  
 Harpfen und geigen und lauten slaben  
 1436.

- Harraufen 759.  
 Hartagen 980.  
 Hase 1345. 346.  
 Haselnuß 480. 894. 1458.  
 Hasen 538.  
 Hasenspil 271.  
 Hasenstaub 60.  
 Hasgeier 1183.  
 Haspel 611.  
 Hasplen 895.  
 Haspelschleg 582.  
 Hat 672.  
 Hauen, Über die schnur, 241. 724.  
 Haunolt 212. 287.  
 Haus kern und windel waschen 1162.  
 1165. 1336. 1371. 1436.  
 Hausdirm 793.  
 Hausen 239. 370.  
 Hausfrau 323.  
 Hausgesinde 358.  
 Hausknecht 251. 401. 755. 757. 855.  
 Hausmeid 372.  
 Hausmeiden, Von, 1436.  
 Hausrat, Von allem, 1213. 1215. 1464.  
 Hausrot 590.  
 Hausorg, Von, 1435.  
 Hausateur 573.  
 Haubwirt 1002.  
 Hauswurz 403.  
 Haut noch har 625. 629.  
 Hautgesell 333.  
 Havemaget 985.  
 Hawe 932.  
 Hebenstroit 196. 197. 398. 418.  
 Hebrein brei 857.  
 Hebrin prei 344.  
 Hechel 710.  
 Hecht 726.  
 Hedrich 222.  
 Heerhuor 866.  
 Heft 590. 787.  
 Heftlein 477. 764.  
 Heia 511.  
 Heidelberg 1477.  
 Heilige nacht 346.  
 Heiling 806.  
 Heimwerz 959.  
 Heinacht 483.  
 Heinrich 585. 682. 1414.  
 Heinrich Seututt 307.  
 Heinrich von Pressela 1441.  
 Heinz Gotz mit der lamen hant 93.  
 Heinz Mist 109.  
 Heinz Molkenfraß 98.  
 Heinz Weber 115.  
 Heinsen Meiers sun 238.  
 Heinzlein 152.  
 Heirat, Die, der jungen 1361.  
 Heirat 1380.  
 Heiraten, Vom, spil 700.  
 Heizen 130.  
 Heklein 477.  
 Hel 754. 1012.  
 Heldepold 403.  
 Helena 1039. 1295. 1471.  
 Heles eis 754. 1012.  
 Helfenbeinin 882.  
 Helfepein 265.  
 Helgen 1030.  
 Helknochen 294.  
 Hello 595. 1347.  
 Hellehund 505.  
 Hellehunde 951. 952.  
 Hellekint 901.  
 Hellenglut 929.  
 Hellenpein 929. 951.  
 Hellentrunk 939. 945. 947.  
 Helletrunk 937.  
 Hellhafen 768.  
 Hellisch, Der, rouch 864.  
 Hellische flammen 678.  
 Hellrigel 445.  
 Helmparten 384. 589.  
 Helsen 316. 397. •  
 Hely 1031.  
 Helyas 1054.  
 Hempach 103.  
 Henker 488.  
 Henkerspil 893.  
 Hennecke Rane 961.



9.  
 9.  
 10.  
 irt, ich pin darümb her  
 40.  
 irt, nu hört unsern ge-  
 719.  
 irt, nun hort uns alte  
 342.  
 her freunt, wie tut ir so  
 794.  
 740.  
 633.  
 628.  
 as von Trimatei 92.  
 7.  
 t geschriben 1458.  
 onik von Hall 1532.  
 irt, hört fremde mer 724.  
 rt, ich pin darümb kumen  
 irt, ir schült uns nit ver-  
 en 567.  
 irt, ir stült uns nit verübel  
 5.  
 irt, nu horet fremde mer  
 irt, nu hort, wer wir sein  
 irt und wirtin, ir schult  
 rocken 754.  
 virt und wirtin, nu hört  
 en 728.  
 irt, wir sein her zu euch  
 00.  
 dein mächtige macht 1139.  
 n dinem rike 1471 f.  
 got gruß euch tugend-  
 ich kumm herein ge-  
 17.  
 ir schult uns nit verübel  
 haben 648.  
 Herr wirt, ir schult uns nit verübel  
 han 359.  
 Herr wirt, ir tugenthafter man 121.  
 Herr wirt, wir kumen nit her ümb  
 sust 628.  
 Herre, durch dein mechtigliche macht  
 1830.  
 Herrnhof 670.  
 Herschung 175. 189. 802.  
 Herz, Das, 1378.  
 Herzenlait 677. 686.  
 Herzenlieb 775. 776.  
 Herzenliebste 406.  
 Herzenstoß 936.  
 Herzmære 1377.  
 Herzog, Von, Ludwigen von Bayern  
 1138. 1332.  
 Herzog, Von dem, von Burguny, von  
 der Juden Messias 1345.  
 Herzog 435.  
 Herzog von Burgund 169.  
 Herzogin von Österreich 192.  
 Herzritt 340.  
 Hessen 477.  
 Hester 151.  
 Heubet 117.  
 Heunen 547.  
 Heuslein G 81. 584.  
 Hex 867.  
 Hexameter 1452.  
 Hexenwerk 894.  
 Heyrechen 997.  
 Hie 660.  
 Hie ist des buches anevank 1450.  
 Hie vor an gut ein kreften reicher  
 mane 1450.  
 Hiefenkern 632.  
 Hihasen 963.  
 Hilf, gelück, zu freuden 1457.  
 Hillich 796.  
 Hilkart 402.  
 Hilla 571.  
 Hillprant von der Häl 682.  
 Hilpolt 599.

- Hilprant, Maximilian, 1431.  
 Himmelprot 814.  
 Himeltawe 948.  
 Himelthron 948.  
 Himlgart 458.  
 Himmeltawe 935.  
 Hinderhuot 131.  
 Hindersäß 301.  
 Hindin, Die verfolgte, 1392.  
 Hinnen 1012.  
 Hint 465.  
 Hintersessel 567.  
 Hintershin 575.  
 Hinterstich 202.  
 Hinterwerz 443.  
 Hiplin 791.  
 Hipplein 373.  
 Hippocrates 1430.  
 Hippocrates und Galen 1068.  
 Hirschhorn 195.  
 Histori, Ein liepleich, von großer  
   schöne, gedult und küschheit einer  
   edeln keiserin 1139.  
 Histori vom pfarrer im loch 1222.  
 Histori vom römischen reich 1223.  
 Histori von einer eebrecherin 1222.  
 Histori, von wannen das heilig römisch  
   reich seine ursprung habe 1196.  
 Hinen 464.  
 Ho bo 495.  
 Hochmaister 766.  
 Hochzeit machen 66.  
 Hochzeit, Die, des künigs von Engel-  
   lant 1431.  
 Hodenbruch 865.  
 Hönig 736.  
 Hönn 649.  
 Höra 332.  
 Hörner, wachsen dem untrouen gatten  
   1518.  
 Hört, ir herren allgemein 497.  
 Hört, ir herren, überall 468.  
 Hört, ir herrn, ir schült verstan 580.  
 Hört, ir man und ir werden frauen  
   1511.  
 Hösgeier, Von dem, 1139. 1332.  
 Hönzenden 822.  
 Hof 1346.  
 Hofeln 380.  
 Hoffart 783. 1379.  
 Hoffertig 332.  
 Hoffkinder 411.  
 Hoffolk 397.  
 Hofgericht, Das, vom eepruch 1382.  
 Hofgericht 305. 1346.  
 Hofgerichtspil vom eepruch 305.  
 Hoßeren 103. 630. 712. 735. 1011.  
 Hofmaister 656. 664.  
 Hofmann, Konrad, 1475.  
 Hofschait 671.  
 Hofsitzen 104.  
 Hofstitt 448.  
 Hoin 818.  
 Holdsalig 878.  
 Hole hipp 373.  
 Holl, Valentin, 1477.  
 Holland 1477.  
 Holofernes 1034.  
 Holsschlegel 821.  
 Holz 809.  
 Holzmenern, Von den, 1346.  
 Holzmenner 391.  
 Holzöpfel 308.  
 Holzpock 336.  
 Holzschuher und druckner weck 1163.  
   1456.  
 Honigregen 1143.  
 Hopfe 931.  
 Hopfen 297. 946.  
 Horn 657.  
 Hornlein 357.  
 Hornplaser 493.  
 Hort, do ich eins von erst auß sach  
   1202.  
 Hort, ligen leut, von fremden sach  
   1449.  
 Hort, seit ich von wunder sach  
   1460.  
 Hosen 441. 658. 666. 828. 1394.  
 Hosendwoch 827. 829.

18. Hursun 686.  
Hurtanüssel 511.  
Hus und heim 893.  
Husen 1442.  
2. Huslich 821. 822.  
1. Hussen, Von der, flucht 1103. 1139.  
51. 1186. 1330.  
igen und frölich singen Hutli 1044.  
Hutzel 630.  
Hutzeln 478. 614.  
21. i 1466.  
j 288. 1466.  
Ja 463.  
Jacob 804.  
Jagen 1012.  
3. Jagd 1416.  
0. Jaghund und ein schwein, auch hasen  
1456.  
1059. Jaghunt und wilde swein und hasen  
1162. 1165. 1337. 1370.  
Jakel 998.  
). Jamertal 593.  
Jamerthal 899.  
403. Jar, Das guldin, 1444.  
n 1515. Jarlast 699.  
825. Jarrechnung 871.  
ien 852. Jasen 1481.  
isfalletübel 831. Jasse 43.  
328. Jaufkint 553. 1483.  
19. Ich bin der werlt so gar ein tor 1349.  
6. Ich bin gewesen in dem land 1163.  
torben 565. Ich clage dir, mai, ich clage dir,  
sumerwunne 1441.  
478. Ich entgilt meiner fromkeit 1356.  
r 376. Ich entschlief eins mals auf einem  
879. gras 1399.  
65. 866. Ich flehe dich, jungfraw in dem tron  
866. 1329.  
73. Ich fragt ein frawen, was sie konde  
1. 864. 1343.  
Von einem faulen, der Ich gieng eins nachts von hause spat  
n bescheiß 1223. 1331. 1443.  
5. Ich gieng eins tags durch kurzweil  
89. pald 1379.  
997. Ich hab etwa vernumen 1379.  
iele.

- Ich hab in lustes zier 1374.  
 Ich hab mich des wol vermeßen 1380.  
 Ich haïß das kuinen guten mut 1455.  
 Ich han das oft wol vernumen 1378.  
 Ich han der minne und auch der  
     welte craft gewegen 44  
 Ich han mich heut vormeßen 1442.  
 Ich hoff und gaff 1457.  
 Ich iß fisch und vogel gern 1461.  
 Ich kam eins an ein heimlich ort  
     1202, 1214.  
 Ich lach oft mit tranrigem herzen 1460.  
 Ich lag eins nachts in schlafes twalm  
     1380.  
 Ich minnet als gern, als ich lebt 1460.  
 Ich pin ein diern von adels art 1008.  
 Ich prüf in meinem ein 377.  
 Ich reit eins auß spazieren 1451.  
 Ich reit einstagesaushohemuot 1399.  
 Ich saß eins tags und gedacht 1378.  
 Ich trauer in leid 1457.  
 Ich vind in meinem sinnenteich 1162.  
     1165.  
 Ich vind in meiner sinnen teich 1162.  
     1165, 1337, 1371.  
 Ich wunder oft in meinem mut 1210.  
 Ich wesender und immer leber 1152.  
     1329.  
 Jeck Schrollentrit 580.  
 Jeckel Lentul 512.  
 Jeckel Schmutzindiegelten 514.  
 Jegerlich 390.  
 Jegermeister 376, 794.  
 Jegern, Von, 1379.  
 Jeglich zeit sich richtet 1357.  
 Jemlicher 697.  
 Jenesis 815.  
 Jeramias 806.  
 Joremias 802, 809.  
 Jerichei 616.  
 Jerig 768.  
 Jering 765.  
 Iernfrid 395.  
 Iernonymus Gottspenning 875.  
 Jerusalem 597, 803.  
 Jesse 525.  
 Jesus 802.  
 Jesus am abenteßen rein 1270.  
 Jetro 1045.  
 Jeut 858.  
 Igel 95, 553.  
 Igel Penz 590.  
 Igelshaut 710.  
 Ik heete Hans Meier 961.  
 Im alter wirt der man gra 1163.  
 Im alter wirt der man schmach 1455.  
 Im alter wirt der man swach 1163.  
 Im Schlesiger land in einer stat 1214.  
     1223.  
 Imenhusen 870.  
 Imperativische namen 1516, 1527.  
 Imperator 301.  
 In dem recht und an dem ringk 1000.  
 In einem dorf da saß ein man 1176.  
     1331.  
 In einem haffen kochen 821.  
 In einer stat gesessen warn 1444.  
 In eren mit begern 1431.  
 In Frankenreich ein könig saß 1213.  
 In hoher abenteur 1441.  
 In lob der hohsten wirdichait 1450.  
 In pwn verkünden lassen 773.  
 In speciem solis lunam convertere si  
     vis 1452.  
 India 477.  
 Infel 643.  
 Ingolstadt 1076.  
 Inhalt der stücke 1325.  
 Inprünstig 692.  
 Ins bluot schemen 840.  
 Intal 489.  
 Introductiones et experimenta Bar-  
     tholomeei 1430.  
 Jo 331, 447.  
 Jo, jo 333.  
 Joas 1042.  
 Job 1052.  
 Jobs von Speir 727.  
 Jochent 763.  
 Jörg Leckenprei 306.

ler 1357.  
 12.  
 on Engelland 908. 921.  
 903.  
 minn 167. 432.  
 minnen 488.  
 5. 816.  
 1037.  
 140.  
 58.  
 1380.  
 4.  
 029.  
 4.  
 is 1151.  
 und Galienus 1088.  
 n herren hochgeporen 138.  
 schlotfegen ist mein ampt  
  
 1 all, got geb euch hail 238.  
 1, erschreckt nit ob den ge-  
 72.  
 , got geb euch heil darzuo 66.  
 1, nu seit mutes frei 228.  
 ich zeuch her über lant 1197.  
 seit still und hort mit fleiß  
  
 wolt ir schweigen und be-  
 664.  
 frauen, nu hört uns knaben  
  
 freunt, got geb euch hail 269.  
 iden gest 1457.  
 n meinster alle 1447.  
 7.  
 399.  
 l.  
 445.  
 Die pehemisch, 1223. 1467.  
 29. 1048. 1054.  
 0. 802. 806. 808. 810.  
 5.  
 97. 802.  
 linkest 1451.  
 volbeschaffen 1460.

It was ein frischer frier riddersch-  
 man 1473.  
 Item hernach stet geschriben 1458.  
 Item klopf an 1462.  
 Jubinal, nouveau recueil de fabliaux  
 1443.  
 Jucken 543.  
 Jud 790.  
 Judas 525. 1043.  
 Jude 1115.  
 Juden, Der, Messias 1214. 1223. 1464.  
 Juden, Der, und Christen streit  
 1382.  
 Juden 1223. 1228. 1247. 1282. 1344.  
 1345. 1431. 1450—1452. 1490.  
 Judenschul 54.  
 Judith 151.  
 Jüngeling 675.  
 Jüngling, Der, der ein weip nemen  
 wil 314. 1381.  
 Jüngling, Von dem, 1340.  
 Jüngste, Der, tag 941. 1055.  
 Jung alter greis 1450.  
 Junger, Hans, 1352.  
 Jungfraw, Den die, fragt der lieb  
 1379.  
 Jungfrawwerber, Die, 1380.  
 Junggesell, Der, und der wächter  
 1447.  
 Junkfrau 468.  
 Junkfrawen, Von, und gesellen 1347.  
 Junkfrawen 1345. 1346.  
 Junkfrawschaft 993.  
 Junkfrouw schön 1470.  
 Junkher Conrad 1105. 1107. 1112.  
 Jurist 895.  
 Juristen 315.  
 Jutta 900.  
 K 288. 700. 769. 1357.  
 k 199. 1466.  
 Kacheln 1059.  
 Kachelöfen 415.  
 Kätzer 864.  
 Kafer, Ain, slinten 992.  
 Kagen 965.

- Kaiser, Von dem türkischen, 1346.  
 Kaiser, Von einem, und einem apt 1345.  
 Kaiser Constantinus 796.  
 Kaiser und apt 199.  
 Kaisertal 425.  
 Kal 266. 524. 633.  
 Kalben 768.  
 Kalbscuter 306. 342. 372. 524. 790.  
 Kaldeisch 802.  
 Kalender, Der, 1332.  
 Kallen 436. 612. 934.  
 Kam 1034.  
 Kamerlaugen 92. 115. 757.  
 Kampaspe 1489.  
 Kampfgespräch des dichters mit einem Juden 1228.  
 Kamrer 445.  
 Kandel 252. 256. 385.  
 Kandelpret 252.  
 Kannenbort 974.  
 Kanstu erraten, was das beste an dem tanz 1458.  
 Kanter 327.  
 Kappe 898.  
 Kappen 275.  
 Kappenzipfl 441.  
 Kappera 178.  
 Kapplan 435.  
 Kapunen 895.  
 Karat 328. 763.  
 Karfreitag 92. 329. 379.  
 Karg 527.  
 Kargen, Der, spigel 1228. 1242. 1474.  
 Kargen, Von einem reichen, 1229.  
 Kargenspiel 1 96. 1229. 1474.  
 Karl der groÙe 1451.  
 Karlsruhe 1477.  
 Karnöffeln 757.  
 Karnoffel 104.  
 Karpfen 726.  
 Karpfent 605.  
 Kartäuserkloster in Nürnberg 1186.  
 Karten 110. 626. 725. 730. 736. 757. 858. 895.  
 Kartenspiel 77. 622.  
 Karwoche 223.  
 Karzom 893.  
 Kat 472.  
 Katherein 506.  
 Katrein 401.  
 Katzen 48. 1481.  
 Katzenhirn 867.  
 Katzenjeger 343.  
 Katzenlungen 788.  
 Katzenschinter 6 8.  
 Katzenstrigel 342.  
 Kaufman, Die zwen, 1379.  
 Kaufman, Von einem, von StraÙburg 1293.  
 Kaufman 468.  
 Kaufmannschatz 477.  
 Kaufmanschaft 163.  
 Keib 864. 865.  
 Keierweisen 1352.  
 Keifen 159. 772.  
 Keiferbis 317.  
 Kein groÙer nurr mag nicht werden 1162. 1165. 1338.  
 Kein todsünd ward nie so klein getan 1166. 1341. 1434.  
 Keiser, Der, von Rom 1431.  
 Keiserin, Die, von Rom, Octavianus weib 1433.  
 Keiserin, Von der, zu Rom 1139. 1328.  
 Kelbergötz von Pirtan 787.  
 Keltern 382.  
 Kem 477.  
 Kempfkraiß 748.  
 Kepfeisen 446.  
 Ker wider, gelück mit fröuden 1471.  
 Kerbe 61. 152.  
 Kerbenfeger 306. 343.  
 Kerkher 966.  
 Kerklich 787.  
 Kerlingen 672.  
 Kern 786.  
 Kerzen 943.  
 Kesgült 352.

- n 575.  
 sen 352.  
 in 249.  
 ck 286.  
 771.  
 sen, Von der, zu Nördlingen  
 .  
 is 346.  
 is 732. 772. 1500.  
 isen 853.  
 beis 701.  
 494.  
 1041.  
 urn 876.  
 i 162.  
 sen 327.  
 147.  
 832.  
 267. 520. 735.  
 g 338.  
 eibbanner 1459.  
 994. 995.  
 Int 680. 685.  
 Ngen 1040.  
 h 255.  
 118.  
 O.  
 Die xv, 1333.  
 über die todtenfresser 1325.  
 der ehefrau 1453.  
 1060.  
 n 1146.  
 i 85. 787.  
 8.  
 331.  
 565.  
 144.  
 527.  
 132. 189. 1345.  
 aufwerfen 132.  
 o 644.  
 1060.  
 269.  
 11.  
 Klink 1005.  
 Klinkenschlahen 479.  
 Kloben 749.  
 Klocktorn 967.  
 Klop an 1149. 1462.  
 Klop an bescheiden 1462.  
 Klop an, bistu ein jüngling frei 1243.  
 Klop an, bistu ein junge snurr 1243.  
 Klop an, du junger man 1355.  
 Klop an frölich und unverzag 1462.  
 Klop an, got geb dir ein gut jar  
 1242.  
 Klop an, ich will dir anweisung ge-  
 ben 1462.  
 Klop an, junger helt 1462.  
 Klop an, klop an 1355. 1439. 1461 f.  
 Klop an, klop an, lieber Schweinsor  
 1242.  
 Klop an, klop an, lieber Trol 1243.  
 Klop an, klop an, werder helt 1243.  
 Klop an, mein allerliebste zart 1244.  
 Klop an, mein allerliebster knob  
 1243.  
 Klop an, mein schone ros 1462.  
 Klop, klop an 1462.  
 Klop an 1242. 1346. 1355. 1461 f.  
 Klopdisnechte 1346.  
 Klopft an, ir zarten jungen frawen  
 1243.  
 Klopft an, ir zarten wolgetan 1243.  
 Klosterfrau 468.  
 Klosterlein 471.  
 Klosterschuch 605.  
 Kluen 987.  
 Klänzel 1305.  
 Knacken 250.  
 Knarzen 60.  
 Knauren 525.  
 Knebel 539.  
 Knecht, Der kluge, 820.  
 Knecht, Von dem, im garten 1150.  
 1329.  
 Knecht 468.  
 Knecht Heinrich und die bauerndirne  
 1414.

- Knie 1298.  
 Knie pogen 1458.  
 Knit 130.  
 Knoldlauch 523.  
 Knodenpeiffen 618.  
 Knodlein 212.  
 Knöpfel 618.  
 Kuoll 239. 525.  
 Knollen 529.  
 Knopf 478.  
 Knopf von Hausen 239  
 Knoppen 48.  
 Knoten 98.  
 Knüttelbert 632  
 Knust, Hen., 1473.  
 Knüttel 55.  
 Koch, Der, in der hell 881.  
 Korch 436.  
 Kochen 821.  
 Kocher, Der, wider die Juden 1450.  
 Köden 610.  
 Köler, Von einem, 1213. 1244. 1464.  
 1467.  
 König, Der, im hade 1151. 1436.  
 König, Von einem, in Frankreich  
 1209. 1213. 1247.  
 König im hade 1531.  
 Königin auf dem esel 228. 1345.  
 Körper 1052.  
 Köste 658.  
 Koeten 459.  
 Kötzen 731.  
 Kofent 605.  
 Kohorn 978.  
 Kolb 259.  
 Kolben, Lausen mit, 119.  
 Koler 896.  
 Koll, Ein, gekochen 931.  
 Kolmar 1477.  
 Kolperger 1282.  
 Kolsack 309.  
 Konig, Vom, im pad 1438.  
 Konrat Muckenlist 307.  
 Konz Seututt 342.  
 Kopold 476.  
 Korb 789.  
 Korableinsmeid 376.  
 Korblinsmeid 793.  
 Korgericht 320.  
 Kornhaus 36.  
 Kornheinz 651.  
 Körper 513.  
 Kosterlich 59.  
 Kostlichkeit 380.  
 Kotf.ß 697.  
 Kotgaß 514.  
 Kotzen, Des, märe 1440.  
 Kotzen 346.  
 Kraben 739.  
 Kränzel 454.  
 Kragen 601. 787. 788.  
 Kram 291 382. 477.  
 Kramer 1346.  
 Kramkorp 481.  
 Krampf 864.  
 Kramschaft 523.  
 Kramschatz 373. 791.  
 Krank 318.  
 Kranker 1345.  
 Krankheit 686.  
 Krankheiten 1527.  
 Kranz 566.  
 Kranz der meide 1450..  
 Kranzlein 410. 451.  
 Krapfen 65. 608. 624. 628. 629.  
 Kratten 839.  
 Kratzen 482. 895.  
 Krauen 120. 377. 391. 712. 713. 725  
 726.  
 Kraus 484.  
 Krausen 383. 240.  
 Kraut eben zu 263.  
 krauten 610.  
 Krautgruben 117.  
 Krawel 940.  
 Krehen 370. 1107.  
 Krehen 369.  
 Kreiß 1012.  
 Kreisten 545.  
 Krelle 112.



177. 478. 791.
5. 671.  
1045.
- 1 Juden 1247.  
r frechen und einer  
1209.  
zwen 1209.  
bers und mund 1152.  
an Nürnberg 1151.
- 612.
- rich von dem Türkin
- sud ging auf, 218.  
51.
- gelben, krausen har
- Von den, 1453.  
8. 1340. 1346.
- Kuchlin 791.  
Kubel 1057.  
Küchenspeis 368. 1381.  
Külsen 993.  
Kündig 464.  
Kündl 399. 400.  
Kueni Süwtrog 885.  
Künig, Des, von Engellant hochzeit  
761.  
Künig, Vom, im pad, dem sein ge-  
walt genomen war 1151.  
Künig, Von dem, Salomon und Mar-  
kolfo 1468.  
Künig 1345.  
Künig auß Engellant 1340.  
Künigs, Des, aus Schnokenlant vas-  
nacht 648.  
Künstenleich 655.  
Künstig 692.  
Künzlin 331.  
Müppel von der Hub 682.  
Kuereibe 87.  
Kürsner 613.  
Küranerknaben 618.  
Kürzweil 654. 688. 728. 730. 738.  
Kürzweilen 485.  
Kuss 1058.  
Küssunsdiensckapp 337.  
Kuestal 386.  
Kuestrick 336.  
Küten 93.  
Kützeln 750  
Kuw 638.  
Kufen 207.  
Kufenster 37  
Kugelein 94.  
Kugler, Hans, 1449.  
Kuhaut 71.  
Kuhdiebe, Von einem, 1214. 1248.  
Kumat 566.  
Kumet 255.  
Kummet 873.  
Kumpan 963.  
Kumt kunst gegangen für ein haus  
1163. 1166. 1336. 1369.





- Liber collationum 1266.  
 Liber historialis 1451.  
 Liber novi testamenti Arnoldi de Villanova 1453.  
 Lichtmes 125.  
 Lichttigel 1216. 1218.  
 Lidero 35.  
 Lieb die ist an aller stat 1152. 1162. 1185. 1371.  
 Lieb ist gut 1404.  
 Lieb ist leides anfang 287.  
 Lieb zu frawen 1345.  
 Liebe die ist an aller stat 1457.  
 Lieben 876, 8.  
 Lieber herr, es ligt mir so vorder unden 1461.  
 Liebhaberspil, Das gut, 1381.  
 Liebhabervusnacht, Di groß, 632. 1381.  
 Lieblein 1013.  
 Liebs volk, seit als sampt gegrüst 1056.  
 Lied, Ein neu, in Prenbergers ton 1214. 1269.  
 Lied, Geistliches, 1450. 1461.  
 Lied 460, 2. 1447. 1460 f.  
 Lieder, Zwey schone newe, genannt der Rolant 1013.  
 Lieder 1468. 1470 f. 1471 f.  
 Liedlein singen 396, 36.  
 Lienhart Stromer 622.  
 Liet, Ein, genant der pos rauch 1464.  
 Liet, Ein, in dem langen ton 1269.  
 Liet von den Türken 1152.  
 Lillis 900.  
 Lind gesalzen 370.  
 Linsen 370.  
 Lippen 586.  
 Lippen noch sagen 587.  
 Lippenlapp 259. 316.  
 Litz, Der, 1485.  
 Litz 253, 32.  
 Litzen 956.  
 Lob, Das fruchtbar, 1152. 1328.  
 Lob, Ein hubach, von einer frawen 1378.  
 Lob 1375.  
 Lob der ee 1467.  
 Lobdingen 866.  
 Lobesam 910.  
 Lobesam 598. 655.  
 Lobetanz 901.  
 Lobspruch auf Nürnberg 1152.  
 Lobspruch von den stetten 1433.  
 Lobtanz 459.  
 Loch, Stroen, 263.  
 Loch 263, 16. K 166.  
 Locherst 527.  
 Löcher 865.  
 Löchlet 894.  
 Löcklin 800.  
 Löffel 287. 711.  
 Löffelfuter 576.  
 Löufer 838.  
 Löwensperg 872.  
 Loffel 385. 1345.  
 Logen 1480.  
 Logenschlunt 507.  
 Logica 910.  
 Lohenstein, Daniel Caspar von, 1531.  
 Loica 740.  
 Lombardie 1324.  
 Longinus 934.  
 Lorenz Knoll 239.  
 Lorenz Reckenkolben 861.  
 Lorper 478.  
 Lot 527. 765.  
 Loter 992.  
 Loth 1069.  
 Lotten 380.  
 Lotter 89. 254. 864. 865.  
 Lozelten 116.  
 Lucas 1054.  
 Lucern 603. 1076.  
 Lucerner handschriften 1372. 1430.  
 Luchs 254.  
 Lucifer 439. 443. 444. 1072.  
 Lucifer und auch alle sein genden 1166. 1434.  
 Luciper 438. 491. 492. 900.  
 Luciper und auch all seine genden 1341.

- de adventu et inte-  
 si 1489.  
 exercendus tempore  
 l carnis 987.  
 yern 1138. 1332.  
 374. 1449. 1486. 1514.  
 47.  
 664. 1381.  
 45.  
 13. 826.  
 er 306. 343.  
 42. 567. 1008. 1083.  
 1373. 1466.  
 1476.  
 11.  
 7.  
 13.  
 Die, 1381.  
 Madenhaupt 1509.  
 Madenhaut 402.  
 Mader 145.  
 Madlhaubt 433.  
 Männern, Von den, 1013.  
 Matz 402.  
 Mätzen 1050.  
 Magdalen 249.  
 Magdeburg 1461.  
 Magen 768.  
 Magister noster parisiensis 900.  
 Magogisch 1028.  
 Maid, Der, erzählung von ibrem  
 buhlen 1416.  
 Maid, Die, 1399.  
 Maid, Die, preist ihren getreuen  
 1404.  
 Maid, Die spähen, 1375.  
 Maide, Der, kranz 1450.  
 Maidhofirer 240.  
 Maidtumeinsalzen, Das, 1381.  
 Maienplan 669.  
 Maienpuel 410.  
 Maigtum 586. 680.  
 Maigtum einsalzen 641.  
 Maköcken, Die, puz vasnacht 724.  
 Maköcken 724—726.  
 Maledeien 15.  
 Maledeiung 26.  
 Maler, Der, in Wirzburg 1152. 1179.  
 1332.  
 Maller, Jörg, 1357.  
 Malmasier 726. 758.  
 Malzig 1045.  
 Malzy 865.  
 Mambre 800.  
 Man, Ein arm, 1435.  
 Man, Von dem, im garten 1150.  
 Man, Von einem, wie er sein weib  
 fleucht 1345.  
 Man, Von einem alten, 1347.  
 Man 1345—1347.  
 Man gicht vil von wiltpret 1439.  
 Man list in dem tertio capitel Exodi  
 1450.

- Man list in tertio des puches Genesi 1449.  
 Man list secundo regum quinto capitulo 1450.  
 Man list vom patriarchen 1448.  
 Man sagt, die Türken sind aufgeflogen 1340.  
 Man schol mit listen widerstan 1379.  
 Man spricht, wen minne zwing 1376.  
 Manchen man sint man, der sich vil tut rumen 274.  
 Mancher frewt sich des sumers gut 1376.  
 Mancher man von frauen ubel redt 1457.  
 Mancher nimt sich singens nad sagens an 1135. 1331.  
 Mandel 476. 784.  
 Mandleich 1003.  
 Mangolt 600.  
 Manhait 771.  
 Manich man kumt, so manch man ist 1457.  
 Maniger nimt sich singens und sages an 1432.  
 Mankleich 472.  
 Mannen, Von den, wie si sich von den weibern rümen 1345.  
 Mans orden 977.  
 Manschlacht 29.  
 Mansdegen 748.  
 Mansflaisch 733. 748.  
 Manspirn 640.  
 Mantren 771.  
 Marcabrus 1512.  
 Marcolf 403.  
 Marcolfus 1430.  
 Mardocheo 1048.  
 Marcie 955.  
 Maret 989.  
 Marggraff, Rudolf, 1467.  
 Maria, Gedicht auf, 1448.  
 Maria 900.  
 Maria, durch din lob und pris 1026.  
 Maria, himelkeiserin 1447.  
 Maria, hoch begabet rein 14  
 Maria, hoch geplumter zwei  
 Maria, junkfraw here 1450.  
 Maria Magdalena 934.  
 Maria, von dir beruret an 1450.  
 Marias Geburt 1449.  
 Mark 123. 762.  
 Markandeich 363.  
 Markolf 403. 529. 525. 1468 1519.  
 Markolfus 524. 1347.  
 Markstein 958.  
 Marschal, Von dem ungetrew  
 Marschalk 180. 468.  
 Marschzen 56.  
 Martin, Sanct, 994.  
 Maßen 587.  
 Masten 747.  
 Materi 33.  
 Matheus 934.  
 Matzen 895.  
 Mau sprechen 485.  
 Maul 565.  
 Maulaff 445.  
 Maulaffen 539.  
 Maulfrank 287. 336. 540.  
 Maultaschen 756.  
 Maulwerf 70.  
 Mausen 702.  
 Mauzenpart 306.  
 Maximilian Hillprandt 1431.  
 Maximilian, römischer kñig 1208. 1489.  
 Medicin 139.  
 Medicinis 696.  
 Meen 749.  
 Mei 626.  
 Meichsen 200.  
 Meienpad 717.  
 Meier 961. 1469.  
 Meierhoff 479.  
 Meil 804.  
 Meilant 191.  
 Mein dienst voran 1433.

- wirt, habt uns vergut 271.  
 ler in ire gelider 1459.  
 12.  
 11.  
 1477.  
 ler natürlich, 1452.  
 11, 795.  
 1, 794.  
 1.  
 nge 1447. 1449.  
 nge von Folz 1269.  
 on den siben, 1340.  
 1071  
 100.  
 3.  
 -  
 mon 708.  
 105.  
 er tugend 1152.  
  
 248. 716.  
 erk 744.  
 ret veel und grot gud  
 nt, dat he gesuntheit heft  
 1071  
 Nicolaus, 1325. 1475.  
  
 1, 711.  
 71.  
 101.  
 orzechen stuck 1451.  
 rg, 1466.  
 7.  
 1, 360.  
 Alexandrin 1301.  
 wret alle geleich 571.  
 177.  
 .  
 1, des golds 1451.  
 135  
 .  
 .  
 Meßerstich 456.  
 Messina, Der Juden, 1464.  
 Messias 171. 597. 801. 802. 1214.  
 1223. 1345.  
 Messner 615.  
 Mestschwein 484.  
 Motten 235. 471.  
 Melten singen 200.  
 Metz 581.  
 Metzen 368. 856.  
 Metzler 613. 618.  
 Metzsch 93.  
 Meulen 561.  
 Meult sich 236.  
 Meus 748.  
 Meusch 239.  
 Meyland 1040.  
 Mich hat lang zeit gefochten an  
 1249.  
 Mich wundert gar oft, warumb das  
 sei 1442.  
 Mich wundert oft in meinem mut  
 1214.  
 Mich wundert oft, warumb das sel  
 1436.  
 Mich wundert, warumb das sel  
 1432.  
 Michael 900.  
 Milchflaschen 702. 729.  
 Milchfridel 399. 445.  
 Milchtropf 274.  
 Miltigkeit 566.  
 Ministrieren 1011.  
 Minne, Der, kraft 1377.  
 Minne, Die, 1376.  
 Minne, Von der alten und neuen,  
 1407.  
 Minne 1377. 1378. 1443.  
 Minnen 1460.  
 Minsche, sii an mick 1065.  
 Mir 415. 438.  
 Mir hat ein junge frau gezilt 731.  
 Mischagen 720.  
 Misner 1185.  
 Misporn 589.

- Miasdedich 1071.  
 Missefahr 932.  
 Missewende 920.  
 Mist 109. 342.  
 Mieten 752.  
 Mistgruben 152.  
 Mistgrüben 370.  
 Misthuf 824.  
 Misthul 157.  
 Mistpfort 214.  
 Misvallen 719.  
 Mit der stangen rechten 854.  
 Mit scharpfen glenn geriten 743.  
 Mittel Hans Tubenkropf 887.  
 Mittenacht 770.  
 Mocken 894.  
 Mönch 654.  
 Moises 808. 809.  
 Molkenbauch 306.  
 Molkenfraß 98. 102.  
 Molkenfroß 100.  
 Molkenknoch 336.  
 Molkenpauch 306. 342.  
 Molkenlauch 859.  
 Moll 337.  
 Molthunt 114.  
 Monat 384.  
 Mond 1451.  
 Mone, Fr. Jos., 1372. 1467.  
 Nor 705.  
 Nordigo 50.  
 Morgengab 632.  
 Morgengabe 516.  
 Morin 135.  
 Morischgentanz 121. 1345.  
 Moritz 543.  
 Morn 310. 705.  
 Morolf 1512 f. 1519.  
 Mors 900.  
 Mort 686.  
 Mortseuchen 696.  
 Mos 822.  
 Mosbach, Günther von, 1223.  
 Moße 816. 817.  
 Moysen 1045.  
 Mucken prummen 565.  
 Muckenlist 307.  
 Muckenhiern 60.  
 Muckenkopf 478.  
 Muckenmilz 367.  
 Muckenrusset 259.  
 Muckenschwamen 478.  
 Mucker 478.  
 Muckenlist 342.  
 Müesalig 398.  
 Muellein 401.  
 Müffeln 865.  
 Mügelein, Heinrich von, 1450.  
 Mül 1345.  
 Muli 891.  
 Müller 1345.  
 Müllerin, Die, 1381.  
 Müllnern 731.  
 Mülner 202.  
 Mülnerlein 731.  
 Münch, Von einem, und einer fraue  
 1152.  
 Münch 729.  
 Münch Berchtolt 1380.  
 Münchfleisch 702.  
 Münchner handschriften 1373.  
 Münchner sammlung 1476.  
 Mündlein, Vom roten, 1376.  
 Mürfeltier 255.  
 Müschen 1479.  
 Müßiggen und zarten leip geogen  
 1163. 1167. 1339 1371.  
 Müßiggener, Von dem, 1152. 1371.  
 Muff 1058.  
 Mugelin, Heinrich, 1451.  
 Muggenlist 342.  
 Mugken 120.  
 Mul, pock und paum 75.  
 Mulbrunnen 873.  
 Muldingen 101.  
 Mulner 209.  
 Multer 576.  
 Mum 568.  
 Munz 373.  
 Munz verschlagen 791.



in, is dochter lernet	Nägel spitzen 1035.
.	Nägel, Hencken an ein, 1044.
.	Nägel 1107. K 166.
1537. 1538.	Nagenrauft 445.
9.	Nagimars 513.
	Nain und ja wissen 749.
3.	Nuithart 412.
10.	Namen, Die fünf, 1378.
	Napels 1040.
785. 786.	Naplaß 871. 885.
	Narr, Der clug, 1157. 1327.
	Narr 283.
	Narrechtig 862.
ick my uterwelt	Narren, Die, 1008. 1380.
1472.	Narren, Von, die sich riemen von der puolschaft 1346.
	Narren, Wie die, für fraw Venus komen 1346.
173 b.	Narren 258. 1012. 1345.
. 981.	Narren schuch antragen 1008.
	Narrenbuch 329. 898.
r 1040.	Narrenk ppen, Dy, 1537.
d menglich hat beger	Narrenkappen 254. 283.
	Narrenmer 341.
ingen wirt man stark	Narrenplatten 143.
	Narrenplatten scherren 122.
ngen wirt man schwach	Narrenrat 647.
1343. 1370.	Narrensail 121. 122.
hat han ich mich ge-	Narrenschuch 261.
	Narrenschuh 854.
	Narrenschuoch 823.
12.	Narrenspi 284.
932.	Narrent 824.
	Narrentotsch 259.
7.	Narrenweis 390.
st 241.	Narrenwerk 831.
09. 160. 241. 641. 725.	Narrncloit 310. 705.
50. 755. 792.	Narrnweis 657. 674. 729. 735.
.	Naschen 710.
	Nasenrimpf 255.
771.	Nasensmer 214.
	Nasenstank 259.
	Nasentropf 259.
	Nason 525.
	Nater 255.

- Naterstich 1047.  
 Nath 1057.  
 Nathan 1039.  
 Nebenhaufen 589.  
 Nechen 332.  
 Nechten 102.  
 Negbor 1057. 1219.  
 Negelein 478.  
 Nein und ja 740.  
 Neithart 191. 393. 411. 1509.  
 Neithart Fuchs 334.  
 Neithartspil 191. 393. 1346.  
 Nemand is so leef edder wert 1473.  
 Nequam 758.  
 Nerrin 673. 674.  
 Nersch 843.  
 Nescklein 111.  
 Neßeln 858.  
 Nesselstok 711.  
 Nestel 477.  
 Netzengäumen 1334. 1434.  
 Neujahrslied 374.  
 Neun schaden zum haupt die sol man  
 wissen 1342.  
 Nicht cyn myeth achten 984.  
 Nicht verzag 1457.  
 Nickel von der Galgenmul 515.  
 Nischhausen 480.  
 Nicolaus 900. 924. 944. 947 — 952.  
 955.  
 Nider socken 561.  
 Niderlag 373. 753.  
 Niderlant 162.  
 Niederdeutsches 1469—1474.  
 Niemand 657. 665. 1012.  
 Nieru 100. 755.  
 Nieten 728. 737. 741. 744.  
 Nigelossia 291.  
 Nigramacei 816.  
 Nimerguot 492.  
 Ninive 1055.  
 Nisten 752.  
 Nit ein schnellen geben 837.  
 Nithart 1490.  
 Nobel 763.  
 Noch kain teufel 469.  
 Nochet 361.  
 Noe 1344. 1473.  
 Nördlingen 1346.  
 Nollen 695.  
 Nollhart 720. 1325. 1521.  
 Non 471. 615.  
 Nonnen, Von drei, 1343.  
 Nonnen 1342.  
 Noppen 783.  
 Nordling, Zu, die keierwissen 1352.  
 Notarius 987.  
 Notdürftig 951.  
 Nothelfer 377. 794.  
 Notig 600.  
 Nottern 907.  
 Nottis 900.  
 Notwein 788.  
 Nu gesegen dich got, du allerliebster  
 trost 1334.  
 Nu gesegen dich got, du edels ab-  
 kullen 335.  
 Nu gesegen dich got, du kreftreiche  
 labung 334. 434.  
 Nu gesegen dich got, du liebe  
 rebenbrü 1335.  
 Nu gesegen dich got, du lieber st-  
 gesell 1335.  
 Nu grüß euch got all mit einander  
 252.  
 Nu grüße dich got, du edele leb-  
 salb 1334.  
 Nu grüße dich got, du edels getrunck  
 1334.  
 Nu grüße dich got, du lieber netzen-  
 gäumen 1334.  
 Nu grüße dich got, du lieber trunk  
 1334.  
 Nu grüße dich got, du süßer blut-  
 taw 1335.  
 Nu grüße dich got, lieber reben-  
 knecht 1335.  
 Nu höret alle das 1379.  
 Nu höret, ir freunden und ir kunden  
 740.

ch wil. euch neue mer  
 frauen und ir man 132.  
 herren, es kumpt der  
 6.  
 herrn allgemein 609.  
 den kinder überall 593.  
 schweigt mit ru 688.  
 schweigt still 642.  
 schweigt und habt euer  
 d sweigt und seit bei  
 5.  
 den clugen list 1331.  
 herrn all geleich 191.  
 herrn, und vernemt den  
 64.  
 neimt in ewere sinnen  
 l schweigt und tut die  
 barn 258.  
 l schweigt zu diser frist  
 ein torn sein 1377.  
 wyte und lant uns ungirrt  
 , lieben gesellen mein  
 t ein weil und habt eur  
 158. 1432.  
 gt ein weil und redt  
 t ein weil und redt nit  
 t ein weil und seit pei  
 16.  
 t, ir herrn, und seit mit  
 t, ir herrn, und vernempt  
 it 632.  
 t still und habt ru 109.  
 t und hört fremde mer 761.  
 t und hört neue mer 769.  
 t und hört selzame mer  
 dele.

Nu schweigt und hört uns junge  
 rott 735.  
 Nu schweigt und redt leis 621.  
 Nu seit gegrüßet all gemein 128.  
 Nu sweigt ein weil und habt eur  
 rue 160. 1341.  
 Nu sweigt, so wil ich heben an 1332.  
 1336. 1437.  
 Nu sweigt und hort ein große clage  
 1331. 1437.  
 Nu vernemt all hupschlich 1375.  
 Nu wil ich von den jegern sagen  
 1379.  
 Nu willet nicht vorzagen 1470.  
 Nu woy 1000. 1003.  
 Nuchs 1468.  
 Nudunk 575.  
 Nürnberg, Sag von, 1168.  
 Nürnberg 1076. 1185. 1186. 1208.  
 1329. 1332. 1449. 1477. 1497.  
 Nürnberg, du werde stat 1168.  
 Nürnberger krieg 1151.  
 Nüsten 292.  
 Numerdum nam 656.  
 Numerus 741.  
 Nummen 822. 877. 879.  
 Nummerdum 433.  
 Nummo, Versus de, 1185.  
 Nun gesegne dich got, du lieber  
 heiland 1344.  
 Nun grüß dich got, du edler wein  
 1344.  
 Nun grüß dich got, du gesunde  
 arznei 1344.  
 Nun grüß dich got, du lieber netzen-  
 gumen 1434.  
 Nun grüß dich got, du liebes pier  
 1439.  
 Nun grüß dich got, du süßer ge-  
 schmack 1344.  
 Nun hören zuo, min lieben fründ  
 1026.  
 Nun hört ein weil und schweigent  
 still 314.  
 Nun hört, ir herren, ublich 987.

- Nu hört, ir man und ir frauen 774.  
 Nun hört und schweigt und habent  
 ruo 320.  
 Nun horet fremde abenteuer 1279.  
 Nun horet hie einen clugen list 1172.  
 Nun hort und schweiget alle 483.  
 Nun rat: dem gelt umb dich 1460.  
 Nun rat: ich kan dir nit gesagen  
 1400.  
 Nun rat: wenn du eine her wolst  
 1460.  
 Nun rat: wen du vor dir in einer  
 stuben sechst 1460.  
 Nun rat: wen ein frau oder ein  
 junkfrau 1460.  
 Nun rat: wenn ein schone junkfraue  
 1400.  
 Nun schweigt und hört fremde mar  
 288.  
 Nun sweigt, so wil ich heben an  
 1183.  
 Nun sweigt, so will ichs heben an  
 1195.  
 Nun wais ich armer, wo ich sol 1432.  
 Nunlein 520.  
 Nunn 737.  
 Nunn des schwarzen orden 471.  
 Nunne 107.  
 Nennen, Von drei, 1157. 1455.  
 Nennen machen 375.  
 Nennenzellen 168.  
 Nuosch 330.  
 O 1430.  
 ● 1467. 1483.  
 O got, wie rein und zart 1271.  
 O herr, mich hat gewundert oft 1288.  
 O hohe gesegnete trinitat 1378.  
 O junger mann, bedenk deinn stand  
 1213. 1273.  
 O Maria, von dir beruret uns Isaias  
 1450.  
 O muter vol genaden 1448.  
 O nachbar Robert, mein herz ist  
 voller pein 1021.  
 O trauter wachter gut 1447.  
 O wach 976. 983.  
 O werlt, dein nam heist spothilt 111  
 1337.  
 O werlt, du heisest ein ungehem  
 mere 1343.  
 Obernpuch 55.  
 Obeth 525.  
 Obirst 386.  
 Obßgarten 235.  
 Obßmarkt 543.  
 Och 274. 335.  
 Ocha 870.  
 Ochs 812.  
 Ochsenhaut 1061.  
 Ocker 101. 122. 243. 249. 259. 6  
 641. 727. 1343. 1486.  
 Octavianus 1433.  
 Öden gauch 316.  
 Ödes klaffen 396.  
 Ölkraut 621.  
 Ölschenkel 865.  
 Ölspeisen 1516.  
 Ölsuppen 350. 726.  
 Öpfel 345.  
 Öpfel essen 222. 958.  
 Österlich 640.  
 Österreich 192. 394. 1375 L  
 Ötel Helmschrot 585.  
 Offelal 006.  
 Offenbaren 741.  
 Offenwaren 483.  
 Officagel 991.  
 Official, Der alt, 320. 1381.  
 Official, Der neu, 769.  
 Official 321. 769. 771. 862. 10  
 1346. 1501.  
 Officialis 987.  
 Official 1005.  
 Offizagel 54.  
 Oft dunk ich mich so stete 1441.  
 Ol 210.  
 Olloid molloid prapil crapil 200  
 sorut lichat michat merum 200  
 rophat 904.  
 Olteret 587.

668. 698.  
 870.  
 254.  
 r weis haiden, 1068.  
 6.  
 785.  
 99.  
 stehung 1076.  
 722. 723.  
 394. 404. 428.  
 .  
 'noß 895.  
 13. 685.  
 st vom Pirntan 818.  
 auch 306.  
 10.  
 13.  
 880.  
 824.  
 865.  
 5. 1135. 1430.  
 . 575. 576.  
 1271.  
 488.  
 allen, 1249.  
 93.  
 .  
 589.  
 14.  
 213.  
 Pagenhude 978. 980. 981. 983--985.  
 Pagkenpau 445.  
 Pais 437.  
 Pal 132.  
 Palbirer 1161.  
 Paldrian 215.  
 Paldrius 438. 439.  
 Palen 969.  
 Palestini 1048.  
 Palgen 511.  
 Palk 36.  
 Pall 437.  
 Pallas 808.  
 Palmtag 92. 623.  
 Palsam 213. 958.  
 Pamphilus Gengenbach 1055.  
 Pank 1062.  
 Pankhart 56. 67. 68. 982.  
 Pantheer 1066.  
 Pantüffeln 972.  
 Panz 446.  
 Papier 792.  
 Pappir 375.  
 Par 1448.  
 Paradeis 593. 594.  
 Paradiß 1042.  
 Pareis 365.  
 Parfuß 858.  
 Parille 63.  
 Paris 408. 903. 908. 912. 969. 1471.  
 Parlen 1069.  
 Parn 52. 310.  
 Parsonn 990.  
 Partschaft 578.  
 Persönlich 839.  
 Partie 324.  
 Partyen 862.  
 Parys 895.  
 Paryß 1039.  
 Parzifal 406. 407. 1390.  
 Pas Sotterer 576.  
 Passian 679. 773. 1270.  
 Passion 329.  
 Past 440. 452. 511.  
 Pasten 213.

- Pasteten 895.  
 Paubst 371.  
 Pauch 854.  
 Pauchpleen 856.  
 Paue 1346.  
 Pauker 281. 390.  
 Pauli, Johannes, schimpf und ernst 1485. 1491.  
 Paulus 934. 1028. 1050. 1053. 1054.  
 Pauly Scharmütz 879.  
 Paum 75.  
 Paur 468.  
 Pauren, Die sechs, 342.  
 Pauren, Von dreier, frag 1271.  
 Pauren, Von einem, wie er einen pauren vor gericht verclagt, er hab im sein weib abgespent 1345.  
 Pauren, Von sibenzehen, 1346.  
 Pauren, Von zweien, 1347  
 Pauren 1347.  
 Paurendreck 187. 528.  
 Paurendrollen 336.  
 Paurenfeint 254.  
 Paurenheirat, Ein fast spotische, 1346.  
 Paurenhochzeit 1345. "  
 Paurenknecht Wie etlich, einem pauren umb sein tochter puolent 1345.  
 Paurenknecht 1345.  
 Paurenknechten, Von den, wie si sich selber loben 1345.  
 Paurenschwenk 342.  
 Paurenspil Ein, mit einem posen alten weib 47.  
 Paurenspil, Gar ein spotisch, 1346.  
 Paurheit 440.  
 Paurn, Von-eim, 1431.  
 Paurnknecht 632.  
 Paurnmeidlein 1461.  
 Paurneit 1301.  
 Paurnspil, Gar ein vast spotisch, sagt ietlicher, was im auf der puolchaft gegen ist 330.  
 Paurschaft 439.  
 Paurknaben 515.  
 Paursman 590.  
 Paus 465.  
 Pausenhart 475.  
 Pauer 1345.  
 Pawropeicht, Die, 1432.  
 Pech 1176. 1331.  
 Pechamer 1186. 1330.  
 Pechhaub 1057.  
 Pecht 1056.  
 Peck 1458.  
 Pedellus 987.  
 Peehamen, Von den, 1330.  
 Peehamer 1186.  
 Pegauner 613.  
 Pegnitz 78. 634.  
 Pegnitzhecht 858.  
 Pebaum 601.  
 Peicht, Die gedicht, 1272.  
 Peicht, Ein ganz lautere, 1434.  
 Peicht, Von der, 1327.  
 Peicht 1443.  
 Peicht ist ein solcher wirdiger ed 1341. 1434.  
 Peichten, Vom, 621.  
 Peichten 736.  
 Peichtiger, Von einem guten, 14  
 Peichtiger 853. 854.  
 Peihel 118.  
 Peistendig 637. 638.  
 Peita 186.  
 Pein 528.  
 Pelz, Den, lausen 945.  
 Pelzen 420. 861.  
 Pengel 554.  
 Penken, An, hinken 959.  
 Pentig 1480.  
 Pentoren 993.  
 Penzen 586.  
 Pernit 425.  
 Perchtold 431.  
 Perchtolt 571.  
 Pereifen 739.  
 Perlein 762.  
 Pern 549. 602. 627.  
 Perner und Wundrer 547. 1347.

432.  
 ranz 764.  
 rin 164.  
 1302. 1305.  
 95..  
 52.  
 991.  
 n 787.  
 709.  
 9.  
 40.  
 445.  
 Die, 1380.  
 Von der, 1272.  
 93. 864.  
 2.  
 478.  
 3.  
 en 1357.  
 azel von Degerstein 1344.  
 403. 523.  
 786.  
 3. 1027.  
 727.  
 38.  
 25.  
 kappen 381.  
 2.  
 544.  
 ber 254.  
 02.  
 , singer 1379.  
 17.  
 132.  
 el 254.  
 ichte 562.  
 ichten, Von zwelf, 1347.  
 503.  
 507. ,  
 175. 793.  
 letzen 375.  
 .  
 .  
 Histori vom, im loch 1222.

Pfarrer, Vom, der zuo fünf malen  
 starb 1157. 1431.  
 Pfarrer, Von einem, 1453.  
 Pfarrer 758. 958. 959.  
 Pfeffer 478.  
 Pfeffern 324.  
 Pfefferpüchse 274. 345. 750.  
 Pfeffin 164.  
 Pfefflich 506.  
 Pfeifen auf 758.  
 Pfeiferstul 357.  
 Pfeit 583. 585.  
 Pfenbert 657.  
 Pfenden 534.  
 Pfennig, Vom, 1157. 1336.  
 Pfennig, Junker, 1185.  
 Pfennig, Von dem, 1437.  
 Pfennig 105. 461. 1183.  
 Pfennwert 884.  
 Pfenwert 854.  
 Pferdearzneien 1430.  
 Pferdespauch 374.  
 Pfeufen 677.  
 Pfewart 371.  
 Pfifferlingkern 369.  
 Pfispt 526.  
 Pfingsten 678.  
 Pfinig 573. 858.  
 Pfinztag 542.  
 Pfirsing 478.  
 Pflader 306.  
 Pflaster 563. 783. 784. 794.  
 Pflastern 377.  
 Pflaumen 93.  
 Pfliegel 821.  
 Pflicht haben 779.  
 Pflück 576.  
 Pflugrad 582.  
 Pfraumen 420.  
 Pfregken 945.  
 Pfrüntlein 661.  
 Pfrunt 107.  
 Pfu dich 616.  
 Pfuch schand und laster 894.  
 Pfuchzet 327.

**Pfaffen 1138.**

Pfützchen 788.  
 Pfui 811.  
 Pfui dich 524. 537.  
 Pfui euch 564.  
 Pfutzen 445.  
 Phantase 969.  
 Pharetra contra Judæos 1450.  
 Pharisæen 886.  
 Pkentlich 790.  
 Philipp der schöne 1489.  
 Phisica 139.  
 Phuy dich 993.  
 Pibelitz 616.  
 Pichen 213.  
 Pichler, Adolf, 1468.  
 Picken 101.  
 Piderleut 514. 542.  
 Piderweib 676.  
 Pieglich 533.  
 Piernian 100.  
 Piersieder 92.  
 Pieß 213.  
 Pilbits 255.  
 Pilduus 189.  
 Pilbner 106.  
 Pilzans 283.  
 Pinkenpank 483. 1511.  
 Pip 965.  
 Pirkenrinden 117.  
 Pirm 91. 749.  
 Pirm Eberlein von Schnigling 785.  
 Pirkunz 372. 790.  
 Pirzen 111.  
 Pischolf 1004.  
 Pischon, F. A., 1474.  
 Pisem 213. 958. 1058. 1301.  
 Pisweil 48.  
 Pitagorus 741.  
 Pitel 615.  
 Pittern 328.  
 Plab 776.  
 Plaben, Zum; stern 793.  
 Plage 1390.  
 Plan 493. 774. 781. 1018.

Planeten 139. 744.  
 Plant 959.  
 Plapphart 349. 373. 396. 698. 701.  
 Plas 300.  
 Plasken 971.  
 Platten schern 205. 433.  
 Platsen 790.  
 Platzen darauf 378.  
 Platzmeister 690. 716.  
 Platzregen 178. 960.  
 Plecken 754. 763.  
 Pleen 752. 768.  
 Plehen 369.  
 Pleßlein 248.  
 Plets 91.  
 Pletzen, Korb, 372.  
 Pletzen 789. 793.  
 Pletzwerks 375.  
 Pletzwerk 789.  
 Pleuen 38.  
 Pleuenstain 632.  
 Plinia 696.  
 Plinten, Der, meus spfen 393.  
 Plintenfurer 254.  
 Plintenliet 1449.  
 Plitzen und thundern 960.  
 Plo 634. 729.  
 Plob 729. 730.  
 Ploben, Zum, stern 376.  
 Ploch 703.  
 Plodern 214.  
 Plosen 366.  
 Ploß 1.  
 Plümen 73.  
 Plüml 410.  
 Plümleingertlein, Das, 1374.  
 Plüt, Hans, 1139.  
 Plumelgertlein 1374.  
 Plumpfen 117.  
 Pluomlein 417.  
 Pluotvergießen 294.  
 Plut, Hans, 1077.  
 Plut, harm, hor und menstrum 144.  
 Plutgelb 583.  
 Plutvergießen 625.



- l. Pradem 214.  
 Prafant 477. 766.  
 Prag 365. 721.  
 12. 1491. Prangen 670. 676.  
 Pranger 285.  
 Prangieren 651.  
 Prankierer 786.  
 Prankiern 690. 786.  
 Prassen 894. 1029.  
 Pratzen 215.  
 Praus 56.  
 8. 439. Prauten 312. 610. 1376.  
 439. Preamble, Die, 1333.  
 38. Prech ich hefen, so prechst du krüg  
 166.  
 445. Prechen 752. 753.  
 46. Prechenhaft 568.  
 Prechenhaftig 696.  
 7. Precken 865.  
 21. Preckin 255.  
 Predig, Die, 1157. 1341.  
 Predig, Von einer klugen, 1432.  
 Predig, Von einer meisterlichen, 1158.  
 1201. 1464.  
 19. 127. Predig 629.  
 Prediger 380. 434.  
 Predigten 613. 1515.  
 Prehen 752.  
 Preim 471.  
 254. Preise 744.  
 Prellen 620. 940.  
 Preller 785.  
 Premen 120.  
 h mein, wir gen nit Prenbergers ton 1214. 1269.  
 Prengen auf 772.  
 Premenschmer 367.  
 38. 51. 69. 90. 176. Pressela 1441.  
 Pret, Kumen zum, 171.  
 331. Pretspil 253.  
 285. Preukuf 275.  
 Preunlein 248.  
 Preußen 360. 361. 477. 766.  
 Preut 110.  
 . 1325. 1373. Preutigan 763.

- Priamela 1161. 1273. 1333. 1336.  
 1338 — 1343. 1368. 1371 f. 1432.  
 1434 — 1436. 1438. 1455 — 1457.  
 1531.  
 Priamus 1039.  
 Priester, Der, in der aw 1168. 1437.  
 Priester, Von dem, und der frauen  
 1168. 1328.  
 Prifet 172. 184. 373. 540. 792  
 Primus 1004.  
 Primmelwiese 517.  
 Priten 784.  
 Pritschen 263.  
 Priveleyn 987.  
 Probiern 100.  
 Probiert 800.  
 Procession 943. 944.  
 Procurator 987.  
 Profecei 801.  
 Profeten 799.  
 Profcei 171.  
 Prohet 810.  
 Proheten 801. 806. 808. 815. 816.  
 Prohetin 170.  
 Projectio super lunam 1451.  
 Proken 996.  
 Prolocutor 969.  
 Proman, Wilhelm von, 1373.  
 Pronkirru 783.  
 Protes gestalt 810.  
 Protkretzen 575.  
 Protlasche 76.  
 Fruchmais 95.  
 Fruchnagel 641. 707.  
 Fruchwurm 225.  
 Fruchwurz 220.  
 Fruck 477.  
 Fruckelberg 1463.  
 Prueg 485.  
 Prügel 686.  
 Prünseln 1305.  
 Prüstlein 749. 760. 1243.  
 Prummen 565.  
 Prungen 629.  
 Prunn 726.  
 Prunnen 365. 681. 737. 753.  
 Prunst 199.  
 Prunzen 21.  
 Prunzinsteil 401.  
 Pruochdegen 244.  
 Pruoter 216.  
 Prustlein G 173 b.  
 Pubenstrigel 254.  
 Pubin 550.  
 Pubrei 45.  
 Puch, Das weiße, 65.  
 Puch 992.  
 Puechenstecken 489.  
 Puechlin von allen paten, die von  
 natur heiß sein 1249.  
 Püffe 490  
 Pürgen 766.  
 Pwesen 998.  
 Puestahn 433.  
 Pulbrief 168.  
 Puler, Von einem, 1273. 1467.  
 Pulerei, Von, 1436.  
 Pulern, Von den, 1467.  
 Pulfer 768.  
 Pulgen 885.  
 Puls 242. 982.  
 Pulschaft 128. 793.  
 Pulschaft dreier studenten 1278.  
 Pulschaft von einer pauremüt und  
 von einem jungen gesellen 1278  
 1301.  
 Pulschaft will haben glück 1457.  
 Pulst 243.  
 Pulzan 366.  
 Puntschuch 617.  
 Punzolt 403.  
 Puok 55.  
 Puolen 1345.  
 Puolachast 114. 1345. 1346.  
 Purgatze 64.  
 Purgatzen 216.  
 Purger 646.  
 Purper 762.

el 680.  
 eln 48.  
 umen 727.  
 hgreifen 794.  
 976.  
 rfas 575.  
 el 97.  
 37. 1433.  
 3. 1468.  
 ler 216.  
 951.  
 ert 327.  
 ten 1305.  
 terloch 382.  
 en 938.  
 len der sammlung 1326.  
 izepelzsch 58. 59.  
 gravidant clerum 1452.  
 torn 125. 343.  
 ck 964.  
 th 967.  
 149. 1433.  
 68.  
 blais 1508. 1516.  
 171. 796. 797.  
 rs Hieronymi Emsers 1278.  
 sel 1458—1461.  
 n 390.  
 489.  
 fals 362.  
 on, La, pourquoi les femmes ne  
 ortent barbe 1492.  
 1004. 1005.  
 en 50.  
 dolina 402.  
 3, Henneke, 1469.  
 961.  
 385.  
 loren 993.  
 ennest 381.  
 er 254.  
 es sind drei vögel auf erden  
 58.  
 es sind sechs feiertag 1458.

Rat: ich weiß, wo du hingehorst  
 1459.  
 Rat: wan fligen 1459.  
 Rat: warumb sind mer frauen 1460.  
 Rat, was get got und der werlt vor  
 1458.  
 Rat: was ist das allerpest hie 1459.  
 Rat, was ist das: bei meinen weißen  
 painen 1458.  
 Rat, was ist das: das geborn es 1459.  
 Rat, was ist das: das rot das hangt  
 1459.  
 Rat, was ist das: einer spann lank  
 1458.  
 Rat, was ist das: es ißt auf dem  
 veld 1459.  
 Rat, was ist das: es ist ein figur  
 1458.  
 Rat, was ist das: es ist hal 1458.  
 Rat, was ist das: Es kamen drei  
 vogel 1460.  
 Rat, was ist das: es scheint der  
 mon 1459.  
 Rat, was ist das: es schürzt sich,  
 als ein hur 1458.  
 Rat, was ist das: es was ein nunn  
 in einem garten 1459.  
 Rat, was ist das: got sicht sein  
 nimer mer 1458.  
 Rat, was ist das: ich hab gesehen  
 1459.  
 Rat, was ist das: in dem land, do  
 ich do was 1459.  
 Rat, was ist das: junkfrauen süllen  
 züchtig 1458.  
 Rat, was ist das: knie pogen 1458.  
 Rat, was ist das: mein muter hat  
 ein 1458.  
 Rat, was ist das: meine gelider in  
 ire gelider 1459.  
 Rat, was ist das: siben die riten  
 1459.  
 Rat, was ist das: visifass locks har  
 1458.

- Rat, was ist das: wenn ein wirt vor  
 40 jahren 1459.  
 Rat, was ist das: wie schön ist 1459.  
 Rat, was ist das: wol her 1458.  
 Rat: welcher stein sind am meisten  
 1459.  
 Rat: welchs holz stet am meisten  
 im holz 1459.  
 Rat: wer ist der erst briester 1460.  
 Rat: wie ferr ist von dem unterstein  
 1459.  
 Rat, wie wolstu den allerobersten  
 1459.  
 Rat: wo hat der esel 1460.  
 Rat: wo komen alle sock zu samen  
 1458.  
 Ratgeb 504.  
 Ratgebe 468.  
 Rathausthur 543.  
 Ratnus 204.  
 Raubengast 254.  
 Rauch, Der pös, 1278. 1464.  
 Rauch, Wider den pösen, 1282.  
 1467.  
 Rauchfleck 492.  
 Raub 1107.  
 Raubenvelt 718.  
 Raumsant 255.  
 Rauschenhafen 584.  
 Razherr 821.  
 Rebenhenslin 1243.  
 Rebenknecht 1335. a  
 Rebhenbleins seegen 1168.  
 Rehsail 353.  
 Recept 752.  
 Recepte 1451. 1460.  
 Rechen 854.  
 Rechenzan 861. 863.  
 Rechnung Ruprecht Kolpergers 1282.  
 Rechten 854.  
 Rechtförmig 869.  
 Rechtspil 624.  
 Rechtuen 1004.  
 Reckenkolben 861.  
 Rederen 876.  
 Redern 993.  
 Reformatzen 297.  
 Reformerer 977.  
 Regen 528.  
 Regenpart 418.  
 Regenspogen langer don 1441 f.  
 Regenspurger, Der, 1378 f.  
 Regenwart 397.  
 Regenwasser 555.  
 Regeren 976.  
 Regiment, Ein gut, die got wol geliet  
 1439.  
 Regiment 171.  
 Regiren 533.  
 Regnolt 609.  
 Rehtpuch 772.  
 Reiben 381.  
 Reich, Von wannen das römische,  
 seinen ursprung hab 1301.  
 Reich und arm 1451.  
 Reiden 390.  
 Reigirt 628.  
 Reihe der bentützung der quellen  
 1477.  
 Reilich 748.  
 Reim zu samen ein fellerstock 1458.  
 Reim zu samen ein junkfrun 1458.  
 Reimunt 1295.  
 Rein 162. 194. 322. 373. 792.  
 Reineke Voss 1469.  
 Reinfrid von Braunschweig 1488.  
 Reinmar von Zweter 1441.  
 Reins, Jenseit, D 218.  
 Reis, Venedig, 368.  
 Reis 784.  
 Reiser 796.  
 Reisigosten 333.  
 Reisten flachs 689.  
 Reitern 116.  
 Relling 445.  
 Remen 34. 56. 322. 386. 447. 532. 536.  
 700. 744. 795.  
 Remin, Sophia, 1356.  
 Rempt 331.  
 Rennpuhel 859. D 385.

15.  
 12. 748.  
 18.  
 .  
 . 700.  
 7.  
 1345.  
 743. 911. 1433.  
 40.  
 6.  
 25.  
 1. 326. 356. 747. 854.  
 10. 477.  
 9.  
 ben 610.  
 915.  
 302. 761.  
 gut ist, und peicht 1434.  
 zeit, 1138. 1179.  
 1433.  
 von dem obersten, in der  
 32.  
 Von eim frumen, der got  
 ellt 1439.  
 45—1347.  
 14. 1345.  
 524.  
 1474.  
 1, Ein schön, 1469.  
 71.  
 178.  
 8.  
 lden 826. 832. 835.  
 478.  
 r, in der cappellen 1377.
- Ritter, Der, mit dem gienreiten 1377.  
 Ritter, Der, mit dem herzen 1377.  
 Ritter, Der, mit den selen 1377.  
 Ritter 468. 1443.  
 Ritter von der rosen 407. 408.  
 Ritterfechten, Die kaiserlich, spil 635.  
 1381.  
 Ritterschaft, Die kaiserlich, 1381.  
 Ritterschaft, Die verdient, 359. 1380.  
 Ritterschaft, Von der, 1346.  
 Ritterskind 393.  
 Ritterskraft 424.  
 Robert of Sicily 1531.  
 Rocken 345. 611.  
 Rockenmaiden, Von dreien, 1455.  
 Rockenspinnen 270.  
 Rockenstuben 386.  
 Rodrer 254.  
 Röchling 366.  
 Römer 924.  
 Römers 961.  
 Rörn 436.  
 Roes 409.  
 Rösch 635. 639.  
 Roheit des ausdrucks 1326.  
 Roland, Der, von der männer und  
 weiber untreu 1468.  
 Rolant 1013.  
 Rollfaß 255.  
 Rom 850. 881. 914. 929. 942. 1293.  
 1328. 1431. 1443.  
 Romans de la poire 1537.  
 Romans des sept sages 752.  
 Rome 913.  
 Rorich 901.  
 Ros 565.  
 Rosaflorem 1080.  
 Rosch 373. 792.  
 Rosen, Von der, 407.  
 Rosenblut, Hans, 1077. 1327—1333.  
 1340. 1342. 1343. 1380. 1430.  
 1431. 1433. 1436. 1437. 1453.  
 1457. 1530.  
 Rosenbluts fastnachtspiele 1081.  
 Rosener 1077.

- Rosenkranz 395. 397. 585.  
 Rosenkrenzelein 583.  
 Rosenplut 1077  
 Rosenstock, Hans, 1349. 1530.  
 Rosenvarb 634.  
 Rosfeigen 377. 1538.  
 Rosfeil 255.  
 Rosina, wo was din gestalt 1471.  
 Rosknaben 588.  
 Roslungen 367.  
 Rosmorderer 254.  
 Rosöl 680.  
 Rospauch 791.  
 Rospuben 117.  
 Rosschwanz 1057.  
 Rossdreck 686. 873.  
 Roßbeir 135.  
 Roßner, Hans, 1431. 1432. 1437.  
 Roßner 1077.  
 Roßschwanz 1373.  
 Rosstall 674.  
 Rost 576.  
 Rosterig 902.  
 Rostige 384.  
 Rote mer 814.  
 Rotel 378.  
 Rotelstein 1508.  
 Rotenpach 543.  
 Roth 1374.  
 Rotkröpf 749.  
 Rotsmid 1340.  
 Rott, Die jung, wasnacht 735. 1381.  
 Rott 735. 898.  
 Rotz 633. 786.  
 Rotzig 63.  
 Rotzkatter 401.  
 Ru noch rast 759.  
 Rubacker 609.  
 Rubein 578.  
 Rubeinrot 409.  
 Rubengrebel 99.  
 Rubenschlunt von Erlestegeu 157.  
 Rubenschlunt von Safferei 92.  
 Rubin 1441.  
 Rubling 480.  
 Rubschnitz 214.  
 Ruck 760. 1336. 1370. 1436. 1456.  
 1458. 1520.  
 Ruckenpiegen 380.  
 Rudiger 259. 547.  
 Rudup 967.  
 Rück 760. 1336.  
 Rücken 41. 727.  
 Rügen 865.  
 Rüedi 821.  
 Rühelt 436.  
 Rülen 349.  
 Rüssel 755.  
 Rützen 472.  
 Rugwasnacht 609.  
 Ruiz, Juan, erspriester von Him  
 1509. 1516.  
 Rulay 995.  
 Rum 775. 780.  
 Rumen 274.  
 Rumpeln 971.  
 Rumplen 895.  
 Rumpolt 683. 987.  
 Runden kin 1474.  
 Runzel 751.  
 Runzeln 509. 902.  
 Runzlet 236.  
 Runzolt 403.  
 Ruodolt 336.  
 Ruoffi 825.  
 Rupfhauben 478. 757.  
 Rupolt der Manz 581.  
 Ruppen 350. 726.  
 Ruprecht Kolperger 1282.  
 Rur 63.  
 Rurenprei 254.  
 Rurstecken 101.  
 Rusin 478.  
 Ruß 375. 789.  
 Rußig 27. 614.  
 Rußing 575.  
 Rym 1471.  
 Rym 872.  
 Rymgeldaven 967.  
 Rymischer gulden 896.

- stein 865.  
 68.  
 .  
 Franco, 1490.  
 l.  
 s, 1215. 1279. 1440. 1493.  
 7.  
 332.  
 3.  
 371.  
 513. 522. 738.  
 Vom, fünf gute stück 1438.  
 1438.  
 .  
 r edlen und wirdigen stat  
 1168.  
 singen 727. 744.  
 iemant, waz ich minne  
 77. 735.  
 1390.  
 vörsichtig is de man 1469.  
 26. 151. 263. 355. 985.  
 17. 1468. 1512. 1519.  
 l Markolf 523. 1430. 1512 f.  
 8.  
 345.  
 n 641.  
 köl 861.  
 182. 836.  
 51.  
 z 822.  
 i.  
 16. 151. 263. 355. 1039.
- Samstag 727.  
 Samuel 1029.  
 Sanc ich ein edel hort gekronet  
 1442.  
 Sangmeister 938.  
 Sangwineus 139.  
 Sand Johannis minne 860.  
 Sand Niclas 544.  
 Sant 89.  
 Sant Cornelius 871.  
 Sant Merten nacht 994.  
 Sant Peter der pabst 1463.  
 Sant Tönis fhür 864.  
 Saphyras 1045.  
 Sappen 192.  
 Sara 816. 817.  
 Sarge 448.  
 Sargen 475. 508.  
 Satel 566.  
 Satelpogen 194.  
 Sateltaschen 702.  
 Sathan 442.  
 Sathanas 438. 900.  
 Satler, Kunz, 54.  
 Satt 942.  
 Satthanas 499.  
 Saturnus 294. 1512.  
 Sau, die di plinten haben erschlagen  
 719.  
 Sauferei 94.  
 Saugdiklauen 259.  
 Saugente kind 708.  
 Saul 536.  
 Saur rüben 370.  
 Saurkübel 399. 403.  
 Saurzapf 211.  
 Sauß 334. 995.  
 Schabab 321. 742.  
 Schabbab 1025.  
 Schaben 565.  
 Schachen 45.  
 Schacher 199. 476.  
 Schachtel 735. D 382.  
 Schaffer 758.  
 Schaid 763.

- Schieß 726.  
 Schaitelpär 440.  
 Schaitl 408.  
 Schalaun 1217.  
 Schallatten 766.  
 Schallen 104.  
 Schalmaien 413.  
 Schalmel 210.  
 Scham D 215. 216.  
 Schamper pfeifer 708.  
 Schampper liedl 441.  
 Schan 345.  
 Schande 346.  
 Schanikatz 47.  
 Schauttafel 309.  
 Schanz 377.  
 Schanzen 385.  
 Scharmütalen 341.  
 Schaß 994.  
 Schatteln 857.  
 Schatz 400.  
 Schatzen und schinden 853.  
 Schaub 187.  
 Schaubhut 575.  
 Schener 743.  
 Schaur 346. 469. 472. 720. 732.  
 Schauspiel 1474.  
 Schocher 934.  
 Schofer 738.  
 Schoff 974.  
 Schofflein 642.  
 Scheinperlich 660.  
 Scheit 437.  
 Schollen 765.  
 Schelmenstück 821. 840.  
 Schelmig 573. 574.  
 Schelmigs 255.  
 Schemen 840. 894.  
 Schemlich 674.  
 Schendel 371.  
 Schenk 655.  
 Schenkl 428.  
 Schentel 509.  
 Scherben 734.  
 Schergen 597.  
 Schernberk, Theodorich, 900. 1077  
 1324.  
 Scherpft die pfeil 1450.  
 Scherrdarm 571.  
 Scherzig 311.  
 Scheuchzlicher 71. 77.  
 Scheußenpflueg 445.  
 Scheuhen 319.  
 Scheubenlag 254.  
 Scheuhen 117.  
 Scheuren 384.  
 Schentelt entpor 327.  
 Scheuzlich 711.  
 Schicken 738. 746.  
 Schidschs 821.  
 Schiedwein 256.  
 Schilling 832.  
 Schilt 152. 702. 731. 1487. D 411  
 Schilt der eren 710.  
 Schimelfar 621.  
 Schimmelkast 255.  
 Schimlig 708.  
 Schimp 788.  
 Schimpf noch glimpf 770.  
 Schinden und schaben 241.  
 Schindmeßer 866.  
 Schindtmäßer 1049.  
 Schinken 686.  
 Schinling 514.  
 Schinpain 632. 686.  
 Schintfeßel 254.  
 Schionatulander 1390.  
 Schirmschlog 363.  
 Schitel 1000.  
 Schlaf 565.  
 Schlan 437.  
 Schlangen 809.  
 Schlappen 574.  
 Schlaf 702.  
 Schlauff 259. 287. 372. 790.  
 Schlauffen 58. 610. 1482 L 131  
 Schlauffen laut 721. 1482.  
 Schlegelmilch 396.  
 Schlegeln 1057.  
 Schleien 350.



18.  
 sten 348. 733.  
 864.  
 591.  
 .  
 mit 214.  
 ein 403. 446.  
 urst 214.  
 86.  
 .  
 7.  
 n 712.  
 27.  
 10.  
  
 n 375. 789.  
 1220.  
 336. 790.  
 i 1222.  
 100.  
 605.  
 er 144. 255. 376. 793.  
 chtiger 254.  
 759.  
 i 650. 658.  
 mer 89.  
 r 650.  
 183.  
 722.  
 791.  
 15.  
 7.  
 Peter, 1079.  
 7.  
 40  
 60.  
 s 737.  
 7.  
 , Sich, 490.  
 , Sich, zu 934.  
 , Sich, zu um 694.  
 343.  
 83.  
 277. 755. 764.  
 147. 756.  
  
 Schnabeldrussel 259.  
 Schnabelrauch 403.  
 Schnabelraub 395. 445.  
 Schnaben 65 . 907.  
 Schnablauch 403.  
 Schnallen 564.  
 Schnapp 337.  
 Schnarren 617.  
 Schnauden 786.  
 Schneeweiß 585.  
 Schnellen geben 837.  
 Schnepferer 1077. 1078. 1161. 1381.  
 1430. 1431. 1453. 1530.  
 Schnigling 567.  
 Schnitlingen 100.  
 Schnipp 337.  
 Schaitly 870.  
 Schnokenlant 359. 648. 1381.  
 Schnuor 456.  
 Schnur 477.  
 Schnurr auf 620.  
 Schober 386. 994.  
 Schock 80. 961.  
 Schöne 1330.  
 Schöne unser frawen 1135.  
 Scholder 689.  
 Scholdrer 866.  
 Schon 610.  
 Schopfen 98.  
 Schopfungpuch 10.  
 Schoppinswang 400.  
 Schoppinswank 428.  
 Schotten 110. 111. 344. 360. 436.  
 Schottenlant 766.  
 Schottenpauch 582.  
 Schottenschlicker 431.  
 Schottenschlunt 100. 101.  
 Schragen 354 564.  
 Schrammen 383.  
 Schrankweis 1447.  
 Schraten 1005.  
 Schreiber, Der reich, 1376.  
 Schreiber 619. 620.  
 Schrein 149.  
 Schreiner 1339.

- Schrier 1108. 1110.  
 Schriren 465.  
 Schroffenhausen 340.  
 Schrol 88.  
 Schrollen 480. 529.  
 Schrotten 459.  
 Schrol 975. 978. 979. 981.  
 Schroll 970.  
 Schryber 863.  
 Schub 384. 625.  
 Schuben 038.  
 Schuchleek 384.  
 Schüden 871.  
 Schuel 1061.  
 Schüler, Vom fahrenden, 1172. 1453.  
 Schümel 822.  
 Schön 614.  
 Schürzenesl 446.  
 Schüßelkrebem 576.  
 Schüt 732. 748.  
 Schuffkarrn 1018.  
 Schuffn 1019.  
 Schule, Die, der liebe 1449.  
 Schuler, Die zwölf, 1379.  
 Schuler, Von dem varnden, 1172.  
 1331. 1464.  
 Schulklopper 58. 1225.  
 Schulsak 671.  
 Schumpfeteur 257.  
 Schuo 501. 505.  
 Schuoch, Der, truckt 898.  
 Schuoch 510.  
 Schuoler, Varender, 468.  
 Schup 201.  
 Schuster 1339.  
 Schuten 55.  
 Schw 966.  
 Schwaben 93.  
 Schwabenspiegel 1526.  
 Schwadrer 254.  
 Schwär 436.  
 Schwätzer 864. 1077.  
 Schwalburg 872.  
 Schwanger 751.  
 Schwanken 222. 757. 830.  
 Schwancken 867.  
 Schwann 555.  
 Schwanzgaß 866.  
 Schwarm 1515.  
 Schwarte 90.  
 Schwarz 777.  
 Schwatzen 338.  
 Schwecher 710.  
 Schweden 318.  
 Schweher, schwiger, tochter und  
 eiden 40. 1345.  
 Schweig, leide und lach 1459.  
 Schweig und sprich nit 1459.  
 Schweiget, hört und vernemet alle  
 393.  
 Schweigren 538.  
 Schweigt ein weil und horcht her  
 1152. 1186.  
 Schweigt ein weil und redt leis 368.  
 Schweigt ein weil und redt nit vil  
 351.  
 Schweigt still und halt all die mer-  
 ler zu 169.  
 Schweigt und hört all gleich 1376.  
 Schweigt und nemt in ewr sin 1375.  
 Schweinen praten 624. 958.  
 Schweinen proten 628.  
 Schweinhart 540.  
 Schweini 350.  
 Schweinsmuoter 332.  
 Schweinsmutter 94. 184.  
 Schweinsor 372.  
 Schweinszagal 100.  
 Schweiz 1076.  
 Schwem 143.  
 Schwemmen 866.  
 Schwenk 330.  
 Schwenk von sibenzehen pauren 1346.  
 Schwenken 1061.  
 Schwenter 1270.  
 Schwer 565.  
 Schwertfeger 426.  
 Schwertschlag 956.  
 Schwertsregen 1463.  
 Schwerzin 575.

- int 589.  
 711.  
 131.  
 herzog in Reußen 766.  
 345.  
 40.  
 10.  
 177.  
 KHE.  
 17.  
 schon on pose lieb 1166.  
 39.  
 der sun für den vater get  
 39. 1439.  
 der vater vorcht das kint  
 19. 1435.  
 1, schaben 861.  
 riemen 868.  
 .  
 10 1430.  
 EHE.  
 den 756.  
 anz 361. 783.  
 k 259.  
 , 321.  
 1.  
 n die roten engen schub-  
 cht 1163. 1165. 1435  
 t, wirt und wirtin 512.  
 n engen schu erdacht 1163.  
 gen 566.  
 311.  
 17. 218.  
 740.  
 62.  
 air 574.  
 ranz 583.  
 lag 1380.  
 achen 1107.  
 .  
 1377.  
 gela.  
 Selhaus 346.  
 Selig, der nimmer wirt verheit 1164.  
 1166. 1348.  
 Selig sei der, der nimmer übel spricht  
 1340.  
 Selig sei, der nimmer nicht übel  
 spricht 1164.  
 Selig sei, der nimmer nit wirt ver-  
 heit 1164. 1166. 1340.  
 Selig sei, der nimmer übel spricht  
 1166.  
 Selig sei die hant, die den munt er-  
 nert 1164. 1166.  
 Selten fröut kumpt'an leit 849.  
 Seltenronch 894.  
 Selzam 363.  
 Semey 1045.  
 Semlich 826.  
 Senator 900.  
 Sensucht, Die, 1282. 1464.  
 Sept, Romans dex, sages 1505.  
 Sermon 986.  
 Serlen 616.  
 Ses zing 294.  
 Seu, Der blinden, vassnacht 719.  
 1381.  
 Seuberleich 742.  
 Seuchen 686.  
 Seül 461.  
 Seuen 1110.  
 Seußen 957.  
 Seuf 187.  
 Seufridel 372. 790.  
 Seumarkt 102.  
 Seupesen 101.  
 Seusack 384. 697.  
 Seustall 540.  
 Seutreck 183.  
 Seutrok 711.  
 Seutümpfel 706. 711. 755. 851.  
 Seututt 307. 336. 342. 372. 525.  
 790.  
 Sewere nostro componitur 1452.  
 Sext 471.  
 Si tu cum rebis 1452.

- Siben meister 740.  
 Sibenerlai 774.  
 Sibenpürgen 360.  
 Sibilla 169. 170. 177. 1345.  
 Sich fügt an einem morgen 1164.  
 Sich fügt eins morgens frü vor tage 1302.  
 Sich fügt eins tags, daß ich must 1328.  
 Sich fügt eins tags zu einen zeiten 1431. 1453.  
 Sich fügt eins tags zu einer zeit 1115.  
 Sich fuget, daß ich gar unterborgen 1444.  
 Sich fugt eins dags also, daß ich 1444.  
 Sich ins erdrich schemmen 894.  
 Sich sparen 833.  
 Sidonia 1471.  
 Sieben, Die, freien künste 910.  
 Siechtage 1346.  
 Sielen 238.  
 Sighart 1138.  
 Sigler 277.  
 Sigrist 870.  
 Silaria 1489.  
 Silben spalten, piegen und prechen 740.  
 Silen 733. 851.  
 Silstrank 611.  
 Silvester 797.  
 Simon Wurx 875.  
 Simonei 294.  
 Simson 900.  
 Sinagog 3.  
 Singbüchlein von Fols 1270.  
 Singer 1379.  
 Sinherr 1331.  
 Sion 809.  
 Siropel 1334.  
 Sitzstul 710.  
 Slac in ein pach 1376.  
 Slangen, Von einem, in dem huse gespizet 1357.  
 Slauchen 240.  
 Slaucher 254.  
 Slebseck 992.  
 Slerfen 261, 7.  
 Slichten 740.  
 Sliten 727.  
 Smachait 460.  
 Smaicher 254.  
 Smalzig 374.  
 Smelzhutten 357.  
 Smirt 527.  
 Smitzen 49. 76.  
 Smock 966.  
 Smutzindiegelten 1512.  
 Sneder gaul 992.  
 Sneider 1339.  
 Snepperer 1077. 1329. 1332. 1341. 1343. 1439.  
 So der vater forcht das kint 1161.  
 So du des morgens aufgestanden bist 1433.  
 So du einen lieben pulen hest 1460.  
 So kordt, als ein korn 875.  
 Socrates 263.  
 Söckler 700. 1537.  
 Sölen 972.  
 Soldan 138. 766.  
 Solden 910. 912. 948.  
 Solomander 869.  
 Solt 741.  
 Sophia Remin 1356.  
 Sorgveltig 533.  
 Spacieren 334. 521. 723. 738. 751. 758.  
 Spanfacken 576.  
 Spangen 667.  
 Spanigan 674. 675.  
 Sparen 833.  
 Sparen sich an 934.  
 Spatiern 720.  
 Spatziern reiten 712.  
 Specerei 1059.  
 Specificiren 740.  
 Speckuch 372. 373.  
 Speckuchen 792.  
 Speen 816.  
 Speiben 472.  
 Speidiesachaus 1512.  
 Speien 37. 48.

9.  
 en 756.  
 999.  
 21.  
 Von dem, mit dem pech  
 55.  
 nz 900.  
 3.  
 in dem, mit dem peche 1331.  
 der walbruder genannt 34.  
 von einem schweher, schwich-  
 ter und eiden 40.  
 öflich, zu der vasenacht 305.  
 hübsch, 264.  
 hübsch, 234.  
 schöne, wo men böse frau-  
 en maken kan 969. 1470.  
 269. 274. 372. 789.  
 ochzeit zu machen 66.  
 ombardy 1324.  
 dem dreck 1345.  
 am einliften finger 154. 1345.  
 lom freiheit 553.  
 lem herzogen von Burgund  
 dem Neithart 1345.  
 dem Perner und Wundrer  
 dem türkischen keiser 288.  
 en großen wunderen 1345.  
 len holzmennern 1346.  
 der vasnacht und vasten  
 on sulzen und broten 628.  
 einem kramer 1346.  
 einem siechtagen 1346  
 raw Jutten 900.  
 arren 258.  
 en pauren 53.  
 en paurenknechten, wie sie  
 den wundren sagen 1345.  
 den zwelf pfaffenknechten  
 Spil von der puolschaft 114.  
 Spil von der vasnacht 379.  
 Spil von dreien brudern, die rech-  
 tent vor eim konig umb ein mul,  
 pock und umb ein paum 75. 1345.  
 Spil von dreien pösen weibern, die  
 nemen das vich vor der helle 483.  
 Spil von eim thumherrn und einer  
 kupplerin 277.  
 Spil von einem alten pösen weib,  
 wie sie iren man sleht und sein  
 nachpauren 1345.  
 Spil von einem arzt und einem kran-  
 ken paur 58.  
 Spil von einem keiser und eim apt 199.  
 1466.  
 Spil von einem kranken pauren und  
 von einem arzot, wie er im ein  
 erznei gab 1345.  
 Spil von einem pauren, wie er sein  
 gefattern ein hāsen schenkt 1345.  
 Spil von einem pawrn und einem  
 walbruder 1345.  
 Spil von einem schweher, schwiger,  
 tochter und aiden 1345.  
 Spil von einer paurenhochzeit 1345.  
 Spil von fürsten und herren 138.  
 Spil von hasen 271.  
 Spil von holzmennern 391.  
 Spil von junkfraun und gesellen 519.  
 Spil von konig Salomon und Mar-  
 colfo 523. 1512.  
 Spil, wie ein peurin mit einem edel-  
 man wetlet, sie wolt iren man  
 darzu pringen, das er ligen müet  
 351.  
 Spil, wie frawen ein kleinet auf-  
 wurfen 132.  
 Spiler, Von einem, 1288. 1464.  
 Spilleut 395.  
 Spilplatz 689.  
 Spilpret 104.  
 Spindel 386.  
 Spindellad 574.  
 Spinn 898.

- Spinnenflot 259.  
 Spinnredlain 576.  
 Spital 550. 850. 1035.  
 Spitzadenwint 892.  
 Spitzen, Zu sammen, 624.  
 Splytet 983.  
 Spor 23.  
 Spordren 828.  
 Sporen 396.  
 Spothilt 1163. 1165. 1337 1369.  
 Spranzen 397. 448.  
 Sprengen 104.  
 Spreuen 771. 852.  
 Spreuer 576.  
 Sprikwort, Ein old, 1470 f.  
 Sprinzen 448.  
 Spröke, de dar entdecken de gebreck-  
 licheit der werltstende 1475.  
 Spruch, Ein guter abenteuerlicher,  
 1349.  
 Spruch 1392. 1399. 1407. 1414. 1416.  
 1442. 1470.  
 Spruch vom pfennig 1336.  
 Spruch von Beheim 1186. 1330.  
 Spruch von dem Pechamer 1330.  
 Spruch von dem pfennig 1183.  
 Spruch von dem xerer 1346.  
 Spruch von der armut 1346.  
 Spruch von einem edelman mit dem  
 haageler 1183.  
 Spruch von einem edelman mit der  
 wolfsgruben 1183.  
 Spruch von einem einsidel 1186.  
 Spruch von einem kaufman von Straß-  
 purg 1293.  
 Spruch von einem ritter 1443.  
 Spruch von einem tumprobst von  
 Wirzpuk und oim maler 1179.  
 Spruch von einem varnden schuler  
 1179.  
 Spruch von Nürnberg 1185 f. 1329.  
 Spruch, von wanzen die affen kom-  
 men 1293.  
 Spruch, wie einer klagt sein ellent  
 1432.  
 Sprüche 1179. 1371. 1374. 1455.  
 Spül 786.  
 Spülnapf 711. 255.  
 Spulwaßer 260.  
 Spunt 611.  
 Stabularius 829.  
 Stadeleiner 583.  
 Stadtmaget 965.  
 Städte und adel 1353.  
 Stäte 1399. 1407.  
 Stäten, Von einer, und von eine  
 fürwitzzen 1399.  
 Staffel 564.  
 Stalknecht 821.  
 Stall 1278.  
 Stange 707. 854.  
 Stangenhalter 797.  
 Starklof 1513.  
 Starkolf 525.  
 Stas 993.  
 Staßen 256.  
 Statrecht 837.  
 Statt Nürnberg 1186.  
 Status 913. 920.  
 Statweis 349.  
 Statzer 254.  
 Statzucht 240.  
 Staude 786.  
 Standen 786.  
 Staup, laug und rauch 1371.  
 Stechen 614. 646. 744.  
 Stecher 695. 762.  
 Stefan 1375 f.  
 Steffan Leusenring 515.  
 Steffeffel Leußenring 514.  
 Stegrail 440.  
 Stein 837.  
 Steine 1451.  
 Steinpruch 216.  
 Stelen 565.  
 Stelzen 193. 420.  
 Stelzer 441.  
 Stempfl 111.  
 Stende 1346.  
 Stende der werlt 1475.

## 147A

dem harten, klagen 972.

855.

513.

15.

am ploben, 113.

3.

81.

er handschrift 1433.

it 776.

Von den, 1433.

am Altenperg 54.

5.

1059.

er, Die, 1443.

er, Die, und die tochter 1186.

1.

1, 1209.

chwigen 1461.

7. 871.

en 770.

639. 644.

i.

124. 527. 871.

■

5.

377.

702.

in 764.

265.

194.

336.

2.

1 1474.

1304.

440.

185.

ola 1505.

g 866. 1209. 1293. 1477.

ger druck 1465.

ber 289.

338.

160.

dern 765.

Strebkatze 38. 185. 1481.

Streiten an 857.

Strenkayt 991.

Strenuus et constans qui Christum  
1472.

Strichen 1047.

Strigel meinr 518.

Strigelstill 318.

Strigelt 123.

Stroem 263.

Stroen 49.

Strolnrit 784.

Strosack 573. 634.

Strotzen 702. 1492.

Strützel 306.

Strulfengrutz 856.

Struompüechl 425.

Student 349. 909. 1224 f. 1227.

Studenten 278.

Studaul 857

Studieren 846. 895.

Studia 692.

Studvol 54. 972. 790.

Stüchs, Johannes, 1465. 1468. 1513.

Stücklein, Dreißig geistlich, 1372.

Stüeten 491.

Stuel, Gen zu, 1060.

Stälein 349.

Stüpfen 1047.

Stul 943.

Stumpf 377. 795.

Stampler 254.

Sturmglöcken 858.

Sturzen 381.

Stuttgart 1477.

Substanz 23.

Subtil 275. 348. 513.

Suchenwirt, Peter, 1444.

Suchenwirt 254.

Suchenwurfel 254.

Sudler 212.

Sübtlichkeit 348.

Südkessel 576.

Süßholz 302.

Sülen 945.

- Salver 1065.  
 Sünde 1434.  
 Süße clingende suit 729.  
 Sünste Pawel 975.  
 Sünste Peter 975.  
 Suffragann 1066.  
 Sulen 36. 945. 1480.  
 Sulz 443.  
 Sulzen 624. 628. 629. 787.  
 Sumerglanz 321.  
 Sunhert, Heinrich, 1194. 1331.  
 Sunnreich 774. 780.  
 Sonntag 773.  
 Suut die haßt got allermeist 1434.  
 Suntag 734. 745.  
 Sontagsfridel 239.  
 Suppen, Saure, essen mit 301.  
 Suppen 739.  
 Sur und süß singen lan 843.  
 Surt 1331. 1432.  
 Susanna 405. 1050.  
 Sutzelmar 372. 790.  
 Svarmus spurca loquens 1486.  
 Swanzen 57.  
 Swarzen puochen 509.  
 Sweden 309.  
 Sweigt ain weil und seit pei witzen  
 709.  
 Schweine Fleisch 818.  
 Sweinsor 790. 1242.  
 Swerb 112.  
 Swere, Die, der sünd 1434.  
 Swertaklingen 297.  
 Swetzen 682.  
 Swetzer, Hans Rosenblut der, 1331.  
 Swetzer 166. 1078.  
 Sygwat Hübenlötsch 893.  
 Sym 993.  
 Sympel 961. 962.  
 Synagog 1344.  
 † 288. 351. 1469.  
 Tabernackel 22.  
 Tachter 992.  
 Tafern 235. 376.  
 Tagen, Von den sibem, 1186. 1327.  
 Tagraie 648.  
 Tagweit 653.  
 Teig 208.  
 Talast 179.  
 Talke 966.  
 Tallomee 869.  
 Talmut 2. 816. 1344.  
 Tanawäschel 470.  
 Tanawaschel 468.  
 Tanaweschel 468. 1346.  
 Tand 504.  
 Tant 583. 604.  
 Tanzen, daß die wend kröchen 565.  
 Tanzmaß 234. 255.  
 Taphart 304.  
 Tapp 259.  
 Tapphart 349. 699. 760. 1498.  
 1519.  
 Taschen 477.  
 Tasten 729. 854.  
 Tauchen 240.  
 Tauf 814.  
 Tauff Jud 372.  
 Taumeln 686.  
 Tauentenfel namen 755.  
 Tausentfalt 537.  
 Tavern 793.  
 Taverne 483.  
 Tegerstein 1344.  
 Teichner, Heinrich, 1379. 1432. 1438.  
 1442.  
 Teken, Von den, des jüngsten dages  
 1470.  
 Teler 374.  
 Telfin 766.  
 Telken, Zu sanimen, 570.  
 Tempel 389.  
 Tenk 424. 442.  
 Teunemark 318.  
 Tennmark 359. 766.  
 Tenor 362.  
 Tenzel, monatliche unterredungen  
 1532.  
 Teschelpirn 653.  
 Testament eines vaters 1450.



155.  
 . 1347.  
 einander freßen 786.  
 it dich vor des, betriegnus  
  
 ht 255.  
 woren 417.  
 3.  
  
 323.  
  
 39.  
 , description bibliogra-  
 177. 523.  
 934.  
 , niederdeutsch, 1528.  
 mathon 802.  
 . 806.  
 19.  
 052.  
 130.  
 741.  
 13.  
 1380.  
  
 nd Weisheit 1447.  
 7.  
 .  
 277. 1346.  
 3.  
 in 101.  
 744.  
  
 .  
 16. 1298. 1491.  
 wig, 1469.  
 i Necker 865.  
 372. 857.  
 Juan, 1490.  
 1043.  
 der, 1186. 1380.  
 .  
 060.  
 .
- Tischpitatzen 798.  
 Tischtuch zuschneiden 309. 718.  
 Tischtücher 782. 1525.  
 Titulus 710.  
 Titurelstrophe 1442.  
 Tochter 1345. 1347.  
 Tochterlein 111.  
 Tocken 96. 653. 1487.  
 Tod 931.  
 Todrer 254.  
 Todtenfreßer 1325.  
 Todtschlag 1042.  
 Töldrian 571.  
 Tölp 337.  
 Tokumpst, Van der, des heren Christs  
 1470.  
 Tolung 622. 623.  
 Ton, Im langen, Hans Folzen 1449.  
 Tonner 831.  
 Tor, Der, 1377.  
 Tor 729, 27. 736, 27.  
 Torin G 37 b. G 167. 1482.  
 Torpel 584.  
 Tortschen 539.  
 Toß 120.  
 Tot müest sin sin beliben 1441.  
 Totschz 478.  
 Totsund zu vermeiden 1434.  
 Totter 400.  
 Toubsucht 864.  
 Traben 311. 622. 697.  
 Trachenpluot 367.  
 Tractat 1452.  
 Tragdenknaben 861. 1527.  
 Tragödien von Rosenblut 1189.  
 Tramen 850.  
 Tramin 92.  
 Trapesunt 291.  
 Trappen 381.  
 Trauf 552.  
 Traugemundeslied 1514.  
 Traum, Der, 1164.  
 Traum, Der lieplich, 1444.  
 Traum, Der neue güldene, 1213.  
 1293. 1464.

- Treffen 1012.  
 Treffenlich 882.  
 Treffentrüll 759.  
 Trenen 935.  
 Trentsch 478.  
 Treschen 324. 732.  
 Tretzig 531.  
 Trene 1399.  
 Treuten 109. 569. 672.  
 Trowetzen 92.  
 Tribetant 93.  
 Tribilant 92.  
 Trieger 681.  
 Trimatei 92.  
 Trinitat 800.  
 Trinken 566.  
 Trinkfas 711.  
 Trinkgelt 660.  
 Trippeln 143.  
 Trippetill 303.  
 Tristan 1295. 1390.  
 Trit 396.  
 Tröl 861.  
 Trölen 881. 893.  
 Tröler 893. 895.  
 Troi 850. 1295.  
 Troll 525. 1243.  
 Trolen 480. 539.  
 Trolln 957.  
 Trottentanz 211.  
 Troy 1039.  
 Trügner 598.  
 Trüller 202.  
 Trünk 759.  
 Trüssel 339.  
 Truhen 382.  
 Truller 247.  
 Trumelscheit 634.  
 Trumeten 217.  
 Truml 446.  
 Trumpen, Schlagen auf der, 383.  
 Trumpen 261.  
 Trunkheit 443.  
 Trupf 86.  
 Trutz 118. 490. 542. 549.  
 Trutz und tratz 401.  
 Tryoli 875.  
 Tsch vorn augen 749. 1.  
 Tuchscherergaß 211.  
 Tuchscherergassen 217.  
 Tüffeln 973. 975.  
 Türk 288.  
 Türkel 679.  
 Türken, Des, vasnacht 288. 1340.  
 Türken, Von den, 1189. 1340.  
 Türken 1152. 1451. 1471.  
 Tüten 514.  
 Tütl 399.  
 Tullius 740.  
 Tulwatzst 647.  
 Tumpach 592.  
 Tunau 125.  
 Tundorn 967.  
 Tungt 529.  
 Tunpen 722.  
 Turba philosophorum 1452.  
 Turgan 289.  
 Türkei 288.  
 Turken, Des, vasnachtspil 288.  
 Turn 460.  
 Turnau 353.  
 Turnien 646.  
 Turnieren 614.  
 Turniren 556.  
 Turteltaub 1189. 1329.  
 Tuten 357. 695. 738. 751.  
 U 961. 1469.  
 Uher die achsel empfangen 321.  
 Uher ort 386.  
 Überclügen 651.  
 Überfaigen 545.  
 Überhobernascheln 997.  
 Überklingen 556.  
 Überklugen 96.  
 Überkreet 556.  
 Überlank 400.  
 Überlast 255. 1048. 1051.  
 Überreichen, Sich, 953.  
 Übersingen 556.  
 Übertragen 567.

- l.  
 5.  
 nur hauen 769.  
 5.  
 361.  
 ischeln 997, 30.  
 in 401.  
 n, Ain pfert, 706.  
 486. 490.  
 806.  
 g der Juden 1344.  
 eines dinges 667.  
 768.  
 373.  
 acht 450.  
 749.  
 n 640.  
 wanken 764.  
 wanken 715. 716.  
 29.  
 827.  
 lwig, 1469.  
 lichte 1499.  
 kalieder 1332. 1460. 1473.  
 XV.  
 513.  
 512.  
 ct, volkallied 1491.  
 ut kon 840.  
 stigen ab fallen 874.  
 zen 370.  
 en 261.  
 nelen 390.  
 wanken 1007.  
 in 381.  
 287.  
 1305.  
 . 1484 f.  
 241.  
 339.  
 ben 54.  
 413.  
 ten 852.  
 Unaußgetroschen 307.  
 Unbequeme 949.  
 Unberedet 451.  
 Unbeschwert 186.  
 Uncian 365.  
 Uncius 350. 366.  
 Und ander hab nicht mag gefeln 1437.  
 Und von irem hohen gewalt gesetzt  
 1436.  
 Undank 767.  
 Unde versus 1451.  
 Under 611.  
 Undergibpen 825.  
 Underhembl 501.  
 Undermacht 440.  
 Understurz 356.  
 Underwürfflich 1027.  
 Uneingeknüpft 786.  
 Unerpiten 784.  
 Unfalden 945.  
 Unfertig guot 1041. 1044.  
 Unflätiglich 658.  
 Unflätiger 350.  
 Unfro 785.  
 Ungeossen 396.  
 Ungefar 331.  
 Ungefug 906. 931. 933.  
 Ungehauen 569.  
 Ungeheit 49.  
 Ungelachsen 321. 673. 768.  
 Ungelauben, Von, 1438.  
 Ungeluck 490.  
 Ungeluckanest 255.  
 Ungemeßen 786.  
 Ungemolchen 436. 437.  
 Ungenem 779.  
 Ungeniet 69.  
 Ungent 680.  
 Ungepfant 455.  
 Ungerlant 477. 599.  
 Ungern 101.  
 Ungerut 662.  
 Ungeschaffen 742.  
 Ungeschlacht 331. 390. 777.  
 Ungeschlafen 706.

- Ungesegent 755.  
 Ungesorten 616.  
 Ungestraften wolf 403.  
 Ungetrunken bleiben 565.  
 Ungfer 332.  
 Unglughaff 831.  
 Unhold 497.  
 Unhuld 255.  
 Unhulde 508.  
 Unkeusch in der kern 524.  
 Unkumet 40.  
 Unmüßig 716.  
 Unner 1515.  
 Unpartygisch 874.  
 Unperait 782.  
 Unrainon 422.  
 Unrath 956.  
 Unredent 785.  
 Unru 730. 732. 742.  
 Uns schreibt Isaias nono capitulo 1449.  
 Unsachte 926.  
 Unselig ist, der got übel behagt 1164.  
 1166. 1340.  
 Unsinig 335.  
 Unsinnig 514.  
 Unstäte 1399.  
 Unstäte der männer 1399.  
 Unter fuoderwanne G 252.  
 Unter tasche 792. D 214. G 252.  
 K 170.  
 Unterhemd 477.  
 Unterklassen 995.  
 Untersturz 546. 1120. 1335.  
 Unterweisung im fechten 1451.  
 Unterwinden, Sich, 674.  
 Unverschofen 392.  
 Unverschwigen 144.  
 Unversün 900.  
 Unverworn 1057.  
 Unverworren 1457.  
 Uaverzeit 403.  
 Unverzeunt 97.  
 Unzem 779.  
 Uol Hausknecht 401.  
 Uoli Rechenzen 861. 863.  
 Urdrütz 316.  
 Urlaub 565.  
 Urtail sächen 772.  
 Urteil 1346.  
 Urten 216.  
 Uß ein stein schlan 837.  
 Uß hoher abenteuer ein sätze würdig-  
 keit 1441.  
 Ut ganzem elenden hersen 1471.  
 Ut re mi fa sol und la 740.  
 Uthrüden 1066.  
 v 1474.  
 Vadderschop 966.  
 Vahan 437.  
 Vaben 1012.  
 Valdubel 81.  
 Valenzloer 593.  
 Van edler art 1472.  
 Varb, Di siben, 774.  
 Varb, Die heiligen, 1378.  
 Varb, Die ploben, vasnacht 1381.  
 Varend schuoler 469.  
 Vns 405.  
 Vasnacht, Der, und vasten recht, spil  
 624. 1381.  
 Vasnacht, Der, und vasten recht von  
 sulzen 1381.  
 Vasnacht, Di, von der müllnereis 731.  
 Vasnacht, Von der, 346.  
 Vasnacht 91. 379. 380.  
 Vasnacht und vasten recht 628.  
 Vasnacht vom maigtum einsalzen 611.  
 Vasnacht vom werben umb die junk-  
 frau 613.  
 Vasnacht von der baurenheirat 567.  
 Vasnachtknecht 735.  
 Vasnachtkrapfen 53.  
 Vastnachtliet 1189.  
 Vasnachtliet, der collender zu Nürn-  
 berg 1103. 1332.  
 Vasnachtspil, Ein, die alt und neu  
 ee, die sinagog, von überwindung  
 der Juden in ir Talmut 1.  
 Vasnachtspil, Ein, wie drei in ein  
 haus entrinnen 851.

- I, Ein hübsch, 219.  
 I 91. 97. 224. 228. 238.  
 , 337. 386. 477. 497. 512.  
 , 1340 f. 1374.  
 I der alt hanentanz 580.  
 I die egen 247.  
 I mit der kron 654.  
 I vom arzt mit den zwelf  
 9.  
 I vom dreck 211.  
 I vom kunig auß Engel-  
 l.  
 I vom münch Berchtolt 571.  
 I von dem Elsin Trag-  
 m 861.  
 I von dem jungling 314.  
 I von den siben meistern  
  
 I von denen, die sich die  
 erren lassen 283. 1464.  
 I von der ritterschaft 359.  
 I von eim paurn und fra-  
 1.  
 I von eim siechtung, den  
 den tanaweschel 468.  
 I von einem arzt genant  
 Incian 365.  
 I von einem paurngericht  
  
 I von einem edelman sei-  
 en, die sich understuont  
 iner pauren zuo einer lu-  
 en 351.  
 I von frauenriemen 103.  
 I von kuchinspeis, die acht  
 erkaufen 368.  
 I von pulschafft 128.  
 I von sibenzehen pauren,  
 iedlicher lobt 342.  
 I von überwindung der  
 III  
 I von zweien eeleuten 160.  
 I, wie drei in ein haus  
 n 1341.  
 In 46.  
  
 Varnachtorn 97.  
 Vassennacht 695.  
 Vastelavendesboer 962. 968.  
 Vastelavendessgedicht, Ein ganzschöne,  
 rimeswise uthgelecht, worinne et-  
 liker buren bedregerie yegen do  
 bürgers klarlik verständiget wert  
 961. 1469.  
 Vastelavendesspil van dem Dode unde  
 van dem Levende 1065.  
 Vastelavendesspil, Ein, van dem dade  
 unde van dem levende 1475.  
 Vastelavendeswise 961.  
 Vasten, Der, recht 624.  
 Vastwochen 592.  
 Vaters, Eines, testament 1450.  
 Vech 618.  
 Vederkiel 447.  
 Vederkilen 740.  
 Veesen 965.  
 Veiol 394. 408. 410.  
 Veiolroesen 411.  
 Veitlein 186.  
 Veltigel 342.  
 Venedig 1307.  
 Venedig reis 368.  
 Venus 258. 262. 268. 283. 395. 1346.  
 1407.  
 Venus ackertrol 993.  
 Verblenden 849.  
 Verbrengen 909.  
 Verbringen 943.  
 Verch 446.  
 Verclagung vor dem official genant  
 das korigericht 320.  
 Verdeuen 608.  
 Verdingt 868.  
 Verdöst 822.  
 Verdolen 444.  
 Verdriesen 759.  
 Verdrücken, Etwas, 164.  
 Verdurpnus 11.  
 Vereren 745. 763. 764.  
 Vererwedel 343.  
 Verfaßer der fastnachtspiele 1077.

- Verändern 388.  
 Verfließen 513.  
 Verfolgung der Christen 1451.  
 Vergagen 383.  
 Vergicht 863.  
 Vergilio 1039.  
 Vergittern 328.  
 Vergut 91.  
 Verhailt 399. 991.  
 Verhailichen 507.  
 Verhanten 615.  
 Verheikait 734.  
 Verheit 759. 1331.  
 Verhengen 807.  
 Verhent 842.  
 Verhern 642.  
 Verbetzen 758.  
 Verkeern 688.  
 Verkeren 433. 796.  
 Verklaffen 290. 497.  
 Verklagen 928.  
 Verkürzen 749.  
 Verlengen 903. 914. 924. 930. 951.  
 Verloschen 521.  
 Vermailt 713.  
 Vermeßen 783.  
 Vern 741.  
 Vernemet, reine magt und weib 1377.  
 Vernenen 428.  
 Vernuß 381.  
 Vernit 378.  
 Vernutzen 702.  
 Verpeißén 587.  
 Verpicken 158.  
 Verplettert 260.  
 Verphemen 340.  
 Verplodern 1004.  
 Verplüemen 334.  
 Verplümpf 469.  
 Verplumen 274.  
 Verpraut 356.  
 Verprinonen 100.  
 Verpurgen 176.  
 Verrätus 443.  
 Verraiten 488.  
 Verrechten 894. 895.  
 Verritzt 175.  
 Verrost 427.  
 Verruocht 865.  
 Versaufen 959.  
 Versaumpt 784.  
 Verschlafen 793.  
 Verschlichten 111.  
 Verschlinden 550.  
 Verschließen 829.  
 Verschlücken 834.  
 Verschmehen 738.  
 Verschneiden 793.  
 Verschoben 477.  
 Verschoppet 400.  
 Verschroten 503. 569.  
 Verschwinden 752.  
 Versen 396. 448.  
 Versigen 771.  
 Verslicken 88.  
 Versneiden 375.  
 Versperren 526.  
 Verstaunt 306.  
 Verstand 845.  
 Verstopen 783.  
 Versüner 927.  
 Vert 730.  
 Vertoben 612.  
 Vertopeln 650.  
 Vertragen 455.  
 Vertragen sein eines dinges 218.  
 Vertrotten 815.  
 Verübel 635. 636. 648.  
 Verunreint 797.  
 Nervieln 929.  
 Verweißen 756.  
 Verweist 645.  
 Verwenden, Sich, 946.  
 Verwenden 931.  
 Verwerren 500. 501.  
 Verwesen 815.  
 Verwischen 657.  
 Verworren 1457.  
 Verzett 214.  
 Verzotten 353.

747.  
 990.  
 615.  
 302.  
 191.  
 eis und wenig wollen 743.  
 k hie, darein er nie 1461.  
 da nimer kein nutz von  
 8.  
 e, und stet 1399.  
 139.  
 79.  
 iten 565.  
 anders 1378.  
 54.  
 153.  
 7.  
 28.  
 414. 416.  
 ilft, 708. 717.  
 965.  
 l 343.  
 13. 1209. 1254 f. 1471.  
 re 850.  
 712.  
 m 1267.  
 679. 683. 687.  
 385.  
 , gespräch 1375.  
 895. 896.  
 , 1441 f.  
 stefan, 1375 f.  
 922.  
 460.

Voll essen und trinken nach aller be-  
 gir 1167.  
 Volloben 678.  
 Von dem, der vil hantwerk künde  
 1431.  
 Von dem pfenning sagt ein man  
 1437.  
 Vor alter wirt der man greis 1163.  
 1370. 1456.  
 Vor alter wirt der man gro 1370.  
 Vor alter wirt der man schwach 1165.  
 1338. 1370.  
 Vor jaren got geplaget hat 1283.  
 Vor langer frist 1450.  
 Vor zeiten die werlt geplagt hat 1380.  
 Vorbitt 941.  
 Vorbitterin 952.  
 Vorgank 666.  
 Vorgadderen 966.  
 Vorläufel 468.  
 Vorlauffer 444.  
 Vorlengst 1052.  
 Vorndaran 858.  
 Vorraien 390.  
 Verschlich 700.  
 Vorsingen 938. 446.  
 Vorsprunge 420.  
 Vorspulen 116.  
 Vorstender 920. 922.  
 Vorsümnyse ist eine narhaftige schan-  
 de 1471.  
 Vortanz 190. 330.  
 Vortritte 395.  
 Vorwesen 920.  
 Vorwürgen 982.  
 Vraßen 169. 771.  
 Vreidec 1510.  
 Vreißen 852.  
 W 160. 305. 1440.  
 w 288. 956. 1474.  
 Wachs 1060.  
 Wachsene pild machen 1463.  
 Wachslicht 100.  
 Wachteln 712. 857 f. 1527.  
 Waden 671. 1057.

- Wäger 429. 494.  
 Wänglein 409.  
 Wâr ich geboren von „schnöder art  
 1185.  
 Wafen 414. 503.  
 Wafen jo! 197.  
 Wagen 565.  
 Wagentrüssel 401.  
 Wagenknebel 343.  
 Wagenknecht 205.  
 Wagenschmier 316. 711. 736.  
 Wagensmalz 377.  
 Wagensmir 857.  
 Wagner 613.  
 Wahl 932.  
 Waichen 529.  
 Waid 732.  
 Waidbach 89.  
 Waidenleich 401, 20.  
 Waidman 651 653.  
 Waif machen 1023.  
 Waket up, gy Christen alle 1470.  
 Walhruder, Der, 34. 1345.  
 Wald, Im, hauen 734.  
 Waldraun 420.  
 Walgen 135. 386.  
 Walk 274. 334.  
 Walkentritt 445.  
 Walten 793.  
 Walther Pesenstil 582.  
 Walther von der Vogelweide 1441 f.  
 Waltschlauch 342.  
 Wames 1062.  
 Wammes 584.  
 Wan 778. 779.  
 Wan einer eim gütlich hat getan  
 1371.  
 Wan kumen edelleuten di kint 1376.  
 Wannoe 760.  
 Wapenlich begaben 1307.  
 Wappenrede 1135. 1189. 1328. 1329.  
 1437.  
 War wilt du, selig wip, wie ist dir  
 also gach 1441.  
 Warft 611.  
 Wargseit 827.  
 Warsager 1373.  
 Warumb hat got der herr 1459.  
 Warumb henkt man albeg ein panzer  
 aus 1459.  
 Warzeichen 330. 1056.  
 Was 555.  
 Was ich frawen io gesach 1376.  
 Was ist das allerpeste an der 1459.  
 Was ist das beste an den heiligen  
 1458.  
 Was wolstu kaufen umb ein pfennig  
 1458.  
 Wasen 586.  
 Waßer an einer stangen tragen  
 957.  
 Waßergruben 116.  
 Wassermann 1478.  
 Waßerrinne 152.  
 Waßerrör 726.  
 Waßerstange 98. 753.  
 Waßerstecken 702. 731.  
 Waßersucht 865.  
 Wau 336.  
 We eyn böse wyff hat 969.  
 Weber 115. 1339.  
 Wecheln 1305.  
 Wechaler, Der wucherisch, und der  
 frumm 1380.  
 Ween 752. 768.  
 Wegendrüssel 401.  
 Wegenprant 403.  
 Weger 306. 877.  
 Wegschaid 507.  
 Wehl, L. K., 1461.  
 Weib, Von einem alten bösen, 1345.  
 Weib 1345. 1347.  
 Weiben, Von dreien, die ein potes  
 funden 1213. 1300.  
 Weiber, Die listigen, 1300.  
 Weibern, Von den, 1021.  
 Weibern, Von dreien posen, 1347.  
 Weibnemen 703.  
 Weibsbild 933.  
 Weibspild 181.



- tret umbe und raumet  
 372.  
 38.  
 andschriften 1440.  
 der geprent, schad oder  
 1300.  
 grüße dich, lieber reben-  
 135.  
 19.  
 1168. 1189. 1334. 1343.  
 13. 1532.  
 334 f. 1343 f. 1434. f.  
 178.  
 689.  
 8.  
 487. 714.  
 98.  
 1168. 1189. 1334. 1335.  
 14. 1434.  
 463.  
 485.  
 er keusche ein ingesigel  
  
 n trunkenn leuten 1162.  
 17. 1371. 1456.  
 93.  
 375.  
 197.  
 5.  
 sich zu der eh will  
 113. 1215.  
 da gern am ruck leit  
 16.  
 als faul wer und als  
 1.  
 an freuden ist erloschen  
 10.  
 ein hun hat, das nit legt  
  
 ein leip hat nit zu schwer  
 70. 1436.  
 hat ein pferd, das do  
 15.
- Welch man hat ein taschen groß  
 und weit 1165.  
 Welch man seim elichen weip ist  
 veint 1165. 1370.  
 Welch man sein frawen slegt im  
 bett 1163. 1164. 1370. 1432.  
 Welch man sein haus wil wol be-  
 sachen 1369.  
 Welch man sich vil rümt von frawen  
 1164. 1370.  
 Welch man sich vor dem alter be-  
 sorgt 1167.  
 Welch man vil junger kinde hot  
 1165. 1337.  
 Welch man wer als faul und als leß  
 1165.  
 Welch man wer als faul und als  
 treg 1369.  
 Welch mensch das heilig sacrament  
 enpfeht 1166.  
 Welche frau da gern am rucken leit  
 1456.  
 Welche fraw gern am rück leit 1162.  
 1165. 1336.  
 Welcher cristen mensch alzeit be-  
 tracht 1189.  
 Welcher cristen mensch zu mitter-  
 nacht wacht 1165. 1435.  
 Welcher herr ein tauben wachter  
 hat 1165. 1338. 1370. 1456.  
 Welcher herr einn tauben wechter  
 hat 1162.  
 Welcher lei sein vasten und andacht  
 1167.  
 Welcher man an freuden ist erloschen  
 1456.  
 Welcher man den erzten wirt zu teil  
 1435.  
 Welcher man ein leip hat nit zu  
 swer 1162.  
 Welcher man ein lieb hat nicht zu  
 swär 1336.  
 Welcher man ein taschen hat groß  
 und weit 1336. 1436.  
 Welcher man seinem elichen weib

- ist veint 1162. 1336. 1436.  
 Welcher man sein frawen slegt im  
 bett 1163. 1337.  
 Welcher man sich vil rumt von frawen  
 1338.  
 Welcher man sich vor dem alter  
 besorgt 1163.  
 Welcher man vil junger kint hat  
 1163. 1370.  
 Welcher man wandert in guter wat  
 1162.  
 Welcher man wer als faul und als  
 treg 1456.  
 Welcher mensch das heilig sacrament  
 enpfeht 1438.  
 Welcher mensch das heilig sacrament  
 wil nießen 1166. 1438.  
 Welcher mensch den erzten wirt zu  
 teil 1163. 1167. 1369.  
 Welcher mensch den glauben nit in  
 im treit 1166. 1438.  
 Welcher mensch den teufel sich läßt  
 berauben 1438.  
 Welcher mensch do gelaubt an vo-  
 gelgeschrei 1372. 1438.  
 Welcher mensch gelaubt an der vö-  
 gel geschrei 1166.  
 Welcher mensch in einer kirchen  
 kniet 1165.  
 Welcher mensch nit gelaubt piß an  
 sein sterben 1438.  
 Welcher mensch nit glaubt an sein  
 sterben 1166.  
 Welcher mensch sich den teufel leßt  
 berauben 1166.  
 Welcher mensch zu aller zeit be-  
 tracht 1166.  
 Welcher mensch zu gottes tisch get  
 1166. 1438.  
 Welcher mensche den glauben mit  
 ym treit 1166.  
 Welcher mensche die vier kotemer nit  
 vast 1165.  
 Welcher priester sich des vermeß  
 1163. 1165. 1336. 1369. 1436.  
 Welcher priester zu krank ist und  
 zu alt 1164. 1165. 1336. 1369. 1436.  
 Welcher ritter bei einer mess stet 1167.  
 Welcher solch ding wil auß studiern  
 1167.  
 Weleiben 805. 814.  
 Welich man wandert in guter wat 1371.  
 Wellisch 787.  
 Welt, Auf die, 1343.  
 Welt, Von der, lauf 1432.  
 Wem der geprent wein schad oder  
 nutz sei 1300.  
 Wen se menen ick schal vorgaen 1474.  
 Wenig glücks 1435.  
 Wenken 470.  
 Wenn daß ein weiser eins narren  
 spot 1371.  
 Wenn der sun für den vater get 1164.  
 Wenn du an einer zech werst 1459.  
 Wenn du ein 1460.  
 Wenn du einen lieben pulen best  
 1459.  
 Wenn ein frauen hungert so hart 1455.  
 Wenn ein reicher ein arznei verneht  
 1371.  
 Wenn einer nit minnen mag 1460.  
 Wenn man ein einfeltigen betrugt  
 1371.  
 Wenn wir wern, wo wir wolten 1457.  
 Wenner 1071.  
 Wentenschimpf 255.  
 Wenzel von Beheim 1441.  
 Wer ab wil leschen der sonnen glanz  
 1163 f. 1338. 1370.  
 Wer alle tag will ligen im luoder  
 1162. 1164. 1371. 1456.  
 Wer als faul wer und als ableß 1371.  
 Wer als faul wer und als laß 1163.  
 Wer altag wil ligen im luoder 1162.  
 Wer am suntag nicht frü auf stet 1165.  
 Wer an im selber nit nimpt war 1338.  
 Wer auf eim waichen mos wil stehen  
 1165. 1370.  
 Wer auf ein paum hoch wil parzen  
 1370.

wil ein raben weiß 1167.  
 auen die köpf stößt an  
 1162.

dinget umb großen lon

linden wil winken 1164.  
 k zu einem gertner setzt

nen hat, die nit legt 1370.  
 n hat, das da nicht legt

ord hab, das hinkt 1456.  
 ort hat, das hinkt 1163.

zu eim gertner setzt 1370.  
 chen hat groß und weit  
 '1.

blinden winkt 1163 f.  
 '0.

wolf traut auf die haid

die köpf stößt an ein-  
 34. 1338. 1371.

gerten leßt 1164. 1370.  
 ilt und ungern gilt 1163.  
 59.

lich arbeit mit den geliden

it dankt seiner großen  
 .

dankt seins engstlichen  
 1189.

dankt seins kniens und  
 1166.

wöl die zehn gebot 1166.  
 allerheiligst heiltum 1460.

hennen, die nicht legt

auf einem baume wil pur-  
 l.

auf krausen tischen heut

f krausen tisch heut 1167.  
 kirchen stet und schwatzt  
 36. 1339. 1370.

dele.

Wer leben wolle nach der mensur  
 1342.

Wer nach der rechten jarzal wil  
 leben 1190. 1327.

Wer nach herzenliebe ringet 1377.

Wer nicht am suntag fru aufstet 1189.

Wer recht wöll halten die zehen ge-  
 pot 1439.

Wer rechter erznei wolle pflegen  
 1328.

Wer reicher erznei wol pflegen 1083.

Wer schlechtlich gelaubt der zwelf  
 artikel 1166. 1439.

Wer seim nechsten getreu wil sein  
 1165 1369.

Wer sein haus wil wol besachen  
 1165. 1338. 1435.

Wer seinen pulen nicht laicht 1371.  
 1457.

Wer sich einer solchen sach vermeß  
 1163. 1165. 1370.

Wer sicher zu gots tisch wil gen  
 1438.

Wer schlechtlich glaubt der zwelf artikel  
 1166. 1439.

Wer sucht in einem kutrolfglas gens  
 1162. 1370. 1456.

Wer umb den becken kauft korn  
 1162. 1165. 1370.

Wer zu dem haupt läßt im wider  
 1342.

Wer zu himel ein nowe freud wil  
 machen 1341. 1434.

Werben umb die jungfrau 613.

Werbung herzogen Alberti von Fried-  
 lant 1461.

Werder gruß von frawen munde 1441.

Werlt, Der, lauf 1124. 1186. 1189.  
 1432. 1435.

Werlt, Von der, 1189. 1436.

Werlt, dein nam heißt spothilt 1165.  
 1369.

Werltstende 1475.

Wernigerode 1477.

Werschaft 800.

- Werung 701.  
 Wervel 972. 974.  
 Wes mag der sack nit geraten 1458.  
 Wessen 799—801.  
 Westereich 360. 362.  
 Wetagen 1059.  
 Wett 65. 372.  
 Wetten 588.  
 Welterau 1477.  
 Wetzen 958.  
 Wetzendorf 55. 100. 1486.  
 Wetzlar 477.  
 Weweisen 639.  
 Wibel 802.  
 Wicht, Hans, 1373.  
 Wicken 420.  
 Wickrams rollwagenbüchlein 1526.  
 Wid 589.  
 Widen 440.  
 Widerkeer 778.  
 Widersprechen 775.  
 Widerpot 298.  
 Widerachwall 608.  
 Widernin 634.  
 Widerspenig 25.  
 Widertayl 988.  
 Widerteil, Der, 1444.  
 Widhopf 21.  
 Widhant 587.  
 Wie hast ein klopfen, ginöffel 1244.  
 Wie wilt du, selig weip, wie ist dir  
 also gach 1441.  
 Wied 550.  
 Wiedervergeltung, Die, 1444.  
 Wiegen 574. 742.  
 Wieletzkinder, Die, 1381. 1535.  
 Wien 72 1471. 1477.  
 Wiletzkinder, Der, vernacht 688. 1535.  
 Wilhelm 390.  
 Wilkür 929.  
 Willenbolt 445.  
 Willetzkaben 689. 1535.  
 Willpret 785.  
 Wilpret 648. 748. 794.  
 Wilt 794.  
 Wiltmäs 719.  
 Wiltpret 271. 376.  
 Windbeutel, Der, 1449.  
 Windisch 440.  
 Winkelmoß 742.  
 Winkelschliessen 381.  
 Winkelsecke 852.  
 Winkelweib 168. 313. 1111.  
 Winkelwirt 110. 376. 793.  
 Winken 382.  
 Winpran 275.  
 Wint 768.  
 Wintel 129.  
 Winterfelt 100.  
 Winterhalten 822.  
 Winterrosen, Die, 1332.  
 Wirdigkeit 655.  
 Wirsch 340.  
 Wirt, Der gut, 1379.  
 Wirt 350. 760. 1012.  
 Wirt ie mein herz gogel 1378.  
 Wirtin 760. 1215. 1278.  
 Wirtsknecht, Von einem, und der  
 hausmaid 1196. 1300.  
 Wirzburg 1152. 1179. 1332. 1377.  
 1379. 1442.  
 Wischem 563.  
 Wischmirageseß 94. 345. 350.  
 Wise 749.  
 Wisel 402. 417.  
 Wisl 402.  
 Wislein G 169 b.  
 Wisselich 542.  
 Wißmal 893.  
 Wißmatten 873.  
 Wisemirdasgesch 92.  
 Wittenweilers ring 197. 424. 495.  
 568.  
 Wittib 347.  
 Wittwen, Der, und tochter vernacht  
 746.  
 Wittwenstolz 733.  
 Wittwe, Die, und tochter 1381.  
 Witwenlaimen 377.  
 Witwer 733.

- er 403.  
 ; 846.  
 reg gut gericht ist in einer  
 1163. 1166. 1343. 1369.  
 Türke vor Wene lach 1471.  
 edle schöne frawe reine 1442.  
 al ick my erneeren 1470.  
 , Die, 1189 f.  
 ; 972. 974.  
 te 978.  
 ten 970.  
 ir 964.  
 ir aber heben an 1460.  
 an sweigen und gedagen 1180.  
 540  
 ar heß eine frouwen yunk  
 ren 1470.  
 den und trinken nach aller  
 · 1164. 1369. 1435.  
 er an mich, welch Jud ist  
 · 1441.  
 , sie ist ein selg weip 1442.  
 dar so edel und echte 1469.  
 mb, wol auf und acht sein  
 1457.  
 ; gesell, von hinnen 1431.  
 ; gesell, wir wollen wandern  
 ·  
 t 371.  
 Der, und pfaß 1375.  
 Einen, reiten 1481.  
 Von dem, 1194. 1331.  
 41  
 bütteler handschriften 1344.  
 ·  
 bütteler sammelband 1467.  
 Ph., 1478.  
 nob 292.  
 gen 732.  
 rube 1124.  
 ruben, Von der, 1195. 1457.  
 lage 1194. 1437.  
 mit 781.  
 · 438. 900. 944.  
 ; wolher, wolher 900.  
 Wolken, Sich, 528.  
 Wolkenprunst 335.  
 Wollauß 1012.  
 Wolstu, daß du so stark werst 1458.  
 Wolt ir nu sweigen und gedagen  
 1332.  
 Woluff 944.  
 Worms 336.  
 Worn 1481.  
 Worper, Die, 1301.  
 Worten 609.  
 Wortzeichen 836.  
 Wot: drot 811.  
 Wrecken 1068.  
 Wucher 769.  
 Wuchrer 850. 652.  
 Würfel 725. 895.  
 Würfelspiß 736.  
 Wirklich 804.  
 Würst 613. 958.  
 Wütschen 885.  
 Wulfin 255.  
 Wulgern 057  
 Wullen gen 123.  
 Wunder 1345.  
 Wunderbalt 828.  
 Wunderlich 772.  
 Wundrer 547. 1347.  
 Wundsagen 873.  
 Wunnesam 678.  
 Wunsam 411.  
 Wunsch 409.  
 Wuost 822.  
 Wurfel 110. 791. 858.  
 Wurfelleger 254.  
 Wurm 809. 865.  
 Wurms, Hans von, 1195 f. 1445. 1449.  
 Wurst 324. 748. 750. 858. 1107.  
 Wurst mit ein part 160.  
 Wurz 477. 751.  
 Wust 515.  
 Wuten 383.  
 X 288. 372. 789. 1443.  
 x 1026. 1475.  
 Y 642. 1195.

- y 1475.  
 Ysegrim 975.  
 Ystori vom römischen reich 1301.  
 z 1065. 1475.  
 Zabelt 330.  
 Zachäus 1459.  
 Zachariam 1042.  
 Zacharias 803.  
 Zachens 934.  
 Zaen 987.  
 Zaffen 670.  
 Zagel 785. 1461. K 166.  
 Zagelgeut 522. 738.  
 Zaghast 637.  
 Zaimen 770.  
 Zain 763.  
 Zanen 844.  
 Zannen 538.  
 Zannt 236.  
 Zapf, Hans, 1081. 1157. 1453. 1530.  
 Zapf 135. 694. 717. 1530.  
 Zaren 993. 1002.  
 Zerge 508.  
 Zert schöne frow 1472.  
 Zauberbercher 1518.  
 Zauberei 668.  
 Zauberlist 606.  
 Zaubern 495.  
 Zauberaus 661.  
 Zauerschaben 623.  
 Zawen 1148.  
 Zoch 747.  
 Zechen 754. 758.  
 Zegelein 106.  
 Zeginer 823.  
 Zehend 466.  
 Zeien 959.  
 Zeinen 1514.  
 Zeisberg 1477.  
 Zeislein 538.  
 Zeismaur 416. 417. 419. 420. 444.  
 464. 465.  
 Zeit 1012.  
 Zeitig 749.  
 Zeitung aus Italia 1461.  
 Zelt G 171 b.  
 Zelten 311. 396. 494. 622. 691.  
 Zelten noch tragen 746.  
 Zen aussprechen 377.  
 Zeng 833.  
 Zentner 753.  
 Zentring 501.  
 Zepter 804. 805.  
 Zerbst 1477.  
 Zerer 1346.  
 Zergelt 477.  
 Zerhauen 460. 461.  
 Zernfleck 617.  
 Zerrer 1348.  
 Zers 195.  
 Zersig 641.  
 Zersiger hunger 733.  
 Zersnitten 441.  
 Zerung 1002. 1003.  
 Zerzern 1032.  
 Zetelein 696.  
 Zennen 556.  
 Zidieren 837.  
 Ziehen, Sich, an 323.  
 Zierung 524.  
 Zig 826.  
 Zigen 652.  
 Zilen 117. 375. 759. 793. 1505.  
 Zimentrinten 478.  
 Zimleich 396.  
 Zin 272.  
 Zinsfrei 288.  
 Zipfel 666. 858.  
 Zipperlant 139.  
 Zirkel 742.  
 Zirms 707.  
 Zistag 838.  
 Zisterlein 571.  
 Zmorgen machen 839.  
 Zogen 313.  
 Zoll 934.  
 Zorn auf 470. 586.  
 Zoten 375.  
 Zotten 789.  
 Zpass ein 873.

- ein junger goldschmid saß 1244.  
 len dises buches titel 1266.  
 do saß ein keiser mechtig 1328. 1431. 1433.  
 laden 787.  
 08.  
 ungen 756.  
 us 316.  
 456.  
 igel 254.  
 752.  
 us 857.  
 hwert 254.  
 e 576.  
 36.  
 ht 261.  
 n 164. 717. 794.  
 rt 1060.  
 n 161.  
 n 134.  
 en 175.  
 , Hans, verfaßer des goldnen 1444.  
 469.  
 865.  
 ver 215.  
 er 872.  
 543.  
 n 261.  
 n 481.  
 713.  
 391.  
 cht 261.  
 n 464. 792.  
 791.  
 n 638. 722. 757.  
 Zurzach 873. 893.  
 Zurzech 829. 835.  
 Zusachen 376.  
 Zusatzung 23.  
 Zuschlagen 706.  
 Zuschrunten 611.  
 Zuslupfen 1012.  
 Zustorn 103.  
 Zustoßen 793.  
 Zustreuen 787.  
 Zututtler 89. 254.  
 Zutzel 859.  
 Zwacken 387.  
 Zwatzler, Von dem, 1460.  
 Zweck 152. 701, 26.  
 Zwei, Wie, einander verclagent vor dem richter 1346.  
 Zweien 716.  
 Zwelfbote 16.  
 Zwelfpfundig 540.  
 Zwelfpote 379.  
 Zweter 1441.  
 Zwickau 1477.  
 Zwicken 785. 882.  
 Zwiern 506.  
 Zwifal 368.  
 Zwifel 195. 628.  
 Zwilch 396.  
 Zwilich 652.  
 Zwiling 216.  
 Zwirent 390.  
 Zwisel 343.  
 Zwitracht 529.  
 Zwürent 836.  
 Zypern 658.  
 Zysa 1361.  
 Zysaris 1360.





# RECHENSCHAFTSBERICHT

ÜBER DAS

SECHSTE VERWALTUNGSJAHR

( 1851 )

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN

STUTTGART.

---

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1853.

DRUCK VON H. LAUPP D. J. IN TüBINGEN.

## I.

**NEU EINGETRETENE MITGLIEDER**  
**SEIT DEM LETZTEN BERICHTE.**

**Ihre majestät Sophie königin der Niederlande (2).**

\*

**Halle: die bibliothek der ostindischen missionsanstalt.**

**Halle: die hauptbibliothek der franckischen stiftungen.**

**Herr hofrath d. Jos. freiherr von Hammer Purgstall, präsident der kaiserlichen akademie in Wien.**

**Herr d. Hofmann, professor in München.**

**Herr H. H. Meier, bankier in Bremen.**

**Herr Münster, buchhändler in Venedig.**

**Herr professor d. Seyffer in Stuttgart.**

**Herr W. Staudenmayer, secretär des germanischen museums in Nürnberg.**

**Herr d. Weinhold, professor in Grätz.**

---

## II.

## RECHNUNGSÜBERSICHT.

Die einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

haben betragen in der

*6ten verwaltungsperiode vom 1 januar bis 31 december 1851:*

## EINNAHMEN.

		fl.	kr.
A) Reste.			
I. Rechners kassenbestand am schluße der fünften periode . . . . .	1211 fl. 5 kr.		
II. Activausstände . . . . .	569 n 35 n		
III. Ersatzposten . . . . .	— n — n		
IV. Für vom lager verwerthete alte vorräthe . . . . .	217 n — n		
V. Vorschüße der vorigen rechnungsperiode . . . . .	— n — n	1997	40
B) Laufendes.			
I. Actienbeiträge . . . . .	3567 n 4 n		
II. Zinse aus zeitlichen anlehen . . . . .	59 n 38 n		
III. Rückzahlungen (ersatzposten) . . . . .	12 n 34 n		
IV. Auf anweisung bezahlt . . . . .	— n — n	3639	16
C) Vorempfang an beiträgen auf die siebente periode . . . . .	13 n 15 n		
Allgemeine einnahmen . . . . .	— n 24 n	13	39
Summe der einnahmen:		5650	35

## AUSGABEN:

		fl.	kr.
A) Reste.			
I. Rückstände von der früheren periode — fl. — kr.			
II. Abgang. Nachlaß . . . . .	426 n 35 n	426	35
B) Laufendes.			
I. Allgemeine verwaltungskosten (dabei gehalte des secretärs mit 107 fl. 27 kr., des kassiers mit 143 fl. 18 kr., des aufwärters mit 20 fl. 15 kr.) zusammen . . . . .	509 n 30 n	509	30
Zu übertragen:		936	5

		fl.	kr.
	Transport:	936	5
II. Auf die herausgabe von vereins-			
schriften insbesondere			
1. Honorare an gelehrte u. künstler	343 „ 44 „		
2. Für druck- und umschlagpapier	427 „ — „		
3. Druckkosten . . . . .	521 „ 51 „		
4. Buchbinderkosten . . . . .	10 „ 33 „		
5. Frachten . . . . .	24 „ 40 „		
6. Provision an buchhändler . .	115 „ 8 „		
		1442	55
III. Abgang (verlust an norddeutschen münzen) . .		—	23
IV. Im ausstand (an den in einnahme vorkommenden			
actienbeiträgen) . . . . .		—	—
V. Auf anweisung bezahlt . . . . .		—	—
	Summe der ausgaben:	2379	23
Sonach kassenbestand auf 31 december 1851 . .		2977	50
Die activen des vereins bestehen außer dem kassen-			
bestand in			
a) ausständen und ersatzposten aus früheren			
perioden 451 fl. 35 kr., wovon aber voraus-			
sichtlich noch beizutreiben ist . . . . .		—	—
b) ausständige actienbeiträge aus der sechsten			
periode . . . . .		418	—
		3396	23
Passiven sind vorhanden . . . . .		124	38
Rest active . . . . .		3271	45

Zahl der actionäre in der sechsten periode 286, mit 327 actien.

Zur beurkundung

der kassier des litterarischen vereins  
C. H u z e l.

Die richtigkeit der rechnung bezeugt

der rechnungsteller  
universitätskassier kanzleirath Bullinger.

Tübingen, 22 october 1852.



# **BIBLIOTHEK**

**DES**

**L I T T E R A R I S C H E N   V E R E I N S**

**IN STUTTGART.**

**XXXI.**

---

**STUTTGART.**

**GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.**

**1853.**

## **VERWALTUNG DES LITTERARISCHEN VEREINS:**

**Präsident:**

**Dr Keller, professor in Tübingen.**

**Secretär:**

**Professor dr Holland in Tübingen.**

**Kassier:**

**Huzel, reallehrer in Tübingen.**

**Agent:**

**Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.**

\*



### **GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS**

**FÜR DAS JAHR 1853:**

**G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.**

**Dr Fallst, professor in Tübingen.**

**Geheimer rath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.**

**Dr E. v. Kausler, archivrath in Stuttgart.**

**Dr Klüpfel, bibliothekar in Tübingen.**

**F. v. Lehr, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.**

**Dr Menzel in Stuttgart.**

**Dr Michelant, bibliothekar in Paris.**

**Dr Mone, archivdirector in Karlsruhe.**

**Oberstudienrath dr C. v. Stälin, oberbibliothekar in Stuttgart.**

**Dr Wackernagel, professor in Basel.**

**Geheimer hofrath dr G. v. Wächter, professor in Leipzig.**

---



**URKUNDEN ZUR GESCHICHTE**  
**DES**  
**SCHWÄBISCHEN BUNDES**  
**(1488—1533)**

**HERAUSGEGEBEN**

**VON**

**Dr. K. KLÜPFEL,**  
**UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKAR IN TÜRINGEN.**



---

**ZWEITER THEIL**  
**1507—1533.**

---

**STUTTGART.**

**GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.**

**1853.**

1877

1877

6 März 1507.

## Städte tag des Bundes in Ulm.

Nach der Rechnungsablegung werden die Wahlen des Hauptmanns und der Räthe vorgenommen, wobei folgende gewählt werden:

Zu einem Hauptmann Doctor Matthäus Neithart, alter Burgermeister zu Ulm, und zu Räthen

Ulrich Arzt	} Burgermeister zu	Augsburg.
Jörig Holzschuher		Nürnberg.
Hans Ungelter, der jüngere		Esslingen.
Ulrich Strauss		Nördlingen.
Adam Besserer		Überlingen.
Hans Stöbenhaber		Memmingen.

Rudolf Nagel, Städtmeister zu Hall.

Wegen des nächsten Reichstags, der auf Sonntag Oculi nach Constanz berufen ist, und der hier zu erwartenden Bitte um Hilfe wird Folgendes verabredet:

Die Städte sollen in keine Hilfe willigen, welche mit Geld zu leisten wäre; wenn aber eine Hilfe mit Leuten vorgeschlagen würde, und die Fürsten und andere Bundesverwandten darein willigen, sollen die Städtebotschafter es nicht abschlagen, aber allen Fleiss anwenden, dass die Städte möglichst wenig beschwert werden, sondern bei altem Herkommen bleiben. Wenn aber den Botschaften merkliche Beschwerlichkeit begegnete, und sie dafür hielten, dass es den Städten unleidenlich seyn würde, so sollen sie die Sachen, wenn es angehe, auf Hintersichbringen nehmen, die Städte zusammenberufen und berathen lassen. Leide aber die Sache keinen Verzug, so sollen sie die Forderung abschlagen und vorstellen, dass es über ihr Vermögen ghe; damit für die Städte überflüssiger Kosten verhütet würde, so sollten die Städteboten auf den Reichstag nicht gleich abgehen, sondern vorher von den Überlingern Erkundigung einziehen, wie sich der Reichstag anlasse.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

15. Mai 1507.

~~Letzliche~~ Instruction. was seine Gesandten Christoph von Lünburg, Erbschenk, Doctor Erasmus Toppler, Probst zu St. Sebald in Nürnberg, und Jörg von Emershausen bei der Bundesversammlung in Überlingen handeln sollen.

Der römische König lässt anzeigen, er könne nicht selbst nach Burgund kommen, weil er durch etliche Gesandte aus der Grafschaft Burgund, welche wichtige Dinge anzubringen hätten, davon abgehalten sei. Der römische König lässt nun

1) anzeigen, das Kloster in der Reichenau müsse befestigt werden. Da nun, wenn dieses Kloster in die Hände der Schweizer fallen würde, den Bundesverwandten ein grosser Schaden daraus erwachsen könnte, so dürfe der Bund sich nicht entziehen, zur Befestigung Reichenaus einen Beitrag zu geben.

2) Lässt der König anzeigen, bei seinem letzten Aufenthalt in Strassburg seien von etlichen aus der Gemeinde daselbst viele ungeschickte freventliche Worte und Thaten gegen das königliche Gefolge gefallen. Da wohl zu merken sei, dass solches aus der Franzosen Practica hervorgegangen, so täglich mit Geld geübt werde, so begehre der König, dass die Gesandten des Bundes berathschlagen, welchergestalt die Übelthäter zu bestrafen seien, damit solche freventliche Verachtung und Ugehorsam wider die Obrigkeit nicht weiter sich ausbreite.

3) Etliche Heckenreiter aus einem Schloss in diesen Gegenden haben die Bündnischen beraubt. Die, so das wissen, wollten die Thäter und das Schloss nicht anzeigen, sie sehen denn zuvor, dass mit nachdrücklicher Strafe dagegen gehandelt werde. Die Gesandten des Bundes sollen nun darüber rathschlagen, wie solche Strafe fürzunehmen sei. Der römische König wolle dann zur Vollziehung helfen.

4) Ein Bürger aus einer Stadt im Bunde sei an einem Tisch bei Andern gesessen, und habe öffentlich gegen seine Beisitzer ge-  
wenn die Städte des Bundes mit den Schweizern eiaig  
en sie sich um Papst und Kaiser nichts kümmern;  
nach mit einem Schweizer insgeheim weiter ge-  
orte könne man nicht beweisen, da sie von Nie-

mand gehört worden seien. Es seien aber böse Anzeichen, und die Gesandten des Bundes sollten berathschlagen, wie jener Bürger darum gestraft werden und wer sein Richter sein soll.

5) Etliche Bundesverwandten haben das Hilfgeld, welches ihnen auf dem nächstgehaltenen Reichstag zu Köln auferlegt worden ist, noch nicht ganz bezahlt. Da nun aber darauf etlich Kriegsvolk zu Rettung der kaiserlichen Krone und der deutschen Ehre und Würde bestellt worden, welches auch zum Theil im Anzug in Italien sei, so sollen die Räthe ernstlich begehren, dass solches unverzüglich gen Ulm erlegt werde, damit dasselbe Kriegsvolk nicht zertrennt werden müsse. Denn jetzt sei Genua verloren, es habe sich am ersten Tag, als der König von Frankreich mit seiner Macht davor gekommen sei, an ihn ergeben.

6) Die Räthe zeigen den Gesandten des Bundes an, dass zwischen Herzog Albrecht von Bayern und Herzog Friedrich, dem Vormund der Kinder Ruprechts, eine Irrung ausgebrochen sei. Albrecht behaupte nämlich, der königliche Spruch sei durch Herzog Friedrich zu Stande gebracht worden, und er sei deswegen nicht schuldig, darnach zu leben. Der römische König habe zwar seinen Schwager, Herzog Albrecht ersucht, sich mit der königlichen Entscheidung zufrieden zu geben und auf den Reichstag nach Constanz zu kommen, wo in seiner Gegenwart diese Irrung austräglich erklärt und entschieden werden solle. Er habe aber die Sache hinauszuschieben gesucht, endlich habe er sich dazu verstanden, zu erscheinen; der Bund solle nun auch an Herzog Friedrich schreiben und ihn ersuchen, dass er des königlichen Entscheids gewärtig sein und sich nach Constanz verfügen möge. Burgund und Röteln soll gegen die Franzosen geschützt werden.

Die kaiserlichen Räthe zeigen den Verwandten des Bundes an, dass königliche Majestät von den zu Constanz versammelten Reichständen gebeten worden sei, mit Pfalzgraf Philipp einen Vertrag einzugehen, damit er der Acht wieder entledigt werde. Er habe diess ohne des Bundes Rath nicht thun wollen, da Würtemberg und Hessen sich noch nicht mit ihm vertragen haben.

Die Versammlung des Bundes antwortet hierauf folgendermaassen:

zu 1) Wegen Befestigung der Reichenau beruft sie sich auf ihre frühere Antwort, dass die Sache nicht blos den Bund, sondern das ganze Reich angehe.

zu 2) Wegen der Schmähworte Strassburger Bürger gegen das königliche Gefolge antwortet die Versammlung, da die anwesende Strassburger Botschaft eine Abschrift des Artikels begehrt und solche nach Hause geschickt habe, so wisse die Versammlung des Bundes deshalb nichts besonderes zu rathschlagen, in ungezweifelter Zuversicht, die Strassburger werden in der Sache wie gebührlich Antwort geben, dass seine königliche Majestät zu keinem Misfallen oder Ungnade Ursache habe.

zu 3) Da die Versammlung den Namen des Schlosses nicht wisse, auch über die Beraubten und die Thäter nicht berichtet sei, so wisse sie diessmal nichts zu thun, so bald aber die Sache näher angezeigt würde, wolle sie die geeigneten Maassregeln ergreifen zur Bestrafung der Thäter.

zu 4) Da man den Namen des Bürgers, welcher an dem Tisch mit den Andern Ungeschicktes geredet, nicht kenne, auch nicht wisse, was er gesagt habe, so sei der Bund nicht im Stande, etwas zu thun, habe aber ganz keinen Gefallen an der Sache.

zu 5) Das rückständige Hilfsgeld solle der König nur einfordern lassen, man werde ihm gern behilflich sein.

zu 6) In Betreff Herzog Albrechts antwortet der Bund, es sei demselben das in dem königlichen Spruch zugesagte Unterpfand unbilligerweise verzögert worden; königliche Majestät möge gnädig dazu helfen, dass ihm dasselbe in Bälde überantwortet werde.

zu 7) In Betreff des Antrags, Burgund und Röteln zu schützen, weist der Bund den römischen König an den Reichstag zu Constanx, da die Sache nicht nur den Bund, sondern das ganze Reich berühre.

zu 8) Wegen der Aufhebung der Acht gegen Pfalzgraf Philipp sei der Bund mit königlicher Majestät einverstanden; dieselbe solle sich nur an die betreffenden Fürsten Württemberg und Hessen wenden, welche ohne Zweifel auch keine weitere Hindernisse in den Weg legen würden.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

Hierauf gibt königliche Majestät folgende Rückantwort:

Der Reichenau halb will königliche Majestät mit samt des Bundes Ausschuss mit den Ständen des Reichs handeln.

Die freventlichen Worte von der Gemeinde zu Strassburg gegen das Hofgesind will königliche Majestät dem Ausschuss klar anzeigen und Veranstaltung treffen, dass von seiner Seite einer

von den Fürsten, dem Adel und den Städten je einer nach Strassburg geschickt werde, um hier Klage vorzubringen.

Wegen der Heckenreiter sei zu besorgen, dass die, welche die Thäter wissen, dieselben nicht offenbaren werden, sie sehen denn die Strafe vor Augen. Darum müsse durch königliche Majestät und des Bundes Ausschuss die Strafe verhängt werden.

Wenn der Bund die Reden des Bürgers nicht für einen Schimpf halten wolle, so sei es besser, dessen Namen zu verschweigen, wofern man ihn aber gerne gestraft sehe, soll sein Name genannt werden.

Die Register des rückständigen Hilfgeldes will königliche Majestät übergeben lassen.

Wegen der Markgrafschaft Röteln will königliche Majestät in Verbindung mit dem Ausschuss des Bundes mit den Reichsständen handeln.

Burgund will königliche Majestät von den Niederlanden aus selbst beschützen.

Wegen der Acht Pfalzgraf Philipps soll Württemberg, Hessen und Nürnberg jedes eine Abschrift ihrer Verschreibungen, so sie über ihre im vergangenen Krieg eroberten Landestheile erlangt haben, der königlichen Majestät übergeben, und der Bund soll einen Ausschuss niedersetzen, um darüber zu verhandeln.

Hierauf antwortet der Bund auf einer Versammlung zu Constanx wiederum, wie folgt:

Wegen Reichenaus beharrt der Bund bei seiner früheren Antwort und erklärt, dass er nach Vermögen der Einung nichts in dieser Sache zu handeln habe.

Wegen der freventlichen Worte einiger Strassburger Bürger habe Strassburg eine Entschuldigungsschrift an die Bundesversammlung geschickt mit dem Auftrag, sie an königliche Majestät zu bringen mit der Bitte, dass dieselbe keine Ungnade gegen die Stadt Strassburg tragen möge.

Wegen der Heckenreiter und der ungeschickten Reden eines Bürgers bleibt die Versammlung bei ihrer vorigen Antwort, dass sie nichts thun könne, so lange sie über Namen und Thatbestand nicht näher berichtet sei.

Wegen der Markgrafschaft Röteln antwortet der Bund: Da Markgraf Christoph von Baden als Inhaber von Röteln noch Nie-

mand der Sache halb ersucht habe, so könne auch der Bund in der Sache nicht handeln.

Württemberg, Hessen und Nürnberg wollen die Copien ihrer Einung übersenden.

Wegen des Vertrags mit Pfalzgraf Philipp könne der Bund keinen Ausschuss niedersetzen, weil die Sache vor das Reich gehöre.

Schliesslich bittet der Bund königliche Majestät um Antwort auf eine Schrift, welche er vor Kurzem im Namen einiger Bundesverwandten aus merklicher Nothdurft übergeben habe.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

### **Bericht Hans Umgelters über den Stand des bayerischen Erbfolgestreites.**

Den 19 Mai meldet Hans Ungelter, d. j., dem Burgermeister und Rath zu Esslingen: Als die Versammlung gen Überlingen gekommen sei, habe der römische König seine Botschaft mit einer Instruction, wovon er eine Abschrift beilegt, dahin geschickt. Der Bund habe auf des römischen Königs Verlangen den Herzog Albrecht von Bayern gebeten, in eigener Person auf den Reichstag zu Constanx zu kommen, welches er auch zugesagt habe. Der römische König habe an den Bund ein Mandat ergehen lassen, Herzog Albrechten keine Hilfe gegen Pfalzgraf Friederichs Vormünder zu geben. Ungelter glaubt aber, sie, der Bund, werden sich nicht viel an dieses Mandat kehren, wenn auf anderem Wege nichts ausgerichtet werde. Herzog Albrecht selbst habe die Hilfe, die man ihm auf Trinitatis thun sollte, auf Ulrichstag erstreckt. Der römische König habe zu den Eidgenossen, die zu Schaffhausen versammelt gewesen seien, eine Botschaft geschickt, durch die er sie ermahnt habe, als Glieder des heiligen Reichs dem Reich anhängig zu bleiben und den Reichstag zu Constanx zu besuchen. Diess Gesuch haben sie bewilligt, und seien am Freitag (14 Mai) mit 85 Pferden gen Constanx gekommen. Den Tag darauf sei der römische König mit 200 Pferden auch daselbst angekommen, die Fürsten seien ihm entgegen geritten, 16 Bischöfe und 6 weltliche Fürsten. Er habe an die römischen Stände verlangt, dass sie ihm Mailand sollen erobern helfen, und dass man auf jede Feuerstatt im Reich jährlich ein Geld schlagen soll, damit das Reich im Frieden möge erhalten



werden. Die Stände haben geantwortet, dass es der Brauch auf Reichstagen gewesen sei, zuerst vom Frieden und von den Rechten im Reich zu reden; sei das vorbei, so wollen sie sich auch in den andern Anträgen gebühlich halten.

Den 26 Mai berichtet eben derselbe: Die Eidgenossen seien wieder von Constanz weg, und wollen des Reichs Anbringen an die zu Zürich versammelten Eidgenossen bringen. Der römische König wolle auch eine Botschaft dahin schicken. Die Stände haben zwar dem römischen König auf sein Verlangen einen Rath ertheilt, welche Antwort er den Eidgenossen geben soll; was er ihnen aber für eine Antwort gegeben habe, sei unbekannt, da er ihnen heimlich ihren Abschied gegeben, und die von den 12 Orten ihm alle Silbergeschirr und anderes Köstliches verehrt haben.

Den 9 Juni berichtet eben derselbe an eben dieselbe: Die Bischöfe von Trier und Trient seien samt andern gen Zürich verordnet. Der römische König habe an die Fürsten ausserhalb des Bundes begehrt, dem Herzog Albrecht von Bayern zu rathen, sich gut mit Herzog Friedrich, dem Vormünder, zu vergleichen. Herzog Albrecht gehe nicht in die Reichsversammlung, bis er eine endliche Antwort erlange. Täglich gehe man mit dem Anschlag der Hilfe halb um.

Den 23 Juni. Eben derselbe an eben dieselben: Herzog Albrecht von Bayern habe die Forderung Herzog Friedrichs, zu den 24000 fl. jährlich noch 4000 fl. zu erhalten, bisher abgeschlagen, endlich aber die Sache auf den Ausspruch des römischen Königs und der Fürsten gesetzt. So werde also die Sache zu einem gütlichen Vertrag kommen und der Hauptmann schreibe deshalb die (Herzog Albrechten zu leistende) Hilfe ab. Die Reichsstände haben zum Romzug 9000 zu Fuss und 2000 zu Ross bewilligt auf 6 Monate, aber sonst zu nichts, als die kaiserliche Krone zu erlangen, ausser für den Fall des Angriffs. Was er mit dem Volk erobere, soll dem ganzen Reich angehören. Jetzt werde man noch mit dem Könige über die Zeit und den Ort des Zugs, vom Kammergericht und vom Frieden im Lande handeln, so dass der Reichstag noch 3 bis 4 Wochen dauern könne. Die Eidgenossen haben dem König zugesagt, ihm zu helfen, die kaiserliche Krone zu erlangen, wozu sie 6000 Mann leihen wollen, einem Fussknecht des Monats 5 fl. und den Hauptleuten, Fähndrichen und Weibeln nach Gebrauch Sold zu

geben; dagegen habe der römische König sich und das Reich zur Bezahlung verschrieben. Diese Verschreibung wollen die Stände nicht bewilligen und ihn bitten, sie wieder zurückzunehmen; wo nicht, so werden sie dagegen protestieren. Auch habe er die Eidgenossen gegen das Kammergericht und Rothweiler Gericht gefreiet, auch ihnen die Städte, welche ihnen zugefallen seien, confirmiert. Darüber beschwerten sich die Stände gleichfalls und wollen nicht darein willigen. Luzern, Zug und Glarus seien noch frankreichisch. Noch meinen Viele, der (Rom-)Zug möchte so bald nicht vor sich gehen, denn der Herr König habe kein Geld. Man glaube, er und der König von England werden ihrer Geschäfte halb in den Niederlanden zusammenkommen. Esslingen sei im Romzug zu 7 Ross und 34 zu Fuss angeschlagen. Denen von Worms habe er, Ungelter, geschrieben<sup>1</sup>, dass Esslingen keine Botschaft auf dem Reichstag habe, sondern dass er zu Constanx in Bundes-sachen sei.

Den 28 Juni. Eben derselbe an eben dieselben: Der römische König habe einen Spruch zwischen Herzog Albrecht und Friedrich gethan. Dieser soll jenem auf Lorenzi das Unterpfand Wasserburg ausliefern, dagegen soll Herzog Albrecht noch jährlich 4000 fl. geben, diese sollen den Taxatoren eingeliefert werden, damit, wenn die von Albrecht dem Herzog Friedrich eingeräumten Städte und Schlösser die Summe von 24,000 fl. nicht eintrügen, sie mit diesen 4000 fl. ergänzt würde. Es sollen aus des römischen Königs Hofrath 3 Taxatoren genommen werden, jede Partei soll einen ernennen, und der König soll auch einen ernennen. Diese 3 Taxatoren sollen über die vorigen Irrungen zu sprechen Macht haben; über die neue soll der König entscheiden dürfen. Der König habe an die römischen Stände gelangen lassen, ihn in Stand zu setzen, die Eidgenossen bald entlassen zu können, da sie ihm viel Kosten machen; sie möchten also die Verschreibung verwilligen. Ungelter zweifelt, dass sie es thun werden. Der König von Frankreich habe an die Reichsversammlung begehrt, dass sie ihre Botschaft an ihn schicken solle, die er ehrlich halten werde, auch möchte sie daran sein, dass seine Botschaft wieder ledig gelassen werde.

Esslinger Archiv und schmidische Sammlung, N. 5.

14 Juni 1507.

**Handlung, so von der Versammlung des Bundes zu Constanz geübt ist zu Zeiten des Reichstags daselbst.**

Der Markgraf Friedrich zu Brandenburg klagt, dass die Nürnberger den Augsburger Spruch nicht vollständig vollzogen haben und die Schranken und Gräben nicht so eingezogen seien, wie jene Entscheidung es verlange. Die Nürnberger dagegen meinen, dass sie mehr und nicht weniger gethan haben, als sie schuldig seien. Auf des Markgrafen Ersuchen beschliesst nun die Versammlung des Bundes, eine Botschaft nach Nürnberg zu schicken, um die Sache zu besichtigen, nämlich von Seiten königlicher Majestät Doctor Hans Schad, von Seiten der Fürsten Doctor Kuchenmeister und Hermann von Sachsenheim. Diese sollen die Nürnberger, wofern sich die Sache nicht so verhalte, wie sie sagen, zu vollständiger Vollziehung des Augsburger Spruches anhalten.

Den 28 Juni. Eine erneute Forderung der Hegauer wegen Entschädigung für den im Schweizerkrieg erlittenen Schaden wird wieder abgeschlagen.

Die Stadt Nördlingen klagt, dass einige ihrer Bürger von Oswald von Weiler beraubt worden seien. Die Versammlung beschliesst nun, dass Markgraf Friederich zu Brandenburg als der nächstgelegene Fürst auf den von Weiler Kundschaft haben und ihn, wo er betreten werde, gefänglich einziehen und gegen ihn handeln solle, damit die Nördlinger Bürger vor ihm gesichert sein mögen.

Der Geleitstreit zwischen Markgraf Friedrich von Brandenburg und der Stadt Nürnberg kommt aufs Neue zur Sprache, da die Auseinandersetzung nicht genau genug bestimmt ist.

Über Streitigkeiten der Grafen von Werdenberg mit dem Landvogt werden weitläufige Verhandlungen gepflogen.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

7 August 1507.

**Abschied der Städte des Bundes auf Samstag vor Laurentii.**

Die auf den Bundestag zu Constanz geschickten Botschafter des Bundes berichten, der Reichstag habe erkannt, die Geldforderung des römischen Königs dürfe nicht abgeschlagen werden. Es

wird nun die nöthige Vertheilung der geforderten Geldsumme unter die Städte angeordnet.

Wegen vorübergehender Beschwerden der Reichsstädte wird auf ~~erhalten~~ ~~am~~ ~~an~~ ~~Tag~~ ~~des~~ ~~Stages~~ angeordnet.

~~Städte~~ ~~am~~ ~~an~~ ~~Tag~~ ~~des~~ ~~Stages~~

30 August 1507.

~~Städte~~ ~~an~~ ~~an~~ ~~Tag~~ ~~des~~ ~~Stages~~ auf Montag vor St. Gilgen-  
tag in Ulm.

~~Städte~~ ~~an~~ ~~an~~ ~~Tag~~ ~~des~~ ~~Stages~~ des Bundes durch römische kaiserliche Maje-  
stät ~~an~~ ~~an~~ ~~Tag~~ ~~des~~ ~~Stages~~ sind, ihre Anzahl zu Ross und zu Fuss zu dem  
Herzog Ulrich von Württemberg zur Bestellung zu  
~~an~~ ~~an~~ ~~Tag~~ ~~des~~ ~~Stages~~ durch der Städte Boten in Ansehung der merklichen  
Beschwerde, so den Städten daraus erwachsen würde, be-  
kannt worden, dass man es bei dem Constanzer Abschied be-  
merken müsse, was dem Herzog Ulrich mit Auseinandersetzung der  
Summe geschrieben wird, unter Berufung auf folgendes Mandat  
des römischen Königs.

7 September 1507.

Maximilian römischer König an den Bundeshauptmann der  
Städte Matthäus Neithart.

„Ersamer lieber getrewer, wir haben yetzt der pottschaften  
gemainer stett des bunds zu Swaben schreiben berürend den an-  
schlag, so auf sy zu Costentz gelegt ist, und den sy unserm lieben  
swager, Hertzog Ulrichen zu Wirtemberg raichen solten, vernomen,  
und nachdem wir denselben unsern schwager von Wirtemberg  
mit hundert gerüsten pferden über sein antzal, die er uns sonst  
zu halten schuldig ist, aufgenommen und jm seiner bezallung auf  
dieselben stett allein darumb verwisen hatten, das er besser und  
wol gerüster lewt und mer dann die gemelten stett aufbringen und  
bestellen möcht, und unser will und mainung nit anderst ist, dass  
das sollicher anslag allein zu demselben unserm fürgenommen Rom-  
und niendert anderstwhin verpraucht werden sollt, demnach  
wir dir mit ernst, das du denselben stettten von stund  
an tag ansetzest, und den den ersamen unserm lieben  
und getrewen Wolfgang von Zilhardt Thumbdechan

zu Augspurg und Wilhalmen Güss unsern reten verkündest, so wollen wir dieselben unser rete uff den gemelten tag auch schicken und verrer mit den gemelten stetten davon handln lassen, darab sy wol zu friden sein werden. Daran tustu unser ernstliche mainung, Geben zu Ynspruck am sibenden tag Septembris anno etc. septimo, unsers reichs jm 22 jarn.

Ad mandatum dni  
regis proprium.“

Esslinger Archiv.

15 September 1507.

### Abschied der freien Reichsstädte zu Speier.

Die Städte Goslar, Mühlhausen und Nordhausen lassen durch ihre Sendboten anbringen, dass der römische König gesonnen sei, sie von dem Reiche abzutrennen, und dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen pfandbar zu machen. Die Städteversammlung beschliesst, jene drei sollen vorsehen, ob der römische König auf seinem Vorhaben beharren würde, und wenn diess der Fall sei, Frankfurt desshalb besuchen, das sich mit Strassburg, Augsburg und Nürnberg deshalb berathen und einen Städtetag berufen sollte.

Die Städte wollen die zu Constanx gemachte Anlage, obgleich sie höher ist, als das, was nach altem Herkommen ihnen zugemuthet wurde, und obgleich sie dadurch mehr als andere Stände des Reichs beschwert sind, dennoch geben.

Wenn wieder ein neuer Reichstag oder Mandat ausgeschrieben werde, soll ein Städtetag gehalten werden, um auf demselben über die vielen und mancherlei Beschwerden zu berathen, welche den Städteboten auf dem Reichstag zu Constanx begegnet seien.

Das dem römischen Könige zuzustellende Hilfsvolk der Städte soll sich zusammenhalten und durch nichts trennen lassen, damit für die Städte Beschwerde und Nachtheil verhütet werde. Einige schwäbische und rheinische Städte sollen besonders zur Aufsicht verordnet werden, damit die übrigen bei vorfallenden Beschwerden an ihnen eine Zuflucht und Trost haben.

Die Städte, von welchen auf diesen Tag Gesandte erschienen, sind folgende: Strassburg, Frankfurt, Hagenau, Goslar, Mühlhausen, Wetzlar, Rottenburg an der Tauber, Speier und die Namen der Städte des schwäbischen Bundes Ulm, Augsburg und Nürnberg.

Schmidtsche Sammlung N. 5, aus dem Nördlinger Archiv.

15 September 1507.

**Abschied der Bundesstädte in Ulm.**

Die Bundesstädte verabreden ihrerseits, dass es bei dem Abschied zu Constanz bleiben und der daselbst gemachte Anschlag von ihnen geleistet werden soll.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

13 October 1507.

**Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Mittwoch vor St Gallentag.**

Die Städte des Bundes sind auf diesen Tag beschrieben wegen des Anlehens, welches der römische König von den Gesellschaften der Kaufleute in einigen Städten des Bundes begehrt hat. Weil nun allen Städten viel und gross an den Sachen gelegen ist, und wofern der Forderung Folge gegeben würde, diess ihnen allen zu ganzem Abfall und Verderben gereichen könnte, haben sie beschlossen, Botschaften an königliche Majestät zu schicken und um Zurücknahme dieses Ansinnens zu bitten mit Erzählung aller Beschwerden und Ursachen, so dazu nothdürftig seien. Wenn königliche Majestät von ihrem Fürnehmen nicht abstehen wolle, dessen man sich jedoch im Vertrauen auf ihre Billigkeit nicht versieht, soll ein neuer Städtetag des Bundes gehalten werden, um darüber zu rathschlagen. Den Städten wird besonders aufgegeben, dass jede ihre Botschaft auf diesen Tag schicke und keine ausbleiben soll. Es wird auch beschlossen; dass keine Gesellschaft in den Städten für sich selbst abkaufen, sondern alle gemeinschaftlich handeln sollen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

19 November 1507.

**Abschied der Städte des Bundes auf der Versammlung in Ulm.**

Der römische König lässt des Anlehens halb, welches er von den Gesellschaften der Kaufleute in den Städten begehrt, durch seine Räthe abermals ein ernstliches Ansinnen thun, und verlangt unter Anderem, dass sich die Städte der Gesellschaften entschlagen und sie nicht vertheidigen sollen. Den königlichen Räthen wird hierauf schriftliche Antwort gegeben, mit der unterthänigen Bitte, von jener Begehr abzustehen und die Gesellschaften als ihre Bürger

bei ihren Freiheiten und altem Herkommen bleiben zu lassen. Auf solches haben die königlichen Räte eine Ladung an die Botschaften der Gesellschaften übergeben, innerhalb 45 Tagen vor dem königlichen Kammergericht zu Recht zu erscheinen. Obgleich diese Ladung aus rechtmässigen Ursachen viele Einreden haben möge, wird von den Botschaften der Städte den Botschaften der Gesellschaften gerathen, dass sie die Sache nicht verachten, sondern auf den Tag der Ladung an dem königlichen Kammergericht erscheinen und handeln sollen, wie sich ihrehalb zum Besten gebühren werde, was die Gesellschaften auch zusagen. Es wird beschlossen, von Seiten der Bundesstädte im Interesse der Sache einen Procurator am Kammergericht zu bestellen. Es sollen auch die Städte, welche Gelehrte bei sich haben, nämlich Augsburg, Nürnberg und Ulm, über die Sache sitzen und rathschlagen lassen, wie am königlichen Kammergericht zu handeln sei, und das Ergebnis der Berathung zu gehöriger Zeit dem Procurator an dem Kammergericht übersenden. Neben den Gesandten der Gesellschaft sollen auch von Seiten der Bundesstädte Botschaften an das Kammergericht verordnet werden, nämlich der Hauptmann Matthäus Neithart und ein Gelehrter der Städte Augsburg und Nürnberg. Ferner soll ein Tag gemeiner Frei- und Reichsstädte nach Speier berufen werden, um zu berathen, wie man zu Abstellung des königlichen Fürnehmens handeln solle.

Dem Wilhelm Marschalk und Hans Langenmantel, Bürgermeister zu Augsburg, wird auf ihre diessfallsige Anfrage die schriftliche Weisung gegeben, dass sie sich in eigener Person zu königlicher Majestät verfügen und höchsten Fleiss anwenden sollen, dass der Städte Bundesvolk zu Ross und Fuss bald heimziehen dürfe.

Da die Läufe allenthalben schwer und sorglich seien, und für die Städte sich immer beschwerlicher zeigen, als für andere Stände des Reichs, ist gerathschlagt worden, dass in den Städten merklich fruchtbar und erspriesslich sein möchte, wenn zwei Personen an dem königlichen Hof, die bei königlicher Majestät geheim und vertraut sind, mit einer jährlichen Verehrung ungefähr 2 oder dritthalb hundert Gulden für den Bund mit Willen und Wissen königlicher Majestät angenommen würden, wodurch den Städten viel Aufwand mit Schickung der Botschaften erspart werden könnte. Da die Städteboten deshalb keine Gewalt haben, ist gerathschlagt

worden, dass einer jeden Stadt Bote die Sache hinter sich bringen und innerhalb 14 Tagen dem Hauptmann zu- oder abschreiben soll.

Da ungeachtet eines ernstlichen Ausschreibens auf diesen Tag wieder mehrere Städte mit ihren Botschaften ausgeblieben sind, haben die erschienenen Botschaften darob Beschwerde geführt und ermahnt, dass eine jede Stadt bedenken solle, zu welchem grossen Nachtheil eine solche lässige Beschickung der Städtetage ihnen allen gereichen müste, und dass sie in solchen Fällen keine Kosten oder sonst ein Hindernis anschlagen, sondern ihre Botschaften schicken sollen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

21 November 1507.

### **Abschied der Bundesversammlung in Ulm.**

Auf diesem Bundestag kommt zuerst ein Zwist zwischen Graf Joachim von Oetingen und dem Abt Johann von Anhausen zur Sprache wegen gefangen genommener Bauren von Megersheim. Beiden Theilen wird aufgegeben, von dem Bischof von Augsburg rechtlichen oder gütlichen Austrag anzunehmen.

Hans von Schellenberg soll gegen Graf Hans von Sonnenberg wieder eingesetzt werden.

Markgraf Friedrich von Brandenburg lässt in Beziehung auf den Abschied zu Constanx gegen Nürnberg ein Anbringen thun. Die Versammlung beschliesst, in Betracht, dass die Commissäre, welche in Constanx zu Untersuchung der Sache verordnet worden sind, auf diesem Bundestag nicht erschienen seien, die Sache zu vertagen. Die Räthe des Markgrafen bringen die weitere Klage vor, dass die Nürnberger ihrem Herrn an einem Gut, zu Kalkenreuth gelegen, das des Markgrafen Eigenthum und Wolf Hallers Lehen sei, Betreibung und Einträg zu thun sich unterstanden und den Haller seines Innhabens und Gebrauchs dieser Güter entsetzt haben. Die Bundesversammlung beschliesst, auf dem nächsten Bundestag der von Nürnberg Antwort zu hören, und dann zu thun, was man nach Inhalt der Einung zu thun schuldig sei.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

8 Januar 1508.

**Abschied der Bundesversammlung, so auf St. Ehrhardi in Ulm gehalten worden ist.**

**Auf des römischen Königs Anbringen, den Romzug betreffend,**



ist der Versammlung des Bundes unterthänige Antwort wie folgt: auf das Begehren königlicher Majestät für den Fall, dass es mit den Venetiern zum Gefecht käme, 1000 Fussknecht zu verordnen und zu halten auf Bundeskosten, auch allenthalben im Bund in Rüstung zu sein, damit, wenn in königlicher Majestät Landen ein Einfall geschehe, der Bund mit der zweiten und dritten Mahnung eilends zuziehen könne, gibt die Versammlung des Bundes zu bedenken, dass die Sache den Bund insonderheit nicht berühre, sondern vielmehr das ganze Reich angehe, wie auch auf dem Reichstag zu Constanz betrachtet und angesehen sei. Für den Fall, dass ihrer königlichen Majestät in dem Romzug einige Irrung geschehe, solle Kurfürst Friedrich zu Sachsen als Statthalter mit des Reiches Ständen handeln.

Aus alle dem könne die königliche Majestät abnehmen, dass es nicht Sache des Bundes sei, obigem Ansinnen zu willfahren. Königliche Majestät wolle bedenken, dass der Bund zu seiner Unterhaltung und zu Leistung der häufigen Bundeshilfen viele Kosten aufwenden müsse, auch die Verwandten des Bundes bei allen Reichsanschlägen nicht verschont würden, vielmehr mit Darstreckung Leibes und Gutes über ihr Vermögen gehorsamlich erscheinen. Der Bund könne daher in solchen Fällen nicht auch noch etwas Besonderes thun.

Die Stadt Augsburg klagt, dass ihre Bürger Matthäus Pfister und Matthäus Herwart durch Heinz Baum in dem pappenheimischen Geleit gefangen genommen und nach Böhmen geführt worden seien. Der Bund erkennt, dass er den Gefangenen Hilfe zu thun schuldig sei, dieweil aber in dieser Zeit des Wetters halber füglich nichts vorgenommen werden könne, so wolle man einstweilen dem Pfalzgrafen der Landtafel zu Böhmen und dem Herrn von Guttenstein deshalb schreiben, dass sie zu Leistung der Hilfe die nöthigen Anstalten treffen. Es sollte auch in mittler Zeit durch Herzog Albrecht zu Bayern, Markgraf Friedrich zu Brandenburg, die Städte Augsburg, Nürnberg und andere über die Sache Kundschaft eingezogen werden.

Die von Nürnberg zeigen an, dass ihr Bürger und Pfleger zu Lichtenau, Martin Löffelholz, durch Heinz Baum auf gleiche Weise wider den Landfrieden bei dem Schlosse Lichtenau gefangen genommen und weggeführt worden sei. Es wird beschlossen, kraft

der Einung Hilfe zu leisten in derselben Weise, wie es denen von Augsburg zugesagt worden ist.

Die Sache zwischen Markgraf Friedrich und der Stadt Nürnberg wird wieder auf die nächste Bundesversammlung vertagt.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

24 Juni 1508.

### Abschied der Frei- und Reichsstädte zu Speier.

„Als die römisch königlich Maiestatt unser allergnedigster her gegen etlichen geselschaften der kaufflute in ettlichen des heiligen reichs stetten in lande zu Schwaben angesucht und vermeynt hatt, als ob dieselben geselschaften jre ko. Mt. zu jrem fürgenommen Romezugk ein anlehen einer mercklichen somme guldin schuldig zuthun, und alle geselschaften der kaufflewte, wo die in stetten, jrer ko. Mt. und dem reiche allein und den stetten, darin sy wonhaffig nit zugehörig weren u. s. w. dweyl nun solich fürnemen ein ansuchen und nürerung die in stetten des heyligen reichs und gegen den gewerbenden und geselschaften der kaufflewte in selben stetten wonende nit mehr erhoret, daby auch bewegen ist, wo es fürgang gewünne, was verderblichen beschwerde und nachteyle des frey und reich stetten, darzu derselben kauffluten und geselschaften geberen moge, nachdem denn in ansehen desselben gemeyne frey und reichstette zu tag gegn Speier beschriben und diesser hienach bemelten erbarn frey und reichstetten sendebotten uff montag nach sant Sebastianstag 1500 und achten jaer zu Speier erschienen sein, den handell bedachtlich bewegen, darunder sy erkundet haben, was darin mittler zeit nach usschryben sollichs tags durch ansuchen angegebene mittell und erbietten, Hern Paulussen von Lichtensteyn Marschalk von ko. Mt wegen bey den geselschaften der kaufflewte gegen denen obberürt fürnemen understanden enderunge beschehen, ist geradtschlagt, so ferr die ko. Mt. von jren vorigen fürgenommen meynungen stee und gemelts Herrn Paulussen angegebnen mittell und er bieten volnzogen, nemlich das die geselschaften und kaufflewte, gegen den das obberürte ansuchen bescheen ist, des jren durch zymliche kauffe und in kauffschlags wyse nach vermogen, gelegenheit und nodturfft eins yeden versorgt, vergewysst, darzu verschribung und fryheit von ko. Mt. geben, dass sollichs uss kheyrer schulde noch gerechtsame be-

schehe, und hinfüro die kaufflewte und geselschaften in stetten des heiligen romischen reichs sollichs und der gleichen ansuchens und fürnemens von jrer königlichen Mt gnediglich erlassen, und vertragen werden, das es den geselschaften der kaufflewte und den stetten, gegen den das ansuchen beschehen, in solliche wyse one nachteyle zuthun sey, wa aber Hern Paulussen von Lichtensteins obgemelt angegeben (Mittel) und erbietten nit fürgang gewüne, oder den sachen sunst wither jrrung oder beschwerde infielen, das mochten die geselschaften der kaufflute, den semlichs begegnet, an die (die) frey und reichstette zu tagen (zu) beschryben haben langen lassen, und darumb ansuchen, damit weither was füglich und gutt (ist) gehandelt wurde.

Und syen diese hienachbemelte der erbaren frey und reichstette sendebotten, so uff obbestimpten tage zu Speier by einander gewessen und von banck zu banck gefragt, nemlich Strassburg, Wormss, Franckfurt, Hagenauwe, mit bevelhe der andern stette der landvogteyen im Elsass, Wetzlar, Mülhussen, mit bevelhe und gewalt der von Gosslar und Nordthussen, Ulm, Augspurg, Nürnberg, Esslingen, Heylbronn, und haben diesse obbenanten sendebotten der funff stette bevelhe und gewalt der andern stette des bundts im lande zu Schwaben gehapt.

Dazu hatt der obgenant von Nürnberg gesanter sendebott die von Rottenburg an der Dauber, Sweynfurt und Wyssenburg am Norgkauw jres ussblybens uss ursachen yeder derselben statt halb insunderheit angezeygt mentlich entschuldigt.

Speyer Herr Jacob Burckart, Burgermeyster, Her Debolt Beger, alter Burgermeyster, Herr Jacob Meinwer, alter Burgermeyster.

So haben sich die von Cöln, Lubeck, Ache und Costentz jres ussblybens schriftlich entschuldigt.“

Esslinger Archiv, Convol. Va.

15 Februar 1508.

### **Cyriax von Rinkenberg und Hans Holdermanns Schreiben an den Rath zu Esslingen.**

Da die Zeit der Bestallung nunmehr zu Ende gehe für das Fussvolk und die Reiterei, so bitten sie um weitere Verhaltensbefehle, und das bald, weil das Volk dieses gern wissen möchte,

und Niemand ihnen sagen könne, ob ein ehrsamer Rath dasselbe dem Kaiser länger, als die sechs Monate lassen wolle. Freitag nach Lichtmess (4 Febr.) habe der König bei einer feierlichen Procession allen Fürsten und Herren mit viel hübschen Worten verkünden lassen, dass man ihn hinfüro für den römischen Kaiser halten und also nennen soll. Er habe dabei Markgraf Friedrich zum Hauptmann erwählt. Es sei viel Freude gewesen, man habe Te deum laudamus gesungen, die Trompeten geblasen, alle Fürsten und Herrn haben ihm Glück gewünscht. — Am Samstag St. Agathen-tag (5 Febr.) sei man zu Ross und Fuss gen Loffe gezogen; der Kaiser sei mitgezogen und habe bei 2000 zu Fuss ins Vassenthyn \*) ziehen und 12 Gerichte einnehmen lassen. Die Landschaft habe dem Kaiser aus dem Vassenthyn 36 Geiseln überantwortet. Dann habe er die Städte gen Delfan ziehen heissen. Kaum seien sie da gewesen, so seien die Schnadotten von der Leiter herauf bis gen Grym \*\*) gekommen, und die Sage ergangen, Georg von Freundsberg sei niedergelegen. Die von den Städten seien augenblicklich aufgewesen, allein es sei unnöthig gewesen, weil kein Theil dem andern etwas gethan habe. Der König von Frankreich und von Spanien sollen mit einander übereingekommen sein, dass jener Mailand, dieser Neapel haben, und jeder den andern dabei schützen soll. — Jetzt stehen sie in Trient. Sie hätten auch sollen in das Fissynthyn \*\*\*), es sei aber wegen des Bergs nicht angegangen; doch sei das Fussvolk mit Markgraf Friedrich von Brandenburg da gewesen, als man Rovereit aufgefordert habe, das sich nicht habe ergeben wollen und gesagt habe, es wolle seine Herren darum fragen; jetzt sollen sie eine Brücke über die Etsch geschlagen haben. — Bei dem Ausrufen zum Kaiser habe der Kaiser auf der Stelle den St. Jörgen-Orden angenommen, und mehrere Fürsten, Grafen, Herrn, Ritter und Knechte mit ihm.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

\*) Wahrscheinlich Thal Fassa im Kreiss Trient.

\*\*) Grimelpass.

\*\*\*) Wohl dasselbe Thal Fassa.

26 März 1508.

## Abschied der Bundesversammlung zu Ulm auf Sonntag Oculi.

Der römische König lässt ernstlich und hoch Begehrung thun wegen der Hilfe zum Romzug, mit Berufung auf früher ausgegangene Mandaten und Schriften. Die Bundesversammlung erwidert, sie sei zwar ganz geneigt und willig dem Haus Oesterreich, gemeiner deutscher Nation und dem Bund zu Ehren, Nutz und Wolfahrt zu dienen, könne auch wohl ermessen, wie viel an diesem Handel gelegen sei, aber derselbe gehe das ganze Reich an und der Bund sei zu keiner besonderen Hilfe verpflichtet, wolle sich aber der allgemeinen Reichsleistung nicht entziehen. Der römische König möge nur zuerst auf einem Reichstag mit den Reichsständen über die Sache handeln. Damit ist der römische König nicht zufrieden und lässt vorstellen, die Sache bedürfe der Eile und könne keinen Verzug erleiden. Die Bundesversammlung erwidert mit wiederholter Bezeigung alles guten Willens, es sei doch nicht in des Bundes Vermögen, und auch laut der Einung nicht in der Versammlung Macht, die zu dem bevorstehenden Unternehmen erforderlichen Rüstungen zu beschliessen, es müsse solches durch das ganze römische Reich und mit einer stattlichen Aufstellung geschehen. Sie müssen daher wiederholt bitten, die Sache vor den Reichstag zu bringen. Diese Antwort wollte der römische König wieder nicht annehmen, sondern liess die Ersuchung um Hilfe erneuern, mit dem Beifügen, dass er für ungezweifelt achte, dass der Bund ihm laut der Einung schon als Erzherzog von Österreich Hilfe zu thun schuldig sei. Die Bundesversammlung antwortet nun zum drittenmal abschlägig. Königlich Majestät Begehr zu erfüllen stehe nicht in des Bundes, auch nach Inhalt der Einung nicht in ihrer Macht, und wenn auch die Fürsten, Grafen und Prälaten, die persönlich zugegen, aus besonderer Neigung und Unterthänigkeit, um an dem Kaiser einen gnädigen Herrn zu behalten, zu einer kleinen leidlichen Hilfe ausserhalb des Bundes sich erbieten wollten, so könnten diess doch die anderen Botschaften und Räthe, die nur Bevollmächtigte ihrer Obrigkeit seien, nicht thun. Hierauf erschien nun Maximilian in eigener Person in der Bundesversammlung und stellte vor, wie er allein zum Behuf der Erlangung der kaiserlichen Krone, wie auf

dem Reichstag beschlossen, in Krieg gekommen sei, auch dass in diesem Krieg eine merkliche Anzahl der Eidgenossen den Venetianern und den Franzosen zu Hilf gegen seine Grafschaft Tirol, die unmittelbar zum schwäbischen Bund gehöre, gezogen sei. Solchen drei grossen Gewalten könne er (Maximilian) mit seinem erbländischen Kriegsvolk allein keinen Widerstand thun. Die Folge davon könne aber sein, dass die königliche Krone auf ewige Zeiten für die deutsche Nation verloren gehe. Seine Erblände aber, Österreich und Burgund, die früher und jetzt Schilde und Vorwehre gegen die Franzosen und andere Anfechter des deutschen Reiches gewesen, werden in Verzweiflung abfallen, wenn sie sehen, dass das Reich und die Deutschen ihre lang hergebrachte Ehre und Wolfahrt so leichtsinnig ohne alle Noth versäumen. Wenn aber einmal der römische König seine Grenzlande verloren, so werde dieses Geschick auch an andere Bundesstände kommen und sich ein jeder an andere Ort thun und begeben, d. h. sich an das Ausland anschliessen. Endlich werde er dem Bund das Zeugnis geben müssen, dass er ihn nur durch Verweigerung der Hilfe um die kaiserliche Krone gebracht habe. Er ermahne daher die Bundesstände hoch und ernstlich und ersuche sie, dieweil der Krieg keinen Verzug eines Reichstags erleiden möge, mit fürderlicher eilender Hilfe zu erscheinen in Ansehung, dass er alle seine Hoffnung, Zuflucht und Vertrauen auf den Bund gesetzt habe. Jetzt könne noch mit einer kleinen Hilfe geholfen werden, was später vielleicht mit einer grossen nicht mehr möglich sei. Denn wenn die Eidgenossen, die er jüngst zu Kaufbeuren bestellt habe, mit Lieb und Leid nicht unterhalten werden könnten, so sei zu besorgen, dass sie und Andere, die sonst Freunde wären, zu Feinden gemacht würden. Hierauf erwidert die Bundesversammlung, sie sei ungezweifelt, Ihre königliche Majestät habe mehrmals vernommen und verstanden, dass Ihr Begehr ausserhalb der Einung geschehen und es nicht in der Macht der Botschaften und Rätthe des Bundes stehe, noch nach Inhalt der Einung in des Bundes Vermögen sei, wesshalb sie nichts zusagen oder bewilligen können. Da sie aber königlicher Majestät merklich Noth und Obliegen aus deren eigenem Munde vernommen und billig Leid und Kummernis darüber empfangen haben, wollen die Botschaften und Rätthe, so deshalb jetzt keine Macht und Abfertigung haben, solches Begehr Ihrer königlichen Majestät gern

hinter sich bringen und unterthänig bitten, dasselbe ihnen schriftlich zustellen zu lassen. Die Antwort wollten sie dann auf Sonntag Quasimodogeniti nach Ulm bringen. Diess wird von Maximilian angenommen und in einer schriftlichen Note die Bitte um Hilfe auf 80,000 oder 81,000 Gulden zu Versoldung der Eidgenossen gestellt, so dass einem jeden Bundesstand die ihn treffende Summe an dem nächsten Reichsanschlag wieder abgezogen würde. Auf den nächsten Bundestag sollte ein jeder Bundesstand die betreffende Summe mitbringen.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

4 April 1508.

### Abschied der Städte des Bundes zu Ulm.

Wahl der Hauptleute und Räthe. Zum Hauptmann wurde erwählt Doctor Matthäus Neithart, Burgermeister zu Ulm, und zu Räthen

Ulrich Arzt	} Burgermeister zu	Augsburg.
Hieron. Holzschuher		Nürnberg.
Hans Ungelter		Esslingen.
Ulrich Strauss		Nördlingen.
Adam Besserer		Ueberlingen.

Rudolf Nagel, Städtmeister zu

Hall.

Hans Stöbenhaber, Burgermeister zu

Memmingen.

Der Tod Herzogs Albrecht von Baiern soll in den Städten des Bundes feierlich begangen werden, mit Seelenamt und Messelesen.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

30 April 1508.

### Abschied der Bundesversammlung zu Ulm auf Quasimodogeniti.

Die von den kaiserlichen Räthen aufs Neue angebrachte Bitte wegen des Romzugs wird abgeschlagen mit der wiederholten Erklärung, dass die Sache nicht sowohl den Bund als das ganze Reich angehe. Wenn der Kaiser bei den Reichsständen ein Anliegen vorbringe, so wollen die Bundesstände dasselbe getreulich unterstützen. Der Versuch der kaiserlichen Räthe, die Hilfe für den römischen König, für ihn als Erzherzog von Östreich, zu begehren,

da seine Erblande ein Bollwerk seien gegen die Venetier, wird von der Bundesversammlung ebenfalls zurückgewiesen. Zuletzt bringen die kaiserlichen Räthe nach ihrer Instruction die Zumuthung vor, dass, wofern die Bundesversammlung auf ihrer abschlägigen Antwort beharre, die Bundesräthe alle zu Kurfürsten und andern Ständen des Reichs, so jetzt zu Mainz versammelt seien, sich begeben sollten, um hier Rechenschaft abzulegen von den Gründen ihrer Weigerung. Die Versammlung bittet inständig, sie hiemit zu verschonen, da ihnen die Reise nach Mainz nur grosse Kosten mache, und doch nichts dabei herauskommen werde.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

5 Mai 1508.

**Die Bundesversammlung zu Ulm erlässt an die Hauptleute gemeiner Städte des Bundes zu Schwaben ein Mandat folgenden Inhalts:**

Es sei der Bundesräthe einhellige Meinung und ernstlich Begehrt, sie sollen sich zusammenverfügen und königlicher Majestät Statthalter anzeigen, dieweil die Zeit ihrer Bestellung für zwei Monate ihrem Ausgang nahe sei, so tragen sie Sorge, dass sie bei ihren Herren Unwillen erlangen möchten, wenn sie nicht vor Ablauf dieser Zeit nach Hause kämen, da sie über diese Zeit weder Bescheid noch Sold haben, sie bitten daher, man möchte ihnen erlauben mit ihrem Volk heimzuziehen. Wenn man ihnen diess erlaube, sollen sie ohne Verzug heimziehen, wenn man es ihnen aber nicht gestatte, diess mit dem Boten der ihnen diess Schreiben bringe, eilends schriftlich berichten.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

1 Juni 1508.

**Abschied der Bundesversammlung zu Ulm auf Freitag nach dem Auffahrtstag.**

Eine Botschaft der Grafschaft Tirol stellt der Versammlung des Bundes vor, wie sie in Abwesenheit des römischen Königs durch die Franzosen und Venetier in merkliche Noth und Beschwerde kommen sei, und bittet um Hilfe. Der Bund erklärt nach ernstlicher Berathung, dass er in Kraft der Einung nicht schuldig



sei, der Grafschaft Tirol die begehrte Hilfe zu leisten; man wolle sich aber aus besonderem Mitleiden zu einer leidlichen Anzahl Volks auf Hintersichbringen vereinen, so dass man sie jetzt austheile und anschlage und am nächsten Bundestag definitiv beschliesse. Die Botschaften der Grafschaft Tirol nehmen aber dieses nicht an.

Die Städte Nürnberg, Ulm und Isny klagen, dass mehrere ihrer Bürger auf dem Weg nach Leipzig im Thüringer Wald gefangen genommen und geschätzt worden seien. Die Bundesversammlung ordnet nähere Untersuchung der Sache an, und gibt Befehl, die Thäter niederzuwerfen und zu Handen zu bringen \*).

Esslinger Archiv, Convol. Va.

9 October 1508.

### Abschied der Bundesversammlung zu Ulm auf Montag nach Francisci.

Die Städte Nürnberg, Ulm und Isny bringen wiederholte Klage vor, dass mehrere ihrer Bürger und Diener im Namen Haintz Bawms niedergeworfen, theils geschätzt seien, theils noch in schwerer Gefängnis liegen. Die Versammlung erkennt, dass ernstlich gehandelt werden müsse, wenn dem Bund nicht merklicher Spott und Schaden daraus erwachsen solle. Da man aber nur mit Rath und Hilfe des Herzogs Wilhelm von Bayern etwas werde ausrichten können, so wolle man Botschaften zu ihm schicken, um mit dessen Vormündern zu berathen, wie man die Sache angreifen solle; auch dem römischen König soll eine Anzeige von dem Handel gemacht werden.

An die böhmische Landtafel soll von Bundes wegen um Abstellung der Räuberei geschrieben werden, da auch Kurfürst

\*) Reichsstädtische Kaufleute, die auf die Leipziger Ostermesse reisten, wurden in dem Thüringer Wald zwischen Judenbach und Gräfenthal von 24 Raisigen angesprengt (es waren 6 von Nürnberg, einer von Isny und Laux Gienger und Marx Pflaum von Ulm), gefangen genommen, ihnen die Augen verbunden, sie von einander abgesondert, hinweg geführt und nach langem Zurückhalten gegen eine Goldsumme losgelassen. Nürnberg und Ulm fahndeten auf die Thäter. Ulmer Rathesprotokoll.

**Friedrich zu Sachsen in Verbindung mit einigen andern Fürsten Botschaften zu der Landtafel in Böhmen schicken wolle.**

**Die Stadt Buchhorn klagt gegen den Landvogt wegen Besteuerung seiner Ausburger.**

**Der Abt von Roggenburg bittet um Hilfe gegen Endres Deichsel, die ihm zugesagt wird.**

**Hans von Schellenberg klagt, dass er durch Graf Johann von Sonnenberg seines Gutes Katzenthal entsetzt worden, in welches ihn doch der Bund eingesetzt habe.**

**Graf Christoph von Werdenberg und der Abt von Weissenau werden beauftragt, sich zum Grafen von Sonnenberg zu verfügen und ihn zu gütlicher Wiedereinsetzung Hans von Schellenbergs zu bewegen. Wenn aber der Graf von Sonnenberg sich weigere, sollen sie eine Executionsmannschaft nach Katzenthal schicken und Schellenbergs Hintersassen dazu anhalten; ihm 18 Pfund Frevelgeldes zu bezahlen und fürder Eid, Pflicht und Huldigung zu thun. Damit die Sache desto besser von Statten gehe; soll Herzog Ulrich von Württemberg gebeten werden, zur Führung der Reisigen Hans Truchsess oder sonst einen seiner Diener zu verordnen.**

**Die Anstalten gegen raubende Reisige und Fussknechte sollen erneuert werden.**

**Der Marschalk Alexander zu Pappenheim ersucht um Hilfe gegen die unbillige Handlung, so die von Rotenstein gegen ihnen geübt. Es wird beschlossen, die von Rotenstein von Bundes wegen durch eine Botschaft ernstlich zu ersuchen, dem Marschalk von Pappenheim seine abgedrungenen armen Leute ihrer Pflicht wieder ledig zu lassen, auch für den zugefügten Schaden Abtrag zu thun. Wofern das nicht geschehe, wolle man dem Marschalk mit Waffengewalt zu seinem Recht verhelfen und ihm einen Zusatz von 15 Mann zu Ross und 70 zu Fuss geben, die auf Sonntag nach St. Gallentag zu Grunenpach, ob Memmingen gelegen, sich einfinden sollen, und wenn diese Hilfe nicht wieder abgekündet werde, so solle man noch weitere 100 Reisige und 2000 Mann zu Fuss mit Geschütz auf St. Martinstag nach Memmingen schicken.**

**Martin Rinklin führt Beschwerde gegen den Landvogt Jakob von Landau, dass er seinen armen Leuten wider altes Herkommen und Gerechtigkeit eine Steuer auferlegt habe. Es soll deshalb dem**

Landvogt und dem Regiment zu Innsbruck um Abstellung solcher Beschwerde geschrieben werden.

Da zwischen dem Bischof von Bamberg und dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg wieder ein Streit ausgebrochen ist, soll ein Bundestag gehalten werden, um auf demselben gütliche Handlung zu pflegen.

Auf das Anbringen der drei Bundesrichter, betreffend die Mandate, welche auf Veranlassung Jakobs von Landau zu Verhinderung der bundesrichterlichen Handlungen an sie ausgegangen seien, wird beschlossen, dem Regiment zu Innsbruck um Abstellung solcher Mandate zu schreiben, auch sollen die Gesandten des Bundes auf dem Reichstag in Worms persönlich bei königlicher Majestät deshalb handeln.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

19 October 1508.

### Abschied der Städte des Bundes auf Freitag nach St Gallentag.

Die Städte beschliessen, ihrerseits drei Botschaften auf den Reichstag nach Worms zu senden, mit dem Befehl, dass sie allen möglichen Fleiss ankehren und brauchen sollten, dass der Städte merkliche verderbliche Beschwerden, so ihnen und den Ihren täglich begegnen, auch die Unvermöglichkeit und das Abnehmen, darin etliche Städte durch die mannigfaltigen Anschläge gekommen, angesehen werden möge und die Städte des Bundes auf dem Reichstag zu Worms möglichst niedrig angeschlagen werden möchten. Und wie ihnen in diesen Dingen so merkliche und grosse Beschwerlichkeit begegnete, dass es sie bedäuchte, es würde den Städten ganz unleidlich und unerträglich sein, sollen sie sich nicht anders, als auf Hintersichbringen verstehen. Wofern aber die Zeit des Hintersichbringens auf keine Weise zu erlangen wäre, sollen sie sich eben so verhalten, wie sie es für die Städte am Nützlichsten und Besten ansehen würden. Wenn es zu einem Anschlag einer Hilfe kommen würde, sollen sie allen Fleiss ankehren, dass die Hilfe nicht mit Geld, sondern allein mit Leuten geleistet werde. Da den Städten auch viele merkliche und unleidliche Beschwerden daraus erwachsen, dass die Ihrigen beraubt und geschätzt

werden, so sollen sie auf dem Tag zu Worms bei kaiserlicher Majestät Kurfürsten und Fürsten solcher Sachen halb Handlung und Fleiss thun, dass in Kraft des Landfriedens solcher Muthwille bestraft und beseitigt, auch die Geleite allenthalben frei und stracks gegeben, und, wie sich gebührt, vollzogen werden. Die vier Städte, denen solches im Namen sämtlicher Reichsstädte gebührt, sollen jede in ihrem Umkreiss ausschreiben und die andern ersuchen, ihrer Botschaft, so sie auf den Reichstag nach Worms verordnen, Befehl zu geben daselbst der Beschwerden halb, so den Städteboten auf dem jüngsten Reichstag zu Constanx begegnet seien, und der andern obgemeldeten Beschwerden der Städte halb gemeinschaftlich zu rathschlagen und zu handeln. Auf den Reichstag nach Worms werden verordnet die Bürgermeister Matthäus Neithart zu Ulm, Ulrich Arzt zu Augsburg und Hieronymus Holzschuher zu Nürnberg.

Nördlinger Archiv, nach der schmidischen Sammlung, N. 5.

7 Januar 1509.

### Abschied der Bundesversammlung zu Augsburg auf Sonntag nach dem heiligen Dreikönigstag.

Wegen der Klagen gegen Heinz Bann und der gegen ihn in Gemeinschaft mit Herzog Wilhelm zu Bayern zu nehmenden Maassregeln ist mit dessen Vormündern gerathschlagt worden; aber da man in dieser wichtigen Angelegenheit nichts beschliessen könne ohne persönliche Anwesenheit der Fürsten, so solle deshalb ein besonderer Bundestag gehalten werden, auf dem die Fürsten in eigener Person zu erscheinen gebeten werden. Der Stadt Buchhorn will man gegen den Landvogt beistehen.

In einer Streitsache zwischen Markgraf Friedrich von Brandenburg und Graf Wolfgang von Oettingen wegen einiger brandenburgischer Leute, welche der Graf gefangen hält, ist bis auf den nächsten Bundestag ein Stillstand gemacht worden.

In der Sache zwischen dem Abt zu Irrsee und Conrad von Riethem wegen des Zehntens, welchen der Abt von Irrsee in Untertissen und Elkhofen hat, ist von der Versammlung des Bundes auf beider Theile Vortrag und Berathung beschlossen, da Conrad von Riethem erklärt hat, dass er den armen Leuten an den obberührten Orten kein Verbot gethan habe, das dem Gotteshaus Irrsee

in Einsammlung der Zehnten Hindernisse in den Weg lege, so soll Conrad von Rietheim dieses den armen Leuten öffentlich verkünden lassen, dass er denen, welche zum Einsammeln des Zehentens behilflich seien, keine Ungunst zuwenden werde, und dass er den Abt von Irrsee seinen Zehnten jeder Zeit frei verkaufen lassen und keine Taxe oder sonst ein willkührliches Maass setzen oder ordnen wolle.

Dieweil beide Partieen mit einander vor den Bundesrichter gekommen seien und jetzt von Conrad von Rietheim begehrt werde, ihn bei denselben Rechten zu handhaben, ist der Versammlung des Bundes Meinung, diess zu thun, damit sich Conrad von Rietheim nicht beklagen möge, dass man ihm von seinen Rechten genommen habe.

Es kommen noch verschiedene blos angedeutete Privathändel zur Sprache zwischen Conrad von Rietheim und dem Herrn von Türkheim und Hans von Hirnheim.

Schliesslich klagt das Kloster Weingarten gegen Jakob von Landau, den Landvogt.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

3 März 1509.

## Abschied der Bundesstädte auf der Versammlung zu Ulm.

Nach Ablegung der Rechnung wird die Wahl des Hauptmanns und der Räthe vorgenommen. Zum Hauptmann wird gewählt Doctor Matthäus Neithart, Bürgermeister zu Ulm, und zu Räthen die Bürgermeister: Ulrich Arzt zu Augsburg, Caspar Mützel zu Nürnberg, Hans Ungelter, der jüngere, zu Esslingen, Ulrich Strauss zu Nördlingen, Adam Besserer zu Überlingen, Hans Stöbenhaber zu Memmingen und der Städtmeister Rud. Nagel zu Hall.

Der römische Kaiser lässt durch Dr Johann Schad den schon auf dem letzten Bundestag zu Augsburg im Namen etlicher Räthe des Regiments zu Augsburg an die Bundesstände gemachten Vorschlag zu einem engeren Bündnis der Städte mit Oberösterreich erneuern. Es wird beschlossen, am Montag nach Sonntag Judica wieder in Ulm sich zu versammeln und hierüber weiter zu berathen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

19 April 1509.

**Abschied der Städteversammlung des Bundes zu Ulm.**

Dr Johann Schad erneuert seinen Vorschlag wegen eines zu errichtenden Bündnisses zwischen den Städten und Oberösterreich, welches zu Aufrechthaltung des Friedens und Rechts, auch zur Sicherheit der Strassen dienen solle. Die Städte erwiedern, dass sie im Ganzen nicht abgeneigt seien und die Sache in Überlegung ziehen wollen, aber da ihre Botschaften auf dem Reichstag zu Worms abwesend seien, könnten sie nicht gründlich darüber berathen und müsten sich daher Bedenkzeit ausbitten, bis ihre Botschaften wieder zu Hause seien. Dr Schad erklärt, dass man sie keineswegs übereilen wolle.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

8 Juli 1509.

**Verabredung der kaiserlichen Räthe und der Städteboten zu Kempten auf Sonntag nach St Ulrichstag, über Änderungen in der Bundesverfassung.**

Unvergriffenlich und auf hindersich bringen ist von ainer verstantnus und aynung zwischen rō. kay. Mt unserm allergenedigsten hern alls Ertzhertzogen zu Osterreich und den nachgemelten steten geredt, wie hernach volgt:

1) Namlich das die rō. kay. Mt als Ertzhertzog zu Österreich jr erben und nachkommen, und die vorgemelten stet, die jren, und die jnen beiden tailen gaistlich und weltlich zuversprechen steen die bestimbten zeit auss, nichts unfreuntlichs gegen und wider ainander fürnemen noch üben, sunder ain yeder den andern bey dem landtsfrid und rechten bleiben lassen, und die spen und sachen, so sich fürohin die zeit aus zwischen jnen und den jren erheben und begeben werden, mit recht austragen, und einander weyter und anders nit bekömben noch umbtreyben sollen und wollen, dann mit recht nachfolgender weyss und also.

2) Ob die rō. kay. Mt alls Ertzhertzog zu Österreich die jren oder die jr Mt zuversprechen steen, spruch gewünen, zu den obgemelten steten jngemain, oder ainer oder mehr.jn sonder, so sollen sollich sachen allwegen berechtet werden vor ainem gemainen, den die rō. kay. Mt oder die jren aus dem Hauptman und den vier

räten, so die bemelten stet jnhalt diser aynung, alls hernach geschriben stet, verordnen und halten sollen, nemen und erkiesen mögen mit gleichem zusatz, der yedertail zwen zu jm setzen soll.

3) Dessgeleich und herwiderumb, ob die obberürten stet samentlich oder sunderlich die jren, oder die jn zuversprechen steen, spruch gewünen, zu rö. kay. Mt alls Ertzhertzogen zu Österreich, so sollen die sachen auch berechtet werden vor ainem gemainen, den der clagent tail aus kay. Mt räten heraussen jm land vor dem gebürg nemen und kiesen mag, mit gleichem zusatz, der auch yedertail zwen zu jm setzen soll.

4) Und die, so also zu gemain und zusetzen zu yeder zeit erwölt und gegeben, sollen aller pflicht, damit sy yedem tail verwandt sein, dieselben zeit ledig gelassen werden, und die sachen obgemelter masen anzenemen, und fürderlich darjn zu handeln, schuldig und pflichtig sein und desshalben an ainer gelegen malstat heraussen jm land alweg rechttag halten.

5) Gewün aber ainicher tail oder die seinen, oder die jm zuversprechen steen, zu des andern tails Prelaten, Graven, Communen jn steten, marckten oder dörffern oder einzechtigen personen samentlich oder zum tail zusprechen, so soll alwegen der clagenttail dem antwurter nachfolgen, und dem selben uf sein, seines anwalds oder procurators ersuchen vor des antwortenden tails geordneten richter fürderlichs und gleichs recht, wie sich gebürt, verfolgen und gedeyhen, und die appellacion, wöllicher tail sich der behelffen wölle, nit weyter geen, dann nach gewonhait und prauch ains yeden lands und gericht.

6) Wann auch spen würden umb erbfall oder aigen u. s. w., wie in der Ordnung der zwölfjährigen Einung N. 15, bei Datt S. 353.

7) Es sollen auch jn allen u. s. w., wie N. 16. Ob aber spen wurden u. s. w., wie N. 17.

8) Ob aber die partheyen der lehenschaft oder pfandschaft nit bekanntlich wären u. s. w., wie N. 18 und N. 19 in eins gezogen.

9) Wa sich aber begeb, das sich yetwedertail für ein jnhaber des guts darumb span wär, hielt, oder spen würden, wöllichertail clager oder antwurter sein solt, oder yedertail vermaint gerechtigkeit zehaben zu dem gut, so soll yedertail drey unparteysch

mann fürschrlegen und versucht werden, ob sy sich aus denselben ains gemainen wegen veraynigen, ob aber das nit sein mag, so soll die sach nachmals an den nachgemelten verordneten Hauptleuten und räten steen, also das sy die partheyen ains gemainen nach gelegenheit der sach und billichen dingen vertragen sollen, und wöllicher also zu ainem gemainen genomen, oder gegeben würdet, der soll ja monats frist tag ansetzen. vor demselben die sach fürderlich mit gleichem zusatz nach vorherürtem unterschied aussgetragen werden soll.

10) Item der appellacion halben soll betrachtet und bedacht werden, ob die appellacion, so jn craft diser veraynung gerechtet würdet, zugelassen, oder wohin die zubeschehen, oder ob die gantz abzustellen sei, damit die partheyen vor überflüssigem costen und lengerung der sachen desteer verhiet werden.

11) Item die obgemelt rö. kay. Mt, die jren, und die jr zuversprechen steen, dessgeleichen die obgemelten stet, die jren, und die jnen zuversprechen steen, sollen u. s. w., wie N. 27, nur steht Hauptmann statt Richter.

12) Wa aber dem, der sollichs gethan het u. s. w., wie N. 28, nur wieder Hauptmann statt Richter, und ainen versammlungtag der Hauptleut und rat des bunds statt die ain und zwaintzig rät; auch sind die Worte: Es were dann, das das gemein recht steen soll, weggelassen.

13) Und ob jn söllichen sachen der entsetzung u. s. w., wie N. 29, nur steht: vor ainem gemainen mit gleichem zusatz, statt: vor der dreyer richter ainem als ainem gemainen richter.

14) Und damit jñ gemains hendlen und sachen sovil statlicher mit zeitlichem vor wolbedachten rat fruchtberlich gehandelt, und künftiger schad verhiet werd, so soll die zeit dieser stymung durch die rö. kay. Mt alls Ertzhertzogen zu Osterreich ain Hauptman heraussen jm land verordnet und gehalten werden, und denselben zu den versammlung tügen des bunds vier rat zugeben, und also jm rat vier stym haben.

15) Desgeleichen sollen die obgemelten stet die zeit diser stymung auch ainen Hauptman under jnen halten und demselben Rat zugeben und ordnen, und jm Rat auch alwegen vier stym haben, und wöllichem tail oder seinen zugehörigen und



verwandten der versamlung des bunds not wirt, der mag seinen Hauptman ersuchen, der soll alsdann on verziehen ainen tag an ain gelegen malstat heraussen jm land fürnemen und sein rät dahin zu jm erfordern, auch den andern Hauptman mit seinen Räten beschreyben und ratschlagen und handeln lassen, wie die notdurft erfordert und sich jnhalt diser aynung gebürt.

16) 17) Und ob yemands ausserhalb dieser aynung wer, der oder die wären die rō. kay. Mt alls Ertzhertzogen zu Österreich, oder die vorgemelten stet, die jren, oder die jnen baiderseyt gaistlich und weltlich u. s. w., wie N. 32, nur steht: obgemelter zweyer Hauptmänner statt: gemain Haubtleut.

18) Und uf das sollen die zwen haubtman geloben und swern der rō. kay. Mt. alls Ertzhertzogen zu Österreich, dessgeleichen der gemelten stet und aller pundsverwandten eer, nutz und wol- far u. s. w., wie N. 30 bis zu: getreulich und ungevürlich. Was auch durch den merertail u. s. w., wie N. 40.

19) Und damit die bemelten bundsverwandten den frid desto statlicher underhalten, und jn auffrur oder kriegslouffen den widerwertigen des fruchtberlichen begegnen mögen, haben sy sich mit einander nach folgender anzall zu ross und fuss veraint, nemlich das die rō. kay. Mt alls Ertzhertzog zu Österreich 5000 zu fuss, und die gemelten stet auch 5000 zu fuss wol gerüst haben und halten sollen, oder alwegen nach erkanntnus der hauptleut und rät für drithalben fussknecht ainen geristen raisigen zerechnen, wie dann die Hauptleut und rät jn yedersach nutz und gut ansieht.

20) Und alsoft ain hilf nach vermogen der aynung fürgenomen und beschlossen wirt, so sollen die Hauptleut und Rät dieselben alwegen nach vorberürter anzall ordnen und setzen, wie sich nach gelegenheit der sachen des widerstands der land- und bundsverwandten vermögen, fruchtber und gut ansehen wirdt, und jn sollichem kain tail für den andern besuern, sunder alwegen nach obberürter anzal gleichmessig ansetzen.

21) Es soll auch kain tail des andern offen veind u. s. w., wie N. 62 bis: aygen sach wär. Dann ist das folgende weggelassen, und dafür eingerückt: oder dieselben den beschedigten bundtsverwandten, sobald sie die erfordern, uf jren costen überantworten, on widerred und geverd.

22) Ob auch ainicher tail für sich selbs uss freyem willen yemands ausserhalb diser aynung beschedigen oder bekriegen wurd wider den landtfrid und dise aynung, darjn soll der ander tail kain hilf gethon schuldig sein.

23) Und jn diser aynung sollen ausgenommen und hindan gesetzt sein all alt hendel und sachen, so sich vor anfang diser aynung begeben und verlouffen haben.

24) Ob sich aber fügen würd, das yemands u. s. w., wie N. 67.

25) Und soll dise aynung uf Ntag anheben, und darnach zehen jar die nechsten jn allen jren stücken, puncten und artigkln, die sich dann enden werden uf Ntag u. s. w., weren besteen craft und macht haben und gehalten werden on all irrung und hinderung jn alweg.

26) Es ist auch jn sonderhait hierjn abgeredt, das die rō. kay. Mt. allain mit disem nachgemelten Fürstenthumb, Marggrafschaften, Grafschaften, Herschaften und Gebieten, nemlichen Tyrol, Burgaw, Nellenburg, Elsass, Sungkaw, Breyssgaw, dem Swartzwald, Landvogtej Swaben, den Herschaften Hohenegkh, Veldkirch, Pregentz, Bludentz, Sunenberg, den vier Waldsteten Reinfelden, Sekingen, Laufenburg und Waldshut, auch den Herschaften Triberg, Schelcklingen, Ehingen und Berg, und sunst allen andern steten, landtgerichten und zugehörungen aller obern, yndern und vordern oberösterreichischen landen, für die yetz gemelten landt und Herschaften, auch Prelaten, Graven, freyen, Hern, Ritter, Knecht, stet, ämpter, landgericht, gericht und all ander underthanen, so jr kay. Mt. darjnnen zugehorn, jn diser aynung begriffen sein sollen, mit den auch die kay. Mt. ernstlich schaffen und verfügen soll, das sich dieselben all und yegklich besonder under jren jnsiglen bey jren guten trewen mit aufrichtung diser aynung on alles verziehen verpflichten, diser aynung mit jr jnhaltung, puncten und artigklen, die obberürten zeit aus anzuhangen, die zuhalten und der nachzekomen getrewlich und ungevürlich, und so yemands weyter in die aynung genomen werden will, soll sollichs alwegen beschehen mit baidertail wissen und willen.

27) Sollich obegriffen aynung sollen baidertail hindersich bringen und sollen rō. kay. Mt. rät und ain yede stat durch jr botschaft uf Nativitatis Marie zunacht zu Memingen an der herberg

sein, damit alssdan ferer jn den sachen gehandelt werd, wie sich zum besten gebürn wirdet.

28) Und sind das die frey und reichsstet, davon obgemeltermass meldung beschehen ist, Strassburg, Augsburg, Ulm, Esslingen, Überlingen, Pfullendorf, Buchhorn, Gmünd, Memingen, Biberach, Kempten, Kaufbeyrn, Wangen, Issny, Leutkirch, Wörd, Weyl, Giengen, Aulen, Ravenspurg, Bopfingen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

16 Juni 1509.

### **Abschied der Bundesversammlung in Augsburg.**

Den Städten Nürnberg, Ulm und Isny wird zum Schutz gegen Heins Baun und seine Anhänger eine Bundeshilfe von 400 Mann zu Ross und 4000 zu Fuss beschlossen, und Wilhelm Truchsess, Freiherr von Waldburg und Wendel von Homburg als oberste Feldhauptleute darüber gesetzt. Jeder soll mit seiner Mannschaft bis St Gilgentag in Regensburg sich einfinden.

Die Sache zwischen dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg und dem Grafen Wolfgang zu Öttingen soll bis zum nächsten Bundestag stille stehen.

Von Nürnberg läuft die Anzeige ein, dass drei ihrer Kaufleute in dem Geleit des Grafen von Öttingen zwischen Ostheim und Gnotzen von 14 Mann zu Ross gefangen genommen und weggeführt worden seien.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

22 August 1509.

### **Abschied der Bundesversammlung auf Mittwoch vor St Bartholomäustag.**

Die Zeit der Hilfe, welche den Städten Nürnberg, Ulm und Isny zugesagt worden ist, wird verlängert, so dass ein jeder mit seiner Mannschaft auf St Maurizientag in Regensburg sein soll. Übrigens soll der Bund eine gütliche Beilegung der Sache versuchen. Hauptmann und Räthe sollen deshalb in Verbindung mit Herzog Wilhelms von Bayern Räthen und denen des römischen Königs noch vor Maurizientag Handlung pflegen.

Da Markgraf Friedrich zu Brandenburg sich geweigert hatte, seinen bundesmässigen Antheil an der Hilfe für die drei Städte zu

stellen, weil der Krieg die von Nürnberg betreffe, so wird ihnen von Seiten des Bundes aufgegeben, dass sie ja jedenfalls den Städten Ulm und Isny die schuldige Hilfe zu leisten haben.

In der Sache zwischen Markgraf Friedrich von Brandenburg und dem Grafen Wolfgang zu Öttingen, betreffend die drei armen Leute, welche Graf Wolfgang bei Wassertrüdingen gefangen genommen, desgleichen einen Todtschläger, der von dem Grafen Wolfgang in seinem Markt Uffkirchen aus dem Gefängnis befreit und nach Wassertrüdingen geführt worden ist, hat die Versammlung auf alle Weise gütliche Beilegung versucht, und es ist folgendes verabredet worden, nämlich dass die drei armen Leute einen Schadenersatz für die Fraispfand, welche Graf Wolfgang des Todtschlägers halb zu Irrsee genommen, erhalten sollen, desgleichen für die Bande und Ketten, die mit dem Gefangenen zu Uffkirchen genommen worden sind. Alles soll zu des Bundes Händen gestellt werden, und beide Theile sollen die Sache vor dem Bundesgericht mit einander austragen. Diese Vorschläge nimmt Graf Wolfgang seiner Seits an, aber der Gesante des Markgrafen nicht anders als auf Hintersichbringen bis zum nächstkommenden Bundesstag.

**Esslinger Archiv, Convol. Va.**

**22 September 1509.**

### **Abschied der Bundesversammlung zu Regensburg auf Samstag vor St Mauritientag.**

Wegen der Fehde Heinrich Guttensteins und Heins Bauns mit den Reichsstädten wird in Gemeinschaft mit den herzoglich bayerischen Räthen ein gütlicher Vertrag gemacht und beschlossen, wie folgt:

1) dass alle Gefangenen, welche Heinrich von Guttenstein und Heins Baun gemacht haben, ohne Entgelt frei gelassen werden sollen;

2) dass die Fehde und Feindschaft Guttensteins und Heins Bauns, so wie die Acht, welche desshalb gegen sie ausgegangen, hingelegt, ab und todt und nichts mehr sein soll. In diese Beilegung werden mit eingeschlossen ihre Helfer Albrecht von Wirsperg, Adam von Freudenberg, Eberhard Ödenburger, Hans von Selbitz, Lienhart Burkheimer, Fritz Henn, Claus Döringer. Kein

Theil soll zu dem andern fürter weitere Ansprüche haben. Heinrich von Guttenstein, Heins Baun und die von Nürnberg sollen die Hauptsache, daraus solche Fehde hergeflossen und erwachsen ist, mit einander rechtlich vertragen vor den Räten Herzog Wilhelms von Bayern und das, was dieselben sprechen, annehmen ohne alle Weigerung und Appellation.

3) Das Schatzgeld und die den Bürgern von Augsburg, Nürnberg und Isny genommenen Güter soll Guttenstein und seine Anhänger den Beschädigten wiedergeben nach dem Spruch der bayrischen Räte. Zu Sicherheitsbürgen setzt Heinrich für sich und seine Erben: Johann Landgraf zu Lichtenberg, Jörg von Helfenstein, Wolf von Ortemberg, Johann von Castell, Christoph von Ortemberg, Graf, Christoph von Limburg, Erbschenk, Mark den ältern und Mark den jüngern von Wildenfels, Johann von Degenberg, Erbhofmeister in Niederbayern, Jörg von Schaumburg, Wolf von Buchberg zu Wintzer, Hans von der Thann, Ulrich von Kūoringen, Heinrich Notthafft zu Wernberg auf Runting, Albrecht von Wirsberg, Adrien von Schwarzenstein, Adam von Freudenberg, Achatz Notthafft, Wolf von Egloffstein, Balthasar von Steinau, genannt Steinruck.

Nach Abschliessung des Vertrags erscheint Herr Heinrich von Guttenstein in Gegenwart des Landgrafen von Leuchtenberg und etlicher anderer seiner Beiständer vor der Versammlung, und sagt durch eigenen Mund zu, dass er hinfüro wider alle Stände des Bundes und ihre Angehörigen und Verwandten nichts wider Recht und Billigkeit handeln wolle.

Den verordneten Feldhauptleuten wird eine Verehrung von 100 fl. einem jeden von Seiten des Bundes decretiert.

Esslinger Archiv, Conv. V.

17 October 1509.

**Abschied der Bundesstädte auf ihrer Versammlung in Ulm auf Mittwoch nach St Gallentag.**

Die Städte berathen, mit Beziehung auf den Kemptner Einnungsentwurf, was wegen des angebotenen Bündnisses mit Österreich zu thun sei, und vereinigen sich zu folgender Antwort: Da ihre doch zu wenige seien, können sie nicht glauben, dass ihr Bündnis für Österreich besonders erspriesslich sein werde. Wenn aber Herzog

Wilhelm zu Bayern und Herzog Ulrich zu Östreich und andere benachbarte Herren und Städte an solcher Einung Theil nehmen wollten, so würden sie sich der Sache nicht entziehen.

Auf Montag vor St Lienhardstag soll ein neuer Städtetag gehalten werden in Memmingen, um mit den Räthen königlicher Majestät weiter zu verhandeln.

Esslinger Archiv, Conv. V.

7 November 1509.

### **Abschied der Städte zu Memmingen auf Mittwoch nach Leonhardi.**

Die Städte wiederholen die in Ulm gegebene Antwort um so mehr, da auch Strassburg sich von ihnen gesondert habe, und ohne Beitritt etlicher Fürsten das Bündniss wenig nützen werde. Die Städte, welche auf diesem Bundestag erschienen und der Antwort beigetreten, sind folgende: Augsburg, Ulm, Esslingen, Ravensburg, Biberach, Wangen, Gmünd, Wörth, Kaufbeuren, Isny, Weil, Memmingen.

Esslinger Archiv, Conv. V.

6 Januar 1510.

### **Abschied der Bundesstädte zu Ulm am heiligen Dreikönigstag.**

Die Städte beschliessen, den Reichstag zu Augsburg zu beschicken und auf demselben von Seiten der Städte folgende Klagen anzubringen:

- 1) wegen der zu hohen Anschläge,
- 2) wegen der immer noch täglich vorkommenden Räubereien,
- 3) wegen der schlechten und ungleichen Münze,
- 4) wegen der Kammerzieler.

Auf den Bundestag werden verordnet folgende Gesandte von Seiten der Bundesstädte: Doctor Matthäus Neithart, alter Bürgermeister zu Ulm, Hauptmann, Ulrich Arzt, Bürgermeister zu Augsburg und Caspar Stützel, Bürgermeister zu Nürnberg.

Da geraume Zeit her viel Aufschlag geschehen ist im Verkauf des Fleisches, so bedünkt es den Städten, es würde gemeinem Nutzen erspriesslich sein, wenn eine Fleischtaxe gemacht würde, nach welcher das Pfund Fleisch nicht höher als zu 5 Heller verkauft werden dürfte.

Da nach einigen Jahren die Einung des Bundes ablaufen wird und vorausszusehen ist, dass wenn nicht vor Ausgang solcher Zeit über eine fernere Vereinigung etwas festgesetzt wird, die Städte von einander getrennt würden, soll auf dem nächsten Bundestag darüber berathschlagt werden.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

23 Januar 1510.

### **Bericht Doctor Neitharts von Ulm an Hans Ungelter Bürgermeister zu Esslingen über eine Klage Herzog Ulrichs von Württemberg.**

Herzog Ulrich von Württemberg habe dem Hauptmann der Fürsten, Wilhelm Guss, geschrieben, dass die von Rotweil in der vergangenen Woche mit etlichen Reisigen, Karrenbüchsen und bei 300 Fussknechten eigenes Gewalts unverursacht und unentsagt in sein Gebiet gefallen seien, und ihm Amtleute und Unterthanen bei 20 Personen gefangen genommen und gebunden weggeführt haben, als ob sie Übelthäter wären. Er habe daher einen eilen-den gemeinen Bundestag auf Montag nach Lichtmess gen Ulm be-gehrt, der hiemit auch ausgeschrieben werde.

Der Erzbischof von Mainz klagt beim Bund, dass ein Diener der Fürsten Friederich und Johann zu Sachsen eine Gesandtschaft der Stadt Erfurt bei ihrer Rückkehr von Mainz überfallen und gefangen genommen habe, und Sachsen es durch fernere Drohungen darauf anlege, Erfurt vom Erzstift abfällig zu machen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

4 Febr. 1510.

### **Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Montag nach Lichtmess.**

Herzog Ulrich von Württemberg führt Beschwerde wegen des Angriffs derer von Rotweil und bittet um die bundesmässige Hilfe. Zur Beschliessung derselben wird der gegenwärtige Bundestag auf Sonntag Reminiscere nach Augsburg verschoben. Es wird auch von Seiten der Bundesversammlung an die Stadt Rotweil geschrie-ben, dass sie bis zum nächsten Bundestag die württembergischen Gefangenen ohne Entgelt ledig geben, und der zugefügten Schmach

halber Abtrag thun sollten, mit Erklärung, dass, wofern das nicht geschehe, der Bund dem Herzog die schuldige Hilfe zuerkennen würde.

Der Erzbischof von Mainz bringt eine Beschwerde vor gegen den Kurfürsten in Sachsen wegen des Eingriffs in die Erfurter Angelegenheiten.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

13 Februar 1510.

### Schreiben Rotweils an die Bundesstände.

Sie haben der Bundesstände Schreiben, dass sie die zu Weiler gefänglich angenommen, ohne Entgelt niss ledig lassen sollen, und dass Weiler und Fletzingen in hohen und niedern Gerichten des Herzogs Ulrich von Württemberg liege, woselbst er Geleite und alle Obrigkeit der hohen Gerichte bisher ohne rechtliche Einträge gehabt habe, empfangen. Da sie aber dem Herzog an beiden Orten keine hohen Gerichte und dazu gehörige Rechte zugestehen können, weil diese vielmehr ihnen kraft des heiligen Reichs Freibürs zugehört haben, noch ehe des Herzogs Vorältern diese Flecken gekauft haben, sie auch zweimal länger als nach Aufsetzung gemeiner Rechte noth sei, inne gehabt haben, so können sie die Gefangenen nicht ledig geben, was ihnen auch darum be-  
geggen möge.

24 Februar 1510.

### Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag Reminiscere.

Dem Herzog Ulrich von Württemberg wird die versprochene Hilfe gegen Rotweil zuerkannt, nämlich 300 Mann zu Ross und 2000 zu Fuss, die auf Sonntag Misericordiä in Balingen sein sollen.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

15 Mai 1510.

### Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Mittwoch nach Exaudi.

✱ Wahl der Hauptleute und Räthe. Zu einem Hauptmann wurde gewählt: Doctor Matthäus Neithart, alter Burgermeister zu Ulm, und zu Räthen die Burgermeister Ulrich Arzt zu Augsburg.



Caspar Stützel zu Nürnberg, Hans Ungelter d. j. zu Esslingen, Adam Besserer zu Überlingen, Ambrosius Fuchshart zu Dinkelsbühl, der Städtemeister Rudolf Nagel zu Hall, und der Bürgermeister Hans Stöbenhaber zu Memmingen.

Die Erstreckung des Bundes will man noch in nähere Erwägung ziehen und mit der Berathung darüber bis Lichtmess stille stehen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

27 Mai 1510.

## Vertrag zwischen dem Erzbischof von Mainz und den Fürsten von Sachsen.

Item als mein gnedigster Herr von Mentz, auf dem tag yetz alhie zu Augspurg gleicher weiss, wie auf dem jüngst gehalten tag zu Ulm, der gefangn halb, so seinen fürstlichn gnadn wider den landtfridn und die billichait durch Fridrichen Thom meins gnedigsten Herrn von Sachssen Hauptman zu Weinmar u. s. w. angenommen sein, anpringen gethan, und in crafft der aynung zu entledigung der gefangn hilff, rat und beystand begertt hatt gemeine versamlung dess bundts auss redlichn beweglichn ursachn mermal erzelt, auch meinem gnedigsten Herrn von Mentz, und der sach allenthalbn zugut bissher auffgehaltn und auf hewt Montags nach Trinitatis auf das undertenig anhalltn desshalben bey kay. Mt. Rät antwurt empfangn, das die gefangn all geledigt, und in kay. Mt. hand gestellt, es sey auch kay. Mt. ungezweifenlicher zuversicht, seiner Mt. werd der andern mittel halb von Herzog Friderichn von Sachssen der gehorsam auch geleppt und demnach seiner Mt. beger, ditzmals ferrer nit zu erkennen, das alles ist von gemainer versamlung des bundts meins gnedigsten Herrn von Mentz Cantzler fürgehaltn, mit gutlichem ansuchn, nach dem meins gnedigistn Herrn von Mentz begern gnug gethan und die gefangn geledigt seyen, die versamlung des bundts der erkanntnuss zu erlassn, das hatt obgemelter Cantzler also auss angezaigtn ursachn ja underred der sach eröffnet, gütlich angenommen und gewilligt, doch mit bitt, bey kay. Mt. Rät anzesuchen, das dem andern auch nachkomen und folg gethan werd, das ist bey jnen, wie sich gebürt, gepettn und durch kay. Mt. Rät antwurt wordn, das sie des

waln gantz sicher seyn. es werd auch kay. Mt. commission  
an die commissarien zu dem mittlen begriffn allermessen stellen und  
aussern auch als ob die von Hertzog Friderichn auch gewilligt  
und zugewillt were.

Auf des folge kay. Mt. mittel und entschid hernach und lawt-  
end also

Item das all gefangn von baidn partheyn zu kay. Mt. handen  
gestellt werde.

Item das die burger, so auss der statt Erfurt sein. wider  
jarem mögen komen und auf kay. Mt. gelait und gebott vor den  
burgern in der statt und sunst meniglichen sicherhait habn solln.

Item der newerung dess aydts soll bis auf den tag, so die  
comissarien ansetzn werdn, angestellt und suspendiert sein, und  
weiter wie sich gepürn würde.

Item will kay. Mt. umb frides willn und in crafft kay. gewaltz  
ettlich comissarien verordnen, namlich den Bischoff zu Würtzburg  
in signer person, und Graf Michaeln von Werthain und solln die  
andern Churfürsten yeglicher ainer seiner treffenlichen rate auf er-  
fordern derselbn comissarien jnen für beystand zuordnen, auch  
dieselbn comissarien zum fürderlichsten ainen tag an gelegne mal-  
statt ernennen und alle partheyn, nemlich Mentz, Sachssen, die  
statt Erfurt und die burger, so ausser der statt sein, für sich er-  
fordern, und wellicher tail etwas fürbringen will, dasselb horn und  
understeen, sollichs mit wissn und willn der partheyn gutlich hin-  
zulegen, oder so die gutlichait nit erfunden werdn mocht, mit recht  
entschaidn.

Wa aber die partheyen nichtzit clagen oder fürbringen wollt,  
alsdann sollen die gemeltn comissarien und rathe sich aller jrthum  
so sich zwischen alln vorgemelten partheyen haltn, in krafft kay.  
Mt. bevelhs eigentlich erkundign und bey wölcher partheyen sy  
vergwältigung, newerung oder entsetzung findn, dieselbn in namen  
kay. Mt. abschaffen und wie sie darauf den handel finden, dasselb  
fürderlich an kay. Mt. gelangen lassen will, jr kay. Mt. weytter  
darinnen handeln, wie sich gebürt.

Auff ist kay. Mt. ernstlich befehl und gebott, das kein  
horn und den seinen mittler zeit mit der thatt nicht-  
fürnemen, sonder sich dess jrs kay. Mt. bescheids  
lassen solln.

Archiv, Conv. V.

25 Juni 1510.

**Abschied der Bundesversammlung in Ulm.**

Wegen des Streits der Städte Augsburg, Nürnberg, Ulm und Isny mit Heinrich von Guttenstein und Heins Baun soll eine Gesandtschaft an den Kaiser geschickt werden, desgleichen auch wegen Martin Rinklins Beschwerde gegen Jakob von Landau. Wegen des Streites zwischen Mainz und Sachsen soll auf Sonntag nach Bartholomäustag eine Versammlung nach Esslingen berufen werden.

An die vom Adel, welche unerachtet manchfacher Mahnungen die rückständige Bundessteuer nicht bezahlt haben, ist beschlossen, zum Ueberfluss noch einmal zu schreiben und ihnen bis auf nächsten Bartholomäustag Zeit zu geben. Wenn sie auch diess verachten würden, so solle man am nächsten Bundestag in Esslingen ernstlich rathschlagen, auf welche Weise man die Ungehorsamen zum Gehorsam zu bringen habe.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

Ulm, 13 December 1510.

**Abschied der Städte des Bundes auf Freitag vor dem heiligen Kreuztag, Verhältnisse mit der Schweiz betreffend.**

Die Städte des Bundes sind auf diesen Tag beschrieben wegen des römischen Königs Fürnehmen wider die Eidgenossen, auch wegen des Tags, welchen königliche Majestät dieser Sache halb gen Ravensburg und Hagenau hat ausschreiben lassen. Es wird beschlossen, die Botschaften, welche von Seiten der Städte auf den Tag nach Ravensburg abgefertigt werden, dahin zu instruiren, dass sie königlicher Majestät die Armuth und Unvermöglichkeit der Städte vorstellen, darein sie durch des Reiches mannigfaltige Hilfen und Darstreckungen gekommen seien, mit unterthänigster Bitte, solches alles mit den Augen zu ermessen und zu bedenken, welcher grossen Nachtheil und Schaden an Leib und Gut die Städte insonderheit im letzten Schweizerkrieg erlitten haben. Wenn einige Städte als Nachbarn der Eidgenossen bei ihrer Armuth und Unvermögenheit durch den Krieg vom Reiche gedrungen werden sollten, so würde es ja königlicher Majestät zu besonderem Schaden und Nachtheil gereichen. Sie bitten daher, königliche Majestät möge doch

den Krieg mit den Schweizern mit allem Fleiss abwenden. Wofern aber königliche Majestät von ihrem Fürnehmen nicht abstehen wollte, so sollten der Städte Botschaften keine Vollmacht haben, irgend eine Hilfe zu bewilligen.

Folgendes sind die nach Ravensburg verordnete Botschaften der Städte: Doctor Matthäus Neithart, Hauptmann, die Bürgermeister Ulrich Arzt zu Augsburg, Caspar Stützel zu Nürnberg, Adam Besserer zu Ueberlingen, Pauls von Mosshaim zu Ravensburg.

Esslinger Archiv, Conv. V.

Lindau, 15 September 1510.

**Kaiserliches Mandat an die Stadt Esslingen (vermuthlich auch an andere Stände) Abstellung eines Tages in Ravensburg und Verlegung nach Constanz.**

Der römische König zeigt an, dass es ihm nicht möglich sei, am 21 September in Ravensburg einzutreffen, da ihm neuere Nachrichten zugekommen seien, dass die Eidgenossen, welche dem Pabst zugezogen, wieder umgekehrt und heimgezogen seien, dass auch in der Stadt Constanz sich allerlei Neuerungen erhoben haben, die seine Gegenwart nothwendig machen; er wolle daher den vorgedachten Tag in Constanz oder Überlingen halten.

6 December 1510.

**Abschied der Städte des Bundes auf Mittwoch nach Allerheiligentag.**

Es wird zunächst grosses Bedauern ausgesprochen, dass dieser Bundestag so schwach besucht und kaum der dritte Theil der Städte erschienen ist. Es sei diess um so mehr zu beklagen, da über zwei wichtige Angelegenheiten, nämlich über den Schweizerkrieg und über die 50000 Mann, hätte berathschlagt werden sollen, welche der römische König auf dem letzten Reichstag zu Augsburg begehrt habe. Auf Montag nach St Lucien wird nun ein neuer Bundestag angesetzt.

Esslinger Archiv, Conv. V.

13 December 1510.

### **Abschied der Bundesversammlung auf Mittwoch nach Martini.**

Dieser von dem Erzbischof von Mainz begehrte Bundestag konnte nicht allenthalben ausgeschrieben werden, und es wird daher auf Freitag nach St Lucien ein anderer Bundestag gen Ulm angesetzt.

Da der Ausgang des Bundes herannahe, so sei nöthig, über dessen weitere Erstreckung zu rathschlagen. Es wird daher jedem Rathsboten aufgegeben, zu Hause weitere Erwägungen zu veranlassen, damit man an dem nächsten Bundestag desto eher zum Ziele komme.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

16 December 1510.

### **Abschied der Bundesstädte auf Montag nach St Lucien.**

Wegen des Reichstags, den königliche Majestät in Kurzem zu halten im Begriff ist, haben die ehrbaren Städteboten beschlossen, dass die Bundesstädte durch 5 Boten vertreten werden und diesen die Weisung gegeben werden solle, zunächst ihr Aufsehen auf Fürsten und andere Stände des Reichs, besonders auf Reichsstädte zu haben, sich mit denselben zu unterreden und zu befeissigen, dass sie sich Einer Meinung vergleichen, namentlich dahin, den Krieg mit den Schweizern und die von Seiten des Reichs zu gewährende Unterhaltung der 50000 Mann abzuwenden, in Betracht des merklichen Schadens und Nachtheils, der besonders den Städten daraus erwachsen würde. Wenn aber alle ihre Bemühungen vergeblich wären und die Kurfürsten und andere Stände des Reichs keine Bewilligung thun würden, sollen die Botschaften der Bundesstädte Gewalt haben, sich mit der Erklärung, dass die Städte in Abnahme kommen und in Armuth versinken, in die Sache zu schicken, aber sich auch dann noch möglichst bemühen, dass die Städte zum wenigsten beschwert würden.

Auf den Reichstag sind als Städteboten verordnet: Doctor Matthäus Neithart, alter Bürgermeister zu Ulm, Hauptmann, Ulrich Arzt, Bürgermeister zu Augsburg, Caspar Stützel, Bürgermeister zu Nürnberg, Conrad Eerer, Bürgermeister zu Heilbronn, und Paulus von Mossheim zu Ravensburg.

In Betreff der Erneuerung des Bundes zeigt sich grosse Geneigtheit, denselben wiederum zu erstrecken, da derselbe bisher sowohl Hohen als Niedern wohlerschossen und viel Nachtheil, der sonst begegnet sein möchte, verhütet habe. Es wird zu weiterer Berathung hierüber ein anderer Bundestag auf St Sebastianstag gen Ulm angesetzt, auf welchem ein jeder Bundesverwandte persönlich oder durch vollmächtige Botschaft erscheinen sollte.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

20 Januar 1511.

### **Abschied des Bundestages, welcher wegen Erstreckung des Bundes auf St Sebastianstag gehalten worden ist.**

Anfangs haben die verordneten des aussschus die zwelffjari-gen gedruckten ainung von artickeln zu artickeln verlesen lassen, und die mit allem vleis ermessen, und nach aigenthlicher bewegung unvergryffenlich und auff hindersichbringen gerattschlaggt, wie hernach geschryben stett.

Namlich das bey den articklen die rechtfertigung betreffendt in der gedruckten zwelffjarigen ainung begriffen, umb dester fürderlicher aussrichtung willen der sachen hin zu zu setzen seyen, diss zwen nach folgenden artickel.

Item das ain yeder richter des bunds, so es die appellacion zulast, wie die ordnung des bunds jnhaltt schuldig sein soll, dem appellierenden ain zeytt und termin bey dreyen monaten ungevarlich die appelacion zu prosequiern und sich dem richter anzuzai-gen, auffzulegen und zu bestimen, wie sich gebürtt, damit yemand unbillicher weis verzogen oder auffgehalten werd.

Item das ain yeder antwurter, so für des bunds richter zu recht kompt, all dillatorias exceptiones oder ausszug, ob er die fürzunemenden fürzuwenden hett, oder fürwenden wöllt, ain-malls für zu wenden schuldig sein soll.

Item nach dem bissher vil jrrung und beschwerden aussno-mung halb der lechenschaft und pfandschaften begegnet sein, sollichts zufürkomen, ist gerattschlaggt, das sollicher artickel in der newen ainung und erstreckung nach volgender mass an des vorigen artickels statt gestellt werden soll.

So aber spen würden umb lechen oder pfandschaften, da

dann baidtail der lehenschafft oder pfandschafft bekanthlich wärn, so soll das lechen vor dem lechenhern und den lehenmanen und die pfandschafft vor dem pfandhern, wie sich gebürtt, berechtigett werden, ob aber die parteyen der lehenschafft oder pfandschafft nit bekanthlich wern, sonder die ain parthey vermaint das, das güter, darumb span, gar oder zum taill aigen, und die ander vermaint, das es gar oder zum taill lehen oder pfand wär, oder spen würden umb geweer brauch, jnhaben, dinstbarkayt der lehen oder pfandgütter, oder sunst der geleychen sachen, solich spen sollen gelewtert und aussgetragen werden vor dem gemainen richter des bunds, mit gleichem zusatz, wie obstatt, also das dieselben anfangs erkennen, wa sollichen sachen mit recht aussgefürtt werden sollen.

Item der artickel, das die malefitzhendel und die sachen, so die er antreffen, jm bundt aussgenommen sein sollen u. s. w. ist geratschlagtt aus bewegenden ursachen zu bessern, und nach volgender mass zu setzen.

Es sollen auch in allen vor und nachgeschriben artickelln aussgenommen unvergryffen sein, die malefitzhendell und die sachen, so die err antreffen, und der halben gehalten werden, wie yedertail gefreytt, vertragen, herkomen oder jn gebruch ist, und so der kains desselben orts vorhanden war, soll es deshalb gehalten werden, wie recht ist.

Item auff den artickel jnhalltent, das ainicher pundtsverwanter ander Graven, Freyen, Hern, vom Adell oder Stett, die jm erplich oder jr lebenslang zuschirmen nit zustünden, zu rätt, diener, oder verspruch angenommen hat oder annemen würd, wie es deshalb gehalten werden soll, ist geratschlagtt, das sollicher artickell, wie der vor gesetzt, beleyben zu lassen, und mit dem zubessern sey, das kain bundsverwanter des andern underthanen, hindersassen oder zu gehörigen wider den landtfriden, oder sust durch leib- eigenschafft oder ain ander weg wider den anderen bundsverwanten nit annemen, schützen oder schirmen soll.

Item der anzahlhalben der hilff, wie ainem yedem stand des bunds jnhalt der zwelffjarigen ainung auffgelegt, ist geratschlagt, solichs disser zeytt biss zu ainem anderen bundstag jm besten jn rue zustellen, und als dann desshalb zum getrewlichisten mit ain ander zuhandeln, wie sich zum besten gebürn würdt.

... innerhalb obgemelter be  
... druckten ainung v  
... begriffen sein, ist ger  
... besunder, wie die g  
... fürbetrachtung w  
... yetz in der ne  
... zu lassen, und o

... ausgeschrieb  
... des Bundes schlies

... Mainz u  
... welche  
... verordne  
... Majestät us Herz  
... von Württemberg ein  
... vom Adel den Abt v  
... zu Werdenberg, die Städ  
... und Ulrich Arzt von Aagsbur

Brissach, 27 Februar 1511

... König, an den Hauptmann der Fürste  
... Tag nach Constanz an, wo e  
... in die Bundesverfassung vor  
... legen will.

... zu Limburg, des heiligen Reich  
... empfangen, dass die Stände des Bunde  
... nächsten Bundestag an Sebastiani über  
... Berathung gehalten und einige Artike  
... angenommen, über welche auf einem andern  
... beschliesslich gehandelt werden solle  
... und wohl gefallen, übrigens füge  
... Ordnung und Förderung der Sache  
... vorgesetzt habe, welche er in die neue  
... wissen wolle, bei deren Beschliessung  
... zu können vorhabe. Da er aber in



angelegenheiten nach Welschland eilen müsse, und es ihm  
angelegen sei, an dem bestimmten Tag in Ulm zu erscheinen,  
da er den angesetzten Bundestag auf Sonntag Invocavit nach  
Ianz verlegt wissen, er solle daher als Hauptmann des Bun-  
desversammlung auf diesen Termin ungesäumt ausschreiben.

Easlinger Archiv, Convol. Va.

Samstag vor Lätare, 29 Mai 1511.

Bund der Bundesstädte von dem Rechnungstag zu Ulm.

Nach der Abrechnung wird die Wahl des Hauptmanns und  
Räthe vorgenommen, und dabei folgende gewählt, zum Haupt-  
mann: Doctor Matthäus Neithart, Bürgermeister zu Ulm, und zu  
Räthen die Bürgermeister Ulrich Arzt zu Augsburg, Caspar Stützel  
zu Nürnberg, Hans Ungelter der jüngere zu Esslingen, Adam  
Fischer zu Überlingen, Conrad Vohlin zu Memmingen, der Städte-  
schreiber Rudolph Nagel zu Hall und der Bürgermeister Ambrosius  
Schhart zu Dinkelsbühl.

Auf ein Mandat des römischen Kaisers wegen der gegen die  
Städte zu leistenden Hilfe haben die Städte die merklichen  
eidlichen Beschwerden und den Nachtheil in Erwägung gezogen,  
daß ihnen daraus erwachsen würde, und demnach auf Hintersich-  
lagen gerathschlagt, dass es für sie amerspriesslichsten wäre,  
wenn sie eine einhellige Antwort gäben, und durch keinerlei  
Mandat oder Anderes sich sondern liessen. Doch solle mit solcher  
Antwort verzogen werden bis nach dem Tag zu Ravensburg, der  
auf königlicher Majestät Begehr durch etliche Prälaten, Grafen und  
Städte fürgenommen ist. Sobald der Hauptmann durch die Bot-  
schaften der Bundesstädte, welche in Ravensburg erscheinen wer-  
den, Nachricht gebe, dass der Kaiser auf Antwort dringe, soll  
folgende Antwort königlicher Majestät schriftlich zugeschickt wer-  
den: Im Fall Fürsten und andere Stände des Reichs sich mit dem  
Kaiser über einen Anschlag vergleichen würden, so wollten die  
Städte, wie bisher in allen Reichsanschlügen, sich nach Verhältnis  
ihres Vermögens gehorsamlich erweisen.

Easlinger Archiv, Convol. Va.

Verer der andern artickel halb, so ausserhalb obgemelter bes-  
serung und endrung jn der zwelfffjarigen gedruckten ainung vom  
anfang bis zum mittel und end durchaus begriffen sein, ist gerat-  
schlagt, das die selben all, und yegklicher besunder, wie die ge-  
stellt sind, mit sunder hoher vernunft und fürbetrachtung woll  
geordnet und nit zu verbessern, und demnach yetz in der newe  
fürgenommen ainung und erstreckung beleyben zu lassen, und der  
selben gestalt zu setzen seyen.

Auf Lätare soll ein neuer Bundestag gen Ulm ausgeschriben  
werden, um auf demselben wegen Erstreckung des Bundes schliess-  
lich zu handeln.

Zur Beilegung der Irrungen, welche zwischen Mainz und  
Sachsen obwalten, will der Bund zur gütlichen Handlung, welche  
königliche Majestät deshalb vornehmen will, sechs Räte verordnen,  
nämlich von Seiten der Fürsten soll kaiserliche Majestät als Herzog  
von Östreich einen und Herzog Ulrich von Württemberg einen  
andern schicken, die Prälaten, Grafen und vom Adel den Abt von  
Salmansweiler, und Graf Christoph zu Werdenberg, die Städte  
Matthäus Neithart, ihren Hauptmann, und Ulrich Arzt von Augsburg.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

Breisach, 27 Februar 1511.

Maximilian, römischer König, an den Hauptmann der Fürsten  
des Bundes, sagt einen Tag nach Constanx an, wo er  
einige Artikel um Aufnahme in die Bundesverfassung vor-  
legen will.

Er habe durch Christoph zu Limburg, des heiligen Reiches  
Erbschenk, eine Schrift empfangen, dass die Stände des Bundes  
im Lande Schwaben auf dem jüngsten Bundestag an Sebastiani über  
Erstreckung des Bundes Berathung gehalten und einige Artikel  
auf Hintersichbringen angenommen, über welche auf einem andern  
Bundestag an Lätare in Ulm beschliesslich gehandelt werden solle.  
Er lasse sich dieses gnädiglich und wohl gefallen, übrigens füge  
er bei, dass er zu fruchtbarer Ordnung und Förderung der Sache  
selbst einige Artikel sich vorgesetzt habe, welche er in die neue  
Vereinung aufgenommen wissen wolle, bei deren Beschliessung  
er persönlich erscheinen zu können vorhabe. Da er aber in

Reichsangelegenheiten nach Welschland eilen müsse, und es ihm daher ungelegen sei, an dem bestimmten Tag in Ulm zu erscheinen, so wolle er den angesetzten Bundestag auf Sonntag Invocavit nach Constanz verlegt wissen, er solle daher als Hauptmann des Bundes die Versammlung auf diesen Termin ungesäumt ausschreiben.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

Samstag vor Lätare, 29 Mai 1511.

### Abschied der Bundesstädte von dem Rechnungstag zu Ulm.

Nach der Abrechnung wird die Wahl des Hauptmanns und der Rätthe vorgenommen, und dabei folgende gewählt, zum Hauptmann: Doctor Matthäus Neithart, Bürgermeister zu Ulm, und zu Rätthen die Bürgermeister Ulrich Arzt zu Augsburg, Caspar Stützel zu Nürnberg, Hans Ungelter der jüngere zu Esslingen, Adam Besserer zu Überlingen, Conrad Vohlin zu Memmingen, der Städtemeister Rudolph Nagel zu Hall und der Bürgermeister Ambrosius Fuchshart zu Dinkelsbühl.

Auf ein Mandat des römischen Kaisers wegen der gegen die Venediger zu leistenden Hilfe haben die Städte die merklichen unleidlichen Beschwerden und den Nachtheil in Erwägung gezogen, der ihnen daraus erwachsen würde, und demnach auf Hintersichbringen gerathschlagt, dass es für sie amerspriesslichsten wäre, wenn sie eine einhellige Antwort gäben, und durch keinerlei Mandat oder Anderes sich sondern liessen. Doch solle mit solcher Antwort verzogen werden bis nach dem Tag zu Ravensburg, der auf königlicher Majestät Begehrt durch etliche Prälaten, Grafen und Städte fürgenommen ist. Sobald der Hauptmann durch die Botschaften der Bundesstädte, welche in Ravensburg erscheinen werden, Nachricht gebe, dass der Kaiser auf Antwort dringe, soll folgende Antwort königlicher Majestät schriftlich zugeschickt werden: Im Fall Fürsten und andere Stände des Reichs sich mit dem Kaiser über einen Anschlag vergleichen würden, so wollten die Städte, wie bisher in allen Reichsanschlügen, sich nach Verhältnis ihres Vermögens gehorsamlich erweisen.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

30 März 1511.

**Abschied des bundtsversammlungstags, so von wegen der erstreckung des bundts auff Letare gen Ulm fürgenommen worden ist.**

Nachdem auff diesem tag auss fürfallenden ursachn und sonderlich der beschwerlichen artickel halb, so die ro. kay. Mt. unser allergnedigster hr, durch jre Rät angezaigt, und jn die newen ay-nung zubewilgen und einzuleibn begert, nichts fruchtbarlichs oder entlichs gehandelt werden mugen hat, sind von gemains bunds wegen treffenlich botschaften zu rö. kay. Mt. verordnet, mit be-velch zu abstellung bemellter artickell jn aller undertänigkeit zu-handln, wie sich zum bestn gepürt, doch daz solche handlung ainem yeden bundtsverwanten nachvolgend jn den pundt zu komen, unvergriffen sein soll, und so die bemeltn botschaften widerumb anhaiensch werden, ist beslossen, einen fürderlichen bundstag be-rürter sach halbn gen Ulm fürtzunemen und soll alsdann ain yeder bundsverwanter mit vollmächtigem gewallt erscheinen und aigent-lich und lauter zuversteen gebn, ob er seins tails jn den pundt komen woll oder nit, und fürter endtlich und besliesslich reden und handln helffn, als die notturfft ervordern wirdt.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

13 Juni 1511.

**Abschied der Bundesstädte auf der Versammlung in Ulm, Freitag nach dem heiligen Pfingsttag.**

Die schon am 29 März entworfene Antwort wegen der Hilfe gegen Venedig wird wörtlich wiederholt. Auf Mittwoch vor St Margarethentag wird ein neuer Städtetag gen Ulm angesetzt.

Bei der in nächster Woche hier stattfindenden Bundesversammlung soll jede Stadt bei Prälaten und Grafen sich erkundigen, wie sich diese Stände gegen die kaiserlichen Mandate, welche sie um Hilfe angehen, verhalten werden.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

26 Juni 1511.

**Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Montag nach Trinitatis.**

Etliche Bundesverwandten haben laut des Ausschreibens aus Veranlassung der Ermordung des Grafen Andreas von Sonnenberg

Läuterung begehrt, wie sie sich zu verhalten haben, wenn über diesem Handel sich eine Fehde zwischen den Bundesverwandten entspinnen sollte. Sie werden auf die Ordnung des Bundes verwiesen, welche einem jeden Bundsverwandten gegen den andern alle gewaltige That verbietet und bestimmt, dass ein jeder seine Späne und Irrungen mit Recht austragen soll. Wilhelm Truchsess, Freiherr zu Waldburg, der Schwiegersohn des Grafen Andreas von Sonnenberg, begehrt, dass man allenthalben in des Bundes Obrigkeiten und Gebieten ihm zu Recht ver helfe, wenn einer oder mehrere von den Thätern betroffen würden und ihm überhaupt in diesem Handel nach Vermögen Rath und Hilfe bewaise. Das erste wird ihm bewilligt, aber über das weitere könne man ihm keine Zusage geben, weil diese Sache nicht ausgeschrieben worden und die Räthe des Bundes nicht alle versammelt seien. Die Versammlung werde übrigens auf dem nächsten Tag darüber be-  
rathschlagen.

Herzog Wolfgang von Bayern wird von dem Bischof von Augsburg wegen der armen Leute zu Sayen verklagt. Der Bund beschliesst, einen gütlichen Tag anzusetzen, um beide miteinander zu vertragen.

Esslinger Archiv, Conv. V.

9 Juli 1511.

### Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Mittwoch vor St Margarethen.

Die Antwort wegen der Hilfe gegen Venedig wird unter der Städte Augsburg, Ulm und Nürnberg Secreten auszufertigen und abzuschicken beschlossen. Auch wird verabredet, sich, im Fall beschwerliche Mandate einlaufen sollten, nicht von einander zu trennen.

Die Städte, welche den Abschied bewilligt haben, sind folgende: Augsburg, Nürnberg, Ulm, Esslingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Überlingen, Gmünd, Memmingen, Biberach, Ravensburg, Heilbronn, Kaufbeuren, Dinkelsbühl, Wimpfen, Windsheim, Würth, Isny, Weil. Wangen, Leutkirch, Giengen, Bopfingen, Buchhorn.

Esslinger Archiv, Conv. V.

4 September 1511.

**Abschid des gemainen pundtsversammlungtags, so von wegen der erstreckung auff donerstag nach Sant Gilgentag gen Augspurg fürgenomen worden ist.**

Auff disem pundtstag ist bei rō. kay. Mt. Räten und gesandten, namlich herrn Paulsen vom Liechtenstein, freyherr zu Castelkorn, Marschalk u. s. w. und herrn Tegen Fuchs durch die versamlung des punds erstreckung halb desselben punds mit allem vleyss gearbeitet, und nach vil und manicherlay handlung dahin gebracht, und auf dismal nit weyter erlangen mügen, dann das die kay. rät zuletzt dis nachvolgend artickl unvergriffenlich und auffhindersichbringen an die rō. kay. Mt. und all pundsverwanten angezaigt haben.

Nemlich zum ersten der antzhalb der punds rät, das der kay. Mt. als Fürsten zu Osterreych zwen Rät jm pundt zugelassen werden, und das nachmals die andern Fürsten, auch die von Prelaten, Graven, Adel und stetten jr antzal der Rät wievor haben sollten, das wölln die kay. Rät der kay. Mt. mit getrewem vleiss antzaigen, damit auff verrer tagsatzung darjn entlich gehandelt werden müg.

Zum andern der hilffhalb, so die Grafschafft Tirol vom pundt beschehen sollt, ist der kay. Rät beger, wann die selbst Grafschafft yetzs in dem Venedigischen krieg, oder in andern der gleychen sachen, so von des reichs wegen on ir rat und willen angefangen, überzogen, angriffen oder beschedigt würden, das der selben Grafschafft Tirol allain zu rettung und auffenthaltung land und leut von dem pundt zu hilff geschickt werden sollten, vierhundert zu ross und vier tausent zu fuss, und so verr in solichem das reych auch helfen und die jm pundt in der selben reychs hilff auch sein, und helfen würden, das sie alsdann die zeyt, die weyl sie also in des reychs hilff sein und helfen, der pundtshilff der Grafschafft Tirol zuthun entladen und vertragen sein sollten, doch soll die kay. Mt. oder derselben regiment zu Innsprugk die wal haben, die hilff des reychs oder die hilff des punds antzunemen, wa es sich auch begäb, dass die Grafschafft Tirol nach verscheinung des reychs hilff verrer, wie vor angetzaigt ist, angriffen und bekriegt wurd, das dann die jm pundt nichtsdestmynder schuldig sein sollten, der Grafschafft Tiröl, wie vorstat, hilff zu thun.

Zum dritten der Prelaten halb in der Landtvogtey Schwaben gesessen, so jm pundt gewest sein, und yetz widerumb darein genommen werden sollen, mügen die kay. Rät leyden, so der ertreckunghalb verrer tag angesetzt werd, das man sich auff dem nechsten tag der spenhalb zwischen dem haws Österreich und jnen ins unpartheyschen obmans mit gleychem zusatz verain, doch das on demselben tag an zu raiten die rechtfertigung in ainem jar auff das lengst vollendt werd, es begäb sich dann, das die selb rechtfertigung durch den obman oder die zusatzs auss noturfft des rechten, und nicht auss verzug oder gefär der partheyen sich lenger verziehn wurd.

Zum vierdten, dieweyl die kay. Mt. mein gnädigen herrn Hertzog Ulrichen zu Wirtemperg, auch die aydgenossen, und die Grawen Pündter ausszunemen vermaint, soll auff dem nechstkomen den tag davon geredt und gehandelt werden.

Zum fünfften der artickelhalb, so von wegen der erstreckung des punds auff dem pundtstag zu Ulm gerathschlagt sein, ist der kay. rat begern, zusetzung zuthun, wie hernach volgt, nämlich berürent rechtfertigung der lehen und pfantschaften u. s. w. dabey zu sezen und das darein gehört, und den lehen und pfandschaften anheñgig ist, und das man denselben artickel stellet in der gemain, das die rechtfertigung beschech vor dem ordinarij richter und nit weytar darüber ausstruckt. Item was spen sein, es sey mit den Graven von Werdemberg, Weingarten oder ander, so sich vor auffrichtung des punds angefangen haben, die sollen nit vor dem pundt gerechtfertiget werden, so verr aber die vom pundt sollicher zusetzunghalb ainicherlay beschwerung hatten, wollen die kay. rät auff künfftigem tag gern hörn, und was zum handel dienstlich und gut ist, verrer handeln helffen.

Zum sechsten der artickelhalb, so die kay. Mt. in die newen pündtnuss einzuleyben auff dem tag zu Ulm begert hat, ist der kay. Rät anzaigen, so verr jrer kay. Mt. in den andern artickeln von den pundsverwanten willfarung beschicht, verlassen sie, die kay. Mt. werd alsdann in denselben artickeln auch dester gnädig nachlassung thun.

Zum sibenden begern die kay. rät, das die, so dem pundt nit gesessen, oder nit gern darjn sein wollen, aussgeschlossen werden

söllen mit erbietung ains yeden stands gemüt darjn zuvernemen, und desshalb verrer zuhandeln.

Zum achtenden seyn noturfft von ainem veldhauptman zureden, auch zu ratschlagen, wie die mutwillig röberey, so an vil orten entsten will, und der überflissig kosten im pundt hinfüro fürkomen und abgestellt werd.

Auff sollichs alles, und die weyl die kay. Rät nach aller handlung persönlich bey der versamlung des pundts getrewr und gutter mainung erschienen sein, und under anderm angezaigt haben, das sie die erstreckung des bundts bey kay. Mt. getrewlich fürdern wolten, jn ansehung, das der pundt rö. kay. Mt., dem haws Östereych und allen pundtsverwanten wol erschossen hab, ist durch die versamlung des bunds mit sambt jnen geratschlagt und angesehen, dass solliche handlung von allen tailn mit vleiss hindersich gebracht werden, und yeder tail auff Sant Martinstag schierist zunacht widerumb zu Augspurg mit vollmächtigem entlichem gewallt erscheinen, und aigentlich und lauter antzaigen soll, ob er seins tails in verrer erstreckung des bunds sein wöll oder nit, damit alsdann in den sachen aussträglich und beschliesslich gehandelt werden müg, wie die noturfft ervordert.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

6 October 1511.

### Abschied der Städte des Bundes auf der Versammlung zu Ulm.

Auf diesem Tag wurde Folgendes beschlossen:

1) Der Reichstag in Augsburg soll von Seiten der Bundesstädte mit drei Botschaften beschickt und denselben die Weisung gegeben werden, sie sollen allen möglichen Fleiss ankehren, dass der Städte Abnehmen, Armuth und Unvermöglichkeit angesehen und die Städte des Bundes so niedrig als möglich angeschlagen würden, oder wenn etwas Beschwerliches auferlegt werden sollte, ihnen wenigstens gestattet würde, den Anschlag auf Hintersichbringen zu nehmen. Wofern sie kein Hintersichbringen erlangen könnten, so sollten sie sich zwar in die Sache schicken, aber dabei erklären, dass sie im Namen der Städte nicht weiter verwilligen könnten, als denselben leidlich und träglich wäre. Als Gesandte auf den Reichstag werden von Seiten der Bundesstädte verordnet



er Bundeshauptmann Matthäus Neithart, Burgermeister von Ulm, Ulrich Arzt, Burgermeister zu Augsburg, und Caspar Stützel, Burgermeister zu Nürnberg.

2) Was die Erstreckung des Bundes betrifft, so könne man noch keine bestimmte Zusage geben, da man noch nicht wisse, wer in der ferneren Erstreckung des Bundes sein werde, man wolle den nächsten Bundestag zu Augsburg abwarten, auf die Fürsten und andere Stände des Bundes sein Aufsehen haben, und wenn diese bleiben, so wollen die Städte sich auch nicht vom Bunde sondern.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

**Ulrich von Gottes Gnaden, Herzog zu Wirtemberg, an  
Dr Matthäus Neithart, Burgermeister zu Ulm und  
Bundeshauptmann.**

Unnsern gruss zuvor lieber besonder, nachdem wir mercklich eswörden bundtlicher aynung halb bisher gehebt habn wir zu ergangn gehalten tagn, unsern rätn in bevelch gegeben unsere halb ab erstreckung benanter aynung nit zu bitn, und so wir aber auff etz angesetzten bundtstag unser gemüt und wille der erstreckung halb zuerkennen geben sollen, und wir dann mit den merern taile bundsverwantn fürstn in sonderliche verstentnussen und aynungen ain ist unser gemüt und will uns der selbn gegn inen benügen zu lassen und uns mit den andern gegen den wir nit in sonderlicher eraynung sein früntlich und nachpurlich auch gegn prelaten graden den von Adel und Stetn gnedigklich zuhalten habn wir dir nediger guter maynung und allain unser notturfft nach die erstreckung nit anzunemen nit wölln bergen das auff kunfftigen bundstag bundtsverwantn und deinen mithauptleuten auch wissn anzuzaign und darnach habn zuhalten. Denn dir, des bundts hauptleuten und ratn gnedigen gutn willn zubeweisen sein wir genaigt. In Martgarn Zinsstags nach omnium Sanctorum Anno u. s. w.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

**Abschied der Artikel, so kaiserliche Majestät und gemeine Versammlung des Bundes von wegen der Erstreckung auf dem Bundestag an Martini 1511 in Augsburg fürgenommen und mit einander gerathschlagt haben.**

**Wegen der tirolischen Hilfe ist beschlossen:**

1) Wenn die Grafschaft Tirol in dem gegenwärtigen venetianischen Kriege überzogen, angegriffen oder beschädigt würde, sollen derselben vom Bund zu Hilfe geschickt werden 300 Mann zu Ross und 3000 Mann zu Fuss, wobei jedoch römische kaiserliche Majestät als Erzherzog von Österreich nicht mit inbegriffen ist. Diese Hülfe soll vier Monate lang im Felde bleiben, und während dieser Zeit von Seiten kaiserlicher Majestät drei, und von Seiten des Bundes auch drei Räthe und dazu von beiden Theilen ein unparteiischer Obmann an den Ort, wo die Hilfe geschieht, verordnet werden und nach Umständen auf ihren Eid erkennen, ob die Hilfe die vier Monate lang nöthig, oder ob sie vor Ausgang der vier Monate abzuthun oder zu mindern sei. Wenn aber die Grafschaft Tirol nach Ausgang der vier Monate noch fernerer Hilfe bedürfen sollte, so sollen die gemeldeten sechs Personen mit sammt ihrem Obmann auf ihren Eid erkennen, ob und wie lang die Hilfe ganz oder zum Theil nach Ausgang der vier Monate geleistet werden solle, und wie diese sieben Personen entscheiden, so soll es geschehen.

2) Ferner ist der Bundesversammlung Bitte und grosse Nothdurft, dass durch kaiserliche Majestät aller Fleiss angekehrt werde, dass Würtemberg und Strassburg im Bunde bleiben. Wenn diss von Seiten Würtembergs nicht der Fall wäre, so würde es den Austritt vieler andern Bundesverwandten nach sich ziehen und eine gänzliche Zertrennung zu besorgen sein.

3) Auf den Antrag der kaiserlichen Räthe, dass die Landvogtei im Elsass, desgleichen die Städte Worms und Speier auch mit in den Bund gezogen werden sollten, ist des Bundes fleissige Bitte, ihn damit unbeschwert zu lassen wegen der Ungelegenheiten, in welche er dadurch verwickelt werden könnte.

4) Wegen der Prälaten in der Landvogtei soll Fleiss angekehrt werden, dass ihre Späne mit dem Landvogt vor einem Obmann, wozu am passendsten ein tapferer geistlicher Fürst erwählt werden möge, ausgetragen werden.

5) Die Versammlung beschliesst einen obersten Feldhauptmann des Bundes zu erwählen; nach bisherigem Gebrauch soll man einen Fürsten des Bundes dazu nehmen und sich mit königlicher Majestät darüber verständigen.

6) Der Bund bittet, die andern Artikel alle bleiben zu lassen,

wie man zu Ulm überein gekommen sei. Auf die Anzeige von röm. kais. Maj. von muthwilliger Räuberei und Beschädigung, die allenthalben verübt werde, ist des Bundes unterthänige Antwort, dass ihm nichts lieber sei, als dass ernstliche Ordnung gemacht werde, wie und welchermassen wider die Thäter, ihre Helfer, Anhänger und Fürschieber mit Straf gehandelt werden solle.

7) Da der Markgraf Christoph zu Baden angezeigt habe, dass er nicht anders als mit einer Verstandnis zu dem Bunde kommen wolle, so bitte der Bund, dass kais. Maj. deshalb mit ihm handle, damit er wiederum wie früher ein Mitglied des Bundes werde.

8) Röm. kais. Maj. zu Gefallen beschliesst man, zu bewilligen, dass Österreich zwei Räthe im Bunde habe.

9) Es sollen alle alten Sachen und Händel, die sich vor Anfang der neuen Einung begeben haben, ausgenommen werden, wie es auch vormals gehalten worden sei.

Auf Antonitag wird ein neuer Bundestag nach Augsburg angesetzt, auf den die kaiserlichen Gesandten Antwort auf die besprochenen Punkte bringen sollen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

15 December 1511.

**Hans Ungelter, der jüngere, an Dr Matthäus Neidhart.**

U. schickt hier an N. das Schreiben Herzog Ulrichs, worin er den Bund aufsagt, und meldet zugleich, dass die Botschaften des Markgrafen Christoph von Baden angesagt haben, es sei nicht in ihres Herrn Vermögen, auf die vorige Art in den Bund zu treten. Die ändern Fürsten seien geneigt wieder in den Bund zu treten, wenn sie leidliche Bedingungen erhalten könnten. Der Kaiser werde sich viele Mühe geben müssen, Würtemberg und Baden wieder zum Beitritt zu bewegen, er ziehe zunächst in das Tirol mit 7000 zu Fuss und einigen Reisigen. Die bayerischen Fürsten seien in Freisingen beisammen gewesen. Wenn der Bund jetzt auseinander gehe, so sei zu besorgen, dass auf viele Jahre hinein ein widerwärtiges Wesen daraus entstehe.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

18 Januar 1512.

**Abschied der Bundesversammlung zu Augsburg.**

In den Bundesartikeln werden einige unwesentliche Veränderungen gemacht, die wir hier nicht besonders anführen, da die neue Fassung der Bundesartikel sich bei Datt S. 382 ff. abgedruckt findet. Die Veränderungen betreffen die Artikel 16, 17, 20, 24, 71, 76, 79 und 80.

Der Kaiser lässt durch Paul von Lichtenstein zu erkennen geben, dass er allen Fleiss anwenden wolle, Württemberg und Baden wieder in den Bund zu bringen.

Die alten Bundesartikel sollen bis Lichtmess noch in Kraft sein.

Die bei etlichen Prälaten, Grafen und Adelichen ausstehenden Bundessteuern sollen ernstlich eingetrieben und eine Frist von 14 Tagen zur Bezahlung festgesetzt werden.

Auf Sonntag Reminiscere wird ein neuer Bundestag nach Augsburg angesetzt.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

7 März 1512.

**Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag Reminiscere zu Augsburg.**

Auch auf diesem Bundestag kommt die Erstreckung des Bundes „mercklicher fürfallender Ursach halb“ nicht zum Abschluss und es wird auf Sonntag Exaudi wieder ein neuer Bundestag nach Augsburg angesetzt.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

16 März 1512

**Montag nach Sonntag Oculi.**

Der Kaiser lässt die Bundesräthe auf das Rathhaus in Augsburg berufen und bittet sie, bestimmte Antwort einzuholen, ihre Herren zu thun gesonnen wären, falls Württemberg nicht den Bund treten wollte, ob sie nicht dennoch das löbliche Wesen, das bisher zu Frieden und Recht gedient habe, bei und den Bund fernerhin zu erstrecken helfen wollten. Sie bis auf den nächsten Bundestag bestimmte Antwort zu bringen.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

3 April 1512.

## Abschied des Bundestags zu Augsburg.

Auf diesem Tag wird eine zehnjährige Erstreckung des Bundes feierlich angenommen.

Um über Abstellung der Beschwerden zu berathen, welche mehrere Bundesverwandte angebracht haben, sollen die drei Hauptleute im Einverständniss mit den kaiserlichen Räthen einen Tag ansetzen.

Der Markgraf Friederich von Brandenburg erklärt, dass er derer von Nürnberg halb nicht anders der jetzigen Erstreckung beitreten wolle, als auf dieselben Bedingungen, auf welche er in der zwölfjährigen Einung gewesen sei. Auch verlangt er seine Erbeinung mit Sachsen, Brandenburg und Hessen ausnehmen zu dürfen. Es wird ihm geantwortet, man wolle auf dem nächsten Bundestag darüber rathschlagen.

Der Herzog Ulrich von Württemberg lässt der Bundesversammlung einige Artikel übergeben, auf welche hin er der neuen Erstreckung beizutreten geneigt sei. Die kaiserlichen Räte erklären dagegen, da diese Artikel den bisherigen Bundesbestimmungen nicht gemäss seien, so müsse man vorher mit kais. Maj. und den Bundesverwandten weitere Verhandlung darüber pflegen.

Der Bischof von Bamberg erbietet sich, dem Bunde beizutreten, wenn man seine Erbeinung mit Würzburg und mit der Stadt Nürnberg ausnehme. Der Bischof von Constanz wünscht mit seinen Besitzungen diesseits des Rheins und Bodensees auch in den Bund zu kommen, und der Bischof von Eichstädt erklärt sich gleichfalls bereit dazu.

Es kommt zur Sprache, dass man überall im Bunde über muthwillige Räuberei und Beschädigung klage. Es wird beschlossen, dass die Bundesverwandten ein genaues Aufmerken darauf haben sollen, und wo etwas zu ihrer Kunde komme, nach Vermögen ernstlich darwider handeln sollen.

Die Reichsstände, welche diese neue zehnjährige Einung angenommen und beschlossen haben, sind folgende: Der röm. Kaiser als Erzherzog von Österreich, Erzbischof Uriel zu Mainz, Bischof Heinrich zu Augsburg, Herzog Wilhelm zu Bayern, der grösste Theil der Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel, welche in der

zwölfjährigen Einung begriffen waren, und folgende Reichsstädte: Augsburg, Nürnberg, Ulm, Esslingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Gmünd, Memmingen, Biberach, Heilbronn, Kaufbeuren, Dinkelsbühl, Windsheim, Wimpfen, Kempten, Donauwörth, Isni, Pfullendorf, Weil, Aalen, Giengen, Bopfingen.

Nach Annahme der Erstreckung kamen noch weiter hinzu: Überlingen, Ravensburg, Leutkirch, Wangen, Buchhorn.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

6 Mai 1512.

### **Abschied des Städtetags zu Ulm, Donnerstag nach Jubilate.**

Die Städte beschliessen, den Reichstag zu Trier ihrerseits zu beschicken, und zwar durch Jörg Langenmantel, Burgermeister zu Augsburg.

Esslinger Archiv, Conv. Va.

Auf einem Bundestage zu Augsburg im October 1512 wurden die Statuten der neuen zehnjährigen Erstreckung des Bundes festgesetzt. Sie wurden in Patentform gedruckt verbreitet, und finden sich auch bei Datt S. 382 ff. mit dem Datum: Montag nach St Dionysiusstag (den 14 October). In der schmidischen Sammlung N. 5 findet sich abschriftlich ein Anhang, enthaltend einen Abschied jenes Bundestages, welcher bei Datt grossentheils S. 469 abgedruckt ist. Ein Theil davon fehlt jedoch, und ich ergänze ihn hier aus der schmidischen Abschrift. Es wird hiernach beschlossen, dass kein Bundesverwandter in des andern Bundesverwandten Land und Gebiet ohne Wissen desselben streifen soll, sondern wenn er hiezu veranlasst ist, den Amtleuten des jenseitigen Gebietes Anzeige hiervon zu machen habe. Da manchen Bundesverwandten durch muthwillige Absagung, Beraubung und Schätzung der Ihrigen grosse Schaden widerfahren ist, so wird beschlossen, den offenbaren Thätern, den wissentlichen Enthaltern, Hausern, Hofern, Helfern, Fürschiebern und Beiständern eine ernstliche Straf zu thun, worüb in nächstkommender Fasten ein Bundestag gehalten und ernstli gerathschlagt werden soll.

Aus beweglichen Ursachen wird auch für gut angesehen, d die Fürsten des Bundes zu den Bundestägen solche Räte schie sollen, die bei den vorbergehenden Versammlungen auch gew

und mit den Verhandlungen vertraut seien. Kön. Maj. wird zu einem obersten Feldhauptmann des Bundes Herzog Wilhelm von Bayern vorgeschlagen, dem jedoch ein anderer der Kriegsläufe erfahrener Mann zugeordnet werden soll.

Auf das Begehren des Markgrafen Friederich zu Brandenburg, dass kais. Maj. ihm das Ausnehmen seiner Erbeinung mit Sachsen, Brandenburg und Hessen gestatten möge, antwortet die Versammlung beistimmend.

Da in Städten und auf dem Lande zwischen den Obrigkeiten und Unterthanen vielfache Widerwärtigkeit und Aufruhr sich zeige, so will man kais. Maj. um ein ernstliches Mandat an den Bund bitten, durch welches er zu Einschreitung und Bestrafung ermächtigt werde.

Der Probst zu St Sebald in Nürnberg wird zum Procurator am kaiserlichen Hofe bestellt.

Das Bundesgericht soll in den nächsten 10 Jahren in Augsburg seinen Sitz haben; wenn sich jedoch sterbende Läufe dort begeben würden, so solle das Gericht nach Gutdünken der Bundeshauptleute an einen andern Ort verlegt werden.

Mit Pfalzgraf Ludwig, Herzog Friedrich zu Bayern, den Bischöfen von Würzburg und Bamberg sollen Verhandlungen angeknüpft werden, um sie zum Beitritt zum Bund zu bewegen.

Schmidische Sammlung, N. 5.

17 December 1512.

### **Abschied der Bundesstädte auf dem Tag zu Esslingen, Freitag nach Lucien.**

Wahl des Bundeshauptmanns und der Räthe. Hauptmann: Doctor Mattheus Neithart, alter Burgermeister zu Ulm; Räthe: Ulrich Artzt, Burgermeister zu Augsburg, Caspar Stützel, Burgermeister zu Nürnberg, Hans Ungelter, Burgermeister zu Esslingen, Jörig Bessrer, Burgermeister zu Memmingen, Paulus von Mossheim von Ravensburg, Ambrosius Fuchshart, Burgermeister zu Dinkelsbühl, Thomas Warbeck, Burgermeister zu Gmünd.

Über die Austheilung des Bundescontingents wird nach vielen Berathungen folgendes auf Hintersichbringen angenommen: Jede Stadt soll ihre und ihres Spitals jährliche Einnahmen durch ihren

Städterechnen, der besonders darauf zu beeidigen ist, in Geld anschlagen lassen, und diesen Anschlag beim Bunde einreichen. Zur Annahme dieser Überschlätze sollen von Seiten der Städte drei Commissäre erwählt werden, welche die Angaben in Empfang nehmen, ihr Leben lang verschweigen und auf den Grund derselben einer jeden Stadt ihre Anzahl Mannschaft festsetzen. Wenn eine Stadt jedoch auch gar kein Vermögen anzugeben hätte, so sollen die drei Commissäre dieser Stadt dennoch etwas auflegen, wie sich ungefähr ihrem Wesen nach gebühren möchte. Bei dem Anschlag, welcher auf diese Weise einer Stadt auferlegt wird, soll es alsdann sein Verbleiben haben.

Diese Meinung soll jeder Rathsbote hinter sich bringen, und auf Donnerstag nach Antoni zu Augsburg mit vollmächtiger Gewalt erscheinen.

Der nächste Reichstag zu Worms soll von Seiten der Städte mit drei Botschaften beschickt und Klage geführt werden wegen der Widerwärtigkeiten, so ihnen entstanden seien durch den neuen württembergischen Zoll \*), auch soll der Städte Armuth und Beschwerde angezeigt und vorgestellt werden, wie die Ordnung zu Cöln dem Vermögen der Städte gar drückend sei.

Auch wird verabredet, falls kaiserliche Mandate um Geld oder anderes an eine oder mehrere Städte des Bundes ausgehen würden, dass alsdann keine Stadt für sich selber ohne die andere Antwort geben oder handeln, sondern solche Ausschreiben an den Städtehauptmann gelangen lassen soll, welcher darauf alle Bundesstädte zusammen berufen und über diese Dinge rathschlagen lassen soll.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

Nach einer Notiz im Ulmer Rathsprotokoll ist der Anschlag der Städte in der neuen Einung folgendermassen festgesetzt:

Alter Anschlag:	Zu Ross: Zu Fuss:		Neuer Anschlag:	Zu Ross: Zu Fuss:		Alles auf Fussmannschaft reducirt:
Augsburg	29	507		55	585	750
Ulm	30	524		27	591	672
Esslingen	5	83		3	80	89
Reutlingen	4	70		2	40	46
Nördlingen	4	70		4	80	92

\*) S. Sattler, Geschichte der Herz. von W. I, 120.



Alter Anschlag:	Zu Ross: Zu Fuss: Neuer Anschlag:		Zu Ross: Zu Fuss:		Alles auf Fussmannschaft reducirt:
Hall	7	123	5	100	115
Überlingen	8	140	4	120	132
Gmünd	3	53	3	53	62
Memmingen	6	102	4	100	112
Biberach	6	105	3	70	79
Ravensburg	6	105	3	90	99
Heilbronn	3	54	3	70	79
Kaufbeuren	3	53	1	32	35
Dinkelsbühl	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	68	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	68	78 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Wimpfen	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Kempten	1	18	1	16	19
Wörth	2	36	2	40	46
Isni	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	44	2	44	50
Pfullendorf	2	35	1	17	20
Weil	1	18	1	18	21
Wangen	1	18	1	16	19
Leutkirch	1	18	0	16	16
Aalen	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9	0	9	9
Giengen	1	17	1	17	20
Bopfingen	0	8	0	6	6
Buchhorn	0	6	0	5	5
Weissenburg a. N.	0	8	0	8	8
Nürnberg					
mit Windsheim	70	600	70	600	810
Im Ganzen	200	2900	200	2900.	

Von den andern Ständen findet sich nur der Anschlag der neuen Einung, der festgestellt ist wie folgt:

	Zu Ross:	Zu Fuss:
Österreich	200	1600
Württemberg	100	800
Mainz	100	400
Salzburg	100	400
Der Pfalzgraf	300	800
Bamberg	100	250
Würzburg	100	400
Eichstett	40	225

	Zu Ross:	Zu Fuss:
Augsburg	40	250
Constanz	12	60
Herzog Wilhelm und Ludwig		
von Bayern	200	1400
Brandenburg	100	400
Landgraf von Hessen	250	400
Die Fürsten zusammen	1642	7385
Prälaten und Adel	50	1000.

Montag nach dem Christfest, 27 December, bekommen die Rathsboten Ulms auf den nächsten Bundestag die Instruction, daran zu sein, dass der württembergische Zoll abgethan werde, und sich merken zu lassen, Ulm werde den Zoll geradezu verweigern.

Ulmer Rathspatocoll.

In das Jahr 1512 fällt die Einnahme von Hohenkrähen, welches den Herrn von Friedingen gehörte. Sie geschah durch den schwäbischen Bund. Der Ursprung der Fehde war folgender: Ein reicher Bürgerssohn, Stoffel Hauser von Kaufbeuren, hatte mit einer dortigen Bürgerstochter die Ehe verabredet, zog aber in den Venediger Krieg und kam erst nach zwei Jahren wieder zurück. Unterdessen hatte sich seine Braut, nachdem sie von dem Chorge-richt zu Augsburg, bei welchem ein Anverwandter ihres vorigen Bräutigams Klage über das neue Verlöb- niss geführt hatte, freigesprochen worden war, mit einem Andern verheirathet. Nach seiner Zurückkunft machte der vorige Bräutigam auf neue Anspruch auf seine ehemalige Verlobte. Als er nirgends Hilfe fand, wandte er sich an einen damals berühmten und gefürchteten Edelmann aus Franken, Dabelzer (Trabezer) \*), der sich bei Benedict von Friedingen auf Hohenkrähen aufhielt. Diese Ritter befehden also Kaufbeuren und nahmen vier Bürger gefangen, welche mit 700 fl. gelöst werden mussten. Die Stadt beschwerte sich bei dem schwäbischen Bund, und dieser liess ein Aufgebot gegen die mächtige Felsenburg und ihre trotzig- en Inhaber ergehen \*\*). (Der Abt von Salmansweil musste, nachdem er auf das erste Aufgebot 16 Wagen-ross und einen reisigen Knecht geschickt hatte, noch 20 Bauern

\*) Trebizer, Türbizer?

\*\*) Dieses Aufgebot ist datirt: Zell, Freitag nach Allerhei- ligen 1512.

mit besondern Rossen, und 50 mit Hacken, Pickeln und Schaufeln schicken.)

Das Schloss schien unüberwindlich. Montag vor Martini wurde, weil durch Güte nichts auszurichten war, dem von Friedingen und seinen Verwandten vom schwäbischen Bund durch einen den Herren von Frundsberg gehörigen Zwerg ein Absagebrief zugeschickt. Dinstag vor Martini zog das Bundesvolk von Zell aus; Mittwoch Abends fieng die Belagerung an. Das Geschütz spielte mächtig, dennoch war die Hoffnung ganz unwahrscheinlich, dass das Schloss so bald eingenommen würde, als es wirklich geschah. Freitag in der Nacht entwichte Benedict von Friedingen und floh mit den Vornehmsten der Burg nach Schaffhausen. Am folgenden Tag übergab sich das Schloss, es war gänzlich niedergebrannt.

Aus Plummern, Annal. Biberac. Mscr., der es aus salmansweilischen gleichzeitigen Nachrichten genommen hat. Vgl. Sattler 1, 137. Senckenb. Sel. Jur. et Hist. IV, 561.

20 Januar 1513.

### **Abschied der Bundesstädte in Augsburg Donnerstag nach Antoni.**

Wegen der Städte Steurer und Spitalpfleger, welche mit dem Anschlagen der städtischen Einnahmen beauftragt sind, wird verabredet, dass sie diss Geschäft nicht, wie es an etlichen Orten geschehen ist, auf ihre alte Eide nehmen dürfen, sondern von Neuem schwören sollen. Ferner sind die Pfründen aus den Spitälern, so auf Leben lang als Leibding verkauft oder von Diensts wegen verschrieben sind, bei dem Anschlag für das Einlegen nicht abgezogen worden. Uebrigens soll über das Einlegen wegen mancher in Beziehung darauf vorgebrachter Beschwerden zu Haus weitere Ueberlegung Statt finden, und auf Montag nach Invocavit nach Ulm eine bestimmte Antwort gebracht werden.

Das Hilfgeld, welches der Kaiser kraft des Reichsabschieds zu Cöln von den Städten fordert, sollen die Städte nach bestem Abkommen geben.

Ueber den neuen württembergischen Weinzoll wird Beschwerde geführt und verabredet, auf der nächsten Bundesversammlung mit allem Ernst zu handeln, dass dieser Zoll wieder abgethan werde.

Schmidische Sammlung N. 6 aus dem Nördlinger Archiv u. N. 24 in alter Abschrift.

23 Januar 1513.

## **Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag nach Antoni.**

Auf vorgebrachte Klagen, wegen vielfach ausgeübter Räuberei und Beschädigung der Leute und Güter, wird beschlossen, die bundesgesetzlichen Anstalten dagegen zu treffen.

Auf Anmahnung des römischen Königs wegen der Leistung der tirolischen Hilfe wird beschlossen, eine Ordnung deshalb zu entwerfen. Doch will man so lange damit stille stehen, bis Herzog Wilhelm von Bayern sein Begehren, den Herzog Ulrich von Württemberg auszunehmen und die Mahnung seiner Hilfe um 400 Fussknecht wieder abzustellen, zurückgenommen hat. Wenn aber Herzog Wilhelm von seinem Begehren nicht abstehen wollte, so soll man mit ihm, der zwei begehrten Artikel halber, in keine Disputation oder Handlung sich begeben, sondern es bei dem Zusagen beruhen lassen und auf dem Reichstag zu Worms von Bundes wegen die Sache kaiserlicher Majestät vorlegen.

Als Verordnete des Bundes sollen auf den Reichstag nach Worms geschickt werden der Erzbischof von Mainz, und von Seiten der Prälaten und des Adels Walter von Hirnheim.

Wegen des neuen württembergischen Weinzolls, sollen auf dem Reichstag die dringendsten Vorstellungen auf Wiederabschaffung desselben gemacht werden.

Auf Bitte Esslingens will man darauf dringen, dass die Esslinger Bürger, welche seit längerer Zeit Graf Ulrich von Württemberg in Gefangenschaft hält, wieder losgegeben werden.

Der Bischof von Bamberg soll vor Geleitsbruch geschützt werden.

In Betreff des Nacheilens werden einige neue Bestimmungen gemacht. Da die Prälaten, Grafen und die vom Adel noch Steuern schuldig sind, so sollen sie ernstlich an ihre Pflicht gemahnt, wofern sie aber die Mahnung verachten, gepfändet werden.

Wegen der Forderung, so die von Friedingen des Schlosses Hohenkrähen und der dazu gehörigen Güter wegen an die römische königliche Majestät und gemeinen Bund zu Schwaben zu haben vermeinen, ist gerathschlagt, wiewohl königliche Majestät und der Bund ihnen nichts schuldig sei, wolle man sich doch auf das kaiserliche Kammergericht gegen sie zu Recht erbieuten. Als Grund,

warum man ihnen nichts schuldig sei, wird folgendes angegeben: Die Handlung, deren sich Hans, Benedict und Ernst von Friedingen in Betreff Hohenkrähens schuldig gemacht, desgleichen, dass Hans von Friedingen als Feind des Stifts Constanx einen Priester dort gefangen gehalten und habe schätzen lassen, und drittens, weil Martin von Friedingen, der an der Geschichte mit Schloss Hohenkrähen unschuldig zu sein vermeine, bei der Strafe nicht habe gesondert werden können.

Auf das Begehren der Stadt Zürich wegen ihres Bürgers Eberlin von Reischach (der, wie es scheint bei der Einnahme von Hohenkrähen Schaden gelitten hatte und Ersatz begehrte) erbiethet sich der Bund zu einem Rechtstag, bei welchem von Seiten der Bundesfürsten Friedrich Jacob von Anweil, Hofmeister zu Constanx, von Seiten der Prälaten und des Adels Conrad von Schellenberg und von Seiten der Städte, Adam von Besserer, Bürgermeister zu Überlingen, erscheinen sollen.

Auf den Bericht an die Bundesversammlung, dass sich Stoffel Häuser, Benedict Ernst von Friedingen, der Turbitzer (Trebitzer, Essl. Arch.) und andere ihrer Anhänger zu Zeiten zu Zürich und zu Basel oder an andern Orten in den Eidgenossen enthalten sollen, ist gerathschlagt, den Eidgenossen zu schreiben und sie zu bitten, dass sie die benannten und andere dergleichen Thäter als des Reiches Aechter und des Bundes Feinde in der Eidgenossenschaft nicht enthalten noch begünstigen sollen.

Da die Städte in der Person des Doctors Wolfgang Rein ihren Bundesrichter bestellt haben, sollen auch die beiden andern Stände ohne Verzug ihren Bundesrichter wählen.

Jacob Mahler, Gerichtsschreiber zu Ulm, wird mit einem jährlichen Sold von 150 fl. zum Bundesschreiber bestellt.

Die Grafen und Adelichen, so durch kaiserliche Mandate in den Bund zu kommen erfordert und ersucht worden und ungehorsam erschienen sind, sollen ernstlich zum Beitritt angehalten werden, besonders soll diss geschehen mit dem Abt von Ellwangen, der den Beitritt zugesagt und nachher abgeschlagen hat.

In den Irrungen Conrads von Rietheim des ältern mit seinem Sohn Conrad von Rietheim dem jüngern ist vom Bund beschlossen, dass Rietheim, der Vater, in Betracht, dass er seit etlichen Jahren seinem Sohne wenig oder gar nichts gereicht hat, baare 300 fl.

ämlich 100 fl. für eine bestimmte Forderung und die übrigen 200 fl. aus väterlichem Willen reichen soll, dagegen soll Rietheim der jüngere ein Jahr lang keinerlei Ansprüche an seinen Vater machen und sich verpflichten, binnen eines Jahres mit Wissen und Willen seines Vaters ein ehlich Weib zu nehmen, die von Ehren und ihm gleich und gemäss ist, wogegen ihm sein Vater einen Sitz und dazu 400 fl. jährliche Nutzung verschreiben soll.

Esslinger Archiv. Schmidische Sammlung N. 24.

Der Bund stellt unter dem 24 Januar 1513 an Georg Truchsess einen Revers aus, dass er gegen Herzog Ulrich von Württemberg nicht persönlich dienen dürfe.

Schmidische Sammlung N. 6, aus dem Original im scheerischen Archiv.

14 Februar 1513.

**Abschied der Bundesstädte in Ulm.**

Die auf diesen Tag anberaumte Uebereinkunft wegen des Einlegens kommt nicht zu Stande.

Esslinger Archiv.

13 April 1513.

**Abschied der Bundesstädte zu Ulm.**

Die Städteboten beschliessen, dass das Einlegen schriftlich und verschlossen geschehen soll, mit der Bestimmung, dass diejenigen Städte, welche auf diesem Bundestag mit dem Einlegen beauftragt seien, dasselbe innerhalb 14 Tagen den drei verordneten Commissären zuschicken sollen.

Esslinger Archiv.

17 April 1513

**Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag Jubilate Augsburg.**

Herzog Wilhelms von Bayern Gesuch, Württemberg im Krieg auszunehmen und die auferlegte Anzahl der Hilfe zu mindern, zurückgenommen.

Wegen Eberlins von Reischach wird auf Montag nach dem Leichnamstag ein Rechtstag zu Zürich angesetzt.

Zwischen dem Bischof von Bamberg und den Gebrüdern Pflug soll ein gütlicher Vertrag eingeleitet werden.

Bamberg soll durch Vermittlung des Markgrafen Casimir von Brandenburg wegen des Geleitbruchs verglichen werden mit denen, die das Geleit verbrochen haben.

Markgraf Friedrich von Brandenburg führt gegen einige böhmische Edelleute, namentlich gegen einen Namens Burckhart von Hohenscherschenbitz, Klage, dass sie seinem Feind und Beschädiger Paul Baier geholfen haben.

Der Stadt Esslingen wird zugesagt, dass man ihr gegen Herzog Ulrich von Württemberg beistehen wolle.

Herzog Wilhelm von Bayern und die Stadt Nürnberg klagen, dass ihre Unterthanen und Bürger von der Flossenburg aus angegriffen und beschädigt worden seien.

Auf das Begehren kaiserlicher Majestät, die zugesagte Hilfe wegen der Grafschaft Tirol zu ordnen, wird erklärt, dass der Bund die Hilfe zu thun eigentlich nicht schuldig sei, und die Botschaften erklären, dass sie zur Verwilligung nicht Macht oder Gewalt haben. Endlich nach vielen und mancherlei Handlungen kommt die Sache darauf hinaus, dass ihre Majestät ausserhalb des Bundes aus unterthänigem guten Willen in obliegender Noth der halbe Theil der zugesagten Hilfe zu Ross und zu Fuss gestellt und 3 Monate lang unterhalten werden soll.

Schmidische Sammlung N. 24.

7 Mai 1543.

### **Berichte Hans Ungelters an Bürgermeister und Rath zu Esslingen vom Reichstag zu Augsburg.**

Der Kaiser sei noch nicht zu Augsburg, man warte aber seiner; er habe auch dem Bund wegen Herzog Wilhelms von Bayern und wegen des württembergischen Zolls noch nicht geantwortet, es soll aber nächstens geschehen. Der Marschalk sei beim Kaiser gewesen, und habe wegen Herzog Ulrichs Eintritt zum Bund gehandelt, jetzt werde er diese Verhandlung seinem Herrn entdecken und die Antwort zurückbringen, er sei aber schwach und habe den Frörer. Auch er habe der Gefangenen wegen mit dem Marschalk geredet, und dieser ihm geantwortet, dass er, wie es einem ehrbaren Rath bekannt sei, schon deshalb mit dem Herzog gesprochen habe. Er

aber (Ungelter) habe ihm zu erkennen gegeben, dass ein ehrbarer Rath nicht für räthlich finde, in dieser Sache hinterrücks derer zu handeln, die vorher darin gehandelt haben. Darauf habe ihm der Marschalk die Versicherung ertheilt, dass er nochmals darin handeln wolle. Da er dieses dem Hauptmann und den Räthen gesagt habe, haben sie versprochen, deshalb selbst zu dem Marschalk zu gehen, der es sich aber verbeten und zugesagt habe, noch vor Ende des Bundestags Antwort zu geben. Er frage also an, ob ein ehrsamer Rath hiermit zufrieden sei, oder ob er, dem Abschied zufolge, wegen der Lediglassung der Gefangenen bei königlicher Majestät anhalten soll. Wegen des Anschlags habe er mit dem Kanzler geredet, ihre Beschwerden angebracht und gebeten: bei königlicher Majestät wegen Erlassung desselben zu handeln; der Kanzler habe es ihm versprochen, wenn der Kaiser komme. Noch habe er kein Geld erfahren mögen.

Schmidische Sammlung N. 24.

13 Mai.

Des Bundes Botschaft sei am Mittwoch wegen Herzog Wilhelms von Bayern und Herzog Ulrichs von Württemberg beim Kaiser zu Landsberg gewesen und habe die Antwort zurückgebracht, dass er am Donnerstag selbst mit Herzog Wilhelm zu Fürstenfeld handeln wolle, und dass er theils selbst mit Conrad Thumb wegen Herzog Ulrichs gehandelt, theils eine Botschaft nach Stuttgart geschickt habe; der Bund solle also noch eine Weile warten. Der Sage nach werde der Kaiser auf den Pfingsttag zu Augsburg sein. Der Reichstag werde zu Augsburg gehalten werden, doch schwerlich vor Johannis oder Jacobi. Das Geld (des Anschlags) werde er wohl nicht wegbitten können, er wolle es also verziehen, so lange es möglich sei. Noch habe er kein Geld erfahren, ausser dass ihm 1000 fl. um Leibgeding angezeigt worden seien; die Person sei 50 Jahre alt.

20 Mai.

Heute habe Herzog Wilhelm dem Bund zugesagt, wie er ihn vormals besiegelt habe. Der Kaiser begehre an den Bund die Hilfe, die man ihm schuldig sei, wenn die Grafschaft Tirol überzogen werde, um sie, wo er ihrer bedürftig sei, weiter zu brauchen,



als der Artikel im Bund ausweise. Sie haben aber durch einige Abgeordnete bei Paulus (von Lichtenstein) und dem Kanzler vorstellen lassen, dass es nicht in ihrer Macht stehe, über die Bundesartikel hinauszugehen; wenn aber Herzog Ulrich in Bund gebracht und der Zoll abgethan werde, so werden die Bundesstände eher zu einer leidentlichen Hilfe geneigt sein. Der Marschalk habe ihn der Gefangenen halb noch nichts wissen lassen, und man könne bei dem Kaiser in dieser Sache nicht eher handeln, als bis man der Hilfe halb mit ihm vereint sei.

28 Mai.

Am Dienstag sei der Kaiser von Augsburg weg, jetzt sei er zu Mindelheim, und er wolle, wie man sage, gen Sterzingen, wo am Mittwoch ein Landtag gehalten werde. Der Sage nach liegen die Venediger mit Macht vor Bern (Verona). Und nun stehe die Bundeshandlung darauf, dass der Kaiser ihn um die 2500 zu Fuss und 250 zu Ross anrufe, sie ehestens hineinzuschicken. Man habe aber den kaiserlichen Räthen erklärt, dass der Bund diese Hilfe nicht schuldig sei, weil die Grafschaft Tirol noch nicht angegriffen sei. Noch sei weder wegen der Einnahme Herzog Ulrichs in den Bund, noch wegen des Zolls ghandelt worden. Heute habe er, Ungelter, ein Bundesschreiben an Herzog Ulrich wegen der Gefangenen bewirkt. Er wolle sein Möglichstes thun, aber es könne Niemand etwas ausrichten. Der Marschalk habe ihm noch nicht geantwortet. Noch habe er kein Geld um Leibgeding oder auf andere Weise erfahren mögen. Wegen des Abtrags des Anschlags sei keine Hoffnung; er betreibe es daher auch nicht.

22 Juni 1513.

### **Abschied der Bundesstädte zu Ulm auf Mittwoch vor Johannis Baptistä.**

Die tirolische Hilfe soll bewilligt werden, wenn die andern Stände es thun. Kaiserliche Majestät soll gebeten werden, Würtemberg zum Bund zu bringen, den neuen Weinzoll abzutragen und den Contrabund abzustellen.

An die Stelle Doctor Neitharts, der sich in Ulm „aus dem We-

sen gethan hat“, tritt Ulrich Arzt, Bürgermeister aus Augsburg, als Bundeshauptmann ein.

Mit dem Einlegen will man einstweilen stille stehen, bis der neue Bundeshauptmann eingetreten ist.

Schmidische Sammlung N. 24.

26 Juni 1513.

### **Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag nach Johannis Baptistae in Nördlingen.**

Aus Veranlassung der Berathung über die tirolische Hilfe werden mehrere Beschwerden vorgebracht.

1) Dass der Erzbischof von Mainz hinter der Bundesversammlung sich mit römischer kaiserlicher Majestät vertragen habe, wodurch die mainzische Hilfe dem Bund entzogen und alle Bürde auf die andern Stände gezogen werde;

2) wisse königliche Majestät wohl, dass etliche Fürsten und andere Stände des Bundes wider den kaiserlichen Landfrieden beschädigt worden und es nöthig sei, zur Strafe des Landfriedensbruchs eine Hilfe zusammenzuberufen, was aber durch die Leistung der tirolischen Hilfe verhindert würde.

3) Königliche Majestät habe sich zum Gegendienst erboten, den württembergischen Zoll wieder abzuschaffen, auch Fleiss anzuwenden, dass Württemberg in den Bund komme, desgleichen den Contrabund abzustellen und diejenigen, so vom Bund bezeichnet sind, in den Bund zu bringen.

4) Kaiserliche Majestät werde wohl wissen, dass merkliche Zwietracht und Unruhe bei etlichen Ständen und sonderlich den Städten des Bundes erwachsen und entstehen wolle.

Aus diesen Ursachen hätte der Bund sein gutes Recht, die angesonnene tirolische Hilfe abzuschlagen, aber kaiserlicher Majestät zu unterthänigstem Gefallen wolle der Bund die Hälfte der tirolischen Hilfe auf 3 Monate bewilligen, aber doch unter der Bedingung, dass, wenn unterdessen die Sachen mit den Venedigern vertragen würden, das noch nicht bezahlte Hilfgeld nachher nicht mehr bezahlt werden dürfe, oder wenn eine allgemeine Reichshilfe zu Stande käme, der jetzt geleistete Beitrag von den Bundesständen in Abzug gebracht werden soll. Die in Geld zu leistende Hilfe

wird auf den Monat folgendermassen vertheilt: Mainz 565 fl. 16 kr., Constanz 56 fl. 31 kr., Bamberg 401 fl. 48 kr., Augsburg 223 fl. 49 kr., Bayern 1226 fl. 46 kr., Eichstett 206 fl. 2 kr., Brandenburg 539 fl. 22 kr., alle Prälaten, Grafen und vom Adel 755 fl. 16 kr., Nürnberg mit Windsheim 505 fl. 9 kr. und die andern Städte alle 1757 fl. 7 kr.

Bamberg und Brandenburg suchen wegen ihres von Doctor Rennwart und seinen Helfern gefangen genommenen Lehensmanns, Hans von Seckendorf, Bundeshilfe.

Zu Untersuchung des Geleitsbruchs im Bambergischen und Nürnbergischen soll durch Markgraf Casimir von Brandenburg auf Montag nach Jakobi in Nördlingen ein Rechtstag veranstaltet werden.

Markgraf Friedrich von Brandenburg erneuert seine Beschwerde gegen einige böhmische Edelleute. Man will die Sache auf dem nächsten Bundestag vornehmen.

In der Sache Eberlins von Reischach, Hohenkrähen berührend, wird berichtet, dass auf dem Rechtstag zu Zürich Eberlin von Reischach eine Forderung von 3000 fl. gemacht. Die Bundesversammlung beschliesst, diese Forderung abzuschlagen und das rechtliche Urtheil zu erwarten.

Das Domkapitel zu Augsburg und Wilhelm von Leonroth, welche in einem Streit wegen der armen Leute zu Kreuth, die, wie es scheint, die Grundherrlichkeit des Kapitels nicht anerkennen wollten, sich an die Bundesversammlung gewendet hatten, erhalten von derselben den Bescheid, dass man sie in ihrem Rechte schützen werde.

Der Erzbischof von Mainz beklagt sich wegen eines hessischen Zolls. Man will die Sache auf dem nächsten Bundestag vornehmen.

Die Botschaften von Mainz und Brandenburg zeigen an, dass sie mit dem Herzog Ulrich von Württemberg in Einung seien, und man sie damit vertröstet habe, Württemberg werde auch in den Bund kommen. Da aber diss noch nicht geschehen und Württemberg von ihnen auch nicht ausgenommen sei, wolle letzteres eine Erklärung, wessen es sich zu ihnen zu versehen habe. Sie fragen an, wie sie sich zu verhalten hätten.

Die Fürsten erklären, dass sie nach der Bundesordnung nicht schuldig seien, an den Kosten der Einnahme von Hohenkrähen mit-

zutragen. Von Seiten der Städte wird entgegnet, dass der Zug nicht allein der Stadt Kaufbeuren zulieb, sondern als ein gemeiner Handel zur Strafe des Landfriedensbruchs vorgenommen worden sei. Der Kosten sei ohne Widerrede verrechnet, auch von dem römischen König und einigen Fürsten ihr Antheil bezahlt worden.

Der Abt von Weingarten bringt einige Beschwerden vor gegen den Landvogt Jakob von Landau.

Augsburg bringt wegen Antonius Welsers und Wilhelm Rehlingers und der beiden Gesellschaften, deren Mitglieder dieselben sind, eine Klage vor wegen eines ihnen begegneten Schadens. Man beschliesst, über die Sache nachzudenken und am nächsten Bundestag darüber zu handeln.

Schmidische Sammlung N. 24.

22 Juli 1513.

### Abschied der Bundesstädte auf Mariä Magdalenä in Ulm.

Ulrich Arzt, Bürgermeister zu Augsburg, wird zum Städtehauptmann von Seiten des Bundes erwählt. An seine Stelle als Rath tritt Weitbrecht Ehinger, Rathsherr zu Ulm.

Nachdem Ulrich Arzt als drittes Mitglied der Einlegecommission beigetreten ist, haben die Verordneten aller Städte Einlegen aufgebroschen und die Austheilung folgendermassen festgestellt:

Städte:	zu Ross:	zu Fuss:	Städte:	zu Ross:	zu Fuss:
Augsburg	25	507	Wimpfen	$1\frac{1}{2}$	9
Ulm	30	524	Kempten	1	18
Esslingen	5	83	Wörth	2	36
Reutlingen	4	70	Isny	$2\frac{1}{2}$	44
Nördlingen	4	70	Pfullendorf	2	35
Hall	7	123	Weil	1	18
Überlingen	8	140	Wangen	1	18
Gmünd	3	53	Leutkirch	1	18
Memmingen	6	102	Aalen	$1\frac{1}{2}$	9
Biberach	6	105	Giengen	1	17
Ravensburg	6	105	Bopfingen	0	8
Heilbronn	3	53	Buchhorn	0	8
Kaufbeuren	3	53	Weissenburg		
Dinkelsbühl	$3\frac{1}{2}$	68	am Nordgau	0	8

(130 zu Ross, 2300 zu Fuss).

Wegen der Kosten der Einnahme von Hohenkrähen, deren Ausbezahlung die Fürsten sich weigern, soll die Antwort erwartet werden; wenn sie bei einer abschlägigen beharren, so soll der Hauptmann des Bundes wiederum einen Tag zusammenberufen, um weiter darüber rathschlagen zu lassen.

Jörg von Lichtenstein will man zum obersten Feldhauptmann des Bundes bestellen.

Die tirolische Hilfe, welche man von Seiten des Bundes auf 3 Monate mit Geld zu leisten bewilligt hat, wird für den ersten Monat an Ulm vorgestreckt.

Schmidische Sammlung N. 24 und Esslinger Archiv.

26 Juli 1513.

## Abschied der Bundesversammlung auf Montag nach Jakobi in Nördlingen.

Dieser Bundestag ist zu gütlicher Handlung zwischen den beschädigten Bundesverwandten und den Landfriedensbrechern berufen worden, und Markgraf Casimir von Brandenburg als kaiserlicher Commissarius darauf erschienen. Der Urheber des Landfriedensbruchs aber, Götz von Berlichingen, hat nicht nur die Citation verachtet, und ist nicht erschienen, sondern hat auch indessen dem Bund zu noch mehr Schimpf und Verachtung, denen von Nürnberg und andern Bundesverwandten 4 Wagen mit Kaufmannsgütern nahe bei Mergentheim, die des Markgrafen Friedrich Geleit hatten, räublich genommen, geplündert, und was er nicht wegführen konnte, verbrennen lassen. Es wird nun ein allgemeines Aufgebot des Bundes zur Bestrafung dieses muthwilligen Handels in Antrag gebracht und beschlossen. Man beabsichtigte eine nicht unbedeutende Rüstung, namentlich sollte an Geschütz eine ansehnliche Anzahl zusammengebracht werden. An Schlangenbüchsen mit allem, was dazu gehört, sollte Mainz 8, Bamberg 6, Brandenburg 8, Nürnberg 8, Eichstädt 4 Stück schicken, Bamberg sollte 4 Stück bringen, die Eisen schiessen, mit Büchsenmeistern, so viel man dort hat; Markgraf Friedrich soll 2 Stück schicken, die Eisen schiessen, Nürnberg soll haben 2 scharfe Metzen, 4 Singerin und 4 Nachtigallen, mit ihren Büchsenmeistern, und soll jeder Theil alle Nothdurft und was zu den Büchsen gehört, mitbringen. Pulver wird verlangt von ver-

schiedenen Ständen 11 Centner. Der Geldbetrag, den verschiedene Stände noch zuschiessen sollen, belauft sich auf 2000 fl. Zum Feldhauptmann wird von Seiten des Bundes Herzog Wilhelm von Bayern vorgeschlagen und der Kaiser gebeten, ihn zu bestätigen. Würde Herzog Wilhelm es nicht annehmen, so solle man Markgraf Casimir von Brandenburg bitten. Die ganze Kriegsrüstung wird hier bis aufs Einzelste berathen.

Auf die Anfrage von Mainz und Brandenburg wegen ihrer Einung mit Württemberg wird geantwortet, dass sie ohne Ausnahme Württembergs in den Bund gekommen seien. Es solle auch so bleiben, ob Württemberg beitrete oder nicht. Der römische Kaiser als Erzherzog von Oesterreich und Herzog Wilhelm von Bayern seien auch mit Württemberg in Einung und haben es doch nicht ausgenommen.

Aus Veranlassung der Klagen des Erzbischofs in Mainz über den neuen hessischen Zoll beschliesst der Bund, eine Botschaft an kaiserliche Majestät zu schicken, und sie zu bitten, dass sie zu Wiederabstellung des Zolls Anstalten treffen möge. Auch an den Landgrafen zu Hessen soll deshalb ernstlich geschrieben werden.

Der Markgraf Friedrich von Brandenburg erneuert seine Klage wegen Gefangennehmung seines Lehensmanns Hans von Seckendorf. Der Bund beschliesst, den Thätern ernstlich zu schreiben und ihre Antwort zu vernehmen.

In den Irrungen und Spänen, so sich zwischen Herzog Wilhelm zu Bayern wegen seines Bürgers Bernhard Tichtel zu München und denen von Nürnberg wegen ihrer beschädigten Bürger Hans Stützel und Gabriel Schmerberger an einem und Herrn Götscherli (Dietrich, Esslinger Archiv) zum Guttenstein zu der Flossenburg am andern Theil. In Betreff der Güter, welche den obgenannten Bürgern genommen und in die Flossenburg gebracht worden seien, beschliesst der Bund, den Herrn von Guttenstein aufzulegen, dass sie dem Bernhard Tichtel für seine genommenen Güter 500 fl. und den von Nürnberg 1000 fl. in 4 Jahren bezahlen sollen.

Schmidische Sammlung N. 24. Esslinger Archiv.

9 September 1515.

**Abschied der Bundesversammlung auf Freitag nach Nativitatis Mariä in Ulm.**

**Mit der Bundeshilfe gegen Götz von Berlichingen will man es**

Betracht der grossen Kriegshandlung, womit römische kaiserliche Majestät in dieser Zeit an vielen Orten beladen ist, bis nächstes rühjahr anstehen lassen, am 1 Mai aber sollen alle Bundesstände mit ihrer Mannschaft zu Uffenheim im Feld erscheinen. Einstweilen will man dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg und der Stadtürnberg von Bundes wegen einen Zusatz von 100 Reisigen geben, die mit Spiessen bewaffnet auf St Gallentag bei Windsheim erscheinen sollen.

Die kaiserlichen Räthe klagen, dass einige Bundesstände die bewilligte tirolische Hilfe noch nicht bezahlt haben.

Schmidische Sammlung N. 24. Esslinger Archiv.

29 October 1515.

### Abschied des Städtetags auf Samstags nach Simonis und Judä in Ulm.

Auf den Reichstag zu Worms werden 5 Rathsboten von Seiten der Städte beordert und angewiesen, sich für Abstellung des gemeinen Pfennings zu verwenden. Sie sollen vorstellen, dass der merkliche und unerhörte Aufruhr und Widerwillen, so sich in vielen Orten im Reich in den Städten und Gemeinden erhebe, es arglich und zum Theil unmöglich erscheinen lasse, den gemeinen Pfennig einzuziehen. Übrigens sollen sie auf die Fürsten und andere Stände des Reichs ihr Aufsehen haben, besonders aber mit andern Städteboten ausserhalb des Bundes sich unterreden und wo möglich sich mit ihnen zu einer einhelligen Meinung vergleichen.

Wegen der Belagerungskosten von Hohenkrähen wird wieder gerathen, ob man die Fürsten nicht zur Mitbezahlung bewegen könne; übrigens in Betreff des Geschützes und Pulvers wird der Grundsatz anerkannt, dass jeder Stand, den es gerade betrifft, die Kosten zu tragen habe.

Schmidische Sammlung N. 24. Esslinger Archiv.

28 November 1515.

### Abschied des Versammlungstags auf Montag nach Katharinen in Augsburg.

Nach vorangegangener Unterhandlung mit dem römischen Kaiser, wie es mit Landfriedensbrechern und Aechtern zu halten

sei, über welche man an den letzten Bundestagen zu Nördlingen und Ulm gehandelt habe, wird beschlossen, welche Stände sich des Geleitsbruchs und der Noms in Franken halb, welche zwischen Neusäss und Vorhayn, auch bei Ochsenfurth und Mergentheim geschehen, purgieren sollen. Als verdächtig der Theilnahme erscheinen der Bischof Lorenz zu Würzburg, das Domkapitel daselbst, sowie die geistlichen und weltlichen Räthe und Amtleute, der Schultheiss zu Würzburg, Richter, Burgermeister, Rath und Gericht zu Ochsenfurth, Amtmann, Richter, Rath und Gericht zu Kissingen an der Sall, Zehntgraf, Schultheiss und Gericht zu Thumersdorf, in das Amt Zabelstein gehörig, der Commenthur zu Mergentheim und seine geistlichen und weltlichen Amtleute daselbst.

Es sollen sich alle diejenigen, welche sich der Theilnahme an den drei obgemelten Geleitsbrüchen und Nome, sowie an dem jüngst geschehenen Zugriff bei Heidenheim verdächtig gemacht, vor kaiserlicher Majestät in Beisein der Bundesverordneten purgieren. Davon sind jedoch diejenigen ausgenommen, welche von kaiserlicher Majestät und dem Kammergericht in die Acht erklärt sind, und offene Feindesbriefe ausgeschickt haben. Diese sollen ihrer Personen und Güter halb nach den Mandaten und Executorialen behandelt werden, welche von Cöln und vom Kammergericht über sie ausgegangen sind. Die oben genannten aber sollen auf Montag nach dem Sonntag Reminiscere zu Augsburg vor kaiserlicher Majestät und den Verordneten des Bundes erscheinen und sich alle und jede Artikel, welche den Beschädigten und Beleidigten übergeben worden, mit ihren Eiden im Beisein der Beschädigten purgieren. Diejenigen, welche als verdächtig angezeigt auf kaiserlicher Majestät Citation an dem genannten Tag nicht erscheinen, auch die, welche zwar erscheinen, aber dem Gegenbeweis Kläger unterliegen und sich nicht purgieren können, sollen von Stund an de facto in der Acht sein und ohne weitere Citation kaiserlicher Majestät darein erklärt werden. Falls eine oder andere von den citierten Personen Krankheit halber nicht erscheinen könnte, so soll der Kranke den Grund seiner Verhinderung einen vollmächtigen Anwalt in seine, des Kranken, Seele beibringen und betheuren lassen und sich erbiehen, wenn kaiserliche Majestät zu ihm schicken würde, vor derselben und des Gesandten mit einem Eid purgieren zu wollen. Denjenigen,



zu den Kranken gesendet werden, soll der Bischof von Würzburg an den Orten, an welchen er das Geleitsrecht hat, ein frei sicher geschriebenes Geleit geben und wenn es nöthig ist, einige Reiter dazu verordnen. Die Beschädigten und Beleidigten haben ihre übergebenen Klageartikel ebenfalls eidlich zu beschwören, die eigenen Angelegenheiten mit ja oder nein, die fremden mit glauben oder nicht glauben. Zu vollständiger Herstellung der Beweise wird kaiserliche Majestät alle und jede erforderliche Zeugen citiren und wenn ein Zeuge einer Partie mit Pflichten verwandt ist, so wird er ihn seiner Pflicht ledig sprechen. Zu solchem Ledigzählen soll von kaiserlicher Majestät ein Generalmandat ausgestellt werden an alle Fürsten und Stände, besonders aber an den Bischof von Würzburg, worin ihnen allen bei einer bestimmten Pön geboten wird, die begehrten Zeugen für kaiserliche Majestät zu schaffen, und ihrer Pflicht behufs ihrer Aussage ledig zu zählen. Wenn einer der Citation nicht gehorcht, so wird kaiserliche Majestät von Stund an mit der Acht gegen ihn procedieren. Die zu der Purgation und dem Zeugnis citierten Personen erhalten das kaiserliche Geleit nach den Reichsordnungen.

Das Streifen soll wegen des eingefallenen Unwetters und des Winters vorläufig bis auf Weiteres unterlassen werden.

Des württembergischen Zolls halb will kaiserliche Majestät ernstlich mit Württemberg unterhandeln und allen Fleiss anwenden, damit der Zoll abgethan und Württemberg in den Bund gebracht werde.

Wegen des jüngsten Zugriffs und Raubs, nicht fern von Heidenheim geschehen, will kaiserliche Majestät mit Ernst und Fleiss untersuchen lassen, wer solchen Zugriff gethan, dabei gewesen, Knecht dazu geliehen und sonst Thätern auf irgend eine Weise Hilfe, Rath, Fürschub, Unterschleif oder Vergünstigung gethan habe, auch wo die Güter hingekommen seien und welche, die nach Inhalt des Landfriedens verpflichtet gewesen wären, nachzueilen, nicht nachgeeilt seien.

Dem Probst von Ellwangen will kaiserliche Majestät unverzüglich bei Strafe der Acht gebieten, sich in den Bund zu begeben, wie er solches früher Caspar von Freiberg zugesagt habe. Auch den Landcommenthur auf der Insel Mainau will kaiserliche Majestät ernstlich zum Beitritt anhalten; auch die nachbenannten Grafen und

Freien will der Kaiser auf einen Tag nach Ravensburg zusammenberufen und mit ihnen ernstlich handeln lassen, dass sie den Bannehmen sollen; Hans und Christoph Graven von Werdenberg, Gebrüder, Grav Wilhelm von Fürstenberg, Grav Ulrich von Montfort, Herr zu Tettnang, Grav Hug von Montfort, Herr zu Rottenburg, Grav Hans von Montfort, Herr zu Langenargen, Hug und Jörg Graven von Montfort, Herren zu Bregenz, Gebrüder, Franz Wolfgang, Joachim und Eitel Friedrich, Graven zu Zollern, Gebrüder Heinrich und Sigmund, Graven zu Lupfen, die Freiherren von Zimmern, Jörg Truchsess, Freiherr zu Waldburg.

Kaiserliche Majestät will zu dem Contrabund schicken, ernstlich ansuchen, dass sie von diesem Contrabund abstehen \*).

Auf die Bitte an kaiserliche Majestät, die bewilligte und zugesagte Freiheit der Purgation halb aufzurichten und zu fertigen und dem Bund zu übergeben, hat kaiserliche Majestät nach viel und mancherlei Handlungen die Sache so angesehen, dass weder Freiheit, Commission noch Befehl ausgefertigt werden, sondern dass neben der Vereinigung des Bundes allein über den Artikel der Purgation eine Erklärung ausgefertigt und darin der Artikel, wer in der Einung steht, einverleibt werden sollte, also dass der Bund von ihrer Majestät Commission, Befehl und Gewalt habe, Thäter und Verdächtigen zu citieren und zu purgieren, doch die ausgenommen die Fürsten, so Regalien empfangen mit ihren Lehen und mit Auslassung des Wortes Unterthanen. Das haben nun die Stände des Bundes in mancher Beziehung beschwerlich gefunden und deshalb nachfolgende Vorstellung machen lassen:

\*) Der Herzog Ulrich von Württemberg hatte nämlich am 1. Tag nach der Verlängerung des schwäbischen Bundes, 1. 1518 mit dem Kurfürsten von der Pfalz ein Bündnis geschlossen, welches die Befestigung des guten Vernehmens zwischen fürstlichen Häusern, Wahrung der beiderseitigen Rechte und Freheiten, sowie die Aufrechthaltung des Wormser Landfriedens Zweck haben, mithin den schwäbischen Bund für diese überflüssig machen sollte. Im folgenden Jahre traten zu Baden und Würzburg bei. S. Sattler, Geschichte des Herzogs von Württemberg unter den Herzogen I, 140 ff. und Heyd, Geschichte des Herzogs Ulrichs von Württemberg Bd. I. S. 188.

Fürsten und ihre unstreitigen Landsassen sollten sich vor kaiserlicher Majestät, wenn sie in deutschen Landen wären, sobald der Kläger seine Artikel des Verdachts mittelst eidlicher Erhärtung vorgebracht hat, ohne Verzug und Weigerung zu purgieren schuldig sein. Wenn aber sich einer für eines Fürsten Landsassen erkennt und ein anderer Fürst das nicht zugestehen wollte, so dass eine Irrung zwischen beiden darüber entstünde, so sollten die Beteiligten sich vor den bündischen Verordneten purgieren. Wenn kaiserliche Majestät nicht in deutschen Landen wäre, sollte der Kaiser und in Sachen der Purgation unwiderruflicher Commissär des Kaisers sein, an seiner Statt die Purgation annehmen, auch deshalb Verfügung und alles, was in dieser Beziehung erforderlich ist, erlassen dürfen. Über das alles sollte der Kaiser dem Bund eine Vorschrift geben. Weil aber kaiserliche Majestät auf ihrer Meinung diesmal verharret, ist beschlossen, dass ein jeder Gesandter das hinter sich bringen und berathschlagt werden sollte, was zu thun sei, wenn der Kaiser forthin auf seiner Ansicht bestehen sollte.

Die in dieser Sache aufgelaufenen Kosten werden auf 513 fl. gerechnet, welche Summe folgendermassen vertheilt wird: Kaiserliche Majestät 91 fl., Mainz 46 fl., Bamberg 28 fl., Eichstedt 14 fl., Constanz 4 fl., Augsburg 15 fl., Bayern 83 fl., Brandenburg 39 fl., Prälaten, Graven und vom Adel 47 fl., Nürnberg und Windsheim 69 fl., und die andern Städte 112 fl.

Da das Urtheil zu Zürich in der Sache Eberlins von Reischach durch den Bund gesprochen hat, so dass besagtem Reischach die Mitglieder des Bundes 800 fl. entrichten müssen, ist diese Summe auf Fürsten und Städte des Bundes folgendermassen vertheilt worden: kaiserliche Majestät 191 fl., Augsburg 31 fl., Mainz 86 fl., Bayern 3 fl., Eichstedt 29 fl., Brandenburg 81 fl., Constanz 8 fl., Nürnberg und Windsheim 69 fl., und die andern Städte 232 fl.

In Betreff der Kosten der Einnahme von Hohenkrähen erklären auch die Prälaten, Grafen und vom Adel, dass auch sie nicht schuldig wären, etwas daran zu bezahlen, und berufen sich auf das Erkenntnis der 21 Bundesräthe oder der 3 Bundesrichter; was ihnen diesen erkannt würde, wollten sie ohne Widerrede thun. Es wurde auf Hintersichbringen angenommen, um auf dem nächsten Landtag darüber zu berathen und zu beschliessen.

Wegen eines Handels zwischen dem Bischof von Bamberg und Hans von Selbitz wird angeordnet, dass sie eine gütliche Handlung pflegen sollen.

Auf ein Anbringen des Erzbischofs von Mainz wegen des neuen hessischen Zolls antwortet die Bundesversammlung: wenn seiner fürstlichen Gnade deshalb etwas begegnen sollte, so werde der Bund thun, was er laut der Einung schuldig sei.

Dem Abt des Gotteshauses zu Donauwörth, der über Beschädigung mit Brand und Schatzung durch seinen Feind Claus Schneider Klage führt, wird die Hilfe des Bundes zugesagt.

Die Kaufleute haben wegen ihrer Güter zu Venedig ein Anbringen an kaiserliche Majestät gethan, dass man sie in ungehinderter Herausbringung ihrer Güter schützen sollte. Der Kaiser gibt darauf gnädige Antwort und verspricht, auf dem nächsten Landtag davon handeln zu lassen.

Martin von Friedingen stellt an die kaiserliche Majestät und Stände des Bundes die Bitte, wegen seiner Unschuld in Betreff Hohenkrähens mit ihm ein Abkommen zu treffen. Man antwortet ihm: obwohl man nach Gestalt der Sache nichts schuldig sei, so wolle man nichts entgegen haben, wenn er die Sache vor königliches Kammergericht bringe.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

Heilbronn, Mittwoch nach Galli 1515.

**Schreiben Pfalzgraf Ludwigs Herzogs in Bayern, Kurfürsten, wegen des Bischofs Lorenz zu Würzburg und des Herzogs Ulrich zu Württemberg an die Hauptleute und Räte des Bundes:**

Es habe ihn glaublich angelangt, dass der Bund Willens gewesen und noch sei, mit Heereskraft sich zu erheben wider etliche Friedensbrecher und solche, die dem Bund dessen verdächtig seien und sich nicht purgieren lassen wollen, die zum Theil ihm (dem Kurfürsten) gehören und verwandt seien, auch seine Verwandten, die durch den Kaiser, weil sie den Bund nicht annehmen wollten, in Pön declariert worden sein sollen, anzunehmen, dass dieser Feldzug jetzt zwar eingestellt worden sei, aber eine streifende Rotte von 100 Pferden sich bei Windsheim sammeln soll. Sollte diss nun ihn und die Seinen und seine Verwandten betreffen,

so möchte das zu nicht kleiner Beschwerde, Aufruhr und Empörung in dem heiligen Reich gereichen, was ihm nicht lieb, sondern leid wäre; der Kaiser würde an seinem Fürnehmen gehindert und gemeinem Nutzen merklicher Abbruch geschehen. Diesem, dem Kaiser zu Gefallen, dem Reich zu Ehren und Allen zum Nutzen, möglichst zu begegnen, haben sie sich daher verfügt und berathschlagt, den Kaiser zu bitten, diesem Schaden zuvorzukommen; ihr Gemüth sei nicht, dem Übel Hilfe zu thun, sondern gegen jeden, der wider die Ehrbarkeit, den Landfrieden und seine Ordnung und wider Billigkeit handle, auf Anrufen so zu verfahren, wie Recht und Billigkeit und der Landfriede es fordern. Sie können aber nicht gestatten, dass die Ihrigen deswegen, weil auf etliche der Verdacht des Landfriedensbruchs geworfen werde, von Andern vor sich gefordert werden und kraft vermeintlicher Freiheit oder Befehls wider des Reichs Ordnung Purgation nehmen müssen, und wenn sie es nicht thun wollen, beschwerlich gegen sie gehandelt werde; die Purgationen sollen vor des Kaisers eigener Person oder vor dem Landgericht oder vor dem ordentlichen Richter des Verdächtigen geschehen, und wo hiewider (gegen die Ordnungen des Reichs) etwas erlangt oder erworben worden wäre, sollte dasselbe kraftlos und unverbindlich sein. So sei auch landkundig, dass niemand genöthigt werden könne, sich wider seinen Willen mit jemand andern in hilfliche Einung und unordentliche Austräge des Rechts zu begeben, wodurch er von seinem alten Herkommen, Freiheiten und gemeinem Recht gedrungen und abgezogen würde, bei denen doch jeder gelassen und geschützt werden soll. Sollten diejenigen Lehenmänner, Räthe und Diener, Prälaten, Grafen, Ritter und Knechte, die schon von alter Zeit her unter ihrem (der Fürsten) Schutz gelebt und ihren Vorältern dienstlich gewesen seien, wodurch auch sie (die Fürsten) in dem Stand gewesen seien, dem Kaiser und Reich zu dienen, von ihnen gedrungen und in Bündnis mit andern, vielleicht selbst wider ihre Herren hilflich zu sein genöthigt werden, wie gefährlich und beschwerlich würde ein solch Exempel für die Herren und die Ihrigen sein! Dem Vernehmen nach werde bei der höchsten Obrigkeit (dem Kaiser) angesucht, dass wenn ein Lehensmann den Landfrieden breche, die Lehenschaft nicht dem Herrn anheimfallen, sondern von der Abnutzung des Eigenthums unterhalten werden solle und was übrig.

bleibe, solle andern und nicht dem Herrn zugetheilt werden, offenbar wider den Landfrieden und seine Ordnung, wozu noch käme, dass sie (die Fürsten) ihrer Mannschaft entäussert und ihnen ihre Dienste entzogen würden; diss sei wohl nur aus Misverstand, Irrung und Eigennutz und wegen Handhabung Friedens und Rechtens geschehen. So wenig sie das Streifen eines jeden in seiner Obrigkeit und seinem Gerichte scheuen, so würden sie es doch nicht von andern in ihren Landen und Obrigkeiten und in der Ihrigen Gebieten leiden. So wüste Niemand, wer Feind oder Freund sei, die Rotten könnten sich vermengen und Unschuldige Schaden leiden, woraus Zank und ein Hauptkrieg entstehen könnte, was sie gerne verhüten möchten. Als früher Etliche sich des heimlichen eigenen Willens unterstanden, sei solches, als man es wahrgenommen, nach Vermögen gewehrt und abgestriekt worden. Sollte Jemand peinlich um Landfriedensbruchs oder einer andern Sache willen angefallen und angeklagt werden, so wollen sie jedem gegen jeden Rechts gestatten und sonst ihr Land sauber halten. Darum haben sie den Kaiser ersucht, die Purgation bei dem Landfrieden und dessen Ordnung bleiben zu lassen, was dagegen geschehen sollte, abzustellen und sie und ihre Verwandten bei des Reichs Ordnung zu handhaben, und alle Mandate, ihre Lebens-, Dienst- und Verspruchs-Leute in den Bund zu nöthigen, abzuschaffen. Sie wiederholen in dieser Schrift noch einmal die gefährlichen Folgen, die das Vorhaben des Bundes nach sich ziehen könnte, und fordern ihn auf, dieses ernstlich zu bedenken und weder mittelbar noch unmittelbar wider sie zu sein.

Sattler, Geschichte des Herzogthums Württemberg unter den Herzogen Th. I und Heyd, Geschichte des Herzogs Ulrich von Württemberg, erwähnen einer Antwort des Bundes, welche die drei verbündeten Fürsten auf einen Bundestag zu Lauingen verweist, den Herzog Ulrich auch wirklich beschickt habe. In Lauingen oder vielmehr in Augsburg, wohin die Versammlung wegen der Anwesenheit des Kaisers verlegt worden, erhielten die fürstlichen Räthe den Bescheid, dass der Bund die Landfriedensbrecher vor sein Gericht fordere, wessen Unterthanen sie auch sein mögen; übrigens wird eine nochmalige Einladung an die Fürsten zum Eintritt in den Bund beigefügt. In den vorhandenen Bundestagsabschieden findet sich übrigens Nichts davon.

13 März 1514.

## **Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Montag nach Reminiscere.**

Die Purgation wird auf Donnerstag nach Sonntag Oculi nach Augsburg verlegt, wo der Kaiser sich einfinden werde. Von Seiten der Fürsten wird Doctor Thomas Rudolph zu München und Jörg Ritter von Bocksberg, von Seiten der Prälaten, Grafen und vom Adel Graf Joachim zu Öttingen, von Seiten der Städte Weithrecht Ehinger von Ulm und Hans Ungelter zu Esslingen, Bürgermeister abgeschickt. Der Auftrag ist, dass sie im Namen der Bundesversammlung die auf dem jüngsten Abschied zu Augsburg hin erlassene Citation und Verordnung anzeigen und bei königlicher Majestät allen Fleiss annehmen sollten, dass in dem Handel ernstlich und ohne ferneres Aufhalten procediert und fortgefahen werde. Auch wird ihnen Befehl gegeben, dass sie den klagenden Bundesverwandten Beistand thun sollten, wie sich gebührt. Weil aber auf dem letzten Tag zu Augsburg einer Gütlichkeit halb ausserhalb des Abschieds Anregung geschehen ist, sollen die Bundesbotschaften, wenn wieder eine derartige Vermittlung in Vorschlag gebracht würde, zu der Sache behilflich sein, wofern mit Willen der Parteien die Sachen gehandelt werden können. Wenn aber die Sache nicht gütlich verglichen werde, sollen sie bei römischer kaiserlicher Majestät und bei der Erklärung abgeben, dass der Bund entschlossen sei, nach dem Abschieden zu Nördlingen und Ulm mit der Hilfe auf die bestimmte Zeit und Malstatt zu erscheinen, und sich ferner nicht aufhalten oder verhindern zu lassen. Der Bund bitte auch kaiserliche Majestät, solche Hilfe nicht zu verhindern, sondern gnädiglich zu fördern, indem es dem Bund, dem kaiserlichen Landfrieden und der guten Ordnung im Reiche zu merklichem Nachtheil gereichen würde, wenn man nicht ernstlich einschreiten würde.

Dem neuerwählten Erzbischof zu Mainz soll von allen diesen Dingen genauer Bericht erstattet werden.

Auf Montag nach Misericordiä wird ein neuer Bundestag nach Nördlingen angesetzt, auf welchem auch die Kurfürsten und Fürsten persönlich erscheinen sollen.

Die Bundeshilfe soll auf Sonntag Cantate zu Uffenheim sein.

Die Abschaffung des Contrabunds und des württembergischen Handels soll aufs Neue betrieben werden.

Auf die Beschwerden des Abts von Weingarten und einiger Städte gegen Jakob von Landau, den Landvogt, dass er allerlei beschwerliche Neuerungen anstelle, soll kaiserliche Majestät gebeten werden, solch unbillige Handlungen dem Landvogt zu untersagen.

Der Bischof von Augsburg klagt, dem Gotteshaus zum heiligen Kreuz in Wörth seien von Claus Schneider 4 Pferde geraubt worden, auch haben mehrere Personen dem Kloster einen Feindesbrief zugeschickt. Der Bischof von Augsburg bittet, an die Anstösser und Ansassen gedachten Klosters zu schreiben, dass sie zu Hilfe eilen, wenn das Kloster angegriffen und beschädigt würde.

Nürnberg macht die Anzeige, dass Valentin von Bischofsroda und Christoffel von Oberstein der Stadt eine muthwillige Feindschaft angesagt und sich der Fehde des Götz von Berlichingen angenommen haben. Es wird beschlossen, solches allenthalben im Bunde zu verkünden, damit sich jeder darnach zu richten wisse.

Der ausstehenden Steuern halb, welche etliche vom Adel noch schuldig sind, findet man aus beweglichen und treffenden Ursachen für gut, dass mit den auf dem letzten Bundestag beschlossenen Massregeln noch einige Zeit still gestanden und auf dem nächsten Bundestag zu Nördlingen darüber gehandelt werden soll.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

17 März 1514.

### Hans Ungelter an Esslingen.

Der Kaiser habe den Bundestag von Augsburg nach Linz verlegt, auch Mandate an die Kläger und an die Verdächtigen ausgehen lassen. Das Geld, das wegen des Kammergerichts erlegt werden solle, wollen die Städte, um die Pön zu vermeiden, das Mandat gemäss gen Ulm erlegen, doch soll es Ulm erst auf weite Bescheid der Städte hergeben, vielleicht könne man es noch bei Kaiser abwenden.

26 März 1514

### Hans Ungelter der jüngere an seinen Vater Hans Ungelter den ältern:

Er sei zwar glücklich zu Linz angekommen, aber der Kaiser sei nicht da; doch habe man seinen Räthen verwilligt, gütlich den Parteien zu handeln, mit dem Beding, dass wenn die f



icht gütlich beigelegt werde, sogleich rechtlich gehandelt werden soll. Man habe Hoffnung, dass der Krieg mit den Venedigern werde gerichtet werden.

30 März 1514.

Die Bundeshauptleute berichten, dass nicht dem Bischof von Augsburg, sondern dem Abt zu Wörth abgesagt worden sei, wegen Clausen Schneiders, der des Abts Feind und kürzlich zu Wörth gefänglich eingebracht worden sei. Die Absager haben auf diesen Fall abgesagt, wenn Claus Schneider peinlich gefragt und ihm seine Glieder zerrissen würden.

Schmidische Sammlung N. 24.

30 April 1514.

### **Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Sonntag Misericordiä Domini.**

Die kaiserlichen Räte Schenk Christoph von Limburg, Balasar Märklin, Probst zu Altkirch und Doctor Johann Schad zeigen an, dass die Herzoge von der Pfalz, Würzburg und Württemberg, auch der Commenthur zu Mergentheim für sich, ihre Unterthanen und Verwandten die gütliche Abrede zu Linz bewilligt und zugeschrieben haben, aber an Erlegung der 14000 fl., welche den Geschädigten als Schadenersatz gezahlt werden sollten, sei aus natürlichen Ursachen Verhinderung eingefallen, und demnach ihr missig Begehrt, dass auf nächsten Pfingsttag deshalb Verzug gegeben werde. Es wird nun zugestanden, dass die obgemelten 14000 fl. bis nächsten Pfingsttag zu Augsburg bei dem dortigen Rath hinterlegt werden sollten.

Auf Pfingsten sollte auch wieder ein Bundestag in Augsburg gehalten werden, um von den betheiligten Parteien, namentlich von Berlichingen, Selbitz und den andern Ächtern das Zu- oder Abgehen anzunehmen, ob sie die gütliche Abrede in Linz annehmen wollten.

Die Bundesversammlung will auch kaiserliche Majestät nochmals angehen, die noch fehlenden Prälaten, Grafen und Herren von Adel in den Bund zu bringen.

Wilhelm Truchsess, Freiherr zu Waldburg, führt Klage gegen Wolf von Hohenburg und die Huntwiss. Die Versammlung beschliesst, auf dem nächsten Bundestag durch die Hauptleute ein öffentliches Verhör anstellen zu lassen.

In der Sache zwischen Conrad von Rietheim dem ältern und den Hintersassen des Gotteshauses zu Sanct Katharinen zu Augsburg Jörg Zendat zu Erringen hat die Versammlung gefunden dass durch Conrad von Rietheim in dieser Sache wider die Einung des Bundes gehandelt worden sei. Es wird ihm daher von den Richtern auferlegt, die Pön von 100 fl. zu bezahlen und Jörg Zendat ohne Entgelt ledig zu lassen.

Auf die Anzeige kaiserlicher Majestät, dass sie in Unterhandlung stehe, Pfalz, Würzburg und Württemberg in den Bund zu bringen, wird von Seiten des Bundes erwidert, dass ihm allerdings viel an diesem Beitritt gelegen sei.

Esslinger Archiv, Conv. Va. Schmidische Sammlung N. 24.

3 Juni 1514.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf den heiligen Pfingsttag.

Herzog Ludwig von Bayern macht der Versammlung die Anzeige, dass er geneigt wäre, in den Bund zu treten. Man verabredet, auf dem nächsten Bundestag darüber zu berathschlagen.

Markgraf Friedrich zu Brandenburg bringt an, dass er von dem Bischof zu Würzburg in Ausübung des ihm zustehenden Geleits gehindert werde. Man beschliesst, auf dem nächsten Bundestag ein gütliches Verhör zwischen beiden Theilen zu veranstalten.

Da der Vielen beschwerliche württembergische Zoll ungeachtet mancher Verhandlung und Zusage von kaiserlicher Majestät nicht aufgehoben worden, ist von der Bundesversammlung die Stellung solches Zolls auf Hintersichbringen gerathschlagt worden, wenn dieser Zoll von kaiserlicher Majestät oder der württembergischen Landschaft bis auf nächsten Bundestag noch nicht abgetragen sei, dass dann in allen Obrigkeiten und Gebieten des Reichs auf ein Maass Neckarwein sammt dem gewöhnlichen Umgeld Kreuzer geschlagen werden soll.

In der Irrung zwischen Jörg Huber von Gessertshausen und Conrad von Rietheim haben die Bundesverordneten in der Sache viel gehandelt, dass Conrad von Rietheim dem genannten Huber die Schulden, die er ihm schuldig sei, gänzlich nachgeben, dagegen Jörg Huber auf den Hof und seine Gerechtigkeiten

und die Ansprüche wegen dessen, was ihm in der Gefängnis begegnet ist, verzichten soll.

Die Abschliessung des Linzer Vertrags wird durch Überantwortung des Vertragsbriefs und Erlegung der 14000 fl. vollstreckt.

Da die drei Richter des Bundes in der Sache zwischen Huber und Conrad von Riethem sich nicht für competente Richter erkannt und die Sache vor die 21 Bundesrichter gewiesen haben, verordnet und setzt die Bundesversammlung, dass die Richter des Bundes ferner in keiner Sache, die vor sie kommt, sich für nicht competent erklären und keine Sache an die 21 Räthe weisen, sondern vorher von diesen 21 Räthen Bescheid erwarten sollen.

In einer Lehensstreitsache zwischen Andreas und Lukas Granderer zu Augsburg und Antonius Detzel zu Nürnberg andererseits ist von der Bundesversammlung beschlossen, dass die Sache von den Bundesrichtern erläutert und ausgetragen werden solle.

Claus Schneiders und seines Gesellen Hermann Hörnggers Sache, die zu Augsburg im Gefängnis liegen, soll der Rath zu Augsburg ernstlich untersuchen.

Die kaiserlichen Räthe bringen an, dass etliche Bundesstände ihren Antheil an der tirolischen Hilfe noch nicht bezahlt haben. Die Versammlung erlässt die ernstliche Mahnung, dass ein jeder, der noch nicht bezahlt habe, seinen Rückstand unverzüglich bezahlen solle. Ebenso werden die Grafen und Herren vom Adel an Bezahlung der noch ausstehenden Bundessteuern gemahnt.

Auf nächsten Bartholomäustag wird wieder ein Bundestag nach Nördlingen angesagt.

24 August 1514.

### **Abschied des Bundestags in Nördlingen auf Bartholomäi.**

Zwischen Würzburg und Brandenburg wird des Geleits wegen folgende gütliche Abrede gepflogen:

„Zum ersten des glayts halben durch die statt und markt Röttingen uff sannt Jopst und widerumb herauff durch die statt und marckt ist durch die versamlung des bunds abgeredt, das Brandenburg die selben strassen unverhindert des von Würzburgs glayten, und sollen die wegen sampt den kauffleuten, so verglayt werden, in die statt mit dem glaytsman, der also mit jnen reutten wurd, ein und durchgelassen werden, aber die reutter, so zu handhabung

sollichs glayts auch mit reutten, die sollen neben der statt Röttingen hinziehen unverhindert der Würzburgischen, und die von Röttingen dieselben einzulassen nit schuldig sein, so aber sollich brandenburgisch reytter neben Röttingen hinzuziehen wassershalben verhindert wurden, und zu Röttingen durchzugs begerten, so sollen sye doch die dermassen durch die statt ziehen lassen, das über zehen gerayssig auff einer rott nit durch die statt ziehen, doch in allweg ungefarlich und soll in sollichem meynem gnedigen hern von Würtzburg vorbeheldisch sein, sein statt gelaytt und sonst alle andre seiner gnaden oberkayt der ennd.“

„Zum andern soll Würtzburg des glaythalben von Kützingen bis gen Würtzburg und herwider von Brandenburg füro unverhindert beleyben, doch also so Würtzburg neben seynem glaytsman reutter zu hanndhabung sollichs glayts gen Kützingen wertz verordnet, das dann dieselben reutter vor der brucken, die vber den ussern stattgraben zu Kützingen auff der rechten nechsten lanndtstrass gen Würtzburg get, halten beleyben, und so die kawfleut, die von Kützingen gen Würtzburg ziehen wollen, zu dem andern thor gen Würtzburg wertz herausziehen, so mag sye der würtzburgisch glaytsman allain usswendig an der brucken desselben thors annemen, und jrs wegs herumb bis zu gemelten reuttern und fürauss uff der strassen und wider daselbst hin absteet gelayten, und mag mein gnediger Herr von Würtzburg seiner gnaden glayt vorgemelter massen nach gelegenhayt der zeyt und leuff versehen, wie seiner gnaden notturfft erfordert würdet; doch in allweg ungefarlich.“

„Zum drytten nachdem sich zwüschen Würtzburg und Brandenburg glayts halben weyter jrrung helt, nemlich das die Würzburgischen fürgeben, als ob Würtzburg das strass glayt an dem ennd, da sich Kawlerstatt anfahet, bis zu ainem kreuz oder gericht, so zunechst jhenhalb Geylichshaim steet, haben sollt, das jnen aber die Marggrevischen dermassen nit gesteen, ist abgeredt, das bedtayl sollicher jrrung halb, es sei umb die entsetzung, turbirung, vergweltigung in possessorio oder in petitorio, für das kays. cammergericht zu recht komen, und was daselbst mit recht erkendt würdt, dabei beleyben sollen, und sollen bedtayl in zeyt sollicher rechtvertigung mit dem glayt an dem angezaygten ort zu und von den Franckfurter messen stillsteen und nit glayten, aber

zwüschen den Franckfurter messen sollen es bedtayl deshalb nachperlich und ungeverlich, wie bissher beschehen ist, halten und deshalb mit der thatt nichts handoln.“

Diesen Entwurf haben die Rätthe der betheiligten Fürsten auf Hintersichbringen angenommen mit der Verbindlichkeit, bis St Gal-  
lentag zu - oder abzuschreiben.

Der Markgraf Friedrich zu Brandenburg bringt eine neue Streitsache vor mit Jörg von Rein und begehrt dafür die Hilfe des Bundes. Man will auf dem nächsten Versammlungstag darüber rathschlagen.

Es wird zur Sprache gebracht, dass die Bundestage so lässig und unregelmässig besucht werden. Man beschliesst dissmaal auf Hintersichbringen eine Strafe anzusetzen, wornach ein jeder Fürst 10 fl. und ein jeder von den andern Ständen 5 fl. für jeden Tag, den er ausbleibt, zahlen muss.

Conrad von Rietheim klagt auf diesem Bundestag, dass sein Sohn sein Schloss Waal mit Gewalt eingenommen, auch seine armen Leute sich ungehorsam dabei erzeigt und gehalten haben. Er begehrt gegen seinen Sohn und die armen Leute die Hilfe des Bundes. Die Bundesversammlung beauftragt den adelichen Bundeshauptmann Adam von Frundsberg, Adam von Stein und die Stadt Memmingen, eine gütliche Handlung einzuleiten.

Mit der Aufnahme Herzog Ludwigs von Bayern in den Bund will man es noch anstehen lassen bis nach einem Tag zu Innsbruck, auf welchem ein Austrag zwischen Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig von Bayern Statt finden soll. Dieser Tag soll auch von Seiten des Bundes beschickt werden durch Adam von Stein und einen Rathsboten von Augsburg.

An Einziehung der Steuerreste des Adels wird wieder gemahnt.

Markgraf Friedrich von Brandenburg bittet um einen Bundestag um seine Sache mit Jörg von Rein zu richten. Es wird auf St Martinstag nach Nördlingen einer angesetzt.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

11 November 1514.

### Abschied des Bundestags in Nördlingen auf Martini.

Markgraf Friedrich zu Brandenburg lässt anzeigen, dass er die zu Augsburg entworfene gütliche Abrede mit Würzburg nicht

annehmen könne und bittet um Rath, wie er seine Sache führen könne. Der Bund setzt eine Commission nieder, bestehend aus Doctor Johann Kuchenmeister, einem mainzischen Rath und dem Bürgermeister und Rath zu Nürnberg, von denen die beiderseitigen Zeugen vernommen werden sollen.

In der Sache zwischen Conrad von Rietheim dem ältern, und seinem Sohn Conrad dem jüngern, sowie seinen armen Leuten wird ein Vergleich entworfen des Inhalts: Rietheim der ältere soll seinem Sohn das Schloss Waal bleiben lassen, die armen Leute ledig zählen vermöge eines von kaiserlicher Majestät zu bestätigten Vertrages. Rietheim, der jüngere, dagegen soll sich aller Ansprüche an die übrigen Güter seines Vaters entschlagen. Gegen die Beschuldigung Rietheim des ältern gegen seine armen Leute verantworten sich letztere dahin, dass Rietheim der jüngere sich gegenüber von ihnen auf eine versiegelte Verschreibung und einen mit seinem Vater gemachten und von kaiserlicher Majestät bestätigten Vertrag berufen habe. Die Bundesstände schlagen nun als Vermittlung vor, dass Rietheim, der ältere, die armen Leute vor den Bundesrichter fürnehmen lasse, wogegen die armen Leute ihre Nothdurft auch darthun sollten. Conrad von Rietheim, der ältere, bittet sich Bedenkzeit aus, nach deren Verfluss er den vorgeschlagenen Vergleich zu- oder abschreiben wolle. Einstweilen verfügen die Stände des Bundes, dass die armen Leute bis zu nächstem Bundestag alles, was sie dem von Rietheim schuldig sind, wie es von Alters Herkommen ist, leisten und sich demselben gehorsam verhalten sollen. Dagegen soll Rietheim in der Zeit nichts Arges oder Ungutes wider sie vornehmen bei einer Pön von 600 fl.

Der kaiserliche Rath Doctor Johann Schad macht die Eröffnung, dass kaiserliche Majestät wegen des württembergischen Zolls, wegen der Beiziehung der drei Fürsten von der Pfalz, Würzburg und Württemberg in den Bund und wegen der Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel, welche in den Bund gebracht werden sollen, noch stille gestanden wissen wolle bis zu dem Reichstag, der auf Antoni gen. Freiburg ausgeschrieben sei. Die Bundesstände willigen in diesen Aufschub ein, obgleich sie keinen Gefallen daran haben und stellen nochmals vor, wie nachtheilig es dem Ansehen des Bundes sein würde, wenn kaiserliche Majestät auf obige drei

Puncte nicht eingehen wollte. Wegen des Abts von Ellwangen aber sagt Johann Schad zu, dass der Kaiser eine ernstliche Declaration an ihn ausgehen lassen wolle, damit er ohne Verzug dem Bunde beitrete. Wegen des Contrabunds gibt Schad die Erklärung, dass es nie des Kaisers Wille und Meinung gewesen sei, diesen Bund aufzurichten und zu bestätigen, dass vielmehr den betheiligten Fürsten bei Verlust ihrer Lehen und Alles, was sie vom österreichischen Haus und dem heiligen Reich hätten, geboten worden sei, ohne Verzug ihren Bund aufzuheben. Wegen der in Aussicht gestellten Freiheit der Purgation lässt die Bundesversammlung den Kaiser ersuchen, dass er den erforderlichen Brief baldigst ausfertigen lassen möge, da neuerlich wieder allenthalben im Bunde Störungen des Landfriedens vorkommen, denen nicht gesteuert werden könne, wenn der Bund nicht das Recht habe, die Thäter zur Purgation zu fordern.

Auf diesem Bundestag hat auch Balthasar von Gumpenberg, Pfleger zu Graispach, auf eine Credenz von Statthalter und Pfleger zu Neuburg um Beistand geworben und die Anzeige gemacht, dass Eucharius von Oetingen in Verdacht, Sorge und Gefahr sein solle wegen der Übelthaten des Erasmus Zott und Claus Schneider. Er bitte nun, weil er seines Dienstes und Amtes in solcher Gefahr nicht abwarten könne, sich auch der Sachen unschuldig anzeige, ihm auf diesen Tag oder an einen andern Ort ein Geleit zu geben, damit er sich verantworten könne, wie einem frommen Edelmann zustehe. Hierauf wird dem Bittsteller geantwortet: weil die Bundesversammlung solcher Sachen halb zu diesem Tag nicht abgefertigt sei, wolle man die Sache hinter sich bringen und sich auf den nächsten Bundestag zu einer Antwort entschliessen. Nun bittet der Pfleger, seinem Herrn Eucharius von Oetingen bis zu nächstem Bundestag Schutz und Sicherheit zu gewähren. Die Bundesversammlung beharrt aber darauf, dass sie dieser Sachen halb nicht abgefertigt sei. Oetingen möge warten bis zum nächsten Bundestag.

Da auf diesem Bundestag die Verbesserung des Bundesgerichts zur Sprache kam, wurde beschlossen, dass sich die drei Hauptleute des Bundes auf einen bestimmten Tag nach Augsburg verfügen, die drei Bundesrichter ebenfalls zu sich beschreiben und samt denselben auch Doctor Conrad Peutinger und Doctor Johann

**Rehlinger zu sich bitten, die Mängel des Gerichtes bedenken und ermessen und Vorschläge zu dessen Verbesserung entwerfen sollen, die auf nächstem Bundestag zu weiterer Berathung vorgelegt werden sollten.**

**Da auf diesem Tag eine Irrung angezeigt wird, welche zwischen dem Bundesgericht und der Aebtissin von Sulz eingefallen ist, sollen die Hauptleute, Bundesrichter, Peutinger und Rehlinger rathschlagen, wie dieselbe fernerhin abgewendet und verhütet werden könnte.**

**Die Entscheidung über Herzog Ludwigs von Bayern Aufnahme in den Bund wird verschoben.**

**Wer das Pulver bezahlen soll, das vor Hohenkrähen verschossen worden, ist immer noch nicht ausgemacht. Man will deswegen am nächsten Bundestag weiter darüber rathschlagen.**

**Die Stadt Dinkelspühl wendet sich an die Bundesversammlung wegen einiger Pfandschaften, welche sie nach dem Ausspruch der Bundesrichter um 40 fl. von den Grafen Wolfgang und Joachim von Öttingen auslösen wollte, dessen sich aber die Grafen weigerten. Die Grafen meinten nämlich dem Gebot des Richters nicht Gehorsam schuldig zu sein, da die von Dinkelspühl den Ausspruch des Bundesrichters in Betreff der Ledigzählung etlicher Gefangenen auch nicht ganz vollzogen hätten. Die Entscheidung wird auf den nächsten Bundestag verschoben.**

**Wegen der Steuern, welche etliche Grafen und vom Adel noch schuldig sind und über deren Einzug auf diesem Tag hätte gehandelt werden sollen, will man noch Aufschub gestatten, weil etliche sich erboten haben, sich in Kurzem zu vertragen.**

**Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.**

**22 Januar 1515.**

## **Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Montag nach Ant**

**Auf den bevorstehenden Reichstag nach Freiburg wollen Städte vier Gesandte schicken, nämlich Ulrich Arzt, Bürgermei zu Augsburg, Caspar Stützel, Bürgermeister zu Nürnberg, Wbrecht Ehinger zu Ulm und Adam Besserer, Bürgermeister zu Ülingen. Diese Gesandten sollen jedoch nicht volle Gewalt erhe und wenn von kaiserlicher Seite Ansinnen zur Hilfe gemacht**



len, so sollen sie nicht Geld, sondern Leute bewilligen. Für den Fall, dass der eine oder der andere der Verordneten durch Krankheit an der Reise verhindert würde, darf jede Stadt, aus der sie sind, einen Andern als Stellvertreter wählen.

Auf Anbringen derer von Schwäbisch Wörth, dass Balthasar Wolf von Wolfsthal, Pfleger zu Wörth und Weissenburg, die Stadt Wörth vor Kaiser und Ständen etlicher Gebrechen halb anklagen volle, werden die Städteverordneten beauftragt, denen von Wörth Hilfe und Beistand zu leisten.

Esslingen bringt an, dass zu Zeiten seine Bürger auf sein Abordern vom kaiserlichen Hofgericht zu Rotweil an die städtischen esslingischen Richter, als an ihre ordentlichen Richter, gewiesen worden seien, und man ihnen von Rotweil aus das Geleit gegeben habe. Da nun dieses Geleit „von etlichen gefährlicher, verdächtlicher, aufsetzlicher und geschwynnder weyse gebraucht“ werden könnte, so seien sie der Meinung, man sollte von Seiten des Bundes vom Hofgericht zu Rotweil Erläuterung begehren, wie es sich mit diesem Geleit verhalte. Die Bundesversammlung beschliesst jedoch, dass sie dieses nicht für nöthig halte, denn bei dieser Gelegenheit könnten die Stände über und wider ihre erlangte und hergebrachte Freiheit auf mancherlei Weise beschwert und geschwächt werden. Man wolle daher lieber die Sache auf sich beruhen lassen.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

25 Januar 1545.

### **Abschied des Bundestags in Ulm auf St Pauli Bekehrung.**

Conrad von Rietheim, der ältere, schreibt die zu Nördlingen getroffene gütliche Abrede weder zu noch ab, und zeigt an, dass er eine kaiserliche Commission bekommen habe in der Person Wilhelm Truchsess, Freiherrn von Waldburg, und Doctor Johann Schads. Die Stände finden, dass diss der Einung zuwider sei, und beschliessen, bei kaiserlicher Majestät Vorstellung gegen diese Commission zu machen und um ihre Aufhebung zu bitten, dem von Rietheim aber bei 600 fl. Pön zu gebieten, dass er sich den Anordnungen des Bundes füge.

Wolf von Freiberg zu Mickhausen schreibt wegen seines leib-eigenen Knechtes Hans Kugelmann, der von Conrad von Rietheim

seit längerer Zeit gefänglich gehalten werde, unerachtet er sich seines Theils aller Ziemlichkeit erboten, und bittet den Bund um Verwendung in dieser Sache. In Betracht, dass Conrad von Rietheim sich wegen Kugelmanns und Anderer, die er damals im Gefängnis gehabt, erboten habe, zu Recht zu stehen, aber sein Wort nicht gehalten, vielmehr genannten Kugelman ausserhalb rechtlicher Erkenntnis und gegen sein Zusagen gestraft habe, wird beschlossen, dem von Rietheim ernstlich zu schreiben, dass er seinen Gefangenen binnen 14 Tagen entlasse, wofern er aber das nicht thue, werde der Bund den Wolf von Freiberg nicht hindern, mit eigener Gewalt seinen Leibeigenen frei zu machen.

Die auf dem Bundestag zu Nördlingen niedergesetzte Commission für Verbesserung des Bundesgerichts macht folgende Verbesserungsvorschläge: Damit die Parteien vor überflüssigen Kosten bewahrt werden, auch desto gründlicheren und unverzüglicheren Austrag erlangen möchten, soll nach Annahme des gebührenden Richters auf dessen erste Tagsatzung der Kläger seine Klage schriftlich verfassen und zwei Copien davon dem Richter übergeben, der die eine Copie dem Antworter zusenden soll. Dieser lässt dann seine Antwort ebenfalls schriftlich abfassen und übergibt zwei Copien davon dem Richter, der die eine dem Kläger zuschickt. Hernach soll der Kläger von seiner Gegenred auch zwei Copien in drei Wochen dem Richter zuschicken, der wiederum die eine Copie dem Beklagten zusendet. Darauf soll der letztere von seiner Widerrede abermals zwei Copien dem Richter innerhalb drei Wochen überantworten. Wenn das geschehen ist, sollen von keinem Theil weitere Schriften gewechselt werden, sondern die Partien sollen auf einen bestimmten Tag, den der Richter nach Überantwortung der vierten Schrift ansetzt, mündlich beschliessen, und es sollen von jedem Theil nicht mehr dann zwei Reden in Schriften übergeben und darnach mündlich beschlossen werden. Es sollen auch die Partien ihre Schriften unter ihren Siegeln dem Richter überschicken. In des Richters Macht und Gewalt soll es sein, der Termine halb zu handeln, desgleichen den Partien, wofern sie unnothdürftige Reden gebrauchten, einzureden.

Auf den Artikel, dass kein Bundesverwandter den andern überziehen, entsetzen, pfänden oder die Seinen fahen soll, ist auf diesem Tag die Läuterung und Erklärung geschehen, dass des Rich-

ers Gebot mit der Pön nicht minder auf die Entsetzung, denn auf lediglassen der Gefangenen und Wiedergebung der Pfänder verstanden werden, und in der Entsetzung genannter Pön halb fürgefahren werden soll.

Auf die Frage, ob, wenn ein Gerichtsherr einen, der ihm gerichtbar und hotmässig ist, wegen Ungehorsams in bürgerlichen Sachen mit dem Thurm zu strafen sich untersteht, und der Bundesrichter von einem Andern, dem der Gefangene gültbar, mit Dienst der Leibeigenschaft oder in anderem Weg verwandt wäre, den Gefangenen ledig zu schaffen ersucht würde, dem Bundesrichter geziemte, solchem Ansinnen zu entsprechen, wird von der Bundesversammlung die Erläuterung gegeben, dass in solchen Fällen den Richtern nicht zustehe, Gefangene ledig zu geben, sondern es sollen die Gerichtsherren die Befugniss haben, ihre Gerichtsleute zu strafen, ohne dass der es hindern könnte, welchem sie ausserhalb des Gerichtszwanges verwandt wären.

Es ist auch für gut angesehen worden, dass von kaiserlicher Majestät eine Commission erlangt werden soll der Zeugen halb, die nicht im Bund sind.

Der Irrung wegen, so mit der Aebtissin von Sulz eingefallen ist, worüber die drei Bundesrichter und die zwei Doctoren berathschlagt haben, ist beschlossen worden, weil sich solche Handlung leichtlich mit andern geistlichen Ständen zutragen könnte, dass kein besserer und fruchtbarer Weg zu erlangen sei, als wenn von kaiserlicher Majestät, Kurfürsten und Fürsten eine geistliche gelehrte Person zum Bundesrichter angenommen würde, um für künftig ergleichen Irrungen zu verhüten.

Markgraf Friedrich zu Brandenburg lässt auf diesem Tag durch seine Rätthe anzeigen, dass er die gütliche Abrede, die auf dem jüngsten Abschied zu Nördlingen zwischen ihm und dem Bischof von Würzburg gemacht worden, aus vielen Ursachen nicht annehmen könne, und begehrt, laut jüngsten Abschieds eine Commission ausgehen zu lassen. Die Versammlung verfügt, dass die aus Doctor Johann Küchenmeister und Bürgermeister und Rath zu Nürnberg bestehende Commission in Wirksamkeit treten und bis nächste Ostern Bericht erstatten sollte.

Es kommt auch ein Streit zur Sprache, welcher zwischen Markgraf Friedrich zu Brandenburg und der Stadt Hall obschwebt

über ein Gräblein, das die Stadt Hall hinter Zimmern hat machen lassen und das von dem Markgrafen wieder eingezogen worden ist. Es wird zur Untersuchung ebenfalls eine Commission niedergesetzt, bestehend aus Hörtag von Hirnheim zu Wollstein und einem Rath von Dinkelspühl.

Eucharius von Oetingen lässt wieder um Geleit bitten, damit er zur Verantwortung auf dem Bundestag erscheinen könne. Er wird im Beisein Herrn Adelmanns von Döringen und Jörg Grubens verhört, und es wird ihm auferlegt, vor der Versammlung einen Eid zu schwören, dass er Erasmus Zott, Claus Schneider, Caspar Töttlin und ihren Anhängern bei ihrer Fehde und ihren begangenen Übelthaten nicht enthalten, noch ihnen Fürschub, Rath oder Hilfe gethan habe. Nach Leistung dieses Eides vor der Versammlung soll er dieser Sachen halb ausser Sorgen gelassen werden.

Markgraf Friedrichs Räthe bitten für Ostheimer um Vergleichen und Verantwortung. Wird auf den nächsten Bundestag verschoben.

Die Aufnahme Herzog Ludwigs von Bayern in den Bund wird ebenfalls noch verschoben, bis sein Vertrag mit Herzog Wilhelm vollzogen sein werde.

Die Bundesverwandten, Anstösser und Ansassen der Landvogtei zu Schwaben erscheinen auf diesem Bundestage, um über die merkliche Beschwerde zu klagen, welche ihnen und den armen Leuten von dem Landvogt widerfahren. Die drei Hauptleute des Bundes aber bereden sie mit Mühe und Arbeit, dass sie die Bitte um Bundeshilfe vorerst noch zurückstellen, da der Kaiser, wie von dessen Räthen gehört hätten, nächstens einen Tag ansetzen wolle, um nach Billigkeit über diese Angelegenheiten zu verhandeln. Unterdessen wolle man davon reden, wie die Beschwerde abgestellt werden könnten. Die Kläger lassen sich den Aufgefallen gefallen, doch unter der Bedingung, dass, wenn die Beschwerde nicht abgestellt würden, sie aufs Neue klagen wollten, und die diesmalige Erlassung nicht nachtheilig werden dürfe.

An den Kaiser will man eine Botschaft auf den Reichsschicken wegen verschiedener Bundesangelegenheiten, besondern wegen des württembergischen Zolls, wegen der Fürsten von Würzburg und Württemberg, auch wegen der Prälaten, und Herrn vom Adel, die in den Bund gebracht werden

wegen der Abstellung des Contrabunds und endlich wegen der Freiheit der Purgation. Von Seiten der Kurfürsten und Fürsten wird geschickt Jörg Seibold, Kanzler zu Eichstedt, von Seiten der Prälaten, Grafen und Herrn Walther von Hirnheim, von Seiten der Städte Ulrich Arzt, Bundeshauptmann.

Die Vollziehung der Maasregeln zu Eintreibung der bei einigen Grafen und Herren rückständigen Steuern wird aufgeschoben, mit der Bestimmung, wofern bis auf den nächsten Bundestag nicht Bezahlung erlangt würde, alsdann mit Ernst zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

13 März 1515.

### **Abschied der Bundesstädte in Augsburg Montag nach Oculi.**

Vorlage der Rechnungen; Wahl des Bundeshauptmanns und der Räthe. Zum Hauptmann wurde gewählt Ulrich Arzt zu Augsburg und zu Räthen Leonhard Grauland, Bürgermeister zu Nürnberg, Weitbrecht Ehinger zu Ulm, Hans Ungelter, Bürgermeister zu Esslingen, Adam Besserer, Bürgermeister zu Überlingen, Thomas Warbeck, Bürgermeister zu Gmünd, Jörg Besserer, Bürgermeister zu Memmingen, Paul von Moshaim zu Ravensburg.

Wegen des Pulvers für Hohenkrähen will man noch einmal einen Versuch machen, ob die Fürsten sowie die Prälaten und Adel nicht zur Übernahme eines Theils an den aufgewendeten Kosten zu bewegen seien.

Schmidische Sammlung N. 24.

22 Mai 1515.

### **Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Montag nach dem Sonntag Exaudi.**

Auf Anbringen der Rathsboten von Nürnberg wegen der gewaltsamen Handlung, die ihnen durch den Pfalzgrafen in Bayern des Schlosses Heinsburg halb begegnet ist, wird ein gütlicher Vergleich zwischen den Betheiligten vorgeschlagen, welchen die drei Bundeshauptleute einleiten sollen.

Die Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel bitten, man möchte die Mängel und Gebrechen, deren Abstellung ihnen verwilligt sei, doch baldig erledigen; man habe sie auf kaiserliche Majestät ver-

tröstet, aber es sei noch nichts geschehen. Fürsten und Städte beschliessen, deshalb Förderung und Hilfe zu thun und Doctor Johann Schad zu beauftragen, mit kaiserlicher Majestät darüber zu verhandeln.

In Betreff der Grafen und Herrn vom Adel, welche noch rückständige Steuern schuldig sind, wird beschlossen, dass man jetzt zu Einziehung derselben die nöthigen Maassregeln ergreifen wolle, da wider Hoffen und Erwarten die bisherigen Mahnungen nicht haben verfangen wollen.

Der Abt von Kempten führt Beschwerde gegen das Landgericht auf der Leutkircher Heide.

Die Geleitsstreitigkeiten zwischen Markgraf von Brandenburg und dem Bischof von Würzburg sind immer noch nicht beigelegt, indem der Markgraf in die vom Bund vorgeschlagene Vergleichsbestimmungen nicht eingehen will. Der Bund verweist ihn auf die Nördlinger Abrede, die er nicht für unbillig halten könne.

Doctor Johann Schad zeigt an, dass kaiserliche Majestät die oft verlangte Freiheit der Purgation nun geben wolle, so dass die drei Hauptleute als kaiserliche Commissäre die Purgation einnehmen sollen, ausgenommen von Fürsten, Grafen und Herrn, die ihre Regalien von kaiserlicher Majestät und dem heiligen Reich haben. Ihre Purgation soll vor kaiserlicher Majestät als dem Kaiser geschehen. Die Versammlung des Bundes will solches hinter sich bringen und auf dem nächsten Bundestag deshalb berathschlagen.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

25 Aug. 1515.

### **Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Bartholomäustag.**

In Streitigkeiten des Pfalzgrafen von Bayern und der Stad Nürnberg über den Burgstall Heinzburg mit Zugehör hat die Versammlung die beiderseitigen Gesandten gehört und will auf gütlicher Hinlegung derselben hinarbeiten und schlägt vor, bis zu Austrag der Sache Heinzburg in des Bundes Hand zu stellen. Die betheiligten Gesandten erklären, nicht Vollmacht zu haben, diesen Vorschlag anzunehmen, wollen ihn aber hinter sich bringen.

Der Kaiser lässt durch seinen Rath, Doctor Johann Schad,

Bundeshilfe gegen Frankreich bitten zum Schutze Mailands. Die Bundesversammlung weist das Begehren zurück mit dem Bemerkten, dass sie früher die tirolische Hilfe bewilligt habe, ohne sie nach den Bundesbestimmungen schuldig zu sein, in der Hoffnung, kaiserliche Majestät werde die Beschwerden des Bundes abstellen. Kaiserliche Majestät habe auch am Katharinentag 1513 zu Augsburg bewilligt und gewislich vertröstet, dass er die noch fehlenden Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel in den Bund bringen, den württembergischen Zoll abtragen, den zweifachen Zoll zu Wörth wiederum auf den herkömmlichen einfachen Zoll herabsetzen, den Contrabund abstellen und dem Bund eine Freiheit der Purgation halb geben wolle. Diss alles sei unerachtet vielfältigen mündlichen und schriftlichen Ansuchens bei kaiserlicher Majestät und ihrem Regiment noch nicht geschehen.

Dem Probst von Ellwangen habe der Kaiser zwar bei Strafe der Acht geboten, innerhalb bestimmter Frist in den Bund zu treten, aber ihm nachher doch wieder Aufschub zugestanden. Er habe zwar geboten mit Androhung der Acht, den Contrabund abzustellen, aber noch sei die Aufhebung nicht vollzogen. Alles diss müsse kaiserlicher Majestät zu grosser Unehre und Spott, und dem Bund zu grossem Schaden und Nachtheil gereichen. Aus allen diesen Gründen können sie die neuerlich angesonnene Hilfe nicht bewilligen.

Die Städte Nürnberg, Memmingen und Isny klagen, dass Hans Balthasar von Endingen mehrere ihrer Bürger beschädigt und in das Schloss Ortenberg gefangen gesetzt habe. Man will abwarten, bis die Theilherrn des Schlosses und Thales Ortenberg die ihnen von dem Regiment zu Ensisheim auferlegte und bis auf den Liebfrauentag festgesetzte Antwort geben und wofern sie nicht erfolgt, bei dem Regiment zu Ensisheim wieder mahnen.

Hauptmann und Rätthe der Städte bringen in Erinnerung, dass die Kosten für das Pulver und Geschütz gegen Hohenkrähen immer noch ausstehen. Es wird beschlossen, dass ein jeder Bundesverwandter seinen Theil auf nächstkommenden Bundestag bringen und bezahlen soll.

In dem Streit zwischen Sebastian Marschalk zu Pappenheim und der Stadt Weissenburg wird zu Ausgleichung der Sache ein Tag festgesetzt (St Gallentag), auf welchem der Amtmann von

**Wassertrüdingen und Lienhard Groland, Bürgermeister zu Nürnberg, in Weissenburg erscheinen soll, um gütlich in der Sache zu handeln.**

**Der Abt von Salmansweil, und die Stadt Überlingen klagen wider den Ammann und Rath von Mersburg. Es wird ein gütlicher Tag zu Ravensburg angeordnet, auf welchem eine Beilegung der Sache versucht werden soll.**

**Der Artikel in der Einung, welcher bestimmt, dass kein Bundesverwandter den andern überziehen, entsetzen, pfänden, noch die Seinen fahen soll, hat einigen Missstand veranlasst, er soll deswegen reformiert werden.**

**In der Sache zwischen Städtemeister und Rath zu schwäbisch Hall an einem und dem Schenk Christoph und Jörg von Limburg, Rudolph von Eltershofen und Veit von Rinderbach am andern Theil hat die Versammlung die beiderseitigen Schriften eingesehen und den mündlichen Vortrag angehört und darauf erkannt, dass letztere sich eines Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben.**

**Conrad von Rietheim hat sich unerachtet der Arbeit des Truchsessens Wilhelm zu Waldburg und Doctor Johann Schads auf einem deshalb angeordneten Tage mit seinen armen Leuten immer noch nicht vertragen. Es wird nun ein Schiedsgericht von sechs Bundesräthen, je zwei von jedem Stand, niedergesetzt, welche weiter in der Sache handeln und einen Vergleich zu Stande bringen sollen.**

**Zwischen Alexanders von Pappenheim Wittwe und Joachim von Pappenheim ist ebenfalls eine Irrung ausgebrochen, zu deren Untersuchung zwei Bundesbevollmächtigte ernannt werden.**

**Doctor Johann Schad bringt in seinem und seiner armen Leute Namen eine Klage vor gegen die Äbtissin von Buchau. Es wird beschlossen, dass die Äbtissin und Doctor Schad mit seinen armen Leuten auf nächstem Bundestag erscheinen sollen, wo man den beide Theile hören wolle.**

**Der Abt von Weingarten bringt wieder schwere Klage wider den Landvogt zu Schwaben und begehrt des Bundes Hilfe. Doctor Schad legt dagegen eine von dem Regiment zu Innsbruck ihm übergebene Schrift vor, worin sich der Landvogt wieder gegen den Abt hoch beklagt. Schad wird mit Untersuchung und wo möglich gütlicher Beilegung der Sache beauftragt.**

**Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.**



Halle auf Sanct Morizburg Samstag nach des heil. Kreuzes Erhöhung  
15 September 1515.

**Klagschrift Albrechts Erzbischofs zu Mainz und Magdeburg  
an Wilhelm Guss von Gussenberg fürstlichen Bundes-  
hauptmann, über Angriffe erfurtischer Bürger und Hinter-  
sassen durch Amtleute und Diener der Herzoge von  
Sachsen.**

Es seien Bürger aus Erfurt durch Amtleute und Diener des Kurfürsten Friederich und Johannis Herzogs von Sachsen geschlagen, verwundet, gefangen und vom Leben zum Tode gebracht worden. Besonders ein gewisser Konrad Wagner, dem die Erfurter sein Leben lang weder Heller noch Pfennig schuldig geworden, habe in einem Dorfe Waltersleben die Leute bei einer Procession und in den Kirchen überfallen und sie gefangen weggeführt, hernach die Erfurter eines vermeinten Streites halben, von dem er vormals nie habe hören lassen, und weswegen sie nie Rechts vorgewesen, befehdet und beschädigt. Er stehe damit nicht still ohnerachtet ein ernstliches Mandat königlicher Majestät an die Fürsten von Sachsen deshalb ergangen und das Kammergericht ihn als Friedbrecher in die Acht erklärt habe. Ein Heinz von Stein thue ihn nicht allein unverborgen enthalten, ätzen und tränken, sondern leiste ihm auch zu seinem Fürnemen Hilfe und Beistand. Die Erfurter werden mehr denn je mit Sturm Fängnus und Schatzung angetastet. Sie haben nun, wie es gegen einen solchen offenbaren Friedbrecher nach natürlichen Rechten erlaubt sei, Gegenwehr versucht, und als sie am letzten Sanct Jacobstag durch ihren Hauptmann und seine Diener bemelten Heinz von Stein aufsuchen lassen und nach Friederichsroda im Gebiet des Abtes von Reinhardtsbrunn, aber in der Jurisdiction des Stiftes Mainz, gekommen, haben die Männer des Abtes die Schlagbäume zugeschlagen, der Fürsten Verwandte aber haben sie verfolgt, zur Flucht genöthigt und 23 gefangen genommen und ohngeachtet der Verwendung mainzischer Amtleute, des erzbischöflichen Hofes und des Bürgermeisters und Rathes der Stadt Erfurt festgehalten und sechs derselben Freitag nach Mariä Assumption zu Gotha und die übrigen am Samstag zu Eisenach unschuldiglich vom Leben zum Tod richten lassen. Damit nicht genug, habe ein sächsischer Edelmann

Namens Schoperitz, einer aus des Herzogs Johann von Sachsen täglichem Hofgesinde mit einer merklichen Anzahl Reisiger, darunter der sächsischen Fürsten Verwandte gewesen, den Erfurtern eines derer besten Dörfer Ballstett geplündert, ganz ausgebrannt, verwüstet und getilgt, und darin elf Kindlein zu Tod gebrannt, etliche der Armen gefangen und mitsamt dem Raub durch gemeldeter Fürsten Land und Gebiete geführt, auch den Raub hier getheilt. Dieser Schoperitz halte sich noch an des Herzogs Johann Hof auf. Der Erzbischof bittet nun den Hauptmann Guss kraft der Bundeseinung solcher erzählter unrechtlicher Beschwerung halb ungesäumt einen gemeinen Bundestag an eine gelegene Walstatt auszuschreiben, auf welchen er dann weiteren Bericht schicken werde.

Diesem Schreiben wird noch die Anzeige beigefügt, dass Götz von Berlichingen auf unser Frauen Tag Nativitatis und ohne redliche Ursach mit 26 Pferden und 200 im Hinterhalt zwischen Aschaffenburg und Miltenberg in das mainzische Geleite gefallen, 6 Kaufleute gefangen genommen, sie weggeführt, den mainzischen Geleitsknecht geschlagen und verwundet und ihm nach geschehener That eine Verwarung und Absagebrief an das Vitzthum zu Aschaffenburg eingehändigt.

Aus dem Esslinger Archiv und Schmidts Sammlung.

28 September 1515.

### Maximilians Mandat an die drei Bundeshauptleute.

Edlen vnd lieben getrewen, wir fuegen euch zuwissen, das der Kunig von Frangkreich yetz mit höres crafft, darunder die tewtschen wider ir eer vnnd pflicht in mergklicher anzall sein, ja das Hertzogthum Mayland gezogen ist; vnnd darjnn wiewol mit grosser Verlust seins kriegsfolgks etwas syg erlanngt hat, darauff er dann vnnderstet, das selb Herzogthumb Mayland vnd ganntz Italien zuerobern, vnnd nachuolgend als wir warlich wissen vaser anstossend ynner vnnd vorder erblich fürstenthumb vnnd lannd zu vberziehen vnnd zubeschedigen, dardurch wir vnd vnnsere bundes- uerwandten gedrungen werden, sollichem fürnemen tapffern widerstand zu thun, als wir auch mit Gotts hillff vnnd vnnsere macht entlichen willen vnd fürsatz haben, dieweil aber der sig vnd das glückh in kriegem vnd streitten wanckelpar ist, muessen wir gleich

so wol das pös als das gut bedencken, also ob die Franntzosen den syg wider vns behielten, das Gott verhüet, das wir demnach gefasset vnnd geschickt sein, zum wenigsten vnns erbland zu retten vnnd zubehalten, vnnd nach dem dieselben vnns Ober Österreichisch ynner vnd vorder erblannd in vnnsrem bundt des lannds zu Swaben verfasset vnnd begriffen, vnnd sy anainander hillff zuthun schuldig sein, vnd in allen, vnnd sonnderlich in sorglichen Fällen zeittliche vorbetrachtung gut ist, so begern wir an euch mit ernst beuelhent, das je von stundt zu angesicht diss briefs ein pundsversammlung, auf einen benannten tag so kurtz vnnd fürderlichist das ymer sein mag gen Augspurg ausschreibet, vnnd vnns den selben tag auch verkündent vnnd je sollichem Ausschreiben clarlichen begreifen lasset, das die bundtsuerwandten auff je vorgemellt sorgueltigkeit vnnd fürsehen mit vollmechtigem gewalt an verrer hindersich pringen gewislichen erscheinen enttlich zuerkennen vnd zubeschliessen, nemlich ob die bestimpten vnns erblannd vberzogen wurden, das den selben mit hillf, es sei der gröst oder minder anschlag, wo es die notturfft eruordert on weiter taglaistung vnnd allain auff die erst ermanung gestragks zugezogen ward, vnnd das wir auch vnns treffentlich ret auff sollichen bundstag schicken vnnd jnen in allen jrn beschwerden gnedigen vnd guten Beschaid geben wollen, vnnd hierjnn nit sewmig seytt, dann das die mergklich notturfft eruordert, daran thuet ja vnns ernstliche mainung vnnd sonnder geuallen. Geben in vnns statt Insprugk am acht und zwainzigsten tag des Monats Septembris anno 15 hundert vnnd jm 15den vnns reiche des römischen im dreyssigisten jar. per regem.

Ad mandatum domini  
Imperatoris proprium  
Sernteiner.

Esslinger Archiv.

28 September 1515.

**Kaiserliches Mandat an die Deutschen, Frankreich nicht zuzuziehen.**

Wir Maximilian etc. embieten allen vnnd yedlichen, Churfürsten, Fürsten u. s. w. Wiewol wir vormals ernstlich mandata vnd gebots brieff bey vnser vnd des reichs acht vnd aberacht, vnd andern sweren pener aussgeen lassen, das niemands aus dem heiligen

reich, vnd sonderlich teutscher Nation weder zu ross noch fuss, dem König von Franckreich, als vnserm vnd des reichs offenbare veinde zudienst zuziehen gestattet, sonder wo die selben, so also des willens weren, erfahren, angegriffen, vnd an jrem leib gestrafft, auch der die darüber bey Franckreich beleiben, hab vnd güter, als verwürckt vnd heimgefallen, eingezogen werden sollen, so sein doch darüber die Teutschen vom adel vnd der gemain in vergessung jrer eern vnd natürlichen pflicht in merklicher anzahl dem König von Franckreich zugetzogen vnd noch in seinem Dienst, vnd ist gegen jnen noch jren guetern, bissher gar nichts fürgenomen oder gehandelt, dardurch dann yetz in kurtzen tagen der König von Franckreich mit grosser Macht in das Herzogthumb Mailland gezogen, vnd daryn wider vns vnd vnser verwanten des heiligen pundts etwas sig erlangt hat, wiewol auch seins volks ein gute anzahl zu ross vnd fuss erschlagen ist, das aber, wo die teutschen seins kriegsvolks nit gewesen, on allen Zweifel nit beschehn, sondern er were in Franckreich beliben oder geschlagen worden, was verachtung vnd verklainung vns als römischen Kayser aus der freuenlichen vnghorsam, so vns über die gemelten gepotssbricff auff euch, desgleichen die teutschen dienstleutaussgegangen, gegen frömbden nationen vnd vnserere pundtsuerwanten, vnd sonderlich gegen den eidgnossen, die auch in solchem punndt sein, vnd sich bey vns als getrew redlich pundtsuerwanten halten auch yetzo den Franzosen vnnd seinen teütschen dienstleuten nit klainenn schaden vnnd widerstandt mandlichen beweist habenn, kommet vnd volget zusamt dem spot vnd nachtail, der vns, dem hailigen reich vnd teutscher nation dardurch entstanden ist, mügt jr selbs wol ermessen, darzu wissen wir, das der Kunig von Franckreich yetz vndersteen wirdet, noch mer geraisig vnd Fuossknecht aus teutschen landen auffzunehmen, vnd damit zu vndersteen, wider vns vnd vnser pundtsuerwanten weiter zehandeln, vnd das Hertzogthumb Mailand vngantz Ytalien zuerobern, vnd nachuolgend die teutsch nation auch zu beswären, djeweil nun vnns vnd vnsern verwanten des heiligen pundts, vnd in sonderhait dem heiligen reich vnd teutscher nation nit leidlich ist, die Frantzosen dermassen eindringen, vnd sy in jr tyranisch gehorsam ziehen zelassen, auch wir, vnd die selben vnser pundtsuerwanten solchem gewaltigen fürnemen mit Gotes hilf widerstandt zuthun, vnnd die Frantzosen im Hertzogthumb Mailand

zeschlagen, oder daraus zutreiben, vnd jnen in Franckreich nach-  
 zuziehen, vnd dem heiligen reich in teutschen vnd welschen lan-  
 den, ewigen friden zuerlangen, in tapffer rüstung sein, zusambt  
 dem kriegssvolk, so wir vnd vnser pundsuerwanten yetzo in grosser  
 antzal in wellischen landen haben, auch vns nit gemaint ist, solch  
 freuenlich vngehorsam, vnd verachtung lenger zgedulden, sonder  
 in disem val vnser gnedigs gnetigs gemüt, daryn wir bisheer erfün-  
 den sein, in ain ernstliche straff vnd herttigkait zuwenden, so decla-  
 riern vnd verkünden wir von kaiserlicher macht yetz als dann, vnd  
 dann als yetz, all vnd yedlich geraisig, und fuossknecht von teut-  
 scher nation, des adels, vnd der gemaind, souil der bey den Frantzo-  
 sen in dienst sein, vnd noch zu jnen ziehen wurden, in vnser vn-  
 des heiligen reichs acht vnd aberacht, vnd gebieten euch darauff  
 bey den pflichten, damit jr vns vnd dem heiligen reich verwonnt  
 seit, auch vermeydung vnser vnd des reichs acht vnd aberacht  
 ernstlich mit disem brieff, vnd wellen, das jr nu hin für an gegen  
 denselben ächtern vnd aberächtern, ihren leiben, haben vnd gue-  
 ter mit todschlag vnd name, fürnemet vnd handelt, als sich gegen  
 offenbarn ächtern gebürt. Damit sollet jr wider vns vnd das hei-  
 lig reich nit gefreuet noch gethan haben, auch jre gueter vnuer-  
 hindert das, ob sy die scheinsweise verkaufft oder übergeben heten,  
 als ewr aigen behalten, die wir euch auch hiemit frey ledigklich  
 gebnn vnd zustellen, jr sollet auch von stund in allen vnsern vnd  
 ewrn lannden, herschaften, steten vnd auf dem lande solch vnser  
 gepot, acht vnd aberacht, damit sich niemands entschuldigen müge,  
 des nit wissen gehebt zehaben, offenlich berieffen, vnd verkünden,  
 vnd daneben bey der berürten straff, verlierung leibs vnd guts, ge-  
 bieten lasset, das kainer zu ross, noch fuoss, zu dem Kunig von  
 Franckreich ziehe, auch die päss, durch die sy also jren zug ne-  
 men möchten, wol besetzt vnd versehet, welche aber darüber zu  
 Franckreich zuziehn, vnderstuenden, wo jr die betretet, zu tod  
 schlahet, vnd jre güter zu ewrn handen nemet, vnd jnen die über  
 kurtz oder lang nit widerumb zustellet, auch jre weiber vnd kinder  
 in das ellendt jaget, vnd jnen künfftigklich kain lanndschuldigung  
 gebet, dann sy sollen hier yn vnser gnad vnd huld in ewigkeit be-  
 raubt, darumb wollet in disem vnserm gepot auch fleissig vnd ernst-  
 lich, vnd nit mer so nachlässig sein, als bisheer, vnpillichen be-  
 sehn ist, damit jr vnns gegen euch zu obbestimbter vnd ander

sweren vngnad vnd straff, auch nit vrsach gebet, darzu wollen wir gantzlich verlassen, vnd jr tut daran vnser ernstlich mainung. Geben in vnnser stat Innsprugk am acht vnd zwaintzigsten tag des Monats September nach Christi geburt fünffzehenhundert vnd im füntzehenden, vnnserer reiche des römischen im dreyszigsten, vnd des hunngerischen im sechs und zwainzigsten jaren.

Ad mandatum domini  
Imperatoris proprium.

28 October 1515.

### Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Simonis und Judae.

Der Kaiser lässt der Bundesversammlung folgendes Begehren vorlegen:

1) dass die Stände die tirolische Hilfe auf 4 Monate bewilligen, in Betracht, dass die Franzosen und Venediger nahe an den Grenzen der Grafschaft Tirol mit Macht und Heereskraft liegen und man täglich eines Überfalls von ihnen gewärtig sein müsse. Wenn die Stände noch einmal eine tirolische Hilfe bewilligten, so wolle der Kaiser ihnen dieselbe ein Jahr lang erlassen, wenn sie auch ferner nöthig sein würde.

2) Dagegen begehrt der Kaiser von dem Bund die bundesmässige grosse Hilfe, damit, wenn die Grafschaft Tirol an ihren Grenzen angegriffen würde, das Aufgebot der Bundeshauptleute das Volk schleunigst herbeiziehen könne. Denn wofern mit der Hilfe gewartet werden wollte, bis der Angriff geschehen sei, würde die Hilfe das Land Tirol nicht mehr viel nützen.

Dagegen will der Kaiser den Beschwerden des Bundes abhelfen, und erstlich wegen des Contrabunds Mandate zu dessen Aufhebung ergehen lassen, zweitens Ellwangen in den Bund nöthigen, drittens mit den Prälaten, Grafen und Herrn über den Beitritt unterhandeln, viertens den Klagen über die Landvogtei abhelfen und mit der Untersuchung der Sache einen beauftragen, wozu der Kaiser den Bischof zu Constanx, den zu Augsburg und den Landcommenthur auf der Insel Meinau vorschlägt, damit der Bund aus diesen dreien einen wähle. Fünftens in Betreff der Purgation will der Kaiser gestatten, dass der Bund sie in seinem Namen vornehmen

dürfe, doch so, dass die Fürsten und Grafen für ihre Person davon ausgeschlossen seien. Sechstens in Betreff des württembergischen Zolls will der Kaiser dafür sorgen, dass derselbe in 2 bis 3 Jahren abgestellt werde.

Die Bundesstände erklären hierauf, dass sie auf des Kaisers Begehren keine bestimmte Antwort geben können, aber dasselbe hinter sich bringen und bei ihren Herren unterstützen wollen; aber sie geben zu bedenken, dass man die nicht kleinen Forderungen zu beschwerlich finden werde. Auf St Lucientag soll ein neuer Bundestag gehalten und hier die Antwort überbracht werden.

Der Erzbischof von Mainz lässt durch seine Räte Klage führen gegen die Vergewaltigung, welche seiner Stadt Erfurt und ihren Bürgern von dem Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen widerfahren sei, desgleichen auch über Götz von Berlichingen, der ohne rechtliche Ursache zwischen Aschaffenburg und Mildenberg das mainzische Geleit angefallen und 6 Kaufleute gefangen weggeführt, den Gelcitsknecht hart geschlagen und verwundet und denselben nach der That den Verwarnungsbrief zu antworten genöthigt habe. Der Bund will deshalb an die Fürsten von Sachsen schreiben und sagt gegen Götz von Berlichingen Hilfe zu.

Die Klage der Städte Nürnberg, Memmingen und Isny ihrer von Balth. Endinger beschädigten Bürger wegen kommt aufs Neue zur Sprache, und da man von den Theilherrn des Schlosses und Thales Ortenberg nichts erlangt habe, so will man neben den Schriften, welche kaiserliche Majestät an das Regiment zu Ensheim und den Landvogt zu Hagenau ausgehen zu lassen bewilligt hat, von Bundes wegen an beide eine Botschaft schicken, wozu Wilhelm Truchsess Freiherr zu Waldburg und Adam Besserer Bürgermeister zu Überlingen erwählt worden.

Wilhelm Truchsess Freiherr zu Waldburg klagt, dass ihm an dem lange hergebrachten und rechtmässigen Gebrauch und Inhaben, die Herrschaft Waldburg an etlichen Geschlechtern und Personen abzugeben, welche Vögte oder Eigenleute, auch Zinser der Domprobstei Konstanz genannt werden, der Cardinal zu Gurgk, Verweser der Domprobstei Abbruch zu thun sich unterstanden habe. Dagegen vertritt Doctor Johann Schad die Sache des Cardinals. Der Truchsess von Waldburg sagt nun auf diessfallsigen Antrag der Bundesversammlung zu,

dass er in dieser Sache in possessorio und in petitorio an die drei Bundesrichter kommen und sich ihrem Ausspruch unterwerfen wolle.

In der Irrung zwischen Sebastian Marschalk zu Pappenheim und der Stadt Weissenburg am Nordgau ist ein gütlicher Tag gehalten worden, aber ohne zu einem Vertrag zu kommen. Die Bundesversammlung ordnet an, dass nochmals ein solcher Versuch gemacht werde.

Wegen der immer noch unbezahlten Kosten für die Belagerung von Hohenkrähen wird beschlossen, dass jeder Bundesverwandte seinen Antheil auf den nächsten Bundestag bringen soll.

Auf Fürbitte des Markgrafen Casimir von Brandenburg gewährt der Bund dem Mangold von Ostheim Sicherung, nachdem derselbe Urfehde und Verschreibung gegeben hat.

Der Streit zwischen dem Pfalzgrafen und der Stadt Nürnberg wegen des Burgstalls Heinzburg soll rechtlich vertragen werden unter der drei Bundeshauptleute Leitung nach dem Processverfahren, wie es am 25 Januar 1515 zu Ulm für ähnliche Fälle festgestellt worden ist.

Um Conrads von Riethem Sache mit seinen armen Leuten beizulegen, wird eine Commission von sechs Personen niedergesetzt.

Die weltlichen Räthe des Bischofs von Augsburg zeigen an, dass die von Bobingen, welche unter die Botmässigkeit des Bischofs gehören, sich sehr unbotmässig beweisen. Als neulich seinem Amtmann daselbst in einem Stadel Feuer ausgebrochen, habe er die Leute zum Löschen und zur Rettung aufgeboten, aber sie haben sich nicht gerührt, sondern den Stadel und das Getraide und alles, was darin war, ruhig verbrennen lassen, seien mit untergeschlagenen Armen dabei gestanden, haben zugesehen und ihr Gespött damit getrieben. Die Bundesversammlung räth den augsburgischen Botschaften, man solle die Ungehorsamen, jeden nach dem Mass seines Verschuldens nach Gebühr strafen, und beschliesst, an alle Nachbarn und Bundesverwandten ein Ausschreiben ergehen zu lassen, wenn den Räthen des Bischofs von Augsburg bei Vollziehung dieser Strafe etwas begegnen würde, sollten sie auf Erfahrung der Sache oder auf Ersuchen alsbald zuziehen.

Der Streit Johann Schads mit der Äbtissin von Buchau wegen



Forst- und anderer Angelegenheiten, soll auf dem nächsten Bundestag an Sanct Lucian verhandelt werden.

Der Abt von Weingarten erneuert seine Klage gegen den Landvogt. Man will über die Sache auf dem nächsten Bundestag weiter handeln, vorläufig aber werden die kaiserlichen Räte gebeten, dem Landvogt zu schreiben, dass er in der Neuerung, welche er nicht allein gegen den Abt, sondern auch gegen andere Bundesverwandte fürnehme, stille stehen und sich den früheren Abschieden gemäss halten, besonders aber des Abts von Weingarten, armen Mann, Michael Edel von Bierach, in Betreff seiner Forderung, die er zu ihm habe, zu Recht sichern solle.

Einige weitere Sachen, wie die Berathung über den Artikel von der Entsetzung einen Span, der sich zwischen dem Bischof von Eichstedt und dem Amtmann des Markgrafen Casimir zu Brandenburg wegen des Kirchtagschutzes entsponnen hat, und noch mehrere andere Händel will man auf den nächsten Bundestag verschieben.

Schmidische Sammlung N. 24.

11 December 1515.

### **Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Montag vor Lucientag.**

Die Städte beauftragen ihre Rathsboten, die tirolische Hilfe nicht abzuschlagen, wenn die zwei ersten Bänke sie zusagen, jedoch auf Minderung hinzuarbeiten, auch wieder auf Abstellen der Beschwerden zu dringen. Wegen der grossen Hilfe, meinen sie, sei es unnöthig, etwas bestimmtes darüber zu beschliessen.

Schmidische Sammlung N. 24.

13 December 1515.

### **Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Lucientag.**

Die Bundesstände drücken dem Kaiser ihr Bedauern aus wegen der Widerwärtigkeiten, welche er in der Grafschaft Tirol zu erfahren habe, und versichern ihn ihrer Bereitwilligkeit, zu helfen, meinen aber, die Bundeshilfe werde doch zu schwach sein, er solle sich lieber gleich an das ganze Reich um Hilfe wenden. Überdiss habe der Bund erst kürzlich eine Tirolerhilfe votiert und dem Kaiser ein Anlehen gegeben, doch wolle er noch einmal 20000 fl. herge-

ben, wenn der Kaiser durch eine förmliche rechtskräftige Urkunde den Beschwerden abzuhelpen verspreche. Es werden sofort die einzelne Beschwerden näher bezeichnet und aufgezählt, nämlich 1) die Purgation, 2) die Herbeinöthigung der abtrünnigen Prälaten, Grafen und Herren zum Bund oder eine Entschädigung von 4000 fl., 3) die Aufhebung des württembergischen Zolls, 4) die Vereinfachung des Zolls zu Wörth, 5) die Abstellung der Beschwerden, zu welchen der Landvogt Veranlassung gebe \*).

Die 20000 fl., welche der Bund geben will, werden folgendermassen umgelegt: Mainz 2020 fl., Augsburg 740 fl., Nürnberg und Windsheim 1620 fl., Bamberg 1400 fl., Bayern 4000 fl., Eichstedt 690 fl., Brandenburg 1900 fl., Constanx 192 fl., die andern Städte des Bunds 5380 fl., die Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel 2500 fl.

Wegen der Klage des Abts von Weingarten gegen die Landvogtei werden die Rätke kaiserlicher Majestät abermals gebeten, dem Landvogt ernstlich zu schreiben, dass er Michael Edeln von Urach zu Recht sichere und ihn auf dem Rechtsweg zu dem Seinen kommen lasse.

Über den Streit zwischen der Frau zu Buchau und Johann Schad soll auf dem nächsten Bundestag nochmals gehandelt werden.

Es kommen sofort noch zur Sprache einige unbedeutende Handel zwischen der Stadt Kaufbeuren und Hans Roth, und eine Irrung Georg Riethers mit Markgraf Casimir von Brandenburg, die man am nächsten Bundestag beilegen will.

Der Erzbischof von Mainz bringt Klage vor, dass man ihm seinen Bundestagsgesandten Doctor Johann Kuchenmeister, als er zu diesem Bundestag habe reiten wollen, mit seinen Knechten in kaiserlicher Majestät Geleit niedergeworfen und hinweggeführt habe. Diss müsse dem Bunde zu grosser Verachtung, zu Spott und Nachtheil gereichen; wie es jetzt dem Doctor Kuchenmeister zugestossen, so könne es nächstens einem andern zustossen. Es werden etliche verordnet, um Kunde einzuziehen und Gelder aufzulegen und auszugeben, wer die Thäter seien. Es soll auch ein jeder Bundesverwandter zu Niederwerfung und Gefangennehmung Götzens von Berlichingen behilflich sein.

\*) S. Wegelin, histor. Bericht, Urkunde N. 200 S. 200.

In dem gedruckten Abschied, die zehnjährige Einung betreffend, befinde sich ein besonderer Artikel wegen der Leute, die gefährlich zu Ross oder zu Fuss hin und wieder ziehen und werben. Dieser Artikel sei bisher wenig beachtet worden, er wird daher erneuert und ernstlich beschlossen, seinen Inhalt fleissig zu vollziehen. Es soll nämlich jeder Bundesverwandter sein fleissig Aufmerken und Kundschaft haben lassen, und wo etwa gefährliche Leute reiten oder anhalten, soll allenthalben im Bunde Sturm geschlagen und mit tapferem Ernst eilends zugezogen werden.

Da der Kaiser dem Abt von Ellwangen bei Strafe der Acht geboten habe, innerhalb eines Monats dem Bunde beizutreten, so sei er nach dem kaiserlichen Mandat in die Acht gefallen anzunehmen. Es soll daher kein Bundesverwandter dieselbe zu vollziehen verhindern wollen und der etwa hiezu erforderlichen Mannschaft freien Durchzug gestatten.

Der Bischof von Augsburg bringt eine Streitsache vor, die er mit der Stadt Augsburg hat, mit der Bitte, von Seiten des Bundes Botschaften an den Rath daselbst zu schicken und eine Erklärung zu fordern.

Schmidische Sammlung N. 24. Esslinger Archiv.

Die schmidische Sammlung N. 6 aus dem Augsburger Archiv enthält folgenden Beisatz zu diesem Abschied:

Item nach dem sich die löff yetz allenthalben sorgklich erzaigen, und dermassen daz gemainen bundtzverwandten, und sonderlich so man zu und von den bundtztägen reytt, begegneten dingen nach, gut aufsehen zu haben, not, ist von der versamblung des bundts den dreyen gemainen hauptlewten befelch gethan, so sy hinfüro auf kays. Mt. oder andrer bundsverwandten ansuchen ainen bundtstag aussschreiben werden, daz sy auss sollichen der versamblung befelch, derselben statt, dahin sollicher bundtstag gesetzt und bestimpt wirdet, auch andere umbsassen, bundtzverwandten dabey ernstlich schreiben, ettlich tag vor sollichem ernannten bundtztage und biss die bundzstend gar ankomen und versamelt sein, allenthalben in irn gebieten und oberkaiten zu strayffen und die strassen und weg in guter acht haben zu lassen, auf das man dest sicherer zu oder von den bundstagen komen möge.

10 Februar 1516.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag Invocavit.

Die Verhandlungen wegen der tirolischen Hilfe werden wieder aufgenommen. Nach mehrfältigen Klagen der Stände, dass sie über Kräfte beschwert werden, erklären sie sich endlich bereit, 30000 fl. zu erlegen unter der Bedingung, dass, wenn eine allgemeine Reichshilfe für Tirol zu Stande käme, diese Summe ihnen abgezogen würde und dass ihre Beschwerden vollständig erledigt würden. Sie legen sofort die Beschwerdepuncte nochmals ausführlich vor, mit näherer Erklärung, was der Kaiser ihnen in dieser Beziehung verschreiben solle, nämlich

„Das die kay. Mt dem pundt ainen brief auf nachvolgend maynung gebe: das jnn ir Mt Namen, welcher massen Wirtemberg der zol gegeben und das nachmals durch die stend des punds und andere hoche beswerd, der jr Mt davor nit gewist noch bericht worden solchs zolls halben an jr Mt. pracht, und umb abstöllung gepetten sei. Dieweil dann darauf mercklich krieg entborung und aufrur jm hailigen reiche gestanden, hab jr Mt. zufürkomen desselben die pundsstend gnedigklich vertröst, von abstöllung solchs zolls zum fürderlichsten zuhandlen und das der in allweg vber zwaj jar nach dato sollichs briefs nit mer genomen oder gegeben werden, darjn doch jr Mt. fürderlich und ernstlich handlen wöll. Ob aber kay. Mt. in berürter zeit baid partheien in der gutlichait mit jrer. baiden wissen und willen nit vertragenn möcht, auf das lengst nach verscheinung bestimmter zeit mit sollichem kay. brief auss kay. macht und volkomenhait, yetzo alsdann und dann als yetzo endlich bestendtlich und ewiglich widerrueft aufgehöpt und abgethon, auch die vorigen brief darüber gegeben und ausgegangen kraftloss und unbindig sein sollen, und das auch kay. Mt die pundsstend bey sollicher gegeben verschreibung und volziehung derselben gnedige handthabung hilf und fürderung beweisen wöll. Alles in bessrer form.

Purgacion betreffend. Wollen die stend des punds kay. Mt. zu underthenigistem gefallen, so die wort in unserm namen und an unser stat als unser in disem vall endtlichen und unwiderrufflichen comissarien zuerscheinen, das sie auch alzeit darzu ain jeden

in kay. Mt. namen mit gnugsamen glait, wie sich gepürt fürschen sollen und mügen, darein auch der beschluss dermass gestölt werd. Doch wöllen wir von bemelten unser gnad und freyhait mit aussgetruckten Worten aussnemen alle unser und des heiligen reichs Kurfürsten und Fürsten, so in egerürtem unserm bundt nit begriffen sein, auch die Grafen, Freyen und Hern, so in gemeltem unserm pundt nit sein, die jrn regalien on mittel vom heiligen reich haben, also das sie die bemelten unser gnad und freihait allein mit jrn personen nit pinden, sonder der sachenhalben bei der erklärang bemelter unser reichstäge gentzlich beleiben sollen und mügen annemen, wiewol es jnen aus den redlichen und beweglichen ursachen, so seiner Mt vormals underthänigklich nach der leng erzelt und angezaigt sein, mercklich und hochbeschwerlic ist.

Der viertausent guldin geltz halb wollen die stend des punds die verschreibung, so die wort darein verleibt 4000 guldin jerlich nutzung und geltz, also das die 4000 guldin geltz. in gemainer jerlicher steur, auch in krieghandlungen, wie des stannds der Prelaten Graven und vom Adel geprauch ist, und gegen andern gehalten und angeschlagen sollen, versteurt und verraist werden, und so sich kais. Mt und das regiment zu Ynnspruckh derhalben laut der gestellten copej obligiert hat, kais. Mt zu underthenigistem géfallen auch annemen.

Betreffend den zoll zu Werd wollen die stend des punds kais. Mt gnedign anzaigens und erpietens das sein Mt die sachen und rechtvertigungen berürts zolls, so an dem kay. camergericht hange, an sich advociert, und den partheyen desselben zols halb tag für jr Mt als nemlich auf Montag nach dem Sontag Quasimodogeniti schierist angesetzt hab, dergestalt sy in ainem monat dem nechsten darnach entlichen zuentschaiden. Wa aber die partheien nit erscheinen noch sunst die sach, in sollicher zeit nit zu end gepracht werd, das sein Mt ainen nach verscheinung berürts monats gen Werd verordnen, den zol daselbs ainfach bis zu ausspürung des rechten, wie die stend des punds anzaigen, annemen lassen, und daneben den partheyen ernstlich und bei verliassung jrer vermainten gerechtigkeit gepieten wöll, das sie demselben verordneten darjnn kain jrrung thun und mit eynnemung des zols gentzlichen bis zu Ausspürung des rechtens und endtlicher entledigung der sachen wie obstet, still steen sollen underthenigklich genuedig

und der underthenigen und trostlichen hofnung sein, das also darjnnen volziehung gethan und der last, so bisher deshalb getragen ist, abgestölt wird.

Der Landvogtey halben u. s. w. Als rö. kay. Mt fürgeslagen haben: erstlich, das die anstosser vermelter landvogtey den halbtail der ausslössung des jetzigen landvogts in der sum beraten, wie in angezeigt ist, als nemlich zwischen 13 und 14000 guldin erlegen, und an der bezalung bemelts halben pfandtschillings 1000 guldin auf dem Regiment zu Ynnspruckh jerlichs annemen, und deshalb, wie die kaufleut zu Augspurg versorgt werden sollen, das haben die anstösser der Landvogtey auf hinder sich pringen angenommen. Am andern: das auch kay. Mt. mit künftigen Landvögten schafen. und denen jn jr pflicht pinden wöll, das sy in malefitzhändeln, nicht anderst, dan dem gemeinen kay. rechten gemess handln und mit recht straffen sollen, das nemen die gemelten anstösser an. Am dritten: das auch kay Mt sich mit jnen den anstössern aller jrrung und geprechen halb, die sich zwischen jnen und dem Landvogt halten, ains schleynigen entlichen und unverwegerten rechtlichen austrags auf ainem auss den jhenigen, die sy vor fürgeslagen haben alhie vertragen wöll. Als nemlich die 21 rät, die drej richter des punds, oder mein gnedig hern die Bischof von Strassburg Costentz und Augspurg, auch den landt Comenthur zu Althausen das nemen die anstosser auch an, also das der anlass yetz alhie lauter verfast und ausgetruckt werd. Am vierten: des raissgeltz halbn, soverr Herr Wilhallm Truchsäss von wegen der herschaft Truchberg und die von Wangen bisher kain raisgelt geben hatten, das denn gegen denselbigenn diser zeit stillgestanden werd. Am fünften: das auch jetzigem Landvogt von kay. Mt ernstlich befolhen werd, das er sich in malefitz und andern handeln zimlich und pillich halt lassen sich die anstosser auch beniegen. Am sechsten: ob auch yemandt von andern anstösser der Landvogtey, sye seien dem pundt verwandt oder nit an obgemelten anlehen und costen anligen wurde, die sollen diser gnad vertrags und veraynygung neben andern yetz obgemelt gnad und vertrags, so gemelt sachen berüren auch vāhig sein und die andern so an sollichem anlehen und costen nit anligen, sollen obgemelter gnad vertrag und veraynygung nit geniessen, noch derselbigenn vāhig sein und die vorgeschriben handlung und artickel samentlich und sonderlich, wie die gestölt und begriffen

sein, haben die kay rät auch die anstösser der Landvogtey in sachen, da es die Landvogtey berürt, auf hinder sich pringen und auf Montag in Osterfeyertagen schierist zu oder abzuschreiben angenommen, der zuversicht das es von kainem thail soll gewägert, sondern angenommen werden.“

Die 30000 fl. werden folgendermassen vertheilt: Mainz 3030, Bamberg 2100, Eichstedt 1035, Constanz 2088, Augsburg 1110, Bayern 6000, Brandenburg 2850, Prälaten, Grafen und vom Adel 3450, Nürnberg und Windsheim 2450, und die andern Bundesstädte 8070 fl.

Wenn kaiserliche Majestät diese Bedingungen annehme, haben sich die Bundesstände entschlossen, dieselben in bestimmten 4 Monaten bei dem Rath zu Augsburg zu hinterlegen mit dem Befehl, das Geld nicht von Handen zu geben ohne Anweisung vom Bund. Als Gesandte, welche dem Kaiser den Antrag machen sollen, werden verordnet die drei Hauptleute des Bundes, dazu Gregori von Egloffstein, Pfleger zu Landsberg, auch Weitbrecht Ehinger von Ulm.

Mainz begehrt Hilfe gegen Götz von Berlichingen und seine Anhänger. Es wird auf den Sonntag Cantate ein Bundestag in Nördlingen angesetzt, um das Nähere hierüber zu beschliessen.

Wegen Verdachts der Landfriedensstörung sollen folgende Herren vom Adel zur Purgation vorgefordert werden: Friz von Thüngen zum Zeyttolfs, Christoph von Thüngen zu Burgsin, Philipp von Rechberg von Hohen-Rechberg, Vogt zu Göppingen, Wilhelm von Rechberg von Hohen-Rechberg zu Weissenstein, Wolf von Rechberg zu Hohen-Rechberg, Wilhelm von Degenfeld zu Eibach, Thomas von Ehingen zu Rechberghausen.

Ellwangen hat den Bund angenommen.

Die Streitsache zwischen der Äbtissin von Buchau und Doctor Johann Schad wird wieder vertagt.

Wegen des Artikels über die Entsetzung werden die drei Doctoren Sebastian Illsung, Conrad Peutinger und Johann Behlinger beauftragt, die Sache in nähere Erwägung zu ziehen und eine bestimmte Erläuterung des Artikels vorzubereiten.

Wegen der Wiedererbauung des Schlosses Hohenkrähen wird beschlossen, auf dem nächsten Bundestag darüber zu berathen, wie dieselbe abgewandt werden könnte.

Auf diesem Bundestag wird auch darüber ein Vortrag ge-

macht, dass wiewohl viele Stände des Reichs den Anschlag des Kammergerichts nicht erlegen, so werde doch ein grosser Theil der Bundesverwandten darin beschwert und um Bezahlung desselben mit schweren Mandaten angegangen. Zugleich finden aber bei Besetzung und Vollziehung des Kammergerichts merkliche Mängel Statt. Auf nächstem Bundestag soll nun fleissig darüber gerathschlagt werden, wie diese unbillige Belästigung der Bundesverwandten möchte abgewendet werden.

Auf diesen Tag haben auch die Fürsten von Bamberg, Bayern und Brandenburg wegen der Grafen, Herrn und Ritterschaft, so auf ihrem Eigenthum sitzen und von ihnen Lehen tragen, oder in ihrer Fürstenthümer Landen sitzen, desgleichen auch wegen ihrer Prälaten, Stifter und Klöster, auch wegen ihrer Räthe und Diener eine Schrift vorgelegt und um Läuterung und Erklärung darauf gebeten. Sie verlangen nämlich, dass ihren Grafen, Herrn und Rittern, Prälaten, Stiftern und Klöstern, im Falle einer Beschädigung von den Bundesständen ebensogut Hilfe geleistet werde, wie den Bürgern, Kaufleuten und Bauren anderer Bundesstände. Die Versammlung nimmt es auf Hintersichbringen und beschliesst, auf dem nächsten Bundestag darüber zu rathschlagen.

Von Seiten des Herzogs Wilhelm von Bayern wird im Bundestag angezeigt, dass er mit seinem Bruder Herzog Ludwig von Bayern sich vertragen und demselben den Drittheil des Landes zugestellt habe. Da nun sein Bruder Ludwig nicht geneigt sei, die Bundes-einung anzunehmen und sich darein zu begeben, so bittet Herzog Wilhelm, dass der Bund ihm ein Drittel seiner Hilfe erlassen möge.

Der Herzog Wilhelm von Bayern bittet auch wegen einer Irrung, die sich zwischen ihm und dem Erzbischof von Salzburg des Salzhandels wegen erhoben habe, um den Beistand des Bundes, namentlich um Beiordnung eines Bundesgesandten zu der Botschaft, welche er an den Erzbischof von Salzburg schicken wolle. Ebenso bittet er um eine Beiordnung von Bundesgesandten auf den gütlichen Tag, welchen der Kaiser in der Sache zwischen dem Herzog von Württemberg und seiner Gemahlin angeordnet habe. Es wird dem Begehren willfahrt und für beide Angelegenheiten von den drei Ständen des Bundes je ein Gesandter erwählt.

Auf einen Vortrag des nürnbergischen Bundesraths Lienhart Grauland wegen der Irrung zwischen der Stadt Nürnberg einer-



seits und dem Pfalzgrafen Kurfürsten Ludwig und Herzog Friedrich von Bayern andererseits wird der Processgang eingeleitet, nach welchem die von Nürnberg als Kläger ihre Klage binnen eines Monats den drei Hauptleuten überschicken sollen.

In der Klagsache der Städte Memmingen und Isny wegen ihrer von Balthasar von Endingen beschädigten Bürger wird ein gütlicher Tag zwischen beiden Partieen angeordnet.

Wegen des nürnbergischen Bürgers Kratzenhauser, der von dem genannten Balthasar von Endingen ebenfalls beschädigt wurde, ist gestattet, dass er kaiserlicher Majestät Attestation annehme und versuche, ob er gar nie etwas ausrichten könne, mit dem Vorbehalt, dass wenn er auf diesem Wege nichts ausrichte, er nicht auf die Bundeshilfe verzichte.

Auf diesem Tag sind in eigener Person erschienen die Fürsten von Bamberg, Eichstedt, Augsburg, Bayern und Brandenburg.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

10 Februar 1516.

## Beschwerden des Bischofs von Bamberg, der Herzoge von Bayern und der Markgrafen von Brandenburg gegen die Bundesversammlung.

Wiewol die bunds aynigung under anderm mit klaren lautern Worten austrückt, wie von bundswegen (denen), so den bunds-verwandten erblich oder jr lebenslang zuversprechen zusten, hilf geschehen soll; so will doch von den andern stenden des bunds der Graven, Hern, Ritterschaft halben, die jnn und auf gemelter meiner gnedigen Hern. eigenthomb wonen, und das von jr fürstlichen gnaden erblich zu lehen tragen, auch von der wegen, die in jrn Fürstenthumben und landen gesessen sein, underschaide gehalten. Denn so die wider den landtfriden und bunds ainigung vergweltigt oder beschedigt werden, so wil dem Fürsten, dem sollich vergeweltiget Graven, Herrn und Ritterschaft verwandt sinde, auch die, so in jrn Fürstenthumben und landen sitzen, von gemayns bunds wegen kein hilf geschehen, wie dann in etlichen fällen vor augen gewest. Nun ist offenbare, so ain Grave, Herr oder Edelmann eines Fürsten eigenthumb besitzet, und das von demselben Fürsten zu lehen tregt, oder in ains Fürsten Fürsten-

thumb und lande sitzt, das derselb seinem lehen oder lands Fürsten in seinem stande, als wol als ain burger, kaufman oder pawer einem Grafen, Hern, Ritter, Edelman, Commun, erblich oder sein lebenslang verwandt ist.

So wirdet auch vil gehört, das solliche Graven, Hern, Ritterschaft und die, so als obset, in gemelter meiner gnedigen Hern Fürstenthumben und landen wonen, und derselben vorelltern vill hundert jar, also erblich hintter jrn fürstlichen gnaden herkomen sinde, und noch vil hundert jar bey jnen herkomen mügen, also das sy allwegen erblich hintter jrn fürstlichen gnaden gefunden werden, und sonderlich solang, bis ainer solliche seine lehengüter verkauft oder verwechselt, an wellichen dann die dergestalt komen, der ist demselben Fürsten auch erblich verwandt, wie dann alle lehenbrief auf den lehenman und sein erben gestölt werden.

So ist auch kein burger, kaufman noch baur keinem seiner Hern lenger verwandt, dann alle dieweyl er auf seines Hern eigenthumb sitzt und wonet; sobald er aber sein gut verkouft und aus der stat oder von dem gut zeucht, sein nachsteuer bezalt und sein burgerrecht auf sagt, so ist er seinem Hern nichtzit verwandt, er were dann leibaigen, der doch der weniger theyl im bund ist. Geschicht auch vil, das ainer also hinweckh zeucht und gar kain erben hinder jm verlasst, deshalb kain ander an sein stat komen mag, das aber mit den Grafen, Hern, Ritterschaft und den, so in gemelter Fürsten Fürstenthumb und landen gesessen sind, aus gemelten ursachen nicht geschieht.

Nun soll ye die gleichhait gehalten, auch der buchstabe gleichmässig verstanden werden. Soll nun von bunds wegen der bundsverwandten burger, kauflcuten und pauren halb hilf beschehen, so ist ye zimlich und pillich, das die meinen gnedigen Hern von wegen jrer gnaden Graven, Hern, Ritterschaft, und der, so in jrn Fürstenthumben und landen sitzen, auch mitgetheilt werden. Dann solt das nit sein, so hetten sich dieselben Graven, Ritterschaft und jnwoner gemelter meiner gnedigen Hern Fürstenthumb und lande des hoch zu beswerden, möchten auch sagen, sie oder jr elltern hetten das umb jr fürstliche gnaden nit verdienet, auch nit ursach geben, sich in ein solliche nachteyllige pündtnüss zubegeben und von jnen zuschaiden.

Es were auch kain anders zuversehen, so mein gnedig Hern

von gemaynes bunds wegen umb hilff erfordert wurden, und dieselben jre Graven, Hern, Ritterschaft und die, so jnn jrn Fürstenthumben und landen gesessen sein, zu sollicher hilff geprauchten wolten, wie sie dann bisher gethan haben, und von jr ains wegen, so das zu schulden keme, nit widerumb hilff geschehen, sie würden sich darab entsetzen und von gemains bunds wegen jr leib und gute nit in färe und sorgen stöllen. Dann so der bundt oder einicher bundsstende jm bunde vehde und veindtschaft hat, so müssen alle Graven, Herrn, Ritterschaft und jnwonere gemelter Fürstenthumben und lande, die dem Bunds-Fürsten, als obstet, zugehörig sein, nit weniger, sonder deshalb vil mer beschedigung und verderbens an leib und gute, dann ander burger, kauffleute und pauren, den bundsstenden verwandt, gewertig sein, darumb würden dieselben Graven, Hern, Ritterschaft und die, so in gedachter meiner gnedign Hern Fürstenthumben und landen sitzen, ursach haben, sich mit ainander zu underreden, ob von meinen gnedigen Hern hilf von bunds wegen an sie begert würde, das abzuschlahen, und weg zu suchen, so sie also von jrn hern verlassen sein solten, wie sy trost und hilf finden möchten, daraus dann meinen gnedigen Hern unleidlicher nachtail und merklicher abfalle jr Adels erwachsen würde.

Solten dann mein gnedig Hern, jre Graven, Hern, Ritterschaft und die, so in jrn Fürstenthumben und landen gesessen sein, bey recht und dem landtfriden handthaben und dardurch in kriege wachsen, und von bunds wegen mit hilf verlassen sein, und also den krieg für sie und auf jrn costen aussüben, so könnnten jr gnaden nit bedencken, was frucht, trost oder nutz jnen der bundt brechte; dann von des allerwenigisten wegen dem bundt verwandt solten jr fürstlich gnadn andern pundsverwandten hilf thun, aber jren gnaden were von wegen jrer Graven, Herrn, Ritterschaft und der, so in jrn Fürstenthumben und landen gesessen sein, die hilff abgeschniten, das ye beswerlich, ungleich und offenlich wider den buchstaben der aynigung were, so ist auch jrn fürstlichen gnaden vil mere an einem Graven, Hern und Edelman gelegen, dann den anndern bundsverwandten an jrn burgern, kauffleuten und pauren.

Dieweil dann die bundsaynigung vermag, das die stende getrewlich an ainander helfen fürdern und allenthalben die gleichait

verstanden werden soll, so dann pillich ist, das mein gnedig Herrn die Fürsten der stende burger, kaufleut und paurnhalb hilf thun sollen, so ist auch widerumb recht und pillich, das solhs dem Fürsten von wegen jrer gnaden Grafen, Hern, Ritterschaft und den, so in jrn Fürstenthumben sitzen, die erzelter ursach halber jrn gnaden nit weniger dann die burger, kaufleut und paurn den andern stennden erblich, wie obgemelt, verwandt sind, auch beschehe und mitgetheilt werde, nachdem die punds aynigung diser hilf halb zwischen edel und unedel gar kein unnterschaidt macht.

Ob dann die bundsstende gedencken wolten, als möchten die Fürsten lehenleut haben, die nit in oder an jrn Fürstenthumben und landen gesessen, und so dieselben an jren leiben oder gütern, die nit der Fürsten eigenthumb wern, angriffen und beschedigt würden, sich derselben annemen, und derhalb hilf bej dem bundt suchen u. s. w. Wa nu der andern bunds stennde beswerung alle in jetzgemelter auswendiger lehen leut halben, als obset, were, so wolten genant mein gnedig Hern derselben halben von zimlichen miteln reden lassen, und sich darjnn aller gleichhait und pillichait halten.

Und gleicherweis als mein gnedig Hern jrer gnaden Graven, Hern, Ritterschaft und jrer gnaden Fürstenthumben und länder jawoner halb anzaigen, also wollen jr gnade, das es jrn Prelaten stift und closterhalb auch verstanden und gehalten werden soll.

Und ob die stend vermainen wölten, nit schuldig zu sein, hilf zuthun, so der Fürsten rät oder diener, sie wern vom Adel, oder nit in jrer gnaden dienst, wider den landtfriden und bunds aynigung gefangen oder beschedigt würden, das were jrn gnaden auch beswerlich und unleidenlich. Dann obgleich dieselben gefangen oder beschedigten rätthen, oder die jrn Fürsten nit erblich oder jr lebenslang zuversprechen zusteen, so wirdet doch solliche bundshilff dem Fürsten, dem solch rätth oder diener verwandt sinde, pillich mitgethaylt; dann dieselb hilff wirdet nit dem gefangen oder beschedigten rathe und diener, noch auch nit von derselben, sonder von jrer Fürsten wegen begert, nachdem sie dennselben rat und diener für schaden zu steen schuldig sein und sollicher schade in den Fürsten rüret und get.

So man dann ainem Fürsten, der wider den landtfriden und bunds aynigung angrifen und beschedigt wirdet, nach sag des

buchstaben der ainigung zuhelffen schuldig, so ist in disem unfalle, so ain rate oder diener in des Fürsten dienst gefangen oder beschedigt wirdet, und derselb Fürst jme den schaden ablegen muss, der Fürst selbs beschedigt, deshalb die begert bundshilf in obgemelten fällen auch pillich beschicht.

Und ist darauf meiner gnedigen Hern früntlich und gütlich bitt und begern, die stende wollen dise beswerden yetzo alhie auf disem gegenwirtigen pundstag dermassen erledigen, das sich gemelte mein gnedig Hern in obbestimpten sachen und fällen, ob die begegnen würden, zu gemainer versamlung gewiser hilf versehen und getrösten mügen, wie sy dann zu thun schuldig sinde, und sich gedachte mein gnedig Hern widerumb als getreue bundsgenossen gegen den punds stenden halten wöllen. Dann wa das nit geschehe oder sein solte, so würden gemelte mein gnedig Herrn geursacht, den andern bundsstenden von wegen der beschedigung, die jrn burgern, kaufleuten oder paurngefügt würde, auch kaynerlaj hilf noch beistand mitzutailen und gewarten, des alles anntwurt von der versamlung.

Esslinger Archiv und schmidische Sammlung, N. 6.

16 Februar 1516.

**Hans Ungelter, der mittlere, an Bürgermeister und Rath zu Esslingen, vom Bundestag zu Augsburg aus.**

Der Kaiser habe sich entschuldigen lassen, dass er nicht persönlich auf dem Bundestag erscheinen könne; der Krieg in Italien mache dort seine Gegenwart nöthig. Des Kaisers wegen seien gegenwärtig: der Cardinal von Mainz, der Serentiner, der Villinger, der Probst von Waldkirch und Doctor Hans Schad. Er habe durch sie den Beschwerden abzuhelpfen versprochen und dagegen die tirolische Hilfe auf 4 Monate in Geld verlangt, welches ungefähr 60000 fl. ausmache.

- 23 Febr. Des Bischofs von Trient Schloss Ladron werde von den Venedigern belagert. Die Hilfe wegen Tirol werde wohl auf 30000 fl. gemässigt werden. Der württembergische Zoll werde vermuthlich über 2 Jahr abgethan. Mainz verlange gegen seine Feinde 1500 zu Fuss und 300 zu Ross.

26 Februar 1516.

### Abschied der Bundesstädte in Augsburg.

Gegenseitige Abrechnung. Wahl des Hauptmanns und der Räthe. Zum Hauptmann ist erwählt worden: Ulrich Arzt zu Augsburg; zu Räten: Lienhart Grauland, Bürgermeister zu Nürnberg, Weitbrecht Ehinger, Bürgermeister zu Ulm, Hans Ungelter, Bürgermeister zu Esslingen, Adam Besserer, Bürgermeister zu Überlingen, Jörg Besserer, Bürgermeister zu Memmingen, Thomas Warbeck, Bürgermeister zu Gmünd, Paul von Mosheim, Bürgermeister zu Ravensburg.

Auf dem für Sonntag Oculi ausgeschriebenen Reichstag zu Augsburg sollen die Bundesstädte vertreten werden durch Ulrich Arzt, Hauptmann, Lienhart Grauland, Bürgermeister zu Nürnberg und Weitbrecht Ehinger zu Ulm, welchen der Auftrag gegeben wird, sie sollten allen Fleiss ankehren, dass die Städte des Bundes so wenig als möglich beschwert werden, und der Städte Abnehmen und Armuth eindringlich vorstellen.

Schmidische Sammlung, N. 24.

29 März 1516.

### Anbringen des Bischofs von Augsburg.

Der Bischof von Augsburg verlangt von Wilhelm Guss, Hauptmann, die Ausschreibung eines Bundestags. Im Jahr 1514 habe sein Burggraf Volz auf seinen Befehl neben der Stiftsmühle zu Oberhausen, die dem Bischof mit Eigenthum, Grund, Boden, aller Obrigkeit und Gerechtigkeit zugehöre, und an den Mühlbach, Hettenbach genannt, der aus der Wertach auf die Mahlmühle geführt sei, eine Sägmühle gebaut. Dieser Bau sei mit Zusehen und Gedulden der Stadt Augsburg aufgeführt worden; ihre Werkmeister und Burger haben einem ihrer Burger ihn verleihen helfen; die von Augsburg haben nie darein geredt, noch sich dessen beschwert. Erst nachdem sie Jahr und Tag im Gang gewesen, haben die von Augsburg sie in Unbau und Wüst zu legen sich unterstanden, und nicht mehr dulden wollen, daß Sägbäume zugeführt, noch der Hettenbach darauf geleitet werde, der doch über Menschengedenken auf die Stiftsmühle gegangen und aus der Wertach, woran die Stadt gar keine Gerechtigkeit habe, gewonnen sei. Adam von Frunds-

berg zu Mindelheim, Ritter, Hauptmann, habe nebst andern ihm vom Bund Zugeordneten zwar einen gütlichen Vertrag zwischen ihm und der Stadt geschlossen, in welchem ein Artikel also laute: „Item das daz wasser auff die Mal und Segmül müg gewonnen und genomen werden aus der Werttach und jm Hettenbach, auff gemellte zwü mülinen gelait und gewenndt werden, wie das zum füglichisten und der waid am minsten schedlich gesein kan, doch welcher ortt das wasser aus der Werttach gewonnen wirdet, soll die schlachtung zweintzig werckschuch berait vom gestadt jn das wasser und nach der leng viertzig werckschuch auch jn das wasser geschlagen und gemacht, und nit lennger noch braitter und so oft durch verendrung der Werttach oder anderer notturfft ein newe schlacht gemacht wirdet, so soll allwege die allt schlacht ab und hinweckh gethaun werden, alles ungevarlich.“ Allein die Stadt habe diesen Bau diesem Artikel gemäss nicht auszuführen gestattet, selbst nach manchem ziemlichen und nachbarlichen Erbieten. Die darauf durch ihn vom Bund erbetene Erläuterung des obigen Artikels und vorgeschlagene Vergleichung, die doch seinen Rechten nachtheiliger sei, als den ihrigen, habe die Stadt auch nicht angenommen.

Schmidische Sammlung, N. 6.

20 April 1516.

### Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Sonntag Cantate.

Die kaiserlichen Räthe Doctor Johann Schad und Conrad von Roth antworten auf die Anträge und Zusage des Bundestags von Augsburg, dass kaiserliche Majestät geneigt sei, eine Erledigung der vorgebrachten Beschwerden zu bewilligen. Nur die Abstellung des württembergischen Zolls in der Frist von 2 Jahren falle seiner Majestät beschwerlich. Die Bundesversammlung erwidert, sie habe nicht das Recht, an den Artikeln etwas zu ändern, und es habe dabei sein Verbleiben, sie wollen es aber hinter sich bringen.

Dem Erzbischof von Mainz wird die zugesagte Bandeshilfe gegen Götz von Berlichingen, nämlich 400 zu Ross und 4000 zu Fuss, definitiv beschlossen und sofort unter die einzelnen Stände ihr Antheil vertheilt.

Von den wegen Landfriedensbruchs verdächtigen und auf diesen Tag citierten Herren vom Adel sind persönlich erschienen: Wilhelm von Rechberg zu Weissenstein, Wolf von Rechberg zu Hohen-Rechberg, Wilhelm von Degenfeld. Diese haben vor der Versammlung, wie ihnen als frommen Edelleuten gebührt, eidlich ihre Unschuld an den Verdachtspunkten dargethan. Die Versammlung gibt ihnen den Bescheid, sie wolle die Sache ferner bedenken und handeln, wie es sich nach der Bundeseinung gebühren würde. Philipp von Rechberg und Thomas von Ehingen, die ebenfalls zu diesem Bundestag citiert waren, sind nicht erschienen, haben aber geschrieben und zwar zweierlei Meinung. Auf dieses hin will man Philipp von Rechberg in Ruhe lassen, Thomas von Ehingen wird aber auf den nächsten Bundestag nochmals citiert.

Wilhelm von Baldeck zu Hörtnock, der samt seinen Brüdern Hans und Rudolph wegen ihres Bruders Jacob, welcher beschuldigt war, die That an Doctor Küchenmeister verübt zu haben, citiert wurde, ist in seinem und seiner Brüder Namen erschienen und hat seine Verantwortung, Bitte und Entschuldigung dargelegt. Die Versammlung erwidert: obwohl sie nach Befund der Sache gute Ursache hätte, gegen ihn und seine Brüder zu handeln, so wolle es die Versammlung doch beruhen und zu weiterem Bedenken stehen lassen. Aber ihres Bruders Jacob halben, weil desselben That offenbar sei, begehre die Versammlung ernstlich, dass sie seinen Theil an das Schloß Hörtnock und Anderes, was ihm zugehöre, bis auf nächsten Bundestag in die Hand des Bundes stellen. Wollten sie das nicht thun, so werde man keine Entschuldigung mehr von ihnen hören und sich in keine weitere Disputation oder Handlung begeben, sondern Jacobs von Baldeck Antheil von Bundes wegen einziehen.

In dem Streit zwischen dem Bischof und der Stadt Augsburg wegen einer Mühle wird eine Commission von wasserverständigen Personen niedergesetzt, welche die Sache untersuchen sollen; worauf man Mittwoch nach Pfingsten einen gütlichen Tag halten und die Beilegung der Sache versuchen will.

Der Bundesversammlung wird auch angezeigt, dass kürzlich zwei Wagenmänner, welche dem Commenthur zu Kapfenburg zugehören, durch vier Reiter beraubt, die nach der That zu Tanhausen ereilt, nachher aber wieder auf Bezahlung des geraubten



Geldes hin freigelassen worden seien. Auf diese Anzeige hin habe die Bundesversammlung die Amtleute des Abts von Ellwangen und der Stadt Dinkelspühl und der Bundesverwandten, die nachgeeilt sind und von dem Handel wissen, auch dazu Erasmus von Tanhausen und den Haus-Commenthur zu Kapfenburg beschrieben, sie alle gegen einander gehört und nach allem Handel dem Erasmus von Tanhausen, als dem, auf dessen Gebiet die Reiter betreten worden sind, auferlegt, sich eidlich zu purgieren. Erasmus von Tanhausen sollte nämlich schwören, dass er von der That der vier Reiter nichts gewusst habe, bis das Geschrei von den nachgeeilten Leuten vor das Schloss gekommen sei, dass er auch dieselbe Reiter vormals nicht enthalten und nie einen Theil oder Genuss von ihnen erhalten oder gehofft habe. Diesen Eid habe Erasmus von Tanhausen auch geleistet und sei damit abgeschieden. Weil es sich aber begeben habe, dass der Haus-Commenthur, auch die von Ellwangen und Dinkelspühl der vorgegangenen Handlungen in etlichen Stücken nicht geständig gewesen sind und begehrt haben, diejenigen darum zu hören, welche dabei gewesen, so wird von der Versammlung des Bundes beschlossen, dass Bürgermeister und Rath der Stadt Nördlingen als Commissäre diejenigen, welche Ellwangen und Dinkelspühl anzeigen würden, vorfordern und verhören und dieselben fragen sollten; wer bei dem Eid, den der Commenthur den Reitern gegeben haben solle, gewesen sei und wie dieser Eid gelautet habe. Nach Bericht hierüber soll alsdann auf dem nächsten Bundestag gehandelt werden.

In der Sache der von Memmingen und Isny gegen die Herrn des Schlosses Ortenburg ist der angesetzte gütliche Tag abgestellt worden, weil kaiserliche Majestät sich der Sache annehmen wolle. Die Versammlung beschliesst, den Cardinal von Gurk und andere kaiserlichen Räthe, sowie die Regierung zu Innsbruck zu ersuchen, dass sie die Haltung eines gütlichen Tages einleiten.

Die Stadt Nürnberg bringt wegen ihres Bürgers Antonius Tezel Klage vor gegen Sigmund von Hessberg. Man beschliesst, den Betheiligten die Klage verkünden zu lassen und sie zur Verantwortung aufzufordern.

Es kommen sofort mehrere Händel zur Sprache, welche Conrad von Rietheim mit einem Hans Steger und Hans Müller hat. In dem Streite Rietheims mit seinen armen Leuten wird ein Entscheid ge-

geben, nach welchem etliche Bauern wegen ihrer Mishandlung zu strafen und den Bundeshauptleuten Gewalt gegeben werden soll, dieselben nach ihrem Gutdünken in ein einem Bundesverwandten gehöriges Gefängnis führen zu lassen.

In der Klagsache der Aebtissin von Buchau gegen Johann Schad wird dessen Rechtserbieten angenommen und der Aebtissin von Buchau bedeutet, sie solle darauf eingehen.

Die Berathung des Anbringens der Fürsten von Bamberg, Bayern und Brandenburg wird verschoben.

Herzog Wilhelm von Bayern will mit seinem Gesuch stille stehen.

Wegen des Kammergerichts will man auf dem nächsten Bundestag berathen. Ebenso über den Artikel wegen der Entsetzung und die Verhinderung des Wiederaufbaues von Hohenkrähen.

Schmidische Sammlung, N. 24.

Constanz, 22 Juni 1516.

### Schreiben Kaiser Maximilians an den schwäbischen Bund

Wir Maximilian von Gots gnaden erweiter römischer Kayser u. s. w. bekennen, als wir hievor und bey verschinen jaren an mercklichen nottürfftigen und guten ursachen mit sambt andern unsern und des heiligen reichs stennenden ainen gemainen landtfrieden fürgenomen geordnet und gesetzt, auch zu haandthabung desselben, und damit unser und des reichs strassen vor räuberey und andern unerbern vergweltigungen, beschedigungen und handlungen sicher beleiben unsers und des reichs veraynigung und pundtus des lannds zu Swaben noch auf zehen jar erstreckht, jnhalt der verschreibung und brieve darüber aussganngen am datum landtende Montag nach Sannd Dionisien tag des negst erschinen zwelften jars und aber wir den stennenden des gemelten unsers punds in derselben verschreibung ain sondere gnad und freyheit gethan und gegeben sy auch der mit unser besonder freybrieven zu fürsehen und jnen die gefertigt zugeben bewilligt, auch uns mit jnen von newem gemaint und in crafft aines rechten gedings vertragen haben, also daz wir als römischer Kayser nach gehabtem zeittigem vorrath von und aus unser römischen kayserlichen macht, volkhommenheit und rechter wissen in craft dits unsers briefs mainen, setzen, ordnen, ercleren und wellen, ob yemand, wer der were, uns, den bemelten

stennden, und zugehörigen unsers punds oder jren unterthanen und verwandten mutwilligklichen absagen, sy oder die jren berauben, oder sonnst mit anndern unerhern vergweltigungen und handlungen beschedigen wurde, oder daz yemand dem oder denselben thättern enthaltung, fürschrub, rat, hilff oder beylegung wider unsern und des heiligen reichs aufgerichteten lanndtfriden gethan hatte, oder solchs in gemein oder insonnders gethan zu haben in verdacht stunden, daz alss dann der oder dieselben verdachten, so sich obgemellter sachen unschuldig zu sein vermeinten, auf erfordernung des bemelten unsers punds verordneten hawbtlewten und rete, oder derselben hawbtlewten allain, und alle dieweil die bemelt zehnjährig ainungweret, schuldig sein sollen, vor jnen in unserm namen, und an unser stat als unsern in disem fall entlehent und unwideruefflichn commissarien zuerscheinen und sich derselben zuverantworten, die sy auch allzeit, darzu in unserm namen mit gnugsamen glait, wie sich gepürt, fürsehen sollen und mügen.

Und sofer jnen von bemelten hawbtlewten und räten oder den hawbtlewten allain nach verhörung jrer entschuldigung, reynigung und purgation mit ihrem ayde zu thun aufgelegt wurde, solichs also on weiter ausszug und aufschub zu thun und zu vollbringen, auch verpflichtet sein sollen.

Ob aber je ainer oder mehr auf solich erfordern nit erschienen oder sich obgemelter massen mit ayd nit reynigen noch purgieren wollte, oder wurde, alssdann gegen dem oder demselben oder jren helffern, die sy zu derselben zeyt hatten, oder darnach überkhummen, auch jren hab und guetern der bemelt unser pundt in egerürter erstreckhter zeyt mit tapferm ernnst fürnemen und handlen soll und mag, damit solich misshandlung gestrafft und gerochen, auch als vil möglich ist, den, so derohalb beschedigt worden weren, dieselben jr genomen schäden widerkert werden, unangesehen anderer unserer erclerung auf hayden reichstügen in unser und des heiligen reichs steten Augspurg und Cölen abschidsweyse aufgericht oder anders, daz hievor unser vordere römisch Kayser oder Kunig, oder wir yemandt zugelassen oder geben hetten, oder wir hinfüro auf yemands anpringen oder aus unser aigen bewegnus zulassen und geben wurden, oder sonst in ainich ander wege dawider sein möcht, solt oder kunt, dem wir dann allain in disem fall und nit weyter, also daz solchs alles und yedes wider ditz un-

ser gnad und freyhait bemelt zehen jar aus, kein krafft noch macht haben soll, von und aus obemelten unser römischen kayserlichen macht, volkommenhait und rechtem wissen, hierjnnen benomen und derogiert haben, und thun daz yetzo wissentlich in crafft dits briefs.

Wir maynen, setzen und erklären auch, daz die obgemelten wort unser römischen kayserlichen macht, volkommenhait und rechter wissen nit allain nach geprauch unser cantzley, sonnder wie vnser kayserliche recht vermugen, verstannden werden sollen und mügen.

Doch wollen wir von bemelten unser gnad und freyhait mit ausgetruckhtn Worten ausnemen alle unser und des heiligen reichs Churfürsten und Fürsten, auch die Graven, Freyen und Herra, so in egerürtem unserm pundt nit begriffen sein, und die als unser und des heiligen reichs gehorsame Churfürsten, Fürsten und Graven, Freyen und Herrn von uns als römischen Kayser jre regalien erkennen und empfahe, und on mittel von dem heiligen reiche haben, also daz sy die bemelten unser gnad und freyhait allein mit jren personen nit pinden, sonnder der sachen halber bey der erclerung bemelter unser reichstäge gantzlichen beleiben sollen und mügen.

Und gebieten darauf allen Churfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen Prälaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hawbtlewten, Lanndvögten, Vögten, Pflegern, Lanndtrichtern, Amtlewten, Schulthaissen, Richtern, Burgermeistern, Reten und sonnst allen andern unsern und des reichs underthanen und getrewen, in was wurden, stands oder wesens die sein, ernstlich und wellen, daz sy die stennde oder derselben hawbtlewt und rete berürts unsers kayserlichen pundts bey diser unser gnad und freyhait obgeschribner mass vestiglichen hanndthaben, halten, schützen und schirmen, jnen dawider nichtzit zueziehen, noch das yemant annderm zu thun gestatten in kain weise, wann wir das also wellen und ernstlich maynen.

Mit urkunt dits briefs besigelt mit unserm kayserlichen anhangenden jnsigel. Geben in unser und des reichs stat Costenz am zwen und zwaintzigsten tag des Monats Juny nach Christi geburt fünfzehen hundert und im sechzehenden, unser reiche des römi-

schen im ein und dreissigsten, und des hungarischen im acht und zwaintzigsten jaren.

Ad mandatum dni  
Imperatoris ppm.  
N. Ziegler.

24 Juni 1516.

### Abschied des Bundestags in Nördlingen, auf Johannis Baptisten Tag.

Die von den kaiserlichen Räthen Johann Schad und Conrad von Roth vorgelegten kaiserlichen Verschreibungen wegen Abstellung der Bundesbeschwerden werden mit dem zu Augsburg gemachten Entwurfe verglichen, wobei man findet, dass die Artikel in manchen Punkten geändert sind. Die bedeutendste Abweichung ist die, dass der Kaiser die Abstellung des württembergischen Zolles nicht binnen 2 Jahren, wie in dem Entwurfe stand, sondern erst nach 6 Jahren verspricht. Die Bundesversammlung erklärt, die Entrichtung der versprochenen 30000 fl. verschieben zu wollen, bis sie eine mit dem Entwurfe wörtlich gleichlautende Verschreibung in Händen habe.

Wegen des Zolls zu Wörth wird die Anzeige gemacht, dass kaiserliche Majestät Willens sei, die Sache von dem Kammergericht weg vor ihren Hofrath zu ziehen und summarisch procedieren zu lassen. Kaiserliche Majestät wolle verordnen und verschaffen, dass solcher Zoll bis zu Austrag des Rechts durch Bürgermeister und Rath zu Wörth in eine besondere Büchse, wozu jeder Theil einen Schlüssel haben solle, einfach eingenommen und nach Austrag der Sache dem behaltenden Theil zugestellt werde. Die Bundesversammlung nimmt diese kaiserliche Bewilligung mit unterthänigem Gefallen an.

Der Erzbischof von Mainz lässt an Vollziehung der ihm gegen Götz von Berlichingen zugesagten Hilfe mahnen.

Die Bestimmung, wann diese Hilfe in Vollzug gesetzt und wer zum Bundeshauptmann erwählt werden soll, wird auf den nächsten Bundestag verschoben, der am 8 Juli zu Augsburg gehalten werden soll.

Die Ansetzung eines gütlichen Tages in dem Streit der Stadt

**Memmingen und Isny mit den Theilherren zu Ortenberg soll durch die kaiserlichen Räte bei kaiserlicher Majestät betrieben werden.**

**Die Schlichtung des Streits zwischen dem Bischof und der Stadt Augsburg wird auf den nächsten Bundestag verschoben.**

Schmidische Sammlung, N. 24.

29 Juni 1516.

**Hans Ungelter der ältere an Bürgermeister und Räte zu Esslingen.**

In den mainzischen Händeln werde ein gütlicher Tag auf S. Kilian gen Koburg gesetzt und wenn gleich die Sache nicht ganz gerichtet, doch der Zug dadurch bis auf Bartholomäi verzogen. In Ansehung des württembergischen Zolls seien in dem versiegelten Brief 6 Jahre gesetzt, statt dass in der übereingekommenen Copie 2 Jahre gesetzt gewesen seien; es werde aber wohl bei den 2 Jahren bleiben. Der Kaiser habe einen Bundestag auf S. Kilian gen Augsburg gesetzt, auf welchem wichtige Sachen vorkommen sollen; der Kaiser wolle persönlich erscheinen.

Unterm 3 Sept. ist die Quittung Maximilians an den Bund für 30000 fl. von Füssen aus ausgestellt.

Schmidische Sammlung, N. 6.

8 Juli 1516.

**Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf S. Kilianstag.**

Die kaiserlichen Räte legen neue Verschreibungen des Kaisers wegen der Bundesbeschwerden vor, welche man nun den zu Grunde gelegten Entwürfen völlig gleichlautend findet.

Wegen des württembergischen Zolls kommt man überein, dem Kaiser noch 1 Jahr zuzugestehen, so dass derselbe anstatt in 2 Jahren erst in 3 Jahren abgestellt werden muss.

Mit Untersuchung der Beschwerden gegen die Landvogtei will der Kaiser den Bischof Wilhelm zu Strassburg nach dem Vorschlag des Entwurfs sogleich beauftragen.

Der Kaiser lässt auch wegen des Kriegs gegen den König von Frankreich und gegen Venedig, auch wegen eines Reichstags ein Anbringen thun und bittet, in beiden Angelegenheiten ihm zu raten.

Die Versammlung erwidert, dass sie ganz willig und bereit sei, kaiserliche Majestät in Allem zu berathen und zu fördern, sie achteten sich aber in den schweren Kriegshandlungen zu klein und unverständig und halten dafür, dass kaiserliche Majestät in solchen Sachen mehr erfahren, mit Rath und Hilfe der Kurfürsten, Fürsten und Stände des Reichs besser zu handeln wissen werde. Der Kaiser möge daher einen Reichstag ausschreiben lassen, auf dem alsdann auch die Stände des Bundes erscheinen wollten.

In der Sache zwischen Memmingen und Isny einerseits und Balthasar von Endingen andererseits ist endlich auf den 15 Dec. ein gütlicher Tag angesetzt. Auf die Bitte der betheiligten Städte wird beschlossen, dass die Bundesstände den angesetzten Tag besuchen sollen und man ihnen für jeden Stand des Bundes einen Beistand geben wolle.

In Betreff der mainzischen Hilfe gegen Götz von Berlichingen wird gefunden, dass es dem Bunde doch auch zu beschwerlich wäre, wenn er neben der Kriegshilfe, welche er dem Kaiser leisten müsse, auch noch diese mainzische Fehde ausfechten sollte. Man beschliesst daher, dass mit letzterer für diesen Sommer still gestanden werden soll. Einstweilen will man dem Erzbischof von Mainz einen Zusatz von 150 Reisigen geben, zu denen man sich von dem Bischof von Bamberg Alwig von Haimenhofen als Hauptmann erbitten will.

Markgraf Casimir von Brandenburg lässt anbringen, dass man der Empörung halb, die im Stift Würzburg und im Lande Franken sei, den Hauptleuten befehlen möchte, im Fall er oder die Seinen angegriffen oder beschädigt würden, ein Aufgebot zu erlassen, dass aufs Stärkste zugezogen werde. Die Versammlung erwidert, dass es wider das Vermögen der Einung sei, solchen Befehl zu geben, beschliesst dagegen, allen benachbarten Bundesverwandten zu schreiben, dass sie fleissiger Kundschaft und Aufsehen haben möchten, damit sie, wenn ein Bundesverwandter angegriffen oder beschädigt würde, sobald sie dessen gewahr würden, auf frischer That nacheilen, Hilf und Rettung thun könnten.

Schmidische Sammlung, N. 24.

17 Juli 1516.

Hans Ungelter an den Rath zu Esslingen.

Der Kaiser sei nicht selbst gekommen. Die Briefe seien den

Copieen gemäss gestellt, ausser wegen des württembergischen Zolls, in Ansehung dessen aber die Stände bei den zwei Jahren verharren wollen, woran die kaiserlichen Räte kein sonder Gefallen haben. Der gütliche Tag im mainzischen Handel sei nicht zu Koburg, sondern zu Schweinfurt. Der Kaiser wolle wieder stark nach Italien ziehen; der König von Spanien habe ihm etliche zu Ross und Fuss zugeschickt. Der König von England schicke ihm monatlich 20000 fl.

Schmidische Sammlung aus dem Esslinger Archiv.

15 September 1516.

### Abschied der Bundesversammlung in Augsburg.

Der Kaiser stellt an die 21 Räte des Bundes die Bitte, dass sie ihm nicht als Bundesräthe, sondern als Unterthanen und Reichsangehörige ihren Rathschlag und gut Bedünken zu verstehengeben sollen, wie und welchermassen auf die Klagen wider den Herzog Ulrich zu Württemberg von seiner Gemahlin und Ludwig von Hutten zu handeln und zu procedieren sei. Die Räte erklären, dass sie zu kleinverständlich seien, in diesen grossen und schweren Händeln zu rathen. Der Kaiser habe ja hochgelehrte und geschickte Räte, die wohl wissen werden, was zu thun sei. Übrigens sei ihre unterthänige Meinung und Gutdünken, dass seine kaiserliche Majestät die merklichen und grossen Beschwerden, die nicht allein dem Reich, sondern auch ihrer Majestät in ihren Kriegshändeln in Italien jetzt oder künftig daraus folgen könnten, wenn die Sachen zu einem Krieg kommen würden, in Erwägung ziehen möchte und den Handel als römischer Kaiser aus ihrer Hohheit und Obrigkeit zu ihren Handen nehmen und ohne Erkenntnis des Rechts, auch ohne Klage und Aufruhr privatim vertragen möchte. Übrigens stellen sie es seinem Ermessen anheim, was das Beste in dieser Sache sein möchte. Hierauf habe kaiserliche Majestät drei Rechtstage halten und Herzog Ulrich von Württemberg dreimal rufen lassen, wobei die Bundesräthe nicht als Räte, sondern als die, »so ihrer Majestät und dem Reich verwandt«, gesessen seien. Hernach habe kaiserliche Majestät von der Versammlung des Bundes Rathschlagung begehrt, was zu thun sei, wenn Herzog Ulrich von Württemberg den Vertrag nicht annehmen wollte, ob seine Majestät alsdann Macht und Ursache habe, ihn mit Pönen und Strafen dazu zu zwingen. Die Bun-



desstände wiederholen ihre Ansicht, dass es eben am besten wäre, wenn der Kaiser nochmals einen Versuch machte, ohne Aufruhr und Krieg den Handel gütlich zu vertragen. Als später der Kaiser dem Bunde anzeigte, dass er dem Herzog Ulrich bei Strafe der Acht geboten habe, den Vertrag anzunehmen, erklärt die Versammlung des Bundes, sie sei zwar bereit, kaiserlicher Majestät in allen Dingen zu rathen, finde sich aber in diesen grossen und schweren Händeln zu kleinverständig, der Kaiser möge sich lieber bei seinen erfahrenen, geschickten und gelehrten Räthen und bei den Kurfürsten, die er jetzt in Augsburg um sich habe, Rathsholen.

Wegen des gemeinen Pfennings, welcher auf dem Reichstag zu Cöln beantragt worden ist und nun auch vom Bunde begehrt wird, erwidert die Versammlung, sie wisse nichts hierüber zu beschliessen, der Kaiser möge sich an den Reichstag wenden.

In der Sache der Städte Memmingen und Isny, die von den Theilherren zu Ortenberg erlittene Beschädigung betreffend, wird beschlossen, dass die Städte vor der Stadt Strassburg als kaiserliche Commissarien das Recht suchen sollen, der Bund wolle ihnen einen Beistand geben und einen Fürderbrief an die Stadt Strassburg.

Wegen des Artikels über die Entsetzung wird nach langen Hin- und Herberathungen auf diesem Bundestag endlich beschlossen, dass die Sache bei dem in der Einung begriffenen Artikel bleiben soll, dermassen, dass die Richter bei Geldstrafen allein von Pfandung und Gefangener wegen gebieten sollen; wenn sonst Anrufung um Entsetzung und Eingriff geschieht, sollen sie dasselbe nicht gebieten, es wäre denn, dass die Entsetzung offenbar wider den Landfrieden geschehen wäre. Wenn der Beklagte auf Ersuchen des Richters von seinem Befinden nicht absteht, sondern zu seiner Handlung Befugnis zu haben meint, so soll die Sache auf dem Rechtsweg entschieden werden.

Auf Anbringen des Bischofs von Bamberg in Sachen seines Landgerichts gegen den Bischof von Würzburg, der 4 Bürger zu Bamberg, die auf einen Markt nach Hassfurt haben ziehen wollen, gefänglich hat festsetzen lassen, will die Bundesversammlung auf dem nächsten Bundestag berathen, aber vorläufig an den Bischof von Würzburg um Erledigung der Gefangenen schreiben lassen.

Zuletzt wird angezeigt, dass die württembergische Sache gütlich vertragen und hingelegt sei.

*Schmidische Sammlung, N. 24.*

30 September 1516.

### **Roman Hans Ungedars über die württembergische Angelegenheit von Augsburg aus.**

Der Kaiser wurde es wegen der württembergischen Händel (Ulrich mit seiner Gemahlin und den Huten) zu keinem Vertrag gekommen. Der von Hutten habe bei 1300 Pferd von Nördlingen; dieses grossen Kosten wegen nicht lange dauern. Beim Kaiser zu Augsburg waren die Erzbischöfe von Mainz und Cöln, die Cardinäle von Gurk und Gurk, die Bischöfe von Eichstedt und Augsburg, Herzog Wilhelm und seine Mutter, Markgraf Casimir von Brandenburg und die böhmische Botschaft nebst andern.

11 October 1516.

Ulrich Arzt meldet: Heute sei die Acht und Aberacht gegen Herzog Ulrich öffentlich erkannt worden, jedoch wolle der Kaiser die Schärfe noch bis auf Ankunft der Post verschieben, ob etwa der Herzog den Vertrag angenommen haben möchte.

16 October 1516.

Hans Ungelter der ältere: Eine ansehnliche Botschaft (worunter der Cardinal von Gurk) sei gen Blaubeuren geritten, um den Vertrag mit Herzog Ulrich zu Stande zu bringen; unterdessen stehe der Krieg gegen ihn stille. Sollte er aber doch angehen, so wolle Ulm, Gmünd und Esslingen beim Kaiser zu erlangen suchen, dass sie die Ächter nicht einlassen dürfen. Es sei aber wenig Hoffnung da, dass ihr Gesuch werde erhört werden; denn die Sage gehe, der Kaiser selbst wolle ausziehen und das Reich aufnehmen.

Esslinger Archiv, nach Schmidts Sammlung, N. 6.

13 December 1516.

### **Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Lucientag.**

Auf die Verwendung des Bundes in der Klage des Bischofs Bamberg gegen den von Würzburg, dessen Amtmann zu Waldburg bambergische Bürger gefangen gesetzt hatte, ist von Seiten Würzburg keine Antwort erfolgt und der Bitte, die Gefangenen frei zu geben, keine Folge geleistet worden. Man wird dem nächsten Bundestag weiter darüber handeln.



Es kommen sofort einige kleinere Fehden und Klagen zur Sprache, wie des Markgrafen Casimir gegen die Herren von Ipshofen, des Landcommenthurs in der Mainau gegen den Grafen Christoph von Werdenberg, Conrads von Rietheim des ältern mit seinen armen Leuten, der Stadt Hall gegen Graf Albrecht von Hohenlohe.

Für Memmingen und Isny will man in der ortonbergischen Angelegenheit an das Regiment zu Innsbruck schreiben.

Da bisher oft und viel Bundestäge und zu Zeiten in kleinen Gängen gehalten worden seien, was den Bundesstädten grosse Kosten und viele Beschwerden verursacht habe, so werden nähere Bestimmungen beantragt, nach welchen man die Bundestage auf 2 oder 3 des Jahrs beschränken will.

Die Stadt Donauwörth bringt einige Beschwerden zur Sprache über einen Kammermeister.

Schmidische Sammlung, N. 6.

5 Januar 1517.

## Heilbronn und Wimpfen an den Städtehauptmann Ulrich Arzt.

Ihnen sei ein kaiserliches Mandat zugekommen, worin der Kaiser die Stände der sechs Zirke des Reichs der Stadt Worms zu Hilfe gegen Fr. v. Sickingen aufmahne, und den Bezirksständen jedem an eine besondere Malstatt zu kommen gebiete, um sich daselbst, wohin er auch Commissarien schicken werde, wegen der Hilfe zu vertragen. Ihnen habe er in den fränkischen Bezirk, nämlich gen Schweinfurt auf den 3 Februar zu kommen und an Gregorii zu Worms im Feld zu erscheinen befohlen. Da sie aber in den Bund gehören, der mit einander anliegen und handeln soll, und sie nie zum fränkischen Bezirk gezählt worden seien und die Abschiede gebieten, auf beschwerliche Mandate nicht für sich selbst zu handeln, so wünschen sie des Hauptmanns Rath und bitten, dass er dem Hauptmann dieses Gezirks, Herrn Thom. Fuchs und den verordneten kaiserlichen Commissarien Vorstellungen deshalb machen möchte.

Easlinger Archiv.

1 Februar 1517.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Sonntag vor Lichtmess.

Die Städte erklären sich gegen die beantragte Minderung der Bundestage, da vielmehr nach ihrem Dafürhalten öfters gerade durch Haltung der Bundestage viele Kosten, Beschwerden und Nachtheil verhütet worden seien.

Wegen der kaiserlichen Schriften, die wegen derer von Worms wider Franz von Sickingen ausgegangen seien, halten die Städteboten dafür, es sei nöthig, dass sie in ihren bestimmten Bezirken erscheinen, ihr Aufmerken und Aufsehen auf Kurfürsten, Fürsten und andere Stände des Reichs haben und wenn dieselben die Sache bewilligen, ihrer Seits auf einen billigen Anschlag nicht ungehorsam sich zeigen sollen.

· Schmidische Sammlung, N. 6.

3 Februar 1517.

## Erster Abschied des schwäbischen Kreisses.

Als die stennd des reichs, so auf dem reichstag zu Augspurg anno 1500 gehalten, in den dritten zürckel und krays geordnet, von rö. kay. Mt., der von Wormbss halb wider Franciscum, der sich nennt von Sickingen, auf Blasy gen Ulm beschriben, sind auf sollichem tag von rö. kay. Mt wegen erschienen Herr Hans Jakob von Lanndaw, Ritter, Lanndtvogt in Swaben, und Vogt zu Nellenburg, als verordneter Hauptman des obgemelten gezürcks, Conrat von Rott, oberster vorstmaister und Peter Stoss Secretarj als kay. Mt Rät und Commissarien etc. und haben den stennden des reichs, so erschienen sind, auf ein kaiserlich credenz anzaigt, das die rö. kay. Mt sy zu sollichem tag verordnet hab, mit ertzehlung der unbillichen mutwilligen hanndlung des bemelten Franciscus, und das ro. kay. Mt ernstlich beger sey, sich ainer ansehlichen Hilf mit ain ander zu vergleichen, und die berait zumachen, das die auf Gregorü by Wormbss im veld sey, ungeferlich der mainung, wie das die ausgegangen kay. schrifften und mandat zuerkennen geben etc. und dabey weiter angezaigt, das kay. Mt. sonnder beger sey, das der anslag auf vier monat lang nach der hilff, so ro. kay. Mt. auf dem reichstag zu Cöln gen Hungern auf ein jar lanng bewilligt sey, mit

etwas merung und scherpferung gemacht, damit es ro. kay. Mt an-  
zal, so sy sich von jrer Mt und jrs änklins Künigs Carls zu Hispa-  
nien wegen, jn disem hanndel lawt der aussgegangen mandat er-  
botten haben, auf den obgemelten cölnischen anslag gemäss werd,  
jn ansehung, das ro. kay. Mt und Künig Carls yetzig erboten hilff  
auch etwas mer treff, dann die obgemelt colnisch hilff jnen be-  
troffen hab.

Auf sollichs haben die stennd des reichs, so erschienen sind,  
zuerkennen gegeben, sy haben ro. kay. Mt Rät und comissarien  
fürhalten gehört, und wiewol sy all in befelch haben, auch selbs  
willig weren, ro. kay. Mt zu underteniger gehorsam und gefallen  
auf die aussgangen mandat zureden und zu hanndeln. Dieweil  
aber nit der halbtail der stennd des reichs, so in disen zirckel ge-  
hörten, hir erschienen, so woll jnen nit gezyemen, jn abwesen der  
anndern zuhanndlen, mit fleissiger bitt, sy entschuldigt zuhaben und  
jr gehorsam bey kay. Mt mit bestem fugen anzusaigen. So verr  
aber ro. kay. Mt jn den angezaigten Sachen gern volfarung thun  
wollt, achten die stennd des reichs, so yetzu erschienen sind, das  
notturfft sey, das die anndern stennd, so nit erschienen seyen, auch  
sy widerumb auf ainen anndern tag beschriben und erfordert wer-  
den, und so dieselben erscheinen, wollen sy gern mitsampt jnen  
auf die aussgangen kay. mandaten reden und hanndeln helffen, alles  
das so zu fürderung des angezaigten handels erschliesslich und  
dienstlich seyn müg, wie jnen als gehorsamen underthanen und  
verwandten des reichs gepürn werd. Dagegen haben die kay.  
Stät und Commissarien angezaigt, das sy wissen haben, das alle  
stennd diss getzircks, sovil sy der in jrem aufgezeichneten zettel  
haben, beschriben, und jn einem yeden getzirck ain besonnder bott  
geschickht, was aber die ver hinderung, das ettlich mandat nit ge-  
antwort, seyen sy nit bericht, dann das villeicht das wetter die bot-  
ten möcht verhindert haben, ungezweifelt, die anndern stennd wer-  
den jrs tails auch nit ungehorsam erscheinen. Darumb und so yetz  
der merrer tail der stennd ankomen, seye nochmals jr beger, die  
sach bas zu bedencken, und auf die aussgangen mandat zu hanndlen,  
damit nit nott werd, jren befelch ferrer zueroffen, denn kay. Mt  
manndat halten lawter ynn, das kainer auf den anndern waigern  
söll, und sey ynen die postery zugeordnet, der mainung, was jnen  
begegne, sollichs kay. Mt auf der posst zu yeder zeit zuberichten.

Verrer als sy dann ettlich reden angelanngt, warumb Wirtenberg nit erschein etc. dartzu sagen sy, das jnen Wirtenberg in jrer vertzaichnus nit übergeben; auss was ursachen sollichs beschehen, sey jnen nit wissent.

Darauf haben die stennd des reichs, so erschienen sind, ertzelung gethan, aber guttermass auf vorige mainung. Dann sy kündten nochmals nit ermessen, das jnen gepüre oder getzymen wöll, jn abwesen der anndern zuhandeln, jn ansehung, dass die aussganngen mandaten lawter vermügen, das sich die stennd des geztürcks mit ein annder und mit sonderlich underreden, vergleichen und anlagen sollen, darumb sey jr bitt und erbietten, wie vor.

Zu sollichem haben die kayserlichen Rät und Commissarien abermals geredt und auf voriger jrer mainung beharrt, jn ansehung das sy in jrer verzaichnus finden, das nu mer zum wenigisten der merertail der stend des gezircks hie seyen, darumb auf sonderlichen befelch ro. kay. Mt ersuchen sy ainen yeden gütlich by siner pflicht, damit er ro. kay. Mt und dem reich verwandt sey, jm handel fürzufaren. Dann sy seyen ungezweifelt, ain yeder hab anhaim, dass kay. aussganngen mandat ermessen, und sich darauf seins willens und gemüts, was er thun wöll, entslossen, dann wa sy nochmals die sach auf die anndern stend waigern und vertziehen, wurden sy kay. Mt ursachen, mit der aucht wider die ungehorsamen zuhandeln, desshalb jr rat und gutt bedüncken wer, die sachen zubedencken. So ver es aber ye nit anders, sey, wie obset, jr rat und gutt bedüncken, das sy, so sy yetz wider anhaim komen, sich by ynen selbst, auch jren underthanen und verwandten der berürten hilf nochmals entlich entsliessen, und ain yeder stand sein besluss auf den tag, so sy den ainem yeden seiner ferre oder nehne balten, benennen werden, jnen widerumb gen Ulm zuschreiben und verkünden, und abermals der hilf bereit machen und schicken, wie gehört ist.

Nach sollichem allem haben die erschienen stennd des reichs angetzaigt, das sy auf ir gehorsamlich erscheinen und erbieten beschwerd tragen, das sy bey jrer pflicht ersucht, und jnen die aucht angetzaigt werden soll. Denn sy haben von jrn Herrn und Obern befelch, seyen auch für jr personen willig, so die anndern stend des reichs in disem zirckel begriffen, als die merern und mächtigern, so yetzt nit zugegen seyen, zu ainem andern tag, als wol

beschehen müg, erfordert und gepracht werden, das sy auch gehorsamlich erscheinen, und jrstails mit denselben auf die kayserlichen mandaten alles das hanndeln und fürdern helfen wöllen, das kay. Mandat zu undertenigem gefallen und zu handthabung, frid und rechts erschiesslich sein müg, mit sonnderm fleis bittennd, sy auss angetzaigten ursachen entschuldigt haben, und sollich jr gehorsamlich erscheinen und erbieten, auch alle dise erganngnen handlung ro. kay. Mt zum getrewlichisten antzusaigen underteniger hoffnung, ro. kay. Mt word sollichs alles von jnen in gnaden bedenncken, und auss obertzellten ursachen kain ungnad gegen jnen tragen noch fürnehmen, das wöllen sy umb jr kay. Mt als jren allergnedigisten Herrn in aller gehorsamer undertenigkait zuverdienen allzeit bereit sein.

Und folgen hernach die stennd des reichs, so auss disem gezirck persönlich und durch jr bottschaften auf dem obgemelten tag zu Ulm als die gehorsamen erschienen sind: des Bischoffs zu Costenz, Marggraf Philips zu Baden, des Bropsts zu Ellwangen, des Abbts zu Kempten bottschaften, der Abt zu Ochsenhausen, zu Rot, aus der Weyssenau mit gewalt der Frauen zu Buchau und des Abbts zu Weingarten, persönlich, des Abbts von Salmannsweilers bottschaft, der Abbt von Schussenried persönlich, des Abbts von Kaischain, des Abbts von Marchtal bottschaft, Graf Haug zu Montfort, Herr zu Rotenfels, Graf Haug zu Montfort, Herr zu Bregenz, Graf Hans von Montfort mit gewalt Graf Ulrichs von Montfort, Graf Friederich von Fürstenberg mit gewalt Graf Cristoffs zu Werdenberg, seins Schwehers, Herr Wilhelm Truchsäss, Freyherr zu Waltpurg mit gewalt Herr Jergen Truchsässen, (alle diese) persönlich, des Graven von Zolr, Graf Wolfganngs und Graf Joachims zu Oettingen bottschaften, und hatt der obgemelt Herr Hanns Jacob von Landau gewalt gehapt Graf Heinrichs von Lupfen und der nachgemelten reichsstett bottschaften Ulm, Esslingen mit verantwortung der von Leutkirch, Überlingen, Nördlingen, Gmünd, Rotweyl, Memmingen, Lindau, Ravenspurg mit gewalt der von Buchhorn, Kempten, Pfullendorf, Wörd, Awlen.

Und als man in underred diser sachen gesessen, ist ain geschrift des reichs stennden von Francisco, der sich nennt von Sickingen, durch einen botten in die ratstuben überantwurt, die sy unnderteinger getrewer mainung und allain darumb aufgebrochen und verlesen haben, ob ainicherlay darjnn begriffen, das ro. kay.

Mt oder den stennden des reichs zu wissen nott wer, oder zu nachtail oder schaden raichen möcht. Sollich schrifft bitten sy ro. kay. Mt mit diser hanndlung auch underteniger mainung zutzesennden, sich darnach halten zurichten.

Und zu fürderung des obgemelten fürnemens zaigen die stennd des reichs, so yetz erschienen sind, underteinger mainung an, das diss nachgemelt stennd des reichs auch in disen zirckel gehoren, und doch in ro. kay. Mt rat und commissarienzedel nit begriffen sein, mit underteniger bitt, dieselben, so es zu anndern tügen komen wurd, auch zubeschreiben und zu erfordern, nämlich Hertzog Ulrich zu Wirtemberg, Land Comenthur in der Mayen Aw, Grafen zu Sultz, Herr Hanns von Küngseck, Freyher zu Alendorff, Graffen zu Lupfen, Graffen zu Tübingen, Grafen zu Eberstain, Freyherrn zu Stawfen, Statt Costenntz, Gesellschaft Sannt Jörgen Schillt, Ritterschafft im Hegöw.

Und nach aller erganngner handlung haben sich die stennd, so yetz erschienen sind, gegen kay. Mt Räten und Commissarien underteniger mainung erbotten, das sy yetz ainen anndern tag fürnemen und von ro. kay. Mt mandaten an die anndern stennd, so nit erschienen sein, erlangen, so wollen die stennd, so yetz erscheinen, denselben tag on weiter verkündung annemen, darauf gehorsamlich erscheinen und mit den anndern stenden hanndeln helfen, wie obstat, das aber die kaiserlichen rät und commissarien nach vermügen jrer instruction, als sy anzaigen, nit gewalt gehapt haben.

Memminger Archiv nach schmidischer Sammlung, N. 6.

(Auf der Rückseite dieser memmingischen Abschrift steht: das ist der erst abschid des virtails im reich zu Ulm gemacht — folglich der erste Abschied des schwäbischen Kreisses).

### Sickingens Handel.

In der Sache gegen Franz von Sickingen liegt ein vom 4 März 1517 datiertes sehr ausführliches Verantwortungs- und Anklageschreiben vor. Sickingen scheint nämlich einen Überfall gegen die Stadt Worms, bei welchem er dieselbe eingenommen und grosse Verheerungen in Stadt und Umgegend angerichtet hatte, in einem Ausschreiben damit rechtfertigen gewollt zu haben, dass er der Stadt vorwirft, sie habe ihn nicht zu seinem Rechte kommen lassen wollen. Die Stadt Worms widerlegt diesen Vorwurf und berichtet ausführ-



lich von den Gräueln, welche Sickingen 2 Jahre hindurch gegen Worms verübt habe. Wormsische Bürger habe er nämlich mit bewaffneter Hand auf dem Rhein überfallen, ans Land genöthigt, gefangen auf die Ebernburg geschleift, sie beraubt, übermässig geschätzt und mit eigener Hand gemartert. Oft habe er die Weinreben abhauen, die Frucht verbrennen und verwüsten, den Weinfässern den Boden ausschlagen und den Wein auf die Erde laufen lassen, die armen Leute, die an ihrer Arbeit gewesen, verwundet, Hände abgehauen, Ohren abgeschnitten, Frauen und Jungfrauen geschlagen, ihre Kleider über ihrer Schaam abgeschnitten, Fremden und Landleuten, die auf den Markt gekommen, um Nahrungsmittel feil zu bieten, ihre Eier und Butter zerschlagen, die Fruchtsäcke aufgehauen und den Inhalt auf dem Feld zerstreut, Pilgrime und Reisende beraubt und verwundet, Kreuze an ihre Stirne geschnitten, Priester und Mönche geschlagen und gefangen, Klöster und Spitäler beraubt, etliche Kriegsknechte, die auf kaiserlichen Befehl ausgezogen, erstochen oder ihnen nach aller Vertröstung die Hand abgehauen, Boten, die in Angelegenheiten des Kammergerichts ausgeschickt worden, ihre Briefe, Büchsen, Geld und Anderes genommen und geäussert, er wolle kaiserlicher Majestät Schwert in seinen Händen zerbrechen. Worms bittet schliesslich, nicht nur dem falschen Vorgeben Franz von Sickingen nicht zu glauben, sondern auch die von ihm begangenen Frevel ernstlich zu strafen.

Esslinger Archiv, auf 2 Bogen in Patentform gedruckt.

17 März 1517.

### **Abschied der Bundesstädte zu Augsburg auf Sonntag Oculi.**

Verrechnung. Wahl des Hauptmanns und der Räthe, wobei die vom letzten Jahre wieder gewählt werden.

Schmidische Sammlung, N. 6.

24 März 1517.

### **Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Montag nach Sonntag Lätare.**

Bamberg mahnt um Hilfe gegen Würzburg, es wird aber von Seiten des Bundes auf frühere, übrigens ziemlich unklar dargestellte, Verhältnisse zurückgegangen, durch welche die Sache her-

beigeführt wurde. In Rücksicht darauf will man nicht sogleich gegen Würzburg Hilfe beschliessen, sondern beide Theile zu einer gütlichen Verhandlung auffordern.

Memmingen und Isny mahnen wieder wegen der ortonbergischen Sache, über die man an den Kaiser schreiben will.

Wilhelm Truchsess, Freiherr zu Waldburg, klagt, dass ihm die Städte Riedlingen, Memmingen und Saulgau die Reichssteuer nicht mehr bezahlen wollen. Der Bund beauftragt den Abt Johann in der Au und den Bürgermeister zu Ravensburg, Paul von Mosheim, mit genannten Städten ernstlich zu handeln, dass sie von ihrem Vornehmen abstehen und die Reichssteuer wie bisher bezahlen.

Die Äbtissin von Öttingen klagt über ihre widerspenstigen Unterthanen zu Steinenkirch. Es wird den drei Hauptleuten des Bundes Befehl gegeben, die Steinenkircher zum Gehorsam zu bringen.

Schwäbisch Hall klagt gegen Graf Albrecht von Hohenlohe wegen eines Jagdstreites. Es soll zwischen beiden Theilen auf einem gütlichen Tag ein Übereinkommen versucht werden.

Der Markgraf von Brandenburg klagt gegen die von Ipshofen wegen eines durch ihre Förster getödteten brandenburgischen armen Mannes.

Schmidische Sammlung, N. 24.

## **Eine Klage des Bischofs von Bamberg gegen Würzburg.**

Bischof Georg von Bamberg schreibt an den Hauptmann Wilh. Guss von Gussenberg zu Glött, Marschalk, den 5 April 1517, seine Räthe haben ihm den Abschied zu Nördlingen, sein durch den Bischof von Würzburg beeinträchtigt Landgericht zu Oberheide betreffend, nebst dem Schreiben des Bunds an Würzburg, dessen Absendung, wenn er es gut finde, erfolgen soll, eingehändigt. Er hätte sich eines Bessern vom Bund versehen und geglaubt, dass ihm die Hilfe wider Würzburg geleistet worden wäre. Da aber dieses nicht geschehen sei und die Schrift an Würzburg ihm beschwerlich falle, so wolle er die Sache auf dem nächsten Bundestag aufs Neue anbringen.

10 Mai 1547.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Sonntag Cantate.

Die Städte Augsburg, Nürnberg, Ulm, Ravensburg, Kempten, Isny und Leutkirch klagen über die muthwillige gewaltsame That, welche Franz von Sickingen mit seinen Helfern an Mariä Verkündigung verübt habe durch Hinwegführung von sieben Wägen Kaufmannsgüter in pfalzgräflichem Geleit nahe bei Mainz. Sie wollen den Pfalzgrafen um Hilfe zur Wiedererlangung der geraubten Güter ersucht wissen. Die Bundesversammlung will an S. Johannis des Täufers Tag einen Bundestag nach Augsburg berufen, um darüber zu handeln. Vorläufig soll aber an den Pfalzgrafen ernstlich geschrieben und begehrt werden, dass er den Beschädigten zu ihren geraubten Gütern wieder verhelfe; wenn sich der Pfalzgraf nicht dazu herbeilasse oder gar nicht antworte, wolle man auf dem nächsten Bundestag den genannten Städten Alles thun, was man ihnen laut der Einung schuldig sei.

Brandenburg erneuert seine Klage wider die von Iphofen und bittet um Bundeshilfe. Die Versammlung will auf den nächsten Tag zwischen beiden Theilen Verhör halten.

Bamberg mahnt wieder um Hilfe gegen Würzburg wegen der vier gefangenen Bürger; und will eine bestimmte Zusage der Hilfe. Die Bundesversammlung beschliesst, eine neue Schrift deshalb gen Würzburg zu schicken.

Auf diesem Bundestag wird auch der Misverstand zur Sprache gebracht, welcher sich zwischen denen von Zusmarshausen einerseits und denen von Steinenkirch andern Theils wegen eines Urtheils, das von dem Gericht in Burgau in einem Handel zwischen ihnen beiden gesprochen worden ist, und welches nun beide Theile zu ihren Gunsten auslegen, erhoben hat. Es wird beschlossen, dass der Bischof von Augsburg die von Burgau dazu vermögen solle, ihr Urtheil zu erläutern.

Auf Anbringen derer von Memmingen und Isny wegen der ortenbergischen Beschädigung wird beschlossen, weil auf das von Nördlingen aus erlassene Schreiben noch keine Antwort gekommen sei, soll kaiserliche Majestät wieder um Antwort angegangen werden.

In dem Streit Schenk Jörgs wegen seiner Hintersassen und

armen Leute zu Gelbingen mit der Stadt Schwäbisch Hall will man beide Theile auf nächstem Bundestag hören.

Da wiederholte Klagen über um sich greifende Räubereien und Empörungen einlaufen, wird jedem Bundesverwandten die Einhaltung der Bundesbestimmungen ernstlich eingeschärft.

Von den Städten Riedlingen, Memmingen und Saulgau wird gegen die Klage des Wilh. Truchsess eine Supplikation eingereicht, so wie in derselben Sache ein Schreiben des Regiments in Innsbruck. Beides wird dem Wilh. Truchsess übergeben.

Schmidische Sammlung, N. 6.

10 Mai 1517.

### **Klage Augsburgs und Nördlingens gegen Franz von Sickingen.**

Unter diesem Tag ist angebracht, dass Augsburg und Nürnberg der Nam halb, ihnen in letzter Frankfurter Messe bei Weissenau durch Franz von Sickingen geschehen, niemand andern vor dem Bund, denn allein Pfalz verklagen und um Hilfe der entwehrten Habe anrufen wolle. Darauf ist entschlossen, dass einem ehrsamem Rath nicht geziemen wolle, ichzit für sich selbst vorzunehmen, sondern derselben Meinung anzuhängen; doch soll in demselben der von Sickingen ausgenommen werden, also dass man sich eines Rathes Forderung gegen ihn nicht verzogen haben wolle. Und wiewohl die Mainzischen im Handel ganz übel und gefährlich gehandelt haben, soll doch im Anbringen jetzt zuweilen meines gnädigsten Herrn von Mainz verschont werden.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Augsburger Archiv.

28 Mai 1517.

### **Georg Bischof zu Bamberg, Ludwig Pfalzgraf und Herzog in Niederbayern und Casimir Markgraf zu Brandenburg an Wilhelm Guss, fürstlichen Bundeshauptmann.**

Die genannten Fürsten mahnen um Erledigung der auf dem Bundestag in Augsburg an Invocavit 1516 eingereichten Beschwerde, darüber, dass man wider die Bundeseinung ihren Lehensleuten, Räten und Dienern oder sonstigen Verwandten im Falle eines Angriffs keine Bundeshilfe leiste.

Schmidische Sammlung aus dem Esslinger Archiv.

4 Juni 1517.

**Abschied der Bundesstädte in Ulm Donnerstag nach Pfingsten.**

Die Städte verabreden, ihren Antheil zu dem Feldzug gegen Franz von Sickingen nicht in Geld, sondern in Mannschaft stellen zu wollen.

Den Reichstag zu Mainz wollen sie durch Gesandte der Städte Augsburg, Nürnberg und Ulm beschicken. Diese Gesandten werden beauftragt, der Städte Armuth, Abnehmen und Beschwerden eindringlich vorzustellen, auch die mannigfaltige Räuberei und Beschädigung, welche an vielen Orten vorgefallen, zur Anzeige zu bringen und wegen der Mängel des Kammergerichtes und des fürstlichen Geleites bei den Reichsständen aufs Beste handeln.

Schmidische Sammlung, N. 6.

24 Juni 1517.

**Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Johannis Baptistentag.**

Die Städte Augsburg, Nürnberg, Ulm, Ravensburg, Kempten, Isny, Leutkirch bitten kraft des Abschieds auf letztem Bundestag um Vollziehung der Hilfe wider den Pfalzgrafen von wegen der muthwilligen gewaltsamen That durch Franz von Sickingen und seine Helfer begangen. Die Bundesversammlung entwirft in Folge von ergangenen Schriften kaiserlicher Majestät und nachdem sie gehört, dass der Pfalzgraf nicht zu Recht erbiethet, eine Abrede, d. h. einen friedlichen Vertrag, der sofort dem Pfalzgrafen zugeschiedt wird, mit dem Bemerkten, dass man, wenn der Pfalzgraf in den nächsten 14 Tagen den drei Hauptleuten zuschreibe, den Vertrag aufrichten und rechtlich bekräftigen werde. Wenn aber der Pfalzgraf die Abrede nicht annehmen wolle, oder sonst dawider handeln würde, soll auf dem nächsten Bundestag den Städten und ihren Beschädigten zuerkannt werden, was man ihnen nach der Einung schuldig sei.

Schenk Georg von Limpurg ist wegen seiner Klage gegen die Stadt Hall, dass sie seinen armen Leuten zu Gelbingen, wenn sie das Grabengeld nicht bezahlen wollten, ihre Stadt verboten und versagt habe, auf diesen Bundestag beschieden. Nachdem man ihn und die hallischen Gesandten deshalb gehört hat, ist mit letz-

tern gehandelt worden, dass sie zugesagt haben, den Rath in Hall zu bewegen, dass er das Verbot gegen die armen Leute zu Gelbingen wieder zurücknehme.

Die Städte Memmingen und Isny bitten abermals um Bundeshilfe wegen der Beschädigung von Ortenberg aus. Man sagt zu, ihnen auf dem nächsten Bundestag Hilfe zuerkennen zu wollen.

Gabriel von Streitberg bringt einige Späne mit der Stadt Nürnberg zur Sprache.

Markgraf Casimir von Brandenburg weigert sich, die ihm auferlegte Schrift an die von Iphofen ausgehen zu lassen. Man will auf dem nächsten Bundestag darüber handeln.

Mainz, Bamberg, Bayern, Pfalz und Brandenburg erneuern ihr Begehren wegen Aufnahme ihres eingessenen Adels in die Bundeshilfe. Die Antwort wird mit Bewilligung der Gesandten auf nächsten Bundestag vertagt.

Wilhelm Truchsess Freiherr zu Waldburg zeigt an, dass er kraft des letzten Abschieds zu Ulm wegen seiner Städte Riedlingen, Memmingen und Saulgau ein Anbringen zu thun und die Bundeshilfe anzurufen vorgehabt habe. Indessen habe aber Adam von Frundsberg, adelicher Hauptmann, und Doctor Schad versucht, die Sache durch gütliche Mittel zu vertragen. Er wolle nun den Erfolg dieser Unterhandlungen abwarten.

Auf Jacobi will man auf Verlangen des römischen Kaisers einen Bundestag nach Augsburg ausschreiben.

Der römische Kaiser zeigt zugleich der Bundesversammlung an, dass er wegen der Thaten Franzens von Sickingen sich veranlasst sehe, einen Reichstag auszuschreiben und ein allgemeines Aufgebot im Reiche zu erlassen. Ferner zeigt er an, dass der Herzog von Württemberg gegen ihn ganz in Unlust bewegt sei, weil er dessen Gemahlin und der Familie des von Hutten auf ihr manigfaltiges hohes Ansuchen das Recht gegen ihn gestattet, und wiewohl er die rechtliche Strafe wegen der von dem Herzog gegen seine Gemahlin und gegen den von Hutten verübten Missethat aus kaiserlicher Majestät Mildigkeit und Barmherzigkeit mit grosser Mühe abgestellt und einen Vertrag gemacht habe, den der Herzog beschworen und besiegelt, so habe doch der letztere, während er, der Kaiser, ausser Lands gewesen, diesen Tractat freventlich gebrochen. Dazu habe er sich angeschickt, mit dem armen Kunz

königlicher Majestät Erbland zu überfallen, habe auch, wie kaiserliche Majestät vernommen, eine heimliche Botschaft zu dem Herzog von Geldern gesandt und ihn um einen Haufen Knechte angegangen. Desgleichen habe er den König von Frankreich um Hilfe gegen die kaiserliche Majestät angesucht und ihm angeboten, sich mit Leib, Landen und Leuten ihm und der Krone Frankreich ewig zu unterwerfen, und ihm als Pfand Mömpelgart und Reichenweiher um ein jährliches Geld zu öffnen, doch so, dass er Renten, Gülten und alle Obrigkeit daselbst behalte. Daneben sei er auch mit den Eidgenossen in Handlung gestanden, um von ihnen Hilfe zu erlangen. Aus diesen Gründen begehre königliche Majestät, wofern der Adel, der bisher dem Sickingen angehangen und die Strassen unsicher gemacht habe, die vorgeschlagenen Mittel nicht annehmen wolle, und wofern der von Württemberg in seinem Fürnehmen verharre und die kaiserliche Majestät und das Reich mit der That angegriffen würde, von den Bundesverwandten, dass sie einen Rathschlag entwerfen, was kaiserliche Majestät bei diesen bösen Handlungen und Practiken handeln solle, ob sie einen Ausschuss der württembergischen Landschaft, des Hofes und der Räthe vorfordern und ihnen solches vorhalten solle oder nicht, damit die kaiserliche Majestät und das Reich vor ihm gesichert werde. Kaiserliche Majestät sehe wohl ein, dass des von Württemberg und armen Kunzen Muthwillen ohne eine grosse Gewalt nicht abgestellt werden könne, diese Sache auch keinen Verzug leiden möge; er, der Kaiser, sei deswegen aus den Niederlanden heraufgezogen, um bei den Ständen des Reichs, besonders aber bei denen des schwäbischen Bundes weitere Hilfe zu erlangen. Der Bund verstehe diese Sache am besten und werde sie billig besonders zu Herzen nehmen, da sie ihn vor den andern Ständen am meisten betreffe, er hoffe daher mit ihrer Hilfe die Sache am sichersten zu guter Endschaft zu bringen. Übrigens habe er schon in seiner Abwesenheit angeordnet, dass durch seine Hauptleute und Commissäre mit dem Volk, das von Reichs wegen angezogen sei, gegen die Widerspenstigen der Anfang mit feindlicher That gemacht werde. Da aber dieses nicht zureichen werde, begehre kaiserliche Majestät weiter, wie sie auch an die Stände des Reichs das Ansinnen gestellt habe, dass man den 50sten Mann je nach den Feuerstätten zu rechnen, bewillige, anschlage und ausrüste. Mit einer solchen

Macht lasse sich dann hoffen, dass der Kaiser gegen die Widerwärtigen den Sieg gewinnen und die Unordnung abstellen werde. Sobald solche Bewilligung des 50sten Mannes durch die Stände des Reichs zu Mainz Statt gefunden haben werde, wolle der Kaiser die Fürsten wieder heimziehen lassen, um die Ausrüstung des 50sten Mannes anzuordnen. Doch soll einer von ihren Räten mit vollmächtiger Gewalt auf dem Reichstag bleiben, damit der Kaiser mit ihnen nach Nothdurft weiter berathen könne. Damit indessen nichts versäumt werde, hat kaiserlicher Majestät Anwalt auf dem Reichstag 12 Räte und Diener von Hof zu den Ganerben und dem Adel an die vier Malstädte, nämlich Friedberg, Gelnhausen, Wimpfen und Biengen, je drei an jede verordnet und denselben Befehl gegeben, nach kaiserlicher Instruction daselbst zu handeln, und welche von den Ganerben und dem Adel sich in solcher Handlung ungehorsam und widerwärtig halten, die sollen die kaiserlichen Anwälte und Commissäre den Reichsständen von Mainz anzeigen, damit man weiter berathen und beschliessen könne, was gegen dieselben vorgenommen werden soll. Indessen soll auch das Kriegsvolk „hieroben und daniden“ von Worms aus wider Sickingen und seine Anhänger mit der That handeln. Sobald durch den Bund der 50ste Mann, dessen Verwilligung kaiserliche Majestät mit Bestimmtheit voraussetzt, angeschlagen sei, wolle der Kaiser von Stund an in eigener Person wieder sich erheben und auf den Reichstag gen Mainz ziehen, die Kurfürsten und Fürsten wiederum dahin erfordern, um mit ihnen zu berathen, wie man es mit dem 50sten Mann halten soll. Indessen werde man sehen, wer gehorsam oder nicht gehorsam sei, und was mittlerweile das Reichsvolk ausgerichtet habe, das freilich eine gar kleine Anzahl sei. Für den Fall der Bewilligung des 50sten Mannes bietet der Kaiser, da der Anschlag für das Land Österreich mit vielen Schwierigkeiten verbunden wäre, im Ganzen 5000 Mann an, nämlich 4000 zu Fuss und 1000 zu Ross.

Schmidische Sammlung, N. 6.

22 Juni 1517.

### **Abschied der Bundesstädte in Ulm an Maria Magdalena.**

Auf das jüngste Begehren kaiserlicher Majestät an die Bundesstände in Augsburg wegen des 50sten Mannes und anderer Sachen



wollen sich die Bundesstädte mit den andern Bundes- und Reichsständen berathen und sich dem anschliessen, was diese zu thun geneigt sind.

Easslinger Archiv.

25 Juli 1517.

### **Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Jacobi.**

Auf Ansuchen und Begehren des römischen Kaisers wegen des 50sten Manns, so wie wegen Bewilligung der Reichshilfe wider Herzog Ulrich von Württemberg beschliessen die Bundesstände, dem zu folgen, was durch die Reichsstände beschlossen werde.

Schmidische Sammlung, N. 6.

### **Inhalt der zwischen dem Kaiser und den Ständen gewechselten Schriften.**

Römische kaiserliche Majestät gibt den Ständen zu verstehen, es wolle sich nicht geziemen immer hinzuhalten, sondern sie seien auch schuldig ihre Hilfe zu bewilligen. Was ihre Einwendung betreffe, es zieme sich nicht, dass die Bundesstände im Rücken und ausserhalb der Reichsstände etwas beschliessen und bewilligen, und sie könnten sich nicht von den Fürsten, Prälaten und Herren auf dem Reichstag sondern lassen, so erwidere ihnen kaiserliche Majestät, was sie thun, würden die andern Reichsstände auch zu leisten haben, indem ein allgemeines Aufgebot gegen den Herzog von Württemberg ausgehen würde. Kaiserliche Majestät merke wohl, dass sie sich blos deswegen weigern, weil sie des von Württemberg Macht und Durstigkeit fürchten. Kaiserliche Majestät sei daher erbötig, den Bund mit ihren guten Freunden zu stärken und nicht allein, wie sie sich schon früher erboten, 1000 Pferde und 4000 zu Fuss, sondern noch dazu 1500 Pferde und 5000 zu Fuss, im Ganzen also 2500 Pferde und 9000 zu Fuss zum Bundesheer stossen zu lassen. Kais. Majestät hoffe daher, der Bund werde sich eines Besseren besinnen und jetzt helfen des von Württemberg Durstigkeit zu widerstehen und derselben ein Maass zu geben, denn die Stände wissen nicht, wie sehr sie mit ihrer Weigerung den von Württemberg in seinem bösen Fürnemen stärken. Dabei gebe kaiserliche Majestät den Ständen zu erkennen, dass sie mit Franz von Sickingen einen Bestand auf geraume Zeit aufgerichtet habe.

Die Bundesstände erwidern nun, sie wollen das, was kaiser-

liche Majestät mit den Reichsständen beschliessen würde, mit höchstem und unterthänigstem Fleiss fördern und vollziehen helfen.

Der Bischof von Bamberg ist mit dem Antwortschreiben des Bischofs von Würzburg in Betreff der 4 gefangenen Bamberger Bürger nicht zufrieden und bittet um Erkenntnis der Bundeshilfe. Die Bundesversammlung will aber dem Bischof von Würzburg wegen dieser Sache nochmals schreiben.

Die Städte Augsburg, Ulm, Nürnberg u. s. w. bitten um Erkenntnis der Hilfe wider den Pfalzgrafen Kurfürsten Ludwig wegen ihrer von Sickingen beschädigten Kaufleute. Der Pfalzgraf dagegen trägt in einem von ihm eingangenen Schreiben auf Aenderung einiger Artikel in dem Entwurf eines Vertrags an. Nach Erwägung dieser Vorschläge werden die verlangten Aenderungen gemacht und eine neue Copie dem Pfalzgrafen zugeschickt. Erst wenn er auch diese ablehne, wolle man den Städten die verlangte Hilfe zuerkennen.

Markgraf Casimir von Brandenburg will wegen anderer Angelegenheiten, die ihn in Anspruch nehmen, für jetzt in seinem Handel gegen die von Iphofen stillgestanden wissen.

Der Antrag der Fürsten von Mainz, Bamberg, Bayern und Brandenburg, nähere Bestimmungen darüber, wie es mit der Hilfeleistung in Betreff der eingesessenen Lehensleute gehalten werden soll, in die Bundeseinung aufzunehmen, wird abgelehnt, da dergleichen Fälle in neuerer Zeit ja nicht vorgekommen seien. Wenn sich aber ein solcher Fall, wie die Fürsten in ihrem Antrag ihn voraussetzen, ereignen würde, und er nach bundesmässiger Ordnung ausgeschrieben werde, so wolle man getreulich alle Hilfe leisten, wie man sie kraft der Einung schuldig sei.

Der Artikel wegen des Nacheilens wird aufs Neue eingeschärft.  
Schmidische Sammlung, N. 6.

### **Rechtfertigung des Kaisers Maximilian wegen seines Verfahrens gegen Herzog Ulrich von Württemberg.**

Unter dem 28 Juli 1517 lässt der Kaiser eine Rechtfertigungsschrift ausgehen in Betreff seines Verfahrens wider Herzog Ulrich von Württemberg unter dem Titel:

„Römischer kayserlicher Maiestat u. s. w. nottürftig underricht und iustification auf Hertzog Ulrichs von Wirtenberg unpürlich ausgegangen schriften.“

Erschien gedruckt auf 8 Bl. in fol. und ist in Meusels historischen Untersuchungen Bd I, Abth. II, S. 119—144 von Fäsi mitgetheilt. Heyd in seinem Herzog Ulrich Th. I, S. 501 u. s. f. gibt hiervon einen ausführlichen Auszug.

26 Februar 1518.

### **Abschied der Bundesstädte in Augsburg, Freitag nach Invocavit.**

**Abrechnung.** Wahl des Hauptmanns und der Räthe, wobei die bisherigen wieder gewählt werden.

Die Städte Augsburg und Ulm verlangen eine Entschädigung für die Doppelsöldner, welche sie für den Feldzug gegen Franz von Sickingen bezahlt haben, worüber auf dem nächsten Bundestag verhandelt werden soll.

Die Bundesräthe beschwerten sich, dass sie mit dem bisherigen Reitgeld von einem halben Gulden des Tags bei der theuren Zehrung nicht mehr auskommen können. Wird ebenfalls auf den nächsten Bundestag vertagt.

Schmidische Sammlung, N. 6. Esslinger Archiv.

2 März 1518.

### **Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Montag nach Reminiscere.**

Die oftgenannten Städte Augsburg, Nürnberg u. s. w. erneuern ihre Klage gegen den Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig. Sie werden auf den nächsten Bundestag vertröstet, der am Sonntag Vocem jucunditatis in Augsburg gehalten werden soll.

Der Bischof von Bamberg lässt anzeigen, dass er mit dem von Würzburg wegen seines Streites in gütlicher Handlung stehe, deren Ergebnis er abwarten wolle.

Das Begehren einiger Fürsten in Betreff näherer Bestimmungen wegen der ihren Lehensleuten zu leistenden Bundeshilfe wird auch diesmal wieder abgeschlagen.

Die auf einem Bundestag einmal gefassten Beschlüsse sollen aufrecht erhalten und keine weitere Disputation darüber zugelassen werden.

Die Stadt Gmünd fragt an, was sie in ihrem Streit mit Wilhelm von Rechberg und Oswald von Weiler wegen des Hans Frech thun solle. Es wird ihr gerathen, das ihr angebotene rechtliche Er bieten anzunehmen.

In der Klagsache der Stadt Isny gegen Balthasar von Endingen ist endlich von dem kaiserlichen Hofrath eine Entscheidung gekommen, aber man ist nicht zufrieden damit und will die Sache wieder an den Kaiser selbst bringen.

Schmidische Sammlung, N. 6.

9 Mai 1518.

### **Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag Vocem jucunditatis.**

Die Reichsstädte Augsburg u. s. w. erneuern ihre Bitte um Erkenntnis der Hilfe wider den Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig. Zugleich wird aber ein abmahnendes Schreiben des Kaisers in Erwägung gezogen, welcher in dieser Sache noch still gestanden wissen will. Es wird den Städten in der Hoffnung, dass der Kaiser ferneren Stillstand nicht begehren, sondern zu Vollziehung der Hilfe nun Beistand thun werde, zugesagt, man wolle an dem nächsten Bundestag auf St Ulrich in Augsburg endlich darüber handeln.

Herzog Wilhelm in Bayern bittet um Erkenntnis der Hilfe wider den Bischof von Würzburg wegen der Ablösung des Schlosses und der Stadt Lauda, Jachsperg, Rottenfels und Gmünd, deren sich der Bischof von Würzburg wider eine von seinen Vorfahren zugestandene Gerechtigkeit und Verschreibung weigert. Die Bundesversammlung beschliesst, dem Bischof von Würzburg zu schreiben, dass er die Auslösung der Schlösser und Städte gestatten soll.

Bamberg zeigt an, dass es mit Würzburg in gütlicher Handlung stehe und deshalb seine Klage vor der Hand beruhen lassen wolle.

Der Abt von Kempten klagt in seinem und eines armen Mannes Namen, dass ihm in seinem offenen gefreiten Markt Martinszell durch Graf Haug zu Montfort und Rottenfels ein Eingriff geschehen

Die Versammlung beschliesst, deshalb dem Grafen Haug

seine Erklärung dieses Handels s. weiter unten.

Die Betreibung der Klage der Stadt Isny gegen Balthasar von Endingen wird wieder verschoben, da der Kaiser noch nicht angekommen sei.

Zwischen Markgraf Casimir von Brandenburg und der Stadt Nürnberg erhebt sich wieder eine Irrung wegen zweier nürnbergischer armer Leute, welche des Markgrafen Statthalter und Rätthe zu Onoldsbach (Anspach) gefänglich haben einsetzen lassen. Die Nürnberger hatten ihn kraft der Einung ersucht, die Gefangenen loszugeben, der Markgraf aber behauptet, er stehe mit Nürnberg in keiner Einung und sei daher auch nicht dazu verpflichtet. Die Versammlung will auf dem nächsten Tag darüber handeln lassen und dem Markgrafen schreiben, er soll die Gefangenen mittlerweile unter der Bedingung, dass sie sich wieder stellen, entlassen.

Schmidische Sammlung, N. 6. Esslinger Archiv.

### Handel des Abtes von Kempten mit dem Grafen von Montfort.

Abt Johann Rudolph hatte dem Hauptmann Guss unter dem 20 April eine an den Bund gerichtete Klagschrift gegen Graf Haug von Montfort zugeschickt, worin er vorbringt, in der von seinem Vorgänger Johannes von Rietheim erkauften Herrschaft Tann befinde sich auch das Dorf Muthmannshofen, worin alle, die darin gesessen, ihm und seinen Amtleuten bisher von Gerichts wegen unterwürfig, gehorsam und botmässig gewesen seien. Kürzlich haben zwei Bauersmänner daselbst, der eine ihm zugehörig, der andere frei, Händel gehabt, und der letzte den ersten hart verwundet. Als er deswegen vorgefordert worden sei, habe er die Ausflucht genommen, er stehe unter dem Schirm des Grafen Haug von Montfort. Graf Haug habe sich auch seiner angenommen und sich erboten, ihn gen Immenstadt zu Recht zu stellen. Da aber der Angeklagte nicht vor dieses Gericht, sondern vor das kemptische gehöre, so haben seine Amtleute nach rechtlicher Ordnung ein Pfand genommen und es, weil ihm sein Recht vorbehalten war, in den Pfandhof gestellt. Hierauf sei Graf Haug bei Nacht mit gewaltiger Hand in Martinszell, welches mit hohem und niedern Gericht in die Grafschaft Kempten gehöre, eingefallen, habe, damit man nicht Sturm schlagen könne, die Kirche besetzt und dem Wirth Alexander aus seinem beschlossenen Stall 4 Kühe genommen.

Der Bund theilt diese Klage dem Grafen mit. Dieser erwidert in einer Schrift an den Bund, dass weder dem Gotteshaus Kempten, noch den vorigen Inhabern von Tann, denen von Haimenhofen der Gerichtszwang über die montfortischen Mund- und eigne Leute zugestanden worden sei; vielmehr seien sie jedesmal vor dem montfortischen Gericht gesucht worden; ja er und seine Vorfahren haben sie vermöge der Freiheiten sogar wieder abgefordert, wenn sie vor Land- und Hofgerichte gestellt worden seien. Er habe diesen seinen Mundmann vor Herrn Hildenbrand von Werdenstein, Ritter, mit gleichem Zusatz (von der Widerpartei) stellen und richten lassen wollen. Allein der Abt habe ihm als Pfand 4 Kühe und 1 oder 2 Kälblein pfänden lassen und sie auf Abfordern und Recht-erbieten doch nicht wieder herausgeben wollen. Deshalb habe er Gewalt mit Gewalt abwehren müssen. Er erbiere sich, dem Abt vor das Regiment zu Innsbruck, wohin er als österreichischer Diener gehöre, sich zu stellen.

Schmidische Sammlung, N. 6.

19 Juli 1518.

### **Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Montag vor Mariä Magdalenä.**

Auf diesem Bundestage sollte endlich den Städten die Bundeshilfe gegen den Pfalzgrafen zuerkannt werden, aber da der Kaiser durch seinen Gesandten, den Probst zu Waldkirch abmahnen liess, und dagegen versprach, dafür sorgen zu wollen, dass die Sachen ohne Krieg ins Reine kommen und die Beschädigten nach Billigkeit entschädigt werden sollten, so wurde die Erkenntnis der Bundeshilfe abermals verschoben.

In Sachen des Abts von Kempten gegen Graf Haug von Montfort wird angezeigt, dass letzterer die durch das Schreiben des Bundes an ihn gestellte Forderung abgeschlagen und gemeint habe, er habe nicht nöthig, sich zu verantworten. Der Bund beschliesst, ihm noch einmal zu schreiben und einen Termin von 14 Tagen zu setzen, innerhalb welcher er dem armen Mann des Abtes sein Geraubtes wiedergeben soll.

Es kommen sofort einige Irrungen zur Sprache, welche zwischen dem Grafen von Öttingen und dem Markgrafen von Brandenburg, zwischen Markgraf Casimir und der Stadt Nürnberg, zwischen

Brandenburg und Würzburg wegen eines päpstlichen Commissarius obschweben, in welchen allen übrigens kein bestimmtes Ergebnis zu Tage kommt.

Herzog Wilhelm von Bayern erneuert eine Klage gegen den Bischof von Würzburg wegen Ablösung einiger Schlösser und Städte. Nach längerer Verhandlung kommt man jedoch nicht zum Ziele und beschliesst, den Handel auf nächsten Bundestag zu verschieben.

In der Klage der Stadt Isny gegen Hans Balthasar von Endingen ist bei dem Kaiser endlich so viel erlangt worden, dass er bei dem Regiment zu Ensisheim ernstlich daran sein will, damit die Kläger zufrieden gestellt werden.

Conrad von Rietheim bittet in Kraft seines erlangten Urtheils vom Bundesrichter und nachher vom Kammergericht wider die von Türkheim, dass der Bund ihm zur Vollziehung dieses Urtheils behilflich sei, was ihm auch zugesagt wird.

Die Hauptleute verrechnen für Verzehrunen u. s. w. eine Summe von 200 fl., die auf die Bundesverwandten umgelegt wird.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Esslinger Archiv.

Den 23 September 1518 wird zwischen Franz von Sickingen und seinen Feinden Frieden geschlossen.

Der Kaiser erlässt unterm 5 Nov. 1518 ein Mandat an den schwäbischen Bund, gegen den Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig mit der That stille zu stehen. Er erklärt dabei, damit die Beschädigten sich nicht als rechtlos beklagen können, so wolle er, dem allein rechtlich zustehe, über des Reiches Kurfürsten zu richten, ein rechtliches Verfahren einleiten, nach welchem die Beschädigten binnen 45 Tagen eine Klagschrift einreichen, durch einen bevollmächtigten Anwalt bei dem kaiserlichen Hof erscheinen sollen, vor welchen er auch den Kurfürsten Ludwig citiert habe. Gegeben Schwatz (in Tyrol) den 5 November 1518.

11 November 1518.

### Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf St Martinstag.

Die Reichsstädte rufen dringend an um Vollziehung der Bundeshilfe gegen Pfalzgraf Ludwig. Es wird dagegen das oben an-

geführte Mandat des Kaisers vorgelegt, worüber sich aber die theiligten Bundesstände hoch beschwerten und beschliessen, dass jeder Bundesverwandter dieses Mandat nach Hause bringen und fleissig in Erwägung ziehen sollte, was künftig daraus entstehen würde, wenn solcher Verhinderung der Bundeshilfe Statt gegeben werden wollte. Auf St Antonitag 1519 sollten die Bundesstände wieder in Augsburg zusammenkommen, um darüber zu berathen, was man gegen das kaiserliche Mandat zu thun habe.

Markgraf Casimir von Brandenburg führt gegen den Bischof von Würzburg Beschwerde wegen eines päpstlichen Commissärs, den derselbe erlangt habe und gegen seinen Diener Melchior von Sinssheim gebrauchen wolle, wodurch dem Landgericht des Markgrafen eine Schmälerung geschehe. Der Bund beschliesst, an kaiserliche Majestät sich zu wenden, dass sie den Bischof zu Abstellung seines Fürnehmens bewege.

Der Bischof von Bamberg führt Klage gegen Eucharis von Aufsess, Conrad von Riethem gegen die Herren von Türkheim, Ulrich und Sigmund von Stotzingen wegen der Entsetzung, welche ihnen wegen ihres halben Theils an Risstissen zugefügt worden. Ihr Bruder Wilhelm von Stotzingen bittet um Aufnahme in den Bund.

Die Streitsache zwischen Markgraf Casimir von Brandenburg und der Stadt Nürnberg wird verhandelt, aber nicht geschlichtet und eine weitere Vernehmung beider Partieen auf den nächsten Bundestag verschoben.

Der Herzog Wilhelm von Bayern bittet um Bundeshilfe wider den Bischof von Würzburg wegen Auslösung einiger Schlösser und Städte. Die Bundesversammlung verschiebt die Sache bis auf nächsten Bundestag.

Die Stadt Isny bittet um Bundeshilfe gegen Hans Balthasar von Endingen auf Schloss Ortenberg. Man beschliesst, den Theilherren des Schlosses ernstlich zu schreiben, dass sie den beschädigten Bürgern von Isny gebührenden Abtrag thun; wo nicht, so werde man denen von Isny auf dem nächsten Bundestag die gebührliche Bundeshilfe zuerkennen.

Auf jüngst gehaltenem Bundestag zu Augsburg ist dem Abt von Kempten befohlen worden, gegen den Grafen Hug zu Montfort eine Gegenpfändung vorzunehmen, die aber nicht vollzogen worden



ist. Es wird nun diese Weisung erneuert und die Bundesverwandten, welche Nachbarn des Abts von Kempten sind, werden ersucht, wenn derselbe die Pfändung vornehmen und der Graf sich alsdann unterstehen würde, sich thätlich zu widersetzen, so sollen sie dem Abte kraft der Einung auf Bundes Kosten stattlich zuziehen und ihm Hilfe und Rettung thun.

Ein Herr von Kaisersheim führt Klage gegen Graf Albrecht und Graf Georg von Hohenlohe und Hans von Zillenbort zu Weikersheim und Schillingsfürst, Amtmann, wegen des gefährlichen Auslassens und Fürschiebens mit dem Bumen des Hägelin, Käuferheims Feind. Der Bund beschliesst, die Klagschrift dem Grafen zuzuschicken und sie zur Verantwortung zu fordern.

Schmidische Sammlung, N. 6. Esslinger Archiv.

2 Januar 1519.

### Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Sonntag nach dem Neujahr.

Es wird über die Maassregeln berathen, welche man zu treffen habe gegen das kaiserliche Mandat, welches die Execution gegen den Kurfürsten und Pfalzgrafen Ludwig verbietet. Man kommt aber zu keinem Resultat, und findet, dass man nichts beschliessen könne, ehe man das Gemüth der andern Bundesstände kennen gelernt habe. Falls der Bund auf der Hilfeleistung gegen den Pfalzgrafen beharren wolle, solle man drei Botschaften an den Kaiser senden, um ihm vorzustellen, wie viel ihm und allen andern hohen und niedern Ständen daran gelegen sein müsse, dass der Bund nicht zerrüttet werde; er möge daher sein Mandat wieder aufheben und nicht hindern, dass der Bund den Buchstaben der besiegelten Einung handhabe.

Andere Beschwerden, von denen im Ausschreiben des Hauptmanns die Rede gewesen sei, wolle man an dem nächst zu haltenden Bundestag besprechen und deshalb eine eigene Botschaft an den Kaiser senden.

Es wird von den anwesenden Städteboten auch Beschwerde geführt, dass so wenige Bundesstädte diesen Bundestag beschickt haben, und desshalb ernstlich beschlossen, dass künftig die Städte dem Ausschreiben des Hauptmanns durch Schickung ihrer Botschaft getreulich Folge leisten sollen. Die dissmaal erschienenen

Städte sind: Augsburg, Nürnberg mit Vollmacht von Winsheim und Weissenburg, Ulm, Reutlingen, Nördlingen, Überlingen, Memmingen, Biberach, Dinkelsbühl, Isny, Leutkirch, Aalen, Giengen.

Esslinger Archiv, Convol. 6.

Die Stadt Memmingen war sehr in Sorge, der Bund möchte noch vor Ausgang der 10jährigen Einung getrennt werden. Sie instruiert daher ihren Gesandten, Hans Stöbenhaber, auf dem Tag in Ulm, Sonntag nach dem Beschneidungsfest auf das Ernstlichste daran zu sein, dass diss nicht geschehe, indem daraus für die Städte die grösste Noth erfolgen würde.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Rathspatocoll vom 2 Januar 1519.

17 Januar 1519.

### Abschied des Bundestags in Augsburg auf St Antoni.

Der Beschluss darüber, was gegen das Mandat des Kaisers zu thun sei, wird wegen des Absterbens kaiserlicher Majestät auf nächsten Bundestag verschoben.

Es kommt auch zur Sprache, dass man unter gegenwärtigen Umständen, da der Kaiser gestorben und sich allerlei Empörung im Reich begeben habe und ferner noch begeben könnte, treulich zusammenhalten und den Bund nicht zertrennen lassen wolle.

Da die Aufstellung eines obersten Feldhauptmannes im Bund ein dringendes Bedürfnis sei, so will man die Ernennung desselben bei dem Regiment in Innsbruck ernstlich betreiben und zu diesem Zweck Doctor Johann Schad dahin schicken.

Damit allem Fürnehmen stattlich entgegengegangen werden könne, ist auf diesem Tag beschlossen, dass ein jeder Bundesverwandte mit doppelter Anzahl sich gerüstet halten und die Mannschaft mit geschickten und erfahrenen Hauptleuten versehen werden soll. Zu grösserer Vorsicht wird noch beschlossen, dass die Hauptleute und Rätthe des Bundes für Fälle der Noth ermächtigt werden sollten, auf Bundeskosten noch mehr Volk anzunehmen. Für den Kurfürsten von Mainz, für die Bischöfe von Bamberg und Mainz und Markgraf von Brandenburg wird die Bestimmung getroffen, dass sie statt des Fussvolks Reisige schicken sollen und zwar so, dass ein Reisiger für 3 Mann zu Fuss gerechnet würde.

Auf Sonntag St Dorotheen wird ein eilender Bundestag nach

Ulm angesetzt, auf welchem der Fürst, der von dem Regiment zu einem Hauptmann ernannt wird, in eigener Person erscheinen oder sich wenigstens durch seine Kriegsräthe vertreten lassen soll.

Von der Bundesversammlung wird für nöthig erachtet, dass von jedem Stand ein Gesandter zu den Eidgenossen geschickt werde, mit der Instruction, die Hilfe zu verhindern, welche die Eidgenossen etwa dem Herzog von Württemberg zu schicken geneigt sein möchten. Auch will man an die andern Reichsstädte, welche nicht in dem Bund sind, schreiben, dass sie dem unbilligen Fürnehmen des Herzogs von Württemberg gegen Reutlingen entgegenreten. Denn wenn der Herzog Reutlingen erobere, so werde er sich damit nicht begnügen, sondern weiter greifen.

In der Streitsache zwischen Markgraf Casimir von Brandenburg und der Stadt Nürnberg ist auf diesen Bundestag so viel erlangt worden, dass die markgräflichen Räte verwilligt haben, dass die zwei Gefangenen auf Wiederstellen sollen bedacht werden und die Nürnberger Rathsfreunde zusagen, dass sie mit Einnehmung der verlassenen Gülden still stehen wollen.

Mehrere Bundesacten, wie z. B. die Klage Herzogs Wilhelm von Bayern gegen den Bischof von Würzburg, Brandenburgs gegen Würzburg und anderes wird auf den nächsten Bundestag verschoben.

Auf Bitte der Stadt Gmünd gegen Erchinger von Rechberg, wird letzterem auferlegt, den Bürgern der Stadt Gmünd ihre als Pfand in Beschlag genommenen Güter wieder zugeben.

In der Klage Conrads von Rietheim auf Execution gegen die Herrn von Türkheim, sollen letztere angehalten werden, die vom Kammergericht ihnen gesprochene Entschädigungssumme von 509 fl. an Rietheim zu entrichten.

Die Stadt Isny ruft wieder um Hilfe an gegen Balthasar von Eudingen. Man vernimmt die Antwort der Theilherrn von Ortenberg und beschliesst, wieder zum Regiment gen Innsbruck zu schicken, um dasselbe bei dem Regiment Enssheim um Vermittlung anzugehen.

Graf Hohenlohe soll um Verantwortung gemahnt werden in Beziehung auf die Klage des Herrn von Kaisersheim.

26 Januar 1519.

**Berichte der Städte über die Einnahme Reutlingens.**

Ulrich Arzt an Esslingen: Einem Bundesschluss zufolge soll Esslingen bemühet sein, den von Reutlingen in Frauen-, Mönch-, Pfaffen-, Fuhrleut-, Krämer- oder anderer verkehrter Gestalt Kundenschaft zuzubringen, dass sie nur keck sich zur Gegenwehr anschicken sollen.

27 Januar 1519.

Herzog Ulrich schreibt an die Reichsstädte im Feldlager vor Reutlingen, erhöere, dass sie wegen seines nothgedrungenen Verfahrens gegen Reutlingen sich wider ihn berathschlagen. Er hoffe das nicht, doch möchten sie ihm durch diesen Boten ihr Gemüth zu erkennen geben.

27 Januar 1519.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Jedermann habe mit Reutlingen Mitleiden; er hoffe, man werde dem Leid gleich thun. Er müsse zu Ulm bleiben.

28 Januar 1519.

Ulrich Arzt an Ulm und Esslingen: Er wiederholt des Bundes Verlangen, den von Reutlingen Muth einzusprechen und so viel möglich Leute in ihre Stadt zu bringen.

30 Januar 1519.

Gmünd an Ulm: Am Mittwoch habe Herzog Ulrich Reutlingen eingenommen. Im Anfang habe er versprochen, die Reutlinger wie seine eigenen Leute zu halten, nachher habe er ihnen allen Gewalt genommen, auch ihren Schatz, und was den Sondersiechen gehört habe und was in die Stadt gefleht worden sei; den Bürgern sei noch nichts entfremdet worden.

30 Januar 1519.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Ein Reutlinger, der am Donnerstag aus der Stadt gekommen sei, berichte, dass es noch wohl um sie stehe, nur ein Thurm drohe einzufallen.

2 Februar 1519.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Er habe die Nachricht von Reutlingens Einnahme erhalten; sie möchten ihm die näheren Umstände berichten. Er wisse nicht, ob der Bund ruhig zu-

sehen oder etwas thätlich unternehmen werde; sie wissen, ehe sich der Bund versammle, nichts zuträgliches zu beschliessen. Würde der Bund etwas gegen Herzog Ulrich unternehmen, so wäre nöthig, dass er Esslingen vorher mit Leuten versehe. Sie möchten deshalb auf den Bundestag schicken und ihre Nothdurft reiflich erwägen und dringend vorstellen.

2 Februar 1519.

Hans Ungelter der ältere an Augsburg: Da der Herzog Ulrich vor Esslingen zu ziehen sich entschlossen habe, und sie weder mit Geschütz, noch Pulver und Kugeln versehen seien, so möchte man ihnen dergleichen nebst 2 bis 3000 fl. leihen; er wolle sich dagegen mit Leib und Gut verpfänden.

3 Februar.

Antwort: Pulver wollen sie geben, das übrige können sie nicht gewähren.

3 Februar.

Esslingen an Hans Ungelter: Sie glauben auch, dass es nicht rätlich sei, dass sie jetzt Knechte annehmen oder ihnen Knechte geschickt werden, weil Ulrichs Aufmerksamkeit erst rege werden könnte; übrigens komme ihnen gleich täglich Warnung zu.

3 Februar.

Hans Ungelter an Esslingen: Ulm wolle 1200 Pfund Pulver leihen; Kugeln und Büchsen und Büchsenmeister könne es aber nicht geben, dagegen wolle es ihnen zur Annahme von Knechten behilflich sein und bei einem Anleihen von 2 bis 3000 fl. sich verschreiben. Er meint, sie sollten um ähnliche Summen auch an Nürnberg, Frankfurt und Strassburg schreiben.

4 Februar.

Hans Ungelter an Augsburg: Sie möchten das Pulver in Weinfässern schicken, damit man meine, es sei Salz.

5 Februar.

Hans Ungelter schreibt bereits an Esslingen: Herzog Ulrich möge wohl um Land und Leut kommen, man sei ihm abhold, weil er viele Leute verwürgt habe.

5 Februar.

Esslingen an Hans Ungelter: Er soll bei dem Bund um einen Zusatz der Hilfe anhalten und die angenommenen Knechte nicht über Göppingen schicken.

6 Februar.

Esslingen an Hans Ungelter: Sie bauen was möglich sei, es sei aber auch nöthig, denn der Herzog habe sie wegen seiner alten Forderung und seines schirmsverwandten Abts von Adelberg wegen beklagt und verlange schleunige Antwort. Sie bedürfen also eilends einen Zusatz vom Bund.

Esslinger Archiv.

Die Actenstücke, betreffend den Handel Herzog Ulrichs mit Reutlingen und den dadurch veranlassten Angriff des schwäbischen Bundes sind grossentheils im zweiten Band von Sattlers Geschichte des Herzogthums Württemberg unter den Herzogen abgedruckt, und sowohl aus diesen, als anderen handschriftlichen Quellen ist in Heyds Geschichte Herzog Ulrichs die ganze Angelegenheit ausführlich und erschöpfend dargestellt.

6 Februar 1519.

### Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Dorotheentag.

Die Versammlung beschliesst, da das Fürstenthum Württemberg nun einmal zu gemeiner Stände Hand und Gewalt gebracht und erobert sei, eine Besatzung in dasselbe zu legen von 383 Mann zu Ross und 1257 zu Fuss.

Christoph von Schwarzenberg wird als Statthalter in Württemberg aufgestellt mit einer Besoldung von 100 fl. des Monats, die Bundesräthe bekommen eine Besoldung von 32 fl. des Monats.

Hans von Freiberg wird zum Hauptmann über die Reisigen und Hans Treulieb Ungelter zum Hauptmann über das Fussvolk im Württembergischen gesetzt.

Alle Nachbarn und Bundesverwandten werden ermahnt, ihr Aufsehen auf das Fürstenthum Württemberg zu haben und angewiesen, wenn sie vom Statthalter und den Räten um Hilfe ersucht würden, ihnen auf Bundes Kosten alsbald mit Macht zuzuziehen.

Auf den 12 Juli wird ein Bundestag gen Nördlingen angesetzt. Auf diesem Bundestag ist auch der Herzogin von Württemberg mit der Landschaft daselbst auf ihr Anbringen und Bitte die Antwort gegeben worden, dass gemeine Stände die Sache be-  
rathen und auf künftigem Bundestag darüber berathen wollen.  
der Bundesversammlung wird dagegen an die Herzogin

und die Landschaft die Anfrage gemacht, wie viel sie dem Bund Entschädigung geben wollten für die aufgewendeten Kosten, wenn sich die Stände des Bundes dahin erbitten liessen, dem jungen Herzog Christoph das Land wieder zu geben. Die Herzogin lässt antworten, dass sie erbötig sei, sogleich 20 bis 30000 fl. zu geben und was noch übrig sein sollte an Kostenaufwand, in einigen Jahren zu bezahlen. Die Landschaft erklärt, sie wolle es an ihre Städte und Ämter hinter sich bringen. Dem Grafen Georg von Württemberg will man auf seine Bitte an Geld, Wein und Getraide einstweilen etwa 1000 fl. verabreichen bis zu fernerer Handlung, der Herzogin so viel als nach Maassgabe ihres Witthums zwischen jetzt und dem nächsten Bundestag zu ihrer Unterhaltung an Kosten aufläuft.

Der Landgraf Philipp von Hessen lässt um Aufnahme in den Bund bitten. Man verschiebt die Antwort bis auf den nächsten Bundestag und will bis dahin den Willen und das Gemüth der Bundesverwandten in dieser Beziehung erforschen.

Der Stadt Heilbronn wird befohlen, den Götz von Berlichingen ledig zu lassen.

Dietrich Spät wird Amtmann zu Urach.

Von der Bundesversammlung ist für gut angesehen worden, dass der neue württembergische Zoll bis auf den nächsten kommenden Bundestag erhoben, aber über die in Stuttgart darüber erlangte Freiheit, ob er abzuthun oder zu belassen sei, auf dem nächsten Bundestag beschlossen werden soll.

Die in diesem Krieg eroberten Güter sollen, wofern sie nicht in des Bundes Hand gestellt sind, herausgegeben werden.

Die Stadt Schwäbisch Hall klagt, dass Herzog Ulrich von Württemberg den kleinen und grossen Zehnten in einem Weiler zu Si-benau bei Scheppach, den sie im pfälzischen Krieg vom Reich zum Lehen empfangen, streitig mache. Man beschliesst, deshalb nach Stuttgart zu schreiben.

Auf diesem Tag wurde auch verlesen, was den Bundesverwandten bei der Einnahme von Reutlingen genommen worden.

Die Stadt Nürnberg bringt einen Streit zur Sprache, den sie mit Markgraf Casimir von Brandenburg wegen eines Zolls hat.

6 Februar 1519.

## Rüstungen der Städte gegen Herzog Ulrich und Berichte der städtischen Gesandten.

Esslingen an Hans Ungelter: Sie bauen was möglich sei, es sei aber auch nöthig; denn der Herzog habe sie wegen seiner alten Forderung und seines Schirmsverwandten, Abts von Adelberg, wegen betagt und verlange schleunige Antwort. Sie bedürfen also eilends einen Zusatz vom Bund.

7 Februar.

Der Bund versichert Esslingen seinen Beistand; sie sollen nur mannlich und getrost sein.

8 Februar.

Der Bundesstädte Botschaften zu Ulm an Herzog Ulrich: Sie wollen, da seine Handlung des heiligen Reichs und anderer Stände Wohlfahrt berühre, sie an dieselben kommen lassen.

12 Februar.

Ulrich Arzt schreibt aus, dass jeder mit seiner Doppelzahl am 3 März zu Ulm sein soll; wer aber das Volk jetzt schon habe, soll es unverzüglich schicken; der Bund werde ihn dieses frühen Anziehens wegen entschädigen.

17 Februar

Hans Ungelter an Esslingen: Der Bund habe einen Anschlag von 30000 fl. gemacht.

19 Februar.

Ein ähnliches Schreiben des Reichsvicars, Kurfürsten und Pfalzgrafen Ludwigs an Esslingen (und vermuthlich auch an andere Bundesstände) wie an Herzog Ulrich (s. Sattler. II, Beil. N. 5), die Feindseligkeiten einzustellen. (Die abschlägige Antwort bei Sattler a. a. O. N. 6).

19 Februar.

Hans Ungelter an Esslingen: Der Landcommenthur von Alschhausen, der Langenmantel von Augsburg und der Bürgermeister von Überlingen seien vom Bund an die Eidgenossen geschickt worden.

21 Februar.

Herzog Ulrich an Esslingen: Er habe ihre ersten Rüstungen für eine Folge der Furcht angesehen, da das Gerücht verbreitet habe, er würde sie gleich nach Reutlingens Eroberung überfallen.



Da sie aber damit, auch nachdem er mit seinem Volk heimgezogen sei, fortfahren und sich der Bund, wie er wisse, vorzüglich auf ihr Anstiften gegen ihn rüste, so verlange er durch diesen Boten zu wissen, wessen er sich gegen sie zu versehen habe.

Antwort: Die geschwinden Läufe haben diese Anstalten nöthig gemacht; für sich selbst werden sie nichts anfangen, was aber die Bundespflicht verlange, dem wissen sie sich nicht zu entziehen. (Die Antwort wurde von der Bundesversammlung zu Augsburg im Namen Esslingens verfertigt).

27 Februar.

Hans Ungelter an Esslingen: Sie sollen aus den bebenhausischen und adelbergischen Klosterhöfen weder Korn noch Wein hinauslassen, und ihnen sagen, dass sie Pfalburger seien und dass ihnen die Stadt, wenn sie dessen bedürfen, dafür Bezahlung thun wolle. Vor 8 bis 10 Tagen könne noch, da nicht alles Volk gerüstet sei, noch kein Angriff geschehen. Von den Eidgenossen, die einen Tag zu Zürich halten werden, habe man gute Versprechungen, dass sie verbieten werden, dem Herzog zuzuziehen.

9 März.

Pfalzgraf Friedrich verlangt von Esslingen frei Geleite, weil er vom Reichsverweser abgeschickt sei, zwischen dem Bund und dem Herzog Ulrich gütlich zu handeln.

12 März.

Hans Ungelter an Esslingen: Ungeachtet der Eidgenossen Verbot sollen dem Herzog doch bei Blaubeuren 6000 Schweizer ankommen und noch 4000 im Anzug seien.

17 März.

Hans Ungelter an Esslingen: Er habe angezeigt, dass Esslingen die Entrichtung der ersten Anlage beschwerlich falle, da sie die Bundesknechte im Namen des Bundes versolden müssen.

20 März.

Hans Ungelter der jüngere meint in einem Schreiben an seinen Vater, Hans Ungelter den ältern, sie (ihre Familie) könnten durch gute Freunde oder durch Geld bei dieser Gelegenheit zu etwas kommen, was ihre Vorältern gehabt haben.

21 März.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Laut eines vom Tag zu Zürich aus Samstag vor Reminiscere (19 März) datierten Briefs haben die Eidgenossen die Ihrigen zum dritten Mal abgefordert.

Auf die erste Abforderung haben sie selbst geantwortet, dass diss nicht wohl geschehen könne, weil sie vom Herzog besoldet seien. In ihrer zweiten Abforderung haben sie dem Herzog, wofern er die Ihrigen nicht wegschicke, gedroht, mit ihrem Hauptfahnen, mit dem sie vor Schaffhausen liegen, ihn zu überfallen. Gegen dieses habe der Bund Vorstellung gethan: er könne ihre Leute, wenn sie nicht abziehen wollen, selbst strafen; (der Bund möchte wohl leiden, dass sie mit dem Hauptfahnen daheim blieben). Hierauf habe der Herzog geantwortet, dass er sie schicken wolle; weil er aber die Zeit, wann, nicht bestimmt habe, so haben sie ihm mit erneuerter Drohung den Mittwoch vor Lätare anberaumt. Ihr Begehren, wenn der Herzog ihre Leute entlasse, gütlich in der Sache zu handeln, habe der Bund wegen des auf die Rüstung verwandten Kostens, der keine Tagsatzungen leide, abgeschlagen, die Schweizer haben aber dennoch zugesagt, nichts wider den Bund und das Reieh zu handeln. Sie haben auch die Praktiken des Königs von Frankreich angezeigt, wie er römischer König zu werden suche. Am Montag nach Reminiscere (21 März) habe man das Lager zu Langenau bezogen; dann werde man wohl nach Heidenheim und ins Remsthal ziehen. Die Feindesbriefe stelle Herzog Wilhelm im Namen des Bundes aus, nun müssen die Städte die Edelleute und Andere anzeigen, die in ihren Diensten seien, damit ihre Namen dem Feindesbrief einverleibt werden können. Esslingen soll nicht zuerst angreifen, ausser es werde angegriffen. Freitag vor Reminiscere (18 März) sei Franz (von Sickingen) mit 1500 Pferden über den Rhein gekommen.

**22 März.**

Herzog Wilhelm von Bayern meldet dem Bund die so eben vorgegangene Einnahme von Heidenheim. Philipp Stumpf und seine Söldner haben sich in ritterliche Gefangenschaft, die andern auf Gnade und Ungnade ergeben. Man möchte auskundschaften, wo sich der Herzog aufhalte.

**23 März.**

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Die Schweizer sollen auf Abfordern der Eidgenossen bei Kirchheim abgezogen sein; ohne diesen Vorfall würde der Bund im Lager zu Langenau angegriffen worden sein. Sei diese Nachricht gegründet, so werde der Herzog wohl nicht im Lande bleiben, und die Landschaft sich an die Bundesstände ergeben.

24 März.

Schreiben des Bundes an die württembergische Landschaft, in Patentform gedruckt. (S. Sattler, N. 12).

29 März.

Herzog Wilhelm von Bayern an Esslingen: Sie sollen sorgen, dass die adelbergischen Hintersassen und Bauersleute zu Zell und Aspach ungeplündert und unbeschädigt bleiben, das Gotteshaus sei in des Bundes Huldigung und Schirm genommen. (Gegen Esslingen laufen viele Klagen ein, dass ihre Bürger den Württembergern, auch nachdem sie dem Bund gehuldigt, Vieles genommen haben).

5 April.

Herzog Wilhelm von Bayern an Esslingen: Er höre, dass die zu Esslingen gelegenen Fussknechte zwei Dörfer geplündert, etliche Häuser verbrannt und bei 40 Bauren gefangen nach Esslingen geführt haben, um sie zu schätzen. Er behalte sich die Strafe gegen sie vor: unterdessen soll ihnen diss auf das strengste untersagt werden. Er habe schon mehrere Ortschaften eingenommen, aber noch nirgends brandschatzen und brennen lassen. Aus dem Feldlager bei Iesingen zwischen Teck und Kirchheim.

5 April.

Herzog Wilhelm von Bayern an Esslingen: Sie sollen ihm 400 nach beigeschickter Form gemalte Wappenbriefe malen lassen.

5 April.

Herzog Wilhelm von Bayern an Esslingen: Die Gemeinde zu Roracker habe ihm geklagt, dass ihnen seine Knechte 48 Stück Rindvieh weggenommen und an die Metzger zu Esslingen verkauft haben. Weil sie nun dadurch in grossen Mangel gerathen würden, so wünschen sie es um einigen Ersatz wieder zurück. Er verlangt also, dass dieses, wenn es sich so befinde, geschehe, weil die Roracker gehuldigt haben. (Überhaupt kommen noch einige Beispiele vor, dass das geraubte Vieh zum Verkaufe und die gefangenen Bauren zum Schätzen nach Esslingen geführt worden sind).

6 April.

Mittwoch nach Lätare erneuert der Reichsverweser Pfalzgraf Ludwig sein Gebot, aller Thätlichkeiten und Aufruhrs im Reich sich zu entschlagen, da er glaublich berichtet worden sei, „dass etlich frömbde nation in emssiger rüstung und genntzlicher maynung sein sollen,

das heilig römisch reich und teutsch nation oder des selben gelid der gewalticlichen zu überfallen und zu beschedigen«.

6 April.

Georg und Wilhelm, Herren zu Limburg, des heiligen römischen Reichs Erbschenken, an Esslingen: Da das zu Esslingen liegende Kriegsvolk und vielleicht auch Esslinger Bürger die umliegenden württembergischen Flecken angreifen, so möchten sie verbieten, dass den limburgischen Unterthanen zu Schnaith, welcher Ort halb limburgisch sei, nichts widerfahre.

6 April.

Hauptmann und Räthe der zu Ulm versammelten Bundesstädte an Esslingen: Da einem Bundesartikel zufolge den Städten die Erhaltung des Geschützes obliege, jetzt aber wegen anderer vieler Kosten keine Umlage gemacht werden könne, so haben sich Augsburg, Nürnberg und Ulm auf Bitte entschlossen, das hiezu nöthige Geld bis auf die nächste Rechnung der Städte darzuleihen.

9 April.

Franz von Sickingen an Esslingen: Dem Befehl des Herzogs Wilhelm zufolge sollen die Armen von Heppach, die geschätzt zu werden, nach Esslingen geführt worden seien, ledig gelassen werden.

11 April.

Auf Bitte der Städte Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Kempten, Wangen, Isny, Pfullendorf, Leutkirch und Buchhorn schreibt Ulrich Arzt auf Mittwoch nach Ostern gen Ulm wegen des Kostens des Geschützes, so über die Städte gehet, einen Städtetag aus. Nachher gen Esslingen und auf den Sonntag verrückt.

22 April.

Hans Ungelter an Esslingen: Heute habe sich die Stadt Tübingen ergeben, aber das Schloss Tübingen noch nicht. Da man zu Beschiessung desselben noch mehr Pulver brauche, so möchten sie schicken.

23 April.

Esslingen schickt, weil Herzog Wilhelm versprach, es entweder selbst zu bezahlen, oder den Bund zur Übernahme dieses Kostens zu überreden. Am Dinstag (26 April) ergab sich auch das Schloss.

27 April.

Ein Mandat des Kurfürsten und Pfalzgrafen Ludwig, kein

Kriegsvolk sich versammeln zu lassen. (Er hatte nicht den Muth, den schwäbischen Bund mit Namen zu nennen).

1 Mai 1519.

### **Abschied der Bundesstädte in Esslingen auf Sonntag Quasimodogeniti.**

Auf diesem Bundestag sollte nach dem Ausschreiben über die Umlegung der Kosten des Geschützes berathschlagt werden, man beschliesst aber darüber erst am nächsten Bundestag, welcher auf Mittwoch nach Sonntag Jubilate nach Esslingen angesetzt ist, zu handeln, in Hoffnung, der Krieg werde mittlerweile seine Endschafft erreichen.

Statt des verstorbenen Memminger Rath's Stöbenhaber wird die Wahl eines neuen Rath's angeordnet.

Auf dem nächsten Bundestag soll auch den Bundesrathen eine Instruction wegen des Kriegs gegeben und diss in dem Ausschreiben des Hauptmanns als Gegenstand vorläufiger Berathung aufgegeben werden.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Esslinger Archiv.

### **Instruction des nördlingischen Gesandten auf den Städtetag in Esslingen.**

In der schmidischen Sammlung, N. 6 findet sich aus dem Nördlinger Archiv ein Auszug der Instruction, welche den nördlingischen Gesandten auf den Städtetag nach Esslingen an Mittwoch nach Jubilate ertheilt wird. Der Gesandte soll seine Verwunderung bezeugen, dass Fürsten, Adel und Prälaten dafür halten wollen, dieser württembergische Krieg sei allein den Städten zu gut fürgenommen worden, besonders Reutlingens wegen, während doch vor Reutlingens Eroberung und nachher viele Flecken eingenommen worden seien, welches kraft der Einung nicht nur den Städten, sondern allen Ständen zu gut komme, weshalb die Billigkeit verlange, dass die Kosten des Geschützes unter alle Stände gleich ausgetheilt werden. So verlange auch die Einung, dass alle eroberte fahrende Habe als gemeine Beute gebührlich vertheilt werde. Diss sei aber nicht geschehen, man habe sie vielmehr einzelnen Personen zugetheilt und die Städte haben nichts erhalten. Ob es

der Einung gemäss sei, dass Tübingen dem jungen Fürsten zugewiesen werden soll, geben sie den Städten zu bedenken. Die Städte seien zwar ein Stand des Bundes, man habe sie aber in diesem Kriege nicht dafür angesehen, indem sie zwar grosse Beschwerung mit Geldausgaben, aber keinen Kriegsrath gehabt haben; wie das mit der Gleichheit bestehen könne.

Dass der Städte Hauptmann und Räthe im Bunde sitzen und doch nicht wissen sollen, wie Reutlingen wieder erobert und aufgenommen worden sei, sei erschrecklich zu hören; wenn in solchen grossen wichtigen Sachen nicht gut Aufmerken geschehe, was werde wohl in geringen geschehen.

Auf den Bundestag zu Esslingen, Mittwoch nach Misericordia Domini, den 11 Mai 1519, wurde von Biberach Bürgermeister Felber mit folgender Instruction abgeschickt:

1) Da des Pulvers und Geschützes wegen auf die Städte täglich grosse Kosten gehen, so soll er Fleiss ankehren, dass in Austheilung der gewonnenen Güter den Städten dafür Ergötzlichkeit geschehe.

2) Doch soll nicht auf Zertheilung des Fürstenthums angetragen werden, da es besser sei, dass es beisammen bleibe, und sich schon andere Mittel zu Erstattung der Kriegskosten finden werden, insonderheit wenn man den Städten samt anderer Widerlegung auch etwas von dem württembergischen Geschütze zugeordnet hätte.

3) Da der Krieg zu Herzog Wilhelms von Bayern und anderer Hauptleute Vollmacht ohne der Städte Zuthun gestellt sei, so soll er Fleiss anwenden, es so viel möglich zu widern.

4) Auf Stöbenhabers Absterben soll er demjenigen seine Stimme zum Bundesrath geben, den Memmingen vorschlagen werde.

5) In den übrigen Puncten, den Krieg betreffend, soll er handeln, wie die andern Städteboten.

6) Der Zwistigkeit Biberachs mit dem Abt von Schussenrieth, eine Wässerung betreffend, wegen soll er beim Bund anbringen, ein ehrsamer Rath begehre die Sache durch ein Compromiss zu vergleichen und ernenne hierzu Ulrich Neithart zu Ulm, Freiburger zu Überlingen und Burkhard Hans von Ellenbach zu Laupheim.

7) Weil die Sage gehe, dass Pfalz dem Bund abtragen und

eine Fehde thun wolle, soll er sich Raths erholen, ob nicht Biberach befugt sei, den Mönchhof des Klosters Eberbach, welches im pfälzischen Schutz und Schirm liege, auch den grossen und kleinen Zehenten nebst andern eberbachischen Gütern anzufallen, und als Feindsgüter zu Handen zu nehmen? Er soll auch, sobald sich erfinde, dass der Pfalzgraf abgesagt habe, dieses mit dem Rathschlag berichten.

Pflummern, Annales biberacenses, Msc. der Stadtbibliothek in Biberach.

11 Mai 1519.

Ulrich Arzt an Esslingen: Man habe zu schneller Beendigung des Kriegs auf alle drei Bundesstände eine Anlage von achthalbtausend Gulden gemacht.

18 Mai 1519.

### Abschied der Bundesstädte in Esslingen auf Mittwoch nach Jubilate.

Statt Stöbenhabers wird Hans von Morstein Städtemeister zu Schwäbisch Hall gewählt.

Landgraf Philipp von Hessen begehrt in den Bund zu kommen.

Ein neuer allgemeiner Bundestag wird auf den 12 Juni nach Nördlingen angesetzt.

Schmidische Sammlung, N. 6.

24 Mai 1519.

### Instruction des Memminger Abgeordneten, Ludwig Conrater, auf den Tag der obern Städte gen Wangen an Himmelfahrt Christi.

Sie beschweren sich, dass die obern Städte in so gar ungleicher und uneinhelliger Meinung in Betreff der Annehmung des Bunds seien und so gar wenig begehren einander anzuhängen. Sonderlich haben sie Beschwerde, dass sich (auf dem Bundestag zu Augsburg an Cantate) etliche haben merken lassen, man sei denen von Isny und andern nicht schuldig zu helfen und einen so grossen Kosten auf den Bund zu treiben: denn die kleinen Städte und die Ihrigen haben nicht so viel zu verlieren, als die grossen Städte und andere Bundesverwandte, als ob ihnen ein kleiner Schaden nicht weher thue und weniger zu erleiden sei, als andern ein grosser. Würden

· sie nach solchen Äusserungen nur so schlechthin in den Bund willigen, so würden sie noch weit weniger Hilfe zu hoffen haben, als bisher. Auch beschwerten sie sich, dass sich einige haben merken lassen, wenn sie (die oberen Städte) nicht wollen, so werden sie müssen. Um so nothwendiger sei ihnen daher Einhelligkeit und festes Zusammenhalten. Werden sie diss thun, so sei zu hoffen, dass ihnen auch ihre Nachbarn von Prälaten und Herrn anzuhängen begehren werden. Indessen seien sie nicht gemeint, ihn gar abzuschlagen: denn durch denselben sei den Städten mancher Vortheil widerfahren und mancher Schaden von ihnen gewendet worden. Da man jetzt noch ernstlicher in die Verwilligung dringe, so sollten die oberen Städte, um Ungnade zu verhüten, nicht mehr die vorige, sondern eine glimpflichere Antwort geben. Man sollte die Sache einem der königlichen Räthe, etwa dem von Siebenbürgen, vorstellen, wie die Städte zu hoch angeschlagen, beschwerlich gereist seien, insonderheit wie Isny bisher aufgezogen worden sei, wie die Knechte am See und Algäu am meisten gebraucht werden, und so den oberen Städten an Geld und Mannschaft grosser Abbruch geschehe.

Auch dem Hauptmann möchte anzuzeigen sein, dass sie nicht in den Bund willigen können, bevor nicht ihren Beschwerden billige Milderung geschehe. Auch sollten sie vorher wissen, wer in den Bund komme und unter welchen Bedingungen, mit welchen Landen der römische König darein treten wolle: denn nehmen einige bisherige Glieder den Bund nicht an, und nöthige man diejenigen, die zwischen Bundesverwandten liegen, nicht, in denselben zu kommen, so möchte es für die Städte zu schwer werden.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

**Abschied der Bundesversammlung, welche vom 12 Juli 1519 an zuerst zu Nördlingen, dann zu Ulm und endlich zu Esslingen gehalten wurde.**

Zuerst wird vielerlei darüber berathschlagt, wie es mit dem Herzogthum Würtemberg gehalten werden soll. Das frühere Vorhaben, nach welchem dasselbe dem Herzog Christoph von Würtemberg zugestellt werden sollte, wird wieder aufgegeben, da Herzog Ulrich durch böse Verrätherei wieder in das Land gekommen sei, und das Volk gröstentheils ohne Noth und Zwang sich zu ihm ge-



**schlagen habe, so dass ein neuer Heerzug habe vorgenommen werden müssen.**

**Landgraf Philipp von Hessen wird wie andere Fürsten in den Bund aufgenommen mit einem Hilfscontingent von 300 zu Ross und 400 zu Fuss.**

**Die Stadt Esslingen verlangt ihr Geschütz, das sie dem Herzog Ulrich einst gegen den armen Conrad geliehen habe, wieder zurück. Man vertröstet sie bis zu Beendigung des württembergischen Kriegs.**

**Nachdem die Bundesversammlung von Nördlingen nach Ulm verlegt worden, wird daselbst über den neuen Heerzug gegen Württemberg berathschlagt. Die treugebliebenen Flecken sollen verstärkt und besetzt, Botschaften und Schriften allenthalben, wo es Noth thun würde, ausgesickt werden. Auch wird davon gesprochen, wie es bei der Wiedereinnahme des Landes mit der Brandschatzung gehalten werden soll, mit eigener Verpflichtung der Kriegsräthe und Brandmeister.**

**13 Juli 1519.**

### **Krieg gegen Herzog Ulrich.**

**Hans Ehinger von Rotweil aus an Esslingen: Das Haus Österreich nehme Leute zu Ross und Fuss an, vermuthlich weil Herzog Ulrich den im Schweizerland gemachten Vertrag wieder abgeschrieben habe. Die Eidgenossen sitzen still.**

**29 Juli.**

**Ein Verbot des Bundes an Kriegsleute, sich für Herzog Ulrich anwerben zu lassen.**

**30 Juli.**

**Ein Gebot des Bundes von Nördlingen aus, sich mit der ersten Hilfe bereit zu halten, weil Herzog Ulrich wider das Fürstenthum Württemberg handeln wolle.**

**11 August.**

**Des Bundes verordnete Räthe zu Stuttgart an Esslingen: Da der Herzog Ulrich zu Bretten, Bruchsal und Pforzheim in grosser Rüstung sein soll, so sei nöthig, Vaihingen und Maulbronn zu besetzen.**

**14 August.**

**Hans Ungelter an Esslingen: Herzog Ulrich soll auf Stuttgart zuziehen wollen. Ob nun gleich Pfalz und Baden zugesagt habe, ihm nicht beizustehen, so sei doch nöthig, denen von Stuttgart.**

Muth einzuflößen. Zu dem Ende habe der Bund beschlossen, dass Esslingen 200 Knechte dahin schicken soll. Er hätte dieses gerne, um die Stadt in keine Ungelegenheit zu bringen, abgewendet; allein es sei nicht möglich gewesen.

14 August 1519.

Cyriacus von Rinkenbergh, Bürgermeister zu Esslingen, wird als Bundesrath der Städte gen Stuttgart verordnet.

14 August.

Ulrich Arzt an Esslingen: Der Bund habe beschlossen, dass jederman mit seiner einfachen Hilfe am 12 Sept. zu Ulm erscheinen, auch wegen der auf die 2000 Mann eilender Hilfe laufenden Kosten seine Anzahl an dritter Anlage, die schon auf Cantate ausgeschrieben gewesen sei, auf Bartholomäi zu Ulm entrichten solle.

23 August.

Der Bund an Esslingen von Ulm aus: Da die von Heilbronn wegen des Feindes in Sorgen seien, soll ihnen, wenn sie Hilfe verlangen, laut der Einung zugezogen werden.

24 August.

Der Bund an Esslingen von Ulm aus: Da der Herzog Ulrich zu Besigheim sein und ihm der Pöbel stark zulaufen soll, so mögen sie, wenn es angehe, alle diejenigen, so ihres Eides vergessen, plündern und sonst an Leib und Gütern strafen, nur nicht brennen. Ebenso an Reutlingen u. a.

29 August.

Der Bund hat abermal eine Anlage von 15000 fl. beschlossen.

1 September.

Hans Ungelter bittet Esslingen: Er glaube, man sei noch Willens, den Herzog Ulrich wieder zu vertreiben, er hoffe aber, man werde nachher einem das Land geben, der es auch handhaben könne, damit der Bund der grossen Kosten überhoben sei.

2 September.

Herzog Ulrich an Esslingen. - Er bittet, die Seinigen nicht aus ihrer Stadt beschädigen zu lassen.

3 September.

Der Bund an Esslingen: Es befremde ihn sehr, dass Esslingen den Angriff nicht gestatten wolle; er befehle also sondern Ernstes, dass sie den Angriff und die Beschädigung aus und in ihrer Stadt gestatten. Esslingen wollte nämlich seine Früchte vorher draussen dreschen und in die Stadt führen lassen. Die in der Stadt liegenden Reisigen

hatten den Obertürkheimern ihr Vieh weg und nach Esslingen getrieben. Herzog Ulrich schrieb deswegen an die Stadt und verlangte das Vieh wieder zurück; sie antworteten, dass es ohne ihren Willen geschehen sei und dass sie mit dem Bunde handeln müsten. Darauf brachen die Canstatter des Esslinger Spitals Häuser und Kelter zu Canstatt ab, liessen seine Weinberge zerstören, die Früchte ausdreschen und wegnehmen; Herzog Ulrich liess 3 spitallische Dörfer plündern, einige Häuser und Mühlen abbrennen, Glocken und Horologen aus den Kirchen nehmen, und die Früchte, in einem einzigen Dorf 4000 Scheffel, hinwegnehmen, wogegen die Esslinger mit Hilfe der Bundesreisigen Rüdern geplündert, etliche Häuser verbrannt, etliche Bauern erstochen und etliche gefangen genommen haben. Herzog Ulrich liess nun Vieh wegnehmen, schoss in die Stadt, verwüstete die Weinberge, nahm die Keltern weg und richtete nicht nur in den fünf Esslinger Dörfern, sondern auch, nachdem er mit dem grossen Haufen in die Stadt gekommen war, durch Brennen grossen Schaden an, auch wurden mehrere erstochen. Auf den Befehl des Bundes und um nur einigermassen den erlittenen Schaden zu ersetzen, liess Esslingen auch plündern und brennen, aber stellte es ein, so bald ihm das Verbot zukam. Über diese von den Esslingern erlittenen Plünderungen und Beschädigungen beschwerten sich vorzüglich die Gemeinden zu Uhlbach, Hedelfingen, Obertürkheim, Oberesslingen, Reut, Nellingen, und die Klöster Weil, Denkendorf und Adelberg. Allein Esslingen entschuldigt sich, dass es theils aus Wiedervergeltung, theils auf Befehl des Bundes, theils durch die Reisigen des Bundes wider der Stadt Willen geschehen sei. Die Esslinger geben ihren durch Herzog Ulrich in diesem Feldzug zugefügten Schaden auf 60000 fl. an. Dafür wünschten sie freilich Entschädigung. Ihre Wünsche offenbarten sich im Concept eines Schreibens an den Bund, worin sie ihm folgendes vortragen: da sie eine weite Zarg (Umfang) der Stadt und wenig Leute darin und dazu gehörig haben, wie sie es doch in Nothfällen zu Aufrechthaltung ihrer Stadt wohl bedürften, so bitten sie um die Obrigkeit und was Herzog Ulrich an Plochingen gehabt habe, welches Dorf halb ihrem Spital, halb dem Kloster St Blasien zugehöre, um die Gerechtigkeiten und Obrigkeiten, welche Herzog Ulrich über die Gotteshäuser Denkendorf und Nellingen und ihre Zugehörungen gehabt habe; und da Oberesslingen

und etliche Häuser zu Haginsperg so nahe liegen und diese Besitzung der Stadt sehr diene, so wünschen sie auch dieses um eine leidentliche Summe nach Herrengült angeschlagen zu bekommen. Da sie vor Zeiten einen Forst in einem Gezirke gehabt haben, worin sie nach Gefallen jagen durften, der ihnen aber abgedrungen worden, so dass sie dem Gevögel und Gewilde, das ihnen an ihren Früchten grossen Schaden gethan, nicht einmal abwehren durften, und in Streitigkeiten hierüber manche der Ihrigen erschlagen, gefangen und geschätzt worden seien, so wünschen sie wieder einen solchen Forstbezirk ihren alten Freiheiten gemäss zu erhalten. Sie bitten, dass ihre im Württembergischen gelegenen Hospitalhöfe bei ihren Freiheiten gelassen werden.

5 September 1519.

Der Bund an Esslingen: Sie sollen, da Herzog Ulrich der Sage nach sich vor Urach legen wolle, mit ihrem Volk plötzlich gen Urach aufbrechen, und ein Feldgeschrei anrichten.

6 September.

Herzog Ulrich verlangt vom Bund eine Erklärung, ob er ihn wieder zu seinem Fürstenthum kommen lassen wolle (Sattler a. a. O., N. 25).

16 September.

Einige Edelleute, zum Theil die des Herzogs Ulrich, kündigen Esslingen Fehde an.

25 September.

Herzog Ulrichs Schreiben an Esslingen (S. Sattler, N. 36).

Schreiben der Bundesräthe Esslingens, dem Herzog Ulrich zu antworten, dass, da sie in dem Bund seien, sie es auch mit ihm halten müssen, doch sollen sie mit der Antwort verziehen (s. oben).

Der Bund ernennt drei Brandmeister, von der Fürstenbank Wolf von Morlein, genannt Behem, von der andern Bank Heinrich Burkart, Marschalk, und von der Städtebank Cyriacus von Rinken-berg, und da Esslingen den nicht missen konnte, Hans Ungelter.

2 October.

Befehl des Bundes an Esslingen, sich mit Volk zu rüsten.

16 October.

Christoph Fürer und Ulrich Neithart, der Städte verordnete Kriegsräthe, an Esslingen: Herzog Wilhelm und seine Räthe seien über Esslingen äusserst aufgebracht, dass sie ungeachtet der vielen

Abmahnungen zu brennen und zuzugreifen, dennoch darin fortfahren, und insonderheit denen vom Adel und Anderen, die dem Herzog Ulrich nicht zugethan seien, nehmen und brennen, wozu doch die Brandmeister verordnet seien. — Herzog Wilhelm hatte den Tag vorher ein Verbot in dieser Sache an Esslingen ergehen lassen. — Wilhelm von Reichenbach und Sebastian Schilling, beide Ritter und Statthalter zu Tübingen, schreiben ebenfalls an Esslingen, dass sie die armen Leute des jungen Herzogs Christoph, die wider den Bund nichts gethan haben, doch unbeschädigt lassen sollen. Den 21 October ist diese Bitte wiederholt, dabei ist auch Sebastian von Hohenheim, genannt Bombast, als Statthalter zu Tübingen unterschrieben.

17 October.

Die drei Brandmeister des Bundes, Wolf von Morlein, Behem genannt, Heinrich Burkhard zu Pappenheim, Marschalk, und Wolf von Freiberg, beschwerten sich in einem Schreiben an Esslingen sehr, dass die Esslinger der vielen Verbote ungeachtet dennoch am 15 October Obertürkheim, Uhlbach und Hedelfingen gebrannt haben, welche Dörfer sie um 2000 fl. gebrandschatzt haben würden. Sie verlangen von Esslingen diese 2000 fl. als Ersatz, den es dem Bund schuldig sei.

Esslinger Archiv.

30 November 1519.

### Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Andreastag.

Das Land Württemberg wird dem römischen König durch Vertrag und Verschreibung sämtlicher Bundesstände zugestellt. Für den Fall, dass Herzog Ulrich einen Versuch machen sollte, sein Land wieder zu erobern, wird eine Mannschaft zur eilenden Hilfe bereit gehalten, nämlich das Dritttheil der ganzen Bundeshilfe, bestehend aus 418 Mann zu Ross und 2821 zu Fuss. Als Reserv für die Hilfe wird ein Viertheil des Bundescontingents, 311 Mann zu Ross und 2413 zu Fuss, bestimmt. Das Haus Österreich sollte einen obersten Feldhauptmann darüber ernennen, dem drei Kriegsräthe zugeordnet werden sollen. Da die schuldigen Bundescontingente oft so mangelhaft gestellt werden, so soll man genau untersuchen, ob unter der gerüsteten Mannschaft auch lauter tüchtige Leute seien. Es werden zu dem Ende drei besondere Musterherren aufgestellt,

welche neben den Hauptleuten und Kriegsräthen getreulich und fleissig mustern, allen Betrug, wodurch die ordentliche Zahl der Bundeshilfe gemindert werden könnte, so viel immer möglich, verhüten und alle vorgefundenen Mängel alsbald dem obersten Feldhauptmann und der Bundesversammlung anzeigen sollen. Diesen Musterherren wird, damit sie ihr Amt fleissiger thun, jeden Monat 20 bis 30 fl. gegeben, ausser dem, was er sonst von seiner Herrschaft oder Obrigkeit hat. Sie sollen wenigstens einmal des Monats zu ungewisser Zeit, wann es ihnen beliebt, ihre Musterungen halten.

In dem Streit zwischen Markgraf Casimir und Georg zu Brandenburg und der Stadt Nürnberg andern Theils ist nachfolgende Meinung abgeredet, nämlich dass der Artikel in der Einung also lautend: „Verner ist zwischen unser Marggraf Friderich zu Brandenburg und unser Burgermaister und Rat der Stat Nürnberg abgeredt und beschlossen, das wir baider seyt ain ander innhalt diser zehenjährigen erstreckung, hilff zuthun nit schuldig sein sollen, ob aber unser ainicher tail den andern wider recht vergwältigen wurde, so soll gemainer pundt dem vergwältigten tail nach jnnhalt der ainung hilff und beystand thun, und dartzu yeder zeit ainen yeden tail bey dem, so er gegen dem andern tail mit recht erlangt, hanthaben,“ in Kraft bestehen und bleiben soll, und dass daneben nichts desto minder die Markgrafen und die von Nürnberg alle andern Artikel in der Einung gegen einander zu halten und zu vollziehen pflichtig und schuldig sein sollen, und in Kraft derselben alle ihre Gebrechen, so sich während der zehnjährigen Einung zwischen ihnen begeben würden, nach Vermögen der Einung erörtern und austragen sollen, ohne dass ein Theil zu behaupten oder zu läugnen hätte, dass er mit dem andern im Bunde sei.

Es kommen sofort einige geringere Streitigkeiten zur Sprache zwischen Lucas Rem, Bürger zu Augsburg und Porphyrius Rieter zu Bocksberg, demselben Lucas Rem und dem Landrichter zu Friedberg wegen einer Landsteuer, welche letzterer auf einen Hofbauren Rems zu Kissingen geschlagen hat. Ferner klagt der Schenk von Limburg gegen die Stadt Hall, die Grafen von Hohenlohe gegen den Abt zu Kaisersheim.

Auf diesem Tag beschliessen auch die Stände des Bundes, dass, so lange königliche Majestät noch ausser dem Reiche sei,

nichts desto minder alle und jede Bundesverwandten, welche von den Urtheilen der Bundesrichter appellieren wollten, an kein anderes Gericht Appellation thun dürften, denn allein an das königliche Kammergericht.

Der Kurfürst von Mainz bringt an, da der Landgraf Philipp von Hessen dieses Jahr in den Bund zu Schwaben getreten sei, unter der Bedingung, dass er ihm, dem Kurfürsten und dem Stift Mainz um alle Forderung und Zuspruch, die er an ihn habe, vor den 21 Räthen des Bundes zu Recht stehen sollte, so sei er jetzt Willens, den Landgrafen vor den 21 Räthen um etliche Stück durch seine Botschaften in Recht zu beklagen. Die Bundesversammlung beschliesst, solche Klagepunkte dem Landgrafen zu übersenden und ihn auf den nächsten Tag zu Recht zu erfordern.

Der Abt zu Adelberg reicht auf diesem Tag eine Supplication ein wider die zwei Proviantmeister Conrad Mohr und Wilhelm Berchtold, Amtmann zu Nällingen, darüber, dass sie Wein, Getraide und Anderes im letzten württembergischen Krieg aus einem Gotteshaus hatten führen lassen, ohne ihm solches zu bezahlen. Sie werden beiderseits auf den nächsten Bundestag beschieden.

Dem Kurfürsten von Mainz, welcher die Bundeshilfe, die die Württembergischen suchten, nicht in Mannschaft geleistet hatte, wird solche in Geld berechnet; derselbe hatte 340 Reisige zu stellen, was 10 fl. auf einen Mann gerechnet, für die vierthalb Monate, welche der Zug gewährt hat, 11900 fl. ausmacht; für die 1000 Mann zu Fuss, wobei 4 fl. des Monats für einen gerechnet wird, beläuft sich die Summe an Geld für die bestimmte Zeit auf 14000 fl. Dazu hat der Kurfürst zu den spätern Zuzügen 5050 fl. zu erlegen, was zusammen 30950 fl. ausmacht. Daran habe der Kurfürst auf mehr denn ein ernstlich Ansuchen noch gar nichts bezahlt, ausser 13000 fl., welche er an Franz von Sickingen entrichtet habe, so dass er mithin noch 17950 fl. schuldig wäre. Deshalb ist auf diesem Bundestag verabredet worden, wofern der Kurfürst diese Summe nicht bezahlen würde, was einen grossen Widerwillen und ein gefährliches Beispiel der Säumnis nach sich ziehen müsste. Man müsse daher auf nächstem Bundestag kraft der Einung wider ihn verfahren und erbitte sich von jedem Bundesstand die nöthige Vollmacht.

Der Herzog Wilhelm von Bayern lässt durch seinen Rath Dr Leonhard von Eck eine Rechnung vorlegen für seinen Mehr-

aufwand in dem württembergischen Krieg. Die Rätke der Fürsten von Bamberg und Brandenburg erklären aber, dass sie von ihren Herren keine Gewalt haben, eine Rechnung zu bewilligen. Es wird ihnen dann eine Abschrift dieser Rechnung an ihre Herrn mitgegeben und ihnen die Bemerkung gemacht, dass es bei der Bundesversammlung nie der Brauch gewesen sei, eine Ausgabe, die man mit andern Bundesständen beschlossen habe, nachher bei der Rechnung nicht anerkennen zu wollen, was zur Folge haben müsste, dass kein Bundesstand für die Gesammtheit in Fällen der Noth eine Ausgabe würde übernehmen wollen.

Die kaiserlichen Rätke begehren, dass die Bundesversammlung Götz von Berlichingen zu Händen königlicher Majestät stellen solle. Die Botschaften erklären, dass sie hierzu dieses Mal keine Vollmacht hätten, sie wollten aber den Antrag hinter sich bringen und auf nächstem Bundestag darauf Antwort geben.

Das im württembergischen Kriege eroberte Geschütz will man auf dem nächsten Bundestag austheilen.

Kaiserliche Majestät lässt einen Antrag auf Erstreckung des Bundes machen. Man will ihn hinter sich bringen und auf nächstem Bundestag, der auf Sonntag Cantate nach Augsburg angesetzt wird, darüber handeln.

Esslinger Archiv, wo dieses Bundesprotokoll auf 4 Bogen in fol. abgedruckt sich findet. Der Anfang desselben, die Übergabe des Landes Württemberg an den römischen Kaiser betreffend, ist in Sattlers Geschichte Württembergs unter den Herzogen, Bd. II. Beil. 49 abgedruckt.

6 December 1519.

### **Abschied der Städte in Augsburg auf Nikolaustag.**

Auf Herzog Wilhelms von Bayern Begehren, ihm das eroberte württembergische Geschütz zu überlassen, haben die Städteboten ermessen, dass es mit diesem Geschütz gehalten werden soll, wie der Buchstabe der Einung es zu erkennen gibt.

Wegen der Kriegskosten sollen die Städteboten ihr Aufmerken haben, und, wenn man das württembergische Land in andere Hand geben und sich die aufgewendeten Kosten bezahlen lassen würde, allen Fleiss ankehren, dass man auch den Städten ihre Kosten ersetze.



Das von Tirol entlehnte Geschütz soll man vergüten.

Wegen Hingebung des Landes Württemberg an römische Majestät wird mancherlei erwogen und berathen, und die Zustimmung beschlossen, wofern den Städten nichts Annehmliches \*) begegnen würde. Mehrere Städte sprechen Kostenerstattung an wegen des zu frühen Auszugs in die beiden württembergischen Kriege.

Über den schlechten Zustand des Münzwesens wird vielfache Klage geführt und beschlossen, mit den königlichen Commissarien darüber zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 6.

31 December 1519.

Ulrich Arzt an Esslingen: Die königlichen Commissarien wollen Württemberg nicht anders annehmen, als wenn es wie andere Fürsten in den Bund genommen werde. Hieran sei nun den Städten viel gelegen. Werde Württemberg dem König auf diese Art zugestellt, so werden die meisten Beschwerden erledigt, namentlich der württembergische Zoll abgethan und der Kriegskosten eines guten Theils vergütet werden; wo aber nicht, so bleibe das Land dem Bund, und dann sei bei den sorglichen Läufen noch mancherlei Gefahr zu befürchten: Er wünsche ihre Meinung hierüber eilends zu erfahren.

Eine Nachschrift des Hauptmanns der Städte an Esslingen ohne Datum, wahrscheinlich um das Ende des Jahrs 1519 oder Anfangs des Jahrs 1520 berichtet, weiter sei das Land Württemberg aus bewegenden Ursachen römischer und hispanischer königlicher Majestät zugestellt, und dagegen gemeinem Bund eines Theils an seinen Kriegskosten zur Ergötzlichkeit bewilligt, 200,000 fl. zu geben, und die also zu bezahlen: auf nächsten Johannistag, Zeit der Sonnenwende, 40000 fl., auf Weihnachten darauf 40000 fl., und darauf alle Jahre an Weihnachten 40000 fl. bis zu ganzer Bezahlung. Dagegen solle der neue württembergische Weinzoll gänzlich abgethan sein und das Land

\*) Das Annehmliche, unter dessen Erwartung die Städte laut des Abschieds in die Zustellung Württembergs an Karl V einwilligen wollten, war vermuthlich die Ersetzung der Kosten des Kriegs. Einigen Anzeigen zufolge machte Esslingen eine Forderung des Ersatzes von 60000 fl.

Württemberg solle wie ein anderer Bundesfürst in den Bund genommen, und darauf zu Trost gemeinem Land wider Herzog Ulrichs von Württemberg fernere Unruhe eine eilende Hilfe angeordnet werden, welche auf die drei Bundeshauptleute und die ihnen zugeordneten 6 Bundesräthe gestellt würde mit dem Befehl, wenn sie von jemand im Bund um eilende Hilfe wider Herzog Ulrich angesucht würden, dass sie von Stund an im Bund eine Aufmahnung thun und einem jeden Bundesverwandten im Fall erheischender Nothdurft eine eilende Hilfe zuschicken sollten.

4 Februar 1520.

Hans Ungelter der ältere schreibt an Bürgermeister und Räthe zu Esslingen, der Herr von Sibenberg sei im Namen des römischen Königs gen Ulm vor die Versammlung gekommen und habe die Ursache angegeben, warum derselbe diesen Tag habe ausschreiben lassen; er sei nämlich in Sorgen gestanden, im Königreich Neapel und Navarra und von dem Herzog von Geldern und Herzog Ulrich von Württemberg auf einmal überzogen zu werden. Das habe sich nun durch Gottes Gnade gewendet. Inzwischen begehre er doch eine eilende Hilfe, ob etwa Herzog Ulrich sich wieder unterstehen würde, ins Land zu fallen. Ferner habe er angezeigt, der Bischof von Würzburg wolle in den Bund kommen. Die Grafen von Öttingen haben wegen ihres Vaters und Vetters Grafen Joachims seliger um Hilfe angerufen; sie sei ihnen erkannt, aber noch nicht gemässigt. Das Geschütz werde man dem Abschied gemäss theilen. Die Krönung soll auf Michaelis vor sich gehen.

Schmidische Sammlung, N. 6.

15 März 1520.

### **Abschied der Bundesstädte in Augsburg, Donnerstag nach Sonntag Reminiscere.**

Abrechnung und Wahl der Hauptleute und Räthe. Zum Hauptmann wurde erwählt Ulrich Arzt zu Augsburg und zu Räten Christoph Kräss zu Nürnberg, Hans Ungelter zu Esslingen, Hans Freiburger zu Überlingen, Ulrich Neithart zu Ulm, Hans von Morstein zu Hall, Paul von Mosheim zu Ravensburg, Gordian Seutter zu Kempten.

Auf nächsten Sonntag Cantate wird wieder ein Bundestag an-

gesetzt, auf welchem von Erstreckung des Bundes gehandelt werden soll. Die Botschaften werden ermahnt, mit vollmächtiger Gewalt zu erscheinen.

12 April 1520.

**Abschied der Städtebotschaften von Memmingen, Biberach, Ravensburg, Pfullendorf, Wangen, Isny, Leutkirch, Buchhorn und Überlingen auf einem Tag zu Überlingen, Donnerstag nach Ostern.**

Voranstehende Städteboten versammelten sich zur Vorbereitung auf die Erstreckungshandlung an Sonntag Cantate und vereinigten sich zu folgender Antwort: Es sei ja noch eine gute Zeit und gegen dritthalb Jahre, bis die beschworne Bundeseinung ihre Endschaft erreiche. Da nun nach ausgegangenen Mandaten der römische Kaiser Willens sei, sich auf künftigen Monat März ins deutsche Land zu begeben, um daselbst Frieden, Recht und gute Ordnung aufzurichten, sicheren Handel und Wandel zu begründen und alle Uneinigkeit und Strassenräuberei abzustellen, so wolle man dessen Ankunft erwarten, ehe man etwas Bestimmtes über die Erstreckung zusage, um so mehr, da sich in der Zeit allerlei begeben könne.

Es wird auch davon gehandelt, ob das Verständnis, das nach dem Tod des letzt verstorbenen Kaisers wegen der schweren Läufe von den oberen Städten Constanx, Lindau, Memmingen, Ravensburg, Kempten, Pfullendorf, Wangen, Isny, Leutkirch, Buchhorn und Überlingen unter einander gemacht worden, seine Endschaft haben oder weiter erstreckt werden soll. Man kommt überein, damit zu warten bis nach dem nächsten Bundestag an Sonntag Cantate.

Schmidische Sammlung, N. 6. aus dem Memmiger Archiv.

9 Mai 1520.

**Abschied der Bundesstädte in Augsburg auf Mittwoch vor Cantate.**

Es erscheinen auf diesem Tag folgende Städte: Augsburg, Nürnberg, Ulm, Esslingen, Reutlingen, Überlingen, Gmünd, Memmingen, Ravensburg, Kempten, Nördlingen, Heilbronn, Dinkelspühl, Wörth, Giengen, Aalen. Sie kommen überein an den Erstreckungs-

verhandlungen Antheil zu nehmen und einander getreulich anzu-  
 hangen, wollen aber die Bedingung machen, dass die Anschläge  
 vermindert werden, besonders der Reutlingens in Ansehung ihres  
 erlittenen Unfalls. Die von Heilbronn erklären, dass sie wieder  
 in den Bund kommen wollten, wenn bei der Erstreckung auf ihre  
 Beschwerde Bedacht genommen werde. Die Städte Weil und Bop-  
 fingen haben den Tag nicht beschickt, sondern geschrieben, dass  
 sie der Majorität beistimmen wollten. Die Städte Überlingen,  
 Memmingen, Ravensburg, Kempten geben die Erklärung ab, dass  
 sie mit ihrer Zusage wegen Erstreckung warten wollten, bis nach  
 Ankunft des römischen Kaisers im Reiche. Dieselbe Erklärung  
 geben die Städte Isny, Wangen, Biberach, Kaufbeuren, Buchhorn.  
 Wangen erklärt noch insbesondere, dass es nichts zusagen könne,  
 ehe der Städte Privilegien, Gnaden, Freiheiten, Satzungen, Gewohn-  
 heiten und Herkommen von königlicher Majestät confirmiert seien.  
 Die Stadt Hall, welche bisher mit einem Anschlag von 7 Mann zu  
 Ross und 123 zu Fuss im Bund gewesen ist, schreibt, sie werde  
 beitreten, wenn ihr Anschlag herabgesetzt werde auf 5 Mann zu  
 Ross und 100 zu Fuss. Die anwesenden kaiserlichen Räthe er-  
 klären, sie haben von kaiserlicher Majestät Befehl, ihnen vorzu-  
 halten, es sei der Wille kaiserlicher Majestät, dass der Bund er-  
 streckt und vor ihrer kaiserlichen Majestät Ankunft deshalb ge-  
 handelt und von den Städten jetzt schon bewilligt werde, damit im  
 heiligen Reich Friede und Recht erhalten und die werbenden Leute  
 geschützt und geschirmt würden, mit dem Bemerken, dass die  
 Verlängerung des Bundes sämmtlichen Bundesverwandten zu gut  
 kommen und allerlei Unruh und Räuberei verhüten würde, aus dem  
 Gegentheil aber allerhand Nachtheil erfolgen müste. Die Städte-  
 botschaften ziehen die Sache in weitere Erwägung und die zur  
 Erstreckung willigen geben den sich weigernden zu bedenken, dass  
 die Zeitläufe merklich schwer, geschwind und ungetreu seien und  
 zu vermuthen sei, dass der römische Kaiser, der ausserhalb des  
 Reichs andere Königreiche und Länder habe, vielleicht den wenigsten  
 Theil im Reich und in Deutschland, sein würde. Es erfordere daher  
 die Nothdurft der Städte dringend, sich in die Erstreckung zu be-  
 geben und dadurch Schutz und Schirm zu suchen; die Weigerung  
 dagegen würde den meisten Städten zu grösstem Schaden und Nach-  
 theil gereichen. Wenn ein Theil der Städte mit der Erstreckung

warten wollte, sei zu fürchten, dass allerhand Praktiken zum Nachtheil der Städte geschehen, namentlich dass sich kaiserliche Majestät vielleicht allein mit den Fürsten verbinden und die Städte aussondern könnte. Die zweifelnden Städte sollen alles das genau erwägen und auf dem nächsten Bundestag ihren Entschluss anzeigen und ihre etwaigen Beschwerden vorbringen, auf die man nach Möglichkeit Bedacht nehmen wolle.

Schmidische Sammlung, N. 6.

13 Mai 1520.

### Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag Cantate.

Herzog Wilhelm von Bayern sowie auch die Städte legen ihre Rechnungen vor wegen des früheren Anziehens im württembergischen Krieg. In Beziehung auf die Einwendungen der Fürsten von Bamberg und Brandenburg, welche schon auf früheren Bundestagen die erwähnten Rechnungen nicht hatten passieren lassen wollen, wird geltend gemacht, dass solches bisher bei der Versammlung nie der Brauch gewesen sei und es auch ganz unträglich und unleidenlich wäre, wenn die Versammlung eine Rechnung mit Fleiss hören und passieren lassen und nachher dem einen oder andern Bundesstand zulassen wollte, darüber zu disputieren und sie zurückzuweisen. Daraus würde entstehen, dass kein Beschluss zum Vollzug gebracht und sich niemand zu einer Ausgabe oder Verwaltung würde beauftragen lassen wollen. Es wird nun in Kraft und Vermögen der Einung beschlossen und erkannt, dass man den Botschaften der Fürsten von Bamberg und Brandenburg alle Rechnungen über die Kosten des württembergischen Kriegs wiederholt vorlesen, ihre Einrede vernehmen, darüber berathen und den darauf erfolgenden Beschluss vollziehen sollte. Es werden sofort die Rechnungen verlesen und den Botschaften der betreffenden Fürsten die nähere eigene Einsicht gestattet. Als sie nachher allerlei Einreden und Protestationen vorgebracht hatten, wurde der Antrag gestellt, dass man auf diese, sowie die frühere Protestation nicht achten, sondern den Rechnungen Folge geben wolle. Hierauf wird von den Gesandten Brandenburgs und Bambergs wieder eine Protestation eingelegt, welche die Versammlung jedoch nicht anerkennen will, sondern auf ihrer früheren Erklärung beharrt. Doch wird die

Sache dem Herzog Wilhelm von Bayern mitgetheilt und bis auf den nächsten Bundestag zu bedenken gegeben.

Als die Prälaten und Städte ihre Rechnungen wegen früheren Heranziehens vorlegten, wollten die Gesandten von Bamberg, Bayern und Brandenburg nicht dabei sitzen. Man liess diese Rechnungen passieren mit Ausnahme der Ansätze einiger Städte, welche zu gross schienen. Es wird ihnen das Ansinnen gemacht, von ihrem Begehren abzustehen, sie beharren aber auf der Rechtmässigkeit ihrer Forderung. Der schliessliche Bescheid wird auf den nächsten Bundestag verschoben.

Der gütliche Abschied, welcher auf dem letzten Bundestag zu Augsburg zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und der Stadt Nürnberg gegeben worden war, ist von den Nürnbergern angenommen, von dem Markgrafen aber abgeschrieben. Die Nürnberger sprechen die Bundeshilfe an zur Vollziehung des Abschiedes. Die Versammlung verschiebt aber die Sache bis auf den nächsten Bundestag.

Die Gesandten des Kurfürsten von Mainz legen wegen der von dem Bund an den Kurfürsten gemachten Schuldforderung eine weitläufige Entschuldigung vor, in welcher sie nachzuweisen suchen, dass der Kurfürst die Schuld nicht anerkennen könne. Die Bundesversammlung, obgleich überzeugt, dass hierin kein Nachlass Statt gegeben werden könne, gibt zu überflüssigem Glimpf einen Aufschub bis auf nächsten Bundestag in der bestimmten Hoffnung, der Kurfürst werde die Billigkeit der Bezahlung anerkennen und die Summen bezahlen. Sollte wider Erwarten der Kurfürst ungehorsam erscheinen, so werde man auf nächstem Bundestag kraft der Einung gegen ihn handeln.

Ebenso werden die Fürsten von Bamberg und Brandenburg, welche ihr Bundescontingent zum württembergischen Krieg ebenfalls noch schuldig waren und bisher gegen die Bezahlung allerhand Ausreden vorgebracht hatten, ermahnt, bis auf nächsten Bundestag ihre Summe zu bezahlen, wo nicht, so werde man gegen sie handeln, wie gegen den Kurfürsten von Mainz.

Es werden sofort einige kleinere Händel besprochen, zwischen Salmannsweil und Biberach, Veit von Rinderbach und Hall, den Schenken von Limburg gegen Graf Ludwig von Löwenstein, der

Städte Augsburg und Nürnberg gegen Hans Melchior von Rosenberg, und Lukas Röms gegen den Landrichter zu Friedberg.

Wegen Götzens von Berlichingen gibt die Bundesversammlung auf die Anfrage der kaiserlichen Statthalter und Räthe die Antwort, man werde ihn gerne frei geben, sobald er die Verschreibung ausgestellt, und die 200 fl. erlegt haben werde, welche der Bund den Knechten, so ihn betreten und gefangen führten, bezahlt habe.

Weil das Geschütz vermöge jüngsten-Abschieds nicht ausgetheilt und der Bund von Ulm 4000 fl. geliehen und ihnen zugesagt habe, das Geschütz nicht eher zu erheben, bis dieselben bezahlt seien, so werden die 4000 fl. auf die verschiedenen Bundesstände umgelegt in folgender Weise: Österreich 733 fl. 20 kr., Mainz 336 fl. 40 kr., Bamberg 233 fl. 20 kr., Aichstedt 115 fl., Augsburg 123 fl. 20 kr., Constanz 32 fl., Bayern 646 fl. 40 kr., Brandenburg 316 fl. 20 kr., Prälaten, Grafen und vom Adel 383 fl. 20 kr., Nürnberg und Windsheim 270 fl., die andern Städte 896 fl. 40 kr.

Den drei Hauptleuten wird befohlen, nach Verfluss des Johannistags die 10000 fl., so des Landes Würtemberg halb verfallen seien, bei königlicher Majestät Statthaltern und Räthen einzufordern.

Die alte Klage der Stadt Isny wegen ihrer durch Balthasar von Endingen beschädigten Bürger ist immer noch nicht erledigt und der Bund beschliesst nun wieder, königlicher Majestät Statthalter und Räthe fleissig anzugehen, dass sie dem Landvogt und Regiment im Elsass ernstlich schreiben, dass sie eine gütliche Handlung zwischen den Beschädigten und den Theilherrn auf Ortenberg veranstalteten. Wenn den Beschädigten nicht alsbald gehöriger Abtrag geschehe, so wolle der Bund die Hilfe nicht länger aufhalten. Für den Fall der gütlichen Handlung wird von Seiten des Bundes der Stadt Isny je von den drei Ständen ein Beistand zugeordnet.

Zwischen Mainz und Hessen wird auf Ansuchen der mainzischen Botschaft ein neuer Rechtstag angesetzt auf Donnerstag nach St Gilentag zu Augsburg.

Ein Bundestag soll ausgeschrieben werden auf St Ägidientag nach Augsburg, um daselbst wegen Erstreckung des Bundes zu handeln.

18 Mai 1520.

**Abschied der obern Städte auf Freitag vor Sonntag Exaudi.**

Der Städtehauptmann hatte laut des letzten Augsburger Abschiedes an die genannten oberen Städte eine Mahnung ergehen lassen, dass sie sich in der Frage wegen der Bundeserstreckung nicht von den andern Städten sondern sollten. Sie kommen nun auf diesem Tage zusammen, um nochmals über eine gleichförmige einhellige Antwort zu berathen, das Ergebnis ihrer Berathung bleibt aber dasselbe wie früher, und sie beschliessen, dass sie wegen der Erstreckung keine bestimmte Zusage geben, sondern die Ankunft des Kaisers im Reiche abwarten wollen.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

30 Mai.

Hans Ungelter der ältere schreibt an Bürgermeister und Rath zu Esslingen, Herzog Wilhelms Rechnung belaufe sich auf 15000 fl.; die Stände haben sie auf 4700 fl. taxiert. Sie sollen daher auch eine Botschaft schicken, damit, wenn an ihrer Rechnung ähnliche Ausstellungen gemacht werden, sie sich rechtfertigen können.

12 Juni.

Der Bund schreibt an Esslingen, an ihrer Rechnung seien Mängel erfunden worden, die man nicht habe passieren lassen. Da nun ihre Botschaften sich darüber beschwert, und keine Vollmacht zu haben vorgegeben haben, so mögen sie ihre Rechnung anders und billiger stellen und dabei bedenken, dass das, was sie gethan haben, nicht blos dem Bund, sondern auch ihnen nützlich, und sie ohnediss verbunden gewesen seien, ihre Stadt zu besetzen (welches sie also in Rechnung gebracht hatten), und dass sie nicht überall nach dem Beschluss des Feldhauptmanns und der Kriegsräthe gehandelt haben, wodurch dem Bund an Brandschatzungen Manches abgegangen sei.

13 Juni.

Die Abgeordneten Hans Ungelter und Hans Holdermann melden das Nämliche und rathen, eher den Weg der Güte als des Rechts einzuschlagen. Es sei hier lauter Falsch und Untreue. Ulm sei es mit seiner Rechnung auch so gegangen, und so werde es wohl auch Reutlingen und Heilbronn gehen.

Esslinger Archiv, Convol. VI.



26 Juni 1520.

### **Friedensbruch an Graf Joachim von Öttingen.**

Graf Wolfgang zu Öttingen meldet dem adelichen Bundeshauptmann Walther von Hirnheim folgende That, welche an seinem Vetter Graf Joachim von Öttingen verübt worden sei: Hans Thomas von Absberg und Christoph Marschall zu Pappenheim haben an sie beide eine Forderung gemacht wegen Schäden, die weiland Graf Johannes von Öttingen den Gebrüdern Heinrich Marschall schon in dem Krieg der Rittergesellschaften, also vor 80 Jahren zugefügt habe; ungeachtet Markgraf Casimir in dieser Sache gütliche Handlung gepflogen und sie, die Grafen, sich des Rechts erboten haben, habe Absberg, der Marschalls Ansprüche an sich genommen habe; an Johannistag dem Grafen Joachim, als er mit der mainzischen Botschaft vom Bundestag zu Augsburg weggeritten sei, zwischen Schwäbisch Wörth und dem Dorfe Ebermärgen mit einer Anzahl Reiter unentsagt seiner Ehre angefallen, ihm Zügel, Fehleisen und Reitpferde genommen, ihn tödtlich verwundet und ihn noch verstrickt, sich, wohin er gefordert würde, zu stellen. Erst 2 oder 3 Stunden nachher habe er nach Haaburg einen an sie beide gerichteten Feindesbrief geschickt. Er verlange nun schleunigen Beistand vom Bund gegen eine so unerhörte That.

Der auf Ägidien angesetzte Bundestag wurde nun wegen dieser Verhandlung schon auf Laurentientag den 10 August nach Ulm ausgeschrieben.

Easlinger Archiv, Convol. VI.

18 Juli 1520.

### **Instruction des Memminger Abgeordneten auf den Tag der obern Städte gen Überlingen Mittwoch vor Mariä Magdalenä.**

Er solle nur den Bund nicht geradezu abschlagen, weil sonst den Städten zugemessen werden möchte, dass sie keinen Willen zum römischen König und den Ständen des Reichs haben. Daher sei der Städtetag zu Augsburg trefflich zu beschicken, nur unter den Städten desto bass ein Mehrers zu machen und dem Hauptmann und Räthen aufzutragen, unvergriffenlich von der Sache zu hören und die Beschwerden anzuzeigen, jedoch nichts Endliches zu bewilligen; begegne ihnen auch nichts Fügliches, so werden sich vielleicht

ohne der Städte Zuthun von andern Leuten Ursachen zutragen, dass die Sache angestellt und nicht in die Harre gespielt werde. Geschehe diss aber nicht, so werden die Rätthe der Städte selbst schon glimpfliche, fügliche Ursachen finden, die Sache so anzustellen, dass sie nicht Ungnade auf die Städte laden.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

19 Juli 1520.

**Abschied der oberen Städte Memmingen, Ravensburg u. s. w.  
zu Überlingen auf Donnerstag nach Margareten.**

Diese Städte kommen noch einmal zusammen, um wegen Erstreckung des Bundes zu berathen. Sie beharren auch dissmal wieder auf ihrem früheren Beschluss, dass sie mit der Zusage wegen der Erstreckung warten wollen bis nach Ankunft des deutschen Kaisers im römischen Reiche. Überdiss verabreden sie, dass sie weder durch Mandate, persönliche oder mündliche Werbung oder geschwinde Praktiken sich trennen lassen wollten; falls an die eine oder die andere Stadt ein Mandat gelangen würde, solle dieselbe es an Überlingen schicken, welches die übrigen Städte an eine gelegene Malstatt beschreiben solle.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

6 August 1520.

**Abschied des Tags, der auf Ausschreiben des Abtes Johann auf der niederen Au, Wilhelm Truchsess Freiherrn von Waldburg und Hans Freiburgers, Bürgermeisters zu Überlingen, zu Biberach gehalten worden.**

Der Tag war besucht von den Grafen, Freiherren, dem Adel und den Städten zwischen dem Bodensee, der Iller, der Markgrafschaft Burgau und der Wertach bis gegen Kaufbeuren und wieder am Gebirg hinauf bis an den See.

Die benannten Herren zeigen der Versammlung an, dass sie diesen Tag ausgeschrieben haben, um darüber zu berathen, was zu thun sei, wenn die Eidgenossen, wie man besorge, herausziehen und einen Angriff oder Vergewaltigung vornehmen wollten. Zweitens zeigen sie an, dass königliche Majestät den Bund erstreckt wissen wolle und den Beitritt auch derjenigen wünsche, welche

bis jetzt noch nicht darin seien; es werde von den kaiserlichen Commissarien streng darauf gedrungen und es werde daher gut sein, wenn man mit einander berathe, wie man sich zu verhalten habe, wenn deshalb Mandate ausgehen würden. Die Städte berathen hierauf und geben die Antwort, weil die Tagsatzung die Ursachen ihres Ausschreibens nicht angezeigt habe, so haben ihre Herren und Freunde zu Haus ihnen auch keine Vollmacht geben können, sie wollen aber die Sache hinter sich bringen.

Die Herren und der Adel ausserhalb des Bundes lassen folgende Meinung vernehmen: Im Fall eines Überzugs von den Eidgenossen würden sie sich dem Landfrieden gemäss verhalten. Was den Beitritt zum Bunde betreffe, so sei ihnen diss ganz beschwerlich; sie wollen diss königlicher Majestät selbst aus einander setzen. Der Bund solle seine Sachen selbst ausmachen und sie nicht beziehen.

Graf Karl von Öttingen und Doctor Schad stellen den versammelten Ständen des Langen und Breiten vor, wie nützlich und gut zur Erhaltung des Friedens und Rechts der Bund im Lande Schwaben gewesen sei und wie der Kaiser daher mit Recht darauf halten müsse, dass derselbe erstreckt werde und auch diejenigen beitreten, die noch nicht darin seien. Die Städteboten entschuldigten sich nochmals mit mangelnder Vollmacht, erklären sich aber bereit, die Sache hinter sich zu bringen.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

6 August 1520.

Der Kaiser erlässt von Gent aus ein Mandat wegen Erstreckung des Bundes, in welchem er erklärt, er habe zu seinem Befremden gehört, dass das Gerücht gehe, er wolle die Erstreckung des Bundes nicht; es sei diss keineswegs der Fall, vielmehr sein ernstlicher Wille, dass die Stände des Bundes sich ungesäumt in die Erstreckung begeben, er hoffe, sie werden sich hierbei gutwillig und gehorsam beweisen, damit nicht nöthig sei, mit Mandaten oder auf anderem Wege gegen sie zu handeln.

10 August 1520.

**Abschied der Bundesversammlung in Ulm an Laurentientag.**

Dieser Bundestag ist gehalten auf Anrufen der Grafen von

Öttingen wegen der an Graf Joachim durch Thomas von Absberg und seine Helfer verübten That. Man gibt den festen Willen zu erkennen, gegen solche Übelthaten ernstlich einzuschreiten und die Thäter empfindlich zu strafen, und will deswegen einen Executionszug auf nächstes Frühjahr vornehmen. Zu diesem Ende soll ein Bundestag gehalten werden, auf welchem man über die Rüstung und das Maass der Strafe näher berathen will. Einstweilen will man zum Schutz für die Grafen von Öttingen einen Zusatz von 104 gut gerüsteten reisigen Knechten verwilligen, welche man folgendermassen vertheilt: Römische und hispanische königliche Majestät samt dem Fürstenthum Würtemberg 23 Pferde, Mainz 7, Bamberg 5, Eichstedt 3, Constanz 1, Augsburg 3, Bayern 14, Brandenburg 7, Hessen 8, Prälaten, Grafen und die Herrn vom Adel 8, Nürnberg 6, und alle andere Städte 19 Pferde.

Zur Bezahlung dieser Mannschaft für 2 Monate werden noch ausserdem 500 fl. verwilligt.

Maximilian von Bergen, Oratorgeneral römischer und spanischer königlicher Majestät in deutschen Landen bringt an, dass die eilende Hilfe, wie sie auf dem Bundestag an Andreastag im Jahr 1519 zu Augsburg beschlossen worden ist, nicht erspriesslich sei. Es wäre daher zu wünschen, dass, um unleidentlichen Nachtheilen zu begegnen, eine vernünftigere Ordnung eingeführt werde, und die drei Hauptleute und die drei Bundesräthe je die nächstgelegenen ihres Standes zusammenberufen, um eine bessere Ordnung aufzurichten.

Die königlichen Statthalter und Regenten zeigen an, dass der Bischof von Würzburg in den Bund zu treten wünsche und dass es gemeinem Wesen sehr förderlich sein würde, wenn man ihn annehme.

Die Bundesversammlung erwidert in Beziehung auf beides, dass sie nichts beschliessen könne, da die Sachen nicht ausgeschrieben worden seien; man wolle aber die Sache hinter sich bringen und zweifle nicht, dass man auf dem nächsten Bundestag in beiden Stücken gebühlich übereinkommen werde.

Der im letzten Abschied auf Donnerstag nach St Gilgen festgesetzte Rechtstag zwischen Mainz und Gilgen wird auf Bitte des mainzischen Gesandten auf Montag nach Simonis und Judä verlegt.

Die Bezahlung der mainzischen Schuld an den Bund wird auch

dissmal wieder nicht geleistet, vielmehr sucht der mainzische Gesandte das Unvermögen seines Herrn darzuthun. Die Bundesversammlung erwidert dagegen, dass man unmöglich gestatten dürfe, dass ein Bundesverwandter bei Bezahlung seines schuldigen Beitrags sich mit Unvermögen entschuldige, und man könne daher nicht auf einen Nachlass eingehen. Man gibt die Sache dem Kurfürsten von Mainz weiter zu bedenken und will auch an das Domkapitel schreiben, und wofern Mainz ungehorsam erscheine, wolle man am nächsten Bundestag handeln und beschliessen, wie es sich nach Inhalt der Bundeseinung gebühre. Ebenso wird dem Bischof von Bamberg und dem Markgrafen von Brandenburg wegen der Bezahlung der rückständigen Bundesanlage bis auf nächsten Bundestag Bedenkzeit gegeben, wofern sie alsdann nicht bezahlen, will man mit der Vollziehung nicht länger stille stehen.

Die Städte Augsburg und Nürnberg klagen wegen rechtswidriger Beschädigung ihrer Bürger durch Hans Melchior von Rothenberg, und rufen um Erkenntnis der Bundeshilfe an. Man erwidert, da man auf nächstes Frühjahr ohnehin eine Strafrüstung vor Augen habe, so wolle man diss Erkenntnis bis auf diese Zeit ruhen lassen; alsdann aber werde man thun, was man nach der Einung schuldig sei, möge nun dann der Zug der Grafen von Öttingen Statt haben oder nicht.

Die noch nicht entschiedenen Streitigkeiten zwischen Nürnberg und Brandenburg werden wieder zur Sprache gebracht, man will sie aber bis auf nächsten Bundestag ruhen lassen, alsdann aber ohne ferneren Verzug darüber handeln.

Die Vorlegung und Untersuchung der Rechnungen wird ebenfalls auf nächsten Bundestag verschoben.

Es werden sofort einige geringfügigere Klagsachen vorgebracht. So klagen die Grafen von Limburg gegen Graf Ludwig von Löwenstein, die Äbtissin von Gutenzell gegen Jörg von Rechberg, Hans Marschalk zu Pappenheim gegen die Marschalke von Oberndorf, die Schenk von Limburg gegen Halle, Balthasar Wolf von Wolfsthal gegen Quirin Dietenheimer von Augsburg.

Auf St Gallentag wird ein Bundestag nach Augsburg angesetzt, um über die Erstreckung des Bundes zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

16 September 1520.

**Instruction des Memminger Rathsboten Ludwig Conrater  
auf Sonntag nach Exaltatio crucis zu Ravensburg.**

Da Überlingen im Ausschreiben geschwinder Praktiken gedachte, wodurch das ernstliche Ermahnungsschreiben des Königs, den Bund zu erstrecken, ausgebracht worden sei, so soll er (Ludwig Conrater) die Städte ermahnen, sich zum Höchsten vor scharfen, schmählichen und spitzigen Worten zu hüten und, wofern sie glauben, dass die obern Städte bei dem König verunglimpft worden seien, ihn bitten, der Verunglimpfung keinen Glauben zu geben, dabei dem König Glück zu wünschen, und die Beschwerden, die sie bisher im Bund getragen, auf das Glimpflichste anzuzeigen.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

9 October 1520.

**Hans Thoman von Absberg an die schwäbischen Bundes-  
stände (aus Schonau, das hinter der Petersburg liegt).**

Er höre, dass den Grafen von Öttingen über 100 Pferde zu einem Zusatz verwilligt worden seien, gegen ihn und seine Helfer zu handeln. Dessen hätte er sich nicht versehen. Er habe ja dem Bund die Ursachen angezeigt, warum er das Rechtgebot der Grafen von Öttingen nicht annehmen könne, und nicht schuldig sei, es anzunehmen. Seine Vorältern haben das, was er jetzt an die Grafen fordere, von der Grafen Vorältern durch eine vor 2 Reichsfürsten gemachte Verfassung erlangt, diese Verfassung sei von ihnen und Vielen vom Adel beschworen worden, dennoch haben sie, die Absberge, die Anerkennung ihrer Rechte nie erlangen können. Diss wolle er mit unversehrten Briefen beweisen. Dagegen habe der Widertheil nichts als eine vermeinte ungegründete Verjährung fürbringen können. Da er sich aber mit dieser Münze nicht bezahlen lassen wolle, habe er es vor 4 Wochen vor seinem Angriff den Grafen zu erkennen gegeben, und seine Abklag gethan, so dass es eine ehrlose Lüge sei, dass er Grafen Joachim von Öttingen unbewahrt seiner Ehre niedergeworfen habe. Dass er entleibt worden sei, thue ihm leid, es sei nicht seine Absicht gewesen, aber es sei doch nicht unadelich geschehen. Wofern der Bund diese Hilfe reiche, so sei er mit seinen Helfern genöthigt, sich des daraus entstehenden Schadens an den Bundesständen zu erholen.

Esslinger Archiv, nach der schmidischen Sammlung, N. 6.

14 October 1520.

### **Instruction des Memminger Abgeordneten auf den Tag der obern Städte gen Wangen, Sonntag vor Galli.**

Wenn sich die Städte nicht einer einhelligen Meinung entschliessen und ein Theil schlechterdings in die Erstreckung des Bundes nicht willigen, der andere aber ihn, wofern den Beschwerden abgeholfen werde, annehmen wolle, so sei ihr Zusammenkommen ganz unnütz. Er soll abermals den Nutzen, den ihm der Bund gebracht, und den Spott und Nachtheil, der aus blosser Verweigerung entstehe, vorstellen. Sollten sich die Städteboten mit ihnen (denen von Memmingen) nicht vergleichen (sie hoffen aber zu Gott, er werde sie nicht in solche Schmach und Verachtung fallen lassen), so soll er mit Kempten, Wangen und andern, die ihrer Meinung seien, rathschlagen, sich einer gleichlautenden Meinung zu entschliessen.

15 October 1520.

### **Abschied der Rathsboten der obern Städte auf dem Tag zu Wangen am Montag nach St Gallentag.**

Auf die wiederholte Werbung der kaiserlichen Räte wegen der Bundeserstreckung halten die oberen Städte eine neue Berathung, kommen aber zu keinem andern Beschluss. Ihre Antwort an die kaiserlichen Räte fällt dahin aus: sobald der Kaiser ins Land komme, wollten sie sich genügend gegen ihn entschuldigen und verantworten, und sie seien versichert, er werde daran ein gnädiges Begnügen haben und keine Ungnade auf sie fallen lassen.

Wegen der nicht anwesenden Städte wird verabredet, sie sollten der Stadt Wangen zu- oder abschreiben, ob sie gegenwärtiger Erklärung beitreten wollten oder nicht.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

Am 10 Nov. 1520, Samstag vor Martini, halten diese Städte einen neuen Tag in Wangen und vereinigen sich wieder dahin, dass sie durch keinerlei Mandate, Werbungen oder Praktiken sich von einander trennen und bei den beiden letzten Abschieden beharren wollten. Auch wird der Vorschlag des Grafen von Montfort und Rothenfels in Betreff einer besondern Vereinigung der oberschwäbischen Stände in Erwägung gezogen. Man findet, dass der Graf

aus wohlwollender Meinung und in guter Nachbarschaft das Anbringen gethan habe und man ihm deshalb eine freundliche Antwort geben müsse, die man auf Hintersichbringen berathet und den Rathsboten von Ravensburg und Wangen an den Grafen von Montfort auszurichten beauftragt. Man soll nämlich dem Grafen zu erkennen geben, dass die Städte an seinem Vorschlag ein besonderes Wohlgefallen gehabt haben. Die Städteboten seien auch dissmal in Wangen beisammen gewesen mit dem Befehl, sich darüber zu unterreden. Aber da die drei Städte Kempten, Isny und Leutkirch verhindert gewesen seien, ihre Botschaften zu schicken, so könne man für dissmal keinen Beschluss fassen. Man wolle die Sache aber aufs Neue aufnehmen, sobald wieder eine Versammlung der Städte gehalten werde. Im Übrigen sollen die Gesandten der Städte Ravensburg und Wangen für sich ohne eigentlichen Gesamtauftrag den Grafen Hans von Montfort merken lassen, dass die Städte nicht ungeneigt seien, ein Verständnis zu machen, durch welches die Grafen und Städte dieser Gegend sich zusammenthäten, unvergriffenlich der Bundeseinung, mit dem mündlichen Versprechen, wenn ein Graf, Herr oder eine Stadt innerhalb des Bezirks beraubt, überzogen und beschädigt würde, sollte ein jeder, der darum ersucht oder selbiges gewahr würde, nacheilen und helfen, dass das Genommene wieder gebracht würde. Wenn der Graf sich geneigt vernehmen lasse, mit andern Grafen, Herren und Städten in ein solches Verständnis sich zu begeben, sollten die Gesandten ihm für sich selbst vorschlagen, ob Constanz und Lindau auch beizuziehen sein möchten. Wenn eine der Städte mit einer solchen Antwort nicht einverstanden sein sollte, so müsste sie es der Stadt Wangen innerhalb 14 Tagen schreiben; wenn alle andere Städte dabei bleiben und nur die von Kempten es abschreiben, sollen Ravensburg und Wangen ihre Botschaften nichts desto weniger mit der besprochenen Antwort abfertigen. Es wird auch besonders besprochen, wenn die von Wangen eine Botschaft an Ravensburg schicken würden, so sollten sie dazu ihren Bürgermeister Heinrich Besserer verordnen, der mit diesen Dingen wohl vertraut sei und sie habe helfen berathschlagen.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.



11 November 1520.

**Abschied der Bundesstädte in Augsburg auf St Martinstag.**

Auf diesem Bundestag sind auf das Ausschreiben des Hauptmanns von folgenden Städten die Rathsboten erschienen, nämlich Augsburg, Nürnberg mit Gewalt von Weissenburg und Windsheim, Ulm mit Gewalt von Giengen, Esslingen, Reutlingen, Überlingen, Gmünd, Ravensburg, Nördlingen, Hall, Heilbronn, Dinkelsbühl, Wörth, Kaufbeuren, Aalen. Alle diese ausser Überlingen und Ravensburg geben ihre Geneigtheit zu erkennen, den Bund anzunehmen, wenn ihren Beschwerden abgeholfen werde. Diese bestehen hauptsächlich in allzuhohen Anschlägen, die sie gemindert wissen wollten.

Die Botschaften der Städte Überlingen und Ravensburg stellen vor, ihrer Städte Nothdurft erheische es, ihre vorhabenden Beschwerden kaiserlicher Majestät selbst anzuzeigen in der Hoffnung, kaiserliche Majestät werde ein gnädiges Einsehen mit ihnen haben. Die übrigen oberländischen Städte hatten weder Gesandte geschickt noch geschrieben.

Der Antrag, den Bischof von Würzburg in den Bund zu nehmen, wird angenommen. Von kaiserlicher Majestät ist auf den nächsten Heiligdreikönigstag ein Reichstag nach Worms angesetzt, auf welchen auch die Bundesstände gebeten sind.

Hauptmann und Räthe haben jetzt Befehl, auf dem nächsten Bundestag allen möglichen Fleiss anzukehren, dass man den Städten ihre Ausgaben im württembergischen Krieg anerkenne und ersetze.

Die Stadt Reutlingen lässt insbesondere durch ihre Botschaft noch anbringen, dass sie während der Herrschaft Herzog Ulrichs 400 Knechte auf ihre Kosten habe halten müssen, sie sei damit über ihre Kräfte beschwert gewesen und bitte daher um Nachlass und Ersatz.

Schmidische Sammlung, N. 24, Esslinger Archiv.

11 November 1520.

**Abschied des Bundestags in Augsburg auf St Martinstag.**

Die bisherigen Bundesstände, namentlich die Kurfürsten und Fürsten, Mainz, Bamberg, Eichstedt, Augsburg, Bayern und Brandenburg erklären sich bereit, an der Erstreckung des Bundes Theil

zu nehmen. Auch der gröste Theil der Städte sagt zu, in der Hoffnung, dass ihre Beschwerden erledigt werden. Nur die oberländischen Städte verweigerten die Erstreckung und wollen die Ursache königlicher Majestät selbst anzeigen. Da die kaiserlichen Räthe wegen Erledigung der Beschwerden keine Vollmacht haben, so will man auf Sonntag Reminiscere in der Fastenzeit einen neuen Bundestag halten, um darüber zu handeln.

In Betreff der eilenden Hilfe zum Schutze des Herzogthums Württemberg wird auf Antrag der kaiserlichen Commissäre die Abänderung getroffen, dass drei Hauptleute und die drei verordneten Räthe nicht allein, wenn ein Bundesstand von Herzog Ulrich wirklich mit Gewalt überzogen würde, sondern auch, wenn sie glaubliche Anzeige haben, dass ein solcher Überfall in Übung und Rüstung wäre, Gewalt haben sollten, die eilende Hilfe anzubieten.

In der Streitsache des Markgrafen von Brandenburg gegen Nürnberg hat die Bundesversammlung auf alle eingebrachte schriftliche und mündliche Handlungen beschlossen, dass die von den Markgräflichen angezeigten Personen, desgleichen der Bundeschreiber sollen verhört und alsdann, wie sich gebührt, gehandelt und erkannt werden solle.

Die Bezahlung der Bundesschuld von Seiten des Kurfürsten von Mainz wird auch dissmaal wieder nicht geleistet, vielmehr bitten die mainzischen Räthe wieder um Aufschub bis auf den nächsten Bundestag. Die Bundesversammlung bewilligt diesen, wiewohl es keine kleine Beschwerde sei, aber versieht sich, dass sie um so gewisser auf nächstem Bundestag zufrieden gestellt werde, wofern es nicht geschehe, so solle der Abschied zu Augsburg in dieser Beziehung stracks vollzogen werden.

Auch Bamberg und Brandenburg bitten um Aufschub, welcher bewilligt wird, aber unter derselben Bedingung wie an Mainz.

Würzburg wird in den Bund aufgenommen.

Die Begutachtung der bayerischen und städtischen Rechnungen wegen der württembergischen Kriegskosten wird wieder auf nächsten Bundestag verschoben.

Der Markgraf Casimir zu Brandenburg beklagt sich durch seine Räthe wegen einer Vergewaltigung, die er von dem nürnbergischen Wildmeister in seinem Wildbann wegen eines Vogelheerdes erlitten habe. Die Versammlung lässt den markgräflichen Räthen sagen,

sie sollen ihre Anklage schriftlich übergeben, man wolle sie dann den Nürnbergern zuschicken und ihre Antwort darauf vernehmen.

Da auf diesem Bundestag nach dem letzten Abschied ein jeder Bundesstand seinen Antheil an den 4000 fl., welche man denen von Ulm schuldig ist, erlegt haben und das den Ulmern verpfändete württembergische Geschütz ausgetheilt werden sollte, nun aber etliche ihren Theil nicht erlegt haben, so wird für die Austheilung des Geschützes ein neuer Termin anberaumt auf St Pauli Bekehrungstag, an welchem jeder Bundesstand seine Gebühr gen Ulm schicken sollte.

Von Isny wird ernstlich suppliciert und um Antwort angerufen, ob man ihren beschädigten Bürgern die Bundeshilfe zuerkennen wolle oder nicht. Es wird nun von gemeiner Bundesversammlung beschlossen, denen von Isny zu schreiben, sie sollen Geduld haben, man wolle ihnen sobald als möglich helfen.

Der auf Simonis und Judä angesetzte und hernach auf St Clemenstag verlegte Rechtstag zwischen Mainz und Hessen wird wiederum verlegt auf Sonntag Oculi.

Schmidische Sammlung, N. 24.

2 December 1520.

### **Abschied des eilenden Versammlungstags der Bundesstädte in Augsburg auf Sonntag nach Andreä.**

Auf diesem Bundestag erscheinen die Rathsboten folgender Städte: Augsburg, Nürnberg mit Gewalt von Windsheim und Weisenburg, Ulm mit Gewalt von Giengen, Esslingen, Reutlingen, Nördlingen mit Gewalt von Bopfingen, Hall, Überlingen, Ravensburg, Kaufbeuren, Dinkelsbühl, Kempten, Wörth.

Wegen des Ausbleibens haben sich schriftlich entschuldigt und zugesagt, sie wollen mit ihrer Meinung der Majorität beitreten: Gmünd, Biberach, Heilbronn, Wimpfen, Isny, Weil, Aalen. Die anwesenden Gesandten warteten auf die noch nicht angekommenen bis zum vierten Tag, endlich kam am Nicolausabend von den ausgebliebenen Städten Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Pfullendorf, Wangen, Leutkirch, Buchhorn ein Schreiben an den Hauptmann, worin sie mit langen Umständen auseinandersetzen, dass sie ihre Zusage zur Erneuerung des Bundes bis nach Ankunft des römischen Kaisers ausgestellt sein lassen wollen. Hierauf wurde von

den anwesenden Rathsboten beschlossen: 1) dass wegen der Bundeserstreckung eine jede erschienene Rathsbotschaft ihrer Herren Mängel und Beschwerden dem Hauptmann und den Räten schriftlich zustellen solle; 2) solle der bevorstehende Reichstag in Worms von Seiten der Städte Augsburg, Nürnberg und Ulm im Namen der Übrigen beschickt werden. Die Gesandten erhalten die Instruction, sie sollten auf Kurfürsten, Fürsten und andere Stände des Reiches Acht haben und allen möglichen Fleiss gebrauchen, dass die Städte des Bundes so wenig als möglich beschwert werden. Ausserdem sollen sie darauf hinarbeiten, dass das kaiserliche Kammergericht wieder in Übung und Ordnung gebracht, aber die Unterhaltungskosten nicht wie bisher auf die Städte allein, sondern auf sämtliche Reichsstände zertheilt würden. Auch sollen sie soviel als möglich fleissig anhalten, dass wegen der Plackerei und Räuberei und wegen der bösen Münze eine Ordnung aufgerichtet werde.

Das Begehren der Stadt Rentlingen wegen Herabsetzung ihres Bundescontingents wird an die gesammte Bundesversammlung verwiesen.

Die Stadt Ulm lässt durch ihre Botschaft um Erstattung ihres Kostenaufwandes für den Zug gegen Sickingen ansuchen. Die Sache wird auf nächsten Bundestag verschoben.

Schmidische Sammlung, N. 24.

3 Decemder 1520.

**Abschied der obern Städte Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Pfullendorf, Leutkirch, Buchhorn und Wangen auf Montag nach St Andreä.**

Diese Versammlung ist gehalten wegen der Antwort, welche diese Städte in Betreff der Erstreckung geben sollten. Die von Kempten sind nicht erschienen und haben ein unlauteres zweifelich gestelltes Schreiben geschickt. Die von Isny haben geschrieben, dass sie, che ihnen das Berufungsschreiben von Überlingen zugekommen sei, die Antwort gegeben haben, sie wollen unter der Bedingung, dass man ihren beschädigten Bürgern helfe, einer gemeinsamen einhelligen Antwort anhangen. Auf dieses hin wird nun beschlossen, um etwaige kaiserliche Ungnade abzuwenden, sollen die Städte Gesandte an den römischen Kaiser schicken, ihm

zu der angetretenen kaiserlichen Regierung Glück wünschen und zu Allem unterthänigen, willigen Dienst zusagen und bei dieser Gelegenheit ihre Beschwerden vorbringen.

Die Rathshoten von Ravensburg und Wangen sollen bei dem Grafen Johann von Montfort Danksagung und Entschuldigung zu erkennen geben und erzählen, was auf diesem Städtetag beschlossen worden sei.

Schmidische Sammlung N. 6, aus dem Memminger Archiv.

6 Januar 1521.

### **Abschied der obern Städte auf der Versammlung zu Ravensburg auf Dreikönigstag.**

Die Städte beschliessen, man solle mit der Gesandtschaft an kaiserliche Majestät nicht lange zögern, aber vorher noch auf St Antonitag zusammenkommen.

An Montag vor St Antoni, den 14 Jan. 1521 findet die Versammlung Statt, aber da Leutkirch und Kempten fehlen, so beauftragt man die Bürgermeister von Überlingen und Pfullendorf, bei diesen Städten zu werben und auf nächsten Sonntag einen neuen Versammlungstag nach Biberach zu bestellen. Laut des Abschieds zu Biberach auf den 31 Jan. 1521 erschienen bei den versammelten Städteboten die kaiserlichen Rätthe und Commissarien Wilhelm Truchsess und Doctor Johann Schad, um mit ihnen über die Zusage zur Erstreckung zu handeln. Die Städteboten erwidern, sie haben eine Botschaft an den Kaiser gesendet und sie wollen vorher warten, was diese für eine Antwort bringen. Die kaiserlichen Rätthe entgegnen, dass diese Botschaft bei kaiserlicher Majestät keine andere Meinung finden würde, als die, welche sie ihnen angezeigt haben. Sie hofften übrigens, sie würden endlich gutwillig in die Erstreckung des Bundes willigen und auf dem nächsten Bundestag, welcher am Sonntag Reminiscere zu Augsburg gehalten werde, ihre Botschaft mit voller Zusage schicken. Hierauf beschliessen die versammelten Städteboten, diese Handlung eilends ihrer Gesandtschaft nach Worms zu berichten.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

9 Februar 1521.

**Schreiben des Herzogs Wilhelm von Bayern aus Worms.**

Der Herzog klagt, etlicher Kurfürsten Fürnehmen gehe dahin, alles Regiment an sich zu bringen und mit ihm und anderen Fürsten nach ihrem Gefallen zu handeln. Diss werde aber nicht gelingen, wenn der schwäbische Bund erstreckt werde. Man müsse daher mit aller Macht darauf hinarbeiten.

Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522 bis 1526. 8. 8. Freiburg, 1851.

19 Februar 1521.

**Mahnung des Kaisers, den Bund zu erneuern.**

Kaiser Karl V erlässt von Worms aus ein Schreiben an Ulrich Arzt, worin er die Erneuerung des Bundes auf dem nächsten Bundestag ernstlich anbefiehlt. Der Kaiser versprach, den Beschwerden abzuhelpen. Kaiserliche Commissarien waren: Herzog Wilhelm von Bayern, Michael von Wolkenstein, Marquart von Stein, Domprobst, der Probst von Waldkirch und Jörg von Frundsberg. Den Tag vorher hatten die kaiserlichen Commissarien zu Worms den Gesandten der Städte Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Kempten, Pfullendorf, Wangen, Leutkirch und Buchhorn auf ihre Supplication, sie ihrer Beschwerden wegen des Bundes zu entlassen, eine ähnliche Erklärung ertheilt.

23 Februar 1521.

**Verhandlungen über die Bundeserstreckung.**

Am Samstag nach Sonntag Invocavit halten die obern Städte wieder einen Tag zu Memmingen, wo die indessen von Worms zurückgekommene Städtebotschaft berichtet, dass kaiserliche Majestät von dem Begehren der Bundeserstreckung nicht abgegangen sei. Hierauf beschliessen die oberen Städte, auf dem Tag zu Augsburg wegen der Erstreckung keinen lauterer Bescheid zu geben, sondern eine schriftliche Erklärung von Seiten des Kaisers zu erwarten.

24 Februar 1521.

**Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag  
Reminiscere.**

Der Landgraf von Hessen führt Klage gegen Caspar von

Landsdorf und Johann Reichmann, dass sie ihm eine unbillige Fehde zugeschrieben, hierauf zwei seiner Unterthanen, nämlich einen von Grünberg und einen andern von Idda, gefangen gen Bocksberg geführt und den einen von Grünberg um 1600 fl. geschätzt; auch habe Hans Melchior von Rosenberg ihm zugeschrieben, dass er dem benannten Reichmann zu Bocksberg in feindlicher Meinung gegen den Landgraf Aufenthalt gebe. Der Landgraf bittet wider solches Vornehmen um Bundeshilfe.

Die Grafen von Öttingen mahnen in Kraft des Bundesabschieds auf Laurentientag zu Ulm um Erkenntnis der damals zugesagten Hilfe. Die Bundesversammlung erwidert, dass sie bereit dazu sei, dieselbe vollziehen zu lassen, aber da indessen der Reichstag eingefallen und römische kaiserliche Majestät mit allen Kurfürsten und Reichsständen noch zu Worms versammelt sei, so müsse man jetzt noch mit Vollziehung der Hilfe ruhen, man wolle aber auf Johannis Baptistä die Vollziehung beschliessen.

Die Städte Augsburg und Nürnberg bitten um Hilfe gegen die unrechtlichen Gewaltthaten und Beschädigungen, welche ihren Bürgern durch Raub, Wegführung und Verbrennung ihrer Güter widerfahren sind, und klagen hauptsächlich Philipp von Rüdigheim den Jüngern, Lorenz Reuchlin und ihre Helfer und Anhänger, aber besonders Hans Melchior von Rosenberg als Mithelfer Rüdigheims an. Es wird ihnen die Hilfe zugesagt, sobald die Unternehmung für die Grafen von Öttingen vor sich gehen werde.

In der Streitsache zwischen Brandenburg und Nürnberg beschliesst die Bundesversammlung, auf dem nächsten Bundestag das Verhör der Zeugen stattfinden zu lassen, und bescheidet die beiderseitigen Botschaften auf diesen Tag.

Auf ein Anbringen, welches auf diesem Tag im Namen der kaiserlichen Majestät von ihren Commissarien wegen der Freilassung des Götz von Berlichingen geschehen ist, beschliesst die Bundesversammlung auf Hintersichbringen, den Götz von Berlichingen auf eine Urfehde kaiserlicher Majestät zu Gefallen, Thomas von Ehingen zu Gut und auf die Fürbitte seiner Freundschaft, Götz von Berlichingen los zu lassen und die 2000 fl., welche die Bundesstände den Knechten für seine Gefangennehmung bezahlt hatten, nachzulassen.

Die Theilung des württembergischen Geschützes wird ausge-

setzt auf nächsten Bundestag, da kaiserliche Majestät ihren Antheil noch nicht bezahlt hat.

Der Abt von Salmansweiler und die Stadt Überlingen klagen gegen Christoph von Werdenberg wegen muthwilliger und freventlicher Handlung.

Die Schulden, welche bei einigen Bundesständen noch ausstehen, sind auch dissmaal wieder nicht bezahlt. Man will, wofen die Bezahlung nicht geschieht, auf nächstem Bundestag die Vollziehung der erforderlichen Maassregeln anordnen. Auch sollen alsdann die eingegebenen Rechnungen erledigt werden.

Auf Johannis Baptisten will man in Augsburg wegen Erstreckung des Bundes einen neuen Versammlungstag halten.

Isny erneuert seine Klage gegen Hans Balthasar von Eendingen. Da auf wiederholtes Schreiben von Seiten des Bundes und kaiserlicher Majestät keine Antwort erfolgt ist, so will man, wofen bis dahin die beschädigten Bürger nicht zufrieden gestellt werden, thun, was man kraft der Einung schuldig ist.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

25 Februar 1521.

### **Abschied der Bundesstädte in Augsburg auf Montag nach Reminiscere.**

Abrechnung; Wahl des Hauptmanns und der Rätthe. Zum Hauptmann wird erwählt Ulrich Arzt zu Augsburg, und zu Rätthen: Christoph Kress, Bürgermeister zu Nürnberg, Ulrich Neithart, Bürgermeister zu Ulm, Hans Ungelter, Bürgermeister zu Esslingen, Hans von Morstein, Bürgermeister zu Hall, Hans Freiburger, Bürgermeister zu Überlingen, Paul von Mossheim, Bürgermeister zu Ravensburg, Gordian Seutter, Bürgermeister zu Kempten.

Auf diesem Städtetag ist auch beschlossen, dieweil nunmehr der bettingische Zusatz bis in den siebenten Monat unterhalten werden soll, dass eine jede Stadt an solchem Zusatz ihre auferlegte Anzahl Gelds den Herren von Augsburg ohne Verzug bezahlen und erlegen soll.

Schmidische Sammlung, N. 24 und N. 6, aus dem Memminger Archiv.

9 März 1521.

Samstag vor Lätare verabreden die Städte zu Ravensburg,



weil königliche Majestät ihnen den Bund nicht erlassen wolle, ihnen über dieses weitläufige Bündnis gar beschwerlich sei und sie aus mancherlei Ursachen nicht darein willigen könnten, so sei ihre un-erthänige Bitte an kaiserliche Majestät, sie möchte es nochmals gnädig bedenken und ihnen die Erstreckung des Bundes erlassen und sie bei ihren Anstössern, der Landvogtei, den Prälaten, Grafen und Städten, die jetzt auch nicht im Bund seien, bleiben lassen. Wenn aber auch diss nicht erlangt werden könnte, wollten sie königlicher Majestät zu besonderem gnädigen Gefallen in die Erstreckung willigen, wenn ihre Anstösser, die jetzt noch nicht im Bunde seien, demselben auch beitreten.

15 März 1521.

Freitag vor Judica wird der auf dem letzten Tag gefasste Beschluss erneuert.

27 März 1521.

Hans Ungelter der ältere an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: 5 Städte, worunter auch Esslingen, haben ihre Beschwerden schriftlich übergeben, desgleichen die Bischöfe von Bamberg und Augsburg und Brandenburg. Auf jene sei noch keine Antwort erfolgt; von diesen könne man nur wenig annehmen. Es sei dort die Meinung, wenn diese nicht in den Bund treten wollen, werde man sie daraus lassen. Martin Osswald, Bundschreiber.

31 März 1521.

Memminger Instruction auf den Tag der obern Städte gen Ravensburg: Mit ihrem häufigen Zusammenkommen richten sie nichts aus und es mache nur Kosten, man soll sich durch einen eilenden Boten gen Augsburg entschuldigen und um längere Frist bitten lassen und daselbst der Städte Beschwerden anzeigen. Vollen die obern Städte dieses nicht thun, so sehe sich Memmingen ungern genöthigt, sich von ihnen zu sondern und mit den-  
migen, die ihnen anhangen, gen Augsburg zu schicken.

Schmidische Sammlung, N. 6.

10 April 1521.

Hans Ungelter der ältere an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: Er habe die Gnade, die der Kaiser der Stadt Esslingen mit Erhöhung des Weggelds erwiesen habe, gerne gehört. Er fürchte, der Bund werde ungeachtet seiner Zusage weder Ulm noch Ess-

lingen der Knechte wegen, die man ihm zugeschickt habe, etwas geben.

25 April 1521.

Derselbe an ebendieselben: die Stände haben den kaiserlichen Commissarien vorgestellt, dass auf diesem Tage der Bund unmöglich geschlossen werden könne.

24 Mai 1521.

D. Conr. Peutinger, Casp. Stützel und Leonh. Grauland und B. Besserer wurden von den Bundesstädten auf den Reichstag gen Worms geschickt. Sie berichten, dass der Anschlag zu Unterhaltung des Reichsregiments und des Kreisgerichts fünfmal grösser sei als der zu Konstanz; sie haben es aber, da alle Stände gleichmässig angeschlagen seien, nicht verhindern können. Die Grafen und Herrn seien im Anschlag um 1100 fl. geringert worden, diese habe man auf die andern Stände und namentlich auf Cöln, Augsburg, Nürnberg und Ulm 200 fl. gelegt. Alle ihre Gegenvorstellungen haben nichts gefruchtet. Ebenso sei man mit der zu Constanz bewilligten Hilfe zum Romzug und zur Recuperation dessen, was zum heiligen Reiche gehöre, verfahren.

24 Juni 1521.

### Abschied des Versammlungstags in Augsburg auf Johannis Baptistä.

Die Verhandlungen wegen der Bundeserstreckung gediehen auf diesem Versammlungstag so weit, dass sich das Haus Österreich sammt dem Fürstenthum Württemberg, die Kurfürsten und Fürsten von Mainz, Würzburg, Eichstedt und Bayern, desgleichen der grösste Theil der Prälaten, Grafen und Herren vom Adel und alle Städte, welche bisher im Bunde gewesen sind, ausser Hall, in die künftige Erstreckung des Bundes sich zu begeben, eingewilligt haben. Die endliche Beschliessung über die Sache soll auf Simonis und Judä zu Donauwörth stattfinden, und alsdann auch bestimmt werden, ob die Dauer des neuen Bundes auf 9, 11 oder 13 Jahre festzustellen sei.

Von den Grafen von Öttingen wird wieder um Vollziehung der versprochenen Hilfe, Strafe und Rache gegen Hans Thomas von Absberg und seine Anhänger angerufen. Die Versammlung er-

kennt ihre Verbindlichkeit dazu an, aber zieht in Erwägung, dass bei dem merklichen und grossen Fürnehmen, in welchem der Kaiser mit den Franzosen stehe, bei der Handlung, welche mit Hohentwiel fürgefallen sei, und da man auch noch nicht wisse, wessen man sich zu den Eidgenossen zu versehen habe, der Zug für jetzt nicht vorgenommen werden könne. Man handelt daher mit den Grafen von Öttingen, dass sie sich bis auf den nächsten Bundestag gedulden sollen. Man bewilligt ihnen jedoch einen Zusatz von 41 Reisigen, mit deren Bestellung und Ausrüstung Herr Jörg Truchsess als Hauptmann beauftragt wird.

Augsburg und Nürnberg erneuern ihre Klage wider Hans Melchior von Rosenberg, erhalten aber denselben Bescheid, wie die Grafen von Öttingen, dass man jetzt nichts vornehmen könne.

In der Sache zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und der Stadt Nürnberg hatte laut des letzten Abschieds das Zeugenverhör stattfinden sollen, aber da der Abt von der Meinau Krankheits halber nicht gekommen ist und auch sein Zeugnis nicht schriftlich überschickt hat, so wird beschlossen, dass die, so persönlich erschienen sind, ihre Kundschaft schriftlich übergeben sollen. Dem genannten Abt will man ernstlich schreiben, dass er auf dem nächsten Bundestag nicht ermangele, zu erscheinen oder seine Botschaft zu schicken.

Da Hans von Klingenberg, Inhaber von Hohentwiel, diese Burg dem Herzog Ulrich von Württemberg, des Bundes offenem Feind, übergeben und geöffnet hat, so soll zur Begegnung möglicher Angriffe ein Zusatz von 41 Reisigen gestellt werden.

Dem Grafen von Öttingen sollen die auf dem Bundestag an Laurentien versprochenen 500 fl. entrichtet werden.

Die Bundesverwandten, welche dem Bund noch etwas schuldig sind, werden ermahnt, auf nächstem Bundestag ihre Schuld zu entrichten, alsdann will man auch die eingegebenen Rechnungen abhören und passieren lassen.

Zwischen dem Probst von Ellwangen und seinem Capitel wird ein Rechtstag angesetzt auf Sonntag Mariä Geburt. Von Seiten der Fürsten wird der Bischof von Eichstedt, von den Prälaten, Grafen und Herren vom Adel der Commenthur zu Kapfenburg und von Seiten der Städte Ulrich Neithart, Bürgermeister von Ulm, dazu verordnet.

Die Austheilung des Geschützes soll, da die 4000 fl. von Ulm jetzt beisammen sind, am nächsten Bundestag stattfinden.

Götz von Berlichingen soll losgelassen werden, und der Truchsess, Freiherr zu Waldburg, wird im Namen des Bundes beauftragt, ihm die Urfehde abzunehmen.

Die Stadt Isny mahnt wieder um Erledigung ihrer Ansprüche an Balthasar von Endingen. Man vertröstet sie auf baldige Hilfe.

Schmidische Sammlung, N. 24.

26 Juni 1521.

### Versammlungstag der obern Städte in Memmingen an Mittwoch nach Johannis Baptistä.

Die anwesenden Städte beschliessen einhellig, wegen der Erstreckung bei ihrer früher gegebenen Antwort zu bleiben und die Antwort der kaiserlichen Commissarien zu erwarten. Zweitens haben sie für gut angesehen, dass die städtischen Bundesräthe mit Ernst darauf hinwirken, dass die öttingische Hilfe abgestellt werde. Drittens haben sie des von Berlichingen Begehren und Urfehd erwogen und für das Beste angesehen, dass die städtischen Bundesräthe, wenn von der Sache geredet würde, dass der von Berlichingen zahle und ihm nichts nachgelassen werde. Schliesslich sind die Städte der Meinung, dass sie wegen der öttingischen Hilfe kaiserlicher Majestät nichts schuldig seien, weil kaiserliche Majestät mit derselben Rüstung des Landes Würtemberg halb gefasst gewesen sei.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

5 Juli 1521.

### Berichte Hans Ungelters und anderer von Augsburg aus.

Hans Ungelter der ältere an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: Hans Heinrich von Klingenberg habe an Augsburg und Ulm geschrieben, er höre, man halte ihn für französisch, es sei aber nicht wahr und habe folgende Bewandtnis: Kaiser Maximilian habe mit ihm wegen des Verkaufs von Hohentwiel handeln lassen, es sei aber nichts daraus geworden. Zwölf Jahre lang sei er Herzog Ulrichs Diener und ihm also verpflichtet gewesen. Daher habe er ihm damals sein Schloss zu einem offenen Hause gemacht, welches er

dem Kaiser und denen von Augsburg berichtet habe, die auch das Recht der Öffnung darin gehabt haben. Vor 6 Jahren habe er sich bemüht, sich von der Pflicht gegen den Herzog los zu machen und ihm deswegen 800 fl. angeboten, der Herzog habe sie aber nicht angenommen und ihn seines Briefs, Siegels und Eides erinnert, worauf er ihn, weil er es seiner Ehren halber nicht habe vermeiden können, eingelassen habe. Kurz vorher, berichtet Ungelter, habe der Bund an die Eidgenossen geschrieben: da dem Gerüchte nach Hans Heinrich von Klingenberg Herzog Ulrichs Gesinde zu Hohentwiel eingelassen habe, so möchten sie, da dieses dem Bund zum Schaden dienen könnte, getreues Aufsehen haben, wie sie bisher gethan haben, der Bund werde sich ebenso gegen sie beweisen.

13 Juli 1521.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Zürich, an welches das Bundesschreiben abgeschickt worden sei, habe freundlich geantwortet, auch die Eidgenossen auf Maria Magdalenä auf einen Tag gen Baden erfordert. Der Bund schicke Gesandte darauf, welche werben sollen; wenn nach feindlichen Angriffen aus dem Schlosse Hohentwiel der Bund gegen des Herzogs Gesinde daselbst handeln müsse, so möchten sich die Eidgenossen desselben nicht annehmen. Etlicher Fürsten Botschaften haben in ihren Beschwerden vorgebracht, dass sie zu hoch angeschlagen seien, nämlich Mainz, Bamberg, Augsburg und Brandenburg. Die Botschaft von Würzburg verlange zu wissen, welche Anzahl zu Ross und Fuss ihr Herr geben müsse, wenn er in den Bund wolle; er sei gehalten, es dem Domcapitel anzuzeigen.

16 Juli 1521.

Herzog Wilhelm von Bayern schreibt an Esslingen und an alle Bundesstädte, der Kaiser habe ihn nach Augsburg verordnet, um den Bund endlich zu schliessen. Da man nun wisse, welche Fürsten in den Bund-kommen wollen, so sollen sie auf den 25 Juli ihre Botschaft zu Schliessung des Bunds mit vollmächtiger Gewalt nach Augsburg schicken. Alsdann soll den Beschwerden abgeholfen werden.

17 Juli 1521.

Ulrich Arzt meldet Esslingen, er und die Bundesräthe hätten zwar Herzog Wilhelm und den andern kaiserlichen Commissarien vorgestellt, dass es unnöthig gewesen sei, die Städte also zu er-

fordern, erstlich weil der Städte Beschwerden noch nicht erledigt seien; zweitens weil die Artikel in der Einung zum Theil geändert werden sollen, und man sich darüber noch nicht verglichen habe; drittens weil man noch nicht gründlich wisse, welche Kurfürsten, Fürsten und Stände im Bund bleiben wollen. Wenn diese 3 Punkte berichtigt seien, so wolle er als Hauptmann die Sache an die Städte gelangen lassen. Allein diese Vorstellung habe nichts gefruchtet. Er fordere diese also, da die Sache für die Städte wichtig sei, auf diesen Tag persönlich und mit Vollmacht zu beschicken.

17 Juli 1521.

### **Memminger Instruction auf den Tag der obern Städte gen Ravensburg, Mittwoch nach der Zwölfboten Theilung.**

Die besondern Beschwerden der obern Städte scheinen den kaiserlichen Commissarien noch nicht übergeben zu sein, denn die Antwort derselben gehe nur auf die früher übergebenen allgemeinen Beschwerden. Sie sehen auch in dieser Antwort nicht, dass der Städte Beschwerden auch nur etwas gewendet worden seien, denn sie geben bloss Hoffnung, die in der Antwort genannten Fürsten und Stände werden in den Bund kommen. Gewiss sei es also nicht, und vielleicht erscheine grosser Abgang. Auch haben sich die Städte wohl vorzusehen, ob sie mit allgemeinen östreichischen Landen in Bund kommen sollen, was weitläufig und wegen der Anstösser und mancherlei Regierungen beschwerlich sein würde. So seien auch Hessen und andere Fürsten weit entfernt, und zwischen ihnen und den Städten so viele Fürsten und andere Stände, die vielleicht den Feinden der Städte Unterschleif geben. Hier einander gegenseitig zu helfen, werde eine grosse Bundesmacht erfordert. Sonderlich bekümmere die Memminger, dass die kaiserlichen Commissarien drohen und schrecken, dass sie, wenn sie nicht gutwillig in den Bund wollen, durch Mandate bei Acht und Aberacht genöthigt werden sollen. Dessen versehen sie sich bei kaiserlicher Majestät nicht, da die Commissarien im Anfang ihrer Antwort sagen, der Kaiser könne ihre Anstösser und Nachbarn nicht nöthigen. Warum sollte er denn die armen Städte nöthigen, die es nicht bedürfen, sondern gerne gehorsam seien und nur billiges Einsehen in ihre Beschwerden begehren. Es dünke sie gerechter, der Kaiser nöthige vorher die Ungehorsamen. Übrigens solle

er, der Abgeordnete, sich mit den andern Rathsboten der obern Städte berathen, wie diss bei den Commissarien anzubringen oder ob deshalb an den Kaiser selbst zu schicken sei. Doch sei ihre Meinung keineswegs, den Bund gänzlich abzuschlagen, sondern sie wollen Wege suchen helfen, wie mit Glimpf und Gnade den Beschwerden gesteuert werde.

17 Juli 1521.

Mittwoch nach Margarethen schreibt Überlingen an die zu Ravensburg versammelten Rathsbotschaften der oberen Städte: Ihr Abgeordneter habe nicht anders, als nach dem ihm gegebenen Auftrag handeln können. Warum die obern Städte auf vielfältiges Ansuchen ihre Gesandten dennoch nie haben mit voller Gewalt abfertigen wollen, ihnen (denen von Überlingen) Trost zu geben, dass sie in diesem Handel für und für in Lieb und Leid bei ihnen verharren und getreulich zu ihnen stehen wollen, was sie in ähnlichem Falle thun würden, das wissen sie nicht. Jetzt da es zum Treffen gehe, sehen sie es zum Besten aller obern Städte für Noth an, ehe man sich zu weit einlasse, zu erfahren, was sich jede Stadt zu den andern zu versehen habe. Denn man merke wohl, dass mehrere Städte ihr Ding abermals nur mit Briefen berichten wollen; etliche seien auch wieder abgefallen. Von mehreren Bundesständen werden sie für die Rädlsführer und Aufwiegler in diesem Handel gehalten, wodurch sie sich aber in nichts irren lassen, woferne sie den Trost haben können, dass die obern Städte in Lieb und Leid bei ihnen bleiben werden. Auch ihnen sei es, wie andern, unlieb, Ungnade auf sich zu laden. Finde nun ihr Gesandter diesen Trost bei ihnen, so wollen sie nicht von ihnen gehen und mit ihnen eine unverweisliche Antwort beschliessen helfen; wo nicht, »so verantwortete sich jede Stadt selbst, und handle und behelfe sich, wie sie es für gut hält«. Was aber daraus allen für Schmach und Nachtheil erwachsen werde, sei leicht zu ermessen.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

(Überlingen war in dieser Sache das Haupt der standhaften Städte, Memmingen das der nachgiebigen, behutsamen und ängstlichen).

18 Juli 1521.

## **Abschied der Städte Memmingen, Pfullendorf, Buchhorn und Isny auf Donnerstag nach Margarethen zu Ravensburg.**

Die Städte kommen über folgende den kaiserlichen Commissarien zu gebende Antwort überein:

Ihre Beschwerden seien keineswegs ein Vorwand der Untreue und des Ungehorsams, sondern aus rechter, gedrungener ehhafter Noth hervorgegangen. Sie müssen mit Recht Bedenken tragen, in eine so weitläufige Einung sich einzulassen. Wenn weit gesessenen Bundesverwandten oder ihnen, den obern Städten, Hilfe geschehen sollte, so könnte solche leicht von denen, welche dazwischen sitzen und nicht im Bunde seien, abgeschnitten werden, besonders wenn ihre Nachbarn und Anstösser nicht mit ihnen in Einung seien; sodann sei bei früheren Erstreckungen des Bundes der Brauch gewesen, dass zuerst die Bewilligung beim Fürsten, sodann bei den Prälaten, Grafen und vom Adel und zuletzt bei den Städten nachgesucht und erlangt worden sei. Sie hoffen, es solle auch dissmaal so gehalten werden. Wenn diss geschehe und die oberen Städte mit Ringerung ihrer gemeinsamen und besondern Beschwerden bedacht würden und bestimmt wüsten, auf welche Bedingungen und mit wem sie im Bunde seien, so wollten sie sich gebürlich und nach Nothdurft halten und erzeigen.

Wer diesen Abschied anhangen wolle, soll auf nächsten Dienstag zu Nacht in Memmingen auf der Herberge sein, um weiter darüber zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

23 Juli 1521.

## **Antwort Esslingens an Hans Ungelter.**

Bürgermeister und Rath zu Esslingen antworten ihrem Gesandten, Hans Ungelter: Sie können sich unmöglich in den neuen Bund einlassen, ehe ihren Beschwerden abgeholfen sei, zumal da sie in den vergangenen Kriegsübungen von andern Städten so viel Schaden erlitten haben.

27 Juli.

Der Bund schreibt an Statthalter und Regenten zu Stuttgart:



Sie sollten bei denen von Cannstatt verschaffen, dass sie denen von Esslingen die Kelter und die Hakenbüchsen herausgeben. Denn die Stadt und der Hospital habe im württembergischen Krieg durch Nam, Brand und Unterhaltung der vor Asperg Geschossenen besonders viel gelitten, und das Eroberte auf des Bundes Befehl wieder herausgegeben.

28 Juli 1521.

Hans Ungelter an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: 15 Städte haben ihre Botschaft geschickt, die andern geschrieben.

30 Juli.

Derselbe an ebendieselben: Die Städte haben bei den kaiserlichen Commissarien angefragt, welche Fürsten in den Bund wollen? Antwort: Kaiserliche Majestät mit dem Fürstenthum Württemberg, Herzog Wilhelm und der Bischof von Eichstedt; die Prälaten, Grafen und Herren alle, die bisher darin gewesen seien; mit Mainz, Augsburg, Hessen und Würzburg seien sie in guter Handlung. Ob man den Städten in einer allgemeinen Summe eine grössere Anzahl zu Ross und Fuss auferlegen werde? Antwort: Diese Summe werde nicht erhöht werden. Sie haben ferner verlangt, dass, wenn an den Artikeln der Einung etwas geändert werde, es durch die 21 Räte geschehe, damit es allen Ständen gleich sei. Hierauf haben die Commissarien die Städte einzeln vor sich gefordert und mit ihnen gehandelt. Er habe eines ehrsamens Rathes Beschwerden vorgelegt, z. B. wegen des Geldes, das sie den ihnen von dem Bund zugelegten Knechten gegeben haben, und das also als dargeliehen anzusehen sei; wegen der Frauen von Weiler und anderer Nachbarn, von denen sie Schaden erlitten, und gegen die sich der Bund ihrer annehmen soll; endlich wegen des neuen Einlegens. Er habe aber nebst dem Hauptmann, der ihm treulich beigestanden, nichts anders, als die Erklärung erlangt, dass der Kaiser erst die Erstreckung des Bundes verlange, und nachmals soll von den Beschwerden gehandelt werden. Endlich habe ihm doch der Hauptmann einen Bedacht zuwege gebracht. Ein ehrsamer Rath möchte ihm also sagen, wie er sich betragen soll. Er glaube, um die Ungnade des Kaisers und andern daraus entspringenden Nachtheil zu vermeiden, sei für sie kein ander Mittel, als die Annahme des Bunds, zumal so wie sie liegen. Es sei auch besser, mit gutem Willen, als mit Zwang sich zu fügen.

1 August.

Ein ehrsamer Rath zu Esslingen wiederholt: Es sei ihm unmöglich, den Bund anzunehmen, ehe den Beschwerden abgeholfen werde.

2 August.

Mandat der kaiserlichen Commissarien von Augsburg aus, den Bund unverzüglich anzunehmen und sich nicht erst einer Antwort mit den andern Städten, die die Supplication unterschrieben haben, zu unterreden, auch jedes Verständnis mit andern aufzugeben. Sie seien dem Kaiser und Reich Gehorsam schuldig.

Beschwerden des Bischofs von Bamberg und des Fürsten von Brandenburg:

- 1) Man soll ihnen ihren Anschlag auf die Hälfte ringern.
- 2) Welchem Fürsten oder Bank Hilfe zuerkannt würde, der soll das Geschütz mit aller Zubehör auf seine Kosten haben.
- 3) Reiche die zuerkannte Hilfe nicht hin, und sei mehr Mannschaft oder Geld nothdürftig, so soll derjenige selbst darum lügen, welchem Hilfe beschieht.
- 4) Den Gesellschaften sei man keine Hilfe schuldig, ausgenommen, es werde ihnen das Ihrige im Fürstenthum, im Bund oder im Geleit genommen.
- 5) Alle Plazgrafen sollen in den Bund kommen.
- 6) Die Fürsten alle sollen Stimmen haben, wie die beiden andern Bänke; denn sie liegen eben so viel (stark) in ihrer Anzahl als sie und können alsdann kein mehrers machen.
- 7) Brandenburg will auch die Krone Böhmen ausnehmen und mit Nürnberg nicht im Bund sein.

Und sonst viel andere Artikel, die im Schreiben nicht benannt sind.  
Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

7 August 1521.

### Abschied der obern Städte in Memmingen, Mittwoch St Afratag.

Die Städteboten versammeln sich, um über eine von den kaiserlichen Commissarien ihnen zugekommene schriftliche Ermahnung, sie sollten endlich in die Erstreckung des Bundes willigen, zu berathen. Leutkirch und Buchhorn haben keine Vollmacht, aber Ravensburg, Kempten, Pfullendorf, Isny und Memmingen ha-

ben Gewalt, sich zu unterreden, auf welche Bedingungen hin sie dem Bunde zusagen könnten. Sie vereinigen sich zu folgender Antwort: Das Schreiben der kaiserlichen Commissarien enthalte zwar keine Antwort auf ihre Bitte und Beschwerden, aber da die kaiserlichen Commissarien jüngstens den verordneten Botschaften angezeigt haben, welche Fürsten in die Erstreckung gewilligt, und ihnen dabei guten Trost gegeben, dass noch mehr andere Fürsten darein willigen würden, und dass der Fürsten Hilfe in Zukunft nicht kleiner werde, als sie jetzt sei, auch Prälaten, Grafen und Adel, die bisher im Bunde, auch der künftigen Erstreckung beitreten würden, so wollten sie sich auch nicht länger sperren, sondern sich hiemit zur Erstreckung erbiehen, doch unter der Bedingung, dass ihre Beschwerden gnädiglich gehört und abgethan werden. Sollten andern ihre Beschwerden abgethan werden und den Städten nicht, so würden die Städte diess nicht leiden und sich sofort in keine Verwilligung einlassen.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

10 August 1521.

**Artikel eines Abschieds einer Bundesversammlung, welche auf Samstag Laurentientag zu Augsburg gehalten worden.**

Das Bisthum Würzburg wird in den Bund aufgenommen mit einer Bundeshilfe von 150 Mann zu Ross und 500 zu Fuss.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Nördlinger Archiv.

7 August 1521.

### **Berichte Hans Ungelters.**

Er habe des Raths Meinung den kaiserlichen Commissarien berichtet, die ihr Befremden darüber bezeugt und ihm gesagt haben, sie wollen es dem Kaiser melden, er werde wohl ermessen, ob es einem ehrsamem Rath zu Gnad oder Ungnad gereichen werde, zumal da es durchaus mit dem nicht übereinstimme, was Ungelter zu Worms dem Kaiser selbst zugesagt habe. Auf seine Bitte habe er abermals Bedacht erhalten. Nun stelle er einem ehrsamem Rath zu Gemüthe, welche Ungnade aus dem Abschlagen entspringen könnte; er erinnere sie, wo sie liegen, und dass Würtemberg österreichisch sei, dass also für sie und überhaupt für die Städte nichts Besseres sei, als die

Erneuerung des Bunds auf leidlichem Wege. Es wäre besser, dieses geschehe mit gutem Willen, als mit Nöthigung. Auf das gnädige Zusagen des Kaisers und der Commissarien werde den Beschwerden alsdann desto tröstlicher abgeholfen werden. Sie sollten bedenken, was daraus entspringen würde, wenn sie jetzt beim Kaiser verunglimpft würden, der ihnen mit dem Weggeld solche Gnade erwiesen habe. Es dünke ihn nicht unnoth, dass der Rath wegen dieser Sache auch den grossen Rath zusammenberufen und sich mit ihm berathen hätte, damit man sämtlich mit einander handelte. Denn wenn ein Geschrei unter die Nachbarn käme, dass sie nicht in den Bund wollten, dass der Kaiser ihnen ungnädig sei, so sei leicht zu erachten, wie mit ihnen gehandelt würde.

10 August 1521.

Ein ehrsamer Rath zu Esslingen willigt, wiewohl ungern, in den Bund.

7 October 1521.

### **Klage des Kapitels in Ellwangen gegen einen früheren Probst.**

Der Dechant Jörg von Hirnheim und das Capitel zu Ellwangen erlassen an den Bund eine Klagschrift gegen den vorigen Probst zu Ellwangen, Albrecht Thomas, der wider die von ihm beschwornen Statuten die Probstei ohne Wissen des Capitels resigniert, und sie, da er vom Kaiser die Regalia empfangen und dem Graf Wolfgang von Öttingen an des Kaisers Statt Eidespflicht gethan, dennoch dem Pfalzgrafen Heinrich laut einer vermeinten päbstlichen Bulle übergeben, auch sich im württembergischen Krieg zu Beschirmung seiner nichtigen Handlung vom Bunde gesondert, hierauf zwar zweimal gültliche Tagsatzung, wozu die Bundesstände ihre Botschaft verordnet, und worauf auch Dechant und Capitel erschienen seien, angenommen, aber doch nichts gütlich gehandelt, sondern den Burger in das Harnisch und Gewehr geboten, die Thor versperrt, durch Hilfe seines Veters Albrecht Thomas den Pfalzgrafen Heinrich als Probst auf den Altar gesetzt, das Tedeum laudamus gesungen, den mehrern Theil der zum Chor gehörigen Personen bewegt, den Pfalzgrafen als Probst zu erkennen, und die Bürgerschaft zu einem neuen widerwärtigen Eid gezwungen habe, in welchem des Dechants und

Capitels nicht gedacht sei, da doch wie in andern Capiteln die Unterthanen ihnen, wie dem Probst, eidespflichtig seien. Sie verlangen Beistand.

9 October 1521.

Bergen: Kaiser Karl dankt Mëmmingen, dass es den Bund bewilligt, und verspricht, auch die benachbarten Prälaten und Grafen in den Bund zu bringen.

17 October.

Ulrich Arzt schickt den Abschied des Städtetags. Der Kaiser habe wegen des künftigen Bundestags noch keinen Befehl gegeben. Zu Wörth sei der Sterbend, daher der Bundestag bis auf Martini, vermuthlich gen Ulm, erstreckt sei.

Schmidische Sammlung, N. 6, und Esslinger Archiv, Convol. 6.

13 October 1521.

### **Abschied der Bundesstädte in der Versammlung in Ulm auf Sonntag vor Galli.**

Die Städte zeigen sich geneigt, der Erstreckung beizutreten, behalten sich aber vor, ihre Beschwerden vorzustellen, die sie schriftlich verzeichnen und an Martini vorlegen wollen. Es wird auch erinnert, dass die Städte der Stadt Nördlingen, welche den übrigen den viermonatlichen Sold für das öttingische Hilfscorps vorgestreckt hat, ihre betreffende Summe bis auf den nächsten Bundestag zurück zahlen sollen. (Es betrifft die Stadt Esslingen 13 fl.)

Esslinger Archiv, Convol. VI.

11 November 1521.

### **Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf St Martinstag.**

Auf diesen Tag mahnen wieder die Grafen von Öttingen um Vollziehung der ihnen auf vielen Bundestagen zugesagte Hilfe wider Thomas von Absberg und seine Helfer. Die Versammlung erkennt an, dass sie bei ihren früheren Abschieden bleiben müsse, und es billig wäre, dieselben endlich zu vollziehen, aber da der Winter vor der Thür sei, so müsse man die Mässigung der Hilfe bis auf nächsten Bundestag beruhen lassen. Überdiess verwenden sich der römische Kaiser und der Markgraf von Brandenburg für Thomas von Absberg und sagen zu, dass derselbe sich auf einem gütlichen

Tag stellen werde. Diesen zu Gefallen will man zusehen, welche Vermittlung vorgeschlagen werden könnte, die dann die Bundesversammlung hinter sich bringen wolle. Übrigens lehnen sie entschieden ab, sich selbst mit Thomas von Absberg in Verhör und Handlung einzulassen. Der Markgraf von Brandenburg möge schriftlich seine Vorschläge machen und einen Tag ansetzen. Der Bund wolle dem von Absberg einen Tag ansetzen und jeder der drei Stände einen Gesandten dazu schicken. Den Grafen von Öttingen wird bis auf den nächsten Bundestag ein Zusatz von 25 Mann zu Ross verwilligt, wozu sie selbst auch 12 Mann zu Ross halten sollen. Ausdrücklich wird bemerkt, dass man mit diesem Zusatz nicht solle still liegen, sondern dem Thomas von Absberg und seinen Anhängern nachtrachten und wider sie handeln.

Auch die Städte Augsburg und Nürnberg erneuern ihre Klagen und bitten um Hilfe wider Hans Melchior von Rosenberg und seine Genossen. Auch dissmal wird die Billigkeit ihrer Forderung anerkannt, aber sie werden wieder auf nächsten Bundestag vertröstet.

Dechant und Capitel zu Ellwangen rufen an wegen der Resignation des alten Probstes und anderer damit zusammenhängender Beschwerden. Es wird ihnen der Bescheid gegeben; 1) man wolle sie beschützen und handhaben bei dem, was sie mit Recht von päpstlicher Heiligkeit erlangen würden; 2) der Bund wolle sie durch schriftliche Fürsprache bei dem Pabst und dem Kaiser unterstützen; 3) der Bund wolle dem Pfalzgrafen Heinrich und der Stadt Ellwangen ernstlich schreiben, dass sie, wofern sich Dechant und Capitel zu ihren Pfründen begeben würden, keine Gewaltthat gegen sie vornehmen sollten. Wenn diss nicht geschehe, so würden sie dieselben kraft des Bundes schützen. 4) Wolle der Bund wegen des alten Probstes schreiben und Handlung einleiten.

In der Sache zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und der Stadt Nürnberg sind ihre beiden Botschaften von dem Bundeschreiber mit ihrer Erklärung gehört und von der Bundesversammlung gehandelt und erwogen worden, dass, da an der Sache viel oder wenig gelegen sei, man die Erklärung darüber bedenken und an dem nächsten Bundestag darüber einen Beschluss fassen wolle.

Der Stadtsny, deren Klagsache gegen Balthasar von Endingen immer noch nicht in's Reine gebracht ist, wird endlich versprochen, man wolle mit Macht und Gewalt ihr zum Rechte verhelfen, aber

ehe man die Vollziehung der Hilfe beschliesse, wolle man den Theilherren des Schlosses Ortenberg vorher die Anzeige machen, und abwarten, ob sie nicht bis zum nächsten Bundestag freiwillig die Kläger zufrieden stellen.

Auch wird beschlossen, wenn die Eidgenossen wegen der Festung Hohentwiel einen Tag vornehmen würden, so solle das Haus Östreich seinen Amtmann zu Stockach, Namens Reuchlin, und die Stadt Überlingen im Namen des Bundes einen Gesandten dazu schicken.

Die Prüfung der Rechnungen vom württembergischen Zug her wird auch dissmaal wieder wegen vieler anderer Bundesgeschäfte aufgeschoben, mit der Erklärung, dass die Sache ohne weitem Verzug am nächsten Bundestag gewiss vorgenommen werden soll.

Den Städten Augsburg und Nürnberg wird zugesagt, dass sie die 8000 fl., welche sie dem Bunde dargeliehen haben, in Bälde zurückbezahlt erhalten sollen.

In der Streitsache zwischen Mainz und Würzburg soll an Esto mihi ein Tag in Ulm gehalten werden.

Zu Ausrichtung obgemelter Sachen wird ein neuer Bundestag angesetzt auf den 17 Febr. nach Ulm.

Schmidische Sammlung, N. 24.

4 December 1521.

Hans Ungelter an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: Der Bund und die Grafen von Öttingen haben auf Bitte kaiserlicher Majestät dem Markgrafen Casimir einen gütlichen Tag zwischen den Grafen von Öttingen und dem von Absberg bewilligt. Das Capitel von Ellwangen habe angezeigt, dass es aus sich vermöge seiner Freiheiten einen Probst gewählt habe, aber er sei noch nicht bestätigt. Es bitte um des Bundes Fürschrift bei dem Pabst und dem Kaiser; und wenn der Pabst ihre Wahl bestätige, um Hilfe. Es sei ihm geantwortet worden, man wolle die Esslinger in dem, was sie mit Recht erobern werden, nicht verlassen, und ihnen das Fürschreiben geben. Der würzburgische Bischof wolle Pfalz, Bamberg und Sachsen im Bund ausnehmen; andere Fürsten wollen auch ausnehmen. Endlich habe man bei den kaiserlichen Commissarien erlangt, sie sollten bei dem Kaiser eine Declaration auswirken, dass keine Verschreibung und Bündnis gegen den Landfrieden gültig

sein soll. — Hessen habe dem Bund zugesagt; die drei Fürsten Brandenburg, Bamberg und Augsburg aber noch nicht.

24 December 1521.

Österreich wollte im Bund ausnehmen: den Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig und die zwei Söhne des Herzogs Ruprecht von Baiern.

Mainz: Die Krone Böhmen, die drei Kurfürsten Köln, Trier und Pfalz, das Haus Österreich, den Herzog Alexander von Baiern als Grafen von Veldenz, das Stift Fulda, und die beiden Ganerben-schlösser Reiffenberg und Lindheim; stehen aber andere Fürsten vom Ausnehmen ab, so wolle er auch abstehen.

Würzburg: Den Bischof von Bamberg, beide Pfalzgrafen und die zwei Söhne des Pfalzgrafen Ruprecht, beide Fürsten von Sachsen, den Landgrafen von Hessen.

Die Supplication, die die obern Städte Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Pfullendorf, Wangen, Leutkirch und Buchhorn dem Kaiser in Worms überreichen liessen, und welche der Kaiser nach einem Bericht der Gesandten anfangs gnädig aufnahm, war folgenden Inhalts:

Sie wären bei dem Kaiser und andern Ständen gerne in längerer Einung, aber sie seien in derselben vor andern so beschwert, dass sie die Erstreckung nicht bewilligen können. Sie seien des so weitläufigen Bunds nicht nothdürftig; durch dessen Weitläufigkeit seien sie in unerschwingliche Kosten und in kurzer Zeit in mehrere Kriege, als den bayrischen, württembergischen, berlichingischen, hohenkrähischen, sickingischen und öttingischen gekommen, was neben den Reichsanlagen noch grosse Reisesteuren verursacht habe, deren sie überhoben gewesen wären, wenn sie neben jenen nur als Nachbarn, nicht aber als Bundesgenossen gesessen wären. Hiedurch seien sie mit Zinsen und Leibdingen in Schulden und Abfall gerathen, was sonst verhütet worden wäre, und sie wären in ziemlichem Vermögen, womit sie Kaiser und Reich hätten dienen können, geblieben. Aus diesen Schulden und Abfall können sie bei Menschen Gedenken nicht mehr kommen, noch sich erholen. Die weitere Erstreckung des Bundes würde ihnen zu vollem Verderben und Verlassung häuslicher Ehren reichen, und dem Kaiser und Reich fürderhin schwerlich erspriesslich sein. Sie haben kein sonderes Einkommen, ausser was sie von ihren liegenden Gütern erbaue,



von denen sie aber viele Jahre her keine vollkommene oder gewöhnliche Nutzung gehabt haben; daher sie die Ausgaben gleich andern, denen der Bund vielleicht nützlicher als ihnen sei, auf sich schlagen müssen. Sie stehen auch mit keinem Fürsten oder mächtigern Commun in Irrung, weshalb ihnen eines solchen weitläufigen Bunds Noth sei. Auch seien andere benachbarte weit vermöglichere Stände, als sie arme Städte, nicht im Bund gewesen, und begehren vermuthlich noch nicht darein zu kommen; gleichwohl erhalten sie ihr Leib und Gut ohne so verderbliche Kosten in ebenso friedlichem Wesen, als sie, die Städte, mit ihrem verderblichen Schaden.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

Anfangs 1522.

### Übereinkunft der beiden Bänke der Prälaten und Grafen und der Ritterschaft.

Auf der kaiserlichen Commissarien, nemlich des Herzogs Wilhelm von Bayern und des Ritters Christoph Fuchs von Fuchsberg Anbringen vereinigten sich die beiden Bänke der Prälaten und Grafen und der Ritterschaft zu der Meinung: Sie hätten sich in Folge des zu Augsburg genommenen Abschieds gar nicht versehen, dass sich die würzburgischen Räthe über den billigen Vergleich, den der Bischof als kaiserlicher Commissar von gemeiner Versammlung als Vergriff überantwortet, sollten beschwert haben, der nur auf Gleichheit und auf das gestellt sei, woran dem Kaiser und den Bundesständen höchlich gelegen sei. Um indessen nicht eine Schuld der Verhinderung auf sich zu laden, wollen sie dem Bischof und andern Bundesfürsten zugeben, dass sie diejenigen, mit denen sie in einer Erb- oder andern Vereinigung stehen, so lange ausnehmen, als ihre Vereinigung oder Verschreibung noch dauert. Diss wollen sie ihren Mitverwandten anzeigen, jedoch soll diese Bewilligung nur dann gültig sein, wenn auch jene einwilligen. (Die Beschwerden über das Ausnehmen entstanden besonders aus der Besorgniss, dass hiedurch an der Anzahl der Bundeshilfe vieles abgehen werde). Die kaiserlichen Commissarien antworteten auf diese Beschwerde, dass aus dem Ausnehmen kein sonderlicher Abgang an der Bundeshilfe, wenigstens kein so grosser, entstehe, dass darum das Ausnehmen und die Erstreckung des Bunds nicht sollte bewilligt werden, vielmehr sei die Bundeshilfe grösser. Sollte z. B. Markgraf

Casimir den Bund wider den Landfrieden angreifen, so würde die Anzahl der Hilfe wider ihn, unangesehen des Ausnehmens der Fürsten von Bayern grösser sein, als in dem jetzigen Bund, weil Würtemberg, Würzburg und Hessen wider ihn sein würden; würde Pfalz den Bund befehlen, so wäre Würtemberg in der Hilfe wider ihn, vielleicht auch Hessen. Der Kaiser als Erzherzog von Östreich sei, die Pfalz auszunehmen, nur mit der Grafschaft Tirol verschrieben. Es sei also das Ausnehmen zumal in diesen schweren Läufen kein Grund, nicht in die Erstreckung des Bunds zu willigen. Es könnte diss den Kaiser bewegen, merkliche Ungnade wider die zwei Bänke fürzunehmen, die ihnen in viel Wege beschwerlich sein möchte. Gäbe es noch keinen Bund, so sollten sich jetzt alle Obrigkeiten eilends verbinden, um sich und die ihrigen bei Fried und Recht zu erhalten, noch viel weniger also um einer so geringen Ursache willen den aufgerichteten Bund zergehen lassen. Das Ausnehmen habe im Bund seit seinem Anfang stattgefunden. Die Fürsten wären von selbst geneigt, Niemand auszunehmen, wenn es Ehre, Würde und gegebene Briefe und Siegel gestatteten. So aber habe sich Östreich und Würzburg gegen Pfalz, Bayern gegen Brandenburg verschrieben, kein Bündniss zu bewilligen, ohne sie auszunehmen. Lieber würden sie den Bund zergehen lassen und sich und den Ihrigen auf ander em Wege helfen, als ihrer Treue und Glauben zuwider handeln. Es stehe demnach darauf, was nützer sei, das Ausnehmen bewilligen, oder den Bund zergehen lassen? Das Ausnehmen sei den Bundesverwandten ganz unnachtheilig, denn der Abgang der Hilfe gegen Pfalz sei klein, gegen Brandenburg gar nichts; Pfalz sei mit Würtemberg, Hessen und Nürnberg, weshalb man Krieg besorgt habe, vertragen; der Mehrtheil der Bundesverwandten gränze nicht an die Pfalz und habe mit ihr nichts zu thun; Pfalz und Brandenburg könne es nicht gelegen sein, sich wider den Landfrieden gegen den Kaiser und den Bund in Fehde einzulassen; überdiss stehe der Kaiser in Unterhandlung, die Pfalz in den Bund zu bringen, welche bisher zur Ausrede genommen habe, mit Nürnberg nicht vertragen zu sein, was aber jetzt geschehen sei; das Ausnehmen bringe den Fürsten gar keinen Vorthail, sondern sie müssen es ihrer Ehre wegen thun, den Bundesständen aber verursache es keinen Nachtheil; durch den von allen Reichsständen verwilligten Landfrieden, gegen welchen kein Bündniss stände, werde der

Nachtheil des Ausnehmens der Fürsten aufgehoben, indem derselbe jeden Stand des Reichs verpflichte, den Reichsverwandten gegen Vergewaltiger und Beschädiger und Angreifer Hilfe zu thun, und der Thäter in die Reichsacht verfallen sei, endlich habe der Kaiser, ganz dem Begehren der zwei Bänke gemäss, eine Declaration oder Mandat erlassen, dass der Fürsten Ausnehmen nicht wider den Landfrieden Statt gefunden. Auch die Städte sollen sich hüten, die Erstreckung des Bunds wegen des Ausnehmens der Fürsten nicht zu bewilligen; sie würden davon den grössten Nachtheil verspüren.

Die beiden Bänke willigten ein und meldeten bloss, dass die Städte noch nicht gefasst seien.

Angsburger Archiv.

17 Februar 1522.

### Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Montag nach Valentini.

In Sachen der Bundeserstreckung wird verabredet, dass auf Trinitatis ein Tag in Nördlingen gehalten werden soll, um die Einung zu bewilligen und fest zuzusagen. Auf diesen Tag sollen alle Bundesverwandten den Bund besiegeln, und sonderlich die geistlichen Fürsten und Capitel ihre Siegel überschicken.

Die Grafen von Öttingen mahnen wieder um Mässigung der ihnen zugesagten Hilfe. Die Bundesversammlung erklärt, sie wolle zwar von den früheren Abschieden keineswegs abgehen, aber wegen der Türken und des bevorstehenden Reichstags könne die grosse Strafexpedition gegen Thomas von Absberg jetzt nicht vor sich gehen. Einstweilen beschliesst man den Grafen von Öttingen einen Zusatz von 104 Reisigen, die auf den 1 April unter Anführung des Jörg Truchsess, Freiherrn zu Waldburg, zu Öttingen erscheinen und von da an 2 Monate besoldet werden sollten, so dass auf jedes Pferd des Monats 10 fl. gerechnet werden sollen.

Auch Augsburg und Nürnberg mahnen um Hilfe gegen Hans Melchior von Rosenberg. Sie erhalten auch dissmaal die schon oft gehörte Antwort, dass man in ihrer Sache etwas thun wolle, aber es eben bis auf den nächsten Bundestag beruhen lassen müsse.

Dem Herzog Wilhelm von Bayern wird Hilfe gegen die Türken versprochen.

Der Kurfürst von Mainz lässt seine Klageartikel gegen Würzburg übergeben.

Die Schlichtung der Streitigkeit zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und der Stadt Nürnberg wird auf den nächsten Bundestag verschoben, ebenso die Prüfung der Rechnungen vom württembergischen Kriege her.

Den Städten Augsburg und Nürnberg soll man die 8000 fl., welche sie dem Bund geliehen haben, möglichst bald bezahlen.

Isny mahnt wieder, dass man ihm zu seinem Recht gegen Balhusar von Endingen ver helfe. Die Sache wird abermals verschoben.

Die neue Erstreckung des Bundes auf weitere 4 Jahre wurde beschlossen zu Ulm am 25 Febr. 1522. Die Statuten der neuen Bundeseinung sind abgedruckt in Hortleder, Handlungen und Ausschreiben, Buch 3, Cap. 4, und Datt, de pace publica S. 405—427.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

27 Februar 1522.

### Instruction für den Augsburger Abgeordneten auf den Städtetag zu Ulm, Donnerstag nach Matthiä.

Da das Ausnehmen des Kaisers und mehrerer Fürsten, die in die Erstreckung des Bundes willigen wollen, für die Städte bedenklich sei, so sollte Nürnberg und Ulm vor Anfang des Tags mit Augsburg zusammentreten und sich einer einhelligen Meinung, was zu thun sei, vergleichen. Dieses Ausnehmen sollte abgestellt werden, da es dem Landfrieden und der Reichsordnung entgegen sei. Könne es nicht erlangt werden, so sollte es nur Würzburg, den Pfalzgrafen auszunehmen, jedoch mit der Bedingung gestattet werden, dass es ihm, wenn der Bund wider denselben sei, weder heimlich noch öffentlich Hilfe leiste. Besser wäre es, wenn man des Bischofs von Würzburg im Bund gar müssig stünde und des Kaisers und anderer Kurfürsten und Fürsten Ausnehmen abgestellt würde, da ja doch der Bund auf den Landfrieden und die Reichsordnung gestellt sei, und in Kraft dessen keinem Landfriedensbrecher Hilfe gethan werden dürfe. Darum soll der Abgeordnete aufmerken, worauf Nürnberg und Ulm antragen wollen. Es sei, das soll er ebenfalls den Städten sagen, ungegründet, dass die streifende Rotte von Augsburg den Hans Thomas von Absberg hätte fangen können; sie habe ihn nie gesehen.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Augsburger Archiv.

8 Mai 1522.

**Abschied der obern Städte auf der Versammlung in Überlingen, auf welcher die Rathsboten von Memmingen, Ravensburg, Buchhorn, Pfullendorf und Überlingen erschienen sind, Montag nach Misericordiä.**

Zuerst wird Klage erhoben, dass so wenige Städte auf diesem Tage erschienen seien, weshalb man nichts Fruchtbartliches handeln und erlangen könne. Übrigens wird wegen der neuen Erstreckung Folgendes beschlossen:

1) Man wolle vor Besieglung und Aufrichtung der neu erstreckten Einung des Einlegens halb bei den Bundesständen anhalten und streng darauf beharren, dass ein jeder Bundesverwandter all sein Vermögen und Einkommen, woran er das auch haben möge, es sei an Land, Leuten, Zinsen, Renten, Gülten, besetzter oder unbesetzter jährlicher Nützung, desgleichen an Baarschaft, gemünztem oder ungemünztem Silber und Gold, wie das Alles Namen haben möge, nichts ausgenommen, Alles einlege, und hernach einem jeden Stand nach seinem Vermögen auferlegt und abgenommen werde.

2) Die Erstreckung solle nicht besiegelt werden, ehe bestimmte Zusage geschehe, dass die Beschwerden der Städte abgestellt werden sollen. Der Städtehauptmann soll ersucht werden, ungefähr 14 Tage vor dem Bundestag an Trinitatis einen Städtetag auszuschreiben, um von Erstreckung und Beschwerden zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

15 Juni 1522.

**Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Sonntag Trinitatis.**

Die Grafen von Öttingen rufen wieder an um Mässigung der Hilfe wider Hans Thomas von Absberg, deren Vollziehung dissmaal endlich beschlossen wird, und zwar so, dass die Hälfte der gesamten Bundeshilfe aufgeboden wird.

Am 15 September soll jeder Bundesverwandte mit seiner Anzahl zu Dünkelsbühl erscheinen. Zum obersten Feldhauptmann wird Jörg Truchsess, Freiherr zu Waldburg, verordnet, welchem jeder Stand des Bundes einen verständigen Kriegsrath beigeben soll. Zum Obersten der Reiter wird Rudolph von Ehingen und zum

Hauptmann über das Fussvolk Jacob von Werdenau bestellt. Der Bedarf des Geschützes wird folgendermassen bestimmt: 2 scharfe Metzen, je zu 70 Pfund, 2 Quartanen je zu 40 Pfund, 2 Nachtigallen je zu 20 Pfund, 4 Nothschlangen je zu 20 Pfund, 6 Feldschlangen je zu 5 Pfund, 6 Halbschlangen je zu 8 Pfund, dazu einen Mörser, der ungefähr 2 Centner werfen kann, und 60 Hacken mit ihren Böcken. Zu einem Zeugmeister soll Matern erwählt werden mit derselben Bestallung, welche ihm beim letzten Zug bewilligt worden ist. Auch die Einrichtung mit den Musterherren soll wieder in Übung kommen, so dass von jedem Stand die Anzahl des andern gemustert werde. In Betreff der Bewaffnung wird angeordnet, dass mindestens 3 Theile mit Spiessen und der vierte Theil mit Büchsen und Hellebarten versehen sein sollen, und so viel es sein kann mit Krebs und Gold. In Betreff der Reisigen ist beschlossen, dass 9 Theile Spiesse und nur der zehnte eine Armbrust führen soll. Denen von Nürnberg soll geschrieben werden, dass sie den Matern als Zeugmeister vergönnen, und dazu einen Zeugschreiber, Zeugwärter, Zeugwächter, Geschirrmeister, Zimmerleute, Wagner, Schmiede sammt ihren Werkzeugen, 3 Reisige und 4 Trabanten in ihrer Hilf und in Abschlag derselben zuwenden. Graf von Öttingen soll 100 Bauren mitschicken mit Hacken, Schaufeln, Bickeln, Äxten u. a. zu Schanzarbeiten. Überdiss ist beschlossen, dass sich ein jeder Bundesverwandter ausser seiner auferlegten Anzahl zu Haus rüsten soll für den Fall eines Überzugs von anderer Seite her. Unter einem Fähnlein sollen wenigstens 300 zu Fuss sein und über dieselben ein Hauptmann gesetzt werden; wessen Anzahl sich auf eine solche Summe nicht belaufe, die soll ergänzt werden, um die Doppelsöldner unter den Hauptleuten abzuschneiden. In die gemeinschaftliche Kasse sollen die Bundesstände 2000 fl. zusammen legen. Büchsenmeister sollen geschickt werden von nachfolgenden Herrschaften: von Mainz 2, von Brandenburg 2, Augsburg 3, Bamberg 2, Würtemberg 2, Ulm 3, Eichstedt 1, Hessen 2, Hall 2, Augsburg 1, von den Grafen von Öttingen 2, von Bayern 3, von Nürnberg 4.

Auf diesem Bundestag haben auch Dechant und Capitel zu Ellwangen um Handhabung der beschlossenen Sequestration und der darauf gefolgten Revalidation Anrufung gethan. Die Bundesversammlung schreibt nun dem Herzog Heinrich, Domprobst zu Strassburg, und begehrt von ihm, dass er die Sequestration und die

Revalidation vollziehen möge. Der Herzog schickt aber einen Gegenbericht und bittet, ihm einen Tag anzusetzen, um über den bisherigen Verlauf und die ferner zu ergreifenden Maassregeln zu berathen. Auf diesen künftigen Bundestag sollen dann auch Dechant und Capitel ihre Gesandten schicken.

Auf dem letzten Bundestag an Valentini wurde in der Sache zwischen den Markgrafen zu Brandenburg und der Stadt Nürnberg eine Erklärung gegeben, aber damals nicht eröffnet, sondern auf den nächsten Bundestag verschoben. Sie lautete dahin, dass die Markgrafen von Brandenburg mit denen von Nürnberg des rechtlichen Austrags halber wirklich in dem Bund seien. Hierauf ist von den Gesandten des Markgrafen dem Bundesrath Zedwitz angezeigt worden, er lasse es bei seines Herrn früherer Appellation bleiben und habe des andern Tags eine mündliche Appellation gethan und wider die von Nürnberg um Hilfe gebeten. Hierauf hat sich die Versammlung des Bundes entschlossen, solcher Appellation, obgleich sie förmlich und wie sich gebührt geschehen sei, gleich einer früheren nicht statt zu geben.

Für den Kaiser, der von Hispanien überschiffen und sich nach Deutschland begeben will, wird eine Procession und Kirchgang angeordnet, um Gott um eine glückliche Überfahrt zu bitten.

Von den kaiserlichen Commissären wird wegen des Erzherzogs Ferdinand ein Ansinnen und Begehren ausserhalb der Einung gethan, dass man zu Gunsten der niederösterreichischen Lande Hilfe leisten soll wider die Türken. Man nimmt die Sache auf Hintersichbringen und will auf dem nächsten Bundestag eine Antwort geben.

Die Brüder Ulrich und Sigmund von Stotzingen rufen in Kraft der Einung an, wenn ein Process oder Urtheil wider sie ausgehen, oder von ihrer Gegenpartei unterstanden würde, sie ihres Inhabens zu entsetzen, so solle man sie von Seiten der Einung schützen. Hierauf hat die Versammlung beschlossen, die von Stotzingen, wie ihnen von der Versammlung mehrmals zugesagt sei, nach Vermögen der Einung bei ihrem Inhaben und Vertrag zu handhaben. Zudem ist auch dem Hauptmann Walther von Hirnheim auf Anbringen des Doctors Leonhard von Eck aufgetragen worden, dass mit denen von Stotzingen gehandelt werden und dass er den Herzog Wilhelm von Bayern bitten solle, einen Tag anzusetzen, auf den auch der Bund seine Botschaften zu schicken hätte.



Von Götz von Berlichingen ist auch eine Schrift angekommen, worin er unter Anderem anzeigt, was er Thomans von Ehingen halb bei Herzog Ulrich von Württemberg gehandelt habe. Zugleich bittet er um Erledigung der durch seinen Schwager Dietrich von Weiler gethanen Anfrage. Durch Dietrich von Weiler hatte nämlich sich Götz von Berlichingen angeboten, in des Bundes Dienste zu treten. Die Botschaften wollen die Sache hinter sich bringen und auf nächstem Bundestag Antwort geben.

Die Städte Augsburg und Nürnberg rufen abermals an um Hilfe wider Hans Melchior von Rosenberg und seine Genossen. Man verschiebt die Sache auf nächsten Bundestag und trägt ihnen auf, sie sollen sich indessen erkundigen, wer Inhaber des Schlosses Bocksberg und wem es eigentlich zuständig sei.

Die Prüfung der Rechnungen vom württembergischen Krieg her wird abermals verschoben.

Die Bezahlung der 8000 Gulden, welche der Bund den Städten Augsburg und Nürnberg schuldig ist, wird gemahnt.

Ein erneuertes Gesuch der Stadt Isny wird abermals verschoben.

Schmidische Sammlung, N. 24 und Esslinger Archiv.

Kaiser Karl tritt als Erzherzog von Österreich und Herzog von Württemberg dem eilfjährigen schwäbischen Bunde bei durch Urkunde vom 12 Juni 1522.

15 Juni 1522.

**Abschied der Bundesstädte auf der Versammlung, welche neben dem Bundestag in Nördlingen vorgenommen worden ist.**

Die Städteboten erhalten Instruction, wie sie sich in Betreff des Einlegens verhalten sollen. Es wird ausgemacht, eine jede Stadt soll durch ihre Steurer und Städterechner, die besonders darauf zu beeidigen sind, alle und jegliche Einnahmen und Nutzungen ohne Ausnahme, es seien nun Umgeld, Zölle, Steuern, Korngülten, Weingülten, Zinse, Renten, Schulden oder Baarschaften, Gold oder Silber, gemünztes oder ungemünztes, wie es auch Namen haben möge, getreulich angeben. Doch solle hierin jeder Stadt, welche alsdann Baarschaft hat, zugelassen sein, an derselben Baarschaft so



viel als derselben Stadt Anschlag nach jetzigem Einlegen in fünfmonatlicher Hilfe zu Ross und Fuss belauft, nicht zu versteuern, was aber diesen Vorrath übersteigt, das soll eingelegt, und von jedem 100 fl. 3 fl. zur Nutzung gerechnet werden. Desgleichen soll von jeder Stadt eingelegt werden alle Einnahmen und Nutzungen der Spitäler und nichts davon abgezogen werden, als was dieselbe Stadt oder ihr Spital Zins oder Leibgeding zu geben schuldig ist, und was jedem Spital zur Unterhaltung der Armen aufgelegt ist. Wenn eine Stadt gar nichts von ihrem Vermögen entdecken würde, so sollen die Verordneten dennoch derselben Stadt etwas auflegen, wie sie solches ihrem Wesen nach für billig halten. Was nun auf diese Weise auferlegt und angeschlagen werde, dabei soll es bleiben. Diese Vorschläge wegen des Einlegens werden von sämtlichen Städtebotschaften angenommen, ausser von den Augsburgern, welche erklären, sie hätten zur Bewilligung keine Vollmacht.

In Sachen der Bundeserstreckung wird folgenden Städten Vollmacht ertheilt, für die Gesammtheit zu handeln, nämlich Uhm, Nördlingen, Überlingen und Memmingen.

Schliesslich schlagen die kaiserlichen Commissäre den Städteboten vor; 1) ob Augsburg nicht unter denselben Bedingungen, wie Nürnberg, in den Bund zu bringen wäre; 2) dass bei dem Einlegen blos die Baarschaft berechnet würde, welche Nutzen trage; 3) ob die Bundesversammlung nicht überhaupt vermittelnde Unterhandlungen mit Augsburg anknüpfen wolle. Die Bundesversammlung lehnt die Vorschläge ab, um so mehr, da viele Städteboten schon weggeritten seien.

Schmidische Sammlung, Nr. 24. Esslinger Archiv.

22 Juni 1522.

## **Berathung über das Einlegen. Städtetag zu Nördlingen.**

Einige meinten, man soll es bei dem Einlegen der zehnjährigen Einung bewenden lassen; andere verlangten den Zusatz: „dazu alle Baarschaft als Gold und Silber, gemünzt und ungemünzt“; andere wünschten, dass auch eingelegt werden sollen einer jeden Stadt Schlösser, Häuser, Städte, Dörfer, Obrigkeiten, Fischenzen, Holzmärkte und Herrlichkeiten, mit andern Worten: jedes Eigenthum;

andere wollten die 10jährige Einlage ohne alle Änderung; andere meinten, es soll nebst Zins und Leibgeding auch alles abgezogen werden, was jede Stadt zu Unterhaltung der Spitaldürftigen gebrauche. Hierüber soll jeder Städtebote bis künftigen Sonntag (29 Juni) Vollmacht zu erhalten suchen, auch darüber, ob man, wenn sich die Städte nicht vergleichen könnten, die Sache der Entscheidung aller drei Stände des Bundes, oder auf dem jetzigen Frei- und Reichsstädtetag zu Esslingen einigen Städten, die nicht im Bund seien, überlassen wolle.

24 Juni 1522.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Die Städte verlangen gröstentheils die Einlage des 10jährigen Bundes ungeändert, ausgenommen die obern Städte. (An ihrer Spitze stund Augsburg, weswegen in dem folgenden Städteabschied (s. 15 Juni) eine Deputation zu Besorgung solcher Geschäfte erwählt wurde, die sonst dem Hauptmann zukommen; Ulrich Arzt war ein Augsburger. An der Spitze der andern Städte war Ulm.) Es werde wohl auf Ansuchen der Grafen von Öttingen ein Zug vorgenommen werden, um die Buben zu strafen. Er schickt den Abschied des Nürnberger Reichstags.

1 Juli 1522.

Derselbe an Esslingen: Er schickt den Abschied (15 Juni) und fragt an, ob sie in die Art des Einlegens, die nur auf Hinter-sichbringen angenommen worden sei, willigen wollen. Der Hauptmann lasse ihnen sagen, sie möchten doch den nürnbergischen Anschlag annehmen, da ihn auch Augsburg, Nürnberg, Ulm und mehrere Städte angenommen haben.

8 Juli 1522.

### **Zusage des Bundes an die Städte, Augsburg betreffend.**

Augsburg und andere Städte sollen nur dann in die Erstreckung des Bundes aufgenommen werden, wenn sie das Maass des Einlegens annehmen, über welches sich die übrigen Städte verglichen und vereint haben.

5 August 1522.

**Abschied auf dem Tag des schwäbischen Kreisses, von dem Bischof in Augsburg und dem Markgrafen von Baden den kaiserlichen Commissarien Montag nach Assumptionis Mariä nach Esslingen ausgeschrieben.**

Die Räthe der beiden obgenannten Fürsten übergeben ein kaiserliches Mandat mit einer gedruckten Ordnung des schwäbischen Kreisses, lassen dieselbe jeder Botschaft zustellen und bitten um Antwort darauf. Der gröste Theil der anwesenden Botschaften lässt sich nach gepflogener Unterredung also vernehmen: sie hätten von ihren Herren keine andern Befehle erhalten, als nur auf Hintersichbringen an der Berathung Theil zu nehmen.

Die kaiserlichen Commissäre erklären, sie wollten solche Antwort an ihre Fürsten und Herren bringen, welche dieselbe weiter an kaiserliche Majestät und desselben Statthalter gelangen lassen würden. Sie wollten dann auch nicht verhehlen, welche auf diesem Tag gehorsam erschienen wären, und welche ausgeblieben seien. Drittens erklären sie, ihres Bedünkens werde es nöthig sein, bei kaiserlicher Majestät oder des Reichs Regiment anzufragen, wie und welcher Gestalt die Hauptleute und die vier Räthe bei weitem Verhandlungen unterhalten werden sollen.

Die Räthe, Fürsten und Grafen lassen sich solches gefallen. Die Prälaten antworten, dass sie die zwei ersten Artikel sich gefallen lassen, in Betreff der Unterhaltung soll es bei ihrer erst gegebenen Antwort bleiben. Die Botschaften der Städte antworten, sie lassen sich die zwei ersten Artikel gefallen, aber was die Unterhaltung der Hauptleute und Räthe betreffe, könnten sie es nicht bewilligen, da sie von ihren Herren keinen Befehl hätten, darüber zu handeln. Die Commissäre verabschieden hierauf die Versammlung.

Folgende sind die Botschaften, welche auf diesem Tag erschienen sind:

Beider obgenannten Fürsten Räthe, Graf Ulrich von Helfenstein wegen seiner Brüder und Gottfried Werner Freiherr von Zimmern wegen ihrer selbst und der nachgeschriebenen Grafen und Freien, Haug Graf zu Montfort der ältere, Christoph Graf zu Werdenberg, Johann Graf zu Montfort der ältere, Joachim Graf zu Zollern wegen seiner Vetter, Wolfgang Graf zu Montfort, Frie-

derich Graf zu Fürstenberg, Schwygger zu Gundelfingen, Freiherr, Wilhelm und Georg Truchsess, Freiherrn, Äbtissin zu Buchau, Grafen von Lupfen, Rudolph Graf zu Sulz, Hans von Hirnheim, Hofmeister wegen aller Grafen zu Öttingen, Prälaten, Abt zu Marchthal wegen seiner selbst und aus Befehl der hernachgemelten Herrn, Kempten, Landcommenthur zu Alshausen, Weingarten, Ochsenhausen, Isny, der Minder Ow, Rott und Schussenrieth, die Städte Augsburg mit Befehl, Kaufbeuren, Ulm mit Befehl Biberachs und Dinkelsbühls, Esslingen mit Befehl Constanz, Schwäbisch-Wörth und Weil, der Städte Reutlingen, Überlingen, Memmingen beide mit Befehl der obern Städte, so dem Bund verwandt sind, nämlich Ravensburg, Kempten, Wangen, Isny, Pfullendorf, Leutkirch, Buchhorn, Gmünd, Lindau, Nördlingen, Wimpfen.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

### Kreisstag zu Esslingen.

Im Monat August 1522 war zu Esslingen ein Kreisstag nach Anweisung des Regiments zu Nürnberg ausgeschrieben von Christoph, Bürgermeister von Augsburg, und Philipp Markgrafen zu Baden. Der Gegenstand des kaiserlichen Auftrags war die Erwählung eines Hauptmanns und vier Räthe im schwäbischen Kreiss. Man nahm es aber ad referendum und hatte der Kosten wegen die meiste Bedenklichkeit, „niemand würde sich gerne dazu vermögen lassen, er wäre dann der Besoldung oder zum wenigsten des Kostens, so darauf gehen würde, zuvor vergewissert.“ — Zu diesem Kreisstage wurden auch Ritter und Knechte der Gesellschaft St Georgen Schilts im Hegau eingeladen. Die Räthe der Gesellschaft entschuldigten sich aber wegen Nichtbeschickung des Kreisstages, sandten aber doch einen Diener dahin ad audiendum et referendum.

Schmidische Sammlung, Nr. 6 aus den Kreissacten.

1 September 1522.

### Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf St Gilgentag.

Die dem Grafen von Öttingen an Sonntag Trinitatis zu Nördlingen zugesagte Strafexecution gegen Thomas von Absberg und

seine Helfer, welche auf den 15 September hatte vor sich gehen sollen, wird auf den 1 Mai des nächsten Jahrs verschoben.

Als Bundesfeldherr wird bestimmt Jörg Truchsess, Freiherr zu Waldburg.

Jeder Bundesstand soll seinen Antheil an Geld zu dem Geschütz und ausserordentlichen Ausgaben bis zum 15 October nach Nürnberg oder Nördlingen erlegen. Einstweilen, bis die wirkliche Strafexecution vorgenommen wird, will man dem Grafen von Öttingen auf zwei Monate einen Zusatz von 104 gut gerüsteten Reisigen geben, die nicht still liegen, sondern allenthalben, besonders auf dem Gebirg streifen sollten, um die Thäter und ihre Helfer zu betreten. Auch die Städte Augsburg und Nürnberg erneuern ihre Klage wider Hans Melchior von Rosenberg und erinnern an das ihnen von Seiten des Bundes oft gegebene Versprechen der Hilfe, welches auch dissmaal wider erneuert wird. Die Prüfung der Rechnungen vom württembergischen Krieg her wird auch dissmaal wieder verschoben. Den Städten Augsburg und Nürnberg sollen die geliehenen 8000 fl. baldigst bezahlt werden.

Auf ernstliches Anhalten derer von Isny wird von der Versammlung des Bundes den Theilherrn auf Ortenberg auf ihr vorgeschlagenes Rechtserbieten geschrieben, dass dasselbe zu weitläufig sei, und sie werden deshalb an den Herzog Wilhelm von Bayern gewiesen. Wenn sie unverweigert Recht annehmen, so sollen sie dabei gehandhabt werden.

Esslinger Archiv, Conv. 5. Schmidische Sammlung, N. 24.

8 September 1522.

Der Bund beschloss Folgendes: „Jeder bundsstand soll sein Volck zu Ross und Fuss bey verlierung leibs und guts zum ernstlichsten und fürderlichsten von Franciscen von Sigkingen abfordern, unnd dieselbe Abforderung in vierzehn tagen, das ist auff sant Mauricientag schierist gewissliche zu Nördlingen sein.“ Actum Nördlingen auff Nativitatis Mariä, Anno etc. 22.

9 September 1522.

### Bundesmandat wegen der lutherischen Lehre.

Bürgermeister Christoph von Augsburg habe angebracht, dass über päbstliches und kaiserliches Verbot von einem Priester zu

Mindelheim, dem Luther und seinem verkehrten bösen Eingiessen anhängig, ein unlöbliches leichtfertiges Bekenntnis füngangen sey. Und da seine geistlichen Anwälde auf streng vielfältig Anzeigen nicht haben umgehen können, den Priester Amtshalben vorzufordern und gegen ihn zu handeln, ihn aber dennoch nicht nach seinem Verdienen, sondern zu milde gestraft haben, so habe sich Simon Bayer, genannt Kopp, dessen freventlich und muthwillig, und ohne des Bischofs geistliche und weltliche Anwälde zu ersuchen, angenommen, und dem Bischof und Stift eine Fehde und Verwahrung zugeschrieben. Sollte nun dem Bischof und seinen Verwandten, geistlichen oder weltlichen, etwas widerfahren, so soll ihm als einem Bundesverwandten der Bund beistehen. Lasse man dergleichen Handlungen ungestraft hingehen und sehe nicht mit Ernst darein, so könne, was heute dem Bundesverwandten von Augsburg begegne, morgen an einem andern geistlichen nicht weltlichen Stands, nicht nur von geistlichen, sondern auch von weltlichen Unterthanen erwachsen. Auf Simon Bayer soll Kundschaft gemacht werden, damit man ihn einbringe.

Den 10 October ergeht von Nürnberg aus die Achtserklärung gegen Franz von Sickingen wegen seines Angriffs auf den Erzbischof von Trier.

5 December 1522.

Überlingen an Esslingen: Sie haben Kundschaft bekommen, dass etliche Personen und Baurenführer von Lucern, Bern, Solothurn, Basel, Freiburg und Zug einen Anschlag mit einander gemacht, in Willen, ein weisses damastenes Fähnlein und daran einen goldenen Bundschuh zu machen, es fliegen zu lassen, und den gemeinen Mann in der Eidgenossenschaft zu bewegen. An dem Fähnlein soll eine Sonne gemalt sein, mit der Umschrift: Welcher will frei sein, der zieh her zu diesem Sonnenschein. Öffentlich lassen sie sich verlauten, dass sie die Braut des Freiherrn Jörg von Höwen, eine Gräfin von Hohenlohe, zur Zeit der Heimführung seinen Gnaden zu Gefallen mit einigen Tausend wohl gerüsteten Männern empfahen und sich deshalb zu Frauenfeld versammeln wollen; die wahre Absicht aber sei, auf Hohentwiel und dann ins Württembergische zu ziehen, worüber schon mit Hans Lienhart von Reischach und andern practiciert worden sei, dass ihnen etliche von der Landschaft entgegenkommen. Die

Eidgenossen machen diese Anschläge nicht in Städten, sondern in Vorhöfen und Dörfern auf dem Lande.

8 December 1522.

Die Statthalter des Fürstenthums Württemberg wünschen daher von den Bundesständen im Fall eines Überfalls Hilfe. Sie stellen vor, dass, da der gemeine Mann nach Freiheit dürste, keine Abgaben geben und mit den Vermöglicheren theilen wolle, diese Unruhe nicht innerhalb der Gränzen Württembergs bleiben würde.

19 December 1522.

Dieser Aufruhr sei ein Werk des Königs von Frankreich, der Österreich beschäftigen und Mailand wieder bekommen möchte.

Esslinger Archiv.

1523.

## Eifersucht und Mishelligkeiten zwischen dem schwäbischen Bund und dem Reichsregimente.

Der schwäbische Bund hatte ursprünglich die Bestimmung gehabt, eine Reform der Reichsverfassung anzubahnen. Von diesem Ziel entfernte er sich im Verlauf seiner Entwicklung und blieb einerseits ein gewöhnliches Landfriedensbündnis, andererseits wurde er ein Werkzeug Österreichs, um seine Herrschaft in den vorderen Landen zu befestigen und zu erweitern. Die Vortheile, welche der Bund seinen minder mächtigen Mitgliedern gewährte, waren nicht so gross, dass sie allein ein festes Band der Einigung gebildet hätten, die Städte und der Adel hatten immer viel über Mangel an Schutz zu klagen, und waren unzufrieden darüber, dass sie immer den Fürsten ihre Händel ausfechten helfen sollten. Nach Ablauf einer Einungszeit musste Österreich alle Mühe anwenden, um die Mitglieder zur Erneuerung des Bundes zu vermögen. Das letzte Mal waren sie besonders schwierig geworden wegen der religiösen Frage, und Bayern hatte eben deshalb angelegentlich daran gearbeitet, die Erstreckung des Bundes zu Stande zu bringen, um an ihm ein Gegengewicht gegen das reformfreundliche Reichsregiment zu bekommen. Das letztere hatte jetzt die Stelle eingenommen, welche ursprünglich dem Bunde zugedacht gewesen war. Dem Bunde fiel dagegen jetzt die Rolle der Reaction, der

Festhaltung des alten Systemes zu. Bald zeigte sich eine Spannung zwischen diesen beiden Mächten im Reich, ihr Wirkungskreis war nicht gegen einander abgegränzt, beide übten eine Obergewalt über die einzelnen Reichsstände, und so war es natürlich, dass sie in Conflict geriethen. Als nun das Reichsregiment anfieng Landfriedensbrecher zu strafen und zur Verantwortung zu ziehen, beklagte sich der Bund über Eingriffe in seine Befugnis, und wenn der Bund seine Pflicht thun wollte, so machte ihm das Reichsregiment Schwierigkeiten. Wer von dem einen angefochten wurde, der suchte bei dem andern Schutz. Dem fränkischen Raubritter Thomas von Absberg war von Seiten des Bundes Execution und Zerstörung seines Schlosses angedroht; da wandte er sich an das Regiment und berief sich darauf, dass sein Schloss ein kaiserliches Lehen sei, erklärte sich übrigens bereit zu rechtlichem Austrag. Das Reichsregiment schickte nun Absbergs Beschwerdeschrift an die Bundeshauptleute und verlangte, dass der Bund von der Execution abstehen sollte. Der Bund gab keine befriedigende Antwort; nun drohte das Regiment mit Mandaten, der Bund erwiderte, er habe bisher noch nichts gethan und werde auch in Zukunft nichts thun, als was er beim Kaiser und vor jedermann verantworten könne und wozu er kraft der vom Kaiser selbst bestätigten Einung die Befugnis habe; er wisse wohl, dass das Reichsregiment in solchen offenbaren strafbaren Handlungen keine Vollmacht habe, abmahnende Mandate ausgehen zu lassen; geschehe es dennoch, so geschehe es nur darum, „weil die im Regiment für ihre Person eine sondere Lust und Neigung haben wider gemeine Stände des Bundes zu handeln und Widerwärtigkeiten zu suchen.“ Der Bund werde aber auch wissen gegen die Regimentspersonen seine Nothdurft vorzunehmen, um dieser unbilligen Beschwerde vertragen zu bleiben. Das Regiment antwortete, sie seien nicht von ihrer Personen, sondern von kaiserlicher Majestät, der Kurfürsten, Fürsten und aller andern Stände des Reiches wegen hier verordnet, sie repräsentieren des Kaisers Person selbst und verbitten sich diese unnöthigen, schimpflichen Anzüglichkeiten. Es sei ohne allen Grund, dass die Regimentspersonen dem Bunde abgeneigt seien oder die Bestrafung der Landfriedensbrecher zu hindern suchen, sie seien vielmehr ganz bereit, dazu mitzuwirken.

Das Reichsregiment hatte allerdings seine Gründe, sich der



Ritterschaft anzunehmen, da dieselbe der Reformation freundlich gesinnt und auch auf Seite der politischen Reformplane war, wogegen der Bund im Interesse der Fürsten auf Unterdrückung des selbständigen niedern Adels hinwirkte. Der Adel hatte daher gegen den schwäbischen Bund viel auf dem Herzen, wie wir aus einer Beschwerdeschrift sehen, welche er auf dem Reichstag zu Nürnberg im Januar 1523 übergab. Siehe diese in Bürgermeisters Codex diplomaticus I, S. 1403 ff. Dieselbe ist ausführlich benützt von J. E. Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522 bis 1526, einem Werke, in welchem viele urkundliche Mittheilungen über diese Zeit des schwäbischen Bundes gegeben sind, aber freilich sehr einseitig nur in bayerischem und katholischem Sinne ausgewählt und verarbeitet. Die Hauptpunkte der Beschwerden gegen den schwäbischen Bund sind folgende:

1) dass der Bund verlange, dass diejenigen, die thätlich wider ihn gehandelt haben, sich vor ihm, der doch Partei sei, purgieren sollen, eine Anordnung, wegen der er sich auf seine Freiheit und auf den Zweck seiner Stiftung, den Landfrieden zu handhaben, berufe, da doch die Reichsordnung jede Freiheit aufhebe, die ihrer Satzung, so viel den Landfrieden berühre, zuwider sei; und dahin gehöre auch diese Ordnung des Bundes; die Reichsordnung benenne auch andere Örter, da die Purgation geschehen soll.

2) Der Bund bestrafe seine Befehlshaber und Diener, wenn sie jemanden wider den Landfrieden beschädigen, nicht und behalte sie in seinen Diensten, wie z. B. neulich, da Georg Heusslein dem von Elrichshausen unter dem Vorwande, als suche er da des Bundes Feinde, mit Hilfe einer streifenden Bundesrotte, einen versiegelten Brief, der in den schon lange zwischen ihnen obwaltenden Irrungen dienlich sei, mit Gewalt weggenommen und noch nicht wieder gegeben habe; hätte diss ein Edelmann gethan, so würde man ihn bald in die Acht erklärt haben.

3) Obgleich der Bund je und je der Reichsordnung und dem Landfrieden zuwider gegen jemand gehandelt und die Reichsstände selbst solche That für eilend d. i. für unrecht erklärt haben, so gebe er doch dem Beschädigten das Genommene nicht wieder zurück, ohne vor dem Kammergericht oder Reichsregiment die Rechtmässigkeit einer solchen Bestrafung zu beweisen. So mache er oft wider alle Vernunft, Recht und Billigkeit den Kläger, Richter

und Executor zugleich. Diss soll erst auch gegen Hans Jörg von Absberg geschehen sein, ganz dem Gutachten entgegen, das die Reichsstände dem Kaiser zu Worms überreicht hatten.

4) Wenn der Bund oder andere grosse Gewalten einen Friedbruch begehen, so erkläre man sie nicht in die Acht, arme Edelleute aber werden selbst bei rechtmässiger Gegenwehr eilends verdammt und blutig in die Hölle geworfen.

5) Die Bundesherren nöthigen manchen, der nicht in ihrem Gerichtszwang sei, mit schweren Kosten vor ihnen Recht zu stehen, welches doch die Rechte und Reichsordnung verbieten. Die Freiheiten, auf die sie sich berufen, können doch wohl einem dritten nicht zum Nachtheil gebraucht werden, wider dessen Wissen solche Begnadigungen erlangt worden seien. Welche Kosten verursache es nicht einem armen Edelmann, wenn er mit seinen Freunden und Rechtsbeiständen den ausgeschriebenen Bundestagen nachreiten und oft mehrere Tage, bis andere ihm nicht betreffende Geschäfte abgethan seien, in der Herberge zehren müsse.

6) Der Bund oder seine Anwälte sollen sich sogar haben verlauten lassen, dass er sich nicht bekümmere, wenn er vor dem Kammergericht oder dem Reichsregiment wegen Friedbruchs und anderer Dinge verklagt werde, denn er habe eine tapfere Macht von Kriegsleuten, er nehme kein anderes Erkenntnis, als von der Person des Kaisers selbst an. Dieses soll er auch neulich gegen das Kammergericht und Reichsregiment thätlich bewiesen haben und sich jetzt durch zu erlangende Privilegien von beider Gerichte Gerichtszwang zu befreien suchen. Dieses halte die Ritterschaft für ganz unbillig, und es werde, wenn der Bund darauf beharre, deutscher Nation sehr zum Nachtheil gereichen.

## **Beschwerden der Städte auf dem Reichstag zu Nürnberg im Frühjahr 1523.**

Die Reichsstädte und darunter auch die des schwäbischen Bundes beschwerten sich bei den Reichsständen:

1) dass sie auf der Reichsversammlung keine Stimme mehr haben, wohin sie sonst berufen worden, und die Anschläge und alle Handlungen mit den Kurfürsten, Fürsten und andern Ständen beschlossen haben. Jetzt werden sie zwar noch in die Ausschüsse

gefordert, aber nicht mehr in den Reichsrath gelassen und alle Reichssachen ohne sie beschlossen.

2) Sie beschwerten sich über den im Wormser Landfrieden enthaltenen Artikel, dass keiner als Landfriedensbrecher oder Ächter gestraft werden dürfe, er sei denn zuvor rechtlich citiert, gehört und mit Urtheil für einen Ächter erklärt. Bei dem Rechtsverfahren, das so langsam sein Ende erreiche, haben die Beschädigten, welches besonders die Städte seien, ausser dem empfangenen Schaden auch noch Zeitverlust und andere Nachtheile zu erleiden, und am Ende sei noch ungewis, ob das Urtheil auch vollzogen werde.

3) dass sie unter den Ihrigen oft so lange Rechtsspruch und Execution nicht erlangen können, indes sie die Gerechtigkeit schleunig üben. Insonderheit finden ungehorsame und ausgetretene Bürger und Unterthanen der Städte bei andern, Fürstenmässigen und dem Adel Zuflucht.

4) Dass die Geleite so kostbar und doch so wenig schützend seien.

5) Dass die Reichsstädte, ihre Bürger und Verwandte vielfältig und wider alle Rechte den Landfrieden und die Reichsordnung beschädigt, bedrängt und beraubt, und die Thäter noch beschirmt werden, woraus Verderben der deutschen Nation und Untergang des Handels und Gewerbs, womit das heilige Reich nicht zum geringsten Theil unterhalten werde, erfolgen müsse.

6) Dass sie zum Römerzug, zum Regiment und Kammergericht gegen andere Stände unverhältnismässig hoch angeschlagen seien. Ja als sich der Stand der Grafen, der Ritterschaft und des Adels über den Anschlag zu Worms beschwert, sei dieser geringer, das ihnen Erlassene aber auf die Städte gelegt, ja einige unter den Städten noch ausserdem vor andern beschwert worden. Wenn andere Stände aus Ungehorsam oder weil sie übermässig angeschlagen seien, nicht bezahlen, so müssen die Städte dagegen zur Stunde bezahlen und werden demnach ungleich behandelt.

7) Etliche Fürsten und Obrigkeiten legen zum Nachtheil des gemeinen Manns, insonderheit aber der Bürger in den Städten neue Zölle und Zollstätten an, gegen die Freiheiten, die die Städte erhalten haben. Nun sei Deutschland schon vorher vor allen andern Nationen mit vielfältigen grossen Zöllen, Mauten, Geleiten und an-

dern Dienstbarkeiten allenthalben beschwert. Es sei ungleich und allen göttlichen und menschlichen Rechten entgegen, dass eine Obrigkeit oder Stand mit so vieler Personen Nachtheil und des gemeinen Manns Schweiss, Blut und Verderben allein reichen und aufnehmen soll. Da sich die Läufe im heiligen Reich derzeit ohnedem allenthalben so aufrührig ereignen, wäre nicht Noth, den gemeinen Mann mit noch mehr unerträglichen Bürden zu belästigen.

8) Dass sie gegen die erlangten Freiheiten mit geistlichen, Land- und fremden Gerichten belästigt werden, insonderheit mit dem rotweilischen Hofgericht.

9) Dass alle Stände des Reichs vom Stuhl zu Rom und von der Geistlichkeit im Reich mit unordentlichem Gerichtszwang, Bann, Briefen und sonst auf mannigfaltige Weise beschwert und manche Personen von Haus und Hof, Weib und Kind, ja aus dem Lande vertrieben werden. Das treffe besonders die Städte und ihre Verwandten, weswegen auf dem letzten Reichstag zu Worms etliche Artikel übergeben worden, aber vermuthlich wegen Menge und Grösse anderer Sachen unberathschlagt geblieben seien.

10) Beschwerde über die immer mehr überhand nehmende böse Münze; das schlechte Geld werde mit Haufen nach Deutschland geschoben, und die gute Münze durch Juden und Christen aus dem Land nach Welschland und andere Orte verführt. Hierdurch kommen zwar etliche einzelne Personen, als Münzmeister u. a. in Aufnahme und zu grosser Nahrung, dagegen aber gereiche es allen Ständen, besonders aber den Städten zu grossem Nachtheil.

Sie übergehen andere Beschwerden, z. B. dass in kurzen Jahren viel Reichsstädte und anderes dem Reich unmittelbar unterworfenen Flecken dem heiligen Reich durch andere entzogen worden, und sich für die übrigen Städte dadurch die Last des Anschlags vergrössere. Sie bitten um Abhilfe.

Antwort der Reichsstände: Sie nehmen der Städte Erbietungen, des Reichs Wohlfahrt noch ferner fördern zu helfen, an und läugnen, dass man ihnen zu antworten zögere. Zu 1) Seien sie auch ein Stand, so können sie doch kein anderes Recht ansprechen, als sie von Alter hergebracht haben; nun haben sie, was die Kurfürsten und Fürsten beschlossen, nachdem es ihnen vorgehalten worden, von jeher ohne Widerred angenommen und ihm Folge gethan, wie

sie schuldig gewesen seien. Mit Recht habe man ihnen also ihr widerwärtiges Begehren abgeschlagen.

Die Reichsstädte begründeten ihr Recht auf Sitz und Stimme an den Reichstagen geschichtlich: Friedrich III habe sie auf die Reichstage 1467 zu Nürnberg und 1471 zu Regensburg, König Maximilian auf die Reichstage zu Worms, Freiburg, Augsburg, Constanz, Cöln, Trier beschrieben, ganz in der Weise, wie andere Stände, um mit und neben den andern Reichsständen helfen zu handeln, zu rathschlagen und zu beschliessen. Wer zu des Reichs Versammlung zu diesem Zweck gefordert werde, könne nicht anders rathschlagen und beschliessen helfen, er werde denn gefragt und habe eine Stimme. Die Stände haben sich auf dem Reichstag zuerst einzeln nach den 3 Bänken in besondern Gemächern, wenn je so viel an der Mahlstatt, wo die Versammlung gehalten wurde, vorhanden waren, berathschlagt. Habe nun der drei Stände Meinung eröffnet werden sollen, was jederzeit auch im Beisein der Städte geschehen sei und noch geschehe, so habe vormals Erzbischof und Kurfürst Berchtold von Mainz und statt seiner Wilhelm Marschalk von Pappenheim oder ein anderer den Fürsten und Ständen die Berathschlagung der Kurfürsten eröffnet, und diese und endlich auch die Städte um ihr Bedenken gefragt. Bei Ungleichheit der Meinungen der zwei ersten Stände haben sich die Städte diejenige gefallen lassen, welche sie für die bessere gehalten; oder sie haben, wenn sie keiner beitreten konnten, ihre dritte Meinung und Gutbedünken angezeigt, und dadurch vielmals einen andern Beschluss bewirkt. Sei die einhellige Meinung der beiden Stände auch nicht gerade die der Städte gewesen, so haben diese, wofern sie sich nicht für beschwert gehalten, sich dieselbe dennoch mehrmal und pfleglich (gewöhnlich) gefallen lassen. Eine blosse schuldige Einwilligung in einen Beschluss sei nicht nur aller Vernunft entgegen, sondern es würde daraus auch erwachsen, dass die Städte auch einwilligen und mit helfen müsten, wenn es gleich ihr ganzes Verderben zur Folge haben sollte, was doch allen göttlichen, natürlichen und geschriebenen Rechten zuwider wäre. Dann brauchte man sie gar nicht auf die Reichstage zu fordern, ja es diene mehr zum Spott. Auch in den Landschaften pflegen ja die Fürsten bei tapfern, wichtigen Sachen mit ihren Prälaten, Grafen, der Ritterschaft und den Städten zu berathschlagen, jedes Be-

schwerden und Gutbedünken anzuhören. Auch sei vom Reichstag zu Constanz oder Freiburg aus nicht nur von diesen 2 Städten, sondern auch von den Städten, nemlich von Frankfurt eine Botschaft an die Eidgenossen verordnet worden. Die goldene Bulle sei im Beisein, Rath und Beschluss der Städte gemacht worden. Immer haben die Städte ihre Verordneten im Ausschuss gehabt, mit Stimme. Sie helfen alle Beschwerden des Reichs tragen, ja sie seien in den Reichsanschlägen mehr als andere und über ihr Vermögen angeschlagen. Sie werden in den Reichsabschieden namentlich aufgeführt und siegeln mit. Herkommen und natürliches Recht spreche demnach für sie. Dass sie zu Zeiten in der Reichsversammlung nicht gesessen, sondern gestanden seien, könne ihrem Recht an Sitz und Stimme keinen Abbruch thun; jenes sei geschehen, entweder weil die Städte unter sich wegen der Ordnung des Sitzens nicht übereingekommen, oder aus Mangel an Raum. Die Menge der Abgeordneten auf dem letzten Reichstag zu Worms und auf den 2 letzten zu Nürnberg habe verursacht, dass nicht nur Botschaften der Städte, sondern auch viele der Fürsten, Grafen, Prälaten und Herren nicht haben sitzen können.

Auf die hierauf erfolgte Antwort der zwei Bänke, welche bloss den Vorwurf enthielt, dass die Städte durch ihr Verlangen auf diesem Reichstag den Beschluss des Hauptartikels verhindert, der den Frieden und das Recht antreffe, erwiderten sie, dass ihnen dieser Vorwurf ohne Grund gemacht werde, und wiederholten ihre Bitte um Gewährung des Rechts, das so klar und augenscheinlich sei.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

### **Instruction der Bundesgesandten auf den Bundestag in Ulm auf Lätare 1523.**

Ulm instruiert seinen Gesandten für die Bundesversammlung auf Montag nach Lätare, allen möglichen Fleiss anzuwenden und bei dem Kaiser zu handeln, dass die Handlungen des Reichsregiments und des Kammergerichts, wodurch sie sich unterstehen, den Bund in seinen Sachen zu irren und zu hindern, abgestellt werden.

Nördlingen instruiert seinen Gesandten Paul Röttinger, in Ansehung der Beschwerden über das Reichsregiment und Kammerge-

richt soll er sein Aufmerken auf Augsburg, Nürnberg und Ulm haben, jedoch so glimpflich handeln, dass bei ihm nicht ein grösserer Unwille gegen das Regiment und Kammergericht als bei den anderen vermerkt werde.

Schmidische Sammlung nach dem Nördlinger Archiv.

Der bayerische Gesandte beim schwäbischen Bunde Kanzler Leonhard Eck wurde vom Bund noch besonders beauftragt, den Erzherzog Ferdinand zu bitten, ihn kraft der vom Kaiser ihm noch neben dem bestehenden Reichsregiment ertheilten Confirmation bei seinen Rechten zu erhalten und nicht zuzugeben, dass das Reichsregiment diesen zur Erhaltung des Landfriedens errichteten und mit Mühe wieder erneuerten Bund in seinen Rechten beeinträchtige, ihn in Bestrafung der Bösen hindere und Mandate gegen ihn ausgehen lasse. Sie hoffen dieses um so mehr, da der Kaiser das oberste Glied des Bundes und das Erzhaus Österreich demselben einverleibt sei.

Esslinger Bundesarchiv.

Die auf Lätare angesagte Versammlung des schwäbischen Bundes kam nicht zu Stande wegen der auf denselben Tag veranstalteten allgemeinen Städteversammlung in Speier. Dagegen finden wir schon am 18 März einen Tag des schwäbischen Bundes.

18 März 1523.

### Bundesversammlung zu Ulm.

Öttingen soll gegen Thomas von Absberg mit der ganzen Bundeshilfe beistehen.

Auf Sonntag Exaudi wird ein neuer Bundestag nach Nördlingen verordnet, um über die Purgation der wegen Landfriedensbruchs Angeklagten und die Art des Executionszugs zu rathschlagen. Zum obersten Feldhauptmann wird Georg Truchsess Freiherr von Waldburg verordnet.

Die Geschützrüstung sammt Zeug- und Büchsenmeister wird für die einzelnen Bundesglieder vertheilt.

Es wird allen eingeschärft, lauter gutes Volk zu stellen. Auf ein Fähnlein Knecht soll jeder Bundesstand eine Feldschlange stellen; je der neunte Theil der Reisigen soll mit Spiessen, ein Zehntel mit



Armbrüst bewaffnet sein. Ein wohlgerüsteter Kürassier mit einem verdeckten Hengst und bedecktem Hals soll für 2 Reisige gelten.

Zu einem Fähnlein sollen mindestens 400 Knechte gehören. Unter 100 Knechte ausserhalb der Ordnung des Fähnleins sollen nicht über drei Doppelsöldner zugelassen werden, sonst aber jeder Stand sich der Doppelsöldner enthalten. Jeder Bundesstand soll seine Anzahl gewislich und auf eigene Kosten am ersten Juni nach Dinkelsbühl schicken.

Es soll niemand als der oberste Feldhauptmann und die Kriegsräthe Passporten d. h. Urlaubsscheine ausstellen. Mainz, Pfalz, Bamberg, Würzburg und Brandenburg sollen für den Proviant sorgen. Auch soll ein freier Markt geordnet und aufs strengste darauf gehalten werden.

Jeder Bundesstand soll über seine auferlegte Anzahl noch mehr Volk rüsten. Eine gemeine Kasse von 4000 fl. soll zusammengelegt werden, und dazu geben Tirol 628 fl., Mainz 288, Bamberg 200, Eichstett 98, Augsburg 208, Constanz 26, Brandenburg 270, Württemberg 318, Hessen 328, Prälaten, Grafen, Herren und vom Adel 318, Nürnberg 230, die anderen Städte 768.

Wenn das Reichsregiment wider die Versammlung des Bundes oder einzelne Stände und Personen, die dem Bunde verwandt, mit der Acht oder in anderem Weg zu handeln sich unterstehen würde, so soll auf dem nächsten Bundestag ein gemeinsamer Beschluss gefasst werden, was dagegen zu thun sei.

Der Kurfürst von der Pfalz wird in Bezug auf seine Meldung zum Eintritt in den Bund angewiesen, mit den anderen Fürsten darüber zu handeln.

Die bündtische Türkensteuer soll in Augsburg, Ulm und Nürnberg hinterlegt werden.

Über Abwendung des projectierten Reichszolls soll auf nächsten Bundestag weiter verhandelt werden.

Esslinger Archiv.

## **Abschied der Städteversammlung zu Speier vom 22 März bis 2 April 1523.**

Artikel 1: Die Städte wollen in die Türkenhilfe nach den auf dem Reichstag zu Nürnberg Egidii 1522 ohne ihr Wissen und Willen gemachten Artikeln nicht willigen, aus Gründen, die schon der



**Städteabschied von Jacobi 1522** enthält. Sie erklären, jene Artikel auch nach der gemachten Milderung nicht annehmen zu können, da sie darin wohl zehn bis fünfzehnmal höher als andere Stände angesetzt seien. Gleichmässig und mit Haufen wollen sie Hilfe leisten. Sollte dann je nicht unmittelbarer Widerstand der einzelnen Stände wider die Türken, sondern eine den Anstössern, wie z. B. Österreich zu leistende Hilfe nützlicher und nothwendiger sein, und sollte der Städte blosser Weigerung ohne einen begleitenden Vorschlag übel aufgenommen werden, so wollen sie, um jenen nachtheiligen Anschlag abzuwenden, lieber eine Art gemeinen Pfenning vorschlagen, nämlich von jeder erwachsenen Person 2 Kreuzer und noch eine besondere Abgabe nach Verhältnis des Vermögens. Das so von jeder Herrschaft und Obrigkeit eingebrachte Geld soll von letzter auch verwahrt und nicht anders als zur Besoldung der wider die Türken gewonnenen Leute dann, wenn auch andere christliche Häupter dem Türken Widerstand leisten, hergegeben werden.

Die Annaten sollen nicht mehr dem Pabst zugeschickt, sondern mit dem zehnten Pfenning von dem Einkommen der übrigen Geistlichkeit und anderer von ihnen geforderten Abgaben auf die Türkenhilfe verwendet werden.

**Artikel 2:** Die Reichsstädte beklagen sich, dass sie auf den Reichstagen von Sitz und Stimme ausgeschlossen werden, während sie beides unter Friederich III und Maximilian gehabt, und zwar nicht nur formell, sondern der That nach, wie die anderen Stände. Auch in den Ausschüssen seien sie berufen und bei allen Anschlägen mitangeschlagen worden. Ihre Namen werden auch in den Reichsabschieden mit beigesetzt. Auch zu dem Reichsregiment seien erst 1522 zwei aus den Städten genommen worden mit Sitz und Stimme, welches alles nicht stattgefunden haben würde, wenn die Städte nur da wären, um die Beschlüsse der anderen Reichsstände mit zu bewilligen. Dabei wird bemerkt, dass wenn sie zuweilen nicht gesessen, sondern gestanden seien, diss nicht daher komme, dass das Recht des Sitzens beanstandet worden, sondern dass es in ihrem Rangstreit unter einander und in dem Mangel an Platz seinen Grund gehabt habe. Diss soll bei Kaiser und Reich angebracht und um Erhaltung der alten Gerechtsame gebeten werden.

Artikel 3 des Zolls wegen. Ich lasse von hier an den Abschied, der Wichtigkeit des Inhalts wegen, wörtlich folgen:

Des dritten articuls halber Nemlich, ain hohen vnd grossen, geratschlagten, vnnnd fürgenommen Zoll, zu vnderhaltung Regiments, vnd Camergerichts, antreffend etc. Haben sich die Botschaften der Erbern Frey vnd Reychstett ainhelliger maynung, des vnderredt, des sy auss ferer fleysiger bewegung, vnd ermessung, solicher so hochbeschwerlichen, vnd vntreglichen Zoll ordnungen, ye lennger ye mer, befinden das jnen derselb Zoll, Zuerleyden, Zu bewilligen, vnd anzunemen, nit treglich, noch müglich sey, Sy vnd die jren wölten dann, jr gentzlich, vnd gewisslich entlich verderben darauf setzen, vnd sich selbs in ain vnwiderbringlichen vnd vnuermeydenlichen afal, begeben. Darumb so haben sich die Botschaften der Frey, vnd Reychs Stet, des entschlossen, das neben vnd mit andern jren beschwernüssen, zu abwendung vnd verhin- derung, solichs fürgenommen Zols (dieweil Kayserlich Maiestat erst darein bewilligen soll) durch der Stett verordnet Botschaft, bey Kayserlicher Maiestat, nach vermüg ainer vnderricht, dess halber verfasst, Zum höchsten, vnd mit bestem fleys gehandelt, vnnnd solicitirt, Auch desshalber von jr Majestat, darüber ain genediger schriftlicher beschaid Zu nit verwilligung, sonder abschaffung solichs Zols, erlangt werdenn soll. Vnnnd dieweil aber solicher Zoll, im schein Zu vnderhaltung Regiments, vnnnd Camergerichts, bedacht worden ist (wiewol der selb Zu abfal Teutscher Nation, wo der aufgericht solt werden, raichen würd) so will von nötten sein, das Kayserliche Majestat, desshalber vndertheniglichen, vnd wol bericht werd, welcher gestalt, sunst, on den Zoll, frid, vnd recht, vnd sonderlich ain Camergericht, vnderhalten werden müg, vnnnd das auch die Stett neben andern Reychsstenden, die sich des vernemen lassen, das Regiment, wie es yetz ist, Zuhalten, nit so für fruchtbar achten, wie denn all solich maynungen, vnd vnder- richt, hernach auf den fünfften articul, im Nürmburgischen ge- druckten, der Stett abschid begriffen, lauter angezaigt werden, Solich maynung vnd vnderricht, bey gemeltem hernachuolgenden fünfften articul verzaychnet, soll der Stett Botschaft, so Zu Kayser- licher Maiestat geschickt wirdet, auf disem driten articul, des Zolls halber, bey Kayserlicher Maiestat, mit bessten fugen, auch vnder- theniglichen fürtragen vnd anzaigen.

#### Artikel 4. Der Kauffmans handel, oder Monopolien halber.

Den vierdten articul, betreffend die Ratschleg, vnd fürnemen, so der Kauffmans handlungen, vnd hanttierungen halber, auf jungstgehaltenem Reychstag zu Nurnberg, in gestalt, als ob solichs alles Monopolia sein solten, bedacht, vnd ferer zu erortern beuolhen worden seyen, haben die Botschafften, der Erbern Frey, vnd Reychstett, dermassen erwogen, das gleych wol, in den kauffmanshandlungen, vnd hanttierungen, grossen, mittelmessigen, vnd klainen, allenthalben im Reych, vnd Teutscher Nation, etlich vnordnungen, vnnd beschwernussen, wider die recht, vnd billichait fürgenommen, geübt, auch gebraucht werden mügen, Aber daneben, auss solichen Beratschlagten ordnungen, befunden, das die gemelten, der Reych Stend Ratschleg, desshalber gemacht, nit alles Monopolia, sonder in vil dingen, weiter dann die recht, Auch Kayserlichen Maiestat beschaid, desshalber allen Reychsstenden, vnd jrer Maiestat Regiment, im hailigen Reych gegeben, vermachten, vnd sunst in etlichen articulen, mit allerlay vmbstenden, anhängen vnnd maynungen, auch scherpffe der Straff, vnd anderer Ding halber, dermassen gesetzt worden weren, das durch solichs, wa das alles sein fürgang erlangen solt, nit allein nymmer, kain freye, rechtmessige, noch billiche hantierung, gebraucht werden möcht, sonnder das auch solich fürnemen, zu ausstilgung alles grossen, mittelmessigen auch geringen, gemainen handel, vnd wandels, vnd also in kürtzer Zeyt, Zu gründtlichem abnemen, Vnd verderben, aller Frey vnd Reychs Stett, auch der jren, raichen wurd. Dieweyl sich dann die Botschafften der Erbern Frey, vnd Reychsstett, so auf gemeltem jungstgehalten Reychstag, Zu Nürnberg gewesen, des alles, neben andern mer vertreglichen handlungen, wider die erbarn Stett fürgenommen, durch jr etlich Supplicationes, allen Reychs Stenden, auch in sonderhait Ertzhertzog Ferdinando Stathaltern u. s. w. Irem gnedigisten Herren, übergeben, dessgleichen in jrer schrift Römischen Kayserlichen Majestat, vnsern allergnedigisten Herren, von Nürnberg auss, des, vnd anderer articul halber, vberschickt, nit wenig beschwert, aber über jr Zimlich, rechtmessig, vnd Erber erbiotten, nichts erlangen haben mügen.

Darumb so ist solichs articuls halber beratschlagt vnnd beschlossen, das in solichem, durch der Stett Botschafft so Zu Kayserlicher Maiestat, von wegen der andern, der Erbern Frey vnnd Roych

Stett offenbarn vnd verderblichen beschwerden, geschickt wirdet, Auch bey jrer Maiestat, zu abwendung solicher, vnrechtlichen vnd vnbillichen beschwerden, vnd fürgenomen Ratschleg, mit allem fleyss vnd guter vnderricht (wie man die auss sollichen angezaigten Ratschlegen, zum bessten erlernen, vnd finden auch anzaigen mag) gehandelt, vnd darbey jr Maiestat, jres desshalben vorgegebenen beschaid, erinnert, Auch insonderhait vnderthenigklichen, des mer bericht werden solt, was sich die Erbern Frey, vnd Reych Stett dagegen, auf dem jüngsten Reychstag, desshalben erboten hatten, vnd noch erbütten, Nemlich, des der Erbarn Stett, gemüt vnd maynung nit were, auch noch nit sein würde, was in solichen fellen wider die gemainen geschriben recht und billichait gebraucht, gehandelt, oder geübt wurde, und also ain Monopolium hiess, solichs Zubeschirmen, noch dawider ainich ordnung, so dem gemainen geschribnn Rechten gemess, gemacht, oder sein wurd, Zuuerhindern, oder Zusperren, sondern sollich vnrechtmessighandlungen, vnd was Monopolium were, selbs helffen abzuthun vnd Zustraffen. Mit dem ferern vnderthenigen anzaigen, des die Erbern Stet, von, vnd vnnder jnen selbs, des mer vrbüttig, auch Erbern gemüts vnd willens weren, desshalber etlich auss den jren, der Ding verstendig, vnd erfahren der gestalt Zusammen Zuerfordern, vnd Zu verordnen, die sich mit allem Fleyss mitainander vnderreden, auch die mängel, vnnd gebrechen, was in sollichem, wider gemaine Recht, billichait, auch gemainen nutz geübt wurd, vnd also Monopolium hiess, oder were, allenthalben betrachten, Auch darauf mass, vnd ordnungen bedencken sollten, damit in dem hinfüro nicht anders, dann was recht vnd billich, auch gemainen nutz dienstlich, vnd also kain Monopolium were, gebraucht vnd gehandelt, Auch was wider solichs, wie yetzt gemelt, erfunden wurd, das selb nit gestattet, sonder abgewendt vnnd abgestellt werden solte. In aller vnderthenigkait bittend, das jr Kayserliche Maiestat, nit allain solichs, bey jrer Maiestat beschaid, allen Reychs Stenden, Auch jr Kayserlichen Maiestat Regiment im hailigen Reych, dermassen gegeben, das Sy die Reychs Stend, vnd Regiment, in solichen fal handeln, vnd procedieren solten, wie recht ist, vnd was darinen, durch erkantnus des rechten, beschehen vnnd erlangt werden künd, das jr Maiestat, jr solichs gefallen liess u. s. w. gnedigklichen beleyben lassen, Sonder das auch jr maiestat alles das, wass desshalber wider recht,

auch billichait, vnd also im rechten, nit Monopolium hiess, noch erfunden wurd, von den Reychs Stenden, oder jrer Maiestat Regiment, gerathschlagt, oder fürgenomen were, oder von denselben nochmalen vnd ferrer berathschlagt vnd fürgenomen wurd, nit gestatten, sondern dasselb, als wider Recht, vnd jrer Maiestat gegeben beschaid, auch Decret abthun, vnd aufheben vnd also in solichem allem, die Erbern Frey, vnd Reych Stett, auch die jren, bey dem rechten vnnnd aller billichait dartzu jrem überflüssigem erbietten handthabe, auch schützen vnd schirmen, vnd über solichs genedigen beschaid (den dann der Stett Bottschafft, desshalber Zum bessten solicitieren vnd erlangen soll) allen Stetten vnd den jren geben, vnd mittailen wölle.

Art. 5. Des Kayserlichen Regiments halber. Des fünfften Articuls halben, finden die Bottschafften, auss des Reychs abschid nit das zu ferrer vnnderhaltung Regiments vnd Cammergerichts ainicher Newer anschlag fürgenomen, sonder dagegen, der Zoll, wie obgemelt fürgenomen worden ist. So vil aber das Regiment betrifft, ob dasselb laut, gemelts fünfften articuls, nach aller gelegenheit, wie das bissher, ain zeyt lang gehalten, vnd gebraucht worden ist, den Reychs Stenden, vnd sonderlich den Stetten erspriesslich vnd nützlich gewesen, vnd noch sey, oder nit, haben sich die erbern botschafft, nachuolgendermassen, ainhelliger maynung vnderredt. Nemlich, das solich Regiment, wie das yetzt gehalten wirdet, allen Erbern Frey, vnd Reychs Stetten, neben andern Reychs Stenden, mer dann in ainem weg, hoch beschwerlich, verderblich, vnd vnfürtreglich ist, nit allain von wegen etlicher sonderer fel, auch der übermæssigen vngleychen anschleg, sonder auch in ander weg, Als nemlich, das sich das Regiment, den Erbern gemainen Frey, vnd Reych Stetten in jren freyhaiten, Priuilegien, Statuten, vnd alten löblichen gebreüchen, die Sy, vnnnd jr vorfarn, von Römischen Kaysern vnd Königen im Reych, mit Darstreckung jrs leybs vnd guts, erlangt, vnnnd vil Zeyt in gerumigem gebrauch herbracht, auch sunst gehalten vnd geübt haben, in vil, vnd manigerley weg auch fellen, gross eintrag gethan, vnd die Zuschmelern, auch aufzuheben, oder abzuthun, vnd dawider in vil weg zuhandlen, vnderstanden haben, welichs alles dann nit anderst, dann zu ueraachtung, vnd vngehorsamen der oberkaiten, vnd also zu aufruren in den Stetten, vnnnd dardurch Zu abfal, vnnnd verderben gemai-

ner Frey vnd Reych Stett, auch derselben Burger, vnd vnderthanen, dienen hett können, vnd mit der zeyt noch mer geschehen möcht.

Dartzu so ist das selb Regiment Churfürsten vnd Fürsten, auch sonst andern Stenden, die sich des vernemen lassen haben, so vertreglich gewesen, dartzu gebraucht vnd geübt worden, das ye zu zeyten, auss des selben handlungen, mer vnfrid, widerwertigkeiten, vnd beschwernüssen, dann handthabung der Reychsordnungen, oder ver hinderung der vbelthaten, wider den Landtfriden vil feltigklich geübt entstanden sein möchten. Darumb ist Kayserliche Maiestat, in dem gar leychtlich vnd wol, durch der Erbern Stett botschaften, anzuzaigen, vnd Zu persuadieren, das jrer Maiestat der gestalt, ain Regiment Zuhalten, wie es bissher gebraucht worden ist, nit vil fruchtbar dienstlich, noch den Reychs Stenden angensem sein müg, vnd also desshalber ain Zoll, aufzusetzen, vnnnd dardurch gemaine Teutsche Nation verderben Zulassen, vil mer nachtayliger, dann nütz sei. Sonder jrer Maiestat, mag durch der Stett Botschaft, dagegen angezäygt werden, so man ain ordenlich Statthafftig, vnd bestendig Camergericht halt, vnd sunst ferrer besserungen, vnd ordnungen, Zu handthabung des Landtfriedens, vnd Zu ver hinderung der vilfältigen vbelthaten, fürnemen (weliches man dann leychtlich thun müg) vnd ain ordenlich, stathafft, wolbesetzt vnd bestendig Camergericht halt, das alsdann in der gestalt, wie yetzt kains Regiments, im hailigen Reych not sey, darzu dann vnd also zu ainem gutten bestendigen Camergericht, die Erbern Frey, vnd Reych Stet gern helffen, vnnnd in zimlicher auflag desshalber nit anligen wölten. Vnd zu guttem standthafftigem, auch beleyblichem wesen, bemelts Camergerichts, mag alsdann Kayserliche Maiestat vnder anderm anzaigt werden, das solich Camergericht, mit gelerten, Erbern auch practicierten, verstendigen, erfahren, vnd dapffern personen, anderst, dann etlicher halber bissher geschehen ist, besetzt, vnd versehen müsst werden, vnnnd das auch die beysitzer, jren Ampttern, embsigklichen vnd fleyssigklichen ausswarten müssen. Dessgleychen das ein yegklicher Stand, den seinen daran mit der besoldung, vnderhalten solt, dem dann die Erbern Stett, mag jnen ainer, oder Zwen beysitzer, jrs tayls, Zusetzen, Zugelassen, auch nit wider sein wurden. Oder wa das Camergericht, durch sollichen weg, Zu vnderhalten nit gefunden künd werden, das man alsdann ain Zimlich vnd leydenlich, auch gleychmessig an-

legung, vnnnd mass fürnemen möcht, vnnnd in der gestalt, wie man das hieuor, nach laut ains anschlags, auf dem gehalten Reychstag Zu Costentz gethan hat, oder sunst, ain andern ringern vnd vnbeschwerlichern weg, wie man den finden künd, doch das in dem, die mindern, vnd vnuermügenden Stett, dessgleichen die andern Stett, neben andern Reychs Stenden, treglicher weiss, bedacht werden. Vnd das also solich Camergericht. ain anzal jar, als vngeuerlich X an ainem steeten ort, gehalten wurd, damit man dester statlicher, vnd geschickter Cammerrichter vnd beysitzer, auch ander personen dartzu gehörig, finden, auch sich dieselben, mit heusern, ihren notturfftigen hausshaltung, vnnnd andern dingen, dester bass, vnd in ringern costen, versehen möchten. Dessgleichen, das nit allein erber vnd redlich personen, zu Aduocaten vnd Procuratoren, die jrer partheyen sachen, statlich ausswarten mochten, daran aufgenommen, sonder das auch ferrer, vnd mer ordnungen vnd besserungen des Process halber, die man wol zufinden waisst, fürgenommen wurden, dardurch die partheyen, ain fürderlichern, vnd schleinigen ausstrag jrer sachen, erlangen, vnnnd dester mer, vor verderblichem schaden, verhüt werden möchten. Vnd was von vncosten auf die Cantzley, vnd andere ferrer notturfft des Cammergerichts, geen wurd, das solichs von den fiscalischen sachen, auch der Cantzley gefallen, entricht, vnd das vberig Zu minderung, oder in abschlag des anschlags, wa der gemacht wurd, nach anzal gewendt werden solt. So ferr aber Kayserliche Maiestat, vnd die Reychsstend, ye auch ain Regiment haben wölten, (welches doch der Stett botschafft bey Kayserlicher Maiestat, noch die Stett bei den Reychs Stenden, nit fürschiagen, sonder es allain bey dem Cammergericht beleyben lassen sollen). Als dann vnd nit ee, so möchten die Botschafft bey Kayserlicher Maiestat, oder die Stett bey den Reychs Stenden anzeigen, das man solichs, so man ye das haben wölt, mit ainstayls, gelerten, auch Kaiserlichen Maiestat, jren Stathalter, dartzu ain yegklicher Churfürst, Fürst, Prelaten, Grauen, vnd Stett, die jren, mit der besoldung vnderhalten, vnd sunst der vncost in all Stend nach anzal ains yegklichen, eingetaylt, vnd aufgelegt, Auch die Cantzley, von des Regiments gefallen, vnderhalten, vnd das übrig den Reychs Stenden Zu nutz, vnd abschlag, des Regiments personen bestimmten besoldung, kumen solt. Doch das die vierteljährig abwechsslung, der personen, ausserhalb den Churfürsten vnd Fürsten auss vil



vnd merklichen vrsachen, von notturfft, vnd fürderung der sachen, auch Zu yeder Zeyt, gutter vnderricht wegen, vnderlassen belib. Durch all dise weg, Zu vnderhaltung des Cammergerichts, Auch wa es ye von nöthen, vnd nit anderst sein wölt, Zu vnderhaltung des Regiments, mag Kayserliche Maiestat dester ee zu abstellung des vntreglichen, vnnd unleydenlichen Zolls, durch die nechstgemelten vnd annder vrsachen, so auf den oben bestimpten dritten articul des gedruckten abschieds angezaigt worden seyen, neben andern beschwernüssen, Zum höchsten handeln vnd arbeiten.

Artikel 6. Etlicher Stett, hohen anschlag halber. Des sechsten articuls halber, wie sich die Erbern Stett, so von wegen der hohen anschleg, jnen vber jr vermügen, Zu der Rom Zug hilf, auch vnderhaltung Regiments, vnd Cammergerichts auferlegt, auf jungst gehaltenen Reychstag Zu Nurmberg Suppliciert haben, wa man Sy vber jr vermügen tringen, auch bey dem beschaid, jnen von Reychs Stenden desshalb gegeben nit beleyben lassen wölt, halten sollen, haben sich die Erbern Bottschafften, die das von jrer herren vnnd freündt wegen nit berürt, mit den andern so solichs antrifft, jrer herren vnd freünd halber, vnd den selben Zu hilff, vnd guttem Erstlich dreyer schreyben, ains, an das Kayserlich Regiment, das ander, an das Kayserlich Cammergericht, vnd das Dritt an den Kayserlichen Fiscal, mit ainander veraynt, vnd dieselben dreü schreiben, an solich drey ort, verfertiget, vnd aussgeen lassen, wie dann das ain yegkliche Botschafft vngezweyfelt ain Copey empfangen hatt, der Zuuersicht, das soliche schreyben, vnd sonderlich bey dem Kayserlichen Cammergericht. Zum wenigsten souil würcken sollen vnd werden, das dieselben Stett, so also, wie gemelt, Suppliciert haben, vnangesehen des beschaid, den das Regiment nach der Stend abschaidn, den vom Cammergericht, vnder andern dermassen gegeben hat, das sy Cammerrichter vnd beysitzer, wider die vngehorsamen, in der bezalung solicher anschleg, vnangesehen, vnd vngeachtet der ausszüg, oder einreden, so dieselben fürbringen würden auf des Fiscals anruffen, procedieren lassen, vnd auf die peen, in den aussgangen Mandaten begriffen, erkennen sollen, nicht destminder in jren beschwernüssen, so Sy die gerichtlich fürtragen, auch der Reychs Stend Zusagens halber, jnen in solichem beschehen, im rechten gehört, vnd also nit vberoylt werden sollen. Darumb so ist in dem, der Stett die nit Suppliciert haben, Rat, vnd



mit sampt den andern, so Suppliciert haben, ainhelliger beschluss, das dieselben Stett, so suppliciert haben, sich nicht destminder, auf die Zeyt, die jnen, laut der aussgangen Mandat, vor dem Cammergericht Zuerscheinen, gesetzt worden ist, durch jr Procuratores, vertretten lassen, vnd ain yegkliche statt, nach jrer gelegenheit, wie, vnd was sy sich gegen solichen anschlegen, des gantzen, oder ains tails, jrs vermögens, oder durch freyhaiten, oder sunst in ander weg Zugebrauchen vermaint, dasselb vnd auch dartzu der Reychs Stend Zusagen, das man dieselben supplicierenden Stett, in jren beschwernussen, hören, auch ains tayls jr erbietten annemen wolt, im rechten fürbringen, vnd sich das alles Zubeweysen erbielten, vnd darüber beschaid, vnd vrtayls erwarten sollen. So ferr aber die selben supplicierenden Stett, vnangesehen jrer gethanen einreden, jn die peen mit vrtail declariert wurden. Alssdann ist, auss etlichen vrsachen bedacht, ob schon solichs geschach, das man den nocht, von denselben vnuermöglichen Stetten, darnach nit alssbald auf die Acht procedieren möcht, sonder das man zuuor andere Mandat vnd Rechttag, zu erklerung der Acht, aussgieng, vnd ansetzen lassen müsst. Dessgleichen versicht man sich, das etlich von Fürsten, auch Grauen vnd herren solich anschleg, auch nit bezalen, sonder in dem vngehorsam sein, vnnd villeycht, auch nit leychtlich weder in die peen, noch in die Acht, declariert werden möchten, dardurch dann solichs, wider die vnuermöglichen Stett, auch destminder geschehen mocht. Dartzu so machten sich, disen yetzigen vud künftigen leuffen nach, die sachen hinfüro, dermassen Zutragen, vnd sich vmb dieselb Zeyt, wa man wider ain Statt, so hefftig auf die peen, oder die Acht procedieren wölt, also begeben, das man sich villeycht solicher bezalung, der anschleg, oder wenigsten der übermessigen beschwernus, in den selben anschlegen. wol erwören möcht, vnd sich solicher process, vnd der Acht nit souil fürchten dorfft. Soferr sich aber begeben, das eine oder mer Statt, über solich jr erbietten, auch der Reich Stend Zusagen, am Cammergericht mit vrtayl, in die peen declariert wurde, vnnd ferrer darauf, mit der Acht wider sy procediert solt werden, welichs doch, wie gemelt, der Acht halber in ainer gutten Zeyt, nach erklerung der peen, nit leychtlich geschehen mag, vnd das also die selb Statt, durch solichs in sorgen, merers nachtayls, steen müsst, Alsdann haben sich alle Botschafften yetzt des endtlich entschlossen,

das dieselb Statt, es sey aine oder mere, so das berüren würdet, die vier Stett, so den andern Stetten, die Stettäg ausszuschreyben beuolch haben, ansuchen, vnd den selben vier Stetten, die handlung, beschwernuss, vnd sorgfeltigkeit, was jr derselben Statt in solichem Fall, durch des Cammergerichts erkanntnuss, vnd process, oder in ander weg, begegnet ist, lauter anzaigen, Vnd darauf ain gemainen Stettag, ausszuschreiben begern mag, welichen Stettag alsdann die selben Stett dartzu verordnet, on weyter Zusammenkumung, oder berathschlagung, ob man es thun soll, oder nit ausszuschreyben, vnd in solichem aussschreyben allen andern Stetten, der Statt, so angesucht hat, handlung, vnd obligen, damit die Stedt, jr Bottschafften Zu dem Stettag, mit guttem Rat abfertigen mügen, anzuzaiigen schuldig sein sollen. Auf solichem Stettag soll alsdann denselben Stetten, so den Stettag ausszuschreyben begert haben, dessgleychen den andern, so den Stettag ausszuschreiben nit gebetten hetten, aber jnen in gleychem fal, solich beschwernussen auch begegnet weren von allen andern Stetten, in solichem angezaigtem jrem obligen, mit allem getrewem fleyss, getrewer Rat, vnd beystand Zum besten, vnd dermassen mitgetailt werden, wie solich beschwernussen verhüt, abgewendt, vnnd in annder weg gebracht mügen werden.

Dessgleychen ist bey disem articul, aller der Erbern Stett halber, der so der Rom Zug hilf, vnd also der Zwayer viertail, fussvolks halber, auf nechstgehaltem Reychstag. wider den Türcken, den Vngern Zu gut bewilligt, nichts Suppliciert, noch desshalber jre beschwernussen angezaygt, vnd doch dieselben Zway viertail an gelt, laut der aussgangen Mandat, nit beZalt, noch hinder die drey Stett, Augspurg, Nürnberg vnd Franckfurt, erlegt hetten, auch bedacht worden, dieweil etlich annder Fürsten vnd Stend, solchen anschlag nit erlegen mechten, noch werden, dessgleychen das die Vngern, das jhen jrs tayls noch nit volzogen haben, so Sy gegen solicher hilff, laut des Reychsabschid, zugesagt haben, vnd des also solicher Zug in Vngern, wider den Türcken, nit für sich geen möcht, das alsdann solich gelt, dieweyl dasselb jr etlich vom Regiment, dartzu verordnet laut des Mandats, von dreyen Stetten entpfahen mügen, in annder weg, dann darzu es bewilliget ist, den Erbern Stetten zu mergklichem nachtayl, gewendt werden möcht, vnd darauf solichs Zu fürkomen von solchen Stetten, die nit Supp-

liciert, auch solich gelt noch nit erlegt haben, dise maynung beratschlagt vnd beschlossen worden, das die selben vnd ain yegkliche, in sonderhait solich jr aufferlegt, vnd noch vnbezalt gelt, in der Stett ainer, Augspürg Nürmberg, oder Franckfurt, hinder ainen gutten Freündt, der massen erlegen, vnd derselben Statt, solichs anzaigen soll, wie er solich gelt hinder die person, also der gestalt erlegt hab, so der Zug, in Vngern entlich, vnd gewiss für sich geen wurd, das der selb hinder den, das gelt erlegt ist, solich gelt der selben Statt antwurten, Auch dieselb Statt solich gelt, von dem, hinder dem es ligt, Zu solichem gewissen Türckenzug, Zu erfordern macht haben solt, vnd das also die selb Statt, die also jr gelt, wie yetzt gemelt, legt, dardurch jr vngehorsam \*) anzaygen, vnd darüber, ain protestation solicher gestalt thun, vnd aufrichten lassen mag. Doch ist dabey für gut bedacht, welche Statt also jr gelt, mit gemelter mass, vnd protestation, hinder ainen in der dreyer Stett aine, gelegt hat, das nit allain dieselb Statt, so, wie gemelt, jr gelt erlegt hat, sonder auch die Stat, hinder die solichs, laut des Mandats, erlegt ist, soll solichs dem Kayserlichen Fiscal von dem Cammer gericht durch ain schrift, anzaigen lassen, damit der Kayserlich Fiscal des ain wissen hab, vnd darumb wider die selb Statt, nit procedieren dürff, wie dann dem gemelten Fiscal, von disem Stettag auss, solich maynung, sich darnach missen Zurichten, auch geschriben, vnd an jn begert worden ist, das er, durch solichs, der Stett, so als wie gemelt, jr gelt erlegt hetten, gehorsam wissen, vnd darüber weytter wider sy nit procedieren, sonder still steen solt.

So ferr aber der Fiscal oder die vom Regiment, oder das Cammergericht, vber solichs alles, nicht destininder wider die Stet, so also, wie nechst gemelt, jr gelt erlegt haben procedieren, die in die peen declariren, vnnd vermainen wolten, als ob das gelt, durch den weg, nit recht, sonder hinder Burgermaister vnd Rat, der Dreyer angezaygten Stett erlegt sein solt, vnd das also auss solichem des Fiscals procedieren, auch des Cammergerichts erkennen, derselben Stett ainer, oder mer, mit erklerung der peen, oder erkanntnuss ferrer Mandat auf die Acht oder sunst in solichem etwas beschwerlichs begegnen, oder des in sorgen oder forcht steen

\*) So heisst es statt gehorsam.

wurd, Als dann sol es derselben Stett halber, die also vber jr beschehen erlegen, beschwert wurden, in solichem fal, mit ansuchung, vnd aussschreybung ains gemainen Stettags, auch anzaygung solicher begegneten, oder besorgender beschwernussen dartzu mit Rat, beystand, vnd allem andren, gehalten vnd gehandelt werden, wie das sie oben nechstgemelt, der Stet halben, die suppliciert, vnd jr gelt nit erlegt haben, noch erlegen kunden, anzaygt vnd begriffen wirdet. Ob aber ainich Stett, auss forcht, oder sorgen, das je darauss, wa sy dermassen handeln solt, aintweders weyterer nachtail entsteen, oder durch die vorgemelten weg, nitt geholffen werden möcht, vnd sunst nach jrer gelegenhait, annder weg brauchen, oder sich mitt bezalung oder erlegung der anschleg, einlassen wolt, die soll nicht destminder in dem macht haben Zuthun, was jr gelegenhait sein will.

Art. 7. Die Botschafft zu Kayserlicher Maiestat betreffent. Von wegen des Sibenden articuls, vnder anderm antreffend die Botschafft, so von aller Frey vnd Reych Stett wegen, zu Kayserlicher Maiestat, vnserm allergnedigisten Herren geschickt soll werden, haben die Erbern Botschafften, bericht entpfangen, das der brief, den sy zu Nürnberg, an Kayserliche Maiestat verfertiget, vnd dauon diser articul meldung thut, an die selb jr Kayserlichen Maiestat, Zeytlich, vnd mit guttem Fleyss, auf der Post, vberschickt worden ist, Vnd sich yetzt die ferrer einhelligklichen, mit ainander verajnet, das nach grösse der sachen, vnd auss betrachtung, was allen Erbern Frey vnd Reych Stetten, an allen beschwernüssen, jnen, vnd den jren Zuuerderben, Zu Nürnberg, auf dem Reychstag zugefügt, vnd die sich etwann nit mindern, sonnder meren möchten, Zum höchsten gelegen wöl sein, die vnuermeydenlich vnnd gross notturfft, eruordern wöll, das auss vil bewegnüssen, ain ansehnliche, vnd treffenliche Botschafft, von gemainlych aller Frey, vnd Reychs Stet wegen, vnd auf derselben kosten, Zu jrer Maiestat Zum fürderlichsten, abgefertiget werden soll, vnd muss, vnd darauf zu solicher Botschafft, vier personen, so die vier nachbemelten Stett, nemlich, zwo auf der Reynischen Banck, Strassburg vnd Metz, vnd auf der Schwebischen Banck, Augspurg vnd Nürnberg, auch Zwo dartzu geben, verordnen vnd bestellen sollen fürgenomen vnnd erwölt, sampt noch ainem fünfften, der ain geschickter vnd erfarnen Doctor sein möcht, darauf man denn mit fleyss, nach ge-

dencken haben soll. Also, das der selb yetzt gemelten vier Stett verordnet, auch die fünfft person sampt jren dienern, der dann ain yegkliche der fünfft personen, drey diener auf gemainer Stett kosten haben soll, als gemainlich aller Frey vnd ReychStett Botschafften, sich zu dem fürderlichsten erheben, Vnd mit einander yetzt hie vergleychen sollen, wie Sy sich all glaych klayden, Auch auf was Zeyt, vnd an welchem ort, sy zusammen komen, vnd welchen weg sy mitainander fürnemen, vnnd ziehen wöllen, in massen dann sich die selben solichs alle yetzt hie auf disem Stettag, nach innhalt ainer sondern verzaichnus veraynt haben, Vnd nach dem man yetzt die Summa gelts, so zu kosten Zerung, vnderhaltungen, vernemungen belonung, auch aller annderer notturfft halber, auf die fünfft Botschafften vnd jre diener, dartzu sunst allenthalben auf dise handlungen, Zu erlangung der Kayserlichen brieff, vnd in ander noturfftig weg, geen wirdet, vnd muss nit aygentlich wissen haben mag, desshalber so haben sich, aller Frey vnd ReychStet Botschafften, gegen vnd vnder ainander des yetzt veraynt vnd bewilliget, das ain yegklich der vier ernente Stet, sein Botschafft, vnd derselben diener, selbs, mit Zerung, vnd anderer notturfft, auf dem weg hin vnd wider, vnd dartzu die vier Stett, in ainer gemain die fünfft personen, verlegen, vnd so die selben Botschafften, durch hilff des allmechtigen, widerumb herauss vnd ankomen, Als dann sollen Sy die vier Stett, der jren vnd der fünfft personen Zerungen, Vncosten, all zusammen ziehen, Auch darauf jren Sechs Stett, die yetzt von allen Frey vnd ReychStetten dartzu erwölt, vnd benent seyen Nemlich, drey auf der Reynischen Banck, Wurms, Hagenau, vnd Müllhausen, vnd auf der Schwebischen Banck, Vlm, Esslingen vnd Rauenspurg, durch jre dartzu verordneten, die rechnung von den Botschafften entpfahen, vnd vber solich Zerung, Costen, vnnd anders, so desshalber ferrer ausszugeben, von nöthen sein muss, vnd wirdet allain ain tax, vnd ausstaylung auf gemainlich all Frey vnd ReychStett, machen, die nach gestalt ainer yegklichen Stat, treglich, leydenlich, vnd aller billichait gemess sey. Vnd wie die yetzternenten Sechs Stett, durch die, so sy zu sollicher Rechnung vnnd tax verordnen werden, die gemelt tax, vnnd ausstaylung machen vnd handlen, dabey soll es als dann, von allerey Frey vnd Reych Stet wegen, entlich, vnd vngewaygert beleyben, auch volzogen werden.

**Art. 8. Der Stett freuntlichen verstands halber.** Den achten Articul in gemeltem Nürnbergischen getrucktem abschid begriffen, ain trostlichen, Zimlichen, vnnnd freuntlichen verstand, den Erbern Frey vnd ReychsStet, in disen schweren leuffen, vnd auch sunst zu der noturfft, mit ainander machen möchten haben die Botschafften, aller Frey vnnnd ReychsStett, ainhelliger maynung beratschlagt vnd dabey vnder anderen bedacht, das jhnen, was gutz, nützlichs, vnd fruchtbars, in vil, auch manigerley weg auss versamleter, vertrauter aynigkayt, auch ainen Zimlichen hilfflichen verstand, volgen, auch durch solichs vil gewalts, vnd vnrechts, so sunst geschehen möcht, verhüt werden, vnnnd was herwiderumb nachtayligs, schedlichs vnd verderblichs, auss Zertrennung, auch vnainigkait der jhnen, die billicher sich zusammen halten solten, geschehen vnd volgen mag, wie dann das die teglich erfarnuss gibt, Auch daneben die schweren, gegenwürtigen leuff, die sich, als Zubesorgen, leychtlich nit mindern, sonder etwas meren möchten, nit wenig erwegen vnd ermessen, vnd darauf, auss den vrsachen, in disen achten Articul begriffen; vnd vnuermeydenlicher notturfft von ainem erbern, Zimlichen, hilfflichen verstand, allen Frey vnd ReychStetten Zu nutz, vnd guter wolfart, vnd trost, doch nit anderst, dann auf hindersichbringen, reden gehabt, vnd gehandelt wie dann ain yegkliche Botschafft, solichs jrs tayls ain wissen, vnd verzaichnus empfangen hat, vnd seinen herren, vnd freunden das selb wol anzuzaygen waysst.

**Art. 9. Der Fürsten vnd der vom Adel Anbringens halber.** Was auch, vnd durch wen, nach anzaigung des Neüntten articuls bey der Erbern Frey vnd ReychStett Botschafften, auf disem Stettag, mündlich, vnnnd schriftlich, anbracht, gehandelt, vnd angezaygt, Auch geantwurt worden ist, des tragen die Erbern Botschafften guten bericht, werden auch vngezweyfelt solichs jren herren vnd freünden, mit bessten fugen, wie sich gebürt, wol anzaygen künden.

**Art. 10. Von wegen anderer mer beschwernussen.** Des zehenden articuls halber, haben sich die Botschafften, der erbern Stett, dermassen vnderredt, vnd entschlossen, so jren herren vnd freünden, auch der selben Burgern vnnnd Zugehörigen, hinfüro ander mer, vnrechtmessig, vnbillich, vntreglich, vnd vnleydenlich beschwernussen, von ReychStenden, dem Kayserlichen Regiment,

oder Camergericht zugefügt, oder sunst obengemelter articulen halber, in ainem oder mer, durch die gedachten ReychsStend, auch Regiment vnd Camergericht etwas wider die Recht vnd billichayt, auch über jr gethone erbietten, weytter belestiget vnd beschwert wurden, Auch handlen oder fürnemen wolten, welcher gestalt das geschehe, das alsdann all Erber, Frey, vnd ReychStet, in solichem allem mit gutem vnd getrewem Rat, bey ainander steen vnd beleyben, Auch sich nit Zertrennen, sonnder also zu abwendung aller vorgemelter, vnd anderer vnrechtlichen, vnd vnbillichen beschwernussen, durch das jhen, was der Stett obgemelt verordnet Botschafft, von Kayserlicher Maiestat erlangen vnd bringen wirdet, Auch sunst, durch annder gegründet vnd notturfftig weg, vnd mittel ainander beystendig, hilfflich, Retig, vnd anhengig sein sollen. Weytter so haben sich der Stett Botschafften, auf den versicul, dem nechstgemelten Zehenden articul anhengig, Anfahend, Vnd dieweyl man sich yetzt hie u. s. w. des entschlossen, Nach dem die Stet auf der Reynischen Banck, befunden, das jrs tayls Strasburg, vnd Franckfurt, Auch auf der Schwebischen Banck, ayns tayls Nürnberg, hieuor die Stettäg, von alter her, aussgeschriben haben, das es dann also, der gemelter dreyer Stett, Nemlich, Strasburg, Nürnberg, vnd Franckfurt halben, dabey noch also beleyben solt. Dieweyl aber von der bayder Stett, Augspurg vnd Vlm wegen, noch nit lauter angezaygt, noch aussgeführt worden ist, welche vnder derselben, mit Nürnberg auf der Schwebischen Banck, solich ausschreyben, von alter her gethon hatt, so ist verlassen, das es derhalben, mit aussschreybung des nechstkünftigen Stettags, vnd mit der selben mass, auch vorbhaltung, wie in dem Nürnbergischem getrugktem abschid, begriffen wirdet, gehalten werden soll. Doch so in mitler Zeyt oder darnach, die bayd Stett, Augsburg vnd Vlm, in solchem jrs tayls weytter gründtlich vnderricht, nit geben, oder sich desshalber, nit vergleychen möchten, das als dann solichs, bey aller andern Frey vnd Reychstett Botschafften, Beschayd steen, vnd beleyben solt. Wie auch weytter die maynung in dem Nürnbergischen getruckten abschid, der Zwayer articul halber anfahend, Bey dem allem u. s. w. vnd im andern articul anfahent, Vnd ob sich die gelegenhait, der Stet also zutragen u. s. w. anzaigt wirdet, dabey lassen es die Botschafften auch also beleyben. Auf den andern articul anfahent. Item nach dem aber biss-



her u. s. w. Haben sich der Erbern Stet Botschafften, des entschlossen, weliche Stett, Zu ausschreybung der gemainen Stettäg, in gebrauch, vnd dartzu verordnet seyen, das die selb Statt, auf jren costen, den anndern Stetten, in jren gezirck begriffen, solchen Stettag verkünden, vnnnd also den Bottenlon, selbs aussrichten soll, darein aber die Stat Franckfurt Botschafft nit bewilliget, sonder desshalben ain bedacht, auf seine herren, genomen hat. Desgleychen haben es die Botschafften auf disem Stettag versammelt, auch bey der maynung beleyben lassen, wie der gedruckt Nürnbergisch abschid, in den Zwayen versiculen anfahent, So haben auch die Sendbotten u. s. w. Vnd im andern anfahent. Item so haben sich die Botschafften u. s. w. anzaigt, vnd aussweysst. Item auf den nachuolgenden puncten anfahend, dieweyl sich auch bissher, allerley irrungen Zwischen u. s. w. Haben aller Erbern Frey, vnd ReychStett gesandten, auf disem Stettag, der Stett halber, so auff der Schwebischen Banck, jrer Session halb, irthumb gehabt, ainhellig beschlossen, des ain yeder, von frey vnd ReychStetten gesanter der schwebischen Banck, anstat seyner herren vnd freündt, Zu künfftigen Stettägen, vnd der selben versamblung, sein Session vnnnd Stimm, haben soll, wie dann der selben Stet Botschafften, als hernach steet, in jrer ordnung, yetzt hie niedergesetzt worden seyen, doch dergestalt, wa yemandt der selben Stett, über wenig oder vil Zeyt, merern bericht vnnnd beweysung, dann yetzt beschehen, der Session halb anzaygen vnd darthun möcht, das der, oder den selben Stetten yetz beschehen Session, an jren gerechtigkeiten, kain abbruch thun, noch sein, sondern nachmals darumb gehört vnd gebürlichen desshalb entschayden werden solt. Es soll auch dise Session, allen andern Stetten, so auf disen Stettag, zugegen nit gewesen, an jren gerechtigkaiten, ob sy die, mer bemelter Session halb hetten, vnnachtaylig sein, Welches dann die nachuolgenden Stet seyen, dauon oben meldung beschicht, Nemlich, Erstlich soll sitzen Reutlingen, darnach Nordlingen, Rottenburg, Halle, Vberlingen, Rotweyl, Haylprunn, Gemünde, Memmingen, Dinckelspühel, Lindaw, Bibrach, Rauenspurg, Windshaim, Schwainfurt, Weyl, Wimpfen, Kauffpewren, Wangen, Giengen, vnd Alen.

Item ferer auf den nachuolgenden articul anfahent. Item dieweyl sich bissher befunden, das etlich der Erbern Stett, mit



schickung u. s. w. darauf ist von der Erbern Frey vnd ReychStett gesanten, beschlossen, das man all Stett, so zu dem hayligen Reych gehören, zu allen nechstkünftigen Stettägen, beschreyben soll, mit meldung, wa sy auf soliche schreyben, gemaynen Frey vnd ReychSteten Zu Eeren vnd nutz, nit komen, noch durch jre Botschafften erscheynen, sonder aussbleyben würden, das dann die andern Erbern Frey vnd ReychStett gemainlich, den selben in jren obliegenden nötten, vnd sachen, auch nit beraten, noch beholffen sein wollen vnd das auch alle die, so derselben Stett nemen, Zum hayligen Reych gehörig, zunemen wüssten, die selben anzaygen, vnd ufschreyben lassen solten, damit man sich künftiglichlichen darnach Zurichten, vnd zuhalten wüsste. Vnd das auch die Stett, so zu disem Stetttag nit erschienen seyen, aber sich gleychwol jrs aussbleybens in schrifften entschuldiget, vnd andern Stetten, gewalt geben haben, in aller handlung ditz Stettags, auch allen anlegungen, neben andern Stetten begriffen sein, Auch derselben gestalt, angelegt werden sollen. So haben es der Stett Bottschaffter bey dem letzten articul, anfahend. Item ob sich auch auss verhencknuss u. s. w. wie der laut, auch bleyben lassen.

Actum Zu Speyer, Donrstag nach dem Sontag Palmarum den andern tag Aprilis Anno u. s. w. XXIII. Verzeichnus der Stett Bottschafften, so auf disem gemainen Stetttag zu Speyer erschienen seyen, durch sich selbs, vnd auch ains tayls mit gewalt andrer Stett.

#### Von der Reynischen Banck.

Diese zwo Stett seyen auf weytern ausstrag vnd mit protestation ain tag vmb den andern gesessen.	Cöln.	Herr Johann von Rödt Burgermaister. Herr Johann Schinick Doctor. Johann von Werdden.
	Achen.	Peter von Bilt, oder Enden Burgermayster, Frantz von Pier Rentmaister.
	Strassburg.	Herr Bernhart Wurmser Ritter, vnd Daniel Mühe, mit gewalt der Stat Verdun.
	Metz.	Herr Hainrich von Hübissshaim Doctor.
Wurms.		Philips Wolff, vnd Ludwig Bühel Rentmaister.

<b>Franckfurt.</b>	<b>Hamman Holtzhauser, Mit gewalt der Stat Lübeck.</b>
<b>Hagnow.</b>	<b>Paulus Haug, mit beuelch Schlestatt, Weyssenburg, Kayzersberg, Minister, Sossheim vnd Dürckheim.</b>
<b>Bisantz.</b>	<b>Herr Johann Lambelici Secretarius.</b>
<b>Colmar.</b>	<b>Conradt Wickram Schulthais.</b>
<b>Gosslar.</b>	<b>Herr Johann Wühenhäuser licentiat vnnnd Burgermaister, vnnnd Herman Schüsser.</b>
<b>Mülhausen.</b>	<b>Herr Johann von Otra Doctor.</b>
<b>Northausen.</b>	<b>Conrad Ernst.</b>
<b>Wetzlar.</b>	<b>Hanns Hass.</b>
<b>Ochsenburg.</b>	<b>Conrat von Kippenhaim.</b>
<b>Gengenbach.</b>	<b>Berhart Eberstain.</b>
<b>Zell.</b>	<b>Jakob von Gerbern.</b>
<b>Speyr.</b>	<b>Diether Kip, Hainrich Merbel, vnd Friedrich Maurer.</b>

**Von der Schwebischen Banck.**

<b>Regenspurg.</b>	<b>Hanns Portner.</b>
<b>Augspurg.</b>	<b>Herr Vlrich Rechlinger Burgermaister, vnnnd Herr Johann Rechlinger Doctor, mit beuelch der Statt Schwabischen Werd.</b>
<b>Nürnberg.</b>	<b>Cristoff Tetzels, Bernhart Baumgartner.</b>
<b>Vlm.</b>	<b>Herr Bernhart Besserer Burgermaister, vnd Sebastian Rentz.</b>
<b>Costentz.</b>	<b>Jacob Zeller.</b>
<b>Esslingen.</b>	<b>Hanns Holdermann Burgermaister, mit beuelch der Statt Reütlingen.</b>
<b>Nördlingen.</b>	<b>Anthoni Förner, mit beuelch der Statt Bopfingen.</b>
<b>Rottenburg an der Tauber.</b>	<b>Hanns Jachshaimer Burgermaister.</b>
<b>Hall.</b>	<b>Herman Püchler.</b>
<b>Rotweyl.</b>	<b>Gall Meiker.</b>

Disc zwo Stett  
seyen ain Tag  
ymb den andern  
gegessen.

Haylprunn.	Caspar Berlin, Burgermaister, vnd Herr Johann Grünbach Licentiat.
Dinckelspühel.	Hanns Eberhart, Burgermaister.
Windsshaim.	Michel Berbeck, Burgermaister.
Schweinfurt.	Martin Hohenloch.
Wimpffen.	Peter Berlin, Burgermaister.
Weyl.	Steffan Wayg.
Kaufpeuren.	Mattheis Clammer.
Giengen.	Leonhart Diller.
Vberlingen.	Caspar Darnsperger, Burgermaister, mit beuelch der Statt Kempten.
Rauenspurg.	Hainrich Besserer.
Memingen.	Vlrich Zwicker.
Schwebischen Gmünd.	Hans Plotzer.
Bibrach.	Cristoff Gretter.
Wangen.	Hanns Waltman, Burgermaister.
Lindaw.	Calixtus Hanlin, Burgermaister.
Alen.	Peter Hüb.
Leütkirch.	Haben sich in schriftten entschuldigt.

Ulmer Städtearchiv nach Schmidts Abschrift in N. 7.

24 April 1523.

### **Beschluss der oberschwäbischen Städte auf einer Versammlung zu Ravensburg in Betreff der Gesandtschaft an den Kaiser nach Spanien.**

Item erstlich des vncostenhalb so über die potschaft So In Hispanigen Zu kayserlicher Majestät verreisen wirt Ist beratschlagt dieweil die sach wol verzug erleiden müg das dann damit verzogen bis dem erbarn stetten der abschid zu Speyr gemacht vberantwort wird, vnd so sollicher abschid vor nechstem stetttag, der vom hoptman des pundts vssgeschriben behenndiget wirt, soll dann ain jede Statt In Irn Rätten die sach, ernstlich beratschlagen vnd vff solchen stetttag Ir erber Ratsbotschaft mit Irm gut bedünken vnd vermainen wol vnderricht abfertigen vnd schicken.

17 Mai 1523.

## **Abschied der Bundesversammlung zu Nördlingen auf Sonntag Exaudi.**

Es wird beschlossen, was den Thätern und wissentlichen Enthaltern an Schlössern und Gütern abgewonnen würde, soll zerrissen und ausgebrannt werden. Die denselben Schlössern zugehörigen Flecken und Güter, die Lehen seien, sollen den Lehensherrn eingegeben werden dergestalt, dass sie sich verschreiben, solche Lehengüter denen, welchen sie abgenommen worden, ohne Wissen, Willen und Zulassen des Bundes nicht wieder zuzustellen, und einstweilen die Nutzung davon dem Bund zu geben, bis ihm sein Schaden ersetzt ist. Die Eigengüter nimmt der Bund in Besitz.

In Betreff des Verhältnisses zum Regiment wird den Botschaften aufgegeben, Instruction darüber einzuholen, was zu thun, wenn das Regiment der vom Bunde beschlossenen Strafen halb mit Mandaten oder in anderem Weg einschreiten würde.

Zu Beschirmung der armen Leute gegen die Edelleute soll auf gemeinen Bundes Kosten eine Schaar von 35 Reisigen unter dem Befehl Jörgs von Ensisheim für die nächsten 2 Monate bestellt werden.

Esslinger Archiv.

18 Juni 1523.

## **Instruction des Ulmer Gesandten auf den Städtetag zu Esslingen am Sonntag nach Viti.**

1) Des Gewalts halb, den nach einer gedruckten Copie alle Reichsstände auf den Reichstag an Margaretha gen Nürnberg geben sollen: dieser sei den Reichsstädten keineswegs annehmlich, sondern ganz beschwerlich und unleidlich; denn damit wären sie des Ihren nicht mehr mächtig, sondern müsten dasjenige, was die andern Stände wider sie beschliessen, aller Beschwerd und Gegenwehr ungeachtet, sie wollten dann wider Brief und Siegel handeln, vollstrecken. Die jetzige Bewilligung dieses Gewalts würde für die Reichsstädte in der Folge ähnliche Beschwerden nach sich ziehen. Den Reichsstädten würde endlich ihre ordentliche Obrigkeit genommen, und denjenigen, so bisher nicht gut städtisch gewesen, zugestellt werden. Ein Rath könne auch solche Gewalt, ohne es an den gemeinen Mann zu bringen, nicht zugeben, weil auf diesem oder den künftigen Reichstagen Sachen beschlossen werden könn-

ten, die dem gemeinen Mann ganz zum Nachtheil gereichen könnten. Die Reichsstädte sollten sich also einhellig entschliessen, einen solchen Gewalt nicht zugeben, sondern 4, 6 oder 8 Personen mit einer Instruction schicken, die sie nicht überschreiten dürften. Durch jenen Gewalt wären die Reichstädte des Ihren nicht nur nicht mehr gewaltig und mächtig, sondern eigene, und man möchte wohl sagen, arme, gefangene Leute. Die Gesandten sollten von Strassburg, Augsburg, Nürnberg oder andern Städten geschickt werden.

2) Die Kosten der Execution seien für Ulm, das als eine Stadt im Bund das Kammergericht, Reichsregiment und andere Ausgaben zu tragen habe, nicht erleidlich; doch sollen die Gesandten hierin auf andere Städte sehen.

3) Von der Beschwerde wegen der Türkenhilfe haben die Reichsstädte sonst schon stattliche Unterredung gehalten.

4) Die Halsgerichtsordnung sei niemanden mehr als den Reichsstädten zum Nachtheil erdacht und zu nichts fürständiger, als alle Übelthäter zu harzen und zu pflanzen. Und da sie den Freiheiten der Reichsstädte entgegen sei, so sei sie ihnen nicht annehmlich.

5) Da die Reichstädte dem Kaiser versprochen haben, in Ansehung der Monopolen und der Abstellung derselben bis auf den nächsten Reichstag alles zu thun, was ehrbar, aufrecht und redlich sei, bei einem Biedermann aber Wort und Werk bei einander seien, so hoffe Ulm, die Städte werden auf diesem Städtetag zu Abstellung der Monopolen handeln, wie sich gebührt. (In einer Instruction auf einem andern Städtetag wird bemerkt, weil ein ehrsamer Rath in seiner Stadt nicht sonder mächtige Kaufleute habe, so sollen die Gesandten in Betreff der Monopolen auf andere aufmerken.)

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

13 Juli 1525.

## **Abschied des Reichstags zu Nürnberg an Margarethentag, Antwort der Reichsstände, den Reichsstädten auf ihre Beschwerden ertheilt.**

Auf der Reichsstädte Beschwerden, an den Statthalter u. s. w. gestellt und gestern vor die Reichsversammlung gebracht, geben die Botschaften, so viel ihrer gegenwärtig sind, diese Antwort:

Das Erbieten der Reichsstädte, was zur Förderung der Wohlfahrt des Reichs gereiche, keineswegs hindern zu wollen, nehmen die Reichsstände mit gnädigem und gutem Gefallen an, versprechen sich auch, sie werden ferner thun, was sie schuldig seien; dann werden sich auch die andern Stände gutwillig und gnädig gegen sie beweisen.

Viti 1523. Ihre Beschwerde, dass sie die auf dem Städtetag zu Esslingen berathenen und auf diesem Reichstag angebrachten Beschwerden mit der Antwort aufgehoben, sei ungegründet; denn gleich den folgenden Tag sei ein Ausschuss gemacht, von denselben die Antwort verfasst, im grossen Ausschuss und bei den Ständen, so wie es anderer grosser Geschäfte halb habe sein können, berathschlagt und beschlossen und fürder den Städtegesandten gegeben worden; sie habe sich folglich nur wenige Tage verzogen; sie sei auch nicht anders als nach Maassgabe des Anbringens der Gesandten gestellt worden.

Ihr wiederholtes Anbringen, dass ihnen im Reichsrath keine Stimme mehr zugelassen werde, und dass ihr Begehren keine Neuerung, noch weniger eine unbillige Anmuthung sei, und ihre Beweisführung, dass, wenn sie auch nicht so hergekommen wären, es mit den Stimmen und Stand dennoch billig also gehalten werden sollte, sei unstatthaft: denn wenn sie auch einigen Stand im Reich haben, so können sie ihn doch nur in der Gestalt als Gerechtigkeit anziehen, wie sie ihn von Alter hergebracht haben. Nun sei unwidersprechlich herkömmlich, dass, was durch Kurfürsten, Fürsten und Stände des Reichs beschlossen worden sei, man den Städtegesandten vorgehalten und diese es angenommen haben, wie sie es altem Gebrauch nach schuldig seien. Diesen Gebrauch, der den Städten wohl bekannt sei, müssen Kurfürst, Fürsten und Stände erhalten und können der Städte widerwärtigem Begehren mit Billigkeit und Gerechtigkeit nicht Folge thun. Sie können sich also nicht beschweren, dass die ihnen gegebene Antwort unbillig sei; auch mögen sie selbst ermessen, ob, da viele Kurfürsten und Fürsten nicht persönlich zugegen, auch dergleichen Antwort vormals von den Städten nie gehört und dieser Reichstag viel weniger darum ausgeschrieben sei, daher auch die Abwesenden ihre Botschaften nicht darauf abgefertigt haben, die andern ein solches öffentliches altes Herkommen zu verändern befugt seien; daher sollten auch

die Städte nie weniger, als in diesen schweren Läufen, die sie selbst anziehen, eine solche Veränderung gesucht haben. Dennoch wollen sie der Städte Ansuchen an den Kaiser und die abwesenden Stände bringen, damit ihnen auf dem künftigen Reichstag weitere Antwort gegeben werde; dabei lassen es die Stände diesmal bleiben und die Städtegesandten haben sich dieser Antwort eher zu bedanken als zu beschweren, indem man ihnen auf ihre Artikel schon vormals eine Antwort gegeben, die nicht nur die Städte, sondern alle Stände betreffe; durch Vollstreckung der Zollordnung sei der wichtigere Theil der Artikel erledigt worden.

Der unbillige, unglimpfliche Vorwurf, dass Kurfürsten, Fürsten und Stände auf diesem Reichstag etliche, nicht nur den Städten, sondern auch andern Ständen, vorzüglich aber jene nachtheilige und unleidliche Artikel gestellt worden, dergleichen bei Menschengedenken nicht fürgenommen worden seien, sei fast beschwerlich zu hören, da den Ständen daran ganz unrecht geschehe, da sie lange Zeit mit grossen Kosten hie gelegen und des Reichs und aller Stände Nutzen, Frieden, Recht, Widerstand gegen die Türken nach Möglichkeit gefördert haben, wie es der Reichsabschied jedem Unparteiischen zu erkennen gebe.

Der Vorwurf, als ob ein Zoll im heiligen Reich auf alle Waaren, die in und ausser das Reich gebracht werden, berathschlagt und dem Reichsabschied, zum Nachtheil der Stände, vorzüglich aber zum gewissen Verderben der Städte, einverleibt worden sei, befremde sie billig, dass nicht nur auf dem jetzigen (Margaretha 1523), sondern auch auf dem vorigen (Lucien 1522 — Febr. 1523) hie zu Nürnberg gehaltenen Reichstag dieser Zoll \*) zu Unterhaltung des Reichsregiment und Kammergerichts, wodurch Ordnung, Sicherheit und Friede erhalten werde, für eine grosse unvermeidliche Noth gehalten, neben dem, was man von der Geistlichkeit erlangt, habe man auch, um den armen gemeinen Mann nicht zu beschweren, auf Kaufmannswaaren, die in und ausser das Land kommen, etwas festgesetzt, aber nicht alle Güter, wie die Gesandten vorgeben, unterliegen diesem Zoll, indem Getraide, Wein, Vieh, Käse, Schmalz, Butter, Salz, Leder, Bier, Hopfen, gedörrte, grüne und gesalzene Fische, als zur Lebensnothdurft gehörig,

\*) S. Raukes deutsche Geschichte 2, 35. 6, 36 ff.

ausgeschlossen seien. Der Zoll gelte nicht bloss den Kaufleuten der Städte, sondern allen, die zollbare Güter niessen und gebrauchen. Dieser Zoll komme niemanden mehr zu Gutem, als den Kaufleuten selbst, da vermittelst desselben das Reichsregiment und Kammergericht unterhalten und Fried und Recht gehandhabt, sonderlich alle Geleitsbrüche widerlegt werden sollen, warum die Städte auf diesem Reichstag die Stände vorzüglich gebeten haben. Noch weniger lasse sich behaupten, dass die andern Stände mit diesem Zoll, der das einzige menschenmögliche Mittel zu Erhaltung der Ordnung und des Friedens darbiere, beschwert werden; man könnte durch diesen Zoll nicht mehr beschwert werden, als jeder aus Wollust und gutem Willen selbst beschwert sein wolle. Wann dann die verbotenen Vorkäufe und Polizeien etliche Zeit her im heiligen Reich am meisten durch Kaufleute und Gesellschaften in den Reichsstädten wider Recht und des Reichs Ordnung geübt, abgestellt werden, wie auf diesem Reichstag mit allem möglichen Fleiss fürgenommen und verzeichnet worden ist, so werden dadurch mehrere und grössere Beschwerden, die bloss etlicher einzelner Personen und Kaufleute überschwenglich Reichthum gemehrt, im heiligen Reich abgestellt werden, als durch den Zoll aufgelegt werden könne. Diesen Zoll tragen auch nicht allein die Reichsstände und die Ihrigen, sondern allermeist andere Nationen, Böhmen, Ungarn, Polen, Litthauer, Moskowiter, Portugal, Mailand, Geldern und andere Nationen, daraus und darein die zollbaren Güter gehen. Würde durch den Zoll, welche die Städtegesandten vorgeben, der Handel aus dem heiligen Reiche verjagt, so würden ihn die Städte nicht nur um der Städte Kaufleute, sondern ihrer selbst und der Ihrigen willen und zu Vermeidung des Abbruchs an Strassen, Geleite, Zoll, Frohnen und andern Nutzungen wohl nicht vorgenommen haben. Aber es sei bekannt, dass andere Nationen nicht nur auf diese, sondern auch auf alle andere Waaren dergleichen und noch höhere Zölle legen, daran die Deutschen nicht wenig geben müssen, und ihr Handel dadurch dennoch nicht gemindert, sondern wegen grösserer Sicherheit, die durch die mit solchem Zoll unterhaltenen Anstalten möglich sei, eher gemehrt werde. Auch können die fremden Nationen viel weniger das Geld der Reichsstände, als diese die Waaren jener entbehren. Er werde nach der feierlichen Zusage der Stände zu nichts anderem, als zu



Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts verwendet und sei nur auf 5 Jahre festgesetzt; sollte er auch nach dieser Zeit gefordert werden, so sollen die Reichsstände weitere Anlage im Reich zu geben nicht schuldig sein. Billich sei sich daher über diese Zollbeschwerde, und dass ein einiger Kaufmannsvortheil höher, als der gemeine Nutz von etlich hundert tausend Menschen, zu achten sei, zu verwundern.

Ebenso sei sich zu verwundern, dass die Städtegesandten die Türkenhilfe für unbeträglich, schädlich und verderblich ausgeben, nachdem die Türken im verflossenen Jahre in Ungarn so weit heraufgerückt, in Krain eingefallen und dem Vernehmen nach nun auch Rhodus weggenommen haben.

Hätten sie auch eine Stimme, so würde doch das mehr entscheiden, und ihr Widerspruch einen Reichsschluss nicht aufheben, indem sonst die Handlung des ganzen Reichs nur auf den Städten beruhen würde. Man werde also dem alten Herkommen anhangen, und sie mögen selbst ermessen, was für die Städte selbst erfolgen müste, wenn sie freventlich auf ihrem Begehren beharren wollten.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

Innsbruck 12 August 1523.

### **König Ferdinands Schreiben an die Bundesstände.**

Das in offenem Krieg durch das Schwert eroberte Fürstenthum Würtemberg habe der Bund, damit er wegen der Kriegskosten ergötzt werde, zugestellt für 210000 fl., in etlichen bestimmten Fristen zu bezahlen. Der Vertrag d.d. Augsburg 16 Febr. 1520 und die kaiserliche Bestätigung d.d. St Jacob in Gallizien 28 März 1520. Da aber Kaiser Karl wegen anderer Ausgaben bisher nur 1000 fl. bezahlt habe, und die Bundesstände durch Leonhard von Eck zu Wolfseck und Christoph Kress an ihn als Inhaber und Gubernator des Fürstenthums um die Bezahlung haben ansuchen lassen, so übernehme er diese Schuld und verspreche, die nächsten Weihnachten 24000 fl., dann 8 Jahre lang jede Weihnachten 20000 fl. und an den hierauf folgenden Weihnachten 25000 fl., also in diesen 10 Fristen 209000 fl. zu bezahlen.

Zugleich fertigt er an Gabriel von Salamanca, Freiherrn zu Freienstein und Karlsbach, den gegenwärtigen und den künftigen Schatzmeistern und Kammermeistern der Grafschaft Tirol, den Befehl

aus, dieses Geld in den bestimmten Fristen nach Augsburg zu liefern.

Die Quittung für die ersten 24000 fl. wurde ausgestellt Montag nach Circumcisionis Domini (4 Jan.) 1524.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

### **Bundeshilfe gegen Götz von Berlichingen beschlossen vom Bundesrath Sonntag vor Bartholomæi.**

Als Markgraf Casimir als kaiserlicher Commissär auf dem Bundestag zu Nördlingen an Jacobi zwischen den beschädigten Bundesverwandten und den Landfriedbrechern und Ächtern zu Verhütung weitem Kriegs gütlich auf Hintersichbringen gethädigt, habe Götz von Berlichingen, der auch vorgefordert worden, aber nicht erschienen sei, denen von Nürnberg und andern Bundesverwandten 4 Wagen mit Gütern im Geleite Markgraf Friedrichs weggenommen; daher sei gegen ihn Bundeshilfe beschlossen worden, die auf Michaelis bei Uffenheim sich versammeln soll.

Schmid, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

### **Memmingen**

lässt seinen Gesandten auf dem Bundestag der Städte zu Augsburg Mittwoch vor Himmelfahrt Mariä erklären, Augsburg und Nürnberg seien reicher als die obern Städte, und sollten keinen Vortheil verlangen; dieser gebühre vielmehr ihnen, da sie den Bund nicht so wie jene bedürfen und mit Östreich und andern Nachbarn sich mit weniger Kosten zu vergleichen und zu entschädigen wüsten.

Memminger Archiv.

21 September 1525.

### **Nördlinger Instruction für Nicolaus Vessner auf den Stadtag gen Ulm, an Matthäi.**

1) Er soll in Ansehung Augsburgs, das ihnen freilich eine gelegene Stadt sei, glimpflich verfahren, den andern Städten aber, von welchen die Irrung gegen Augsburg herrühre, nicht zuwider sein.

2) Er solle eher 10 zu Fuss mehr, wie bisher, als das Einlegen bewilligen.

3) Gegen das Verlangen Nürnbergs, im Anschlag geändert zu werden, soll er sich auch nicht setzen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

## Die Monopolen

veranlassten unter den Städteboten den heftigsten, bis zu Schimpfreden ausartenden Streit. Augsburg hatte bei dem Kaiser für sich eine Begünstigung in Betreff der Monopolen zu erschleichen gesucht. Die Städte waren gegen die Monopolen. Der augsbургische Rathsbote, Doctor Rehlinger, vertheidigte Augsburgs Benehmen auf das Heftigste; Kress von Nürnberg und Bernhard Besserer von Ulm stritten ebenso heftig dagegen; sie beschuldigten einander gegenseitig der Unwahrheit, indem Rehlinger behauptete, die Städte hätten bereits beschlossen, den Gegenstand nicht mehr in Anregung zu bringen, jene aber es läugneten und die Monopolen überhaupt für eine unedle, schädliche, die Städte entehrende Sache erklärten.

### Instruction des Ulmer Gesandten.

In dieses Jahr scheint folgende ulmische Instruction zu gehören, auf einen allgemeinen Städtetag.

1) Der Monopolen wegen, und was auf dem Reichstag zu Nürnberg hierüber beschlossen sei, sollen die Gesandten, da Ulm keine sonder mächtige Kaufleute habe, auf andere aufmerken. (Es war hier nie eine bedeutende Handelsgesellschaft, und ulmische Patricier standen öfters in Gemeinschaft mit solchen Gesellschaften in Memmingen, Ravensburg, Biberach, Stuttgart, z. B. in letzterer Hans Besserer 1513). Ein Rath für sich selbst wisse an jenem Beschluss nichts zu ändern, und halte ihn für christlich und nützlich.

2) Des Sitzrechtes halb will Ulm mit Frankfurt und Constanx keinen Streit haben, sondern ihnen den Vorsitz gönnen und lassen.

3) Aber beim Recht des Ausschreibens wollen sie mit Strassburg, Nürnberg und Frankfurt bleiben.

4) Die beharrliche Hilfe können die Städte, wenn die übrigen Stände einwilligen, nicht abschlagen, aber gegen die Türken. Ohne Gemeinschaft aller christlichen Stände sei dem Türken nicht zu widerstehen. Nur darauf müste man antragen, dass die Reichstände nicht vor andern beschwert werden, dass man das Geld nicht anderswohin verwende, und dass man keinen Stand einzeln zu Herausgabe des Hilfsgeldes nöthige.

5) Man soll sich um die Session und Stimme auf dem Reichstag wehren, und beschweren, dass die Städte am Schluss des letzteren Reichsabschieds zu Nürnberg weggelassen worden seien.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Ulmer Archiv.

21 September 1523.

### Abschied der Städte zu Ulm.

Über das Einlegen Augsburgs wird endlich dahin entschieden, dass es mit 26 zu Pferd und 78 zu Fuss, also mit 5 Pferd und 26 zu Fuss mehr als bisher angeschlagen wird. Augsburg und Nürnberg werden bei dieser Veranlassung als die mächtigsten Städte im Bund bezeichnet.

Am 24 September wird die Wahl der Räthe vorgenommen und diesmal 8 statt der sonstigen 7 gewählt. Zum Hauptmann wird Ulrich Arzt, Bürgermeister von Augsburg, erwählt.

Nürnberg's Gesuch um Verminderung des Anschlags wird abge schlagen.

Der nächste Reichstag soll von Seiten der Städte beschickt und von jeder Stadt eine Angabe ihrer Stadtsteuer eingereicht werden.

Ferner werden neue Klagen über Umlauf zu geringer Münzen vorgebracht.

Das Reitgeld für die Städteboten wird von 40 Kreuzern auf 30 herabgesetzt.

Esslinger Archiv.

### Verzeichnis der auf dem Executionszug des schwäbischen Bundes im Sommer 1523 verbrannten Schlösser.

Nach einer Notiz Dr Panzers zu Nürnberg in dem allgemeinen literarischen Anzeiger von 1800, N. 203, entnommen aus einem alten Druck folgenden Titels:

„Hienach stont form und gestallt abbossiert, die 23 schlos, so der swebisch bundt hat eingenomen und verprant im jar 1523 der zweier monat Juny und July, auch derselbigen heuser namen, an welcher gegent, yedes gelegen, und wer sie der zeit ingehabt hat, auch die von Adel, so durch bemelten bund zu solchem zug versolt sein.“

Gedruckt in Querfolio auf 20 Blättern, auf welchen die Schlösser in Holzschnitten abgebildet sind, wie sie bestürmt und grösten theils verbrannt wurden. Oben stehen rechts und links die Namen der Schlösser und ihrer Besitzer und der Tag ihrer Zerstörung. Es sind folgende:

1. Ülberg, eine Meile von Schwäbisch-Hall; Wilhelms Theil wurde abgebrochen 1523.

2. Bocksberg bei Lauda, Hans Thomas, Hans Melchior und Hans Ulrich von Rosenberg gehörig, am 14 Juni vom Bund eingenommen, am 15 verbrannt.

3. Balbach bei Mörgatha, Rüd Sitzellen gehörig, 17 Juni verbrannt.

4. Aschhausen am Ottenwald, Hans Jörgen von Aschhausen gehörig, 14 Juni verbrannt.

5. Walbach, unfern Bocksberg, Franz Rüden gehörig, 14 Juni verbrannt.

6. Awe bei Kitzingen, der halbe Theil Kunzen von Rosenberg und den Truchsessen gehörig, um 1000 fl. gebrandschatzt.

7. Walmershofen bei Awe, Kunzen von Rosenberg gehörig, 23 Juni verbrannt.

8. Schnotzen bei Speckfeld, Kunzen von Rosenberg gehörig, 23 Juni verbrannt.

9. (fehlt in Panzers Exemplar).

10. Trupach bei Holfeld, Wolf Heinrichen von Aufsass gehörig, 4 Juli verbrannt.

11. Kriegelstein bei Holfeld, Jörgen von Gych gehörig, 4 Juli verbrannt.

12. Altgutenberg, eine Meile von Pollenbach, Hektors, Acharius und Philipps Theil und

13. Neugutenberg, denselben gehörig, beide am 5 Juli eingenommen und am 8 Juli verbrannt.

14. Berchtoltzhaym, Jörg von Emps gehörig, verbrannt.

15. Waldstein, 1 Meile von Hoff, Wolf und Christoph von Sparneck gehörig, 11 Juli verbrannt.

16. (fehlt).

17. Weisselsdorf, Sebastian und Hans von Sparneck gehörig, 12 Juli verbrannt.

18. (fehlt).

19. Weytzendorf, den vorigen gehörig, 12 Juli verbrannt.

20. Thomarsheim, Karolus von Ottingen Fraw gehörig, 22 Juli verbrannt.

21. Dyetenhofen, Kunzen von Rosenberg gehörig, 21 Juli verbrannt.

22. Asperg, Hans Jörg von Asperg gehörig, verbrannt.

24. (die Zahl 23 fehlt). Obrod, eine Burg hinter Mönchberg, Hansen und Sebastian von Sporneck gehörig, 11 Juli verbrannt.

Auf der ersten Seite des letzten Blatts stehen folgende Adeliche, die vom schwäbischen Bund versoldet waren: Jörg Truchsess, Hauptmann, Graf Ludwig d. ä. von Öttingen, Graf Martin von Öttingen, Graf Ludwig d. j. von Öttingen, Graf Christoph zu Lupfen, Herr Jörg von Rechberg, Christoph von Habsberg, Jakob von Seckendorf, Adam von Hankhaym, Hans von Brasperg, Hans Ulrich Jörg Franz von Tischen, Stöber, Hans Adam von Stain, Jörg Graff, Eckh von Ritenschach, Jung Wernaw, Hans Burkhard von Brasperg, Sebastian Schenk, Jakob von Dankeltswil, Christoph von Wellwart, Wilhelm von Stain, Rochius von Deinfeldt, Mathes von Burgau, Hans Truchsess, Ruland von Haidenheim, Jörg Haiss, genannt Heretschlein, Christoph von Altersheim, Hieronymus von Rachenbach, Martin, Marquart und Philipp von und zu Schwendi. Mainz: Franz Fuchs, Philipp Thibel, Philipp von Mötsberg, Hans von Eysenberg, Sabinaner von Wenthausen, Hans Marschalk von Eysen, Heinrich von Seuboldt, N. v. Steckhaym, Walter Köttel, Arnold von Ringeling, Hans Ächter, Kurpold. Bayern: Herr Sebastian von Lossenstein, Graf Haug von Montfort, Hans Terringer, Onofferus von Sewbersdorf, Wilhelm Spiegel von Willbach, Jörg Thüringer, Jörg von Borsperg, Hans Marschalk von Oberdorf, Wolf Dietrich von Stain, Albrecht von Nussberg, Wolf Zeytlover, Conr. Pessentzer, Sigm. Stachi, Dietrich von Obenmütz, Hans Bayrdorfer, Christoph Joach. Nothafft, Daniel Buchberger, Wolf Breyssinger, Caspar Brunner, Seb. Rats, Jörg Hundt, Wolf Weychsser, Christoph Birckhaymer, Eberhard Obenberger, Albrecht von Freiberg, Jörg Tronner, Wolf Ramer, Diep. Awer, Thomas Griesstetter, Jörg Scheidecker, Mattheus Löffelholz, N. Prentel, N. Ziegler, N. Wackhofer, N. Scherdinger, N. Schleyn, N. Hagkh, N. Denzel. Wirtenberg: Rud. Ritter von Ehingen, Hans Seb. Conr. Rud. von Hirnheim, Wolf von Stannau, Joach. von Stannau, Mich. Reuss, Sigm. von Stotzingen, Friedr. Thumb, Seb. von Guldtingen, Jörg Egen und sein Sohn, Hans von Riechfingen, Rud. und Eustach. von Alterschawen, Eberhard von Karpfen, Hans Veit von Fürst, Ulr. Rietenstein,

Lienh. von Liebenstain, Hans Truchsess von Buchsheim. Eichstedt: Lienh. v. Gundelsheim. Augsburg: Wilh. v. Waldeck, Phil. v. Landeck, Achar. v. Rottenstein, Eitelh. v. Ellerbach, Wolf Marschalk von Oberdorf, Burkh. v. Stadion, Hans von Aw von Wachendorf. Ritterschaft: Heinr. Burkh. Marschalk, Walter v. Hirnheim, Haug v. Stotzingen, Hans Breitenstein. Stadt Augsburg: Wolf v. Freiberg, Lasius Bewscher, Mattheus Langenmantel. Nürnberg: Herr Thilman von Brem, Sebold Geyder, N. Leyner. Ulm: Egl. v. Knöringen, Eytelhans Daniel. Summa vom 124.

29 Februar 1524.

### Abschied der oberen Städte (Überlingen, Lindau, Memmingen, Kempten, Wangen und Ravensburg) auf dem Tag zu Ravensburg.

Die Gesandten obengenannter Städte hatten auf dem Städtetag zu Speier den Antheil an den Kosten der Gesandtschaft nach Spanien auf Hintersichbringen genommen; nun erklären sie, dass sie nach vorgängiger Berathschlagung instruiert seien, in keiner Weise die aufgelaufenen Kosten zu bewilligen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

10 April 1524.

### Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag Misericordiae zu Augsburg.

In der Streitsache zwischen Mainz und Pfalz wegen zweier rosenbergischer Flecken, Sachsenflüh und Daimbach, die, als zu Boxberg gehörig, von Pfalz mit letzterem gekauft, aber (es ist nicht angegeben, aus welchem Grund) von Mainz in Anspruch und Besitz genommen sind, sollen binnen zweier Monate dem Pfalzgrafen zugestellt werden.

In der Sache zwischen der Stadt Augsburg und dem dortigen Bischof, wegen Übernahme der Münzgerechtigkeit der ersteren von letztem wird den verordneten Schiedsrichtern vom Bunde Vollmacht gegeben, der Stadt Augsburg zu sprechen, dass sie dem Stift zwischen zwei- und fünftausend Gulden zahlen solle. Im Falle der Weigerung wird dem Bischof Hilfe zugesagt.

In einer Beschwerdesache des Bischofs von Augsburg gegen Ulm wegen ihres Pfarrers zu Leixheim und die von Memmingen

wegen ihres Predigers wird von den Fürsten, dem Adel und den Städten des Bundes eine Commission niedergesetzt, um die streitenden Partheien miteinander zu vertragen. Wenn aber gütliche Handlung nicht gelingen sollte, so soll von den Botschaften des Bundes denen von Ulm und Memmingen gesagt werden, dass sie sich ihrer Pfarrer entschlagen sollen. Dem Bischof von Augsburg wird bundesmässige Hilfe in Aussicht gestellt.

Das Ansuchen des Markgrafen von Brandenburg, ihm an der bundesmässigen Hilfe 50 zu Pferd und 100 zu Fuss nachzulassen, wird auf Hintersichbringen gestellt.

Das Begehren Salzburgs, in den Bund aufgenommen zu werden, wird auf den nächsten Bundestag verwiesen.

Ein Hans Rigel wird um eine ziemlich gute Belohnung vom Bunde in Dienst genommen, und ihm das Schloss Kriegelstein und andere eroberte fränkische Schlösser in Obhut gegeben, mit dem Auftrag, die Nutzungen davon einzuziehen.

Der Landgraf Philipp von Hessen soll angehalten werden, die 2228 fl., die er dem Bunde schuldig ist, zu bezahlen.

Das Gesuch um Aufnahme in den Bund von Graf Wolfgang und Hans von Montfort, Graf Friederich von Fürstenberg, Gottfried Werner von Zimmern, der Äbtissin von Buchau, Graf Christoph von Werdenberg, Schweickhardt von Gundelfingen, Georg Truchsess, wird auf den nächsten Bundestag verwiesen. Ebenso dieselbe Meldung von 20 anderen Herren vom Adel.

Das eroberte Geschütz von Bocksberg soll man dem Bischof von Mainz überlassen, wenn er es um 7 Gulden annehmen wolle.

Auf Thomas von Absberg und andere Bundesfeinde soll gestreift werden.

Die Erledigung der Ausgabenrechnungen vom württembergischen Kriege her, die von Esslingen, Reutlingen, Heilbronn eingegeben worden, soll auf nächstem Bundestag vorgenommen werden. Dieser wird auf Lorenztag nach Augsburg verordnet.

Esslinger Archiv.

19 Juni 1524.

**Instruction des Memminger Gesandten auf den Tag Viti gen Ulm.**

Sie verlangen Sitz und Stimme als Reichsstadt.



Sie wünschen, da die lutherische Lehre in den Städten immer mehr einreisse und den Städten viel Gefahr darauf stehe, dass Ulm angegangen werde, wenn es den Reichsstädtetag ausschreibe, auch die Irrung im Glauben als einen namhaften Artikel auszuschreiben \*).

Auf Anlass des Edicts gegen Luther wird der Gesandte angewiesen, auf ein Concil zu dringen. Auch hat er mit den Städten Rath zu pflegen, wie sich Memmingen gegen diejenigen verhalten soll, die den Zehnten nicht geben wollen.

Wegen der Brüder zu St Augustin und der Schwestern zu St Elisabeth mit den Städten Rath zu pflegen.

Und später: sie wollen das Einlegen vermeiden, der Anschlag sei ihnen lieber.

Die obern Städte wollten an den Kosten der Botschaft nach Spanien gar nichts bezahlen; Memmingen hält diss für unrecht, und will die Ungunst der andern Städte nicht auf sich laden, sondern den Anschlag, wie er zu Speier ausgetheilt worden ist, annehmen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

19 Juni 1524.

## **Abschied der Bundesstädte auf der Versammlung zu Ulm.**

Von vielen Städten war eine Verminderung ihres Anschlags gefordert worden. Um nun einen neuen Anschlag machen zu können, wäre ein neues Einlegen d. h. eine neue Angabe ihres Vermögens erforderlich gewesen. Dazu waren aber die Städte äusserst schwer zu bringen, indem sie fürchteten, aus Eröffnung ihres Vermögens oder Unvermögens könnte Abfall, Schaden, Schimpf und Spott der Nachbarn und Feinde erfolgen. Es wird daher vorgeschlagen, man solle es lieber bei dem alten Anschlag belassen.

Dem Egolf von Knöringen, Fähndrich der Städte im fränkischen Zug, wird eine Verehrung von 50 fl. decretiert.

\*) Sie standen schon mit dem Bischof in Verhandlung, und ihr Pfarrer war an der Kirchthüre in den Bann gesprochen worden.

Memmingen klagt, dass die Bauren zu Steinheim, einem dem dortigen Spital zuständigen Dorf, den Zehnten nicht mehr geben wollen, und aus dem Augustinerkloster in der Stadt und dem Frauenkloster vor der Stadt die Mönche und Nonnen davon laufen und Kelche, Geschmeide und dergl. mitnehmen.

Gegen die Bauren in Steinheim wird die Hilfe des Bundes zugesagt. In Betreff der Klosterleute wisse man dem Rath in Memmingen keinen anderen Vorschlag zu machen, als er solle, da er ja in weltlichen Sachen alle Oberkeit habe, das Davonlaufen der Klosterleute und Plündern der Kleinodien mit bestem Fleiss zu verhüten suchen.

Esslinger Archiv.

Schon auf dem Matthäi 1523 zu Ulm gehaltenen Bundestag suchte sich Augsburg, nach dem Vorgang Nürnbergs, des Anschlags oder Einlegens zu entlasten, und sich nur überhaupt zu einer Anlage zu verstehen. Man besorgte sogar, die Stadt würde, wenn man es ihr nicht gewähren wollte, aus dem Bund treten. Sie verstand sich auf gemeldetem Tage endlich zu einer Anlage von 26 zu Ross und 78 zu Fuss. Augsburg wollten nun andere Städte auch gleich sein, und hatten sie zwar den nicht ungegründeten Vorwand, dass durch die Anlage nach ihrem berechneten Vermögen ihr Vermögenszustand offenbar würde. Auf dem städtischen Bundestag zu Ulm auf Viti 1524 wurde der Biberacher Gesandte, Joachim v. Plummern, streng instruiert, bei dem Einlegen zu bleiben; der memmingische dagegen, Ludwig Conrater, es möglich zu fliehen, und es zu dem Anschlag zu bringen. Ulm, Überlingen und Nördlingen werden zum Rathsausschuss über diesen Gegenstand gewählt. Man wunderte sich über diejenigen Städte, die auf dem Einlegen beharrten; nicht wenig, weil das Einlegen gegenwärtig, wo die Städte gemeiniglich in Armuth fallen, den andern Ständen spöttisch und verächtlich sein werde. Nichts desto weniger taxierten die besagten Ausschüsse jede Stadt nach ihrem geheimen Vermögen in Zahl von Pferden und Fussknechten. Das Spitalvermögen sollte auch angeschlagen, jedoch für jede Person im Spital, reich oder arm, 10 fl. abgezogen werden.

Eglof v. Knöringen, der Stadt Ulm Diener, bekam für seine Dienste in den beiden württembergischen und im fränkischen Zug 50 fl. Geschenk. Ludwig Conrater, Bürgermeister zu Memmingen, brachte vor, dass des Spitals Bauren zu Steinheim weder Korn-

noch Gerstenzehnten geben wollen, und dass die Mönche und Nonnen in den Klöstern der Stadt so aufrührisch und wegig seien, dass man besorgen müsse, sie werden heute oder morgen mit dem Klosterschmeide davon laufen. Neulich habe ein Kartheuser von Buxheim eine Nonne aus der Stadt zur Ehe genommen. Beschluss: Gegen die Bauren sollen sie erst die Güte, und fruchte diese nicht, den Ernst gebrauchen. Das Klostervermögen sollen sie inventieren und so viel möglich sorgen, dass nichts entfremdet werde. Laufen Mönche oder Nonnen davon, so müssen sie sie ihr Abenteuer versuchen lassen.

*Pflummerns Annales biberac.* Handschrift auf der Biberacher Stadtbibliothek.

13 August 1524.

### **Aufruhr wegen eines lutherischen Predigers in Augsburg.**

Hans Ungelter meldet, zu Augsburg sei ein Aufruhr gewesen des Predigers zu den Barfüßern halb, den ein ehrsam Rath gebeten habe, stille zu stehen, bis sein Oberster komme. Da dieses einige von der Gemeinde erfahren, haben sich etliche hundert versammelt und acht aus sich an den Rath mit dem Begehr geschickt, den Prediger bleiben zu lassen. Der Rath habe sie zwar mit geschickten Worten abgewiesen, allein der Zulauf sei immer stärker geworden. Endlich habe der Rath nachgegeben, da sich die Gemeinde erklärt habe, dass sie es aus guter Meinung thue; auch habe er versprochen, deshalb keine Strafe anzulegen. Nachher habe er mit etlichen, zu denen er Vertrauen habe, geredet, deren viele von der Erbarkeit und den Zünften gewesen seien, die dann den Harnisch angelegt. Auch habe der Rath das Geschütz, das an Einem Ort gewesen sei, an solche Plätze thun lassen, die ihm die gelegensten geschienen, worüber wieder Unruhen entstanden seien, weil diejenigen, die sich widersetzt hatten, glaubten, man wolle es gegen sie gebrauchen, bis sie besser unterrichtet worden seien. Auch habe er 600 Knechte, jedoch nur aus den Bürgern, angenommen, deren jeder wöchentlich 40 kr. bekomme und die im Harnisch des Nachts Wache halten. Von den Aufrührischen wolle der Rath keinen annehmen, diese verlangen aber auch, da sie es aus guter Meinung gethan, und ihnen der Rath Verzeihung versprochen habe, angenommen zu werden. Doch sei durch Gottes Gnade jetzt alle Gefahr vorbei. Etliche vom Bund, z. B. Hans Schad, Walter von

Hirnheim, der Abt von Weingarten, Hans Burkart von Ellerbach, seien unterdessen bei dem Abt zu Ursperg gelegen.

Esslinger Archiv.

1 October 1524.

### **Anrufen der österreichischen Regierung in Württemberg wegen der Rüstungen Herzog Ulrichs.**

Statthalter und Regenten des Fürstenthums Württemberg zu Stuttgart verlangen im Namen des Erzherzogs Ferdinand von dem Bundeshauptmann Wilhelm Guss, dass er unangesehen des auf Martini angesetzten Tags einen eilenden Bundestag gen Ulm ausschreiben soll. Herzog Ulrich sei in merklicher grosser Werbung, um Twiel mit weiterm Proviant zu versehen; er lasse etliche grosse Büchsen giessen; er bewerbe sich anderwärts um Büchsen und Zeug; er treibe grosse Praktik mit den ungehorsamen Bauren im Hegow, Stülingen und auf dem Schwarzwald, die er ihm zu dienen und sich zu ihm zu schlagen zu bewegen suche. Neben dem sei er in grosser Handlung mit etlichen Trefflichen von der Ritterschaft im Wasgau und Westrich und habe ohnediss Bundesfeinde aus Franken bei sich. Gelingen ihm sein Unternehmen, so werde er den Erzherzog, das Fürstenthum Württemberg und andere Bundesstände angreifen und ihre Unterthanen, die gerne Frei- und Selbstherren wären, an sich ziehen.

Auf dieses Anrufen wurde der Tag auf Martini beschleunigt und auf Simonis und Judä ausgeschrieben.

28 October 1524.

### **Instruction des Esslinger Bundestagsgesandten in Ulm.**

1) In Ansehung der eilenden Hilfe soll es bei dem Bundesartikel bleiben.

2) Dass die Grafen, Herren und Frauen, die in den Bund wollen, darcin aufgenommen werden, lässt sich ein ehrsamer Rath gefallen, wenn es der Bund bewilligt; sofern aber Dietrich Spät und der lang Hess mit Fugen möchten geobert werden, wäre es vielleicht besser, als sie in den Bund zu nehmen; sie sollten darüber mit den Städten vertraulich reden. Buchau aufzunehmen, lasse sich ein ehrsamer Rath gefallen.

3) Er soll um Erlegung des dargeliehenen Geldes anhalten und melden, dass die Stadt von Prälaten und andern Gläubigern hart gedrängt werde. Er soll anzeigen, dass die Stadt den Zusatz nicht begehrt habe, sondern ihr vielmehr zugesagt worden sei, die Auslagen sollen ihr ersetzt werden.

4) Den Anschlag zu 3 zu Ross und 51 zu Fuss will sich ein ehrsam Rath den Städten zu Liebe gefallen lassen. (Später, Mittwoch nach Leonh.: Wo nicht, so beharren sie auf dem neuen Einlegen).

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Esslinger Archiv.

28 October 1524.

### Vortrag der österreichischen Commissäre auf dem Bundestag zu Ulm.

Erwirdig wolgeborn, edel strenng, hochgelert vest, fürsichtige ersamen weysen günstigen und gnédigen herrn, und lieben freunt, hauptlewt, bottschaften und rät des löblichen bundts zu Swaben, der durchlewchtigist grossmächtigist fürst, und herr herr Ferdinand Prinz und infannt, in Hyspanien. Ertzherzog zu Österreich etc. unnsere gnedigster herr, hatt beyden regierungen, der fürstlichen Grafschaft Tyrol, und des fürstenthumb Wirttembergs, befohlen, das sie ettlich auss inen zu euch schicken, und nachfolgend sach anbringen sollen, darauf sein wir verordnet, und hatt die Sach ein sölliche gestallt, es ist mengklichem wissent, das die kay. Majestet auf den reichstag jüngst zu Worms gehalten von wegen der luterischen Sect, ain edict hatt aussgeen, und im sumer verschinen, widerumb verkünden lassen, dasselb edict, ist gemainer statt Waldsshutt auch zugeschickt, und insonderhait hatt die F.D. als ain cristlicher Fürst, neben dem kayserlichen edict, die von waldsshutt, als seiner F.D. erbunderthanen, mit aigenen mandaten ersuchen lassen, das sie sich wöllten, dem kaiserlich edict gehorsamen, wie dann andre erbliche lannd, dem hawss Österreich, mit dergleich edicten und mandaten, ersucht worden, und gehorsam gewesen, und noch sein, nun haben die von waldsshutt, bei inen gehapt, und noch ainen prediger Doctor Baltasar genannt, der hatt mit seiner leer, die underthanen zu waldsshutt dahin verursacht, das sie zu wider kayserlichen edict, und fürstlichen mandat, vil ergerlicher newerungen fürgenommen haben, die bissher bey den gemainen cristen, nicht

breuchlich gewesen sein, und so die F. D. mit allen gnaden, und auch mit ernst, die von Waldsshutt vilmalen ersucht, sie sollen den prediger von jnen thun, so haben sie doch, sich nit gehorsamet, sonder F. D. jrem natürlichen Landsfürsten widersetzt, und thun das auf diesen Tag, in vil weg und mass, deren wir euch etlich nachfolgends antzaigen wöllen.

Zum ersten alls sich die von Waldsshutt besorgt, F. D. wurd sie umb jr ungehorsame straffen, haben sie stett und lannd, der landschafft Breyssgow, und Ellsäs angesucht, vielleicht dieselben auf jr mainung zu bewegen, ob sie von F. D. übertzogen wurden, wess sie sich zu jnen getrösten sollen, dieselben fromen underthanen haben jnen erberlich geantwurt, und zuerkennen geben, das sie sich entlich entslossen, das sie den aussgangen edicten und mandaten, gehorsamlich geleben, sich der gemainen cristlichen kirchen, gutten gewonhaiten und gebreuchen, von jren elltern an sy gewachsen, hallten, und kain news anfahen wöllen, so lang, biss durch die gemain cristenhait ain anders fürgenomen und gesetzt werde, das sollen sie die von Waldsshutt auch thun, wo sie aber anders handeln, und F. D. sie darumb treffen wurde, so wöllen sie dartzu helffen, und des, und kains anndern sölten sie sich zu ihnen versehen.

Zum anndern, alls sich mittler zeitt die aufrur und empörung der stuelingischen und hegewischen Pawren zugetragen, und die F. D. zu abstellung desselben, seiner D. treffenlich rät. von den dreyen regierungen, Ynssbruck, Stuttgarten und Ensisshaim, in das Hegew geschickt, haben die selben rät, die von Waldsshut für sich beschaiden, mit allem Fleiss gehandelt, die Sach mit gnaden hinzulegen, und die F. D. hatt sich gegen denen von Waldsshutt so gnedigklich genaigt, und zu ergötzlichkeit jrer Elltern guttaten, sie begnaden und peinlicher straff erlassen wöllen, aber die von Waldsshutt haben söllich gnad verachtet und ausgeschlagen.

Zum dritten, so haben sich die von Waldsshutt, mit den aufruerischen Stuelingischen, und etlichen Schwartzwäldischen Pawren vermischet, hilff, rat, und rucken, in jrer ungehorsame, bey denselben gesucht.

Zum vierdten, als sich die von Waldsshut, ains fürslags besorgt, haben sie etlich hundert von den aidgenossen, und besonn-

aus Zürich geiehet, in die Statt Waldshutt, zu ainem zusatz  
nomen, und derselben nach, auf disen tag etweviel bey jnen.

Zum fünfften, so hatt des heiligen reichs regiment, gar ain  
liche und treffenliche bottschaft, zu denen von Waldsshutt ge-  
ickt, der mainung, sie auf zimlich und billich weg, bei F. D.  
lerumb in gnad zu bringen, aber die von Waldsshutt, haben die  
tschaft veracht und nit hören wollen.

Zum sechsten so haben sich die von stetten und lenden Ell-  
h, Suntgew, Breyssgew etc. und annder zu Newenbürg im Breyss-  
w versamelt ainen Tag gen Reinfelden fürgenomen, die von  
aldsshutt dahin veragt, und unsern gnedigen Herrn, Marggraff  
nsten von Baden, auch dahin zu kommen bewegt, alles in mainung,  
von Waldsshutt. in F. D. gnad zu bringen, alls aber all partheyen  
Reinfelden zusammen komen, sein die von Waldsshutt erschienen,  
d daneben derrn von Zurich. Basel und Schaffhawsen gesandten,  
haben begert, jrn befelch, so sie von jren Öbern hatten, in ge-  
nwartigkeit deren von Waldsshutt zu hören, und darauf angetzaigt,  
haben von jren Öbern befelch, den Armen und bekümmerten lew-  
n von Waldsshutt, zu ruw und frid zu helffen, und den handel  
tlich hintzulegen u. s. w. dergleich haben die von den landschaff-  
n. Breyssgew Elsas u. s. w. auch angetzaigt, sie erscheinen de-  
n von Waldsshutt zu gutt, zu verhelffen, damit sie wider bey F. D.  
gnaden komen, darinn solle sie leib und gutt mit bedawren, aber  
von Waldsshutt, haben die von der landtschafft partheysch ge-  
htet, und begert der Marggraff, soll jr beschwerden hören, also  
ch vil hanndlung, haben die von Waldsshutt, dise mittel fürge-  
blagen, am ersten, man hab sie in gross schäden und verderben  
acht, das soll man jnen widerlegen, zum andern, so wollen sie  
m prediger hinweg thun, aber ain anndern predicanten nemen,  
r. jnen das evangelion und das wort Gottes predige, deren solle  
F. D. mit Mandaten, oder in annder weg nit verhindern, zum  
itten, so soll F. D. sich verschreiben, sie sampt und sonnders umb  
esen handel nit zu straffen, wider dise mittel, haben die von der  
indschaft, für sich selb on befelch F. D. nachfolgende mittel für-  
schlagen, zum ersten, die von Waldsshutt sollen vor den dreyen  
etten Lawffenberg, Seckingen und Reinfelden, und dem Schwartz-  
ald sambt anndern stetten, im Hauss Österreich gelegen, recht  
men, und ob dieselben, jr Handlung peinlich erkannten, so sollen

sie doch bürgerlich gehalten werden, zum anndern, so sollten die von Waldsshutt den prediger von ihnen thun, sich auch des zussatz entladen, und fütter wie ander getrew underthanen hallten, so wöllen sie von den Landschaften, mit hilff der regierung zu Eassishaim, allen fleis fürkeren, bei F. D. souil zu hanndlen, das jnen dise sach gnediglich nachgelassen und vertzigen werden sollte, sie haben jnen auch derbey wöllen zusagen, das sie in mittler Zeit nit ubertzogen, noch jchts gewaltigs mit jnen fürgenommen werden sollte, aber die von Waldsshutt, haben diese mittel abgeslagen, und auf jren fürgenommen artikeln beharrt, und hatt sich sonst viel gefährlicher handlung zugetragen, also unangesehen, dass die von Waldsshutt F. D. mit erbpflichten und ayden, verwanndt, die sie auch gelopt und geschworn, so sein sie doch erzellter mass, und noch vil frävenlicher, denn wir antzaigen, F. D. als jrem rechten natürlichen herrn und landtsfürsten, abwürffig und vngehorsam worden, hallten jren landtsfürsten, sein statt gewaltigklich vor, und alles geschütz, büchsen, pulfer, und was zu der wöre gehört, das F. D. jnen trewer mainung zu uerwaren vertrawt hatt, des understeen sie, wider die F. D. zu brauchen, wiewol auch die F. D. gantz genaigt gewesen were, mer mit gnaden, dann mit strengkeit gegen jnen zu handeln, und sie jrer selbs, und jrer fordern vorgeübte trew und guttat, geniessen zu lassen, so hat doch alle gnad, noch yemands handlung, bei jnen gar nichts erschiessen wollen, sie sein in jrer ungehorsam verharret, und beharren noch darjnn, das alles begegnet, F. D. von seiner D. statt und underthanen, under dem Schein, und böser bedeckung, als söllt das von wegen des Gotswort erfolgen, Nun ist die F. D. der mainung gewesen, sie mit aigner macht zu treffen, und der stennd des bundts, hierjnn souil möglich gewesen were zuuerschonen, vor krieg und costen zuuerhüetten, die weil sich aber die sach jn vil weg gantz beschwerlich zugetragen hatt, jst die F. D. verursacht worden, sollichs gemainen ständen antzubringen, demnach begern wir an statt F. D. für uns selbs, mit höchstem fleis bittend, jr wöllent diese sach zu hertzen nemen, und gar wol bewegen, wo dise ungehorsame nit gestrafft, des aller bundts stennd underthanen und verwandten, und besonder die so sonst zum bösen genaigt sein, zu ungehorsame, ain böss exempel emphahen, dergleich handlung, gegen jrer Oberkeit fürnemen und wo dem anfang nit begegnet der fräuel noch mer einreisen, und



am letsten desster beschwerlicher widerstand, beschehen würde, und zuuerhüttung des alles F. D. wider die von Waldsshutt hülf mittailen, und erkennen, wie sich nach vermög der aynung gepürtt, und sich die F. D. zusampt der billichait, gegen den stennden dess bundts, früntlich beschulden, und in gnaden erkennen, so wöllen wirs, für uns selbs, gantz gehorsamlich und willigklich verdienen.

Truchsäss Freyherr zu Waltpurg, Statthalter zu Stuttgarten, Cristoff Fuchs von Fuchspurg zu Lauffenburg, Hauptman zu Kufstain, Rudolff von Ehingen, Thomas von Früntspurg, zu sannt Betterspurg, Ritter Hans Schad zu Mittelbiberach, Hainrich Winkelhofer Kanntzler zu Stuttgarten und Jacob Frankfurter, Ober Osterreichischer land Kammerprocurator, baide Doctores.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

8 Januar 1525.

### Abschied des bundesausschusses.

Als auf Fürstlicher Durchluchtigkait u. s. w. meins gnedigisten Herrn anrufen und begern, der eyllenden hilffhalben beschehen, die sechs verordnet räte und drey gemain haubtlewt in vermög dess jungsten abschids der eyllenden hilffhalben gemacht, zu Ulm zusammenkomen, und daselbst auf vorbeschehen ausschreyben von Fürstlicher Durchlucht und Irer Durchlaucht statthalter und regenten zu Stuttgarten, mer dann ainst ankomen, mein gnedig und gunstig Herren, Herr Wilhalm Truchsess, Freyherr zu Waltpurg, Statthalter u. s. w. und Herr Doctor Johann Schad in jrem fürtrag von Fürstlicher Durchlaucht wegen ferner wie hernach gemellt, gehört sein, nemlich das sy noch lengs nebst mündtlicher werbung in schrift überantwurt und dargelegt haben, was villfältiger empörung, entziehung bissher gethaner dienstparkait und gehorsam, sich Fürstlicher Durchlaucht underthanen in Irer F. D. lanndtgrafschaft Nellenburg understeen, was sich auch durch die aufruerischen hegäwischen, schwartzwälldischen, der statt Vilingen und ander bawrn, dem hochloblichen haws Österreich verwandt, dessgleichen den wirttembergischen, so sich zu jnen zum tail geschlagen, bissher ferner zugetragen, und sonderlich auch des Gotzhaws zu Sant Blasius auf dem Schwarzwald underthanen. Gegen demselben Gotzhuss darüber die löblichen Fürsten von Österreich ob

drewhundert jarn castenvogt und schirmherrn gewest, und F. D. noch sei, gantz abfällig, ungehorsam und schädlich erzaigt, also das sy sich darein getzogen und gethan und jrs gefallens gehawst, und selbs herren zusein fürgenomen, auch gedachten abbt, jrem herren zuembotten, jm fürtter kain rennt und gült zugeben, alles mit mer wortten u. s. w. und desshalben die eylend hilff nach vermög jüngsts abschids, und nemlich den drittail begert. Darauf haben sich die angeregten sechs verordnet räte und die drey gemain haubtlewt, mit undertänigem, hochem und grossem fleiss underredt und die merklichen beschwerden mer dann ainest, und auf vil weg hoch bewegen und beratslagt, auch demnach bedacht, das nit allain dise yetzt vor augen ligende beschwerden, F. D. sonder yetz und mit der zeit, alle bundtsstond hochs und nieders stands, nit klain berüren und betreffen, und das dergleychen empörung und ungehorsam mit ernstlicher straff abgewendt und fürkomen, und ye ehr und stattlicher dasselb beschehe, das dardurch spott und nachtail verhütt werden, und dasselb gemainen bundtsstenden nützlich und eerlich sein möcht. Darneben ist aber auch bedacht, dieweyl die ungehorsamen bawren in kainer grossen versamlung diser zeit bey ain ander, noch sich wettershalben versamelt enthalten mögen, das gegen sollichen bawren mit guttem kriegsvolck dero wenig in tewtschen landen, sonder der merertail yetzo in Yttalien sein straff fürgenomen werden müsse, und zum höchsten betracht, so die stend des bundts yetz von stund an sich in rüstung schicken und antziehen sollten, das damit das obvermelt kriegsvolckh in welchen landen, so in kay. Mt. dienst ist, zu einem abzug verursacht, und auss Yttalien den bundts stenden zulaffen, darauss dann kay. Mt an jrer Mt krieg und fürnemen beschwerlichs erfolgen möcht, welches dann ye gemain bundtsstend kay. Mt sovil möglich und menschlich verhütt sehen, und jr Mt wolfartt gern fürdern wöllten. Desshalben und auss vil andern merern treffenlichen und gutten ursachen. und fürnemlich das man gegen disen und dergleychen empörungen und abwerffungen der underthanen mit geschickterm kriegsvolck und zu noch wetterlichern tügen stattlich gefasst, und zu straffgeschickt und berait gemacht und fürgefahren werden möge, und zu forderst kay. Mt und F. D. zu undertänigistem gefallen sich entlossen, das der bundstag hievor auf Reminiscere angesetzt, solle gekürtzt, und auf Sonntag nach Purificationis Marie schierist zu Ulm,

gewisslich und unaussbleyblich anzekomen aussgeschriben, und damit auch ain yeder bundts stand sich mitler zeitt mit der eylen- den oder ainer grössern hilff in rüstung gehalten und zuschicken ersucht, auf das alsdann zu könfftigem bundtstag zum fürderlich- sten, das, so man sich entschliessen, gehandelt und volltzen werden möge, und als aber F. D. gesandten räten obengetzaigten bundtstag gen Überlingen zelegen begert, deshalb haben sich vermellte sechs räte und haubtlewt underredt, dieweil hievor von gemainer versamlung die malstatt gen Ulm fürgenomen, das jnen nit gebürn wölle, dieselben zuverendern, seien aber der unzweifen- lichen hoffnung, so gemain versamlung ankomen, und sich die löff dermassen zutragen, das es die notdurfft gen Überlingen zuver- rucken erfordern, das sich gemain versamlung auf F. D. ferner beger und ersuchen undertänigklich hallten und erzaigen werde, und sind darauf die angezaigten verordneten räte, und die drei haubtlewt, der undertänigen und unzweifenlichen zuversicht, das F. D. ob disem irem undertänigen getrewen bedencken gnedigs gefallen haben, und das nit anderst, dann jr F. D. und gemainen stenden zu eer und .woolfart obgemellter massen bedacht und be- wegen, gnedigklich versteen werden.

Actum zu Ulm, Sonntags nach der hailigen dreyer könig tag, anno etc. 25to.

Esslinger Archiv. Nördlinger Archiv.

6 Februar 1525.

### **Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag nach Puri- ficationis Mariä zu Ulm.**

Es wird gemeldet, dass die Wiedereroberung des Herzogthums Würtemberg durch Herzog Ulrich abgeschlagen und die Empörung der Bauren im Baldringischen am Bodensee und im Algäu unter- drückt sei.

Zu Erhaltung der Ordnung und Eintreibung der Brandschatzung wird verordnet, 200 zu Pferd und 2 Fähnlein Knecht auf Bundes- kosten aufzustellen, wovon die eine Hälfte zu Kempten und die andere zu Ulm aufzustellen wäre. Eine weitere Ausrüstung von 800 Pferden wird auf Martini verordnet. Die aufzubietende Mann- schaft soll zur Verhütung neuer Empörungen rottenweise im Lande vertheilt werden.

Von gemeiner Versammlung des Bundes ist auch ernstlich berathschlagt und beschlossen, dass man der Zusage, die man den Unterthanen, welche sich in des Bundes Gnade und Ungnade ergeben, ertheilt, dass man sich für sie verwenden wolle, wenn sie von ihren Oberkeiten unbillig beschwert würden, nachkommen solle. Es sei daher auf Anrufen der Zinser und Eigenleute des Gotteshauses zu Kempten beschlossen, dass von jeder Bank zwei verordnet werden sollen, die auf den 18 Sept. zu Memmingen sich einfinden und Fleiss ankehren sollen, dass Abt und Convent sich mit ihren Zinsern und Eigenleuten vertragen. Wenn keine Gültlichkeit zu finden wäre, sollen die Verordneten auf nächstem Bundestag über die Sache berichten.

Dem Erzherzog von Österreich wird gegen seine abgefallenen Unterthanen im Suntgau, Breisgau, Elsass und Schwarzwald auf sein Anrufen Hilfe zugesagt.

Auch der Erzbischof von Salzburg lässt um Hilfe gegen seine abgefallenen Unterthanen bitten. Es wird nun den Herzogen Ludwig und Wilhelm von Bayern Vollmacht gegeben, 600 zu Pferd und 4000 zu Fuss auf Bundeskosten anzunehmen, um damit dem Erzbischof Hilfe zu leisten, aber so dass der Erzbischof sie, sobald sie auf salzburgischem Gebiet angelangt wären, zu verköstigen und zu versolden hätte.

Von dem Bischof von Augsburg wird angebracht, dass die von Füßen sich in österreichische Erbhuldigung ergeben und verlangt sie deshalb zu strafen und sie wieder an das Stift zu bringen. Der Bund hatte sich deshalb an den Erzherzog von Österreich gewendet und dieser mit Ledigzählung der von der Stadt Füßen geleisteten Erbhuldigung die Stadt an den Bundeshauptmann Jörg Truchsess übergeben. Der Bund ist nun bereit, Füßen dem Bischof gegen Ersatz der aufgewendeten Besatzungskosten zu übergeben. Dabei scheint nun der Bischof Schwierigkeiten gemacht zu haben, weshalb auf nächstem Bundestag weiter über die Sache verhandelt werden soll.

Da die Handlungsgesellschaften, denen der Bund ein bedeutendes Anlehen zu Deckung der bedeutenden in Unterdrückung des Aufruhrs aufgelaufenen Kosten angesonnen hatte, dieses abgeschlagen haben, so wird ihnen angedroht, dass ihnen nun das Geleit verweigert werden solle.

Würzburg verlangt Ermässigung seines Anschlags. Salzburg,

sowie eine Anzahl Grafen und Herren melden sich zur Aufnahme in den Bund.

Georg Truchsess, des Bundes Feldhauptmann, begehrt den 10ten Pfening von der Brandschatzung.

Der nächste Bundestag wird auf Martini nach Nördlingen angesetzt.

Schelhornische Sammlung nach Schmid.

25 März 1525.

Ein Erlass des Reichsregiments zu Esslingen an die versammelten Bauren, sie sollen ihre Beschwerden vor dem Reichsregiment vorbringen.

Memminger Archiv nach Schmid.

25 März 1525. (Samstag Annunciationis Mariä).

**Der Bund verwirft die zu Ulm gemachten Vermittlungsvorschläge.**

Der Vorschlag des Ausschusses der 3 Haufen Algäu, Bodensee und Baltringen „dass die Unterthanen mit ihren Beschwerden über ihre Obrigkeiten auf etliche von ihnen ernannte Personen zu gütlicher Handlung, jedoch unvergriffenlich kommen sollten“, wird vom Bund als undienlich und unfürderlich verworfen, worauf die Vermittler, Heinrich Besserer, Bürgermeister von Ravensburg, und Gordian Scutter, Bürgermeister von Kempten, antrugen: Jede Obrigkeit sollte 2, und ihre Unterthanen gleichfalls 2 schiedliche weltliche Personen ordnen, beide Parteien in Güte zu vereinigen. Über welche Artikel sie nicht überein könnten kommen, sollten sie sich eines Obmanns vergleichen, und würden sie auch hierüber nicht einig, sollte jede Partei 1, 2, 3 Männer zu Obmännern vorschlagen, und aus diesen einer durch das Loos gewählt, nicht durch den Bund einer erkoren werden. Was nun von jenen 4 durch gleiche Zusätze und den Obmann verstärkte Personen als rechtlich erkannt würde, dabei sollte es ohne Widerrede bleiben. Sobald dieser Weg beiderseits angenommen werde, sollen die Bauerschaften einander ihres Bündnisses und Verpflichtung ledig lassen, anheimziehen und sich des Zusammenlaufens gänzlich enthalten; sie sollen ihren Herrschaften gehorsam sein, was sie bisher gethan haben, ohne Widerrede reichen; was für unbillig erkannt

wird, soll ab sein, und wegen des Geschehenen keine Ungunst gegen die Unterthanen gefasst werden. Zum Bestand dieser Dinge soll alles verbürgt, verbrieft, gelobt und geschworen werden. Das Compromiss soll in Zeit eines halben Jahrs aufgerichtet werden.

Dieser Vorschlag wurde von beiden Theilen auf 8 Tage auf Bedacht genommen, während welcher Zeit kein Theil etwas Thätliches vornehmen sollte.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv. Städteacten, 1524.

27 März 1525.

### Abschied der oberen Städte zu Memmingen.

Die oberen Städte unterhandeln mit einem Ausschuss und Gesandten der Landschaften vom Haufen von Algäu, Bodensee und Baltringen, worauf sich diese erbiethen, einen kleinen Ausschuss gen Ulm zu gemeinen Ständen zu verordnen. Die Bürgermeister von Ravensburg und Kempten erbiethen sich, diese Gesandtschaft bei den Bundesständen einzuführen, und sagen ihr Sicherheit und Geleit zu.

Memminger Archiv. Schmidische Sammlung, N. 7.

8 Mai 1525.

Es bittet eine Botschaft vom Bund (Wilh. Guss, Walther von Hirnheim, der Frankfurter Burkart von Ellerbach, und Boten von Nördlingen und Gmünd) den Rath von Ulm wiederholt um ein Anlehen. Da die ulmischen Unterthanen in dem Aufruhr nicht die letzten gewesen, habe man Ulm zum fürderlichsten geholfen. Ulm habe es zwar vorher abgeschlagen, sich aber doch angeboten, wenn man Geld aufbringen könne, sich als um eine eigene Schuld zu verschreiben. Da sie aber fremd, und von vielen Orten her seien, und nicht wissen, wo sie Geld erheben sollen, so bitten sie nochmals, ihnen dieses Anlehen zu willfahren; Konstanz und Isny wären vielleicht zu einem Anlehen zu bewegen. Antwort: Wenn sich die Bundesstände verpflichten, einen Rath um Hauptgut und Zins zu entheben, zu erledigen und schadlos zu halten, so wollen sie nach Konstanz und Isny um ein Anlehen schreiben; wo nicht, so wollen sie auf eine Verschreibung 3000 fl. herleihen.

Schmidische Sammlung aus dem Ulmer Rathsprotokoll.

9 Mai 1525.

**Mandat des Bundes.**

Wir römischer u. s. w. yetz zu Ulm versamelt, fügen allen und yeden underthanen dess bundts zu Swaben die widerumb, zu hull- digung, gemeiner stennd dess bundts empfangen und angenommen sein, zu wissen, das uns glaublich fürkompt, und anlangt, das sich etlich und on zweyfel, auss jrem bösen und unerbern vorhaben, und aigner bewegnuss, auch on ainichen befelch, erheben, sich zu ewch thun, und understeen sollen, ewch von dem, das jr von newem geschworn, und hoch verpflichtet habt, zubewegen, das uns dann zu grossem missfallen raycht, und von uns, und ewch dage- gen mit ernst und straff zehandeln, billich bedacht würdet, dess- halben, und damit wir lawtter abnemen, und spüren mögen, das ewer gemüt und maynung, nit annderst, denn dahin gericht und genaigt sey, ewch alles dess trewlich und gehorsamlich zehalten, das ewch ewer geschworn ayd und pflicht, hoch verbynnDET, und frommen eerlichen underthanen wol ansteet, so ersuchen wir ewch hiemit, derselben pflicht, zum höchsten, das jr ewch, wider diesel- ben pflicht nyemands bewegen lassen, sonnder so ainer oder mer, zu ewch der gestaltt komen, und ewch, dawider zubewegen under- steen würde, das jr den, oder dieselben, annemen und uns zubrin- gen und überantwurten, so wöllen wir gegen jm, oder denselben, seinm, oder jrem verdienen nach, wie sich gebürt handeln, und wo sich derselben aufwigler, ainer oder mer, des gefänngklichen an- nemens setzen, und jr dann in denselben, jr ainen oder mer ent- leyben und zutod schlagen würden darunben söllet jr, gegen nye- mandts echtzig verwürckt noch gefräfelt, haben, und erzeigend ewch in sollichem wie oben gemelt ist, als fromen getrewen ge- horsamen underthanen wol gebürtt, und jr ewern pflichten nach schuldig seyt, des wöllen wir uns endlich zu ewch versehen, und zusampt der billichait, mit gnaden und guten erkennen, mit ur- kundt ditz briefs der mit der dreyer gemainen bundtshaubtlewt secret betschirn besigellt und geben ist auff Aßtermontag nach dem sonntag jubilate anno u. s. w. fünfundzwantzig.

Gedruckt in Patentform. Esslinger Archiv.

14 Juni 1525.

Ulrich Arzt schreibt in einem Brief an Memmingen unter an-

derm folgendes: Aus ihrem Schreiben an den Bund, der Bauren wiederholte Empörung berührend, habe er so viel vermerkt und in der Versammlung zu verstehen gegeben, dass vielleicht des Bundes Kriegsvolk etwas gehandelt, dadurch die Bauerschaften zu Aufruhr verursacht worden seien.

Schmidische Sammlung, N. 7.

13 Juli 1525.

### **Jörg Truchsess an die Bundesräthe.**

Er habe die Bauern zu Schwarttenbäch 3000 Mann stark gefunden, aber weil er ihnen gegenüber zu schwach gewesen, und das Kriegsvolk nicht alles zu sich habe bringen können, habe er Kundschaft eingezogen und erfahren, dass selbige Bauern sich zu Liebas innerhalb des Wassers zu einander gethan. Heute sei er vor Tag auf gewesen, habe sie an demselben Ort betreten, und den ganzen Tag mancherlei Mittel und Wege gesucht, zu ihnen zu kommen, und endlich mit dem grossen Geschütz ihnen treffentlichen Schaden gethan.

### **Der Bundesrath an Jörg von Truchsess, unter demselben Datum, von Ulm.**

Er solle die, so Huldigung zu thun begehren, annehmen und verhüten, dass sie nicht vom Kriegsvolk geplündert werden.

Augsburger Archiv.

1525.

### **Der Nördlinger Instruction für ihre Gesandten auf den nach Ulm auf Jacobi ausgeschriebenen allgemeinen Städtetag.**

Sie sollen das ulmische Ausschreiben noch einmal wohl überlesen und zu den darin bestimmten Artikeln aufs Beste zu reden bedacht sein und dem Mehrern der Städteboten anhangen, keine sondere oder parteiische Meinung verfolgen, in ihren Reden und Räthen behutsam sein, und den Kaiser und den Bund am höchsten vor Augen haben, um am wenigsten ungehorsam erfunden zu werden. Sie sollen sich nicht etwa durch Personen, die abgesondert mit ihnen reden wollen, zu irgend einer Sache bewegen lassen, als



vielmehr immer dem Mehr der Städte anhangen. Denn gegenwärtig möchten sowohl bei den Reichsstädten als bei andern Reichständen in geistlichen und zeitlichen Händeln viel Misverstands und ungleiche Meinungen sein. Bei solchen Umständen suche man sich gerne einen Anhang zu verschaffen, ohne zu bedenken, dass Etwas der einen Stadt nützlich sein könne, was vielleicht der andern schädlich sei. Deswegen sei es das sicherste, dem Mehr anzuhängen. Werde vom ersten Artikel geredet, so sei zu erwägen, wo eine Stadt desshalb verdacht wäre, und über kurz oder lang vom kaiserlichen Fiscal, oder vom gemeinen Bund deshalb angelangt würde, mit was Hilf sie sich zum glimpflichsten verantworten und vor Spott und Schaden verhüten möge; das werde ohne Zweifel dissmaal das Nöthigste sein. Des andern Artikels halb möchte nach Gestalt aller verlaufenen Handlung spät genug dazu gethan sein; dennoch sollen sie den Städteboten darin, wenn sie etwas fruchtbares zu rathen und zu fördern wüsten anhangen. Geschehe, wie zu vermuthen sei, auch ausserhalb der im Ausschreiben erwähnten Artikel der sogenannten lutherischen Secte und der Prediger halb Meldung, so sollen sie die Stadt auf das Beste verantworten und sich auf keine Seite zu weit begeben, sondern auch hierin dem Mehrern folgen. Falle sonst etwas Sorgliches vor, so sollen sie es hinter einen ehrsamen Rath bringen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

10 September 1525.

### **Ulmer Instruction auf den Tag der Reichsstädte gen Speier, Sonntag nach Nativitatis Mariä.**

1) Wenn die Ordnung laut des jüngsten Abschieds zu Ulm an ein endliches Verständnis aller Reichsstädte komme, so soll Augsburg antworten, und Nürnberg und Ulm hernach einstimmen, dass die weite Entfernung von einander ein solches Verständnis unfruchtbar mache, indem man einander keine wahrhafte Hilfe leisten könne; wolle man aber sonst von einem Verbündnis und Verständnis der Reichsstädte unter einander handeln, so sollen sie es auch anhören und ihr Bedenken geben, und zwar dahin: 1) alle Frei- und Reichsstädte sollen einander mit guten, rechten, ganzen Treuen meinen, heben, halten und fürdern. 2) Keiner soll der andern Feinde enthalten, noch ihnen Hilfe erzeigen. 3) Betritt eine Stadt

der andern Feinde in ihrem Gebiet, so soll sie sich auf Anrufen der befeindeten Stadt dieser annehmen, und so mit ihnen handeln, wie sie mit ihren eigenen Feinden thun würde.

Wollten sich die rheinischen Städte in eine abgesonderte Verbindung unter sich einlassen, wie sich die schwäbischen auch zu thun vorbehalten, so könne dann auch über die besten Mittel und Wege berathschlagt werden, wie sich die beiden Bänke in Nöthen zu Hilfe kommen sollen und möchten.

2) Des auf Martini gen Augsburg ausgeschriebenen Reichstags halb können sie in Betreff des Sitzes und der Stimme der Reichsstädte auf dem Reichstag nicht anders erklären, als es auf dem Reichstädtetag zu Speier an Margarethen 1524 geschehen sei.

3) Da sich der Lehre halb, die man Luthers nennt, noch weitere und beschwerlichere Irrungen zutragen könnten, wenn man sich im Reiche nicht einer gleichen Haltung vereinige, so wäre zu Verhinderung derselben gut, wenn während des Reichstags bei kaiserlicher Majestät, fürstlicher Durchlaucht, dem Reichsregiment u. a. Mittel und Wege erlangt würden, sich einer gleichen Meinung und Haltung im Reich bis zu einem Concil zu vereinigen.

Martini 1525.

### Abschied des Bundestags zu Nördlingen.

Aus dem 8 Bogen starken Actenstücke heben wir Folgendes aus:

1) Um dem Aufruhr in Zukunft bei Zeiten begegnen zu können, wird beschlossen, eine Schaar von 800 Reitern auf Bundeskosten aufzustellen. Sie sollen sich bis Lichtmess an vier Sammelplätzen, Heilbronn, Bamberg, Ulm und Kempten gerüstet einfinden. Ausserdem soll ein Drittheil der gesamten Bundeshilfe bereit gehalten werden.

2) Der Erzherzog von Österreich lässt Anbringen thun wegen Nachlasses des ausständigen württembergischen Geldes und des für die vorderen Lande Elsass, Suntgau u. a. verwendeten. Der Bund erlässt ein Schreiben an den Erzherzog, worin er ihm auseinandersetzt, welche grosse und wichtige Dienste man ihm geleistet, vor wie grossem Schaden man ihn bewahrt, welch grosse Kosten der Bund dabei gehabt, und sei daher ganz billig, dass der Erzherzog dem Bund einige Entschädigung bezahle. Übrigens wird beschlossen, das Ansinnen Österreichs hinter sich zu bringen.

3) Der Erzbischof von Salzburg ist auf sein Begehren in den Bund aufgenommen und zugleich beschloss man von Seiten des Bundestags eine Botschaft an den Landtag in Salzburg zu schicken, um mit demselben einen Vertrag über die Aufnahme und Hilfeleistung aufzurichten.

4) Der Pfalzgraf Friedrich lässt um Hilfe gegen die Krone Böhmen anrufen. Der pfälzische Gesandte Andres Gültner erzählt verschiedene Beschädigung, welche von böhmischer Seite pfälzischen Unterthanen zugefügt worden, so besonders, dass die pfälzische Stadt Aurbach verbrannt, und der Thäter, gefänglich eingezogen und peinlich vernommen, bekannt habe, dass er von Wilhelm Gseller, Hauptmann in Dachau, angewiesen sei, dergleichen in der Pfalz zu üben. Es sei nach solchen Vorgängen nächstes Frühjahr ein feindlicher Überfall von Böhmen zu erwarten und die Pfalz daher bündtischer Hilfe dringend bedürftig. Es wird beschlossen, das Anrufen hinter sich zu bringen, zugleich aber eine Botschaft an die böhmische Landtafel zu senden, um von Bundes wegen mit ihr der Sachen halb zu handeln. Den einen Botschafter sollen Herzog Wilhelm und Ludwig von Bayern auswählen; der Adel des Bundes sendet Eberhard von Ehingen, Comthur des Deutschordens zu Heilbronn, einen dritten sollen die Städte erkiesen.

5) Da ein Jeder, hohen und niedrigen Standes, dafür zu achten habe, dass aus der lutherischen Secte und Lehre nichts anderes, denn alle christliche Unordnung, viel böse, erschreckliche, unerhörte Uebel und Leichtfertigkeiten folgen, und dass die höchste Nothdurft erfordere, dass darein nach Billigkeit gesehen werde, wird von gemeiner Versammlung des Bundes beschlossen, dass jeder Bundesstand seiner Oberkeit gemäss erlerne, wie dem zu begegnen und was deshalb bei den Reichsständen zu handeln sei. Mittlerweile soll jede Oberkeit bei ihren Pfarrern und Predigern darauf halten, dass Alles, was zu Empörung und Aufruhr diene, zu predigen vermieden und unterlassen, und das vollzogen und gepredigt werde, was der Abschied auf dem letzten Reichstag zu Nürnberg verordne.

6) Da das Anlehen, um welches die Bundesversammlung an die Bundesstände geschrieben, und deshalb von den Kirchen und Gotteshäusern Silber und Gotteszierden zu nehmen, für gut angesehen worden, nicht zu Stande gekommen, so hat der Bundestag

beschlossen, dass die Bundesstände das empfangene Silber den betreffenden Gotteshäusern wieder zurückgeben sollten.

7) Ein neuer Bundestag wird auf den ersten März angesetzt.

### **Ein an Esslinger und Ulmer Bürgern verübter Friedensbruch.**

Am 17 November 1525 wurden Laux Plattenhardt von Esslingen und der Stadtsöldner Bernhard Gutter und Jacob und Hans Ehinger von Ulm nebst einem Boten von Rotweil, als sie von Heilbronn ausreisten, zwischen Liebenstein und Otmarsheim von vier Reitern angegriffen und gefangen über den Kocher nach Möckmühl geführt. Den Boten und den Söldner entliessen sie gegen das Gelübde, nicht eher etwas hiervon zu sagen, als bis sie nach Esslingen gekommen wären. Der Bote meinte nachher, zwei dieser Reisigen einst im Gefolge Herzog Ulrichs gesehen zu haben. Jene reichstädtischen Bürger wurden auch bald nachher entlassen, sie mussten aber versprechen, nichts von dem, was ihnen begegnet, auszusagen. Erst im folgenden Jahr erfuhr die Regierung in Würtemberg durch einen gefangenen Knecht, dass Hans Jörg von Aschhausen, der im vorigen Jahr mit Herzog Ulrich in Stuttgart gewesen war, die Ulmer und Esslinger Bürger niedergeworfen und von Jacob Ehinger und L. Plattenhardt eine Lösung von 550 fl. in Gold erhalten habe, und dass der Thäter mit Thomas von Absberg und Götz von Berlichingen in Verbindung stehe.

Esslinger Archiv.

1 März 1526.

### **Abschied der Bundesversammlung zu Augsburg.**

Dem Erzbischof von Salzburg wird zur Unterstützung gegen seine aufständischen Einwohner ein Drittheil der Bundeshilfe zuerkannt und zwar 796 zu Ross und 3633 zu Fuss.

Dem Erzherzog von Österreich wird auf sein Ansuchen um Hilfe im Elsass, Suntgau, Breisgau und Schwarzwald erwidert, da er mit diesen Landen nicht im Bunde sei, so könne man seinem Ansuchen nicht entsprechen.

Auf die Bitte von Pfalz um Hilfe gegen Böhmen wird erwi-

dert, man wolle abwarten, was die dorthin verordnete Botschaft des Bundes ausrichte.

Auf Anrufen des Bischofs von Bamberg wegen seiner Herrschaft in Kärnthen wird beschlossen, die Handlung bis auf nächsten Bundestag zu verschieben.

Die Erledigung einer Streitsache zwischen Bamberg und Brandenburg und einer zwischen Bamberg und Nürnberg wird auf den nächsten Bundestag angesetzt und beiden Theilen aufgegeben, Botschaften mit Vollmachten zu gütlicher Handlung zu schicken.

Würzburg soll bei Theilung der Brandschatzung mit Bamberg gleich gehalten werden.

In einer Streitsache zwischen Herzog Wilhelm von Bayern und dem Bischof und Domkapitel von Eichstett wird auf den 12 Januar 1527 ein Tag angesetzt.

In einer anderen Sache, etliche Gefangene berührend, hat der Bischof von Eichstett wider Ott Heinrich und Philipp von Bayern eine Klagschrift eingegeben und geboten, ihm bis zum nächsten Bundestag Bescheid zu ertheilen. Es wird zu Verhandlung der Sache der 16 Januar angesetzt.

Eichstett führt auch Klage gegen seine Unterthanen, insbesondere gegen den inneren und äusseren Rath zu Eichstett. Es wird zu Untersuchung und gütlicher Beilegung der Sache eine Commission niedergesetzt, bestehend aus dem Bischof von Augsburg, Graf Martin von Öttingen und dem Städtchauptmann Ulrich Arzt. Wenn es diesen nicht gelingen sollte, in Güte die Sache auszutragen, so sollen die beiden Parteien auf nächsten Bundestag beschieden werden.

Zwischen Markgraf Kasimir von Brandenburg und den Grafen von Öttingen schwebt eine Streitsache wegen einer Strafe, mit welcher der Markgraf öttingische Unterthanen belegen will. Es wird ein Schiedsgericht verordnet, bestehend aus den Herzogen Ott Heinrich und Philipp von Bayern, dem Ritter Wilhelm von Neuhausen, Komthur des Deutschordens zu Kapfenburg und Nicolaus Vessner, Bürgermeister von Nördlingen.

Markgraf Kasimir von Brandenburg bringt Klage vor gegen die Städte Dinkelsbühl und Windsheim. Die Klagschrift wird ihnen mitgetheilt, worauf sie sich Bedenkzeit erbitten, die ihnen auch bis zum nächsten Bundestag ertheilt wird.

Pfalzgraf Heinrich als Probst zu Ellwangen klagt gegen Dinkelsbühl wegen Eingriffs, so die von Dinkelsbühl mit Einnehmer und Niederwerfen eines Knechts, Wendel genannt, fürgenommen haben.

Zur Beilegung mehrerer Beschwerden, welche die Anstösser der Landvogtei Schwaben vorgebracht haben, wird von den drei Ständen eine Commission verordnet. Falls die Sache nicht gütlich hingelegt werden könnte, wolle man den Anstössern die bundesmässige Hilfe leisten.

Von Heilbronn wird eine Vertheidigungsschrift wegen ihres Verhaltens im Baurenkrieg übergeben. Dieselbe wird verlesen, aber die Beantwortung auf den nächsten Bundestag verschoben.

Salzburg bittet um Milderung der Brandschatzung. Die Botschaften lehnen es ab, aber wollen Salzburgs Ansuchen hinter sich bringen.

Das Kriegsvolk begehrt vom salzburgischen Krieg her Schlacht- und Sturmsold. Da derselbe nicht ausbedungen war, wird darauf angetragen, die Forderung abzuschlagen, einstweilen aber die Sache auf Hintersichbringen genommen.

Der nächste Bundestag wird auf Dreikönigstag des nächsten Jahres angesetzt.

Schelhornische Sammlung, nach Schmid, N. 7.

### **Bestrafung der Nördlinger Bürger, welche die Bauern im Riess unterstützt hatten.**

Ein Theil der Nördlinger Bürgerschaft hatte die aufrührerischen Bauern im Riess unterstützt und ihnen städtisches Geschütz geliehen, auch einst in der Nacht Auflauf und Geschrei erregt, als sei ein bündischer reisiger Zug vor der Stadt, dem der Rath heimlich die Thore öffnen lassen wolle, um die Gemeinde zu überfallen. Dem Rath hatten sie nachher einen Eid abgedrungen, diese That nie zu ahnden. Nach Beendigung des Baurenkriegs beauftragte aber der Rath den bei dem Bundesrath in Augsburg befindlichen Bürgermeister von Nördlingen, Nicolaus Vessner, bei dem Bunde zu arbeiten, dass ihnen ein ernstlicher Befehl zugeschickt werde, gegen die Aufwiegler strenge zu handeln. Wirklich wurde auch am 26 April ein Balthasar Glaser, der ein Haupträdelsführer bei dem Aufstand gewesen war, hingerichtet.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

22 Mai 1526.

Bürgermeister und Rath zu Nördlingen erwidern auf das Verlangen des Markgrafen Casimir, ihm vermöge des Bundesabschieds l. Ulm, Sim. und Jud. 1524, die eilende Bundeshilfe zuzusenden, dem um Rothenburg ein starkes Gewerbe zu Ross und zu Fuss von Rothenburgischen und von seinen eigenen Leuten sei: die Forderung sei ihnen dunkel, da er nicht melde, wer, wie viel, gegen wen sie wollen, und gegen wen er die Hilfe verlange.

Schmid, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

30 Mai 1526.

Erzherzog Ferdinand hatte beim Bund zur Strafe der Salzburger und anderer abgefallener Unterthanen 2000 Söldner auf des Bundes Kosten und seine (des Erzherzogs) Unterhaltung befohlen. Der Bund bewilligte es in der Gestalt, dass die 2000 Söldner, Betracht, dass es der Einung zuwider wäre, nicht in des Erzherzogs Land und Gränzen liegen oder zu Besatzung gebraucht, sondern mit des Erzherzogs eigener Macht alsbald gegen die abgefallenen Unterthanen nebst anderem Kriegsvolk des Bunds nach Rath des Obersten und der bündischen Kriegsräthe geführt würden, dass die Strafe vollzogen und die Sache zu fürderlicher Endschaft gemacht werde, die Söldner aber, sobald sie nicht mehr nothdürftig seien, wieder abgefordert werden sollten.

Esslinger Archiv.

6 Juni 1526.

### **Anschlag der Hilfe der Stände am Rhein im Fall einer neuen Empörung der Bauerschaft.**

Pfalzgraf am Rhein: 170 zu Pferd, 600 zu Fuss, 2 Feldschlangen, 1 Karthaune sammt Pulver.

Trier: 1 zu Pferd, 300 zu Fuss.

König Ferdinand als Erzherzog zu Österreich wegen der Landvogtei im oberen Elsass: 125 Pferde, eine Karthaune, 2 Feldschlangen.

Der Landvogt in Unterelsass: 60 Pferde.

Der Bischof von Strassburg: 60 Pferde, 220 zu Fuss, 1 Feldschlange und 1 Falknet.

Bischof von Speier: 25 Pferde.

Herzog von Lothringen sammt dem Cardinal von Metz: 225 Pferde und 900 Knechte.

Herzog Ludwig von Bayern zu Zweibrücken: 45 Pferde und 115 Knechte.

Markgraf Philipp von Baden: 65 Pferde und 225 Knechte und 1 Fehrschlange und 2 Falkoneten.

Markgraf Ernst von Baden: 16 Pferde und 100 Knechte.

Ritterschaft des Schlosses Ortenburg am Weilertal: 25 Pferde.

Reinhard Graf zu Putsch: 30 Pferde.

Graf Johann Ludwig von Nassau: 30 Pferde.

Jörg von Putsch: 5 Pferde.

Wilhelm von Fürstenberg: 16 Pferde und 200 Knechte.

Emich von Leiningen: 6 Pferde. oder in eigener Person zu erscheinen.

Herr Gangolf von Geroldseck *adensu*.

Stadt Strassburg: 70 Pferde. 300 Knechte. 2 Fehdschlangen und 2 Falkonet.

Städte der Landvogtei zu Hagenau sammt Offenburg, Gagsbach und Zell am Hammersbach: 300 Knechte und 2 Falkonet.

Speier, die Stadt: 60 Knechte und 1 Fehdschlange.

Worms ebenso.

Gesammtzahl: 1000 Pferde und 3000 Landsknechte.

Schmid, N. 7. aus der hallerischen Sammlung. Acten des schwäbischen Bundes.

27 August 1536.

**Vollmacht des Bundes an die Obrigkeiten, diejenigen Unterthanen, die sich auf Gnad und Ungnad ergeben, in ihren vorigen Stand wieder einzusetzen.**

Obgleich der gemeine Mann sich in vergangenem Aufruhr schwer vergessen habe, so soll doch eine jede Obrigkeit Macht haben, ihre Unterthanen, die sich auf Gnad und Ungnad ergeben haben und gestraft worden seien, nach Gelegenheit und ihrem Gefallen wiederum in vorigen Stand ihrer Ehren zu setzen, zu qualificieren, Rath und Gericht zu besitzen, Kundschaft zu geben und Antragen. Diejenigen, welche irgendwem Schaden zugefügt haben, angehalten werden, diesen Schaden zu ersetzen, nach Anschlag ihrer Obrigkeit. Bei diesem Anschlag soll es



dann bleiben und der Beschädigte den Beschädiger nicht weiter mit der That oder sonst anfechten. Doch wird der eine oder andere Theil durch das Urtheil ungerecht beschwert, so soll ihm gestattet sein, an das höhere Gericht bis zum Kammergericht zu appellieren.

Nördlinger Archiv. Schmidische Sammlung, N. 7. Reichsabschied Th. II, S. 274.

26 September 1526.

### **Der Bundescommissarien Abschied zwischen Marggraf Casimir von Brandenburg und dem Grafen von Öttingen wegen der Ostheimer Schlacht im Baurenkrieg.**

Die Bundescommissäre waren wegen der Abstrafung der Empörer in Zwist gerathen. Der Marggraf hatte öttingische Bauren bestraft. Die Sache kam vor die Bundesversammlung zu Augsburg. Diese setzte drei Commissarien nieder, nämlich von der ersten Bank Tristrand Zennger, von der zweiten Wilhelm von Neuhausen, Commenthur zu Kapfenburg, und von der dritten Nic. Vessner, Burgermeister zu Nördlingen. Diese hielten Montag nach Matthäi zu Nördlingen einen gütlichen Tag zwischen beiden Parteien. Der Marggraf schickte dahin Sigm. v. Hessberg, Ritter, und Sigm. von Zebitz; die Grafen von Öttingen, Hansen von Hirnheim und Georg Haberkorn, beide Hofmeister, Georg Horkhaim, Pfleger zu Spielberg, und Christoph Gugel, Secretär. Die Marggräfischen trugen vor, die öttingischen Bauern haben sich fernd besonders aufrührisch bewiesen und auch die marggräfischen Unterthanen zu Wassertrüdingen u. a. O. aufgemahnt und den Marggrafen an Leib und Gut, Land und Leuten zu beschädigen unterstanden, Wassertrüdingen und das Kloster Anhausen eingenommen und geplündert und dasselbe an dem Kloster zu Heidenheim zu verüben vorgehabt. Durch diese Anfänger, die öttingischen Bauren, sei der Marggraf zu Unkosten und Wagniss Leibs und Guts genöthigt worden. Da habe ihm der Allmächtige über seine Bauren und die im Riess den Sieg verliehen, und er habe sie auf Gnad und Ungnad angenommen. Er als Kriegsherr habe sie als Gefangene daher billich zur Entschädigung seiner Kriegskosten und zu ihrer Bestrafung an Geld zu büssen vorgenommen und diess einzubringen und einzufordern vorgehabt. Daran wollen ihn die Grafen unbillich verhindern und den ihren

die Erlegung des Strafgelds verwehren, obgleich die Schlacht niemand mehr genützt als ihnen, da sie vorher durch ihre Bauerschaft von Öttingen selbst entsetzt, durch den Sieg aber wieder eingesetzt worden seien.

Die Öttingischen erwiderten, sie wollen den Aufruhr nicht verglimpfen; aber dass die markgräflichen Bauren durch die Öttingischen sollten zur Empörung aufgereizt worden sein, davon möchte das Widerspiel erfunden werden. Denn die Markgräflichen hätten, nachdem sie Wassertrüdingen und Anhausen eingenommen und geplündert und die Rüstung ihres Herrn gegen sie erfahren, zu den Riessbauren, die damals Öttingen eingenommen hatten, geschickt, sich mit ihnen zu vereinigen, und ihnen als den evangelischen Brüdern zu helfen. Erst dann seien sie in Gemeinschaft gezogen und gen Ostheim gekommen, wo sie von dem Markgrafen geschlagen worden seien. Auf die erste Versammlung ihrer Bauern im Riess haben sie den Bund in Ulm um Hilfe angerufen und die Antwort erhalten, dass dem Markgrafen Casimir zum Beistand jener Gegend vom Bund bewilligt worden sei, auf Bundeskosten 300 Pferde anzunehmen. So sei also der Bund der Kriegsherr, von welchem auch die Bauren angenommen und gebrandschatzt worden seien; bei dieser Strafe möge man es bleiben lassen.

Die Markgräflichen erklärten, es liege nicht viel daran, ob die Markgräflichen die Öttingischen oder die Öttingischen die Markgräflichen zur Empörung aufgemahnt haben, aber das sei wahr, dass die öttingischen Bauren die ersten Empörer in dieser Gegend gewesen seien. Bei der Schlacht bei Ostheim sei dem Markgrafen vom Bund noch kein Mann bewilligt gewesen, auch sei das Kriegsheer allein des Markgrafen gewesen. Er habe auch um Hilfe an den Bund geschickt und die Antwort erhalten, der Bund wolle an Bayern, Würzburg, Bamberg und Nürnberg schreiben lassen, dem Markgrafen 300 Pferde zuzuschicken. Zur Schlacht aber sei noch gar nichts, und erst später seien 30 Pferde von Herzog Wilhelm von Bayern gekommen. So sei er auf seine eigene Kosten alleiniger Kriegsherr gewesen. Sie rühmen noch einmal die glücklichen Folgen der Schlacht bei Ostheim.

Die bündischen Commissarien hielten den markgräflichen Gesandten die aus dem Landfrieden und der Bundeseinung hervorgehende Pflicht vor, einander beim Aufruhr beizuspringen, und

diese erwiederten, dass dadurch eine Leibschatzung nicht ausgeschlossen werde. Da der Riessbauren (die auf Gnade und Ungnade angenommen waren) 3000 gewesen, so verlange ihr Herr 20000 fl. Da die Commissarien äusserten, dass die gefangenen Riessbauren nicht alle öttingische gewesen seien, und wissen wollten, wie viel für jeden einzelnen öttingischen Bauren verlangt werde, forderten sie 10 fl.

Diss werde von den öttingischen Gesandten nicht bewilligt, da die Bauren ausser von dem Bunde auch von ihnen, den Grafen, als ihrer Obrigkeit, wie es andere Herrschaften gethan und zu thun befugt gewesen wären, gestraft worden seien. Die Bauren selbst, denen die Grafen das Begehren des Markgrafen haben vorhalten lassen, haben erklärt: da sie durch die Schlacht um viel Wagen, Pferde und Geräthschaft gekommen, auch vom Bund gebrandschatzt und von den Grafen gestraft worden seien, so wollen sie sich mit nichts in diese Strafe begeben, sondern sich gegen meniglich zu Recht erbieiten.

Schmid, N. 7, aus dem Nördl. Archiv.

24 Sept.

Die Commissarien berichten, dass sie nichts ausrichten können.  
Ebendas.

1526.

**Der Bund schickt eine Botschaft (Doctor Nicolaus von Hanau von den Fürsten, Wilhelm Truchsess von Prälaten, Grafen und Herrn, und Christoph Kress von den Städten) an Erzherzog Ferdinand wegen Anmassung des Kammergerichts, des Reichsregiments und des Hofgerichts zu Rotweil.**

1) Der Bund, von Kaiser und König gestiftet und vom jetzigen Kaiser bestätigt, habe nicht nur der Bundesstände, sondern auch des Reichs und deutscher Nation Lob, Ehre, Reputation, Friede, Recht, Wohlfahrt und alles Gute stattlich erhalten, besonders in der baurischen Empörung vor einem Jahre und in der jetzigen im Stift Salzburg; ohne ihn wäre alle Ober- und Ehrbarkeit unterdrückt und vertilgt worden. Auch das Reichsregiment und Kammergericht habe sich zu Esslingen nicht für sicher gehalten, es habe sich nach Ulm gethan und zu Abstellung der Empörung nichts oder wenig gehandelt, sondern den Bund die Bürde tragen lassen. So

sei die Bundesversammlung vermöge der Einung und nach Zulassung aller Rechte Herr des Kriegs geworden, den sie auch mit Hilfe des Allmächtigen zu einem siegbaren und ehrbaren Ende geführt, die Unterthanen zum Gehorsam und das Reichsregiment und Kammergericht wieder in sein Wesen gebracht; ohne sie hätten das Reichsregiment und Kammergericht ihr Amt nicht vollbringen und keine Obrigkeit Gehorsam erlangen können. Als Herr des Kriegs habe nun die Versammlung eine Ordnung gemacht, nämlich dass sich die Unterthanen mit ihren Obrigkeiten um Abtrag des Schadens billig vertragen sollen, und wenn beide Theile nicht in Güte übereinkämen, die Versammlung des Bundes zu entscheiden habe, ferner dass denjenigen Abgewichenen, die sich nicht in des Bundes Strafe Gnade und Ungnade ergeben haben, Weib und Kinder nachgeschickt werden, und ihre Güter halb dem Bund, halb ihrer Obrigkeit verfallen sein, und wer einen so Abgewichenen umbringe nicht gefrevelt haben soll. Diese Handlung sei den Verwandten des Bunds und den Nichtverwandten angenehm gewesen, man habe sich an dieser Ordnung begnügt und habe die Unterthanen dabei bleiben lassen. Dessen ungeachtet, auch trotz der Protestation, unter welcher die Bundesstände auf dem Reichstag zu Nürnberg (1524) in das Reichsregiment und Kammergericht gewilligt haben, so begegnen von beiden und vom Hofgericht zu Rotweil Irrungen, welche zu neuer Empörung Anlass geben können. Obrigkeiten nämlich belangen ihre nach der Bundesordnung schon bestraften Unterthanen vor diesen Gerichten, und diese nehmen die Klage an. Die Versammlung hätte nun gerne gesehen, dass das Reichsregiment und Kammergericht die Empörung ohne der Bundesstände Darlegen abgestellt, oder wenigstens Hilfe und Rath bewiesen hätten. Da nun aber, dass nicht geschehen sei, sondern der Bund dem Unfall allein habe begegnen müssen und deshalb die erwähnte Ordnung und Maass vorgenommen habe, so achte er sich auch für verbunden, die Unterthanen dabei zu handhaben und könne jene gerichtliche Handlung nicht dulden, so wenig es auch sein Gemüth sei, kaiserlicher Majestät oder des heiligen Reichs Obrigkeiten zu widerstreben. Die Bundesversammlung bitte also, bei dem Reichsregiment, dem Kammergericht und dem Hofgericht zu Rotweil ernstlich zu verschaffen, sich solcher Handlung gänzlich zu entschlagen.

2) Ebenso habe sich die Bundesversammlung zu beschweren, dass abgewichene Unterthanen bei dem Reichsregiment und Kammergericht gehört, und die Obrigkeit durch Gerichtszwang genöthigt werden wolle, dergleichen Personen, die aufs Neue Aufruhr verursachen könnten, wieder aufzunehmen. Dass die Obrigkeiten selbst vor diese Gerichte citiert werden, will der Bund nicht dulden; es soll abgestellt und solche Abgewichene sollen mit ihren Klagen an die Versammlung gewiesen werden.

3) Die Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Bayern, Friedrich, Ottheinrich und Philipp, haben als Bundesverwandte in der Noth jetzt ein Jahr zu Unterhaltung ihrer Bundeshilfe und zu Widerstand der Bauern und nicht zu Verachtung kaiserlicher Majestät Batzen gemünzt, weshalb sie von dem Reichsfiscal gerechtfertigt werden, da es viel Nöthigeres zu rechtfertigen gäbe; es sei, als ob man die frommen Fürsten darum strafen wollte, dass sie in Unterdrückung der Ungehorsamen ihr Vermögen dargestreckt haben.

4) Auf dem letzten Bundestag zu Nördlingen seien Klagen zwischen dem Abt von Roggenburg und einem seiner Conventualen Jörg Maler vorgekommen, beide aber, da die Sache nicht weltlich erfunden worden sei, an ihre Obern gewiesen worden. Dennoch habe sich das Reichsregiment auf Ansuchen des Conventuals der Sache angenommen, und den Abt mit weltlichen Commissarien beschwert, welches wider des Reichs Recht und des Bunds Ordnung sei, die verlange, dass jedermann vor seine ordentliche Obrigkeit gezogen werden soll. Sie bitten daher, auch diese Commission abzuschaffen. So müsse die Versammlung argwohnen, dem Bund begegnen dergleichen Irrungen darum, weil etliche Personen im Reichsregiment und Kammergericht lustig sein möchten, des Bundes Handlung zu verwirren.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

6 Januar 1527.

## **Der Erzbischof von Salzburg verlangt Entschädigung wegen des im Bauernkrieg erlittenen Schadens.**

Auf diesen Tag gehört die Schrift von dem Erzbischof von Salzburg, die das auf den zwei letzten Bundestagen gethane Verlangen um Verwilligung einer halben Brandsteuer wegen des zweiten Auf-

ruhrs wiederholt. Ausser der Bundeshilfe habe das Stift selbst 5, bisweilen 6 Fähnlein Knecht, ausserdem noch 1000 — 1500 Mann Kriegsvolk in der Lungau jnnhalb der Tauern, um weitem Aufstand zu verhüten, unterhalten müssen, die Besatzung der Schlösser in Salzburg, Werfen und Radstat nicht gerechnet. Dazu sei noch der Kosten der Artillerie, des Proviant, der Kundschafter, der Besoldung der Obristen und Anderer gekommen, welches alles sich monatlich auf 20000 — 25000 fl. belaufen habe. Den 2000 Böhmen, die zum Entsatz Radstats, wo die Bündischen belagert wurden, herbeigezogen seien, habe er auch etliche 1000 fl. gut machen müssen. Dadurch sei er genöthigt worden, nicht nur das vom ersten Aufstand noch übrige Haus- und Kirchengeräthe an Silber, sondern auch dasjenige Kirchensilber des Stifts zu schmelzen, das in den andern Kirchen der Landschaft vorhanden gewesen sei, und aufs Neue Geld zu schweren Zinsen aufzunehmen, nicht zu gedenken des Schadens an Brand und Plünderung, der ihn auch in diesem zweiten Aufstand getroffen habe. Alles, was er in beiden Aufständen an Schaden und Unkosten erlitten habe, belaufe sich über 300000 fl. Würde ihm nicht von der auf das Land gelegten Brandschatzung etwas bewilligt, so könnten die Zinse nicht bezahlt, das Nothwendigste im Stift nicht unterhalten werden, und das ganze Stift müste verderben, folglich der Endzweck der Empörer in Erfüllung gehen. In Ländern, wo der Aufstand nicht zweimal gewesen sei, wo man kein solches eigenes Kriegsvolk gehalten habe, wo nicht so viel geplündert und verheert worden sei, habe der Bund 2 fl. weniger Brandschatzung auf die Feuerstelle gelegt. Er beruft sich auf den Bundesschluss vom Jahr 1525, dass er zwar dem Bund für das bündische Heer 20000 fl. geben, aber dafür eine tapfere Strafe auf die Unterthanen legen soll. Um wie viel mehr habe er jetzt Anspruch darauf, da er unterdessen mehr Kriegsvolk angenommen, mehr Schaden erlitten und mehr Ausgaben aufgewendet habe, da ein Theil des auf seine Kosten aufgenommenen bündischen Kriegsvolks mehrere Zeit in andern Gegenden, z. B. bei Weissenhorn, das von den Bauren im Mindel- und Illerthal zum zweitenmal bedroht gewesen, und zum Schutze des Klosters Roggenburg, welches wirklich noch einmal überfallen worden, für den Bund gedient habe? Ebenso, als die algäwischen Bauren zum zweitenmal aufstanden, und sich vor Memmingen lagerten, sei durch

jene Völker Memmingen und die umliegende Gegend erhalten worden. Georg Truchsess allein würde mit seinem Haufen die Bauren an der Luibass wohl schwerlich ohne Zuzug Georgs von Frundsberg mit 7 Fähnlein in salzburgischem Sold stehender Knechte geschlagen und zur Flucht genöthigt haben. Während dem diese von Salzburg besoldeten Knechte dem Bund so nützliche Dienste leisteten, sei die Hilfe in Salzburg selbst gegen die Empörer bei zwei Monaten verzögert und dadurch der Schaden vermehrt worden. (Am 14 Juni wurde das Volk für Salzburg gemustert, und im Anfang Augusts zog es erst dahin). Aber auch noch nach der Schlacht in der Luibass seien 3 salzburgische Fähnlein zurückbehalten und gegen die Algöwer gebraucht worden. Zudem habe er durch diese Hilfe nur einen schlechten nachtheiligen Frieden mit seinen widerwärtigen Unterthanen gewonnen. Die Dienste des salzburgischen Heeres zu Dämpfung des Aufruhrs seien gross gewesen: denn die Salzburger seien mit den Tyrolern und den Schweizern in Verbindung gestanden, sich allgemein frei zu machen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

Nördlingen beschwerte sich, dass Graf von Öttingen Brandschatzung in einem ihrer Dörfer einsammle, obgleich der Bund die Empörer schon gestraft habe. Rehlinger sagte ihnen, dass, da sie nicht hohe Gerichtsbarkeit über das Dorf besitzen, und der Bund der Obrigkeit das weitere Strafen überlassen habe, so können sie dieses dem Grafen als der Obrigkeit nicht wehren. Die Nördlinger wurden auch von Kaisersheim angegangen, wegen eines aus diesem Kloster ausgelaufenen Mönchs, der in Nördlingen das Ledergerben lernen wolle. Nürnberg ertheilt den Rath, sie sollten insgeheim seine Verwandten bewegen, ihn anderswohin zu bringen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

1 Juni 1527.

### Bundestag zu Wörth.

(Abschied, gedruckt; fol., mit den beigedruckten Schriften, 12 Bogen.)

1) König Ferdinand machte an den Bund wegen des Fürstenthums Württemberg und sonst Forderungen, der Bund wieder an ihn; da man nicht übereinkam, wurde die Sache verschoben.



Wegen Württembergs war Österreich dem Bund schuldig 84000 fl., daran waren durch die Fugger und Hochstetter 34000 bezahlt, anderes hat Österreich sonst gut; nach Abzug dieses blieb Österreich dem Bund wegen Württembergs noch schuldig 30158 fl. 27 kr.

An der salzburgischen Anlage war es ihm schuldig 9900 fl.

An geliehenem Geld und eingenommener Brandschatzung war es schuldig 24425 fl. 50 kr.; woran es nach Abzug dessen, was es dagegen zu fordern hatte, noch 13304 fl. 59 kr. schuldig blieb. Österreich machte Gegenrechnungen; man suchte sich gegenseitig zu vergleichen, konnte aber nicht übereinkommen.

2) Dem schon lange obschwebenden Streit zwischen Österreich und Bamberg wegen der Herrschaft Kärnten wurde abermals auf den nächsten Bundestag Aufschub gegeben.

3) Salzburg soll für das, was es dem Bund zu thun schuldig war, und für die ausstehenden Brandsteuern 20000 fl. in 2 Fristen bezahlen, dagegen sollen weitere Forderungen des Bundes absein.

4) Bamberg will die von Brandenburg auf die Geistlichen gelegten Anlagen dem Bund zu Gefallen zugeben, jedoch soll diese Anlage seiner Obrigkeit über die Geistlichen in dem brandenburgischen Fürstenthum keinen Eintrag thun.

5) a) Nürnberg soll Bamberg den kleinen Zehnten verabfolgen lassen. b) Mit dem Zwist wegen des Velderforsts will sich der Bund nicht beladen und wegen der gefangenen nürnbergischen Unterthanen, welche durch die Bundesrichter losgesprochen, aber von Bamberg, weil es an dem Orte, wo der Frevel geschehen, Bann und Gericht habe, wieder eingesetzt worden, wird ein Aufschub beschlossen. c) Ebenso in Betreff des Streits wegen der geistlichen Jurisdiction.

6) Sailer und Graber sollen bei dem freien Geleite, gegen welches Bamberg Widerspruch einlegt, gelassen und gehandhabt werden.

7) Ein Streit zwischen Pfalzgraf Friedrich und der Stadt Nürnberg wegen von jenem gepfändeter Schaafte ist durch gütliche Vermittlung des Bunds beigelegt.

8) Ein Zwist zwischen Herzog Wilhelm von Bayern und dem Bischof von Eichstädt wird auf den nächsten Bundestag geschoben.

9) Einen Zwist der Herzoge Ottheinrich und Philipp von Bayern mit Eichstädt wegen Brandschatzung, Besteuerung der Geistlichen



u. a. soll Pfalzgraf Friedrich gütlich beizulegen suchen, könne er es aber nicht, so soll die Sache auf nächsten Bundestag entschieden werden.

10) Den Zwist zwischen Markgraf Casimir von Brandenburg und den Grafen von Öttingen, das Strafgeld wegen der Schlacht zu Ostheim betreffend, soll man nochmals gütlich zu vergleichen suchen.

11) Zwist Nürnbergs mit dem Markgrafen wegen eines gepfändeten und trotz eines Pönalmandats nicht zurückgegebenen Pferdes. Das Pönalmandat wird zurückgenommen.

12) Ein Zwist zwischen dem Bischof und der Stadt Augsburg wegen des Münzens der Stadt, wogegen der Bischof vermöge Bundesabschieds zu protestieren Recht zu haben meint, soll gütlich verglichen werden.

13) Die Späne zwischen dem Bischof von Constanz und den Städten Esslingen, Reutlingen, Biberach und Isny, wegen geistlicher Jurisdiction, sollen in Güte ausgeglichen werden.

14) Die Späne zwischen dem Deutschmeister und den Städten Nürnberg und Ulm wegen bürgerlicher, den Hauscomthuren auferlegter Beschwerden, sollen auf einem von den Hauptleuten zu haltenden Tag gütlich verglichen werden.

15) Zwist zwischen Württemberg und Esslingen. Auch gütlich zu vergleichen.

16) Ebenso die Sache zwischen den Anstössern der Landvogtei und der oberösterreichischen Regierung.

17) Die Irrungen zwischen Ottheinrich und Philipp, Pfalzgrafen, und zwischen Kaissheim sollen auf den nächsten Bundestag gebracht werden.

18) Über die zu Gräfenenthal angekommenen gefangenen Bundesfeinde soll das Urtheil gesprochen werden.

19) Wegen der Verantwortung derer von Heilbronn soll auf nächstem Bundestag weiter gehandelt werden.

20) Die Bezahlung der von Bernhard von Thüngen für Conzen von Rosenberg verschriebenen 1000 fl. soll ihm noch ein Jahr nachgesehen werden.

21) Einige Adelige werden zur Purgation zugelassen.

22) Die Sache wegen Abnahme der Harnasch und Wehre von den Unterthanen, welche nicht gleichmässig gehalten werden, indem auf der einen Seite diejenigen sie abzufordern das Recht zu haben

vermeinen, welchen die hohe Obrigkeit und das Halsgericht zusteht, auf der andern diejenigen, die den niedern Gerichtszwang haben, soll auf dem nächsten Bundestag verhandelt werden.

23) Wegen häufig entstandener Händel sollen die treu gebliebenen Unterthanen, welchen Wehren zu tragen erlaubt ist, sie nur in ihren und nicht in andern Flecken, wo die Wehren den Unterthanen genommen sind, tragen dürfen.

24) Über die Passiven soll auf nächstem Bundestag ein endlicher Beschluss gefasst werden.

25) Wegen schnöder Nichtachtung der Pönalmandate des Bundes soll auf dem kommenden Bundestag ein Beschluss gefasst, und dem Richterspruch, es sei gegen welchen Stand es wolle, Ansehen verschafft werden.

26) Die Artikel: die lutherische Sekte, gewerbende Gesellschaften, der Bundesrichter Zweifel, die Beschwerde der Schlacht- und Sturmsölde betreffend, sollen auf nächstem Bundestag vorgebracht, auch von dem von etlichen heimgeführten Geschütz gesprochen werden.

Nächster Bundestag: St Katharinen zu Donauwörth.

Katharinä. Bundestag zu Wörth. (Gedruckt 2 Bogen, oder ohne den Umschlag 1 Bogen).

Da so wenige Gesandte erschienen, wurde alles auf den nächsten Bundestag 1528, Sonntag nach Valentin, zu Augsburg verschoben.

Nach der Abschrift Schmidts aus dem Nördlinger Archiv.

11 October 1527.

### **Des Bunds Fürnemen von wegen der lutherischen Sekte.**

Unser freuntlich willig dienst zuvor ersamen, weysen, lieben freunt, uns zweiffelt gantz und gar nit, Ewr weysshait haben hievorn neben dem abschid des nechstgehalten bundstag zu schwebischen Wörd ain verschlossen schreiben von gemainen stenden des bundts daselbst auch fürgenomen, und an die sondern stend oder vielleicht allein an die bundtsverwandten reichsstett aussgangen, am datum den fünfften July jüngstverrückte weysend, vernomen und gehört, beschliesslich under vil langen Worten die (in jüngstvergangen gepewrischen uffrurn) aussgetreten entlauffen redlin fierer und uffwigher, dessgleichen auch all aussgeloffen und entwichen ordensleutt belangen, mit begar, gegen solchen schedlichen personen, wa

die stett die erfaren, oder inen die angezaigt werden, irem verdienen nach vermüg der voraussgangenen bündtischen mandaten zuhandlen und zugefaren, wie sich gepürte u. s. w. Dweyl aber unser besonder lieb und gut freundt die stett Augspurg, Nürnberg und wir bedacht, zu hertzen und gemietten geliert, wa obangeregter beger besonder mit austreibung der ordensleut (die eer, recht und alle billichait leyden und gedulden mögen) statt gethan werden sollt oder moest, das sollichs gemainen erbern stetten des bundts, dem hailigen evangelio anhengig, in vil weg und mer dann mit kürtzi nit begriffen, beschwerlich und nachtailig sein mocht, haben yetzt gemelt zwu erbar stett und wir es gar cristenlicher, getrewer und guter mainung nit allein uns selbst, sunder allen erbern bundtsverwandten stetten zu frucht, cren und guttem nach hin und wider schreiben dahin gericht, unser erber ratsbotschaften uff Sant Michelstag yetzo verrückt, derselben in unser stattzusammenzuordnen, als nu unser dreier stett potschaften daselbst zu Ulm ankomen, und gerürt handlung, die aussgeloffen ordensleut u. s. w. belangend, beratschlagen wollen, haben sie in dem Bündtischen abschid, jüngst zu Schwebischen Wördt beschlossen, und jm newnund dreyssigisten artickel desselben verleipt, under andern fünden, das gemain stend des bundts von den sachen (wie ir gnad und gunst dem namen geben) die lutterisch sect belangend uff schiristem bundstag zum ersten handlen und reden wollen, zum andern, so haben die gesandten ains erbern rats der statt zu Nürnberg, die andern verordneten potschaften, daneben mit allen umbstenden, lengs verstendigt und bericht, was ainem erbern rath zu Nürnberg mit dem bischoff von Bamberg der vermeinten geistlichen jurisdiction und ceremonien halben begeggen, zustee, und das desshalben nach allem der partheyn schriftlichen und mündtlichem fürwenden vor gemainer versamblung obgemelter jurisdiction u. s. w. halben beschehen, die sachen dahin gericht und gespilt, uffschiristem oder nechstem bundstag zwischen jne den partheyen (ungeacht das gemainer versamblung, noch nyemandt andern; ausserhalb ains cristenlichen conciliums hierjnnen örtterung zuthun, kainswegs gepürte) zuentschaiden u. s. w. Wie beschwerlich nun gemainen erbern reichsstetten dem bundt zugethon, und fürderlich denen, die dem hailigen evangelio anzuhangen begirig, das alles, und wo gemain stend uff schiristem bundtstag jrem vermaintem vorhaben ge-

mäss fürzugeen oder erörterung zuthun (wie vermuthlich) willens sein würd, dess haben sich ewr weysshait und ain yeder verstendiger auss nachgemelten, und andern me gegründten rechtmessigen guten und unzweiffenlichen ursachen, gar leichtlich und beschliesslich zuerinnern, das das alles gemainen erbern bündischen stetten zu höchstem nachtail gewisslich komen, gelangen und dieselben von tag zu tag ye aine nach der andern ein oder umbezogen, also wa dem Bischoff von Bamberg gegen ainem erbern rath der statt Nürnberg mit erhaltung vermainer geistlicher jurisdiction (wie Gott verhiet) gelingen, und sich gemain stend des bundts diser sachen richter zusein, eindringen, würd es zweiffels frey, gemainen erbern bündischen und den stetten, dem heiligen Evangelio verwandt, zu höchsten und also zumelden unwiderbringlichem schaden, nachtail und dahin raichen, derhalben auffrur, blutvergiessen, und dergleichen gefarlichaiten an leib, eer und gutt gewisslich zugewarten. Wann nu das kayserlich edict zu Wormbs Doctor Martin Lutters person halber aussgangen, dessgleichen volgendes kay. Mt publicierte mandat nachvolgend zu Nürnberg beschlossen, alle daruff gefolgte reichshandlungen, bewilligung, abschid und etlich sonderlich articul, in den bündischen abschiden begriffen, darzu die beschluss durch etliche gaistlich und andere stend zu Regenspurg gemacht, und dann, des bāpstlichen orators werbung und instruction zu Nürnberg vor gemainen reichsstenden fürgepracht, und in sonders der jüngst Speirisch abschid mit fleis ersehen, so würdet lauter und unwidersprechenlich funden, es mag auch niemandt mit ainichem beständigem grund ausfüren, das in oberzeten dreyen sachen kain sondere heupter oder stend on ain gemain cristenlich concilium (wie kay. Mt und alle stend des reichs uff dem jüngstgehalten reichstag zu Speyr beschlossen und angenommen) hierinnen ainich erörterung für sich selbst zuthun nit macht oder gewaldt hatt, wie wir dann dess (wo es nit lang geber) vil statlicher vernunfftiger, ansehnlicher, gegründter und guter ursachen, die niemandt widerfechten, anzaigen mochten, auss dem allem E. W. und ain yeder verstendiger zuermessen, das wie jm eingang gemeldet, angezaigte vorhaben (wo man uns den erbern stetten, nit sondern, gleich wol unverdienten unwillen trüg), billich umbgangen, und die ruwig gelassen würden, dweyl aber die sachen über das alles beschliesslich zu sonderm untreglichem schaden und nachtail

der erbern stett ye gern dahin gereicht werden wollten, bündischer erkanntnus müssen zugewarten u. s. w. haben obgemelt unser freundt, die von Augspurg, Nürnberg und wir mit hohem bewegen bedacht, das solichs gemainer erbern stett halben, dem Evangelio anhengig, kains wegs littenlich oder treglich, und dass sich bei derselben underthanen, wo sich die stend gemainer versamblung dermassen einzubringen understünde, nichtzit gewissers, dann wie jm eingang gemeldt blutvergiessen, unzweiffenlicher empörung, auffrur, abfall und zertrennung aller guter ordnungen und polliceyen, dergleichen beschedigung leibs und lebens zu verträsten wär, derhalben und zu fürhietung desselben alles vilgenannt zwu stett und wir für fruchtbar und gut ermessen, vor schirist künfftigem bundstag den erbern bundtsverwandten stetten ainen gemainen stetttag an gelegen ort und malstatt zubenennen, ausszuschreiben, davon zu reden und zu ratschlagen, was zu wendung dises fürnemens bey gemainer versamblung uff schiristem bundtstag, Katharine gen Wörth angesetzt, zuhandlen und fürzunemen sey. Dweyl dann ir fürsichtigkeit und wir nit klain fürsorg getragen, das etlich bundtsverwandt reichsstett (wie wir E. W. gantz gehaimer stiller und vertrawter weyss anzaigen) dem cristenlichen handel das Evangelium belangend, nit weniger, dann die geistlichen und ander bundstend zum höchsten widerwärtig sein mochten, so haben wir das alles zuvor gar cristenlicher getrewer und gutter mainung unserm der dreyer stett beratschlagen gemess an E. W. und die erbern stett, dem heiligen Evangelio verwandt, gelangen lassen, mit dienstlichem und bittlichem ansuchen, E. W. wolle, wie es auch die unvermeidlich und gezwungen notturfft gemeiner erber stett zum höchsten erfordert, ir erber ratspotschaft zu solichem stett und fürttor (wa not) uff künfftigen bundtstag stattlich, gewisslich und unausspleiblich schicken, verordnen, und derselben mit sondern stattlichen und ernstlichen worten befehlen, in begegneten und fürfallenden sachen zu wendung mergemelter untreglichen beschwerden zum pesten und getrewlichisten helfen zuhandlen, und ye zubedencken, das an dem allem den erbern stetten vil und gross gelegen ist, begern wir neben bemelten zwayen erbern stetten umb E. W. unser besonder gut freundt, zu dem das es derselben auch zu gut gewisslich komen und gelangen mag, freuntlich und vorder begierig zuverdienem, und wie wol wir uns der billichait und unvermeidlichen

notturfft nach verzigs oder abschlags nit vertrösten, so begern wir nicht destweniger Ewr weysshait verschribner willfarlicher antwort hiemit der mit ausschreibung des stettags und in ander weg haben und wissen zuhalten. Datum Freytags nach Dionisy Anno u. s. w. 27.

Burgermaister und Rathe  
zu Ulm.

Den ersamen und weysen  
burgermaister und rathe der  
statt Nördlingen, unsern be-  
sondern gutten freunden.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

11 November 1527.

### Instruction der bündtischen Städte an ihre Gesandten über das Verhalten hinsichtlich der evangelischen Lehre.

Wenn die Bundesversammlung in diesem Handel für sich selbst etwas vorzunehmen sich unterstehen würde, so soll von Seiten der evangelischen Städte des Bundes vorgestellt werden, dass sie sich in solche Handlung durchaus nicht einlassen könnten, denn diese Dinge seien so weit gekommen und eingewurzelt, dass den Städten nicht möglich sei ausserhalb eines Conciliums oder einer Nationalversammlung eine Erkenntniss zu leiden. Aber sonst wollen die Städte wie bisher gern Alles thun, was frommen Bundesverwandten wohl anstehe. Wenn aber gemeine Bundesversammlung doch auf ihrem Fürnemen beharren sollte, so müsten die evangelischen Städte noch ferner handeln ungefähr folgenden Inhalts:

Die evangelischen Städte bitten nochmals, dass doch gemeine Bundesversammlung diesen Fall für höher und beschwerlicher denn bisher bedenken und sich dieses Handels, der nicht vor den Bund gehöre, ent schlagen wolle. Es handele sich bei dieser Sache nicht bloss um die Städte, sondern um der ganzen deutschen Nation Nutz und Wohlfahrt. Denn wenn eine Erkenntnis ergehen würde und die Städte derselben auch gerne Folge leisten wollten, so wüsten sie es bei ihrem gemeinen Mann doch keineswegs durchzusetzen, sondern müssten Aufruhr, Empörung und Zerrüttung aller guten Polizei gewärtigen. Die städtischen Gesandten sollten daher mündlich auf Folgendem bestehen:

Dann Erstlich, So sey diss ein fall, der In der Bunds Ainigung gar nit begriffen. Dieweil dieselb Punds Ainigung, allain auf das eusserlich, vnd gar nit auf soliche fell, die den glauben das gewissen, vnd die seel der menschen antreffen, gestellt. Wie dann auch zur Zeit, der erstreckten Punds Ainigung, sollich fell durch die Pundsgenossen, gar nit bedacht seien.

Zum Andern, so sey die Punds Ainigung allain, zu erhaltung. Fridens, vnd Rechtens aufgericht, vnd dar Inn ain sonderer articul Inhaltend, das die Pundstend einander mit Rechten guten waren trewen mainen sollen u. s. w. Wo nun Gemains Pundsversammlung, Sich diss handels vnderfangen würden, So entstünde daraus, aller vnfrid, vnainigkeit, verderben vnd nachtail.

Zum dritten, So sey ye war, das auf den gehalten Reichstegen zu Nürmberg. durch alle Churfürsten. Fürsten, vnd andere Stend des h. Reichs, bewilligt und zugelassen sey, das das hailig Evangelium allenthalben Im h. Reich, klar, vnd lautter geprediget werden soll.

Zum vierdten, So sey auch Im Punds abschid zu Nördlingen Im fünfundzwainzigisten Jar versehen. das die sachen nit bey Gemainer versamlung. Sonder auf dem künftigen Reichstag gehandelt werden soll.

Zum fünften So sey vnwidersprechlich war, das der Pepstlich orator zu Nürmberg, auf dem Reichstag, frey öffentlich bekannt, vnd bestanden hat. Das vilerlay vngeschickter misprauch vnd Irrungen In der Christlichait seyen.

Zum Sechsten. Das auch ettliche Bischoff vnd etlicher Bischof gesandten zu Regenspurg, durch ein offenlichen truck bekent haben, das vil vnschicklichait der Cerimonien, vnd ander ding haben, bey den gaistlichen seyen, derhalben sy auch, In etlichen Cerimonien, vnd kirchengepreuchen, enderung zuthon erkannt, vnd beschlossen haben.

Zum Sibenden, So sey diser handel so weitleuffig, tapfer, vnd wichtig, das auch k. Mt vnser allergnedigster Herr, der gantzen Reichsversammlung nit gestatten wöllen, orterung darInnen fürzunehmen, Sonder In schriften ernstlich verspotten. Das sich die Stend des h. Reichs, solicher handlung sollen enthalten. Dann es nit allain Teutsche Nation, Sonder die ganz Cristenhait durchaus betrifft.

Zum Achten. Welliches zum Höchsten zubedencken ist. So



sey nechstgehalten Reichstags zu Speyr, durch Churfürsten, Fürsten, vnd alle Stend des Reichs. Do dann der merer teil, der Pundsverwandten In aigner person, vnd die andern durch ir statliche potschafft entgegen gewesen seyen. bewilliget vnd einhelliglichen beschlossen. Das dise sachen bis auf ain künfftig gemain Concilium, oder Nationalversammlung, in ruw gestellt sein. vnd mittler Zeit Solle ain yeder für sich selbst regieren, wie er dasselbig gegen Got. vnd kay. Mt. wisse zuuerantworten. also das durch sollichen abschid, alle Reichs vnd Pundstend frey bewilligt haben, das nyemand ausserhalb ains Conciliums, oder Nationalversammlung In disen fellen einich erkantnus thon soll oder müge. Dieweil nun wie obberürt alle Bunds Stend In yetzt angezogenem Reichsabschid bewilligt. So will sich ye nit gepüren, demselben widerwärtiges zuhandlen, Welliches aber geschehe. wo gemaine Pundstend yetzund erkantnus thon würden.

Zum Letzten. So sey zu Nürmberg auf gehaltenem Reichstag, Inhakt desselbigen abschids, diese milterung geschehen. Das man dem kayserlichen Edict, souil mügklich, volg thon soll, das sey, souerr es on aufrur, entpörung u. s. w. geschehen müge. Nun seye aber hieuor gehört. Das on aufrur, vnd verderben die Erbar Stet einich erkantnus, Mandat, oder enderung, nit leiden mügen u. s. w. mit merern, vnd fernern vrsachen, die man den verordneten zu sollicher handlung zubedencken beuolchen haben wil.

Nach Erzählung dieser Ursachen sollen die Botschaften der Städte nochmals bitten, die Bundesversammlung möge sich mit dieser Sache nicht beladen, wenn aber die Bundesstände doch auf ihrem Vorhaben bestehen würden, ihren Austritt aus dem Bundesrath anzeigen.

Zu Vertretern der Städte auf dem Bundestag werden die Botschafter von Esslingen, Biberach und Wörth verordnet.

Nördlinger Archiv. Schmidts Sammlung, N. 7.

16 Februar 1528.

### **Abschied des Bundestags auf Sonntag nach Valentinstag zu Augsburg.**

Die Erneuerung des schon zu Donauwörth verordneten Zsatzes (Vermehrung des Heeres) wegen der Widertäufer und anderer zu fürchtender Empörungen wird beschlossen.



Derselbe besteht aus vier Abtheilungen, die sich am 15 März zu Kempten, Heilbronn, Bamberg in Ulm einfinden sollen. Die Zahl der einzelnen Haufen ist: 103, 98, 98, 106 zu Pferd.

Schmidische Sammlung.

16 Februar 1528.

Auf dem Bundestag wurde beschlossen, dass, da, wenn man mit dem Passieren der eingereichten Ausgaben weiter vor sich gieng, es mehr schädlich als nützlich wäre, das Passieren aller Bundesstände halb ganz aufgehoben sein soll. Aber auch auf diesem Bundestag wurde die lutherische Sache nicht vorgenommen.

7 März 1528.

### Bundesgebot zu Einschränkung der Kirchweihen und Hochzeiten wegen der Widertäufer.

Allen und yegklichen Churfürsten u. s. w. Nachdem sich die lewff allenthalben gantz beschwerlich und sorgklich erzaigen, und sonderlich der widertawff ye lenger ye mer einbricht und meret, wölicher dann höhlich wider Gott und alle cristenlich gut, ordnungen und von ainem yeden eerliebenden cristen menschen geringe verstands leychtlich zuermessen ist, wa dasselb solt geduldt und gelitten, und nit peinlich und ernstlich straff dagegen fürgenomen, das darauss, so es gestatt, und über hand nemen, und nit bey zeitt mit ernst underkomen, nichtzit, dann new embörungen und aufruren, und dardurch allen hohen und nidern stenden verderben, unträglicher und unüberwindtlicher schad entsteen und vollgen wurde. Demnach und dieweil wir nun für untzweyfenlich achten und bewegen, das in den versamlungen und rottierungen der underthanen auf den kirchweyhinen, hochzeyten und schenkinen in stetten und auf dem lande zu fürderung und volltziehung sollichs verrats und nachtails, conspiracy und anschleg gemacht und geübt werden; so haben wir zu fürkomung und verhüttung desselben, und auch umb abschneydung willen des uncostens, so also von den underthanen gebrawcht wirdet, für ain grosse notdurfft angesehen und beschlossen, das von ainer yeden oberkait, dem bundt verwandt, jren underthanen in stetten und auf dem lande, wölichermassen sy hochzeyten, kirchweyhinen und schenkinen, dardurch das, so new rottierung

und aufruren erwecken und verursachen mag, verhütt, ordnung und mass zum förderlichsten gegeben werden solle. Und ist darauf an ain yede bündliche oberkait unser höchst ersuchen und undertänig, fleissig und freuntlich bitt, wie das ains yeden stands und wesen nach beschehen soll, das ain yede soliche oberkait das, wie yetzgemellt, allen sachen, auch den underthanen selbs zegutt, mit guttem ernst und vleiss vollziehen und verordnen. Daran wollen wir uns gewislich und unzweyfenlich verlassen, und darzu solich zusambt der billichait umb ain yeden, wie sich das seinem stand nach gebürt, underthänig, willig und freuntlich verdienen. Geben und mit unser dreyer gemainer hauptlewt hiefür getruckten bettschirn besigellt auf den sibenden tag des monats Merzen, anno u. s. w. im acht und zwaintzigisten.

Gedruckt in Patentform. Schmidische Sammlung, aus dem scheerischen Archiv.

13 März 1528.

### **Esslingen in Streitigkeiten mit Württemberg verwickelt.**

1) Wegen Früchte und Wein, die die Stadt im württembergischen Krieg aus den Klöstern Denkendorf, Bebenhausen, Blaubeuren und Nellingen verkauft hatte, wofür die württembergische Regierung 1800 fl. verlangte, und die Stadt vermöge einer gütlichen Vergleichung 800 fl. geben sollte.

2) Wegen der Frohndienste in Deizisau.

3) Wegen eines Esslinger Bürgers, Gerber, dem man eine Erbschaft an liegenden Gütern in Württemberg nicht einräumen wollte.

Esslinger Archiv.

28 März 1528.

Memmingen wurde vom Bund beschuldigt, baycrische Reiter samt ihrem Hauptmann seien in ihrer Stadt verspottet, beschimpft und ihnen zugerufen worden: Schau, Schau, Saubayer. Sie rechtfertigten sich, dass kein Mensch in Memmingen hievon etwas wisse, und dass sie den Hauptmann selbst, die Thäter anzuzeigen, schriftlich gebeten, aber keine Antwort erhalten haben.

20 Mai 1528.

### **Die Rüstung des Landgrafen von Hessen.**

Unser freuntlich willig dienst zuvor, fürsichten, ersamen und weysen, besonder lieben und guten freunt, wir fügen ewch zu

vernemen, das wir auf allerlay anlangen und jüngsten auch hievor ergangen bündtischen abschieden und verlass nach an heut dato alhie zu Ulm einkomen, alda sein erstlich vor uns erschynen, von wegen kö. wird zu Hungern und Beheim unsers gnedigsten herrn und des Fürstenthumbs Wirtemberg, Herr Jörig Truchsäss, freyherr zu Walpurg als Statthalter, sampt herr Rudolffen von Ehingen, Ritter u. s. w. und danchen unsers gnedigsten herrn des cardinals und Ertzbischoven zu Mentz bottschaften haben uns entdeckt, wiewol statthalter und regenten von wegen jrs gnedigsten herrn, auch des fürstenthumbs Wirtemberg, dessgleychen unser gnedigster herr von Mentz mit unserm gnedigen herrn Landtgraf Philipsen zu Hessen in unfreundtschaft oder ungutem nichtz zu thun oder jren halben sich gegen und wider sein fürstlich gnad in ainichen unwillen ungern bewegen lassen, auch was sein fürstlich gnad zu dem Fürstenthumb Wirtemberg und jren Churfürstlichen gnaden zusprechen, nit allain dem aufgerichteten landtfriden gemess gehalten, sonder nach des haylligen reychs aufgerichteten oder bündtischer verschribner und besigellter aynigung und ordnungen, darynnen das Fürstenthumb Wirtemberg und jr Churfürstlich gnaden mit seinen fürstlichen gnaden stunde, rechtlichs ausstrags mit sein, und pflegen wöllten, lange doch an jne statthalter, dessgleychen unsern gnedigsten herrn von Mentz treffenlich warnung, als ob unser gnediger herr Landtgraf das landt Wirtemberg, oder den stift Mentz zuübertziehen willens sein, und sich demnach zu ross und fuss ainer treffenlichen antzal sampt anderer raytschaft zu ainem hör und veldzug gehörig gerüst und geschickt gemacht haben solle u. s. w. und ist uns von jnen desshalben ettwas und sollichermass glaublich neben andern gewerben, so vor augen sein, antzaigen beschechen, das wir damit alle bundts stend vor unverschnem überfall und schaden verhütt und dem zeyttlich fürkomen werden mög, ainen eylenden bundtstag auf den ainundzwaintzigsten tag Juny schieristkünfftig gewisslich zu Ulm einzukomen, zu dem auch die eylend hillff, so hievor auf ettlichen bundtstagen und jungst zu Augspurg bewilligt und beratschlagt worden, aus nechst erzelten ursachen gemaine bundtsstend sampt und sonder vor unverschnem schaden zubewaren, antzutziehen fürgenomen haben, also das dieselb auf den newndten tag jungst schierist zu Hayltbronn ankomen und ains yeden geschickten volck zu ross und fuss

auf den zehenden tag desselben monats darnach, damit sy in ain betzalung komen, die besölldung angeen, und ain yeder die seinen auf sein costen also gen Hayltbronn brýngen, und söllich sein antzal an volck, und nit an gelt schicken söll u. s. w. und ersuchen demnach euch wie uns vermög der aynigung und berürts abschieds gebürt, zum höchsten unsers tails freuntlich begerend und bittend, jr wöllend ewer gebürend antzal söllicher eylenden hilff lawt hierynn verwarts zettels auf bemelten newndten tag Juny daselbsthin gen Hayltbronn verordnen, und schicken, und das, in Betracht, das es gemainer bundtsstend und aller derselben verwandten, wie jr selbs zubedencken haben, mercklich notturfft erfordert, kainswegs underlassen noch seumig erscheynen, das wöllen wir uns ynnhalt und vermögen der aynung und berürter abschid zu ewch endlich versehen, und sollichs dartzu unsers tails umb ewch freuntlich beschulden und willig verdienen. Datum am 20sten tag May anno u. s. w. 28.

Den fürsichtigen ersamen und weysen burgermaister und rate der statt Ulm unsern besondern lieben und guten frewnden.

Die sechs verordneten räte der eylenden hilff und die drey gemain haubtlewt des bunds zu Swaben yetz zu Ulm versamelt.

Schmid, N. 7, aus den Ulmer Religionsacten.

### In einem beigelegten Zettel.

Besonder lieben und gutten frundt, neben gemelter geordneten ylenden hilff und dem aussgeschriben bundtstag, haben wir auch auf das die underthanen dest ehe in der gehorsame behalten und vor newem aufstand verhütt werden mögen, für gantz notdürfftig und gutt angesehen und beschlossen, das der zusatz ja den vier quartirn über die geordneten drey monat noch ain halben monat lenger beleyben, und dieselben zeitt auss vermög der gegeben instruction zum besten vollfarn soll u. s. w. Das wollten wir ewch nit verhallten, ewer angebür, in söllichem zusatz angetzaigten halben monat auchwissen zu erhalten. Datum ut in litteris.

6 Juni 1528.

### Instruction der drei Städte (Augsburg, Nürnberg und Ulm) an ihre Gesandten auf den Städtetag.

Durch die drei Hauptleute und sechs Verordneten sei zwar gegen Hessen, als ob es in Wirtemberg einfallen und Herzog Ul-

rich wieder einsetzen wolle, eine eilige Hilfe erkannt worden. Da aber unterdessen Sachsen und Hessen durch ein gedrucktes Ausschreiben erklärt haben, dass sie nur darum, weil man das Evangelium unterdrücken wolle und ein Bündnis, sie von Land und Leuten zu jagen, geschlossen habe, zur Gegenwehr genöthigt worden seien, und diese Sache nicht nur die Ehre, sondern auch insbesondere die Reichsstädte und ihren Nachtheil betreffe, so möchten die Städteboten nun berathschlagen, was zu thun und auf dem allgemeinen Bundestag für eine Antwort zu geben sei. Da überdem etlichen Reichsstädten im höchsten Geheim zugekommen sei, dass sonst noch allerlei Praktiken gegen sie, mehr als hievor, geschehen, so möchte auch diss in Berathung gezogen werden.

Religionsacten im Ulmer Archiv, nach Schmid, N. 7.

11 Juni 1528.

Esslingen an Ulrich Neithart: sie können den Städteabschied (vom 6—9 Juni) nicht annehmen, da er gegen die Bundeseinigung sei, und werden, ungeachtet sie des grossen Unkosten gerne überhoben wären, die Hilfe pflichtmässig zuschicken.

Esslinger Archiv.

30 Juni 1528.

### Schreiben der Bundesstände an den Landgrafen Philipp von Hessen.

Sie haben den 30 Mai den Druck des Bündnisses erhalten. Sie gedächten sich mit einer ohne Vorwissen und Bewilligung der Bundesstände unternommenen Sache nicht zu beladen. Auf der andern Seite haben die Fürsten, die dieses Bündnis errichtet haben sollen, im Druck erklärt, dass es von Ott Pack erdichtet sei. Möge nun dieses Bündnis aufgerichtet sein oder nicht, so sei es ein beschwerlicher und zuvor in deutscher Nation, geschweige unter Bundesverwandten unerhörter Handel, so dass in ihren Augen der Krieg selbst, den der Landgraf gegen Mainz, Bamberg und Würzburg führen wolle, nicht so viel zu bedeuten habe, als das Mistrauen, so aus den gegenseitigen Behauptungen und Vorwürfen entstehe. Um Friede zu erhalten und wieder herzustellen, müsse vor allen Dingen die Wahrheit des Handels lauter an den Tag kommen. Der Landgraf werde also vermöge der Bundeseinigung ersucht, nicht bloss auf Hörensagen, sondern mit Grund anzuzeigen, von wem, wann, durch

welche Fürsten in eigener Person, durch welche Rätthe, wo dieses Bündnis angenommen oder nicht angenommen worden sei; Otten Pack aber in die Hände des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, oder der Stadt Augsburg oder Ulm zu stellen; die Bundesstände besorgen vom Landgrafen keine Weigerung, weil sie ihm Verdacht zuziehen würden. So lange Pack in des Landgrafen Gefangenschaft sei, werde er aus Furcht vor der Strafe auf seiner Aussage beharren, hingegen in Verwahrung der dritten Hand weniger Scheu tragen, die Wahrheit zu eröffnen.

Dinstag nach Mariä Heimsuchung. Der Landgraf antwortet, dass er in dieser wichtigen Sache noch mit dem Kurfürsten von Sachsen, den die Sache auch angehe, Rücksprache nehmen müsse.

15 Juli 1528.

Die Rätthe und Bundeshauptleute zu Ulm melden, dass den zu Esslingen versammelten Bundesstädten.

Esslinger Archiv.

1528.

### Plan eines Bündnisses der evangelischen Reichsstädte.

In dem Convent zu Esslingen nach dem Jacobitag war die Berathschlagung in Anregung gekommen, wie sich die Städte des Bundes und überhaupt die Reichsstädte wegen der über der Religion entstandenen Streitigkeiten zu gemeinsamer Hilfe und Schützung des kais. Landfriedens besser vereinigen könnten. So bald das Reichsregiment, das kurz vorher von Esslingen nach Speier verlegt worden war, diss merkte, schickte es an die zu Esslingen versammelten Städte ein Schreiben, worin es meldete, das Gerücht gehe, dass sie mit etlichen andern Ständen und unter sich ein besonderes Bündnis errichten wollten, welches in den gemeinen Rechten verboten und dem Kaiser und Reich zuwider sein möchte. Es glaube zwar diesem Gerüchte nicht, und habe zu den Städten das Vertrauen, dass sie weder gegen den Kaiser, noch das Reich und die Reichsordnung, noch gegen den Bund etwas vornehmen, und wo sie Beschwerden haben, sie bei dem kais. Regiment oder dem Kammergericht, oder auf künftigem Reichstag vorbringen werden; Amts halber aber habe es in Abwesenheit des Kaisers diese Erinnerung thun müssen, damit die Städte sich durch keine zweideutigen Handlungen in Verdacht brächten. Es begehrt durch den Überlinger Antwort. Speier den 20 Juli 1528.

Die Städte suchten nicht nur durch eine Antwort an das Reichsregiment, Esslingen Montag nach Jacobi 1528, sodann auch durch eine Gesandtschaft an den Kaiser darzuthun, dass sie nie gesonnen gewesen seien, eine Aingung einzugehen, die den gemeinen Rechten zuwider sei.

Datt, de pace publica, S. 430.

10 Juli 1528.

### Bundesgebot, sich aller thätlichen Handlung zu enthalten.

Allen und yegklichen Churfürsten, Fürsten, Prelaten, Graven, Freyen, Rittern, knechten und dess hayligen reychs stetten, dess kayserlichen bundts jm land zu Schwaben verwanten, embietten wir römischer kayserlicher und hispanischer königlicher Mayestat, Churfürsten, Fürsten und anderer stend des herürten bundts zu Schwaben bottschaften, hauptlewt und rät, yetz zu Ulm versamelt, unser underthenig, willig und früntlich dienst zuvor, und fügen Ewer Chur und Fürstlichen gnaden gunsten und euch, zuvernemen, das wir auss erbern, redlichen, bewegenden und güten ursachen den vilfeltigen grossen, beschwerlichen und sorgklichen lewffen und ergangen unversehenlichen handlungen nach auff dissem tag von gemains bundts wegen zu handthabung dess keyserlichen landtfriden und der ainigung dess bunds zu Schwaben, beschlossen und angesehen haben, alls ain yeder bundtsverwanndter, hochs und nider stands, gegen dem andern, jnmas die bundtsainigung lawter will und vermag, sich thätlicher handlung enthalten, und kainer den andern seins jnnhabens, allten geprauchts und herkomens entsetzen, und jn ainichen weg, wie der erdacht oder fürgenomen werden möcht, awsserhalb rechts, wie dann ain yeder jn vermog, der geschwornen, gelopten und verscribenen ainigung pflichtig und schuldig, und unzweyffel billig zethun genaigt ist, nit vergweltigen, sonder mit rechten und guten trewen halten und mainen, und ainander vor gewalt und unrecht zum höchsten beschirmen helfen soll, demnach wa sich ainicher bundss stand, das wir uns doch kainswegs versehen oder getrösten wollen, gegen ainem oder mer andern bundsverwannten jn ainich gewaltig thettlich handlung, rüstung oder empörung begeben und die geprauchten und fürnemen wurd, das alssdann all ander bundsverwannten, hoch und nider stend, dem oder denselben vergweltigten bundsstenden, hohen und nidern, denen wir auch hiemit disem offen aussschrey-

ben die geordnet bundshilff erkannt haben wöllen, wider den oder die vergweltiger mit macht, und uff das sterckest zutziehen, und mit straf gegen dem oder denselben vergweltiger mit ernst und also handeln sollen, damit dieselb vergweltigung abgewendt, und gute ainigkait gehalten, und kainer wider recht, den landtfriden und die bundsainigung jn ainichen weg belestigt oder beschwerdt werd, das alles verkunden wir Euern Chur- und Fürstelich gnaden, gunsten, und euch, und ersuchen dieselben, darauff wir uns (wie oblawt) jnnhalt der geschwornen, gelopten und verschribnen ainigung dess bunds gepurt, unsers tails undertheniglich, freuntlich und vleyssig bittend, Ewer Chur- und Fürstlich gnaden gunsten und jr wöllend für sich selbs und den ewern daran sein und verfügen, das dem also ewrs tails getrewlich gelebt und volg gethan, und daran nit mangel erfunden werd, wie sich dann sollichs ain yeder bundsstand gegen dem andern, hochs und nider stands, in crafft der oft angezogner geschwornen und versigelten ainigung aller erberkait nach billig zuversehen, zuverlassen und zu getrösten haben, das wölten wir ewrn Chur- und Fürstlichen gnaden, gunsten, und euch nit unangezeigt lassen, mit urkund ditz briefs, daran wir drey gemain hauptlewt dess bunds von gemainer versamlung wegen unser betschir getruckt haben. Geben zu Ulm auf Freytag nach Sant Kylians den zehenden tag July, anno u. s. w. jm achtundzwaintzigsten.

Gedruckt in Patentform. Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Esslinger Archiv.

1528.

### **Memminger Instruction für Hansen Keller auf den Städte- tag gen Esslingen, Sonntag nach Jacobi.**

1) Er soll die Meinungen über das Bündnis, so Sachsen und Hessen gemacht haben sollen, anhören, sein Gutbedünken auch dazu reden und in allweg dem anhangen, was die evangelischen und christlichen Städte mit einander beschliessen.

2) In Ansehung eines Verständnisses soll er das nicht abschlagen, was mehrere ihnen gleichende (mit ihnen gleich gesinnte) Städte thun.

3) Was an jedem Tag angebracht und geredet werde, soll er in der Sitzung in ein Täflein in Summe aufzeichnen, in der Her-



berg aber genau, jedoch auf das kürzeste beschreiben, damit ein Rath sich desto besser in die Sachen zu schicken wisse.

4) Werden die Beschwerden wegen der Geistlichen in Anregung gebracht, so soll er auch die Beschwerden Memmingsens vortragen:

a) Die Memminger haben des Sacraments halb zweierlei Prediger, daher sehen sie für noth und gut an, eine Botschaft zu den evangelischen Fürsten zu schicken, und die Prediger ein Gespräch halten zu lassen, ob man sich etwa vergleichen oder eine bessere christliche Ordnung machen möchte. (S. Schelhorn, Memm. Ref.-Gesch. 120).

b) Er wisse wohl, was ihnen mit Fehlings Prediger (S. Schelh., Memm. Reform. - Gesch. 109) vom Bischof seines Abstellens halb begegnet sei; jetzt haben sie einen, der eben so viel werth sei, zu forschen: ob andere Städte ihre Pfaffen, wenn sie freveln, selbst strafen oder dem Bischof zuschicken; ob die Pfaffen in Streit mit Bürgern ihr Recht vor dem Rath nehmen und geben müssen; wie man es mit den Pfaffen und Ordensleuten und ihren Gütern und Klöstern halte, ob man sie mit Geld, Leibding oder sonst verweise, oder in den Klöstern absterben lasse, ob man die Güter bewahre oder den Armen mittheile; ob und wie man die Mess abgestellt habe. Wenn Pfaffen von der Messe abstehen und Weiber haben, denen Memmingen ihr Einkommen folgen lasse, so wolle ihnen der Adel und die auf dem Lande Zinse und Gülten nicht immer folgen lassen; ebenso, wenn nach Absterben eines Messpriesters seine Pfründe nicht einem andern verliehen werde; auch drohe man, wenn die Memminger selbst die erledigte Messpfründe, deren Lehenherr sie seien, nicht in einigen Monaten wieder verleihen, werde der Bischof diese Pfründe ansprechen. Keller soll sich erkundigen, wie es in dieser Hinsicht, auch mit Feiertagen, dem grossen und kleinen Zehenten, dem Zunft- und Burgerrecht von Pfaffen und Ordensleuten, mit den gestifteten Spenden, Jahrtagen und Lichtern zu halten. Er soll Rath pflegen, wie sie des Pfaffen Peter, der alle Pfaffen widerwärtig mache und gegen Rath und Bürgerschaft handle, ledig werden können, ebenso der drei Mönche, die auf der Porkirche Aufruhr geübt, und des Priors, der die Memminger, seine Stifter und Schirmherrn, verachte und verlache, Mägde und Wirthschaft halte, übel hause, keine Rechnung thue und Pfleger seines Gefallens nehmen wolle. Dem Präceptor müsse Memmingen den Zehenten geben, und er komme

doch nicht zu ihnen, thue nichts dafür, taufe die Kinder allein mit Schmirben, verbiete den armen Dürftigen die Predigt, verschliesse das Himmelreich, komme selbst nicht darein und wünsche den Dürftigen die Pestilenz.

5) Die Städte sollten öfter zusammen kommen, um unter sich vertrauter und bekannter zu werden.

6) Wegen der Juden sollte ein Einsehen geschehen, damit der gemeine Mann mit ihnen nicht also beschwert werde.

7) Eine Ordnung wäre zu machen im Fleischessen.

8) Niemand unterhalte das Kammergericht mehr als die Städte, und niemand werde von demselben mehr umgetrieben als die Städte.

9) In Ansehung des Sessionsstreits mit Lindau wollen sie keine Hoffart begehren, sondern sitzen, wohin die Städte sie bescheiden.

Schmid, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

8 August 1528.

### Verhandlungen wegen der Türkenhilfe.

Anbringen. Die römisch kay. Mt. unser allergnedigster herr hatt auss hertzlicher betrachtung der schweren zwytrachten, widerwertigkeiten und jrsaln, so laider diser zeitt im hayligen reych und teutscher nation erstlich unsers hailigen cristlichen glaubenshalben schweben und regieren, dartzu das auch gleicherweiss sonst weder frid, recht oder ainichkait, darinnen nicht oder gar wenig ist, gemeltem hailigen reich und teutscher nation zu herwiderbringung, guttem und wollfart, wie dann sollichs jr Mayestat als ainem römischen Kayser gebürt, und sy sich zuthun schuldig erkennt, mit ernst fürgenomen, yetzberürten hayligen reych, teutscher nation, unserm hailigen cristlichen glauben, jn allweg allen rat, mittel, weg und beystand in söllichen schweren jrrsaln, zwytrachten, unainigkeiten und unfriden, auch zu ainem widerstand dem veind Crist, dem Türcken, zusuchen u. s. w. wie dann söllichs jrer Mayestat, auch ettlich Churfürsten, Fürsten, Grafen, Prelaten, Herrn und stett, so ausserhalb dess bundts sind, schon ettlicher massen durch jren orator und commissarj fürtragen lassen u. s. w. und hatt also darneben jr Mayestat auss gantz hochem vertrauen erstlich die drey hauptlüt jres kaiserlichen bundts zu Schwaben durch yetzberürten jrer Mayestat oratorn und comissarj durch jrer Mayestat credentz

thun ersuchen, das sy jrer Mt. auf das fürderlichst an ain bequeme Malstat ainen gemainen bundtstag aussschreiben sölten, auf welchem tag gemelter orator und comissarj durch sich selbs oder sein verordnete jrer Mayestat begern und anlangen fürtragen würd, des sich ungefährlich darauf wendet, das die gemainen stend dess bundts zu Swaben jr Mayestat, jr person und vorgemelte schwere obligend sachen, und unsern hailigen cristlichen glauben betreffent umb gutte verstentnus und ainigkait cristlichs wesens, frid und recht aufzerichten und zemachen rätlich, hilflich und beystendig sein wöllten, dardurch teutscher Nation, dem hayligen reych und allen underthanen und verwandten, hochs und niders stands desselben, wie die genannt mögen werden, geholffen würd, dartzu dann jr Mayestat all jr kungreich, fürstenthumb, land, lewt und vermügen setzen will, wie dann das und anders den stendon auf gemeltem bundtstag vor jr Mayestat wegen nach der leng darthun würdet. Desgleichen so begerte auch jr Mayestat, dieweil jr kaiserlich Mayestatt durch jre veind und missgönner etwas grösslich an söllichem jrem gutten fürnemen und werck verhindert würdt, das sie die bundtsstend jrer Mayestat, dartzu ratt und ain stattliche hilff thun wöllten, damit söllich gutt werck und fürnemen sein fürgang haben müg, wie sich dann sollichs jr Mayestat zu jnen den gemainen stenden gemellts bundts entlich unabshlänglich vertrösten ist und begert den bundtstag, wie vorsteet, auf das fürderlichst auszuschreiben, und das ain yeder, hoch und niders, gaistlichs und weltlichs stands des bundts glid auf gemeltem bundtstag persönlich, oder welche auss eehafften ursachen persönlich mit komen möchten, durch jre bottschaften, alle mit vollem gewalt, sonder hinder sich bringen erschèinen wöllen, das ist sumarie jrer kaiserlichen Mayestat ernstlichen begern, willen und mainung, und das söllichs unabshlänglich vollstreckt werde.

Antwort. Hochwirdiger herr ewern gnaden seyen unser guttwillig und geflissen dienst zuvoran berait, gnediger herr. Als ewer gnad uns, die drey gemain hauptlewt, jüngst zu Ulm angelangt, auf der römischen kay. Mt. unsers allergnedigsten herren begern, ainen fürderlichen bundtstag auszuschreiben, und wir aber auf ertzehlung ettlicher ursachen derhalben in unser macht nit stüend, über den genomen abschid gemainer stend, auch in bedenckung unsers gemessen gewalts, so uns die bundtsainigung zugibt, den fürge-

nomen bundtstag auf Martini schierist zu endern und zu kürzen uns bewilligt, ettlich mer räte, von allen stenden zu uns zuschreiben, kay. Mt. und ewer gnaden begern ferner zuberathschiagen, und sind demnach uff unser erfordern sechs räte an hewt bey uns alhie zu Augspurg erschinen, und haben darauf wir all kay. Mt. begern, wie uns söllichs durch ewer gnaden in schrifften übersendet worden, zum höchsten und mit allem fleiss erwegen, und erkennen uns für unser personen schuldig, der rō. kay. Mt., unsern allergnedigisten herren, aller underthänigiste gehorsame zuleisten, und sonderlich in disem fall, darjnnen wir mit undertänigister danckbarkait jrer kay. Mt. kaiserlich gemüt und gnedigen genaigten willen, so jr Mt. zu teutscher nation, und sonderlich den stenden jrer kay. Mt. bundt zu Schwaben, tragen, scheinbarlich spürn, darab sonder zweyfel unser gnedigist und gnedig herrn und oberer, Churfürsten, Fürsten und andre gemaine bundtsstend undertänige fröd und wolgefallen empfahen werden. Das aber ain bundtstag angesetzt und die stend des bundts, so eylends zusammen beschriben werden sollen, geben wir ewern gnaden gantz getrewer mairung zuerkennen, zu dem, das ewer gnad söllichs für sich selbs, als der, so hievor zu mermalen bey den bundtsstenden gehandelt und jre gebrewch vor andern wissen haben, das der kay. Mt. begern zu forderst allen stenden und glidern dess bundts zugeschriben und überschickt werden, auf welches dann der entlegenheit halben aller bundtsstend, und das der merrertail räte und sonderlich der Prelaten, Graven, Ritterschafft und der erbern reichsstell kay. Mt. begern und gnedigs erbieten an jre obern gelangen; dieselben darumb zusammen beschriben, und befelch erholen, ain gute zeitt, und ettlich wochen verlawffen müessen, also das bey uns unmöglich ist, söllicher bundtstag in acht wochen den nechsten, sover anderst die stend des bundts in aignen personen erscheinen oder die bottschaften und räte von jren gnedigisten und gnedigen herra und obern statthich abgefertigt und kay. Mt. uff jr begern antwort gefallen soll, antzesetzen.

Zudem so haben die bottschaften und räte auf jungstem bundtstag zu Ulm allerlay mercklich sachen wolbedächtlich und dermassen geordnet, das die selben, wo der angesetzt bundtstag auf Martinj verrückt werden sollte, nit verricht werden, auss welchem dann auch allerlay verordnung und unwillen erfolgen möchte.

Ausser denen und andern mer ursachen, wie ewer gnad auss jrem hohen verstand zubedencken wissen, bitten wir ewer gnad sonders fleis. Sie wöll von wegen und an statt kay. Mt jr den angesetzten bundtstag und malstatt auf Martinj schierist alhie zu Augsburg mitzukomen, nochmals gefallen lassen. So wöllen wir demnach ewern gnaden hiemit zugeschriben und bewilligt haben, das sollich der kay. Mt und ewer gnaden begern und ansuchen auf demselben bundtstag vor allen andern sachen für die hand genomen, und ewer gnad nit aufgehallten werden soll; ewer gnad wölle auch von uns dises unser getrew bedencken und antwurt, so allain dem handel zu undertänigkeit und guttem beschicht, zugefallen nemen, dann ewern gnaden mit allem fleis zudienen, sein wir willig und berait. Datum am achten tag Augustj anno etc. 28.

Räte und hauptlewt des bundts zu Schwaben, so vil der diser zeit zu Augspurg bey ain ander sein.

Römischer kaiserlicher Mayestat etc. unsers allergnedigisten herren hof rate, oratorn und comissarien, und des hailigen reichs, vice cancellarien, herren Balthasare von Walltkirch, Bischoff zu Mallten, postulierten zu Hildisshain, und Coadiutorn zu Costentz, unserm gnedigen lieben hern.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Esslinger Archiv.

1528.

### Memminger Instruction für Hans Keller auf den Bundesstädte- tag zu Ulm, Montag vor Martini.

1) Bei der Wahl der Bundesräthe soll er seine Stimme den Städten und Personen geben, die er mit dem Evangelio und Gotteswort erkenne.

2) Des Kaisers Begehren eines Reiterdiensts gegen den König von Frankreich betreffend, sei solches nicht in der Bundesstädte Vermögen, da sie durch den Bauernkrieg ganz erschöpft seien; so möchte auch ihr Dienst ohne Mithilfe aller Reichsstädte und aller Reichsstände wenig erschiessen; werde ein Reichstag ausgeschriben, so wollen auch sie ihre Pflicht thun. Insonderheit soll er den Städten zu erkennen geben, in welche Lage das Weberhandwerk,

die Kaufleute und andere gewerbende Leute mit dem Handel nach Frankreich bei einem Krieg mit Frankreich, zu dessen Führung die Städte besondere Hilfe leisteten, gerathen würden.

3) Das Begehren, dass die Städte ihren Gewalt, eine Ordnung im christlichen Glauben zu machen, abgeben sollen, stehe nicht in ihrer Macht zu erfüllen. Auf dem Reichstag zu Speier (1526) sei einstimmig beschlossen worden, dass jeder bis auf ein allgemeines Concilium bei dem gelassen werden soll, was er selbst vor Gott und gegen den Kaiser selbst zu verantworten getraue; zu Nürnberg sei beschlossen worden, dass das heil. Evangelium allenthalben klar und lauter gepredigt werden soll; auf dem Bundestag zu Nördlingen habe man für gut angesehen, dass das Evangelium und was dasselbe anlange, nicht bei der Bundesversammlung, sondern vor den Reichsständen auf einem Reichstag verhandelt werden soll; der Kaiser habe hievor sogar der ganzen Reichsversammlung nicht gestatten wollen, hierin eine Änderung vorzunehmen, da es nicht nur die deutsche Nation, sondern die ganze Christenheit angehe, so dass das frühere und das jetzige Begehren des Kaisers einander widersprechen. Würde auch bei dem Bund eine Ordnung beschlossen, so würde daraus nicht folgen, dass auch die Reichsstände sie annehmen. Hieraus möchte Unruhe und Unfriede entstehen.

4) Da ein Gerücht von Rüstung und Empörung der Eidgenossen im Umlauf sei und die von Zürich den Städten hievor davon ernstlich geschrieben haben, so wäre, da sie auch Christenleute seien, davon zu reden, ob nicht die Städte, um Blutvergiessen zu verhüten, dazwischen reiten und handeln sollten.

„Nota die frome prediger henckt man, Strassrauber und Mörder last man pleiben.“

28 November 1528.

### Abschied der Bundesversammlung zu Augsburg.

Die eilende Hilfe des Bundes wird erneuert und gemehrt.

Sie beträgt 946 zu Pferd und

5642 zu Fuss.

Davon haben zu stellen

	zu Ross:	zu Fuss:
Österreich	100	800
Mainz	50	200

	zu Ross:	zu Fuss:
Pfalz	100	175
Salzburg	50	200
Bamberg	50	125
Hessen	125	200
Würzburg	50	200
Eichstett	50	200
Bischof von Augsburg	20	125
Constantz, Bischof	6	30
Herzog Friederich v. Bayern	25	112 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Württemberg	80	400
Wilhelm und Ludwig v. Bayern	100	700
Ottheinrich und Philipp v. Bayern	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	112
Brandenburg	50	200
Ritterschaft	25	500
Nürnberg mit Windsheim	35	300
Die andern Städte	65	1150

Esslinger Archiv.

6 December 1528.

**Bundesgebote, mit den Unterthanen über eine grössere Summe, als die bisher von ihnen bewilligte, zur Entschädigung der im Bauernkriege Beschädigten. übereinzukommen.**

Wir Römischer kayserlicher vnd Hispanischer königlicher Maiestet Churfürsten fürsten vnd anderer Stende des Pundts Zu Schwaben, Bottschafter hawptlewt, und Ratte yetz zu Augspurg versamelt Empietten allen vnd yeden So dem Bundt Zu Schwaben verwandt, Auch denen So darinn nit begriffen was wesen, oder standts die sein, vñser früntlich willig vnd geflyssen diennst auch gunstlichen gruss zuuor, wie dann sollichs gegen ainen Jeden der gebür, vnnd seinen stand, nach Zethun gepürt, vnd füegen Euch Zuuernemen dieweil vnns täglich clagend fürkompt, wie die vnderthanen, Im Algew, vnnd anderer ort, so geprandschatzt sein von den Beschedigten herschaften, vnd widerlegung Irs empfangen schadens für vnd für am Camergericht, vor dem hoffgericht zu Rottweil, vnd sunst an andern Enden, angefochten vnd vmb getriben

vnd wir nun darauss souil vernemen, wo nit ain mall, den geprandschatzten vnderthanen, auss der sachen zu helffen, das kain auffhör sein, Sonder Sy die vnderthanen, nimmer vmbtribens erlassen würden, das wir darnach als herren des vergangen Pewrischen kriegs, allen tailn zu gulten, auch gantz getreuer maynung an vnser statt, die Edlen vnd vesten fürsichtigen Ersamen vnd weisen vnser besonder Lieb vnd gut fründ, vnd mit Bundts Râth, Adamen vom Stain Zu Ronsperg, vnd Gordian Sewter Zu kempten für Commissarien, fürgenomen vnd geordnet, vnd Inen beuolhen haben, das Sy, die beschedigten eruordern, vnd Irs empfangenen schadens halben, mit Inen vff das nechst, aller Zimlichst vnd Leidlichst nach gestalt der sachen, wie Sy die finden vberkomen, vnd ain mass, was yedem dafür werden soll, fürnemen, vnd fürtter, ain Anschlag darnach auff die beschediger so geprandschatzt, sein vnd ain yedt feuerstatt desselben machen sollen u. s. w. alles Lautt vnnsers beuelchs, desshalb auff Sy gestellt, vnnd so sich nun aber die Sumen die sich hieuor die vnderthanen, Zumtail, damit Sy zu Rw kemen, vnd verrner vnangefochten bleiben möchten, zeraichen, angeboten, So weit nit ziehen oder erstreckhen das dardurch, ain entlicher vertrag erfunden werden mag Sonder von den vnderthanen, ain merers zugeben müs verwilligt werden, So ersuchen wir Euch, auff das, vnd ain yeden wie sich seinem stand nach gepürt ernstlich freuntlich fleissig, vnd günstlich bittend, So die angezeigten vnser Commissarien vorgemelten vnnsern Beuelch Zuuolziehen fürnemen, vnd Euch das samentlich vnd sonderlich verkünden, vnd Euch dits vnsern Offenbrieff Zelesen Zusenden, das Ir darauff mit Ewrn vnderthanen, ain merere Summa, wie dann vnser verordnete für nott ansehen werden, dann bewilligt, auff Sy zenemen verfüegen, vnd Sy dartzu halten, vnd vermögen, vnd ob Ir gern, bei gemelter auflag sein, Euch selbs, oder durch Ewer Anwald, zu den Comissarien thun, vnd dem beysein, und Euch also, damit den vnderthanen (wie oblaüt) ain mal Zu Rw geholffen werde, wie Ir vnzweiffel, gutt neigung habt erzaigen vnd wir vnns der pillichait nach getrösten, das wollen wir vmb ain yeden, wie sich seinem stand nach gepürt mit früntlichem, vleissigem vnd gunstlichem willen verdiennen, Geben vnd mit der dreyet gemainer Hawptlewt des Bundts von vnser vnd gemains pundts wegen hieffurgetruckhten Secret Betschiern, besigelt, vff den Sechsten tag Decembris, Nach



**Cristi vnnsers Lieben herren gepurt Tausent fünffhundert vnnd Im acht vnd Zwaintzigisten Jaren.**

Schmid, N. 7, nach einer Copie im Kaufbeurer Archiv.

1529.

**Verhandlungen über die Ausweisung des lutherischen Bürgermeisters Keller von Memmingen, Ausweisung aus dem Bundesrath.**

Johannes Keller wurde aus dem Bundesrath gewiesen, weil die Stadt Memmingen die neue Lehre angenommen hatte.

**Artickel, So dem Keller, Burgermaister zw Memingen von gemainer versamlung des Bunds angezaigt vnnd fürgehalten sein.**

1529, vermuthlich 2 Febr. auf dem Bundestag an U. Fr. Lichtmess zu Ulm.

Anfangs das sy Inn Irer Stat durch Ir fürnemen vnnd der loblichen bisshero geprachten Cristennlichen Ordnung vnnd zuuorderst kay. Mt etc. vnnsers aller gnedigisten herrn Edict zwider, das heilig hochwirdig Sacrament vnnd die haltung der heiligen Mess freyenlich abgethan, vnnd verpoten, Also das man vf disen Tag kein Mess In Irer Stat hab.

Item das Sy auch nit gestatten oder zwlassen sollen one bewilligung vnnd vergonnen eines Burgermeisters denen so das heilig Sacrament wie loblich vnnd Cristenlich herkomen Inn kranckheiten oder sonst zuempfangen bitten vnd begern mitzutheyln.

Item so dj Priester ausserhalb Irer Stat vnnd Oberkeit Mess halten das sy dieselben beschicken vnd darumb straffen oder zum wenigsten Inen das abstricken vnnd zum höchsten verpieten, dessgleichen von anndern Iren Burger vnnd Burgerin Inn Irer Stat, die wie vorstet dem alten guten cristenlichen wesen anhengig vnnd dauon zusteen, wie ander nit geneigt sein, So sy ausserhalb Irer Stat Messhaltung vnd das heilig Sacrament zusehen suchen Inen dasselb auch abschneiden vnnd zw vnderlassen gepieten sollen.

Wie dann das alles gedachtem Burgermeister erzelt vnnd Ime desshalb darauf anheim zureiten abfertigung gegeben ist, das weist er seinen hern vnd freunden wol anzuzeigen.

Esslinger Archiv.

Die Antwort siehe bei J. G. Schelhorn, *amoenit. litt.* 6, 431 ff.) In dem Abschied des Bundestags zu Ulm an Lichtmess wird übrigens dieser Sache, die doch nach der Instruction für die Boten der Bundesstädte zu einer Werbung an die gemeine Bundesversammlung auf diesem Tag vorgekommen sein muss, mit keinem Wort erwähnt.

1 März 1529.

Bürgermeister und Rath zu Esslingen ordnen den alten Bürgermeister Hans Holdermann und den Küferhansen, Zunftmeister, auf den den 3 März zu Ulm zu haltenden Städtetag ab, mit der Instruction, denen von Memmingen räthlich zu sein, dass sie von den Beklagten (Predigern) abstehen, und das hochwürdig Sacrament und das Amt der Messe im Wesen nach christlicher Ordnung bleiben lassen sollen, wie es von Alter hergekommen sei, bis auf ein allgemeines Concilium oder Reichstag. Ihre Meinung sei, dass von den Städten wenigstens sieben als Botschafter auf den Reichstag sollen geschickt werden.

20 Juni 1529.

Bürgermeister H. Holdermann von Esslingen meldet, dass der Bund die Städte versichert habe, sie sollen am Stimmrecht nicht gekränkt werden, da nirgends das Vornehmen so sei, wie in Memmingen (dessen Bürgermeister Joh. Keller aus dem Bundesrath gewiesen wurde). Die von Memmingen werden von jedermann zu Spott und der Sachen zu Verachtung gehalten. Sie haben zwar ihren Sachen ein blau Hütlein aufgesetzt. Sechs Städte, nämlich Esslingen, Biberach, Kaufbeuren, Dinkelspühl, Kempten und Wörd, bekamen von den übrigen Bundesstädten den Auftrag, die Sache Kellers vor dem Bunde zu verantworten. Ihrer Instruction zufolge stellten sie vor, dass H. Keller ein frommer, unbescholtener Mann sei, dass sie alle ihn zum Bundesrath gewählt hätten, und dass er also in demselben nicht von Memmingen abhänge, da jeder Bundesrath von der besondern Pflicht gegen seine Obrigkeit ledig gezählt werde; der Bund gehe nur auf Fried, Recht und den kaiserlichen Landfrieden, ein Bundesrath könne also nicht wegen anderer Sachen entsetzt, und nur von denen entsetzt werden, die ihn gewählt und präsentiert haben. Die schon aus obigem Briefe Holdermanns erwähnte weitere Verhandlung wird in der Relation der Städtegesandten mit folgenden Umständen erzählt. Nachdem die Versamm-

lung die Botschaften der sechs Städte, wovon aber nur drei gegenwärtig waren, der vollkommensten Achtung, Freundschaft und Vertrauens gegen die Städte versichert, sie des Glücks, so aus der bisherigen Verbindung entstanden, erinnert, und Fortdauer der Einigkeit gewünscht hatte, gab sie selbst folgende Umstände an: die Hauptleute und Räthe der Städte seien in der Bundesversammlung selbst zugegen gewesen, als diese Sache vorgefallen sei, und man dem H. Keller vorgehalten habe, was Memmings wegen an die Bundesversammlung gekommen und ihr beschwerlich sei. H. Keller habe von Stund an in der Sitzung frei gesagt, dass er als Bürgermeister zween das Sacrament zu geben erlaubt habe. Hierauf habe man ihm etliche Artikel über die von Memmingen des Sacraments halb getroffenen Anordnungen zugestellt, worüber sich die Memminger verantworten sollten; würden sie es nicht thun und nicht von ihrem Fürnehmen abstehen, so werde man ihn als Bundesrath nicht leiden, denn etliche Räthe hätten von ihrer Herrschaft den Auftrag, bei solchen, die dieser Sache verwandt seien, nicht zu sitzen. Darauf habe aber weder er, noch die von Memmingen geantwortet; sonst könnte er, da man nichts gegen seine Person habe, schon wieder im Rathe sein. Es sei so wenig der Versammlung Absicht, die Städte im Stimmrecht zu beeinträchtigen, dass sie es vielmehr leiden wolle, dass H. Keller seine Stimme dem Hauptmann oder einem andern Rath der Städte übertragen könne. Auch sonst habe man Bundesräthe heimgeschickt, z. B. einen E. B. von Mainz; das nämliche sei auch mit dem Schultheiss von Memmingen geschehen. Die Versammlung sei gar nicht feindselig gegen Memmingen gesinnt; sie habe ihnen vielmehr im Bauernaufruhr freundliche Hilfe zugeschickt, der sie selbst noch mehr bedürftig gewesen sei.

Esslinger Archiv.

Samstag nach Allerheiligen 1529.

Die (ulm.) Verordneten zum Bundesstädtetag sollen allen möglichen Fleiss ankehren, dass H. Keller wieder zum Bund angenommen werde.

Schmid, N. 7, aus dem R. Prot. in Ulm.

22 Februar 1529.

### Beschwerdeartikel des Bunds gegen Nürnberg.

1) Der Rath oder wenigstens die ältern Herren zu Nürnberg haben gar oder zum Theil Wissen von des Landgrafen Rüstung und Vorhaben gehabt.

2) Auf Ansuchen des Bunds von diesem Werben soll haben der Rath zu Nürnberg der Bundesversammlung durch seinen Bundesrath Clemens Volkamer haben anzeigen lassen, dass solches Gewerbe wider den Kaiser und die Bundesstände nicht sein soll.

3) Obgleich der Bund vom Bundestag aus zu Augsburg in der Fasten 1528 ein neues Mandat habe ausgehen lassen, dass keiner Obrigkeit gestattet sein soll, Knechte zu bestellen, haben die von Nürnberg dennoch dem Landgrafen von Hessen Hauptleute und Knechte aus ihrer Stadt zuziehen und von ihm daselbst annehmen lassen.

4) Als vom Bund die eilende Hilfe vermöge vielfältiger Abschiede erkannt worden sei, sei auf Nürnbergs Anstiften den bündischen Städten ein Städtetag zu Ulm gehalten und darauf durch den jetzigen Bundesrath Nürnbergs den Städten eingebracht worden, sie seien die Hilfe zu schicken nicht schuldig, und Hauptleute und Räte hätten keine Macht, die eilende Hilfe zu erkennen, worauf auch die von Nürnberg mit Schickung ihrer Hilfe ausgeblieben seien.

5) Die von Nürnberg haben einen aus ihrer Kriegsstube bei dem Landgrafen im Lager gehabt, der auch in des Landgrafen Kanzlei u. a. O. aus- und eingegangen sei.

6) Die von Nürnberg hätten bei dem Landgrafen einen eigenen Haufen Knechte, die in einem eigenen nach ihnen genannten Quartier lagen.

7) Auch hätten sie in des Landgrafen Lager einen eigenen Pfennigmeister gehabt, der von trefflichen Herrn und andern erkannt ihnen auf ihre Frage, was er da thue, geantwortet habe, es seien Feinde Nürnbergs in des Landgrafen Lager, weshalb er denselben bitten müsse, darob zu sein, dass Nürnberg von ihnen nicht beschädigt werde.

8) Einer von Nürnberg habe den Landgrafen im Lager fragen müssen, warum er nicht vorrücke; fehle es an Geld, Geschütz und Pulver, so soll solches alles ihm geschickt werden.

9) Die von Nürnberg haben auf dem jüngsten Tag zu Worms bis zu Ende desselben einen Boten gehabt, der im Schwanen gelegen und in des Landgrafen Herberge Futter und Mehl genommen haben soll.

## Reichstag zu Speier, ausgeschrieben auf den 21 Februar 1529.

Berichte Johannes Ehingers, Reichstagsgesandten der Stadt Memmingen.

15 März 1529.

Er sei am 10 März in Speier angekommen. Noch sei nichts gehandelt worden. Von Strassburg sei Jak. Sturm und Matth. Pfarrer angekommen, zwei gar ehrliche Männer. In Strassburg habe man die Mess auch abgestellt, tröstlicher Hoffnung; in kurzer Zeit werden es noch mehr Reichsstädte thun, also dass nicht Memmingen allein den Hund zum Laden hinausgeworfen habe. Die grobe freventliche Handlung des Bunds gegen Memmingen und dass die andern reichstädtlichen Bundesräthe so ohne alle billige Erzeugung des Raths und der Hilfe dabei gesessen, gefalle vielen Gutherzigen gar übel. Aber auch sie (Memmingen) hätten in Ulm den Städten ihre Entschuldigung viel ernstlicher und der Länge nach erzählen sollen, wie sie es wohl hätten thun können. Allem Ansehen nach werde es ein grosser, selbst durch Botschaften aus fremden Königreichen besuchter Reichstag werden. In hundert Jahren seien nicht alle sieben Kurfürsten auf einem Reichstag gewesen. Aber der Mehrtheil praktiziere, vermuthlich eines römischen Königs wegen. Der Propst von Waldkirch sei ganz traurig, es scheine, man achte ihn wegen seiner Werbung um einen Reiterdienst gegen Frankreich zu wenig. An seinem (Ehingers) Haus hänge Memmingens Wappen. Er esse zu Hause; im Wirthshaus möchte sich einer an Fischen und dergl. Speisen wohl krank essen. Die Päbstischen liegen dem König gar viel in den Ohren, das werde zuletzt die Sache gar verderben. Er habe seinem Hofgesind verboten, in ketzerische Predigten zu gehen. Gestern habe des Kurfürsten von Sachsen Prediger in des Kurfürsten Herberge eine fast schöne, nützliche und gute Predigt gethan, der Kurfürst, seine Räte und gegen 1000 Personen haben fleissig und ernstlich zugehört. Das Wort Gottes bleibe in Ewigkeit, darum sollen sie (die von Memmingen) auch standhaft und nicht zu viel furchtsam sein.

20 März.

Die sechs Städte Köln, Strassburg (Jak. Sturm), Frankfurt (Phil. Fürstenberger), Augsburg (Matthäus Langenmantel), Nürn-

berg (Christoph Tezel) und Memmingen (Joh. Ehinger) seien im Ausschuss; die fünf letzten mit dem Evangelio und für Gotteswort ziemlichermassen einhellig, Köln lasse sich wohl auch weisen.

24 März.

Hans Ehinger befragt auf Auftrag seiner Herren die Gesandten von Strassburg und Nürnberg zu Speier über folgende Gegenstände:

- 1) Wegen Rechtgebung und Rechtnnehmung geistlicher Personen: in weltlichen Sachen sollen sie wie Andere vor dem weltlichen Gerichte stehen.
- 2) Wegen Leibgedings für Klosterpersonen, wenn die Klöster aufgehoben werden; wegen Verwahrung und Verwendung der Klostergüter.
- 3) Wegen des Zehenten.
- 4) Wegen Zunft- und Bürgerrechts der Geistlichen.
- 5) Wie man es mit abgestorbenen Pfründen halte?
- 6) Wie mit gestifteten Jahrtagen?
- 7) Wegen des Priors im Augustinerkloster und seiner Haushaltung.
- 8) Wegen des Präceptors und seiner Schmähreden.
- 9) Ob sie den Zehenten arrestieren sollen?

Die Gutachten waren in reformatorischem Sinne, die von Strassburg freier als die von Nürnberg.

28 März (Ostertag) 1529.

**Hans Ehinger an Memmingen vom Reichstag zu Speier aus.**

Im Ausschuss dringen die Frei- und Reichsstädte im Verein mit dem Kurfürsten von Sachsen u. A. noch immer ernstlich darauf, dass im nächsten speirischen Abschied erklärt werde, jede Obrigkeit wolle sich des Glaubens halb bis auf ein Concilium so halten, wie sie sich getraue, es gegen Gott und den Kaiser verantworten zu können. Aber der Teufel sei so ganz unmüßig, dass zu besorgen sei, man werde diesen Artikel aufheben und einen viel ärgeren dafür setzen, der bei Acht und Aberacht und Verlust aller Regalien und Freiheiten und ohne weitere Erklärung die neue Lehre verbiete. Im Ausschuss seien nicht mehr als 2 oder 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stimmen auf unserer Seite

mit Gottes Wort, der Rest aber auf das heftigste darwider; sie suchen die Reichsstädte, des Glaubens, insonderheit des Sacraments halb, zwiespaltig zu machen, und sei so viel auf der Bahn, dass man das Sacrament in der heiligen Mess für den Leib und das Blut Christi wesentlich nach des Luthers Meinung erkennen und glauben, und der zwinglischen und ökolampadischen Lehr gar nicht anhangen soll. Niemand soll die päpstliche Messe zu halten oder zu hören verhindert werden. Die Wiedertäufer soll man verurtheilen; wenn sie widerrufen, bei sich behalten und nicht andern zuschicken; wenn sie zum zweiten Mal abfallen, tödten. Zu der Malstatt eines in 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren zu haltenden Conciliums seien Strassburg, Mainz, Köln oder Metz benannt. Der Artikel des Glaubens halb sei sogar auf päpstisch, ja teuflisch nach dem römischen Brauch gestellt, dass Kurfürsten, Fürsten und etliche Reichsstädte ihn nicht leiden können, sie wollen denn wider Gott, das heilige Evangelium, ihr eigen Gewissen und vieler Menschen Seelenheil handeln und dem gemeinen Volk, das jetzt in Fried und Ruhe lebe, zu Aufruhr Anlass geben. Wie D. Egk, der bayerische Bundesrath, den Bund regiere, so regiere er samt D. Fabri und dem Abt von Weingarten und ihrem Anhang den Reichsrath. In den namhaftesten Orten der Eidgenossenschaft, auch zu Strassburg; Kostanz, Memmingen, Lindau, Reutlingen sei die Mess abgethan; in Sachsen, Brandenburg und zu Nürnberg halte man keine päpstliche Messe mehr. So werde, hoffe er, Strassburg, Kostanz und Lindau noch ferner tapfer in ihrem Vorhaben bestehen, nicht in den Artikel willigen und eher bis auf ein allgemeines Concilium protestieren; auch werden etliche Städte mit der Türkenhilfe stille stehen. Überlingen lasse sich mit seltsamen Reden hören, darob etliche Reichsstädte gross Misfallen haben, es ziehe Ravenspurg, Rotweil und Kaufbeuren fast an sich; Kempten sei auch viel dabei und gehe viel zum Propst von Waldkirch und Abt von Weingarten. Die Geistlichen suchen alles auf, die Städte zu trennen, und nehmen das Sacrament zu einer Ursache. Der Bund werde sich mit dem Abschiede des jetzigen Reichstags behelfen. Verschlafen die Städte jetzt die Mette oder die seltsamen Anschläge, so möge man künftig wohl zusehen. D. Egk habe im Reichsrath auf Memmingen, jedoch ohne es zu nennen, gedruckt, aber dem Jak. Sturm im Vertrauen gesagt, wer in Memmingen das Sacrament haben wolle, müsse bei dem Bürgermeister die Er-

laubnis dazu haben; man müsse das Sacrament ausserhalb der Stadt holen und unserm Herrgott und den Pfaffen ein sicher Geleit geben. Diese Rede gehe auch an andern Orten. So gar unchristlich lüge D. Fabri auf Memmingen u. a. Deswegen habe er den Reichsstädten, die im Ausschuss seien, den wahren Hergang erzählt; sie haben ihr Mitleiden bezeugt und begreifen wohl, dass das, was heute Memmingen begegne, morgen auch ihnen widerfahren könne; sie raten, Memmingen sollte eine Entschuldigung, jedoch ohne Disputation, im Druck ausgehen lassen; er sei gegenwärtig um einen unnassgeblischen Vergriff bemüht, den er dem Rath zur Verbesserung zusenden wolle. Strassburg insonderheit, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Konstanz, Lindau, Frankfurt, Nordhausen, Reutlingen und etliche andere Städte erzeigen sich gegen Memmingen ganz freundlich. Das Reichsregiment, dessen Unterhaltung so kostbar sei, halten viele für überflüssig und der Gerechtigkeit und den Privilegien der Obrigkeiten, insonderheit der weltlichen, für nachtheilig; nur den Geistlichen diene es. Dagegen sei das Kammergericht unentbehrlich, nur bedürfe es einer Reformation. Der Ausschuss mache ihm viel Unruhe, indem er täglich ein- oder zweimal in Rath gehen müsse; auch schade es ihm mehr als 200 fl., dass er nicht zwei oder drei Tag auf der Messe zu Frankfurt sein könne; auch nütze es seine Herren die Welser nicht viel; jedoch wolle er um der Ehr Gottes, der Seelen Heil und der Stadt Nutzen willen den Schaden gern leiden, wenn Gott nur seine Gnade verleihe, dass etwas fruchthares geschehe, wozu es aber kein Ansehen habe, welches unserer Sünden Schuld sei. Er rath ernstliche Massregeln jetzt noch vor Ausgang von Mandaten an; so habe auch Strassburg gethan, das den Braten gerochen habe. Er bittet wegen seiner dringenden Rathschläge um Verzeihung; er wolle einen Rath nicht leiten, sondern bloss ermahnen.

Memminger Archiv, nach Schmid, N. 7.

6 April.

Die Reichsstädte seien, da man sie in die Reichsversammlung gefordert habe, in drei Rotten abgetheilt worden, um sie desto besser zu kennen und zu bearbeiten. Den Auserwählten werden ohne Zweifel viel gute Worte gegeben werden, sie von ihrer neuen Secte abzubringen. Den andern Städten habe Pfalzgraf



Friedrich vorgeworfen, dass sie eigenwillig die Partei einer Secte ergriffen, die bisher mehr zu Unfried und Aufruhr als zu Gutem gedient habe. Der König selbst redete auch, unverständlich genug und hitzig. Er Sorge, wenn es zum Treffen komme, werden viele Städte von ihren Haufen weichen. Er sei oft und viel bei dem Kurfürsten und dem Landgrafen persönlich, und bei ihren Räthen, welche entschlossen seien, steif und stark bei dem nächsten speierischen Abschied zu bleiben.

8 April.

Die Reichsstädte haben folgende Erklärung gegeben:

Sie können die Notel, des Glaubens wegen gemacht, nicht annehmen, weil sie zu Aufruhr führen würde, und bitten, es bei dem letzten speierischen Abschied zu lassen, der nach der bürgerlichen Empörung ebendarum also abgefasst worden sei, um weitere Empörung und Krieg zu verhüten.

1529.

Schreiben Memmingens an Hans Ehinger:

Sie wollen noch nichts gegen Ecks Verläumdung im Druck ausgehen lassen, bevor ihre Antwort im Bund gehört worden sei; doch haben sie vorläufig von Maister Ambrosi (Blaarer) etwas entwerfen lassen. An Ostern haben sie das Nachtmal Christi halten lassen, es seien etwa 200 Personen darzu gegangen, jedermann habe sehen wollen, was es für eine Gestalt habe; es sei wahrlich christlich und ehrlich gehalten worden mit Singen der Psalmen, auch vorgesprochen das Evang. Johannis, die Epistel an die Korinther, Pater noster, Glaube, Christi Gebot, offene Schuld und andere christliche Gebete, dabei der Tod Christi und die uns darinn bewiesene Gutthat hoch gepriesen worden, so dass es etliche Päpster loben musten, und jetzt erst viele es auch niessen wollen; es sei in vielen Jahren nicht solche Welt in der Predigt gewesen. Sie gedenken diese Handlung an Pfingsten wieder zu halten; sie sei in Gottes Wort dermassen gegründet, dass sie weder Teufel noch die ganze Welt stürzen können. Überhaupt seien sie entschlossen, von dem Gotteswort, das sie jetzt heiter und klar haben, und von dem, was sie bisher gethan, nicht zu weichen und Gott zum Gehilfen zu nehmen; sie scheuen die Gefahr nicht, die ewige Weisheit

waren es zu schrecken & auch es sei besser in die Hände der Menschen als in die zu legen. Er wisse die Pharisäer wohl im Meer zu ertrinken und am Himmel hinauf zu ziehen. Des Nachtmals halb habe Singsprüche schon geendigt und prostrum seinen Glanzen freigegeben und gesagt: Verzeiht mir. so wahr er Gottes des Herrn Sohn sei und nicht kein Sohn. so wahr glaube er, das Christen in die Welt sei. der sei sein Bruder und auf den Namen Jesu Christi Amen und verzeiht mir. dass Lein und Blut trinken ist. so es drum in Handstücken mit ihm nicht meins. und sagt wohl nicht sein. Verzeiht mir. dass kein Brot sei. Amen. Er hat sich mit weissen Tuche bedeckten Tisch gemacht. in einem Saal an ein Felschen herum gesetzt. in vier silbernen Becken Wasser und darauf für Tischbedienten zu stehen gesetzt. Er hat ihm eine kleine erhabene Gerüche vorgelegt. Sie haben sich bei dem Besuche nach durch D. Epstus verabschiedet.

1) weil sie ihm Epstus Rechtfertigungsentwurf zuschicken wollten. und er darauf als ob er einer Weisung bedürfte. sich zur Berührung ansetzen konnte;

2) weil er zu viel vom Fleisch und Blut im Sacrament reden möchte.

3) weil man glauben konnte, sie hätten sich nur ausser berufenen Docten nicht aus der Sache helfen können.

Wenn sie die Rechtfertigung im Druck ausgehen lassen sollten. wollen sie die Form, wie das Abendmal bei ihnen gehalten werde, auch drucken lassen.

Memminger Archiv.

1329.

### Hans Ehinger an Memmingen von Speier aus:

Der Landgrafen Prediger, Schnepf, habe der Mess aus biblischen Schriften einen grossen Stoss gethan, und was Memmingen in Hinsicht derselben gethan, sei ihm fast wohlgefällig. Der Propst von Waldkirch, der ihm und dem Blaarer vorher gedroht habe, sie hängen zu lassen, habe ihn kürzlich zu Gast geladen; er habe ihm gesagt, dass er und die Bundesstände wegen Memmings übel darnach habe er sich gegen ihn alles Guts erbotlichen Gebrauch; Gott behüte ihn lange davor.

Der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen haben vertraulich mit ihm geredt, da er bei ihnen gegessen habe, ebenso Mainz, Trier, Köln und Pfalz, selbst König Ferdinand, als ihm der Waldkirch gesagt, dass er Ulrich Ehingers Bruder sei; so auch andere Fürsten, Grafen und Herrn, desgleichen auch die Städte; wäre nichts zu schaffen und hätte er am Leib Vermögen, so hätte er allenthalben gute Gesellschaft zu leisten. Es sei daher Verläumdung, dass böse Mäuler zu Memmingen, Frauen und Mannspersonen, aussagen, er geniesse wenig Gunst und geneigten Willen. Die Städte Strassburg, Nürnberg, Augsburg und Ulm rathen, Memmingen soll nun in Ruhe bleiben, da die Sache (wegen Abstellung der Mess und wegen des Abendmals) vor dem Reichstag selbst nicht vorgebracht worden sei. Mit Freude habe er gehört, dass sie das Nachtmal Christi begangen haben. Er habe diss den Bundesstädten angezeigt, damit man sehe, dass Memmingen gegen Abstellung der Messe gern andere Ceremonien aufrichte und das Sacrament nach dem Befehl Gottes halte. Er freue sich, dass sie im Guten beharren. Jetzt sei es an der Zeit: Wer mich bekennt vor u. s. w. Das habe er dieser Tage im Ausschuss und gegen die Städte, insonderheit gegen den Redner der Städte, Jak. Sturm, zur Aufmunterung öfters angezogen.

Memminger Archiv.

12 April 1529.

### Ehinger an Memmingen:

K: Ferdinand soll sich haben merken lassen, er wolle Leib und Gut daran setzen, die neue Secte auszureuten. Das werde männiglich zu Herzen fassen und dennoch Gottes Wille geschehen. Die Egk, Fabri u. a. Geistliche regieren auf diesem Reichstag ganz gewaltiglich. Man wolle die päbstliche Mess und im Sacrament Leib und Blut gewaltiglich erhalten, es sei Gott lieb oder leid. Fünf Fürsten, Herzog und Kurfürst Hans von Sachsen, der Landgraf von Hessen, Marggraf Jörg von Brandenburg und sein Bruder (Kasimir) und der gefürstete Graf von Anhalt, auch, wie er achte, etliche Reichsstädte, als Strassburg, Nürnberg, Costanz, Lindau, Reutlingen, Nördlingen, Frankfurt und Kempten werden nicht in die Handlung willigen, sondern protestieren. Er Sorge schier, wie B. Besserer bisher zu Ulm die Verhinderung gewesen sei, dass man

die Messe nicht abgeschafft oder eingestellt habe, so möchte er auch hier allerlei Einträge thun. Hielte sich Ulm recht, so gienge Biberach und Isny auch mit. Köln, Metz, Heilbronn, Nördlingen, Hall stehen noch im Zweifel. Überlingen, Ravenspurg, Rotweil, Kaufbeuren, Esslingen, Werd, Hagenau, Kolmar, Schlettstatt, Mühlhausen, Weil werden gar einer andern Meinung sein und leicht annehmen, was man beschliesse. Er wolle gern sehen, wie sich Augsburg, Rotenburg, Regensburg u. a. Städte halten werden. Es werde für Memmingen von Nöthen sein, mit etlichen Städten einen Verstand zu machen: denn was auf dem Reichstag werde beschlossen werden, darob werden die Bundesstände ernstlicher halten, insonderheit mit der Messe. Er möchte fast rathen, sie sollten St Nicolauskirche bei Zeiten abbrechen. Sie sollen nur tapfer und standhaft sein und das Unzibel der Messe und andere Gotteslästerung nicht mehr einwachsen lassen; er will auch in Speier das Beste thun. Es seien drei gute kaiserliche Prediger da, Marggraf Jörg habe auch einen mitgebracht. Der König habe gestern allen Fürsten ein gross Bankett gehalten und sei doch allenthalben kein Geld. Von den Städten wolle man viel Gelds haben und kein gut Wort darzu geben.

15 April 1529.

**J: Ehinger an Memmingen:**

Es dünke ihn fast gleich, dass durch die Zertrennung der Reichsstädte aus deutscher Nation Welschland gemacht und die Reichsstädte mit der Zeit zu völliger Leibeigenschaft gebracht werden möchten. Da die Sendung der reichsstädtischen Reichsräthe zum Reichsregiment jetzt an Lübeck und Strassburg sei, so sei vom letzteren an sie, schon nachdem Strassburg die Messe abgethan habe, geschrieben worden, ihre Botschaft zu schicken. Strassburg habe hierauf den Ammeister Danzel Mylen geschickt, ihm sei aber, als er sich vor dem Regiment, worinn der König selbst und die kais. Commissarii Raths gepflogen, präsentiert, der Sitz verweigert worden, weil Strassburg die heilige Messe und das hochwürdige Sacrament abgethan habe. Derselbe habe hierauf der Reichsstädte Beistand angesprochen, da es nicht nur Strassburgs, sondern aller Städte Sache sei. Die Reichsstände haben den Reichsstädten die Annahme der drei Artikel (Türkenhilfe, Glaube, Unterhaltung des

Reichsregiments und Kammergerichts) bloss anzeigen lassen. Auf der Städte Beschwerden habe man eine Antwort gegeben; sie haben minder Ansehens, dann die Küchenbuben; sie müssen das Geld, das man ihnen auflege, bei der Schwere hergeben, ihnen aber gebe man kein gutes Wort.

23 April 1529.

Hans Ehinger an Memmingen:

Der Abschied sei gelesen worden; Protestation. Gott gebe Gnad, ständhaft und starkmüthig bei seinem Wort zu bleiben; sie sollen unter den Thoren und sonst gute Achtung haben; man werde etlichen Städten, insonderheit Strassburg, Kostanz, Lindau und Memmingen zusetzen; aber Gott sei stärker denn alle Welt, den wollen sie zum obersten Hauptmann haben.

25 April.

J. Ehinger an Memmingen:

Den Päpstlern und ihrem geistlichen und weltlichen Anhang werde bei diesem Abschied wohl eben so angst und weh sein, als denjenigen, die dagegen protestiert haben und nun bei dem Kaiser appellieren.

1529.

Memminger Instruction auf den Tag zu Biberach mit den evangelischen Städten.

1) Sie fügen sich dem Beschluss der Städte, ob gen Nürnberg den Fürsten, die auf dem letzten Tag zu Schmalkalden den Städten, wenn sie nicht ihrem Glauben vollkommen heitreten, das Erscheinen zu Nürnberg (wo das Bündnis völlig abgeschlossen werden sollte) als überflüssig erklärt haben, zu schreiben, oder dahin eine Botschaft zu schicken, oder beides zu unterlassen sei \*).

2) Den speierischen Abschied können sie ohne der Gemeinde Einwilligung, der man noch nichts bekannt gemacht habe, nicht an-

\*) Die Fürsten des schmalkaldischen Bundes wollten nämlich mit den zum Calvinismus hinneigenden Städten sich nicht einlassen und erklärten, wenn sie sich nicht ganz den lutherischen Artikeln anschliessen, so sollen sie nur wegbleiben.

nehmen; es sei zu berathen, ob man nicht übereinkommen könnte, wie die Sache vor die Gemeinde zu bringen sei.

3) Über ein Verständnis sollen die Gesandten nichts endliches ohne Hintersichbringen beschliessen.

20 Juni 1529.

### Ausschreiben des Bundesraths.

Der zu Augsburg versammelte Bund verordnet abermals einen eilenden Zusatz von 800 Pferden in die vier Quartiere Kempten, Heilbronn, Bamberg und Ulm auf zwei Monate. 1 Juli wird wieder abgeschrieben.

Esslinger Archiv.

6 Juli 1529.

Gedrucktes Mandat des Bundes, auf des Bundes Feinde, Hans Th. v. Abssperg, Hector v. Guttenberg, Cristoff Marschalken, Hans Jörgen von Aschhausen, Wilh. Hewssen, Georg Rechberger, Enderlin Hammerschmied u. a. insonderheit auf Hans Th. v. Rosenberg Aufmerken zu haben, und den Artikel der Nacheil zu beobachten.

Esslinger Archiv.

6 Juli 1529.

liess der Bund ein Mandat ausgehen, dass auf jede Feuerstätte 1 fl. Anlage gegeben werden soll. Da es nicht befolgt wurde, so wurde es von dem zu Augsburg versammelten Bund in einem gedruckten Mandat „16 März 1530“ erneuert.

Biberacher Archiv.

### Unthätigkeit des Bundes in den Jahren 1530, 1531, 1532.

In diesen Jahren finden wir beinahe gar keine Spuren einer Thätigkeit des Bundes, obgleich die letzte im Jahr 1522 geschlossene eilfjährige Einung noch nicht abgelaufen war. Der religiöse Zwiespalt unter den Bundesgliedern musste lähmend wirken, die protestantischen Stände schlossen sich an einander an, der schmalkaldische Bund war im Entstehen begriffen. Erst gegen Ende des Jahres 1532 wurde von Seiten des Kaisers eine Erneuerung des bereits thatsächlich aufgelösten oder eingeschlafenen Bundes in Anregung gebracht, aber ohne Erfolg.

## Auflösung des schwäbischen Bundes.

Vgl. Datt, de pace publica, S. 425 ff.

Schon im Jahr 1528 war auf der Städteversammlung zu Esslingen (nach Jacobi) die Rede von einer engeren Verbindung der Städte unter einander, zu der sie durch die Religionsstreitigkeiten, die ihnen immer gefährlicher zu werden schienen, veranlasst wurden. So bald aber das Reichsregiment diese Absichten erfuhr, warnte es die Reichsstädte vor einer solchen den gemeinen Rechten, den Pflichten, die sie dem Kaiser und Reich schuldig seien, und ihrem bisherigen Bündnis entgegenstehenden Verbindung. Sie entschuldigten sich zwar, dass sie nie die Absicht gehabt haben, eine solche den gemeinen Rechten entgegenstehende Verbindung einzugehen; allein sie war doch der Gegenstand ihrer Berathschlangung in der das folgende Jahr gehaltenen Städteversammlung zu Esslingen. Noch unverborgener kam die Sache auf dem Tage zu Smalcalden am Ende d. J. 1529 zur Sprache, bis endlich, nachdem Karl zur Begründung der Macht seines Hauses seinen Bruder Ferdinand zum römischen König hatte wählen lassen, der schmalkaldische Bund zum Gegengewicht gegen die österreichische Macht am letzten December 1530 entworfen und 1531 Montag nach Invocavit förmlich geschlossen wurde. (S. Hortleder B. VII. K. VII.)

Um aber die Macht des römischen Königs zu schwächen, die hauptsächlich auf dem schwäbischen Bund und dem Besitz von Würtemberg gegründet war, berathschlagte man sich öfters, wie jener Bund aufgelöst und Ulrich wieder eingesetzt werden könnte. Durch die Unterhandlungen Philipps von Hessen, der selbst mit den trierischen und pfälzischen Kurfürsten \*) in einem besondern Verein stand, wurde schon 1532 die Verlängerung des schwäbischen Bundes verhindert. Auf dem Reichstag zu Regensburg, der in d. J. 1532 gehalten wurde, versuchte man statt des schwäbischen Bundes ein anderes Bündnis mit den Herzogen von

\*) Der Erzbischof von Mainz erklärte, dass er sich deswegen nicht mehr zu Erneuerung des schwäbischen Bundes habe verstehen können, weil er, ungeachtet der 40jährigen treuen Bundesstandschaft dennoch von demselben einigemal in dringenden Nothfällen keine Hülfe erlangt habe, sondern ihn und sein Stift der Bund durch Rachtungen und Verträge sehr beschädigt habe. Dat. Samstag nach Thomas 1537. Schreiben an den römischen König Ferdinand in Bürgermeisters Cod. dipl. eq. 11, 1288.

Bayern, den Kurfürsten von Mainz, Trier und Pfalz, und den Bischöfen von Würzburg, Eichstätt und Augsburg zu Stande zu bringen. Durch den Beitritt der oberschwäbischen Städte gewann indessen der schmalkaldische Bund einen solchen Zuwachs, dass die Gemüther, die durch Religionszwistigkeiten schon zu sehr von einander getrennt waren, keine Lust hatten, den schwäbischen Bund zu verlängern, als die letzte eilfjährige Verlängerung zu Ende gieng.

Bald zeigte sich auch die von den Städten und protestantischen Ständen des Bundes gewünschte Gelegenheit, den Bund völlig zu trennen. Damals lebte am kaiserlichen Hof Herzog Christoph von Württemberg. Die Feindschaft gegen seinen Vater war durch des Kanzlers Johannes Feig Vermittelung ausgeglichen. Vergebens hatten sich bald der König von Frankreich, bald der Woiwode von Ungarn, der als Gegenkönig Ferdinands gewählt wurde, bald Herzog Heinrich von Braunschweig, bald die Schweizer mit den Herzogen von Bayern vereinigt, die Regierung von dem Vater auf den Sohn zu bringen. Da dieses nicht gelang, so entwich er und reiste heimlich unter vielen Gefahren über Italien nach Bayern, wohin er im Oct. 1532 kam. Sogleich den 17 Nov. erliess er ein Schreiben an den schwäbischen Bund um Wiedereinsetzung in den Besitz der Ämter Tübingen und Neufen, die ihm und seiner Schwester auch nach der Einnahme des Herzogthums, von dem obersten Feldhauptmann des schwäbischen Bundes gelassen, aber ohne sein Wissen von König Ferdinand an Wilhelm Herzog von Bayern übergeben worden seien.

Man verschob die Antwort bis auf den Junius des folgenden Jahres, da unterdessen die kaiserlichen Commissarien Bischof Christoph von Augsburg, Marquard v. Stein, Canonicus und Domprobst daselbst, und Wolfgang von Montfort vergebens an der Erstreckung des Bundes gearbeitet hatten.

Nach Augsburg wurde auf Sonntag Quasimodogeniti 1533 ein Tag ausgeschrieben, auf welchem sich der Bischof von Augsburg viele Mühe gab, eines jeden Standes Gesinnung über die Verlängerung des Bundes zu erfahren, aber endlich fand, dass diese Unterhandlung für jetzt nicht fruchtbar sei. Nach einer Relation der esslingischen Abgeordneten, Freitag den 8 Mai d. J. liess der kaiserliche Commissär, der vorher jeden Stand insbesondere gefragt, alle zusammenberufen und ihnen erklären, etliche Stände wollen



nicht mehr im Bund sein; etliche haben ihre Beschwerden dargethan und zuvor um Ringerung gebeten, aber sich doch auch nicht deutlich genug erklärt, ob sie im Bund bleiben wollen, wenn ihre Beschwerden geringert würden; die Stände, bat er sie, möchten doch den Vorthail einer solchen Verbindung, und den Willen des Kaisers zur Erstreckung des Bundes erwägen; er, der Bischof, wolle alles thun, um die Beschwerden zu verringern, und den Bund zu erstrecken. Die Beschwerden bestunden hauptsächlich in drei Puncten, sie betrafen nämlich

1) das Land Wirtemberg (zu dessen Schutz sie sich verpflichten musten, da es immer in Gefahr war, von dem vertriebenen Herzog und seinem Sohn in Anspruch genommen und mit Waffen erobert zu werden, da sie dann ohne Nutzen zu haben, durch das Bündnis zu einer beschwerlichen und kostbaren Hilfeleistung für den römischen König Ferdinand, den Inhaber des Herzogthums, genöthigt waren).

2) Die Religion (indem sie theils genöthigt sein würden, wider solche zu streiten, die mit ihnen im christlichen Verständnis [schmalkald. Bund] wären, weil so viele geistliche Fürsten und Gönner derselben sich im schwäbischen Bund befänden, die wegen verlornen Jurisdiction an protestierende Stände Forderung und also an Bundesverwandte Ansprüche auf Hilfe zu Betreibung dieser Forderungen machen würden, theils sie selbst mit diesen geistlichen Bundesfürsten ins Gedränge kommen würden).

3) Die Ausnehmung vieler Stände.

Sonntag, den 10 Mai, erklärten sich dann die Abgeordneten der Städte Esslingen (Esslingen hatte noch die besondere Klage, und wenn es in die Erstreckung des Bundes willigen sollte, die Forderung ihr abzuhefen, dass nämlich der Stadt und den Spitalverwandten von Wirtemberg viele unrechtmässige Beschwerden aufgelegt werden. Esslinger Archiv), Reutlingen, Memmingen und Biberach, die mit einander vorgefordert wurden, mündlich und dann auch schriftlich, dass sie, da sie vernommen, dass Mainz, die zwei Pfalzgrafen und Hessen nicht mehr im Bund sein wollen, ohne Vollmacht keine Einwilligung in Verlängerung desselben geben könnten. Worauf der Bischof die Stände ermahnt, auf dem nächsten Bundestag mit vollkommener Gewalt zu erscheinen. Die Beschwerden, welche der esslingische Gesandte an diesem Tage dem

kaiserlichen Commissar übergab, und die mit den Beschwerden anderer Städte beinahe gleichlautend waren, bestanden in folgenden fünf Puncten:

1) Das Fürstenthum Württemberg sollte, weil es leicht von Herzog Ulrich und seinem Sohn Christoph überfallen werden könnte, vorher in Ruhe gesetzt werden.

2) Die Religion sollte bei künftiger Erstreckung ausgenommen werden und bis auf ein Generalconcilium kein Theil dem andern daran hinderlich sein.

3) Die Stimmen sollten gleich getheilt, die Bundesräthe auch ihrer Eide nicht entlassen werden; sie sollten auch nicht schuldig sein abzutreten (wie die Städtischen thun sollten, wenn von einer Stadt geredet wurde).

4) Die Bundesrichter sollten von weltlichen Personen erwählt werden und aller übrigen Pflicht ledig sein.

5) Ohne Abhelfung dieser Beschwerden sollte sich kein Städteabgeordneter in ein neues Bündnis einlassen.

In der übrigen Städte Beschwerden befanden sich folgende genauere Bestimmungen: jeder Theil sollte den andern der Religion halb nicht anfechten, sondern dem Landfrieden gemäss ihn im wirklichen Genuss aller Gefälle und Zehenten, *suspensa jurisdictione* lassen; würden Fürsten in den Bund genommen, so sollten die Stimmen gleich getheilt, zwei Bänke gemacht, und die für die Städte beschwerliche Einrichtung mit drei Bänken und 24 Stimmen abgeschafft werden; den Bundeshauptleuten soll von dem Gewonnenen nichts gebühren, sondern alles unter die Bundesstände vertheilt werden.

Die Ursachen, warum die Städte in keine Verlängerung des Bundes willigen wollten, meldet diese esslingische Relation gleichfalls. Da sich die meisten Städte seit etlichen Jahren mit Sachsen, Hessen und andern evangelischen Ständen verbunden, so können sie sich nicht mit andern, am wenigsten mit solchen verbinden, die dem Evangelio und seinen Anhängern widerwärtig seien. Sollte z. B. eine Stadt der christlichen Aingung, die nicht zum schwäbischen Bund gehöre, durch Anstiften eines andern Standes, der im schwäbischen Bund sei, zu Schaden geführt werden und Überzug zu befürchten haben: so könnten sie eine solche Stadt oder Stand der christlichen Aingung gemäss nicht verlassen, und doch müsten

sie auf der andern Seite ihrem schwäbischen bundsverwandten Stande auf Ersuchen beistehen, und würde den Bundesartikeln zufolge abgemahnt werden, demjenigen Hilfe zu leisten, dem sie sie nach der christlichen Aingung schuldig seien. Die Geistlichen, die in grosser Anzahl im schwäbischen Bund seien, würden nicht ruhig sein, ihre Geistlichkeit erhalten wollen, welches durch kein Mittel füglicher geschehen könnte, als durch Erstreckung des Bundes. Würden auch im Anfang etliche der Geistlichen vom Bund abgesondert, so würden sie sich doch nach und nach wieder einzuschleichen wissen. Die Verlängerung des Bundes werde auch sicherlich allein von den vermeinten Geistlichen gesucht, die sich so an Kaiser, Könige und Fürsten angehängt hätten, dass sie nicht leicht von ihnen abgesondert werden können. Der Bund sei den Städten mehr verderblich als nützlich geworden, und das durch die Geistlichen, insonderheit durch diejenigen, die sich um das Fürstenthum Würtemberg angenommen, von denen dann der Stadt Esslingen und andern umliegenden Städten viele Beschwerde erwachsen sei und noch mehr erwachsen werde. Denn da Würtemberg durch den schwäbischen Bund erobert worden sei, sei es dem Kaiser als ein Fürstenthum des Reichs zugestellt worden; jetzt aber suche es die königliche Majestät vom Reich abzuziehen und Östreich einzuverleiben. Daher werden alle und jede Gerichtsübungen, so die von Reichsstädten und andern gegen Würtemberg und dessen Unterthanen durch Appellation und andern Weg am kaiserlichen Kammergericht zu üben gehabt, aufgehoben und suspendiert werden, und man sich keines billigen Rechts gegen die Würtemberger zu versehen habe, insonderheit wenn sofort zugesehen werden sollte, dass man vor einem Richter Recht nehmen und geben müsse, den die Sache selbst angehe. Es müsse also dahin gesehen werden, wie man das jüngst auf dem Reichstag zu Augsburg von König Ferdinand auf Würtemberg erlangte mandatum exemptionis abschaffen möchte, welches die Stände auch schon auf dem vergangenen Reichstag zu Regensburg in Anregung gebracht haben; es sei aber bekannt, wie kaiserliche Majestät dieses beantwortet habe. „Es sei nicht rätlich, sich in einen Bund zu begeben, wo man kein gleiches Recht bekommen, und wo zwei Richter Geistliche und der dritte ein Pfaffenknecht sei.“ Mit Wirtemberg werde es auch keinen Bestand haben, und es werde wieder angefochten werden, da sie dann

wenig Lust hätten, ihren Widerwärtigen beizustehen; auch stehe es nicht in ihrem Vermögen. Überdiss sei Württemberg dem schwäbischen Bund noch nicht bezahlt; und es sei zu besorgen, es möchte wegen Nichtbezahlung Unrath entstehen; man wolle sich also, bevor diese Bezahlung geschehen sei, in keine Unterhandlung über die Erstreckung des Bundes einlassen. Der natürliche Herr Württembergs werde auch, wie schon Anzeigen vorhanden seien, Mittel suchen, das Land, wenn er es nicht auf rechtliches Erbieten erlangen könne, durch Heereskraft und mit Beistand evangelischer Fürsten wieder einzunehmen. Was für Beschwerden würden für die evangelischen Städte daraus erwachsen, wenn sie, weil sie sich in eine neue Verbindung eingelassen hätten, wider den natürlichen Herrn des Landes und die evangelischen Fürsten, mit denen sie in christlicher Vereinigung (schmalkald. Bund) seien, streiten, und sogar zur Beschützung des Landes ihre Städte öffnen, und bündisches Kriegsvolk aufnehmen und so lange erhalten müsten, als der Krieg währte.

Laut eben dieses Protokolls, erklären die Herzoge von Bayern, sie wollen dem Schwäbischen Bund nicht mehr beitreten, wenn nicht Württemberg ausgenommen werde; das nämliche erklärten auch die Kurfürsten von Mainz und Pfalz, und der Landgraf von Hessen. Insonderheit unterhandelte der Abgesandte des Letztern, Alexander von der Thann, hierüber mit den Abgeordneten der Städte Ulm, Esslingen, Reutlingen, Memmingen und Biberach.

Die kaiserlichen Commissare, die die Hindernisse der Erstreckung des Bundes, welche durch den Herzog Christoph verursacht worden, wegräumen wollten, gaben Hoffnung zu einem Vertrag mit König Ferdinand, und der Geleitsbrief für den Herzog, den der König den 29 Mai an die Bundeshauptleute schickte, schien ihr Vorhaben zu begünstigen. Herzog Christoph antwortete, nachdem er denselben empfangen hatte, dem Bund in einem weitläufigen Schreiben vom letzten Juli 1533.

S. dieses Schreiben ganz bei Hortleder B. III. K. 8. S. 6. Auch ist es abgedruckt angehängt den ohne Jahrzahl und Ort erschienenen „Vrpheden von Edel vnd Vnedel, die sich gegen gemainen Bundt verschriben, vervrfehdet vnd ausgesönndt haben.“

Nicht minder vergeblich war die Bemühung des Bischofs von

**Augsburg** auf dem an **Laurenzi** zu **Augsburg** gehaltenen **Bundestag**, wovon er selbst in einer gedruckten Denkschrift Nachricht gibt: er habe keine endliche und deutliche Erklärung von den Ständen bekommen können, wer im Bund bleiben wolle oder nicht. Vier, deren Name den Ständen wohl bekannt sei, hätten sich endlich ausdrücklich erklärt, dass sie aus wichtigen Ursachen in keine weitere Erstreckung des Bundes willigen könnten. Auch hier waren es dieselben Gründe der Weigerung, wie vorher.

Dem Herzog Christoph wurde indessen den 25 August 1533 ein Geleitsbrief geschickt, und er begab sich im December auf den Bundestag nach Augsburg unter dem Beistand vieler Gesandten, unter denen der französische Gesandte Wilh. Bellay im Namen seines Königs die Vertheidigung des Herzogs in einer Rede über sich nahm (9 December); seine eigentliche Absicht aber war, dass er der römischen Königswahl durch ein Versprechen von 100000 Goldgulden Hindernisse in den Weg legen wollte. Obgleich die kaiserlichen Gesandten hauptsächlich bemüht waren, den schwäbischen Bund auf einige Jahre zu verlängern, so sahen sie es doch nicht ungerne, dass man sich mit Verhandlungen über die Sache des Herzogs beschäftigte, weil sie unterdessen Zeit für ihre Sache und manche Stände gewinnen zu können hofften. Der Herzog bestand unabweichlich auf der Rückgabe der Ämter Neuffen und Tübingen, wogegen man ihm allerhand Anerbietungen von andern Orten und Herrschaften machte, damit das Land unvertheilt bleibe, noch wahrscheinlicher aber, um der Gefahr auszuweichen, in solcher Nähe einen Fürsten zu haben, der nie hätte vergessen können, dass das Herzogthum, in welchem er nun als unbedeutender Vasall sitze, ihm gehöre, und nach dessen Regierung die Unterthanen früher oder später eine allzu lebhafte und zu thätlichen Unternehmungen antreibende Lust bekommen könnte.

Die Unterhandlungen verzögerten sich bis in den Anfang des folgenden Jahrs (1534). Bellay hielt noch am 31 Januar eine eindringliche Rede, worin er sich beschwerte, dass man den Bund bloss zu verlängern suche, um den Prinzen um seine rechtmässige Besetzung zu bringen. Er ermahnte die Stände einzeln, sich unter keiner andern Bedingung in die Erneuerung des Bundes einzulassen, als wenn das Herzogthum Würtemberg und des Prinzen Angelegenheit davon ausgelassen würde. Denn es war den Unter-

nehmungen seines Königs und des Landgrafen von Hessen zu Gunsten Ulrichs und Christophs desto sicherere Wirkung zu versprechen, wenn die Bundesstände keine Verpflichtung auf sich hatten, Österreich in dem ungerechten Besitze Württembergs beizustehen.

Die kaiserlichen Commissarien, unzufrieden über ihre misslungenen Verhandlungen, beschwerten sich darüber und machten den Vorschlag, da das Ende des Bunds so nahe sei, dass man unterdessen die Streitpunkte nicht reiflich genug überlegen und vom abwesenden Kaiser keine Antwort erhalten könne, so mögen die Stände den Bund wenigstens nur noch auf ein Jahr bewilligen. Etliche wenige willigten darein; die meisten beharrten auf ihren vorigen Beschwerden und Bedingungen, und den kaiserlichen Abgeordneten blieb weiter nichts übrig, als sie mit der eine Drohung in sich fassenden Ankündigung zu schrecken, dass sie es dem Kaiser anzeigen müsten. Um aber doch hoch unter einigem Schein des Rechts einige Verlängerung zu gewinnen, und auf den Nothfall den Beistand gegen Herzog Ulrich zur Bundespflicht zu machen, bedienten sie sich eines Artikels des Bundesvertrags, vermöge dessen auch nach Ausgang des Bundes die Stände sich zu Beilegung solcher Sachen, die während desselben sich ereignet haben, versammeln sollten, um auf den 25 Mai 1534 (Montag nach Pfingsten) eine Versammlung zu berufen. Vielleicht mochten sie hoffen, unterdessen Mittel zu finden, die Stände für die kaiserlichen Absichten zu gewinnen; wenigstens glaubten sie durch eine Antwort des Kaisers, die unterdessen eintreffen könnte, die Städte schrecken zu können (1 December 1533). (Das Convocationsschreiben der kaiserlichen Commissare, aus dem die hier bemerkten Umstände genommen sind, ist den Urpheden angehängt.)

Aber weder listige Unterhandlungen noch Drohungen konnten die Städte zu neuer Vereinigung mit dem kaiserlichen Bund bewegen. Der schmalkaldische Bund nahm stets an Mitgliedern und Kräften zu; Württemberg wurde vom Landgrafen von Hessen, unterstützt durch französische Subsidengelder, dem Herzog Ulrich wieder gewonnen. (S. Hortleder B. III, K. 8—11. S. 664 f.). Dagegen suchten sie unter sich selbst eine neue Verbindung zuwege zu bringen, welche nur auf bürgerliche zeitliche Sachen, auf Leib, Hab und Gut, nicht aber auf den Glauben gehen, und von der alle übrigen Stände, insonderheit die Geistlichen, ausgeschlossen sein

sollten. Die kaiserlichen Gesandten liessen es nicht ermangeln, den Städten das Misfallen ihres Herrn zu erkennen zu geben; Ferdinand selbst stellte ihnen in einem Schreiben (Wien, 28 Nov. 1534) den Nutzen, den der Bund dem heil. römischen Reich gewährt, den Schaden, der nach Endigung desselben erfolgt sei, und die Nützlichkeit und die Nothwendigkeit vor, bei gegenwärtigen sorglichen Läufen sich aufs neue zu verbinden. Diss sollte auch durch den nach Donauwörth auf den nächsten Tag nach dem heiligen Dreikönigstag 1535 berufenen Städtetag erzielt werden. Auf demselben erklärten die Gesandten von Esslingen, die damit auch die Gesinnung der übrigen Städte ausdrückten, die Stadt sei durch die Bundesanlagen über ihr Vermögen in Ausgaben gesteckt und doch ihren Beschwerden wenig abgeholfen worden; noch sei ihnen dasjenige nicht bezahlt, was sie die Annahme etlicher bis in die 1000 gehender Kriegsknechte gekostet, die sie auf Begehren des Bundes in der wirtembergischen Fehde (1519) hätten annehmen müssen; zudem seien ihre Häuser, Wein- und Baumgärten vor den Thoren verwüstet worden, ohne dass man sie entschädigt habe; sie können also nicht finden, dass der Bund ihnen nützlich gewesen sei; auf dem zu Ulm von den evangelischen Städten gehaltenen Tag haben sie alle wohl erwogen, wie ungleich die Städte in Ansehung der Bundesrichter, Bänke und Stimmen im Bund gesessen seien, wie der Religionsartikel ausgeschlossen werden müsse und wie beschwerlich es ihnen sein würde, sich mit geistlichen Bischöfen und Prälaten zu verbinden. Sie können nicht glauben, dass der Kaiser ihre Weigerung ungnädig aufnehmen werde; der Landfriede, in welchem jeder seine Sicherheit finde, sei nun einmal aufgerichtet und es gebe ja noch viele Stände, die nicht im Bund gewesen seien und dennoch beim Landfrieden und im kaiserlichen Schutz erhalten werden. Wolle aber der Kaiser von seinem Ansinnen nicht nachlassen, so möchte doch nur auf leidliche dem Abschied zu Ulm gemässe Artikel gesehen werden. Ulm erklärte seine Abneigung in einem Schreiben an den Kaiser (Mittwoch nach Judica 1535) noch deutlicher: sie könnten unmöglich, wie zu Donauwörth gefordert worden sei, die richterliche Erkenntnis der Bundesräthe und Richter in Glaubenssachen anerkennen, da nicht nur der Kaiser selbst diese Sache, wie sich auch ihrer Natur nach gebühre, der Entscheidung eines Conciliums anheimgestellt habe, sondern auch in diesem Falle der Richter zugleich Partei wäre,



„vnd haben die Fürsten ihren vorthail gegen vnss vnd den andern Erbarn Stetten vnd Ständen so gar ansehen, dass wie ihre vnderworffene vnderthanen, vnd damit Ew. Kayserl. Mayest. und dem heiligen Reich abgedrungen würden.“ Datt, 435. Wie war es auch ein Wunder, dass sich die Städte weigerten, den kaiserlichen Antrag, der ohnehin mehr eine befohlene als vorgeschlagene Verbindung war, anzunehmen, da die Nachgiebigkeit, die der Kaiser vorspiegelte, nicht weiter gieng, als sie in dem sogenannten Nürnberger Frieden 1532 (Hortleder B. I. C. 10—12) gegangen war? Nun hatten sie wohl keine Ursache, an diesem Frieden sich genügen zu lassen, da er ihnen nur bis auf die nächste Reichsversammlung zugesagt wurde; der geistlichen Jurisdiction geschah darin keine Erwähnung, sie waren also, wenn sie sich auf die Bedingungen dieses Friedens und die Verlängerung des Bundes eingelassen hätten, der rechtlichen Entscheidung der ihrer katholischen Gesinnung wegen von ihnen gefürchteten Bundesrichter unterworfen; endlich war ihnen zwar durch diesen Vertrag und ein kaiserliches Mandat an das Kammergericht, wodurch alle Processe in Religions-sachen suspendiert wurden (Hortleder B. I. C. 11. 12), dem Schein nach Sicherheit verschafft; allein das Kammergericht fuhr dennoch fort, wie bisher zu sprechen, und es offenbarte sich also, dass es dem Kaiser, der diesem Gerichtshofe seinen Ungehorsam nicht vorwarf, selbst mit diesem Frieden, durch den doch die Protestanten mehr verloren als gewonnen hatten, kein rechter Ernst war. Sie liessen sich also durch die furchtsamen Maassregeln Marggraf Georgs und der Reichsstadt Nürnberg, die auf diese Bedingungen hin den Bund zu erneuern sich geneigt bezeugten, nicht zur Einwilligung verleiten, zumal da sie erfahren hatten, dass man übereingekommen sei, nur einen Bundeshauptmann und einen Bundesrichter anzunehmen; dass die Ritterschaft ins künftige statt 7 nur 3 Stimmen geben soll; dass man sie in der Hilfe steigern und Geschütz zu unterhalten nöthigen wolle. Die Fürsten, welche den neuen Bund mit dem Kaiser eingehen wollten, waren Wilhelm Ludwig, Ott. Heinrich und Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, Herzoge in Bayern, Georg, Markgraf zu Brandenburg, und die Bischöfe von Salzburg, Bamberg, Augsburg und Eichstedt. Datt 428—437.

Hiermit war der schwäbische Bund gesprengt.

Aus einer Handschrift Schmidts, in N. 7 seiner Sammlung.



1 December 1533.

## Schuldenrechnung des Bundes, gemacht auf dem Bundes- tag zu Augsburg.

Der Kaiser wegen des Landes Würtemberg 210000 fl. laut  
der Verträge:

Daran bezahlt: Jörgen von Fründtsperg seeligen 1000 fl.

durch Jacoben Fuggern . . . . 24000 fl.

von Hochstättern bezahlt . . . . 10000 fl.

An der Brandschatzung ist Östreich

auferlegt worden . . . . . 19831 fl. 33 kr.

54831 fl. 33 kr.

Restiert also noch 155168 fl. 27 kr.

An dieser Schuld haben nachfolgende Fürsten Theil, je 3 zu  
Fuss für einen Raisigen gerechnet, nämlich auf 1 Mann 15 fl.  
20 kr. nach Abgang von 12 fl. 53 kr., wovon jedem Stand  
gebührt:

Mainz	1010 Mann,	thut	15486 fl. 20 kr.
Eichstedt	345		5288 40
Constanz	96		1472 —
Brandenburg	950		14566 40
Nürnberg	810		12420 —
Bamberg	700		10732 —
Augsburg	370		5673 20
Bayern	2000		30662 20
Ritterschaft	1150		17633 20
Die andern Städte	2690		41246 40
Summa			<u>155181 fl. 20 kr.</u>

Mainz ist vertragsmässig vom ersten württembergischen Zug  
her 17950 fl. schuldig; daran hat es bezahlt

... durch Jacob Frönlienkynd i. J. 1521 . 2000

durch Gordian Seutter zu Frank-

furt i. J. 1523 2250

In der Frankfurter Herbst-

und Fastenmesse i. J. 1524 1500

In derselben Frankf. Messe

i. J. 1526 3000 fl.

In der Frankf. Herbst-

messe i. J. 1527 750

Ferner i. J. 1527 750

Summe 10250 fl. Rest 7525

An dieser Summe haben nachfolgende Stände Antheil, an  
1 Mann 36 kr. 5 $\frac{1}{2}$  Heller geschlagen:

Österreich	2200 M.	1348 fl.	48 kr.	2 Hl.
Bamberg	700	429	10	
Augsburg	370	226	50	5
Bayern	2000	1226	11	3
Mainz	1010	619	13	4
Eichstedt	345	211	31	1 $\frac{1}{2}$
Constanz	96	58	51	3
Brandenburg	950	582	—	
Nürnberg	810	496	36	3
Ritterschaft	1150	705	3	3
Die andern Städte	2690	1649	13	4

Der Pfalzgraf und Kurfürst Ludwig ist schuldig 10000 fl. von  
wegen Hessens für den Reiterdienst, vertheilt sich bei 15011 Mann  
1 Mann 39 kr. 6 $\frac{1}{2}$  schwarze Heller, auf:

Österreich	2200 M.	1464 fl.	2 kr.	6 Hl.
Württemberg	1100	732	1	3
Salzburg	700	465	50	—
Eichstedt	345	229	35	2 $\frac{1}{2}$
Augsburg	370	246	13	4
Constanz	96	63	53	1
Pfalzgr. Kurfürst	950	632	12	1
Pfgr. Friedrich	375	249	33	1 $\frac{1}{2}$
Der junge Fürst	375	249	33	1 $\frac{1}{2}$
Bayern	2000	1330	57	1
Brandenburg	700	465	50	
Hessen	1150	765	17	6
Nürnberg	810	539	4	5
Ritterschaft	1150	765	17	6

Die andern Städte 2690 1790 7 6 Hl.

Landgraf Philipp bleibt schuldig 6602 fl. 21 kr.

Ist folgendermassen auf 16961 Mann, den Mann zu 23 kr.

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hl. gerechnet, getheilt:

Östreich	2200 M.	856 fl.	25 kr.	5 Hl.
Mainz	700	272	30	
Bamberg	550	213	16	3
Eichstedt	345	134	18	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Constanz	96	37	22	2
Pfgr. Friedrich	375	145	58	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Bayern	2000	778	34	2
Hessen	1150	448	37	6
Nürnberg	810	315	19	2
Württemberg	1100	428	12	6
Salzburg	700	272	30	
Würzburg	700	272	30	
Augsburg	370	144	2	
Pfgr. Kurf.	950	367	26	3
Der junge Fürst	375	145	58	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Brandenburg	700	272	30	
Ritterschaft	1150	448	37	6

Die andern Städte 2690 1047 10 5

Seutter ist bei der Rechnung schuldig geblieben 1300 fl.

Ist auf 16961 Mann, auf den Mann 16 Schwarzpennige gerechnet, nach dem vorigen Kriegsvolksanschlag getheilt:

auf Östreich 167 fl. 36 kr. 2 Pf.

Württemberg	83	48	1
Mainz	53	20	
Salzburg	53	20	
Würzburg	53	20	
Bamberg	41	54	
Eichstedt	26	17	
Augsburg	28	11	
Constanz	7	15	
Pfgr. Kurf.	72	23	
Pfgr. Friedrich	28	34	
Der junge Fürst	28	34	

Bayern	152 fl.	23 kr.
Brandenburg	53	20
Hessen	87	37
Ritterschaft	87	37
Nürnberg .	61	43
Die andern Städte	204	57

Angehängt der in Fol. gedruckten elfjährigen Einung. (Auch besonders gedruckt auf 14 S. in Fol. Essling. Archiv). Nach Schmidts Handschrift in N. 7 seiner Sammlung, aus dem Esslinger Archiv.

---

## R E G I S T E R.

---

- Aalen**, von Jörg von Bayern wegen Jagdfrevel verklagt I, 457.
- Absberg**, Ludwig von, Achtbrief gegen ihn I, 50. 55. 57. Hans Thomas von, von dem Grafen von Öttingen wegen Friedensbruchs verklagt II, 189. dessen Vertheidigung wegen der Öttingenschen Sache II, 194. von der streifenden Rotte gefahndet II, 224. Bundeshilfe gegen ihn gemahnt II, 225. Executionszug gegen ihn verschoben II, 232. endlich ausgeführt II, 243.
- Adel**, Abschied desselben zu Reutlingen I, 29. dessen Anschlag I, 81. II, 60. Bundesräthe desselben I, 25. 114. fränkischer, Zug des Bundes gegen ihn II, 225. 243. 264. dessen Beschwerden gegen den Bund II, 287. dem Bunde versoldet II, 274.
- Adelmann**, Wilhelm, Irrung mit dem Probst von Ellwangen und Nördlingen I, 154. nördlingische Sache I, 218. 220. 221. 229.
- Anlehen** von den Städten I, 195. II, 296. des Bundes bei Ulm II, 290. bei Augsburg und Nürnberg II, 219-224. 233. bei den Bundesständen II, 295.
- Anschlag**, Dauer desselben I, 12. Betrag desselben I, 32. 33. 67. 68. 81. 142. 351. 363. 406. II, 60. 72. Anweisung wie derselbe zu bezahlen I, 71. Berathung darüber I, 420. Klage über zu hohen I, 117. II, 252. im Schweizerkrieg I, 356. 357. 363. für Kammergericht und Reichsregiment II, 206. Verminderung desselben verlangt II, 277.
- Augsburg**, Bischof von I, 12. Augsburg und Nürnberg klagen gegen Philipp von Rüdigheim und Hans Melchior von Rosenberg II, 203. 207. 218. 223. und Nürnberg leihen dem Bund 8000 fl. II, 219. 224. 233. gegen Hans Melchior Rosenberg II, 228. weigert sich des Einlegens II, 278. Verhandlungen über den Beitritt II, 229. Aufruhr wegen eines lutherischen Predigers II, 279.
- Baden**, Markgraf von, wird Mitglied des Bundes I, 12. 62. nimmt Theil an der Bundeshilfe gegen Frankreich I, 135. dessen Anschlag I, 63. 81. II, 357. Thätigkeit im Schweizerkrieg I, 335. 351. dessen Erbvertrag mit Rötteln I, 450 und ff.
- Bamberg**, Bischof von, dessen Anschlag II, 110. 115. 357. dessen Beschwerden gegen den Bund II, 117. 209. 214. dessen Opposition gegen Bayern II, 185. Rückstände an den württembergischen Kriegskosten II, 186. in Irrung mit Österreich und Nürnberg II, 308.
- Baun**, Heinz, von Nürnberg und andern Städten wegen Räuberei verklagt II, 23. 26. 33. Bundeshilfe gegen

ihn beschlossen II, 33. Vertrag den er und Guttstein mit den Reichstädten macht II, 34.

Baurenkrieg, erstes Anbringen deshalb von Seiten Österreichs II, 281. Rüstungen deshalb II, 286. 287. 288. Vermittlungsvorschläge II, 289. Bericht Jörgs Truchsess II, 292. Nördlingen im Baurenkrieg II, 298. im Salzburgischen II, 299. 305. am Rhein II, 299. Ostheimer Schlacht II, 301. 309.

Bayerische Händel I, 86—130.

Bayern, Albrecht und Georg Herzog zu, in Fehde mit dem Bund I, 36. 46. 61 und ff. 97. 98. 101. 130. Albrecht Herzog zu, will in den Bund treten I, 132. wird zum Feldhauptmann des Bundes vorgeschlagen I, 410. führt Klage über seine Feinde und Beschädiger I, 428. wird beauftragt gegen Landfriedensbrecher auszuführen I, 431. wird zu einem Zug bevollmächtigt I, 432. der Zug verschoben I, 437. im Streit mit Egloff von Riethelm I, 461. 468. verhandelt mit dem Kaiser zu Dinkelsbühl I, 65. zu Nürnberg I, 99. zu Ulm I, 110. ist im Feld I, 126. 127. macht Frieden mit dem Bund I, 130. Albrecht und Friedrich von, in Irrung II, 3. Herzog Georg zu, verwendet sich für Ludwig von Absberg I, 40. bittet um Aufhebung der kaiserlichen Acht I, 44. der Kaiser gebietet dem Bund gegen Georg stille zu stehen I, 45. der Bund beschliesst, nichts gegen ihn vorzunehmen I, 55. der Kaiser ermahnt aufs neue I, 61. und erneuert obiges Mandat I, 63. Verhandlungen mit ihm I, 65, 67. Frieden mit ihm I, 129. Herzog Georg von, Handel mit den Grafen von Öttingen und Peter Ferber I, 152. 172. 197. 234.

Georg, Herzog zu, und Markgraf Friederich von Brandenburg beim König in Nürnberg I, 108. Ludwig von, will in den Bund II, 86. Wilhelm von, Feldhauptmann des Bundes II, 59. desselben Schreiben an Esslingen in der württembergischen Sache II, 167. Herzog Wolfgang von, Schreiben an die Bundeshauptleute I, 126. und Verhandlungen darüber. Landshutischer Erbstreit mit Pfalz I, 489. II, 6. Herzog Albrecht von, ruft des Bundes Hilfe an I, 489. Sie wird zuerkannt und Rüstung angeordnet I, 491. es erscheinen Abgeordnete von Baiern-Landshut bei dem Bund I, 495. Kriegsberichte von Ungelter und Langenmantel I, 497—519. Bundesabschied darüber I, 528. Entscheidung des Kaisers I, 540. Bericht Ungelters II, 6. Berthold, Kurfürst von Mainz, seine Aufnahme in den Bund vom Kaiser abgelehnt I, 42. wird aufgenommen I, 55. dessen Bundesbrief I, 56. macht Opposition gegen den Kaiser I, 64. Verschreibung des Königs in Beziehung auf ihn I, 81. sein Anschlag I, 81. Schreiben an die Bundesstände I, 183. Schreiben an Maximilian I, 492 und ff. Schreiben Maximilians an ihn I, 270. in Irrung mit dem Pfalzgrafen Philipp I, 161—166. Beschwerden der Städte über den neuen Entwurf der Bundesverfassung I, 185. 191. der Bundesversammlung bei dem römischen König I, 430. II, 70. 110. der Städte auf dem Reichstag zu Nürnberg II, 238. 265. der oberen Städte über die 1523 erneuerte Bundesverfassung II, 171. Bambergs II, 214. Brandenburgs II, 117.

Besserer, Wilhelm, Bundeshauptmann

- der Städte I, 25. 78. 112. 147. 218. 254. Rath I, 343. Schreiben an Esslingen I, 34. 42. an die Bundesstädte I, 70. an Esslingen I, 76. 88. 96. 97. an Ulm 98. an Esslingen I, 100. an Mang Kraft I, 101. an Esslingen I, 103. an die Bundesstädte I, 108. an Esslingen I, 116. an Heilbronn I, 117. an Kurfürst Berthold I, 118. an die Bundesstädte I, 119. an Ulm 121. an Esslingen 127. 129. an Esslingen I, 147. an die Bundesstädte 151. 161. 166. 171. von Lindau aus an die Städte I, 213 — 217. an Nördlingen I, 295. Unzufriedenheit der Städte mit ihm I, 194.
- Bodmann, Hans Jakob, österreichischer Bundeshauptmann I, 24. 151.
- Bodmer, Eitelhans von, adelicher Bundesrath I, 25.
- Brandenburg, die Markgrafen Sigmund und Friederich von, vom Kaiser zum Eintritt in den Bund genöthigt I, 36. deren Anschlag I, 81. Stimmung Georgs von Bayern gegen Markgraf Friederich I, 108. im Streit über Streitberg I, 249. 252. mit Nürnberg I, 464 und ff. 473. 550. 555. II, 9. 14. 153. 159. 178. 186. 193. 207. 227. Beschwerde gegen den Bund II, 117. Rückstandsforderung an II, 186. Markgraf Casimir, Schreiben an den Bundesrath I, 379. und Öttingen, Verhandlung wegen Bestrafung öttingischer Bauren II, 301. 309. und Würzburg, Abrede wegen des Geleites II, 87.
- Bubenhofen, Caspar von, Hauptmann der Fürsten I, 469.
- Bund, Errichtung desselben I, 1 — 40. erste Versammlung I, 1. erster Entwurf der Statuten I, 1 — 8. Verhandlungen über dessen Verfassung I, 11. 14. 16. 21. 25. 32. Kaiserliches Mandat, um zum Beitritt zu nöthigen I, 10. 11. 30. 36. 37. 40. Wahl der Hauptleute und Räthe I, 24. Wird durch den römischen König bestätigt I, 38. sucht Verbindung mit den schweizerischen Eidgenossen anzuknüpfen I, 53. geräth in Spannung mit dem Kaiser I, 64. Ausdehnungsversuche I, 94. macht Opposition gegen das Reichsregiment II, 235. 242. 243. 244. führt Beschwerden über die Anmassung des Reichsregiments und Kammergerichts II, 303. 305. verfällt in Unthätigkeit II, 346. und löst sich allmählich auf II, 347 — 356. Erneuerung, Erstreckung, Mandate zu dreijähriger Erstreckung I, 133. Berathungen darüber I, 151. 155. angenommen 165. 182. 183. 204. 251. 253. 255. 258. 260. 267. 391. kaiserliches Mandat dafür I, 397. abgeschlossen I, 403. Schuldenrechnung desselben II, 357 und ff.
- Bundeserstreckung betreffend, Beschwerden des Adels I, 260.
- Bundesartikel, neue, Beschwerden der Städte darüber I, 191.
- Bundesbeschluss, in Betreff der lutherischen Lehre II, 295.
- Bundesbrief, neuer, I, 188.
- Bundescontingent, ursprüngliches I, 17. der Städte I, 32. 66. II, 60. 61. sämtlicher Bundesstände I, 81. 92. 367. II, 60. 62. der Städte im Schweizerkrieg I, 335. 355. 363. 369. 453. 491. der Fürsten I, 351.
- Bundesgericht I, 177. 206. 439. in Augsburg I, 59. Appellation von dem, nur an das Kammergericht II, 179.
- Bundeshilfe, wie sie zu suchen und zu leisten I, 84. in den Niederlanden I, 36. 53. 63. 65. 66. 68. 72. nach Ungarn verlangt I, 78. 88. 98.

102. nach Ungarn, Böhmen und Frankreich zugleich verlangt I, 102. Antwort des Bundes I, 103. gegen Frankreich I, 131. 133. nach Ungarn, Böhmen und Frankreich verlangt I, 102. 103. gegen Frankreich I, 131. 134. 135. 141. 142. 146. nach Mailand I, 167. nach Italien gegen Frankreich I, 171. gegen Frankreich I, 144. 150. 151. 270 — 275. gegen Pfalzgraf Ludwig von den Städten wegen der durch Fr. v. Sickingen verübten Thaten verlangt II, 144. 145. 151. 152. 154. 155. von Herzog Albrecht von Bayern angerufen I, 489. zum Romzug begehrt II, 15. 19. gegen Heinz Baun II, 33. für Württemberg gegen Rotweil II, 38. gegen die Schweiz I, 232. 260 und ff. II, 43. gegen Venedig II, 47. für Tirol II, 53. 67. 69. gegen Götz von Berlichingen aufgeboden II, 73. aufgeschoben 75. für Tirol II, 109. 112. gegen Frankreich II, 99. für Graf Joachim von Öttingen gegen Thomas von Absberg II, 192. wider Ulrich von Württemberg verlangt II, 149. zum Schutze Württembergs II, 198. für Öttingen gegen Absberg endlich aufgeboden II, 225. gegen Rosenberg II, 233. 1528 II, 331.
- Bundesprocurator**, bei dem königlichen Kammergericht I, 439.
- Bundesräthe**, der Städte, erstmals gewählt I, 63. des Adels I, 114.
- Bundesrath**, ein Ausschuss desselben vom Adel vorgeschlagen I, 209.
- Bundesrichter**, Burkhard von Ehingen, und dessen Besoldung I, 239. deren 9 zu wählen I, 134. fragen an, wie sie sich bei Rechtshändeln von Privatpersonen zu verhalten haben I, 545.
- Bundestage**, Beschickung derselben I, 486.
- Bundesverfassung**, Entwurf derselben I, 1. 11. neue Berathung derselben in Reutlingen I, 21 und ff. neue Beschwerden der Städte über dieselbe I, 185. Abänderung derselben I, 440. Berathung über Änderungen derselben I, 177—186. Vorschläge zu Änderung derselben II, 28. Beschwerden der oberen Städte gegen sie II, 171.
- Constance**, fordert Entschädigung für den im Schweizerkrieg erlittenen Schaden I, 479.
- Contrabund** II, 78. dessen Abschaffung zu betreiben II, 83. vom Kaiser verläugnet II, 91. Abstellung des II, 97. 106.
- Ege, Hans**, Bericht über den Geislinger Bundestag I, 167.
- Ehingen, Burckhardt von**, I, 25. Bundesrichter I, 239.
- Ehinger, Hans von Pfaffenhofen**, der Ulmer Bundesrath, Bericht vom Reichstag zu Nürnberg von 1491 I, 105. 107. dessen Bericht aus Ulm vom Jahre 1493 I, 159. Johann, von Pfaffenhofen, der Ulmer Bundesrath, Berichte vom Reichstag in Speier 1529 II, 337. 344.
- Eichstädt, Bischof von**, führt Klage über seine Unterthanen II, 297.
- Eidgenossen**, Versuch, Verbindung mit ihnen von Seiten des Bundes anzuknüpfen I, 14. Werbung des Bundes bei ihnen gegen Bayern I, 118. Gesandtschaft an die, wegen Württembergs II, 159. drohender Angriff der II, 190. 234. Krieg gegen sie, siehe Schweizerkrieg.
- Einlegen**, Streit darüber II, 66. 72. 228. 229. 230.
- Eitelschelm, von Bergen**, ruft den Bund um Hilfe an I, 91.



- Ellerbach, in Fehde mit Rechberg I, 50.
- Ellwangen, Kapitel, Klage gegen einen früheren Probst II, 216. 218. 219.
- Engadiner, Maximilian I will sich an ihnen rächen I, 485.
- Entschädigungsforderungen vom württembergischen Krieg her II, 181. 183.
- Entsetzung, Artikel über, vom Bunde ausgelegt I, 544.
- Esslingen, Bundesversammlung daselbst zur Errichtung des Bundes I, 1. 10. 13. 14. 32. Klage über das Rotweiler Hofgericht II, 93. verlangt Ersatz für den im württembergischen Krieg erlittenen Schaden II, 175. brennt gegen des Bundes Befehl die umliegenden württembergischen Dörfer II, 177. und Ulm, Klage über Angriff auf ihre Bürger II, 296. im Streit mit Württemberg II, 318.
- Evangelische Lehre, die Bundesstädte in Betreff derselben II, 314.
- Ferbers, Peter, Handel mit Herzog Georg von Bayern I, 152. 172 und ff. 234. 414. 431. 435.
- Ferdinand, König, im Streit mit dem Bund wegen der württembergischen Kriegskosten II, 308.
- Fränkischer Zug, Verzeichnis der auf demselben verbrannten Schlösser II, 272.
- Frankreich, siehe Bundeshilfe gegen Frankreich. im Verdacht, Aufruhr in Württemberg zu stiften II, 235.
- Frei- und Reichsstädte, verschiedene Verpflichtungen in Betreff der Reichshilfe I, 167.
- Freyberg, Sigmund von I, 24.
- Friederichs III Bundesbrief I, 9.
- Frundsberg, Ulrich von, österreichischer Bundesrath I, 24.
- Geistliche Gerichte, Verbot, sie in weltlichen Dingen anzurufen I, 87.
- Georgenschild, Gesellschaft der von, Mitstifterin des Bundes I, 17. Mitglied des Bundes I, 25.
- Gich, Christoph von, Klage gegen Nürnberg I, 401.
- Gewehr, strittige, Ordnung darüber I, 147. 151.
- Götz von Berlichingen, wegen Friedensbruchs angeklagt und Bundeshilfe gegen ihn aufgeboten II, 73 und ff.
- Guttenstein, Heinrich von, Fehde mit den Reichsstädten II, 84 und ff.
- Guss, Wilhelm, fürstlicher Bundeshauptmann II, 280.
- Habsberg oder Absberg, Ludwig von, Acht gegen ihn erklärt I, 50. aufgehoben I, 57.
- Hauptmann, ein, für Schwaben verlangt I, 430.
- Hegau fordert Entschädigung vom Schweizerkrieg her I, 480.
- Hohentwiel im Besitz Heinrichs von Klingenbergl II, 208. 209.
- Heilbronn, Klage über zu hohen Anschlag I, 117. vertheidigt sich wegen seines Verhaltens im Bauernkrieg II, 298.
- Hessen, Landgraf Wilhelm von, will in den Bund I, 209. 219. Landgraf Philipp von, will in den Bund II, 171. Landgraf von, Rüstung desselben II, 319. Bundesstände an ihn abgeschickt II, 321.
- Hohenkrähen wird vom Bunde eingenommen II, 62. Streitsache wegen II, 65. 71. 73. 80. 99.
- Hilfeleistung, wie solche zu suchen und zu leisten sei I, 84. 89.
- Hirnheim, Walther von, adelicher Bundeshauptmann II, 189 und ff.
- Hutten, Familie, ihre Rüstung II, 134.
- Isny bittet um Bundeshilfe gegen Bal-

thasar von Endingen II, 156. 187.  
199. 204. 208. 218. 224. 228. 233.

Kaiser und die Bundesstände, gegenseitiger Schriftwechsel II, 149.

Kammergericht, Beschwerden über das, II, 116.

Keller, Hans, der lutherische Bundesrath von Memmingen II, 324. 329. 333. 334.

Kelsch, Kuntz, verübt einen Friedensbruch I, 447.

Kempten, Klage der armen Leute gegen den Abt I, 121. 124. 127 und ff. 136. Abt von, Klage gegen den Grafen von Montfort II, 152. 153. 156.

Klingenberg, Caspar von I, 24. Hans Heinrich, Herr von Hohentwiel II, 208. Wolfgang von I, 25.

Koblenzer Abschied, Instruction der Bundesgesandten in Betreff desselben I, 139.

Kreisstag, schwäbischer II, 231.

Kriegskosten, vom württembergischen Zug her II, 181. 185. 219. 224. 269.

Kriegsrüstung des Bundes gegen Bayern I, 82. 114. gegen Speier I, 92. gegen Frankreich I, 141. gegen die Schweiz I, 223. 242. 272. 290. 293. 297.

Kuchenmeister, mainzischer Bundestagsgesandter, niedergeworfen II, 110. 124.

Landvogtei, schwäbische, Beschwerden gegen dieselbe II, 115.

Langenmantel, Hans, Bürgermeister von Augsburg, Bundeshauptmann der Städte I, 343. 432. 460. Gesandter auf den Städtetag nach Speier I, 486. nach Wien I, 156. Berichte vom bayrisch-landshutischen Erbfolgestreit I, 494. 501 und ff.

Lerchenjagd, Handel darüber zwischen Nördlingen und Öttingen I, 217.

Lindenschmidische Fehde I, 91.

Lindau, Reichstag in I, 208. 210—217.

Limburg, Albrecht zu, Bundeshauptmann des Kocherkantons I, 25.

Löwengesellschaft I, 97. 98. 101. 102. 114. 132.

Mailand, Herzog zu, dessen Friedensartikel im Schweizerkrieg I, 370. 373. soll in den Bund aufgenommen werden I, 374. 388.

Maintz, Erzbischof von, soll nicht in den Bund I, 42. tritt bei I, 55. 56. Anschlag I, 81. in Fehde mit Pfalz I, 161 bis 164. Vertrag mit Pfalz zu Koblenz I, 163. Klage gegen Sachsen wegen Erfurts II, 37. 38. 39. 101. 107. 131. Geldbeitrag zum württembergischen Krieg II, 179.

Mandate, kaiserliche, die den einzelnen Reichsständen den Eintritt in den Bund befehlen I, 1. 10. 11. 37. 39. 40. 42. 43. 53. 55. kaiserliches, das Augsburg vom Bunde freispricht I, 30. kaiserliches, an den Bund, gegen Herzog Georg von Bayern stille zu stehen I, 45. kaiserliches, für Herzog Georg von Bayern I, 62. 63. wider den Bund I, 64. kaiserliches, zur Gewähr des Bundes I, 79. 83. kaiserliches, Erstreckung des Bundes auf 12 Jahre betreffend I, 247. 256. 258. 383. 397. kaiserliches, verlangt Bundeshilfe gegen die Niederlande I, 63. kaiserliches, wegen Eintreibung des gemeinen Pfennings I, 175. kaiserliches, an die Bundeshauptleute wegen Mailands II, 102. kaiserliches, gegen Regensburg I, 120. kaiserliches, an Graf Ulrich von Montfort I, 202. kaiserliches, in Betreff der Handel mit der Schweiz I, 244. 245. kaiserliches, Bundeshilfe gegen die Schweizer zu schicken I, 385. kaiserliches,

- wegen neuer Artikel in der Bundesverfassung II, 46. kaiserliches, Frankreich nicht zuzuziehen II, 103. kaiserliches, gegen den Pfalzgrafen Ludwig stille zu stehen II, 155. 157. des Bundes, in Betreff der lutherischen Lehre II, 233. des Bundes im Baurenkrieg II, 291.
- Marschalk, Wilhelm, Hauptmann der Bundeshilfe gegen Frankreich, Schreiben an Wilhelm Besserer I, 135.
- Massenbach, Hans, genannt Tailacker, in Fehde mit Württemberg und des allgemeinen Friedensbruchs angeklagt I, 419. 454. 461. Fehdebrief einiger schwäbischen Edelleute sammt Antwort I, 474 und ff.
- Maximilian I als römischer König tritt dem Bund bei I. 79—81. Instruction seiner Gesandten auf den Bundestag zu Esslingen in Betreff des Kriegs mit Frankreich I, 264. Schreiben an Kurfürst Berthold in Betreff des widerstrebenden Adels und der Städte I, 270. im Schweizerkrieg I, 366. 367. 369. 372. 383. Schreiben an die Bundesversammlung I, 380. Schreiben an seine Bundesräthe I, 389. dessen vertrauliche Mittheilung an die Städte I, 469 und ff. Schreiben an Kurfürst Berthold I, 493. tanzt und banquetiert in Augsburg I, 497—498. seine Vorschläge zur Schlichtung des bayerisch-landshutischen Erbfolgestreites I, 501. Gesandtschaft an die Bundesversammlung in Überlingen II, 2. sammt Antwort II, 4 und ff. Schreiben an den Bund II, 126. Rechtfertigung wegen seines Verfahrens wider Ulrich von Württemberg II, 150.
- Memmingen, Berichte in Betreff Hans Kellers, des lutherischen Bundes-
- rathes II, 224. 329. 333. 384. Schreiben an Johann Ehinger, den Reichstagsgesandten II, 341.
- Monopolien II, 247. 265. 271.
- Montfort, Graf Haug von, von dem Abt von Kempten beklagt II, 153. die Grafen von, führen bei dem König Beschwerde über einige Punkte der Bundesverfassung I, 261.
- Neuneck, Hans von I, 25.
- Nördlingen, im Streit mit Zürich I, 54. Instruction seines Gesandten auf den Städtetag II, 292. im Baurenkrieg II, 298. 299. Klage über Öttingen II, 307.
- Nürnberg, Mandat an, in den Bund zu treten I, 53. Reichstag daselbst 1491 und Dinkelsbühler Bericht des Ulmer Gesandten I, 104—116. Beschwerde gegen Albrecht und Georg von Bayern I, 439. Beschwerde des Bundes über die Stadt II, 335. gegen Friederich von Brandenburg I, 392 und ff. 439.
- Österreichs Aufnahme in den Bund I, 1. 13. 15. Erzherzog Sigmund von, I, 17. dessen Anschlag I, 42. 43. 79. dessen Anschlag I, 81. 351. II, 61. verlangt Bundeshilfe gegen die aufständischen Bauren II, 281. 285. 286. bittet um Nachlass von den württembergischen Kriegskosten II, 294.
- Öttingen und Nördlingen in Irrung wegen der Lerchenjagd I, 217. Öttingen, Eucharis von, II, 96. die Grafen von, mahnen an Vollstreckung der versprochenen Bundeshilfe II, 206. Graf Wolfgang, Klage über eine an seinem Vetter Joachim verübte That II, 189. die Grafen von, mahnen an Vollziehung der Bundeshilfe II, 217. 223. 225. gegen Absberg II, 219.
- Ortenberg, Klage gegen II, 107.

- Pappenheim, Christoph Marschall zu, von den Grafen von Öttingen wegen Friedensbruchs angeklagt II, 189.
- Peutinger, Conrad, kaiserlicher Gesandter I, 359. 388.
- Pfalz, gegen Nürnberg I, 546. gegen Mainz I, 160 und ff. mit Württemberg in scharfem Schriftenwechsel I, 101. Pfalzgraf Ludwig, Schreiben an die Bundeshauptleute wegen einer Execution gegen Landfriedensbrecher II, 80. Pfalz will dem Bund absagen II, 170. Pfalzbayerischer Handel I, 489—540. Pfalzgraf Friederich bittet um Bundeshilfe gegen Böhmen II, 295.
- Pfenning, gemeiner I, 75. 210.
- Pferderennen I, 218.
- Prälaten und Grafen, Übereinkunft mit der Ritterschaft II, 221.
- Purgation, von wem sie geschehen soll II, 79. wegen Anklage des Landfriedensbruchs II, 77. 83. 98. 112. 115.
- Randeck, Balthasar I, 25.
- Räuberei, Klage über häufige I, 136. 229. 452.
- Rechberg, Hans von, in Fehde mit Burkhard von Ellerbach und Alwig von Sulmetingen I, 50.
- Reichshilfe gegen Frankreich I, 187. 210 und ff.
- Reichsregiment I, 420. Mithelligkeit des Bundes mit demselben II, 235. 244 und ff. Klage der Städte über dasselbe II, 249. im Miscredit II, 340.
- Reichsstädte, evangelische, Bündnis derselben II, 322.
- Reichstag, zu Worms 1495, Berathungen dafür I, 168. zu Worms 1497, Berichte von demselben I, 240. zu Augsburg II, 52. in Linz II, 84. in Freiburg, städtische Gesandtschaft an denselben II, 92. in Worms 1521 II, 206. zu Speier 1529 II, 337 und ff. in Nürnberg 1523, Beschwerden der Städte II, 238. 265.
- Reichszoll II, 244. 246. 267.
- Reutlingen, Städtetag daselbst I, 25. Versammlungen daselbst zu Constituierung des Bundes I, 14. 16. 21. 25. 29. 31. Einnahme durch Herzog Ulrich von Württemberg II, 160.
- Rietheim, Conrad von, Irrungen zwischen Vater und Sohn II, 63. 89. 90. 93. 100. 108. 155. 159.
- Rischach, Pilgrin von I, 24.
- Rin, Friedrich von, österreichischer Bundesrath I, 24.
- Rinach, Hans Erhardt, österreichischer Bundesrath I, 25.
- Romzug, Berichte der esslingischen Hauptleute von demselben II, 17.
- Rosenberg, Hans Melchior von, Augsburg und Nürnberg verlangt Bundeshilfe gegen ihn II, 193. Rosenbergischer Handel II, 228. Rosenberg, Hans Melchior, wiederholt beklagt von Augsburg und Nürnberg II, 233.
- Rotte, streifende, errichtet I, 463. abgeschafft I, 481.
- Rottweil, Vertheidigung gegen die württembergische Anklage II, 38.
- Sachsenheim, Hermann von I, 24.
- Salzburg, Handel mit Wilhelm von Bayern II, 116. verlangt Bundeshilfe gegen seine abgefallenen Unterthanen II, 286. Erzbischof von, in den Bund aufgenommen II, 295. erhält Bundeshilfe II, 296. bittet um Milderung der Brandschatzung II, 298. verlangt Entschädigung wegen seines im Bauernkrieg erlittenen Schadens II, 305. erhält Nachlass II, 308.
- Schawenberg, Friderich von I, 25.
- Schellenberg, Conrad von, adelicher Bundeshauptmann I, 263.
- Schenck, Conrad I, 24.

Schilling, Hainz I, 25.

Sickingen, Franz von, kaiserliches Aufgebot gegen ihn II, 135. Sickingischer Handel II, 140. von den Städten wegen Friedensbruchs angeklagt II, 143. 144. Zug gegen II, 145.

Schmalkaldischer Bund II, 345.

Schwäbischer Kreiss, erster Abschied desselben II, 136. Kreistag 1512, Abschied auf demselben II, 231.

Schwarzenberg, Christoph von, Statthalter in Württemberg II, 162.

Schweizerkrieg, Ursprung I, 226, erster Plan der Rüstung I, 228. Rüstungen zu demselben I, 242. Gesandtschaft an den römischen König deshalb I, 230. Berichte Hans Ungelters I, 277. 369. Anschlag der Bundesstände in demselben I, 348. 351. 354. 363. 369. Friedensartikel I, 377. Schweiz, neue Irrungen mit derselben II, 41. 43.

Sonnenberg, Johannes Graf von, österreichischer Bundesrath I, 24. Klage Wangens gegen I, 57—61. gegen Hans von Schellenberg II, 14. Graf Andreas von, dessen Ermordung II, 48.

Spaeth, Dietrich I, 24.

Speier, Bischof von, Rüstung gegen den I, 92. Verschreibung an den Bund I, 93.

Spanische Gesandtschaft II, 256. 263. Städte des Bundes, Anschlag derselben I, 32. 406. II, 60. Beschwerden derselben über die neuen Bundesartikel I, 191 und ff. Beschwerden derselben auf dem Reichstag zu Augsburg 1510 II, 36. ihre Beschwerden auf dem Reichstag zu Nürnberg II, 238. 265. schicken eine Botschaft an den Kaiser nach Spanien II, 256. 263. in Betreff der evangelischen Schwäb. Bund. II.

Lehre II, 314. die oberen, gegen eine neue Bundeserstreckung II, 195. 201. die oberen, ihre Beschwerden II, 210. 211. 212. 214. die oberen, beharren auf ihrer Opposition gegen die Erstreckung II, 205. der oberen, Supplication an den Kaiser II, 220. die oberen, verweigern die Kosten für die spanische Gesandtschaft II, 275.

Städtetag, zu Reutlingen und Esslingen I, 31. zu Esslingen I, 69 und ff. zu Speier 1496 I, 198. zu Speier I, 424. zu Speier II, 16. zu Speier 1507 II, 11. der oberen Städte II, 190. zu Speier 1523 II, 244. zu Speier II, 293. 1528, Instruction Augsburgs, Nürnbergs und Ulms auf denselben II, 321. in Biberach, Memminger Instruction auf denselben II, 345.

Strassburg, Reversbrief I, 407. Klage wegen Friedensbruchs gegen Adam von Randegg I, 438.

Streltberg, Handel darüber mit Brandenburg I, 248—253.

Theilackerische Fehde I, 474. 476. 477. siehe unter Massenbach

Tirolische Hilfe II, 22, 53. 67. 106. 109. 110. 112. 121.

Trier, Erzbischof von, Verständnis mit dem Bund I, 55. Verschreibung an den Bund I, 73.

Truchsess, Georg, Feldhauptmann II, 289. der, an die Bundesräthe II, 292.

Türkenkrieg, Bundeshilfe dazu verlangt I, 159. 485. 488.

Übergriff, Ordnung, wie solcher abgewehrt werden soll I, 147. 151.

Überlinger Abschied, den Zug gegen die Schweizer betreffend I, 223.

Ulm, Instruction seines Gesandten auf den Städtetag 1525 II, 293.

- Umlage der Geldbeiträge einzelner Bundesstände I, 27.**
- Ungarn; Bundeshilfe zu dessen Eroberung I, 78. 88. 98.**
- Ungelter, Hans, Berichte vom bayerisch-landshutischen Erbfolgekrieg I, 489—492. 497 und ff. vom württembergischen Zug II, 160 und ff.**
- Varenbühler und Sanct Gallen I, 226. 233. 245.**
- Vohenstein, Jörg von, Klage wegen widerrechtlicher Gefangennehmung I, 438. 444. 455. 481. 536. Vohensteinischer Handel I, 438. 444. 455. 481. 536.**
- Waldburg, Hans, Truchsess, österreichischer Bundesrath I, 24. Georg, Truchsess, oberster Feldhauptmann des Bundes II, 243. Feldhauptmann wider den fränkischen Adel II, 225.**
- Wangen, Klage gegen Graf von Sonnenberg wegen der freien Leute auf der Leutkircher Haide I, 57 und ff. und die freien Leute auf der Leutkircher Haide gegen den königlichen Landvogt Jacob von Landau I, 480.**
- Weller, Dieterich von I, 25.**
- Werdenberg, Graf Hugo von, kaiserlicher Commissär zu Errichtung des schwäbischen Bundes I, 1. 9. 13. 37. 99. 113. 119. 121. Hauptmann der Gesellschaft Sanct Georgenschilds I, 25. Feldhauptmann des Bundes I, 82. Bundeshauptmann des Adels I, 89. 124. 127. 141. 151. Schreiben an Wilhelm Besserer wegen der bayerischen Händel I, 96. Schreiben an den Rath von Ulm wegen der Kemptener Sache I, 124.**
- Widertäufer, Gebot des Bundes in Betreff derselben II, 316. 317.**
- Württemberg, Graf Eberhard von, Mitbegründer des Bundes I, 12. 17. 43. 46. 55. 94. 102. 147. dessen Anschlag I, 17. 81. II, 62. dessen Bundesrath I, 24. Feldhauptmann des Bundes für den Krieg gegen Bayern I, 114. Ulrich, Herzog zu, besiegelt die zwölfjährige Bundeser Streckung I, 400. Beschwerden gegen Esslingen I, 532. Ulrich von, Klage gegen Rotweil, Bitte um Bundeshilfe II, 37. Ulrich von, Schreiben an den Bürgermeister in Ulm II, 53. weigert sich, wieder in den Bund zu treten II, 55. 56. Herzog Ulrich zu, Anbringen des Kaisers auf dem Bundestag über II, 127. Anbringen des Kaisers auf der Bundesversammlung wegen seiner II, 132. 149. 150. Württembergischer Handel deshalb II, 134. Ulrich, Herzog von, Rüstungen der Städte gegen ihn II, 165. Herzogthum, Übergabe an den römischen König Ferdinand, II, 181. von einem Überfall bedroht II, 235. an König Ferdinand verkauft II, 269. Württembergischer Zug II, 169. 170. ob es zu theilen II, 170. Ulrich, Herzog von, Krieg gegen II, 173. 177. Ulrich von, in Werbung II, 280. Herzogin Sabina von II, 162. Württembergischer Weinzoll II, 63. 64. 67. 69. 77. 90. 123. 130.**
- Würzburg, Empörung in II, 131. Bischof von, wird in den Bund aufgenommen II, 197. Bisthum, in den Bund aufgenommen II, 215.**
- Zimmern-Werdenbergische Fehde I, 220. 237. 489.**
- Zoll, württembergischer, siehe württembergischer Zoll.**

















